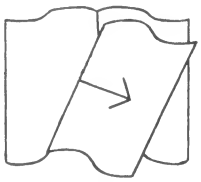
Vol. 17

Jan. - Dec., 1880

PAGE(S) MISSING



Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen.“

Jahrgang 17.—No. 1 | Elkhart, Indiana, Januar 1880 | Ganze Nummer 193.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Jahreswechsel.

Wie flieht dahin die Lebenszeit
In größter Hast und Eile!
Wir eilen hin zur Ewigkeit
Gleich einem raschen Pfeile!
Ein andres Jahr der Sterblichkeit
Ist ewig uns entschwunden;
Es nahm dahin der Strom der Zeit
Die Wochen, Tag' und Stunden.

Wie Mancher, die wir hier gekannt,
Die sind nicht mehr hienieden;
Sie stießen ab von Jordans Strand
Und ruhen nun in Frieden.
Wie Mancher klagt mit schwerem Schmerz,
Was ihm der Tod genommen,
Obwohl man gönnt in seinem Herz,
Daß sie zur Ruh' gekommen.

Schau'n wir mit unserm Geistesblick
Auf die verflossnen Tage
Und auf's vergangne Jahr zurück,
War's eitel Müh und Plage;
Doch, reich war Gottes Treu' und Huld.
Und reich sein milder Segen;
Auch trug Er stets mit uns Geduld
Und half uns allerwegen.

Drum sollen wir beim Jahresschluß
Uns Gottes Hilf erwägen.
Uns schenkte Gott im Ueberfluß
Des Himmels reichen Segen.
So laßt mit dankerfülltem Sinn
Uns Ihm ein Danklied singen;
Ein rechter Dank geht noch dahin,
Ein Opfer Ihm zu bringen

Wer weiß, wie bald die Lebenszeit
Für unser Leben endet.
Hilf uns, o Herr! mach' uns bereit,
Wenn unser Lauf vollendet,
Daß wir mit festem Glaubensmuth
Dem Tod in's Antlitz schauen.
Herr, ja, auf Jesu theures Blut
Wir unsre Hoffnung bauen

So treten wir in's neue Jahr
Im Blick auf Gottes Treue
Führt Er uns gleich schon wunderbar,
Ist seine Huld stets neue.
Bricht auch bereit die Todesnacht,
Schließt sich mein Lauf hienieden;
Ist nichts, das mir dann bange macht,
Ruh' ich in Gott im Frieden.

Bern, Ind. Ein Irenspilger.

Für den Herold der Wahrheit.

Am Neujahrstage.

„Heut fänget an das neue Jahr, mit neuem Gnadenschein;
Wir loben Alle unsern Gott und singen insgemein.“

Also, wir haben heute Neujahr. Was will uns das aber bedeuten? Weiter nichts, als daß es der erste Tag im neuen Jahr ist. Viele Christen halten diesen Tag als einen Feiertag, doch geschieht es jetzt nicht mehr so viel, wie vor ungefähr zwanzig oder dreißig Jahren. Schreiber dieses erinnert sich noch ganz gut an die Zeit, wo im elterlichen Hause dieser Tag im Stillen und von der Arbeit zurückgezogen zugebracht wurde. Ganz passend ist es auch und dem Herrn angenehm, wenn wir aus innerem Beweggrunde des Herzens Ihm den ersten Tag im Jahr auf dem Dankaltar aufopfern und unsere zerstreuten Sinne und Gedanken sammeln, und das erste Blatt im neuen Tagebuch unseres zeitlichen Lebens mit Danksagungen für die vielen in dem vergangenen Jahre von der Hand des Herrn empfangenen und uns zu Theil gewordenen Segnungen vollzuschreiben, sowie um auch Ihn anzuflehen, in diesem soeben angetretenen neuen Jahre mit seinem Segen mit uns sein zu wollen und uns helfen, in unseren christlichen Pflichten ernstlicher und Ihm getreuer zu sein, als wir bisher gewesen.

Shon in früherer Zeit, nämlich im alten Bunde, brachte das Volk Gottes die ersten Früchte von Weizen, Gerste, Trauben, Feigen, Datteln ꝛc., die in jedem Jahre gewachsen waren, ins Heiligthum, und späterhin also auch nach Jerusalem, 4. Mose 18, 12. 13. Indem die mit zum Unterhalte der Priester dienenden Erstlinge nicht an diese, sondern an den Herrn im Heiligthum abgegeben wurden, empfingen sie die Priester aus der Hand des Herrn, mithin als etwas Heiliges; sie waren Zeichen der Oberherrschaft Gottes, und indem sie das Beste und Kostbarste waren, eine Erinnerung, der Gottheit das Beste zu weihen und hinzugeben. Durch ihre Weihung ward die ganze Ernte geweiht, und das Bekenntniß abgelegt, daß man Jehovah Alles verdanke. So auch in Bezug, den ersten Tages im Jahre dem Herrn zu weihen; durch die Weihung dieses Tages wird gleichsam das ganze Jahr geweiht. Der liebe Gott hat es nicht nur gerne, sondern will es haben, daß wir für die Wohlthaten, die wir von Ihm empfangen haben, danken sollen. Darum ermahnt auch Paulus die Korinther und sagt: „Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.“ Ueber diese Tugend, die, wie es scheint, zu unserer Zeit in eine merkliche Abnahme geratben ist, sagt ein gewisser Schreiber, daß sie drei Stufen habe, nämlich: das Erkennen, das Bekennen unserer Verbindlichkeit, und die thätige Erweisung des Dankes; und geschieht also: 1 mit dem Herzen, wenn man innerlich die Würde des Wohlthaters ehrt und seiner Wohlthaten eingedenk bleibt, 2) mit dem Munde, wenn man seine Gesinnungen ausdrückt und die Wohlthaten rühmt, und das 3) mit der That. Auch will Gott nicht nur liebliche Worte, sondern auch löbliche Thaten, das heißt, ein heiliges Leben von uns zur Dankbarkeit haben.

Nun, lieber Leser, sollte es nicht nur unsere Pflicht, sondern unsere größte Freude und Vergnügen sein, Anstrengungen zu machen, diese genannten Stufen so hoch als möglich zu ersteigen. Je höher wir sie ersteigen, deste mehr werden wir uns hingezogen fühlen, unsere Dankbarkeit, Liebe und Achtung gegen Gott als den Geber aller guten und vollkommenen Gaben mit der That zu beweisen; und da Alles von Gott und seinem Segen abhanget, warum wollen wir uns nicht durch seine vielen Wohlthaten gegen uns bewegen lassen, Ihm seine gebührende Ehre zu geben, wahrend wir noch die schöne Gelegenheit dazu haben? Lasset uns nicht so träge sein in dem, das unsere allererste Angelegenheit sein sollte. Der liebe Gott hat uns vor vielen Andern aus dem alten in das neue Jahr herübergebracht; es ist ganz christlich und passend für uns, daß wir für dieses Vorrecht uns mit dankbaren Herzen zu Ihm hingezogen fühlen, und Solche, die aus diesem Beweggrunde sich geneigt fühlen sollten, den ersten Tag im Jahre dem Herrn zu weihen, und ihn im christlichen Sinne als einen Feiertag zu begehen, werden ohne Zweifel auch nicht ohne Segen bleiben. Es ist nicht nur billig und recht, daß wir zuweilen eine Untersuchung anstellen, um zu sehen, wie es zwischen uns und unserem Gott bestellt ist, und ob wir noch in der „ersten Liebe“ stehen, sondern der Herr fordert solches vielmehr von uns, und dazu mag der Neujahrstag so passend, oder vielleicht passender sein, als irgend ein anderer.

Lieber Leser, im Weltlichen sehen wir, daß der vorsichtige Geschäftsmann von Zeit zu Zeit seine Bücher durchsieht, um zu erfahren, wie er stehe, das heißt, ob er mit seinem Geschäfte etwas profitire oder nicht, oder ob dies oder jenes sich sozusagen bezahle oder nicht. So sollten auch wir in unserem geistigen Leben es machen, denn da ist es von noch unendlich größerer Wichtigkeit, zu wissen, in was für einem Verhaltnisse zu Gott wir stehen, denn in dem letzteren Falle hangen viel wichtigere Folgen ab, als dem ersteren. Mißlingt uns diese oder jene zeitliche Unternehmung, so daß wir dabei nichts gewinnen, oder gar mit Schaden wegkommen, so ist das von keiner

großen Bedeutung, denn einmal haben wir ja doch alles Irdische zu verlassen. Sollte es uns aber in unseren geistigen Angelegenheiten mißlingen, und wir an jenem großen Tag keine Rechenschaft von unserem Haushalten geben können, o so wäre der Verlust ein schrecklicher, ein Verlust, der nie gut gemacht werden könnte, und uns von Ewigkeit zu Ewigkeit unglücklich machen würde. Lasset uns daher an diesem Neujahrstage Alle aufs Neue den Entschluß fassen, kunftighin ernstlicher zu sein in dem Beruf darinnen wir berufen sind, und das Pfund, das uns anvertraut wurde, auf Wucher thun, und nicht wie jener untreue Knecht es in die Erde begraben. D. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Vergebung und Vergeltung.

„Die Rache ist mein, ich will vergelten. Zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten; denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr Untergang eilet herzu." 5. Mose 32, 35.
(Schluß.)

Als Noah den Befehl bekam, die Arche zu bauen, ging er an die Arbeit und baute sie, gerade so, wie Gott es ihm befohlen hatte. Als die Arche fertig war, sprach der Herr zu Noah: „Gehe in den Kasten, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich gerecht ersehen vor mir zu dieser Zeit." 1. Mose 7, 1. Also gingen sie alle in den Kasten, und dazu allerlei Vögel, sowie reißende Thiere, deren reißende Natur jedoch zurückblieb, während sie im Kasten waren, denn man findet nirgends, daß sich ein Streit erhob, so lange sie in der Arche waren.

Also, acht Seelen wurden in der Arche erhalten, weil sie Gott glaubten und ihm gehorsam waren. Die bösen Menschen aber wollten nicht glauben und sich helfen lassen, hingegen freten sie und ließen sich freien, mit und von wem sie wollten, bis daß die Fluth und die gedrohte Strafe kam und sie alle dahinnahm. Kein Berg war zu finden, der hoch genug war, um sich darauf zu retten,—alles, was nicht in der Arche war, mußte umkommen. Das war wohl eine Vergeltung, weil die Menschen sich nicht hatten helfen wollen.

Nun, von Noah bis zu Abraham gab Gott den Menschen den Befehl, daß sie kein Blut vergießen sollten, und so sie Menschenblut vergossen haben, haben sie sterben müssen. Auch setzte der Herr seinen Bogen in die Wolken, zum Zeichen, daß Er die Menschen nicht mehr durch eine Wasserfluth vertilgen werde.

Von Abraham bis auf Mose kamen die Kinder Gottes unter den Bund der Beschneidung, die sie genauklich halten mußten, und so sie dieses versäumten, machten sie sich dadurch strafbar.

Von Mose bis auf Christus kamen die Kinder Gottes vollständig unter das Gesetz, und so sie dieses nicht achteten, mußten sie sterben. Sie hatten vielerlei Zeremonien, Gebote und Verbote, Waschungen und Reinigungen, an heilige Plätze zu treten, wie in der Stiftshütte Mose und im Tempel Salomos u. s. w. Auch war es ihnen geboten, Feiertage zu halten, wie Ostern, Pfingsten, das Laubhüttenfest, Neumonden u., und aufsehen auf heilige Personen, als Propheten, Priester, Leviten, Sänger ꝛc. Aber weil es unmöglich war für die Kinder Gottes, durch des Gesetzes Werke selig zu leben und zu sterben, und viele Strafen über sie gekommen waren und die Zeit erfüllet war, kam am Ende der wahre Hirte und Heiland, das unschuldige Lamm Gottes, welches alsdann der Welt Sünde auf sich nahm, und von dem fast alle Propheten geweissagt hatten. David sagt, Ps. 8, 3: „Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zubereitet, um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.'

Dieser wahre Hirte der Schafe ist gekommen, um das Verlorne zu suchen und selig zu machen. Die Lehre, die Er uns brachte, lautet: „Thut Buße und glaubet an das Evangelium." Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf; aber so viele, die Ihn aufnahmen, gab Er Macht, Kinder Gottes zu werden. Und Er sagt: „Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden," das heißt, die da Leid tragen über ihre begangenen Sünden. Wiederum: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." Und: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstrebet dem Uebel."—„Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen: Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen."

Dies sind Lehren, die dem natürlichgesinnten Menschen nicht einleuchten wollen, es geht gegen seine Natur, seine Feinde zu lieben und für seine Beleidiger und Verfolger zu bitten, um sie auf den rechten Weg zu bringen. Doch dies muß die Art und Eigenschaft eines wahren Nachfolgers Jesu Christi sein, denn so lehrt uns der liebe Heiland wiederum: „So dein Bruder an dir sündiget, so gehe hin und strafe ihn zwischen ihm und dir allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen; höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir. Höret er die nicht, so sage es der Gemeinde; höret er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner." Paulus spricht, 1. Cor. 5, 5., vom Uebergeben dem Satan, zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist selig werde am Tage des Herrn Jesu. Bedauerlich ist es, wenn ein Bruder oder eine Schwester in einen solchen Stand kommt, und ist nicht des Herrn Wille, daß es also sein soll. Es ist unsere Schuldigkeit, ein solches Mitglied zu vermahnen und ihm zurecht helfen mit einem sanftmüthigen Geiste, denn es ist uns gesagt, daß mehr Freude im Himmel ist über Einen Sünder, der Buße thut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

Bedauerlich aber steht es in dieser Beziehung zu dieser unserer gegenwärtigen Zeit aus, weil die Liebe, wie es scheint, in vielen Christumbekennern erkaltet und verloren geht, die doch das Band der Vollkommenheit sein soll, und auch sein muß, um ihre beabsichtigte Wirkung zu haben. Wie oft muß man Zank, Haß und Streit sehen und hören, und das öfters sogar von solchen, von denen man es am allerwenigsten erwarten würde, und die wehrlose Christen sein wollen. So lange alles gut und nach Wunsch geht, sind sie fromme Christen; aber so bald sich das Blatt gegen ihre Natur wendet, daß sie was tragen oder dulden sollen um Jesu willen, muß man Redensarten von ihnen vernehmen, die sich gar nicht geziemen. Merke, der Heiland sagt: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir." Der liebe Heiland, der uns selbst ein Beispiel wurde, schalt nicht, da Er gescholten wurde, und vergalt nicht Böses mit Bösem, sondern stellte Alles dem heim, der da recht richtet.

Dann gibt es auch wieder Christumbekenner zu unserer Zeit, die das Schwert ergreifen, um sich an ihren Feinden zu rächen, ja noch sogar an ihren Brüdern, und haben eine Neigung Blut zu vergießen. Merke aber, was der Heiland sagt: „Wer nicht mit mir ist, ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut." Als der Herr Jesus es seinen Jüngern offenbarte, daß Er nach Jerusalem gehe und dort viel zu leiden haben werde, sagte einer seiner Jünger zu Ihm: „Herr, schone deiner; das widerfahre dir nun nicht." Der Herr aber wandte sich um und antwortete ihm: „Gehe hinter mich, denn du meinest nicht was göttlich ist, sondern was menschlich ist."

Weiter sehen wir, daß, als die Feinde Jesu kamen, um Ihn zu fangen und zu kreuzigen, Einer von denen, die mit Jesu waren, die Hand ausreckte, sein Schwert zog und dem Knecht des Hohenpriesters ein Ohr abhieb. Was sagte aber Jesus dazu? Merke wohl auf seine Worte: „Stecke dein Schwert an seinen Ort; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen." Jesus rührte dem Verwundeten sein Ohr also an und heilte es, und befahl niemals wieder das Schwert aus seinem Ort, nämlich aus der Scheide zu nehmen.

Das Reich Jesu ist ein Friedensreich, in welchem die Unterthanen keine Schwerter nöthig haben. Die Liebe führet hier die Herrschaft, und diese ist langmüthig und freundlich, eifert nicht, blähet sich nicht, stellet sich nicht ungeberdig, suchet nicht das Ihre, läßt sich nicht erbittern, trachtet nicht nach Schaden, freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, freuet sich aber der Wahrheit, und verträget Alles, glaubet Alles, hoffet Alles, und duldet Alles. Wo zu soll da ein Schwert nöthig sein, wo solche Eigenschaften herrschen? Der Heiland sagt: „Wo ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater im Himmel eure Fehler auch nicht vergeben." Und in seinem Formalgebet lehrt Er seine Jünger zu beten: „Vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben." Und so lang ein Mensch kein frommes und erneuertes Herz hat, das willig ist, sogar seinen Feinden zu vergeben, wie kann er da das Unser Vater beten? Würde er da nicht das Gericht auf sich selbst beten? Lasset uns doch allesammt diese Sache ernstlich betrachten, denn sie ist es wiß unsere beste Aufmerksamkeit werth. Betrachtet den Unterschied zwischen Vergebung und Vergeltung!

C. P. Steiner.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Nähe des Herrn.

„Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe." Phil. 4, 5.

Es gibt eine doppelte Nähe des Herrn: Er ist uns jetzt nahe in seinem Worte und den darin verordneten Gnadenmitteln, und allezeit erreichbar im Gebet, und die Zukunft seiner herrlichen Erscheinung in den Wolken des Himmels ist nahe bevorstehend. Die obenstehenden Worte des Apostels, meine Brüder und Schwestern in dem Herrn, beziehen sich auf die letztere Nähe des Herrn, und da wir nun bald dieses Jahr zurückgelegt haben werden, und es in das Meer der Ewigkeit hinabgeflossen sein wird, ehe ihr, meine lieben Leser des „Herolds," diese meine Ermahnung zu Gesichte bekommen werdet, so laßt uns nun einmal das Wort des Apostels näher betrachten und erwägen. „Der Herr ist nahe." Mit diesen Worten pflegt man sich aber in dem größten Theile der Christenheit jetzt wenig zu beschäftigen, während doch die Apostel und die ersten Christen sehr viel an sie dachten und sie selbst noch zu erleben hofften. Aber weil der Herr zu kommen verzieht, und schon so viele Jahrhunderte vergangen und so viele Geschlechter hinweggestorben sind, meint man, daß auch wir die Zukunft des Herrn nicht mehr erleben werden, und der Blick, der erwartungsvoll nach oben gerichtet sein sollte, hat sich ermüdet nach unten gesenkt und haftet an der Erde. Es sind seit Christi Himmelfahrt große Gerichte über die Erde ergangen; es ist große Noth gewesen in Kriegen, Empörungen, Pestilenz und theurer Zeit, aber der Herr, meine Christumbekenner, ist nicht erschienen. So sind viele Christen müde geworden, zu warten, und warten nicht mehr. Ja sie meinen, die Apostel hätten sich getäuscht, und sei unter der Nähe des Herrn vorzugsweise die Gnadengegenwart des Herrn in seiner Christenheit zu verstehen, und so ist die Hoffnung auf die baldige sichtbare Wiederkunft des Herrn, und die Erwartung derselben erloschen. Aber damit, meine Brüder, treffen sie den Sinn des Herrn nicht. Er will, daß wir seine Zukunft zum Gericht erwarten, d. h., allezeit vor den Augen unseres Geistes haben, und in stetem Gedächtniß der bevorstehenden Verantwortung und Entscheidung unsern Wandel einrichten sollen, und hat absichtlich Zeit und Stunde seiner Wiederkunft verhüllt, auf daß wir nicht denken: Es ist noch weit bis zur Offenbarung der Gerichtsherrlichkeit des Herrn, und fangen an, uns inzwischen wieder in die Dinge dieser Erde zu verflechten, und durch Fleischeseligkeit geistlich zu verkümmern.

Der Herr hat uns auch absichtlich die Zeichen, welche seiner herrlichen Erscheinung vorangehen werden, beschrieben, aber doch diese so gehalten, daß wir allezeit gewärtig sein müssen, wenn wir demnach unsere Zeit betrachten, der Herr könne nach Hause kommen. Und dies ist sein Zweck: Wir sollen uns fort und fort die Frage vorlegen, wachend und betend, daß wir nicht in Versuchung fallen: Wie, wenn der Herr heute käme, wärest du bereit, Ihn zu empfangen; wäre dir die Botschaft, wenn sie dir jetzt gebracht würde: Dein Herr kommt, und mit Ihm seine Vergeltung! eine lang ersehnte Botschaft der Freude, oder des zermalmenden Schreckens? Für die Welt, für die Fleischesseligen und Mammonsdiener, für das weltförmige Christenthum, für die Heuchler, die Christum im Munde führen, aber nicht im Herzen tragen, ist dieser Gedanke vernichtend, und mit innerem Entsetzen kehren sie ihr Auge von einem Bilde ab, das diejenigen mit seliger Freude erfüllt, welche in der Gemeinschaft der Leiden Christi stehen und Ihm sein Kreuz nachtragen, und denen nichts Köstlicheres verkündigt werden kann, als daß Christus, ihre Liebe und Hoffnung, und mit Ihm ihre Erlösung nahe. O, meine Brüder und Schwestern! vor solchen Blicken zerrinnen die Nebel der Selbsttäuschung, erbleicht der Schimmer gleißender Frömmigkeit, und legt sich der Kern des Herzens bloß vor den Augen; o, daß wir Alle anfingen, unseren Herrn sündlich zu erwarten, und unsere Herzen also zu richten, daß wir voll seliger Hoffnung gen Himmel blicken, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten! Sonst wird Er uns kommen zu einer Stunde, da wir es nicht meinen. O, meine Brüder und Schwestern, daß wir doch dahin trachten möchten, es unsere allergrößte Sorge sein zu lassen, daß wir immer näher mit Jesum und untereinander verbunden würden, um mit Freuden vor Jesum zu stehen, wenn Er kommen wird, zu richten den Erdboden mit Gerechtigkeit.

Heinrich Görz.

Für den Herold der Wahrheit.

Das achte und das neunte Gebot.

Das achte Gebot lehrt uns, daß man nicht stehlen solle, und es ist auch nicht recht vor Gott, daß man stehle, obwohl es doch so vielmals von den Weltmenschen übertreten wird. Solcher Uebertretung gibt es viel dadurch zu sagen unter den Christumbekennern, und man spricht: Jener hat dieses und jenes gestohlen; er ist aber ein schlechter und gottloser Mensch, u. dgl. Man hat oft mit dem Dieb zu schaffen, oftmals wird er gefangen genommen, vor die weltliche Obrigkeit geführt, gerichtet und in das Zuchthaus geschickt, um dort eine Zeitlang zur Strafe zu arbeiten. Auch haben sie schon manchen an den Galgen gebracht, denn es gehet zu, wie geschrieben steht: „Viele suchen das Angesicht eines Fürsten, aber eines Jeglichen Gericht kommt vom Herrn." Spr. 29, 26. Christus sprach: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden." Wiederum sprach Christus: „Ihr habt gehöret, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn; ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern, so dir Jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar, und so Jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel." Ferner sprach er: „Ihr habt gehöret, daß gesagt ist: du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen; ich aber sage euch: liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, und betet für die so euch beleidigen und verfolgen." Matth. 5, 38.

Nun wollen wir uns zum neunten Gebot wenden, welches lautet: „Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten." Das meint, wir sollen keine Unwahrheit oder Lügen irgend welcher Art und Weise über Andere aussagen. Ueber dieses Gebot hört man unter den Christumbekennern nicht so viel als über das erstgenannte Gebot sprechen. Die Ursache davon scheint darin zu liegen, daß die Uebertreter dieses Gebotes von der weltlichen Obrigkeit nicht so hart bestraft werden, als diejenigen, welche gegen das achte sündigen, und doch wird es dem Dieb am jüngsten Tag nicht besser ergehen als dem Lügner. Von ihm stehet geschrieben: „Ihr seid von eurem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anbeginn und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm; wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen." Joh. 8, 44.

Es gibt heutzutage viele Christumbekenner, die nicht das Geringste nehmen oder antasten, wie es auch vor Gott recht ist, und doch findet man unter solchen Menschen die da Unwahrheit sprechen, um einer Sache einen guten Anschein zu geben, der ihnen günstig ist. Doch kann man nicht anders denn glauben, daß solche Menschen in ihrem Herzen überzeugt fühlen, daß dieses nicht recht vor Gott ist. Man kann wohl lesen in der heiligen Schrift, wie es mit dem Lügner gegangen ist und geendet hat. Wir wollen uns nach einem Jünger Jesu, der da genannt ist Petrus, wenden. Es scheint, als ob Petrus der vornehmste unter den Jüngern Jesu gewesen sei, bis er so weit gekommen, daß er falsches Zeugniß wegen seinem Herrn und Meister gesprochen hat. Dieser Jünger suchte sich auf diese Weise zu verstellen, damit er nicht in die Hände der Menschen falle, und ist durch das Verleugnen in die Ungnade Gottes gefallen. Bald aber weinte er bitterlich über seinen Fall. Er wurde nicht mehr ein Jünger Jesu geheißen, welches deutlich zu ersehen ist in dem 16. Kap. Marc., nach welchem die Weiber mit Spezereien zum Grabe kamen, um den Leichnam Jesu einzubalsamiren. Sie gingen in das Grab hinein und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der ein langes weißes Gewand anhatte, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: „Entsetzet euch nicht; ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden und ist nicht mehr hier. Sehet da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin und saget es seinen Jüngern und Petro." Der Herr hat auch gesagt, „Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehrt, daß er euch sichte wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dermaleinst dich bekehrest, so stärke deine Brüder." Wir können sehen, daß der Erlöser, vor seiner Auffahrt ihm die Heerde Christi dreimal anbefohlen, indem er zu ihm sagte: „Weide meine Schafe."

Doch, um noch auf andere Unwahrheitsprecher zu kommen, es ist dem Ananias und seinem Weibe nicht wohl ergangen für die Falschheit, die sie in ihrem Herzen hegten und die Unwahrheit, die sie mit der Zunge geredet. Auch das blieb nicht verborgen, als Achan, dem nach der goldenen Zunge, die sich unter dem verbotenen Raube zu Jericho befand, gelüstete, dieselbe wegnahm und in der Erde in seiner Hütte verscharrte. So bleibt auch die Falschheit, die sich im menschlichen Herzen befindet, nicht verborgen; die Zunge offenbarte. „Also ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welch einen großen Wald zündet es an, und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit; also ist auch die Zunge unter unsern Gliedern und befleckt den ganzen Leib und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist." Weiter sagt die Schrift: „Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen." 1. Pet. 3, 10.

C. H. Hochstetler.

Summit Mills, Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Der nöthige Glaube.

Der Glaube an Gott durch Christum offenbart alles, was zum seligen Himmelwärtsreisen der Kinder Gottes hier auf Erden nöthig ist. Diejenigen, die hier auf dem rechten Weg wandeln, werden auch am richtigen Ort ankommen. Gott ladet alle Menschen in seinem Wort ein, zu Ihm zu kommen, und verheißet, sie unter seinen Schutz und Schirm zu nehmen und in die ewige Ruhe einzuführen, die bereitet ist von Anfang her für alle solche, die willig sind, sich führen zu lassen und ihren Willen unter den seinen zu stellen. Diejenigen, die durch den Glauben an Gott schmecken wollen, wie freundlich der Herr ist denen, die Ihn lieben, dürfen diese Gnadenzeit nicht versäumen, denn diese mag sehr bald dahin sein, und so kurz und unsicher diese Gnadenzeit ist, so wichtig ist es, daß wir jede Gelegenheit benutzen, um den besten Gebrauch davon zu machen und den Tag des Heils nicht unbenützt verstreichen zu lassen.

Siehe, lieber Leser, auf der Pilgerreise himmelwärts hat der Gläubige sich stets der Gebote zu befleißigen, die der liebe Heiland uns in seinem Evangelium zu halten aufgetragen hat, und das nicht aus Zwang, sondern aus Liebe zu Ihm. Glauben wir wirklich an den Heiland, so lieben wir Ihn um dessen willen, was Er für uns gethan, und lieben wir Ihn, so dienen wir Ihm und halten seine Gebote, und werden, wenn wir seine große Liebe gegen uns betrachten, wahrlich mit demüthigem Herzen sprechen können, wie Er uns befahl zu sprechen, nämlich: „Wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren." Merke, zu dieser Zahl kann der Untreue und Ungehorsame sich nicht zählen, wiewohl er sich zu den Wiedergebornen zählen mag, zu welcher Zahl sich zwar Viele zählen, von denen aber vielleicht die Wenigsten etwas von einer Herzensänderung wissen. Lese die Geschichte von Nicodemus (Joh. 3), der ein Meister in Israel war und die Wiedergeburt doch nicht in ihrem wahren Sinne begreifen konnte; besonders lese die Verse 19., 20. und 21.

Dann gibt es auch Solche, denen die Sinnesänderung keine fremde Sache zu sein scheint, an denen man merken kann, daß sie wohl überzeugt fühlen, daß ohne Buße und Bekehrung es unmöglich ist, Gott zu gefallen; sie suchen darum Jesum theilweise, aber nicht wie sie sollten, vielleicht aus der nämlichen Ursache wie Jene, die von Tiberias über das Meer gen Capernaum kamen, um Jesum zu suchen, nicht aber darum, wie Jesus ihnen selbst sagte, daß sie Zeichen von Ihm sähen, sondern daß sie von dem Brod äßen, daß Er unter ihnen austheilte, und satt würden. Merke aber auf den Rath, den Jesus ihnen gab, nämlich: „Wirket Speise, nicht die vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird." Siehe, Jesus will nicht nur den Leib speisen, sondern auch die Seele. Hernach aber, als sie das verstanden und Ihn um weiteren Unterricht baten, lehrte Er sie von dem Glauben. Lese das 6. Kapitel Ev. Johannis, vom 24. Vers bis zum Ende.

Nun gibt es auch noch Solche zu unserer Zeit, die aus gewissen Ursachen sich zu der Zahl, die Jesu nachfolgen, bekennen, aber nicht weil sie Ihn wahrlich lieb haben und aus Liebe zu Ihm sich gedrungen fühlen, Ihm nachzufolgen. Sie sind von denen, wovon die Schrift sagt, daß Gott ihnen einmal aus Egypten geholfen, zum andern Mal aber alle solchen, die nicht glaubten, umbrachte, und die wegen ihrem Ungehorsam in der Wüste umkamen. Bedenklich ist es, daran zu denken, daß es zu unsrer Zeit noch so viele von diesen gibt; denn durch sie werden nur Verwirrungen und Trennungen angerichtet; doch kann dadurch keine aufrichtige Seele, die Jesum sucht, weil sie Ihn liebt, irre geführt werden, denn alle Friedliebenden und Solche, die Jesum über alles Andere lieben und in seine Fußstapfen treten, wird Er auf dem rechten Weg bewahren und ihnen ihren Wunsch endlich gewähren, wie Er verheißen und von jeher gethan hat. Es ist die Aufgabe eines jeden Christumliebenden, sich nach der Einigkeit mit Gott und mit seinen Mit- und Nebenmenschen zu bestreben, und diese Aufgabe darf nicht versäumt werden; darum betrübt es die Aufrichtigen so sehr, wenn sie sehen müssen, daß es noch Solche unter ihnen gibt die diese wichtigen Aufgaben zu leicht achten und sich so wenig daraus machen, Anlaß zu Uneinigkeiten zu geben. Es ist von nicht geringer Bedeutung, auf welche Weise wir unsern Einfluß anwenden, weßhalb auch die heiligen Apostel so ernstlich alle Gläubigen auf Einen Gott, Einen Glauben und Eine Taufe hingewiesen und ermahnet haben, sich nach der Einigkeit zu bestreben. Mögen doch Alle mit aufrichtigem Herzen sich bestreben, dem Verlangen des Wortes Gottes nachzukommen und sich befleißigen, immer näher zu Gott zu gelangen und lernen, Ihn mehr und besser zu lieben, bis daß Er unser Alles in Allem werden möge, durch Jesum Christum, Amen!

M. D. Ropp.

Für den Herold der Wahrheit.

Ich dachte: Laß die Jahre reden.

Hiob 32, 7.

Wenn wir so den Lauf der Zeit betrachten, so möchten wir wohl auch mit Hiob auf den Gedanken kommen: „Laß die Jahre reden." Die Zeit spricht und die verflossenen Jahre reden. Auch das jetzt verflossene Jahr wird von Einem und vom Andern ganz anders reden. Wir wollen hoffen, daß noch eine schöne Anzahl Menschen ist, von denen dies verflossene Jahr sagt: Ihr habt in dieser Zeit die Pflichten zu Gott und den Menschen in eurer Schwachheit so stückweise erfüllt. Fahrt immer eifriger im Guten fort, so wird bald das Jahr kommen, wo mit Freuden das mühsame Erdenleben beschlossen wird, wo ihr durch das Blut Jesu Christi von allen Sünden gewaschen und befreit sein werdet. Da werden dann die Jahre nicht mehr reden; der Kampf zwischen dem Guten und Bösen wird dann verschwunden sein; dann wird Freude die Fülle und liebliches Wesen immer und ewiglich sein.

Leider gibt es auch solche Menschen, zu denen das vergangene Jahr sagt: Ihr habt die Zeit hindurch mehr dem dreifachen Götzen, der Fleischeslust, der Augenlust und des hoffährtigen Lebens gedienet (1. Joh. 2, 16), als dem wahren lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat. Wenn ihr euch nicht bessert, so kommt ihr mit jedem Jahr der Hölle näher. Aber jetzt ist noch die Gnadenzeit, der treue Heiland ruft heute noch: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühseelig und beladen seid!" Matth. 11, 28. Bringt dies ungewisse Erdenleben nicht länger in Eitelkeit zu, denn vielleicht ist dieses Neujahr dein letztes. Es ist leicht möglich, daß manches Auge, das jetzt auf diese Zeilen blickt, der Verwesung anheimgefallen sein wird, bevor man 1881 zählt. Aber Alle, die Gott lieben, fürchten sich nicht vor dem, was die Jahre reden. Wenn auch der Tod kommt, so ist dies ihnen ja durch Christi Verdienst ein großer Gewinn, welchen ich mir und allen Lesern wünsche.

David sagt Ps. 77, 6: „Ich denke der alten Zeit, der vorigen Jahre." Wenn wir einen Rückblick auf die vorigen Jahre thun, besonders auf das letzte, da kann man jetzt in jeder Gemeinde, in jedem Dorfe, oder Stadt, darüber reden, oder nachdenken, was geschehen ist. Wir Schweizer Mennoniten können sagen, daß wir dieses Jahr einen Mann ins Grab gelegt haben, der ein Alter von nahe als 100 Jahren erreicht hatte, wirklich etwas, das nicht jede Gemeinde sagen kann. Aber auch viele Kinder und Leute im kräftigsten Alter sind gestorben.

Auch haben, besonders letzten Herbst hindurch, Diener und andere gutherzige Leute, auch aus andern Staaten, unsere Gemeinde besucht, die, nach menschlichem Urtheil, wahre Christen sind. Die Prediger haben sehr schöne und erbauliche Reden gehalten. Gott wolle ihnen ihre Treue in der seligen Ewigkeit reichlich vergelten.

Nun, durch Gottes Gnade haben wir bereits 1880 angetreten, auf seine theuren Verheißungen wollen wir in Liebe, Frieden und Einigkeit miteinander fortfahren. Der Allmächtige gebe jedem Leser ein gnadenreiches Neues Jahr!

J. S. Amstutz.

Bluffton, Allen Co., O.

Für den Herold der Wahrheit.

Abschiedsworte

eines scheidenden Lehrers an die Schüler.

Dies ist meine größte Bitte, Joh. 17, 9.
Da ich scheid' aus Eurer Mitte:
„Bleibet bei dem lieben Herrn!"
Er will Euch niemals verlassen, Ps. 9, 11.
Ihr müßt Ihn nur gläubig fassen Eph. 6, 16.
Und Ihm auch gehorchen gern. 1. Kön. 3, 9.

Da wir Alle arme Sünder, Röm. 3, 23.
So bitt' ich Euch liebe Kinder:
Wollen uns doch recht verzeihn! Eph. 4, 32.
Ich vergeb' Euch herzlich gerne, Matth. 6, 14. 15.
Möcht auch sehen in der Ferne
Eure Lieb' ohn' falschen Schein. 2. Kor. 8, 8.

Auch dem neuen Lehrer zeiget, Ebr. 13, 17.
Daß Ihr Ihm sein zugeneiget; 2. Kor. 2, 8.
Ja, erfreut ihn allerwärts, Spr. S. 12, 25.
Denn wer treue Lehrer kränket Sp. S. 11, 29.
Und an das Gebot nicht denket, Röm. 12, 10.
Der hat nur ein schlechtes Herz. 1. Joh. 2, 9.

Die Ihr aus der Schul' getreten
Werdet doch nicht träg' im Beten: Röm. 12, 11.
Die Versuchung mehret sich. Jak. 1, 15.
Flieht Gesellschaft und Vergnügen, Ps. 1, 1.
Es ist ja nur zum Betrügen 1. Kor. 3, 18.
Und die Welt ist jämmerlich. Jer. 2, 12.

Beugt im Kämmerlein die Kniee Matth. 6, 6.
Und sucht Euren Heiland frühe, Spr. S. 3, 17.
Weil er sich noch finden läßt. Ebr. 4, 7.
Lernet schon in jungen Tagen Klg. Jer. 3, 27.
Sein Joch getreulich tragen; Matth. 11, 29. 30.
Dadurch wird das Herze fest. 1. Kor. 15, 58.

Nun adje Ihr Schüler alle! 1. Sam. 20, 42.
Wenn wir uns zum letzten Male Apgsch. 20, 37. 38.
Hier auf Erden sollten seh'n,
O so laßt uns nicht verweilen Ps. 119, 60.
Gen Jerusalem zu eilen Gal. 4, 26.
In des Himmels sel'gen Höh'n. Jes. 33, 5.

J. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Prüfung

eines Sonntagschullehrers, oder: Segnet, die euch fluchen!

Wie muß es wohl einem dem Ackerbau unkundigen Wanderer zu Muthe sein in Bezug der zukünftigen Ernte, welcher in der Strenge des Winters die überfrorenen Saatfelder betretet? Der Landmann macht sich keine Grillen darüber; er weiß, was heute gesäet wird, kann morgen nicht geerntet werden, und daß Tag und Nacht, Frost und Hitze, Sonnenschein und Regen der Saat unentbehrliche Dinge sind.

So ist es in geistiger Beziehung. Ein Lehrer (oder Lehrerin) kann in gewisser Aengstlichkeit fragen, warum er nicht plötzlichen, unverzögerten Erfolg sehe, wie der Ackermann baare Bezahlung für seine Produkte bekommt? Die Antwort findet sich Pred. 11, 6; Gal. 6, 9. (Bitte nachzulesen.)

Laßt mich euch die Geschichte eines Kindes erzählen, das die Sonntagsschule in einer kleinen Kappelle besuchte. Ein alter Freund mit ehrwürdigen weißen Haaren und eingefallenen Wangen war sein Lehrer. Derselbe war gewohnt, seinem kleinen Schüler die Hand auf's Haupt zu legen und Gott zu bitten, ihn zu segnen. Eines Tages war der Knabe sehr unruhig und unhöflich. Der Greis bat ihn, sich ruhig zu verhalten, doch als ganze Antwort wurde ihm ein Fußtritt zutheil, der mit einem Flucht begleitet war. Die Augen des ehrwürdigen Lehrers füllten sich mit Thränen; er richtete dieselben gen Himmel und betete: „Der Herr sei dir gnädig, mein Sohn! und möchte es mir vergönnt sein, ehe ich die Erde verlasse, dich noch als ein begnadigtes Kind Gottes zu sehen!" „Der Herr segne dich, mein Kind," wiederholte er mit Inbrunst. Fünfzehn Jahre lang sah der Greis das Kind nicht wieder.—Eines Tages, als er sich in einem kleinen Dorfe befand, erfuhr er, daß ein junger Mann, dessen Name ihm wohl bekannt war, denselben Abend predigen werde. Er entschloß sich, hinzugehen und ihn zu hören. Der junge Mann ließ sich gebrauchen als ein Werkzeug in der Hand des Herrn, und es gefiel Gott, viele Seelen durch ihn zu sich zu ziehen.

Am Schluß der Woche ward der Prediger an das Sterbebett eines alten Mannes gerufen.—Der junge Mann hatte sich kaum dem Greise genaht, als dieser seine Hand ergriff mit den Worten: „Mein junger Freund, nicht wahr, Sie haben mich vergessen!" „O nein, ich habe Sie nicht vergessen," war die Antwort.—„Erinnern Sie sich," fuhr der Sterbende fort, „noch der Zeit, da Sie die Sonntagsschule besuchten und ich Ihnen die Hand auflegte und Sie segnete?" „O ja, ich erinnere mich noch recht wohl!" erwiederte freudig der junge Mann.—„Nun, Gott sei Dank!" fuhr der Christ fort, „mein Gebet ist erhört! Jetzt kann ich selig in dem Herrn sterben." Geht hin und thut desgleichen!

J. A. Sommer.

Bluffton, O.

Für den Herold der Wahrheit.

„Es fehlt nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde."

(Apostelgesch. 26, 28.)

Das Zeugniß, das Gott abzulegen befiehlt, ist das nämliche für Alle—für die Reichen wie für die Armen, für die Gelehrten wie für die Ungelehrten,—der nämliche Jesus wird Allen verkündiget. Wie verschieden die Menschen ihrem Charakter nach auch sein mögen, so kommt es bei Allen vor Gott doch nur darauf an, was sie von Jesu halten.

Es gibt eine zahlreiche Klasse von Menschen, die alle Religion für Aberglauben halten. Zu dieser Klasse gehörte der römische Landpfleger Festus, von dem wir im 25. und 26. Kapitel der Apostelgeschichte lesen. Er hielt es für eine thörichte Sache, daß sich die Juden und Paulus „über ihren Aberglauben" (wie er es nannte) stritten, und ganz und gar unter seiner Würde, Untersuchung darüber anzustellen; denn es handelte sich „von einem verstorbenen Jesu, von welchem Paulus sagte, daß er lebe." Die Menschen der Welt sahen Jesum am Kreuze, aber seitdem haben sie ihn nicht wieder gesehen, auch werden sie ihn nicht sehen, bis er in seiner Herrlichkeit kommt, die Welt zu richten: „dann werden alle Augen ihn sehen." Paulus sagte, daß Jesus zur rechten Hand Gottes wäre, aber Festus glaubte das nicht; wenn er es geglaubt hätte, so würde er mit Freude die Stelle des Paulus genommen haben. Was war der Unterschied zwischen diesen Beiden, zwischen Paulus und Festus? Paulus glaubte an Jesum, und wußte daß er zur rechten Hand Gottes war. Er kannte die Wahrheit, daß Ein Mensch in Herrlichkeit ist, und er hatte Frieden in seiner Seele, weil er wußte, daß dieser der Sohn Gottes und das Lamm Gottes ist; und deßhalb wußte er auch von gegenwärtiger Vergebung, von gegenwärtiger Gerechtigkeit und von gegenwärtigem Leben; denn er kannte den Jesus, welcher todt war und nun lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Festus glaubte das nicht. Die Auferstehung Jesu ist der Wendepunkt.

Aber es gibt eine andere Klasse von Menschen, nicht so unbekümmert wie Festus, zu welcher der König Agrippa gehörte, von dem wir gleichfalls im 25. und 26. Kapitel der Apostelgeschichte lesen. Sein Gemüth war mit den damaligen Religionsfragen beschäftigt. Er wußte daß die Frage, ob Jesus lebe, von größerer Wichtigkeit war, als Festus sie betrachtete. Paulus hatte deßhalb bei dem König Agrippa einen Anfassungspunkt, den er bei Festus nicht hatte. Agrippa bekannte, daß er die Autorität der heiligen Schrift zugäbe,—und dies ist der Boden, auf welchem Paulus ihm begegnete. Paulus berief sich auf das Gewissen des Agrippa: „Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, daß du glaubest." Agrippa aber sprach zu Paulus: „Es fehlt nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde." Da blieb er stehen; es fehlte nicht viel, daß er überredet wurde; und so gibt es Viele, die da stehen bleiben,—es fehlt nicht viel, daß sie überredet werden. Wenn Agrippa sich hätte völlig überreden lassen, was für ein Unterschied würde zwischen ihm und Paulus stattgefunden haben? Keiner, so weit es Gott betrifft; aber dann würde er statt von Allen, die ihn umgaben, mit Ehrenbezeugungen überhäuft zu werden, für einen wahnsinnigen Menschen gehalten worden sein. Er hätte nicht an den auferstandenen Jesum glauben können, ohne zugleich die Nichtigkeit und das Eitele seines weltlichen Pompes zu erkennen. Es gibt Viele, deren Gewissen es bezeugt, daß die Christen Recht haben; aber sie wagen es nicht, Jesum vor den Menschen zu bekennen,—ihr Ansehen oder ihr Einfluß würde in der Welt schaden leiden. Sie können nicht glauben, weil sie Ehre von einander nehmen, und die Ehre, die von Gott allein ist, nicht suchen.

Einige Leute glauben, wie Agrippa, daß es möglich sei, beinahe ein Christ zu sein; allein das kann nicht sein. Sie geben sich mit

dem Gedanken zufrieden, daß sie auf dem Wege zu Christo sich befinden; sie halten es für eine Sache menschlicher Ueberredung, für das Annehmen einer gewissen Meinung. Aber ein Christ sein heißt: glauben an den Herrn Jesum Christum, der gestorben und wieder auferstanden ist. Es heißt: in Christo sein; es ist aber nicht möglich, nur beinahe in Christo zu sein. Ich muß entweder ganz in ihm sein, oder ich bin gar nicht in ihm. Alle Ueberredung des Paulus konnte Agrippa nicht zum Christen machen. Die Kraft Gottes, die Kraft, welche die Welt gemacht hat, die Kraft, welche Jesum von den Todten auferweckt hat, war dazu erforderlich. Paulus wußte dies; er schmeichelte dem Könige Agrippa nicht mit den Worten, daß darin Sicherheit wäre, wenn man sich beinahe hat überreden lassen, ein Christ zu sein. Paulus sprach vielmehr: „Ich wünschte vor Gott, es fehlte an viel oder an wenig, daß nicht allein du, sondern Alle, die mich heute hören, Solche würden, wie ich bin, ausgenommen diese Bande." Das heißt: ich wünschte, daß nicht allein du, sondern Alle, die mich heute hören, beinahe und ganz und gar Solche würden, wie ich bin, ausgenommen diese Bande. Er sprach von keiner Mittelstraße, von keinem „beinahe ein Christ sein." - Festus meinte, Paulus rase; Agrippa fühlte sich beinahe überredet, ein Christ zu werden. Paulus aber war völlig davon überzeugt, daß Jesus, der am Kreuze gestorben war, lebe. Dies gab ihm eine bewunderungswürdige Kühnheit. Er war ein Gefangener in Banden, aber sein Vertrauen auf seine wahre Würde als Christ war dennoch so groß, daß er allen seinen angesehenen Zuhörern von Herzen wünschen konnte, daß sie Solche würden, wie er war, ausgenommen seine Bande. In den Augen der Welt war Paulus ein gräulicher Mensch, der aus dem Gefängnisse hervorgeholt worden war, um die eitele Neugier des Agrippa und seines Hofstaates zu befriedigen. Paulus setzte ihre Würde nicht herab; und dennoch wünschte er, daß sie Solche würden, wie er war. Paulus wußte, daß er etwas hatte, was die Welt nicht hatte; er hatte einen Adel und eine Königswürde, die Alles um ihn her weit übertrafen. Agrippas Pomp und Glanz sind vergangen, aber Paulus ist jetzt bei Jesu, von dem er wußte, daß er lebt, und wartet, um in wahrer und bleibender Herrlichkeit geoffenbaret zu werden.

Paulus war ein Pharisäer von der strengsten Sekte gewesen. Diese waren die religiösen Leute der damaligen Zeit, welche wähnten, durch ihr eigenes gutes Betragen zu Gott zu gelangen. Sie wiederholten Gebete und gaben viel Almosen, um selig zu werden. Als aber Paulus gelernt hatte, auf den Herrn Jesum sein Vertrauen zu setzen, wußte er, daß er erlöst und augenblicklich durch das Blut desselben Jesus, den er einst verfolgte, von aller Sünde gereinigt worden sei; und obwohl er sich den vornehmsten von allen Sündern nannte, so konnte er dennoch zu Denen, die um ihn herstanden, sagen: ich wünschte vor Gott, daß ihr Alle Solche würdet, wie ich bin. Es ist eine köstliche Sache, ein durch Gnade erretteter Sünder zu sein: er kann mit heiliger Kühnheit zu Andern reden, während er Allen die gebührende Achtung erzeigt. Obwohl Paulus vor dem Hofstaate eines Königs stand, so zeugte er dennoch von Jesu. Er stand da in dem Bewußtsein, daß er ein Erbe der Herrlichkeit war. Agrippa hatte irdische Herrlichkeit erlangt, und war damit zufrieden. Paulus hatte ein himmlisches Erbe erlangt, und die Dinge, die ihn umgaben, hatten keinen Einfluß auf ihn; er konnte reden als Einer, der in Jesu steht. Er war ein ganzer Christ.

Und ein ganzer Christ, lieber Leser, kannst auch du werden, wenn du es nicht schon bist. Sobald Jemand an Jesum glaubt, ist er ein Christ so gut wie Paulus einer war, indem er in demselben Blute gewaschen worden ist. Der Gedanke, daß man ohne dies ein Christ sein könne, ist ein fürchterlicher Irrthum. Wir sind entweder in Christo oder außer Christo, entweder in unsern Sünden, oder gewaschen von unsern Sünden: „Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes." Joh. 3, 18. Halbe Christen gibt es nicht; wir sind entweder ganze Christen, oder wir sind gar keine. Daß aber dennoch Viele an ein halbes Christenthum glauben, rührt daher, weil sie sich nur für beinahe verlorne, nicht aber für ganz verlorne Sünder halten; und weil sie deshalb auch auf Jesum nur als auf Einen sehen, der beinahe erlöst, aber nicht ganz. Wenn Paulus mit dem Beinahe zufrieden gewesen wäre, so würde er wieder zum Pharisäismus zurückgegangen sein. Ein Jeder muß entweder ganz unbekehrt, wie Festus und Agrippa, oder ganz erlöst sein, wie Paulus: d. h. er muß entweder in Adam oder in Christo sein. Du magst nun ganz sorglos wie Festus, nachdenklich wie Agrippa sein; wenn du aber nicht ganz in Christo bist, wie Paulus, so bist du verloren. Der Sünder, der heute das Zeugniß von Jesu glaubt, ist vor Gott ganz und gar, was Paulus zu seiner Zeit war, so weit es die Rechtfertigung betrifft. Alles hängt davon ab, ob man Jesum Alles sein läßt—Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; und zu denen, welche ihn jetzt also bekennen, wird er sich einst bekennen, wenn er in seiner Herrlichkeit kommt; sie werden bei ihm bleiben in Ewigkeit. Dann wird man es wissen, daß ein halbes Christenthum gar keins ist, sondern daß es nur ein ganzes Christenthum gibt; denn alle Gläubigen werden sein wie Christus, wenn sie ihn sehen werden, wie er ist.

Warnungen und Rathschläge für Neubekehrte.

Theure Freunde! Ihr seyd „errettet von der Obrigkeit der Finsterniß" und „versetzet in das Reich seines lieben Sohnes," ihr seyd „eine neue Creatur in Christo Jesu." Eure Sünden sind euch vergeben, eure Ketten sind zerrissen, eure Sündenlast ist von euch genommen. Ihr habt euern Herrn, eure Gewohnheiten, euern Beruf gewechselt. Ihr habt Frieden mit Gott, denn ihr seyd gerechtfertigt im Glauben und jubelt ohne Zweifel: „Ich danke dir, Herr, daß du bist zornig gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstet mich." Jes. 12, 1. Der Ungehorsame ist gehorsam geworden, der Fremdling ist ein Kind des Hauses, der Gast ein Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenosse geworden.

Bedenket aber, daß ihr wohl Rechte, aber auch Pflichten habt, und während ihr euch freuet mit unaussprechlicher und herrlicher Freud, „wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Matth. 26, 41.

1) Wachet vornehmlich gegen solche böse Gewohnheiten, zu denen ihr vor eurer Bekehrung am meisten hinneiget. Ihre Kraft ist wohl gebrochen, aber nicht zerstört. Der Baum ist wohl abgehauen, allein die Wurzel ist geblieben und wenn diese wieder ausschlägt, möchte sie auch viele Plage machen. Satan wird euch angreifen, wann und wo ihr am schwächsten seyd. Er wird euch auf demselben Wege nahen, auf welchem er in früherer Zeit den Sieg über euch davon getragen hat. Wie die Schildwache an den zugänglichsten Stellen der Festung am wachsamsten ist, also bewachet auch ihr mit allem Fleiß euer Herz, denn aus ihm quillt das ganze Leben. Hütet euch vor sündlichen Vergnügungen, sie sind Seelenverderber. Hütet euch vor böser Gesellschaft, sie ist der Krebs, der die Seele zerfrißt. Hütet euch vor sündlichen Büchern, sie sind Seelenvergifter.

„Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht." Spr. 1, 10. „Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch." Jacobi 4, 7. 8. „Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens." Ebr. 12, 1. 2.

2) Versäumet das Gebet nicht. Das Gebet ist der Lebensodem des Christen, sein Schlüssel zum himmlischen Schatz, seine Leiter zum Himmelsthron.

Betet im Verborgenen. „Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich." Matth. 6, 6.

Betet auch in Gemeinschaft mit Andern. Ihr, die ihr Familien habt, betet mit euren Familien. Wo ihr eure Hütte bauet, bauet auch dem Herrn einen Altar. Sprechet mit Josua: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen." Josua 24, 15.

Betet ohne Unterlaß. Eure Noth nimmt kein Ende, eure Abhängigkeit von Gott hört niemals auf, daßhalb betet ohne Unterlaß.

3) Forschet in der heil. Schrift. Forschet verständig und mit Einsicht darin. Studieret sie im Zusammenhang. Ein Herz, von vorneherein von der Wahrheit in Besitz genommen, ist am besten gegen Irrthümer

behütet. Ein einziger Spruch ist nicht selten ein mächtiger Schutz gegen die Anschläge des Bösen. „Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, auf daß ich nicht wider dich sündige." Ps. 119, 11.

Leset sie unbefangen von Anfang bis zu Ende, lasset keinen Theil ungelesen, „denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschickt." 2. Tim. 3, 16. 17.

Forschet in ihr, damit ihr „wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi," (2. Petri 3, 18) indem ihr der Worte unsers Heilandes gedenket: „Suchet in der Schrift denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen und sie ist es, die von mir zeuget." Joh. 5, 39. Suchet darin, damit ihr eure Vorrechte erkennet, als da sind:—Vergebung der Sünden, Frieden mit Gott, Hoffnung, Freude und das Himmelreich. Suchet darin, damit ihr eure Pflichten lernet,— eure Pflichten gegen euch selbst, gegen euren Nächsten und das Gemeinwohl, gegen Gott und seine Kirche, gegen Freund und Feind.

Forschet darin mit ernstlichem Gebet. Derselbe Geist, der sie eingegeben hat, kann sie auch am besten auslegen und in Anwendung bringen. Christus hat euch den Tröster verheißen, der euch in alle Wahrheit leiten wird. „So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann, und rückt es Niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden." Jac. 1, 5. Betet mit dem Psalmisten: „Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Ps. 119, 18.

4) Beginne und beschließe jeglichen Tag mit Gott. Der Anfang beginnt manchmal das Ende. Ein böser Anfang gibt ein schlimmes Ende. Ein Tag, den wir in Demuth und Frommigkeit begonnen, wird aller Wahrscheinlichkeit nach freudevoll enden. David faßte den heiligen Entschluß: „Herr, frühe wollest du meine Stimme hören: frühe will ich mich zu dir schicken und darauf merken." Ps. 5, 4. Dieses Gott gethane Gelübde war indeß nicht auf den Anfang des Tages beschränkt, er wollte es halten den ganzen Tag und zuletzt den Tag damet beschließen. „Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen, so wird er meine Stimme hören." Ps. 55, 18. Ein mit Gebet beschlossener Abend schafft einen fröhlichen Tagesanbruch, wenn wir aber Abends Gott vergessen, möchte es geschehen, daß Gott am Morgen „ein verborgener Gott" sei.

5) Trachtet nach einer nützlichen Thätigkeit. Seyd niemals unbeschäftigt; beschäftige dich nie mit unbedeutenden Dingen. Müßiggang ist aller Laster Anfang, und Leichtsinn ist der Tod der Frömmigkeit. Seyd ihr eine neue Creatur? „Ihr seyd geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken." Eph. 2, 10. Ist eurer höchstes Streben die Verherrlichung Gottes? „Darin wird mein Vater geehrt, daß ihr viele Frucht bringet und werdet meine Jünger." Joh. 15, 8. Arbeit zur Ehre Gottes kräftigt eure Frömmigkeit, läutert eure Gründsäpe und zerstreut eure Zweifel.

Stets bereit eurem Nächsten in leiblichen Dingen beizuspringen, trachtet auch immer darnach seine Seele zu retten, „ein Weiser nimmt sich der Leute herzlich an." Spr. 11, 30. Ihr habt den Schlüssel zur Weisheit gefunden, theilt ihn den Unverständigen in eurer Umgebung mit. Ihr habt die Quelle des Lebens gefunden, zeigt dem Durstigen das Wasser. Verkündet die Einladung des Evangeliums: „Und wer es höret, der spreche: Komm." Offb. 22, 17. „Liebe Brüder, so Jemand unter euch irren würde von der Wahrheit und Jemand bekehrte ihn, der soll wissen, daß wer den Sünder bekehret von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden." Jac. 5, 19. 20.

Die hohe Wichtigkeit eures Lebens bienieden laßt euch ein Sporn zu geistlicher Thätigkeit seyn,—es ist die Pflanzschule für die Ewigkeit—gleichsam eine Vorrede, und die Ewigkeit das Buch dazu. Gedenket der Vergänglichkeit desselben, Eure Zeit hienieden ist kurz; mit einer Spanne, mit einer Handbreite kann man sie vergleichen. Gedenke der Ungewißheit ihrer Dauer. „Was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er." Jac. 4, 14. „So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen und schicket euch in die Zeit." Eph. 5, 15. 16. „Alles, was dir vorhanden kommt zu thun, das thue frisch; denn in der Hölle (Grab,) da du hinfährst, ist weder Werk, Kunst, Vernunft noch Weisheit." Pred. 9, 10.

6) Opfere Gott einen Theil deines Einkommens. Ihr habt euch Gott geweiht als ein Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Weihet Ihm euer Alles auf Seinem Altar; ehret ihn mit euer Habe. Legt einen Theil eures Einkommens ausdrücklich zu Seinem Dienst zu rück. Thut solches Gewissenhaft, je nachdem, wie Gott euch gesegnet hat. Fangt sofort damit an. „Ihr seid nicht euer selbst, denn ihr seid theuer erkauft." 1. Cor. 6, 19, 20. Gedenket an das Wort des Herrn Jesu: „Geben ist seliger denn nehmen." Apostelg. 20, 35.

7) Beweiset euer Mitgefühl. Ihr seid nunmehr Glieder einer geistlich verbundenen Familie, von gleicher Beschaffenheit, mit denselben Vorrechten und die denselben Schwachheiten, denselben Versuchungen unterworfen sind wie ihr. Sondert euch nicht davon ab. Seid nicht gleichgültig gegen das Wohlergehen derer um euch her. „Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit reizen zur Liebe und guten Werken." Ebr. 10, 24. Unterstützet die Schwachen, tröstet die Verzagten. „Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden." Röm. 12, 15. Von der ebemaligen jüdischen Gemeinde heißt es: „Die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der Herr merket es und höret es; und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so dem Herren fürchten und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der Herr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes der ihm dienet." Mal. 3, 16. 17.

Den Gliedern der ersten christlichen Kirche wird das Zeugniß gegeben, „sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeindschaft und im Brodbrechen." Apostelg. 2, 42. Diesem folget nach. Laßt von den Gnadenmitteln fern bleiben, wer da mag, ihr aber haltet euch daran. Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen, wie Etliche pflegen; sondern unter einander ermahnen, und daß so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet." Ebr. 10, 25. Beweiset eure Liebe, wie es im Liede heißt:

Liebe ist ein wahres Zeichen,
Dran man Jesu Jünger kennt;
Wo die ist, muß Alles weichen,
Was sonst leicht die Herzen trennt.

Liebe deckt der Sünden Menge,
Hilft zurechte jederzeit;
Sie ist niemals scharf und strenge,
Nein, stets voll Gelindigkeit.

8) Ertragt Widerwärtigkeiten. Viele lernen nicht eher den Sinn der Worte Jesu, „des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen seyn," als bis sie von ihrer Bekehrung ein offenes Bekenntniß ablegen. Vielleicht hast du dann in deinem eigenen Vater, in deiner Mutter, deinem Bruder oder deiner Schwester einen Widersacher; vielleicht wirst du lächerlich gemacht, hast Spott, Hohn und Vorwurfe zu ertragen. Fürchte dich nicht, verzage nicht. Er, der für euch ist, ist größer den Alle, die gegen euch sind. „Ueberwindet das Böse mit Gutem." Gedenke an Christus—an den Hohn, an die Unbilde, die Er erdulden mußte; „welcher nicht wieder schalt, da er geschmähet ward." „Wenn Jemandes Wege dem Herrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden." Spr. 16, 7.

9) Trachtet nach Wachsthum in der Erkenntniß. „So wendet denn, allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit. Und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderliche Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi." 2 Petri 1, 5—8. Ein einfältiger Glaube an Christum, als der alleinige Grund unserer Hoffnung, muß zu allen Zeiten die Wurzel eures Christenthums sein, aber bemühet euch auch diesen Glauben in lebendiger, kräftiger Uebung zu halten, gestärkt durch wachsende Erkenntniß und geistliches Urtheil, damit er Früchte der Gerechtigkeit hervorbringe, ja selbst Heiligung eures ganzen Wesens zur Ehre und zum Lobe Gottes.—Wechselb.

Eine Bemerkung.

Von einem Bruder, der auch ein Leser unserer Blätter ist, erhalten wir folgendes in Betreff des in der Novembernummer erschienenen Artikels unter der Ueberschrift „Die Mi-

litärpflicht der Mennoniten in Europa," den wir dem „Gemeindeblatt" entnahmen:

„Bevor ich abbreche, treibt es mich noch auf einen Punkt zurückzukommen. Es betrifft dieses den Artikel in der Novembernummer des „Herold der Wahrheit," aufgenommen von Philipp und Ulrich Hege. Ich nehme an, daß du, lieber Bruder, und mit dir die Tendenz deines Blattes, auf einem wehrlosen Standpunkte stehet. Insoferne dürften diese Artikel als Auszüge wohl aufgenommen werden, nicht aber ohne Erläuterung oder Widerlegung bleiben, andernfalls eine Uebereinstimmung der Tendenzen beider darin erkannt werden muß, umsomehr als der Aelteste Ulrich Hege die Ermahnung allen jungen Leuten ans Herze legt, dieses nach seiner Auffassung wehrlose Prinzip wohl zu prüfen und anzunehmen.

„Diese in Rede stehende kaiserliche Cabinetsordre ist keineswegs neu. Sie stammt aus dem Jahre 1867, und ist in allen Punkten in Preußen seitdem gehandhabt worden. Ueber die wirkliche Wehrlosigkeit bei der Handhabung dieser Cabinetsordre bleibt das Urtheil ja Jedem überlassen. Ich und die wir uns hier gesammelt haben, können es allemal nur als eine militärische Dienstpflicht erkennen, und wer darüber im Zweifel ist, der wolle die Dienstleidesformel sich verschaffen und es erfahren. Leider habe ich den Wortlaut hier nicht zur Stelle,—der keinem wehrlos seinwollenden Mennoniten, wenn auch nicht eidlich, so doch an Eidesstelle gleichbedeutend und bindend, bei seinem Dienstantritt erlassen wird, und er wird bei ernstlichem Willen bald Klarheit darüber erlangen.

Bitte halte mir zu gute, wenn ich in freundlicher Liebe hier einen Punkt berühre, der hier einige Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und mir auch recht ernst und wichtig ist und bleibt." Ergebenst, * * *

Bemerkung.—Die Tendenz unseres Blattes ist und soll im strengsten Sinn wehrlos sein und auch bleiben. Den erwähnten Artikel haben wir unsern Lesern mitgetheilt, um ihnen das Verhältniß der Mennoniten in Europa und die Stellung, die sie in Betreff dieses Punktes dort einnehmen, darzustellen, und wollen darum nicht verstanden sein, daß wir (oder auch das Blatt) im Geringsten von unserer wehrlosen Stellung abweichen.—d. R.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Märtyrer-Spiegel.

In der Novembernummer des „Herold der Wahrheit" bemerkte ich, daß Sie gerne die Ansichten Ihrer Leser in Betreff des Märtyrerspiegels erfahren möchten, indem Sie Alle, die ein Interesse für die Herausgabe des Werkes fühlen, ersuchen, ihre Meinung abzugeben, ob es wünschenswerther wäre, es in in seiner vollen, oder in einer abgekürzten Form zu drucken.

Ich meinestheils würde eine abgekürzte Form sehr begrüßenswerth. Denn kleiner und billiger es hergestellt werden kann, ohne dem Werke Eintrag zu thun, desto besser wird es sein. Denke ich, ist die Ansicht der Virginia-Konferenz, und die der Gemeinde in Rockingham County, Virginien; sicher bin ich, daß die Mitglieder in meiner eignen Nachbarschaft so denken. Meine Gründe sind folgende: 1. Vielmehr Leute werden ein kleines, billiges Buch lesen, und auf diese Weise mit den Glaubensgrundsätzen und der Geschichte der wahren christlichen Gemeinschaft, wie sie uns durch eine lange Reihe von Verfolgungen überliefert worden sind, vertraut werden. Ich fühle überzeugt, daß fünf Personen das kleine Buch kaufen werden zu jedem Einen, der das große begehrt, und daß sieben das kleinere Werk durchlesen werden gegen Einen, der das große Buch gänzlich durchliest. 2. Der größere Theil Derjenigen, die die Geduld haben, das ganze Buch zu lesen, sind größtentheils Glieder, deren Glauben in Betreff der Glaubensgrundsätze der mennonitischen Gemeinschaft schon längst befestigt, und denen die Leiden ihrer Bekenner zur Zeit der großen Verfolgungen nicht unbekannte Dinge sind. 3. Wir wollen etwas haben, das von unsern Kindern gelesen und sie überzeugen wird von dem langen Bestande unserer Gemeinschaft und von der Reinheit unserer Prinzipien; das ihnen zeigt, daß Diejenigen, die an diese Prinzipien glaubten, lieber ihr Leben als dieselben aufgeben wollten; das beweist, wie getreulich sie für das Wort Gottes einstanden, und wie unbarmherzig sie gezwungen wurden, ihr Leben für die Wahrheit zu opfern, und wie bereitwillig sie ihren Glauben mit ihrem Blute besiegelten. Samuel Shenk.

Broadway, Va.

Frühe Ansiedlungen der Mennoniten in Amerika.

Der folgende Brief wird sich selbst erklären. Der Brief, dessen Erwähnung gemacht wird, und der, wie unsere Leser sich noch erinnern werden, in der Dezembernummer des „Herold" erschien, wurde uns von einem unserer Korrespondenten zugeschickt. Da wir natürlich nicht wußten, was der Artikel unseres Freundes Pennypacker enthielt, gaben wir dem Briefe Raum in unsern Spalten, der aber, wie es sich jetzt herausstellt, ihm Unrecht thut. Wir veröffentlichen die Widerlegung mit Freuden:

Philadelphia, Pa., 6. Dez. 1879.

Freund Funk:—Ich bemerke, daß Du den Brief von Francis Vincent, an den „Public Ledger" in dieser Stadt gerichtet, abgedruckt hast. In diesem spricht er, daß in dem Aufsatze, den ich bevor der historischen Gesellschaft von Philadelphia vorgelesen, ich die Ansiedlung der Mennoniten am Delaware, unter ihrem Führer Pieter Cornelius Plockoy übersehen hätte. Ich erwiederte nichts darauf im „Ledger," weil man selten Genauigkeit von Mittheilungen, die täglichen Zeitungen über besondere Gegenstände gemacht werden, erwartet, und Tagezeitungen scheinen auch nicht der passende Platz zu einer Erörterung zu sein: allein es wäre mir nicht lieb, wenn dadurch deine Leser, die natürlicherweise mehr Interesse und Kenntnisse haben in diesem Fache, wie die des „Ledger," auf den Gedanken kämen, daß mein Aufsatz, der mir viel Nachforschung kostete, so unvollkommen wäre. Die Thatsachen, die Herr Vincent anführt, waren schon längst bekannt, indem sie in „Broadhead's Geschichte von New York," in der „Documentären Geschichte von New York," in „Hogard's Annalen" und in „Vincent's Geschichte von Delaware" zu finden sind. Herr Vincent wußte nicht, was in meinem Aufsatze war, und wenn, was bald geschehen wird, er in dem „Penn Magazine für Geschichte und Biographie" gedruckt erscheinen wird, wirst Du ersehen können, daß er nicht nur alle die alten für den „Ledger" abgeschriebenen Thatsachen, sondern noch Vieles, das neues Licht über Plockhoys Geschichte gibt, enthält. Samuel W. Pennypacker.

Proklamation für die Festnahme von Menno Simon.

Das Folgende ist eine Kopie der Proklamation, welche für die Gefangennahme von Menno Simon im Jahre 1542 erlassen wurde. Dies ist, so weit es uns bekannt, das erste Mal, daß es in der deutschen oder auch in der englischen Sprache erschienen ist. Die Uebersetzung wurde uns von Samuel W. Pennypacker aus Philadelphia, mit dem die Leser des Herolds schon bekannt sind, und dem wir auch für manchen interessanten Beitrag zur Geschichte unsrer Gemeinschaft verpflichtet sind, geliefert und ist eine Uebersetzung aus dem Holländischen:

Von dem Kaiser

An Unsere vielgeliebten Bürgermeister, Gerichtsvollzieher, Räthe, ꝛc. Unserer Stadt Leeuwaerden, mit Gruß:—

Da es zu Unserer Kenntniß gekommen und Uns kundgethan worden ist, daß ein gewisser Menno Symonß, früher Prediger zu Widmarssum, in Unserer Provinz Friesland, von der Secte der Wiedertäufer und anderen üblen Lehren angesteckt worden ist und Unsere besagte Provinz verlassen, sich aber wieder aufgemacht und zurückgekehrt ist, wo er während der Nacht und zu anderen unpassenden Zeiten und an mancherlei verschiedenen Plätzen, das einfache Volk, Unsere Unterthanen, durch seine falschen Lehren und Predigten zu verführen und von der Gemeinschaft der heiligen christlichen Kirche abzuhringen sucht, und daß er so weit gegangen, etliche Bücher seiner vorgenannten irrthümlichen Lehren zu machen und sie unter Unseren besagten Unterthanen zu verbreiten und in Aufnahme zu bringen, welches alles dieses Wir nicht zulassen dürfen:

Daher, weil wir wünschen, diesem Uebelstande abzuhelfen, verordnen und befehlen Wir durch dieses, daß überall innerhalb Unserer Gerichtsbarkeit, in allen Plätzen, wo Veröffentlichung gewöhnlich stattfindet, ihr Bekanntmachung, Ausruf und Proklamation erlasset, daß sich ein Jeder unter allen umständen hüte, den besagten Menno Symonß oder in seinem Hause, noch auf seinem Grund und Boden aufzunehmen, ihn zu beherbergen, ihm Speise oder Trank zu geben, oder ihm irgend einen Dienst oder Gunst zu erzeigen, zu ihm zu sprechen, oder sich mit ihm zu unterhalten, in was immer für einer Weise oder einem Platze solches geschehen mag; auch soll Niemand die besagten Bücher, die von ihm herausgegeben sind, oder noch herausgegeben werden mögen, annehmen oder bewahren, unter Strafe, als Ketzer veröffentlicht und an Leib und Eigenthum bestraft zu werden, wie solches dem Gesetze und unserem vorhergehenden Befehle gemäß für nothwendig erachtet werden mag: und weiter, daß wir durch diese alle Unsere Unterthanen ermächtigt und autorisirt haben, und noch ermächtigen und autorisiren, den besagten Menno Symonß festzunehmen, wo immer sie ihn treffen mögen, kein Platz oder Gerichtsbarkeit ausgenommen; und ihn als Gefangenen zu Unserem Gerichtehofe in Friesland zu schicken, und sollen sie für solchen Dienst, unmittelbar nach dessen Vollführung, von Uns zur Belohnung, über und mehr als alle Kosten, die ihnen erwachsen, die Summe von Einhundert Karlgulden erhalten, welche Summe ihnen dann ohne allen Abzug durch Unsern Haupt-Verwalter ausbezahlt werden wird; ferner bieten wir denen, die vorherbesagten Dienst verrichten werden, Gnade und Pardon für Wiedertäuferei, oder andere Ketzerei, oder irgend welche kleineren Verbrechen, für die sie Strafe zu befürchten haben, an, vorausgesetzt daß, wenn sie von der Wiedertäuferei oder anderer Ketzerei angesteckt sind, sie dieselbe aufgeben und sich wieder in die Gemeinschaft der heiligen Kirche begeben; ferner befehlen Wir euch und kommandiren, daß ihr die äußersten Anstrengungen machet, wozu ihr Uns verpflichtet seid, nach dem besagten Menno und seinen Anhängern zu fahnden und zu forschen, und dieselben als Gefangene, mit solcher Auskunft, als über sie erlangt werden kann, zu Unserem besagten Gerichtshof zu senden, damit mit ihnen nach Ermessen verfahren werden kann; Wir ermächtigen euch, solches zu thun, in was immer für einer Gerichtsbarkeit ihr sie finden mögt; und Wir geben euch und allen Unseren Unterthanen volle Gewalt und Autorität durch dieses, ohne daß ein besonderer Befehl nothwendig ist; ferner befehlen und kommandiren Wir euch, daß in dem Werk der Festnahme ihr einander getreulich zur Seite stehet und solche Hilfe und Beistand leistet, als von euch verlangt werden kann, welches Unser Wille ist.

Gegeben in Unserer Stadt Leeuwaerden, unter unserem Privatsiegel, und als Proklamation gedruckt den 7. Dezember Anno Domini 1542.

Von dem Kaiser durch Seiner Majestät Statthalter, Präsidenten und Rath von Friesland.

Böymer.

Erhalten den 13. Dezember und veröffentlicht den 14ten desselben Monates.

Ein Besuch in Fulton Co., Ill.

Begleitet von Br. J. Schneider verließen wir unsere Heimath Freitag Morgens den 5. Dez. und zu Ipava ankommend trafen wir Freund J. Boyer, der uns mit nach Hause brachte und wo wir den Abend recht unterhaltend zubrachten. Den nächsten Tag brachte uns Freund Boyer an das Bruder J. Schenks, wo wir ein kurzer Besuch machten, des Abends aber wieder zurück gingen wegen einer Bestellung die des Abends in einem Schulhause für uns gemacht war. Es freute uns das Haus von anbächtigen Zuhörern angefüllt zu sehen. Den nächsten Tag (Sonntags) hatten wir wieder Gottesdienst an demselben Ort, bei welcher Gelegenheit das Haus wieder gut angefüllt war. Wir konnten nicht umhin zu glauben, daß der Herr unsere schwache Bemühungen segnete an den Herzen der aufmerksamen Zuhörer, über dessen Wangen man die Thränen herabrollen sehen konnte. Es gibt in dieser Gegend nur einige Mitglieder unserer Gemeinde, die sich wie Schafe ohne Hirte befinden. Sie sind sehr froh wenn sie besucht werden und ihnen das Wort Gottes gepredigt wird. Ich möchte hiermit alle Brüder-Prediger ermahnt haben die da durchreisen, bei ihnen anzuhalten, weil die Brüder dort sie mit Freuden werden aufnehmen. Ich fühle überzeugt, daß durch den Segen Gottes viel Gutes hier könnte gethan werden, weil sich ein allgemeines Verlangen hier kund thut um das Wort Gottes in seiner Reinheit gepredigt zu haben.

Den nächsten Tag begaben wir uns wieder auf die Heimreise und kamen Abends glücklich und wohlbehalten bei den Unsrigen an. Ich fühle herzlich dankbar gegen den lieben himmlischen Vater für seine gnädige Fürsorge, sowie auch gegen die Brüder und Freunde für die Liebe die sie mir erwiesen während ich bei ihnen war. Emanuel Hartman.

Washington, Ills.

Für den Herold der Wahrheit.

Troyer,—

der schlafende, oder verzückte Prediger.

Es ist außerordentlich interessant, den Br. Troyer predigen zu hören, während er in Verzückung, oder in einem bewußtlosen Zustande ist. Er macht von dem Worte Gottes einen so ergreifenden Gebrauch und bringt die Wahrheit dem Herzen so nahe, daß es einen rührenden Eindruck auf die Stärksten hat und den Augen der Kräftigsten Thränen entlockt.

Ich war als Besucher zugegen den letzten Abend, den er in seines Vaters Hause in Lagrange Co., Ind., zubrachte. Es war am Sonntag Abend; er war in freundschaftlicher Unterhaltung mit seinen Freunden begriffen, als sein Haupt sich plötzlich zu senken begann. Sie gaben ihm den Rath, sich auf einem Lager, das sie für ihn bereit gemacht, niederzulassen. Kaum hatte er dem Folge geleistet, als er augenscheinlich in einen tiefen Schlaf fiel. Nachdem er ungefähr eine halbe Stunde in dieser Weise zugebracht, streckte er seine geöffnete Hand gen Himmel und betete. Dann machte er eine Anstrengung aufzustehen, und seine Frau und die Freunde, die ihn beim gleiteten, sprangen ihm bei. Er kniete dann nieder und betete noch einmal inbrünstig, indem er seinem himmlischen Vater für seinen Beistand während des Tages dankte, und Ihn für die Anwesenheit seines Geistes zu seiner Führung anflehte. Mit Hilfe seiner Freunde erhob er sich dann; sie unterstützten ihn darauf eine kleine Weile, bis er allein stehen konnte. Sein Thema bei dieser Gelegenheit war: „Die Liebe Jesu." Er sing in deutscher Sprache an, und redete so eindringlich, daß Viele bis zu Thränen gerührt wurden. So fuhr er zwei Stunden lang fort, bis er auf einmal aufhörte und in einen andern Theil des Zimmers ging, seine Augen wiederum schloß und in englischer Sprache zu predigen begann.

Solch eine Kraft gab sich in ihm kund, daß mehrere Personen, in unmittelbarer Nähe vor ihm stehend, erschreckt zurückwichen, als ob Gott persönlich vor ihnen stünde und sie ermahnte, sich taufen zu lassen und mit seiner Kirche sich zu vereinigen. Laßt Alle bereit sein, vor Gott zu treten, und sich nicht vor dem Kommen des Herrn fürchten. Wir glauben, daß Gott durch diesen Mann spricht, um den Menschen zu zeigen, daß Er ein Gott und Seelenretter ist. Aber warum kommt Er auf solche Weise? Vielleicht deshalb, weil die Prediger nicht genug Macht haben, alle Leute zu überzeugen, zu Christo zu kommen. Es gibt zu viele Prediger, die zu viel Stolz in ihrem Herzen haben; die nicht die wahre Liebe Jesu besitzen und deshalb auch keine Seelen zu Gott führen können. Wenn Prediger Erfolg haben wollen, so müssen sie bei den Füssen Jesu lernen, alle Selbstsucht wegthun, und weniger von diesem oder jenem Dogma, als von der Liebe Jesu sprechen. Dann würde Gott seinen Segen und den Zuwachs geben. Ich fühle bewogen zu beten, daß der Herr noch mehr solcher Arbeiter in seinen Weinberg schicken möge. Jakob Ramseyer.

Ligonier, Ind.

—Deutschland ist protestantisch nur dem Namen nach. Die große Masse des deutschen Volkes bekümmert sich gar nicht um Religion. Sie sind Epicuräer (Wollüstlinge) im vollsten Sinne des Wortes. Millionen sind Rationalisten, und noch vielmehr sind Materialisten (Geisterthätigkeits-Leugner) und Atheisten (Gottes-Leugner). Obgleich das Land angefüllt ist von gelehrten Theologen, so sind doch die wenigsten rechtgläubig. Tausende von Predigern haben keine Erfahrung in persönlicher Religion. Der Sonntag ist in Deutschland ein todter Buchstabe. Die Kirchen sind fast gänzlich leer. Sonntag Vormittags arbeiten die Leute, am Nachmittag gehen sie in die Biergärten, Tanzhäuser und ins Theater. Als eine natürliche Folge von solchem Unglauben zeigt sich eine große Zahl von Männern, die sich Sozial-Demokraten nennen, und die ganz Deutschland beunruhigen. Sie sind die bittern Feinde aller Religion und widersetzen sich aller bestehenden Ordnung.—So spricht sich das „Deutsche Volksblatt" über Deutschland aus.

Viele wollen gerade genug Religion, um selig zu werden, aber nicht genug, um sie tüchtig zu machen, für Andere zu arbeiten.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Januar 1880.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unsere Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Welche für Bücher u. s. w. senden und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie, uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

P.S. Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland; eine merkwürdige Geschichte für Kinder, 16 Seiten, 5 Cents das Exemplar.

Titelblatt und Inhaltsverzeichniß für den Jahrgang 1879 des „Herold der Wahrheit," in deutscher und englischer Sprache, ist wiederum gedruckt und wird Allen die es wünschen, frei per Post zugesandt werden.

Märtyrer-Spiegel, Menno Simons Bücher, Testemente 2c., können von Personen, die in der Nachbarschaft von David S. Halbeman, zehn Meilen nördlich von Newton, in McPherson Co., Kan., wohnen, von demselben bezogen werden.

„Mabita, eine Geschichte aus Afrika;" und **„Nur ein Vergißmeinnicht."** Zwei Erzählungen für Kinder, herausgegeben von J. C. Haselbuhn, German Baptist Publishing Society, Cleveland, Ohio. Preis 20 Cents. Obiges ist ein schönes, in gepreßtem Muslin eingebundenes Büchlein, welches wir unsern Lesern empfehlen.

Versammlungshaus verbrannt.—Ein Correspondent aus Beatrice, Gage Co., Neb., schreibt, daß am 20. Dez., als der Gottesdienst in dem Mennoniten Gemeindehaus anfangen sollte, brach Feuer aus und bald wurde das schöne Andachtshaus, welches erst den vergangenen Herbst fertig gebaut wurde, ein Raub der Flammen geworden.

Canada Geld.—Canadisches Papiergeld ist gegenwärtig unter seinem Nominalwerthe in den Ver. Staaten, und wenn Freunde und Kunden uns Papiergeld senden wollen, so würden wir es als eine große Gunst betrachten, wenn sie uns solches der Ver. Staaten zuschicken, welches sie immer, wenigstens zu seinem nominellen Werthe, wenn nicht noch billiger erhalten können. Größere Beträge aber sollten uns vermittelst Wechsel oder Postanweisung gesandt werden.

Troyers Predigten.—Eine Anzahl der Predigten, gehalten von Noah Troyer, mit dem unsere Leser schon bekannt sind, sind in Broschürenform gedruckt worden beides in deutscher und englischer Sprache, und können für 20 Cents das Stück von unserer Handlung bezogen werden. Das Dutzend kostet $2.25. Das Hundert liefern wir für $15 00, doch muß der Käufer die Expreßkosten bezahlen.

Das russische Mennoniten Gesangbuch wird jetzt, wie früher gemeldet, in kurzer Zeit fertig sein. Alle Bestellungen dafür werden in der Ordnung besorgt werden. Einzelne Exemplare durch die Post, portofrei versandt kosten $1.60. Das Dutzend, per Expreß (in welchem Fall die Expreßkosten von dem Empfänger zu bezahlen sind), $6.80. Für den Preis per Hundert oder mehr Bücher wende man sich gefälligst an die Herausgeber der

MENNONITE PUBLISHING Co., Elkhart, Ind.

Das neue Jahr hat nun begonnen, und doch ist noch ein beträchtlicher Theil unserer Abonnenten im Rückstand für ihre Zeitung. Nun müssen wir alle Solchen freundlichst daran erinnern, uns, wenn es ihnen irgendwie möglich ist, den noch schuldigen Betrag einzusenden. Wir haben einige bedeutenden Rechnungen für Maschinerie, Papier 2c. zu bezahlen, und hoffen, daß Alle, die uns schulden, durch Einsendung des uns zukommenden Betrages uns zu Hilfe kommen werden.

Ein Besuch.—Ein Bruder aus Lewis Co., N. Y., schreibt uns: Die Prediger Samuel Yoder und Johannes Mast von Pennsylvanien, machten einen Besuch in Canada, von wo sie zu uns kamen und zweimal Gottesdienst hier hatten. Ihr Besuch war uns sehr interessant. Sie haben das Volk ernstlich gewarnt und an ihre Pflichten erinnert, so daß sich Keins zu entschuldigen hat. Nun hoffen wir, daß der Same den sie hier ausstreuten, wie ein guter Same auf einem wohlzubereiteten Acker aufgehen und viele Früchte hervorbringen möchte.

Ermuthigende Worte.—Einer unserer Leser schreibt unter dem Datum vom 8. Dez. 1879 wie folgt: „Ich habe den Herold der Wahrheit nun schon über fünfzehn Jahre gelesen, und doch kommt er noch immer zu uns als ein willkommener Besucher, der Speise für die hungrige Seele mit sich bringt. Die vielen Ermahnungen der Brüder und Schwestern von andern Orten haben oft Thränen der Freude hervorgerufen, und welch beseligender Gedanke ist es doch daran zu denken, daß einstens alle getreuen Diener Gottes gesammelt und Erben und Miterben Christi in seinem Reiche sein werden! Dort wird kein Scheiden mehr stattfinden wie hier, und dort werden wir auch frei von Versuchungen und Trübsal sein!"

Ein Verlobungs- Copulirungs und Strafannehmungsbuch, nebst schönen geistreichen Sprüchen, von dem ehrsamen Lehrer Oheim Heinrich Schmidt, wohnhaft in Antonowka, bei der Kreisstadt Kanjew, Volhynisches Gouvernement, im Kaiserthum Rußland. Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Preis 25 Cts.

Br. Jakob Summer, von Rocky Spring, Washington Co., Md., unter Datum vom 25. Nov., schreibt wie folgt: „Es ist ungemein trocken bei uns. Einige treiben ihr Vieh zwei Meilen weit zur Tränke und müssen das zum Hausgebrauch nöthige Wasser hersichern. Der Weizen ist noch nicht aller aufgegangen. Die Ernte war gut. Weizen bringt $1.45 per Bushel; Roggen 85 Cents, Hafer 30 Cents 2c, 2c., doch allendem ungeachtet ist genug für Alle und Keiner leidet Noth für welches wir recht dankbar sein sollten.

Prediger erwählt.—Dienstags den 9. Dez., wurde in der Sonnenberg Gemeinde, in Wayne Co., Ohio, ein Prediger erwählt. Fünfzehn Brüder waren unter Stimmen nämlich: Daniel P. Moser, A. P. Moser, David Moser, David Bichsel, T. A. Sommer, Peter Sommer, T. F. Sommer, Mathias Gerber, David A. Schneck, John L. Amstutz J S. Amstutz, Daniel Amstutz, Nickolaus Amstutz, Peter Lehman und Jakob Nußbaum, unter welchen das Loos auf J. Nußbaum fiel. Der Herr wolle seinen Segen über ihn ausgießen, daß er ein Werkzeug in der Hand Gottes sein möge wodurch die Gemeinde aufgebaut und viel Gutes verrichtet werde.

Zu Deep Run, in Bucks Co., Pa., wurden neulich in dem dortigen Mennoniten Versammlungshause dreiundvierzig Personen, meistens aus jungen Leuten bestehend, welche durch die Gnade Gottes zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen, und sich dadurch bewogen fühlten dem Zorn Gottes zu entgehen und ihre gänzliche Hoffnung auf Erlösung in Jesum zu setzen, durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Möge der liebe Gott alle diese kostbaren Seelen segnen und sie durch seinen nie irrenden Geist so leiten und anweisen, daß sie getreulich bis ans Ende aushalten werden, und mögen doch noch Viele ihrem guten Beispiel folgen.

Das vierstimmige Coralbuch.—Da unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten sich eine Nachfrage kund gibt für das vierstimmige Franzisische Choralbuch, so machen wir hiermit bekannt, daß im Fall sich eine hinreichende Abnehermzahl melden sollte, wir dasselbe drucken werden. Wir möchten darum die Prediger, Schullehrer und Alle, die in der Sache interessirt sind gebeten haben uns zu berichten wie viele Bücher in ihrer Gemeinde oder Schule gebraucht werden. Es freut uns berichten zu können, daß wir in unserer Buchdruckabtheilung jetzt bessere Facilitäten haben als je zuvor um in jeder Hinsicht gute Arbeit liefern zu können.

Ein neues Jahr.—Wir wünschen allen unsern Lesern ein glückliches Neujahr, und hoffen, daß des Himmels reichster Segen mit uns in allen unsern Pflichten und Arbeiten begleiten möge in dem Jahr das jetzt vor uns liegt, damit, wenn es vorüber ist, wir alle das Bewußtsein haben mögen, daß wir gestrebt unsere Pflicht sowohl zu Ihm, in welchem wir leben, uns bewegen und unser Dasein haben, als gegen unsere Mitmenschen für welche Christus auch starb, gethan zu haben, denn die heilige Schrift fordert von uns, daß wir Gott von ganzem Herzen und unsern Nächsten wie uns selbst lieben sollen. Wir haben das Versprechen, daß wenn wir treu aushalten, Gott uns alle nöthige Gnade reichlich geben wird.

Br. Heinrich Garber, von Bliß, Emmett Co., Mich., schreibt Folgendes unter Datum vom 9. Dez. 1879: „Wir sind immer noch erhalten und mit ziemlich guter Gesundheit gesegnet, wofür wir dankbar gegen Gott fühlen. Doch blieb unsere Nachbarschaft während der letzten Zeit nicht gänzlich von Krankheit verschont. Der älteste Sohn meines Bruders wurde vom Tode abgerufen, allein, Gott sei Dank, unser Verlust ist ja sein ewiger Gewinn. Er starb an Diptheria. Die Brüder J. J. Weaver und Chr. Plank besuchten uns, und wir hatten drei gute Versammlungen. Ich hoffe und baue darauf, daß ihre Bemühungen viel Gutes hervorbringen werden."

Wie Geld zu senden.—Geld für Subscriptionen oder Bücher möchte gefälligst durch Wechsel, Postanweisungen oder durch registrirte Briefe an uns gesandt werden. Viele unserer Kunden senden uns gewöhnlich Anweisungen auf sich selber. Diese Anweisungen müssen immer durch eine Bank collektirt werden und kostet es uns ungefähr 25 Cents für eine derselben, um das Geld zu erhalten. Wenn nun Jemand für ein oder zwei Dollars Bücher von uns kauft und sendet dafür eine solche Anweisung, welche zu collektiren uns 25 Cents kostet, so bleibt uns nicht nur kein Profit, sondern es kommt zuweilen sogar vor, daß wir durch diesen Abzug nicht einmal den bloßen Kostenpreis erhalten. Also seid so gut und sendet nur in Zukunft Wechsel auf New York, Philadelphia, oder Chicago, oder Postanweisungen, und wo solche nicht zu bekommen sind, schickt registrirte Briefe.

Br. A. F. Detweiler, von Louisville, Clay Co., Ill., wünscht daß Prediger, die dort durchreisen, sich aufhalten möchten, um ihn zu besuchen. Er sagt: „Es würde uns sehr freuen, wenn Prediger auf der Durchreise, entweder nach Osten oder Westen begriffen, bei uns anhalten und Versammlungen mit uns halten würden. Auf diese Weise denke ich, könnte Gutes erzielt, und vielleicht in einer kurzen Zeit eine Gemeinde organisirt werden. Es sind unser nur wenige hier und wir benöthigen sehr den Beistand und die Aufmunterung der Brüder. Es ist wahr, wir haben die Bibel zu unserem Führer, den Heiland zu unserem Erlöser, und Gott zu unserem Erhalter und Beschützer, allein wir hätten gerne, wenn mehr unserer Brüder zur Verehrung Gottes sich mit uns vereinigen würden. Wir hoffen, reisende Brüder werden sich dieses merken und diese kleine zerstreute Heerde Gottes besuchen und ihnen das Brod des Lebens brechen.

Die Weinbrenner Gemeinschaft oder die Kirche Gottes, hat sich aus Anlaß einer Meinungsverschiedenheit zwischen einigen ihrer Glieder, gespalten, sowohl im nördlichen Indiana, als auch in Kansas. Der Grund der Theilung scheint darin zu liegen, daß Einige sich entschlossen, diejenigen der Brüder, die zu geheimen Gesellschaften gehörten, nicht mehr als solche anzuerkennen. Diejenigen, die sich vornahmen, weder Freimaurerei, noch andere geheime Gesellschaften länger zu dulden, wurden aus der Gemeinschaft geschlossen (so sagen sie); sie bildeten demnach ein neues Aeltestenthum und halten ihre Versammlungen unabhängig vom alten Aeltestenthum. Diese Gemeinschaft lehrt und übt einige wichtigen christlichen Grundsätze, die nicht allgemein anerkannt sind, wie das Fußwaschen, das Mißübereinstimmen mit der Welt in Bezug auf Kleidertracht 2c. Mögen wir vielleicht hoffen, daß sie sich wieder vereinigen werden indem sie allem Geheimen gänzlich entsagen?

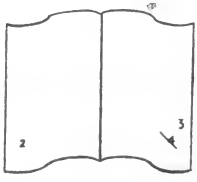
Nutzen eines christlichen Blattes.—Was ein gutes christliches Blatt für Nutzen hat erhellt sich aus dem Folgenden. Br. Friedrich Aldinger von Brillhart, York Co., Pa., jetzt 83 Jahre alt, schreibt unter dem 8. Dez. 1879: Hiermit übersende ich dir ein Dollar für den Herold für das Jahr 1880, denn so der Herr uns Leben und Gesundheit schenket, gedenken wir uns daraus fernerhin zu erbauen, weil wir (ich und meine Ehegattin) uns jetzt im hohen Alter befinden und nicht jedesmal dem Gottesdienst beiwohnen können. Mit dem Lesen des Herolds aber können wir jedoch uns recht schön mit unsern Brüdern und Schwestern im Geiste erbauen, und befinden wir uns schuldig Gott zu danken, daß er uns diese Gnade schenket. Der Herr stärke seine Diener und erfülle sie mit Weisheit und Kraft, daß dadurch noch viele Seelen zu Jesu geführet werden mögen. Das Ende nahet sich schnell herbei. Wir flehen zu dem Herrn, daß Er uns stärken möge im wahren Glauben, daß wir in all dem das uns begegnen mag, überwinden mögen. Der Herr sei mit uns allen, daß wir in der Demuth, Sanftmuth und Liebe ausbeharren mögen bis zu einem seligen Ende, durch die Gnade Jesu Christi, Amen.

Br. Noah Troyer, von Johnson Co., Iowa, der wohlbekannte „Schlafenprediger," machte neulich einen Besuch in Indiana und Michigan, um seine Eltern und Verwandten zu besuchen. Er war ungefähr drei oder vier Wochen weg von seiner Heimath, und predigte während dieser Zeit fast jede Nacht, mehrere Nächte zu einer sehr großen Zuhörerzahl. An einem Platz schätzte man die Zahl auf 1000 Personen. Er predigte oft mit sehr großem Ernste, und mit tiefeinschneidenden Worten tadelt er alle Art von Sünde und Treulosigkeit an Christumbekennern, und wechselt dann wieder ab mit ernstlichen Ermahnungen an die Unbußfertigen. In seinen Reden schont er Niemand, und hat ein reges Interesse in allen denen nachgerusen, die ihn gehört haben. Nachdem er seine letzte Predigt im Schulhause, nahe bei Pred. Joseph Yoder, nördlich von Bristol, abgehalten, empfahl er sich unter den Schutz seines himmlischen Vaters während seiner bevorstehenden Heimreise, indem er betete daß er in Frieden reisen möchte, ohne daß er auf dem Eisenbahnzuge zu predigen hätte. Den nächsten Tag verbrachte er dann in Elkhart, und bezieg am 10. Dez. den Zug, der ihn am 11. wohlbehalten in seine Heimath versetzte. Eine Anzahl seiner Predigten, nebst einer Lebensbeschreibung sind in deutscher und englischer Sprache gedruckt worden. Er ist sicherlich eines der Wunder seines Zeitalters, da er gar nichts davon weiß, während er predigt und betet, und doch weiß er seine Reden wunderbar dem Charakter seiner Zuhörer anzupassen, welches sich soweit erstreckt, daß er des Deutschen, wo dieselben meistens Deutsche, und des Englischen wo sie größtentheils Englischsprechende sind, sich bedient.

Lieber Leser:—Wir haben die Pflichten des neuen Jahres in Angriff genommen, und bringen hiemit die erste Nummer des „Herold" für 1880 vor euch. Mit fröhlichem Herzen nehmen wir unsere erneuerten Pflichten auf uns, mit dem festen Entschlusse, unter dem Beistande Gottes Alles zu thun, was in unsern Kräften steht, den „Herold" nützlich, belehrend und unterhaltend zu machen, daß er ein Mittel sein möge die Heiligen zu ermuthigen, die auf dem schmalen Wege der Demuth und Selbstverleugnung wanteln und so durch ihre guten Werke und niedriges Leben ihr Licht scheinen lassen, um den Sünder in seinen üblen Wegen zu ermahnen und ihn zu bewegen Christum als seinen Heiland anzunehmen.

Wir betrachten die Arbeit die vor uns liegt, als eine sehr wichtige, die der vereinten Anstrengungen des Herausgebers und der Leser bedarf um den möglichst größten Erfolg zu erzielen. Wir benöthigen eure Hilfe. Wir wissen, daß wir eure Hilfe nicht entbehren können. Hilft uns so viel als ihr nur könnt. Diejenigen, die fähig dazu sind, mögen passende Aufsätze für den „Herold" schreiben, und uns auf diese Weise helfen. Jedes kann helfen, wenn es nur genügend Interesse dafür hat; wir glauben daß jeder Leser mit der erforderlichen Anstrengung einen neuen Unterschreiber bekommen könnte, wodurch unsere Abonnentenzahl verdoppelt würde. Versuch es, lieber Leser, und bürde die Arbeit, die du verrichten kannst und sollst, nicht Andern auf. Laß Je-

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY



den, der Gott und seine heilige Sache lieb hat, bedenken, daß auch etwas für ihn zu thun ist, und willig sein, seine ganze Pflicht zu thun.

Aus Knox Co., Tennessee.—Prediger Gidion Stoltzfus, von Lancaster Co., Pa., besuchte unsere Gemeinde hier in Knox Co., Tenn., ausgangs November und anfangs Dezember, wie auch etliche Andere, nämlich Br. David Yoder und Weib von Maryland, und Leah Yoder und Kinder von Wayne Co., Ohio, und Barbara Plank von Lancaster Co., Pa. Bruder Gideon Stoltzfus predigte drei Sonntage. Er hob das Schwert des Geistes hoch empor mit Ernst und werden wir nicht bald vergessen was er uns sagte. Liebe Dienstbrüder im Norden, vergesset uns nicht. Wir wünschen mehr solche Besuche. Wir hatten noch kein Schnee. Das Eis war ungefähr ½ Zoll dick. Ein Bruder.

Knox Co., Tenn., den 13. Dez. 1879.

Eine Auslegung.—In Noah Troyers Predigten kommt in der deutschen Herausgabe auf Seite 74 (engl. Herausgabe Seite 39) der Ausdruck vor: „Er (Jesus) machte Blinde sehend, die Lahmen gehend und trieb Teufel aus durch Beelzebub den Obersten der Teufel." Dieser Ausdruck hat vieles Nachdenken und eine große Ueberraschung hervorgebracht. Wir werden hier suchen diese Sache in einem etwas klareren Lichte darzustellen. Ein gewisser Bruder in der Amischen Gemeinde, der Troyer öfters predigen hörte, sagt, daß er ihn in seiner Rede mehrmals von diesem Gegenstande sprechen hörte, das heißt, von den Wundern die Jesus that, wie auch Paulus, und daß er jedesmal sagte, daß beides der Heiland und Paulus beschuldigt waren ihre Wunder durch Beelzebub den Obersten der Teufel bewirkt zu haben, und daß Troyer nicht sagte, daß sie sie bewirkten durch Beelzebub, wie der Druck ihn sagen macht. Darum ist es sehr wahrscheinlich, daß dies ein Irrthum ist der auf der Seite des Berichterstatters und nicht von Troyer gemacht wurde. Auch heißt es, daß Troyer früher, als die besagten Berichte seiner Predigten gemacht wurden, sehr schnell sprach, viel schneller als jetzt, welches ein Fehler wie diesen nur desto möglicher machen würde.

Und wiederum: Viele sagen die das Werk lesen, daß Troyer von Paulus oder Saul, redet unter dem Ausdruck: „Er machte die Blinden sehend, die Lahmen gehend und trieb Teufel aus" ꝛc. Der sorgfältige Leser aber wird sehen, daß er hier gar nicht von Paulus oder Saul redet, sondern von Christus. Ein jeder Bibelleser weißt wohl, daß dieser Ausdruck sich mehr auf Christus bezieht und nicht auf Paulus. Die Juden beschuldigten Jesum eben wegen diesem, wie zu sehen Matth. 9, 34. Und außer diesem zeigt der Zusammenhang deutlich, daß er zuerst von Saul redete, und alsdann von Christus. Er sagt von Saul: „Und sehet ihr nicht, liebe Freunde, was für ein Werkzeug er wurde? Gott der Allmächtige gab ihm große Kraft." Also so weit von Saul, wo er (Troyer) plötzlich abbricht und wieder von Gott oder Jesum redet. Das Fazit Er hat ohne Zweifel Bezug auf Gott der Allmächtige und nicht auf Saul, und möchte auf diese Weise gelesen werden: Gott der Allmächtige gab ihm (Saul) große Kraft; Gott der Allmächtige machte die Blinden sehend, die Lahmen gehend und wurde beschuldigt, daß er Teufel austrieb durch Beelzebub den Obersten der Teufel. Sehet ihr nicht, daß Gott (Gott der Allmächtige, von dem er immer noch spricht) das A und O, der Anfang und das Ende ist" u.s.w., welches Alles von Gott oder Christus gesagt ist.

Die anscheinend kurzabgebrochene Verwechselung der Gegenstände hier mag Troyers Redensart zuzuschreiben sein, aber uns scheint es als hätte der Berichterstatter die gehörige Verbindung hier verfehlt, dadurch Troyer sagen gemacht wurde was er nicht sagte.

Br. Benedict Miller, der da schreibt in Bezug auf die Thatsache, daß er einer von denen sei deren Namen als ein Zeugniß für die Richtigkeit der Lebensbeschreibung und Predigten von Noah Troyer und seinem Zustand gebraucht wird, sagt, daß das Zeugniß lesen sollte wie folgt: Wir die unterschriebenen Bürger von Johnson Co., Iowa, bezeugen hiermit, daß wir mit Noah Troyer bekannt sind und ihn kannten seit er in diesem Staate wohnt, und ihn sahen und reden hörten während in einem bewußtlosen Zustande, und glauben daß die Lebensbeschreibung und den gegenwärtigen Zustand von Noah Troyer in diesem Pamphlet angegeben wesentlich richtig sind. Wir bestätigen weiter, daß bisher nichts vorgekommen, wodurch wir Ursache hätten zu glauben, daß Br. Troyer auf irgend eine Weise während in diesem sonderlichen Zustande sein Bewußtsein besaß.

Dies ist zu was wir unsere Namen unterschreiben, während die Predigten dem Urtheil der Leser überlassen werden.

Benedict Miller.

Bericht der Conferenz gehalten in Lancaster Co., Pa., den 3. Oct. 1879.

Bischof Georg Weber eröffnete die Conferenz mit einigen kurzen Bemerkungen und einer Vermahnung zum stillen Gebet. Dann redete Bischof Benjamin Herr ernstlich und gefühlvoll wie gewöhnlich, und erinnerte alle Bischöfe, Prediger und Diakonen an die Wichtigkeit ihrer verschiedenen Berufe; er erinnerte sie wie ernstlich und unermüdet sie alle in dem Werk des Herrn arbeiten sollten. Den Sünder sollten sie warnen, den Reumüthigen und Gläubigen trösten, taufen und in die Gemeinde aufnehmen. Das heilige Abendmahl sollte beobachtet und das Fußwaschen geübt werden, aber vorher sollte man auch einen Vorbereitungstag mit Fasten und Beten beobachten.

Die brüderliche Ermahnung nach Matth. 18, 15—18, soll auch pünktlich angewendet werden. Keinem Bruder soll es erlaubt sein Aemter zu bedienen weiter als Schuldirektor, Straßenmeister und Armenpfleger. Kein Bruder soll ein Amt erbitten. Es soll nicht verboten sein an den weltlichen Wahlen zu stimmen, doch würde die Conferenz vorziehen, wenn die Brüder sich davon ganz enthalten würden. Geheime Gesellschaften und Lebensversicherungen soll es nicht erlaubt sein sich anzuschließen. Hochmuth in jeder Beziehung soll entsagt werden. Die Brüderschaft soll sich in allen Dingen dem Uebermuth enthalten. Es ist nicht erlaubt für Brüder oder Schwestern mit Personen außerhalb der Gemeinde sich zu verehelichen; und im Fall Jemand solches thut, so wird er vom brüderlichen Rath und Brodbrechen zurückgestellt, bis er bekennt die evangelische Ordnung der Gemeinde übertreten zu haben.

„Bruder Johann Brubacher, von Clearfield Co., Pa., war gegenwärtig. Er steht jetzt unter Strafe. Sein Bischof- und Predigtamt wurde ihm vor einigen Jahren abgenommen oder wiederrufen, bis er sich wieder mit der Zusammenkunft versöhnen werde. Dieses hat er aber noch nicht gethan. Er steht gegenwärtig im Unfrieden.

„Es wurde auch als Unrecht und als ein böser Schein gebend angesehen um Versammlung zu bestellen für Jakob Wisler, von Indiana, oder mit ihm oder mit einem von seinen Unterstützer zu dienen oder zu predigen."

Von Kent County, Michigan.

Es dürfte vielleicht den zahlreichen Lesern des „Herold," besonders denen, die eine Heimstätte suchen, nicht uninteressant sein, gelegentlich etwas über Michigan zu erfahren. Es befindet sich eine kleine Gemeinde von ungefähr einem Dutzend Familien hier, allein wir haben weder Prediger noch Diakon. Fünfzehn Meilen östlich von uns ist eine Gemeinde, die zwei Prediger und einen Diakon hat, und von dort kommt auch alle zwei Wochen einmal ein Prediger zu uns, doch verhindern unfahrbare Wege oder stürmisches Wetter oftmals sein Kommen, in welchem Falle wir dann ohne Prediger sind.

Wenn auch die Heerde nur klein ist, sollte sie doch nicht dem Verderben, dem sie aus Mangel an einem Prediger ausgesetzt ist, überlassen werden, weshalb wir bitten, daß einer unserer predigenden Brüder sich unter uns niederlassen möge. Wahrlich, das Erntefeld ist groß, aber der Schnitter sind wenige. Es geschieht nur zu oft, daß unsere dienenden Brüder auf ihren Reisen die großen Gemeinden, die ohnehin mit deutsch- und englischsprechenden Predigern wohl versehen sind, besuchen, während die kleineren Gemeinden beinahe dem Verderben überlassen bleiben. Wenn sie ausgingen und den schwächlichen Gemeinden predigten, und die zerstreuten Schafe suchten, so könnten sie viel Gutes thun. Personen könnten von außenher gewonnen und dadurch die Gemeinde Gottes aufgebaut werden, vielmehr als durch das Besuchen großer Heerden. Ich glaube, daß ein beider Sprachen mächtiger Prediger, viel Gutes stiften könnte in des Herrn Weinberg, wenn er sich hier niederlassen würde.

Manche möchten vielleicht gerne etwas über die Landschaft hören. Holz und Wasser sind im Ueberfluß vorhanden. Der Boden liefert reichen Ertrag an allerlei Getreide; was Obst anbetrifft, halten wir diesen für einen der besten Staaten in der Union. Der Weizenertrag ist von fünfzehn bis vierzig Bush. per Acker, und die zahlreichen Eisenbahnen mit ihren vielen Stationen machen den Markt für ihn sehr zugänglich. Grand Rapids, welches in unserem County liegt, ist eine blühende Stadt mit ungefähr 40,000 Einwohnern.

Ich halte es für unnöthig, Weiteres über diese Gegend zu sagen. Derjenige, der beabsichtigt sich hier niederzulassen, sollte vorher hieher kommen und für sich selber schauen. Ich war schon mehrmals dort. Die Qualität des Landes ist verschieden. Die Grand Rapids und Indiana-Eisenbahn läuft nordlich bis Petoskey und hat Land bewilligt ihr an beiden Seiten der Bahnstrecke, welches sie für von vier bis zehn Dollars den Acker zum Verkaufe anbietet, und Jedermann, der billiges Land wünscht, kann es dort bekommen. Wenn ihr in dieser Absicht kommt, verlangt nur ein Landsucher-Billet (Landseeker's Ticket) und wenn fünf oder noch mehr zusammen gehen, können sie herabgesetzten Fahrpreis erhalten.

Donnerstags, den 4. Dez. hielten sich die Brüder J. J. Weaver und Christian Plank aus Indiana, aber zur Zeit von Norden kommend, bei uns auf. Ihre Aussagen über das Land lauten sehr günstig. Es wird in wenigen Jahren alles verkauft sein. Es gibt Viele in den schon länger angesiedelten Staaten, die nie zu einer eigenen Farm kommen können. Würde es nicht besser für sie sein, nördlich zu ziehen, wo sie bald zu einem eigenen Heim gelangen können! Es gibt noch schöne Gelegenheiten für Kolonien, wie ich schon früher im „Herold" davon Erwähnung gemacht. Eine solche bietet sich unseren jungen Leuten, die, wenn sie hinziehen, eine Gemeinde in einer neuen Gegend errichten können.

Ein Umstand verdient besonderer Aufmerksamkeit, nämlich, daß in neuen Gegenden mehr Gleichheit unter den Leuten sich zeigt, und daß sie zuvorkommender als in älteren Landschaften sind. Vielleicht sagen aber Einige, daß es zu weit nördlich ist, wo zu viel Schnee fällt. Es ist wahr, der Schneefall ist beträchtlich, aber der Schnee beschützt den Weizen, und sobald er im Frühjahr weggeschmolzen ist, kann der Boden gepflügt werden, der meistentheils von warmer Beschaffenheit ist, so daß Saaten viel schneller als weiter südlich reifen.

Sollte Jemand weitere Auskunft wünschen, so braucht er nur an W. O. Hugbard, Landkommissionär, Grand Rapids, Mich., um Pamphlete, in deutscher, oder in englischer Sprache gedruckt, zu schreiben.

Henry Eyman.

Eine Besuchsreise im Westen.

(Schluß.)

Waynesboro, Va., den 13. Dez. 1879.

Als ich von Kansas und Illinois zurückkehrte besuchte ich die Gemeinde in Allen Co., Ohio, von wo aus ich den ersten Theil meines Reiseberichtes schrieb und wo ich meine jüngste Tochter antraf, die sich auf eine Besuchsreise nach Ohio begeben hatte schon ehe ich zu Hause verließ. Es freuete mich sehr, sie so weit von Hause anzutreffen, nachdem ich mich so lange unter Fremden befand, und war auch froh, sie an einem solchen guten Platze und so gut besorgt anzutreffen. Sie hatte sich gerade wieder erholt von einem kurzen Kranksein. Ich traf sie bei dem lieben alten Br. J. M. Brenneman und Familie an, denen ich herzlich danke für die Freundlichkeit und Liebe die sie meiner Tochter und mir selbst bewiesen. Ich hoffe der Herr werde sie reichlich belohnen für dasjenige was sie für uns thaten.

Während meinem Aufenthalt in Allen County, bediente ich drei Versammlungen, die gut besucht waren und dabei ein großes Interesse sich kund that. Ich hoffe, der Herr werde meine schwache Anstrengungen segnen, daß viel Gutes daraus entspringen möge, zu der Ehre seines Namens.

Samstag Morgens sagten meine Tochter und ich unsern Freunden in Allen County Lebewohl und kamen desselben Abends bei meinem Schwager Samuel Gochenauer in Preble County an, die wir alle gesund antrafen und wo wir uns zwei Tage aufhielten. Sonntag Abends versammelte ich mich mit einer Zuhörerschaft in einem Tunker-Versammlungshause, wo ich suchte die Leute zu ermahnen dem Herrn zu dienen.

Am 19. kamen wir bei Bruder und Schwester Beery an in Fairfield County, wo sich Abends eine große Zuhörerschaft vor mir versammelte. Dies war eine sehr interessante Versammlung für mich, und, wie es schien, für die meisten Anwesenden.

Am Abend des 21. Nov. kamen wir glücklich und wohlbehalten wieder nach Hause, wo wir die Uebrigen der Familie und die Nachbarn gesund antrafen. Ich war sechs Wochen und drei Tage von Hause abwesend, und fühle herzlich dankbar gegen Gott für seinen gnädigen Schutz über mir während meiner Reise. Möge der Herr die schwachen Anstrengungen segnen die ich mir machte sein heiliges Evangelium zu verkündigen. Ich fühle allezeit meine Schwachheit und setze mein Vertrauen auf Gott.

Seitdem ich zu Hause bin erhielt ich einen Brief von Kansas, der mir die traurige Nachricht brachte, daß meine liebe Schwester Anna Carson, die ich vor einigen Wochen besuchte, gestorben sei. Sie starb den 16. Nov., im Alter von 66 Jahren und 3 Tagen. Ich hoffe, sie befindet sich in einer besseren Welt. Mögen wir doch alle uns zubereiten um einstmals würdig erfunden zu werden in jenem himmlischen Reich zu droben eine freudige Aufnahme zu finden. Jakob Hildebrand.

Ein Besuch in Maryland und Pennsylvanien.

Am 22. Okt. verließ ich meine Heimath, bestieg in Gesellschaft mit noch einigen Andern den Zug zu Harrisonburg, Va., und fuhr nach Frederick Co., wo ich noch den gleichen Abend bei Br. C. Brunk eintraf. Den nächsten Tag kam ich um zehn Uhr Vormittags in Hagerstown, Md., an und ging zu Tobias Schenk, wo ich der Hochzeit von Br. Noah Schwalter und Schw. Anna Schenk beiwohnte. Br. Abram Schenk von Rockingham Co., Va., war auch anwesend und vollzog die Trauung. Ich hielt mich in Maryland bis den folgenden Montag auf, während welcher Zeit ich drei Versammlungen bediente, die gut besucht waren.

Dann bestieg ich den Zug zu Hagerstown für Lancaster, Pa., wo ich um ein Uhr Nachmittags ankam und mich im östlichen Theil des Countys eine Woche aufhielt und fünf Versammlungen bediente, nämlich zwei bei Herschey, wo sich viel Volks versammelt hatte. Die Gemeinde hier scheint sich in einem gedeihlichen Zustande zu befinden. Am 3. Nov. fuhr ich in Gesellschaft von zwei Brüdern, Namens Herschey, über Philadelphia nach Doylestown in Bucks County, wo uns die Brüder John L. und Samuel Groß trafen, und wir mit John Groß nach Hause gingen. In den Counties Bucks und Montgomery hielten wir uns eine Woche auf und hatten sechsmal Gottesdienst. Zu Deep Run hatten zweiundvierzig Personen Aufruch gemacht, sich der Gemeine anzuschließen, welches zeigt, daß sie im Wachsthum begriffen ist. In der Franconia Gemeinde traf ich Br. Joh. Kornbaus von Illinois, den ich noch nie gesehen hatte und recht froh war mit ihm bekannt zu werden. In dieser Gegend traf ich viele Brüder und Schwestern, unter anderen Br. Georg Detweiler, der ungefähr 82 Jahre alt ist und sich einer guten Gesundheit erfreut. Er schien neu belebt und in meinem Besuch sehr interessirt zu sein. Die Leute hier sind überhaupt deutsch und verstehen das Englischpredigen nicht, weshalb die Versammlungen nicht so reichlich besucht waren.

Am 9. Nov. verließ ich Abends Montgomery County und ging zu Jakob Funk in Chester County. Da aber die Poststarte, die wir vorangeschickt, nicht angekommen war, waren keine Bestellungen gemacht. Montags, den 10ten kam ich nach Lancaster County zurück, zu Br. Jakob Hershey, nahe Paradise. Während der Woche bediente ich sieben Versammlungen zwischen Strasburg und Mountjoy. Samstags, den 15ten wurden in Basslers Versammlungshause vier junge Leute durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen, und am darauffolgenden Sonntag wohnte ich an demselben Ort des Herrn Abendmahl bei, an welchem sich eine ziemliche Anzahl betheiligte. Am 16ten kam ich nach Chambersburg, wo ich eine Versammlung bediente. Von da begab ich mich auf die Heimreise und kam am 19ten glücklich bei den Meinigen an, die ich alle gesund antraf. Ueberall wo ich war, schienen die Gemeinden sich in einem gedeihlichen Zustande zu befinden. Ich traf viele Brüder und Schwestern an, die mich sehr freundlich aufnahmen, wofür ich zum Herrn aufsehe, um sie dafür zu belohnen.

Samuel Coffman.

Ein großer Theil des Mißbehagens und der Unzufriedenheit in der Welt kommt daher, daß Leute Dinge thun wollen, die sie nicht können, dagegen Dinge, die sie thun sollen, nicht thun wollen.

Für Kinder.

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Singt Gottes Lob im Winter auch.

Singt Gottes Lob im Winter auch;
Er ist so treu und gut,
Er nimmt vor Frost und Sturmeshauch
Die Saat in seine Hut.
Er deckt sie mit dem Schnee so dicht,
So weich und sicher zu;
Sie merkt den harten Winter nicht
Und schläft in guter Ruh.

O lobet Gott den Winter lang!
Er ist so treu und gut,
Und führt auch eurer Füße Gang
Und gibt euch frohen Muth;
Bescheert der Freuden mancherlei
In kalter Winterzeit,
Daß sich darob das Herz erfreu;
Lobt Ihn in Ewigkeit.

Fragen und Antworten.

Der Propet Jonas.

Frage: Wie viele Kapitel hat dieses Buch?

Antwort: Vier.

F. Wer war Jonas?

A. Einer von den zwölf kleinen Propheten, ein Sohn Amittais. Jon. 1, 1.

F. Welchen Auftrag hatte Jonas?

A. In die große Stadt Ninive, die Hauptstadt von Assyrien zu gehen und darinnen zu predigen. Jon. 1, 2.

F. Was that Jonas?

A. Er floh vor dem Herrn und ging auf ein Schiff, das nach Tarsus ging.

F. Was geschah alsdann?

A. Es erhob sich ein schrecklicher Sturm, und als gelooset wurde, zu erfahren, um weßwillen es ihnen so übel gehe, traf das Loos den Jonas, weshalb er in's Meer geworfen wurde. Jon. 1, 12.

F. Wie ging es Jonas dann?

A. Er wurde von einem großen Fisch verschlungen, der nach drei Tagen und drei Nächten ihn wieder auf's Land speite. Jon. 2, 11.

F. Was befahl ihm der Herr abermals?

A. Mache dich auf, gehe in die große Stadt Ninive und predige, was ich dir sage.

F. Folgte Jonas dem Herrn?

Jon. 3, 2.

A. Er ging hin, wie ihm der Herr gesagt hatte. Jon. 3, 3.

F. Was war die Folge davon?

A. Sie glaubten an Gott, ließen ein Fasten ausrufen und zogen Säcke an. Jon. 3, 5.

F. Was that Gott, als Er sah, daß sie sich von ihrem bösen Wesen bekehrten?

A. Er that das Uebel nicht, das Er ihnen angedroht hatte. Jon. 3, 10.

Das neue Jahr.

Dem lieben Gott hat es gefallen, uns unter seinem Schutz und Schirm zu bewahren, daß wir wiederum ein neues Jahr haben antreten dürfen. Wie gnädig Er uns doch gewesen ist, daß Er uns vor vielen Anderen dies Vorrecht gegönnt hat. Wer unter den Lesern des „Herolds," Jung oder Alt, kann sich nicht an Solche erinnern, die beim Beginne des vergangenen Jahres sich noch im Lande der Lebendigen befanden, frisch und gesund waren, und ausehen, als ob sie noch viele Jahre leben würden, allein jetzt in ihren Gräbern ruhen? Ich denke, ein Jedes muß sagen, daß es Solche gekannt.

Was aber will uns das sagen? Das will uns daran mahnen, daß keines von uns vor dem Tode sicher ist, sei es denn jung oder alt, und daß wir darum Alle stets so zu leben suchen sollten, wie Gott in seinem Worte es haben will und von uns verlangt, denn was Andern widerfährt, kann auch uns widerfahren.

Haben Viele, die das vergangene Jahr frisch und gesund antraten, es nicht beendigen dürfen, so werden auch wiederum Viele von denen, die dieses Jahr gesund antreten, nicht leben, um dessen Ende zu sehen. Wen aber unter uns wird es treffen, daß er bis am Ende dieses Jahre unter den kühlen Rasen gebracht werden wird? Das weiß nur Gott allein, aber weil es ohne Zweifel Manches von denen sein wird, die diese Zeilen lesen, so kann es ebensowohl mich als dich treffen, mein lieber junger Leser, weßhalb wir Alle so zu leben nöthig haben, wie der liebe Gott durch sein Wort uns lehrt, daß wir, so die Reihe an uns kommen sollte, in Frieden in die himmlischen Wohnungen eingehen mögen, wo der liebe Heiland und die vielen tausend heiligen Engel wohnen.

Nun wünschen wir allen unsern lieben Lesern ein glückliches Neujahr! In der Hoffnung, daß besonders unsere jungen Leser auch in diesem neuangefangenen Jahre durch die von Zeit zu Zeit im „Herold" an sie gerichteten schönen Räthe sich bewegen lassen mögen, immer fleißiger im Worte Gottes zu lesen, und dadurch sich näher zu Gott führen zu lassen, verbleiben wir euer Aller Wohlwünscher, M. D. Wenger.

Wahrsagen umsonst.

Möchtest du dir gerne wahrgesagt haben? Dann höre mir zu:

Wenn du jederzeit die Wahrheit sprichst, so wird dein Wort geglaubt und du geachtet werden von allen, die dich kennen.

Wenn du mürrisch und sauertöpfisch bist, so werden die Leute dich meiden und sagen, daß du ein unangenehmer Knabe (oder Mädchen) seiest.

Wenn du fleißig und zufrieden bist in dem Stande, in den es Gott gefiel, dich zu versetzen, wirst du Seelenruhe empfinden und dein Antlitz innerliches Glück bekunden.

Wenn du gütig und hülfreich, immer bereit, Andern zu helfen, bist, wirst du viel Gutes in der Welt thun, und Viele werden dich dafür segnen.

Wenn du die Bibel oft liesest, wirst du wahre Weisheit finden; wenn du das Gebet liebst, wird es deiner Seele Segen bringen; und wenn du mit deinem ganzen Herzen an Jesum glaubst, wirst du schon in dieser Welt glücklich sein, und vorbereitet auf die Wonne, die deiner im Himmel wartet.

Siehe, diese Art Wahrsagen ist von unendlich größerem Werthe, dein Alles, was die Zigeuner, Sterndeuter ꝛc. der ganzen Welt dir sagen können; und das kannst du Alles umsonst haben. Wenn du mehr erfahren willst, steht es dir gerne zur Verfügung.

Die Hausmittel.

Heinrichs Eltern waren sehr reich; sie gaben ihm daher Alles, was er nur wünschte, und verzärtelten ihn auf mancherlei Weise. Sie starben aber sehr frühe und Heinrich kam auf das Land zu dem Bruder seiner Mutter.

Hier wollte es ihm nun anfangs gar nicht gefallen. In dem Hause seiner Eltern ging er meistens müßig; hier mußte er fleißig arbeiten. Vorhin genoß er allerlei köstliche Speisen; jetzt mußte er mit einer sehr einfachen Kost vorlieb nehmen. In der Stadt dauerten die lustigen Gesellschaften oft bis Mitternacht; hier auf dem Lande ging man nach vollendetem Tagwerk zur rechten Zeit schlafen.

Obwohl Heinrich sich hier schwer gewöhnte so sah er die guten Folgen dieser Lebensart doch bald ein. Er war vorhin fast beständig krank, hatte ein blasses Aussehen und mußte öfter Arznei nehmen; nun wurde er aber gesund und kräftig wie ein Baum und frisch und roth wie eine Rose. Da sagte er dann sehr oft: „Der Vetter hat doch recht:"

„Arbeit, Mäßigkeit und Ruh',
Schließt dem Arzt die Thüre zu."

Ein Buchstabenräthsel.

Ich bestehe aus fünf Buchstaben.

1. Mein erster ist der Anfangsbuchstabe vom Namen eines Etwas das der Herr im Garten Eden aufwachsen ließ.
2. Mein zweiter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen des dritten Sohnes Davids.
3. Mein dritter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen eines in der Schrift benannten Berges.
4. Mein vierter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen einer in der Bibel benannten Stadt die vorwärts und rückwärts dasselbe buchstabirt.
5. Mein fünfter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen eines Spottnamens mit dem die Knaben dem Elisa begegneten.

Mein Ganzes war ein König der zweiundvierzig Opferthiere vorgeblich geschlachtet und hernach die Wahrheit unsonst hörte. Wer war er?

Auflösung des Räthsels in letzter Nr.

Saul. 1. Sam. 13, 8—14.

1) Stern, Matth. 2, 9. 2) Auge, Matth. 5, 29. 3) Ur. 1. Mose 11, 28. 4) Levi, 1. Mose 29, 34.

Richtig aufgelöst von B. Weirich, Middlebury, Ind.; Ruben Thut, Bluffton, Ohio; D. A. Schnee, Dalton, Ohio; J. J. Weirich, Pashan, Lagrange Co., Ind.; Lydia Dorcas Holmes Co., Ohio; Joseph Bertsche, Girard, Mercer Co., Ill.

Antworten auf die bibl sche Frage in letzter Nr.

1. Sam. 10, 2.

Richtig geantwortet von Lydia Oswald, Holmes Co., Ohio; Ruben Thut, Bluffton, Ohio; Joseph Bertsche, Girard, Mercer Co., Ill.

Vermischtes

Winterandacht.

Auf stiller Bergeshöh', umwoben
Von heitrer, kalter Winterluft,
Wall' ich, dem Thalesdunst enthoben,
Dahin im goldnen Sonnenduft,
Wo rings von Millionen Sternen
Des Schneefelds blanker Teppich glimmt,
Bis dort in sanftbeglänzten Fernen
Im Nebelflor die Welt verschwimmt.

Ja, wenn des Nordwinds rauhes Tosen
Der Erde Gärten zugeschneit,
Dann blühen erst des Himmels Rosen
In unverwelkter Herrlichkeit;
Ja, sind wir Gäste hier zu Landen
Auf dieser kalten Winterflur,
So ist noch eine Rub' vorhanden
Dem Seufzen aller Kreatur.

Die dunkeln Wolken rollen nieder,
Die kalten Nebel steigen auf,
Zur Stadt im Thale fehr' ich wiede,
In dieser Welt verwornen Lauf;
Mich schaudert, doch im Busen innen
Flammts warm nach wie ein Opferbrand:
Ich schaute ja von Bergessinnen
Hinüber ins gelobte Land.

Die Verfälschung der Nahrungsmittel.

Ein Gegenstand, welcher die eingehende Aufmerksamkeit der einzelnen Bürger sowohl wie der Behörden verdient, ist die zunehmende Verfälschung der Nahrungsmittel, der Artikel, die täglich in jedem Haushalte gebraucht werden. Wir verdanken der modernen Wissenschaft Manches, das zur Erhöhung der Annehmlichkeiten des Daseins und zu dessen Verlängerung beiträgt. Allein die Fortschritte auf dem Gebiete der Chemie haben neben ihrem großen Nutzen auch eine Schattenseite. Sie setzen gewissenlose Spekulanten in den Stand, alle Nahrungsbedürfnisse so geschickt und in so ausgedehntem Maße zu fälschen, daß kein Haus sich gegen diesen Betrug zu schützen vermag, und daß Niemand davor sicher ist, durch den Genuß vergifteter Substanzen an seiner Gesundheit Schaden zu leiden.

Ein Bostoner Arzt, welcher die Fälschung der Lebensbedürfnisse zum besonderen Studium gemacht hat, gab in einem vor der sozial-wissenschaftlichen Konvention in Saratoga gehaltenen Vortrage Aufschlüsse über die Ergebnisse seiner Forschungen, die selbst den Gleichgiltigsten überraschen müssen. Der Forscher fand Gift in Nahrungs- und Kleidungsstoffen, im Küchengeschirr, in den Wasserröhren, in den Teppichen und Tapeten, und selbst in den Kinderspielzeugen; fast in jedem Artikel, der täglich durch die Hände Erwachsener und Unerwachsener geht. Es sind nicht selten die gefährlichsten Gifte, welche sich in den am meisten konsumirten Artikeln befinden. Das Backpulver, dessen sich jede Hausfrau bedient, ist mit Blei und Quecksilber zubereitet. Der appetitliche Honig, welcher in dieser Jahreszeit auf wenigen Tischen fehlt, ist nicht selten eine Mischung, von der einige wenige Tropfen hinreichen würden, eine Tasse Thee tintenschwarz zu färben. Die Weinfälschung ist eine alte Beschwerde, allein nicht immer ist sie in solchem Umfange, mit solchen Mitteln betrieben worden wie gegenwärtig. Mancher schlürft jetzt seinen Portwein, seinen Sherry und Madeira und ahnt nicht, daß das schöne feurige Getränk nur ein Gemisch von Vitriol und andern gefährlichen Säuren ist. Mancher genießt Oel aus Hanf, Baumwolle, Reps und Senfsamen für Olivenöl. Man wäscht sich mit duftenden Seifen, die mit giftigen, Hautkrankheiten verursachenden Stoffen gefärbt sind, und man trinkt Thee, der ebenfalls entweder hiezulande oder schon in China und Japan einen gefährlichen Färbeprozeß durchgemacht hat. Gerade mit dem Thee soll es recht schlimm stehen. Es wird von den verschiedensten Seiten versichert, daß der Genuß der farbigen Theesorten mit mehr oder weniger Gefahr für die Gesundheit verbunden ist, da zum Färben nicht selten Blausäure verwendet wird. Thee mit Blausäure ist offenbar ein höchst schmackhaftes Getränk, denn sonst wäre das Publikum nicht so auf die farbigen Theesorten versessen.

Daß Kaffee, Zucker, Syrup, ꝛc. gefälscht werden, ist eine bekannte Thatsache. Weniger bekannt sind indessen die Gefahren, welche der Genuß des jetzt zur Butter- und Käsefälschung benutzten Oleomargins mit sich bringt. Wir erfahren, daß das Fett, welches bei der Oleomargin Butter- und Käsebereitung zur Verwendung kommt, selten einer Temperatur von mehr als 120 Grad Fahrenheit ausgesetzt wird, eine Temperatur, die nicht hinreicht, die im Fette enthaltenen Krankheitskeime, oder Larven von Schmarotzerthierchen zu vernichten. Oleomargin besteht nämlich aus höchst gaumenreizenden Stoffen. Bei einer chemischen Analyse hat man darin nicht nur Pferde- und Knochenfett, sondern auch Fett gefunden, das gewöhnlich zur Bereitung von Unschlittkerzen Verwendung findet. Man braucht somit nicht mehr trichinöses Schweinefleisch zu essen, um Parasiten in sich aufzunehmen. Der Genuß von Oleomargin-Butter und Käse thut unter Umständen ganz dieselben Dienste. Ebenso gefährlich wie diese Artikel ist natürlich das Fleisch von kranken Thieren, das nach einer chemischen Behandlung, welche die Entdeckung seines Zustandes fast unmöglich macht, zu Tausenden von Tonnen auf unsere Märkte kommen soll. Die Fälschung von Artikeln erstreckt sich, wie schon Eingangs bemerkt, von Nahrungsmitteln bis auf die Kleidungsstücke und von den elegantesten Damenroben bis auf die Unterkleider und Strümpfe, zu deren Färbung Giftstoffe verwendet werden, die durch die Poren der Haut in den Körper dringen.

Es ist vorgeschlagen worden, Schutzvereine von Bürgern zu errichten, welche alle Artikel untersuchen lassen, und die Bezugsplätze nicht gefälschter Waaren empfehlen sollen. Diese Schutzmethode dürfte jedoch kaum ihren Zweck erreichen, denn die Untersuchung aller und jeder Lebensbedürfnisse erfordert Zeitopfer, die nur wenige Bürger zu bringen im Stande sind. Man wird deshalb nach wie vor auf die Gesundheitsbehörden angewiesen sein, die allerdings mit weitergehenden Vollmachten ausgestattet werden müssen, wenn sie dem Gemeinwesen in der gedachten Richtung Schutz angedeihen lassen sollen.

Wahre Sonntagsgeschichte.

Im Dorfe N. wohnte der Bauer W. Er war reich und hatte viele Güter. An ihnen hing sein Herz. Es war zur Erntezeit, der Weizen lag geschnitten draußen auf den Feldern. Da zog am Sonntag Nachmittag ein schweres Gewitter auf. Der Bauer gedachte seines Weizens und wie schade es wäre, wenn derselbe naß werden sollte. „Zwar—es ist Sonntag! Doch—was wird's schaden, wenn man auch einmal an einem Sonntag arbeitet." Gedacht—gethan. Rasch werden alle Kräfte aufgeboten, es geht hinaus aufs Feld, und wirklich, es gelingt. Als die ersten Regentropfen vom Himmel herniederrauschten, waren zwei Fuhren des schönsten Weizens trocken geborgen. Ein Gefühl der Befriedigung durchzog den Bauer. „Nun war's doch gut, daß ich es so gemacht habe." Immer näher waren unterdeß die schweren Gewitterwolken heraufgezogen, immer dröhnender ward des Donners gewaltige Stimme, immer greller folgte Blitz auf Blitz. Da auf einmal Blitz und Schlag zu gleicher Zeit. „Großer Gott! diesmal hat's eingeschlagen!" „Wo? Wo?" Aber es braucht keines Fragens mehr. Schon schlagen mächtige Flammen aus der Scheune unseres Bauers W. empor. Alle Rettungsversuche sind umsonst. Es wird Nichts, gar Nichts gerettet. Auch die zwei noch soeben geborgenen Wägen werden ein Raub der Flammen. War das die Antwort Gottes auf jene Sonntagsentheiligung? Oder hätte der Blitz auch eingeschlagen ohne diese? Vielleicht. Aber gewiß wären die zwei Fuhren gerettet gewesen, wären sie auf dem Felde geblieben; denn nach kurzem Regen ward's wieder schön und des andern Tages konnte wieder mit Freuden geerntet werden. Das Beste aber ist: Der Bauer W. hat die gewaltige Sprache Gottes mit Hilfe seines Gewissens verstanden. Er hat an keinem Sonntag mehr arbeiten lassen.—Haus und Herd.

Eine schöne Erfahrung.

„Soll denn Jemand wegziehen aus einem Hause, in welchem das Evangelium ein Spott ist?"—Wenn du fühlst, daß deine Seele darüber in Gefahr geräth, dann ziehe weg. Wenn dein Glaube wankend wird, oder wenn du dich gegen die Spötter verbittert, dann ziehe weg. Wenn du aber den Spott als ein Kind Gottes tragen kannst, dann bleibe. Eine arme, fromme Handwerker-Familie zog in ein Haus. Gleich am ersten Abend nach ihrem Einzuge sangen Eltern und Kinder ihr Abendlied, und der Vater las mit lauter Stimme ein Kapitel aus der Schrift und seinen Abendsegen. Eine dünne Bretterwand schied diese Familie von einer andern. Als der Gesang begann, fing man drüben an zu lachen und zu pfeifen. Das ging eine Reihe von Tagen so fort. Da wollte der arme Mann ausziehen und sich eine

Wohnung suchen, wo er ungehört seinem Herrn dienen könnte mit geistlichen und lieblichen Liedern. Aber der Wirth verlangte die Miethe auf das ganze Jahr; denn es war auf ein Jahr gemiethet. Die konnte der arme Mann nicht erschwingen, und also mußte er bleiben. Was war das Ende? Nach etlichen Wochen hörte das Pfeifen und Lachen in der Nachbarstube auf. Und nach etlichen Monaten, in denen der Handwerker dem Nachbar trotz des Spottes zu aller christlichen Hilfe beflissen gewesen war, kam dieser hin und wieder des Abends herüber und hörte still zu. Und als ein halbes Jahr dazwischen lag, war das Abkommen getroffen, daß der Handwerker jeden Abend, ehe er seinen kleinen Gottesdienst begann, an die Wand pochen mußte, daß der Nachbar mit den Seinen herüberkäme. Da ward unter dem Worte Gottes Weizen aus dem Unkraut und keiner dachte mehr an das Ausziehen.—Ahlfeld.

—In den letzten 37 Jahrrn gingen 56 atlantische Dampfer verloren, wobei 4430 Personen ums Leben kamen. Neun dieser Schiffe verschwanden spurlos, nachdem sie den Hafen verlassen hatten, 4 verbrannten, 30 strandeten, 3 gingen durch den Zusammenstoß mit andern Schiffen unter, 2 sanken unter und 2 gingen im Nebel verloren. Von diesen waren 42 englische, 5 amerikanische, 4 französische, 4 deutsche Schiffe und ein belgisches.

Unser Familien-Kalender für 1880.—Diesrr populäre Kalender, der wegen seinem reichhaltigen Inhalte sowohl, als seiner nettaussehenden und mechanisch gut ausgeführten Ausstrttung eine so weite Verbreitung gewonnen hat, ist nun für das Jahr 1880 zu haben zu den nachstehenden Bedingungen:

1	Exemplar per Post, Portofrei	08
2	" " "	15
4	" " "	25
12	" " "	60
22	" " "	1 00
100	" per Expreß auf Kosten des Käufers	4 00

Alle Bestellungen durch die Post sollten das Baar enthalten und sobald als möglich eingesandt werden.

Verheirathet.

Am 25. Nov., 1879, durch Joseph Yoder von Mich., Aaron Schrock mit Magdalena Troyer, beide von Elkhart Co., Ind.

Am 27. Nov., durch Bischof J. A. Beutler, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Olive Twp., Elkhart Co., Ind., Br. Heinrich G. Fisher, mit Schw Maria A. Lechlitner.

Am 27. Nov., in der Wohnung der Braut, David F. Bögli mit Barbara C. Stiner, beide von Wayne Co., Ohio.

Am 2. Dez., Emmanuel Wenger mit Maria Ann Tschantz, beide von Wayne Co., Ohio.

Am 6. Dez., nahe Goshen, Elkhart Co., Ind., in der Wohnung der Eltern der Braut Levi Hochstetler, durch Joseph Yoder, Menno Hooly mit Francis Hochstetler.

Am 28. Dez., durch Joseph Yoder, Johannes Kanagy von Elkhart Co., Ind., mit Betsy Troyer von St. Joseph Co., Michigan.

Geht hin, der Gott der Einigkeit Hat euren Wunsch erhört!
Geht hin und macht, durch Frömmigkeit, Euch seines Segens werth!

Gestorben.

Am 22. Okt., in Wayne Co., Ohio, an Altersschwäche, unser alter Vater Christian Schantz, Bischof der Amischen Gemeinde, im Alter von 91 Jahren und 20 Tagen. Er wurde den 2. Okt. 1788 in Elsaß, Frankreich, geboren; ist im Jahr 1833 nach Amerika ausgewandert, und ließ sich in Wayne County, Ohio, nieder. Leichenrede wurde gehalten von J. K. Yoder, über 1. Petri. 1, 22—25.

Am 9. Nov., in Upper Providence, Montgomery Co., Pa., Maria L. Eheweib von Abram H. Hallman, im Alter von 36 Jahren, 10 Monaten und 3 Tagen. Sie wurde am 13. in dem Upper Prov. Begräbnißplatz beerdigt, bei welcher Gelegenheit viele traurende Freunde und Bekannte beiwohnten. Leichenreden von Jakob und John Hunsberger und Jakob Loucks. Sie war bekannt für ihre Frömmigkeit und musterhaftes Betragen als eine Christin. Hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten, Eltern, Geschwister und Freunde ihren Verlust zu betrauern.

Am 14. Nov., in Woolwich Twp., Waterloo Co., Canada, an Typhoidfieber, Leah, Tochter von Bischof Abraham und Elisabeth Martin, im Alter von 11 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen. Sie wurde am 16. auf Martin's Begräbnißplatz beerdigt.

Am 20. Nov., in Waterloo Co., Canada, an Typhoidfieber und Wassersucht, Br. Johannes Martin, im Alter von 72 Jahren und 11 Monaten. Er wurde am 22. auf Martins Begräbnißplatz in der Gegenwart von vielen Freunden und Bekannten beerdigt. Er war Großvater von dem oben genannten Mägdlein, wie auch von dem noch folgenden Jüngling.

Am 23. Nov., an demselben Ort und an demselben Fieber, Br. Johannes, Sohn von Moses und Maria Martin, im Alter von 21 Jahren und 6 Monaten. Er wurde am 25. auf dem West Woolwich Begräbnißplatz beerdigt.

Am 23. Nov., an demselben Ort, nach einem langwierigen Leiden, Br. Christian Horst, im Alter von 76 Jahren, 3 Monaten und 19 Tagen. Wurde am 26. auf Martins Begräbnißplatz beerdigt.

Am 24., Nov. in Wilmot Twp., an Alterschwäche und Wassersucht, Elisabeth Groby, Wittwe, im hohen Alte von 90 Jahren, 6 Monaten und 6 Tagen. Sie wurde am 27. auf Schantzs Begräbnißplatz beerdigt.

Am 27. Nov., in Blenheim Twp., Orford Co., Ont., Br. Jakob Stouffer, im Alter von 66 Jahren und 10 Monaten. Er wurde am 30. auf Blenheims Begräbnißplatz beerdigt.

Am 19. Nov., in Davis Co., Iowa, Johannes, Sohn von Christian Widmer, im Alter von 7 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen. Dies ist der vierte Sterbefall in dieser Familie in fünf Wochen.

Am 22. Nov., in Gordonville, Lancaster Co., Pa., Sarah Kauffman, Wittwe des neulich verstorbenen Samuel Kauffman, im Alter von 78 Jahren, 10 Monaten und 7 Tagen. Leichenreden wurden von Moses Hertzler und Johannes Stolzfus über Joh. 11, 25. 26 gehalten. Die Verstorbene hatte während den letzten Jahren ihres Lebens viel zu leiden, indem sie einen schlimmen Husten hatte und schwach auf der Brust war und endlich die Wassersucht bekam. Seit dem Hinscheiden ihres Gatten hatte sie das Verlangen auch abzuscheiden und bei Christo zu sein Sie sagte, wenn es nicht für die guten Bücher wäre die sie hatte, würde sie sich sehr einsam befunden haben, und verbrauchte viel ihrer Zeit mit Lesen und im Gebet. Sie forderte auch Andere auf für sie zu lesen und zu beten. Sie ermahnte ihre Kinder und Großkinder sich fleißig im Gebet zu üben. Sie begehrte bei ihrer Beerdigung das Lied gesungen zu haben:

„Durch viele große Plagen
Hat mich der Herr getragen
Von meiner Jugend auf" 2c.

Sie war beinahe sechzig Jahre ein Mitglied der Amischen Gemeinde und wohnte dem Gottesdienst stets bei so lang sie konnte. Sie war beliebt bei Allen die sie kannten und hoffen wir, daß sie die Krone des Lebens wird erlangt haben.

Am 1. Dez., nahe Dayton, Rockingham Co., Va., sehr plötzlich, Br. Thomas Lockey, im Alter von 75 Jahren, 5 Monaten und 26 Tagen. Er begab sich des Abends zur Ruhe wie gewöhnlich, in der Absicht des nächsten Morgens in die Mühle zu gehen. Da er nicht so frühe aufstand als erwartet wurde, trat eins der Familie in sein Zimmer, wo er eben am Sterben war und schon nicht mehr sprechen konnte. Er war ein standhaftes Mitglied der Menn. Gemeinde viele Jahre. Leichenreden von Gabriel D. Heatwole und Prediger Barb.

Am 1. Dez., nahe Nappanee, Elkhart Co., Ind. Schw. Magdalena Stahly, Eheweib von Heinrich Stahly, im Alter von 70 Jahren. Sie war eine getreue Schwester in dem Herrn. Sie hinterläßt einen Gatten und 6 Kinder ihren Verlust zu betrauern. Sie war nur zwei Tage krank.. Leichenreden von Jonathan Schmucker.

Am 3. Dez., in Wayne Co., Ohio, an Wassersucht und Nierenkrankheit, Br. Johannes Schwartz, im Alter von 72 Jahren, 3 Monaten und 15 Tagen. Am 5. wurde er unter einer großen Anzahl von Freunden und Verwandten beim Sonnenberg Versammlungshause beerdigt. Trostreiche Reden wurden gehalten von den Bischöfen Chr. Sprunger, von Berne, Ind., am Sterbehause und Johan Moser, von Bluffton, Ohio, am Versammlungshause, über 2. Cor. 5, 1—7. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin und eine Anzahl Kinder ihren Verlust zu betrauern.

Am 6. Dez. in Elkhart Co., Ind., am Schlagfluß, Br. Johannes Brenneman, im Alter von 63 Jahren, 1 Monat und 16 Tagen. Br. Brenneman hatte schon eine Anzahl von Jahren verschiedene körperliche Leiden zu erdulden, und wurde während des vergangenen Sommers verschiedene Male vom Schlag gerührt, daran er endlich starb. Den letzten Anfall hatte er am Donnerstag Mittag vor seinem Abscheiden. Er wurde sogleich bewußtlos und Samstag Morgens erlöste ihn der Tod von seinem Leiden. Eine Zeitlang vor seinem Hinscheiden als Schreiber dieses mit ihm redete, schien er gänzlich Gott ergeben zu sein, und hoffen wir, daß er in Frieden wird dahin gefahren sein, wo es kein Leiden noch Scheiden mehr geben wird. Er hinterläßt eine Gattin und drei Kinder ihren Verlust zu betrauern, die jedoch Ursache haben zu glauben, daß ihren Verlust sein ewiger Gewinn sei. Er wurde am darauffolgenden Sonntag Nachmittag unter Begleitung eines großen Leichengefolges von Freunden und Verwandten beerdigt. Leichenreden von J. F. Funk und Heinrich Schaum über 1. Petri 1, 3—6.

Am 14. Dez., in Tazewell Co, Ills., Anna, Eheweib von Christian Zehr, im Alter von etwas über 22. Jahren. Sie war eine treue Mitschwester der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie wurde am 16. beerdigt, bei welcher Gelegenheit sich eine große Anzahl von Freunden und Bekannten einfanden ihr die letzte Ehre zu beweisen. Leichenreden von Joseph Springer, Christian Naffziger und Noah Augspurger. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten nebst Eltern und Geschwistern ihr frühzeitiges Hinscheiden zu betrauern.

Am 27. Sept., in Putnam Co., Ohio, Electa, Tochter von Br. Christian und Schw. Barbara E. Myers, im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 5 Tagen. Wurde am 28. beerdigt. Rede von G. Brenneman.

Am 10. Dez., in Allen Co., Ohio, Susanna Tochter und einziges Kind von Br. Martin und Schw. Katharina Shank, im Alter von 1 Jahr, 4 Monaten und 24 Tagen. Reden von G. Brenneman und F. Hunsicker.

Am 16. Nov., nahe Parsons, Labette Co., Kansas, Anna Carson, im Alter von 66 Jahren und 3 Tagen. Sie ist eine Schwester von Pred. Jakob Hildebrand von Virginien. Sie hatte sich ganz in den Willen Gottes ergeben und war bereit abzuscheiden wenn es so Sein Wille wäre.

Am 17. Aug., nahe Plattsville, Ont., Pred. Jakob Bretz, im Alter von 79 Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen. Er äußerte öfters den Wunsch, abzuscheiden u. bei Christo zu sein welches viel besser wäre. Morgens ehe er starb, betete er zu Gott, ihn bald zu Sich zu nehmen wenn es sein Wille wäre und vor 11 Uhr war sein Geist entflohen, eine Familie hinterlassend ihren Verlust zu betrauern; aber ihr Verlust war sein ewiger Gewinn Er war im Predigtamte vierzig Jahre. Wurde am 20. beerdigt. Leichenreden von Georg Smith und —— Fisher, über Offenb. 7, das letzte Theil.

Am 10. Dez., in Clinton Twp., Elkhart, Co., Ind., an Alterschwäche, Sarah D. Stutzman, Wittwe des Verstorbenen Daniel Stutzman, im Alter von 84 Jahren, 5 Monaten und 21 Tagen. Sie war ein beständiges Mitglied der Amischen Gemeinde ungefähr fünfundsechszig Jahren, und war beliebt von allen die sie kannten. Sie hatte ein Verlangen abzuscheiden und bei Christo zu sein. Es sind noch sieben Kinder am Leben welche alle gegenwärtig waren als sie starb. Leichenreden von Benj. Schrock. Sie war eine fleißige Leserin des Herolds der Wahrheit, welches ihr in ihren letzten Jahren ein großer Trost war.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Joseph Metzler, Isaac Martin, Elam Huber, Jacob Woolner, J Shenk, John Hege, Peter Gerny, L J Heatwole, J S Amstutz, John Harms. Lewis F Hemperly, Isaac H Moyer, Peter Warkentin, H Eyman, David Hamilton, Abraham Heibert, Joseph Detweiler, C H Hochstetler, M Kilmer, C P Steiner, B D Harshberger, Zion's Pilgrim, Henry Goertz, J D Hershey, Samuel Coffman, Jno. P King, Jacob Ramseyer, John Berkey.

WITH MONEY.

A—D B Allen, Jacob Amstutz, J S Amstutz, A D Amstutz C K Augspurger, Charles Altman, F Aldinger, John K Augspurger, Peter Aeschleman, John U Amstutz, J C Amstutz, C Amstutz, Jonas Amstutz.

B—Anna Bair, Ephraim H Blauch, A L W Bowers, Barbara Belsley, Hannah Brand, F N Byers, M C Bucher, Chr. Baumgartner, David Blough, John Bueller, David Bergey, John Blosser, D Brenneman, C D Brenneman, Moses Brenneman, Ezra Bucher, Menno Bechtel, Jacob B Baker, Moses Bare, Chr. Berger, Joseph Brubaker, Jacob Brand, Chr. Brenneman, Harry Brenneman Heinrich Bauman, John Bucher, John Baumgartner, John A Brown, John Buzzard, Abm. Beery, Michael Bookwalter, John K Brubaker, Blauch & Stutzman, A J Buhler, Jacob B. Bechtel, Jacob Blosser, Jacob Bowman, John Berkey, David D Baumgartner, William Bechtel, Jacob Binder Jacob Boorse, John Bertschy, Menno Bechtel, Solomon K Beiler, William P Bower, John Brown Jr., Henry Beyer, Noah Byler, Michael Billich, Nancy Bretz, John E Brubaker, Justus B Bare, John Barnhart, John Berkey, Jacob Basinger, G Brenneman, Adam Baer, Joseph B Bechtel, Jonas Bookwalter, John Brunk, A B Burkholder, Geo. Brunk, Wm. Berry. D H Burkholder, M W Brunk, Samuel Brunk, Gabriel Baer, John B Bechtel, Hanna Brand, Susan Boyer, Elizabeth Boese, Elizabeth Baier, Lena Bechtel J J Berntreger, John C Borntreger, Geo. Beery, John Bixler.

C—Corson & Son, J M Culbertson, Jesse Clemens, A B Clemmer, Henry Crout, A Connant, Isaac B Cullar, Jacob Cotner, Solomon Culp, M A Cordrey, Leanna Carpenter, Dr. T W Church, Henry B Cassel.

D—David Diller, Henry Diller, H K Denlinger, Eml. Denlinger, Abraham Detweiler, Adam Diller, John G Detweiler, Tobias Denlinger, Heinrich Dalke, Wilhelm Dyck, H K Denlinger, Mary Deardorff, Peter Defohr, Mrs. Kate Dill, Mrs. Jacob C Driver.

E—Daniel Erb, Karl Ehrlich, Christian Egly, Samuel Eash, John N Esch, D L Ebersole, Susan N Eberly, Barbara Eyer, Jacob Eash, Jacob S Erb, Henry R Ebersole, Joseph Egli, Christian Egli, Jacob Egli, Heinrich Ehrlich, M Eicher, Henry Ellaberger, E W Eby, H Ebersole, J Esbenshade.

F—David W Forry, Jacob K Fisher, Rebecca T Funk, Jacob Fast, John Fast, Nathan Fretz, Abraham Flaming, Henry Fisher, Paul Freed, Anthony Freed, C B Fisher, Geo. W Fry, Magdalena Fretz, Frank Febbel, Samuel Fergeson, Hannah Freed, Jacob Funk, Daniel Freed, And Freed.

G—Christian Gingrich, Joseph S Gotwals, Solomon S Graybill, Levi Gingrich, David Gasho, John A Giebner, Siewert Goertz, William Gsell, Samuel J Grove, Tobias Greider, E S Gardner, David Grose, Christian Gerber, Elias Gnagy, H Garber, C E Gosbert, Joseph Gerber, Henry Garber, Jonas Gingrich, Sebastian Gerig, James U Garlinger, Pre. John Gasho, Eliza Greaser, Joseph Gerig, John B Gingerich, Jacob H Grater, Christian Good, Henry Gerber (Bliss).

H—David Hirschy, A A Holdeman, Magdalena Hibschman, David Hershey Wm Hofstetler, Leonard Hoover, Wm. Holdeman, Benj F Hamilton David Hilty per C P Steiner, A Hershey, Peter Halter, R J Heatwole, Abm. Honderich, D S Holdeman, John Hayerly, Susie A Hess, Dr. F Herring & Son, J H Hochstetler, J B Hartzler, B L Hershey, Jacob Hershey Daniel Hoover, Abm. B Herr, John D Hooley Mattie Hostetler, Emmanuel Hartman, Benj. Hoover, J W Harshberger, Elias Hertzler, Joseph M Herman, D J Hochstetler, B Hertzler, Saml. Honsberger, B Harshberger, Joseph Heiser, A Hauenstein, Katie Horst, N Hofstetler, Adam Hershberger, Abm Huber, C S Hershey, John B Harnish, Peter Hess, Wm. Hershberger, P S Hartman, Joseph Heatwole, A D Heatwole, Jos. F Heatwole, Jos. Holdeman, Jonathan Hershberger, Jacob Hertzler, Elias Hostetler Anna Horst, S W Holdeman, Anna Horning, H L Hoffman, Amos Hoover, J S Harshberger.

J—Thomas Jones, A B Jantzin, David Johnson, Peter Jantzen, D J Johns, John Jausi.

K—Daniel G King, Ephraim Kratz, D W Kilmer, Noah Keim, Peter Kraybill, Sarah Kolb, Jonathan Kolb, Daniel King, S Kauffman, J W Kohler, Wm. D Kindig, Joseph Krob, John H Kauffman, J M Kauffman, John Koch, Anna Kurtz, A L Kulp. Christian Keim no P. O., Peter Kinsinger, C King, Jonas Kratz, E W King, Joshua Kauffman, D S Kulp, Benjamin Kauffman, Michael Kilmer, Christian C King, Christian Kauffman, Isaac Kreider, Louis Kolb, Lewis Kulp, Lizzie Kulp, Pre. John Knagy, Abm. Klassen, Andrew Kreider, Abm. Kurtz, Martin Keagy, A King, Catharine Kornhaus, S B Kenaga, Christian Keim, Jonathan Kauffman, Isaac Kauffman, John G Kaiser, Levi King.

L—Jacob Lapp, J T Lee, Christian Landis, jr. Christian Lantz, John C Lehman, John K Livingston, David Lefever, John Latshaw, A Lugubiehl, John Leichty, Elias Latshaw, Jacob Loucks, E B Lugubiehl, Joseph B Lichty, Elias A Long, Christian Liturlei, Amos Landis, Samuel Lefever, Benj. Leaman, A C Lantz, David H Landis, Jac. H Landis, Peter Leichty, Fred Landis.

M—Chr. Miller, John W Meyer, Noah Mast, Melchor Mellinger by Jacob Smeltzer, Daniel D Miller, Jacob Moser, M S Miller, Franklin Moury, Rudolph Miller, A Mast, jr. Hallie N Mumma, Daniel R Meyers, H E Miller, L J Miller, John Mueller, John Moyer, Saml. D Miller, J A Martin, G C Mohler, Simon E Mast, David Martin, Levi Martin, Abm. Myers, Rudolph Miller, Moses Martin, Solomon Miller, Amos Mast, Chr. Musselman, John J Miller, D J Miller, Jos. Martin, John Musser, Sarah Miller, Adam Martin, Tobias Miller, Lydia S Miller, John W Martin, Reuben Martin, M G Miller, Joseph Motzler, Henry B Moyer, Jacob Martin, Jos. Musselman, A W Martin, Pre. D S Miller, Samuel Mast.

N—Jacob Nold, Peter Nafzinger, John C Nafsinger, Henry Neiss, Christian Naffziger, J B Neubauser, E D Nissley, Abraham Neff. Samuel Nunemaker, Martin Neuswanger, Henry Neiss, Chr. Nusbaum. Daniel Neuschwander, E D Nissley, Peter Nissley, Christian Naffziger, Abraham Neufeld, Mrs. Mary Neff.

O—E S Overholt, Elizabeth Oswald, O P Oswald, Lydia Oswald, Abraham Overholt, Daniel Ohrendorff Albert Oswald, Emmanuel D Oswald.

P—Veronica Pannebecker, J H Patton, Abm. Plank, Sr. Abraham Penner (2), Heinrich Pauls, Charles Peters.

R—William Russel, Ruth Robinson, Jacob Ringenberg, John Roth, Solomon Rhodes, Peter Reist, Daniel Reist, Joseph Reist, M B Ressler, John Reinhart, John L Reisner S H Rudy, Henry Resser, Ferdinand Roth, H E Rexrode, T Riessen, Christian Roth, Jacob E Rutt, Mrs. Maria Rohrer, John Richer, Samuel Ramer, Nicholas Roth, William Rempel, Christian C Resz, Moses Reist, Henry Ruth, Christian Rychener, Frank A Rose, E B Riehl, Barbara Ruvenacht, Leah A Reitzel, John Roth, M M Rutt, Christian Riegsecker, C Rupp, Emma Ramer, E L Rosenberger, D S Reitz, C L Rupp, Joseph Rupp, Mary Rittenhouse, Abm. Risser.

S—John Shaupp, Christian Schlegel, John Schwartzentruber, David Schmidt, A B Stoltzfus. Samuel Sharp, A C Sigel, Abraham Shank, Daniel Z Sprunger, Joseph Summers, John M Stahly, D A Schenk, Herman Suderman, Noah G Steinman, D R Schwartzentruber, S W Shutt, Henry Souder, Joseph Stauffer, John Steffen, Joseph Schick, Joseph R Shenk, Geo. Smith, Daniel Steinman, John F Steiner, Chr. Sutter, Maria Showalter, John Schaupp, D C Sprunger, Jacob Summers, Jos. W Schrock, Jos. Stucky, Susanna Sechrist, Geo. R Schmidt, Daniel Schrock, Chr. Schantz, Pre. C P Steiner, C Steiner per C P S, Paulina & Menno Steiner, Nicholas Smith, John P Schmidt, John Schrock, A Schmidt, Joseph Schrock, Peter Straus, R J Schmidt, Jacob Smith, Samuel Shaffer, Jacob Stauffer David E Stauffer Nicholas Shertz, Peter Schrock Jr., Jasper Shaw, Emma Stoltzfus, John Slothour, N B Stuckey, J S Shoemaker, John Schoenbeck, Levi Snyder, Daniel Shenk, David Schrock, John Snyder, Isaac K Stoltzfus, Emma Schoetler, Absalom Snyder, Michael Schwartz, E W Schrock, Samuel Stover, Andrew Swartz, John Shenk, Dr. M P Shenk, Christian Sutter. Totam Schlotthauer, Benjamin Schmidt, Stella Schmidt, Heinrich Strasier.

T—John Toews, Chr. Tensen, Noah Troyer, John Troyer, Abm. Tyson, Jacob Toewes, W Theilenhaus.

U—A Ulrich, John C Unruh, Peter Unruh, Jacob Unruh.

V—John Voth.

W—Peter Wienns, Elias Wyse, Abraham Wambold, J G Wenger, Andrew Weber, Jacob Wienns, Henry Walter, Peter Weinns, David Welty, G M Walter, David K Weaver, John Wyse, Anthony Wisler, B F Whitmore, Adam M Wenger, John Wyse, Catharine Wanner, John Witmer, M F Weber, William Witmer, Geo. H Witmer, H B Weisz, Abm. K Witmer, Menno S Wambold, J G Wenger, H W Weaver, Henry Witmer, Jacob Woolner, David Welty for A Welty estate, Jacob Wenger, Anna Wenger, Joseph Wagler, Peter Warkentin, Christian C Wenger, George Watson, Aaron Wall.

Y—Chr. Yutzy, Wm. S Young, Jacob Yoder, Joseph Yoder (3), C Yoder, D W Yoder, S D Yoder, D F Yoder, John J Yoder, G W Younkin, Daniel Yoder, Jonas Yoder, Tobias Yoder, John Yuggy, Anna Yoder, Joseph J Yoder, Eli C Yoder, Abner Yoder, Levi D Yoder, A T Yoder, Daniel Yoder.

Z—Pre. Chr. K Zook, L E Zimmerman, Andrew Zehr, Chr. W Zook, Peter Ziegler, Joseph Zimmerman, Mary Zurfluh, Lydia Zook, John Zehr, Michael Zehr, Aaron Zelner.

Kataloge von Buechern.

Mennonitische Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Bei der Bestellung von Büchern per Post setze noch 10 Procent des Preises als Postgeld hinzu.

Bei der Bestellung von einem Dutzend wird dem Käufer ein Raatt von 10 Procent gewährt, ausgenommen bei solchen Büchern die im Kataloge anders angezeigt sind.

Religiöse und Theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.75
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.00
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschicte der christlichen Kirche, M. B. C. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2 50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .60
Beispiele .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman, per Exemplar .10
Concordanz (Büchner's) biblische Real Verbal Hand-Concordanz, per Expreß 6.00
Concordanz, Hand-, biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion, in Leder gebunden mit Schließen. 1.75
Domond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman. .50
Furst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklarungen über einige Hauptstucke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen. 1.50
For Christliches Marterthum 2.50
Führungen des Herrn, im Lebensgange des G. F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, ein sehr interessantes und aufmunterndes Buch .60
Gnadenordnung von Holley,... .40
Gebetbuch, halbleter Einband, 152 Seiten 1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches. .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt. .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman. .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .15
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben, in Lederband, mit Schließen, per Expreß. 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria. 2.50
Klopstock's Messias, in Kalbleder gebunden schon gebraucht, aber gut erhalten. 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte, die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600; früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght; in Quarto Format in Leder eingebunden, mit zwei Schließen, per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kemphis schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Pilgerreise von J. Bunyan. .70
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradeis-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch .40
Stilling (Jung) Leben. 1.00
Schapkästlein, von Gessner .25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele, Gesprache enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems, Leberband 1.00
Wynanty Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .20
Zeugnisse zur Wahrheit. .20

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Lederleinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, Lederband, von B. G. Tübner, Leipzig 3.50
Bibel, dieselbe in billigerem Einbande 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, mit 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.00
Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß. 9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Leberband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. T. G. 1.20
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt. .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbauliche Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Lederbuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin). .60
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in Schasleder .60
" " " schwarz Schafleder Einband. .70
Testament Uebersetzung von Leander von Eß .85
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2 50
Testament Holländisch-Englisch. .70
" Französisch-Englisch .70
" Schwedisch-Englisch. .70

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei, .60
" " Dutzend, " 6.00
" " " per Expreß 5.50
" " Hundert 40.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" " Dutzend " 8.50
" " " durch die Expreß 8.00
Mennonitische Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch). .60
Sänger am Grabe .55
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden. 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa .75
Glaubensstimme kleine Format 1.50
" große " 1.75
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " große " 2.00

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Norm-al Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Menno niten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache
Preis per Exemplar per Post 1.12
" " Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von J. Franz, in Ziffern gedruckt .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern. .30
Jubeltöne. .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Geschichte, 104 Leetionen, Hübner .65
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen. .70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschl. Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Catechismus oder kleines Mennonitisches Fragebuch .10
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmuken. .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend. .10
Der kleine Heinrich .25
Erstes Lesebuch für Kinder mit Bildern. .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern, ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen. .10
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder. .30
Bauer und Soldat .25
Liederbuch für die Jugend .30
Die Alwäter. .25
Fünfzig Erzählungen für die Jugend. .35
Jesika's erstes Gebet. .25
Kinderlieder von Woltersdorf. .25

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der verzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati .15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch... 1.50
Briefsteller, universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe..... .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen, ein sehr nützliches Buch... .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch Am. Tr G.) .40
Grammatik von Heyse, kurz gefaßter Leitgang der deutschen Sprache mit Beispielen u. s. w. 1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden. 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus. .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache, .85
Kalschmidt vollständiges gesammt Wörterbuch der deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern, gr. 8vo 1116 Seiten. 4.00
Leser, amerikanischer, erstes Buch von A. E. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch. 1.50
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch erster Theil " .35
Rechenbuch zweiter Theil " .35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der Kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte, .20

Verschiedenes.

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Ein schöner Haussegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .80
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 2.95
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, der 100.... .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50
Querner Selbst Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)... 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo-und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo 8 vo .40
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend..... .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?..... .05

Der Herold der Wahrheit, eine monatliche, religiöse Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet, in deutscher wie auch in englischer Sprache herausgegeben für $1.00 per Jahr und Exemplar in einer Sprache. Englische und deutsche Exemplare an eine Adresse $1.50.

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, solche als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Katalogen und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter-Heads, Couverte 2c., in englischer sowohl als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz
—oder—
Märtyrer-Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,
die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend nebst ihrer Geschichte, die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Martyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600. Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnisse gesammelt, und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male ans Licht gebracht.
Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Funk's Familien-Kalender,
Der Märtyrer-Spiegel (Teutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Teutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, und die Philharmonia (Choralbuch), sind vorräthig zu haben bei
Oberholzer & Co.,
Berlin, On

Die Red Star Linie

befördert die

Belgischen u. Vereinigten Staaten Posten

zwischen

Antwerpen u. Philadelphia

und **New York.**

Die folgenden neuen und strengersten Classe eisernen Dampfschiffe segeln im Dienste dieser Linie:

„Vaterland," „Niederland," „Switzerland," „Belgenland," „Westerland," „Rhynland."

Die Dampfer dieser Linie haben 3000 Tonnengehalt, und sind besonders für den Handel construirt worden, und in Bezug auf Stärke, Sicherheit, Schnelligkeit und Comfort sind dieselben unübertroffen, sowie sie auch in ihren Einrichtungen und Accommodationen durch keine Dampfer übertroffen werden.

Die Red Star Linie.

hat den Vortheil der günstigen geographischen Lage Antwerpen's und dessen vollständige Eisenbahn-Verbindungen mit dem ganzen europäischen Continent, weßhalb dieselbe die kürzeste, schnellste und billigste Route ist zwischen den **Ver. Staaten und Belgien, Holland, Frankreich, Deutschland, Oestreich, Rußland, den Donau Fürstenthümern, der Schweiz und Italien.**

Reisende nach dem Continent von Europa, und Personen welche wünschen ihre Freunde und Verwandte vom alten Vaterlande hieher befördern zu lassen, sollten sich der vielen Vortheile dieser beliebten Linie zu Nutzen machen.

Die Passagier-Accommodationen für alle Classen sind unübertroffen und Tickets werden verkauft zu den niedrigsten Raten nach und von **Antwerpen,** und zwischen allen Punkten im Innern irgend eines andern Theils von Europa und den Vereinigten Staaten.

B. von der Becke,
General Europäischer Agent, Antwerpen.

Peter Wright & Söhne,
Gen'l Agenten der Red Star Linie,
307 Walnut Straße, Philadelphia.
52 Broadway, New York. Geo. W. Colton, Manager.
119 E. Randolph St., Chicago,
W. E. Lawrence, Manager

N. B. Das Mennonite Executive Ad Comite von Pennsylvania hat seit nahe fünf Jahre mit dieser Linie ein Uebereinkommen, dem sich das Mennonite Board of Guardians von Summerfield angeschlossen hat. 82—93

Ferd. Müller.

Das große illustrirte

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihr Anwendung und Wirkung in der Arzneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präperate ꝛc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis $2.60.

Mennonite Publishing Co.
Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des Herolds der Wahrheit. Preis 25 Cents per Jahr.

Die

Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese colossale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des sonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist.

Passagier-Züge verlassen Philadelphia
alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im
Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,
eben so nach
New-York und die östlichen Staaten
und nach
Baltimore und die südlichen Staaten.

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Classe so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelphia

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Sunday, May 12th 1878 will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,...	2.15	A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40	"
No. 71, Way Freight	6.10	"
No. 9, Accommodation	7.30	"
No. 41, Way Freight	3.30	P. M.
No 1, Speoial Chicago Express	4.20	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3.05	A. M.
Grand Rapids Express,	5.00	"
No. 2, Mail.	12.01	P. M.
Grand Rapids Express	2,55	"
No 50, Way Freight.	6.45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50	A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4.40	A.M.
No. 4, Speoial New York Express.....	1.10	P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20	"
No. 6, Atlantic Express...	9.50	"

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.55	P. M.
No. 7, Speoial Michigan Acc'd'n	4.15	"
Grand Rapids Express	9.25	P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00	A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20	P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

S. P. Wilcox, Ticket Agent.
E. CURTIS, Supt. Mich. Div

Ueber Baltimore!,

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte an Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1878 über 675,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Andütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck..... $30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck..... $30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge $8.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.
Leipzig,	Nov. 5.	Nov. 27. 2 Uhr Nachm.
Baltimore,	" 12.	Dec. 4. "
Ohio,	" 26.	" 18. "
Leipzig,	Dec. 10.	Jan. 8, '80 "
Baltimore	" 24.	" 15. '80 "

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsteigen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
81—86

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt, (amerik. Geld)..	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselbriefe ꝛc. an

" Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 17.—No. 2 **Elkhart, Indiana, Februar 1880** **Ganze Nummer 194.**

Alles in Jesu.

Wem sonst nichts als Jesus schmecket,
Wer allein auf Jesum blickt,
Wessen Ohr nur Jesus wecket,
Wen nichts außer Ihm erquickt;

Wer nur hat, was Jesus giebet,
Wer nur lebt aus Seiner Füll,
Wer nur will, was Ihm beliebet,
Wer nur kann, was Jesus will;

Wer nur geht auf Seinem Pfade,
Wer nur sieht bei Seinem Licht,
Wer nur stets verlangt nach Gnade
Und mag alles Andre nicht;

Wer Ihn so mit Inbrunst liebet,
Daß er seiner selbst vergißt;
Wer sich nur um Ihn betrübet,
Und in Ihm nur fröhlich ist;

Wer allein auf Jesum trauet,
Wer in Jesus Alles find't:
Der ist auf den Fels erbauet,
Und ein sel'ges Gnadenkind.

Wohl dem, der den Herrn läßt machen!
Wohl ihm! Jesus ist sein Hirt;
Jesus wartet seiner Sachen,
Daß man sich verwundern wird.

Ueberströmende Gnade.

„Also ist es geschrieben und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden, und anheben zu Jerusalem." (Luc. 24, 46. 47.) Welch gnadenreiche Worte! Buße und Vergebung der Sünden sollte zuerst in Jerusalem verkündigt werden. Und was für ein Ort war Jerusalem? War es eine gottesfürchtige Stadt? Hatten etwa die Bewohner darin einen so großen Eifer für Jesum oder eine besondere Liebe zu Ihm, daß ihnen deßhalb eine so große Gunst zu Theil werden sollte? O nein; wir finden gerade das Gegentheil. Hören wir nur, was der Herr Jesus selbst von dieser Stadt sagt, und zwar kurz vor diesem gnadenreichen Auftrage? „Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigst, die zu dir gesandt sind; wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!" (Matth. 23, 37.) Das bewies in der That keinen Eifer für den Herrn, noch Liebe zu Ihm. Und was thaten sie nachher? Gingen sie in sich? O nein; sie fügten vielmehr ihrer Bosheit die schändlichste aller Sünden hinzu; sie machten sich der abscheulichsten That schuldig, die je von Menschen verübt worden ist. Mit bösen Händen erwürgten sie den eingebornen Sohn Gottes; sie schlugen Den ans Kreuz, der nichts als Güte und Liebe ihnen erwiesen hatte. Jetzt waren sie die unbußfertigen Mörder Jesu. Und in dieser Stadt der Mörder des Sohnes Gottes, sollte nun zuerst die Vergebung verkündigt werden. Unbegreifliche Liebe die alles Denken übersteigt! Ein Strom von Gnade floß von dem auferstandenen Jesus in diese mörderische Stadt, und bot ihren Bewohnern völlige Vergebung an.

Geliebter Leser, kannst Du in dieser Handlungsweise Gottes nicht etwas von dem Wesen und der Natur seiner freien, unumschränkten Gnade erkennen? Und nun siehe, auch Dein Zustand vor Gott ist ohne alle rechtmäßige Hoffnung. Du bist ein Sünder, und all Dein Dichten und Trachten war böse von Jugend auf; Gott aber ist heilig und gerecht. Welch unermeßliche Kluft zwischen Dir und Gott! Und nie kann Er in seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit mit Dir, als einen Sünder, irgend welche Gemeinschaft haben; Du würdest für immer unter seinem Zorn und außerhalb seiner Gegenwart bleiben müssen. Deßhalb sel gelobt sein Name, daß Er uns eine Botschaft gesandt hat, die von einer vollkommen Gnade zu uns redet; es ist das „Evangelium von der Gnade Gottes." (Apostelg. 20, 24.) Und diese Gnade, dieselbe reiche Gnade, die von dem auferstandenen Jesus seinen Mördern entgegenströmte, strömt jetzt auch Dir entgegen. Was Du selbst auch über Deinen Zustand denken magst, Gott weiß, daß er ganz und gar böse und verderbt ist, und gerade deßhalb fließt dieser Strom seiner reichen Gnade Dir jetzt entgegen. Sie allein kann Dich erretten; o möchtest Du es erkennen! Sie allein kann Dein Gewissen von jeder Sünde reinigen und Dich „unsträflich und mit Freuden vor dem Angesicht seiner Herrlichkeit darstellen." In Bezug auf Jesum heißt es jetzt: „Durch Diesen wird euch Vergebung der Sünden verkündigt," und „wer an Diesen glaubt, der ist gerecht." (Apostelg. 13, 38. 39.)

Derselbe Jesus, der zu Jerusalem ans Kreuz geheftet und erwürget wurde—Er, der einst in dieser Sündenwelt sich selbst zu Nichts machte, ja sogar in des Todes Staub gelegt wurde—Er, der nach dem Willen seines Vaters zerschlagen wurde für die Sünde, die Er trug, und zwischen Mördern am Kreuze sein Blut vergoß, ist jetzt in der Herrlichkeit auf dem Throne seines Vaters. Und Ihm ist alles Gericht übergeben; doch bis jetzt hat Er es verschoben und harret, daß Er gnädig sei. Noch „redet Er zu uns vom Himmel" (Hebr. 12.) und hat uns die liebliche Botschaft seiner freien, überströmenden Gnade gesandt; noch steht Er bereit, Dich aus Deinem Verderben zu erretten und Dich des ewigen Lebens theilhaftig zu machen, ja sogar zum „Erben Gottes und Miterben Christi." (Röm. 8, 17.) Welch eine wunderbare Gnade! Tod und Verdammniß hast Du verdient, Leben und Herrlichkeit bietet Er Dir an. Und Er will es Dir ohne Geld, ganz umsonst schenken. (Jes. 55, 1; Offenb. 22, 17.) Auch ist seine Errettung eine gegenwärtige; Du kannst sie heute noch empfangen; nichts wird von Dir gefordert. Gott weiß, daß Du ein Sünder bist, und in der Person Jesu bietet Er Dir vollkommene Gnade und ewige Herrlichkeit an. Komm zu Jesu, glaube an Ihn, und alle Deine Bedürfnisse als Sünder werden befriedigt sein; ja, es wird Dir mehr gegeben, als Dein Herz je hätte wünschen können. In Ihm findest Du die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden (Col. 1, 14.) in Ihm das ewige Leben (Joh. 3, 36); in Ihm bist Du fähig gemacht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. (Col. 1, 12.) Durch sein Blut von aller Sünde gereinigt, (1. Joh. 1, 7.) macht Er Dich eins mit Sich, um aus seinem Erbe und an seiner Herrlichkeit völlig Theil zu haben. (Röm. 8, 17. Joh. 17, 22.)

Dennoch ist diese herrliche Gnade in Christo Jesu das Schwerste, was der Mensch zu fassen vermag, und zwar wegen der Finsterniß, die in ihm ist, und wegen der überschwänglichen Fülle dieser Gnade. Sie fließt aus Gott selbst hervor, und ist nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, und deßhalb übertrifft sie weit alle Gedanken und Vorstellungen des menschlichen Geistes. Gott begegnet dem Sünder, wie er ist. Mag er Alles durchgebracht haben, wie der verlorne Sohn, oder ein Lästerer, ein Verfolger und ein Schmäher sein, wie einst Saulus, Gott kommt ihm entgegen mit dem ganzen, freien, überfließenden Segen des Evangeliums seiner Gnade. Nichts kann der Sünder bringen, als seine Sünden; nichts fordert Gott, wenn Er ihn einladet. Jesus selbst ruft aus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wer mein Wort höret und glaubet Dem, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben und kommt nicht in's Gericht, sondern

ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen." (Joh. 5, 24.) Nichts kann einfacher, und nichts kann klarer und bestimmter sein. Da ist keine Forderung von irgend welcher Seelenangst oder von Demüthigungen oder von Vorbereitungen, die vorher da sein müssen, sondern nur wer „hört und glaubt."

Dennoch ist der Gedanke an jene oder andere Forderungen bei so manchem aufgeweckten Sünder gerade der Grund, daß er das einfache Evangelium von der Gnade Gottes so schwer zu fassen vermag. Ihre Freigebigkeit und Fülle übersteigen alle seine Begriffe; deßhalb ist er immer in Gefahr, mehr oder weniger die Forderungen des Gesetzes hineinzubringen, und somit beraubt er sie ihrer Reinheit und ihrer Vollkommenheit; ja, er würdigt die göttliche Gnade zu einer menschlichen herab, die immer Bedingungen stellt. Und diesen Bedingungen möchte er gerne entsprechen. Er sucht deßhalb stets Etwas bei sich, das ihn der Gnade werth mache. Findet er es nicht in der Vergangenheit, so sucht er es in der Gegenwart, und findet er nicht in seinen Werken, so sucht er es in seinen Gefühlen. Irgend Etwas meint er haben zu müssen, um sich für berechtigt zu halten, das Evangelium von der Gnade Gottes sich zuzueignen. Es wird ihm außerordentlich schwer, sich mit den Zöllnern, den Hurern und Mördern des Herrn, die ohne alle Berechtigung waren auf gleichen Boden zu stellen. Gott aber begegnet dem Sünder, wie er ist, und in dieser seiner wahren Lage überschüttet Er ihn mit dem Reichthum seiner Gnade, reinigt ihn von allen seinen Sünden, und bringt ihn für immer in seine gesegnete Gegenwart.

Gewiß, geliebter Leser, Du wirst nie in Dir selbst ein Recht finden, um zu glauben. Nichts als seine freie Gnade kann Dich erretten, und sie ist in der ganzen Fülle in Christo Jesu zu finden. Er selbst ladet alle Mühseelige und Beladene ein, und will ihnen wahre Ruhe geben; Er selbst läßt noch immer die Sünder bitten: „Lasset euch versöhnen mit Gott!" ja, noch immer fließen die Ströme seines freien und unumschränkten Gnade. Darum komm, damit ihre reichen Segnungen auch Dein Herz erfreuen und erquicken! „Wer da dürstet komme; und wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst." (Offenb. 22, 17.)

Wo Jesus gerne weilt.

„Da er aber das Volk sahe; ging er auf einen Berg, und setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er that seinen Mund auf, lehrete sie und sprach. Matth. 5, 1. 2.

In der Schrift ist jedes Wort Geist und Leben. Die Menschen, die wohl Worte machen, aber nicht reden können, außer wenn sie von Gott gelehrt sind, geben verschwendertisch mit Worten um; aber der heilige Geist, dessen Worte kräftig sind, setzt jedes derselben so, daß es nütze ist zur Lehre und zum Troste. Achten wir darum in der Schrift auch auf die kleinen Dinge.

Es ist keine überflussige Breite, wenn Matthäus erzählt: „Der Herr sah das Volk" und „Er setzte sich" und „Er that den Mund auf." Die Jünger, die voll Liebe und Ehrfurcht auf ihren Meister schauten, hatten ein gar feines Auge für alle Seine Handlungen; es war ihnen hell gemacht worden, da sie im Propheten Jesaias das Thun des Knechtes Gottes geschildert fanden. Sie fühlten wohl, daß unser Herr vollkommen war und daß Leib, Seele und Geist, Inneres und Aeußeres, Gedanken, Empfindungen, Worte und Werke sich bei Ihm im schönsten Ebenmaße befanden. Darum schreibt auch Johannes: „Das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet und unsere Hände betastet haben, das verkündigen wir euch."

Es war ein ganz besonderer Blick, mit dem Jesus das Volk ansah, der Blick des herzlichen Erbarmens. Matthäus erzählt: „Und da Jesus das Volk anschaute, jammerte Ihn desselben, denn sie waren verschmachtet und zerstreut, wie die Schafe, die keinen Hirten haben;" „Und Jesus ging hervor und sah das große Volk, und es jammerte Ihn desselbigen." Wenn unser Herr das Volk ansah, brach Ihm das Herz, daß Er sich seiner erbarmen mußte. Es waren nicht viel Reiche, nicht viel Edle, nicht viel Weise aus dem Fleische darunter, sondern „das Volk, das vom Gesetz nichts weiß und verflucht ist," das hing Ihm an. Das arme, von harter Arbeit niedergedrückte, um das tägliche Brod sorgende, von den Pharisäern und Schriftgelehrten unter dem Joche der Satzungen geknechtete Volk, das sein Leben mit der Hoffnung auf den Messias fristete, das war Jesu Zuhörerschaft; und der Herr beklagte es nicht, daß „die Gebildeten der Nation sich von Ihm abwendeten," sondern verkündigte das Evangelium denen, welchen es wie Musik in den Ohren klang. Lukas erzählt noch ausführlicher: Jesus hob seine Augen auf über seine Jünger. Das mag ein Blick voll Huld und Gnade und Erbarmen gewesen sein!

Manchmal heißt es auch: „Er sah sie alle umher an," und dann ging ein Schrecken durch die Versammlung seiner Feinde. Denn seine Augen sind wie Feuerflammen, voll Eifers, sei es der Eifer der Liebe oder des Zorns.

Also da Er das Volk ansah, stieg Er herauf, da Er von der Höhe herab mit ihm reden wollte. Denn die Fülle der Seligkeiten, die vor dem armen Volke ausgebreitet wird, ist wie ein Gruß aus den himmlischen Höhen.

Darnach setzte Er sich. Wenn von Ihm erzählt wird (Joh. 7, 37), daß Er am Laubhüttenfeste im Tempel vom Glutheifer der Liebe getrieben in das Volk hineingerufen habe: „Wenn da dürstet, der komme zu Mir," da heißt es: „Und Er trat daher;" als Petrus am Pfingstfeste dem Volke Jesum den Gekreuzigten und Auferstandenen verkündigte, „trat er auf" mit den Elfen; als Paulus auf dem Areopag zu Athen den Weisen nach dem Fleische von dem allmächtigen Gott redete, da —heißt es—„stand" er auf dem Platze; wenn aber von dem Heilande erzählt wird, daß Er den Armen und Elenden die Seligkeit zugesprochen habe, da heißt es: „Und Er setzte sich," gleich als wollte Er sagen: „Da will Ich bleiben; wo betrübtes Volk zusammenkommt, da ist Jesus an seinem Platze." Wie geschrieben steht Jes. 57, 15: „Ich wohne bei denen, die zerschlagenen und demüthigen Geistes sind." Es gibt nicht viele Menschen, die es lange aushalten, wo die Trübsal einkehrt, aber das gibt ein gutes Vertrauen, wenn wir bemerken, daß sich einer bei den Elenden niederläßt.

Als nun seine Jünger merken, daß der Herr lehren will, schaaren sie sich um Ihn, wie in den Synagogen die Schüler um den Rabbi; und nun thut Er seinen Mund auf und lehrt sie.

Die Jünger müssen ein Gefühl gehabt haben, als ob es, wenn der Herr nur Miene zum Reden machte, wie ein Strom lebendigen Wassers aus seinem Innern quölle. Ja, es war Ihm hier ein freudiges Aufthun des Mundes gegeben, wie Er auch seinen Mund aufthat in Gleichnissen (Matth. 13, 35); wie auch Paulus (2. Kor. 6, 11) schreibt: „O, ihr Korinther, unser Mund hat sich zu euch aufgethan, unser Herz ist getrost. Ich rede mit euch, als mit meinen Kindern." Die Predigter des Evangeliums haben häufig kein Aufthun des Mundes, theils weil sie unsicher sind, ob sie euch das Wort recht theilen, ob es auch Frucht schaffe, theils weil sie oft blöde u. verzagt sind; aber wenn unser Herr das Volk lehrte, dann ging Ihm das Herz und der Mund auf, daß es wie ein warmer Strom hervorbrach; denn unser oberster Prophet und Lehrer hat allezeit gewußt, was Er dem Volke zu sagen hatte. Zwar konnte Er nicht immer den Mund aufthun. Als Er wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt wurde, verstummte Er vor seinem Scheerer; in Gethsemane hatte Er nur zu wenigen Seufzern Kraft, als Er aber in schweren Qualen am Kreuze hing, that Er noch einmal seinen Mund auf, da Er einem armen Sünder das Paradies zusprechen konnte.

Nun wissen wir, daß es keine leeren, schönklingenden Worte sind, wenn der Herr denjenigen die Seligkeit ankündigt welche sonst in der ganzen Welt Niemand selig Preisen würde. Er redet kraft Vollmacht, wie vom Himmel herab. O, was würden wir doch ein festeres Herz haben, wenn wir allezeit bedächten, daß die Trübsal uns nicht von der Liebe Gottes scheidet, sondern daß Jesus sich gerade bei den Betrübten niedergelassen und seinen Mund gegen sie aufgethan hat!—

Paulus vor dem Landpfleger Felix.

(Apostelg. 24, 24. 25.)

Als Paulus von dem Glauben an Christus redete, hörte Felix ihm ruhig und vielleicht mit Interesse und Freude zu.—Alles, was er hörte, war ihm neu; es mußte ihm sein, als ob er in eine andere und höhere Welt des Lichts und der anschauenden Erkenntniß versetzt wäre. Er mochte vielleicht wahrnehmen, daß diese geschichtliche Lehre über alles das, worüber der menschliche Verstand und das menschliche Herz von Anbeginn Unterricht und Befriedigung gesucht, aber, sich selbst gelassen, nirgend und nimmer befriedigenden Unterricht gefunden habe, einen Aufschluß gebe, der Verstand und Herz gleich schön und genugthuend befriedige; daß diese einfache geschichtliche Lehre das große nie gelöste Räthsel des menschlichen Daseins und der menschlichen Bestimmung im Allgemeinen und im Einzelnen unendlich edler und erfreulicher löse, als es durch alles das geschehen sei, was ihm, als einem Heiden, über diese Sache konnte bekannt geworden sein. Als aber Paulus nun auch, und gewiß nicht ohne Vorsatz und Absicht, von der Gerechtigkeit redete und von der Keuschheit, und von dem zukünftigen Gerichte, da erschrak Felix; es machte ihn verlegen; es drückte ihn; es erregte peinliche Empfindungen in ihm, denn er wußte sich der Ungerechtigkeit und der Unreinheit schuldig. Obwohl er ein so vornehmer und gewaltiger Mann in dieser Welt war, vornehmer und gewaltiger als jetzt mancher König, so war's doch, als ob er jetzt alle Macht und Hoheit verloren habe. Der römische Landpfleger mußte Respekt haben für den jüdischen Teppichmacher; der Herr und Richter mußte Ehrfurcht fühlen vor dem Gefangenen. Ein Gefühl, das sich vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben in seinem Innern regte, sagte ihm, daß er tief unter diesem Gefangenen stehe; daß dieser Gefangener ein höherer, ein besserer Mensch sei, als er; daß es einen Menschenwerth und eine Menschenwürde gebe, die ohne Scepter und Krone, ohne Amt und Stand Ehrfurcht einflösse, ohne sie zu fordern und ohne sie zu gebieten. Es war ihm, als dürfe er den an die Erde gehefteten Blick nicht wieder aufrichten; er scheuete sich dem Mann unter die Augen zu sehen, der, mit einer solchen unwiderstehlichen Wahrheit der Empfindung von Gerechtigkeit und Keuschheit und göttlichem Leben im Blicke auf göttliche Belohnung redete, mit jedem Wort sein Herz traf, mit jedem Wort sein Innerstes bewegte, und als ob er einer der künftigen Weltrichter wäre, als ob er um alles Geheime seines Herzens und Lebens wüßte, Dinge berührte, die ihn auf sein Herz und Leben zurückführten, wie er noch nie durch irgend etwas darauf zurückgeführt war.

Von dieser Wirkung der apostolischen Predigt können wir auf den Geist und Ton derselben zurückschließen. Von einer Rede voll leerer und süßer Worte, die dem Redner nur von der Zunge und aus dem Gedächtnisse, und nicht aus dem Herzen fließen, wird so leicht Niemand erschreckt. Wie es überhaupt nimmer die Sache des Apostels war, mit Schmeichelworten umzugehen, so war es gewiß auch hier seine Sache nicht; wie immer, so wird es sich auch hier durch Ueberwindung jeder unedlen Schaam und Scheu, und mit Offenbarung der Wahrheit wohlbewiesen haben gegen Gott und Menschen. Er nannte wie alle Weisen und Heilige, die Dinge bei ihrem rechten Namen; er hielt der Ungerechtigkeit des Richters keine schmeichelnde Entschuldigungsrede, bat er sie unter die allgemeine Rubrik menschlicher Schwachheiten gesetzt hätte; er nannte seine ehebrecherische Verbindung mit der Drusilla keine Galanterie, keine erlaubte unschuldige Artigkeit, sondern eine häßliche abscheuliche Unartigkeit; und das konnte er thun, ohne von der Sache selbst zu reden. Paulus erreichte seinen Zweck, es war seine Absicht, er hatte es darauf angelegt, den Felix und die Drusilla zu erschrecken, sie zu beunruhigen, sie zu betrüben, denn es war seine Absicht, ihnen nützlich zu werden; er hatte es darauf angelegt, ihnen zu helfen. Er sah überall und in allem die leitende Hand Gottes; auch da wo andere Menschen sie nicht sehen. Er hielt den Wunsch dieser beiden Personen, ihn reden zu hören, nicht dafür, wofür sie selbst es halten mochten, für einen ungefähren Einfall, für eine aufsteigende Neugierde, sondern für eine Fügung und Veranstaltung Gottes, der da wolle, daß allen Menschen durch die Erkenntniß der Wahrheit geholfen werde, daß auch dem Felix und der Drusilla geholfen werde. Durch Schmeicheleien aber werden die Menschen verdorben, und ihnen nicht geholfen. Da hielt er es denn für seine Pflicht, ohne Rücksicht auf sich selbst, ob er gefallen oder mißfallen, ob Gnade oder Ungnade in Betreff seiner eigenen Person, die nächste Wirkung seiner Rede sein möchte, so zu reden, mit der überlegtesten Weisheit und der wahrhaftigsten Liebe, das ist zu reden, daß er das vielleicht schon ganz erstorbene Wahrheitsgefühl dieser Menschen wieder beleben und erwecken, beunruhigende Empfindungen, die so bald nicht nachließen, in ihnen erregen, und Wahrheit in sie hineinbringen möchte, deren sie so bald nicht wieder los werden könnten, und die, angewendet und benutzt, sie zum Heil und Frieden bringen würden. Sie waren krank, und so konnte ihnen nicht eher geholfen werden, als bis es ihnen zuvörderst gesagt war, daß sie krank seien, und sie Verlangen nach Hülfe und Genesung äußerten. Wir müssen uns also die Rede des Apostels nicht als das Werk eines gutmüthigen, aber rohen und ungebildeten Eiferers denken, sondern als das Werk der überlegtesten Weisheit und der aufrichtigsten Liebe, worauf sich der Apostel durch Nachdenken und Gebet vorbereitet hatte, wo jedes Wort mit Weisheit war und mit Liebe gesprochen wurde.

Felix erschrak; ein Beweis, daß er kein ganz schlechter, ganz verdorbener Mensch war; es mußte noch etwas Gutes in ihm sein, das von dem Guten sich angezogen fühlte; er konnte sich noch schämen, konnte noch gerührt und bewegt werden. Ein ganz schlechter, gemeiner, durchaus verdorbener Mensch ist dieses eben um deswillen, weil er sich nicht mehr schämen und fürchten kann, weil er alles geistige Gefühl in sich getödtet hat, weil alle Nerven seines innern Menschen so abgestumpft und zerrüttet sind, daß er durch nichts Gutes und Göttliches mehr gerührt und in Bewegung gebracht werden kann; weil er für alle Wahrheit verschlossen, aller Wahrheit unberührbar ist. So stand es um die freche, gesunkene Drusilla, von der nicht gesagt wird, daß sie erschrocken sei. Daß also Felix über die rügende Predigt des Apostels von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit, und über die ernste Lehre von dem zukünftigen, alles offenbarenden Gericht erschrak, das macht ihm Ehre, dessen hatte er nicht sich zu schämen. Es hat sich kein Mensch zu schämen, wenn er über eine

Wahrheit, die sein Gewissen trifft, die ihn anklagt, die ihn demüthigt, erschrickt und in Unruhe geräth. Wir haben Alle dazu mehr, als eine Ursache! und wohl dem, der erschrickt, und sich durch dieses Erschrecken zur Buße und zum Glauben leiten läßt, damit durch die Liebe jede peinliche Empfindung der Furcht und Unruhe aus ihm hinweggenommen, und hingegen sein Herz mit Ruhe und Frieden erfüllt werde! (Schluß folgt.)

Aus den Herold der Wahrheit.

Eph. 4, 28—32.

I. Die Vergebung der Sünden in Christo.

Vermöge der Zunge äußern wir unsere Gedanken hörbar, durch die Feder sichtbar, aber welch ein Meer von ungeäußerten Gedanken könnte wohl ein Jedes von uns aufweisen! Das Wort Gottes lehrt, daß der Mensch müsse Rechenschaft geben bis auf ein jegliches unnütze Wort. Wie verhält es sich mit den Gedanken? Gott, der allwissende, erforscht und ergründet die tiefsten Tiefen, die verborgensten Geheimnisse des menschlichen Herzens. Auf das Herz kommt es an, nicht auf das äußere Prangen. Scheinen und guten Werke. Daher ist „Was sind meine Gedanken?" eine wichtige, unbedingt nothwendige Frage, deren Nichtbeantwortung den Menschen in Finsternis und Irrthum läßt. Der Aufrichtige wird bei genauer Prüfung zu seiner Betrübniß finden, daß eine große Schaar seiner Gedanken nicht rein und unantastbar waren, abgesehen von der unvollkommenen Ausübung der guten, geheiligten Gedanken. Soll einst im Jenseits der uns aussprechende Richterspruch des Königs aller Könige den Einzelnen nicht treffen, so ist er angewiesen in der Gnadenzeit das Mittel zu ergreifen, durch welches die Gedanken und Worte geheiligt werden.

Würde auf einmal das Herz des Menschen vom Geiste Gottes ergriffen, gereinigt, erneuert und geheiligt, die Leidenschaft und Anfechtung zur Lästerung und faulem Geschwätz überwunden, so bliebe dennoch die Last der alten Sünde. Das tödliche Heute treulich benutzend bringt das verschwendete Gestern nimmermehr zurück. Hiob sagt: „Du schreibst mir an Betrübniß und willst mich umbringen wegen der Sünde meiner Jugend." (Hiob 13, 26.); David fragt: „Wer kann merken, wie oft er fehle!" (19, 13). Eine Beschreibung der Beschaffenheit und dem Zustande des Herzens finden wir in einfachen Worten bei Jer. 30, 12., „Denn also spricht der Herr: der Schade ist verzweifelt böse und deine Wunden sind unheilbar," nämlich ohne die Erlösung und Versöhnung Gottes in Christo. Weil nun Gott daran denkt, was für ein „Gemächte" wir sind, und was der „Mensch und das Menschenkind" ist, so bewog ihn seine herzliche, rettende Liebe seinen Sohn zu senden, wie es heißt: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn dahingab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben," und, „So wir aber unsere

Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reiniget von aller Untugend."

II. Die Versöhnlichkeit des Begnadigten.

Gott kommt uns zuvor, er vergibt und vergißt (Ps. 103,—12) bei bußfertigem Glauben ganz und unbedingt. Er liebt zuerst und frei. Wer einen Blick in das Vaterherz Gottes und in das Bruderherz Jesu hineingethan, wer von ihm Vergebung der Sünden und die Gabe des heiligen Geistes empfangen hat, der erlangt damit die Kraft, das Rachegefühl gegen seine Beleidiger zu überwinden, für sie zu beten und ihnen Gutes zu thun.

Der Begnadigte soll zunehmen und wachsen in den Tugenden der Versöhnlichkeit, Verträglichkeit und des Friedens. Der Heiland lehrt: „Werdet vollkommen, gleichwie euer himmlischer Vater vollkommen ist." Auf Petri oder unsre Frage: Wie oft soll ich meinem Beleidiger vergeben? haben wir die bestimmte Antwort: „Nicht siebenmal, sondern siebenzigmal sieben," nämlich zu wiederholten Malen, zu jeder Zeit und immerhin sollen wir vergebliche Herzen haben. Das Böse soll mit Gutem vergolten werden. „Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln." (Röm. 12, 20.) Wenn wir aber den Zorn behalten gegen unsre Feinde, wenn wir unversöhnlich und unbarmherzig bleiben, dann reißen wir die Brücke ab, über die wir geben müssen, dann nimmt Gott die Vergebung wieder zurück—(Matth. 18, 35). Wie köstlich und unserer Beherzigung würdig ist die Ermahnung: „Seid aber unter einander freundlich und herzlich und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo." Brüder, lasset uns einander anspornen zur Liebe und Versöhnlichkeit. Der liebe Heiland wolle uns ein reiches Maß seines Geistes und ein aufrichtiges Herz schenken, daß wir täglich beten können: „Vergib uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben."

In Liebe euer Wohlwünscher,

J. A. Sommer.

Bluffton, Allen Co., O.

Für den Herold der Wahrheit.

Noah Troyer—der entzückte Prediger.

Schon viel hörte ich von wegen meinem Schwager, Noah Troyer, in Johnson Co., Iowa, wie daß er in einem bewußtlosen Zustande des Nachts mit großer Kraft predigte, ꝛc. Also ging auf einmal im vergangenen November uns die Nachricht zu, daß er Troyer und sein Weib bei meinem Schwiegervater Johannes Troyer, in LaGrange Co., Ind., auf Besuch wären, mit der Einladung, daß auch wir dahin kommen sollten. In Gesellschaft von meinem Schwager Chr. Hochstetler und Weib, bestieg ich und mein Weib am 25. Nov., zu Bellefountain, Ohio, den Bahnwagen und bis am Abend des 26. kamen wir bei genanntem Schwiegervater an. Hier trafen wir Bruder Troyer auf einer „Lounge" liegend, unbewußt von allem was um ihn her vor ging. Das Haus war schon angefüllt mit Solchen die begierig darauf warteten ihn reden zu hören, doch war keins gegenwärtig das mit größerer Spannung darauf wartete als Schreiber dieses. Bald aber durfte die Neugierde der Versammelten befriedigt werden, denn nicht lange nachdem wir angekommen waren fing er an zu reden wie gewöhnlich, welches auf folgende Weise geschieht.

Sobald die Verzuckungen an ihm anfangen verfällt er in einen tiefen Schlaf und schläft von dreißig Minuten bis zu einer Stunde. Er liegt auf dem Rücken, ganz stumm und bewußtlos von allem was um ihn her vorgehet. Nichts kann einen Eindruck auf ihn machen, noch ihn wecken. Auf einmal reckt er schnell beide Hände und Arme himmelwärts empor, die so steif als Aeße eines Baumes sind. Seine Augen hat er geschlossen. Auf diese Weise liegt er gewöhnlich eine kurze Zeit, worauf er anfängt ungefähr zehn Minuten zu verwahnen. Alsdann sitzt er sehr schnell auf, die Hände stets himmelwärts haltend, worauf er nach einigen Augenblicken niederkniet und zu beten anfängt, die Hände immer noch himmelwärts haltend. Er betet mit wunderbarer Kraft, für alle Stände, Mängel und Gebrechen, sonderlich für die Lehrer und die Jugend, und für die Sünder überhaupt. So bald das Amen gesprochen ist, will er aufstehen, was er aber selbst nicht thun kann. Zwei Personen die ihm aufwarten, ihn niederlegen und wieder auf die Kniee helfen, helfen ihm jetzt auf die Füße und halten ihn eine kurze Zeit. Die Hände jetzt immer noch himmelwärts empor hebend fangen nun an zu sinken, und bis sie herunter kommen bekommt der ganze Körper wieder seine natürliche Bewegung, worauf er selbst stehen kann und zu reden anfängt. Seine Augen hält er jedoch geschlossen, weßhalb er gegen den heißen Ofen oder irgend einen andern Gegenstand laufen würde ohne bewacht zu werden. Ob viel oder wenige oder gar keine Menschen sich vor ihm befinden ist ihm gänzlich unbewußt.

Während wir uns in der obengenannten Gegend aufhielten redete Bruder Troyer dreizehn Mal, dabei ich elf Mal gegenwärtig war, und so dicht bei ihm stand, daß ich ihn greifen konnte, was ich aus Neugierde öfters that. Niemals sah ich bei diesen Gelegenheiten weniger als fünfzig Personen beisammen, und öfters belief sich die Zahl auf mehrere hundert; bei einer Gelegenheit schätzte man die Versammelten auf tausend Seelen. Er redet von zwei bis drei und eine halbe Stunde lang, ohne Unterschied ob viel oder wenige gegenwärtig sind. Während ich mit ihm war redete er ungefähr die Hälfte in der englischen Sprache; er redet sehr deutlich, so daß eben ein Kind ihn verstehen mag. Gewöhnlich erwählt er sich einen kurzen Text, wie zum Beispiel: „Ich bin das Licht der Welt,"—„Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote,"—„Ihr seid das Licht der Welt,"—„Liebet euch unter einander, gleich wie ich euch geliebt habe,"—„So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Sünder und Gottlose erscheinen?" u. s. w.

Er redet zuweilen in einer fremden Sprache, weiß aber nicht was sie heißt; ich bin berichtet, daß Solche, die es verstehen, es Italienisch nennen. Seine Bildung ist jedoch sehr beschränkt.

Wenn er mit seiner Rede fertig ist, wird ihm auf die Kniee geholfen, wo er dann mit den Händen himmelwärts gehoben für alle Anwesenden und die ganze Menschheit überhaupt mit solcher Kraft betet, daß man meint die Stätte müßte sich bewegen. Sobald er das Wort Amen gesprochen, fällt er rückwärts in die Hände derer die ihm aufwarten, so steif daß seine gebogenen Kniee man nicht ausstrecken kann, was ich selbst umsonst versuchte. Auch seine Hände hat er über seiner Brust so fest geschlossen daß ohne sie zu beschädigen sie Niemand öffnen kann. Ihn auf die „Lounge" gebracht, liegt er jetzt eine Zeitlang als ein lebloser Körper. Ich selbst machte mich zu ihm hin und fühlte seinen Puls, legte meine Hand auf sein Herz und den Unterleib, hielt mein Ohr zu seiner Nase hin und beobachtete ihn sehr aufmerksam mit meinen Augen, ohne ein einziges Lebenszeichen an ihm merken zu können, ausgenommen daß es mich dünkte, daß sein Puls ein klein wenig zitterte. Ich glaube, daß irgend Jemand der einen Menschen in einem solchen Zustand auf der Straße liegen finden würde, ihn für todt oder in den letzten Zügen betrachten würde. Nachdem er von fünf bis dreißig Minuten so gelegen, streckt er sich aus, schläft aber fort bis ungefähr vier Uhr den nächsten Morgen, ganz unbewußt von allem dem was um ihn her vorgehet. Dann aber stehet er auf, ist ganz verständig, freundlich und gesund, aber von dem was in den vorhergehenden elf Stunden um ihn her geschah weiß er nichts. Wird er gefragt wer gegenwärtig war, wo dieser oder jener Bibelspruch aufgeschrieben stehet, ob er so oder anderst liest u. s. w., so kann er es nicht sagen.

Ich wünsche von dieser Sache nicht mehr zu sagen als was ich selbst gehört und gesehen habe. Andere mögen gehöret und gesehen haben was ich nicht hörte und sah, und ich wieder was Andere nicht hörten und sahen. Von dem aber was ich von Bruder Troyer hörte und sah, schien es mir als könnte er im Geist von der Schöpfung bis hieher alles sehen und zum Theil auch in die Zukunft hinaussehauen. Ich fühle überzeugt, daß er weiß ob unbekehrte Sünder im Hause sind oder nicht, und daß er sie auch findet. Es scheint mir daß die Gegenwart sündlicher Personen seinem geistlichen Sinne klar geoffenbaret wird, während der Zeit in welcher er sich in diesem Zustand befindet; aber durch die natürlichen Sinnen siehet und höret er Niemand und weiß nicht ob ein Mensch vor ihm sei oder nicht. Er sagt in seinem unbewußten Zustande, daß dieses ihm die Kraft Gottes offenbaret.

Auch hat er in seinem bewußtlosen Zustande kein Gefühl, denn bei einer Gelegenheit hat ein Arzt, der gegenwärtig war und seinen Zustand bezweifelte, während dem Gebet ihm eine Nadel ein und ein viertel Zoll tief in sein Bein gestoßen, davon er nichts wußte bis den nächsten Tag, als er zu seinem Vater bemerkte, sein Bein thäte ihm wehe und es hätte ihn Jemand gestochen. Er wurde schon oft von guten Aerzten untersucht die aber wegen der Ursache von diesem sonderlichen Anfall nichts sagen konnten. Einer, wird mir gesagt, soll gesagt haben, es gäbe keine Medizin auf Erden die ihm helfen könne. Er selbst sagte seinem Weibe gleich am Anfang, daß sie keine ärztliche Behandlung für ihn in Anspruch nehmen brauchten, weil dies von Gott wäre und kein Arzt ihm helfen könnte.

Sein Weib sagte mir, es sei bald drei Jahre daß dies an ihm anfing, doch kam es zuerst nicht so regelmäßig und nur zwei, drei, und zuweilen vier Mal die Woche über ihn, aber er hätte jetzt schon für ein Jahr oder mehr beinahe jede Nacht geredet. Ich bin berichtet er hätte hundert und dreiunddreißig Nächte gleich nacheinander geredet, und dabei scheint er nicht müde noch heiser zu werden. Sein Weib sagte mir auch daß er für das erste Mal zwei Stunden redete und ein anderes Mal, ein Jahr später, um acht Uhr Abends angefangen und bis halbzwei Uhr Morgens geredet hätte, nämlich fünf und eine halbe Stunde.

Nun bin ich beinahe dreiundfünfzig Jahre alt und hab schon mancher kräftigen Predigt zugehört, aber ich muß gestehen, daß ich noch niemals einen Lehrer gehört habe in beiden Sprachen mit solcher Kraft predigen als Bruder Troyer redete, oder so gewaltig zu beten als er thut, und das besonders für Solche die ihn verspotten und verachten und nicht wissen was sie thun. Ich als ein Seelenfreund möchte hiermit auch alle solche gewarnet haben sorgfältig zu sein und zu bedenken was sie thun, denn ich glaube, daß auf solche Weise man sich gegen Gott sehr versündigen kann. Thut wie Bruder Troyer euch öfters ermahnet und auch Paulus sagt: „Prüfet Alles, und das Gute behaltet." Nehme sich ein Jedes selbst wahr an diesem Menschen was er thun soll, denn ist dieses Werk von Menschen, so wird es untergehen, ist es aber von Gott, so möget ihr es nicht dämpfen, und wehe denen, die erfunden werden wider Gott zu streiten.

Seit letztem August reiste ich auf Besuchsreisen über zweitausend Meilen und wurde oft gefragt von wegen diesem Mann (Troyer). Auch hörte ich vieles sagen in Bezug auf was die Ursache sein sollte von dieser sonderlichen Erscheinung. Unter Anderem wurde mir gesagt, er wäre zum Predigerdienst erwählt worden, weigerte sich aber zu dienen, und jetzt müßte er auf diese Weise predigen. Aus Liebe zu der Wahrheit aber fühle ich mich hiermit gedrungen zu sagen, daß all diese Beschuldigungen ohne Grund sind und nichts Wahres an sich haben. Ich hoffe, daß mein Schreiben allen Lesern des Herolds in dieser Sache so weit Befriedigung gewähren mag; wer aber zu seiner Befriedigung diese Sache im Ganzen nicht völlig begreifen kann, möchte ich gerathen haben zu thun wie jene Königin aus dem Reich Arabien, die da selbst kam, sich

mit ihren eigenen Augen von der so viel gehörten Weisheit und Herrlichkeit Salomos selbst zu überzeugen, die aber, als sie alles gesehen, selbst gestehen mußte, daß ihr nicht die Hälfte gesagt worden sei. Also würde es auch euch gehen.

Bruder Troyer redet sehr wunderbar von den Spaltungen und Streitigkeiten in Gemeinden, welches Vielen wehe thut, was es aber nicht sollte. Ich bin auch ein Lehrer des Worts und fühle mich nicht frei in dieser Sache, weil wo ich zu Hause bin sich auch zwei Gemeinden befinden. Wo aber findet man solches nicht? Doch aber macht solches die Sache vor Gott nicht recht, auch macht es sein Wort nicht unwahr, welches sagt, daß Spaltungen, Zank und Streit vom Teufel kommen. Der Apostel sagt: „Wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding." Zorn und Zank gehört zu den Lasterſünden, und wer Zank liebet, der liebet auch die Sünde. „Die Lippen der Narren bringen Zank."

O, ihr lieben Mitarbeiter im Weinberg des Herrn, lasset uns doch um Jesu willen mit rechtem Ernst an das Werk gehen und dahin arbeiten um die Zwischenwand die uns trennt, niederzureißen. Ich glaube, daß dem Teufel keine heftigere Stoß gegeben werden könnte, als wenn alle Zwischenwände unter uns würden weggethan werden und wir vereinigt miteinander in dem großen Werk des Herrn Hand in Hand gingen.

Nun fühle ich mich durch die Liebe gedrungen hier noch einige Fragen an alle Leser zu richten, nämlich: Sind nicht alle Spaltungen durch die Lehrer entstanden, wegen der Taufe, der Meidung, dem Fußwaschen, dem Abendmahl, der Kleidertracht, dem Dienererwählen u. s. w.? Wegen solchen Stücken sind schon öfters Zank und Streit entstanden, die bei den Dienern anfingen und dadurch endeten, daß eine Spaltung gemacht wurde. Ach, wo ist da die Frucht der Liebe wahrzunehmen, die (nämlich die Liebe) Alles verträgt, hoffet, glaubet und duldet!

O, ihr lieben Lehrer, von Gott gesandt, lasset uns doch alles Parteiwesen auf die Seite legen und aufhören gegeneinander zu wirken, denn wie unbeschreiblich viel mächtiger wäre unser Einfluß für das gute Werk Christi und unseres Gottes, so wir mit vereintem Ernst zusammen wirkten, und solches wissend, warum wollen wir es nicht thun? Niemand denke dabei, daß Schreiber dieses sich einbilde, er sei in diesen Stücken nicht befangen; nein, er fühlet sich dabei nicht frei, so gerne er auch frei sein möchte. Wenn wir als Lehrer nur alle willig wären unsere Pflicht wahrzunehmen, so könnte durch Gottes Hilfe eine Verbesserung gemacht werden.

Nun, weil es aber noch solche Lehrer gibt wie ich höre, die diese seltsame Erscheinung in Bruder Troyer dem Bösen zuschreiben, so fühle ich es meine Pflicht solche zu warnen diese Sache wohl zu überlegen, weil sie dadurch nicht nur seine Freunde, und besonders seine lieben alten Eltern sehr betrüben, sondern sich selbst den größten Schaden anthun. Auch machen solche sich dadurch gewiß auch keine Ehre, sondern bringen sich vielmehr zur Unehre.

Noch Einiges an solche die deßgleichen noch nie gesehen oder gehöret haben und deßhalb nicht recht daran glauben können. Suchet einmal in dem Worte Gottes, und sehet, ob ihr nicht finden könnet, daß in den letzten Zeiten Wunder und Zeichen geschehen sollen. Und wenn so, warum wollt ihr solches tadeln und dem Bösen zuschreiben? Viel besser wäre es für Solche, wenn sie, wie Sirach sagt, ein Schloß an den Mund legten, oder sich auch fragten: „Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen thun?" (Joh, 9, 16) Das kann nimmermehr sein. Bruder Troyer sagt, er müßte das thun, und daß er durch die Kraft Gottes predigt und betet, und du, o Mensch! unternimmst dir zu sagen, es geschehe durch den Teufel. Niemand verflucht Jesum der dürch den Geist Gottes redet, und Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. (1. Cor. 12, 3.) Die Jünger Jesu fanden auch Schuld an Einem der Teufel austrieb im Namen Jesu, der ihnen aber nicht nachfolgte, weshalb sie es ihm verboten. Was aber sagte Jesus dazu? „Ihr sollt es ihm nicht verbieten; denn es ist Niemand, der eine That thue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden. Wer nicht wider uns ist, der ist für uns."

Nun überlasse ich es hier einem Jeden mit seiner Vernunft selbst zu richten ob Bruder Troyer von dem guten oder bösen Geist getrieben wird die Menschen von der schrecklichen Gefahr zu warnen die all denen bevorstehet die diese edle Gnadenzeit gleichgültig zubringen. So kräftig als ich ihn beten höre für alle Sünder, hab ich in meinem Leben noch niemals beten gehört. So aber all dieses vom Bösen ist, wie Einige behaupten, warum tadelt und bestraft er das Böse so sehr und bittet alle Sünder so flehentlich sich von ihrem bösen und sündlichen Wesen zu bekehren? Auch hörte ich ihn inbrünstig zu Gott rufen, daß Er seine Lehrer doch mit doppelter Kraft aus der Höhe anthun möge, daß sie mit mehr Geist und Kraft vor das Volk treten könnten, damit dem armen Sünder doch noch Hörende geholfen werden und vom Tod zum Leben und aus der Finsterniß zu dem wunderbaren Licht möchte gebracht werden.

Lieber Leser, lasset uns die Sache hier recht überlegen, denn weil Niemand eine That thun mag im Namen Jesu und bald übel von Ihm reden, wie Er selbst sagte, so sollten doch alle solche die geneigt sind diese Erscheinung gering zu schätzen oder noch gar es dem Bösen zuschreiben, es wohl überlegen was sie thun und bedenken wo sie sich in den Augen Gottes hinstellen. Prüfet die Sache doch recht, ob vielleicht nicht die Decke Mosis noch vor euren Augen hänget.

Manchen mag Bruder Troyer auch den Weg zum Himmel zu schmal darstellen, sonderlich denen die Zank und Streit unter sich haben und Spaltungen anrichten, aus welcher Ursache sie ihn tadeln mögen, oder ihn nicht hören wollen. Ich rathe euch, gehet und höret ihn für euch selbst, und wenn er euch auch treffen sollte. Ich muß gestehen, daß er auch mich öfters getroffen hat; aber ich befinde mich willig alles in der Liebe und mit dankbarem Herzen anzunehmen und dem

großen Gott die Ehre dafür und für alles Gute zu geben. Ich glaube, daß wenn alle Tadler beisammen wären und ihm zuhörten, würden sie alle seiner Rede Zeugniß geben müssen, denn ich habe selbst schon manche berühmte und gebildete Lehrer von verschiedenen Benennungen hören ihm Zeugniß geben, und das zu all seinen Reden, bei denen ich gegenwärtig war.

Nun will ich aber mein Schreiben für diesmal beschließen. Meine Bitte an die Leser des Herolds ist: nehmet dieses an so wie es gegeben ist, denn Derjenige der alles weiß und kann, weiß daß es aus Liebe geschrieben ist. Da Schreiber dieses mit vielen Leser des Herolds persönlich bekannt ist, hofft er durch diese Mittheilung ihnen ein Vergnügen zu gewähren; wo aber nicht, so fühlt er sich doch frei, indem er suchte das Seine zu thun. Ich fühle mich sehr aufgemuntert seitdem ich Bruder Troyer sah und hörte, weil er mich sehr zum Nachdenken brachte, und wen sollte ein solches Wunder nicht zum Nachdenken bringen?

Möge Gott der Herr uns als Lehrer doch alle mit doppelter Kraft aus der Höhe anthun, daß wir auf den Mauern Zion die Posaune so laut blasen können, um allen unbekümmerten Sündern die Wichtigkeit der Sache so nahe an das Herz zu legen, daß es ihnen wie Jenen unter der Predigt Petri durch das Herz gehen mag und auch ausrufen müßten: „Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?"

Johannes P. Kinig.

West Liberty, Logan Co., O.

Für den Herold der Wahrheit.

Säen und ernten.

„Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten." Gal. 6, 7.

Die Thatsache die Paulus uns hier in den Worten unsers Textes darstellt ist eine natürliche Folge mit der, dem buchstäblichen Sinne nach, ohne Zweifel ein Jeder bekannt ist, nämlich, daß was der Mensch säet, er auch ernten wird. Wer sein Feld wohl bearbeitet und seinen Samen darauf säet, es sei Weizen, Hafer, Gerste, oder was es auch sein mag, so erwartet er zu seiner Zeit auch zu ernten gerade was er säete. So wie es sich aber im buchstäblichen Sinne des Worts verhält und eine natürliche Saat- und Erntezeit gibt, so gibt es auch eine geistlige Saat- und Erntezeit, und auf eine solche ist es eigentlich worauf der Apostel sich hier in den Worten unsers Textes beziehet, wenn er sagt: „Irret euch nicht, denn Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten." Und merke was er diesem noch hinzufügt: „Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten." Aus dieser Ursache setzt er die Ermahnung noch hinzu: „Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören."

Nun, mein lieber Leser, in dieser Welt hienieden haben wir keine bleibende Stätte, denn Alles ist vergänglich was wir hier auf Erden sehen, was uns die Erfahrung auch selbst von allen Seiten her lehret, indem die vielen Millionen die schon vor uns lebten nicht mehr hier sind und wir Eins hier und das Andere dort von unsern Zeitgenossen sehen den Weg alles Fleisches gehen. Wenn die Reihe an uns kommen wird, daß auch wir werden hinwegwandern müssen, ist uns unbekannt; eins aber ist uns ganz gewiß, und das ist, daß diese Reihe doch einmal uns treffen wird, Eins früher und das Andere später. Da wir aber auf der andern Seite des finsteren Thales des Todes vor einem allmächtigen und allwissenden Gott zu erscheinen haben um dort Rechenschaft von unserm Thun und Lassen in diesem Leben abzugeben, und wo ein Jedes empfangen wird nachdem es gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse, das heißt, um dort zu ernten was wir hier gesäet haben,—wir sagen, weil es sich also verhält, so sollten wir wohl darauf bedacht sein wie wir diese Gnadenzeit zubringen und unsern Handel und Wandel mit dem Worte Gottes genau prüfen, zu sehen ob wir auf das Fleisch oder auf den Geist säen. Leben wir nach den Lüsten und Begierden unseres Fleisches, das heißt, so wie es unserer verdorbenen Natur am besten gefällt und am mehrsten Vergnügen gewähret, ohne Achtung zu haben auf die Gebote des Herrn und die Lehre unseres Heilandes Jesu Christi, der in diese Welt kam, um uns von dem Fluch und Tod der Sünde zu erlösen, so säen wir auf das Fleisch, und säen wir auf das Fleisch, so werden wir auch von dem Fleisch das Verderben ernten, gleichwie derjenige, der Unkraut säet, auch nur Unkraut ernten wird. Leben wir aber nach dem Geist des lebendigen Gottes der in alle Wahrheit führet und der uns lehret von der Welt auszugehen und zu trachten nach dem das da droben ist, so werden wir auf den Geist säen, und säen wir auf den Geist, so werden wir von dem Geist das ewige Leben ernten.

O, welch ein Unterschied. Sollte das nicht einen jeden Menschen veranlassen ernstlich darüber nachzudenken wie er diese wichtige Saatzeit seines Lebens benutzet! Zum Beispiel, natürlicher Weise zu reden, ein Ackersmann würde in der Saatzeit wegen dem Bestellen seines Feldes gleichgültig sein, seinen Boden nicht zubereiten und seinen guten Samen nicht ausstreuen, würde er da eine gute Ernte erwarten können? Nimmermehr! Anstatt einer guten Ernte würde er einen Wuchs von Unkraut und Dornen haben. So auch in geistiger Hinsicht; wer diese Gnadenzeit verscherzt und sich zu Gott nicht bekhret, wozu ihm jetzt die Gelegenheit geboten wird und um dessentwillen der liebe Heiland sein Leben am Stamm des Kreuzes dargegeben hat, der wird auch nicht erwarten können an jenem großen Tag da des Menschen Sohn seine Engel senden wird, zu sammeln aus seinem Reich alle Aergernisse und die Unrecht thun, um sie in den Feuerofen zu werfen, wo sein wird Heulen und Zähnklappen, (Matth. 13, 42.)—der, sagen wir, wird alsdann auch nicht erwarten können mit den Gerechten in ihres Vaters Reich einzugehen, die da leuchten werden wie die Sonne. Darum ermahnet uns Paulus in den Worten unseres Textes: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten;" das heißt, wir sollen nicht wähnen, es komme nicht darauf an ob wir es mit dem Worte Gottes in allen Stücken so genau nehmen, denn wer sich so was einbildet stehet in großer Gefahr sich zu irren, weil Gott in seinem heiligen Wort meint gerade was Er sagt und sich darum nicht spotten läßt.

Darum, lieber Leser, lasset uns fleißig sein in dieser Saatzeit des Lebens und guten Samen ausstreuen, das heißt, Acht haben auf die Lehre unseres Heilandes Jesu Christi und in aller Demuth und Sanftmuth Ihm nachfolgen, wie er es fordert von Allen die seine Jünger sein wollen und gedenken seinen Segen im wahren Sinne des Wortes zu genießen, so werden wir jenseits vom Geist das ewige Leben ernten können, und das ohne Aufhören. O, welch eine Freude wird es da sein, den Spruch hören zu können: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen; ich will dich über Viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude." Da werden wir wahrlich erfahren, daß das Leiden dieser Zeit, das Kreuz und die Trübsal und Alles was wir von der Welt um Christi willen hinieden dulden mußten, gar nicht werth war der Herrlichkeit die uns dort zu theil wird. Aber merke, o wie schrecklich es sein wird wenn wir diese Saatzeit des Lebens werden unbenutzt vorübergehen lassen und dann einstmals an jenem großen Tag auf der andern Seite werden den Ausspruch hören müssen: „Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen." O, welch einen Unterschied, vom Fleisch das Verderben oder vom Geist das ewige Leben zu ernten. Darum „irret euch nicht, denn Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten."

E. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Aufmunterung.

Es dürfte an der Zeit sein, ein Wörtlein für die „Nachrichten aus der Heidenwelt" einzurücken, um eine weitere Verbreitung derselben zu bewirken.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß diese kleine Zeitschrift den Zweck hat, in der Mennoniten-Gemeinschaft das Interesse für die Heidenmission zu wecken. Und doch ist's so. Um diesen Zweck zu erreichen, so bringen die „Nachrichten aus der Heidenwelt" eben Nachrichten von dem, was die Kraft des Evangeliums schon an Herzen von Heiden gewirkt hat und noch wirkt.

Die Hoffnung, die wir vor drei Jahren bei der Herausgabe hegten, ist nicht zu Schanden worden. Vielmehr haben wir die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß wir wirklich einem Bedürfniß unsrer Gemeinschaft entgegen gekommen sind, indem die Unterschreiberzahl in dem dreijährigen Lebenslauf auf 1200 stieg, was einen Leserkreis von ungefähr 6000 er-

gibt. Das ist ermuthigend für diejenigen, welche unmittelbar daran arbeiten, und wofür wir dem Herrn, dem allein die Ehre gebühret, von Herzen danken.

Jedoch, liebe Brüdern und Schwestern, wenn ich mir vorstelle, daß nahezu 200,000 Seelen in Nordamerika in dem mennonitischen Glaubensbekenntniß stehen, so will es mir scheinen, als ob der Leserkreis doch noch gar klein sei, und dürfte sich derselbe 30 mal vergrößern, was auch ohne Zweifel vor Gott angenehm wäre; denn es würde dadurch ein Zeugniß an den Tag treten, daß die Mennoniten das Wort des Herrn verstanden hätten, das Er kurz vor seiner Himmelfahrt seinen Jüngern als ihre Lebensaufgabe anbefahl, nämlich: Marc. 16, 15: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur." Matth. 28, 19. 20: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vates, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe." Luc. 24, 46, 47: „Also ist geschrieben und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen, Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anfahen zu Jerusalem." Apostelg. 1, 8: Und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde."

Lieber Leser, es geht aus diesen Worten klar und deutlich hervor, daß es nicht genug ist, daß wir nur zu Jerusalem, d. h. daheim die frohe Botschaft des Evangeliums predigen; ja, es ist nicht genug, daß wir nur denen das Wort der Wahrheit nahe legen, die schon das Wort Gottes haben; ja, es ist nicht genug, daß wir nur daheim und in nächster Umgebung bei Freunden und Bekannten Buße und Vergebung der Sünden predigen: sondern wir müssen auch Zeugniß ablegen unter allen Völkern bis an das Ende der Erde, d. h. unter denen, die noch außerhalb des Volkes Gottes sich befinden, welches sind die Heiden, die durch den ewigen Liebesrathschluß Gottes große und herrliche Verheißungen, welche ebenfalls an den jetzigen Heiden erfüllt werden müssen, wie sie an uns schon erfüllt sind. Deren nur einige hier zum Lesen angemerkt seien: Ps. 2, 8. Jes. 25, 7, 8. Jes. 49, 6. Zeph. 2, 11. Apostelg. 13, 47. Luc. 2, 32. u. dgl. Unser Heiland Jesus Christus hat für alle Menschen das Erlösungswerk aus sich selbst und im Gehorsam gegen seinen Vater vollbracht; darum soll im Namen Jesu Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern gepredigt werden. War Er gehorsam, um die Versöhnung zwischen uns Menschen und Gott zu stiften, so müssen auch wir gehorsam werden seinem Wort und Befehl und Zeugen sein zu Jerusalem, Judäa, Samaria und bis an das Ende der Erde. Und das ist die Aufgabe derer, die ein Herz für Jesum und einen Dank für seine Segnungen im Herzen haben. Und wer sich dieser Pflicht entzieht, begeht eine schwere Unterlassungssünde, die wie jede andere Sünde im Weltgericht ihr Urtheil empfangen wird.—Die Erfüllung unserer Pflicht kann auf zwei Wege geschehen: theils unmittelbar für diejenigen, welche in der Lage sind, hinauszugehen als Missionsarbeiter; theils mittelbar für diejenigen, welche die Hinausgehenden unterstützen und ihre Aussendung möglich machen, welches letztere geschieht durch Gebet und Gaben, die zur Forterhaltung des Missionszweckes durchaus nothwendig sind. Und dazu soll uns, außer der Liebe und Dankbarkeit, die wir unserm Herrn Christus schuldig sind, auch die Liebe zu unsern Mit- und Nebenmenschen und die Größe ihres Elends, darinnen sie gefesselt sind, antreiben.—

Wenn nun die „Nachrichten aus der Heidenwelt" uns auf unsern großen und wichtigen Beruf aufmerksam machen und dazu beitragen, daß wir angeregt werden, unserm Beruf nachzukommen, so wird dadurch nach Innen und Außen am Reiche Gottes gearbeitet. Und Jeder, der daher dieses Blättchen unterstützt, befördert seine Erkenntniß in dem Befehle Jesu Christi und macht in seinem Theil wiederum möglich, daß mehr und mehr für die Ausbreitung des Evangeliums gethan wird.—

Das Blättchen kostet, wenn einzeln bestellt, nur 30 Cents des Jahrs bei monatlicher Erscheinung; dagegen ist der Preis, wenn 10 Exemplare unter einer Adresse, oder mit dem „Zur Heimath," oder mit dem „Friedensboten" gehen nur 25 Cents des Jahrs, und 50 Exemplare unter einer Adresse kosten 10 Dollars. Da nun die Editoren und der Geschäftsführer für ihre Mühe keine Bezahlung haben, so kann das Blatt etwas für die Missionskasse erübrigen. Auch um dieses willen sollte das Blatt in keiner mennonitischen Familie fehlen. Die Bestellungen sind bei dem Geschäftsführer und Br. D. Görz, Halstead, Kansas zu machen.

Der Herr gebe seinen Segen, daß wir Alle als Arbeiter in seinem Weinberge erfunden werden!

Chr. Schowalter.

Für den Herold der Wahrheit.

Opfere Gott Dank.

„Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde „ Ps. 50, 14.

Im Hinblick auf Gottes gnädiges Walten, das uns im alten Jahr so väterlich bewahrt und uns bereits einige Schritte ins neue vergönnt hat, ist es wohl nothwendig der Aufforderung des königlichen Sängers nachzukommen und ernstlich dem Herrn Dank zu opfern. Es ist beachtenswerth, daß der Psalmist nicht kurzweg sagt, wir sollen Gott danken, sondern daß er sagt: Opfert Gott Dank. Ein Opfer im alten Bunde bestand in etwas, das ein Eigenthum war desjenigen der da opferte. Ein Opfer durfte keinen Fehler an sich haben. Ein Opfer mußte im Glauben dargebracht werden. Es soll unser Dank also auch unser eigen sein. Nicht daß dein Prediger für dich dem Herrn dankt, und du es dabei bewenden lässest und höchstens in einem flüchtigen Augenblick eine fromme, dankbare Regung empfindest. Nein, ein eigener Trieb muß dich weder rasten noch ruhen lassen, bis du deinem Gott einen innigen feurigen Dank geopfert. Ist dieses der Fall, dann ist auch nicht so leicht zu fürchten, daß dein Opfer einen Fehler an sich hat. Brichst du begeistert in Dankesworte aus, dann werden deine Gedanken auch nicht stets während des Dankens umherschweifen, und du wirst dein Opfer alsdann auch im Glauben bringen. Das wirklich auch als gut anzuerkennen, wofür man oftmals dankt, oder, anders gesagt, es auch wirklich zu glauben, daß es dankenswerth sei, wofür man dankt, das ist oft eine schwere Sache für einen trägen Dankensmensch. Und doch wird der Herr nur ein Opfer im Glauben dargebracht gnädig ansehen.

Sodann fordert der Psalmist uns auf, dem Herrn unsere Gelübde zu bezahlen. Gelübde kommt her von Geloben, etwas feierlichst und gewiß versprechen. Was man versprochen hat, ist man schuldig zu thun. Bezahlt man etwas, so ist man's nicht mehr schuldig. Der Psalmist will also sagen: Erfülle dein Versprechen, welches du Gott gegeben. Daran zu erinnern ist wol jetzt die passende Zeit, denn wie viele Versprechungen sind wol nicht dem Herrn gegeben worden. Wie hat nicht der Eine feierlichst versprochen, im neuen Jahre mit Gottes Hilfe Früchte zu tragen, um nur dem strengen Urtheilsspruche des Herrn zu entgehen. Wie hat nicht ein Anderer feierlichst versprochen, immer noch mehr Fleiß anzuwenden, um einzukommen zur ewigen Ruhe. Wie hat wol nicht fast ein jeder Arbeiter in Gottes Weinberg das Gelübde gethan, fortan entschiedener und eifriger das Werk des Herrn zu betreiben. Verschiedenartige Versprechungen, mehr oder weniger ernst gemeint, sind dem lieben Gott gegeben worden bei und zum Jahreswechsel. Ja uns ist es nun, solche jetzt auch zu erfüllen. Wir sind erst einige Wochen im neuen Jahr und haben sicherlich schon die Erfahrung gemacht, daß wir schon mehr oder weniger untreu geworden sind. Nicht also! Es wird schrecklich sein, mit dem großen Könige erst dort im Jenseits rechnen wollen; nein, hier muß die Schuld bezahlt werden, was durch Christi Verdienst mit gottesfürchtigem Wandel wol möglich ist. Wir wollen also unseren Dank nicht im bloßen Mundwesen bestehen lassen, sondern ihn mit der That, mit dem kräftigen und muthigen Handanlegen an der Arbeit im Weinberge des Herrn beweisen. Du aber, o gütiger Vater im Himmel, mache uns durch deinen Geist geschickt zu allem Guten.

J. H.

Gott ist ein Fels.

Unter den Bildern in der Bibel wird keines mehr gebraucht und ist keines ausdrucksvoller als das, in dem Gott mit einem Felsen—dem Felsen Seines Volkes verglichen wird. Ein Fels stellt Stärke dar. Die Erde zerbröckelt, der Sand wird weggewaschen, doch der Felsen steht fest. Die Wellen wüthen wider denselben an und sie werden zurückgeworfen. Die Winde unbrauen denselben, aber sie bewegen ihn nicht. Derselbe bezeichnet auch Unveränderlichkeit. Gras und Blätter sind schön, aber sie welken und vergehen. Die stolze Eiche dauert für Jahre, ja Jahrhunderte, doch endlich erstirbt sie und verwest. Ströme wech-

seln ihr Bett oder vertrocknen in demselben, aber Felsen bleiben. Ländereien die einst fruchtbar waren und blühten wie eine Rose, sind jetzt eine öde Wüste. Tempel und mächtige Städte sind vergangen, aber die mächtigen Felsen bleiben noch. Nichts in der natürlichen Welt stellt so deutlich Kraft und Unveränderlichkeit dar wie der Felsen. Derselbe ist aber auch das Bild der Zuflucht. David verbarg sich vor Saul in Felsenklüften. Die Waldenser fanden Zuflucht inmitten ihrer mächtigen Gebirge.

Gott ist unser Felsen in Seiner Kraft und Unveränderlichkeit. Der Herr ist meine Stärke und mein Lied. Er ist auch unsere Erlösung geworden. „Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, eine Hilfe in Nöthen kräftig erfunden. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer fielen." Doch fest wie der Felsen ist, muß er zu einer Zeit auch vergehen. Das Bild ist ausdrucksvoll aber doch unvollkommen, wie alle irdischen Bilder, die gebraucht werden, um den Unendlichen darzustellen. Gott ist unendlich in Seiner Kraft, absolut unveränderlich und eine sichere Zuflucht Seines Volkes zu allen Zeiten. Gott ist ein Fels der Zuflucht für die, welche vor der Herrschaft und Macht des bösen Feindes fliehen. In Ihm und in Ihm allein sind sie sicher. In Angst und Gefahr sind sie stark in Ihm. David betete: „Sei Du mein Fels," und er jubelte, als er sagen konnte: „Du hast meine Füße auf einen sichern Felsen gestellt." In Leiden und Trübsal ist Er wie der Schatten eines großen Felsens in einem öden und dürren Lande. Für den Reisenden in der Wüste, wo die Erde verbrannt ist, wo kein Baum, noch Strauch, noch Grashalm sich findet, ist er der einzige Schutz vor der brennenden Hitze. So in Zeit drückender Bedrängniß ist Gott die Zuflucht Seiner Heiligen. Je größer die Bedrängniß, je sicherer ist ihre Zuflucht. In der letzten Stunde ruhen sie unerschütterlich fest auf Ihm. Der Strom der Zeit schwemmt alle anderen Hoffnungen mit sich fort, aber der Felsen bleibt zur Zuflucht. „Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist." (Jes. 28, 16.) Unser Erlöser, Gott, ist dieser Grund. „Einen andern Grund kann Niemand legen." Wer auf Ihn baut, der baut sein Haus auf einen Felsen, und ob die Winde wehen und Stürme brausen wider das Haus, so steht es doch, denn es ist auf einen Felsen gegründet. Wer auf irgend etwas Anderes baut, der baut sein Haus auf Sand, das endlich gänzlicher Zerstörung anheimfällt. Moses fühlte diese Wahrheit, als er in seiner letzten Predigt den Israeliten sagte: „Ihr Felsen ist nicht wie unser Felsen, deß sind unsere Feinde selbst Zeugen." Selbst die, welche nicht auf den Felsen der Ewigkeit bauen, müssen seine Festigkeit und seine Sicherheit als eine Zuflucht anerkennen.

Es ist wichtig, nicht nur den ewigen Felsen zu unserm Grunde zu haben, sondern auch, daß wir in rechter Weise darauf bauen. Es kommt ein Tag, der jedes Menschen Werk prüfen wird, ob sie mit Holz, Heu und Stoppeln gebaut haben, oder mit dem was dauerhaft ist. „So wird eines Jeden Werk offenbar werden, der Tag wird es offenbaren, denn es offenbaret sich durchs Feuer." Es sind Solche, die werden selig so als durchs Feuer, aber ihr Werk wird verzehret werden. Der, welcher nach den Vorschriften der Bibel auf den Grund der Apostel und Propheten baut, wovon Jesus Christus der Eckstein ist, der baut am meisten zur Ehre Gottes und zu seiner eigenen ewigen Freude.—Sendbote.

Zeit und Uhr.

Alles weiß die Zeit und Uhr,
O Beherrscher der Natur!
Frühling, Sommer, Herbst und Eis
Stehen da auf dein Geheiß.

O daß auch so meine Seel
Möchte folgen Dein'm Befehl.
O daß Deine Feuerlieb
Mich zu Dir, Herr Jesu, trieb.

Obschon alles draußen friert,
Doch mein Herz erwarmet wird.
Preis und Dank ist hier bereit
Meinem Gott in Einsamkeit.

Unser König.

(Psalm 45, 2.)

„In dem alten Bunde zielen alle Propheten auf Christus, den König der Ehren, hin."—Alle frommen und gottesfürchtigen Männer und Weiber hofften auf ihren Messias und Heiland. Sobald der heilige Geist mit seinem so wichtigen Auftrag für das Wohl der Menschenkinder die Propheten und Kinder Gottes inspirirte, alsobald wurden sie auch freudig, Gottes Gnade allen Menschen kund zu thun; sie sangen Jehovah, dem Herrn Himmels und der Erde, Psalmen, Lob- und Danklieder. Die Freude ihres Herzens war groß, denn Gott hatte ihnen einen König und Erlöser verheißen, welches ihnen neuen Muth gab, ihm auch gerne zu dienen.

Da nun damals vor Christi Geburt, das Volk des lebendigen Gottes alles aufbot, ihren Schöpfer und Wohlthäter zu verherrlichen mit Psalmen und geistlichen Liedern, wie viel mehr sollte es jetzt geschehen, da der Sohn Gottes im Fleische war und gelitten hat für uns Sünder, am Kreuze des Todes gestorben, die Strafe auf sich genommen, auf daß wir Frieden hätten, und uns, Gott sei Dank, eine ewige Erlösung erworben hat durch sein Blut, und nun sich unseres Leibes Erlösung immer mehr nahet.—O, welch eine Freude! „Ich will singen von einem Könige."

Die Sonne der Gerechtigkeit läßt ihre Strahlen in der Menschen Herzen scheinen. Das Evangelium erzeugt Licht und Leben. Christi Geburt wurde von den Engeln den Menschen unter himmlischen Melodien mit Freuden verkündigt. Alle Welt singe von der Gnade Gottes, die in Christo Jesu ganz allein zu finden ist! Singet dem Herrn ein neues Lied, singet dem Herrn alle Welt, Ps. 95, 1. Denn der Herr ist König, deß freue sich das Erdreich, und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer ist. Ps. 97, 1.

Damit wir nicht in irdischer Trübsal und Noth verzagen, hat uns der Herr auf Erden Mittel und Wege gegeben, so daß wir, wenn sie recht gebraucht und angewendet werden, alles Elend und Kreuz mit Glaubenskraft und Geduld besser tragen können. Nämlich das Gebet im Verborgenen und in der Versammlung, das Wort und die Sakramente. Hierher gehört auch das Singen zu Hause und in öffentlichen Gottesdiensten; dieses alles wird die Seele erquicken.

Es ist eine Freude, Prediger des Herrn darauf dringen und hinarbeiten zu sehen, den kirchlichen Gesang zu verbessern, und um so erfreulicher ist es, wenn diese Bemühungen mit Erfolg gekrönt werden.

Verschiedenheit der menschlichen Schicksale.

Oft wird gewundert, warum das Schicksal der Menschen so verschieden ist, nicht nur unter den Weltmenschen, sondern auch unter den Kindern Gottes. Warum Einige fast in Allem, was sie unternehmen, Glück haben, an Vermögen zunehmen und Manche von ihnen reich werden, während Anderen fast Alles, was sie unternehmen, mißlingt, und sie bei aller Mühe und Arbeit nichts vor sich bringen. Und wiederum, während Einige fast immer gesund sind und verhältnißmäßig nur wenig Kreuz und Trübsal haben, Andere beinahe beständig davon heimgesucht werden.

Ohne Zweifel hängt diese Verschiedenheit bei den Menschen in manchen Fällen von ihren verschiedenen Anlagen und Fähigkeiten, sowohl in leiblicher als in geistiger Beziehung ab. Manchen mangelt es an Einsicht, Unternehmungsgeist und Geschäftsfähigkeit überhaupt. Einige sind zu verzagt und ängstlich, und Andere zu wagehalsig. Einige zu vorsichtig und Andere zu gleichgültig. Einige zu schnell und Andere zu langsam. Aus diesen Mängeln entspringt schlechte Geschäftsverwaltung und als natürliche Folge, Mißlingen.

Aehnlich verhält es sich in Bezug auf Widerwärtigkeiten, Kreuz und Leiden ꝛc. In manchen Fällen leiden die Menschen durch eigene Schuld. Sie ziehen sich dieselben zu, entweder durch Eigensinn, indem sie sich nicht rathen lassen, oder durch Unvorsichtigkeit und Mangel an guter Ueberlegung. Sie schicken sich nicht in die Zeit und Umstände, oder sind zu leichtgläubig. Oder anstatt der Versehung zu trauen unter allen Umständen, wählen sie ihre eigenen Wege, anstatt die Wege des Herrn. Schlagen ihre Pläne fehl, so legen sie ihr Mißgeschick häufig Andern zur Schuld. Oder sie trösten sich damit, daß der himmlische Vater sie aus Liebe in der Kreuzesschule durch viel Trübsal dem Himmel zuführe. Somit schreiben sie der Vorsehung auf die Rechnung, was sie durch ihre eigene Unvorsichtigkeit verschuldet haben.

Es ist jedoch auch nicht zu leugnen, daß Gott seine Kinder aus Liebe züchtigt zu ihrem Nutzen—einige mehr, andere weniger, je nachdem sie es bedürfen. Nicht aus Wohlgefallen an ihrem Leiden, sondern weil es zu ihrer geistlichen Erziehung, Besserung und Bewahrung nöthig ist. Gleichwie mancher Vater, der eine Anzahl Kinder hat, sich genöthigt sieht, eines derselben mehr zu züchtigen, denn die andern alle, nicht weil er es weniger liebt als die andern, sondern weil es mehr Züchtung bedarf zu seiner gehörigen Erziehung. Aus demselben Grunde haben manche der Kinder unseres himmlischen Vaters mehr zu leiden als andere. Vielleicht aber auch in andern Fällen zur größeren Verherrlichung seiner Gnade durch ihre Geduld und Ergebenheit unter der Züchtigung.

Eine andere Ursache des Unterschieds der zeitlichen Umstände und der Leiden und Trübsale der Menschen, und vornehmlich der Frommen, mag aber auch die sein, weil einige am leichtesten durch Glück und Wohlstand, und andere durch Mißgeschick und Unglück gebessert werden. Das heißt, Einige werden durch Wohlergehen am meisten zu Gott hingezogen, und zum Gehorsam, Treue und Dankbarkeit erweckt und gereizt. Je mehr Gott sie segnet und beglückt, desto mehr fühlen sie sich gedrungen, Ihm zu folgen und sich mit Allem, was sie sind und haben, Ihm zu weihen. Diesen schadet Glück und Wohlergehen nichts. Andere hingegen würden dadurch sich erhöhen, Gott vergessen, weltlich werden und ihr Heil vernachlässigen. Daher wird ihnen solches aus Liebe vorenthalten. Die Ersteren werden durch Liebeserweisungen und die Anderen durch Züchtigungen gewonnen und gerettet. Und doch haben Beide hinreichende Ursache zur Dankbarkeit für Liebeserweisungen, sowie zur Demüthigung für Züchtigungen. Alle genießen viel Gutes von der gnädigen Hand des himmlischen Vaters, und Niemand ist gänzlich ohne Züchtigung. Das Beste ist, einander nicht zu beneiden, sondern sich geduldig in sein Schicksal zu fügen und seine eigene Last zu tragen.

Wenn aber bei dem erwähnten Unterschied und den vermutheten Ursachen davon manche undankbaren Weltmenschen und oberflächlichen Christenbekenner verhältnißmäßig nur wenig zu leiden haben, reich werden und dem Anschein nach glücklich sind in der Welt: so ist dies sehr wahrscheinlich nur ein Beweis, daß sie sich selbst überlassen sind, weil sie sofern weder durch Gutes noch Böses, weder durch Glück noch Unglück sich haben ziehen und bessern lassen. Sie sind von den Charakern, welche der Psalmist in folgenden Worten beschreibt: „Von den Leuten dieser Welt, welche ihr Theil haben in ihrem Leben, welchen du den Bauch füllest mit deinem Schatz, die da Kinder die Fülle haben, und lassen ihr Uebriges ihren Jungen."—Wechselblatt.

Glückseligkeit der Frommen.

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen; noch tritt auf den Weg der Sünder; noch sitzet, da die Spötter sitzen; sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn, und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht." Psalm 1, 1. 2.

Ein schöner Eingang zu den Psalmen. Ja „wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen." Sein Herz ist mit etwas Besserem erfüllt; es wohnt Gottesfurcht darinnen; deshalb ist er bei den Gottlosen in fremder Gesellschaft. Ebenso wenig mag er auf den Weg der Sünder treten; denn ihre Füße laufen zur Sünde und zum Verderben. Auch mag er nicht sitzen bei den Spöttern. O nein, dies ist immerhin eine jämmerliche Gesellschaft, bei der der Satan den Vorsitz führt, und wo alle Vorarbeit gethan und Vorbereitung gemacht wird für die Hölle. Aber wohl dem der seine Lust hat am Gesetze des Herrn; der es zu seinem Compaß nimmt, um seine Schritte darnach zu richten, „und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht." Ein solcher steht bei Gott in Gnaden und es wird ihm wohlgehen in Zeit und Ewigkeit. Welche Vortheile hat doch schon ein Kind Gottes auf Erden! Es hat einen gnädigen Gott und ein ruhiges Gewissen. Es ist glücklich in jeder Lage des Lebens und schaut über das Zeitliche und Vergängliche weg hinüber ins ewige Leben, ins Reich der Herrlichkeit.

Von der Auferstehung.

„Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich." 1. Cor. 15, 42.

Jesus, das verklärte Haupt gibt seinen Gliedern in der Auferstehung auch einen herrlichen Leib, der Ihm ähnlich sein wird. Wohl denen, die Ihm hier nachfolgen durch Schmach und Leiden, denn solche werden auch mit Ihm herrlich gemacht.

Mel. O, Durchbrecher aller Bande.

Der natürliche Leib von Erden,
Den die Sünde hat entweiht,
Muß zu Erde wieder werden,
Nach der kurzen Lebenszeit.
Aber aus verwestem Staube,
Steigt ein Leib verklärt und neu,
Der wird herrlich, wie ich glaube,
Daß er Christo ähnlich sei. Phil. 3, 21.

Der Leib, den man hier thut säen,
Ist der werden soll ja nicht,
Aber aus dem wird aufstehen
Ein Leib himmlisch in das Licht.
Jesus rufet seine Glieder,
Die Ihm leben in der Zeit,
Auch aus ihren Gräbern wieder.
Und bringt sie zur Herrlichkeit. Joh. 17, 24.

Aber die hier leben wilde
Und in Sünden schlummern ein,
Werden nach des Teufels Bilde,
Allem Fleisch ein Greuel sein. Jes. 66, 24.
Wie wir hier gelebet haben, [Dan. 12, 2.
In dem ganzen Lebenslauf,
Alle werden wir begraben
Und so stehn wir wieder auf.

Laß Herr mich in diesen Zeiten,
Allen Sünden sterben ab, Eph. 4, 22—24.
Daß ich mich mög zubereiten,
Auf Lob, Ewigkeit und Grab.
Laß mich selig in dir sterben,
Und in's Grab zur Ruhe gehn, Offb. 14, 13.
Also werd' ich nicht verderben,
Sondern herrlich auferstehn.

Dieses Lied wurde von einem Bruder in Europa gedichtet, und dann durch einen andern Bruder in einem Geschäftsbriefe, an einen in Canada befindlichen Bruder, ohne Zweifel, als ein Andenken geschickt, und da es wir gezeigt wurde, dachte ich, es wäre würdig, etwas Raum im Herold einzunehmen. Darum sende ich es nun, und zugleich einen Segenswunsch zum angetretenen neuen Jahr für alle Leser des Herolds, und eine Aufmunterung an uns Alle, ohne Ausnahme, doch zu suchen, so zu leben, daß wenn die Zeit kommt, die gewißlich kommen wird, und vielleicht sehr nahe ist, wir bereit sein werden und an den Verheißungen, Offenb. Joh. 20, 4—6 Theil haben können, so wird dann das Geheimniß von den tausend Jahren, über welches schon so viel disputirt wurde, sich von selbst aufklären. Hierzu wünscht euer alter schwacher Mitarbeiter viel Gnade von Gott dem lieben himmlischen Vater durch Jesum Christum, Amen,

D. Scherk.

Preston, Waterloo Co., Ont.

Die ersten Druckereien Amerikas.

Während es in Europa schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts gedruckte Bücher gab, wurde die Buchdruckerkunst erst im Jahre 1526 durch den Vice-König Mendoza in Mexico einheimisch gemacht. Das erste in Amerika gedruckte Buch war „Escala Espiritual de San Juan Climaco" betitelt, doch ist davon leider kein einziges Exemplar erhalten. Das älteste, wenigstens theilweise erhaltene, in Amerika gedruckte Blatt ist das „Manual de Aldutos," wovon in der Kathedrale von Lolrdo die letzten 4 Blätter aufbewahrt sind. Doch ist der Name seines Druckers unbekannt.

Cambridge in Massachusetts gebührt das Verdienst, die erste Druckerpresse in Amerika aufgestellt zu haben. Der Name ihres Eigenthümers war Stephen Day. Ein reicher Prediger der Nonconformisten-Secte, Namens Jesse Glover, hatte sie aus England nach Amerika gebracht. Im Jahre 1638 legten auch einige Herren in Amsterdam eine Summe von $245 zusammen, um eine Druckerpresse zu kaufen, worauf 1640 das „Bay Psalm Book" gedruckt wurde.

In den Mittelstaaten gab William Bradford nahe Philadelphia im Jahre 1686 das erste Buch heraus. Er war im Jahre 1682 mit William Penn aus England gekommen und siedelte im Jahre 1693 nach New York über, wo ihn die nordamerikanischen Colonien zu ihrem Drucker ernannten. Im Jahre 1725 gab er in New York die erste Zeitung, die „New York Gazette," heraus und starb im Jahre 1752 im Alter von 89 Jahren.

Am 24. April 1704 gab John Campbell in Boston die erste Zeitung, die „Boston News Letter," heraus, welche Zeitung durch 72 Jahre regelmäßig erschien. Die nächstälteste Zeitung ist die „Boston Gazette," deren erste Nummer am 21. Dezember 1719 erschien. Dann kam am 22. Dezember 1719 die von Andrew Bradford in Philadelphia herausgegebene „American Weekly Mercury" und am 17. August 1721 gab James Franklin, ein älterer Bruder des Benjamin Franklin, den „New England Courant" heraus. Die älteste noch bestehende Zeitung in Amerika ist die am 17. Oktober 1777 zum ersten Mal erschienene „New Hampshire Gazette," jetzt 102 Jahre alt. Das älteste Tagesblatt ist die „North America," in Phila., die Nachfolgerin des im Jahre 1771 begonnenen und seit 1784 täglich erschienenen „Pennsylvania Packet." Die erste Papierfabrik in Amerika erbaute William Ritterhouse in Germantown.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Februar 1880.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Welche für Bücher u. s. w. senden und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie, es uns wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Berichtigung.—In der Todesanzeige von Sarah D. Stutzman, Seite 17 in der letzten Nr. des Herolds, wurde es gesagt daß noch sieben Kinder am Leben sind. Es sollte heißen vier Kinder.

Troyers Predigten.—Die erste Ausgabe von Noah Troyers Predigten ist schon vergriffen, und es sind uns schon eine große Menge Aufträge für dieselben eingelaufen, die wir aber nicht ausführen können, bis eine andere Auflage gedruckt ist. Wir ersuchen diejenigen unserer Kunden, die die von ihnen bestellten Exemplare noch nicht erhalten haben sich noch ungefähr drei Wochen länger zu gedulden, bis die nächste Ausgabe fertig ist, und wir werden sie dann der Reihe nach befriedigen. Die Arbeit hat sich in letzterer Zeit so angehäuft, daß es uns nicht möglich war, sie früher zu drucken.

Alte Leute.—Es ist wohlthuend, bejahrte Leute in unsern Versammlungen zu erblicken. Laßt uns ihnen die Liebe und Achtung erweisen, die wir ihrem Alter schuldig sind. Ein Korrespondent der uns von Mifflin Co., Pa., schreibt, gibt uns zugleich auch die Namen einiger der ältesten Brüder und Schwestern in unsern dortigen Gemeinden: Elisabetha Hertzler, Wittwe des Jest Hertzler, 87 Jahre alt; Gertrude Sharp, Wittwe des Peter Sharp, gleiches Alter wie die vorige; Salomon K. Beiler, Abraham Beachy, Sem Yoder und Sem Zuck, der letztgenannte in seinem 80ten Jahre.

Am 18. Januar wurden im Blank Versammlungshause, in Rockingham Co., Va, elf Personen durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen. Die Predigt bei dieser Gelegenheit, über die Taufe handelnd, wurde von Daniel Driver, von Missouri, der letzthin in Virginien einen Besuch gemacht, gehalten. Wenn im Himmel Freude über den reumüthigen Sünder ist, warum sollte solches denn nicht auch auf Erden der Fall sein? Mögen diese jungen Seelen ihr Licht recht leuchten lassen, daß Viele ihrem Beispiele nachfolgen und der Name unseres himmlischen Vaters dadurch verherrlicht werde.

Br. Michael Shank, von Lakeville, St. Joseph County, Ind., sendet uns folgendes Anerkennungsschreiben im Namen von Schw. Kafer, deren Haus abgebrannt, wie sich unsere Leser zweifellos noch daran erinnern werden: „Das von den Brüdern aus verschiedenen Gegenden Beigesteuerte, setzte uns in den Stand, der Schw. Kafer ein anderes Haus zu bauen und sie wieder behaglich fühlen zu machen, für welches sie allen lieben Brüdern und Schwestern, die ihr beigestanden, ihren innigen Dank ausdrückt. Mag der Herr euch Alle im Himmel dafür belohnen, ist das Gebet eures unwürdigen Dieners M. W. Shenk.

Br. J. S. Coffman besuchte kürzlich die kleine Anzahl von Brüdern nahe South Bend, Ind., und blieb bei ihnen vom 16. bis zum 19. Januar, während welcher Zeit sie vier Versammlungen hatten, von welchen zwei davon in einem nahegelegenen Schulhause abgehalten wurden. Am Sonntage stellten ihnen die Dunkerbrüder gastfreundlich ihr eben vollendetes neues Versammlungshaus zur Verfügung. Die Versammlung war so reichlich besucht, daß das Schulhaus weitaus zu klein gewesen wäre um sie Alle aufzunehmen. Die Brüder danken für den Besuch und wünschen, daß andere Prediger diesem guten Beispiele folgen möchten. Durch solches Besuchen wird augenscheinlich viel Gutes bewirkt, und nur wenn Anstrengungen gemacht werden, können wir mit Recht hoffen, daß die Sache Christi gedeihen werde.

Es freut uns, daß sowohl in unserer als auch in der amischen Gemeinschaft, wir lebhaftere Anstrengungen in dem Werke unseres Herrn unter den Brüdern wahrnehmen können und bemerken wir auch einen stärkeren Wunsch, Alles, was auf das wirkliche Christenthum keinen Bezug hat, wegzuthun und in eine innigere Verbindung mit einander zu treten. Wären nur Alle entschlossen, Alles aufzugeben das im Evangelium verboten und Alles zu thun, das darin geboten ist, o wie leicht würde es dann sein alle uns trennenden Scheidewände einzureißen, und vereint den Kampf des Glaubens gegen den Feind unserer Seelen zu kämpfen. Je näher wir den getreuen Lehren des Evangeliums kommen, desto kräftiger werden wir auch den Eingriffen von Sünde und Unrecht widerstehen können. Möge der Herr bald die Zeit kommen lassen, wenn wir Alle vereint in Christo, gegründet auf den Grund, von welchem Jesus Christus der erste Eckstein ist, sein werden.

Unser Korrespondent in Lancaster, Fairfield Co., Ohio, schreibt uns, daß in der letzten Hälfte vom Dezember Br. C. Borntreger, von Johnson Co., Pa., die Brüder dort herum besucht habe, und daß am 3. Januar Br. J. J. Borntreger ihn nach Holmes County begleitete, wo sie die Zeit auf angenehme Weise im Besuchen ihrer Freunde zubrachten. Auch die Brüder David Plank und David Hertzler, von Logan Co., Ohio, und Jonathan Lantz, von Pennsylvanien, besuchten die Brüder und verkündeten das Wort Gottes daselbst. Die dortigen Gemeinschaftsglieder sind dankbar dafür, und wir hoffen, daß die Bemühungen dieser Brüder nicht fruchtlos bleiben werden.

J. J. Borntreger von Lancaster, Fairfield Co., Ohio, hat gütigst eingewilligt, für die Interessen des Herolds der Wahrheit in jener Gegend zu sorgen. Alle ihm übergebenen Aufträge finden pünktliche Bedienung.

Die Brüder Harvey Friesner, von Branch Co., Mich., und Johann Shent, von Allen Co, Ohio, haben neulich eine Besuchsreise unter den Gemeinden in Fairfield, Hocking und Franklin Counties, Ohio, gemacht. Hoffentlich können wir unsern Lesern in der nächsten Nummer einen vollständigeren Bericht über ihre Reise bringen.

Das russische Gesangbuch hat schon eine Zeitlang die Presse verlassen und werden wir in etlichen Tagen die ersten Bestellungen dafür versenden können. In Bezug auf den Preis per Dutzend für diese Bücher kam in der letzten Nummer des Herolds ein bedeutender Druckfehler vor; es sollte nicht $6.80, sondern $16.80 per Dutzend heißen. Die Preise stehen nämlich wie folgt:

Ein Exemplar, gewöhnlichen Lederband, postfrei versandt	$ 1.65
Ein Exemplar, mit Futteral, postfrei	1.70
Ein Exemplar, mit Futteral und Namen in Gold darauf	1.75
Ein Exemplar, mit Goldschnitt und Futteral und Namen darauf	2.25
Per Dutzend, in gewöhnlichem Lederband, per Expreß	16.80
Per Dutzend, mit Futteral	17.40
Per Dutzend, mit Futteral und Namen darauf	18.00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden. Alle Bestellungen sind zu adressiren:

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Aus Lancaster Co., Pa.—Ein Bruder schreibt uns von Litiz, über den Zustand der dortigen Gemeinden, wie folgt: „Unsere Gemeinden in Lancaster County, sind im Frieden und im Wachsthum begriffen. Während des letzten Jahres wurden drei neue Versammlungshäuser an Statt von ebenso vielen alten, baufälligen, gebaut, und zwei neue wurden errichtet in neuen Plätzen, eins davon in der Stadt Lancaster und das andere im östlichen Theile des County. In Napho County, hat die Gemeinschaft das Versammlungshaus der reformirten Gemeinschaft mit zwei Acker Land und einem Friedhofe angekauft. Die Glieder der reformirten Gemeinschaft in diesem Orte sind alle entweder gestorben oder fortgezogen, mit Ausnahme eines einzigen, und unsere Leute halten nun ihre Versammlungen dort alle vier Wochen einmal."

Es freut uns zu hören, daß unsere dortigen Gemeinden einen solchen Ernst und Geist der Andacht in dem Werke ihres Herrn und Meisters bekunden, und daß ihre Bemühungen, wie es scheint, nicht fruchtlos sind. Mag der Segen des Herrn sie fortwährend begleiten, daß viele Seelen gerettet werden mögen." Der gleiche Bruder schreibt: „Wenn ich die Fähigkeit dazu besäße, so würde ich mit Freuden für den Herold schreiben. Ich denke, daß Lancaster County seine Pflicht nicht erfüllt im Schreiben für den Herold."

Wir hoffen daß die Brüder, besonders die Prediger in Lancaster County, sich dies zu Herzen nehmen und uns mehr Gemeinschaftsneuigkeiten und auch allgemeine Artikel einsenden. Wenn man die Mitgliederanzahl und den Einfluß der Gemeinschaft und die Anzahl der Prediger in Lancaster County in Betracht zieht, kann man nicht umhin denn zugeben, daß unser Bruder Recht hat, wenn er sich äußert daß dieses County zu wenig Lesestoff für unser Gemeinschaftsblatt beiträgt. Wir wollen aber nicht mißverstanden und als Tadler angesehen werden. O nein! wir möchten nur die Aufmerksamkeit unserer Freunde darauf hinlenken und sie aufmuntern uns öfters zu schreiben.

Ein neues Versammlungshaus.—Die amischen Brüder auf Haw Patch, in LaGrange County, Ind., haben eben ihr neues Versammlungshaus fertig gebracht und zum Halten ihres Gottesdienstes eröffnet. Sonntags am 25. Jan. hielten sie Gottesdienst, beides, Vormittags und Abends, wo, bei beiden Gelegenheiten, das Haus mit andächtigen Zuhörern angefüllt war. Predigten wurden bei diesen Gelegenheiten von J. F. Funk, von Elkhart, Ind., in englischer Sprache gehalten, und am Montag Vormittag wurde noch eine interessante Versammlung in deutscher Sprache gehalten. Das Gebäude ist von Ziegelsteinen gebaut, 38X52. Kostete $2000, wovon dreiviertel bezahlt und der übrige Theil vollständig gesichert ist.

Br. J. S. Coffman, besuchte am Sonntag den 25. Januar, die Brüder in der Nähe von Burr Oak, Mich., wo während seines Dortseins drei interessante und wohlbesuchte Versammlungen abgehalten wurden. Bruder Friesner weilt noch auf seinem Besuch in Allen County, Ohio.

Bruder Johannes H. von Steen, aus der Gemeinde der preußischen Mennoniten, bei Beatrice, in Gage County, Nebraska, machte neulich einen Besuch nach Elkhart, Ind., und begleitete J. F. Funk am 24. nach Haw Patch. Am 26. ging er wieder nach Chicago auf der Heimreise. Die Brüderschaft in der Umgegend von Beatrice hat in dem Abbrennen ihres Gemeindehauses einen schweren Verlust erlitten, wie in der letzten Nr. unseres Blattes angezeigt wurde. Sie halten jetzt wieder wie früher, ihren Gottesdienst im Courthouse, in Beatrice, aber gedenken ihr Gemeindehaus so bald als möglich wieder aufzubauen. Das Feuer wurde wahrscheinlich durch irgend einen Fehler in der Heitzungverursacht. Das Wetter war sehr kalt, und keine Mittel, das Feuer auszugezulöschen, vorhanden. Die Bänke alleiu wurden gerettet.

Warnung.

In der Januar Nummer von 1879, Seite 11 des „Herold der Wahrheit," finden wir eine Warnung. Wie jener Mann beschrieben ist wird es derselbe sein, vor dem wir jetzt warnen müssen. Er ist ungefähr 40—45 Jahre alt, stark gebaut, von kaum mittlerer Größe, dunkle Haare und Gesichtsfarbe, volles Gesicht und stumpfe, in der Mitte eingesunkene Nase, die ihn leicht kennzeichnet. Sein Name (den er nach Belieben ändert) ist jetzt nicht Schmitt, sondern Fischer; auch die russischen Mennoniten tadelt er, wiewohl seine Behauptung ist, ein Mennonit zu sein, der im Krieg gedient habe und jetzt Pension bekomme. Dieser, überall höchst unangehme Gast, sich Bruder nennend und verneinend ein Tramp zu sein—gibt vor, er habe seine zwei unmündigen bedürftigen Kinder unterbracht und sei jetzt wieder auf der Reise nach dem Westen. Er spricht die Unwahrheit, trinkt gerne, bettelt in den Gemeinden, richtet Unheil an. Letzthin war er in Pusnam und auch in Allen County, Ohio. Die Brüder würden sich besser hüten vor ihm.

J. A. Sommer.

Eine Frage.

Zu der Zeit Noahs da der Menschen Bosheit groß war auf Erden und die Menschen sich von dem Geist Gottes nicht mehr haben strafen lassen wollen, heißt es: „Da reuete es Ihn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden." 1. Mose 6, 6. Dann lesen wir, 4 Mose 23, 19: „Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß Ihn etwas gereue." Frage: Wie sind diese zwei scheinbar einander widersprechende Bibelsprüche miteinander zu vereinigen? Eine Antwort durch die Spalten des Herolds wird verlangt von einem

Leser des Herolds.

Einige Fragen.

„Grüßet alle Brüder mit dem heiligen Kuß." 1 Thess 5, 26.

Ich möchte fragen, ob wir, die wir Einen Glauben und Eine Taufe angenommen und gleichen Unterricht im Worte Gottes empfangen haben, aber nicht in allen Stücken gleichgesinnt sind (in solchen jedoch, die nicht der Lehre Jesu Christi widersprechen), deßhalb nicht einander mit dem heiligen Kuß begegnen und wir Diener des Wortes nicht miteinander dienen sollten. Zum Beispiel, einige Gemeinden haben Versammlungshäuser und halten Sonntagschulen, und andere wieder sind gegen die Versammlungshäuser und die Sonntagschule, sollten wir deßhalb einander nicht mit dem Friedenskuß begrüßen und wir Diener des Wortes nicht miteinander dienen? Oder wenn einige die obengenannten Stücke nicht haben, aber damit doch einig sind, sollten diese deßwegen gemieden werden? Den Fall gesetzt, Solche kommen aus der Ferne, ihre lieben Blutsfreunde zu besuchen und begegnen einander mit dem Kuß der Liebe und des Friedens, sollte dieses nun nicht gescheben können, wenn diese z. B. beim Gottesdienst einander zuerst sollten treffen, weil sie wissen, daß sich welche daran stoßen werden?

Nun, meine Lieben, hat all dieses nicht eine Aehnlichkeit mit dem was wir lesen, Gal. 2, 11—13? Paulus sagt hier, es sei Klage über Petrus gekommen, daß er mit den Heiden aß, da aber die von der Beschneidung kamen, entzog er sich und sonderte sich, darum, daß er die von der Beschneidung fürchtete; und heuchelten mit ihm die anderen Juden, also daß auch Barnabas verführt ward, mit ihnen zu heucheln.

Wer also von unsern Glaubensbrüdern diese Fragen beantworten will und es durch die Schrift beweisen kann, was die erste Frage angeht, daß wenn wir nämlich einzeln zusammenkommen und einander mit dem Kuß des Friedens begegnen können, wir solches aber vor der Gemeinde aus Menschenfurcht nicht thun sollten, und mit den Dienern, die aus der Ferne kommen, nicht dienen dürfen, um gemeldeter Ursache, dem will ich herzlich danken.

C. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Aus Kansas.

In der Johannesthaler Gemeinde, Marion Co., Kansas, wurde letzten Sonntag den 11. Januar, eine Sonntagschule organisirt. Es war ziemlich kalt, aber da vom l. Aeltest. Benj. Unruh nach der Predigt des Vormittags bekannt gemacht worden daß sich jeder, der ein Interesse für die Sonntagschule habe, Nachmittags im Schulhause einfinden möchte, so waren schon 3 Uhr mehrere Eltern und Kinder versammelt und so wurde von Pred. Harms das schöne Lied:

Himmelan geht unsre Bahn;
Wir sind Gäste hier auf Erden &c.

vorgesagt und von der Versammlung gesungen. Nach dem Liede erfolgte vom l. Aeltesten eine kurze Ansprache über die Worte: „Du sollst den Sabbathtag heiligen," und ein kräftiges Gebet um den Segen von Gott für unser Vornehmen zu erflehen. Nun wurde zu Werke gegangen um die Männer, welche die Sonntagschule leiten sollten, zu ernennen, und so wurde Pred. John Harms und Br. Christian Ramseier als Superintendenten der Sonntagschule ernannt und von diesen die Sonntagschule in vier Klassen getheilt und Br. P. Nikkel als Lehrer der ersten Klasse ernannt. Die Brüder J. Harms und C. Ramseier sind beide Lehrer zweier Distrikтschulen, welche nicht weit von einander liegen, und sie glauben für die übrigen Klassen tüchtige Lehrer aus ihrer Tageschülerzahl zu finden. Gott wolle seinen Segen dazu geben. Ein Zionspilger. J. H.

Eine Reise nach dem Westen.

Donnerstag den 30. Oktober verließen ich und Pred. Christian Freienberger unsere Heimath, um nach Jowa zu reisen, wo wir Freitags, den 31., um 10½ Uhr in Washington anlangten, wo Br. Josep Freienberger auf uns wartete und uns dann zwölf Meilen über Hügel und abermals Hügel mit nach Hause nahm, woselbst wir auch übernachteten. Am Samstag gingen wir zu Peter Roth, einem Schwager von Freienberger; Abends kam ich zu Pr. Sebastian Gbrig. Am Sonntag war Versammlung im Versammlungshause, wo wir viele Freunde, Brüder und Schwestern antrafen, welche uns zum Theil bekannt und zum Theil auch unbekannt waren von Angesicht, doch waren wir Alle hoffentlich dort versammelt zur Ehre Gottes und zur Erbauung, zum Nutzen und Heil unserer Seelen. Von da ging ich mit Br. J. Kunrath nach Haus, wo ich für mich eine vergnügliche Nacht hatte.

Montag Morgen brachte mich Br. Kunrath nach Washington, wo ich den Bahnwagen bestieg, um nach Davis County zu fahren, wo ich dann Abends glücklich bei John Maurer ankam. Dienstags machte ich etliche Besuche in Pulaeky und Umgegend und blieb übernacht bei Jakob König, mit welchem ich früher etwas bekannt geworden war. Von da kam ich zu Pred. Raulet's, der aber nicht zu Hause war und ich ihn deshalb auch nicht zu sehen bekam. Ich hatte auch einige zeitliche Geschäfte in Appanoose Co., und versprochen, einer Versammlung in Henry County beizuwohnen, und da Br. Freienberger auf mich wartete, konnte ich mich nicht aufhalten, und ging demnach gleich nach Appanoose, verrichtete dort meine Geschäfte, so gut ich konnte und kam am Samstag wieder nach Washington Co., wo ich bei M. Eiger übernacht blieb, der mich Sonntags, den 9. Nov., zum Versammlungshause in Henry County brachte, wo ich dann Br. Freienberger wieder antraf, und wo auch Pred. Joseph Yoder von Michigan gegenwärtig war. Abends kamen wir wieder bei Joseph Mast zusammen, wo Noah Troyer predigte.

Mittwoch Nachmittags war wieder Versammlung im Versammlungshause, wo wir dann mit Lebewohlwünschen Abschied nahmen und gingen dann mit J. F. nach Hause, der uns am folgenden Morgen wieder nach Washington brachte, wo wir den Bahnwagen bestiegen, um wieder nach Hause zu kommen und während Freienberger geraden Weges nach Hause ging, hielt ich mich noch in Goshen, Ind., auf, wo David Blauch mich erwartet hatte und mich mit sich nach Hause brachte. Am Samstag blieb ich bei meinem Schwager P. Blauch und Sonntags gingen wir in die Versammlung im Klein-Elkharter Versammlungshaus, wo sich eine große Zuhörerschaft versammelte. Nachmittags ging ich mit Pred. Hochstettler und Andern, eine kranke Schwester zu besuchen, wo ich dann zum ersten Male die Uebung der Oelsalbung gesehen habe. Dann ging ich mit Hochstettler und Frau zum Uebernachten; nachher besuchte ich G. Honderich und kam Abends zu S. Blauchs, woselbst ich vernahm, daß auf Donnerstag, den 20 Nov., eine Versammlung in J. Bernträgers Versammlungshause bestellt war, in der Erwartung, daß ich dort gegenwärtig sein werde, welchem ich auch gerne entsprochen hätte, wenn das Wetter nicht so ungünstig gewesen wäre, und sich mir keine andere Gelegenheit bot, hinzugelangen, als zu Fuße, welches mir zu beschwerlich war.

Also kam ich Freitags, den 21. Nov., wieder glücklich nach Hause, wo ich alle die Meinigen gesund antraf. Gott sei Dank für seine Güte. Auch sage ich Allen Dank, ohne Ausnahme, so weit ich gekommen bin, für die Freundlichkeit und Güte, die sie mir erwiesen haben; der gute Gott möge euch hier zeitlich und dort ewig belohnen durch Jesum Christum. Amen.

O, ihr alle meine Geliebten, besonders die wir uns in geistlichem Gespräche unterhielten, sei es öffentlich oder privat gewesen, ich wünsche, daß der gütige Gott doch wolle sein Gedeihen dazu geben, auf daß es in unser Aller Herzen wurzelen, wachsen und Frucht tragen möge, damit, wenn wir einander hier nicht mehr ansichtig werden, wir uns doch dort drüben wieder treffen mögen, wo Freude die Fülle und liebliches Wesen sein wird immer und ewiglich und wir niemals mehr wünschen oder verlangen, uns von einander zu scheiden. Ja, ich habe schon öfters müssen denken, wie erfreulich es mir war, auch die wir uns schon längst persönlich kannten, euere Angesichter zu sehen, und so dünkte mich, als hättet ihr eben solch Gefühl gegen mich gehabt. Aber wie vielmehr werden wir uns freuen, wenn wir uns mit der Hilfe Gottes zubereiten lassen, um geschickt zu sein, jene himmlische Wohnung zu erlangen und die liebliche Stimme zu hören (welche derjenigen ist, der am Stamme des Kreuzes sein unschuldiges Blut hat fließen lassen um unserer Sünden wegen): „Kommet her ihr Gesegneten des Herrn, ererbet das Reich, welches euch bereitet ist vom Anfang der Welt."

Jetzt, mein lieber Leser, wer du auch sein mögest, haben wir wieder ein Jahr zurückgelegt und ein neues angetreten, aber wer kann wissen, ob er noch eins erlebt; darum lasset uns ein Jegliches sich selbst prüfen, ob es im vergangenenen Jahr gesucht hat, nach dem Willen Gottes oder nach seinem eigenen zu leben. Denn wenn wir uns der obenerwähnten Stimme erfreuen wollen, so müssen wir unbedingt nach dem Willen Gottes leben, und dazu wünsche ich, daß Gott uns helfen wolle im neuen Jahre durch Jesum Christum.

Jakob F. Nafziger.

Archbold, O.

Ein Besuch im Osten.

Am 6. Oct. verließ ich meine Heimath zu Morrison, Whiteside Co., Ill., und hielt zu Sterling an, von wo aus Br. John Ebersole und Weib mich begleiteten. Am 8. kamen wir zu Mansfield, Richland Co., Ohio, an, wo wir meinen Cousin H. Hurst und viele Andere besuchten und freundlich empfangen wurden. Wir danken ihnen vielmals für die Freundlichkeit, die sie uns bewiesen.

Am 10. hielten wir bei Heinrich Rutt in Ashland County an und kamen den 11. nach Wayne County, wo wir den Onkel Heinrich Kornhaus eine Meile südlich von Orrville besuchten, der sich nicht in bester Gesundheit befand, aber alles in Geduld zu tragen schien. Sonntag Vormittags wohnten wir dem Gottesdienst im Schweitzer Versammlungshause nördlich von Orrville bei, an welchem Ort Nachmittags auch eine Leichenrede über ein kleines Kind gehalten wurde. In dieser Gegend besuchten wir etliche Tagen unter den Freunden. Mittwochs den 15. war Versammlung in Martins Versammlungshause nahe Orrville. Die Zuhörer waren sehr aufmerksam, und hoffe ich, daß diese Versammlung nicht so bald mag vergessen werden. Möge der Herr die Gemeinde segnen und gedeihen lassen, zu seiner Ehre und dem Heil vieler Seelen.

Freitags den 17. kamen wir zu Mechanicsburg in Cumberland Co., Pa., an. Hier verließen mich Br. Ebersole und Weib und gingen nach Franklin County, während ich bei meinem Onkel Jakob Kornhaus anhielt, der zwei Meilen westlich von Mechanicsburg wohnet, und den ich schon 44 Jahre nicht mehr gesehen hatte. Sonntags den 19. wohnte ich der Versammlung zu Slate Hill bei. Hier haben die Brüder sich ein bequemes Versammlungshaus gebaut, auf denselben Platz wo das alte stand. Nachdem ich drei Tage in dieser Gegend besucht hatte, sagte ich den lieben Freunden Lebewohl, und das wahrscheinlich für das letzte Mal.

Donnerstags den 23. kam ich in Gesellschaft von meinem Cousin Jakob Guth zu Elisabethtown, Lancaster County, an. Sonntags den 26. hatten wir Gottesdienst in Nissers Versammlungshaus, wo eine ziemliche Zuhörerschaft gegenwärtig war. Hier traf ich wieder Bruder Ebersole und sein Weib. Nach dem Gottesdienst gingen wir zu dem Cousin Levi Guth, der nahe am Versammlungshause wohnt. In dieser Gegend und am Ort, wo ich geboren wurde, hielt ich mich ungefähr drei Tage auf. Donnerstags den 30. war Gottesdienst in Boolers Versammlungshause, wo ich die Pred. Peter Näkin, Bischof Jakob Brubaker, Pred. Mast, Ratt, Levi Ebersole und B. Lehman antraf; eine ziemliche Zuhörerschaft war hier gegenwärtig. Am 1. Nov. war Gottesdienst in Grabills Versammlungshause zu Mountjoy. Sonntags den 2. wurde das Abendmahl des Herrn daselbst abgehalten, daran sich viele betheiligten. Am 4. war Versammlung bei Habeckers, und am 5. zu Millersville. Ich besuchte Pred. Christian Herr. Br. Johannes Benbaker brachte mich nach der Stadt Lancaster, wo ich Cousin Jakob Guth antraf. Wir gingen nach Philadelphia, wo wir den 6. bei C. Ebersole und J. Hershey zubrachten. Auch besuchte ich Br. Heinrich Neiß zu Souderstown, Montgomery County, und sahe Franconia Versammlung war und wo ich mit Bischof Samuel Coffman von Virginien für das erste Mal zusammentraf. Sonntags den 9. war Gottesdienst im Towamencie Versammlungshause, wo sich eine große Zahl versammelt hatte, um das Wort des Herrn predigen zu hören. Am 10. war Gottesdienst im Plainer Versammlungshause, und am 11. zu Line Lexington. Hier reichten wir vielen lieben Brüdern und Schwestern die Abschiedshand, vielleicht für das letzte Mal. Von hier kehrte ich zurück nach Elisabethtown und wohnte am 14. einer Versammlung zu Nissers bei, und am 15. einer zu Boslers, wo vier Personen durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Am darauffolgenden Sonntag wurde das Abendmahl des Herrn hier abgehalten, woran eine große Anzahl Brüder und Schwestern sich betheiligten und alle ein großes Interesse an dem guten Werk kund gaben. Möge der Herr auch diese Gemeinde segnen, und alle diejenigen, die ich besuchte, und ihr Werk gedeihen lassen um viel Gutes thun zu können. Allen denjenigen, die ich besuchte, sage ich herzlich Dank für die Freundlichkeit, die sie mir bewiesen haben, während ich bei ihnen war. Ich fühlte gar nicht als wenn ich unter Fremden wäre, und durfte zu meiner Freude erfahren, daß wir wirklich Arbeiter sind, die im Osten und Westen im Weinberg des Herrn zusammen arbeiten. Ich hoffe die Brüder im Osten werden uns im Westen nicht vergessen. An diesem letztgenannten Ort sagte ich vielen Freunden Lebewohl, zu denen ich mit Paulus sagen konnte: Ihr werdet mein Angesicht nicht mehr sehen. Am 21. kamen wir wieder glücklich nach Hause, wo wir die Unsrigen alle gesund antrafen. Gott sei vielmals gedankt für seinen Segen und seine gnädige Fürsorge gegen uns.

Johannes Kornhaus.

Morrison, Whiteside Co., Ill.

Der Hauptmann Cornelius.

Apostelg. 10.

Es war aber ein Mann zu Cäsarien, mit Namen Cornelius, ein römischer Hauptmann, gottselig und gottesfürchtig, sammt seinem ganzen Hause, und gab dem Volk viel Almosen, und betete immer zu Gott. Der sah in einem Gesicht offenbarlich, um die neunte Stunde am Tage (3 Uhr), einen Engel Gottes zu ihm eingehen, der sprach zu ihm: Cornelius! Er aber sahe ihn an, erschrack, und sprach: Herr, was ist's? Er aber sprach zu ihm: Dein Gebet und Almosen sind hinauf gekommen in das Gedächtniß vor Gott. Und nun sende Männer gen Joppen, und laß fordern Simon Petrus, welcher ist zur Herberge bei einem Gerber, Simon, deß Haus am Meer liegt; der wird dir sagen, was du thun sollst. Und er rief zween seiner Hausknechte, und einen gottesfürchtigen Kriegsknecht, und sandte sie gen Joppen.

Des andern Tages, da diese auf dem Wege waren, und nahe zur Stadt kamen, stieg Petrus hinauf auf den Söller, zu beten, um die sechste Stunde (12 Uhr Mittag). Und als er hungrig ward, wollte er essen. Da sie ihm aber zubereiteten, ward er entzückt, und sahe den Himmel aufgethan, und herniederfahren zu ihm ein Gefäß, wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln gebunden, und ward niedergelassen auf die Erde; darinnen waren allerlei unreine Thiere, Gewürm, und Vögel des Himmels. Und es geschah eine Stimme zu ihm: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß. Petrus aber sprach: O nein, Herr, denn ich habe noch nie etwas Unreines gegessen. Und die Stimme sprach zum andernmal zu ihm: Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein. Und das geschah zu dreien Malen; und das Gefäß ward wieder aufgenommen gen Himmel.

Als aber Petrus sich in ihm selbst bekümmerte, was das Gesicht wäre, das er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Cornelius gesandt, nach dem Hause Simons, und standen an der Thür, riefen und forscheten, ob Petrus allda zur Herberge wäre. Und der Geist sprach zu Petrus: Siehe, drei Männer suchen dich; aber stehe auf, steige hinab, und ziehe mit ihnen, und zweifle nicht: denn ich habe sie gesandt. Da stieg Petrus hinab zu den Männern die von Cornelio zu ihm gesandt waren, und sprach: Siehe, ich bin es, den ihr suchet, was ist die Sache, darum ihr hier seid? Sie aber sagten es ihm. Da rief er sie hinein, und beherbergte sie. Des andern Tages zog Petrus aus mit ihnen, und kamen gen Cäsarten. Cornelius aber wartete auf sie, und rief zusammen seine Verwandten und Freunde. Und als Petrus hinein kam, ging ihm Cornelius entgegen, und sprach: Nun sind wir Alle gegenwärtig vor Gott, zu hören Alles, was dir von Gott befohlen ist.

Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet, und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über alles; und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehänget. Denselbigen hat Gott auferweckt am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden. Und er hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf Alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Gläubigen aus den Juden, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Und Petrus befahl, sie zu taufen in dem Namen des Herrn. Und Petrus blieb etliche Tage bei ihnen und kam wieder hinauf gen Jerusalem.

Bemerkung.—Gebet hilft zur Gnade Gottes. Das sehen wir an dem frommen Cornelius. Er suchte Wahrheit, und fand sie nicht in der natürlichen Erkenntniß; begehrte Friede, und fand ihn nicht im eigenen Herzen, bis ihm mit der Erkenntniß Christi zur Vergebung der Sünde und zum wahren Frieden mit Gott geholfen ward. Wer Gott fürchtet und recht thut, wird von ihm für würdig erachtet, durch die Predigt vom Glauben in sein Reich aufgenommen zu werden. Die herablassende Liebe des Herrn, der seine Kirche auch durch die Aufnahme der Heiden vermehrt wissen will, bezeugt es dem Petrus in jenem Gesichte, daß Gottes guter und gnädiger Wille Juden und Heiden gleicherweise zur gläubigen Gemeinschaft in Christo bestimmt habe. Wird doch der Messias schon im alten Testamente der Heiden Trost genannt, die in ihm gesegnet werden sollen. Das erkennt Petrus, und er beginnt daher glaubensfreudig das Geschäft der Bekehrung einer heidnischen Familie, die nun gläubig wird. So kommt, wie der Apostel sagt, der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Sensationalismus auf der Kanzel.

Die Hauptaufgabe des christlichen Predigtamtes besteht darin, die Sünder zu Christum zu führen und die Gläubigen zu erbauen. Dies sollte von allen Dienern am Wort niemals außer Acht gelassen werden. Um aber dieses Ziel zu erreichen ist es durchaus erforderlich das Wort göttlicher Wahrheit in seiner ganzen Reinheit und Lauterkeit zu verkündigen. Niemals sollte ein Prediger des Evangeliums aus den Augen verlieren, was Paulus 2. Cor. 5, 20 sagt: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott." Es gibt aber leider heutzutage—namentlich in unserem Lande—manche Prediger, die es gänzlich vergessen zu haben scheinen, daß sie Botschafter an Christi Statt sind, und die Botschaft von einem gekreuzigten und wiederauferstandenen Sünderheiland zu verkündigen haben. Etliche derselben scheinen keine höhere Aufgabe zu kennen, als nur die Menge herbeizulocken, dem Geschmacke des großen Haufens zu fröhnen, und den Leuten zu predigen, „nachdem ihnen die Ohren jucken." Ein solches Thun und Treiben halten wir für durchaus verwerflich! Der sogenannte Sensationalismus, nämlich das Streben durch allerlei künstliche Mittel Aufsehen zu erregen und in den Hörern verworrene Eindrücke und Empfindungen wachzurufen, hat schon viel, viel Unheil angerichtet. Der Sensationalismus gehört unter keinen Umständen auf eine christliche Kanzel hin. Die Erfahrung hat es bewiesen, daß sogenannte Sensationsprediger stets mehr schaden als nützen. Wir bitten daher alle Diener am Wort, denen es mit ihrem hochverantwortungsreichen Beruf Ernst ist, sich der eben gedachten höchst tadelnswerthen Predigtweise zu enthalten. Je schlichter, einfacher und verständlicher das Wort Gottes mit Kraft und Nachdruck vorgetragen wird, desto größere Erfolge erzielt es. Solchen jedoch, welche dem Sensationalismus sich in die Arme geworfen haben, möchten wir hiermit auf 2. Tim. 4, 1—8 hinweisen. Ein aufmerksames Lesen und Betrachten dieser Stelle dürfte ihnen von sehr großem Nutzen sein.—Wechs.

Für Kinder.

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Das fromme Kind.

Wie glücklich ist das gute Kind,
Das seinen Heiland liebt;
Denn wenn sein junges Leben auch
Von Leiden wird betrübt,
So hat's doch einen lieben Freund,
Der's treu und redlich meint.

Fragen und Antworten.

Der Prophet Micha.

Frage: Wie viele Kapitel hat dieses Buch?

Antwort: Sieben.

F. Wer war Micha?

A. Einer von den zwölf kleinen Propheten.

F. Zu welcher Zeit lebte Micha?

A. Zur Zeit des Königs Jotham, in den Jahren von 750 bis 698 vor Christus.

F. Was trägt er in seinen sieben Kapiteln überhaupt vor?

A. Erstens, eine Weissagung wider Jakob und Israel, Kap. 1 u. 2. Zweitens, wider die ungerechten Regenten, Kap. 3. Drittens, eine Trostpredigt von der Geburt des Messias, Kap. 4 u. 5. Viertens, eine Beschreibung der Wohlthaten Gottes und des Undanks des Volkes, Kap. 6. Fünftens, eine Klage über Undank und Androhung der Strafe, Kap. 7.

F. Wo sagte Micha, daß Christus sollte geboren werden?

A. Zu Bethlehem, in Juda. Kap. 5, 2.

Richtiges Schamgefühl.

„Ich müßte mich ja schämen, es meiner Mutter zu sagen!" Dies gab ein kleiner Knabe seinen Gespielen zur Antwort, als sie ihn zu etwas Unrechtem verführen wollten.

„Aber du brauchst es ihr ja doch nicht zu sagen; Niemand wird das Geringste davon erfahren."

„Allein ich selber würde es wissen und müßte sehr elend in meinem Herzen fühlen, wenn ich es vor meiner Mutter zu verheimlichen hätte."

„Es ist doch schade, daß du nicht ein Mädchen bist. Es ist zum Lachen, nur daran zu denken, daß ein Knabe immer zu seiner Mutter springen und ihr Alles vorplappern muß!"

„Lachet nur, wenn das euch Freude macht," sprach der edle Junge." Ich habe es mir fest vorgenommen, mein ganzes Leben hindurch nie etwas zu thun, welches meiner Mutter zu sagen, ich mich schämen müßte."

Ein edler Vorsatz dies, der fast jedes Leben aufrichtig und segensreich machen kann! Mag es die Lebensregel jedes Knaben und jeden Mädchens sein, nie etwas zu begehen, das sie erröthen machen würde, wenn sie es ihrer Mutter sagten.

Zachäus.

Zachäus war, wie wir im neunzehnten Kapitel Lukas von ihm lesen, ein reicher Mann, ein Oberster der Zöllner, das heißt, ein Oberaufseher der Zolleinnehmer in Jericho und Umgegend. Er lebte zur nämlichen Zeit, als Christus auf Erden war und umher zog, Gutes zu thun und allen Denen zu helfen, die seiner Hilfe begehrten. Eines Tages, als Jesus von Galiläa nach Jerusalem reiste, um dort dem Osterfest beizuwohnen, zog Er unter anderen Plätzen auch durch Jericho, wo sich viel Volks versammelte, um Ihn vorüberziehen zu sehen, unter welchem sich auch Zachäus befand. Da aber Zachäus, der besonders ein großes Verlangen hatte, Jesum zu sehen, klein von Person war und Ihn deßwegen vor dem Volke nicht recht sehen konnte, so lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um Ihn desto besser sehn zu können, wie das Bild oben es euch zeigt.

Nun, aber, mein lieber Leser, was geschah, als Jesus zu dem Baume kam, auf welchen Zachäus gestiegen war? Jesus, der Alles weiß und darum auch wohl Zachäus Verlangen kannte, hielt jetzt an, schaute hinauf und sprach: „Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren." O, welch eine Freude muß das dem Zachäus verursacht haben, daß er den Heiland nicht nur sehen, sondern als einen Gast mit nach Hause nehmen konnte. Zachäus hatte wahrscheinlich gar nicht erwartet, als er auf den Baum stieg, vom Heiland gesehen zu werden, und noch viel weniger, daß er Ihn mit nach Hause unter sein eigenes Dach nehmen dürfe; aber der Heiland, der die Sinnen und Gedanken der Menschen weiß und darum auch wohl wußte, was Zachäus begehrte,, wollte nicht an ihm vorübergehen, ohne ihm sein Begehren vollständig zu gewähren. Zachäus war wohl bekannt, als ein offener Sünder, aber sehet, das war eben die Mission unseres Heilandes in dieser Welt, „zu suchen und selig zu machen das verloren ist."

Nun ist Jesus zwar nicht mehr körperlich in dieser Welt zu sehen, aber Er ist auch jetzt noch ebenso willig und bereit wie damals, zu helfen Allen, die seine Hilfe begehren und von Ihm gesegnet zu werden wünschen. Und fehlt es uns auch an Worten, unser Anliegen vor Jesu auszudrücken, so wird schon ein aufrichtiges Verlangen hinreichend sein, Ihn zu bewegen, bei uns anzuhalten und einzukehren, welches ein Jedes unter uns, Alt und Jung, Groß und Klein, gewiß sehr erfreuen sollte, daß wir einen so liebreichen Heiland haben. Suchet Ihn nur, und Er wird sich finden lassen. M. D. W.

Der wohlthätige Gärtner.

Ein alter, freundlicher Gärtner war sehr wohlthätig gegen die Armen. Manches Stück Geld, für das er sich ein schöneres Kleid, ein zierlicheres Hausgeräth, oder irgend ein Vergnügen hätte verschaffen können, gab er den Nothleidenden, die ihn um Hilfe ansprachen. Dabei sagte er gewöhnlich: „Je nun, ich muß wieder ein Aepfelein über den Zaun werfen."

Man fragte ihn einmal, was er mit den sonderbaren Worten sagen wolle. Da erzählte der Gärtner: „Ich rief einst einige Kinder in meinen Baumgarten, erlaubte ihnen von dem Obste, das unter den Bäumen lag, so viel zu essen, als sie wollten, verbot ihnen aber, etwas davon in die Tasche zu schieben und mit sich zu nehmen. Ein Knabe war jedoch so listig und warf einige der schönsten Aepfel über den Zaun, um sie dann draußen wieder zu finden.

Der Knabe handelte allerdings sehr schlecht, und ich ließ ihn deßhalb nie mehr in meinen Garten; allein wie die Biene aus mancher giftigen Blume Honig zieht, so lernte ich aus dieser bösen That etwas Gutes.

So, fiel mir ein, es ist mit uns Menschen in der Welt, wie mit uns Kindern in diesem Garten. Wir dürfen die Güter dieser Welt zwar gebrauchen, aber nichts davon mitnehmen; was wir aber davon den Armen geben, das werfen wir gleichsam über den Gartenzaun, und wir werden es einmal jenseits des Zaunes — in der Ewigkeit — wieder finden.

Was wir dahier den Armen geben,
Bleibt aufbewahrt in jenem Leben.

Ein Buchstabenräthsel.

Ich bestehe aus fünf Buchstaben.

1. Mein erster ist der Anfangsbuchstabe vom Namen eines Königs zu Geser.
2. Mein zweiter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen einer Stadt im Stamm Juda, auf dem Gebirge gegen Mitternacht.
3. Mein dritter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen eines Gefäßes, darin das Volk Israel das Manna zerrieb.
4. Mein vierter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen eines Gläubigen zu Rom, welchen Paulus seinen Geliebten in dem Herrn nennt.
5. Mein fünfter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen eines Sohnes Ismaels.

Mein Ganzes ist der Name eines Mannes, der sehr hoch gestiegen, und doch lieber unten geblieben wäre, trotz dem, daß er nach hohen Dingen trachtete. Wer war er?

Eine biblische Frage.

Wo in der heiligen Schrift lesen wir von einer Stadt, die mehr Händler hatte, denn Sterne am Himmel sind, und wie hieß diese Stadt?

Auflösung des Räthsels in letzter Nr.

Balak. 4 Mose 23, 1. 14. 29.

1) Bäume, 1 Mose 2, 9. 2) Absalom, 2 Sam. 3, 3. 3) Libanon, 5 Mose 1, 7. 4) Azza, 1 Chr. 8, 28. 5) Kahlkopf. 2 Kön. 2, 23.

Richtig aufgelöst von B. Weirich, Middleburg, Ind.; D. A. Schneck, Dalton, O.; M. C. Bucher, Columbus Grove, O.; Catharina Berlsche, Gridley, McLean Co., Ill.; Georg A. Küpfer, Gridley, McLean Co., Ill.; Lydia Oswald, Beck's Mill, Holmes Co., O.

Ein trauriger Todesfall.

Am 5 Dez. starb in Livingston Co., Ill., Br. Christian Fuchs, im Alter von 64 Jahren und 11 Monaten. Den 7ten wurde die Leiche zur Ruhe gebracht. Eine große Anzahl von Freunden und Bekannten folgten ihm zum Grabe, um ihm die letzte Liebe zu erweisen. Leichenreden wurden gehalten von Benjamin F. Hamilton in englischer Sprache, über Joh. 24, 29., und in deutscher Sprache von Johannes P. Schmidt. Die Ursache seines Todes ist folgende: Br. Fuchs's Schwester Tochter und ihr Mann lebten schon seit einigen Jahren im Unfrieden mit einander. Zuweilen kam der Mann zum Onkel Fuchs mit seinen Klagen und zuweilen das Weib. Bei solchen Gelegenheiten verwies Br. Fuchs sie immer zum Frieden und einträchtigen Leben, aber ohne Erfolg. Das Weib ging dann wieder zum Onkel mit ihren Kindern und verklagte ihren Mann bei der Obrigkeit, um einen Scheidebrief zu erlangen. Br. Fuchs wurde vom Advokaten aufgefordert, das Weib zu bringen, um die Sache vielleicht noch zu schlichten. Br. Fuchs und das Weib gingen dann zu dem Mann, um zu sehen, ob er mitginge u. s. w. Der Mann kam aus dem Feld in vollem Zorn, die Mistgabel in den Händen und wollte ihn gleich erstechen. Fuchs sagte, er solle ihn doch nicht erstechen, da er ja krank sei, worauf Jener die Gabel zurückzog, ihn aber beschuldigte, daß er schuld am Streite sei. Fuchs erwiederte, daß dies eine Unwahrheit wäre. Auf dies Wort schlug er ihn mit der Gabel an die rechte Seite seines Kopfes, so daß Fuchs zu Boden fiel, aber selbst wieder aufstand, sein Fuhrwerk bestieg und zu einem Nachbar fuhr, bei dem er sich zu Bette begab, und von wo aus er dann am Abend nach Hause gebracht wurde. Er sagte zu seinem Weib, daß er an dem Streiche sterben werde, und erklärte, daß er sich bereit fühle, selig zu sterben. In zehn Tagen machte der Tod seinem Leben ein Ende.

Die Schmerzen, die er mit Geduld trug, sind kaum zu schildern, aber er äußerte kein Wort gegen den Urheber derselben. Nach seinem Tode wurde sein Haupt von Aerzten und dem Todtenbeschauer untersucht, um zu sehen, ob er an dem Schlage gestorben, und es wurde von ihnen erklärt, daß die Hirnschaale entzwei nnd er folglich an dem Streiche gestorben sei. Seine Gattin und sein Stiefbruder betrauern sein trauriges Hinscheiden, weil sie ihn liebten, aber sie trauern nicht, als wie Diejenigen, die keine Hoffnung haben,

„Indem du lebst, so lebe so,
Daß du kannst selig sterben,
Denn du weißt nicht, wie oder wo
Der Tod um dich wird werben."

Lieber Leser, laß uns die Worte Jakobi in Betracht nehmen: „Des Menschen Zorn thut nicht was Gott recht ist." Jak. 1, 20. Wer dem Zorn Platz gibt, der ist mehr einem unvernünftigen Thiere, denn einem Menschen gleich, und ist oft seiner selbst nicht mehr mächtig, wie das auch hier der Fall war. Er ist ein Werk des Fleisches und ein grobes Laster, dem das Himmelreich abgesagt ist. Ja, lieber Leser, der Zorn ist ein reißend Thier. Ein reißend Thier hat Joseph zerrissen und gefressen. Der Zorn gehört unter die Werke des Fleisches, Gal. 5, 20. O, lieber Leser und Leserin, lasset uns doch langsam zum Zorn sein, Jak. 1, 19. O, wie traurig! „ein Mensch hält gegen einen andern Menschen Zorn und will bei dem Herrn Gnade suchen. Er ist nur Fleisch und Blut und hält den Zorn; wer will denn ihm seine Sünden vergeben?" Sir. 28, 3—5. „Zorn und Wüthen sind Gräuel, und der Gottlose treibt sie." Sir. 27, 33. „Der Gottlose ist stolz und zornig, daß er nach Niemand frage." Ps. 10, 4. „Stehe ab vom Zorn und laß den Grimm, erzürne dich nicht, daß du auch übel thust, denn die Bösen werden ausgerottet, die aber des Herrn harren, werden das Land erben." Ps. 37, 8. 9. „Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorgen macht alt vor der Zeit." Sir. 30, 26.

Lieber Leser, es gäbe noch viele Stellen, die man anführen könnte, um zu zeigen, was der Zorn für Früchte trägt. Wer nicht recht thut, der ist auch nicht von Gott, und thut auch nicht, was vor Gott recht ist. Lasset uns doch Alle Gott ernstlich um Kraft und Segen bitten, daß wir dem Zorn widerstehen können und nicht von demselben überwunden werden mögen. Ferner ist es noch mein Wunsch und Flehen zum lieben Gott, daß das neue Jahr ein glückseliges sein möge, einem Jeglichen, das sich auf dieser Seite des Grabes im Lande der Bereitschaft befindet, daß, wenn die Zeit kommt, von hier abzuscheiden, wir am frohen Ufer der Ewigkeit anlanden mögen, wo dann kein Haß, Neid oder Zorn sein wird, sondern ein liebliches Wesen zu der rechten Hand Gottes immer und ewiglich, durch Jesum Christum. Amen.

Johannes P. Schmidt.

Gridley, McLean Co., Ill.

Postscriptum:—Der Verstorbene war ein Bruder in der amischen Mennonitengemeinde. Den Thäter besuchte ich mit Diener D. Steinmann im County-Gefängnisse. Wir gaben ihm den Rath, seine sündhafte That zu bereuen und mit David zu beweinen. Er nahm unsern treugemeinten Rath an, indem er unter Thränen sein dankbares Gefühl dafür äußerte und sich willig erklärte, so zu thun.

Schneller Tod.

„Man denkt gar zu wenig daran,
Daß man so leicht sterben kann."

Am Freitag Abend, den 9. Jan. 1880, ging Joseph Studer gesund und guten Muthes in die Scheune, um zu füttern. Als er von der Futter-Tenne über eine kleine sechs Fuß hohe Leiter, die gebraucht wurde, um auf den oberen Boden zu steigen, hinaufsteigen wollte und schon beinahe das Ziel erreicht hatte, glitt er aus, verlor das Gleichgewicht und fiel rückwärts hinunter, wobei sein Rücken und Genick verletzt wurden, daß er den anderen Morgen um elf Uhr starb. Er war noch bei seinem Verstande bis um drei Uhr. Er war ein Mitglied in der Sonnenberg Gemeinde und beliebt bei Allen, die ihn kannten. Er brachte sein Alter auf 52 Jahre, 7 Monate und 3 Tage. Eine tiefbetrübte Gattin und viele Verwandte betrauern ihren Verlust, doch trauern sie nicht wie die, die keine Hoffnung haben.

Trostreiche Reden wurden gehalten von Jakob Nußbaum am Sterbehaus und von Christian Sommer am Versammlungshaus über Offenb. 16, 15.

Darum, ihr lieben Leser, möchte ich wünschen, daß doch dieses unsere allererste Betrachtung wäre. Ein Dichter sagt:

„Sterben ist kein Kinderspiel,
Wer im Herren sterben will."

Daß wir dann bereit sein möchten, dem wahren Bräutigam Jesu Christi entgegenzugehen, wenn er kommen und sagen wird: Gieb Rechenschaft von deiner Haushaltung, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein. Daß wir doch das Oel des Glaubens in unseren Herzen hätten und nicht als thöricht erfunden würden. Der Heiland sagt, Matth. 25, 13: „Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Selig ist, der wachet und hält seine Kleider." D. A. Schneck.

Dalton, O.

Verheirathet.

Am 27. Nov. 1879, in Holmes Co., O., durch David Troyer, John Yoder und Mary Troyer.

Den gleichen Tag, nahe Shanesville, im nämlichen County, durch David Miller, Christian Yoder und Sarah Yoder.

Am 18. Dez., im gleichen County, durch Christian Troyer, Henry Kauffman und Sarah Beachey.

Am 25. Dez., in Berlin Twp., im gleichen County, durch Moses Beachy, Daniel Schlabach und Mattie Miller.

Am 1. Jan. 1880, im gleichen Orte und durch den nämlichen, Joseph Klein und Susanna Kauffman.

Am 16. Dez., im Hause der Braut, in Champaign Co., O., durch John P. King, Isaak Yoder von Pa., und Salome Zug.

Am 25. Dez., im gleichen County, durch den nämlichen, Jakob King, von Logan Co., und Anna Stutzman, von Champaign Co.

Am 21. Dez., durch Pred. Henry Wismer, Br. Thomas Pletcher, von Harvey Co., und Schw. Lydia Good, von Marion Co., Kas.

O, mag des Himmels reicher Segen
Begleiten immerfort das Paar,
Und ihre Lieb' sich immer regen,
Bis sie vereint der Sel'gen Schaar.

Am 23. Dez., im Hause des Josua Zuck, durch Christian K. Peachey, Jakob N. Yoder und Barbara A. Zuck, beide von Mifflin Co., Pa.

Am 23. Dez., durch Samuel Yoder, John Yoder, von Brown Twp., und Rachel Yoder, von Union Twp., Mifflin Co., Pa.

Am 1. Jan. 1880, in Allenville, Pa., durch R. M. Campbell, Dr. Eli J. Zook, von Fannetsburg, und Rebecca J. Huey, von Allenville.

Am 25. Dez., in Elkhart Co., Ind., durch John Metzler, Henry Weaver und Amanda Shaum, alle vom obigen County.

Am 21. Dez., in Elkhart Co., Ind., William Shumier und Sarah Cripe, beide vom obigen County.

Am 23. Dez., im Bethel Versammlungshaus, Moniteau Co, Mo., durch Bischof P. S. Lehman, von Hickory Co., Michael Wenger und Rosina Welty.

Am 25. Dez., nahe Dayton, Rockingham Co., Va., durch Jakob Thomas, Eli Brunk und Elisabeth, Tochter des Joseph Heatwole.

Gestorben.

Am 10. Mai 1879, in Holmes Co., O., Magdalena, Weib des Daniel Stutzman, im Alter von 39 Jahren, 1 Monat und 13 Tagen.

Am 6. Mai, im gleichen County, Jonas Miller, im Alter von 36 Jahren, 4 Monaten und 13 Tagen.

Am 31. Aug., im gleichen County, Samuel Stutzman, im Alter von 21 Jahren, 5 Monaten und 28 Tagen.

Am 7. Sept., im gleichen County, John M. Yoder, im Alter von 55 Jahren und 15 Tagen.

Am 6. Sept., Rebecca, Weib des Daniel Miller, in ihrem 86ten Jahre.

Am 29. Okt, in La Grange Co, Ind, an Keuchhusten, Joseph A., Sohn des Robert und der Effa Vincent, im Alter von 4 Jahren, 11 Monaten und 14 Tagen. Leichenrede von J. J. Weaver.

Ebenso Frau Leibengood, von Walnut Creek Twp., im nämlichen County, in ihrem 81ten Jahre.

Am 27. Dez., in Champaign Co., O., an Halsbräune, Emma, Tochter von Chr. Z., und Maria King, im Alter von 8 Jahren, 9 Monaten und 5 Tagen. Leichenreden von Moses Stutzman und Jakob King.

Am 10. Jan. 1880, in Clinton Twp, Elkhart Co., Ind., an Halsbräune und Diphtheria, Jonas H., Sohn des Joseph und der Anna Weaver, im Alter von zwei Jahren, 6 Monaten und 5 Tagen. Der kleine Jonas war ein Zwilling aus einer Familie von dreizehn Kindern, und das erste von ihnen, das Gott von dieser Welt zu der Herrlichkeit des Himmels abrief. Er wurde am 12ten bei dem Clinton mennonitischen Versammlungshause begraben. Leichenreden von J. F. Funk, von 2 Kön. 4, 26 (letzter Theil), „Geht es dem Kinde wohl? Sie sprach: Wohl."

„Auch die Kinder sammelst du,
Treuer Hirt, zur ew'gen Ruh'
Von dem Jammer dieser Welt,
Der sie schon so früh befällt."

Am 8. Dez., nahe Locke, Elkhart Co, Ind, an Wassersucht, Susanna Crowl, im Alter von 84 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen. Sie war für viele Jahre ein Mitglied der reformirt lutherischen Gemeinschaft. Sie hatte sehr viel zu leiden und äußerte oft den Wunsch abzuscheiden und bei Christo zu sein. Sie hatte an sich viele gute Merkmale einer wohlbegründeten Hoffnung auf Erlösung. Eine beträchtliche Anzahl von trauernden Freunden wohnte ihrer Beerdigung bei, die zu South Union stattfand. Leichenrede von J. M. Culbertson, von Col. 3, 3.

Schlafe Mutter, schlaf' in sanftem Frieden,
Tiefe Trauer füllt der Deinen Herz;
Wenn auch dein Leib von uns geschieden,
Die Erinnerung versüßt den Schmerz.

Am 13. Dez., in Perry Twp., Wood Co., O., an

der goldenen Ader und an Gelbsucht, Br. Jakob Pletcher, im Alter von 73 Jahren und 11 Monaten. Wurde beerdigt am 15ten. Leichenreden von J. Hempler und J. Whitmore, von Röm. 6, 23.

Am 13. Dez., nahe Marshall, Henry Co., Ia., an der rothen Ruhr, John, Sohn des Stephen T. und der Leah Miller, im Alter von 4 Monaten und der Lauf dem amischen Friedhofe in Marshall beerdigt. Leichenreden von John B. Gunden und Sebastian Gerig. Text: Markus 10, 13—16.

Am 10. Dez. zu „Zook's Factory," Donegal Twp., Lancaster Co., Pa., Br. Abm. H. Stauffer, im Alter von 38 Jahren, 10 Monaten und 19 Tagen. Wurde am 12ten beerdigt bei Krabill's Versammlungshaus Leichenrede vom Text: Offenb. 22, 14. Br. Stauffer war ein treues Mitglied der altmennonitischen Gemeinschaft.

Am 14. Dez., nahe Davidsville, Somerset Co., Pa., Schw. Lovina, Weib des Br. Levi A. Blough, und eine Tochter von Br. Jakob Thomas von Bedford Co., im Alter von 27 Jahren, 9 Monaten und 20 Tagen. Sie war immer, von Kindheit auf bis zu dem Tage ihres Hinscheidens, gütig und liebreich gegen Jedermann. Vor ungefähr drei Jahren vereinigte sie sich mit der mennonitischen Gemeinschaft, in der sie sich auch bis zu ihrem Tode als ein helles Licht bewährte. Am 16ten wurde sie auf dem Familien-Begräbnißplatze beerdigt. Sie hinterläßt einen trauernden Gatten und viele andere Freunde. Leichenreden von Samuel Blough und Jonathan Hirschberger.

Am 15. Dez., in Somerset Co., Pa., an der Auszehrung, an welcher sie viele Jahre kränkelte, Schwester Frany Livingston, im Alter von 65 Jahren, 2 Monaten und 7 Tagen. Wurde am 17ten auf dem Familien-Begräbnißplatze neben ihren ihr vor vielen Jahren vorangegangenen Gatten begraben. Sie war wohl geachtet in ihrer Familie. Leichenreden von Pet. A., und Samuel Blough.

Am 5. Dez., in Wilson Co., Kas., durch Ertrinken, Georg H. Eckard, vormals von Wayne Co., O., im Alter von 31 Jahren, 10 Monaten und 12 Tagen. Leichenrede von Prof. Miller von der Christian Gemeinschaft, von Chr. 2, 6 (letzter Theil): „Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Sohn, daß du ihn heimsuchest?"

Er hatte am 4. Dez. seine Heimath verlassen, um östlich von Independence, in Montgomery Co., dem Wunsche seines Bruders, der in Indiana wohnt, entsprechend, ein Stück Land für ihn zu besehen. Am 5ten hielt er auf dem Heimwege einige Minuten zu Rodessa an. Es war ungefähr 12 Uhr. Ein wenig später sah man ihn bei dem Hause eines Nachbars, beiläufig 2½ Meilen von beim und eine halbe Meile von Chetopa Creek, vorbeigehen. Eine Viertelmeile von der Creek wurde er noch von einem Nachbar angetroffen, und das war das Letzte was man noch von ihm lebend sah. Eine kurze Zeit, nachdem man ihn noch beim Nachbarhause vorüberreiten hatte sehen, kam sein Maulthier mit dem Sattel, aber ohne Reiter auf seinem Rücken. Dies bewog den Nachbar zu der Creek zu gehen, die aber vom neulichen Regen so angeschwollen war, daß sie erst abends um 9 Uhr überschritten werden konnte, worauf man ihm dann in seiner Heimath nachfragte. Da man ihn dort nicht fand, sing man an, nach ihm zu suchen den nächsten Tag und fand ihn um 2 Uhr ungefähr eine Viertelmeile von der Furt. Das Wasser, wo er ertrunken, war acht Fuß tief. Er war ein Schwiegersaner von Abraham Martin, und hinterläßt eine tieftrauernde Wittwe, seinen frühzeitigen Tod zu bewinen. Möchte es doch für uns Alle eine Erinnerung sein, so zu leben, daß der Tod uns wohl vorbereitet finden mag.

Am 24. Dez., in Wayne Co., O., an Lungenfieber, Br. David Zürcher, im Alter von 76 Jahren, 4 Monaten und 5 Tagen. Am 26ten wurde er beim Sonnenberg Versammlungshause zur Ruhe gebracht. Ernstliche und trostreiche Reden wurden gehalten von Chr. Schneck am Sterbehaus, und von C. B. Steiner am Versammlungshaus, über 2 Cor. 5, 13. Wir sind in völliger Hoffnung, daß der Bruder in dem Herrn entschlafen ist. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin, fünf Kinder und eine große Anzahl von Enkeln, den Verlust zu betrauern.

Am 25. Dez. in St. Joseph Co., Ind., an Auszehrung, Leah, Gattin von George Steele, im Alter von 55 Jahren, 5 Monaten und 17 Tagen. Wurde beerdigt den 27ten; Leichenreden von M. W. Shank und —— Harter.

An demselben Tage in Waterloo Co., Ont., die Gattin von John Schumacher, im Alter von 79 Jahren, 10 Monaten und 3 Tagen. Beerdigt bei Creßman's.

Am 29. Dez., im nämlichen Orte, an Auszehrung, Br. Menno S. Weber, im Alter von 41 Jahren und 6 Monaten. Wurde am 31ten zu Creßman's begraben. Er entschlief in Jesus, in der lebendigen Hoffnung mit Ihm Seine Herrlichkeit zu genießen. Trostreiche Reden hielten Moses Bowman und Jakob Rohrer. Texte: 2 Cor. 5, 1; Phil. 3, 30.

Am 22. Dez., in Livingston Co., Ill., Benjamin, Sohn des Joseph und der Barbara Ohrendorf, im Alter von 1 Jahr, 2 Monaten und 10 Tagen. Beerdigt den 24ten. Leichenreden von J. P. Schmitt und Chr. Schlegel.

Am 27. Dez., in Mechanicsburg, Pa., Monroe Beltzhoover, in seinem 23ten Jahre. Er starb am Typhoidfieber.

Am 3. Jan. 1880, in Franconia, Montgomery Co., Pa., an Altersschwäche, Abraham Fried, im Alter von 82 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen. Am 14ten wurde er dem mütterlichen Schooß der Erde übergeben, wobei Reden gehalten wurden von Wm. Neiß am Sterbehaus, und von Heinrich Neiß und Josia Clemmer beim Versammlungshaus. Text: Joh. 9, 4: „Ich muß wirken die Werke deß, der mich gesandt hat, dieweil Tag ist."

Am 3. Jan. 1880, in Bucks Co., Pa., ziemlich plötzlich, Diakon Johann Detweiler, im Alter von 72 Jahren, 2 Monaten und 15 Tagen. Er war ein fleißiger Arbeiter in seinem Amt, und beliebt bei allen aufrichtigen Gliedern der Gemeinde. Am 6ten wurde er bei Gehman's Versammlungshaus zur Ruhe gebracht, welchem viele Freunde und Bekannten beiwohnten. Reden hielten am Sterbehaus, Isaak Oberholser und Johann Allebach, und am Versammlungshaus, Abel Jaring und Josia Clemmer über Thess. 5, 1—4.

Am 28. Dez. in Franconia, Montgomery Co., Pa., an Auszehrung, Susanna Rutt, im Alter von 30 Jahren. Sie hatte ziemlich viel an ihrer Krankheit zu leiden, trug es aber mit großer Geduld. Wurde am 3. Jan. 1880 am Plainer Versammlungshause beerdigt. Reden hielten am Sterbehaus Heinrich Gottschalk, und beim Versammlungshaus von Josia Clemmer. Text: 1 Pet. 1, 24.

Am 3. Jan. 1880, nahe Brunson, Branch Co., Mich., an Diphtheria, Anna Garber, Tochter des David und der Elisabeth Garber, im Alter von 9 Jahren, 9 Monaten und 2 Tagen. Die kleine Anna war ein theures Kind und ist der Verlust der Familie ein herber Schlag, doch hoffen wir, daß es ihren Brüdern und Schwestern eine laute Mahnung sein wird, sich so vorzubereiten, daß sie im Himmel wieder mit ihr zusammentreffen werden. Mögen sie dem Beispiel ihrer Treue im Gebet, das sie, obwohl noch jung, gab, nachfolgen. Sie wurde am 4ten zu Pleasant Hill begraben. Leichenrede von J. S. Coffman, von Elkhart, Ind.

Am 3 Jan. 1880, in Branch Co., Mich., nach längerem Kranksein, Anna Maria Swain, im Alter von 86 Jahren, 10 Monaten und 28 Tagen. Ihr Mädchenname war Keller. Am 9. Mai 1819 verheirathete sie sich mit Elias Swain. Sie war die Mutter von 10 Kindern und hinterläßt 32 Enkel und 82 Urenkel. Im Jahre 1810 wurde sie ein Mitglied der reformirten Gemeinschaft in Reading, Pa., und in 1870 verband sie sich mit der mennonitischen Gemeinschaft und verblieb ein getreues Glied. Einige Zeit vor ihrem Tode hatte sie den Gebrauch angefangen, jeden Abend bei Sonnenuntergang zu beten. Allem Anscheine nach hatte sie eine feste Hoffnung auf Jesum, war in den Willen Gottes ergeben und vertraute auf seine Barmherzigkeit. Zu Schreiber dies sagte sie kurze Zeit vor ihrem Tode,

„Wer auf Gott vertraut,
Der hat wohl gebaut
Im Himmel und auf Erden."

Leichenrede von J. F. Funk, von Elkhart.

Plötzlich in der Nacht vom 7. Jan., zu Rahn Station Montgomery Co., Pa., Kate G. Bechtel, Wittwe des verstorbenen John D. Bechtel, und Tochter von Joseph S. Gotwals, im Alter von 41 Jahren, 11 Monaten und 25 Tagen. Ihre Beerdigung fand am 9ten statt und wohnten derselben eine große Anzahl von trauernden Verwandten und Freunden bei. Reden hielten bei dem Sterbehaus Andreas Mad und John B. Hunsberry, und beim Versammlungshaus Jos. H. Hendricks. Text: 1 Thess. 4, 13, 14. Sie war der erste Todesfall in einer Familie von acht Kindern, und hinterläßt ein einziges Kind, eine vierzehnjährige Tochter, welche zu der Zeit, als ihre Mutter starb, nicht daheim war und dann bei ihrem Nachhausekommen nur noch die leblose Hülle von dem, das einst ihre Mutter war, vorfand. Sie wurde von Gram und Schmerz fast überwältiget und erweckte tiefes Mitleid in Allen, die sie sahen. Allein wir hoffen zuversichtlich, daß ihre Mutter, befreit von allem Erdenleid, diese Welt verlassen und in eine unendlich bessere und von Herrlichkeit strahlende gegangen ist, um dort ihren Gatten (welchen sie schon dreizehn Jahre betrauerte) anzutreffen.

Am 29. Nov., in McPherson Co., Kas., an entzündetem Rheumatismus und Beinfraß, Solomon Keige, im Alter von 22 Jahren, 5 Monaten und 9 Tagen. Wurde am 1. Dez. beerdigt; Leichenreden von J. Both und C. B. Schmidt, von 2 Cor. 5, 1—10. Seine Krankheit dauerte ungefähr drei Wochen. Er trug seine Leiden mit Geduld, und bekannte vor beiläufig einem Jahre einen inneren Drang sich zu bekehren gespürt, aber der Stimme kein Gehör geschenkt zu haben, und daß es nun gerecht von Gott sei, ihn dafür mit Krankheit zu bestrafen. Er fühlte tiefe Besorgniß für das Heil seiner Seele.

Am 9. Jan., in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., an andauernder Schwäche, Br. Jakob Zug, im Alter von 60 Jahren, 11 Monaten und 13 Tagen. Wurde am 10ten begraben. Er hatte schon drei Jahre zum Herrn gebetet, daß er ihn von den Leiden dieser Welt zu sich rufen möchte. Reden hielten Benj. Eicher, von Iowa, B. Schrock und Eli Miller. Text: Ebr. 9, 27.

Am 28. Sept., in Upper Peacod, Lancaster Co., Pa., an Halsbräune und Diphtheria, Jason, Sohn von Jakob M. und Susanna Musser, im Alter von 1 Jahr und 8 Tagen, und Jacob Lehe, Pittwiller, Bernhard Loewens, P S Lehman, William J Long, Josiah W Leeds, Jacob Loewen, Christian Lehman, Adam Landis.

Zu Pretty Prairie, La Grange Co., Ind., alle an Diphtheria, und alle aus Einer Familie: am 9. Jan. 1880, Sarah Elisabeth, im Alter von 10 Jahren, 2 Monaten und 24 Tagen; am 11. Jan., Nancy, im Alter von 8 Jahren 5 Monaten und 15 Tagen; am 14. Jan., das Kleinste, im Alter von 10 Monaten und 11 Tagen; am 15. Jan., Isaac C., im Alter von 4 Jahren und 5 Monaten. Die zwei letzteren wurden in das nämliche Grab gelegt. Alle sind Kinder des Joseph C. und der Lydia Borntrager. Die Eltern waren nicht fähig, dem Begräbniß beizuwohnen. Der liebe Gott möge sie segnen in ihrem großen Schmerze. Leichenreden von Peter Long und Christian Warey.

[Eine Anzahl Sterbfälle mußten für die nächste Nro. wegen Mangel an Raum übrigbleiben.]

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Noah S Amstutz, J L Reisner, Benjamin Legron, J J Weaver, John Boehn, B M Rutt, M W Shank, J M Stoltzfus, J Y Shantz, B F Newcomer, John Harms (2), Jacob F Naffziger, Elam Huber, D V Lehman, Abm Metz, John W Landes, John P Schmidt, John U Stoltzfus, Jonas Blauch, J K Hartzler, John Kornhaus, J D Hershey, J Shenk, Elizabeth Garber, Joseph Gotwals, Peter Duyck, Henry Weber, Heinr. ch Kass, C Jansen, J D Hershey, D Sherk.

WITH MONEY.

A—Peter Albrecht, Reuben Amstutz, John Amstutz, Jacob S Augspurger, Joseph Augspurger (3), Jacob Amascher, Peter K Augspurger, Leah Augeny, Nicholas Amstutz, Henry Ayle, G C Agricola, John Augspurger, Noah Augspurger (2), J K Andrews, Christian Augspurger, Christian Albrecht, George Angermeir.

B—David Brubacher, C C Behm, Noah Brunk, S Burkholder, David Basinger, John A Badertscher, Abraham Blosser, W H Buzzard, Tobias Bowman, Henry Bare, Henry Baber, Samuel K Bare, Philip H Brehm, Jacob Burky, Jacob B Brubaker, David L Beller, John Bixler, David D Blauch, David H Bair, Christian Baer, G Z Boller, Esther Brown, D Bixler, D Bargen (2), Wm Bergley, A M Boyer, John Baer, John Baer, Amaziah Brackbill, Jos Breenneman, Jacob Berky, Joseph C Borntrager, Jacob Brand, John Bock. Jacob Bix l, Jacob K Beidler, Joseph S Baer, Harry H Brown, Jonathan L Byler, Frederick Boesinger, E Brillhart, Henry and Peter Bachman, Moses Burkholder, Jonathan Burkholder, W H Bally, Blauch & Stutzman, Levi Buzzard, Peter Balz r, Peter Burkholder. Solomon Beery, E Brenneman, Jacob Bean, H G Bean, John Bally, Joseph S Baer, Amos Borntreger, J Bare, Amos C Borntreger, Aaron Bechtel, Rebecca Byler. Levi A Blough, A Blough, D Bender, Frankie Burns, Samuel Blough, Christian Blough Joseph S Blough, Christian E Borntreger, A M Blosser, Daniel Buckwalter, Moses Baer, Chr Bomberger, Lizzie K Brubaker, Peter Bargen, J J & J Borntreger, James E Benton, Andrew Blosser, Jacob Brenneman, John Blosser, John K Buckwalter, Heinrich Bachman, Abm S Brubaker, Chr H Bomberger.

C—B F Claudubuck, C Claudon, W C Clymer Lewis Custer, J N Christophel, Christian Culp, David Culp, Isaac Christophel, W H Conibear, Cullar, Jacob J Coblentz, Adam Cassell, Christian Christener, Mahlon H Cassell, Emanuel Cassell, Henry B Cassell, Menno Cressman, Daniel E Cressman, Abraham Cressman, J S Correll, Josiah Clemmer, Isaac Cressman, Mrs N I Cowan, A C Clemmer.

D—Henry B Detweiler, Joel Davidhizer, George Dietrich, Samuel Diller, John Diller, Joel Detweiler, Henry Dalke, E S Davis, John G Detweiler, William Dyck, Jacob Dircks, J K Detweiler, Helena Dircks, David Diller, John Detweiler, Rudolph Detweiler.

E—Benjamin Esbenshade, Samuel Eshliman, John Esach, Elias Eby, Dan Eicher, Fanny Eicher, Jacob Eberhard, John Eytzen, David Eshleman, Peter Engle, P H Engel, M C Eberly, John Engel, Reuben S Eschbach, John S Ebersole, Levi S Ebersole, Sarah Ebersole, John Egli, John Erb, John N Eby, Joseph Egli, Chr Eigstein, A B Eshleman.

F—M C Fretz, Henry Fisher, Jacob Funk, Samuel K Frantz, Henry Fried, Cornelius Fast, S B Friesen, Daniel Funk, Abraham Funk, Henry W Funk, John Fretz, Jacob Fast, Lizzie Fordhamwelt.

G—John L Gabel, George Graby, Jacob Goldschmidt, John L Gross, Peter N Gerber, John Gerhart, M B Glick, Andrew Good, Magdalena Gingrich, Peter Gering, Joseph K Graber, Peter Goertz, Jacob Good, Barbara Gascho, Joseph Graybill, John S Garber, Henry E Garber, S Guengerich, Benj Gerig, Samuel Gayman, Christian Gortner, Jacob B Gingerich, Mrs Gehman, Barbara Garber, John Gnagy, I M Gross. N M Geil, John Gerber, Anna Good, William Graybill, Daniel Gingerich, D E Gerber, Christian Gingerich, Henry Garber, Peter Gerber, C Gingerich, J S Good, Joseph Gascho, John V Gundes, N B Grubb.

H—Lydia J Horning, Menno Hecketon, Peter Hilty, D M Hess, David Hirschy, James Hygema, Jacob Hygema, J Z Hunsberger, Abm Hallman, Joseph Hallman, Maurice S Herr, A Hauenstein, Jacob B Houser, Jacob Habegger, Benj F Hamilton, Dora C Hochstetler, Elizabeth Hostetler, J R Hoffer, Jonathan Harsberger, Jacob Hershey, John E Hershey, Peter Hershey, Menno Hershey, John Harder, Jacob Hahn, Gottlieb Hohnlin, William Haldeman, Jacob Hauter, Jacob Holter, Levi D Hershberger, Jacob Hildebrand, L F. Hemperly, J A Hartzler, W H Hildebrand, Benjamin F Hamilton, Christian Heiser, Isaac Herner, Isaac Haldeman, Samuel Herr, Sarah Heishman, J W Hull, Martin Hershey, Sue Harley, John Hartzler, J J Hostetler, Samuel Heading, Fannie Hauter, Benjamin Herr, C B Herr, Christian Huber Tobias Hoak, Benjamin Hershey, Benj F Hamilton, John Harms (2), Jonas E Hostetler, Mary Huber, B F Herr, Daniel Herr, C S B Herr, Elias Herr sr, C J Hochstetler, Elias Herr jr, Andrew Herr, Elam Huber, Jeremiah Huber, Alice H Herr, Harry B Herr, David Harshberger, Jacob H Hostetler, Peter E Hershey, Daniel Hershberger, Jona Huber, C Y Hochstetler, John Hartzler, Adam Hartzler, Eli Hartzler, John C. Hooley, Jeremiah Harshberger, D. L Hoover, J M Herr, Abraham Hartzler, Benjamin Hostetler. Joseph Hershey, Tobias K Hershey, Amos Herr, C R Herr, Jos H Habecker, Jacob L Huver, Nancy Hover.

I and J—Levi Jones, Peter Imhoff, Daniel Johns.

K—David Kock, D H King, David Klaassen, Geo W Kent, John F Kolb, Peter Krause, Joel Kauffman, John Kreider, Jos Klopfenstein, J B Kauffman, C Kauffman, Levi J Kauffman (2). Andrew Kreider, C M Kauffman, Joseph Kindig, John Keller, David Kreider, Nancy Kauffman, Christian Kropf. Isaac Kohli, Peter Kennel, Peter Kauffman, A Kauffman, Christian I Kennel, Amanda M Kreider, J K King, David Kropf (2) John King, Christian Kropf, David Keim, John Krabehl, Catharine Krabehl, Abraham Kauffman. Isaac King, Christian Keim, Isaac Kilmer, Jacob F Kolb, D M Klaasen (2), Henry Kauffman, Abraham Koop, Martin Klaasen, P F Kinsinger, Abraham H Kauffman. Magdalena Kinsinger, Jacob S King, Jacob H Kauffman, Isaac King, J S Kauffman.

L—John Leisy, D N Landis, John Lintner, Benj Legron, Henry Leaman, Moses Livingston, W Landis, Chr Lantz, Mrs J K Lewis, Samuel Loman, Elizabeth Lehman, A S Lehman, P P Lehman, Maria Lantz, S H Longaker, Jacob Loewen, Isaac Lehman, Isaac P Lehman, Isaac Z Lapp, Elias S Lutshaw, Benj Lehman, Peter Lehman, Elias Lutshaw, Peter Lohrentz, Jacob Lutshaw, Mrs Henry Lepard, Benjamin D Leatshaw, Jacob Lehe, P Litwiller, Bernhard Loewens, P S Lehman, William J Long, Josiah W Leeds, Jacob Loewen, Christian Lehman, Adam Landis.

M—Eli Mast, Jacob Miller, David H Martin, John A Martin Annie Musselman, Emma L Musselman, L J Mast. Daniel E Mast (2), Moses E Mast, David J Miller Christian Musselman, Michael Myers, John M Miller, Jacob Mellinger, Margaret Mellinger, Jos. Moyer (2). Jacob H Miller, Esther Miller, Christian Martin, John M Martin, D Morrell, S S Mast, Abm T Miller, S M Mylin, Susanna Miller, John Moser, George F Messinger, Jacob B Meyers, Rev Samuel Myers, Wm Neisen, C F Martin, David Martin, C K Mast, C B Miller, Christian A Miller, Jacob J Moser, M T Miller, Pre Jos J Miller, John C Miller, Jos Meyers, Rudolph Miller, Mary Miller, Lizzie Mower, Daniel S Miller, H M Mayer, S J Miller, Joseph H Metzler, H C Mellinger, Jenens McCalister, John L Miller, Julius Mader, J H Moore, Geo S Mann, Ida A May, Abraham Maurer, Annetta Maurer, David M Martin, Eli K Mylin. Anna Mylin, Jos Miller, John F Meyers, Henry F Meyers, Mahlon H Myers, Catharine B Metz, L J Miller, Martin Mellinger, Morine B Metz, L J Miller, S C Mellinger, Lottie McMaken, Benjamin Mishler, Abm Metz, C C Metz, Jacob Metz, Frederick Miller, Jacob R Musser, Peter Miller, Elizabeth Moyer, Isaac K Moyer, S H Musselman, Ellen Muma, Levi D Miller, Jonathan E Mast, Joseph Moyer.

N—Peter Neuenschwander, Christian Noll, Cornelius Nikkel, Peter Naffziger (2), Christ Naffziger, David Nold, Joseph Nahrgang, Valentine Neuhauser, John Neuschwanger, Christian Naffziger, Ephraim N Nissley, Samuel Nash (2), Abram Nash, Daniel Nice, Simon K Nissley, John Nissley sr, Jacob K Nissley, Peter J Naffziger.

O—Jacob Oberholtzer, Peter Oswald.

P—Elizabeth Peachy, C B Peachy, John Plank sr, Karl Preibm. Isaac Peters, Philip H Parrett, S Pletcher, Henry Pletcher, Mary E Price.

R—Mary Rudy, Rudolph Reiff, Henry Rohr, Michael Rutt, Isaac Rohrer, David Ramer, Samuel Reesor, William Rempel, L Reesor, B F Reesor, J A Reesor, C D Reesor, L H Reesor, Henry Risser, B Risser, John Richer, S M Ritter, Martin Rosenberger, Frederich A Rodes, John Rohrer, Mary Rosenberger, John Risser, John Roth, Rudolph Reiff, W B Rittenhouse, E B Ridenour, Christian Rupp, Daniel Rudy, Christian S Rupp, Daniel Royer, Christian Rohrer. Christian Ropp, John Roth, Fred Ritthaler, A R Rhine.

S—Christian Stoltzfus, Barbara Schneck, John M Schonf, Joseph Scheitz Jane Scott, Anna Sangree, Abraham Steiner, Michael Schlinneger, Abraham Schneck, Henry D Swartley, J Y Shelly, Mary E Shelly, Peter Sherk, Adam Sheffer, Jacob B Stehman, C P Steiner, Christi n Somers, Peter Somers, C C Somers, Moses Schrock, W H Sitler, Sam'l J Stutzman, John Stahly, David Stucky, Moses Stucky, John R Snyder, Cornelius Schmidt, K Shield, John Shenk, Peter Schrock, Henry Sherrick, Andrew Stemen, Eli Stofer, A E Stutzman, Effie Si es, Albrecht Schiffler, Joseph Stuckey, Amos Shenk, Abraham Shellenberger, Hettie C Stauffer, Charles L Smith, D D Stobbe, Amos Swartz, Peter E Stuckey, Daniel Schlabach, Philip Schlosser, Joseph Springer, J A Sommer, John Schlatter, John P Schmidt, David Sommers, Amy Sommer, John Schertz, Fanny Shenk, Frederic Stivly, Abraham Stively, John M Stively, Daniel Schindler, C Stoner, David D Suter, Christian Showalter, Jacob Shenk, Joseph Stutzman, Samuel Shenk, Eliza Shenk, Daniel Schmidt, Henry Schrock, A Schrag, Daniel Shenk, John Steiner, William Spetzel, Magdalena Stauffer, H B Snavely, A B Shenk, Benj Snavely, Josiah Snavely, Joshua Shantz, C Stecker, H H Schmidt, Thomas Shelly, Laura Stoneker, Mary Sigman, C D Short Peter Schantz, Noah R Steiner, Mary A Seiver, A J Springer, Amos Stauffer, J B Schnetzler, John D Short, John Schlatter, John Shenk, Catharine Stemen, Elizabeth Snyder, Noah Stauffer, Jacob Sharp, David Shenk, Stephen Stahly, John Shenk, B Schlumpberger, Elizabeth Showalter, Christian D Schindler, Jacob B Shelley, Michael Sonder, Jacob P Schrock, Lydia M Schrock, Chr. Schneck, George B Schmidt.

L—Peter Theissen, Peter Thut, Michael Troyer, A A Tschantz, Lydia Troyer, Abraham Thut, Jacob Thomas, Jacob Theissen, David A Troyer, Jacob C Thomas, Abm C Tschantz.

U—August Unzicker, John Unmel, Peter Unruh (2), Valentine Unzicker.

V—William Vogt (2), John L Vistrand.

W—Mary Wade Joseph K Wismer, Frederich Welti, Jesse Ward, Christian Wally, Nancy Weldfong, C C Wedell, Lizzie Whitmer, Jacob Witmer fong, C C Wedell, Lizzie Whitmer, Annie E (2), Benjamin Werry, Daniel Wismer, Annie E Witmer, Isaac Wismer, Martin Witmer, Christ Werry, Lydia Wagner, Joseph M Wismer, Peter Wienns, Jacob Wiebe, George Waldner, W A Whippy, Samuel Witmer, Enos B Weaver, Joseph Weaver, Christian Wismer, John Wengard, Jacob Wienus, Jos Wenger, Jonas Weaver, Tobias Weaver, Henry Weaver, Pet r Warkentein, John L Wideman, Aaron Weaver.

Y—S Yoder, A M Yoder, Levi Yoder, Noah S Yoder, E E Yoder, Peter B Yoder, Jacob Yoder, J B Yoder, Elias G Yoder, David C Yoder, C G Yoder (2). Jonas M Yoder, Michael Yoder, Pre John Yoder, Christian Yutzy. D C Yoder, C Z Yoder

Z—Jacob Zurflub, John Z tzet, Jonas Zavitz, Jacob Zavitz, Joseph Zehr, Harry T Ziegler, Christian Zook, Benjamin F Zimmerman, Christian Zehr, J K Zook, Shem Zook, George Zeizet, Jacob Zehr, L L Zook, D H Zook (2), Enoch Zook, Daniel Zook, S K Zook, E A Zook, John Zook sr.

Kataloge von Buechern.

Mennonitische Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Bei der Bestellung von Büchern per Post setze noch 10 Procent des Preises als Postgeld hinzu.

Bei der Bestellung von einem Dutzend wird dem Käufer ein Raatt von 10 Procent gewährt, ausgenommen bei solchen Büchern die im Kataloge anders angezeigt sind.

Religiöse und Theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Leberband 3.75
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des ausßern und innern Lebens der ersten Christen 1.00
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Bartd's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2 50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Seliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .60
Beleg du?. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar.. .50
Christentbum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman, per Exemplar .10
Concordanz (Büchner's) biblische Real Verbal Hand-Concordanz, per Expreß 6.00
Concordanz, Hand-, biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion, in Leder gebunden mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernstbafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman. .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen. 1.50
For Christliches Martertbum 2.50
Führungen des Herrn, im Lebensgange des G. F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, ein sehr interessantes und aufmunterndes Buch .60
Gnadenordnung von Holloz,... .40
Gebetbuch, halbleder Einband, 152 Seiten 1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches. .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt. .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman. .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcor .15
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben, in Leberband, mit Schließen, per Expreß. 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria.. 2.50
Klopstock's Messias, in Kalbleder gebunden schon gebraucht, aber gut erhalten. 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte, die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600; früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght; in Quarto Format in Leder eingebunden, mit zwei Schließen, per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kemphis schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Pilgerreise von J. Bunyan. .70
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch 1.50
Stilling (Jung) Leben. .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele, Geseräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems, Leberband 1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .20
Zeugnisse zur Wahrheit. .20

Bibeln und Testamente.

Bibel kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, Leberband, von B. G. Tübner, Leipzig 3.50
Bibel, dieselbe in billigerem Einbande 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randvarallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, mit 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.90
Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenbang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Leberband, mit Vergoldung, per Expreß. 9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Leberband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. T. G. 1.20
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt. .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulicbe Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Lebertuch B. & A. B. gt in Berlin .25
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin). .60
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder Einband uns zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in Schafleder .60
" " schwarz Schafleder Einband. .70
Testament Uebersetzung von Leander von Eß .85
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2 50
Testament Holländisch-Englisch. .70
" Französisch-Englisch .70
" Schwedisch-Englisch. .70

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei, .60
" " Dutzend, " 6.00
" " per Expreß 5.50
" " Hundert 40.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " durch die Expreß 8.00
Mennonitische Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch). .60
Sänger am Grabe .55
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden. 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme kleine Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " große " 2.50

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Norm-al-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache

Preis per Exemplar per Post 1.12
" " Dutzend per Expreß 10.80

Choralbuch, von J. Franz, in Ziffern gedruckt .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern. .30
Jubeltöne.. .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Geschichte, 104 Lectionen, Hübner .65
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen. .70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschl. Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Catechismus oder kleines Mennonitisches Fragebuch .10
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprachen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmucken. .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend. .10
Der kleine Heinrich .25
Erstes Lesebuch für Kinder mit Bildern. .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern, ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Aeltesten, ein Gedicht .10
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen. .10
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder. .30
Bauer und Soldat. .25
Liederbuch für die Jugend .30
Die Altväter. .25
Fünfzig Erzählungen für die Jugend. .35
Jesika's erstes Gebet. .25
Kinderlieder von Wolterstorf. .25

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch. Americ. A C Wilde Cincinnati .15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch... 1.50
Briefsteller, universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe..... .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen, ein sehr nützliches Buch... .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurz gefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen u. s. w. 1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden. 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus. .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache,. .85
Kaltschmidt vollständiges gesammt Wörterbuch der deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern, gr. 8vo 1116 Seiten. 4.00
Leser, amerikanischer,
erstes Buch von A. E. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch. 1.50
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch erster Theil " .35
Rechenbuch zweiter Theil " .35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der Kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann. H. Werz .75
" Antwortenhefte, .20

Verschiedenes.

Chase's Receptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25
Diaries (Taschenbucher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Ein schöner Hausegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .50
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 2.95
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100.... .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)... 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend..... .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?..... .05

Der Herold der Wahrheit, eine monatliche, religiöse Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet, in deutscher wie auch in englischer Sprache herausgegeben für $1.00 per Jahr und Exemplar in einer Sprache. Englische und deutsche Exemplare an eine Adresse $1.50.

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, solche als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Katalogen und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., in englischer sowohl als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz
—oder—
Märtyrer-Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, wollen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend nebst ihrer Geschichte, die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600. Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnisse gesammelt, und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male ans Licht gebracht.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Funk's Familien-Kalender,

Der Märtyrer-Spiegel (Teutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Teutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, und die Philharmonia (Choralbuch), sind vorrathig zu haben bei

Oberholzer & Co.,
Berlin, On

Die Red Star Linie

befördert die

Belgischen u. Vereinigten Staaten Posten

zwischen

Antwerpen u. Philadelphia und New York.

Die folgenden neuen und strengerster Classe eisernen Dampfschiffe segeln im Dienste dieser Linie:

„Vaterland," „Niederland," „Switzerland," „Belgenland," „Westerland," „Rhynland."

Die Dampfer dieser Linie haben 3000 Tonnengehalt, und sind besonders für den Handel construirt worden, und in Bezug auf Stärke, Sicherheit, Schnelligkeit und Comfort sind dieselben unübertroffen, sowie sie auch in ihren Einrichtungen und Accommodationen durch keine Dampfer übertroffen werden.

Die Red Star Linie.

hat den Vortheil der günstigen geographischen Lage Antwerpen's und dessen vollständige Eisenbahn-Verbindungen mit dem ganzen europäischen Continent, weßhalb dieselbe die kürzeste, schnellste und billigste Route ist zwischen den **Ver. Staaten und Belgien, Holland, Frankreich, Deutschland, Oestreich, Rußland,** den **Donau Furstenthümern,** der **Schweiz** und **Italien.**

Reisende nach dem Continent von Europa, und Personen welche wünschen ihre Freunde und Verwandte vom alten Vaterlande hieher befördern zu lassen, sollten sich der vielen Vortheile dieser beliebten Linie zu Nutzen machen.

Die Passagier-Accommodationen für alle Classen sind unübertroffen und Tickets werden verkauft zu den niedrigsten Raten nach und von **Antwerpen,** und zwischen allen Punkten im Innern irgend eines andern Theils von Europa und den Vereinigten Staaten.

B. von der Becke,
General Emigrations Agent, Antwerpen.

Peter Wright & Söhne,
Gen'l Agenten der Red Star Linie,
307 Walnut Straße, Philadelphia.
52 Broadway, New York, Geo. W. Colton, Manager.
119 E. Randolph St., Chicago,
W. E. Lawrence, Manager

N. B. Das Menn. ... Executive Aid Comite von Pennsylvania hat seit mehreren Jahre mit dieser Linie ein Uebereinkommen ... das Mennonite Board of Guardians von Summerfield ... angeschlossen hat. 82—93

Ferd. Müller.

Das große illustrirte

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihr Anwendung und Wirkung in der Arzneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präparate 2c. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis $2.60.

Mennonite Publishing Co.
Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co. Iowa, und gedruckt in der Office des Herolds der Wahrheit. Preis 25 Cents per Jahr.

Die

Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese collosale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen **Philadelphia** alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im **Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,** eben so nach **New-York** und die **östlichen Staaten** und nach **Baltimore** und die **südlichen Staaten.**

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 176 Market St., Philadelphia

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Sunday, May 12th 1878 will leave Elkhart as follows.

GOING WEST.

No. 3, Night Express...	2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6.10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No 1, Special Chicago Express	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE

No. 8, Night Express	3 05 A. M.
Grand Rapids Express.	5.00 "
No 2, Mail.	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 "
No 50, Way Freight	6 45 "

GOING EAST—AIR LINE

No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4.40 A. M.
No. 4, Special New York Express......	1,10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. & M.)	4.20 "
No. 6, Atlantic Express	9.50

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12,55 P. M
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

S. P. Wilcox, Ticket Agent
E. CURTIS, Supt Mich. Div

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1878 über 675,000 Personen befördert.
Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck........ ....$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck.......................... $30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.	
Ohio,	Jan. 10.	Jan. 31.	2 Uhr Nachm.
Braunschweig,	" 28.	Febr. 19.	"
Leipzig,	Febr. 11.	März 4.	"
Ohio,	" 25.	" 18.	"
Braunschweig,	März 10.	April 1.	"
Leipzig,	" 24.	" 15.	"
Ohio,	April 7.	" 29.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsitzen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere geben in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
81—86

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird herausgegeben von der

Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt, (amerik. Geld)	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt. Man adressire alle Bestellungen, Wechsel, Briefe etc.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift,

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 17.—No. 3 — Elkhart, Indiana, März 1880 — Ganze Nummer 195

Trost.

Der Herr ist groß in Ungewittern,
 Wie bei der Weste sanftem Weh'n,
Er ist's, vor dem die Berge splittern,
 Vor dem die Blumen leis' ersteh'n;
Aus Seinen Händen strömen Quellen,
 Und Er streut aus der Wüste Sand,
Er hält die Lüfte, wie die Wellen,
 Und Erd' und Gluth in starker Hand.

Wer mag's mit Menschensinn ermessen,
 Was Er verspendet und verhängt?
Habt ihr mit Ihm zu Rath gesessen,
 Zu Seinem Richtstuhl euch gedrängt?
Wißt ihr, was aus den Thränen sprießet,
 Was mit dem Glücke untersinkt,
Was nur hervor aus Felsen fließet,
 Der Sand im breiten Rinnsaal trinkt?

O! was uns Gottes Hand beschieden
 Bei regem Streben, Ehr' und Treu,
Es dient gewiß zu unserm Frieden,
 Ob es auch hart zu wähnen sei.
Er hat die Seinen nie verlassen,
 Er weiß, was ihnen frommt und nützt;
Und Thürmen Wogen sich in Massen,
 Der Vater hilft, Er wacht und schützt.

C. F. Th. Winkler.

Paulus vor dem Landpfleger Felix.

(Apst. 24, 24. 25.)

(Schluß.)

Wie glücklich wäre Felix geworden, wenn er dieses heilsame Erschrecken benutzt und angewandt, wenn er sich von dem ernsten, schneidenden Worte der Wahrheit ganz hätte durchdringen, von ihrem Lichte ganz durchleuchten und von ihrem Feuer ganz durchläutern lassen! wenn er die in ihm erregten unangenehmen, beunruhigenden Empfindungen mit sich in die Einsamkeit genommen, und da über die Ursachen derselben und die Mittel, auf ewig von ihnen befreit zu werden, nachgedacht; wenn er sich unter die Wahrheit gedehmüthigt, der Wahrheit Recht gegeben hätte wider sich selbst,—wie glücklich wäre er geworden, wie würde er dieses Erschrecken ewig gesegnet haben! wie würde er es inne geworden sein, welch eine hohe Sache es ist um ein gereinigtes Herz, um ein gutes Gewissen!—So aber hielt er die Wahrheit mit Ungerechtigkeit auf, um nicht in seiner falschen Ruhe gestört, aus seinem verderblichen Schlummer nicht geweckt, und aus der Trunkenheit seiner verderblichen Lüste und Leidenschaften nicht nüchtern gemacht zu werden, entfloh er der errettenden Wahrheit, weil ihre Stimme ernst war. „Gehe hin," sagte er zu Paulus, „auf diesmal; wenn ich gelegenere Zeit habe, will ich dich her rufen lassen." Ach! und die gelegenere Zeit kam nie! Unter Geschäften und Zerstreuungen, unter Vergnügen und Ergötzlichkeiten, im Rausch und Taumel flohen die schnellen Tage des kurzen flüchtigen Lebens dahin, die Ewigkeit war da, ehe der leichtsinnige Felix sich daran einen Gedanken hatte kommen lassen, und nun war alles Aufgeschobene aufgehoben auf ewig, und was nun einmal versäumt war, blieb ewig versäumt und unwiederbringlich verloren, alles was Leichtsinn und Trägheit von einem Tag zum andern ausgesetzt hatte!

Laßt uns an diesem Manne ein Beispiel nehmen; unser Herz jeder Wirkung der Wahrheit öffnen, sollte sie uns auch erschrecken, sollte sie uns auch demüthigen und betrüben; dann aber mit ihrer Wirkung nicht zu unserm allerhöchsten Schaden, so leichtsinnig und thöricht umgehen, als er. Laß deine Vorurtheile gegen die Wahrheit fahren, wenn dir geholfen werden soll, wenn du wahrhaft glücklich werden willst. Wenn dir in einem Buche, oder von einem Menschen, etwa in einer Predigt, oder bei einer sonstigen Veranlassung Wahrheit gesagt wird, die dich trifft, die dich rührt, die dich drückt, die Unruhe und Verlegenheit in dir aufregt, so fasse keinen Unwillen gegen die Wahrheit, und nicht gegen den, der sie vorträgt. Würdest du den Arzt redlich und gewissenhaft nennen, der einen Kranken, der sich gesund wähnt und so für seine Gesundheit und Genesung gar nicht sorget, in diesem verderblichen Wahne dahin gehen ließe, weil er sich scheuet, ihm durch die Entdeckung seiner Krankheit eine unangenehme Stunde zu verursachen? Wirst du den Arzt redlich und gewissenhaft nennen, der einen gefährlichen Schaden, der aber durch eine Operation leicht geheilt werden könnte, immer weiter um sich fressen läßt, nur damit er dem Kranken die Schmerzen der Operation erspare? Denke nicht, daß die Wahrheit erschreckt, nur um zu erschrecken, und betrübt, nur um zu betrüben; sondern erkenne, daß die Wahrheit zu keinem andern Zwecke erschreckt, als um dauerhaft und auf ewig zu beruhigen; und in keiner andern Absicht betrübet, als um ganz und ewig zu erfreuen, und daß sie nie wehe thut, als um dauerhaft und ewig wohl thun zu können, und daß sie nie verwundet, als nur da, wo der Schaden nicht ohne Wunde geheilt werden kann, und für jede Wunde, die sie schlägt, auch einen heilenden Balsam bereit hat. Laß den elenden Stolz und die thörichte Scham fahren, die sich schämt zu erschrecken für die Wahrheit, die in der Frechheit und also in der Schande ihre Ehre sucht. Wir sind Alle Sünder, und wer am leichtesten vor der Wahrheit erschrickt, und sich ihr am völligsten ohne allen Rückhalt hingibt und ihr gehorchet, der ist der Beste unter uns Sündern. Laß du es dir nicht, wie so Viele, nur um den Schein, sondern um die Sache eines reinen Herzens und eines guten Gewissens zu thun sein. Wie ungerecht und unrein dein bisheriges Leben auch gewesen sein mag, wie unrein dein Herz, wie voll dein Gewissen von Vorwürfen, Anklagen und verdammenden Urtheilen auch ist —wenn du über die Wahrheit erschrickst, wenn du der demüthigenden Wahrheit Recht gibst, wenn du dich durch die Furcht zur Buße und zum Glauben leiten lässest, da du deine Vergehungen erkennest, bekennest, abbittest und verabscheuest, so kann dir geholfen werden, daß dein Herz gereiniget, dein Gewissen befreiet, deine Seele mit heiterer Ruhe, die forthin durch kein Erschrecken unterbrochen werden kann, erfüllt wird, und du dich demüthig froh vor Gott und Menschen darfst sehen lassen. So wir uns selbst richten, so werden wir nicht gerichtet (1 Cor. 11, 31). Wann und wo dir ein Wort der Wahrheit, wenn auch noch so schneidend und schmerzend in die Seele geredet wird, da nimm es an, da laß ihm eine Wirkung über dich, da räume ihm dein ganzes Herz ein, da denke: jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils! Heute, heute, so ich die Stimme der Wahrheit höre, soll mein Herz nicht dagegen verhärten. Da sei nicht so thöricht und unselig wie Felix, daß du sagest: Wenn ich gelegenere Zeit habe, will ich davon hören und darüber denken; wenn ich mehr Ruhe habe, wenn ich mit meinen Geschäften weiter bin, wenn ich älter geworden, oder gar wenn ich einmal auf dem Krankenbett liegen werde. O! bedenke, daß dein Leben ein Hauch ist! sei dir des Odems deiner Nase bewußt, für den die ganze Welt nicht eine Stunde bürgen kann. Bedenke, daß Alles, was hienieden versäumt wird, auf ewig versäumt bleibt; daß der Schaden ungeheuer und ewig unersetzlich ist. Ja, wenn du mit einem bösen Gewissen aus der Welt gehest, wie will dir geholfen werden? Meinest du, du könntest der richtenden Wahrheit entfliehen? Nein, ihrem Feuer kannst du nicht entgehen und vor ihrem Alles durchdringenden Lichte kann keine Finsterniß dich bergen.

Hier kann durch Buße zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesum, der in die Welt gekommen ist, die Verlorenen zu suchen, die Verirrten zu rechte zu bringen und die Sünder selig zu machen, für jede unter ihrer

Sünde mühselige und beladene Seele Ruhe zu erlangen. Das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel Gott geopfert hat durch den ewigen Geist, kann unser Gewissen reinigen (Heb. 9, 14). Wohl dem, der der Wahrheit gehorsam wird; der von sich selbst richtet, was Recht ist; und der so, mit dem reinigenden und heilenden Salze des freiwilligen Gehorsams, des strengen Selbstgerichts, der ernstlichen Selbstverleugnung gesalzen, Gott ein angenehmes und seliges Opfer wird! Denn alles Gott angenehme Opfer wird mit diesem Salze gesalzen. Wer aber solchen Körpern gleich ist, die das Salz, womit sie gerieben und bestreuet werden, nicht annehmen, man bringe denn Feuer dazu — wer die Wahrheit nicht annehmen, nicht auf sich anwenden, sich dadurch nicht demüthigen, nicht bessern lassen will, der muß auf härterem Wege, der muß durch Feuer genöthigt werden, sie anzunehmen. Wie der Herr sagt: Ein Jeder, der nicht von sich selber richtet, was Recht ist; der nicht freiwillig der Wahrheit gehorsam wird, muß mit Feuer gesalzen werden; Anfechtung muß ihn lehren, aufs Wort Gottes zu merken; heiße Züchtigungsleiden müssen ihn hier zum Gehorsam gegen die Wahrheit bringen, damit er dort dem Feuer, das nicht auslöschet, entgehe, dem keiner entgehen kann, der der Wahrheit nicht gehorsam werden will.

Für den Herold der Wahrheit.

Noah Troyer's Predigten.

Ich habe Noa Troyers Predigten gelesen, habe auch schon mit Leuten gesprochen, die ihn persönlich hörten predigen in seinem schlafenden Zustande, habe auch schon viel darüber reden hören, und habe auch selbst schon viel über die Sache nachdenken müssen. In einem Punkte scheinen Alle übereinzustimmen, nämlich, daß hier etwas Wunderbares, Außerordentliches vorliegt. Im Uebrigen scheinen die Ansichten aber mehr oder weniger getheilt zu sein, wie immer in solchen Sachen. Einige schätzen die Sache sehr hoch; vielleicht zu hoch. Andere halten wenig davon; vielleicht zu wenig. Ich habe schon sagen hören, daß es Leute gibt, die sagen, man sollte nicht hingehen, um ihn reden zu hören u. s. w. Solches ist nicht meine Meinung. Ich glaube, wir können seine Reden anhören, Alles prüfen und das Gute behalten. Am Predigen fehlt es freilich nicht unter uns; es ist uns auch genug vorgeschrieben und zu wissen gethan im Worte Gottes. Dieweil wir Menschen aber von Natur sehr zum Leichtsinne geneigt, sind gar zu leicht schläfrig und träg werden in unserm geistlichen Beruf, so ist es nothwendig, daß wir von Zeit zu Zeit ermahnt werden auf verschiedene Art und Weise. Gott weiß am besten, was uns nöthig ist, und so kann solches ungewöhnliches Vermahnen eine Schickung Gottes sein. Wer kann es wissen?

Jedenfalls ist viel Lauheit und Trägheit unter uns; so daß es sehr nothwendig ist, ernsthafter zu werden. Aber da müssen wir bei uns selbst anfangen; ein Jeder muß sich selbst prüfen, wie er mit seinem Gott und Schöpfer steht, und in was für einem Seelenzustand er sich befindet. Finden wir nun, daß noch etwas bei uns mangelt, so laßt uns doch probiren, mit der Hilfe und Gnade Gottes ernsthafter zu werden, von Sünden abzulassen und unser Leben zu bessern; denn darinnen steht die wahre Buße. Sind wir dann so weit gekommen, daß wir glauben oder fühlen, fest gegründet zu sein auf den wahren Felsen, so haben wir immer noch große Ursache, sehr auf der Hut und auf der Wacht zu sein, wie Christus sagt: Was ich aber euch sage, das sage ich Allen: wachet! (Marc. 13, 37.) Ein Jeder hat für sich selbst zu sorgen, vor seiner eignen Thür zu kehren und seine eigne Seligkeit auszuschaffen auf eine ernsthafte Weise, wie uns im Worte Gottes befohlen ist. Dabei sind wir auch schuldig, unser Pfund oder Talent, das wir von Gott empfangen haben, in Wucher zu legen, dadurch, daß wir, erstens: Unsere eigene Seligkeit ausschaffen und auf dem Weg der Gottseligkeit wandeln, welches der schmale Weg ist, der zum Himmel führt. Und dann zweitens: Suchen, Andere zu ermahnen mit Wort und Exempel, und suchen, immer den Andern fortzuhelfen auf diesem engen und schmalen Wege, und trachten, Solche, die noch nicht darauf sind, mit Gottes Hilfe auf denselben zu bringen, wenn es sein kann. Aber dabei müssen wir ja nicht vergessen, daß unsere Werke lauter predigen, als die Worte; und dabei haben wir große Ursache, sehr vorsichtig zu sein in der Liebe; so daß wir Niemand verachten oder zurücksetzen, oder uns erheben und Andere geringschätzen. Ein jedes Glied in der Gemeinschaft ist verpflichtet zu arbeiten für das Reich Christi, welches ist ein Reich des Friedens und der Liebe; und helfen bauen in der Gemeinde, nicht niederreißen. Paulus sagt: Darum ermahnet euch unter einander, und bauet Einer den Andern, wie ihr denn thut (1 Thess. 5, 11). Dabei haben wir aber nothwendig, Geduld zu haben und nicht sogleich uns von einander zu trennen, wenn es nicht gerade in allen Stücken nach unserer Meinung geht. Petrus sagt: Endlich aber seid allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich (1 Pet. 3, 8). Solche Worte sollten wir wohl überlegen und so viel wie möglich nach Frieden und Einigkeit streben, und uns nicht sogleich trennen wegen Kleinigkeiten oder Nebensachen. Es ist freilich hier auf Erden Nichts vollkommen, und so wird auch die gleiche Gesinnung unter uns nicht vollkommen sein; aber wir sollten doch suchen in allen wichtigen Sachen gleichgesinnt zu sein, und in Nebensachen sollten wir doch soweit gleichgesinnt sein, daß Eines mit dem Andern mehr Geduld trägt, als zuweilen leider geschehen mag; und nicht sogleich Eines die Schuld auf das Andere schieben, wenn es nicht recht geht in unseren Gemeinden. Adam hat gemeint: Eva wäre schuld. Eva hat gemeint: die Schlange wäre schuld. Es hat aber nichts geholfen; und so wird es zu unserer Zeit auch nichts helfen, wenn die Zuhörer den Predigern die Schuld geben, wenn etwas fehlt in der Gemeinde; oder die Prediger den Zuhörern, wie es zuweilen unter uns vorkommt; sondern lieber sollte Eines dem Andern seine Fehler zeigen, und Eines dem Andern wieder forthelfen; Alles in der Liebe.

Ich glaube, die persönliche Anrede hat sehr viel und gute Wirkung, wenn es nach rechter Art geschieht; in der Liebe. Dabei sollte aber auch ein Jeder sich Etwas sagen lassen und über das Gesagte nachdenken; er sei Lehrer oder Zuhörer, und sollten wir nicht gleich denken, daß wir in allen Stücken recht und diejenigen, die in etlichen Meinungspunkten nicht gerade mit uns übereinkommen, in allen Stücken unrecht haben. Hier ist ein Platz, wo besonders die Prediger, nach meinem Dafürhalten, wohl überlegen und vorsichtig sein und nicht zu viel Gesetze und Vorschritten machen sollten wegen Nebensachen. Denn jemehr Gesetze oder Vorschriften gemacht werden, desto mehr können übertreten werden. Ordnung muß freilich sein; und wenn keine Regeln oder Vorschriften bei uns wären, wie man sich äußerlich kleiden und betragen solle; so weiß ich nicht, wie man dem Hochmuth Einhalt thun könnte. Aber dabei sollte große Vorsicht gebraucht werden, daß man nicht mehr hält auf alte Gebräuche, als auf die alte Liebe; auf daß es nicht so möchte kommen, wie Christus sagt: Warum übertretet ihr Gottes Gebot um eurer Aufsätze willen? (Matth. 15, 3.)

Die Liebe ist das Größte, wie Paulus sagt, und an derselben, bin ich sehr besorgt, ist zuweilen viel Mangel unter uns auf beiden Seiten. Ich halte dafür, daß man auf der einen Seite wohl ein paar alte Gebräuche aufgeben sollte können, die der Liebe im Wege stehen; und auf der andern Seite sollte man sich auch nach ein paar alten Gebräuchen richten können, um der Liebe und des Friedens willen. Es wäre sehr viel über diese Sache zu schreiben, und dürfte es sehr gut sein, wenn Jemand, der die Gabe und Erkenntniß dazu hat, dieselbe ausführlich behandeln würde.

Partei nehmen sollte man aber nicht, sondern sich in der Mitte halten und darnach streben, Recht zu lassen, wo Recht ist.

Ich für mein Theil befinde mich sehr arm und schwach; so daß ich wenigstens für diesmal nicht fühle, mich weiter einzulassen in diese Sache. Ich weiß wohl, daß man im Schreiben vorsichtig sein muß; sonst kann man mehr verderben, als man gut macht. Die Hauptsache ist, daß man sich zu Gott hält, um Licht und Erkenntniß, Weisheit und Verstand zu erlangen; und da müssen wir uns demüthigen unter seine gewaltige Hand; denn Gott widersteht den Hoffärtigen; aber den Demüthigen gibt er Gnade. Und so will ich mich für diesmal nicht weiter einlassen, sondern suchen, mich noch mehr zu demüthigen; denn ich habe den festen Glauben, daß mir und noch vielen Andern nichts besser mag anstehen bei der jetzigen Zeit, als noch etwas mehr Buße zu thun, sofern wir solche nöthig haben; und uns demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes; aber nicht nur zum Schein, sondern in der That und Wahrheit, mit aufrichtigem Herzen. Eines möchte ich noch in Erinnerung bringen, nämlich dasjenige, das wir im Märtyrer-Spiegel auf Seite 7 lesen, wo es heißt: Es sind betrübte Zeiten, in welchen wir leben; ja gewiß, es ist jetzt gefährlicher, als in der Zeit unserer Väter, die den Tod um des Zeugnisses des Herren Willen erlitten haben u. s. w. Damals kam der Feind als ein Löwe; jetzt aber verstellt er sich in einen Engel des Lichts. Ja, es ist kein Zweifel vorhanden, daß der Satan bei der jetzigen Zeit genug solche bösen Geister oder höllische Advokaten aussendet, um Alles in Verwirrung zu bringen und auch die Auserwählten zu verführen, wenn es möglich wäre. Wie viele solche Geister uns umschwärmen und uns Etwas ins Ohr zu flüstern suchen, um uns vom rechtrn Wege abzubringen, können wir nicht wissen; aber drei davon werden oft genannt, nämlich: der Erhebungs-Geist, der Verwirrungs-Geist und der Nachtnichts-Geist. Vor diesem letzteren werden wir gar oft gewarnt, und zwar mit Recht; denn ich glaube, daß derselbe sehr gefährlich ist mit seinem freisinnigen Wesen, wo es heißt: Dieses macht nichts, und Jenes macht nichts; wenn nur das Herz gut ist u. s. w. Aber dabei habe ich schon müssen daran denken, ob nicht noch ein anderer böser Geist sich hier so verstellen kann in einen Engel des Lichts; nämlich, ein Alter-Gebrauch-Geist, der auf der andern Seite steht gegen den Nachtnichts-Geist; und wenn der letztere auf der einen Seite Einem ins Ohr flüstert: Dieses macht nichts, und Jenes macht nichts; so möchte vielleicht der erstere dem Andern zuflüstern: Halt nur all die alten Gebräuche fest; denn der dir widerspricht, ist verführt vom Nachtnichts-Geist. Und nachher, wenn diese zwei höllischen Advokaten die Menschen aneinander gehetzt haben, bis ganze Gemeinden in Verwirrung gekommen sind; so können sie wohl vielleicht nachher Hand in Hand mit einander ins Wirthshaus gehen, um dort ihrem höllischen Gelächter, Hohn und Spott über die armen verblendeten Menschen, die sich manchmal so schnell wegen Kleinigkeiten von einander trennen, Lust zu machen, und dort dann auch noch so viel arme Menschen als möglich in Spötter zu verwandeln. Darum sagt David: Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen. Im Wirthshaus sitzen die Spötter ohne Zweifel gar oft beisammen; sichtbare und unsichtbare. Darum soll man sich nicht dort aufhalten mehr als gerade sein muß. Denket darüber nach, ihr Prediger, und Zuhörer.

Alles in der Liebe. David Gascho.
Musselburg, Perth Co., Ont.

Für den Herold der Wahrheit.

Wahre Wächter.

„Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israels; du sollst aus meinem Mund das Wort hören, und sie von meinet wegen warnen." Hesek. 3, 17.

„Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut." Ebr. 13, 17.

Weil die oben angeführten Bibelstellen mir schon manches tiefe Nachdenken verursacht haben, habe ich mich entschlossen mit der Hilfe Gottes ein wenig darüber zu schreiben für die Spalten des Herolds. Es ist jetzt beinahe dreißig Jahre, daß ich in meiner großen Schwachheit berufen wurde zum Dienste des Wortes; welches Amt ich in meiner Geringheit bis zum Jahre 1859 zu verwalten suchte, zu welcher Zeit mir das Bischof-Amt in Wayne County, Ohio, anbefohlen wurde, seit welcher Zeit ich die Gemeinden im Osten und auch im Westen zum Theil besucht und dabei getrachtet habe, das Evangelium zu predigen, wo immer mir die Thür aufgethan wurde, um die Menschen vor Zwistigkeiten und Spaltungen zu warnen. Aber zu meinem Bedauern muß ich es erleben, daß die Gemeinden sich von Zeit zu Zeit mehr und mehr auflösen und zerspalten, welches mich schon manche Thräne gekostet hat und mich auch jetzt bewegt, ein wenig über die obigen Schriftstellen zu meinen Amtsbrüdern, die mit mir im gleichen Beruf stehen, zu schreiben.

Erstlich wollen wir das Wort „Wächter" betrachten; warum hier der Prophet von Gott ein Wächter genannt wird. Im zweiten Theil heißt es: Sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft geben sollen. Sind wir von Gott zu Wächtern berufen, so müssen wir selbst erstlich durch die Stimme Gottes, nämlich durch sein Wort recht aufgeweckt sein, denn wie könnte ein Schlafender einen Andern aufwecken oder über ihn wachen? Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Also müssen auch diejenigen, welche zu Hütern und Wächtern gesetzt sind, recht aufgeweckt sein, ehe sie Andere vom geistlichen Schlaf aufwecken können, welches wohl eins von den Ursachen sein mag von den vielen Spaltungen; denn wären die Wächter Zions alle recht aufgeweckt vom geistlichen Schlummer, so könnten wir auch in Einem Glauben des Sohnes Gottes nachwandeln, welches uns lehrt und sagt: Lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an Einem Sinn und in einerlei Meinung. 1. Cor. 1, 10. Und ferner: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht." Joh. 14, 27. Und wiederum: „Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt." Joh. 13, 35.

Sind wir aufgeweckt vom geistlichen Schlaf der Sünde und von Gott zu Wächtern berufen, so ist uns von Christo anbefohlen den Frieden zu verkündigen. Thun wir aber den Frieden verkündigen, wenn wir unsere Glaubensbrüder nicht aufnehmen wollen im Frieden, blos um der Ursach, weil Dieser oder Jener nicht zufrieden ist, ohne einmal die Liebe zur Hand zu nehmen und unsere Brüder unparteiisch gegen einander zu verhören und das lebendige Wort lassen darüber richten, und Recht geben dem der da Recht hat? Oh nein, das gehet nicht, denn unsern guten Freund möchte im Irrthum gefunden werden und derjenige der uns nicht so lieb ist, recht haben. Nein, die christliche Liebe läßt uns dieses nicht zu, denn wir wollen doch von denen sein, die die Liebe Gottes in Besitz haben.

O, blinde Wächter! mit Recht mag Gott sagen: „Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund; so du doch Zucht hassest, und wirfst meine Worte hinter dich? Ps. 50. Ihr lieben Amtsbrüder, lasset uns doch einmal die Sache recht angelegen sein und einen Tag bestimmen und zusammen kommen vom Osten und Westen, im rechten Sinn getrieben, sowie durch den rechten Geist des Friedens, und den alten Parteigeist zurücklassen, und zugleich betrachten den Schaden, welchen die Gemeinde leidet durch die vielen Zertrennungen. Ja ich sage: Kommt, lasset uns im rechten Sinne zusammengehen und die alten Wunden, die durch die Liste des Satans geschlagen wurden, mit dem Salböl der Liebe salben und heilen, denn auf diese Weise glaube ich könnte mit Gottes Hülfe Vieles gethan werden zum Frieden. O, ihr geistliche Wächter, betrachtet einmal die Geschichte Nehemias, mit welchem Eifer er als Wächter Israels das Werk des Herrn trieb. Wollte Gott, der nämliche Eifer wäre jetzt angezündet unter den geistlichen Wächtern um die verfallenen Lücken wieder aufzubauen. Aber es scheint, der nämliche Geist, der durch Israels Wiedersacher zu Nehemias Zeiten suchte durch ihren Führer Sanaballat und Tobia, die Wächter Israels, abzuschrecken und das gute Werk zu verhindern, derselbige ist heute noch so beschäftigt als jemals um Spaltungen anzurichten anstatt zu verhüten oder zu heilen.

Weiter spricht Gott: „Du sollst aus meinem Mund das Wort hören und sie von meinet wegen warnen." Wie sollen wir das Wort aus des Herrn Mund hören, anders als die Lehr Jesu von Anfang zu Ende zu unserer Richtschnur nehmen, denn durch Christus und seine Apostel ist kein Wort umsonst geschrieben. Johannes, der Vorläufer Christi hat schon rechtschaffene Früchte der Buße gelehrt; desselbigen gleichen Christus und seine Apostel, und ohne Buße und Bekehrung ist keine Vergebung. Buße zu thun ist nicht ein bloßes Lippenwerk und Bekenntniß seiner Sünden, sondern eine wahrhafte Erkenntniß seiner Sünden und die Verdorbenheit seines Herzens, durch welche Sünden der Mensch den allmächtigen Gott beleidiget hat, ja daß er vor seinen stinkenden Sünden so elend fühlt, daß er mit David ausrufen mag: „Gott, hilf mir; denn das Wasser geht mir bis an die Seele. Ich versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist; ich bin im tiefen Wasser, und die Fluth will mich ersäufen." Ps. 69.

Sehet, ihr Wächter, solche Früchte der Buße fordert das Wort des Herrn. Aber es scheint, zu Zeiten wird leider die Buße zu wenig geachtet und zu viel auf die Taufe gebaut, wie der offenbare That es beweißt; denn es ist leider zu viel der Fall bei Brüdern, und zuweilen auch bei Schwestern, das nachdem sie durch die Taufe in die Gemeine aufgenommen sein, sie wieder nach des Fleisches Willen in aller Weltpracht und Hochmuth einhergehen und achten nicht die Worte des hocherleuchteten Apostels: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Verneuerung eures Sinnes, auf daß Ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der

wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille." Röm. 12.

Sehet, auf solche Buße wie oben angeführt, folgt Vergebung der Sünde; aber wollen wir uns mit Buße und Taufe begnügen lassen, so ist es nicht gut bei uns bestellt, denn es heißt: „Thut Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden." Apostelg. 3, 19. Die rechte Bekehrung bestehet in einer Sinnesänderung und Erneuerung des Herzens, von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott gekommen zu sein. Darum ist es offenbar, warum so viele Lehrer und Zuhörer noch mit dem Machnichtegeist angefüllt sind, denn sie begnügen sich mit Buße und Taufe, weßhalb die rechte Bekehrung und Sinneeänderung zurück bleibt. Darum können sie nicht prüfen was der Wille Gottes ist, und darum ist es, daß sich immer so Viele die Freiheit zueignen in Kleiderpracht, mit an die „Shows" und „Fairs," gehen und in allerlei Lustbarkeit sich der Welt gleichstellen, welches auch eins von den Ursachen ist von den vielen Zertrennungen.

Nun ihr lieben Amtsbrüder, der Tag ist jetzt nicht mehr fern, wo es wird heißen: Gieb Rechenschaft von deinem Haushalten, du kannst nicht mehr länger Haushalter sein. Darum sage ich nochmals, lasset uns von Osten und Westen uns versammeln um die zerfallenen Mauern Jerusalems wieder zu verbessern; lasset uns ein Exempel nehmen an unsern Brüdern in Hochdeutschland, Niederlanden und Preußen, wo bei fünfzig Gemeinden waren, welche von 500 bis 600 Gliedern stark waren und durch die Liste des Teufels in Unfrieden gerathen sind, welches den Gottesfürchtigen und Friedliebenden sehr leid that und deßhalb nicht nur allein auf Mittel dachten, sondern auch an das Werk gegangen sind um mit Gottes Hülfe, wo möglich die zerstreuten Gemeinden wieder zu vereinigen, welches ihnen auch gelungen ist, aber nicht ohne viele Mühe. Im Jahr 1591 haben sie die Arbeit angefangen, haben sich von Zeit zu Zeit versammelt, bis endlich nach einem Zeitraum von 41 Jahren, die Glaubensartikel zu Holland aufgestellt wurden, und im Jahr 1639 auch in Deutschland und Amsterdam mit Lob und Ruhm von den Gottesfürchtigen angenommen wurden und der edle Frieden wieder hergestellt wurde. O, ihr Brüder, lasset doch der nämliche regierende Geist unter uns sein, um nach dem Frieden zu trachten.

Nun wollen wir wieder zu den Worten im zweiten Theil unseres Textes kommen, nämlich: Gehorchet euren Lehrer und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen als die Rechenschaft geben sollen. Wie kann ein Lehrer anders wachen über die Seelen seiner Zuhörer, als ihnen Gottes Wort aus getreuer Liebe verkündigen, welches die Eltern lehrt ihre Pflichten wahrnehmen, wie Paulus schreibt, Eph. 6: „Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn." Ihr lieben Eltern, betrachtet das Wort Zucht; es stehet gerade im Widerspruch mit Unzucht, wie Christus mit Belial, Licht mit Finsterniß, Leben mit Todt. Jetzt bedenket nun die Worte und Befehle des Allmächtigen zu den Vätern wegen den Kindern. Wo Gott der Allmächtige den Vätern ein Gebot gegeben hat, will Er es auch gehalten haben, so wohl wie vom Lehrer. Erfüllt er seine Pflicht nicht, so gibt er zu erkennen, daß er das Gebot des Allerhöchsten nicht achtet, und seine Kinder mehr liebt als Gott und sein Wort, und denkt nicht einmal daran, daß Jesus sagt: „Wer Sohn oder Tochter mehr liebt denn mich, ist meiner nicht werth." Ja solche die ihren Kindern den freien Zügel lassen, möchte ich rathen einmal die Geschichte vom Hohenpriester Eli zu betrachten. Die einzige Klage, welche Gott gegen Eli führte war, daß er wußte, wie seine Kinder sich schändlich hielten, und er nicht einmal sauer dazu gesehen hätte, sie nicht bestrafte und ermahnte und seine Söhne daher mehr ehrte als Gott. Du magst wohl sagen: Das thue ich nicht, ich vermahne meine Kinder zum Guten. Das hat Eli auch gethan, aber sie gehorchten ihm nicht, denn er hat die strafende Ruthe des Gesetzes zurück gehalten, weil er seine Söhne liebte nach dem Fleisch, bekam aber seine Strafe, nämlich seine beide Söhne haben sterben müssen auf einen Tag, die Bundeslade wurde weggeführt durch die Philister und er selbst fiel vom Stuhl und brach den Hals. So straft Gott diejenigen, welche seine Befehle nicht achten.

Nun, liebe Hausväter und Mütter, nehmet dieses zu einem Exempel und ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, und wollen sie euren lieblichen Vermahnungen nicht gehorchen, so gedenket daran, daß Gott euch befehlt, die Ruthe zu gebrauchen. Wer seine Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn. Spr. 13, 24. Lese auch Kap. 22, 15; 23, 13. 14; 29, 15. Aber leider, wie oft ist es der Fall, wenn die Kinder ihren Willen nicht gerade erhalten, daß sie trotzig werden gegen ihre Eltern und anstatt, daß die Eltern sie züchtigen zu ihrem Nutzen, die Eltern ihrem bösen Willen nachgeben, wodurch ihre böse Lust gestärkt wird und die Eltern sammt ihren Kindern in Gefahr stehen unter den Zorn Gottes zu fallen, weil sie dadurch Gottes Gebot verachten und ihre Kinder mit dem Hohenpriester Eli mehr ehren als Gottes Gebot.

Durch die Vernachlässigung von solchen wichtigen Geboten, mag wohl der Segen Gottes verloren gehen, welches auch wohl eine Ursach sein mag, von den vielen Zertrennungen in den Gemeinden. Darum, ihr lieben Amtsbrüder, sammt allen Brüdern und Schwestern in Christo, lasset uns doch immer mehr und mehr Ernst anwenden um Gottes Befehle zu beobachten, und mit Gottes Hülfe suchen die Lücken in den Mauern Jerusalems wieder aufbauen, so würde es ohne Zweifel viel dazu helfen, um den edlen Frieden wieder herzustellen. Der Segen Gottes sei gewünscht zu allen Friedliebenden in Christo.

John K. Yoder.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein geistlicher Schlachtruf.

Zu diesem wurde ich veranlaßt, als ich mit den Gedanken in der alten Heimath war, wo bereits dort jetzt wieder die Zeit anbricht, wo durch das ganzen Land wieder eine Rekrutierung statfindet, eben wo sie im neuen Jahr eintreten; im Januar und Februar wird dort ein Mancher wieder zu dem Schwur gezogen, um zur kaiserliche Fahne zu schwören auf Tod oder Leben. Um aber meinen Zweck weiter zu verfolgen will ich mir die Worte Pauli bedienen, nämlich:

„Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deßwillen, so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes." Eph. 6, 11—17.

Aus diesen Versen sehen wir daß ein Christ auch zum Kampf, sowie zum geistlichen Krieg berufen ist, und daß ein Christ stets in Gefahr ist und nöthig hat auf der Wacht zu sein, wie aus den obigen Worten zu sehen ist wenn Paulus sagt: „Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke."

Liebe Freunde, wir wollen das Bild ein wenig im Irdischen betrachten, um einen geistigen und rechten Nutzen daraus zu ziehen. Also, die Königen auf Erden, sie rekrutieren ganz ernsthaft, und haben sie geschworen, so wird den Soldaten das Militärgesetz eröffnet, jeder Ungehorsam wird bestraft, jede Untreue mit dem Tode bedroht und Jeder der erst eingereiht und gegen der Könige Gebot arbeitet, wird mit dem Tode bestraft ohne Barmherzigkeit und dieses wissend, und in Einigkeit ziehen Millionen Soldaten dem Feind entgegen um ihn in die Flucht zu schlagen. Nun was denken wir denn, die wir ein solches Bild vor uns haben und auch einem König geschworen, den Eid der Treue halten und uns nach seiner Fahne (nach dem Wort Gottes) richten zu wollen? Paulus sagt, wir sollen den Harnisch Gottes anziehen, damit wir gegen den Feind bestehen mögen, welcher voller List und Tücke ist, damit wir ihm nicht zum Siege helfen; unser König hat Harnisch genug, und wenn wir nicht anziehen und dem Feind in seine Hände fallen, so ist die Schuld unser, und wenn wir uns nicht gut beharnischt haben, so wird der Feind deßwegen nicht zurückweichen, nein, er frohlocket schon, daß ihm ein Sieg gewiß ist und wir in die Ungnade unseres Königs fallen, denn unser König ist eben so genau, wenn wir Ihm die versprochene Treue nicht halten, als die weltlichen Könige.

Die weltlichen Könige regieren mit Gewalt, und unser König regiert mit Liebe; und wenn es in den Krieg geht, bleiben die weltlichen Könige hinten nach; unser König aber, der geistliche, der zieht voran. Weiter ist merkwürdig von unserm König, daß Er sich ein Volk erkauft hat mit seinem eigenen Blut, um mit Ihm auf seinem Stuhl zu sitzen. Das klingt für seine Unterthanen zu herrlich, das achten sie sich nicht werth, aber dennoch hat Er es bezeugt und Er sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen." Nun magst du vielleicht fragen, lieber Leser, was das für ein König ist der ein so kräftiges Wort spricht. Ich will es dir sagen. Es ist derselbe König der Himmel und Erde gemacht hat und sie heute noch mit seinem Allmachtsworte trägt. Das ist ein herrlicher und ein mächtiger König, der ruft uns auch gleich im Anfang des neuen Jahres zu, daß wir zu seiner Fahne schwören sollen und gegen unsere Feinde, gegen Satan, Welt, Fleisch und Blut in den Kampf ziehen sollen. Er will uns selbst einreihen und den Harnisch anlegen, wenn wir Ihm nur unsere Herzen und ein aufrichtiges Versprechen geben; dann will Er uns auch stark machen, daß wir in Seiner Kraft können den Feind angreifen, denn eben in derselben Kraft müssen wir ihn angreifen wenn wir das Schlachtfeld behaupten wollen. Wir dürfen uns den Satan und seinen Einfluß oder seine Angriffe in uns mit sammt den Einbildungen, nicht eine leere oder kranke Phantasie vorstellen. O nein, Paulus warnet uns durch den Geist unsers Königs, daß wir nicht nur mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben, sondern auch mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Darum ist es doch nöthig, daß wir die uns angebotene Waffenrüstung nehmen und anziehen und sie gegen unsere Feinde darbieten.

Ja, ihr Lieben, der Feind ist listig, fürchterlich, verschlagen und stark, seine Anläufe sind sehr künstlich, ausgedehnt und heimlich angelegt, dazu kommt er noch mit einer unzähligen Menge auf uns los, und jeder dieser Feinde ist mächtig und wenn es ihm scheint, als einen Einzigen zu Hause, denn er (der Teufel) will einen jeden Menschen für sich gewinnen der ihm die Knechtschaft abgesagt hat. So bald der Mensch diesem Feind den Rücken kehrt, so hat er alle Teufel auf sich und gegen sich, die ihre giftige Pfeile mit geistiger Bosheit vermischt, stets nach einer solchen Seele abdrücken, und wenn wir dann nicht einen festen Panzer haben, so wird er bald löchericht und die Seele verwundet werden von diesem Gift, und wenn sie nicht mehr zu heilen ist, muß sie einen ewigen Tod sterben.

Hier hab ich ein wenig den christlichen Kampf mit dem Satan geschildert, wie ernsthaft daß unser König ist und welch einen herrlichen König wir haben: ja, wir haben einen König der über Alles Gewalt hat, im Himmel und auf Erden, und wenn alle Reiche der Welt stürzen werden und der Satan mit seinem ganzen Wesen und mit seinem ganzen Heer und Anhänger in die Hölle hinunter gestürzt wird werden, wird Er dennoch ein König sein und bleiben und das in alle Ewigkeit, und Diejenigen die zu seiner Fahne geschworen und den Sieg behalten haben, die wird Er (unser König) weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen und wird sie krönen mit ewiger Freude.

Wir wollen das Bild noch einmal vor Augen nehmen. Die weltlichen Könige sind nicht zufrieden wenn sie nur Einige rekrutiren, nein, sie sind bereits im Begriff, alles unter das Schwert zu bringen, daß das Land ganz von Geschworenen voll ist, um alle einhellig Mann für Mann gegen den Feind zu stellen und den Sieg zu erfechten, und wenn der Feind dann im Anzuge ist, so wird Tag und Nacht gesucht um ihm in gehöriger Ordnung zu begegnen und gearbeitet um die irdische Krone zu erhalten, die doch nur vergänglich ist und wie die Spreu vergehen wird.

Nun, ihr lieben Christenbekenner, wenn diese irdische Könige es verlangen, daß es alles in Einem Sinn gehen soll, wie viel mehr wird unser geistiger, himmlischer und liebevoller König, der uns mit seinem eigenen Blut erkauft hat von der Erde zu seinem himmlischen Reich, daß wir alle in Einer Regel einhergehen sollen, damit wir in seiner Kraft einhergehen können und noch Viele gewinnen könnten—, wir sagen, wie viel mehr wird unser himmlischer König es haben wollen, daß wir zu seiner Fahne schwören möchten, damit wir auch in Gemeinschaft mit einer großen Armee möchten Hand in Hand zu Felde ziehen und unsern Seelenmörder, den Satan, Trotz bieten. Du, mein lieber Freund, an dem diese Werbung geschiehet, der noch nicht zu dieses Königeregiment gehöret, ich rathe dir zu, ziehe mit zu Felde, es wird dich nicht gereuen. „Ja," magst du vielleicht sagen, „ich bin zu schwach und die Feinde sind so viele, und dazu sind sie noch mächtig und stark und würde dazu doch unterliegen müssen," so möchte ich dir rathen: sei du nur nicht dein eigener Feind, und sage nur unserem lieben Könige aufrichtige Treue zu, und bleib nur nicht bei dir und bei deiner Schwachheit stehen; schaue nur im Glauben auf unsern König und laß den nur mit seiner Kraft an dir in dem inwendigen Menschen wirken und du wirst dich bald stark genug fühlen gegen ein ganzes Heer aufzutreten, und wirst dich des Sieges gewiß sein, denn unser König schwingt selbst seine Fahne über die höchsten Berge, die wir erklättern müssen und die Er einem jeden entgegen hält der Ihm nur Folge leisten will.

So sind wir es nicht die den Feind schlagen, nein, Er (Christus) schlagt ihn für uns, aber wir müssen mit Ihm zu Feld ziehen und nicht zu Hause bleiben und die Hände in den Schooß legen, o nein, Müssiggänger will Er keine haben. Noch eins ist herrlich, welches Seinen Streitern Muth macht; wenn sie in den Streit ziehen, so schauen sie aufwärts zu der Fahne die ihr König selber führt und diese Fahne hat eine feine Inschrift mit großen Buchstaben die ein jeder von seinen Streitern lesen kann, ja sie ist so tief in die Fahne hinein gegraben, daß alle Welt sie nicht kann verwischen. Diese Inschrift lautet: „Ich der Stärkste habe überwunden, und habe dem Starken die Macht genommen und wer mit mir überwindet dem soll kein Leid geschehen vom andern Tode." Also unter diesem Könige sagt ein Held: „Mit meinem Gott kann ich über die Mauern springen." Ist das also nicht Kraft genug für die Unvermögenden? Darum kommt nur und rüstet euch und schicket euch zum Streit und der Sieg wird unser sein; wir wollen Ihm mit einem Feldgeschrei und mit dem Siegspanier entgegen treten, so ists ausgemacht er flieht und wir werden ihn endlich unter unsere Füße bringen. Aber bei allem Kämpfen haben wir dies nicht zu vergessen, daß wir wachen und im Glauben stehen, männlich und stark sind und an Beinen gestiefelt, als weiter zu treiben das Evangelium des Friedens wenns auch ein mancher Kampf noch kostet. Der Hohe und Erhabene, der über alle Herrschaften thronet, der ruft uns zu: Fürchte dich nicht Zion! laß deine Hände nicht laß werden. So wollen wir neuen Muth fassen und Alle in Einigkeit des Glaubens nach einer Fahne blicken um einen Sieg nach dem andern zu erfechten. Der Herr sei mit uns.

Heinrich Köhn.

Mountain Lake, Minn.

Für den Herold der Wahrheit.

Vom Fest des süßen Brodes.

Lukas 22.

„Es war aber nahe das Fest der süßen Brode, das da Ostern heißet." Nun ist die Frage: Was war das Fest der süßen Brode? Um dieses zu beantworten müssen wir in die Bücher Mose zurück gehen wo dieses Fest seinen Anfang nahm. Im zweiten Buch Mose Kapitel 12, können wir in den Versen 6 und 8 sehen wann sie das Lamm schlachten sollten, nämlich am 14. Tage des ersten Monats, und in derselbigen Nacht es essen, und demselbigen Abend anfangen ungesäuert Brod zu essen. Und im 15. Vers sehen wir, daß sie sieben Tage ungesäuert Brod essen sollten. Und im 3. Buch Mose Cap. 23, in den Versen 4 bis 8 heißt es: „Dies sind aber die Feste des Herrn, die ihr heilige Feste heißen sollt, da ihr zusammen kommt. Am vierzehnten Tage des ersten Monden zwischen Abend ist des Herrn Passah. Und am fünfzehnten desselben Monden ist das Fest der ungesäuerten Brode des Herrn; da sollt ihr sieben Tage ungesäuet Brod essen. Der erste Tag soll heilig unter euch heißen, da ihr zusammen kommt; da sollt ihr keine Dienstarbeit thun, und dem Herrn opfern sieben Tage. Der siebente Tag soll auch heilig heißen, da ihr zusammen kommt; da sollt ihr auch keine Dienstarbeit thun."

Hier können wir klar sehen, daß sie am vierzehnten Tag das Osterlamm schlachten und des Abends essen sollten, und daß das Fest der ungesäuerten Brode erst am fünfzehnten Tage des ersten Monden angefangen hat und hat dann sieben Tage gewährt. Dies ist das Fest der süßen Brode welches im ersten Vers in dem obenerwähnten Capitel angemerkt ist, und dieser Vers macht es deutlich, daß dieses Fest im neuen Testament auf deutsch Ostern genannt wird und auf englisch passover.

Nun, im 7. Vers heißt es: „Es kam nun der Tag des süßen Brodes, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm." Dies

ist Beweis genug, daß dies der vierzehnte Tag des Monats war. Und im 8. Vers sehen wir, daß Er zween seiner Jünger gesandt hat um das Osterlamm zu bereiten, und daß sie es bereiteten, können wir sehen im 13. Vers. Und im 14. Vers sehen wir, daß die Stunde gekommen war um es zu essen, denn im 15. Vers sprach Er: mich hat herzlich verlanget dies Osterlamm mit euch zu essen ehe denn ich leide. Nun ist es bewiesen, daß sie das Osterlamm gegessen haben in der Nacht vom vierzehnten auf den fünfzehnten Tag des Monats, und daß sie auch an diesem Abend anfangen mußten ungesäuertes Brod zu essen. Dies ist die Nacht wo Jesus das Gedächtnißmal mit Brod und Wein eingesetzt hat.

Nun hoffen wir, es wird ein Jeder gestehen, daß was Johannes im 13. Capitel schreibt, bezug hat auf die nämliche Nacht als Lucas, obwohl Johannes nichts sagt vom Schlachten des Osterlammes. Eben sowohl sagt er auch nichts von der Einsetzung des Gedächtnißmahls mit Brod und Wein. Es heißt wohl im ersten Vers dieses Capitels: vor dem Fest der Ostern, aber es ist bewiesen, daß das Fest der Ostern erst am fünfzehnten dieses Monats angefangen hat. Dies macht es klar, daß was im 13. Capitel Johannes geschrieben ist, vor dem Fest der Ostern geschehen ist. Nun in der oben angeführten Nacht wurde Jesus verrathen und gefangen vor den Hohenpriester geführet. Dann ist es endlich Morgen geworden, wie wir sehen können Joh. 8, 28: „Da führeten sie Jesum von Caiphas vor das Gerichthaus. Und es war frühe. Und sie gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten."

Siehe, es war frühe, das beweiset es klar, daß es Morgens den fünfzehnten des Monats war, wo das Fest des süßen Brodes angefangen hat. Dies war nun ein Fest welches heilig gehalten werden sollte. Darum heißt es: auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten. Aber merket, es sagt im deutschen Ostern, nicht Osterlamm, welches so klar bewiesen ist daß es das Fest des süßen Brodes meinet. Dies hatte jetzt angefangen und sollte sieben Tage währen. Nun fuhren sie fort Jesum zu verklagen, bis sie Ihn an das Kreuz brachten. Wir finden in den Evangelisten, daß Er um die neunte Stunde gestorben ist, das heißt nach unserer Zeit um drei Uhr Nachmittags.

Nun war Christus todt am Stamme des Kreuzes, und es war gegen Abend. Der folgende Tag war Sabbath, wo sie stille halten mußten, denn derselbige Sabbath war groß, welches wir sehen können, Joh. 19, 31, daß die Juden jetzt besorgt waren, daß die Leiber möchten den Sabbath über am Kreuz bleiben, weil es der Rüsttag war für diesen großen Sabbath zu halten. Also legten sie ihn in ein Grab, das nahe an der Stätte war wo Er gekreuziget ward, weil nur wenig Zeit dazu war. Lucas 23, 56, können wir sehen, daß die Weiber welche nachgefolgt sind und gesehen haben wo sie Ihn hinlegten, umgekehret sind und blieben stille den Sabbath über, nach dem Gesetz, denn wir lesen im 2. Buch Mose 16, 23, daß sie zurüsten sollten für den Sabbathtag. Und im 24. Vers sehen wir, daß sie sich stille halten sollten am Sabbath. Es scheint als hätten sie jetzt noch diese Ordnung gehabt.

Nun soll mich hier aber Niemand verstehen, daß das natürliche Fest des ungesäuerten Brode noch sollte gehalten werden. Denn Paulus sagt uns 1. Cor. 11, 23. 24., was der rechte Gebrauch ist um das Gedächtnißmahl mit Brod und Wein zu halten. Aber Paulus macht ein Vergleichniß wie wir das Fest geistlich halten sollen, 1. Cor. 5, 6—8., und sagt: „Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit." In diesem Fest sollen die Gläubigen selbst ungesäuert sein. Dieses Fest währet nicht nur sieben Tage, sondern die ganze Zeit des Lebens.

Jakob Yoder.

Für den Herold der Wahrheit.

Die christliche Geduld.

„Und eines Hauptmannes Knecht lag todtkrank, den er werth hielt." Luc. 7, 2.

Es begab sich zu einer Zeit, daß der Herr Christus zu Capernaum einging, und eines Hauptmannes Knecht lag sehr krank, den der Hauptmann sehr lieb hatte. Da er nun hörete, daß Jesus da war hat er etliche von den Aeltesten der Juden mit einer Bitte an Ihn gesandt, daß Er doch zu ihm kommen wolle und seinen kranken Knecht gesund machen. Jesus ging mit ihnen. Als sie nun nicht weit von des Hauptmannes Hause waren, sandte er etliche von seinen Freunden und ließ Ihm sagen: „Ach Herr, bemühe dich nicht; ich bin nicht werth daß du unter mein Dach eingehest, und habe mich auch selbst nicht würdig geachtet, daß ich persönlich zu Dir kommen sollte, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Kind gesund werden." Er erkannte, daß sich Alles unter Christum und sein Wort biegen müßte und sprach: „Ich bin auch ein Mensch, der Obrigkeit unterthan, und habe Kriegsknechte unter mir, und spreche zu Einem: Gehe hin, so gehet er; und zum Andern: Komm her, so kommet er; und zu meinem Knecht: Thue das, so thut ers." Als ob er zu Christo also sagen wollte: Siehe, Herr, ich bin nur ein Mensch und muß dem Rath zu Rom dienen, dennoch habe ich solche Macht über meine Knechte, daß sie thun müssen was ich ihnen gebiete, aber Du, Herr, bist ein solcher Herr, daß sich alle Gewaltigen vor dir bücken und alles was im Himmel und auf Erden ist, sich unter dich beugen muß; so Du denn nun der Krankheit und dem Tod gebietest, müssen sie Dir auch wohl gehorsam sein und mein Kind verlassen. Und wiederum, so Du der Gesundheit und dem Leben gebietest, müssen sie wohl dir folgen; darum ists unnöthig, daß Du in deines unwürdigen Dieners Hause kommest. Spreche Du nur ein einziges Wort und mein Knecht wird wohl gesund werden. Da nun Jesus diese Worte hörte hat Er sich sehr verwundert, wandte sich um und sprach zu dem Volk das Ihm nachfolgte: „Ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden." Luc. 7, 9.

O, du lieber Leser des Herolds und Mitwanderer nach einer unendlichen langen Ewigkeit, schaue mit einem zerschlagenen Herz auf diesen Hauptmann und nehme ihn zu einem lebendigen Vorbild daran du lernen mußt wie sich ein aufrichtiger wahrer Christenglaube vor seinem Gott demüthigen und an Gottes Macht nicht zweifelt, und wie barmherzig der Mensch mit seinen armen Dienstboten, sie seien Knechte oder Mägde, in treuer Liebe handeln und umgehen soll. Von ganzem Herzen war dieser Hauptmann bewegt und hatte Mitleid über seinen armen Diener und trug eine Sorge für ihn, daß er sichs auch nicht verdrießen ließ die Aeltesten der Juden zu bemühen zu Christo zu senden, um Ihn zu bitten doch seinen kranken Knecht helfen zu wollen. Wie viele Christenbekenner gibt es heutzutage die sehr unbarmherzig und hart gegen ihre Knechte und Mägde sind, sie schelten, zanken und afterreden, und böse Worte währen vom Morgen bis an den Abend. Ja, könnten auch ihrer Etliche sie mit Wasser oder mit Stroh speisen und mit der Geisel und Spreu bezahlen, dieselbigen werden sobald bereit sein es zu thun; wenn sie sich aber vor den Menschen nicht scheuen würden, viel weniger würden sie sich schämen vor dem Herrn, den sie nicht sehen und nicht kennen. Wehe solchen Christenbekennern. Der Hauptmann nennt seinen Diener sein Kind, damit er seine väterliche Liebe und demüthiges Herz zu seinem armen Knecht erzeigte. Denn wiewohl er der Herr war und in hohen Ehren gehalten, hat er sich gleichwohl in seinem Herzen über seinen armen Diener nicht erhoben, und erkannte vielmehr, daß sie beide von einem gleichen Gott erschaffen und von Einem Saamen hergekommen und geboren waren. Aber was für eine Zucht und Liebe beweisen viele von den Christenbekennern gegen ihre armen betrübten Dienstboten? Ja, man muß öfters glauben, es sei nichts als eine heidnische Zucht und Liebe, denn wie manches schändliches und zänkisches Wort müssen sie hören. Ja, noch viel schlimmer sieht es aus als ich es beschreiben kann. Es wäre wohl einmal Zeit für Alle die behaftet sind mit solchen Werken, daß sie zusehen wie sich zu bessern und der Liebe tiefer nachdenken. Ist denn ein solcher Wandel im Himmel, oder ein solches Leben verborgen mit Christo in Gott, wie Paulus sagt, daß es sein soll?

Merke, der Hauptmann erniedrigte sich von ganzem Herzen vor dem Herrn, sich selber nicht würdig achtend daß Er unter sein Dach kommen sollte. Aber ach! wie gehet es bei vielen unter den sogenannten Christen. Sie treten daher mit aufgeblasenen Herzen und ausgestrecktem Hals, halten viel von sich selbst und sind üppig und stolz, der Eine auf sein Geschlecht und der Andere auf seinen Reichthum, Einer auf seine Weisheit und der Andere auf seine Kunst und Schönheit u. dgl. Sie denken nicht an den unschuldigen und demüthigen Christum der da spricht: „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig." Der rechtfertige Herr läßt viel von den sogenannten Christen in ein blindes und verstocktes Wesen verfallen, die sein allerheiligstes Wort so gering und klein achten und seine väterliche Gnade, Gütigkeit und Liebe für Leichtsinn halten. Bei einem wahren Christen gehet es nicht also zu. Er stellt sich diesen getreuen und frommen Hauptmann zum Vorbild auf, daß er ihm in seinem Glauben, Liebe, Demuth und Tugenden gleich kommen möge und trägt Sorge für seine Dienstboten, gleichwie dieser Hauptmann gethan hat, und unterweiset sie, lehret, vermahnet und strafet sie mit einem väterlichen Geist so oft sie nicht recht thun, geht ihnen vor mit einem unsträflichen Leben in aller Gerechtigkeit und Frömmigkeit, und hat auch Mitleiden für sie in ihrer schweren Arbeit und tröstet sie in ihrer Armuth. Er betrübt sie nicht und ärgert sie nicht mit ihnen; er ist mitleidig und barmherzig über sie und kommt ihnen zu Hilfe in allen ihren Nöthen; er erhebt sein Herz nicht über sie und verachtet sie nicht in ihrer Kleinheit; er weißt, daß sie alle von Einem Samen und von Einem Vater entsprossen, und denket allezeit, daß er auch einen Herrn im Himmel hat vor dessen Gericht er einmal erscheinen und Rechenschaft für alle seine Werke geben müsse, denn solches lehrt uns die heilige Schrift. „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein Jeglicher empfange nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben es sei gut oder böse." 2. Cor. 5, 10.. „Und wisset, was ein Jeder Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, es sei ein Knecht oder ein Freier. Und ihr Herren, thut auch dasselbige gegen sie, und lasset das Drohen, und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bei Ihm kein Ansehen der Person." Eph. 6, 8. 9. „Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen; und wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo. Wer aber Unrecht thut, der wird empfangen, was er Unrecht gethan hat; und gilt kein Ansehen der Person." Col. 3, 23—25. „Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten." Matth. 7, 12. „Denn alle Gesetze werden in Einem Worte erfüllet, in dem: Liebe deinen Nächsten als dich selbst." Gal. 5, 4.

C. H. Hochstetler.

Summit Mills, Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Jaget nach dem Frieden.

„Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen. Ebr. 12, 14.

Wo Friede ist, da ist eine herrliche Wohnung und ist auch Einigkeit. Und dazu vermahnt uns der Apostel ferner: „Wandelt wie sichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid—und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens."

O, wie lieblich ist es anzusehen und beizuwohnen wo Friede in einem Hause oder in einer Gemeinde, ist wo Eines das Andere höher achtet als sich selbst. Aber nun diesen Frieden untereinander zu haben, ist es nothwendig, daß wir uns von dem Geist des Friedens regieren lassen, wie es heißt, Col. 3, 15. „Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe und seid dankbar."

Das allerköstlichste wäre wenn wir mit unserm Gott und Schöpfer im Frieden ständen. Aber nun dieses zu erlangen, müssen wir unser Fleisch kreuzigen, sammt den Lüsten und Begierden.

Lieber Leser, manchmal ist man noch so geneigt, wo Etliche an einem Abend oder sonst zusammenkommen, zu Disputiren und über Diesen und Jenen zu schimpfen und beschuldigen ohne einmal daran zu denken daß man Gott beleidigt. Der Heiland sagt, „wer nicht Allem absagt und folget mir nach kann nicht mein Jünger sein." Wir sollen ja vergessen was dahinten ist, und nach dem vorgesteckten Ziele trachten. Können wir denn in der Wahrheit unsern Gott anrufen und sagen: „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel?" Da Gott kein Gefallen hat an solchen Dingen, wie wäre es doch so schön, wenn die Glieder einer Gemeinde „gleich Einer Seele könnten sein, wenn die Herzen zusammen fließen thäten wie die Wasserbächen. Darum lasset uns zusehen daß Niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Aergerniß gebe, dadurch die Liebe und der Friede gestört würde, sondern lasset uns vielmehr dem nachstreben was zum Frieden dient, und einander behilflich sein auf der Pilgerreise nach dem himmlischen Jerusalem, wo Friede und Freude zur rechten Gottes sein wird immer und ewiglich.

D. A. Sneck.

Dalton, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Gnade allein gibt Gewißheit.

„Lasset euch nicht mit mancherlei fremden Lehren umtreiben; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschiehet durch Gnade, nicht durch Speisen, davon keinen Nutzen haben, die damit umgehen. Ebr. 13, 9.

Solch eine Ermahnung war schon in der allerersten Zeit der Christenheit nöthig, in der Zeit, als die Apostel noch lebten. Als das Evangelium in aller Frische noch, von den ersten Zeugen des Todes und der Auferstehung Jesu selbst verkündigt wurde, war die Gefahr vorhanden, daß Seine Anhänger von der Einen, lautern Lehre des Evangeliums abgezogen und zu mancherlei und fremden Lehren hingezogen wurden. Neben der rechten Lehre zur Seligkeit tauchten sofort auch Irrlehren auf, welche entweder aus jüdischer Werkgerechtigkeit oder aus heidnischer Weltweisheit, jedenfalls aber aus verfinsterteten und ungöttlichen Herzen stammten und daher die Gewissen verdüsterten, das Ziel verrückten und vom rechten Wege abbrachten. Während aber die lautere Lehre des Evangeliums aller eigene Ruhm zu Nichte macht und nur die göttliche Gnade verherrlicht, schmeichelt die Irrlehre allemal entweder der Hoffahrt des Herzens oder der Wollust des Fleisches und übt daher einen persönlichen Reiz aus, welchem ein unbewachtes Herz gar leicht zur Beute wird. Ja, es ist der ausschließliche Ruhm der göttlichen Gnade, wenn unser Herz von den mancherlei Irrlehren, welche uns, meine Brüder, umschwirren, und die uns für sich gewinnen möchten, frei bleibt, oder wenn es sich durch sie hindurch arbeitet und zur heilsamen Lehre zurück kehrt. Und es ist köstlich, meine Brüder und Schwestern, wenn eure Herzen die Meinungen fahren lassen und die Gewißheit in euch Einzug hält, wenn es dahin kommt sagen zu können:

„Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält,
Wo anders als in Jesu Wunden u s. w.,

denn eher wird das Herz doch nicht ruhig, als bis die göttliche Wahrheit eingezogen und drinnen mit Klarheit herrscht. Schon in der apostolischen Zeit aber meinte man das unruhige Gewissen mit Speisen beschwichtigen zu können, wenn man sich von dieser oder jener enthalte, um dadurch seine sonstigen Uebertretungen zu sühnen. Indeß ein solches und ein jedes Fasten, welches ausschließlich zu dem Zwecke eingehalten wird, um nüchtern zum Gebet zu sein, sondern welches zu einem Werke wird, dadurch man seine Sünden abtüßen will, ist zur Seligkeit hinderlich und führt auf Irrwegen, indem es uns das allgenugsame Verdienst Christi zur Vergebung unserer Sünden verdunkelt, oder gar verdrängt, um an dessen Stelle eignes Verdienst zu setzen. Nun kann zwar das Herz wohl auch im Irrthum fest werden, aber selig kann es darin nimmer werden. Die selige Gewißheit der Vergebung der Sünden findet du mein lieber Christenbekenner, nicht in den Speisen und auch in keinem andern eigenen Werke, sondern im Verdienste Jesu.—Diese köstliche Wahrheit, nach langer Verhüllung wieder an das Licht gebracht zu haben, ist die Frucht der Reformation, deren Kinder wir sind. Aber die Macht des Irrthums ist stark. Der Vater der Lügen kleidet denselben in mancherlei Gewänder, und sucht ihn in dieser oder jener Gestalt wieder einzuführen. Ueber das Wäll n der Speisen zur Gerechtigkeit sind wir glücklich hinweg, meine Brüder, aber in die Sünde vergebende Gnade dringen die Wenigsten ein. Früher verließ man sich auf die Erfüllung der kirchlich vorgeschriebenen Werke, jetzt verläßt man sich auf seine bürgerliche Rechtschaffenheit. Und ist doch ein Irrthum so schlimm wie der andere, weil beide auf eigenes Verdienst bauen und nicht auf das Verdienst Jesu. Die Wahrheit, welche die Reformation wieder ans Licht gebracht, ist unserm Geschlecht weit wieder abhanden gekommen und man kann daher am Zurücktenken an jene Zeit, eben so

gut weinen, wie sich freuen. Wahrlich, es thut Noth, daß das apostolische Wort aufs Neue wieder mit Macht gepredigt werde. Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschiehet durch Gnade.

Der Psalmist spricht Ps. 87, 1—3: „Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. Der Herr liebet die Thore Zions über alle Wohnungen Jakobs. Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes."

Wenn wir auf die Bestrebungen des Zeitgeistes blicken, meine Brüder, wie dieselben zu Tage treten, in den Zeitschriften, grossen und kleinen Familienblättern und andere Erzeugnissen der Literatur, in Kundgebungen von Ansichten und Verordnungen u. s. w., so kann ein unbefestigtes christliches Gemüth wohl von der Besorgniß beschlichen werden, ob das Christenthum den vereinten Anstrengungen so vieler Feinde auf die Dauer werde Widerstand leisten können und ob es nicht vielmehr der zersetzend und auflösend wirkenden rastlosen Thätigkeit des Zeitgeistes endlich doch zum Opfer fallen werde. Allein,—wie der Psalmist sagt: „Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen," nämlich jene äußerlich sichtbare Stadt Gottes von dannen; und auch wir können heute meine Brüder, von der christlichen Gemeinde sagen: sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. Und welches sind die heiligen Berge? Damals waren es Felsen von Stein, jetzt sind es die geistigen Felsen des Lichtes und der Wahrheit, des Rechtes und der Liebe. Zweifelst du daran mein Christenbekenner, daß die Sonne, auch wenn sie Tage und Wochen lang hinter dichten Wolken verborgen war, wieder scheinen und mit ihren hellen warmen Strahlen des Menschen Herz erfreuen werde? Ebenso wenig zweifle doch daran, daß die finstern Mächte der Lüge die Sonne der Wahrheit auf immer verdunkeln könnten! Glaubst du nicht an den schließlichen Triumph des Reiches über alle Ungerechtigkeit, und an den Sieg der Liebe über alle Selbstsucht? Nun, auf diesen Säulen ist das Christenthum fest gegründet. Und darum sagt auch der Herr: die Pforten der Hölle sollen seine Gemeinden nicht überwältigen. Nein, zu welchen Mitteln die Mächte der Finsterniß auch greifen mögen, endlich wird die Wahrheit dennoch hervorbrechen wie der helle Mittag, und wie fein die Bosheit und Christusfeindschaft ihre Schlingen auch lege und wie eng sie ihre Netze auch ziehe, dennoch wird das Recht durchbrechen und von der Gewalt der Liebe werden sie ohnmächtig dahin sinken. Also nur getrost, meine Brüder, der Herr liebet die Thore Zions vor allen Wohnungen Jakobs. Er, der Allmächtige, wird sein geliebtes Haus schon zu schützen wissen wider alle Anläufe der Feinde. Wo aber haben wir Sein Zion zu suchen unter den mancherlei Parteien, die alle darauf Anspruch machen, das rechte Zion zu sein? Da haben wir es zu suchen, wo wir jene Grundfesten der Wahrheit und des Lichtes, des Rechtes und der Liebe am besten gewahrt sehn, da, wo das Licht des göttlichen Wortes am hellsten scheint, wo die Wahrheit am reinsten verkündigt wird, wo das göttliche Recht auf unser Herz und unser Leben am kräftigsten betont wird, wo die Liebe Gottes in der Aufopferung seines Sohnes für uns am völligsten in den Mittelpunkt aller Predigt gestellt wird, da, da suche das rechte Zion. Denn daselbst findest du am meisten Licht für dein finsteres Herz, am meisten Trost für dein betrübtes Herz,—die Kämpfe, welche um die Stadt Gottes geführt werden, laß dich nicht anfechten und irre machen. Es muß so sein, um der Stadt Gottes willen muß es so sein,—denn dieselbe wird von schwachen Menschen bewohnt, welche unaufhörlich der Läuterung und der Weckung bedürfen, damit sie nicht im Verkehr mit einer versuchlichen Welt jenen Grundfesten untreue werden und sich von ihnen ablasten lassen. Träge Ruhe macht schläfrig und gleichgültig, der Kampf weckt auf und macht uns die Güter, welche wir vertheidigen immer theurer und unentbehrlicher. Die Feinde müssen uns helfen unsre Lasten zu entdecken und zu schätzen, denn sie sehen sie weit besser wie wir, und dieselben würden uns zu Grunde richten auch ohne Feinde ganz von selbst. Darum meine Brüder und Schwestern lasset uns aufsehen auf Jesum den Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Hiemit für diesmal Gott befohlen. Amen.

Heinrich Görz, Sen.

Ueber Ebr. 4, 12.

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer, denn kein zweischneidiges Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens."

Das Wort, von welchem hier die Rede ist, ist, wie schon unser Text sagt, Gottes und nicht Menschen Wort. Der Autor davon ist Gott selbst, welches Er im alten und neuen Testament durch die heilige Schreiber unter dem Einflusse und der Leitung seines Geistes aufzeichnen ließ. Dieses Gottes Wort ist eingetheilt in Gesetz und Evangelium, welches nach dem Befehl unseres Herrn Jesu in aller Welt verkündiget werden soll, und dessen Würdeträger wir, meine theure Amtsbrüder sind. Dieses Wort Gottes ist nach Anleitung unserer Textesworte:

1. Lebendig. Also nicht todt. Es weckt, wenn es aus der Fülle des Herzens von einem von Gott dazu berufenen Prediger verkündiget wird, die todte Christenheit auf, gleichwie Jemand aus dem Schlafe (welches ein Bild und Bruder des Todes ist), aufgeweckt wird. Der Mensch in seinem natürlichen Zustande ist geistig todt, todt in Sünden und Uebertretungen, und das Wort Gottes ist eins der verschiedenen Mittel, welche Gott gebraucht, um ihm diesen Zustand erkenntlich zu machen, und ihn zum neuen Leben, wie es in Christo Jesu ist, zu führen. In diesem Sinn ermahnet Paulus die Römer 1, 13: „Auch begehet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Ferner ist es:

2. Kräftig. Also nicht ohnmächtig oder kraftlos. Hier muß ich wiederum bemerken, daß, wenn es diese Eigenschaft „kräftig" erweisen soll, Derjenige, welcher es verkündigt, mit dessen Kraft beseelt sein muß. Ich kann den schwersten Hufschmidhammer nehmen und einen Zug führen, aber denselben so langsam herunter lassen, daß nicht einmal eine Nuß, worauf er fällt, zerschlagen wird. Aehnlich ist der Prediger, welcher die Bibel, das Wort Gottes, dem Buchstaben nach predigt, aber wobei der Sünder nicht ergriffen wird von der Kraft Gottes. Ganz anders predigte Paulus jenem Ehebrecher und Geldnarren Felix, Apostelg. 24, 25., von der Keuschheit, Gerechtigkeit und dem zukünftigen Gerichte so kraftvoll, daß jener Sünder erschrak und zitterte. In dieser Weise haben alle Knechte Gottes von jeher das Wort Gottes verkündiget. Gott helfe mir und euch, geliebte Amtsbrüder, desgleichen zu thun.

3. Schärfer denn kein zweischneidiges Schwert. Hier redet unser Text symbolisch, indem er ein Schwert als Bild gebraucht, welches an beiden Seiten schneidend scharf ist. Ebenfalls muß ich hier bemerken, daß, wenn „diese Eigenschaft" schärfer denn kein zweischneidiges Schwert sich erweisen soll, es wiederum aus der Fülle des Herzens von einem von Gott dazu berufenen Prediger verkündiget werden muß. Das Wort Gottes ist die ewige Wahrheit, und weil die Wahrheit immer etwas Scharfes an sich hat, so verwundet sie oftmals, ja sie schneidet tiefe Wunden. Die Predigt von Stephanus vor dem hohen Rath, Apostelg. 7, hatte solche Wirkung, welche wir in Vers 54 lesen: Als sie solches hörten, ging es ihnen durchs Herz und bissen die Zähne zusammen über ihm. Aber ich kann auch ein zweischneidiges Schwert nehmen und einen Zug führen, und dasselbe so langsam herunter lassen, daß es nicht einmal einen Finger durchschneidet, worauf es fällt. Aehnlich ist es mit dem Prediger, welcher das Wort Gottes verkündigt, das ganze Jahr, ja vielleicht sein Leben lang den Zug mit diesem scharfen zweischneidigen Schwerte führt, aber es so einrichtet, daß er seinen Zuhörern nicht wehe thut.

4. Durchdringet es, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens.

Ehe ich zu der Erklärung dieser im Texte angeführten Bestandtheile des menschlichen Körpers übergehe, will ich einen Versuch machen die Verbindung derselben, sowie auch die Eigenschaften zu geben, um meine Aufgabe deutlicher lösen zu können.

a. Die Seele des Menschen ist Dasjenige, welches durch den Hauch Gottes dem Menschen mitgetheilt wurde, wodurch die verschiedenen Bewegungen und Geschäfte des Menschen verrichtet werden; durch die Seele erhält der Mensch das Vermögen, sinnlich wahrzunehmen, zu empfinden, zu begehren, und sie bildet die Vermittlung zwischen Geist und Leib. Während der Körper des Menschen sterblich ist, so ist die Seele des Menschen unsterblich.

b. Der Geist des Menschen. Die Thierseele hat überhaupt nur natürliche und allgemeine Lebenskraft. Mit der Seele des Menschen ist noch etwas Höheres verbunden, welches Geist genannt wird, wodurch der Mensch, weil er von Gott stammt, und folglich zum Bild Gottes gehört, mit Gott eng verbunden ist, und gerade hierin ist der Mensch von dem Thiere unterschieden. Gleichwie nun die Seele im Leibe ist, so ist der Geist in der Seele, und Leib, Seele und Geist machen das menschliche Wesen aus. Der Geist ist also das höhere Vermögen, vermittelst dessen der Mensch in den Stand gesetzt wird, Gott zu erkennen und mit Ihm in Gemeinschaft zu treten. Im Geiste liegt die Unterblichkeit des Menschen und die Fähigkeit, des ewigen Lebens theilhaftig zu werden; denn es ist blos allein der Geist, welcher die göttlichen Dinge, die unsichtbare Welt, Gott als die Wahrheit, Heiligkeit und Liebe ergreift, und dadurch das Heil, das wahre Leben, die Seligkeit oder die Fülle der himmlischen Gütern sich aneignet.

c. Mark und Bein oder der Körper des Menschen. Derselbe ist aus Fleisch, Gebeinen und Blut zusammengesetzt, und wurde bei der Schöpfung der Welt von Gott aus dem Staube der Erde bereitet, um als Wohnhaus der menschlichen Seele zu dienen, durch welche der Geist sich äußert. Wenn auch eine Möglichkeit vorhanden war, daß der Mensch, aus der Erde gemacht, sterben konnte, so war er doch vor dem Sündenfalle dem Tode nicht unterworfen, sondern wahrscheinlich, wie die Gottesgelehrten glauben, für ein höheres Leben der Verklärung bestimmt.

5. Das Herz des Menschen. Wie von dem Herzen im irdischen Sinne genommen alle Lebenstriebe und Lebensvorrichtungen ausgehen, so verhält es sich mit dem Herzen als einem geistigen Vermögen. Das Herz ist nicht der vernünftigen Seele gleich, sondern es ist der innerste Mittelpunkt als geistigen Erkennens, Empfindens und Wollens, es ist ferner der verborgene Herd des Geistesleben, der Sitz des Gewissens, aber auch die Quelle aller niedern Leidenschaften und Begierden. Die ganze Leitung des Menschen, alle Regungen und Bewegungen der Seele, besonders aber des Willens, gehen von dem Herzen aus. Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über. Matth. 12, 34. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerungen.— Matth. 15, 19. Von Natur aus ist unser Herz kalt, hart und unempfindlich, aber durch das Wort Gottes, welches die Bekehrung bewirkt, soll es umgeschmolzen werden nach Hes. 26, 26. 27. Und ich will euch ein neu Herz geben und einen neuen Geist, und will das steinerne Herz von euch nehmen und euch ein fleischernes Herz geben u. s. w.

Beim natürlichen unwiedergebornen Menschen arbeitet Alles zusammen; Leib d. h. Mark und Bein, sowie sein verkehrtes und unverständiges Herz zu seinem zeitlichen und ewigen Verderben. Gottes Wort soll diesen unberechenbaren Schaden heben, es soll eine Scheidung zuwege bringen, d. h. alles in schönster Ordnung nach dem heiligen Willen Gottes ordnen, so daß alles, was an und in ihm ist, zu seinem zeitlichen und ewigen Wohle harmonirend arbeitet. Der Mensch welcher von Natur aus geistig todt ist und nichts vom Geiste Gottes vernimmt, soll geistig lebendig werden; ja sogar geheiliget und unsträflich erhalten werden, wenn Gottes Geist ihn bewahrt und regiert. Die Seele wird durchdrungen, wenn der von Gottes Wort ausgehende Geist sie beherrscht, wenn alle ihre Empfindungen, all ihr Verlangen und Streben, diesem Worte Gottes untergeordnet sind.

6. Endlich auch Mark und Bein, oder der ganze äußere Mensch, soll von dem Worte Gottes durchdrungen werden, d. h. seine Triebe und Bedürfnisse sollen durch den Geist, welcher von Gottes Wort ausgeht, geleitet und regiert werden, ja alle seine Glieder sollen ganz und gar zu Werkzeugen der Heiligung gemacht werden. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist u. s. w. 1. Kor. 6, 19. 20. Ferner, wie schon oben angeführt, Röm. 6, 13.. begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gotte zu Waffen der Gerechtigkeit. Schließlich soll das Wort Gottes ein Richter sein der Gedanken und Sinne u. s. w. Segen und Fluch, Leben und Tod sind gewiß, worauf uns Gottes Wort aufmerksam macht. Es ist der Richter aller Menschen, wonach sie gerichtet werden, es ist der Prüfstein, wonach wir hier unsere Gedanken zu prüfen haben. Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet, das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Joh. 12, 48.

So kräftig ist des Herrn Wort,
Daß es zur Neugeburt wirket fort,
Durchdringet Mark Seel und Bein,
Zerschlägt den härtsten Felsenstein.

Es sammelt uns zu Christi Heer,
Ist Gottesmenschen nütz zur Lehr,
Zur Strafe, Zucht und Besserung,
Zur Warnung und zur Heiligung.

—Apologete.

Für den Herold der Wahrheit.

Wem die Armen weichen müssen.

„Die Armen im Lande müssen ihnen weichen, und die Dürftigen im Lande müssen sich verbergen." Hiob 24, 4.

Derjenige, der Geld hat und wendet es nicht zum Nutzen seiner Mitmenschen an, ist einer von denen es hier heißt, daß die Armen im Lande ihnen weichen müssen. Er wird auch unter die gezählt, über welche Hiob im weiteren Verlaufe des Kapitels sagt, daß sie die Nackenden liegen lassen, und denen, welchen sie die Kleider genommen, keine Decke im Frost lassen.

Er macht die Leute arm mit Pfänden; dem Hungrigen nimmt er die Garben und zwingt sie Oel zu machen auf ihrer eigenen Mühle. Er gehört ebenfalls unter die, welche Hiob vom 18. Vers an bis zu Endes des Kapitels anführt. Im 20. Vers heißt es: „Es werden sein vergessen die Barmherzigen, seine Lust wird wurmicht werden, sein wird nicht mehr gedacht, er wird zerbrochen werden wie ein fauler Baum." „Er hat beleidiget die Einsame die nicht gebiert, und hat der Wittwe kein Gutes gethan." „Wenn er stehet, wird er seines Lebens nicht gewiß sein." „Sie sind eine kleine Zeit erhaben, und werden zu nichte und unterdrückt und ganz und gar ausgetilget werden; und wie die erste Blüthe an den Aehren werden sie abgeschlagen werden." Und im 25. Vers wird gefragt: „Ist's nicht also?" Ja wohl, kann man sagen, es ist so. Ein solches Leben hat keine Verheißung weder für dieses noch für das zukünftige Leben. Erstlich ist aller Trost des Habsüchtigen (der sein Geld aufhäuft) in diesem Leben, nur vermeintlich ein solcher, und vielmehr eine Kränkung seiner Seele; denn er meint sich Trost zu verschaffen, aber derselbe fliehet vor ihm der wie sein eigener Schatten. Je mehr er rennt und ihm nachjagt, desto behender flieht der Trost vor ihm; so daß er endlich ermattet und ihm Alles mit dieser Welt vergebt und zuletzt nichts weiter überig bleibt, als die schnell herannahende Verwirklichung der inhaltsschweren Drohung: „Wehe euch Reichen; denn ihr habt euren Trost dahin" u. s. w. Luk. 6, 24.

Ja, es wäre sehr zu wünschen, daß die Zeit bald kommen würde, daß Solche, die in diesem Leben überflüssiges Geld haben und dasselbe nicht zum Wohl und Nutzen ihrer dürftigen Mitpilger anwenden, schon in dieser Zeit so verabscheuet würden daß es sie zur Einsicht ihrer Thorheit bringen würde. Dieses würde dann in den Herzen Derjenigen, von welchen in unserm Texte gesagt wird, daß sie sich vor den Reichen verkriechen müssen, eine solche Freude hervorbringen daß sie den Vater im Himmel preisen würden.

Die Habsucht ist eine in unsern Tagen hervorragende herrschende Thorheit; und wenn man es recht überlegt und beherziget, sind einem die tief mitleidigen Ausdrücke der Altväter so klar und verständlich, daß man sich auch über die scharfen Drohungen wider die diesem Laster Ergebenen gar nicht wundert; und es sollte jedes Herz dadurch bewegt, jedes Auge sehen und jedes Ohr hören, was der Wille Gottes ist; denn unsere Mitpilger, reich oder arm, stehen täglich vor dem heiligen Richterstuhl dessen, der gesagt hat: „Geben ist seliger als Nehmen."

M. D. Ropp.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Bruderliebe.

O welch ein gnadenvoller Trieb
Ist's um die wahre Bruderlieb!
Sie kommt aus Jesu Herzen her,
Und fällt den Seinen niemals schwer.

Die Bruderlieb hat festen Grund,
Das wird erst recht im Leiden kund;
Da bricht ihr Trieb mit Macht herfur,
Denn Gottes Liebe leuchtet ihr.

Die Bruderliebe wird beseelt
Wenn and're Liebe wird verzehrt,
Sie ist ein unvermeßlich Gut,
Das macht der Brüder Herzen Mutd.

Nicht lieben in der Brüderzahl
Wär einem Bruderherzen Qual,
Es denkt vielmehr von allen so;
Daß ich sie lieb', bin ich recht froh.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, März 1880.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Welche für Bücher u. s. w. senden und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie, es uns wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; so man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Den Märtyrerspiegel lesen.—Wir hörten sagen, daß es Leute gäbe die behaupten, daß solche Bücher zu lesen als der Märtyrerspiegel schädlich wäre. Uns wundert es, ob solche Leute ihre Bibel so fleißig gelesen haben als sie sollten. Wir hoffen, es wird Niemand die Geschichte jener treuen Zeugen der Gemeinde verächtlich anschauen, von denen so viele ihren Glauben mit ihrem eigenen Blute versiegelten, Der Herr verheiße, daß es noch viele Solche zu unserer Zeit geben möge.

Von unserm alten Freund und Bruder David Klaasen, aus Manitoba, mit dem wir schon manche frohe Stunde zugebracht, haben wir wieder einmal Nachricht erhalten. Er schreibt uns wie folgt: „Wir in unserer Familie sind, Gott sei Dank, gesund, haben nun hier fünf Jahr erlebt und befinden uns recht wohl. Wir bauen hier recht viel Getreide, einige bis 2000 Bushel; auch die Kartessel gedeihen sehr gut. Großartig aber können wir hier nicht wirthschaften, weil die Dienstboten zu theuer sind. Einer bekommt hier $100 und rechnet, daß es bald so weit kommt, daß Keine mehr zu haben sind. Die Lepthälfte des December hat es sehr gefroren, von 30 bis 40 Grad, aber seit Neujahr ist es sehr veränderlich und ist meistentheils von 8 bis 12, auch bis 18 Grad kalt; ist auch viel Schnee und gute Schlittenbahn. Seid herzlich gegrüßt."

Der „Chr. Jugendfreund."—Unser deutsches Kinderblatt von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, herausgegeben und in unserer Druckerei gedruckt, ist ein schönes und werthvolles Blatt welches in allen unsern deutschen Mennonitischen Familien Aufnahme finden sollte. Dieses Blatt wird monatlich herausgegeben, enthält nur gutes Lesstoff und ist besonders für Kinder und junge Leute geeignet. Auch den Sommer soll es auch die Sonntagschul Lectionen enthalten, für jeden Sonntag. Man wird sich bemühen auf jede Weise dieses Blatt so zu führen, daß es von jedem Kinde mit Nutzen und Segen kann gelesen werden. In diesem Jahr soll auch jeder Unterschreiber ein schönes Lied in Farbendruck, auf einem Bogen 13 bei 17 Zoll groß zugesandt bekommen. Das Blatt kostet per Exemplar 25 Cent des Jahres. Fünf Exemplare $1.00. Sollte Jemand fünfzig oder mehr Exemplare nehmen, dann bekommt man sie zu 15 Cent per Exemplar.

Das russische Gesangbuch hat eben die Presse verlassen und werden jetzt alle Bestellungen zu folgenden Preisen besorgt werden:

Ein Exemplar, gewöhnlichen Lederband, postfrei versandt	$ 1.65
Ein Exemplar, mit Futteral, postfrei	1.70
Ein Exemplar, mit Futteral und Namen in Gold darauf	1.75
Ein Exemplar, mit Goldschnitt und Futteral und Namen darauf	2.25
Per Dutzend, in gewöhnlichem Lederband, per Expreß	16.80
Per Dutzend, mit Futteral	17.40
Per Dutzend, mit Futteral, und Namen darauf	18.00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden. Alle Bestellungen sind zu adressiren:

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Aus den Gemeinden.

Prediger Jakob Culp in Mahoning Co., Ohio, war wegen Kranksein schon eine Zeitlang nicht mehr im Stande dem Gottesdienst beizuwohnen. Er befindet sich jetzt auf der Besserung.

Berichtigung.—Bei der Predigerwahl am 9. Dez., in der Sonnenberger Gemeinde in Wayne Co., Ohio, heißt es in der Januar Nummer des Herolds T. A. Sommer und T. F. Sommer anstatt, wie es heißen sollte, J. A. Sommer und J. C. Sommer.

Predigerwahl.—Die Gemeinde zu Beatrice in Gage Co., Neb., hielt neulich Predigerwahl. Die Brüder Gerhard Penner, Sehn von Bischof Gerhard Penner, der kurz nach seiner Ankunft in diesem Lande starb, und Peter Reimer, dessen Eltern unsern Berichtgeber noch in Rußland zu sein glaubt, wurden zu dem wichtigen Amte erwählt und ordinirt. Möge der Herr sie in dem Werk segnen.

Diakon ordinirt.—Bischof Abraham Martin von Waterloo, Bischof Christian Gayman und Diakon David Martin besuchten in der Umgegend von der Zwanzig in Lincoln Co., Ontario, und hielten auf den 10., 11. und 12. Januar Versammlungen da. An dem letztgenannten Tage wurde ein Diakon ordinirt und das Loos fiel auf Br. Abraham Kolp. Eine Person wurde auch getauft und in die Gemeinde einverleibt.

Getauft.—In der Gemeinde nahe Doylestown, Bucks Co., Pa., wurden Sonntags den 15. Februar neun Personen getauft und der Gemeinde hinzu gethan. Es ist erfreulich aus den verschiedenen Theilen des Landes zu hören, daß der Geist Gottes Sünder von dem Irrthum ihres Weges aufenweckt, daß sie willig werden ihre Herzen dem Heilande und dem Willen Gottes zu übergeben.

Prediger-Besuch.—Die Brüder Michael Rohrer von Stark County und Heinrich Walter von Columbiana Co., Ohio, machten neulich einen kurzen Besuch in der Gemeinde in Mahoning Co., Ohio. Sonntags den 8. Febr., predigten sie in Bixlers Versammlunshause, und Montags den 9. in Metzlers Versammlungshause. Sie gaben viele Worte der Warnung, und auch der Aufmunterung, und redeten meistens in der englischen Sprache. Solche Besuche sind sehr aufmunternd. und hoffen wir mit noch vielen solchen Besuchen begünstigt zu werden.

Aus Allen Co., Ohio.—Am 8. Febr. wurden in Sherricks Versammlungshause in Allen Co., Ohio, zehn Personen durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen. Es ist sehr erfreulich, wenn werthe Seelen sich aufmachen und mit dem Volke Gottes ihre Reise himmelwärts richten. Es ist unser innigstes Gebet zu Gott, daß diese neuen Anfänger im Wort des Herrn auch bis an das Ende getreu aushalten mögen, daß sie auch die Krone erreichen mögen. Wir hoffen, daß sie eifrige und getreue Arbeiter im Weinberg des Herrn sein mögen; daß sie den ganzen Harnisch Gottes anthun und wie gute Streiter den guten Kampf des Glaubens kämpfen und das ewige Leben ergreifen mögen.

Am 28. Januar kamen die Brüder John Kornhaus und Christian Snövley zu uns und am 29. hatten wir Versammlung bei Br. A. Bachman. Wir fühlten sehr aufgemuntert durch die Reden der lieben Brüder. Es ist auch beschlossen worden, daß von dem 1. Februar an alle sechs Wochen Versammlung hier soll abgehalten werden. Wenn einige Brüder-Prediger hier durchreisen, so hoffen wir sie werden bei uns anrusen. Auch alle Brüder und Schwesteen sind herzlich eingeladen uns zu besuchen. Kommen einige zu uns auf dem Bahnzug so schreibet an Andreas Bachman oder Samuel Shelly, Oregon, Ogle Co., Ill., die euch abholen werden.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für Ohio wird am dritten Freitag im Mai (den 21. Mai) in Allen Co., abgehalten werden. Die nächste Eisenbahnstation ist Elida, an der Pittsburg, Fortwayne und Chicago Eisenbahn.

Die halbjährliche Conferenz für den östlichen Districkt von Pennsylvanien wird am ersten Donnerstag im Mai (den 6. Mai) im Franconia Versammlungshause in Montgomery County abgehalten werden.

Die halbjährliche Conferenz in Lancaster Co., Pa., wird auf den 19. März in Brubachers Versammlungshause, ungefähr drei Meilen westlich von der Stadt Lancaster abgehalten werden.

Die halbjährliche Conferenz in Verginien wird am letzten Freitag im April abgehalten werden.

Die Conferenz in Kansas wird am vierten Freitag im April (den 23. April) im Spring Valley Versammlungshause, nahe Jakob Holdemans abgehalten werden. Die Brüderschaft von den Counties Harvey, Marion und McPherson lassen hiermit eine herzliche Einlagung an alle Brüder und Schwestern in der Ferne ergehen, um sich zu dieser Zeit mit ihnen zu versammeln; besonders lassen sie diese Einladung an die Prediger ergehen. Solche die nach Newton kommen, an der Atchison, Topeka und Santa Fe Eisenbahn, wird R. J. Heatwole so sie ihn brieflich davon berichten, dort abholen. Schreibet an Newton, Kan. Er wohnt zehn Meilen westlich von diesem Ort. Wenn Solche sind die von Florence über die neue letzten Herbst vollendete Bahn nach Marion Centre in Marion County kommen wollen, werden sie da von Pred. Daniel Wismer abgeholt werden, der fünf Meilen westlich von da wohnt. Adressiret wie oben angegeben. Oder wenn Welche lieber immer noch weiter bis nach Canton gehen wollen in McPherson County, so wird Jakob Holdeman sie gerne dort treffen und fünf Meilen südlich in seine Wohnung nahe dem Versammlungshause bringen.

Einigkeit in der Gemeinde.—Dies ist ein Gegendstand den all unsere Prediger und die ganze Brüderschaft wohl reiflich überlegen sollten. Die Lehre des Evangeliums ist Liebe und lehret Einigkeit. Spaltungen, Zank, Streit, Haß und Neid entstehen aus den Werken der Finsterniß, und wo man Zank und Streit Platz gibt, „da ist Unordnung und eitel böses Ding." Möge ein jeder Prediger sich darum fest entschließen, durch sein Betragen niemals zu irgend was von dieser Art Anlaß geben zu wollen; ja, möge kein Einziges seinen Einfluß zu einem so heillosen Werke geben, denn es ist eine allbekannte Thatsache, daß Spaltungen in der Gemeinde stets entweder mittelbar oder unmittelbar durch die Prediger hervorgebracht werden. Welch eine traurige Illustration für das heilige Amt! Denn die Thatsache, daß im Widerspruch mit dem Worte Gottes Spaltungen verursacht wurden, gibt Beweis, daß Diejenigen, die solche Spaltungen verursachten, nicht vom Geist Gottes, sondern von dem Geist des Ungehorsams und der Finsterniß geführet wurden; und daß alle Spaltungen entweder mittelbar oder unmittelbar durch die Prediger entstehen, ist ein Beweis, daß es viele Prediger gibt die die Liebe Gottes nicht in ihren Herzen haben. Aus dieser Ursache ist es so sehr nothwendig, daß besonders Prediger diese Sache mit einem gebetsvollem Herzen überlegen und suchen sich auf solche Art und Weise zu betragen und ein solches Gefühl der Liebe, des Gehorsams und der Geduld zu üben und an den Tag zu legen daß dadurch die Sache des Friedens und der Einigkeit befördert werde.

Wie herrlich und gesegnet möchte die Gemeinde dastehen, wenn die Prediger und die Mitglieder sich alle ernstlich nach dem Frieden bestrebten und alle sich Mühe anthäten den Geist der Demuth und der Liebe zu üben; wenn alle stets den Geist der Vergebung und eine Bereitwilligkeit sich Eins dem Andern zu unterwerfen mit Wort und That an den Tag legen würden. Alsdann würden die Zwischenwände welche die verschiedenen Abtheilungen unserer Gemeinde voneinander trennen, niederfallen, und wäre es Eine herrliche und vereinte Brüderschaft von einerlei Sinn, die miteinander Hand in Hand ging und beim Zerstören der Befestigungen der Sünde eine mächtige Gewalt ausüben würden. Möge der Herr die Zeit bald kommen lassen und mögen wir alle mit erneuerter Inbrunst und herzlichem Verlangen beten: „Dein Reich komme; Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel."

Eine Frage.

Ist Wucher nehmen von ärmeren Brüdern, unter rechten Christen unrecht?

Diese Frage ist bei uns heutzutage in Anregung und Verhandlung gekommen und dem Vernehmen nach kein entschiedenes Resultat darüber geworden; und so viel mir vom „Herold der Wahrheit" bekannt ist, habe ich diese Frage noch nicht darin beleuchtet gefunden. Da ich mich aber zu unvollkommen befinde, darüber meine Ansicht und Ueberzeugung zu offenbaren so fiel es mir ein, diese Frage den Spalten des „Herolds" anjuvertrauen, um irgend einen geneigten Leser dieses wohlwollenden Blattes, aufzufordern, mit der Bitte: mir eine Antwort auf diesem Wege zukommen zu lassen. Ich bin zwar zum Theil im Reinen; doch will ich mir aber auch nicht zu viel trauen, indem ich selbst derjenige bin, welcher Wucher zahlen muß, und auch gerne thue ohne Murren, aber doch möchte ich nicht unparteiisch genug sein.— aber im Interesse dieser Frage, möchte ich die Meinungen und Ueberzeugungen Anderer darüber wissen. Mir würde diese Frage um so mehr auffallend da dem Anschein nach noch kein eigentliches Reine darüber zu Stande gekommen, was meiner Ueberzeugung nach, doch unter Rechtgläubigen, so sie anders rechte Nachfolger Christi sein wollen, sollte!

Ein Bruder.

Eine Besuchsreise.

Am 9. Oct. bestieg ich zu Lowel, Kent Co., Mich., den Bahnwagen und fuhr nach Elkbart, Ind., wo ich noch denselben Abend bei Bruder Funk ankam und auch Bruder Jakob Hildebrand von Virginien antraf, den ich schon öfters wünschte zu sehen und zu hören. Denselben Abend versammelten wir uns im Hause von Br. Heinrich Brenneman, wo wir uns untereinander aus Gottes Wort vermahnten. Ich blieb bei Bruder Funk über Nacht. Den nächsten Morgen gingen wir nach der Conferenz im Yellow Creek Versammlungshause.

Am 13. bestieg ich am Mittag zu Nappanee den Bahnwagen und bis Abends um zehn Uhr kam ich zu Mansfield, Ohio, an, wo ich über Nacht bleiben mußte. Den nächsten Morgen bestieg ich wieder den Zug und fuhr nach Johnstown, Pa., wo ich denselben Abend ankam und bei meinem leiblichen Bruder über Nacht blieb. Hier besuchte ich in den Counties Somerset und Cambria, unter den Brüdern und Schwestern, Freunden und Verwandten, sowie unter den Amischen- und Dunker-Brüdern. Der Heiland sagt: „Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter." In dieser Gegend sind drei Mennoniten Versammlungshäuser, in denen sich gewöhnlich viele Menschen versammeln, wo noch ein großes Feld offen stehet um viel Gutes thun zu können. Viele scheinen einen Hunger und Durst zu haben nach dem Brod das vom Himmel kommt, die darum fleißig sind in dem Werk Christi; aber dann hat es auch noch solche, denen es nicht viel um das Heil ihrer Seelen angelegen zu sein scheint; und andere wieder gibt es, die sehr bereitwillig zu sein scheinen ein Bekenntniß zu machen, aber nur willig sind ein Theil der Gebote des Heilandes anzunehmen, was doch gar nicht bestehen kann. Auch besuchte ich meine alte Onkels Joseph Speicher und Samuel Speicher in Indiana County, die beide beinahe 80 Jahre alt sein. Ihre Gattinnen sind auch alt; dem Samuel seine ist blind. Dies war das erste Mal, daß ich sie besuchte.

Von hier ging ich wieder nach Cambria Co., und dann nach Somerset Co., wo mein Vater und viele meiner Verwandten wohnen. Am 16. Dez. ging ich nach Columbiana Co., Ohio, und von da nach Mahoning Co., wo ich Pred. Joseph Birler besuchte, der sehr unwohl war und der Versammlung nicht beiwohnen konnte. Dann besuchte ich auch den alten Bruder und Prediger Bösinger, und dann den Br. Johannes Burkholder, dem auch den Predigerdienst anbefohlen wurde. Möge der Herr ihn segnen und recht brauchbar machen in seiner Hand um noch Viele von ihrem Sündenschlaf aufzuwecken und zu dem wunderbaren Licht der Welt zu führen. Den 19. hatten wir Gottesdienst in Oberholzers Versammlungshause, wo sich eine ziemliche Zuhörerzahl versammelt hatte.

Den nächsten Morgen um zwei Uhr bestieg ich den Zug und fuhr nach Allen County, wo ich denselben Abend bei dem lieben alten Bruder Johannes M. Brennemann ankam, den

ich mit seiner Familie in gewöhnlicher Gesundheit antraf. Der liebe alte Bruder kann immer noch in die Versammlung gehen; er hat sich schon viele Mühe angethan um Seelen zu Christo zu führen, und dieser Wille ist immer noch lebhaft in ihm, aber die Stimme fehlt ihm dazu um viel thun zu können. Den 21. brachte mich eins von J. M. Brennemans Söhnen ungefähr sechs Meilen in die Versammlung, wo ich Prediger Christian Brenneman antraf, den ich niemals zuvor gesehen. Dann ging ich zu Bruder Coly über Nacht, der auch nicht recht gesund war, aber doch den nächsten Tag mit mir in die Versammlung ging in der Nähe, wo ich Bischof Georg Brennemann antraf, mit dem ich nach der Versammlung zu dem Bruder Christian Brenneman ging und von da mit ihm (G. B.) nach Hause ging und bei ihm über Nacht blieb. Den nächsten Morgen brachte er mich nach Delphos, wo ich den Zug bestieg und bis denselben Abend bei Br. Heinrich Miller in Indiana ankam. Am Christtage hatten wir Gottesdienst im LaGrange Versammlungshause, wo sich eine ziemliche Anzahl versammelt hatte. Den 28. hatten wir Abends wieder Gottesdienst in demselben Hause, wo ich zu einer großen Versammlung redete. Mein Wunsch wäre, daß Dasjenige was ich suchte in meiner Schwachheit den Zuhörern einzuprägen, tief in ihre Herzen eingedrungen sein mag, um da aufzugehen und zu Gottes Ehre viele Früchte zu tragen. Möge der Herr geben, daß noch Viele von der Macht der Finsterniß oder vom Tod zum Leben gebracht werden möchten. Am 29. Dez. kam ich wieder glücklich nach Hause, wo ich, Gott sei Dank, die Meinigen in guter Gesundheit antraf. Auch sage ich allen Freunden, Brüdern und Schwestern, bei denen ich war, herzlich Dank für die Liebe und die Freundlichkeit die sie mir bewiesen. Der Herr gebe seinen Segen zu dem was zu seiner Ehre mag geschehen sein.

Johannes P. Speicher.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Aufmunterung.

Liebe Brüder und Schwestern, ich wünsche euch viel Friede, Heil und Segen, durch Jesum Christum, Amen. Ich ein geringer und armer Mitbeiser am Werk des Evangeliums wünsche allen Lesern des Herolds viel Glück und Segen. Die Liebe zu euch, obwar persönlich unbekannt, treibt mich dennoch an, euch mit einem Schreiben zu besuchen. Nun denn, so muß ich auch euch was erzählen, aber was? Am meisten dringt mich die Liebe zu der Wahrheit etwas zu bemerken über die Ansichten der jetzigen Christenbekenner. Mit kräftigem Nachdruck wird jetzt das Evangelium verkündiget, ja der Schöpfer aller Dinge, und der Geber aller guten und vollkommenen Gaben läßt sich so kräftig unter uns herab, daß die Worte des Heilandes Matth. 24, jetzt anzuwenden sind, nämlich, daß auch die Kräfte des Himmels sich bewegen werden, und dieses, sagt der liebe Heiland, wird am Ende der Tage geschehen. Es gibt viele Lehrer zu der jetzigen Zeit, die das Wort rein und lauter verkündigen, dabei aber tritt trotz dem Dunkelheit der Völker ein. Ich glaube, daß Alle, die der Lehre Christi mit Wort und That nachstreben, werden es fühlen, daß die Wiederkunft des Herrn nahe ist: Aber ach! dabei bleibt es bei Vielen, bis daß zuletzt das Unglück oder das Verderben sie wird übereilen.

Ja, ihr Lieben, viele die sich Christen nennen sind entkräftet, weil die Kraft des Worts ihnen fehlt. Wohl gibts auch an jetziger Zeit Lehrer die mit großem Eifer lehren und predigen. Es ist gesagt: gehet aus von ihnen und rühret kein Unreines an, das heißt von seinen angeborenen Sünden ausgehen und sie nicht mehr anrühren bringt Frucht. Noah und Lot lebten auch unter einem verkehrten Geschlecht, bis der Herr sie selbst wegrückte, und derselbe Gott lebt noch. Ja, ihr Lieben, der Herr kommt im stillen Sausen, wie bei Elias. Wer mit dem Geist Gottes arbeitet, der gebet sanft um; sollen wir denn nicht den Schwachen die Hand darbieten? Gottes Gnade ist ja noch mit dem Gerechten, daß er nicht gar aus ist. Ja, der Herr läßt die Sonne aufgehen über Gute und Böse, und läßt es regnen bei Tag und bei Nacht; Er führt die Wolken über uns her und läßt den Wind blasen, und Niemand weiß von wannen er kommt noch wo er hinfährt.

Nun, ihr Lieben, so viel aus Liebe und zur Aufmunterung geschrieben, denn die Waffe des Geistes, das heißt, das Gebet, ist bei Vielen im Absterben begriffen, was doch das nothwendigste und beste hier und dort jenseits sein wird, denn Alle die den Himmel ererben, werden dort in jener frohen Ewigkeit, die ihnen dort bereitet ist die Christi Kreuz auf sich nehmen und seine Fußstapfen nachfolgen ohne aufhören Gott den Vater loben durch Jesum Christum, Amen. E. D. C.

Eine Berichtigung.

In der Nummer vom 17. Januar, 1880, der Lutherischen Zeitschrift, von Allentown, Pa., befindet sich ein Artikel welcher die Mennoniten Gemeinschaft sehr empfindlich berührt und welcher nicht ohne Berichtigung bleiben darf.

Der Artikel sagt, daß die Mennoniten Abkömmlinge einer aufrührerischen, mörderischen Bande, der Münsterischen Wiedertäufer seien.

Das ist grundfalsch und eine Verleumdung. Menno, der eigentlich nicht der Autor, sondern nur ein eifriger Vertheidiger der Lehre der Taufgesinnten war, hatte nie Gemeinschaft mit diesen Münsterischen, sondern er bekämpfte sie vielmehr. Er schrieb selbst: „Meine Seele war in großer Betrübniß über die Münsterische Secte, durch welche viele fromme Herzen betrogen wurden; denn ich merkte, daß sie eiferten, aber in der Lehre fehlten. Ich predigte und ermahnte gegen sie, so viel ich konnte, und hatte zweimal mit einem ihrer Vorsteher ein Disputat, einmal insgeheim, das andere Mal öffentlich. Und das Gerücht wurde weit ausgebreitet, daß ich ihnen den Mund fein stopfen könnte. Alle beriefen sich auf mit."

Menno war zur Zeit des Münsterischen Aufruhrs noch nicht aus der Katholischen Kirche ausgetreten. Im Jahr 1535 wurden diese Aufrührer unterdrückt und ihre Anführer hingerichtet, und erst am 12ten Januar 1536 verließ Menno die Katholische Kirche und schloß sich ungefähr ein Jahr darnach an die Taufgesinnten an.

Karl Buck sagte in seinem Handwörterbuch: „Der einzige Umstand daß die so sehr verrufenen und verhaßten „Wiedertäufer" mit den „Taufgesinnten" in eine und dieselbe Klasse gesetzt wurden und letztere oft für jene büßen mußten, war, daß jene, wie diese, die Taufe der Erwachsenen übten. Eine solche Gleichstellung ist aber sehr unrichtig, und kaum zu begreifen, daß man früher behauptete und auch jetzo noch an manchen Orten der irrigen Meinung ist, daß die jetzigen Mennoniten Abkömmlinge jener Wiedertäufer seien. Denn die Grundsätze der Taufsgesinnten oder Mennoniten sind gewiß nicht der Art, daß sie die Beschuldigung eines so schimpflichen Ursprungs verdienen. Denn gerade gegen das, was die Mennoniten und früher die Taufgesinnten und Waldenser, als Religionsgrundsätze aufstellten, haben die Münsterischen Wiedertäufer gehandelt, und namentlich das Schwert und zwar auf die ungerechteste Weise ergriffen, und die christliche Ordnung mit Füßen getreten. Das einzige übereinstimmende, der Umstand nämlich, daß die Wiedertäufer ebenfalls nur die erwachsenen Personen getauft haben, ist durchaus kein Beweis, daß diese der Ursprung der Mennoniten sind. Denn sonst wäre auch der Katholik Lutheraner, und der Lutheraner Katholik, weil beide, hinsichtlich der Kindertaufe, mit einander übereinstimmen. Der Schluß vom Einzelnen auf das Allgemeine ist unrichtig und daher auch verwerflich."

Die aufrührerische münsterische Rotte war ein böser Auswuchs der aufgeregten Reformationszeit, und trieb ihr Wesen so etwa vom Jahr 1533 bis Ende 1535. Mit den damaligen Taufgesinnten, (später Mennoniten genannt) hatten sie nichts gemein als die Erwachsentaufe, und mit den Lutheraner hatten sie das Schwertgreifen gemein. Die Lutheraner sind ebensoviel Abkömmlinge derselben als die Mennoniten, da Erstere ebensoviel mit ihnen gemein hatten als Letzteren.

Die Abstammung der Mennoniten geht viel weiter zurück als auf Menno. Die Mennonitische Lehre ist nur eine Fortsetzung der Lehre der alten Taufgesinnten welche wieder Abkömmlinge der früheren Waldenzer waren.

Als Menno noch Katholischer Mönch in Pingium war, und ehe die Münsterische Wiedertäufer auftraten, waren die Taufgesinnten in viele Gemeinden durch Deutschland und der Schweiz verbreitet, und wurden auf Tod und Leben verfolgt. Und als Menno in 1536—nach dem Fall der Münsterischen—aus der Katholischen Kirche austrat, schloß er sich diesen alten Taufgesinnten an, und wurde, wie Hr. Böringer, ein Katholischer Geschichtschreiber, sagt, einer der eifrigsten Lehrer der Waldenser.

Von Menno haben die Mennoniten ihren Namen, aber von den Taufgesinnten oder Waldenzer ihre Lehre oder Abstammung.

J. G. Stauffer.

Eine Antwort.

In der Februar No. Seite 31, ist eine Frage verlangt über die Worte die der Herr redete zu Noahs Zeiten, 1. Mose 6, 6: „Da reuete es Ihn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden." Dann lesen wir 4. Mose 23, 19: „Gott ist nicht ein Mensch, daß Er lüge, noch ein Menschenkind, daß Ihn etwas gereue."

Frage: Wie sind diese zwei scheinbar einander widersprechende Bibelsprüche mit einander zu vereinigen?

Ich will hier kurz meine Meinung darüber erklären. Ich glaube nicht, daß man die Worte: „Da reuete es Ihn, daß er die Menschen gemacht hatte," gerade so buchstäblich annehmen kann. Ich will drei Beweisgründe darüber anführen. Erstlich könnte man sagen, daß dem allmächtigen Gott der Plan mit der Menschheit mißlungen wäre, wenn es Ihn wirklich zu Noahs Zeiten gereut hätte daß Er die Menschen gemacht hatte. Dem ist aber nicht so. Dem allweisen und allmächtigen Gott mißlingt nichts. Er wußte von Anfang vom ersten bis zum letzten Menschen was ein jeder thun wird, und daran wird auch kein wahrer Christ zweifeln daß Gott nicht allwissend ist. Er sieht ja alle unsere Gedanken, und nichts ist Ihm verborgen. Dies Zeugniß haben wir in der heiligen Schrift durchgehends so deutlich, daß gar kein Widerspruch ist. Der zweite Beweisgrund ist, wenn es Ihn wirklich gereut hätte daß Er die Menschen gemacht, so würde Er sie durch die Sündfluth gerade alle von der Erde vertilgt haben. Diese Worte, „da reuete es Ihn, daß Er die Menschen gemacht hatte auf Erden," lassen sich auf folgende Art erklären: Ich muß die Menschen die ich gemacht habe auf Erden (außer Noah und die Seinigen) wieder von der Erde vertilgen, denn sie wollen sich durch meinen Geist nicht mehr strafen lassen.

Ganz richtig müssen wir annehmen daß das allerliebende Vaterherz Gottes gekränkt war zu der damaligen Zeit, wo die Menschen so sehr in die abscheuliche Bosheit versunken waren, welches eben zu jeder Zeit dem Herrn sehr mißfällig ist wo die Menschen in das gottlose Wesen sich verleiten lassen.

Nun der stärkste Beweis, daß die Worte: „Da reuete es Ihn, daß Er die Menschen gemacht hatte," nicht ganz buchstäblich zu verstehen sind, ist das Erlösungswerk durch Christum. Schon beim Sündenfall wurde Christus verheißen, und wie herrlich hat zu seiner Zeit der Heiland alles ausgeführt was Moses und die Propheten von Ihm geweissaget haben, so daß kein Mensch die unendliche Liebe Gottes durch Christum ergründen kann. Da sind auch die Worte vollkommen 4. Mose 23, 19: „Gott ist nicht ein Mensch, daß Er lüge, noch ein Menschenkind, daß Ihn etwas gereue." Um die Menschen ewig glücklich und selig zu machen, hat Christus sein Leben aufgeopfert am Stamme des Kreuzes und das aus lauter Liebe. Möge diese unendliche Liebe uns alle auch antreiben Ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele auch zu lieben, das wünsche ich mir und allen Lesern.

J. S. Amstutz.

Bluffton, Allen Co., Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Singstund'.

Dämmerung ist's, doch fleißig sind
Eltern, Jungfrau, Jüngling und Kind;
Ein Jeder thut mit Lust das Seine
Und bringet Alles schnell aufs Reine,
Denn heut ist Singstund.

Bücher und Hefte in der Hand,
Nicht achtend des Wetters Uebelstand,
So kommt zur Zeit die Jugend gerne,
Ja kommt sogar von ziemlich ferne,
Denn heut ist Singstund.

Endlich kommen die Eltern auch,
Treten nun nach des Tages Brauch
Zur Seite etwas, um zu hören
Den Liederklang zu Gottes Ehren;
Denn heut ist Singstund.

Flüsternd sitzt dort im Hintergrund
Fröhlich und still der Kinderbund;
Und als ertönt des Sanges Rauschen,
Da sieht man alle Kleinen lauschen.
Denn heut ist Singstund.

Lieblich erschallt nun der Anfang,
Weithin tönt harmonisch der Klang
Der schönen, sanften Melodien,
Die's Herz mit sich gen Himmel ziehen;
Denn heut ist Singstund.

Ahnet nicht unser Herze schon
Etwas von jenem süßen Ton,
Der vor des Lammes Thron erklinget,
Indem der ganze Himmel singet?
O, da ist Singstund!

J. H.

Rußland.

London, 18. Feb. Eine eben von St. Petersburg eingelaufene Depesche meldet, den glücklicherweise mißlungenen Versuch den Kaiser nebst Familie durch eine im Winterpalais zur Explosion gebrachte Mine zu tödten.

Die Mine war unter dem Wachtzimmer angelegt, welches sich unmittelbar unter dem Speisesaal befindet. Die Kaiserfamilie hatte diesen zu der sonst gewohnten Zeit noch nicht betreten und entkam auf diese Weise einem schrecklichen Schicksal. Die Explosion riß ein Loch von 10 Fuß Länge und 6 Fuß Breite in den Fußboden des Speisesaals und richtete sonst noch schreckliche Verwüstungen an. Fünf Soldaten wurden getödtet und 35 verwundet. Die Explosion fand zu der Zeit statt, wo die kaiserliche Familie zu speisen pflegt.

Sterbfall.

Elisabeth Plank, eine geborne Kurtz, wurde geboren den 27. März 1796, in Chester Co., Pa., und starb den 11. Dez. 1879, im Alter von 83 Jahren, 8 Monaten und 14 Tagen. Sie hinterläßt einen betagten Gatten, der daß Acht auf sie zu geben während ihrer Leiden und Trübsalen. Ihre Beerdigung, derer sehr viel Leids beiwohnte, fand am 13. statt, bei welcher Gelegenheit zweckentsprechende Reden von Isaac Schmucker in deutscher u. Peter Long in englischer Sprache über Job. 5, 24. 25. gehalten wurden. Sie verehelichte sich mit Christian Plank den 31 März 1817, in Huntingdon Co., Pa., und lebten sie beisammen 62 Jahre. Ihre Nachkommenschaft ist zwölf Kinder, von denen zehn am Leben sind, neunzig Großkinder und 103 Groß-Großkinder. Sie zogen nach Wayne Co., Ohio, und von dort ungefähr den 1. Juni 1872 nach Pretty Prairie in LaGrange Co., Ind., wo sie wohnten bis an ihrem Tode. Am Juni 1873 fiel sie, von welcher Zeit an sie ohne Hülfe nicht mehr gehen konnte. In diesem Zustande befand sie sich bis den 1. März 1879, als sie einen Anfall von Ohnmacht hatte, und von ihrem Stuhle fiel, von welcher Zeit an sie billdlos war und zu Zeiten schreckliche Schmerzen ausstehen mußte, was sie aber in großer Geduld schien anzunehmen. Da, sie duldete ihr Leiden in großer Standhaftigkeit und befahl sich der Fürsorge des gekreuzigten Erlösers und blieb standhaft in ihrem Glauben bis an das Ende. Ihr ganzes Verlangen war erwahrt zu werden und Gesang und Gebet zu hören. Schreiber dieses besuchte sie öfters während ihrem Krankseim. Als ich sie etliche Wochen vor ihrem Tode besuchte, stimmte sie mit ein als wir das Lied Nummero 238 im Amischen Liederbuch sangen:

„Was ich euch nun sage hier" &c.

Sie war eine treue Schwester der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie war keine Aufseherin der Person, und wenn ein Prediger sie besuchte, von welcher Benennung er auch mag gewesen sein, so forderte sie ihn zur Ermahnung, Singen oder Gebet auf. Ihr ganzes Verlangen war den Willen ihres himmlischen Vaters zu thun. Sie suchte Alle zu ermuntern vor Gott und Streit und den Moden der Welt sich zu hüten, während auf der anderen Seite sie sich bemühte Liebe, Friede und Einigkeit einzuflößen. Ihre Haud war stets bereit den Armen und Nothdürftigen zu helfen, und glauben wir, daß sie wenige Feinde hatte. Sie verschied mit einem starken Verlangen bei Christo zu sein. Lost und daher noch trauern alle diejenigen die keine Hoffnung haben, sondern suchen näher zu Gott zu leben; und die Kinder dieser geliebten Schwester möchten wir hiermit gebeten haben, die vielen Ermahnungen ihrer Mutter doch nicht zu vergessen, die sie ihnen gab. Sie hat jetzt den Uebergang in das Jenseits gemacht, und ihre Stimme können wir jetzt nicht mehr hören, denn sie ruhet in den Todten gezählet; darum lasset uns jetzt alle suchen ihrem Beispiel zu folgen, daß wir sie einst in jenem lichten Aher der Ewigkeit antreffen mögen, wo es keine Krankheit, kein Kummer, keine Schmerzen mak keinen Tod mehr geben wird.

Joseph Yoder.

Gestorben.

Am 4. Dez., in Cumberland Co., Pa., Samuel E, Sohn von Br. Heinrich und Schw. Maria Heagy, im Alter von 2 Jahren, 9 Monaten und 11 Tagen. Reden von P. Wadle und M. Witsler.

Am 31. Dez., in Logan Co., Ohio, an der Auszehrung, Nancy, Eheweib von Samuel Hoadings, im Alter von 40 Jahren, 10 Monaten und 29 Tagen. Sie war ein beständiges Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie hinterläßt einen Gatten und vier Kinder ihren Verlust zu betrauern. Am 2 Jan. wurden Leichenreden gehalten von Br. Jonathan Lantz von Pa., und A. N. Howbert von Bellefontaine. Text: Phil. 1, 21.

Am 21. Dez., in La Grange Co., Ind., an Auszehrung, Angelina Yoder, im Alter von 18 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen. Dieses ist nun das fünfte in der Familie und deugt die Eltern, Brüder und Schwestern sehr darnieder. Allein sie brauchen nicht zu trauern als die, die keine Hoffnung haben, denn sie Alle bekannten den Heiland, bevor sie diese Welt verließen. Leichenreden von Benj. Schrock und J. J. Weaver.

Am 22. Dez, in Harrisonburg, Rockingham Co., Va., an Lungensucht, Francis H. Murray, im Alter von 47 Jahren, 11 Monaten und 7 Tagen. Beerdiget am 24ten, bei dem Bank Versammlungshause. Leichenreden von Gabriel D. und Daniel Deatwole, denen auch Daniel Driver, von Missouri, beistand. Text: Matth. 24, 42. Br. Murray war nur drei Tage lang krank. Wie gebrechlich ist doch der Mensch, und wie bald ist es vorbei mit ihm, wenn die vom Herrn ihm zugemessene Zeit abgelaufen ist!

Am 26. Nov., in Pretty Prairie, La Grange Co., Ind., an Lungenkrankheit, Barbara Plank, im Alter von 83 Jahren, 10 Monaten und 26 Tagen. Sie war die Mutter von Pred. Christian Plank. Leichenreden von Christian Miller und J. J. Weaver.

Für Kinder.

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Die Morgenstunde.

Lieblich ist die Morgenstunde,
Wenn man sie mit Gott beginnt,
Freud' im Her_en, Dank im Munde
Ziemet einem Christenkind
Das nach einer sanften Nacht
In des Schöpfers treuer Wacht
Ohne Gram und ohne Sorgen,
Aufgewacht zum hellen Morgen.

Der verlorne Sohn.

In dem fünfzehnten Capitel Evangelium St. Lucas, lesen wir von einem Vater der zwei Söhne hatte. Der jüngste dieser Söhne fragte den Vater für das Erbtheil das ihm zugehörte, und der Vater gabs ihm. Darauf sammelte dieser Sohn zusammen alles was er hatte und ging in ein fern Land, um sein Glück anderswo zu suchen.

Nun, meine lieben kleinen Leser, wie aber denket ihr, daß es diesem Sohn dort in der Fremde ging? Fand er es da besser als daheim? Hatte er da mehr Freiheit und konnte er sich dort besser vergnügen als im elterlichen Hause? Höret einmal was uns die Geschichte sagt, nämlich: „Daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen;" das heißt, auf eine gottlose und verschwenderische Weise. Dann heißt es: „Da er nun alles das Seine verzehret hatte, ward eine große Theurung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben."

Jetzt, nachdem er durch ein heilloses Leben sein Gut alles durchgebracht hatte und wegen der Theurung im Lande nicht einmal mehr hat genug zu essen bekommen können, fing er an darüber nachzudenken wie gut er es in seines Vaters Haus hatte und sagte: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und vor Ihm meine Sünden bekennen. Gesagt, gethan, und sein Vater, der ihn von Ferne kommen sah, lief ihm entgegen, empfing ihn mit größter Freude, fiel ihm um den Hals und küssete ihn, wie oben im Bilde zu sehen, und sagte: Dieser mein Sohn war verloren und ist wieder gefunden worden.

Nun, wie Vielen geht es heutzutage noch wie diesem Sohn. Daheim wird es ihnen zu enge, das heißt, sie werden unzufrieden, weil sie meinen irgendwo sonst würden sie es besser haben. Warum das? Weil sie es nie bedenken wie gut sie es daheim haben, und dann erst über dieses nachdenken nachdem sie ihr Glück verloren haben und in die Noth gebracht werden.

Aber, ihr meine jungen Leser, was der liebe Heiland mit dem Obigen uns hat lehren wollen ist, zu zeigen wie gütig und freundlich der liebe Gott ist gegen uns sündhafte Menschen, so wir, wenn wir von Ihm weggewandert sind und gethan haben was wir nicht hätten thun sollen, wieder umkehren, zu Ihm kommen und unsere Sünden vor Ihm bekennen und bereuen, wie jener verlorne Sohn that. Der fromme David sagt: „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so Ihn fürchten."

Darum liebe Kinder, lernet schon frühe den Herrn fürchten, das heißt, fürchten etwas Böses zu thun. Bleibet daheim bei Jesu, und bedenket wie viel besser es diejenigen haben die von Jugend auf lernen Gott zu lieben und nach seinen Geboten wandeln. M. D. W.

Wiege und Sarg.

Ruhestätten gibt es gar viele und wer kennt unter ihnen nicht die zwei wichtigsten? Die eine steht an der Eingangsschwelle des Lebens, die andere an dessen Ausgangsschwelle. Verschieden, sehr verschieden, ja völlig entgegengesetzt scheinen sie in ihrem Zwecke zu sein, und doch sind beide einander nahe verwandt.

Wiege und Sarg. Aus Brettern sind beide gemacht. Im Walde stand einst die Tanne von welchem die Bretter genommen wurden. Frisch und gesund streckte sie ihre stets grünen Zweige als Sinnbild der Hoffnung aus und schon ruhete der müde Wanderer gerne unter ihr. Endlich wurde sie gefällt, ihr Stamm zerschnitten und in friedlicher Werkstätte verarbeitet. Eine Wiege vielleicht und ein Sarg entstanden zugleich aus ihrem Holze.

Wiege und Sarg. Beide wuchsen also kräftig und voll als Waldbäume auf, in dessen Zweigen die Vögel sangen. Wiege und Sarg. In Beiden schläft der Mensch. In Beiden gibts Ruhe und Frieden. Wie harmlos liegt der Säugling in der Wiege! Keine Noth ficht ihn an. Rein und ungetrübt ist der Himmel seines Lebens. Verhält sichs anders mit dem Menschen im Sarge! Auch in ihm schläft er harmlos und auch hier trifft ihn kein Ungemach, keine Erdennoth. Zwar ein anderer Schlaf ists als der Schlaf in der Wiege; denn jetzt ist er eisern traumlos und kalt aber sicher und verborgen hält er den Schläfer. Wiege und Sarg. In Beiden steigen wir selbst nicht, man legt uns hinein. Denn hilflos und schwach waren wir als wir auf dem Schooß der Mutter saßen. Vor ihr erlangten wir was wir brauchten. Auch die Ruhe. Die Mutter hob uns hinab vom Arm in den Schooß, sie legte uns liebend und sanft in die Wiege. Starr und bleich und gebrochen sind wir im Tode. Man legt uns hinein in den Sarg; denn wir können uns nicht selbst betten.

Wiege und Sarg. An Beiden wird geweint. Wer kennt nicht die Thränen der Freude die im Vater- oder Mutterauge glänzen wenn es auf die Wiege des Kindes blickt? Wer kennt nicht die Thräne des Schmerzens welche in dem Auge des Kindes glänzet, wenn es am Sarge der Eltern steht. Die Eltern legen ihre Kinder in die Wiege, und in der Regel legen die Kinder die Eltern in den Sarg. Thränen gibts hie wie da.

Wiege und Sarg. An Beiden wird geschafft. Ja Hoffnung regt sich im Herzen, süße Hoffnung leuchtet uns entgegen wenn wir an der Wiege unserer Lieblinge stehen. Mit ihnen hoffen wir durchs Leben zu gehen. Durch sie gedenken wir ein reines Band zu knüpfen für die Erde, und Glück, und Freude, und Wonne zu finden. Im Tode ist dieser Band zerrissen; aber wir hoffen mit Zuversicht, es werde im Himmel sich wieder dauerhaft knüpfen. Und diese Hoffnung ist am Sarge unser Trost, unser Anker, unser Rettungestern.

Wiege und Sarg. An Beiden wird gebeten. Fromme Wünsche und Gedanken und Gefühle steigen aus dem Herzen der Eltern zum Himmel auf wenn sie an dem harmlosen Lager des Kindes stehen. Um Glück für dasselbe beten sie zu Gott. Auch an dem Sarge beten wir. Wir beten für den Todten. Wir beten für ihn um ein gnädiges Gericht, um Himmelsfrieden und Seligkeit. Wir beten dann auch für uns um Weisheit uns für das Leben und das Sterben.

Wiege und Sarg. Immerdar werdet ihr Menschen bergen. Oft, ach! steht ihr nahe beieinander, oft kaum eine Spanne getrennt. Doch nahe oder ferne, ihr beide seid Wiegen. Die eine Wiege für die Erde, die andere Wiege für den Himmel.

Ausgewählt und eingesandt von
Anna S. Amstutz.

Ein Buchstabenräthsel.

Ich bestehe aus fünf Buchstaben.

1. Mein erster ist der Anfangsbuchstabe vom Namen eines Mannes welcher die Schafe hütete am Berge Gottes.
2. Mein zweiter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen eines Propheten der ein Hirte war.
3. Mein dritter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen einer Stadt in welcher Paulus zwei Jahr in der Gefangenschaft war.
4. Mein vierter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen eines Weibes welche die Hunde an der Mauer Jesreels fressen sollten.
5. Mein fünfter ist der Anfangsbuchstabe vom Namen der Mutter eines Königs welche allen königlichen Samen in Juda umbrachte.

Mein Ganzes ist der Name eines Weibes, von welcher Jesus sieben Teufel ausgetrieben hatte. J. Dück.

Auflösung des Räthsels in letzter Nr.

Haman. Esther. 7, 10.

1. Haram. Jos. 10, 33.
2. Arab. Jos. 15, 51. 52.
3. Mörser. 4. Mose 11, 8.
4. Amplias. Röm. 16, 8.
5. Naphes. 1. Mose 25, 15.

Richtig aufgelöst von B. Weirich, Middlebury, Ind.; Michael Lillich, Farmerstown, Ohio; Joseph Bert[illegible] Gridley, M'cLean Co., Ill.; Magdalena Troyer, Peru, H[illegible]ard Co., Ind.

Antwort auf biblische Frage in letzter Nr.

Nahum 3, 16. Ninive.

Vermischtes.

So endet alle Lust der Welt.

Wie nun die Felder öde stehn,
Viel Nebel kalt darüber wehn
Und Reif entfärbt die Matten:
So endet alle Lust der Welt,
Des Lebens Glanz und Kraft zerfällt;
Schnell wachsen seine Schatten.

Wenn die Noth am höchsten, ist Gottes Hülfe am nächsten.

Im Januar 1844 war es grimmig kalt, und wenn Jemand vor dem Hause vorbei ging, da girrte es im Schnee, wie wenn man Glasscherben zerträte, und was nicht wohlhäbige Leute waren, bei denen wollten am hellen Mittag die Fensterscheiben nicht aufgefrieren.—Und da liegt weit drunten, nicht weit vom Holländischen, eine große alte Stadt, Antwerpen. In dieser Stadt gibt es schöne prächtige Straßen, gibt es aber auch elende Gassen mit finstern Häusern, wo nur die Armuth ganz hell herausschaut. In einer solchen Straße war ein Haus, und in dem Haus war eine Kammer, und in der Kammer eine bitter arme Familie. Es war in der Kammer so kalt wie auf der Gasse. In einem dünnen Bettlein mitten in der Kammer lag ein krankes Kind, das aussah, als werde es bald in ein anderes Bettlein getragen werden, wo es einen nicht mehr hungert und nicht mehr friert. Neben daran saß eine junge Frau, und hatte beide Hände vor dem Gesicht, und war blöd, kühl und arm angezogen. Ich weiß nicht, wie sie dagesessen ist; nur waren ihre Hände naß und das Gesicht auch; vielleicht hat sie geweint. Auf einmal rief es vom kalten Ofen her: „Mutter, liebe Mutter, ich habe Hunger." Es war ein Büblein zwischen 5 oder 6 Jahren, das so rief. Aber die Mutter sagte nichts und blieb wie todt sitzen. Das Kind fing aber wieder an und sagte: „O gib mit doch nur ein klein Bißchen zu essen, ich kann's fast nicht mehr aushalten; sei doch so gut!" Und nun schaute die Mutter auf mit einem Blick, den man hie und da sehen kann, wenn wider Verhoffen Jemand das Todesurtheil abgelesen wird, und sagte: „Hänsel, sei doch um Gotteswillen still, ich sterb ja selbst vor Hunger." Aber das Hänsel fing wieder an: „Gieb mir doch nur ein klein wenig, ich bitt, ich bitt dich gar schön!" Und die Mutter hielt es nicht mehr aus, griff unter das Bett und langte ein kleines Kreuzerbrödlein hervor, und sagte: „Da hast Du es, ich habe es aufgehoben, um deinem Schwesterlein Brei davon zu kochen—aber das arme Schäflein wird's nimmer nöthig haben." Das Hänsel sprang darauf los, wie ein junger Wolf—und doch, als er gierig das halbe gegessen hatte, und die Gierde am Essen noch gewachsen war—brachte das Kind die Hälfte der Mutter und sprach mit süßer Stimme: „Da, ich habe es für das Schwesterlein gespart"—und dann ging er wieder zum Ofen zurück.—Eine halbe Stunde darauf kam der Vater zurück, schaute die Frau mit tiefer Betrübniß an und sagte: „Theures Weib, wir sind recht unglücklich. Ich stehe den ganzen Morgen schon an der Eisenbahn mit meinem Schubkarren, und habe noch keinen Kreuzer verdient. Ich wollt, ich wäre todt; ich weiß nicht mehr, was zu machen." Unterdessen sagte Hänsel: „Vater, ich hab so arg Hunger, hast Du kein Brod mitgebracht?"—Da schaute der Vater das Kind so finster an, daß es schwer erschrocken sagte: „Vater, ich will es nicht mehr thun!" Und als der Vater auch noch das kleinste Kind sah, wie es in den Tod hinüber siechte, da wollte seine Seele untergehen in unendlichem Jammer und Schmerz, und umsonst suchte er einen Ausgang aus dieser Noth. Endlich sprach er: „Ich weiß jetzt nichts mehr, als ich verkaufe bei der Versteigerung unsern Schubkarren." Und das war noch das einzige Werkzeug, womit der arme Arbeitsmann sonst sein Brod verdiente. An jedem Freitag wird aber in Antwerpen auf dem Markte immer Versteigerung gehalten, wo jeder bringen kann, was er will. Der Mann gab dem Ausrufer seinen Schubkarren und wartete schrecklich traurig, bis die Reihe daran kam. Da gingen gerade zwei herrenmäßige reiche Fräulein über den Markt, und eine sagte zur andern: „Siehe doch, wie der Mann dort gar so traurig und verstört aussieht;" und sie blieben stehen in seiner Nähe. Sie hörten nur, daß ein Bekannter mit ihm redete, was er da thue, und erfuhren hierdurch seine Noth. Sie beredeten sich nun, was sie thun wollten; sie steigerten den Schubkarren um 27 Franken. Alles verwunderte sich und lachte, daß so vornehme Frauenzimmer einen Schubkarren steigerten. Sie zahlten sogleich und sagten dem Mann, er möge ihnen das Geschirr heimführen, sie wollten ihn besonders dafür zahlen. Er wollte aber nicht, weil er nöthige Geschäfte habe; er wollte nämlich geschwind etwas zu essen kaufen für seine Familie. Da sie ihn nun fragten wo er wohne, sagten sie, er mache keinen Umweg; gerade dahin soll er es führen. Nun that er es, doch mußte er am Wege noch anhalten, bis die Damen Erdäpfel, Brod, Holz und einen Hafen voll Reis gekauft und auf den Schubkarren geladen hatten.

Als sie an das Haus des Mannes kamen, und er meinte, er müsse noch weiter fahren, nahm der Mann seinen Hut ab und sagte: „Erlaubet mir, daß ich einen Augenblick da einkehre." Die Fräulein gingen ihm nach in die Stube, und sahen das greuliche Elend. Die Frau lag wie todt am Boden und das Büblein rief: „Mutter, gib mir zu essen, gib mir zu essen." Der Mann meinte, die Frau sei todt, und fing an schrecklich zu heulen. Allein eine der Fräulein gab ihm Geld und hieß ihn schnell Wein zu holen. Sie gossen ihr Wein ein, machten Feuer, gaben dem Kind zu essen, und das Kind aß und schaute mit holder Freude die Geberin an;—die Frau kam zu sich. Nun sagten sie erst dem Mann: „Der Schubkarren und Alles was drin, gehört euer, und ihr sollt kein solches Elend mehr leiden. Wir wohnen da und da, kommt nur allemal hin, so oft ihr nichts habt." Dem Mann war es, als könnte er nicht glauben, was er hörte, und konnte kein Wort hervorbringen, sondern nur große Thränen weinen. Für das kranke Kind versprachen sie nun einen Arzt; und dann gingen die zwei miteinander fort—und redeten lang auf dem Weg nichts mit einander, weil beider Seele zu tief bewegt war. „Es gibt eben keine größere Lust, als so wie ein Schutzengel in der Noth zu kommen," sagte später Eine zu der Andern. Und beide bekamen von nun an einen großen Eifer, in armen Häusern Noth und Elend selber aufzusuchen, und durch ihren Ueberfluß Hülfe und Freude zu bringen, und recht vielen Menschen wahre Engel Gottes zu werden. Auf diese Weise hilft der Mensch nicht bloß dazu, daß die vierte Bitte des Vaterunsers in Erfüllung gehe, sondern hilft auch dazu, daß Gottes Name geheiligt werde, Sein Reich zu uns komme, und Sein Wille geschehe, in dem Himmel, so auch auf Erden.—Sendb.

Postamtliche Entscheidung.—Der Generalpostmeister hat neulich einen für alle Briefschreiber wichtigen Entscheid abgegeben. Es gibt ungefähr zweiundvierzig Tausend Postämter in den Vereinigten Staaten. Da derselbe Name des Postamtes in jedem Staate nur einmal vorkommen darf, so trifft es sich, daß in hunderten von Fällen das Postamt einen von dem der Ortschaft verschiedenen Namen trägt. Es kommen auch aus anderen Gründen Namensveränderungen vor. Ueberdies kommen im Lande noch ungefähr dreimal soviel als Postämter kleinere Ortschaften vor, die kein Postamt haben. Der Generalpostmeister hat nun entschieden, daß Postsachen welche in der Adresse nicht den wirklichen Namen des Postamtes enthalten, unversendbar sind, und die Postmeister sollen sie nicht befördern. Der Postmeister habe kein Recht, den Bestimmungsort eines Briefes oder Packets blos zu vermuthen oder zu errathen, oder eigenhändig das vermuthliche Postamt auf dem Brief anzugeben, wie dies schon vorgekommen. Jeder Schreiber sei daher auf der Hut, gebe die Adresse richtig, sowohl seine eigene inwendig, als die des Bestimmungsortes auf dem Umschlage. Viele haben die üble Gewohnheit, ohne Rücksicht auf den Namen ihres Postamtes, den Namen ihrer Nebenortschaft oder den nichtamtlichen Namen des Postortes dem Datum ihres Briefes voranzusetzen. Dies führt zu Verwickelungen. Der Postname von Millerstown in Lecha County, Pa., ist Macungie. Wird ein Brief nach Millerstown, Lecha County, Pa., adressirt, so wird er nicht befördert. Der Postname von Centreville, St. Clair County, Ill., ist Millstadt. Wird eine Postsache nach Centreville, statt nach Millstadt adressirt, so hat der Postmeister nur das Recht, die Sache entweder zurückzugeben, liegen zu lassen, oder ins Todtenbriefamt abzuschicken. Also, nochmals, schreibt eure Postnamen; Niemand bekümmert sich um andere Namen statt oder nebst derselben in der Adresse, oder im Datum des Briefes. Man vergesse auch den Namen des Staates nie, noch den des Counties von allen kleineren Postämtern. Man schreibe deutlich. Wer den Namen nicht buchstabiren kann, lerne es, oder lasse dies durch Jemanden thun, der es kann.

Verheirathet.

Am 27. Jan., in McPherson Co., Kan., durch Daniel Wismer, Br. David M. Hamilton mit Schw. Frances Smith. Die Braut zog letzten Juni von Elkhart Co., Ind., nach Kansas.

Am 5., Febr. in Allen Co., Ind., im Hause des Vaters der Braut, durch Joseph Yoder, von Mich., Joseph J. Yoder mit Katie Schlatter, beide von Allen Co., Ohio.

Am 17. Jan., durch Christian Sommer, Christian Hoffstetter mit Anna Bögli, beide von Wayne Co., Ohio.

Am 11. Dez., 1879, in Union Co., Pa., durch Elias Riehl, B. F. Umbel von Lancaster Co., Pa., mit Nancy B. Stoltzfuß.

Am nämlichen Tag, durch Denselben, Daniel Stoltzfuß mit Lizzie Stoltzfuß, beide Töchter des Christian Stoltzfuß von Union Co.

Am 5. Febr., nahe Belleville, Mifflin Co., Pa., durch Samuel Yoder, Christian Beiler mit Mattie Yoder.

Am 12. Febr., am nämlichen Ort, durch denselben, Lewis Wiß mit Salome Zook.

Am 15 Febr., in der Wohnung der Braut, Elkhart Co., Ind., durch Bischof Joh. M. Christophel, Br. Joseph Brenneman von Allen Co., O., mit Schw. Catharina Kreider.

Am 15. Febr., in der Wohnung der Eltern der Braut, in Te Kalb Co., Ind., durch G. Brenneman, Bro. Levi Brenneman von Allen Co., Ohio, mit Schw. Emeline Coyle.

Am 11. Jan., in Holmes Co., Ohio, in der Wohnung von David D Troyer, durch Christian Troyer, Alexander C. Miller mit Catharina Miller.

Am 22. Jan., an demselben Ort, in der Wohnung von Noah Mast, durch David Beachy, Noah Troyer mit Sarah Mast.

Am 22. Jan., in der Wohnung von Joseph Yoder, durch Christian Troyer, Jonas Bech von Holmes Co., Ohio, mit Mattie Hochstetler von Newton Co., Ind.

Am 20. Jan., in der Wohnung von David Troyer, durch David D. Troyer, Samuel Gingrich mit Anna Troyer.

Am 26. Jan., in der Wohnung von Joseph Schlabach, durch D. A. Troyer, Emanuel Miller von LaGrange Co., Ind., mit Maria Schlabach von Holmes Co., Ohio.

In der Wohnung von Jonas M. Yoder, durch Christian Holtzman, Herman Kobel mit Melissa Wilhelm.

Am 5. Febr., in der Wohnung der Eltern der Braut, durch David Beachy, Daniel Miller mit Susanna Mast von Tuckarawas Co., Ohio.

Gestorben.

Im Sept 1879, in Lebanon Co., Pa., John Hostetter Sr., im Alter von 91 Jahren, 1 Monat und 8 Tagen.

Am 27. Dez., in Snyder Co., Pa., Cora, Tochter von John und Barbara Arbogast, im Alter von 11 Jahren, 1 Monat und 1 Tag. Sie wurde am 29. beerdigt. Reden von Thomas Graybill und Jakob Bambolt, über Hebr. 27, 28.

Am 31. Dez., in Snyder Co., Pa., Barbara A, Tochter von John und Barbara Arbogast, im Alter von 14 Jahren, 3 Monaten und 24 Tagen. Sie wurde am 2. Jan. beerdigt. Reden von Thomas Graybill und John Bambolt, über 2. Cor. 4, 17. 18.

Am 5. Jan., in Elkhart Co., Ind., an Quinsy und Typhoidfieber, Br. Jakob Hochstetler, im Alter von 47 Jahren, 6 Monaten und 11 Tagen. Leichenreden von Christian Miller und J. J. Weaver.

Am 10. Jan., in Lancaster Co., Pa., plötzlich, John Martin, einziges Kind von John und Elisabeth Hoffmaster, im Alter von 6 Monaten und 10 Tagen. Wir glauben daß Gott unser liebes Kind wegnahm um uns näher zu Ihm zu ziehen. Leichenreden von Abraham Witmer und Jakob Brubaker, über Offenb. 17, 30. 31.; 1. Mose 22, 11. 12.

Am 11. Jan., in LaGrange Co., Ind., am Diphtheritis, Albert, Zwillingssohn von John und Maria Miller, im Alter von 6 Jahren, 5 Monaten und 27 Tagen. Predigt von C. Plank und J. J Weaver.

Am 12. Jan., nahe Mifflin, Juniata Co., Pa., nach einem siebentägigen Krankein, Schw. Catharina Stoner, im Alter von 75 Jahren 11 Monaten und 10 Tagen. Sie wurde am Lost Creek Versammlungshaus beerdigt wo schickliche Bemerkungen gemacht wurden von Jakob und William Graybill, über Offenb. 22, 20.

Am 28. Jan, in Oxford Twp., Adams Co., Pa., an der Wassersucht, Pre. Isaac Hershey, im Alter von 47 Jahren, 9 Monaten und 20 Tagen. Der verstorbene Bruder war seinem Amte viele Jahre getreu gewesen. Er hinterläßt eine Wittwe ihren Verlust zu betrauern. Bei der Gelegenheit wurde zum Text erwählt 2. Tim 4, 6.

Am 20. Jan., in Soudertou, Montgomery Co., Pa, an der Auszehrung, Elisabeth Heirich, eine geborene Sauder, im Alter von 55 Jahren, 4 Monaten und 25 Tagen. Sie wurde am 23. am Indian Creek Versammlungshause beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden gehalten wurden von Josiah Clemmer am Sterbehaus und Pred. Krhm im Versammlungshaus.

Am 25. Jan., auf Pretty Prairie, LaGrange Co., Ind., am Tiphtheritis, Schw. Lydia Bontreger, Mutter der vier Kindern die ihr schon vorangegangen sind, im Alter von 35 Jahren, 4 Monaten und 12 Tagen. Sie war eine gute Mutter und eine getreue Schwester in der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie hinterläßt ein Gatte und ein Kind ihren Verlust zu betrauern; doch brauchen sie nicht trauern als diejenigen die keine Hoffnung haben, denn sie hatte eine Hoffnung in Jesu. Sie sagte sie sei bereit zu sterben. Möge Gott den beraubten Gatten und Freunde segnen. Leichenreden von Joseph Yoder, Peter Long und Christian Warrey, über Offenb. 14, 13.

Am 26. Jan., in Blair Co., Pa, an Rheumatismus, Diakon J. Byers, im Alter von 73 Jahren, 7 Monaten und 28 Tag. Bruder Byers hatte über ein Jahr zu leiden; die letzten drei Monaten war er ganz hülflos, aber er trug sein Leiden in Geduld und schien dem Willen Gottes völlig ergeben zu sein und wir hoffen er war bereit die Erlösten des Herrn zu treffen wo alles Leiden ein Ende haben wird. Er war ein beständiges Glied der Gemeinde viele Jahre. Wurde am 28 beerdigt. Leichenreden von J. und Harman Snyder, über Offenb. 14, 13.

Am 29. Jan., in Knox Co., Tennessee Jakob Waltz, im Alter von 62 Jahren, 3 Monaten und 26 Tagen. Er trug sein Leiden in christlicher Geduld und schaute söhnlichst hin wo er ewig glücklich sein kann. Er war ein getreuer Bruder in der Amischen Mennoniten Gemeinde viele Jahre. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin und fünf Kinder sein Hinscheiden zu betrauern, doch brauchen sie nicht trauern als diejenigen die keine Hoffnung haben, denn er sagte oft, wenn er darum gefragt wurde: Er wäre bereit zu sterben. Einmal sagte er, er hätte nicht mehr weit zu gehen, nur noch einen Schritt. Er erwöhlte das Vier: „Nun gute Nacht ihr Liebsten mein Ich muß nun von euch scheiden" ꝛc., bei seiner Beerdigung gelesen zu haben.

Am 31. Jan., nahe Spring Hill, Augusta Co., Va., Joseph Wenger, im Alter von 78 Jahren, 6 Monaten und 4 Tagen. Er wurde am 23. auf dem Familien Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Jakob Hilderbrand und John Harshberger.

Am 1. Febr., in Millertown, Perry Co., Pa., am Schlag, Jakob Martin, im Alter von 96 Jahren und 6 Monaten. Text: Hiob 14, 44.

Am 5. Febr., in Juniata Co., Pa., Amos F., Sohn von Banks und Eva Stranzer, im Alter von 11 Monaten und 15 Tagen. Er wurde auf Richfields Begräbnißplatz beerdigt. Rede von Thomas Graybill. Text: Joh. 16, 22.

Am 6. Febr., in Richfield, Juniata Co., Pa., Barbara Snyder, im Alter von 74 Jahren, 7 Monaten und 20 Tagen. Sie wurde am 8. auf Graybills Begräbnißplatz beerdigt. Reden von Samuel Winey und Thomas Graybill, über Ps. 90, 1.

Am 7. Febr., bei der Jericho Mühle, Juniata Co., Pa., am Schlagfluß, Br. Enos Bergey, im Alter von 58 Jahren, 3 Monaten und 20 Tagen. Er hinterläßt eine tief betrübte Gattin und 6 Kinder ihren Verlust zu betrauern. Er wurde am Lost Creek Versammlungshause beerdigt, wo Reden gehalten wurden von Jakob und William Graybill, über Ps. 39, 4.

Am 8. Febr., nahe Blue Springs, Gage Co., Neb., nachdem sie Jahrelang zu leiden hatte, Josephine Viney, im Alter von 41 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag.

In Saline Co., Kan., an Lungenentzündung, Emma, Tochter von William und Sarah Buzzard, im Alter von 2 Jahren und 3 Tagen. Leichenrede von Pred. Jones am 6. Februar.

Am 1. Febr., in Kishacoquillas Valley, Mifflin Co., Pa., Rebecca Smoker, Ehewib von Solomon Smoker, im Alter von 26 Jahren, 3 Monaten und 13 Tagen.

Am 9. Jan., in Baltimore Co., Maryland Br. Moses Yoder, im Alter von 40 Jahren, 1 Monat und 22 Tagen. Schon in seinen Jugendjahren machte er seinen Frieden mit Gott und schloß sich der Amischen Mennoniten Gemeinde an und blieb ein standhaftes Mitglied bis in den Tod. Während der ganzen Zeit seines dreijährigen Krankseins trug er sein Leiden mit Geduld und christlicher Gelassenheit, und hinterläßt uns das Zeugniß, daß unser Verlust sein ewiger Gewinn sei. Worte des Trostes wurden bei seiner Beerdigung von J. N. Zook, Gideon Stolzfus und Isaac Eby geredet. Er hinterläßt ein Weib und ein Kind ihren Verlust zu betrauern.

Am 3. Jan., in Montgomery Co., Pa., an Congestive Chills, Diakon John F. Detweiler, im Alter von 72 Jahren, 3 Monaten und 17 Tagen. Er hatte eine Geschwulst an der Seite seines Halses, welches der Arzt nicht für gefährlich hielt, als er plötzlich von den Chills übernommen wurde und starb. Er war fünfzehn Jahre Diakon gewesen. Nun haben wir wieder ein Beispiel, wie daß wir dem Tod ausgesetzt sind und keine bleibende Stätte hinieden haben. Nun hoffen wir, daß er sich jetzt in jener besseren Welt da droben befindet.

Am 10. Febr., nahe Wakarusa, Elkhart, Ind., Lucinde, Tochter des verstorbenen Daniel Sanders und Ehewib von Philip R. Kilmer, Jr., im Alter von 22 Jahren, 3 Monaten und 24 Tagen. Sie war beinahe ein Jahr klagbar an den Ausstehrung, und dann die Masern bekommend und ihre geschwächten Kräften nicht im Stande dem Angriff der beiden Krankheiten zu widerstehen, stellte der Tod sich bald zu ihrer Erlösung ein. Noch vor ihrem Tode sah sie jedoch die Nothwendigkeit ein um sich zu Jesu zu wenden und Frieden mit Gott zu machen, und wurde auf ihr Begehren durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen. Sie gab Zeugniß einer festen und lebendigen Hoffnung in Gott. Sie wäre froh gewesen wenn sie um ihr Gatte, Mutter und Geschwister willen, noch eine Weile bei ihnen hätte bleiben können, aber sie übergab sich gänzlich in den Willen Gottes. Leichenreden von J. M. Culbertson und John F. Funk. über Ps. 103, 15. 16. und Hiob 14, 1. 2.

Am —— Febr., in Philadelphia, Pa., an einem innerlichen Geschwür und Erysipelas, Daniel B. Groß, Sohn von Joseph N. Groß, New Britian Twp., Bucks County, im Alter von 33 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen. Am 15. wurde er zu Doylestown beerdigt. Leichenreden von Abm. Moyer am Sterbehause in deutscher und Samuel Godshalk im Versammlungshause in englischer Sprache.

Am 17. Dez., in Davis Co., Iowa, am wehen Hals, Elisabeth, Tochter von Jeremiah und Elisabeth Miller, im Alter von 11 Jahren, 11 Monaten und 18 Tagen.

Am 23. Jan., an demselben Ort, Julius Miller, an derselben Krankheit, im Alter von 24 Jahren, 4 Monaten und 15 Tagen. Er führte ein sehr stiller und eingezogener Lebenswandel und war allgemein beliebt. In seiner Krantheit verlangte er getauft und das heilige Abendmahl gereicht zu haben, welches ihm auch zu Theil ward: darnach war er getrost und hoffnungsvoll bis zum Ende. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin und viele Freunden sein Hinscheiden zu betrauern. Doch sind wir guter Zuversicht, daß unser Verlust einen ewigen Gewinn ist.

Am 15. Febr., in Philadelphia, Pa., an der Auszehrung, an welcher er etliche Jahren zu leiden hatte, John L. Frick. Er wurde am Donnerstag den 19. beerdigt.

Folgende Sterbfälle sind alle aus Lancaster Co., Pa.

Am 3. Jan., in Mt. Joy, Amos D. Kopp, im Alter von 2 Jahren, 3 Monaten und 17 Tagen. Er wurde am 6. auf dem Mt. Joy Begräbnißplatz beerdigt. Text: 2. Kön. 4, 26.

Am 4. Jan., nahe Union Square, Br. Heinrich Metzler, im Alter von 59 Jahren, 3 Monaten und 9 Tagen. Er wurde am 7. an Hernlys Versammlungshause beerdigt. Es versammelten sich viele Leute um ihm die letzte Ehre zu erzeigen Br. Metzler war ein musterbafter Christ, ein guter, liebevoller Gatte und Vater und ein brauchbarer Bürger. Friede seiner Asche.

Am 7. Jan., nahe Junction, Frances jüngstes Kind von Br. und Schw., John S. Weideman, im Alter von 1 Jahr, 8 Monaten und 13 Tagen. Wurde am 10. an Kauffmans Versammlungshause beerdigt. Text: Pf. 16. 6.

Am 14. Jan., drei Meilen nördlich von Manheim, Br. Jonas Weaver, im Alter von 71 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen. Wurde am 17. an Hernlys Versammlungshause beerdigt. Text: Röm. 6, 23.

Am 14. Jan., in Junction, Heinrich L., Söhnlein von Br. und Schw. Samuel Hoffman, im Alter von 5 Monaten und 8 Tagen. Wurde am 17. an Kauffmans Versammlungshause beerdigt. Text: 2. Kön. 4, 26. Dies kleine Kind wurde mit heißem Kasse verbrüht.

Am 30. Jan., nahe Junction, Schw. Fannie H. Weidman, Ehewib von Br. John C. Weidman, im Alter von 32 Jahren, 1 Monat und 12 Tagen. Sie wurde am 2. Febr. an Kauffmans Versammlungshause beerdigt. Text: Röm. 14, 8. 9. Schw. Weidman war ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde.

Am 12. Febr., in der Wohnung von David Mellinger nahe Columbia, wo sie auf Besuch war, Schw. Elisabeth L. Shetter, im Alter von 70 Jahren, 11 Monaten und 21 Tagen. Sie wurde am 15. an Hernlys Versammlungshause beerdigt. Text: Jod. 8, 51. Schw. Shetter wurde auf ihrem Todbette getauft.

Am 4. Febr., in Mt. Joy, Daniel Doster, im Alter von 49 Jahren, 1 Monat und 19 Tagen. Er wurde am 18. auf dem Mt. Joy Begräbnißplatz beerdigt. Text: Ps. 39, 5. 6.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Heinrich Goerz, H W, John Stahley, Otto Giebner, D A Schneck, Valentine Augstein, W Theilenhaus, N S Amstutz, Abm Roth, Addison Shelly, Eli Stofer, J K Yoder, Elizabeth Oswald, J W Borntreger, Peter Ziegler, Joseph Detweiler, John Nickkel, Annie S. Neff, Christian Kropf, J S Amstutz, Abm Friesen, J Metzler, W Theilenhaus, Ph Ronlet.

From Blair, Ontario, $3.00; from Pekin, N. Y., $1.00. No name.

WITH MONEY.

A—John K Aldarfer, Valentine Augstein, J K Andrews, John Albrecht, John A Albrecht, John Anton, John U Amstutz, John Augspurger, C G Auspurger, J G Augspurger, John Allert.

B—Martin Baer, Dina Beckler, Peter Brenneman, John Borntrager, Chr Berntreger. George Brier, Isaac J Borntreger, Henry Bowman, Christian Brenneman, Rudy Byler, Saml M Burkholder, Peter Blosser (2), S M Burkholder, Mary C Brunk, Samuel Brunk, Justus B Bare, John Burkholder, Jacob Brenneman, J P Blough, Joseph Barcky, S B Burkholder, Elias Becker, Jacob R Buoher, Menno Bechtel, Jacob Bachman, Peter Bixel, Peter Basinger, Valentine Birkey, J H Birkey, Martin H Bauman, Peter Bass, Christian Bitschy, David Basinger, R K Brubaker, Elizabeth Brandt, John E Borntreger, John Baughman, E J Blough, Catharine Berger, Olive Baker, J J Borntrager, Emma Beery, Tobias Brubaker, Benj Brubaker, John Brown, Jacob N Brubaker, J Burkholder, Martin Baobert, Samuel S Bare, J M Brenneman, Jacob M, Bender, Jacob Bender, Joseph M Beuder, Moses Bowman, Samuel Burkholder, Henry F Brenneman, Andrew Brubaker, Samuel H Bergey, Samuel Brunk.

B—H B Cassel, Amos Crossman, John N Christophel, Benjamin F Charles, Jacob L Cassel, Samuel Coffman.

D—Catharine Driver, Christian Dester, Henry Daugherty, John C Driver, Lydia Deitweiler, Cornelius Durksen, Henry B Diller, John D Diller, Jacob J Durr, D L Durr, Christian Deffenbaugh, John N Durr, Peter Dyok, J H Deck & Co, Henry Dalke.

E—John Esh, Dr A Eby, Christian Ebersole, P R Engel, P L Eshleman, Peter Engel, John Engel, Cornelius Ewert, Jacob Eberhard, Samuel Esbenshade, Christian S Ebersole, Jacob Ebresman.

F—J A Foltz, Jacob K Fisher, Abraham Funk, Abraham Friesen, Peter Friesen, Daniel S Forry, John Foells, Jacob W Fry, John Freed, Emanuel Freed, George Funk, Thomas J Fellenbaum, Jacob Flaming, Frances Fifer.

G—J D Gungerich, Hiram Garnigan, Daniel H Good, Adam Greenwalt, Simon Greaser, Joseph Good, H K Godshall, Peter Goosen, G W Groff, S S Garber, David Gascho, Susanna Garber, Samuel Guengerich, Abraham Good, Peter Good, Mabel Garrett, B Gerber, James Grey, John Guennan, Henry Good, Levi G Getz, Anna Good, John Guengerich, J Garman, Henry Geil, Christian K Gayman.

H—E P Hershberger, J D Hartzler, J Z Hartzler, Abel Horning, Joel Hoerner, L J Heatwole, A P Heatwole, Barbara Hershey, John Hartman, Samuel Hartzler, Joshua Hartzler, John H Hess (2), Abm H Huber, Isaac Huber, Fanny L Hess, Jacob J Hostetter, Jacob Habegger, Daniel B Huber, Martin B Herr, Abraham B Herr, C Hooley, A Hauenstein, Charles Haldeman, Benj B Haltemau, John F Haltemau, Peter Hofstetler, Amanda Hooley, John L Herr, Ida Hoffman, David Homsher, John Hostetter Jr, Samuel Hess, Samuel Hoffer, Joseph Hartzler, Joseph High, Mary S Hostetler, Gottfried Hohnlin, Pre D J Hochstetler, Jacob Heer, C B Hess, Nancy Hertzler, Michael Horst, B Hershberger, D S Holdeman, Henry S Hoffman, Anna Hank, Benjamin Hostetler, Jacob Hildebrand (2). E S Hershey, Peter Hoover, S L Hoover, Jeremiah Harshberger, David Hartman, John H Hess.

I & J—Amanda E Jones, Christian Jantzi, John Jantzen.

K—Joseph Kauffman, Fannie Keim, Catharine Kauffman, John Kauffman, H S Kraybill, J W Kulp, C Kauffman, Sarah Kauffman, Samuel L Kauffman (2), David Klaasen, Isaac Kurtz, Abraham Kratz, D P Kenagy, Levi Kratz, David Kihn, John Kliewer, David Kenagy, Susie Kennel, Gertrude Kenagy, C I Kennel, Samuel B Kline, Christian Keim, Josiah Kratz, Tobias Kreider, Eli Klingelsmith, Anna King.

L—Isaac C Lehman, David Landes, D Logan-bill, Noah Lantz, Jos Lantz, E P Lantz, Ezra Lantz, John Linden, C P Livengood, Anna M Landis, John N Long, L Z Lantz, William Levy, D Leavitt, Jacob Lubold, Abraham Long, Henry Lantz, Barbara Lehman, Susan Longsdorf, Fred Leiser, Isaac Landes, Christ C Lugabill, Elizabeth D Lugabill, Christian K Lichti, Benjamin Legron.

M—Jacob S Meyers, Samuel J Moyer, Sarah Metzler, C J Miller, Joseph Metzler, Joseph Miller, J J Marner, David Murray. James Morrell, Jeremiah Miller, Dr Samuel Meyers, Wm G Moyer, C J Musser, Pre Aaron Miller, Chr Muller, A Metzler, Noah E Miller, H Musselman, Barbara B Miller, David Mast, W H Moore, David Messinger, Tobias L Miller, Joseph Metzler, Christian E Miller, G P Marner, Daniel Musselman. Solomon Martin, Amos B Miller, Joseph Moyer. Anna W Meekly. Mary E Messick.

N—Jos W Nissley, Martin W Nissley, Elias N Nissley, Daniel Naffziger, Jacob N Neff, Christian Nurenicker, Christopher Nahrgang, John S Nissley.

O—Andrew Oesch, John H Oberholtzer.

P—Barbara Plank, Daniel Plank, C J Plank, Nathaniel Pierce, Abm Penner, Christian Pfeil, Michael Patskowsky, Abner Peoples.

R—M F Rittenhouse, William Rempel, Michael Rohrer, Christian L Roth, C D Roth, John Roeschley, J W Reimer, Heinrich Richert, Peter Reist, Daniel Reist, David Reber, Jacob Rauer, Veronica Reiff, W E Replogle, Christian Rohrer, Christian Rieser, Emma Rauer, Christian Resser, Peter Rediger, Christian E Raber, Simon J Ressler, John Rupp. Joseph Ruby, Jacob Roth, E L Rosenberger, Mrs A E Reckord.

S—John M Swartley, Annie S Shaeffer, Elias Snider, Daniel Schoetler, Lydia Schrock, C J Schwartzentruber, John Snavely, Anna Mary Stauffer, John Springer, William P Stauffer, Joseph Shirk, Jacob Sherk, Jacob W Snyder, P R Showalter (2). Henry Showalter, A D Shifflet, Michael Shank, Jos P Stuckey, Joseph Shank, A J Sprunger, Henry Stemeu, Joseph Schmucker, Kate Summers, Emma Stutzman (2), John Schmidt, Jacob Schmitt, C S Sherbondy, John Stoltzfus, Herrn Suderman, John Seitz, Benjamin Steiner, Gideon Stoltzfus, Joseph Stuckey, John Sutter, Jacob Snank, Absalom Snyder, John Shenk, John N Stecker, Christian Showalter, Isaac C Showalter, Mary J Shaeffer, Nicholas Smith, Abm Seiver, Jacob C Stutzman, Elizabeth Stutzman, Anna B Stauffer, Abm Sherk, Lizzie M Schmidt, Mary Stauffer, Benjamin Sutler, John S Stutzman, Christian Schrock, Joseph Schrock, Simon Shantz, Daniel Shantz, Joseph Y Shantz, Esther Stouffer, Abraham Schneck, Joseph Shank, J M Stoltzfus, Anna Scoggin, Eliza Shenk, D W Smith, Christian Summers, Jacob D Schneider, John Stahly, John J Stutzman, David Sutter, Harry Snavely, John C Schrock.

T—Joseph Thomas, Mrs Geo Thorpe.

U—Tobias Unruh, John Unzicker, Peter Unruh.

V—William Vogt.

W—Barnhard Werner, Joseph Wegler, Christian Wyse, A M Witmer, M Whisler, Peter Wienns, Jacob Weibe, S Worst, Philip Wismer, Levi Weaver, Jacob Woolner, Hannah Woolner, Benjamin Witmer, Peter Warkentein, Thomas Wilkins, Sarah Witmer, Jacob Wagner, J J Weaver, Lizzie Witmer, Christian Wagler, Josiah Walter, A Wimboch, John H Weaver, Stephen Wangerd, H Worst Sr.

Y—J D Yoder, Jacob Yoder, Anna Yoder, John H Yoder, Daniel S Yoder, N Z Yoder, L N Yoder, Samuel Yoder (3), Jacob K Yoder, Mary W Yoder, S H Yoder, Mary Yoder, Valentine C Yoder, Mattie Yoder, Ezra Yoder, A M Yoder, Fanny Yoder, Jeremiah D Yoder.

Z—Christian Zook, Andrew Zimmerman, D M Zook, D H Zook, Peter Ziegler, Levi S Zook, David J Zook, E Zimmerman, Chr W Zook, J D Zook.

For the heathen, Chr J Kennel, 45.

Kataloge von Buechern.

Mennonitische Verlagshandlung.

(John F. Funk & Bruder., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Bei der Bestellung von Büchern per Post setze noch 10 Procent des Preises als Porgeld hinzu.

Bei der Bestellung von einem Dutzend wird dem Käufer ein Raatt von 10 Procent gewährt, ausgenommen bei solchen Büchern die im Kataloge anders angezeigt sind.

Religiöse und Theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christentum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.75
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des ausern und innern Lebens der ersten Christen 1.00
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschicte der christlichen Kirche, M. B. C, .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2 50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .60
Betest du?. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar.. .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman, per Exemplar .10
Concordanz (Büchner's) biblische Real Verbal Hand-Concordanz, per Expreß 6.00
Concordanz, Hand-, biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion, in Leder gebunden mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman. .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi kunz, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen. 1.50
For Christliches Märterthum 2.50
Führungen des Herrn, im Lebensgange des G. F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, ein sehr interessantes und aufmunterndes Buch .60
Gnadenordnung von Hollz,... .40
Gebetbuch, halbleder Einband, 152 Seiten 1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches. .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt. .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman. .10
Hosacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben, in Lederband, mit Schließen, per Expreß. 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria.. 2.50
Klopstock's Messias, in Kalbleder gebunden schön gebraucht, aber gut erhalten. 2.50
Luft-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte, die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600; früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght, in Quarto Format in Leder eingebunden, mit zwei Schließen, per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempbis schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Pilgerreise von J. Bunyan. .70
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch 1.50
Stilling (Jung) Leben. .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .70
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .15
Wandelnde Seele, Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems, Lederband .70
Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.00
Weckstimme für Sünder 1.25
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .40
Zeugnisse zur Wahrheit. .20

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Lederreinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Quarto, mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel, dieselbe in billigerem Einbande 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparalleln und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, mit 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.00
Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Leberband, mit Vergoldung, per Expreß. 10.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" Lederband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. T. G. 1.20
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt. .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbauliche Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. .70
Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Ledertuch B. & A. B. gt in Berlin 1.75
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin). .25
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder Einband und zwei Schließen .60
Testament englisch und deutsch, in Schasleder 1.25
" " " schwarz Schafleder Einband. .60
Testament Uebersetzung von Leander von Eß .70
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck .95
Testament Holländisch-Englisch. 2.50
" Französisch-Englisch .70
" Schwedisch-Englisch. .70

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei, .60
" " Dutzend, " 6.00
" " per Expreß 5.50
" " Hundert 40.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit dieglasem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80
" Dutzend " " 8.50
" " durch die Expreß 8.00
Mennonitische Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch). .60
Sänger am Grabe .55
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden. 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Countics, Pa 1.50
Glaubensstimme kleine Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " große " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Norm-al-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden konn. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache
Preis per Exemplar per Post 1.12
" " Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von J. Franz, in Ziffern gedruckt .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern. .30
Jubeltöne.. .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Geschichte, 104 Lectionen, Hübner .65
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen. .70
Bibliches Fragenbuch für Kinder, über die gesch. Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Catechismus oder kleines Mennonitisches Fragebuch .10
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmuken. .25
Der Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend. .10
Der kleine Heinrich .25
Erster Lesebuch für Kinder mit Bildern. .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern, ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den fürsichten Rabinern, ein Gedicht .10
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen. .10
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder. .30
Bauer und Soldat. .25
Liederbuch für die Jugend .30
Die Altväter. .25
Fünfzig Erzählungen für die Jugend. .35
Jesika's erstes Gebet. .25
Kinderlieder von Woltersdorf. .25

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati .15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Begegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch... 1.50
Briefsteller, universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe..... .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen, ein sehr nützliches Buch... .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurz gefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen u. s. w. 1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden. 12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus. .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache,. .85
Kaltschmidt vollständiges gesammt Wörterbuch der deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern, gr. 8vo 1116 Seiten. 4.00
Leser, amerikanischer,
" " erstes Buch von A. E. Wilde .25
" " zweites " " " .40
" " drittes " " " .75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch. 1.50
Rechenbuch von G. Grienlötter .15
Rechenbuch erster Theil " .35
Rechenbuch zweiter Theil " .35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der Kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte, .20

Verschiedenes.

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Ein schöner Hausegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .80
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
" " per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 2.95
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Ehelstein, ein Gedicht, per 100.... .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennung, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)... 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stabliche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo 8 vo .35 .40
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend..... .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?..... .05

Der Herold der Wahrheit, eine monatliche, religiöse Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet, in deutscher wie auch in englischer Sprache herausgegeben für $1.00 per Jahr und Exemplar in einer Sprache. Englische und deutsche Exemplare an eine Adresse $1.50. Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckachen entgegen, solche als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Katalogen und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., in englischer sowohl als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz
—oder—
Märtyrer-Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,
die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend nebst ihrer Geschichte, die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600. Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnisse gesammelt, und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male ans Licht gebracht.
Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Funk's Familien-Kalender,
Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, und die Philharmonia (Choralbuch), sind vorräthig zu haben bei
Oberholzer & Co.,
Berlin, On

Die Red Star Linie

befördert die

Belgischen u. Vereinigten Staaten Posten

zwischen

Antwerpen u. Philadelphia

und **New York.**

Die folgenden neuen und strengerster Classe eisernen Dampfschiffe segeln im Dienste dieser Linie:

„Vaterland," „Niederland," „Switzerland," „Belgenland," „Westerland," „Rhynland."

Die Dampfer dieser Linie haben 3000 Tonnengehalt, und sind besonders für den Handel construirt worden, und in Bezug auf Stärke, Sicherheit, Schnelligkeit und Comfort sind dieselben unübertroffen, sowie sie auch in ihren Einrichtungen und Accommodationen durch keine Dampfer übertroffen werden.

Die Red Star Linie.

hat den Vortheil der günstigen geographischen Lage Antwerpen's und dessen vollständige Eisenbahn-Verbindungen mit dem ganzen europäischen Continent, weßhalb dieselbe die kürzeste, schnellste und billigste Route ist zwischen den **Ver. Staaten und Belgien, Holland, Frankreich, Deutschland, Oestreich, Rußland,** den **Donau Fürstenthümern,** der **Schweiz und Italien.**

Reisende nach dem Continent von Europa, und Personen welche wünschen ihre Freunde und Verwandte vom alten Vaterlande hieher befördern zu lassen, sollten sich der vielen Vortheile dieser beliebten Linie zu Nutzen machen.

Die Passagier-Accommodationen für alle Classen sind unübertroffen und Tickets werden verkauft zu den niedrigsten Raten nach und von **Antwerpen,** und zwischen allen Punkten im Innern irgend eines andern Theils von Europa und den Vereinigten Staaten.

V. von der Becke,
General Europäischer Agent, Antwerpen.

Peter Wright & Söhne,
Gen'l Agenten der Red Star Linie,

307 Walnut Straße, Philadelphia.
52 Broadway, New York, Geo. W. Colton, Manager.
119 E. Randolph St., Chicago,
W. E. Lawrence, Manager

N. B. Das Mennonite Executive Ab Comite von Pennsylvania hat seit nahe fünf Jahre mit dieser Linie ein Uebereinkommen, dem sich das Mennonite Board of Guardians von Summerfield angeschlossen hat. 82—93

Ferd. Müller.

Das große illustrirte

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihr Anwendung und Wirkung in der Arzneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präperate ꝛc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis $2.60.

Mennonite Publishing Co.
Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des Herolds der Wahrheit. Preis 25 Cents per Jahr.

Die

Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese colossale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen Philadelphia alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im **Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,** eben so nach

New-York und die **östlichen Staaten** und nach **Baltimore** und die **südlichen Staaten.**

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelphia

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Sunday, May 12th 1878 will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express...		2.15 A. M.
No. 5, Paoific Express	..	4.40 "
No. 71, Way Freight		6.10 "
No. 9, Accommodation	..	7.30 "
No. 41, Way Freight		3.30 P. M.
No 1, Special Chicago Express	..	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	..	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,		5.00 "
No. 2, Mail.		12.01 P. M.
Grand Rapids Express	..	2,55 "
No 50, Way Freight.	...	6.45 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	...	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation		4 40 A. M.
No. 4, Special New York Express.....		1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)		4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	...	9.50 "

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	..	12.55 P. M
No. 7, Special Michigan Acc'd'n		4.15 "
Grand Rapids Express		9.25 P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Acommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

S. P. Wilcox, Ticket Agent.
E. Curtis, Supt .Mich. Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.
Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heinele,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck..... .....$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck.....$28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.
Braunschweig,	Jan. 28.	Febr. 19. 2 Uhr Nachm.
Leipzig,	Febr. 11.	März 4. "
Ohio,	" 25.	" 18. "
Braunschweig,	März 10.	April 1. "
Leipzig,	" 24.	" 15. "
Ohio,	April 7.	" 29. "

und ferner hin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsteigen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen segleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
5 Süd Gay Str., Baltimore, M
81—86

Der Herold der Wahrheit,
eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt, (amerik. Geld)..	1.21
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.21

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselbriefe ꝛc.:

" Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift,

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 17.—No. 4 | Elkhart, Indiana, April 1880 | Ganze Nummer 196

Für den Herold der Wahrheit.

„Herold der Wahrheit."

„Herold der Wahrheit!" welch herrliches Ziel
Bekundet allein schon dein Name!
Kühn, und entfernt vom tändelnden Spiel,
Und mit der Begeisterung Flamme
Die Menschheit zu weisen auf Wahrheit und Recht;
Zu warnen das taube, das böse Geschlecht,
Das hast du zu thun dir erkoren.

Brüder und Schwestern, die Christum erkannt,
Auch Ihr seid des „Heroldes" Glieder:
Du bist die Zunge, und Du bist die Hand,
Und Du das Organ für die Lieder;
Du bist wol ein Fuß, und Du wol ein Arm,
Und Du wol das Herz, das Alles hält warm,
Das Alles belebet und treibet.

Rühret und reget euch darum doch gern;
Erfüllet des „Heroldes" Pflichten!
Glaubt es, Ihr selbst seid der Herold des Herrn;
Drum bitt ich, o schweiget mit nichten;
Ein Jeder mit seinem empfangenen Pfund
Mach Gottes Erbarmen und Liebe stets kund;
So will es der König ja haben.

Kräftig und mächtig zu zeugen von Gott,
Dem großen, erhabenen König,
Trotz bietend Satans Verachtung und Spott,
Ach, dieses verstehen nur Wenig'!
Und ohne die mächtige Hilfe des Herrn
Bleibt dies zu versteh'n dem Menschen auch fern;
Drum betet um Weisheit und Gaben.

J. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Taufe Johannis und die Taufe mit dem Geiste.

„Jede Vorschrift, die Gott seiner Kirche zu halten befohlen hat, ist voll Bedeutung und beabsichtigt, irgend eine schätzbare Unterweisung oder eine wichtige Wahrheit uns beizubringen, oder auch irgend ein wichtiges Ereigniß in unserer Erinnerung zu erhalten." So verhält es sich mit der Taufe; sie ist ein Symbol (Vorbild). In der bloßen Taufhandlung ist nichts, das die Person der Sünde abgestorben macht, die Sünden wegwäscht, oder Vergebung der Sünden verdient; aber sie ist ein Symbol der Gabe des heiligen Geistes, welche das menschliche Herz reinigt und heiligt.

Johannes der Täufer, von der Taufe sprechend, sagt: „Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker, denn ich, dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen." Matth. 3, 11. Der Schreiber der Apostelgeschichte bezieht sich auf die Worte des Heilandes, der sagte: „Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen." Apstg. 1, 5. Obschon diese Worte Jesu in keinem der Evangelisten enthalten sind, haben wir doch überflüssigen Beweis, daß Er dieselben gebraucht hat; denn Petrus in seiner Vertheidigung gegen die Beschuldigung, daß er unter die Heiden gegangen sei, und mit denselben gegessen habe, sagte: „Da gedachte ich an das Wort des Herrn, als er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden." Apstg. 11, 16. Es gibt noch zwei andere Schriftstellen, in welchen Bezug auf die Taufe Johannis in Verbindung mit der Taufe mit dem heiligen Geiste genommen wird, nämlich: Joh. 1. 26 und Apstg. 19, 4. Fünf deutliche Schriftstellen, in welchen die Taufe Johannis in unmittelbarer Verbindung mit der Taufe mit dem heiligen Geiste (welche erstere in jedem Falle auf die letztere hindeutet) gebraucht wird, sollten doch entscheidendes Zeugniß bilden. Es ist einfach unbestreitbar. Johannis Taufe zur Buße war ein bedeutungsvolles Vorbild auf die Taufe mit dem heiligen Geiste.

Alle die Opfer, bei welchen das Vergießen des Blutes reiner Thiere stattfand, von dem Opfer Abels an bis auf diejenigen zur Zeit des Heilandes, waren deutliche Vorbilder auf jenes große Opfer, das auf dem Kalvarienberge für die Sünden der Welt dargebracht wurde. Der Schreiber des Briefes an die Ebräer, das Priesterthum und die Versöhnung durch Christum beschreibend, sagt: „Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommenere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist; auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut Ein Mal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn, so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott." Ebr. 9, 11—14. Wenn wir die Arten der verschiedenen Opfer, die von Moses nach dem Befehle Gottes eingesetzt waren, untersuchen; so finden wir, daß in fast jedem Falle der Priester einen Theil des Blutes nahm und es rings herum auf den Altar und auf ihn, der beim Opfer half, sprengte, und den Rest beim Altar auf den Boden schüttete. Alle jüdischen Opfer und das Salben von Steinen, Königen, Priestern und Propheten wurde vermittelst Besprengung mit Blut und Ausgießung von Oel verrichtet. Dies war ein Vorbild auf die Weihe des Christen durch die Ausgießung oder Taufe mit dem Geiste, und der Besprengung mit dem Blute Christi, das „uns reiniget von aller Sünde."

Der Prophet Jesaia, das Volk Gottes unter der neuen Dispensation beschreibend, sagt: „Ihr aber sollt Priester des Herrn heißen, und man wird euch Diener unsers Gottes nennen." Jes. 61, 6. Petrus schreibt von der Kirche: „Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause, und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer . . . Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk." 1 Pet. 2, 5. 9. Diese Schriftstellen zeigen, daß der Christ ein Priester ist, Gott geweiht durch die Gabe des heiligen Geistes; und in der Weihe der Priester nach der Ordnung Aarons, welche durch Begießung derselben mit Oel vollzogen wurde, haben wir ein Vorbild der Weise, in welcher der heilige Geist dem „königlichen Priesterthum" unter dem Evangelium verliehen wird. Ueberall in der Bibel wird die Weise der Mittheilung der Gabe des heiligen Geistes mit dem Ausgießen von Wasser, oder mit Regen, aber an keiner Stelle mit irgend Etwas, das mit Untertauchen Aehnlichkeit hätte, verglichen. Die Gabe ist beständig der Person, und nicht die Person der Gabe angemessen.

Wir wollen nun die Weise, auf welche die Verheißungen des heiligen Geistes dem Volke Gottes unter der neuen Dispensation von den Propheten unter dem Gesetze gemacht worden sind, sorgfältig betrachten; dasselbe wollen wir thun mit den Formen, in welchen sie erfüllt wurden, und wollen dabei besonders in Obacht nehmen, wie sehr beide mit einander übereinstimmen. Im Alten Testamente finden wir drei Stellen, in welchen die Verheißung lautet, daß der heilige Geist ausgegossen werden soll. „Denn ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren; ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen, und meinen Segen auf deine Nachkommen." Jes. 44, 3. Siehe auch Sach. 12, 10 und Joel 2, 28. An zwanzig verschiedenen Stellen im Neuen Testamente, in

welchen von der Gabe der Taufe mit dem heiligen Geiste die Rede ist, wird die Art der Mittheilung mit Worten, wie die folgenden, beschrieben: erhalten, gegeben, geben, kam, getauft werden, herabkommen, kommen, darauf fallen, ausgegossen. Ueberall wird der Geist dargestellt als von der Höhe kommend und durch Ueberschütten oder Begießen mitgetheilt. Es gibt keine einzige Stelle in der Bibel, die mit dem Gedanken der Taufe in den heiligen Geist vereinbart werden könnte. Lucä Beschreibung der Ausgießung des Geistes am Pfingsttage enthält nichts, das eine solche Idee begünstigt. „Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen." Apstg. 2, 2. Was hier von dem heiligen Geist gesagt wird, ist, daß sie, die Jünger, alle von Ihm erfüllt wurden.

Johannes der Täufer war ein Priester unter dem Gesetze. Der Evangelist Lucas sagt ausdrücklich, daß der Vater desselben, Zacharias, ein Priester im Tempel, und Zacharia Weib von den Töchtern Aarons gewesen sei. Johannes war ein Priester und unfraglich den Bestimmungen des Gesetzes unterworfen. Das Leben Christi selbst und die Schriften der Apostel beweisen, daß Er unter dem Gesetze stand, und Johannes mußte als Sein Vorläufer nach den Bestimmungen des Gesetzes handeln. Weder Johannes der Täufer noch Jesus traten ihr priesterliches Amt an, bevor sie das dreißigste Jahr erreicht hatten; denn dieses war unter dem mosaischen Gesetze das gehörige Alter für die Salbung und Weihe der Priester nach der Ordnung Aarons. Dies ist Beweis, daß Beide sich dem Gesetze, sowohl in so weit ihr Priesterthum mit demselben verknüpft war, als auch in dessen andern Bestimmungen unterwarfen. Christus meint gesalbt; und Jesus erhielt die äußere Form der Salbung von den Händen Johannis in der Wassertaufe, welche von der Taufe mit dem heiligen Geiste als gültig anerkannt wurde, da derselbe auf Ihn herabkam und Ihn hörbar als den Sohn Gottes bekannte, während Er am Ufer des Jordans stand. Wenn Christus nicht am Jordan durch Seine Taufe gesalbt wurde, so können wir nicht in der Schrift finden, wann oder wo es geschah.

Aus den vorhergehenden Bemerkungen können wir ersehen, daß Johannes der Täufer unter dem Gesetze handelte; daß unter dem Gesetze die Weihe immer durch das Begießen mit Oel und durch das Besprengen mit Blut stattfand; daß die Weihe unter dem Gesetze ein Vorbild war auf die Weihe des Christen durch die Gabe des heiligen Geistes und der Besprengung mit Blut, ein Vorbild des vergossenen Blutes des Heilandes; daß die Vorbilder, die Prophezeihungen und Verheißungen der Gabe des heiligen Geistes alle eine Ueberschüttung oder Begießung—eine Mittheilung an das Individuum waren; und daß der heilige Geist bei allen Gelegenheiten, bei welchen Er gegeben war, ein Herabkommen auf den Menschen—ein Begießen war. Wenn wir diese Thatsachen im Sinne behalten, ist es uns ein Leichtes, zu einem richtigen Verständniß der Form, deren Johannes sich bei Seiner Taufe bediente, zu gelangen.

Alle die Prophezeihungen, die sich auf die Gaben unter der neuen Dispensation beziehen, stellen den Geist als herniederkommend, darauffallend, ausgegossen ꝛc. vor. Alle diese Vorbilder und Figuren stimmen in der Form überein, und auch die Erfüllungen sind überall bis ins Geringste übereintreffend, wo uns gesagt wird, daß der Geist gegeben worden sei. Wenn alle Prophezeihungen, alle Vorbilder und alle Erfüllungen in der Form mit einander übereinstimmen, ist es vernunftgemäß, daß das letzte und bedeutendste Vorbild der Gabe des heiligen Geistes, welches am innigsten mit der Erfüllung verbunden ist, nämlich die Wassertaufe, von allen den andern in der Form verschieden sein soll?

Als Johannes sagte: „Ich taufe euch mit Wasser; aber ihr sollt mit dem heiligen Geist und mit Feuer getauft werden," wäre es schwierig gewesen, seine Sprache zu verstehen, wenn seine Form der Taufe von der Taufe, welche sie verstinnbildlichte, wesentlich verschieden gewesen wäre. Es muß irgend eine Aehnlichkeit zwischen den zwei Taufarten vorhanden gewesen sein. Eine genaue Beschreibung der Art der Taufe mit dem heiligen Geiste haben wir in der Taufe des Heilandes und in dem Berichte vom Pfingsttage. Bei beiden Gelegenheiten wurde die Substanz der Person, und nicht die Person der Substanz angemessen. „Aber ihr sollt mit dem heiligen Geist getauft werden." Diese Stelle beschreibt die Taufe, vollzogen von der Hand Gottes, und sagt: es solle mit dem heiligen Geiste sein; wir kennen die Form, in welcher es geschah, und es ist ein Beispiel, wie das Wort „mit" gebraucht wird; wie sollen wir denn den Schreiber verstehen, wenn er sagt: mit dem Wasser? Eine Anwendung des Wassers zu dem Individuum. Die Taufe Johannis kann mit keiner andern Weise oder Form vereinbart werden, als mit der Weise, in welcher die Weihe von der aaron'schen Priesterschaft, unter welcher er diente, verrichtet wurde. Der Ansicht, daß seine Taufe eine Begießung gewesen sei, stellt sich nicht die geringste Schwierigkeit entgegen. Kein Umstand ist dieser Weise ungeneigt, aber viele Thatsachen begünstigen sie. Der einzige Beweisgrund, der zu Gunsten der Untertauchung gebracht werden kann, ist, daß Johannes in (oder bei) dem Fluße Jordan taufte, und daß der Heiland aus dem Wasser heraukam; aber dieses widerstreitet der Anschauung nicht im Geringsten, daß Johannes durch Begießen getauft habe. Die Propheten stellten die Segnungen des Evangeliums immer als wie in der Form von Besprengung oder Begießung zu Theil werdend vor; wie konnten aber die Juden diese Vorbilder in der Untertauchung erkennen? Die Juden, die immer so viel auf die genaue Erfüllung der Form hielten, beklagten sich nicht, daß Johannes in seinem Amte von den Formen des Gesetzes abgewichen wäre. Die Taufe, wie sie von den Jüngern Jesu ausgeübt wurde, konnte sich weder in Form noch Bedeutung von der Taufe Johannis unterschieden haben. Wir können nichts mit diesem Uebereinstimmendes weder in den Evangelien, in der Apostelgeschichte, noch in den Episteln finden. Auch wenn ein Uebergang von Begießung oder Besprengung auf Untertauchung stattgefunden, sind die Befürworter der Untertauchung doch wenigstens in der Taufe von Jesu im Jrrthume, da sie von unbiblischen Ausdrücken, wie die folgenden, unbeschränkten Gebrauch machen: „Jesus beugte sein Haupt unter die Wellen des Jordans." „Er muß in demselben Wassergrabe begraben werden, in welches der Heiland gelegt wurde." „Folge Christum in die Taufe" (Untertauchung).

Christus gab Seinen Jüngern Ein Sakrament, das Gedächtniß Seines Todes zu feiern, und zwar mit Brod und Wein; und Er gab ihnen sicherlich nicht noch ein anderes Sakrament zu demselben Zwecke. Christi Wassertaufe war nicht Tod, Begräbniß und Auferstehung, und auch die Seiner Jünger nicht; noch ist die Taufe der Christen heutzutage dies. Es wird nicht in der Schrift, noch wurde es von den ersten Christen gelehrt. Die Lehre von der Begräbniß in der Wassertaufe wurde erst später von Einigen, die auch noch andere Jrrlehren verbreiteten, vor die Leute gebracht.

Als der Heiland sagte: „Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen," meinte Er damit die Herabkunft des heiligen Geistes am Pfingsttage. Petrus war dort und sah, was vorfiel, und er erinnerte sich sogleich an die Prophezeihung Joels, der sagt: „Und nach diesen Tagen will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch." Joel prophezeihte von diesem Vorfalle und nannte die Weise, in welcher die Pfingstgabe kam, eine Ausgießung. Jesus nannte es eine Taufe, und Petrus sah es und erkannte es als beides, Ausgießung und Taufe. Wir glauben nicht, daß Jemand so unwissend oder vermessen ist, angesichts göttlichen Zeugnisses zu leugnen, daß die Ausgießung eine Taufe ist, wenn Gott Seinen Geist auf Seine getreuen Kinder sendet, um sie zu weihen, zu führen und zu trösten; denn was kann Berechtigung geben, zu leugnen, daß Ausgießung eine Taufe ist, ob sie denn von Gott selbst, oder von Seinen treuen Dienern, auf Sein ausdrückliches Geheiß, vollzogen wird?

John S. Coffman.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine ernstliche Ermahnung.

„Es trat zu ihm (Jesu) ein Schriftgelehrter, der sprach zu ihm: Meister, ich will dir folgen, wo du hingehest. Jesus sagte zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege." Matth. 8, 19. 20.

Der Heiland, meine Brüder und Schwestern, behandelt hier einen Mann, der Ihm seine Nachfolge anbietet, anscheinend recht hart und abstoßend. Und da derselbe ein Schriftgelehrter war, einer von denen also, die sonst dem Herrn Jesu am heftigsten widerstanden, so würde gewiß der Taufendste an

Jesu Stelle es für sehr weise gehalten haben, ihm eine aufmunternde Antwort zu geben, und so sich auch Eingang bei denen zu verschaffen, die ihrerseits wiederum mächtigen Einfluß auf das Volk ausübten. Manche gläubige Seele hat sich vielleicht auch schon über diese Antwort des Herrn gewundert, wol gar halb und halb daran geärgert, da sie mit der sonstigen Art des Herrn, das zerknickte Rohr nicht vollends zu brechen, und den glimmenden Docht nicht gar auszulöschen, sondern vielmehr das Verlorne zu suchen, das Verwundete zu verbinden, und die letzten Fäßlein, die Er im Menschen findet, anzuknüpfen und ihn daran weiter zu führen, so gar wenig zu stimmen scheint. Allein der Herr suchte nicht sich und seinen Einfluß, sondern Er suchte Seelen für das Himmelreich zu gewinnen, und er hatte gewiß eine brennende Begier, diesen Schriftgelehrten zu retten.

Ach, meine Brüder, blicken wir einmal mit offenem Auge in die Christenheit unserer Tage, und vornehmlich unter unsern Gemeinden, und wie Viele finden wir, die da vorgeben, Christenbekenner zu sein, und doch nur sich selbst in ihren Bestrebungen suchen, anstatt Seelen für den Herrn zu erwerben. Es schmerzt mich oft bis in das Herz, wenn ich sehen und erfahren muß, wie Viele sich bemühen, ihre eigenen Ansichten und Ideen zu verbreiten. Man spürt es oft so vielfach an den Aufsätzen, die auch in religiösen Zeitschriften vorkommen, daß man seine eigene Ehre sucht. Darum ist es wohl nothwendig, daß wir uns näher prüfen, und auch einmal ein solches Wort des Herrn, wie oben bemerkt worden, etwas näher betrachten und in Erwägung ziehen. Darum aber, meine Brüder, sehen wir uns den Mann etwas näher an. Seine Art, sich dem Herrn anzubieten, steht nicht darnach aus, als ob er nur noch ein glimmender Docht, ein geknicktes Rohr wäre, das nur noch an einer Faser hängt; das scharfe Auge des Herrn erkennt vielmehr in ihm einen von den Vielen, die wol gerne Ihm nachfolgen und das Himmelreich ererben möchten, wenn sie dabei ihre Ehre, Reichthum und Gemächlichkeit beibehalten könnten. Darum weist ihn wol der Herr nicht geradezu zurück, aber Er sagt ihm gerade heraus, daß er sich bei seiner Nachfolge auf irdische Größe und zeitliches Wohbehagen wenig Rechnung machen dürfe; daß er vielmehr gewärtig sein müsse, mit Jesu Armuth und Verfolgung zu theilen. War nun seine Liebe zu Jesu und sein Trachten nach dem Himmeireiche rechter Art, und hatte er keine Hintergedanken an eigene Ehre in dem zukünftigen Messiasreiche, so wird er sich durch diese Antwort des Herrn nicht zurückschrecken haben lassen, und wird sich an der irdischen Niedrigkeit des Reiches Christi und seiner Glieder nicht geärgert haben. War ihm aber die Aussicht, die ihm Jesus eröffnete, so wenig anziehend, daß er darüber seinen Entschluß, Ihm nachzufolgen, wieder aufgab, so war sein zeitiges Zurückgeben kein Verlust für das Reich Gottes; denn er wäre später, wenn er erkannt hätte, daß er nicht finde, was er gehofft, doch wieder, wie so viele Andere, abgefallen.—

Der, meine Brüder und Schwestern, ist kein wirklicher Nachfolger des Herrn, der nicht bereit wäre, wenn es der Herr forderte, auch das Theuerste und Liebste in Seinen Dienst zu stellen und daran zu geben. Es muß dem wahren Nachfolger fest und klar vor Augen stehen, daß wol die Füchse und die Vögel, die Heuchler und die Leichtsinnigen, und diejenigen, die ihre eigene Ehre suchen, hier auf Erden ihre Nester, ihre Heimath haben, daß sie als Irdischgesinnte für die Erde und ihre Lüste und Laster leben, daß aber der Christ und wahre Nachfolger des Herrn als ein Himmlischgesinnter, trotz aller Liebe zu seiner Heimath, seinem Vaterlande, seinem Hause, seinem Amte und seinem Freundeskreise, dennoch seine wahre Heimath oben bei dem Herrn haben muß. Sein Fuß und Rücken mögen wol eine Stelle hier auf Erden haben, da sie sich hinlegen können; aber das Haupt soll nicht ruhen noch rasten, bis es Ruhe findet in dem Schooße dessen, der alle Mühseligen und Beladenen zu sich eingeladen. Ein wahrer Christ muß aus einem Weltkinde ein Weltfremdling, aus einem Bürger ein Pilgrim in dieser Welt werden, der hinwegeilt, um die zukünftige, bleibende, ewige Stadt zu suchen. Ferner spricht unser Heiland bei Luk. 9, 59. 60: „Und er sprach zu einem Andern: Folge mir nach. Der sprach aber: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Laß die Todten ihre Todten begraben, gehe du aber hin und verkündige das Reich Gottes." Hier, meine Brüder, verbietet der Herr Einem, seinem Vater die letzte Ehre zu erweisen. Sonst wissen wir aber, daß Er das vierte Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren," besonders eingeschärft und gegen die Menschensatzungen der Pharisäer in Schuß genommen hat. Matth. 15, 4. ff. Wir müssen also annehmen, daß es sich bei dem Menschen, den der Herr hier vor sich hatte, noch um etwas Wichtigeres gehandelt habe, als um die Erfüllung einer Kindespflicht an der entseelten Hülle seines Vaters. Und so war es in der That.

Wenn du, mein Bruder, oder meine Schwester, die Wahl hast, entweder das Begräbniß deines Vaters zu besorgen und darüber aber von der Nachfolge Jesu abzukommen, oder Jesu nachzufolgen und das Begräbniß des Vaters zu versäumen, so lehrt dich der Herr durch dieses Beispiel, daß du, wenn nicht beide zu vereinbaren sind, das Zweite zu wählen habest. Er lehrt dich dadurch, daß die Nachfolge Jesu, und somit der Seele Seligkeit wichtiger ist, als alle äußerlichen Rücksichten, mögen sie auch sonst noch so sehr den Schein der Berechtigung und der Frömmigkeit haben; mögen sie sogar den Schein kindlicher Gefühle in deinem Herzen haben. Die Familienbande sind heilig und wichtig; heiliger und wichtiger aber sind die Bande, die uns an Jesum knüpfen.—Der Mensch, der hier vor Jesu steht, war ein angehender Jünger, wie aus Matth. 8, 21 zu ersehen ist, und war Jesu schon eine Zeitlang nachgefolgt. Jetzt erhält er die Nachricht, daß sein Vater gestorben ist, und es zieht ihn mächtig nach Hause. Aber seine Familie war geistlich todt, weltlich gesinnt. Kehrt er zurück und macht das Begräbiß mit, das im Morgenlande in wochenlangen Gastereien sich hinzuziehen pflegt, so geräth er in Gefahr, wieder in den in der Familie herrschenden, weltlichen Geist hineingezogen zu werden, und bei der Erbvertheilung sich vielleicht wieder in irdische Händel zu verstricken. Diesen Gefahren war sein junger Glaube nicht gewachsen; das steht der Herr. Kehrt er jetzt zurück, so nimmt ihn die Welt wieder gefangen, und er ist für das Reich Gottes verloren. Darum sagt ihm der Herr entschieden und ohne Zögern: „Laß die Todten ihre Todten begraben," d. h. laß deine geistlichtodte Familie das Begräbniß des todten Vaters vollziehen; du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes. Wiewol es also sein Vater ist, der begraben wird; wiewol es natürliche Kindespflicht ist, dem beizuwohnen: wiewol er durch sein Ausbleiben der ganzen Familie entschiedenes Aergerniß gibt; wiewol er hätte denken können, hier eine gute Gelegenheit zu haben, allen den Seinigen Jesum Christum zu verkündigen, und dafür gerade jetzt ein recht offenes Ohr zu finden—verbietet es ihm der Herr dennoch, weil Er voraussah, daß nicht sie zu ihm, sondern er zu ihnen fallen würde. Denn es gehört jedenfalls eine besondere Entschiedenheit und eine besondere Weisheit dazu, im eigenen Vaterhause der Prosthet zu werden. Der Glaube muß stark geworden sein, um dem mächtigen Einfluße der nächsten Blutsverwandten und dem Familiengeiste widerstehen zu können. Der Gläubige wundert sich nicht über diese Entscheidung des Herrn; ihm steht Christus über Vater und Mutter, Schwester und Bruder—aber Manchem ist solches Wort des Herrn zu scharf, und er kann es nicht vertragen—und ein Solcher ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.

Geliebte Brüder und Schwestern, der liebe Heiland stellt uns das Reich Gottes ernstlich vor Augen, und wir haben uns daher wohl zu prüfen, wie es mit uns steht, und mit David zu beten: „Erforsche mich, Herr, und prüfe mich, auf welchem Wege daß ich bin, und leite mich auf ewigem Wege." Wenn man einen Blick in die gegenwärtige Christenheit hineinthut; ach, in wie viele Parteien ist die Christenheit zerspaltet, und jede behauptet, daß sie die rechte ist; aber was sagt Christus? „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." Anfänglich, meine Brüder, bestand die Christenheit aus lauter wahren Christen, Wiedergebornen und Gläubigen. Die schrecklichen Verfolgungen, die über sie ergingen, bewirkten, daß sich keine andern als Aufrichtige, wirklich vom Vater Gezogene und Gelehrte, zu ihnen gesellten, oder doch eben durch diese schrecklichen Verfolgungen, die Niemand ohne wirkliche Gnade und Leben ertragen konnte, wieder von ihnen geschieden wurden. Die waren nicht von uns, sonst wären sie bei uns geblieben. Sie gehörten auch bei dem etwa eine Zeitlang angemäßten Namen der Christen doch fortwährend dem Heiden- oder dem Judenthume, der Welt und der Obrigkeit der Finsterniß an. Ihr Abfall war demnach sehr natürlich und kein Schaden, sondern ein Vortheil für das Wahre.

Doch mengte sich schon frühzeitig allerhand Unkraut unter den Weizen, was sich nicht hindern ließ, aber doch zu beklagen war. Als aber vollends mit dem Christenthume äußerliche und weltliche Vortheile verbunden waren; als später Karl der Große unsere heidnischen Vorfahren mit Feuer und Schwert zum Christenthume zwang, was doch auf die Weise unmöglich ist; da nahm zwar die Zahl der Heiden gewaltig ab und die der Namenchristen erstaunlich zu; aber die Wahrheit, die Gottseligkeit, das Reich Gottes, gewann wenig dabei. Die christliche Kirche wurde einem Netze ähnlich, voll guter und böser Fische, einem Acker, wo Unkraut und Weizen durcheinander wächst, ja, wo man vor lauter Unkraut kaum einigen Weizen gewahr wird, vor lauter Gottlosigkeit keine Gottseligkeit, vor lauter Aber- oder auch Unglauben keine Wahrheit mehr erblickt. Die Namenchristen fingen an, unter dem Schein der Wahrheit, die Albigenser, Waldenser, Taufgesinnten, oder Mennoniten, und andere Zeugen der Wahrheit aufs erschrecklichste zu verfolgen und auszurotten, wovon wir sehr viele Beispiele in der Märtyrergeschichte nachlesen können.

Heutzutage zählt man die Christen nach Millionen, und unsere Gemeinde allein zählt mehrere tausend Glieder. Jede Partei findet sich durch die Menge der Köpfe, die sie zählt, geschmeichelt. Es thut ihr wohl, wenn unter denselben Könige, Fürsten, Gewaltige und Reiche sind, worauf sie vertraut. Aber wägen thut man nicht; man zählt blos. Hier, meine Brüder, treffen die ernsten Worte Christi ein, wo er sagt: „Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt," und auch: „Die Thür ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß führt, und sind ihrer Viele, die darauf wandeln," und: „Es werden nicht Alle, die zu mir: Herr, Herr, sagen, ins Himmelreich kommen," sondern er wird zu Vielen sagen: „Ich kenne euch nicht, und weiß nicht, wo ihr her seid," mögen sie auch einwenden, was sie wollen. Und im Ganzen heißt es: „Der Bund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen, und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt. Mit den großen Haufen ist Gott nicht gedient, und endlich geht es an ein Scheiden, wo die Körner aus der Spreu, diese fürs Feuer, jene in die Scheuer, gesammelt werden.

Die wahre Christenheit, meine Brüder, wird nicht vermehrt durch den Ehestand, nicht durch irgend welche äußerliche Mittel, sondern durch eine Geburt aus Gott. Die Menge von rohen Leuten, die man in der Christenheit hat, gehört eigentlich gar nicht zu derselben, sondern zur Welt. Es hat von Zeit zu Zeit Menschen gegeben, welche durch eine genaue Kirchenzucht diesem Jammer abhelfen, oder gar eine reine, aus lauter wahren Christen bestehende Gemeinde sammeln wollten. Solche finden sich auch heute noch. Aber Beides mißlang. Die Strafen, welche die Kirche verhängt, sind von der Art, daß sie den Meisten keine Strafen, sondern eigene Wahl sind. Denn diese Strafen bestehen darin, daß die Kirche gottlose und ungläubige Menschen von ihrer Gemeinschaft und vom Abendmahl ausschließt. Aber das thun diese von selbst, und würden es vielmehr für eine Strafe achten, wenn sie zum Anhören des göttlichen Wortes und zum Tisch des Herrn kommen sollten. Ich möchte aber hierin nicht so verstanden werden, als ob die apostolische Zucht in den Gemeinden nicht mehr geübt werden solle. O nein! sondern nur, daß wir Alle uns einmal ernstlich fragten, wie und was diese ausrichten sollen. Einige andere ehmalige Zuchtmittel sind von selbst unbrauchbar geworden. Man muß also über die Bäche Zions und den Schaden Josephs sich heimlich betrüben, beten und wirken, was man kann. Der Herr wird endlich doch Solche senden, welche die Lücken verzäunen und die Wege ausbessern werden, und wird wol mit schweren Gerichten und zuletzt mit dem jüngsten Tage hereinbrechen und die Schafe von den Böcken scheiden.

Indessen, meine Brüder und Schwestern, wende Jedes allen Fleiß daran, daß er nicht blos dem Namen, sondern auch der That und Wahrheit nach ein Christ, ein Gesalbter, sein möge. Gehe nur ein Jegliches aus von ihnen, sondere sich ab und rühre nichts Unreines an. Bedenke ein Jedes, daß die Gefahr wegen der vielen Namenchristen und Parteien nur um so größer sei, und man desshalb desto mehr auf der Hut zu sein habe. Ach, liebe Brüder, es ist leider nicht alles im rothen Meer ersäuft, was billigerweise hätte darin umkommen sollen. Es hat sich Manches mit durchgemacht; daher oft so viel Thränen.— Und, ohne Bild zu reden, in der Rechtfertigung zum Leben hat die Sünde bei den wahrhaft Gläubigen allerdings auf einmal und für immer sowohl ihre verdammende als herrschende Kraft durch das Blut und den Geist Jesu Christi verloren. Es ist eine große, eine wesentliche Veränderung auf einmal in ihnen hervorgebracht worden, vom Bösen zum Guten. Ihr Verstand ist erleuchtet, ihr Wille geheiliget, ihre Gemüthsbewegungen in Ordnung gebracht, die Glieder des Leibes zu Waffen der Gerechtigkeit dargestellet worden. Die Schrift aber belehrt uns, in Uebereinstimmung mit Erfahrung, daß in den nämlichen gläubigen Personen neben dem Geist auch noch Fleisch vorhanden sei, die sich einander feindselig und streitend entgegenstehen; daß neben dem neuen auch noch ein alter Mensch da sei, welcher von dem erstern gekreuzigt und getödtet wird, wogegen er sich aber tapfer wehrt, und das wol einmal mit dem Erfolg, daß Jemand von einem Fehler übereilt wird und sündigt, wie Paulus und Johannes reden. In der Regel aber trägt der neue Mensch jedesmal den Sieg davon. Der obengenannte Apostel sagt: „Wer Sünde thut, ist vom Teufel. Wer aber aus Gott geboren ist, der sündiget nicht, und kann nicht sündigen, denn sein Same bleibt bei ihm." So gewiß nun dies ist, eben so gewiß ist es auch, was der Nämliche schreibt: „So wir sagen: Sünde haben wir nicht, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns."

Das Herz der Gläubigen ist ebenso beschaffen wie das Herz anderer Menschen, nur mit dem wichtigen Unterschiede, daß bei jenem ein göttlicher Same ist, der sich allem Sündlichen kräftig und nachdrücklich widersetzt, es mehr und mehr und zuletzt gänzlich verdrängt und überwindet, denn dazu ist er berufen. Ihr tägliches Geschäft ist es, dem alten Menschn nicht seinen Willen zu lassen, sondern ihn aus- und den neuen anzuziehen, und sich selbst zu erneuen in dem geistlichen Gemüth. Sie sollen nicht mit sich selbst vergnügt, unthätig und unwirksam sein, und sich einbilden, wie jetzt sehr Viele thun, als wären sie schon am Ziele, sondern weil sie so theure Verheißungen haben, sollen sie fortfahren mit der Heiligung, nicht meinen, sie hätten schon ergriffen und seien vollkommen, sondern ihm nachjagen, damit sie ergreifen möchten, nachdem sie von Christo Jesu ergriffen worden sind.—

Auf diesem Wege, meine Brüder, wird es erst recht kund werden die tiefe Verderbniß unseres Herzens, die schreckliche Ohnmacht unseres Fleisches, die gräuliche Kraft der Sünde, die Unzulänglichkeit des Gesetzes und aller eigenen Bemühungen, die List des Teufels und die unaussprechliche Nothwendigkeit der Gnade unseres Herrn Jesu Christi, sowie namentlich Seiner Bürgergerechtigkeit und Seines Geistes, und die siegende Macht Seines Geistes. Das, meine theuren, miterlösten Brüder, und Schwestern, soll das Ziel sein, dem wir nachjagen sollen.

Möge uns Allen Gottes Gnade dazu verhelfen. Möge auch der Herold sich immer mehr diese Aufgabe, die auch nur durch die Gnade Jesu erfüllt werden kann, stellen. Hiemit für dies Mal Gott befohlen.

Heinrich Görz, Senior.
Mountain Lake, Minn., 21. Feb.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Nachdenken.

In der Februar-Nummer des Herold, Seite 31, sind „einige Fragen" gestellt werden, die Etwas zum Nachdenken enthalten.

Unter Anderm heißt es dort wörtlich: „Zum Beispiel, einige Gemeinden haben Versammlungshäuser und halten Sonntagsschulen; und wieder andere sind gegen die Versammlungshäuser und die Sonntagsschule; sollten wir deshalb einander nicht mit dem Friedenskuße begrüßen, und wir Diener des Worts nicht mit einander dienen? Oder wenn einige die obengenannten Stücke nicht haben, aber damit doch einig sind; sollten diese deshalb gemieden werden u. s. w.?"

O, ihr theuren und werthen Menschenkinder und Mitwanderer nach jener langen, unendlichen Ewigkeit, die wir den nämlichen Glauben mit einander angenommen haben, laßt uns doch vorsichtig wandeln, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und uns schicken in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Eph. 5, 16. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da ist des Herren Wille. V. 17. Ich glaube nicht, daß der Herr haben will, daß man sich wegen solchen Sachen trenne. Wir beten täglich: „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel." Was nutzt uns aber solches Beten, wenn wir uns gegen seinen Willen trennen? Christus sagt doch ausdrücklich: „Friede sei mit euch!

Luc. 24, 36. Wie können wir aber erwarten, daß Christus mit Seinem Frieden bei uns ist, so wir uns wegen solchen äußerlichen Einrichtungen ohne weiters trennen? Ohne Zweifel wird es da auf beiden Seiten fehlen, wenn solche Trennungen vorkommen. Solche Trennungen sollten aber nicht bestehen; denn sie sind zweifellos sehr schädlich und dem Sinn der heiligen Schrift schnurstracks entgegengesetzt. Will man aber solche Trennungen heilen und den Frieden wiederherstellen, so wird es ohne Zweifel nöthig sein, für das allererste auf beiden Seiten so zu thun, wie Jacobus sagt: „Bekenne einer dem andern seine Sünden; und betet für einander, daß ihr gesund werdet." Jac. 5, 16. Ja, wir sollten fleißig zu Gott beten, daß wir doch möchten gesund sein im Glauben, und so thun, wie Paulus sagt: „Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sei; auf daß ihr seid lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes." Philip. 1, 9—11.

O, wie können wir denn unanstößig und lauter sein vor Gott, so wir uns wegen solchen Sachen trennen? Paulus warnt uns doch so ernstlich vor Trennungen und sagt u. A.: „Lasset nicht Spaltungen unter euch sein. Denn mir ist vorkommen, lieben Brüder, durch die aus Chloe's Gesinde, von euch, daß Zank unter euch sei," 1 Cor. 1, 11; und fragt nachher: „Wie? Ist Christus nun zertrennet?" V. 13. O, nein! Ihr lieben Seelen, Christus ist nicht zertrennt; aber das Mennonitenthum ist in unserm gesegneten Amerika so zertrennt, daß es gar kein Wunder ist, wenn Gott uns auf verschiedene Art und Weise warnen läßt vor Spaltungen, und wir auf ganz ungewöhnliche Art ermahnt werden, uns wieder zu vereinen und mit allem Fleiß zu suchen, den Frieden wieder herzustellen, wenn aus irgend einer Ursache Unfrieden zwischen uns entstanden ist. Und, o, wie erfreulich ist es, wenn das Vermahnen zu Herzen geht!

Johannes P. Klinig, von Ohio, schreibt einen trefflichen Artikel in der Februar-Nummer des Herold wegen den Spaltungen in den Gemeinden, und sagt u. A.: „Ich bin auch ein Lehrer des Worts und fühle mich nicht frei in dieser Sache" u. s. w. Wie erfreulich ist es doch, wenn Menschen mit so aufrichtigem Herzen sich erklären, anstatt zu sagen: Ich bin frei. All Diejenigen, die in den Weinberg des Herrn gesetzt sind, zu arbeiten, sind nicht frei von der ihnen auferlegten Arbeit, die Gott sie zu sich ruft; und dann wird es bei einem Jeden heißen: Gib Rechenschaft von deinem Haushalten; denn du kannst fortan nicht mehr Haushalter sein. Diejenigen nun, die getreulich gearbeitet haben, werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Daniel 12, 3.

Wie will man aber Jemand zur Gerechtigkeit weisen, wenn so viel Unliebe und so wenig Erkenntniß unter uns ist, daß man sich wegen solchen äußerlichen Einrichtungen von einander trennt? Von allem Bösen sollen wir uns scheiden, und uns nicht dieser Welt gleichstellen, in welcher ist Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, welches ist nicht von Gott, sondern von der Welt; und die Welt wird vergehen mit all ihren Lüsten. Wer sind aber nun die Weltmenschen, und welche sind die Kinder Gottes?

Wenn wir von neuem geboren sind und auf dem schmalen Kreuzesweg wandeln; ja, wenn wir in Christi Fußstapfen wandeln, wie Er uns vorgewandelt ist, und ein solcher Glauben bei uns ist, der durch Liebe thätig ist; wenn der Friede Gottes in unser Herz ausgegossen ist, so daß der Geist Gottes unserm Geiste Zeugniß gibt, daß wir Gottes Kinder sind; ja, wenn uns der Geist Gottes treibt; dann sind wir Kinder Gottes, wir mögen uns dann nennen, wie wir wollen. Und sind wir dann solche Gottes-Kinder, so werden wir von Gott gelehrt sein, daß wir uns nicht der Welt gleichstellen in dem Hochmuth unseres Sinnes, sondern uns herunter halten zu den Niedrigen. Ja, wenn wir die Sache recht überlegen und ernstbaft sind in unserm geistlichen Beruf, so werden wir nicht irdisch oder fleischlich gesinnt sein, sondern geistlich, und unser Wandel wird im Himmel sein. Und wenn es dann auf diese Weise nach rechter Art ist bei uns, so werden wir auch kein Vergnügen finden an solchen Plätzen, wo die Welt ihre Zusammenkünfte hat, als da sind: Ausstellungen, „Fairs" u. dgl. Ja, wir werden uns nicht der Welt gleichstellen dadurch, daß wir nach großem irdischem Gut trachten, sondern wir werden nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten; und dann haben wir die Verheißung, daß uns das Uebrige alles hinzugethan werden wird.

Dann werden wir auch suchen, uns vor Trennungen zu hüten, und zu prüfen suchen, was zu der Welt gezählt werden kann, oder nicht. Ich, für mein Theil, kann nicht glauben, daß ein Versammlungshaus oder eine Sonntagsschule als eine Weltgleichstellung betrachtet werden kann, so lange man sich darinnen nicht der Welt gleichstellt mit Hochpracht u. s. w., sondern dabei Alles ehrbarlich her- und zugeht.—

Ja, wenn alle Lehrer des Worts unter uns, die an den Spaltungen betheiligt sind, recht Fleiß anwenden würden auf beiden Seiten, und ein Jedes seine Fehler bekennen und wo es gefehlt nachgeben würde, so daß wieder mehr Einigkeit wäre; wie unendlich viel mehr könnte doch gearbeitet werden für das Reich Christi, welches ist ein Reich des Friedens und der Liebe, nicht ein Reich des Zankes und Unfriedens!

O, wie traurig, daß in einigen Gegenden so viel Spaltungen entstehen. Hier sind unsre Amischen Gemeinden so weit noch einig; doch fehlt es zuweilen am Frieden und am wahren Ernst unter uns, um mit allem Fleiß, Geduld, Liebe und Ausdauer für das Reich Christi zu arbeiten. Ja, man möchte wohl sagen: Während wir wehrlosen Mennoniten uns bin und her disputiren wegen Sonntagsschule, Versammlungshäusern und vielleicht noch geringeren Sachen, bis die und da ganze Gemeinden in Verwirrung gerathen, gehen solche Lehrer des Worts von andern Benennungen in die Heidenwelt, um das Evangelium zu predigen. Und dabei wollen wir vielleicht das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk sein. O, ihr lieben Seelen, denket darüber nach, ob ihr frei seid. Aber nicht nur die Prediger sollten darüber nachdenken, sondern auch wir Zuhörer; und wir sollten in den Gemeinden bauen helfen. Ich, für mein Theil, kann wohl mit aufrichtigem Herzen sagen, daß ich mich nicht frei ist der Sache fühle; denn ich war früher auch nicht ernstbaft genug im Geistlichen; und so bin ich noch weit zurück im Guten. Wollte Gott, ich wäre von Jugend auf recht ernstbaft gewesen, so daß ich jetzt nicht so zurück wäre. Aber was ist da Besseres zu thun, als mit demüthigem Herzen uns Gott zu nahen und Buße zu thun vor Ihm, wie Denen zu Laodicäa zu thun befohlen war. Nichts steht uns besser an. Und dann müssen wir mit Gottes Hilfe suchen, ernstbafter zu werden.

Was aber die Sonntagsschule noch weiter angeht, so thäte es mich von Herzen freuen, wenn Jemand von solchen Gemeinden, wo dieselben eingeführt sind, sich durch die Spalten des Herolds offenbaren und darthun würde, ob dieselben nützlich sind, und was Gutes daraus entstehe. In unsern Gemeinden sind sie noch nicht eingeführt; doch wird jetzt viel davon gesprochen, und wenn sie nützlich sind, so wäre es mein Herzenswunsch, daß man diese Sache nicht mehr länger anstehen lassen würde, sondern die Sonntagsschule einführen möge, damit die Kinder besser in dem Wort Gottes und in der deutschen Sprache unterrichtet würden. Es ist nicht Ernst genug im Geistlichen unter uns, und so eine Sonntagsschule würde ohne Zweifel ein Segen für uns sein, wenn Alles dabei nach rechter Art hergehen würde.

Alles in der Liebe. David Gascho.
Musselburg, Perth Co., Ont.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Greuel der Verwüstung.

„Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte (wer das lieset, der merke darauf)." Matth. 24, 15.

Keine Warnung in der ganzen heiligen Schrift ist so eindringend und so anregend als diese in dem obigen Texte, wonach ein Christ sich oder sein Herz genau prüfen kann. Nun ihr werthen Christenbekenner, ja Alle ohne Ausnahme, ihr mögt euch nennen, wie ihr wollt, wir haben Alle höchst nothwendig, unsere Herzen genau zu prüfen, ob wir in einem lebendigen Glauben stehen, oder in einem todten; oder ob wir das Feuer der Liebe in unsern Herzen brennen haben, oder nicht; das Feuer, wovon der liebe Heiland sagt: Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden, und was wollte ich lieber, denn es brennete schon.

Nun will ich in Schwachheit mit des Herrn Hilfe meine Meinung über vorstehenden Text sagen. Ich bin überzeugt, daß ein wahrer Nachfolger Christi im Grund seines Herzens glaubt, daß der Greuel der Verwüst-

ung an der heiligen Stätte, wovor der liebe Heiland uns warnt, bald in Erfüllung gehen wird. Ich bin auch gewiß, daß es einem jeden Christen hierin von Herzen angelegen ist, um glücklich und selig zu sterben. Ebenso ist es ihm auch darum zu thun, mit des Herrn Hilfe die Macht des Satans in seinem Herzen zu ersorschen, ohne welches der Mensch nicht würdig noch geschickt ist, ein Opfer oder Gebet zum Herrn zu bringen, das erhört wird; und können wir dies nicht, so können wir auch nicht einen heiligen Lebenswandel führen, und sind untüchtig, uns zu prüfen und wider den Satan zu kämpfen; denn zuerst muß der Mensch es sehen, wie auf mancherlei Art und Weise der Satan sein Netz ausspannet, um die Menschen darin zu fangen. Ich fühle mich zu gering, viel hierüber zu schreiben; wenn ich es so könnte, wie mein Herz es fühlt, so möchte es verständlicher sein; aber eins will ich mit des Herrn Hilfe berühren, nämlich, wie der Satan eine große Macht gewonnen hat an den Cristenbkkennern. Wie ist die Christenheit in Trägheit und Lauheit gefallen! Das Wort Gottes gibt jedem Aufrichtigen die Ueberzeugung, daß dieses Wahrheit ist. Der Heiland sagt in dem Text, daß die Verwüstung an der heiligen Stätte steht, auch der Prophet Daniel hat von der Zeit geweissagt, wann das tägliche Opfer abgethan, und ein Greuel der Verwüstung dargesetzt wird. Dan. 12, 11. Nun ihr theuren Mitwanderer nach der unendlichen Ewigkeit, laßt es uns ein Ernst sein, Gott zu dienen, daß wir doch nicht möchten einen Antheil haben an den Greueln der Verwüstung an der heiligen Stätte. Die heilige Stätte ist die Gemeinde Gottes. Wenn wir in Trägheit und Lauigkeit stehn, so ist unser Gottesdienst eitel, da folgt Haß, Neid, Zank, Zorn, Hochmuth, Eörgeiz, Afterreden, Partheisinn und dergleichen. Alles, was so ein lauer Christ thut, ist meistentheils nur äußerer Gebrauch. Wenn er die heilige Schrift liest, so thut er's, um Andere darnach zu richten, oder damit ein Stuligezänk zu führen, wie der Apostel Paulus sagt; oder er liest aus Gewohnheit; kurz, er hat keinen wahren Hunger nach dem Worte Gottes. Wenn er betet, so betet er ein Formgebet, was er auswendig gelernt hat. Ich will hiemit nicht das Formgebet verachten, das im Geist und in der Wahrheit gebetet wird. So ein lauer Beter fühlt sich nicht schuldig, Gott für seine Gutthaten zu danken; er fühlt sich auch nicht arm und elend, darum kann er auch nicht aus der Tiefe seines Herzens Gott anflehen um Vergebung seiner Uebertretungen. Die Ursache ist die, daß er nicht willig ist, sich selber genau zu prüfen und sein Herz zu ersorschen, und daß seine Gedanken meistens an irdischen Dingen hängen. Der Heiland sagt: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Diejenigen, die in diesem lauen Zustande stehen, sind in der gefährlichsten Lage, dahin der Mensch kommen kann, und ist beschrieben in Offenb. Joh. 3, 15. Ein solcher Mensch kann kein lebendiges Opfer vor Gott bringen, es ist ein Greuel der Verwüstung, wie zu lesen ist in der heiligen Schrift. Er ist eine Verwüstung in der Gemeine Gottes an der heiligen Stätte. Ihr liebe Mitpilger, ich habe dieses nicht in solchem Sinn geschrieben, als hätte ich keine Fehler. Nein! Ich habe noch sehr zu kämpfen und befinde mich weit hinter dem Ruhme zurück, den ich vor Gott haben sollte; aber was mir schädlich ist, ist einer andern Seele auch schädlich; und dieweil ich fest glaube, daß die Weissagung des Propheten Daniel bald in Erfüllung gehen wird, so lasset uns einander ermahnen, umsomehr, da wir doch sehen, daß der Tag sich nahet. Der Apostel Paulus ermahnet uns im Römerbrief Cap. 13, 13: „Laßt uns ehrbarlich wandeln als am Tage; nicht mit Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid." Auch der liebe Heiland sagt: „Auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend." Petrus redet auch von der Verwüstung und ermahnet uns mit den Worten: „So nun das Alles soll zergehen, so sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen." 2. Petr. 3, 11. So wir solches wissen, so laßt uns heute noch erwählen, Gott zu dienen, und ablegen die Werke der Finsterniß, die uns immer träge machen. Lasset uns unser Licht leuchten lassen vor den Menschen, auf daß sie unsere guten Werke sehen und Gott im Himmel preisen, und daß dadurch noch viele Seelen gewonnen werden möchten.

Zum Schluß möchte ich noch mit dem Apostel sagen: „Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, haltet das Wort der Ermahnung zu gut, denn ich habe euch kurz geschrieben. Ebr. 13 22. Wird dieses als thöricht angesehen und nicht geachtet, so merket, was Paulus sagt: Das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft 1. Kor. 1, 18. Ich hoffe, daß Niemand von Euch wird den schmalen Kreuzesweg und die evangelischen Wahrheiten für thöricht achten, denn das thun nicht die wahren Christen, sondern die Weltweisen, wie es auch zu Pauli Zeiten war. Was ich hier geschrieben habe, ist aus herzlicher Liebe gekommen, und ich hoffe, es wird auch in Liebe angenommen werden. Ich habe nur einen geringen Theil der evangelischen Zeugnisse angeführt, um meinen Glauben in dieser Sache zu bestätigen. Ich rufe Euch noch die Worte des lieben Heilandes zu: Was ich euch sage, das sage ich Allen: Wachet!

P. B.

„Das Kind wuchs."

Vorstehende Schriftworte stehen verzeichnet im Evangelium Lucä und daselbst näher im 2 Capitel und im 40. Verse. Im Zusammenhange lautet genannte Schriftstelle also: Das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit und Gottes Gnade war bei ihm."

Die heilige Schrift läßt es sich angelegen sein, ihren Lesern ans Herz zu legen, daß der Herr Jesus, unser hochgelobter Erlöser und Heiland, wahrer Gott und wahrer Mensch sei. Sie bringt es uns wiederholt in Erinnerung, daß zwei Naturen, eine göttliche und eine menschliche, in Christo, dem verheißenen Messias, vereinigt sind. Unter den Stellen, die zur Begründung der Thatsache, daß Jesus wahrer Mensch sei, angeführt werden können, nimmt die vorhingenannte nicht den geringsten Platz ein. Sie führt uns in das zarte Kindesalter des Herrn ein und theilt uns vier besondere Punkt mit, die wir im Nachfolgenden etwas näher zu erörtern gedenken.

„Das Kind wuchs." Dieses ist der erste Punkt. Der Heiland mußte alle Entwickelungsstufen des menschlichen Lebens durchmachen. Er stieg nicht als ein gewaltiger Held vom Himmel herunter, der durch seine unerhörten Thaten urplötzlich die Welt mit Verwunderung erfüllt. Der Erlösungsplan bedingte und erheischte es, daß Jesus als hülfloses, schwaches, kleines Kind, als Säugling geboren werden mußte. Gerade auf diese Weise sollte der Heiland die menschliche Natur annehmen. Nachdem dies geschehen war, mußte er auch, um den gottgewollten Zweck seines Erscheinens im Fleische zu entsprechen, wie alle anderen Kinder physisch wachsen und zunehmen. Und das ist es, was uns der Evangelist mit dem knappen Ausdruck: „Das Kind wuchs" andeuten will. Unter treuer Elternpflege wurde das Jesuskindlein allmählich größer und stärker. Es unterschied sich in diesem Ding und Stück durchaus nicht von anderen gesunden und wohlgestalteten Kindern. Von seinem Vorläufer, Johannes dem Täufer, wird ganz dasselbe berichtet. Mit Bzug auf diesen bedient sich Lucas im 80. Verse des 1. Capitels seines Evangeliums fast ganz der nämlichen Phrase. Es heißt dort ganz kurz und bündig: „Das Kindlein wuchs."

Der zweite Punkt, der uns in der Eingangs gedachten Schriftstelle vom Jesuskindlein berichtet wird, lautet: „und ward stark im Geist." Wenn Kinder gesund und kräftig sind, so hält in der Regel ihr geistiges Wachsthum mit ihrem physischen gleichen Schritt. Man kann dies namentlich in der Periode beobachten, wo Kinder zu sprechen beginnen. Ihr Denk- und Urtheilsvermögen nimmt alsdann allmählich zu. Jemehr sich nach und nach ihr Wortschatz bereichert; desto wißbegieriger und fragelustiger werden sie. Das Kind fängt an, sich als denkendes Wesen zu fühlen und sich als solches bemerkbar zu machen. Grade so war es mit dem Heiland in seiner Kindheit der Fall. Seine physische und geistige Entwickelung erfolgte nicht auffallend rasch oder gar sprungweise. Sie vollzog sich im Gegentheil stufenweise, wie bei anderen Kindern unter normalen Verhältnissen zu geschehen pflegt.

Das Jesuskind nahm aber nicht allein in physischer und intellectueller Beziehung zu, sondern es ward auch, wie uns der Evangelist belehrt, „voller Weisheit." Dies heißt mit anderen Worten: sein Wissen von Gott und göttlichen Dingen vermehrte sich in einem hohen Maße. Alle Gelegenheiten, um seine Kenntnisse zu bereichern, wurden ohne Zweifel von seinen Pflegeeltern gewissenhaft benutzt. Daß Jesus in seiner Jugend Schulen oder andere Lehranstalten besucht habe, davon erzählen uns die Evangelisten kein Wort. Im Gegentheil dürfen wir wohl annehmen, daß er bezüglich der Erlangung und

Bereicherung seines Wissens auf die häusliche Unterweisung und auf eigenes Nachdenken angewiesen war. Nichtsdestoweniger ist aber die Annahme zulässig, daß in allem wahrhaft und wirklich Wissenswerthen, also in göttlicher, himmlischer Weisheit, Jesus seinen Altersgenossen weit voraus geeilt war. Er war ja gänzlich ohne Sünde! Leib und Seele waren rein und unbefleckt, mithin also auch ungeschwächt. Und eben weil dies der Fall war, so waren auch die geistigen Fähigkeiten, namentlich das Auffassungs- und Begriffsvermögen, bei Jesu bei weitem stärker, als bei seinen Altersgenossen. Heutzutage giebt es gar viele Kinder, die trotz der besten Lehranstalten im wahren und wirklichen Wissen, unwissend bleiben, die aber leider schon sündhafte Dinge genug kennen und üben. Nicht so bei Jesus! Er war in jeglicher Beziehung ein Musterkind. Er liebte das Gute, aber haßte, verabscheute und mied das Böse.

Daß dies Letztere gewiß der Fall gewesen sein muß, beweist der Schlußpassus des erwähnten Verses. Es heißt: „Und Gottes Gnade war bei ihm." Hätte sich Jesus nicht schon im zartesten Kindesalter von aller Befleckung des Leibes und Geistes fern gehalten, so würde der heilige Schriftsteller sich nicht also ausgedrückt haben. Das Jesuskind war ein würdiger Gegenstand der göttlichen Gnade und des göttlichen Wohlgefallens! In dem Maße wie Jesus heran wuchs und das Bewußtsein seiner erhabenen Doppelnatur bei ihm zur Geltung kam, bestrebte er sich auch, die göttliche Gnade niemals zu verscherzen. Der Knabe Jesus hatte „Gott vor Augen" und im Herzen, und hütete sich, daß er in eine Sünde willigte. Wenn eine Versuchung zum Bösen und Gottmißfälligen an ihn heran trat, so hat er immer entschieden widerstanden. Kurz: alle Dinge und Stücke, Essen und Trinken, Arbeiten und Ruhen, Lernen, oder was es auch immer sein mochte, that Jesus schon in seiner frühesten Kindheit zu Gottes Ehre. Seinen eigenen Ausspruch: „Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in Dem, das meines Vaters ist," belebte er im vollsten Maße. Dürfen wir uns daher wohl wundern, daß der Evangelist berichtet: „Gottes Gnade war bei ihm?"

Der vorstehend in etwa erläuterte Vers ist von hoher Bedeutung. Er zeigt uns, wie das rechte Kindesalter beschaffen sein sollte. Möchten Eltern und Kinder diese Schriftworte oft mit betender Ueberlegung betrachten! Jesus hat durch sein eigenes Beispiel gezeigt, wie schon in allerfrühester Jugend ein Kind dem Herrn geweiht und geheiligt leben kann. Er hat dies nicht allein durch sein am Kreuz vergossenes Blut allen Kindern möglich gemacht, sondern ihnen auch „ein Vorbild" gelassen, daß sie sollen „nachfolgen seinen Fußstapfen."—Ev. Botsch.

Das Glück des Gehorsams

„Meine Seele ist zermalmet vor Verlangen nach Deinen Rechten allezeit." Psalm 119, 20.

Warum verlangt die Seele des Psalmisten also nach den Rechten des Herrn? Nur darum, weil sie lieblich und süß sind zu hören, süßer denn Honig und Honigseim? Nein! sein Verlangen gehet weiter, er ist nicht vor Verlangen zermalmt, die Rechte des Herrn zu hören, sondern auch sie zu thun, er kennet das Glück des Gehorsams. Das ist eine Art von Glück, die sich selten unter den Menschen findet; desto häufiger ist das Unglück, ungehorsame Herzen zu sehen. Auch unter Christen ist viel Unglück und Mißvergnügen des Ungehorsams. Was ist doch trauriger, als einen Menschen zu sehen, der bald sich, bald Gott, bald sein Schicksal, bald andere Menschen anklagt. Der tiefste Grund dieser Mißstimmung ist gewiß fast immer der Eigenwille, die falsche Unabhängigk.it und der Ungehorsam.

Der Weg der Heiligung führt uns zu diesem seltenen Glück des Gehorsams. Es klingt sonderbar und widerspricht ganz und gar den kurstrenden Gedanken der Menschen aber es ist doch wahr: So gewiß wir zur geistlichen inneren Freiheit und Freude berufen sind, so gewiß nicht zu der äußeren Unabhängigkeit und Freiheit, von der die Menschen ihren süßesten Traum träumen. Wir haben uns nichts gegeben, wir haben Alles empfangen, unser ganzes Wesen ist lauter Abhängigkeit und darum ist gewiß auch unser größtes Glück und geziemendste Stellung die des Gehorsams.—Bei Christen soll hier kein Unterschied sein zwischen Reich und Arm. Auch für den Reichen, der über Zeit, Geld und Menschen verfügen kann, giebt es keinen Weg des Glücks, wenn er eigenwillig hin- und herfährt, und dieses und jenes nach eigenem Gutdünken unternimmt; glücklich wird er nur sein, wenn er die ihm von Gott zugewiesene Aufgabe erkennt und sie pünktlich und gehorsam erfüllt.

Es giebt keine unglücklicheren Kinder, als die nicht wissen, was sie machen sollen, weil ihnen die Freiheit eingeräumt ist, Alles machen zu dürfen; die fröhlichsten sind die, die ihre Ordnung und ihren Stundenplan haben und an gar nichts Anderes denken.

Beobachtet die sogenannten Glücklichen, die über ihre Zeit verfügen, bald da, bald dorthin reisen und an Niemand und Nichts gebunden sind: Wie leicht sind sie verstimmt! Schon die vielerlei Wünsche, die in ihnen aufsteigen, bringen sie in eine innere Unordnung und Verwirrung, und wenn es dann erst nicht nach Wunsch geht!?—während Andere, die zu Hause in ihrem Beruf bleiben, mit vollen Zügen das Glück des Gehorsams genießen. Die Qual des Menschen fängt da an, wo er machen kann, was er will, und seine Launen anfangen das Regiment zu führen; denn da kann ihm, besonders wenn er doch ein wenig nach Gott frägt, tausendmal der beunruhigende Gedanke kommen: Bin ich am rechten Orte? handle ich nach Gottes Willen? während der, der an seine klare Pflicht gebunden ist, die frohe Gewißheit hat, daß er Alles, was er thut, um Gottes willen und zu Gottes Ehre thut.

Jemehr wir auf dem Himmelswege in der Nachfolge Christi fortschreiten, desto höher werden wir dieses reinste Glück schätzen. Liebliche Empfindungen von der Süßigkeit des Evangeliums, Erhebung der Seelen unter den Klängen von Loblieder n und während des Ergusses inbrünstiger und gläubiger Gebete, das Wohlsein christlicher Gemeinschaft und noch vieles Andere mehr gehört gewiß zu den reinen Freuden, die Gott Seinen Kindern gerne gönnt und die uns ein Angeld auf die himmlische Freude sein sollen: —aber das hohe Glück des Gehorsams soll uns doch noch mehr werth sein.—Mancher wird kurz gehalten, was den Besuch der Gottesdienste anbetrifft. Krankheit am eigenen Leibe, oder Krankheit naher Angehöriger, Berufsgeschäfte, Pflichten der Nächstenliebe halten ihn von den Feststunden der Kinder Gottes ab. Es mag ihm dabei oft schwer zu Muthe sein. Aber Gott vergißt seiner nicht. Ist er willig, opfert er im Gehorsam auch geistliche Freuden,—so erfährt er, daß ihm diese Gesinnung ein Glück, einen Frieden und eine Ruhe der Seele bringt, die er nicht hätte, wenn er eigenmächtig den Segen einer Versammlungsstunde an sich gerissen hätte.

Wenn einmal die Seele Freude an Gottes Wort, an den geistlichen lieblichen Liedern und am gemeinsamen Geb.te der versammelten Gläubigen hat, so zieht es sie mit unglaublicher Gewalt zu den Stätten, wo ihr diese Segnungen erfließen. Aber ihr Glück ist doch noch größer, wenn sie im Gehorsam gegen höhere Pflichten auch auf diese Gabe verzichtet. Wird sie auch, wie David im 63. Ps., in das trockene und dürre Land versetzt, wo kein Wasser ist, und von wo aus sie sehnsüchtig nach dem Heiligthum des Herrn schaut,—Gott ist ja doch ihr Gott und sie wird um so mehr gesegnet, je mehr sie Ihn allein sucht und ihr Glück ausschließlich darin findet, Seinen Willen zu thun und zu leiden.

—Sendbote.

Für den Herold der Wahrheit.

Von der väterlichen Zucht.

Wenn ein zärtlicher Vater, nachdem er viel Geduld mit seinem Kinde gehabt, gezwungen ist, es zu bestrafen, so ermahnt er es zuerst mit Ernst und Liebe; hat dieses nicht die erwünschte Wirkung, so thut er es etwa zur Strafe in einen Winkel, wo es, sich selbst überlassen, zum Nachdenken kommen soll. Will der kleine Widerspenstige sich noch nicht demüthigen, so kriegt er die Ruth; denn Salomo spricht: „Wer seiner Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat der züchtiget ihn bald."

Das Betragen Gottes gegen Seine Kinder in Christo hat eine vollkommene Aenlichkeit mit dem Benehmen jenes Vaters. Der Herr trägt eine Zeitlang, dann ermahnet und straft Er, und gibt die Ruthe, im Verhältniß der zunehmenden Halsstarrigkeit des Sünders. Wenn Einerseits alle verlorene Sünder mit Liebe angenommen werden, so geht Andererseits ein Jeder der in der Sünde verharret, der Strafe entgegen. Merket dieses ihr unbußfertigen Sünder.

Wenn der Herr auf einen Augenblick Sein Angesicht vor uns hat verborgen, und uns mit unserem Gewissen allein lassen müssen, so sind wir auch dann noch glücklich zu preisen,

wenn nur die Strafe unser stolzes Herz gebrochen hat.

Wenn Er auch empfindliche Täuschungen durch schmerzliche Verluste oder sonst durch ein schweres Kreuz uns so wie gezwungen hat auf Seine Stimme zu merken, so sollen wir für die vorübergehende Züchtigung die Er gebraucht, um unsere unsterbliche Seele zu wecken, zu retten und zu heiligen Seinen Namen preisen.

Aber wehe uns, wenn unsere Empörung ermüdet, so daß Er uns der blinden Leitung unserer verderbten Herzen dahin gibt. Unsere Sache ist dann verloren, und unser wartet dann eine ewige Verwerfung.—Lieber Leser, der du durch die Barmherzigkeit Gottes ermahnet worden bist, zwinge Ihn nicht, Sein Angesicht vor dir zu verbergen. Bist du vielleicht seiner fühlbaren Gegenwart beraubt, so demüthige dich noch ehe Er dich mit Leiden heimsucht. Und wenn Er durch schmerzliche Züchtigungen dir bereits Seinen Willen geopfert hat, so erkenne in Seinen Schlägen Seine Barmherzigkeit sowohl als Seine Gerechtigkeit, küsse die Hand welche dich schlägt, und bitte Ihn, sie nicht zurück zu ziehen, bis die Züchtigung ihre Frucht gewirkt hat, nämlich: ein gedemüthigtes und zerschlagenes Herz, und die Buße zu Gott und den Glauben an Jesum Christum.

Eltern lehret eure Kinder
Christum als das Heil der Sünder
Schon in zarter Jugend lieben,
Und in Seinem Dienst sich üben.

Kann die Lieb' mit guten Worten
Sie nicht bringen zum Gehorchen,
So naht ihn'n ein ernst Gesicht—
Ruth' brauchen ist auch Pflicht.

So thut der große Vater auch,
Und dies ist stets so sein Gebrauch.
Voll Liebe ruft Er allen zu:
„Kommt her zu mir ich geb' euch Ruh."

Gab Er nicht aus freiem Triebe
Durch den Reichthum Seiner Liebe,
Uns zur Erlösung Seinen Sohn,
Aus lauter Güt zum Gnadenlohn?

Selig ist wer an diesen glaubt,
Der wird gezählt zu Seiner Braut.
Den nimmt Gott an als seinen Sohn
Und setzt ihm auf die Lebenskron.

Wer aber Gott nicht hören will,
Und bleibt bei Seinem Rufe still,
Den wird der Herr mit Seiner Straf'
Erwecken aus dem Sundenschlaf.

Doch, Gott sei Dank, Er meint es gut,
Auch wenn Er an uns braucht die Ruth;
Er will von dem Tod uns retten,
Brechen allen Sündenketten.

Gott kann es nie böse meinen,
Wenn Er züchtiget die Seinen;
Wenn Er strafet so liebt Er auch,
So war es immer Gottes Brauch.

Wer aber durch Gottes Liebe,
Oder Seiner Ruthe Hiebe,
Sich nicht will bekehren lassen,
Den wird Gott auch bald verlassen.

Kindlich laßt uns Gott anbeten,
Und durch Jesum Christum retten.
Durch den heil'gen Geist uns treiben,
Treu sein, und auch treu verbleiben.

Aus Liebe geschrieben von

Pb. Roulet.

Polaski, den 16. Feb. 1880.

Ein Wort über die Bibel.

Giebt's wohl in aller Welt ein Buch, das solch' eine wunderbare Geschichte hinter sich hat, als unser Bibelbuch? Wir antworten mit aller Kühnheit: Nein. Kein Buch gibt es, das so verschieden geartete Menschen zu seinen Verfassern hat und an so vielen Orten entsprang; keins, das seiner Entstehung nach so verschiedenen Zeiten angehört; es giebt kein Buch, das so viel besprochen und so sehr angefeindet, keins, um das so viel Blut geflossen aber auch wiederum keins, das so vielfach gedruckt und so unermeßlich weit verbreitet worden ist, als eben dieses Buch.

Wenn sonst auch gar nichts für die Bibel spräche als diese Vergangenheit, so müßte sie schon um deswillen unter uns Allen in hohen Ehren stehn. Hat sie doch im Laufe der Zeiten etwas von der Natur des Felsens im Meere dargethan, der, mochte er noch so heftig umbrandet sein, dennoch die Stelle behauptete, da er stand, und der so vielen Schiffbrüchigen einen sicheren Hafen, so vielen Todtmüden eine ersehnte Ruhe bot. Hat sie sich doch erwiesen als der still wirkende Teig, der die ganze civilisirte Welt, vielfach selbst gegen deren Willen durchsäuert hat und als Triebfeder, die einen ganz unberechenbaren Einfluß auf die Entschließungen von Königen und Völkern geübt. Recht hatte darum Englands Königin, als sie einem afrikanischen Fürsten einst auf seine Frage, welches das Geheimniß von Englands Größe sei, eine Bibel übersandte mit dem Bedeuten: dies sei's. Ja, auch das deutsche Volk, wem verdankt es denn unter Gottes Führung alles das, was es Gutes und Großes geworden ist? Das wird Jedermann zu gestehen gezwungen sein, der ein wahrhaftes Verständniß hat für die geheimsten Lebensbewegungen eines Volkes.

Steht's aber also mit der Bibel, so schätze man sie hoch, wenn man sein Leben in ihr fand, oder man feinde sie an, wenn Einem ihre Wahrheit zu mächtig ist; nur vor dem Einen hüte man sich: Vornehm zu lächeln über dieses Gotteswerk und deshalb an ihr vorüberzugehen, als an etwas, daß auch nicht einmal der Prüfung werth zu achten sei, wie denn dieses erste aller Bücher thatsächlich eine Schaar von Feinden hat, die das Examen schlecht bestehen würden, wollte man sie danach fragen, was denn in diesem Buche stehe, weil sie es vielleicht noch nie selbst in der Hand gehabt.

Ein Wort über das Lesen der Bibel einmal zu reden, dürfte darum auch in unserer Zeit am Platze sein, in welcher sonst so viel gelesen wird. Und da sei zuerst die Frage gestattet: Was hat das rechte Bibellesen zu seiner Voraussetzung? Auch unter uns Christen ist die Zahl Derjenigen heutigen Tages groß, welche das Bibellesen wenn auch nicht grundsätzlich aufgehoben, so doch in einer Weise vernachlässigt haben, daß sie dem Inhalte der Schrift dadurch völlig entfremdet sind. In der Sonntagschule übten sie es; zur Zeit des Religionsunterrichts sahen sie es vielleicht noch als selbstverständlich an. Dann aber verging Woche um Woche—und ihre Bibel bestaubte; endlich wohl Jahr um Jahr,—und sie wußten kaum noch von dem Besitze eines solchen Buches. Und wenn auch du, mein Leser, nicht gerade zu derjenigen Christen-Art gehörst, die ihr Allerbestes vorsätzlich verwirft, so ist dir's doch vielleicht auch schon so ergangen, daß der Gedanke an die heilige Schrift vielfach nur noch mit dunkeln Erinnerungen an deine Jugend sich verband und du froh warst, daß diese Zeit des Zwangs überstanden sei.

Woran liegt's denn aber, daß, während du sonst zu so manchem Buche greifst, deine Bibel so wenig, ja vielleicht gar nicht mehr zur Verwendung kommt? Höchstens macht du vielleicht noch von deinem Andachtsbuche Gebrauch, in welchem dir jeden Tag ein ausgewählter Abschnitt in verarbeiteter Form vorgeführt wird, was dir gewiß Niemand verwehren soll; aber aus der Quelle selbst schöpft du nicht gern. Woher diese Erscheinung? Worin hat sie ihren Grund? Ich will einmal einige der landläufigen Einwendungen vorbringen, die man etwa bei einem Gespräche über das Bibellesen zu hören bekommt.

„Ich habe zum Bibellesen keine Zeit"— hört man sagen, — denn ich bin Geschäftsmann, und time is money. Einleuchtend genug scheint diese Ausrede allerdings; neu ist sie indessen nicht, schon deshalb nicht, weil die Leute, von denen wir im Evangelio lesen, daß sie zum großen Abendmahle geladen waren, lauter Geschäftsleute waren von solcher Art, der Eine ein Ochsenhändler, der Andere ein Ackersmann. Du hast also für deine Bibel keine übrige Zeit! Nun freilich, es läßt sich das Bibellesen nicht so—geschwind abmachen, wie wenn man in den Kalender oder in den Marktbericht schaut; es gehört viel mehr Sammlung und Stille des Herzens dazu. Aber, der du dich durch Zeitmangel entschuldigt glaubst, hast du denn zu solchem Lesen auch die rechte Lust? Zu anderen Dingen, die auch nicht gerade zu deiner Berufsarbeit gehören, findest du doch der Muße genug; warum denn nur für's Bibellesen nicht? Ja wäre die Lust nur da, so würde dir das Bibellesen nicht mehr eine Frage der Zeit, sondern nur noch der Zeiteintheilung sein. Hat es doch vielbeschäftigte Männer gegeben, die ihre Bibel dennoch fleißig zu gebrauchen gewußt. So wird vom Curfürsten August von Sachsen im 17. Jahrhundert erzählt, er habe vor seinem Tode in 4 Wochen seine Bibel noch einmal durchgelesen; Georg II. von Hessen durchlas sie in seinem Leben 28 Mal, der Jurist Carpzow, dessen Leben voll von Mühe und heißer Arbeit war, that es 53 Mal; und ein Markgraf von Baden-Durlach hat es mit dem Durchlesen einer Bibel auf 58 Mal gebracht! Das waren eben Männer, die mit ihrer Zeit hauszuhalten verstanden, ja die sie einzutheilen wußten auch zu Gunsten des Buches, das ihnen das liebste unter allen Büchern war. Ja ich weiß heute noch von einem alten lieben Christen, der liest seine Bibel jährlich einmal durch. Und wie oft hast du dem gegenüber schon deine Bibel von ihrem Anfang bis zu ihrem Schluß durchgelesen? Hast du es in deinem Leben auch nur ein einziges Mal schon gethan? Vielleicht aber zwingt dich deine Ehrlichkeit zu dem Geständniß, das Bibellesen sei dir eine unausstehliche Langweiterei; es komme eben immer das ewige Einerlei darin vor. Freilich, der Schlangenkopfzertreter, von dem das zweite Bibelblatt sagt, ist kein Anderer als der auf der letzten Seite der Offenb. spricht: „Siehe ich komme bald." Es ist überall Christus Jesus, gestern heute und in Ewigkeit Aber gerade diese Ewigkeitspredigt gereicht dir zum Ueberdruß.

Freund, durch solches Urtheil verräthst du, daß es in deinem Herzen gar öde geworden ist und zwar deshalb nur, weil du die Bibel nicht oft genug brauchst. Aber nimm sie doch nur zur Probe täglich einmal in die Hand, lies sie durch und durch, mache dich mit ihrem Inhalte in ganz unbefangener Weise vertraut; und je tiefer du in sie eindringst, um so mehr Leben findest du darin. Je länger, je mehr wirst du's erkennen, daß in ihr Schätze ruhen, die gerade wie für dich allein da hineingelegt sind. Glaube mir vorläufig auch nur dies. Aber du trittst vielleicht auch mit Ernst an die Bibel heran und liest Seite für Seite,—du klagst indessen, es sei nicht alles erbaulich in der Schrift und unter dem Erbaulichen verstehest du nur das, was unmittelbar zu deinem Herzen spreche. Das ist aber viel zu eng gefaßt. Ein sachverständiger Baumeister urtheilt da anders. Er weiß, daß ein jeder Stein, den er in den Bau seines Hauses fügt, in seinem Theile der Erbauung desselben dienlich sei, ob er, der Werkführer, bei dem Auftragen jedes einzelnen Freude verspürt oder nicht. Er weiß es: Ist der ganze Bau einmal vollendet, so giebt's eine bleibende Lust. Genau so ist's mit der Erbauung unseres geistlichen Hauses auch. In irgend welcher Weise kann uns ein jeder Bibelabschnitt dienlich sein; nach irgend welcher Seite macht er uns „zum Himmelreich geschickt", ob das Gelesene auch im Augenblick vielleicht noch nicht erquickte. Aber das gebe ich dir allerdings zu: Du wirst in deiner Bibel und vornehmlich im alten Testamente Abschnitte finden, und selbst längere Abschnitte, die nicht grade leicht zu durchlesen sind; Abschnitte, bei denen es dir, vielleicht schon um ihres chronik-artigen Gewandes willen und bei der Aufzählung von Namen oder Zahlen nebst einfach aneinander gereihten Einzelberichten erscheinen wird, als werdest du „vom Geist in die Wüste geführt"; es wird dir Vieles begegnen, was dich persönlich vielleicht gar nicht berühren wird und auf deine Bedürfnisse absolut keinerlei Bezug zu haben scheint. Das alles ist ganz offenbar der Grund, der Viele, auch selbst Freunde der Wahrheit vom Bibellesen zurückhält und um deswillen vor Kurzem noch ein wohlgesinnter Mann mich fragte, ob nicht etwa durch eine neue Uebersetzung die Bibel „lesbarer" zu machen sei.

Aber geh nur auch du hindurch, so gut ein jeder Anderer es thut, der da weiß, daß jenseits der Wüste ein herrliches Land ihm lacht. Ueberdies sind ja nicht immer diejenigen Blüthen die schönsten, die man am wohleingetretenen Wege pflückt, sondern oft sind es grade diejenigen, die man sich erst mit Mühe aus dem Dickicht holt. Nimm darum die Mühe

solchen Lesens, — und eine solche bleibt es — nur immerhin auf dich; etwas gewinnst du doch daraus, wenn du recht liest, und wäre es auch wirklich nur dies, daß du ein zusammenhängendes Bild von der Offenbarung Gottes gegenüber seinem Volke erhältst. Auch schon diese Frucht wäre ja des Pflückens wahrhaftig werth. Aber ein sehr viel größerer Gewinn wartet noch deiner und das ist der, daß du nach anhaltendem Lesen bekennen lernst, es sei dir Lebensbrod.

—Freie Stimme.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Frühling.

Obwohl wir uns dieses Jahr eines ausnehmend gelinden Winters erfreuen konnten, steht doch fast jedes Herz dem Anbruch des Frühlings mit Sehnsucht entgegen. Ja wohl, der Frühling ist fürwahr eine herrliche Jahreszeit, und er kommt zu uns gerade, wenn das Herz am empfänglichsten ist für die Fülle der Schönheiten, die er uns zu bieten vermag.

Wenn der Schnee hinweggeschmolzen und der Frost aus dem Erdreich gewichen; wenn der Himmel blauer, die Luft süß und milde; wenn die Brünnlein und Bächlein, vom Drucke des Eises entfesselt, murmelnd und gurgelnd, wie in freudigem Jubel von den Abhängen herunter rinnen und dann sanft plätschernd durch den Anger rieseln; wenn die Vögelein aus voller Brust ihre Lieder daherschmettern, und die Kälber und Lämmlein mit Sprüngen und—Tummeln ihre Lust äußern; über welch Alles das warme, belebende Sonnenlicht ausgegossen ist; dann, ja dann dehnt sich auch des Menschen Herz aus in Wonne und seliger Freude, und leuchtenden Auges blickt er gen Himmel und spricht: Dir, allgütiger Vater verdanken wir all diese Herrlichkeit; Du allein bist der Schöpfer von so viel Freude und beglückender Pracht! Und wohl dem, der aus vollem Herzen so sprechen kann, dessen jeder Pulsschlag seinem himmlischen Vater ein herzliches: Dank! Dank! entgegenpocht; denn solch ein dankbares Herz ist sicherlich auf guten Wegen—wir lesen ja: „Wer Dank opfert, der preiset mich; und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes."

Es wird nun nicht mehr lange dauern, bis Wald und Feld und Wiese in ein lachendes Grün gekleidet sind; bis Bäume und Sträuche in ihrem Blüthenschmucke prangen, und der Aufenthalt im Freien dem Hause weit vorzuziehen ist.

O, möchten wir doch Alle für die Schönheiten der Natur ein warmes, dankbares Herz bewahren, und uns nicht so von den falschen Sorgen und vom Rennen und Jagen nach vermeintlichen Schätzen abstumpfen lassen, daß wir so schöne Gottesgaben nur deshalb kaum eines Blickes würdigen, weil ihr Werth nicht in Dollars und Cents berechnet und sie Andern verkauft werden können. S.

Ein tüchtiger Charakter läßt sich nicht erträumen; sondern man muß ihn schmieden mit Feuer und Hammer.

Für den Herold der Wahrheit.

Antwort auf eine Frage.

Für das Erste einen herzlichen Gruß an alle Liebhaber der Wahrheit. Ich bin ein betagter und dem Leibe nach ein schwacher Mensch; schon über ein Jahr kann ich wenig oder nichts thun, auch nicht in meinem Dienste, denn mein Gedächtniß ist schwach. Doch will ich suchen mit Gottes Hilfe meine Gesinnung auf eine im Herold erschienene Frage über den Kuß der Liebe und des Friedens mitzutheilen. Von dem Kuß des Friedens finde ich in dem Testament keinen Befehl, aber für den der Liebe, denn die Liebe ist das Band der Vollkommenheit. Wenn wir aber mit Jemand zufrieden sind, dann mögen wir ihm den Frieden zusagen. Der Kuß des Friedens, glaube ich, kann gemißbraucht werden. Jesus sagte: „Den Frieden lasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt," u. s. w. Nach 1. Cor. 13 ist zu verstehen, daß ohne die Liebe alles umsonst sei. „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen." „Es grüßen euch alle Brüder. Grüßet euch unter einander mit dem heiligen Kuß. Ich Paulus grüße euch mit meiner Hand."

Nun, Du seiest wer Du willst, gib Acht, wem Du den Frieden zusagst. Unserm Freund mit dem Kuß der Liebe zu begegnen, halte ich für recht zu sein; denn so wir unsere Feinde lieben sollen, wie vielmehr unsere Glaubensgenossen. Frieden sollen wir haben mit allen Menschen, so viel es möglich ist. Ach, wie schade ist es doch, daß so viele von den Glaubensgenossen an Kleinigkeiten so bald Anstoß nehmen, und das sogar an Solchen, die dem Exempel Christi in der Gemeinde folgen. Das bringt Zertrennung, und daß man sich an der altväterischen Farm begnügen läßt. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit und ziehet an den Krebs der Gerechtigkeit; seid gestiefelt an den Beinen, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Betet stets in allem Anliegen für alle Heiligen, und das auch für mich, ihr lieben Brüder und Schwestern in Christo Jesu.

Jakob Riehl.

Academia, Juniata Co. Pa.

Christus ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Wie sehr verloren, kommt dabei gar nicht in Anschlag. Er, der herabstieg von der Majestät in der Höhe, that es, damit er hinabreichen möchte in die tiefste Grube, um den im tiefsten Schlamm der Sünde Versunkenen heraus zu ziehen und seine Füße auf den Felsen des Heils zu stellen, wo er sicher treten kann.

Glaube und Jesus lassen sich nicht trennen. Sagt man: er hat großen Glauben, dann ist das so viel als: Jesus ist ihm groß. Kleinen Glauben haben heißt: kleinlich von Jesu denken, wenig von Ihm erwarten und hoffen. Je größer dir Jesus ist, je mehr du Ihn kennst, desto größer und inniger wird dein Glaube sein.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, April 1880.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Welche für Bücher u. s. w. senden und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie, es uns wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

P.O.-Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Br. John F. Funk, Editor des „Herold der Wahrheit," begab sich am 17. März auf eine Besuchsreise nach Pennsylvanien, wo er sich ungefähr zwei Wochen aufzuhalten gedenkt. Das Letzte, was seine Geschäftsverwalter von ihm vernahmen, war, daß er sich in Lancaster, Pa., wo er der Conferenz beigewohnt hatte, befinde. Wir wünschen ihm viel Nutzen und Vergnügen zu seiner Besuchsreise.

Gestorben ist am 14. Januar, in der Maple River Ansiedlung, Cass Co., Dakota, eine Schwester von Peter Friesen. Sie hatte schon drei Jahre am Krebs gelitten und während der letzten vierzehn Wochen ihres Erdenlebens das Bett hüten müssen, bis der Tod sie von ihrem Leiden befreite.

Abraham Penner, Mountain Lake, Minn., nimmt Bestellungen auf Gesangbücher und einstimmige, sowie auch vierstimmige Choralbücher entgegen; die Brüder in der dortigen Gegend können also diese wie auch andere Bücher, und auch unsere Zeitschriften „Herold der Wahrheit" und „Nebraska Ansiedler" durch Br. Penner beziehen.

Am vierten Sonntage im Februar wurden in Hildebrand's Versammlungshause, in Augusta Co., Va., zwei junge Personen durch die Taufe aufgenommen. Wir hoffen, daß der Geist Gottes auf die Herzen von noch mehr unserer jungen Leute einwirken mag. Br. Joseph Driver, von Rockingham Co., Va., war gegenwärtig und predigte zu uns. J. H.

Lancaster (Pennsylvanien) Conferenz.—Gemäß früherer Bekanntmachung ist diese Conferenz den 19. und den 20. März in Brubachers' Versammlungshause, drei Meilen westlich von der Stadt, abgehalten worden. Achtundsiebenzig Bischöfe, Prediger und Diakonen waren gegenwärtig, und sie hatten eine angenehme und erbauliche Versammlung.

Bischof ordinirt.—Am 11. März wurde in Guth's Versammlungshaus, in Lancaster Co., Pa., eine reichlich besuchte Versammlung abgehalten. Die Predigt des Worts über Joh. 21, 15—18 war so tiefernst und herzergreifend, daß viele der Zuhörer bis zu Thränen gerührt wurden. Zwei Brüder waren für das Bischofsamt vorgeschlagen, nämlich: Benjamin Lehman und Matin Rutt. Das Loos fiel auf Br. Rutt Möge der Herr ihm beistehen!

Als Antwort auf die Anfrage eines unserer Korrespondenten möge Folgendes dienen, das den Freunden und Bekannten unseres lieben alten Bruders Johann M. Brenneman von Interesse sein wird: Br. Brenneman lebt immer noch, allein seine Gesundheit ist nicht am besten, da er an einer Art Lähmung, die ein nervöses Zittern verursacht, leidet, so daß er unfähig ist, größere Strecken von Hause fortzugehen, oder viel Arbeit zu verrichten.

Neues Versammlungshaus.—„Letztes Spätjahr bauten wir in unserm Städtchen (Souderton Pa.,) ein neues backsteinernes Versammlungshaus. Wir haben jetzt regelmäßig alle drei Wochen eine Versammlung hier. Das Wetter bei Gelegenheit unserer ersten Versammlung war sehr ungünstig, weshalb das Haus auch nicht ganz voll wurde; aber seitdem war es jedesmal gedrängt voll. Es scheint, als ob es nicht an Zuhörern fehlen wird, was erfreulich ist."

„Samstags den 7. März 1880," schreibt uns ein Korrespondent der Gemeinde in Schippach, Montgomery Co., Pa., „trafen die Brüder Abel Horning, Isaak Richert und Christian Allebach, alle Diener in umliegenden Gemeinden unerwartet in unserer Versammlung zusammen, wo wir dann auch einen recht erbaulichen Gottesdienst hatten, da wir fühlten, daß der Herr in unserer Mitte war, und wenn wir die Nähe Gottes spüren können, werden wir erquickt."

Ermuthigungsworte.—Einer unserer Korrespondenten schreibt uns folgende Ermuthigungsworte: „Der Herold der Wahrheit sollte in allen mennonitischen Familien gelesen werden. Er ist mir jedes Mal ein willkommener Bote." Wie gerne würden wir es sehen, wenn er noch vielen mennonitischen Familien, wie diesem lieben Bruder, ein willkommener Gast sein dürfte. Der Herr wolle uns Seinen Segen in immer noch größerem Maße mittheilen.

Für die Heiden.—Wir erhielten einen Brief, der unterzeichnet war: „Eine Schwester," und $5 nebst folgenden Bemerkungen enthielt: „Ich schicke Dir hiemit $5 für die Heiden. Da ich nicht weiß, wohin sonst das Geld zu schicken, sende ich es Dir." Unsere Amischen und Alten Mennoniten sollten mehr für die Verbreitung des Evangeliums unter den Heiden thun. Wenn Jedes sein Scherflein beitrüge, so würden alle zusammengenommen der guten Sache sehr viel helfen.

Conferenzbeschluß.—Die Bischöfe der Lancaster Co., Pa., Conferenz haben beschlossen, daß die Sonntagschulen in unsern Gemeinden mit Büchern, die mit den Glaubenslehren der Wehrlosigkeit übereinstimmen und dieselben lehren, versehen sein sollten. Ein Fragebuch, das diesem Zwecke entsprechen soll, wird jetzt zusammengestellt. Diejenigen unserer Leser, die dieses Buch wünschen, wollen gefälligst ihre Bestellung dafür einsenden, und sie werden, sobald dasselbe fertig ist, der Reihe nach befriedigt werden.

Eine Bitte.—Wir möchten diejenigen unserer Brüder, die so freundlich sind, uns Beiträge (die wir dankbar annehmen) einzusenden, in aller Liebe ersuchen, die Zeilen nicht so nahe zusammen zu schreiben, da dieses sehr augenanstrengend, zeitraubend und unbequem für den Setzer ist. Die Brüder werden es leichter begreifen, wenn wir ihnen sagen, daß das Manuscript in einer Entfernung von zwei bis drei Fuß von den Augen des Setzers angebracht ist. Die Artikel alle umzuschreiben, bevor sie in seine Hände kommen, würde zu viel Zeit erfordern, die ohnehin uns manchmal nur knapp zugemessen ist. Das Papier ist gewöhnlich schon linirt, wie es sein soll. Und dann noch etwas sehr Wichtiges—schreibet deutlich!!!

Noah Troyer, der bekannte „Schlafprediger," war während des Monates Februar bei seinen Freunden in McLean Co., Ill., auf Besuch. Er hielt sich mehrere Wochen dort auf, und predigte fast jeden Abend in bewußtlosem Zustande, so daß Alle, die ihn hörten, mit Ueberraschung erfüllt wurden. Einer unserer Korrespondenten schreibt: „Dieses ist eines der Wunder unseres Zeitalters." Eine neue Ausgabe seiner Predigten, die sechs noch nie vorher gedruckte Predigten enthält, ist herausgegeben worden. Vier davon wurden von ihm im Monat Februar 1880 abgehalten. Außerdem enthält die Broschüre Troyers Lebensbeschreibung und andere interessante Artikel. Das Buch ist 120 Seiten stark und wird nach Empfang von 25 Cents per Exemplar, oder $2.40 per Dutzend, durch die Post an irgend eine Adresse versandt werden.

Das vierstimmige Choralbuch.—In der Januar-Nummer des Herolds erwähnten wir daß unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten sich ein Verlangen kundgebe, das von ihnen mitgebrachte Französische vierstimmige Choralbuch gedruckt zu haben, und wir sprachen unsere Absicht aus, den Druck dieses Werkes zu unternehmen, im Falle sich eine hinlängliche Abnehmerzahl melden würde. Nun machen wir mit Freuden bekannt, daß von verschiedenen Seiten uns Aufmunterungen zu diesem Unternehmen zugekommen sind, und daher werden wir nun so bald als thunlich damit anfangen. Prediger, Schullehrer und Alle, die sich für diese Sache interessiren, sind hiemit gebeten, uns zu benachrichtigen, wie viele Bücher in ihrer Gemeinde oder Schule gebraucht werden, damit wir annähernd wissen können, wie groß die Auflage zu machen ist.

Jonathan Zuck's P. O. Adresse wird von nun an sein: North Berne, Fairfield Co., O., anstatt Colfax. Auch J. D. Zuck's Adresse hat eine Veränderung erlitten; anstatt Colfax soll es hinfort heißen, Rushville, Fairfield Co., O.

Br. Joseph Kurtz wird mit seiner Familie anfangs April von Fairfield Co., O., wo sie über vierzig Jahre ihres Lebens zugebracht, nach Champaign Co., im nämlichen Staate, übersiedeln. Möge der Herr sie in ihrem Alter auch in der neuen Heimath segnen.

Das russische Gesangbuch hat eben die Presse verlassen und werden jetzt alle Bestellungen zu folgenden Preisen besorgt werden:

Ein Exemplar, gewöhnlichen Lederband, postfrei versandt	$ 1.65
Ein Exemplar, mit Futteral, postfrei	1.70
Ein Exemplar, mit Futteral und Namen in Gold darauf	1.75
Ein Exemplar, mit Goldschnitt und Futteral und Namen darauf	2.25
Per Dutzend, in gewöhnlichem Lederband, per Expreß	16.80
Per Dutzend, mit Futteral	17.40
Per Dutzend, mit Futteral, und Namen darauf	18.00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden. Alle Bestellungen sind zu adressiren:

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Eine Frage.—„Wäre es nicht angenehmer in den Augen Gottes, wenn wir uns wie die Kinder bei den umliegenden Gemeinden erniedrigten und Eines Sinnes würden; die vielen Secten-Namen wegwürfen, da nur Ein Name vor Gott gilt und angenehm ist? Es kann der Fall sein, daß Jemand Anstoß nehmen möchte an dem obigen Worte; aber ich bitte um Geduld."—Geschrieben von einem 74jährigen Bruder.

Bemerkung.—Jedenfalls würde es besser sein, wenn alles Sectenthum wegfallen würde, und wir Alle unter dem Namen Christen uns vereinigten und Eines Sinnes würden. Doch, wenn Alle, die diese Secten-Namen tragen, aufrichtige und getreue Kinder Gottes wären, so würde es nicht darauf ankommen, was für einen Namen sie trügen. Anderseits, wenn wir auch Alle Einen Namen trügen und hätten die wahre Liebe nicht, so würde der Eine Name uns doch nur wenig nützen. Daher die Nothwendigkeit, daß wir zuerst und vor allen Dingen ein rechtschaffenes, lebendiges und wahres Christenthum erlangen. „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes" 2c.

Eine Schwester aus Page Co., Iowa, schreibt uns einen Brief, welchem wir einige Auszüge zur Rücksichtnahme unserer Leser entnehmen, daß sie erfahren mögen, wie unsere Leute in Betreff des Ermuthigens der Zerstreuten von der Heerde gesinnt sind:

„Einige von unsern Leuten wohnen ungefähr siebenzig Meilen südöstlich von uns, in Harrison Co., Mo. Der Name derselben ist Funk; sie wohnten früher in Virginien. Die Frau von Martin Funk ist eine Schwester in der Gemeinschaft an. Br. Johann S. Guth besuchte dieselben letzten Herbst. Die liebe alte Schwester war hocherfreut, einen unserer Prediger zu sehen und predigen zu hören, welches letztere Vorrecht sie schon achtzehn Jahre nicht mehr genossen hatte. Sie scheint sehr stark im Glauben und in den Lehren der Gemeinschaft zu sein. Ihrem Mann ging das Heil seiner Seele sehr zu Herzen und er drückte seine Bereitwilligkeit aus, sich mit der Gemeinschaft zu verbinden, falls unsere Prediger sie besuchen würden. Sie sind beide alt, und die jüngern Leute haben Familien. Ich glaube, daß auch diese der Gemeinschaft beitreten würden, wenn sie von unsern Predigern würden besucht werden. Ich bin der Meinung, daß solche Zerstreute und die kleinen Heerden nicht vernachlässigt, sondern besucht und ermuthigt werden sollten. Viele könnten auf diese Weise gewonnen werden. Es scheint manchmal fast, als ob die Liebe erkalte und die kleinen Gemeinden vergessen würden."

Sonntagsschulen.—Die Zeit ist wiederum herbeigekommen, wenn gewöhnlich die Sonntagsschulen überall in unserem Lande für den kommenden Sommer eröffnet werden. Wir hegen die Ueberzeugung, daß nicht nur die alten Schulen wiederaufgenommen und mit Ernst fortgesetzt, sondern daß auch viele neuen werden organisirt werden. In unsern Tagen bildet außer der Familie die Sonntagsschule fast das einzige Mittel, wodurch unsere Kinder Religionsunterricht erhalten können, und keine Gemeinde sollte den Kindern und jungen Leuten diese segensreiche Einrichtung vorenthalten. Sie sollten bereitwillig sein, in dieser Sache Opfer zu bringen, da es von der größten Wichtigkeit ist, daß in dieser Zeit religiöser Verderbniß und des Unglaubens gesunde Lehre in die Herzen unserer Jugend gepflanzt wird. Ein Bruder im Westen schreibt Folgendes über diese Sache: „Wir sollten trachten, mit doppelter Kraft für das Reich Christi zu wirken. An solchen Orten, wo diese Schulen eingeführt sind, könnten diejenigen Brüder, welche dazu befähigt sind, die Führung der Schulen übernehmen, und dann würde die Last nicht so schwer auf den Schultern der Prediger liegen."

Um den Wünschen unserer Sonntagsschulen nachzukommen, haben wir eine Reihe von Lectionen mit dazu gehörigen Erklärungen und Fragen zusammen zu stellen begonnen. Diese Lectionen werden im „Jugendfreund" in deutscher, und in den „Words of Cheer" in englischer Sprache erscheinen. Für solche Schulen, die es wünschen, werden wir diese Lectionen auch auf einzelne Blätter drucken. Jeder Sonntag wird seine Lection haben, und die Blätter werden frühzeitig genug gedruckt werden; so daß sie am ersten Sonntag jedes Monats in Bereitschaft sein werden. Denjenigen, die diese Lectionsblätter gerne näher prüfen möchten, werden wir auf Verlangen Proben derselben zusenden.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für Ohio wird am dritten Donnerstag im Mai (den 20. Mai) in Allen Co., abgehalten werden. Die nächste Eisenbahnstation ist Elida, an der Pittsburg, Fortwayne und Chicago Eisenbahn.

Die halbjährliche Conferenz für den östlichen Distrikt von Pennsylvanien wird am ersten Donnerstag im Mai (den 6. Mai) im Franconia Versammlungshause in Montgomery County abgehalten werden.

Die halbjährliche Conferenz in Virginien wird am letzten Donnerstag im April, in Brennemans Versammlungshause in Rockingham County, abgehalten werden. Prediger aus anderen Gegenden sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Die nächste Eisenbahnstation ist Linville, an der Baltimroe und Ohio Zweigbahn, ungefähr drei Meilen vom Versammlungshause.

Die Conferenz für Illinois wird am vierten Freitag im Mai (28.) im Versammlungshause nahe Freeport abgehalten werden. Eine herzliche Einladung ergehet an alle Brüder, besonders an die Prediger, dieser Conferenz beizuwohnen. Diejenigen, die per Eisenbahn kommen, haben am Freeporter Bahnhofe abzusteigen, woselbst sie von den Brüdern werden in Empfang genommen werden.

Die Conferenz in Kansas wird am vierten Freitag im April (den 23. April) im Spring Valley Versammlungshause, nahe Jakob Holdemans abgehalten werden. Die Brüderschaft von den Counties Harvey, Marion und McPherson lassen hiermit eine herzliche Einlagung an alle Brüder und Schwestern in der Ferne ergehen, um sich zu dieser Zeit mit ihnen zu versammeln; besonders lassen sie diese Einladung an die Prediger ergehen. Solche die nach Newton kommen, an der Atchison, Topeka und Santa Fe Eisenbahn, wird R. J. Heatwole so sie ihn brieflich davon berichten, dort abholen. Schreibet an Newton, Kan. Er wohnt zehn Meilen westlich von diesem Ort. Wenn Solche sind die von Florence über die neue letzten Herbst vollendete Bahn nach Marion Centre in Marion County kommen wollen, werden sie da von Pred aniel Wismer abgeholt werden, der fünf Meilen westlich von da wohnt. Adressiret wie oben angegeben. Oder wenn Welche lieber immer noch weiter bis nach Canton gehen wollen in McPherson County, so wird Jakob Holdeman sie gerne dort treffen und fünf Meilen südlich in seine Wohnung nahe dem Versammlungshause bringen.

Etwas über das Predigen.—Ein Korrespondent schreibt uns einen Brief, in welchem einige Winke für Prediger enthalten sind, die, wenn sie aufmerksam und in Liebe betrachtet und aufgenommen würden, vielen jungen, und auch manchen ältern Predigern von Nutzen

sein dürften. Wir wollen seine Ansichten unsern Predigern zur Erwägung unterbreiten.

Manche Prediger sprechen so schnell, daß ihre Aussprache undeutlich, und ihre Worte deshalb nur schwer verständlich sind; und daher prägen sich ihre Jedeen dem Sinne der Zuhörer nicht fest ein, und einem großen Theil derselben gehen sie beinahe oder gänzlich verloren.

Andere wiederum unterscheiden nicht zwischen dem in Rede stehenden Gegenstand und den Theilen desselben; sie ermangeln, Gegenstände abgesondert von Ermahnungen zu behandeln. Sie beginnen entweder gar nicht mit einem besondern Gegenstande, oder wenn sie es auch thun, halten sie sich in ihrer Rede nicht an denselben. Manche beherzigenswerthe Dinge werden oft ausgesprochen; allein sie werden auf eine solche Weise vorgebracht, daß es unmöglich ist, sich dieselben zu merken. Ein Gegenstand kann in einer Weise behandelt werden, daß es den Zuhörern so faßlich wird, daß viele derselben fast die ganze Predigt hersagen könnten; aber häufig ist es der Fall, daß gerade so viel Bibelwahrheit gepredigt wird, und dennoch, wegen Mangel an systematischer Anordnung des Vortrags, kann kaum Eines sagen, von was es sich den eigentlich gehandelt habe.

Manche haben die Gewohnheit, Ausdrücke „Ich finde," oder „Wir finden," jeder Schriftstelle, deren sie sich bedienen, voranzusetzen, ja manchmal dieselben an noch vielen andern Stellen ihrer Predigt einzuflechten. Dies findet besonders statt, wenn der Sprechende um ein geeignetes Wort, seinen Gedanken auszudrücken, in Verlegenheit ist. Durch die sehr häufige Wiederholung irgend eines Wortes oder Satzes wird eine Predigt immer geschwächt.

Noch Andere haben den Fehler, fast Alles zwei Mal und einige Sachen sogar noch öfter zu sagen. Dies ist eine Verschwendung kostbarer Zeit, die vortheilhaft angewendet werden könnte, andere gleich wichtige Wahrheiten vorzubringen; dann würden Prediger und Zuhörer nicht so oft durch lange Predigten ermüdet werden. Ausgedehnte Predigten und Gebete üben in der Regel weniger Einfluß aus, als solche, die kürzer sind. Predigten sollten nie lang dauern, ausgenommen wenn sie von der Art sind, daß sie die Aufmerksamkeit bis zum Ende zu fesseln vermögen. Es ist besser, daß ein Prediger aufhöre, wenn seine Zuhörer noch mehr zu vernehmen begierig sind, als daß er predige, bis sie des Zuhorchens satt und müde sind. Die heilige Schrift enthält Warnungen gegen zu lange öffentliche Gebete, und beide, Betrachtung und Erfahrung lehren, daß die längsten Predigten nicht die nützlichsten sind.

Auskunft verlangt.

Whitmore, Ja., den 23. Febr. 1880.

Lieber Freund Funk:—Der Anlaß, der mich bewog, Dir zu schreiben, ist folgender: Eine Bitte erging an mich von Lützelflüh, Emmenthal, Kanton Bern, Schweiz, einem Manne namens Ulrich Möschberger, der im Jahre 1852 mit Johann Isely, Johann U. Bannwart und Christian Beer, die letztern drei von Wingen, während er von Lützelflüh, Bodenmath ist, die Schweiz verließ. Johann U. Bannwart, welcher hier wohnt, sagte mir, daß Möschberger von ihnen fortgezogen sei, um sich nach Sonnenberg, Wayne Co., Ohio, zu begeben, und zwar wäre dieses im Jahre 1852 gewesen. Ich habe ihm wichtige ihn betreffende Dinge mitzutheilen.

Meine Adresse ist: B. Reinhart, Whitmore, Kossuth Co., Iowa.

Ostern.

Welches Christen-Herz empfindet nicht beim Klange dieses Worts ein angenehmes Gefühl, eine Freude und Begeisterung? Wie uns der Charfreitag die scheinbare Niederlage unseres lieben Heilandes in Erinnerung bringt, so jaucht uns das Osterfest den Sieg unseres Erlösers zu, und will uns zum freudigen Dank aufmuntern für das große Werk Jesu Christi.

Wir sind dem Feste nun ganz nahe, sa daß auch diese Nummer des „Heroldes" vor Eintritt desselben nicht in die Hände aller Leser gelangen wird; doch wollen wir noch einige Worte über dasselbe sagen, die wol in den Herzen mancher lieben Leser einen Nachhall an die Osterfreude wecken könnten.

Das von dem lieben Heiland ausgeführte Erlösungswerk feiert in Seiner Auferstehung den höchsten Triumph. Tod und Hölle konnten den großen Ueberwinder nicht halten; sie wurden besiegt. Dieser Umstand ist einem armen Menschenkinde gewiß tröstend und erhebend. Es gibt uns das die Gewißheit, daß auch wir Tod und Sünde überwinden, und wir rufen daher im Vorgeschmack dieser Seligkeit mit dem Apostel aus: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Fehlt's dir an Kraft, die Bande des geistlichen Todes, die dich umfangen, zu brechen, so eile zu dem Helden, der Seine Kraft, womit Er siegreich hervorbrach, auch dir schenken will. Glaube es fest und ohne Zweifel, daß Er auch dich aus den Todesschatten ins „wunderbare Licht" versetzen kann. Ist's bis jetzt dunkel in deinem Gemüth, daß du das wahre Leben nicht verspürst, o so eile zu dem Durchbrecher aller Bande, und laß dir dieses Osterfest dadurch ein Segen für die Ewigkeit werden.

Der Apostel Paulus beweist unsere einstige Auferstehung ganz folgerichtig durch die Auferstehung Christi, wenn er sagt, daß Christus unter Denen, die da schlafen, der Erstling geworden sei. Es erinnert uns also das Osterfest auch an den wichtigen Zeitpunkt, da die Todten werden aus den Gräbern hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Joh. 5, 28. 29. Wer möchte da nicht zu Denen gehören, die nach ihrer Auferstehung kein Gericht befürchten dürfen?—Darum sei uns dieses Osterfest eine ernstliche Mahnung, für das Heil unsrer Seele bei Zeiten bedacht zu sein, damit auch uns einst die Auferstehung nur ein seliger Triumph sein mag, und wir darnach jauchzend niederfallen können vor dem Throne Dessen, der uns so theuer erkauft hat.

Das Loos im neuen Bund.

In der Augustnummer des Heroldes vorigen Jahres, Seite 147, wurde eine Frage gethan an die Brüder. Schon lange hat es mich gewundert, warum keine Antwort folgte; aber vielleicht dachten die meisten Schreiber wie ich, daß, wenn sie ihre Ansichten sagten, sie dann gegen ihre eigenen Handlungen reden müßten, und würden dem Herold der Wahrheit auch wenig Ehre erzeigen, weil er das Loos bei der Dienererwählung vertheidigt. Ich verwerfe gar nicht das Loos im Nothfall, nämlich wenn zwei Brüder gleich oder nächstgleich in den Stimmen sind; aber einen Gebrauch davon zu machen wovon kein Gebot ist, das kann ich nicht loben. Nach meiner Erkenntniß ist das Exempel, wo die 120 zu Jerusalem den Matthias zum Apostel erwählten, kein Gebot noch eine Verheißung; denn nachdem sie angethan waren mit Kraft aus der Höhe, lese ich nicht mehr von einem Loos.

Den zweiten Theil der Frage: Oder ist der Christ in wichtigen Fragen oder schwierigen Angelegenheiten auf das anhaltende Gebet und die Verheißung des heiligen Geistes angewiesen,—glaube ich, muß wol ein Jeder mit Ja beantworten. An diese Verheißung haben die Apostel geglaubt und darauf vertraut und sich selbst in wichtigen Fragen oder schwierigen Angelegenheiten darin geübt, sowie unter anderm auch besonders in der Dienererwählung. Ap. Gesch. Cap. 6, vom 1. bis zu Ende des 7. Verses. (Ein Jeder lese für sich selbst.) Auch können wir noch an vielen andern Stellen deutlich lesen, wie die Apostel zu Werk gingen in schwierigen Sachen, und wenn wir so thäten, wie sie gethan und uns ermahnen zu thun, besonders Paulus den Timotheus und Titus, und wenn wir nicht unsern eigenen Weg gingen, dann brauchte man nicht zehn bis zwölf Brüder ins Loos zu stellen, um einen einzigen Diener zu erwählen. Es könnte hierüber noch Vieles geschrieben werden, aber dies genüge für dies mal.

Ein alter Leser des Herolds.

Eine Antwort.

Auf die Frage in der März-Nummer des „Herold der Wahrheit": Ist Wucher nehmen von ärmeren Brüdern unter rechten Christen unrecht? möchte ich antworten: Hierüber wäre Vieles zu sagen, will aber meinen Sinn darüber nur in der Kürze angeben.

Erstens, haben wir die Liebe Christi nicht in uns wohnen, so sind wir nicht Gottes Kinder. Zweitens, was du gerne willst, daß

man dir thue, das thue auch deinen Brüdern, Mit- und Nebenmenschen. Drittens, sagt unser Herr und Meister Jesus Christus: „Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan."

Darum lasset uns unserm Herrn und Erlöser keinen Wucher abnehmen, denn Er hat eine bessere Belohnung für uns bereitet als das vergängliche und betrügliche Geld, so wir seine Gebote halten. Wenn zum Beispiel ein armer Bruder sollte sein Land oder seine Heimath verpfändet haben und irgendwie in Schulden gerathen, so lasset ihr, die ihr Geld habt und reich seid es nicht zu, daß diesem Armen das Eigenthum verkauft wird, sondern löset den Pfandschein (mortgage) ein, haltet ihn in euren Händen und gebet dem Bruder Zeit genug, um das Geld bezahlen zu können, und das ohne Wucher oder Zinsen zu nehmen, so werdet ihr euch Schätze im Himmel sammeln, da weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nach graben, noch stehlen. Frank A. Rose.

Ein Besuch in Ohio.

Da ich schon eine geraume Zeit das Verlangen hatte, meine Frunde und Verwandte in Ohio zu besuchen, so verließ ich zu diesem Zwecke am 21. Dez. 1879 meine Heimath in Branch Co. Mich. Ich blieb bei meiner Schwester nahe Sturgis über Nacht, von wo ich den nächsten Morgen meine Reise auf dem Bahnzuge weiter fortsetzte. In Fort Wayne traf ich mit Br. Levi Brennemann von Allen Co. Ohio zusammen, und nachdem ich in seiner Nachbarschaft mehrere Besuche gemacht, ging ich und Br. Johannes Schenk am 26. nach Fairfield Co., wo wir denselben Abend bei meinem Großvater nahe North Berne ankamen. Hier traf ich meinen jüngsten Bruder an, der vor sieben Jahren bei uns wohnte.

Am Christtag Morgen besuchten wir den betagten Br. Isaac Steman, der 82 Jahre alt ist. Auch ging ich zur Schw. Blosser, die 93 Jahr alt ist, aber noch sehr rüstig und unterhaltend zu sein scheint. Sie ist die älteste Person, die ich mich erinnere, jemals gesehen zu haben. Samstag, den 27. ,brachten wir ganz vergnügt mit Besuchen unter den Freunden zu. Am Abend hatten wir Gottesdienst im Turkey Run Versammlungshause, wo wir auch Sonntags und am Sonntag Abend predigten. Hier verließ ich Br. Schenk, um zu meinem Großvater zurück zu gehen, blieb aber bei einem Freunde über Nacht. Den nächsten Morgen traf ich meinen älteren Bruder, der in Portsmouth Direktor der Hochschule ist, und den ich schon über fünf Jahre nicht gesehen hatte.

Ich hielt mich eine Woche bei meinem Großvater und Bruder, bei meiner Schwester und bei andern Freunden auf. Am Neujahrstage wohnte Br. Schenk den Versammlungen zu Turkey Run bei, wie auch am Samstag- und Sonntagabend, den 3. und 4. Januar. Der Bitte meines Großvaters gemäß blieb ich bei ihm, aus welcher Ursache ich den Versammlungen nicht beiwohnte. Montag Morgens den 5. Jan. traf mich Bruder Schenk in North Berne. Am Abend des 6. wohnten wir dem Gottesdienste zu Canal Winchester in Franklin Co. bei, in welcher Gegend wir die Zeit bis den 9. angenehm zubrachten. In Columbus hielten wir an und mußten daselbst 7 Stunden warten, die wir benutzten, um das Staatshaus und die Blindenanstalt zu besehen.

Um 9 Uhr Abends kamen wir nach Elida Allen Co. Br. Schenk ging von hier nach Hause, während ich in der Stadt bei einem Freunde übet Nacht blieb. Samstag Nacht war ich bei Br. E. B. Brennemann. Unser Gespräch war von der Art, daß ich fühlte, daß es gut für mich war, dort gewesen zu sein. Sonntags war regelmäßiger Gottesdienst in Scherricks Versammlungshause, wo eine ziemliche Anzahl Personen sich versammelten, von denen einige eine weite Strecke über schlechte Straßen gekommen waren.

Montag besuchte ich unsern betagten Br. und Milarbeiter J. M. Brennemann, der ziemlich an Nervenschwäche zu leiden hat; doch kann er immer noch die Schrift erforschen und daraus reden, was ihm seine größte Lust zu sein scheint. So sollte es bei uns Allen sein. Auch besuchte ich Br. Georg Brennemann. Den 17. brachte ich bei meinem Onkel Heinrich Friesner zu, den ich schan 16 Jahre nicht gesehen hatte.

Auf die ernstliche Bitte von C. B. Brennemann begleitete ich ihn nach Hancock Co., eine Strecke von 25 Meilen, wo wir zwei Versammlungen bedienten. Wir fühlten uns recht vergnügt unter den Brüdern und Schwestern, und freuten uns über das Singen der jungen Leute.

Montag kamen wie wieder zurück nach Allen Co. und bedienten eine Versammlung in Guths Versammlungshause, die wegen regnerischem Wetter nicht sehr reichlich besucht war; doch waren Einige aus ziemlicher Entfernung gekommen. Es befanden sich auch Etliche dort, die um das Heil ihrer Seele sehr bekümmert waren; möge es ihnen durch die Gnade Gottes gelingen, Frieden in Christo zu finden.

Samstag Nachts war ich bei Br. J. M. Brennemann, mit dem ich den nächsten Tag eine Meile in die Versammlung ging. Eine große Zuhörerzahl versammelte sich, und manche Brüder legten in dem Besuche des Gottesdienstes einen großen Ernst an den Tag, indem sie 6 bis 8 Meilen zu Fuß kamen. Die gute Ordnung und das Interesse von Seiten der Jugend bei allen diesen Versammlungen gewährte mir ein wahres Vergnügen. Möchten diese jungen Seelen schon frühe den Heiland finden und wahre Lichter in seinem Reiche werden.

Am 29. begab ich mich von Scotts Crossing aus wieder auf die Heimreise. In Fort Wayne hielt ich bei Dr. C. B. Steman an, wo ich zum ersten Male das Vergnügen hatte, durch ein Telephon zu sprechen und zwar mit einer Person, die beinah eine Meile von mir entfernt war; und doch ging es fast so rasch, als wenn wir Angesicht zu Angesicht gestanden hätten. In Sturgis wurde ich von meinem Schwager Georg Beery abgeholt. Am nächsten Tage kam ich wieder bei den Meinigen an, die ich in ziemlicher Gesundheit antraf, ausgenommen, daß sie den Blauhusten hatten.

Ich war 6 Wochen von Hause abwesend, reiste per Eisenbahn 600 Meilen und zu Fuß 120. Ich traf mit vielen lieben Freunden, Brüdern und Schwestern zusammen, und fühle mich zu gering, um Demjenigen, dem allein Dank, Preis und Ehre gebührt, genug danken zu können für die vielen Segnungen, deren ich mich während meiner Reise erfreuen durfte, sowie für Seinen Schutz über meine Familie. Auch bin ich dankbar gegen die lieben Brüder und Schwestern überhaupt für die Liebe und Freundlichkeit, die sie mir während meines Besuches erwiesen haben, und deren ich nicht werth bin. Auch den lieben Brüdern in Elkhart bin ich sehr dankbar, daß sie während meiner Abwesenheit unsere regelmäßigen Gottesdienste hier in Branch Co. Mich. bedienten.

Seitdem ich heimgekommen, erfuhr ich, daß in Allen Co. Ohio zehn Personen in die Gemeinde aufgenommen wurden, und daß noch andere beinahe dazu bereit wären. Es ist erfreulich, durch den Herold der Wahrheit zu vernehmen, daß viele junge Leute dem zukünftigen Zorn entfliehen, dadurch, daß sie suchen dem Heilande nachzufolgen. Ich hoffe, die jungen Leute in Allen Co. O., denen das Heil ihrer Seele am Herzen liegt, werden es nicht lange aufschieben, zum Heilande zu kommen. Vergesset nicht die vielen Ermahnungen, die ihr empfangen habt. Gott segne euch Alle. Lebet wohl!

Harvy Friesner.

Noble Center, Mich.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein demüthiger Mensch.

Ein demüthiger Mensch ist ein solcher, der sich selbst klein und unwürdig fühlt und gegen Andere geringschätzt. Man hört ihn niemals prahlen oder sich rühmen und Andere verachten, wie jener stolze und aufgeblasene Pharisäer that, sondern vielmehr seine Schwachheit und Geringheit beklagen. Er fährt nicht hoch her und trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern hält sich herunter zu den Niedrigen, und stellt sich nicht dieser Welt gleich in eitler Pracht und sündhaftem Uebermuth, sondern ist gewöhnlich ein stiller und mit Sanftmuth erfüllter Mensch, der da weiß, wenn er zu reden und wenn zu schweigen hat. Er gibt Andern gerne Platz und Gelegenheit, auch ihre Meinung zu sagen. In einer Gesellschaft hält er sich gewöhnlich zurück und sitzt nicht oben, sondern unten am Tische während der Mahlzeit. In seinen Werken oder Geschäften beweist er kein eitles Prangen, und seine Geräthschaften, sein Hausrath und seine Kleidung sind gewöhnlich einfach, und er ist in Allem mäßig. Er hat kein Wohlgefallen oder Vergnügen an äußerlicher Pracht, sondern dieses ist ihm vielmehr ein Gräuel; er trachtet vielmehr nach dem inwendigen Schmuck der Seele und den christlichen Tugenden.

Peter Schrack.

Butler County, Ohio.

Für Kinder.

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Der sterbende Erlöser.

Kommt her, liebe Kinder! O kommet recht nach,
Und seht dort am Kreuze, was für euch geschah!
Dort hängt unser Heiland so blutig und bleich.
O seht, es ist Niemand an Liebe ihm gleich!

O seht doch, wie Er als das unschuld'ge Lamm,
So willig auf sich unsre Sündenschuld nahm.
Er hat uns erlöset von Strafe und Pein,
Und will, daß wir sollen sein Eigenthum sein.

Gebt Ihm eure Herzen! Fürwahr Er ists werth!
Wohl dem, der lebendig sich zu Ihm kehret!
Er spricht ja so freundlich: „Ich mach Alles neu!"
Wer glaubt, der ist ewig recht glücklich und frei.

Die zwei Wege.

Der weise Mann Salomo spricht in seinen Sprüchen von zwei Wegen, von einem dornigen und einem wohlgebahnten. Er sagt: „Der Weg der Faulen ist dornicht; aber der Weg der Frommen ist wohl gebahnet."

Ein Fauler ist Einer der gerne müßig gebet, seine Aufgaben entweder gänzlich unterläßt, oder doch sehr schläfrig und träge verrichtet, und lieber in Allem seinen eigenen Weg haben möchte. Ein Frommer aber ist Einer, der von Herzen aufrichtig ist, der wünscht zu thun, was Gott haben will, daß er thun solle, und sucht, seinen Eltern in allen guten Räthen gehorsam zu sein.

Also sehen wir, ihr lieben kleinen Leser, daß wir es selbst sind, die den Pfad unseres Lebens dornig machen. Da aber ein jeder Mensch wünscht, eine schöne und wohlgebahnte Straße vor sich zu haben, warum ist es denn, daß die meisten einen dornigen und ungebahnten Weg gehen? Weil sie nicht von Jugend auf gelernt haben, Vater und Mutter zu ehren und ihnen gehorsam zu sein, auf daß es ihnen wohl gehe, und jetzt faul und träge sind in dem, nach welchem sie am ersten trachten sollten.

Ich hoffe, daß alle, die kleinen Leser des Herolds deßhalb suchen werden, gute, fleißige und gehorsame Kinder zu sein, und ihre Eltern zu ehren; denn nicht nur in der Ewigkeit, sondern schon in dieser Welt wird es solchen wohl ergehen und sie werden von rechtschaffenen Leuten den Faulen und Ungehorsamen vorgezogen, wie nachstehender Fall beweist.

Ein Kaufmann in einer großen Stadt ließ in einem Blatt bekannt machen, daß er einen Knaben verlange, der ihm in seinem Geschäft behülflich sein würde. Die Folge war, daß den darauffolgenden Morgen sein Laden mit Knaben unter denen jede Größe, jedes Alter und jeder Charakter vertreten, angefüllt war, und von welchen ein jeder die Stelle wollte.

Der Kaufman, der blos Einen Knaben verlangte, und deshalb in Verlegenheit war, auf welche Weise von den vielen den rechten und für ihn passenden Knaben herauszufinden, schickte sie alle fort. Der Sache nachdenkend kam er auf einen anderen Plan und ließ den anderen Morgen in das Blatt einrücken: „Ein Knabe wird verlangt, der seiner Mutter schön gehorsam ist."

Nun, wie viele, denkt ihr, daß diesmal gekommen sind? Nur zwei, heißt es, kamen, die mit aufrichtigem Herzen sagen konnten: „Ich bin meiner Mutter schön gehorsam."

Jetzt war es dem Geschäftsmanne keine große Schwierigkeit, sich einen guten Knaben zu wählen. Solche Knaben wie diese, sowie auch Mädchen, die sagen können, daß sie ihren Müttern gehorsam sind, stehen stets überall in guter Nachfrage, und werden einen wohlgebahnten Weg vor sich haben.

Hoffentlich werden darum alle die kleinen, jungen Leser des Herolds suchen, ihren Eltern gehorsam zu sein, und fromm und christlich gesinnet zu werden; auf daß sie doch einen wohlgebahnten Weg durch diese Welt haben mögen, welches tausend Mal mehr werth ist, als auf dem dornigen Weg der Faulen und Ungehorsamen zu gehen.

M. D. W.

Was kümmere ich mich darum!

„Lucy, wenn du nicht beständiger an deiner Arbeit bleibst, befürchte ich, daß du nicht mit der Aufgabe, welche die Mutter dir gab, fertig werden wirst," sagte Maria zu ihrer jungen Schwestr, die sehr oft an das Fenster lief, um zu sehen, was auf der Straße vorging.

„Was kümmere ich mich darum," sagte Lucy ärgerlich, die immer wieder ihre Arbeit liegen ließ und zum Fenster hinaus schaute.

„Die Zeit aber wird kommen, wenn du dich darum kümmern wirst. Wenn die Mutter heim kommt und seht, wie wenig du ausgerichtet hast, wird sie dich am Nachmittag nicht zur Spazierfahrt mit nehmen, wie sie dir versprochen wenn du ein braves Mädchen sein würdest."

Lucy aber ließ sich nicht bewegen, zuerst ihre Arbeit fertig zu machen und nachher zum Fenster hinzusitzen. Endlich kam die Mutter heim; aber ach! Lucy hatte ihre Arbeit nicht fertig. Was war nun die Folge? Sie mußte zu ihrem Leidwesen zu Hause bleiben, während die Mutter und das kleine Brüderchen ausfuhren. Nun sah sie ein, wie thöricht sie gehandelt und sich selbst um ihr schönstes Vergnügen betrogen hatte.

„Was kümmere ich mich darum;" wie oft hört man Knaben und Mädchen ganz unbedacht diesen Ausdruck gebrauchen. Ach, wer kann ermessen, wie viel Leidwesen schon dadurch verursacht worden, daß man sich so wenig um dasjenige bekümmerte, um was man sich hätte am meisten bekümmern sollen. Darum lasset uns Alle stets suchen, überall und zu allen Zeiten genug bekümmert zu sein, um unsere Pflichten gegen Gott und Menschen wahrzunehmen. Wer das thut, wird sich nicht selbst betrügen, wie jene Lucy, sondern ewig froh und glücklich sein können.

Fleiß, Noth, Hilfe.

Eines Tages flog eine emsige Biene mit andern aus, um Honig zu sammeln. Bald schied sie sich und kam in eine blumenreiche Wiese, wo ein holder Knabe arbeitete. Mit großer Hast flog sie von Blume zu Blume, als hätte sie nur kurze Zeit auszubleiben. Diese rege Emsigkeit gewann die Aufmerksamkeit des Knaben. Dieses war ihm Ermuthigung zu treuer Erfüllung seiner Pflicht. „Denn," dachte er, „ist einem Thierchen, das nur kurze Zeit lebt, eine Aufgabe gegeben, welche es auch treulich erfüllt, so bin ich auch nicht umsonst hier—will suchen mit Gottes Hilfe auch das Meine zu thun."—

Summ! summ! hieß es plötzlich. Diese fröhliche Biene kam in Noth; nun ruft sie um Hilfe nach ihrer Weise. Neben einer Blume war ein schlaugelegtes Spinnengewebe, in welchem die Biene fest wurde. Zwar that sie ihr Möglichstes, um sich von dem ihr zu starken Netze zu befreien, aber je mehr sie sich wendete, desto tiefer kam sie in dasselbe. Endlich lag sie kraftlos, erschöpft und fast hoffnungslos im Netze gefangen.—Länger konnte der Knabe das Leiden nicht ansehen; er reckte die Hand aus und befreite mit wenig Mühe das erschrockene Thierchen.

Wir lernen aus dieser Geschichte:

1. Die Biene ist uns ein Bild des Fleißes.
2. Thiere werden oft geängstigt und von der Noth überfallen. Dem Menschen, selbst dem Frommen, der durch die Liebe zu Jesu thätig und fleißig ist in der Erfüllung seiner Pflicht, begegnen Noth und Kummer auf Erden. Nacht, Verderben, Tod droht; aber
3. „Wenn die Noth am größten, ist Gott am nächsten."

Hört der das Ohr schuf, das schwache Summen einer Biene in ihrer Noth; ist Er so willig, zu helfen dem Kleinen; benutzt Er die Mittel, deren Er so viele hat, das Geringe zu retten: dann laßt uns Ihm klagen unsere leibliche und geistliche Noth.

Biblische Räthselfragen.

1. In welchem Buche der heiligen Schrift kommt der Name Gottes gar nicht vor?
2. Was ist das für ein Mann, der eine Stunde vor seiner Aufnahme in die Gemeinde Christi einen Versuch zum Selbstmord machte?
3. Wer sagt uns ausdrücklich, daß Saulus auf dem Wege nach Damaskus den Herrn gesehen hat?
4. Wo steht's geschrieben, daß die Weisen aus dem Morgenlande drei an der Zahl gewesen sind?

☞ Wir wollen sehen, wie viele unserer erfinderischen Räthselaufklärer uns die obigen vier Räthselfragen richtig beantworten werden, bis die Mai-Nummer zur Presse gehen wird.

Auflösung des Räthsels in letzter Nr.

Maria. Marc. 16, 9.

1) Moses. 2 Moses 3. 1. 2) Amos. Amos 1, 1. 3) Rom. Apstg. 28, 30. 4) Jesekel. 1 Kön. 21, 23. 5) Atalja. 2 Chron. 22, 10.

Richtig aufgelöst von B. Weibrich, Middlebury, Ind.; Susanna Berische, Gridley, McLean Co., Ill.; Georg A. Klipfer, Gridley, McLean Co., Ill.; Michael Fillich, Farmerstown, Ohio.

Wenn du das Beste willst
Und Niemand will es fassen,
Thu' was noch besser ist:
Sei ruhig und gelassen.

Vermischtes.

Gottes Macht und Herrlichkeit.

Gottes Macht und Herrlichkeit
Leuchtet auch zur Winterszeit
In der wolkenhellen Luft,
In den Flocken, in dem Duft.

Er bewahrt der Erde Kraft,
Spart der Bäume Nahrungssaft;
Thut, wofür der Landmann bat,
Deckt und wärmet seine Saat.

Der des Sperlings nicht vergißt,
Sorgt noch mehr für Dich, o Christ!
Gott sei Dir in Hitz und Frost
Freude, Zuversicht und Trost.

Die Mutter in der Familie.

Gibt es ein anmuthigeres Bild, als eine Mutter im Kreise ihrer Kinder? Wir sehen sie vor uns, eine Königin in ihrem kleinen Reiche. Sind sich aber Mütter darüber klar, welche Verantwortlichkeit es mit sich bringt, auf diesem Throne der Liebe zu sitzen? Der Herr hat euch Söhne und Töchter gegeben, deren jugendliche Gemüther ihr zum Guten anleiten sollt. Jemand hat die Bemerkung gemacht, daß ein Kind einem leeren Blatt Papier gleiche, das man nach Belieben vollschreiben könne. Wäre dies der Fall, so würde die Aufgabe, eine Familie großzuziehen, weit weniger schwierig sein, als sie es in Wirklichkeit ist. Ein und derselbe Erziehungsweg könnte auf alle Kinder angewandt werden, was die Sache vereinfachen würde. Nun findet sich aber in jeder Familie eine große Verschiedenheit im Temperament, in der geistigen Begabung und körperlichen Constitutionen. Deshalb entsteht die Frage: Was kann und soll die unerfahrene Mutter thun, auf der eine so schwere Verantwortung ruht? Vor allen Dingen sollte sie, nach unserer Ansicht sich die Liebe und das Vertrauen ihrer Kinder zu sichern und zu erhalten suchen. So lange die Kinder klein sind, halten sie sich natürlich zur Mutter. Sobald sie jedoch außerhalb des Hauses mit anderen Kindern in Berührung kommen, machen sich nur zu bald üble Einflüsse geltend, und deßhalb ist es von der größesten Wichtigkeit, daß unsere Kinder nicht das Vertrauen zu uns verlieren. Wie viele Söhne und Töchter können vom Ruin geretet werden, wenn sie gewohnt sind, der Mutter zu vertrauen. Wie viel in Sünde und Schande lebende junge Leute wären auf geradem Wege geblieben, wenn sie als Kinder die Mutter zur Vertrauten ihrer Pläne und ihres Umgangs gemacht hätten. Wären die Lockungen der bösen Buben noch so verführerisch gewesen, dem Wort und der Mahnung der liebenden Mutter gegenüber hätten sie ihre Macht verloren. Wollen aber die Mütter, daß die Söhne und Töchter Vertrauen zu ihnen fassen, so müssen sie auch des Vertrauens würdig sein. Die Kleinen werden bald groß und können sich ein eigenes Urtheil bilden. Keine verständige junge Person wird sich herbeilassen, ein wichtiges Geheimniß einer schwachen, schwatzhaften, oder einer herben, strengen und schelsenden Mutter anzuvertrauen; sie werden sich nach fremden Rathgebern umsehen und fremder Führung folgen, und sich dadurch vielleicht für das Leben unglücklich machen. Darum sollten Mütter die höchste Stufe der Weiblichkeit zu erreichen suchen, damit ihre Söhne und Töchter sie achten und lieben können. Die Mutter, welche sich ihren Kindern gern ganz hingeben will, muß sich allerdings manche Entbehrung auferlegen, muß sich manchen Luxus versagen, um die Zeit und die Mittel zur Erziehung zu erübrigen. Aber was sind denn alle irdischen Güter gegen den Schatz, den wir an unsern Kindern besitzen? Das schöne Wohnhaus, die feinen Möbel, die kostbaren Kleider—all' die Dinge, wofür man so viel Zeit und Geld verschwendet, dienen nur der Gegenwart. Unsern Kindern gehört die Zukunft. Wie wir sie anleiten und bilden, so wird die Ernte sein, selbstsüchtiger Vernachlässigung oder sorgsamer Fürsorge.

Fünf Sonntage im Februar.

Das ereignet sich nicht oft. Manche junge Rechenmeister haben sich den Kopf zerbrochen, um heraus zu bringen, in welchem Jahre auf den Februar wieder fünf Sonntage fallen. Wir geben hier das Resultat der Bemühungen eines jungen Mathematikers in dieser Richtung und gewiß ist dasselbe den meisten Lesern von Interesse. Er sagt:

Der Februar hat in diesem Jahre fünf Sonntage, ein Ereigniß, das sich erst in 40 Jahren wiederholt. Die Jahre, welche fünf Sonntage im Februar haben, kehren in folgender regelmäßiger Ordnung alle vierhundert Jahre wieder.

Die Reihenfolge ist wie folgt: Drei Mal mit Zwischenräumen, von denen jeder 28 Jahre beträgt und dann kommt eines nach Verlauf von 40 Jahren; dann wieder drei mit 28 Jahren jeder, und dann wieder ein Zwischenraum von 40 Jahren, ehe ein Jahr mit fünf Sonntagen im Februar wiederkehrt. Diesem folgen wieder drei Zwischenräume, jeder von 28 Jahren. Dann nachmals 40 Jahre und diesem wieder 28 Jahre. Dieses macht 400 Jahre, und darnach beginnt dieselbe Reihenfolge wieder auf's Neue.

Folgendes sind die Jahre, welche fünf Sonntage im Februar hatten und fünfe haben werden während der gegenwärtigen Periode von 400 Jahren: 1604, 1632, 1660, 1688, 1728, 1756, 1784, 1812, 1852, 1880, 1908, 1936, 1976, 2004.

Folgende Bedingungen sind erforderlich, wenn der Februar fünf Sonntage haben soll: 1. Es muß ein Schaltjahr sein; 2. Der erste Januar muß auf einen Donnerstag fallen.

Diese Jahre würden regelmäßig alle 28 Jahre wiederkehren, wäre nicht der Umstand, daß alle Jahre, die mit vier dividirt werden können, ohne einen Rest zu lassen, nicht Schaltjahre wären, wie sie es nach dem Julianischen Kalender sind.

Julius Cäsar, oder vielmehr der egyptische Astronom Sosigenes betrachtete das Jahr als 365¼ Tage enthaltend, aber da dies um elf Minuten zu lang war, und als dieser Irrthum im 16. Jahrhundert zehn Tage ausmachte, so machte Papst Gregor XIII. eine neue Regel für Schaltjahre und zwar folgendermaßen:

Schaltjahre sind zunächst alle, deren Zahl mit 4 dividirt werden kann und nicht mit 100; ferner die, deren Zahl mit 400 dividirt werden kann und nicht bei 4000.—Sendb.

—Der Weizen, jetzt eine Hauptfrucht Amerikas, war hier vor der Entdekung dieses Erdtheils ganz unbekannt; Columbus fand hier kein derartiges Gewächs. Im Jahre 1540 gelangte er durch Zufall, und zwar zuerst in Mexico, zum Anbau. Ein Diener des Cortez fand einige Weizenkörner unter dem Reis und zeigte sie seinem Herrn, welcher sie zu pflanzen befahl. Das Ergebniß war auf dem mexicanischen Boden so günstig, daß nahe der Hauptstadt sich noch heute eines der schönsten Weizenthäler befindet. Maria d' Escobar, Gattin des Don Diego de Chaves, nahm einige Weizenkörner mit nach Lima, welche dort den Grund zum Anbau dieser Frucht legten.

—Vor etwa 129 Jahren bestand Reading, Pa., aus einem Hause. Damals hieß es Readingtown. In 1752 hatten sich 160 Familien von 376 Personen hier niedergelassen, in der Voraussicht, daß dies einmal der Mittelpunkt des Verkehrs und Handels eines großen Umkreises werden würde und hatten 130 Wohnhäuser gebaut und 140 Ställe und andere Außengebäude. Der Bittschaft der damaligen Einwohner ist es zu verdanken, daß das County Berks aus Theilen von Philadelphia, Chester und Lancaster formirt wurde von der Gesetzgebung, mit Reading als Countystadt, während in 1811 Berks und Northampton je einen Theil hergeben mußten, um Schuylkill County zu formiren.

—In New York ist ein Schulzwangsgesetz in Kraft, welches bestimmt, daß kein Kind im Alter von 8—14 Jahren in einer Fabrik arbeiten soll, welches nicht im vorhergegangenen Jahre 14 Wochen lang eine Tag- oder 28 Wochen lang eine Abendschule besucht hat. Der Arbeitgeber, welcher für jedes von ihm beschäftigte Kind eine solche Bescheinigung nicht aufzuweisen vermag, wird für jeden Uebertretungsfall in $50 Strafe genommen. Das Gesetz wird aber höchst selten in seiner vollen Strenge ausgeführt.

—Was ist Bildung? Fachkenntnisse machen sie nicht! Schulwissen macht sie nicht! Gute Kleider und reine Wäsche machen sie nicht! Gutes Tanzen und korrekte Sprache machen sie auch nicht!—Bildung ist jenes Gemisch von Kenntnissen und natürlichem Verstande, welches durch ein wohlwollendes Gemüth beherrscht wird und überall veredelnd, nie anspruchsvoll oder befehlend auftritt.

—Das erste Schiff, das in den amerikanischen Gewässern gebaut wurde, war die „Virginia" von Sagadahock, Me. Es wurde im Winter 1607 von der Popham-Expedition an der Mündung des Sagadahockflusses, in der Nachbarschaft des gegenwärtigen Forts gebaut und auf seiner ersten Reise nach England bestand sein Cargo in Fischen, Pelzen u. dgl.

—Herzlose Spekulanten'. Die Nachrichten über den Nothstand in den meisten Ländern Europas sind geradezu herzzerreißend und öffnen hier manches Herz und manche Hand für die Nothleidenden in Oberschlesien und Irland. Aber die herzlosen Getreide Spekulanten in New York sollen sich, wie die New Yorker Handelsztg. berichtet, über diese Nothschreie aus Europa in's Fäustchen la chen und suchen dieselben in der herzlosesten Weise auszubeuten. Sie kaufen alles Getreide im Lande zusammen und speichern es auf um die Preise in die Höhe zu treiben. Diese geldgierigen Spekulanten lassen sich durch den Nothstand unter dem armen Volke nicht rühren.

Sterbefall.

Starb den 30. Dez. 1879, in Elk Lick Township, Somerset Co., Pa., Br. Jakob Keim, im Alter von 81 Jahren, 5 Monaten und 29 Tagen. Er hinterläßt eine betaute Gattin. Er war Vater von Bischof Tarik Keim, nämlich von zwölf Kindern, neun und fünfzig Großkindern und ein und dreißig Groß-Großkindern. Er war mehr als fünfzig Jahre ein treues Glied der Mennonitischen Gemeinde, ungeachtet dem Umstande, daß die Elk Lick Gemeinde nur aus wenigen Gliedern bestand und nicht nur vierzig Jahre ohne Prediger war, sondern auch kein Prediger näher als vierzig Meilen von ihnen wohnte. Sie hielten getreu aus bis 1853, als sein Tochtermann Heinrich H. Blauch als Prediger ordinirt wurde, dem es mit der Hilfe Gottes gelang die Gemeinde aufzubauen. Bruder Keim war stets eine mächtige Säule in der Gemeinde. Er war der Sufter zu dem Bauen des ersten Mennonitischen Versammlungshauses im Elk Lick Tifrikte. Von der Zeit an daß das erste Versammlungshaus in 1859 fertig war, kehrte er es aus und versorgte es. Blos drei Mal fell sein Sitz beim Gottesdienste leer gewesen sein. Am Christtag Morgen machte er das Feuer im Versammlungshause und wohnte dem Gottesdienste bei, wiewohl er schon eine geraume Zeit unwohl war. Am Neujahrstage wurden seine Ueberreste in das Versammlungshause getragen, gefolgt von einer großen Anzahl von Freunden und Nachbarn, um sein Hinscheiden zu betrauern, doch aber nicht als Diejenigen die keine Hoffnung haben. Er war stets bereitwillig den Dürftigen zu helfen. Leichenreden wurden von Joel Gnagy in deutscher und Daniel Roth von Washington Co., Maryland, in englischer Sprache gehalten. O, lasset uns alle ernstlich nach dem Heil unserer Seelen trachten während es noch heute heißt, daß wenn der Bote des Todes bei uns anklopfen wird wir bereit sein mögen mit Paulus sagen zu konnen: „Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird."

Verheirathet.

Am 25. Dez., in dem Amischen Versammlungshause in Wayne Co., Ohio, durch J. M. Yoder, Andrew J. Miller von Tuscarawas Co., mit Ellen R. Smoker von Wayne Co., Ohio.

Am 15. Febr., durch Joh. Werren, Benjamin Peter mit Maria Summers, beide von Logan Co., Ohio.

Am 15. Febr., in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Jacob Schlegel, Christian Stauffer mit Lydia Harris, alle von Seward Co., Neb.

Am 26. Febr., in Tazewell Co., Ill., durch Chr. Metzger, John Sutter mit Schw. Anna Springer.

Am 18. März, in Allen Co., Ind., in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Joseph Yoder von Mich., Joseph Stuckey von Williams Co., Ohio, mit Fanny Schlatter.

Gestorben.

Am 23. Jan., in Montgomery To., Pa., an der Auszehrung und Wassersucht, Jakob Kindig, im Alter von 86 Jahren, 2 Monaten und 25 Tagen. Er wurde am 27. an Plains Versammlungshause beerdigt. Reden am Hause von Jakob Lour und Heinrich Bower, und am Versammlungshause von John Allebach und Heinrich Godshalk. Text: Offenb. 14, 13.

Am 29. Jan., in Waterloo Co., Ont., am Schlag, Schw. Judith, Weib von Br. John Schneider, im Alter von 73 Jahren, 1 Monat und 20 Tagen. Er wurde am 31. in der Gegenwart von vielen Verwandten und Freunden auf Schneiders Begräbnißplatz beerdigt.

Am 1. Febr. an demselben Ort, am Diphtheritis, Magdalena, im Alter von 4 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen; und am 10., Susanna, im Alter von 1 Jahr, 8 Monaten und etlichen Tagen; Kinder von Br. Albert und Schw. Esther Schneider.

Am 1. Febr., in Seward Co., Neb., Jakob, im Alter von 9 Jahren und 8 Monaten; wurde am 2. beerdigt; am 3. Febr., Joseph, im Alter von 1 Jahr; und Christian, im alter von 3 Jahren, den 4. beerdigt. Am 11. Febr., Andreas, im Alter von 5 Monaten; wurde am 12. beerdigt. Diese vier kleinen Brüder starben am Scharlachfieber und waren die Kinder von Jakob und Catharina Rüdiger. Es muß ein harter Schlag für die Eltern gewesen sein in so einer kurzen Zeit von vier lieben Kindern getrennt zu werden. Reden wurden gehalten von P. P. Hershberger und Joseph Schlegel.

Am 5. Febr., in Seward Co., Neb., Ida, Tochter von Jakob und Martha Lehman, im Alter von 2 Monaten und 4 Tagen. Sie wurde am 6. beerdigt. Reden von Joseph Schlegel. Text: Ps. 39, 1—8.

Am 7. Febr., in demselben County, am Scharlachfieber, Joseph, Sohn von John und Catharina Lehman, im Aller von 2 Jahren, 6 Monaten und 4 Tagen. Reden von J. Schlegel, J. Gascho und P. P. Hershberger, über Hiob 14, 1—5. 39, 1—8.

Am 5. Febr., in Cumberland Co., Pa., Schw. Esther Weber, im Alter von 78 Jahren und 1 Monat. Sie wurde auf dem State Hill Begräbnißplatz beerdigt. Reden von Jakob Herr und Abm. Burkhard.

Am 6. in York Co., Ont., an der Auszehrung, Samuel Schneider, im Alter von 62 Jahren. Leichenreden von Joseph Burkey, S. Huber und J. Boyer.

Am 7. Febr., in Logan Co., Ohio, an Diphtheritis, Ida, Tochter von S. W. und Elisabeth Plaut, im Alter von 2 Jahren, 2 Monaten und 4 Tagen. Leichenreden wurden gehalten von John Werry und Samuel Headings.

Am 11. Febr., in Markham, Ont., an der Auszehrung, Maria Groff, Eheweib von Jakob Groff, im Alter von 36 Jahren. Geeignete Bemerkungen wurden gemacht von Jakob Weideman und Samuel Huber.

Am 12. Febr., in Markham Ont., an Diphtheritis, Emma Huber, im Alter von 8 Jahren. Reden von Jakob Weideman und S. Huber.

An demselben Dit, an den Blattern, John Harner, und seine Mutter Esther. Sie wurden auf Hess's Begräbnißplatz beerdigt.

Am 16. Febr., in Berlin Ont., an der Wassersucht, Joseph E. Schneider. Etliche Monate war er genöthigt in einem Stuhl zu sitzen. Er trug sein Leiden in christlicher Geduld.

Am 21. Febr., in Elkhart Co., Ind., Emanuel, Sohn von Georg und Malinda Martin, im Alter von 11 Monaten und 15 Tagen. Reden von Chr. Christophel und Amos Bechtel, über Ps. 16, 6.

Am 21. Febr., nahe Marschall, Henry Co., Jowa, im Haus ihrer Eltern Martin und Barbara Eicher, Hanna, Eheweib von Jacob Roth, im Alter von 27 Jahren und 9 Tagen, im Wochenbett. Ihr Ehegatte und ihr Bruder D. R. Eicher waren eine Woche früher nach Seward Co., Neb. abgereist, um ein Haus zu bauen. Der Herr hat aber beschlossen, ihr eine andere Wohnung zu geben und hat sie zu Sich gerufen. Sie war eine Schwester der Amischen Gemeinde. Sie hinterläßt einen liebetrübten, trauernden Gatten und vier Kinder ihren frühen Tod zu betrauern. Leichenreden wurden gehalten von S. T. Miller und Sebastian Gerig, über 2. Cor. 5. Sie wurde am Amischen Versammlungshause beerdigt.

Am 15. Febr., in Juniata Co., Pa., Annie May, Tochter von Simon und Harriet Strawser, im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 2 Tagen. Sie wurde am 17. auf dem Richfield Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill, über Joh. 14, 2.

Am 23. Febr., in Snyder Co., Pa., Br. Amos Winey, Vater von Bischof Samuel Winey, im Alter von 83 Jahren und 24 Tagen. Er wurde am 27. auf dem Graybills Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Jakob, Thomas und William Graybill. Text: Joh. 14, 27. Br. Wineys Weib starb vor zwei Jahre. Sie lebten ungefähr 51 Jahre miteinander und hatten 13 Kinder; 9 Söhne und 2 Töchter leben noch und 2 Töchter sind in ihrer Kindheit gestorben. Br. Winey war ein getreues Glied der Gemeinde 59 Jahre.

Am 23. Febr., in Tazewell Co., Ill., an der Auszehrung, Jakob, Sohn von Jakob und Katharina Zimmer, im Alter von 22 Jahren, 6 Monaten und 15 Tagen. Er war ungefähr neun Monate leidend. Er trug sein Leiden mit größter Geduld; er war ein treuer Bruder der Amischen Mennoniten Gemeinde und ein sehr beliebter Jüngling. Er hinterläßt seine tiefbetrübte Eltern, Brüder und Schwestern, nebst vielen Freunden und Verwandten, sein frühzeitiges Hinscheiden zu betrauern, doch trauern sie nicht als Diejenigen die keine Hoffnung haben. Er wurde am 25. beerdigt, bei welcher Gelegenheit sich viele Freunde und Bekannte einfanden, ihm die letzte Liebe zu beweisen. Sehr ernste Leichenreden wurden gehalten von Andreas Birky und Johannes Egli im Versammlungshause und Christian Nafziger am Begräbnißplatz.

Am 25. Febr., in Cambria Co., Pa., an Typhoidfieber, John Cash, Sohn von Moses Cash, im Alter von 14 Jahren, 3 Monaten und 19 Tagen. Er wurde am 27. beerdigt. Reden von M. B. Miller und Jona Hershberger. Text: 1. Pet. 1, 24. 25.

Am 26. Febr., in LaGrange Co., Ind., Schw. Sarah Sherley, Eheweib von John Sherley Sen., im Alter von 68 Jahren, 9 Monaten und 24 Tagen. Sie war eine getreue Schwester in der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie hinterläßt einen Gatten und neun Kinder ihren Verlust zu betrauern, welcher ihr ewiger Gewinn ist. Leichenreden wurden gehalten von Christian Warey und Peter Long, über 2. Tim. 4, 7. 8.

Am 27. Febr., in Lewis Co., N. Y., Bischof Michael Zehr, im Alter von 89 Jahren, 4 Monaten und 27 Tagen. Er hinterläßt neun Kinder und hundert und neunzig Enkel und Urenkel. Seine Gattin ist ihm schon lange vorangegangen. Er war sehr geachtet von Allen die ihn kannten, hatte stets eine offene Hand gegen die Armen, und war in seiner Gemeinde als ein guter Rathgeber bekannt. Er wurde den 29. in der Gegenwart einer großen Anzahl von Verwandten und Bekannten beerdigt, bei welcher Gelegenheit Peter Lehman und Jakob Vogt trostreiche Reden hielten.

Am 3. März, in McPherson Co., Kan., sehr unerwartet an der Herzkrankheit, Schw. Martha Jurgefon, Eheweib von Samuel Jurgefon. Sie hinterläßt einen Gattin und neun Kinder ihren Verlust zu betrauern, doch hoffen wir es wird ihr ewiger Gewinn sein. Leichenreden von Jakob Holdeman und Heinrich Hornberger, über Luk. 23, 28.

Am 12. März, in Putnam Co., Ohio, Schw. Anna Beery, im Alter von 66 Jahren, 3 Monaten und 21 Tagen. Schw Anna ging Abends so gesund wie gewöhnlich ins Bett und Morgens fanden ihre Freunde sie todt. Ihre Ueberreste wurden am 14. beerdigt, bei welcher Gelegenheit Reden gehalten wurden von John Steiner in englisch und Abram und C. P. Steiner in deutsch, über Jac. 4, 14; Ps. 39, 5. 6.

Am 14. März, in Pulaski, Davis Co., Jowa, Christian Augsburger, im Alter von 39 Jahren, 3 Monaten und 4 Tagen. Er hinterläßt eine betrübte Witte und fünf Kinder ihren Verlust zu betrauern.

Am 15. März, in Elkhart Co., Ind., an der Auszehrung an welcher sie eine Zeitlang zu leiden hatte, Susanna, Eheweib von Josiah Culp, im Alter von 41 Jahren und 8 Monaten. Sie wurde am 17. bei Yellow Creek beerdigt und wurde von vielen Freunden und Verwandten zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet. Reden wurden gehalten von John Holdeman von Ohio, —— Shlabach von W. Virginien und J. F. Funk von Elkhart, Ind. Sie war bei Stimen und im Gebet begriffen bis zu ihrem Ende. Sie hinterläßt einen liebetrübten Gatten und fünf Kinder ihren Verlust zu betrauern.

Am 19. März, in Branch Co., Mich., Maude, Töchterlein von Thomas und Maria Pink, Alter, 1 Monat und 6 Tagen. Wurde auf Pleasant Hill beerdigt.

Am 19. März, in Branch Co., Mich., am Schlage, Jakob Swain, im Alter von 54 Jahren und 11 Tagen. Er wurde am 21. beerdigt bei welcher Gelegenheit viele mitleidende Freunde und Nachbaren beiwohnten. Reden von John Krupp.

Am 22. Febr., in Long Green, Baltimore Co., Maryland, an Rhumatismus und Altersschwäche, Bischof Solomon Yoder, im Alter von 79 Jahren, 3 Monaten und 6 Tagen. Schon etliche Jahre ging er wegen Gebrechlichkeit nur selten von Hause, und dann bei keiner andern Gelegenheit als um seine Prediger-Pflichten zu besorgen. Am 1. Februar legte er sich und nach drei Wochen gänzlicher Hilflosigkeit und vielem Leiden wurde er, wie wir Ursache haben zu glauben, in die ewige Wohnungen der Herrzlichkeit hinaufgenommen. Leichenreden von Johannes Yoder und Elias Riehl.

Am 6. März, zu Wichita, Kansas, Lavina Ellen, Eheweib von Br. Benj. Hamilton, Jr., im Alter von 27 Jahren, 10 Monaten und 3 Tagen. Eine Leichenrede von J. D. Hewitt. Ein tiefbetrübter Gatte und vier kleine Kinder, eins drei Wochen alt, sind ohne die Gegenwart der so nöthigen Mutter gelassen, und ein betagter Vater hat kein Kind mehr um ihn in seinem Alter zu bewillkommen und zu trösten. Schwester Hamilton hatte sich gänzlich dem Willen des Herrn ergeben und ermahnte Gatte und Vater sehr ernstlich getreu zu sein um sie im Himmel antreffen zu können. Alle die in ihr Zimmer kamen am Tage da sie ihnen Lebewohl sagte, ermahnte sie dem Herrn getreu zu dienen und versichert nachdem sie drei Tage in einem bewußtlosen Zustande gelegen. Möge der Herr die Ermahnungsworte an dem beraubten Gatte und einsamen Vater segnen, daß sie einst einander da droben wieder alle treffen mögen.

Am 13. Febr., nahe Blue Springs, Gage Co., Neb., am Wehen Hals, Edward, im Alter von 4 Jahren, 1 Monat und 18 Tagen; am 9. März, Ella May, im Alter von 6 Jahren und 29 Tagen; am 15. März, Manoa Allen, im Alter von 1 Jahr, 2 Monaten und 5 Tagen; alle Kinder von W. G. und Martha Dorman. „Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen."

Am 7. März, in Markham, York Co., Ont., Br. John Huber, im Alter von 69 Jahren, 3 Monaten und 10 Tagen. Er wurde ans Weidemans beerdigt. Reden von Joseph Berky und Samuel Huber. Er hinterläßt ein Weib und elf Kinder über den Verlust eines Gatten und Vater zu trauern.

Am 16. März, in Seward Co., Neb., Joseph, Sohn von Jakob und Philbina Stauffer, alt ein Jahr. Wurde den 17. beerdigt. Reden von Joseph Gascho und Joseph Schlegel, über Hebr. 12, und 1. Cor. 15.

Am 19. Dez., in LaGrange Co., Ind., an Typhoidfieber, Schw. Barbara Yoder, im Alter von 41 Jahren und 2 Monaten. Am 21. wurde sie in der Gegenwart von vielen Freunden beerdigt. Schw. Yoder war ein getreues Mitglied der Amischen Men Gemeinde. Sie hinterläßt ein Gatte und neun Kinder ihren Verlust zu betrauern. Reden von Chr. Plank und Jacob Weaver.

O sei getreu mein lieber Gatte,
Ich bin befreit von meiner Plage;
Weil ich nun scheid von deiner Seite,
Genieß ich doch jetzt ew'ge Freude.
Bald wird er dich auch holen heim,
Daß wir dort beieinander sein.

Am 11. März, nahe Martinsburg, Blair Co., Pa., an Lungensucht, Clara, Tochter von Andreas und Fanny Kauffman, im Alter von 6 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen. Leichenreden wurde am 13. gehalten, von J. und Harman Snyder, über Jac. 4, 14.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

C D Yoder, Philip Wismer, Geo Brenneman, John Allert, C H Hoohsteller, J M Brenueman, Daniel Shenk, Peter Fast, J S Shoemaker, Michael Kilmer, J M Herr, Isaac Peters, Anna Horning, Frank A Rose, E P Steiner, John H King, Adam Winger. H C Garber, Charles Dietz, J M T Miller, Henry Yother.

WITH MONEY.

A—Chr B Allebach, David D Augspurger, A D Amstutz, Chr Augsburger, H F Andrews, Mrs Leah Angeney, Mary Ackerman, Joseph Albrecht, Frederich Aldinger, Mary Andrews, Jacob Albrecht.

B—Menno Bechtel, Jacob Bliley, Hattie Byers, David Buckwalter, Willie Bratton, Isaac Bargen, Chr Bachman, John Brown Jr, Jacob Brenneman, Abm Bechtel, Jonas Bitschy, Eli Bachman, Levi A. Blough, Rachel Bautz. Peter Becker, Catharine Beeker, Annie G Baer, Maria Baer, Saml Book, Martin Brubaker, Dani Bixler, D S Beechey, Elias Bechtel, Henry L Brubaker, Dani Burkhard, Jacob Boller, Amos Brinkerhoff, Brenneman & Keil, Chr Brenneman, Jacob Brenneman, Joseph Burky Sr, Catharine J Augspurger, A M Boyer, David Brubaker, Chr Bomberger, C H Bomberger, J S Baer, David Burkholder, Jonathan Burkholder, Saml M Bender, Jacob H Bender, Katie M Baldwin.

C—Sarah Culp Sarah J Christophel, Isaac Cressman, John Christener, Jacob Christophel, L B Calvin, Dani Clack, Anna Close, Libbie Cariz.

D—John Doner, Malinda A Denlinger, Hettie Denlinger, Joseph Detweiler, Jacob Diller, Bernherd Derksen, H B Diller for Abm Diller, Joseph Detweiler, Anuie E Decker, Joseph Detweiler.

E—John Esh, J Ebersole, Christian Eichelberger, Amos Ebersole, Peter Eckert, Jacob Enns, Jacob Eigstein, J M Early, John Enders, Jacob Eby, Jacob Eshleman. Martin Eicher, Elias Eby.

F—S L Fisher, David Falk, Geo Funk, Peter Freed, Catharine Fox, Albert E Funk, John Freis, Norman Fox, Jacob Friesen.

G—Emma Gerhardt, Frederick H Gantz, John Gingrich, A S Glimanhaga, Saml E Greider, Reynold Garver, Barbara Gartner, Sol Gehman, Benj L Garber, Arthur Geibner, John Geiger G W Groff, John C Gotwals, Jos Gunder, Henry Groff Emanuel Groff, Susanna Gebhart, Abm Groff, Andrew Groff, Rudolph Gingrich, David Garber, Chr Gingrich, John Gingrich, Philip Garman, H K Godshall, Charles Godshall, Saml K Godshall, N M Geil, Mrs Lizzie Graybill, Jacob M Greider, C Goldsmith, Andrew Good, John M Greider.

H—Levi S Hartzler, Gideon Haldeman Mary Hostetter, Elam Huber, I J Hartzler, J J Hartzler, Andrew Habecker, Henry Hoffman, A R Hoover, Joseph Houderich, Saml Hunsberger, Jacob Hoover, Andrew Heiser, Martin Hoover, Benj Hostetter, John Hofstetter, Chr Heckadon, Jacob Habegger, Benj Hostetler, Abm S Herr, Hawks Bros & Groff, Saml K Holdeman, Mrs H Hoerner, B F Herr, Gideon Hartzler, Jacob W Hege, Valentine Hartman, Noah Hertzler, Jerry Hambling, Lydia Hartzler, Chr Henning, J Y Hartzler, D S Heistand, Henry Hersh, Gerhard Harder.

J—John Jauci, Jacob Joder, Mahlon Judd.

K—M S King, Jacob King, Martha Kling, D J Kauffman. Dani R King, Mary F Kratz, F Kratz, C Kuster, J Y King, Elmira Kauffman. Eli Kauffman, Chr Kempf, Rev Jacob Kurtz, Jacob Kirchhofer, John Kenuel Sr.

L—Wm Laman. L D Lesh, Jonas Loucks, Peter Loucks, Benj Legron, Dani Leaman, Lizzie Leaman, Chr Lapp, Peter Lehr, George Ligtle, J H Lehman, Reuben L Landis, Isaac W Longacre, P Y Lehman, John Leisy, Reuben Leisy, Jacob Landis, Fred Landis, Noah C Landis.

M—S A Mishler, Abm Miller, D P Miller, Nancy Moyer, Henry Menger, John Mumaw, A W Martin, David Muehleise, Magdalena Moyer, Jacob Miller, Moses B Miller, Saml J Miller, J M T Miller, Leah Metzler, Maggie F Meitzer, Gideon Marner, Jacob G Meyers, Joseph Metzler, B B Maust, J B McConnell, Archie McDonald, Chr D Moyer, Geo Mumaw, Isaac S Miller, Jacob Mast.

N—Saml Nash, John B Nafziger, H S Nissley, V F Nafziger, Abm Nissley, Ephraim N Nissley, Abm Neff, Saml Nash, Jacob F Nafziger, Saml Nafziger, Ethanuel Neff, Isaac Nusbaum.

P—John Y Plank John Penner, David Plank, Barnhard Penner.

R—Jacob Riehl, Peter Reesor, A B Ramer, C S Risser, Philip Roulet, Joel W Reist, David Ranck, Aaron E Reist, William Rempel, Veronica Reiff, L B R, Jacob L Reiff, Jacob Ringenberg, J B Rutter, Joseph Roggy, Minnie M Rutt.

S—John P Speicher, Jonathan Smucker, J Shenk, Peter C Steiner, John Swartz, S Y Shantz, Jacob D Shoemaker, Aaron E Shantz, Wendell E Shantz, Peter E Shantz, Jacob E Shantz, Isaac Snyder, N B Stuckey, Jacob Schmitt, C Schertz, Henry Smeltzer 2, Peter Schrock, Jacob B Schrock, Anna Shupe, Amos Shenk, Peter Stubbe, Geo K Schmitt, John Smith, Hiram Shaeffer, Susanna Smoker, J F Stauffer, C Stoner, C C Schrock, Peter Smith, Rudolph Stauffer, Joseph Shantz, Joseph S Shantz, Isaac Shantz, S S Snider, John Shich, John B Snider, Saml Snider Jr, Benj Shuh, Gideon, Snyder, Chr Schertz, J Y Shelly, Alexander Stahl, Chr Showalter, D B Stoner, Catharine Stauffer, Abm Stovers, Henry Shenk, J A Sommer, Chr Stuckey, Moses Shoup, Abm B Steckle, Gotfried Steffan, Saml Steffan, Saml Stauffer, Philip Seeler, Thomas G Scheets, Lena Steckley, L H Shenk, Martin Senger, Ulrich Somers, David F Stoltzfus, J M Smoker, Gideon Smoker, Saml Schrock, Lizzie M Shirk, C Shetller, Isaac Swartz, Amos Swartz.

T—Benj Troyer, John P Theisen, J H Troyer, John B Tyson.

W—Lydia Ann Weber, Lydia Weber, Lizzie Weber, Sarah Ann Weber, Emanuel Wenger, Mary A Walter, Mary Wisler, Chr Witmer, Chr Wagler, Jacob Weaver, Casper Wideman, S S Wyse, Benj Wisler, Joseph Wagler, Aaron Weaver, Chr A Welty, J G Wenger, Chr Wengard, Chr Warfel, David Warfel, Abm Witmer, J H Wisler, E C Weaver.

Y—C Z Yoder, Daul Yoder, Gideon Yoder, Lewis Yoder, Zephaniah Yoder, Danl Yoder. Reuben Yoder, B Yoder.

Z—Peter Zehr, Maria Zimmerman, Sarah Zook, John K Zook, Chr W Zook, S K Zook, Andrew Zehr, C W Zook, Sol Zook.

FOR THE HEATHEN.

From a Sister..... $ 500

Kataloge von Buechern.

Mennonitische Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Bei der Bestellung von Büchern per Post setze noch 10 Procent des Preises als Postgeld hinzu.

Bei der Bestellung von einem Dutzend wird dem Käufer ein Raatt von 10 Procent gewährt, ausgenommen bei solchen Büchern die im Kataloge anders angezeigt sind.

Religiöse und Theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christentbum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.75

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des außern und innern Lebens der ersten Christen 1.00

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30

" ewige Ruhe der Heiligen. .60

Betest du?. .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar.. .50

Christentbum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman, per Exemplar .10

Concordanz (Büchner's) biblische Real Verbal Hand-Concordanz, per Expreß 6.00

Concordanz, Hand-, biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 50

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion, in Leder gebunden mit Schließen. 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ebe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman. .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Hunk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen. 1.50

Der Christliches Marterthum 2.50

Fuhrungen des Herrn, im Lebensgange des G. F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, ein sehr interessantes und aufmunterndes Buch .60

Gnadenordnung von Hollaz,... .40

Gebetbuch, halbleder Einband, 152 Seiten 1.00

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches. .50

Habermann's Gebetbuch .25

a[illegible] " mit Goldschnitt. .30

[illegible] Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman. .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Willcor .25

Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben, in Lederband, mit Schließen, per Expreß. 6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria.. 2.50

Klopstock's Messias, in Kalbleder gebunden schon gebraucht, aber gut erhalten. 2.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50

" " " deutsch 1.50

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte, die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600; früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght; in Quarto Format in Leder eingebunden, mit zwei Schließen, per Expreß $6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis 1.00

schön gebunden mit Goldschnitt .70

Pilgerreise von J. Bunyan. .25

Psalter des Königs und Propheten David .75

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's 1.50

Palmblätter, von Carl Gerok 1.50

Stark's Gebetbuch .40

Stilling (Jung) Leben. 1.00

Schatzkästlein, von Goßner .15

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele, Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems, Lederband 1.00

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .20

Zeugnisse zur Wahrheit. .20

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75

Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am.B.G.) 1.00

Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50

Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, mit 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 6.00

Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß. 9.50

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

" " Lederband u. illustrirt 1.25

Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. T. G. 1.20

Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt. .60

Testament für Schulen in Tucheinband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbauliche Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin .25

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin). .60

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in Schafleder .60

" " " " schwarz Schafleder Einband. .70

Testament Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .70

" Französisch-Englisch .70

" Schwedisch-Englisch. .70

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei, .60

" " Dutzend, " 6.00

" " " per Expreß 5.50

" " Hundert 40.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80

" Dutzend " " " 8 50

" " durch die Expreß 8.00

Mennonitische Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch). .60

Sänger am Grabe .55

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden. 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50

.75

Glaubensstimme kleine Format 1.50

" große " 1.25

" Goldschnitt klein Format 2.52

" " große "

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Norm-a-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst. enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischre und deutscher Sprache

Preis per Exemplar per Post 1.12

" " Dutzend per Expreß 10.80

Choralbuch, von J. Franz, in Ziffern gedruckt .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern. .30

Jubeltöne.. .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen. .70

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschl. Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Catechismus oder kleines Mennonitisches Fragebuch .10

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmuken. .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend. .10

Der kleine Heinrich 25

Erstes Lesebuch für Kinder mit Bildern. .35

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern, ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen. .10

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder. .30

Bauer und Soldat. .25

Liederbuch für die Jugend .30

Die Altväter. .25

Fünfzig Erzählungen für die Jugend. .35

Jessika's erstes Gebet. .25

Kinderlieder von Woltersdorf. .25

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati .15

A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommendeu Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch... 1.50

Briefsteller, universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe......... .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen, ein sehr nützliches Buch... .60

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr G.) .40

Grammatik von Heyse, kurz gefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen u. s. w. 1.75

Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F, englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden. 12.00

Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus. .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache,. .85

Leser, amerikanischer,

erstes Buch von A. E. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch. 1.50

Rechenfibel von G. Erlenkötter .15

Rechenbuch erster Theil " .35

Rechenbuch zweiter Theil " .35

Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der Kleine, H. Werz. .40

" Gewerbsmann, H. Werz .75

" Antwortenhefte, .20

Verschiedenes.

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25

Ein schöner Haussegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .80

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

per Dutzend .50

Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10

Gartenbuch prakisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100.... .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50

Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)... 1.00

Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo-und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35

8 vo .40

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend.............. .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?......... .05

Der Herold der Wahrheit, eine monatliche, religiöse Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet, in deutscher wie auch in englischer Sprache herausgegeben für $1.00 per Jahr und Exemplar in einer Sprache. Englische und deutsche Exemplare an eine Adresse $1.50.

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, solche als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Katalogen und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., in englischer sowohl als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Des Herrn Fuhrungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, Theils von ihm selbst geschrieben, Theils Auszügen aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark schön eingebunden und kostet nur 60 Cents.

Der blutige Schauplatz

—oder—

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend nebst ihrer Geschichte, die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600. Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnisse gesammelt, und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male ans Licht gebracht.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Funk's Familien-Kalender,

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, und die Philharmonia (Choralbuch), sind vorräthig zu haben bei

Oberholzer & Co.,
Berlin, On

Die Red Star Linie

befördert die

Belgischen u. Vereinigten Staaten Posten

zwischen

Antwerpen u. Philadelphia

und New York.

Die folgenden neuen und strengerster Classe eisernen Dampschiffe segeln im Dienste dieser Linie:

„Vaterland," „Niederland," „Switzerland," „Belgenland," „Westerland," „Rhynland."

Die Dampfer dieser Linie haben 3000 Tonnengehalt, und sind besonders für den Handel construirt worden, und in Bezug auf Stärke, Sicherheit, Schnelligkeit und Comfort sind dieselben unübertroffen, sowie sie auch in ihren Einrichtungen und Accommodationen durch keine Dampfer übertroffen werden.

Die Red Star Linie.

hat den Vortheil der günstigen geographischen Lage Antwerpen's und dessen vollständige Eisenbahn-Verbindungen mit dem ganzen europäischen Continent, weßhalb dieselbe die kürzeste, schnellste und billigste Route ist zwischen den **Ver. Staaten** und **Belgien, Holland, Frankreich, Deutschland, Oestreich, Rußland,** den **Donau Fürstenthümern,** der **Schweiz** und **Italien.**

Reisende nach dem Continent von Europa, und Personen welche wünschen ihre Freunde und Verwandte vom alten Vaterlande hieher befördern zu lassen, sollten sich der vielen Vortheile dieser beliebten Linie zu Nutzen machen.

Die Passagier-Accommodationen für alle Classen sind unübertroffen und Tickets werden verkauft zu den niedrigsten Raten nach und von **Antwerpen,** und zwischen allen Punkten im Innern irgend eines andern Theils von Europa und den Vereinigten Staaten.

B. von der Becke,
General Europaischer Agent, Antwerpen.

Peter Wright & Söhne,
Gen'l Agenten der Red Star Linie,
307 Walnut Straße, Philadelphia.
52 Broadway, New York, Geo. W. Colton, Manager.
119 E. Randolph St., Chicago,
W. E. Lawrence, Manager

N. B. Das Mennonite Executive Aid Comite von Pennsylvania hat seit nahe fünf Jahre mit dieser Linie ein Uebereinkommen, dem sich das Mennonite Board of Guardians von Summerfield angeschlossen hat. 82—93

Ferd. Müller.

Das große illustrirte

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihr Anwendung und Wirkung in der Arzneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präperate &c. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis $2.60.

Mennonite Publishing Co.
Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des Herolds der Wahrheit. Preis 25 Cents per Jahr.

Die

Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese collosale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen **Philadelphia**
alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im
Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,
eben so nach
New-York und die **östlichen Staaten**
und nach
Baltimore und die **südlichen Staaten.**

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelphia.

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Sunday, May 12th 1878 will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express....	2.15	A. M.
No. 5, Pacific Express ..	4.40	"
No. 71, Way Freight	6.10	"
No. 9, Accommodation ..	7.30	"
No. 41, Way Freight.	3.30	P. M.
No 1, Special Chicago Express ..	4.20	"
GOING EAST—MAIN LINE.		
No. 8, Night Express, ..	3.05	A. M.
Grand Rapids Express,	5.00	"
No. 2, Mail.	12.01	P. M.
Grand Rapids Express ..	2,55	"
No 50, Way Freight. ...	6.45	"
GOING EAST—AIR LINE.		
No. 74, Way Freight ...	3.50	A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40	A.M.
No. 4, Special New York Express......	1.10	P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20	"
No. 6, Atlantic Express... ...	9.50	"
TRAINS ARIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express ..	12.55	P. M
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15	"
Grand Rapids Express	9.25	P. M
TRAINS ARRIVE—AIR LINE.		
No. 11 Toledo Accommodation	2.00	A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20	P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South,

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

S. P. Wilcox, Ticket Agent.
E. CURTIS, Supt .Mich. Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck.................... $30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck.......................... $28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.	
Braunschweig,	Jan. 28.	Febr. 19.	2 Uhr Nachm.
Leipzig,	Febr. 11.	März 4.	"
Ohio,	" 25.	" 18.	"
Braunschweig,	März 10.	April 1.	"
Leipzig,	" 24.	" 15.	"
Ohio,	April 7.	" 29.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsitzen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
5 Süd Gay Str., Baltimore, M
81—86

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelicher Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt, (amerik. Geld)..	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt. Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter etc.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift,

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 17.—No. 5 | Elkhart, Indiana, Mai 1880 | Ganze Nummer 197

Der Frühling.

Gott, du lässest Treu und Güte
Täglich über uns aufgehn,
Zierst die Erde neu mit Blüthe,
Schmückest Thal und Berge schön.
Daß sich in dem holden Maien
Wald und Flur und Ströme freuen;
Wo das Aug sich wendet hin,
Sieht es deinen Segen blühn.

Deines Frühlings milde Zeiten
Haben diese Welt verjüngt;
Alles muß dein Lob verbreiten,
Nachtigall und Lerche singt;
Ja, kein Gras ist so geringe,
Das, o Schöpfer aller Dinge,
Nicht erzählte deine Treu
Und wie groß dein Wohlthun sei!

Soll der Mensch denn stille schweigen,
Den du noch viel höher krönst,
Den du dir erwählst zu eigen,
Dessen Herz du dir versöhnst?
Den du durch dich selbst erneuest,
Den du inniglich erfreuest,
Daß er wieder dich erfreu
Und dein schöner Garten sei.

Auf, ihr Schwestern und ihr Brüder,
Stimmet an den Freudenklang!
Opfert eurem Schöpfer wieder
Zarter Liebe Lobgesang,
Daß er durch die Wolken dringe
Und vor unserm Gott erklinge,
Der vom Himmel segnend blickt
Und das Jahr mit Gütern schmückt!

Für den Herold der Wahrheit.

Wie die Taufe von den Mennoniten früherer Zeiten ausgeübt wurde.

Thielem J. v. Braght, der Geschichtsschreiber und Verfasser des „Märtyrer-Spiegels," liefert uns einen zusammenhängenden Bericht über die Taufe, wie sie von frühern Christen, von Christi Zeiten bis auf das Jahr 1660, ausgeübt wurde. Fast alle die frühern christlichen Schriftsteller anführend, theilt er uns nicht nur die Ansichten und Gebräuche Solcher, mit welchen er übereinstimmt, sondern auch Derjenigen, deren Beispiel und Lehren er nicht gutheißt, mit. Doch liegt es klar zu Tage, daß er dadurch nicht beabsichtigte, irgend eine Art der Wassertaufe zu befürworten, sondern daß er nur die Beweisgründe, welche von den Katholiken und Andern vorgebracht wurden, um die Kindertaufe zu rechtfertigen, widerlegen wollte; auch wollte er in Verbindung damit eine Beschreibung geben von den Leiden seiner Brüder, der Märtyrer, welche die nämliche Lehre, die er billigte und vertheidigte, bekannten und mit ihrem Blute besiegelten. Er äußert nur selten seine eigenen Ansichten über irgend eine Taufweise, obgleich er Berichte anführt, welche von verschiedenen Weisen, wie die Taufe vollzogen wurde, handeln; aber dennoch läßt sich aus vielem deutlich ersehen, welche Taufweise er am meisten in Uebereinstimmung mit der Lehre Christi und seiner Apostel betrachtete, und welche von den rechtgläubigen Gemeinden in den ersten Jahrhunderten des christlichen Zeitalters ausgeübt wurde. In seinem ganzen Werke nennt er seine Gesinnungsgenossen „Taufgesinnte," obwohl es eine allgemein anerkannte Thatsache ist, daß er ein Mennonit war und dieselben Lehren und Gebräuche vertheidigte, welche von Menno Simon gelehrt und noch heutiges Tages von den Mennoniten gelehrt und ausgeübt werden. In einer in der Vorrede zu seinem Werke enthaltenen Erklärung in Betreff des Namens, unter welchem seine Gesinnungsgenossen bekannt waren, sagt er: „Der Name Taufgesinnte ist von ihnen nicht freiwillig, sondern aus Noth angenommen worden, denn ihr eigentlicher Name, wenn man die Sache wohl betrachtet, sollte sein Christlichgesinnte, Apostolischgesinnte, oder Evangelischgesinnte, wie sie von jeher, ja vor vielen hundert Jahren genannt worden sind, und das darum, weil ihre Religion mit der Lehre Christi, der der Apostel und des heiligen Evangeliums übereinkam, wie solches aus ihren Glaubensbekenntnissen zu erfahren ist, die sie von Zeit zu Zeit herausgegeben, welche wir auch, wenn es die Noth erfordert, soweit wir dieselben kennen, zu vertheidigen übernehmen, deren sich zwar auch viele Andere rühmen; wie sie aber solches beweisen, lassen wir sie selbst verantworten, und mag dann der Unpartheiische und Verständige darüber urtheilen."

„Taufgesinnte hat man sie unlängst, oder in den späteren Zeiten zu nennen angefangen, was von der heiligen Taufe herkommt, worin sie von allen andern Religionen der sogenannten Christenheit unterschieden sind; worin aber solcher Unterschied bestehe, soll bald in der Kürze und nachher auch in der folgenden Beschreibung ausführlich angegeben werden. Wir hätten wohl gewünscht, daß man sie anders genannt hätte, nämlich nicht blos nach der heiligen Taufe, sondern nach ihrer ganzen Religion; weil aber dem nicht so ist, so sind wir hiemit zufrieden, indem nicht der Name, sondern die Sache Jemanden rechtfertigen muß. Daraus haben wir auch Veranlassung genommen, ihnen fortwährend diesen Namen beizulegen, damit man sie kennen und von andern Völkern unterscheiden möge."

Daß der Name Taufgesinnte auf die Mennoniten angewendet wurde, kann auch ersehen werden aus einem Befehle, der gelegentlich einer Verfolgung derselben in der Stadt Aerdenburg in Flandern zur Aufhebung dieser Bedrückung von den General Staaten erlassen wurde, und in welchem es heißt: „Ehrenfeste, ehrsame &c. Wir haben mit Verwunderung vernommen, daß gegen unsern Beschluß der E. E. auf unsern Befehl durch den Commissarius Jan Bogard mitgetheilt worden, ihr die Gemeinde-Mitglieder, die man Taufsgesinnten oder Mennoniten nennt, die in Aerdenburg und den dazu gehörigen Ländern wohnen, noch immer in der Freiheit ihrer Versammlung und Ausübung ihrer Religion hindert," u. s. w. Der Name hatte in der damaligen Zeit, nicht wie heutzutage, Bezug auf die Weise, in welcher die Taufe vollzogen wurde, denn manche dieser Taufsgesinnten wurden in ihren eigenen oder in den Häusern ihrer Freunde getauft, was wir im weitern Verlaufe unseres Artikels zeigen werden.

Die Waldenser, deren direkte Nachfolger die Mennonisten (Mennoniten) sind, wurden auch Wiedertäufer geheißen, wie aus einer Anführung ersichtlich ist, die v. Braght den Schriften Jakob Mehrning's über die Waldenser im Jahre 1160 entnimmt, und welche lautet: „Von Berengarius haben sie dieselben Berengarianer, von Petrus de Bruis Petrobrusianer, von Henricius Henricianer, von den Aposteln Apostolici &c. von Petrus Waldus Waldenser &c. genannt. Bei uns Deutschen werden sie von den Papisten, Lutheranern und Calvinisten, welche nämlich die Kindertaufe behaupten, noch verächtlich Wiedertäufer genannt, und in den Niederlanden nennt man sie Mennonisten, von Menno Simon, einem ihrer ausgezeichnetsten Lehrer &c."

V. Braght sagt: „Nach diesen Zeugnissen müssen die alten Waldenser nicht nur mit Berengarius, Petrus Brusius, Henricius Tolossanus und den Apostolicis, von welchen wir oben Nachricht gegeben haben, im Glauben einig gewesen sein, sondern auch mit den heutigen Mennoniten oder Taufgesinnten, welche stets von den übrigen der sogenannten Christenheit mit dem verächtlichen Namen Wiedertäufer belegt werden, wie denn ihre frühern Mitbrüder, die oben angeführten Waldenser, auch von denjenigen, von welchen sie sich abgesondert hatten, nämlich von den Papisten, mit demselben Namen belegt werden.

Diese Waldenser werden zu verschiedenen Malen Wiedertäufer genannt, und es wird dabei berichtet, daß dieselben lange vor den Zeiten des Johannes Huß, sowohl in Polen als auch in Böhmen und Frankreich sich aufgehalten."

Nur Ein Mal in der deutschen Ausgabe des Märtyrer-Spiegels wird Ap. Gesch. 10, 47 folgendermaßen wiedergegeben: „Mag auch jemand wehren, daß diese in dem Wasser nicht sollten getauft werden?" u. s. w. Soweit wir bisher finden konnten, kommt dieses aber nur Einmal vor, während der nämliche Vers an andern Stellen lautet: „Mag auch jemand das Wasser wehren, daß" u. s. w., welches mit König Jakob's englischer, Luther's deutscher und David Martins revidirter französischer Bibelübersetzung übereinstimmt. Einige behaupten, daß die frühern deutschen Mennoniten die Froschauer Bibel und Waldo's Uebersetzung zum Ausschluß von Luthers gebraucht hätten; sei dem nun, wie es wolle, der Sinn des Urtextes wird dadurch nicht verändert, noch wird der Thatsache Abbruch gethan, daß die Mennoniten in ihren Häusern und zwar mittelst Begießung tauften. Der Ausdruck Petri im Hause des Kornelius wird von Menno Simon in der holländischen Sprache wiedergegeben: „Magh't ook yemant keeren, dat dese mit Water niet en souden gedoopt worden, die van dem Hyligen Geest ontfangen hebben gelyck als wy?" Uebersetzt: „Mag auch jemand wehren, daß diese nicht mit Wasser getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir?" Menno's Schriften, die älter als v. Braght's sind (obgleich sie in Allem übereinstimmen), machen es gewiß, daß Menno den Text verstand zu lauten, mit Wasser, —eine Anwendung desselben,— und nicht in dem Wasser, —eine Anwendung des Gegenstandes (Person).—

Auf Seite 142 der neuen deutschen Ausgabe des Märtyrer-Spiegels sagt v. Braght, nachdem er vorher sein Bedauern ausgedrückt hat über die Vernichtung der Schriften der Frommen durch die Katholiken, Folgendes in Betreff der Taufe derjenigen, welche im siebenten Jahrhunderte litten: „Wir haben jedoch aus den Schriften glaubwürdiger Schreiber so viel in den Händen, als uns zur Bestätigung dieser Sache nöthig ist. Daß die Taufe damals an bejahrten, verständigen und erwachsenen Personen von denjenigen, welche dem Schlusse der römischen Kirche in dem Artikel der Kindertaufe entgegen waren, vollzogen worden, ist aus drei Umständen zu ersehen, nämlich 1. aus der Zeit, wann man taufte, 2. aus dem Orte, wo man taufte, 3. aus den Personen, die getauft wurden. Was die Zeit betrifft, wann man taufte, so wird diese in der Antisidorensischen Versammlung mit klaren Worten auf Ostern angegeben(als Gegensatz derjenigen Personen, welche die neugebornen Kindlein an jedem beliebigen Tage tauften). In jener Versammlung ist festgestellt, daß man, zu Ostern ausgenommen, Niemand taufen sollte, es sei denn in Todesnoth ꝛc. *** Was den Ort betrifft, so war weder ein Taufstein noch ein Waschfaß zur Hand, sondern die Taufe geschah in den Wüsten an den Strömen, wohin, wie Jeder leicht urtheilen kann, neugeborne Kindlein nicht gehen, sich auch der Sitte nicht unterziehen können, welche damals gebräuchlich gewesen, nämlich, daß, wenn man getauft wurde, niederknieen, und in oder unter das Wasser hinuntersteigen mußte. Von dieser Sitte jener Zeit in den warmen Ländern werden unten Beispiele gezählt; unter andern schreibt Beda, Buch 2, Cap. 16: Daß Paulinus an dem Mittag viele Personen bei der Stadt Trovulfinga im Flusse Trenda getauft habe ꝛc. Diese Art zu taufen, welche bei den Alten Eintauchung oder Untertauchung genannt wurde, ist sehr lange, ja bis auf unsere gegenwärtige Zeit beibehalten worden, besonders von den Völkern in den Morgen- oder Mittagsländern, welche das griechische Wort Baptisma, Taufe, oder baptizo, taufen, also verstanden haben, daß dadurch lediglich eine gänzliche Eintauchung oder Untertauchung zu erkennen gegeben werde; man hat aber gefunden, daß nach dem Sprachgebrauche der Griechen mit diesen Wörtern nicht nur eine Eintauchung oder Untertauchung, sondern auch das Waschen und Besprengen mit Wasser verstanden werde. Zum Exempel Baptisma, Baptismos wird durch Besprengen, Waschen, Taufen übersetzt ꝛc. Siehe das Wörterbuch von vier Sprachen, worin alle lateinischen Wörter mit der griechischen, französischen und holländischen Bedeutung zu finden sind."

Diese Anführung gibt klar zu erkennen, daß der Punkt, welchen der Schreiber vor allen andern festzustellen sucht, dieser ist: daß im siebenten Jahrhunderte die Taufe gewöhnlich an Erwachsenen, und nicht nur an Kindern, wie die Katholiken behaupteten, vollzogen wurde.

Diese ist eine der wenigen, wenn nicht die einzige Stelle, an welcher v. Braght sich über die Art oder Weise des Taufens ausspricht, und dies thut er ohne Zweifel nur darum, weil er die Aufmerksamkeit auf eine Taufweise, von welcher zu seiner Zeit nicht viel und von seinen Gesinnungsgenossen gar kein Gebrauch gemacht wurde, gelenkt hat. Seine Anmerkung hat sehr viel Aehnlichkeit mit einem kurzen Artikel zu Gunsten der Begießung und Besprengung; denn, wenn er auch zugibt, daß die Weise, Ein- oder Untertauchung genannt, lange in Gebrauch war, so kann doch jeder unpartheiische und verständige Leser sehen, daß er von jener Weise als einer Ausnahme, und nicht als einer Regel seines Zeitalters spricht. Er sagt, daß dieselbe besonders bei den östlichen und südlichen Völkern in Gebrauch war, weil ihre Auslegung der Worte Baptisma und baptizo so wesentlich verschieden von dem Sprachgebrauch des Griechischen war. Indem er sagt, daß diese Worte auch Waschen und Besprengen mit Wasser bedeuten, und dafür das Wörterbuch als Autorität anzieht, gibt er seine eigene Ansicht in Betreff der Bedeutung dieses Worts zu erkennen, und es wird sicherlich Niemand, der seine Schriften aufmerksam durchgesehen, behaupten, daß er die Eintauchung als Taufe ansah und sie ausübte, wie Einige es so gerne haben möchten. Die Untersuchung dieser Stelle wurde besonders darum gemacht, um zu zeigen, was v. Braght für eine Ansicht in Betreff der Weise zu taufen, hatte, weil von Einigen die kühne Behauptung gemacht und gedruckt worden ist, —nicht von Mennoniten—daß die Weise, wie sie von den alten Zeugen gelehrt und auch ausgeübt wurde, zeige, daß dieselben alle Eintaucher waren, während die Mennoniten, von welchen der Verfasser des Märtyrer-Spiegels ein Mitglied war, fast alle die Begießung üben.

John S. Coffman,

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Sorget für eure Kinder.

(Uebersetzt aus dem Englischen.)

Alle, welche Kinder unter ihrer Obhut haben, sind, oder sollten doch darauf bedacht sein, daß dieselben brauchbar und glücklich in diesem und ewig selig im zukünftigen Leben werden; aber wie wenige Kinder gibt es, denen die zu diesem erforderliche Erziehung zu Theil wird! Wie wenige werden zeitlich und gründlich genug unterrichtet! Manche Eltern haben keine Zeit übrig dafür, da sie so sehr mit weltlichen Geschäften überhäuft sind; denn reich zu werden, ist ihnen von viel größerer Wichtigkeit.—Andere dagegen sind zu nachlässig in dieser Beziehung; weil sie vielleicht denken, daß ihre Kinder, sobald sie älter, schon selber lernen werden, was zu einem rechten Leben nothwendig sei. Auf diese Weise werden die Kinder vernachlässigt, und was ist die Folge? Daß sie etwas lernen ist natürlich—wenn nicht Gutes, dann Schlechtes. Wenn die auf sie eindringenden Einflüsse nicht guter Art sind, und ihnen die Wahl ihrer Umgebung überlassen bleibt, werden sie sich die abscheulichen Gewohnheiten und Gebräuche der Welt, als: Streiten, Fluchen, Lügen, Betrügen, Stehlen, Zeitvergeuden, Herumlungern, Schwelgen und Sinnlichkeit aneignen; sie werden ungehorsam, stolz und ausgelassen werden. Wie schwer wird es dann halten, sie dem Heilande zuzuführen!

O, möchten doch Alle einsehen, wie wichtig es ist, die Kinder „in der Zucht und Vermahnung zum Herrn" aufziehen. In dieser Weise erzogen, werden sie nicht die Beute solcher schlechten Gewohnheiten, sondern vielmehr Gefallen an einem reinen Leben finden, und der Segen Gottes wird auf ihnen ruhen. Timotheus kannte die Schrift von seiner Kindheit an. Samuel wurde sehr frühe zum Herrn gebracht. Jesus sagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Himmelreich."

Wie es leichter ist, ein Thier zu zähmen oder abzurichten, wenn es noch jung und seine wilde Natur noch nicht entwickelt ist, ebenso können auch die Kinder leichter in den Geboten Gottes erhalten, oder unter deren Einfluß gebracht werden, wenn sie noch jung sind, als nachdem man sie unwissend und zügellos hat aufwachsen lassen. In der Kindheit und Jugend ist das Gemüth thätiger und Eindrücken leichter zugänglich, und empfangener Unterricht bleibt daher besser im Gedächtniß haften. Salomon spricht: „Wie man einen

Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird." Wir sollten nicht vergessen, daß, mit nur wenigen Ausnahmen, aus guten Knaben und guten Mädchen, gute Männer und gute Frauen, und aus bösen Knaben und bösen Mädchen böse Männer und böse Frauen werden.

Eines nach dem andern werden die alten Leute unter den kühlen Rasen zur Ruhe gebracht, die Jungen, die aufgewachsen sind, nehmen ihre Stelle ein, und so erneut sich die geschäftige Welt fortwährend aus denselben. Die Erziehung der Kinder, oder die Vernachlässigung derselben wird auf ganze Generationen einen Einfluß ausüben. In Anbetracht der eben besprochenen Gründe, ist es denn nicht von der größten Wichtigkeit, daß die Kinder sorgfältig belehrt, mit allem Ernst durch Vorschrift und Beispiel zum Guten angeleitet, und in der Furcht des Herrn erhalten werden?

Wie schon bemerkt, die Erziehung der Kinder wird zu viel vernachlässigt; andererseits aber ist es ermuthigend, zu sehen, wie viel gethan wird, die „Lämmer" in den Schafstall Christi zu bringen. Es gibt Solche, die sorgsam über dieselben wachen, indem sie mit Josua, den Entschluß fassen: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen." Abgesehen von dem häuslichen Unterricht, werden Sonntagschulen errichtet und heilsame Schriften im Lande verbreitet, wodurch die Kinder und auch die Erwachsenen über das Wort Gottes und andere nützliche Dinge belehrt werden. In vielen Gegenden haben die Mennoniten Sonntagschulen organisirt und organisiren solche auch jetzt noch, und es ist zu hoffen, daß dieses in der ganzen Gemeinschaft geschehen wird. Unberechenbar viel Gutes kann dadurch gestiftet werden. Anstatt den Sonntag mit Spielen oder Fischen zuzubringen, können die Kinder in die Sonntagschule gehen, wo sie das Lob Gottes singen, die Schrift lesen und den Willen Gottes zu thun lernen können, welches doch viel besser ist.

Der Mennonitischen Verlagshandlung von Elkhart, Ind., ist es endlich gelungen, ein sehr gutes Blatt für Kinder und junge Leute zu gründen und demselben Verbreitung zu geben. Es heißt: „Words of Cheer." *) Dieses Blatt wird genau in Uebereinstimmung mit mennonitischen Grundsätzen herausgegeben, doch enthält es nichts andern rechtgläubigen Christen Anstößiges. Das Blatt beruht auf einem guten Plane. Einige leitende Züge desselben, die hervorgehoben zu werden verdienen, sind: „Biblische Fragen," „Testament Klasse" und „Kinderbriefe." Alle diese sind von großem Interesse für die Kinder, und wird damit beabsichtigt, dieselben zum Lernen, zum Studiren der Bibel und zur Erlernung der Schreibkunst aufzumuntern. Brauchen wir noch hinzuzufügen, daß Diejenigen, welche es schon gelesen haben, dadurch unterhalten und erfreut wurden, und nicht gerne ohne dasselbe sein möchten? Dies ist ersichtlich aus den in den Spalten des Blattes enthaltenen Briefen, und außerdem wissen wir es von den Lippen Vieler, die es halten. Es ist gerade das, was die Ueberschrift ankündigt—„Words of Cheer" (Worte des Frohsinns)—genau was die Kinder brauchen, um sich damit auf dem dornenvollen Wege nach dem Lande Kanaan zu ermuthigen. Dasselbe hat bereits eine ausgedehnte Verbreitung, allein es gibt noch viele Familien bei denen es noch keinen Eingang gefunden hat, aber finden sollte.

Nun möchte ich zu Allen, welchen Kinder anvertraut sind, und es bisher noch nicht gehalten haben, ernstlich sagen: Abonnirt sogleich dafür! Fasset den guten Entschluß, um eurer Kinder willen darauf zu abonniren, damit sie mehr lesen und dadurch lernen mögen, während ihre jugendlichen Gemüther noch thätig sind. Ihr unterstützet sicherlich damit ein gutes Werk. Samenkörnlein werden durch dieses Mittel gepflanzt werden, die zur vollen Saat reifen, und von der ihr in der Ewigkeit die Früchte mit unbeschreiblicher Freude genießen möget. Ist da Jemand in diesem christlichen Lande, der sagt, daß er zu arm sei, um darauf zu abonniren? Wenn du selbst keine fünfundzwanzig Cents hast, so kannst du es gewiß von einem gütigen Freunde erhalten, falls du ihn aufrichtig darum bittest. Wenn Solche, die dazu im Stande sind, das „Words of Cheer" einigen armen Kleinen schenken und sich dadurch „Freunde mit dem ungerechten Mammon" machen würden, wäre dies nicht viel besser und weiser für sie, als Reichthümer für nichts, oder nur zur Befriedigung selbstsüchtiger und weltlicher Begierden aufzuhäufen. Wenn nur der vierte Theil des Geldes, welches jährlich für Tabak ausgegeben wird — was noch schlimmer als Verschwendung ist — darangewendet würde, dieses nützliche Blatt zu verbreiten, so könnten Tausende von Kindern, die es bisher noch nie gesehen, durch dasselbe erfreut werden.

Liebe Leser, wenn wir die Brüder sonst auf keine andere Weise unterstützen können, so lasset es uns doch wenigstens dadurch thun, daß wir auf ihre Blätter abonniren und auch Andere zu Abonnenten für dieselben zu gewinnen suchen. Wenn dieses Blatt das Werkzeug zur Rettung einer einzigen Seele, die sonst auf ewig verloren ginge, werden könnte, so würden wir uns für unsere Anstrengungen reichlich belohnt fühlen. Und wenn es auch nicht das direkte Mittel, Seelen zu retten, wäre, kann doch nur Gott allein wissen, wie viel es mit seinem Segen dazu beitragen kann, seine Leser lauterer, brauchbarer in diesem und folglich ihre sternbesäten Kronen um so heller im zukünftigen Leben glänzen zu machen. Das „Words of Cheer" hat zur Absicht, nicht nur die Kinder und jungen Leute dem Heiland und der Gemeinschaft zuzuleiten, sondern auch Diejenigen, welche bereits Christen sind und das Kreuz zu tragen haben, zu ermahnen, zu belehren und aufzumuntern. Wollet ihr es nicht für eure theuren Kinder halten? Es wird dieselben ohne Zweifel besser und glücklicher machen. Brüder, lasset uns ans Werk gehen. „Die Nacht wird kommen, da Niemand wirken kann." J. M.

New Springfield, Ohio.

*) Wir möchten unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß wir auch ein deutsches Kinderblatt drucken, welches in Tendenz und Inhalt wesentlich dasselbe für die Deutschlesenden ist, wie das „Words of Cheer" für die Englischlesenden ist. Es heißt „Der Christliche Jugendfreund," und wird von S. Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, redigirt. — Red.

Für den Herold der Wahrheit.

Etwas zum Nachdenken.

Im elften Capitel Matthäi lesen wir, daß Jesus anfing, die Städte zu schelten in welchen die meisten seiner Thaten geschehen waren, das heißt, Er machte ihnen Vorwürfe. Drei Städte benamte Er, nämlich Chorazin, Bethsaida und Capernaum. Warum aber machte Er diesen Städten Vorwürfe? Weil das Volk sich nicht bessern wollte und in seiner Ungerechtigkeit fortlebte, trotz den vielen Wunder-Zeichen, die Er gerade vor ihren Augen that, die schon an sich selbst hätten genug sein sollen, die größten Zweifler zu überzeugen, ohne die gewaltigen Lehren anzuhören, die Er in diesen Städten vortrug. Ueber Chorazin und Bethsaida drückte Er das Wehe aus und sagte: „Wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bei euch geschehen sind; sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Buße gethan. Doch ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn euch." Tyro und Sidon waren alte heidnische Städte, die vor Götter, von Händen gemacht, niederknieeten und sie anbeteten, weil sie von dem wahren Gott im Himmel, von dem Schöpfer aller Dinge nichts wußten, die aber, wenn sie die Wunder und Zeichen gesehen hätten, die Chorazin und Bethsaida sahen, nach des Heilandes Aussagen, im Sack und in der Asche Buße gethan hätten und weshalb es ihnen am jüngsten Gericht erträglicher ergehen wird, als den jüdischen Städten Chorazin und Bethsaida, die Besseres sahen und wußten und sich doch nicht bessern wollten.

Dann wendete der Heiland sich an die einem jeden Bibelleser wohlbekannte Stadt Capernaum, die an dem westlichen Ufer des galiläischen Meeres lag, und in welcher Jesus zu Hause war. Jesus wurde in Nazareth erzogen, schien aber später seinen Aufenthaltsort zu Capernaum gehabt zu haben, wo Er häufig in der Schule, im Haus der Versammlung zu dem Volk redete und viele Wunder that. (Joh. 6, 59; Marci 1, 21; Luc. 4, 33, 38.) Dieser Stadt machte Er einen besonders starken Vorwurf, wenn Er sagte: „Und du, Capernaum, die du bist erhoben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestoßen werden. Denn so zu Sodom die Thaten geschehen wären, die bei dir geschehen sind; sie stände noch heutiges Tages. Doch ich sage euch: Es wird der Sodomer Land erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn dir."

Capernaum war erhoben bis an den Himmel, das heißt, es erfreute sich solcher Vorrechte, die ihr einen Namen machten, der bis an den Himmel reichte, dadurch daß der Heiland, der ja vom Himmel gekommen war, selbst in dieser Stadt wohnete, in ihrer Schule lehrete und viele Wunder that; aber ungeachtet die-

ser herrlichen Vorrechte und des erhabenen Namens, wollten die Einwohnern sich doch nicht bessern und die Lehre ihres Heilandes annehmen, und höret sein Urtheil über diese Stadt: „Du wirst bis in die Hölle hinunter gestoßen werden." Sodom war eine sehr gottlose Stadt, die schon mehr als 1800 Jahren vor Christi Geburt, wegen ihrer Bosheit durch Feuer und Schwefel vom Himmel gänzlich zerstört wurde, mit sammt ihren Einwohnern, ausgenommen den frommen Lot und die Seinigen, die der Herr durch einen Engel zuerst ausführen ließ. (Wie doch der Herr die Seinen kennet und bewahret!) Und der Heiland sagte, daß wenn in Sodom diese Thaten geschehen wären, die in Capernaum geschahen, so würde Sodom zu seiner Zeit noch gestanden haben, das heißt, die Leute würden sich gebessert haben und ihre Stadt wäre nicht untergangen—würde noch stehen; und darum, sagte Er, wird es ihnen am jüngsten Gericht auch erträglicher ergehen, das heißt, sie werden nicht so viel zu verantworten haben als Diejenigen, die in Capernaum wohnten und den holdseligen Worten des Heilandes zuhorchten, seine wunderbaren Thaten ansahen und sich doch nicht besserten und Ihn als ihren Heiland annahmen.

Nun aber, lieber Leser, wenn wir diese Betrachtung auf uns anwenden, was will sie lehren? Wir schauen auf Capernaum herab als eine sehr thörichte Stadt, weil sie die herrlichen Vorrechte besaß den Heiland der Welt unter sich und in ihrer Mitte zu haben, seine mächtigen Wunderthaten anschauen und seine holdseligen Worte anhören konnte, ohne sich zu bessern und sich unter seine gewaltige Hand zu demüthigen; aber machen wir es besser? Sind wir, die wir vor so vielen Menschen in dieser Welt bevorrechtet sind, das Wort Gottes in unsern Häusern und Schulen zu haben, beflissen, Buße zu thun und an das Evangelium zu glauben, wie uns sein Wort lehret?

Eine schöne Veranlassung wird uns hier aufgestellt uns selbst zu prüfen und zu sehen, wie es in dieser Beziehung unter uns bestellt ist, ob der Heiland nicht vielleicht Ursache hätte, uns ähnliche Vorwürfe zu machen, die wir die herrlichen Vorrechte haben, nicht nur das Wort Gottes überall und fast jeden Sonntag und noch öfter gepredigt zu hören, sondern für uns selbst lesen und untersuchen können, zu sehen, wie unser Lebenswandel mit demselben stimmt und ob wir aus Liebe zu Ihm gedrungen fühlen, uns mit Allem, was wir haben, Ihm zu ergeben und Ihm allein zu dienen. Wir sprechen öfters mit Bedauern von den armen unwissenden Heiden in den heidnischen Ländern, die nichts von dem wahren Gott und Schöpfer Himmels und der Erden wissen und vor selbstgemachten Götter niederknieen und sie anbeten. Allerdings sind diese armen Menschen sehr zu bedauern, aber werden wir an jenem großen Tag, am jüngsten Gericht besser ab sein als diese unwissenden Heiden, die wir vor jenen das herrliche Vorrecht haben in einem christlichen Lande zu wohnen, den wahren Gott im Himmel kennen und durch sein Wort unter uns wissen was sein heiliger Wille an uns ist, wenn wir uns nicht bessern und nicht willig sind unsern Willen unter seinen Willen zu begeben? Würde das nicht nur noch zu unserer Verdammniß dienen, zu wissen was unsers Herrn Wille sei und nicht darnach zu thun? Würde es den armen Heiden, die wir bedauern, an dem jüngsten Gericht nicht auch erträglicher, das heißt, besser gehen, denn uns?

Der liebe Gott gebe, daß wir alle, besonders denen welchen das Heil ihrer Seelen angelegen ist, dieses tief in unsere Herzen einsinken lassen und die Wichtigkeit unserer Vorrechten die wir besitzen wohl prüfen und benutzen mögen.

M——

Für den Herold der Wahrheit.

Der gefallene Mensch.

Der traurige Zustand des gefallenen Menschen läßt sich an seinem Thun und Wandel erkennen. Ja, an des Fleisches Wirkungen kann man sehen, daß die Lüste der Jugend das Herz frühe erfüllen, und wie traurig ist es, die Ungerechtigkeit, die aus diesen Lüsten entsteht, wahrnehmen zu müssen. Ja, die unfläthigen Reden, das dumme Gelächter, das in der Lust bebende Herz sind gräuliche Ausschweifungen und Zeichen des traurigen Falles. Wie oft müssen wir sehen, wie der alberne, arme und blinde Mensch sich mit unnöthigem Schmuck äußerlich zu zieren sucht. Er ist blind und todt und kann nicht einsehen, daß es gerade sein böses Herz ist, das ihn dazu bewegt. Ja, könnten solche armen Seelen nur einmal zu der Einsicht kommen, daß alles dieses aus dem Herzen rührt, ich glaube, sie würden bald nicht mehr zweifeln, daß solcher Unfath im Reden und Betragen nur ihren Fluch vergrößert. Ein Mensch sollte sich ja vor sich selber der dummen Reden, die seinem Munde oft, während er in Gesellschaft ist, entfahren, schämen.

Dies, liebe Seele, ist etwas, das dich zum Nachdenken bringen sollte, und kann nicht damit abgethan werden, daß man sagt: Dieser und jener thun es auch. Es ist eben ein trauriges Zeichen der jetzigen Zeit, daß so viele junge Leute den Tanzbund annehmen und doch nachher wieder ein solches Leben führen, so daß es klar an den Tag kommt, daß die unfläthige Fleischeslust ihr Herz besitzt. Aber solchen armen Seelen wird es nichts helfen, daß sie ein äußerliches Bekenntniß abgelegt haben; denn wenn sie keine Buße thun, so werden sie durch ihre eigenen Werke verdammt werden, und der Fluch wird nur um so schrecklicher in ihren Ohren lauten, ja dieses Bekenntniß wird sie nur um so mehr bekümmern und quälen.

Bedenke doch, liebe Jugend, daß du einst vor Gericht erscheinen mußt, und wisse, daß solch böses Leben von deiner Lust herrührt. Denke ja nicht, daß Gott nicht alles dieses strafen wird, weil so Viele darin sündigen; denn ich bezeuge dir, daß all Diejenigen, die der Lust dienen, den Gestanf des Unflaths ernten werden, ob sie in oder außer dem Ehestande sind. Hier ist auch wohl zu bemerken, daß Gott zu allen Zeiten die Menschen und besonders die Gemeinde Gottes schrecklich wegen der Fleischeslust gestraft hat. Dies ist einem jeden Bibelleser klar. Wenn wir es näher betrachten, so finden wir, daß gerade dies den Menschen am meisten von Gott entfremdet. In Röm. 1, 18—32 wird dieses als eine schreckliche Sünde geschildert.

Aber diese Sache betrifft auch ältere Leute, welche die Gewohnheit haben, vor jungen Leuten in leichtfertiger und scherzhafter Weise über die Ehe zu reden, wie ich solches schon oft anhören mußte. Ja, so weit ist der Wurm dieser Unreinigkeit schon oft gedrungen; wer aber ein solcher Sündenknecht bis ins hohe Alter ist, möge bedenken, daß, falls er hier keine Buße thut, er im Jenseits sein Theil bekommen wird, wie Jene in alten Zeiten in der Wüste. Möge er auch an diejenigen denken, die zu Noahs Zeiten unter dem Wasser noch Athem holen wollten, — aber es war zu spät.

Doch, um noch einmal auf die Jungen zurückzukommen, so wollen wir dich, junge Seele fragen: Warum ist dein Hochmuth so groß? Was ist es, das dich antreibt, schön sein zu wollen? Ist es nicht, weil du dem Geschöpfe mehr dienst, als dem Schöpfer? Lese Röm. 1, 25. Hast du nun auch auf solche sündliche Weise ein Weib genommen, so hast du dadurch auch den Grund zum Geize gelegt. Es hält dann sehr schwer, zu Gott zu kommen, denn du hast für so viele unnütze Dinge und Bedürfnisse zu sorgen. Gedenke, daß dein eigenes böses Herz dir zu allem Diesem geholfen. Kehre doch um und suche den Herrn. Komm Jung, komm Alt. Wenn du dich nicht zu Gott wendest, wirst du nichts als ewigen Fluch von deiner Lust ernten. O, könntest du nur einsehen, welch eine Plage diese Lust schon auf Erden für dich ist. Wie viele sündhafte Tritte könntest du dir ersparen. Weder der weite Weg, noch Kälte und Unwetter können dich abhalten, deiner Lust nachzugehen, und doch, sobald die Lust gebüßt, fühlst du den Fluch. Und wie viel Geld wendest du an prachtvolle Kleidungsstücke, goldene Ringe, Portraits u. dgl. an! O, folgtest du dem Geiste Gottes, dann würden alle diese Dinge dir fern bleiben. Merke, wie sogar dein eigenes Gewissen dich dieser Sache anklagt. Gott will dich zurück halten, aber du läuft dennoch einem Orte zu, wo gräßliches Lachen und Heulen, wo alle Lüste zügellos sein werden, wo dein Gewissen dich Tag und Nacht, immer und ewig dich beißen wird; wo nie mehr Ruhe, sondern Angst, Qual und Zähneklappern sein wird.

Doch ich will dir jetzt viel lieber sagen, wie du erlöst werden kannst, denn es schaudert mich, nur an deine Strafe zu denken. Laß augenblicklich von deinem sündlichen Wandel ab; gehe in dein Kämmerlein und frage Gott von ganzem Hergen, was du thun sollst, um selig zu werden. Lege deine ganze Seele in dieses Werk, und Gott wird dich erleuchten, daß du deine Sünde erkennen, und davor wie vor einer Schlange erschrecken wirst. Dann fliehe zu Gott, der eine Versöhnung für dich hat,—das Lamm, welches deine Sünde wegnimmt. — Er wird dir ein ander Herz geben und dich mit Kraft kleiden, daß du Gott im Geiste leben kannst. Und wenn du im Geiste wandelst, so brauchst du deinen bösen Lüsten nicht mehr zu fröhnen.

M. D. Ropp.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Mahnung des Geistes.

Schon in der frühesten Jugendzeit empfindet ein Mensch das Mahnen des Geistes, und falls er sich nicht der Sünde wider den heiligen Geist (Marc. 3, 29) schuldig macht, so wird er dieses Mahnen stets fühlen, er sei jung oder alt, bekehrt oder unbekehrt.

Oft weiß ein Kind selbst nicht, was ihm fehlt; es hat seine Beschäftigung, doch die ist nicht mehr interessant; es hat Gesellschaft, doch darin kann es sich nicht vergnügen. Ist es nun von seinen Eltern zu Jesu geführt, ist ihm das Gebet keine fremde Sache, dann weiß es, was es thun muß, wenn ihm Alles nicht mehr entspricht, und es im Herzen so bange und ängstlich fühlt; — es eilt an einen stillen Platz, klagt und sagt seinem lieben Heilande Alles, was ihm auf dem Herzen liegt. So macht's nicht nur das Kind, sondern auch der Jüngling und die Jungfrau, der Mann und das Weib, kurz Alle, welche dem Geiste nicht widerstreben. Weiß man anfangs auch nicht, was der Grund der Beunruhigung ist, so fühlt man doch bald, daß es die Mahnung des Geistes ist, die Stimme Dessen, der da vor der Herzensthür steht, und anklopft. Will es der irdischen Geschäfte halber auch nicht gerade passen, dem Gaste aufzuthun, oder anders gesagt, auf die Mahnung des Geistes näher einzugehen, so setzt doch ein Christ alles Andere bei Seite und folgt dem Zuge des Geistes. O herrliche Stunden, welche Erquickungen gebt ihr der Seele! Wie aus einem wohlthuenden Bade, so geht der innere Mensch meistens gestärkt aus solchen außerordentlichen Gebetszeiten hervor.

Dem nicht völlig wiedebgebornen Menschen paßirt es, wenn er dem Zuge des Geistes gemäß ins Verborgene eilt, daß er dann keine Worte findet. Sein Inneres ist von dem Sturme von oben so aufgeregt, daß kein bestimmtes Bild in seiner Seele entsteht; ja, daß sein Gebet nur ein verworrenes Seufzen, Weinen und Rufen ist. O, wohl dann Demjenigen, der sich in solcher Noth fest aus liebende Vaterherz schmiegt, und mit Jakob ausruft: „Ich lasse dich nicht, Du segnest mich denn!"

Sowie es ein unberechenbarer Segen für die Seele ist, wenn man der Mahnung des Geistes Gehör schenkt, so bleibt auch die traurige Folge nicht aus, wenn man der Mahnung des Geistes widerstrebt und ihr nicht gehorcht. Oft ist gleichgültiger Stumpfsinn schon hinreichend, die innere Stimme zu unterdrücken; doch oftmals muß der Mensch dazu noch verschiedene Mittel anwenden, wobei er dann vom Satan eifrig unterstützt wird. Doch Gott Lob, trotz dem Widerstreben des Menschen und der Macht des Satans gelingt es in vielen Fällen nicht, die Mahnung des Geistes zu vertreiben; stärker und immer stärker wird sie, bis die irrende Seele endlich dem Rufe folgt und heim kommt in's Vaterhaus.

O, laßt uns der Mahnung des Geistes nicht widerstreben! Wollen uns dadurch stets in's Gebet treiben lassen; wir werden dadurch oft nicht weniger Segen haben, als von manchem öffentlichen Gottesdienste. Hat sich doch auch Jesus an keine Zeit noch Stunde gebunden, sondern so manche Nacht in stiller Einsamkeit im Gebet zu seinem Vater zugebracht. Wozu uns der gute Geist auch immer antreiben möge, laßt uns nach dem Worte des Apostels handeln: „Den Geist dämpfet nicht."

J. H.

Für den Herold der Wahrheit.

An die Jugend.

Mit der Hilfe Gottes will ich versuchen, ein paar Worte der Ermahnung an die jungen Leser des „Herold der Wahrheit" zu schreiben. Ich bin ein großer Liebhaber eurer Seelen, und was ich mir selber wünsche, nämlich ewig glücklich zu werden, das wünsche ich auch Euch.

Lasset uns betrachten die große Liebe und Barmhezigkeit, welche Gott uns erzeigt, indem Er uns mit allen den verschiedenen Lebensbedürfnissen, als Speise, Kleidung und Obdach versorgt. Lasset uns Ihm täglich dafür danken und Ihn bitten, auch in Zukunft diese Gnadengaben uns zukommen zu lassen. Betrachten wir aber auch, wie wichtig uns das Heil unserer Seele sein soll, und wie groß der Unterschied zwischen dem Tod des Gerechten und dem Tod des Sünders ist. O, wie traurig würde es wohl sein und welcher Kummer würde unser und das Herz unsrer Freunde erfüllen, wenn wir auf unserm Todbette bekennen müßten, daß wir zu viel in Sünde und Thorheit gelebt, und daher unvorbereitet sterben und unsern Lohn mit den Ungläubigen in unaufhörlicher Pein empfangen müssen. Auf der andern Seite, welche Freude würden wir empfinden, wenn wir sagen könnten: „Ich kann im Frieden vor meinen Gott hintreten; weinet daher nicht um mich, sondern machet euch fertig, mich im Himmel wiederzufinden!" Ja, welch' herrlicher Trost wäre das für die Theuern, die wir zurücklassen müßten!

Manche meiner jungen Leser und Leserinnen haben vielleicht Brüder, Schwestern, Vater und Mutter im Himmel; möchtet Ihr nicht gerne dieselben in jener seligen Heimath antreffen? Ich bin gewiß, daß Ihr Alle nach dem Tode gerne in den Himmel kammen möchtet. Dann lasset uns aber beginnen, Gott schon in jungen Jahren zu dienen, auf daß, wenn unser Sterbstündlein schlägt, wir darauf vorbereitet sein mögen. Doch werden vielleicht Einige von Euch sagen: „Ich bin jung und habe noch ein langes Leben vor mir; ich will mich zuerst an dem Treiben und dem Vergnügen dieser Welt ergötzen, und dann, wenn eine passende Zeit erscheint, will ich ein Christ werden." Aber Gott allein weiß, ob je eine passendere Zeit, als die jetzige, kommen wird. Im Handumdrehen kannst Du aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen werden. Täglich können wir sehen und erfahren, eine wie ungewisse Sache das menschliche Leben ist. Viele junge Freunde müssen schon in ihrer Jugendblüthe sterben und die Welt verlassen. An diesem können wir sehen, daß der Tod keinen Unterschied mit irgend einem Menschen macht.

Noch einmal will ich es wiederholen, lasset uns Alle trachten, versöhnt vor unserm Gott zu erscheinen; lasset uns täglich im Worte Gottes lesen und Ihn um die Gabe des heiligen Geistes bitten, uns in den Pfad aller Wahrheit zu leiten, so daß wir sein Wort verstehen können und wahre Nachfolger Jesu werden. Auch wenn Ihr bestimmt wüßtet daß Ihr das Greisenalter erreichtet, würde es dennoch besser sein, Gott in Euren jungen Jahren zu dienen, denn je länger Ihr in Sünden lebt, desto mehr wird sich Euer Herz verhärten und desto schwieriger wird es für Euch sein, Eure Sünden zu bereuen. Der Glücklichste schon in diesem Leben ist der wahre Christ, der, wenn Prüfungen und Trübsale auf ihn eindringen, seine gänzliche Hoffnung auf Christo setzt und die Gewißheit in sich fühlt, daß, falls er auch sterbe, ewige Ruhe im Himmel für ihn bereit sei.

Die meisten meiner jungen Freunde, denen dies vielleicht zu Gesichte kommen mag, habe ich nie gesehen, noch kann ich erwarten, sie in diesem Leben anzutreffen; aber es ist mein Wunsch und Gebet, daß wir einst Alle das Glück haben mögen, einander im Himmel anzutreffen, wo lauter Freude und Wonne ist und wo Gott alle Thränen von den Augen seiner Heiligen wischen wird.

L. A. Blough.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Gottseligkeit.

„Die leibliche Uebung ist wenig nütze; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens."

Viele Uebungen und Bemühungen machen sich gewöhnlich die Menschen, die ihnen am Ende nicht nur von keinem Nutzen, sondern noch sogar öfters von großem Schaden sind. Wie viele Menschen streben nach Reichthum und Ehre und geben sich viele Mühe, um von der Welt angesehen und geachtet zu werden, was nicht nur flüchtig und eitel, sondern auch sehr gefährlich ist, um in das Verderben gestürzt zu werden. Reichthum an sich selbst ist freilich nicht zu verwerfen, weil er das Mittel sein kann, um viel Gutes zu thun; doch wird dies dem Herrn nur dann wohlgefällig sein, wenn wir auf eine gerechte Weise zu dem Reichthume gelangen und nicht unsere Herzen daran hängen. So wir es aber zu unserer ersten Aufgabe machen, um nach Reichthum und irdischen Gütern zu trachten, so mögen wir wohl mit Paulus in den Worten unseres Textes sagen: „Die leibliche Uebung ist wenig nütze." Auch sagt Paulus in demselben Briefe: „Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in Verderben und Verdammniß."

Merke wohl, lieber Leser, wenn unsere leibliche Uebung uns einen Nutzen bringen soll, so dürfen wir dabei Gott nicht vergessen, denn

ohne Gott ist Alles eitel. Schon zu den Kindern Israel sprach Gott durch Mose: „So hüte dich,—wenn du nun gegessen hast und satt bist, und schöne Häuser erbauest und darin wohnest, und deine Rinder und Schafe, und Gold, und Alles was du hast, sich mehret; daß dein Herz sich nicht erhebe, und vergessest des Herrn, deines Gottes, der dich aus Egyptenland geführet hat." Und Paulus sprach zu den Corinthern, „Ihr esset nun, oder trinket, oder was ihr thut; so thut es Alles zu Gottes Ehre." Und Christus spricht: „Ohne mich könnet ihr nichts thun."

Hieraus ersehen wir, wie sehr wir verpflichtet sind, dem Herrn zu danken für die reichen Segnungen, die Er täglich über uns ausschüttet, und wie wenig unsere Bemühungen uns nützen, wenn wir sie nicht im Namen des Herrn verrichten. Ein Dichter sagt: „Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad' gelegen." Das ist ganz richtig, denn was können wir ausrichten, wenn Gott uns nicht seine Hülfe und seinen Segen schenkt? Da wir denn alle Segnungen dem himmlischen Vater zu verdanken haben, wie können wir es denn unternehmen, etwas anzufangen, ohne Gott um seinen Segen dazu anzurufen? Oder wie können wir uns unterstehen, die vielen Segnungen von der offenen Gotteshand hinzunehmen, ohne dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben dafür herzlich zu danken? Wenn wir als Undankbare so unbekümmert dahin leben, so hat Gott keinen Gefallen an uns, und wir werden von unsern leiblichen Uebungen wenig Nutzen haben.

Freilich ist Gott der Herr ein gnädiger Gott, der seine Sonne aufgehen läßt sowohl über die Bösen als über die Guten, und es regnen läßt über Gerechte und Ungerechte, aber wir dürfen dabei nicht vergessen, daß Er auch ebensowohl ein gerechter Gott ist, der an jenem großen Gerichtstag einen Jeden belohnen wird, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Darum, ihr meine Lieben, lasset uns dieses recht erwägen und Acht geben auf unser Thun und Lassen. Laßt uns dem Herrn stets dankbar sein für alles Gute, und Ihn bitten, uns unter seinen Schutz zu nehmen und die Werke unsrer Hände zu segnen, daß sie gedeihen. Den Segen des Herrn brauchen wir in allen unsern Werken, in natürlicher sowohl als in geistiger Beziehung. Und fühlen wir uns durch die Liebe zu Gott hingezogen, um uns in der Gottseligkeit zu üben, so werden wir uns nicht mit solchen Dingen abgeben, wozu wir den Segen des Herrn nicht erbitten könnten.

„Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens." Durch die Gottseligkeit ist vieles zu gewinnen —sie macht den Menschen glücklich und zufrieden; sie macht den Beladenen ihre Last leicht; sie macht Sünder und Gottlose fromm und ist ein Licht denen, die in der Finsterniß sitzen; kurz, sie ist zu allen Dingen nütze, denn „sie hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens."

Wo die Gottseligkeit zu Hause ist und geübet wird, da ist Friede, Liebe und Einigkeit, und wo diese sind, da ist es lieblich zu wohnen, denn da ist es, wo Einer dem Andern mit Ehrerbietung zuvorkommt, und kein Klagen und Murren über die dunkeln Wege des Herrn zu hören ist; da steigen Lobpreisungen aus den mit innigster Liebe und Dankbarkeit angefüllten Herzen zu dem Throne des Allmächtigen empor, und da schüttet Gott seinen Segen in Strömen über sein Volk aus. O, welch' eine köstliche Sache und großer Gewinn ist es, die Gottseligkeit bei sich wohnen zu haben. Wie verkehrt doch die Menschen sind, Ruhe, Vergnügung und Zufriedenheit außer der Gottseligkeit zu suchen, welche doch nur allein die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat. An einer andern Stelle sagt Paulus: „Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen."

Es gibt keinen Reichthum in dieser Welt, der mit dem Gewinn zu vergleichen wäre, der aus der Gottseligkeit entspringt. Wir mögen uns wohl durch unsere leibliche Uebung und ernsten Fleiß irdische Schätze sammeln, die uns zu mancher Bequemlichkeit in dieser Welt dienen mögen, aber sie können nicht das Vergnügen und die Zufriedenheit gewähren, die die Gottseligkeit den Gottesfürchtigen und Frommen gewährt. Darum sagt der Heiland: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, — denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz." Er selbst will unser Schatz sein und will haben, daß wir Ihn über alles Andere lieben und uns in der Gottseligkeit üben sollen. Zeitliche Schätze sind vergänglich, und zur Zeit der Noth, da wir am meisten der Hilfe bedürfen, können sie uns nichts helfen, und wenn wir dann keine andere Hilfe haben, ach, wie groß wird dann die Noth sein. Weil die Gottseligkeit die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat, so ist sie ein viel köstlicherer Schatz, als diese vergängliche Welt uns bieten kann. Das herrlichste dabei ist, daß die Gottseligkeit im Bereiche jedes Menschen liegt; ein Jeder, der nur will, kann sich diesen Schatz zueignen.

„Die leibliche Uebung ist wenig nütze." Unsere zeitlichen Güter müssen wir im Tode zurücklassen, und wenn sie dann Alles sind, was wir haben, o, so werden wir mit Leidwesen erfahren müssen, daß wir die Elendesten unter allen Creaturen sind. Werden wir aus Liebe zu Gott nach seinen Geboten wandeln, so werden wir im Tode erst völlig erfahren, welch ein köstlicher Schatz und großer Gewinn die Gottseligkeit unsrer Seele ist.

Aus dem Gesagten schließen wir, daß der Mensch, der gottselig und in der Furcht Gottes wandelt, reich ist, obwohl er nur wenige Güter dieser Welt besitzen mag. Er ist in seiner Seele gesegnet, fühlt sich vergnügt und ist mit seinem Schicksale zufrieden; er erfreut sich in der Gottseligkeit, die ihm die Verheißung gibt, daß er einst, so er getreu bis an das Ende beharrt, in der zukünftigen Welt eine reiche Belohnung empfangen wird. Er schaut weiter voraus als auf das Leben dieser Zeit; er weiß wohl und tröstet sich damit, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sei der Herrlichkeit, die an ihm in der Ewigkeit soll geoffenbaret werden, weßhalb er sich im Zeitlichen genügen läßt, wenn er Kleidung, Obdach und Nahrung hat. (Ps. 37, 16; 1. Tim. 6, 9)

Wohl begegnet dem Menschen in dieser Welt manches Ungemach, aber wenn er durch die Gottseligkeit Jesum als seinen Freund kennt, der fühlt in seiner Seele so eine Ruhe, daß er sich nicht viel um die zeitlichen Dingen dieser Welt bekümmert, wohl wissend, daß er keine bleibende Stätte hienieden hat, und daß dem Volke Gottes in einer bessern Welt eine ewige Ruhe vorhanden ist.

Doch ist hiemit nicht gesagt, daß derjenige, der sich in der Gottseligkeit übt, keine zeitlichen Güter besitzen darf; — keineswegs, denn so der Herr ihn für seinen Fleiß und seine christliche Häuslichkeit mit vielen zeitlichen Gütern segnet, so ist es seine Pflicht, damit weislich hauszuhalten und sie zur Ehre Gottes anzuwenden; man muß sie nicht zu seinem Schatze aufhäufen und sein Herz daran hängen, was leider so häufig geschieht. Unser allererstes Trachten soll gerichtet sein „nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit"; so wir dieses thun und in allem unsere Pflichten wahrnehmen werden, dann wird der himmlische Vater, der alle unsere Bedürfnisse weit besser kennt, als wir selbst, uns nicht darben und ohne Trost und Hilfe lassen.

Darum, liebe Brüder und Schwestern, lasset uns wachen und beten, daß wir uns nicht zu sehr von den Dingen dieser Welt fesseln lassen, denn sie sind sehr anziehend und können sehr leicht unsere Herzen gewinnen, so wir nicht beständig auf der Hut und auf der Wacht stehen. Wenn wir den jetzigen Lauf der Zeit und den Stand der Menschen betrachtet, so haben wir große Ursache zu befürchten, daß diese Sache heutzutage von vielen Christenbekennern zu leicht genommen wird. Wenn über irgend einen Gegenstand von weltlichen Dingen gesprochen wird, haben sie vieles zu sagen und können guten Bescheid geben; aber wenn über religiöse Gegenstände, von der Liebe Gottes und unsern Pflichten, die wir Gott schuldig sind, gesprochen wird, so schweigen sie und haben nichts zu sagen, ja, sie möchten öfters einem solchen Gespräche lieber gar nicht zuhören. Dieses beweist aber, daß ihr Herz an den Dingen dieser Welt hängt, und daß sie nicht in der Gottseligkeit wandeln. Was unser Herz am meisten liebt, das ist unser Schatz, und was unser Schatz ist, davon sprechen wir am liebsten, wie Jesus sagt: „Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über." Darum prüfe ein Jeder sein Herz und schaffe seine Seligkeit mit Furcht und Zittern, weil es noch Heute heißt und noch der Tag des Heils ist, denn bald, ja sehr bald mag die Nacht kommen, da Niemand wirken kann.

M. ——.

Für den Herold der Wahrheit.

Wonach wir suchen sollen.

„Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist." Luc. 19, 10.

Wenn wir den Menschen genau betrachten, so finden wir, daß er die Eigenschaft hat, Etwas zu suchen oder sich nach Etwas zu bestreben, es sei, was es wolle.

Nun wollen wir aber einmal einen Blick auf des Menschen Sohn, den Heiland der Welt richten und sehen, was sein Suchen in dieser Welt war. Die heilige Schrift giebt uns deutlichen Beweis davon, daß es sein einziges Bestreben war, den Plan des himmlischen Vaters in Bezug unserer Erlösung auszuführen. Diesen Plan führte Er siegreich aus und machte es dadurch möglich, daß wir wieder freien Zutritt zu dem Vater im Himmel haben und glücklich und selig werden können. Er kam in sein Eigenthum, aber die Seinigen nahmen Ihn nicht auf; Er kam nämlich zuerst zu den Juden, zu seinem eigenen Volk, die Ihn als ihren Heiland überhaupt nicht aufnahmen; doch nahmen Ihn Einige auf, denn so heißt: „Wie Viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden." Als Er seine zwölf Jünger aussandte, sagte Er zu ihnen: „Gehet nicht auf der Heiden Straße, und ziehet nicht in der Samariter Städte; sondern gehet hin zu den verlornen Schafen aus dem Hause Israel." Und wiederum: „Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen aus dem Hause Israel."

Hieraus sehen wir, daß es das erste Bemühen des Heilandes war, die Kinder Israel in Ordnung zu bringen und aus diesen verirrten Schafen eine Gemeinde zu gründen, welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollten. Die Juden erkannten leider nicht, was zu ihrem Frieden diente; Jesus hat aber dennoch seine Gemeinde gegründet, und sie steht heute noch. Wenn aber der Heiland hier seinen Aposteln befiehlt, sie sollen nicht auf der Heiden Straße gehen, und wenn Er sagt, daß Er nur zu den verlornen Schafen aus dem Hause Israel gesandt sei, so haben wir dies nicht zu verstehen, als widerstreite es den Befehl: „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur." Marc. 15, 16. Man muß hier, wie ein Schriftsteller sagt, die Zeit unterscheiden. Christus hatte nicht den Beruf, persönlich zu den Heiden zu gehen; das hätte Ihn auch um alles Vertrauen bei seinem Volke gebracht Da aber nach seinem Leiden die Scheidewand zwischen Juden und Heiden abgethan war, so wollte Er das Evangelium auch allen Völkern geprediget wissen. Kurz vor seiner Himmelfahrt gab Er seinen Jüngern den ausdrücklichen Befehl: „Gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe." Jesus war ein guter Hirte, denn Er gab sein Leben für seine Schafe. „Und," sagte Er, „ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden." Ev. Joh. 10, 16.

Diese wahre Gemeinde Jesu, zu deren Stiftung Jesus auf Erden kam, hatte stets viel zu leiden, konnte aber trotzdem nicht überwältigt werden, wiewohl Satan wie ein brüllender Löwe die wahren Gläubigen zu verschlingen suchte. Diese Gemeinde besteht heute noch; Wasser, Feuer und Schwert konnten sie nicht ausrotten. Ja, es giebt noch rechtgläubige Jünger Jesu, welche ihre Kniee nicht vor dem Baal gebeugt haben; sie sind das Salz der Erde und ein Licht der Welt, wie der Heiland in seiner Bergpredigt selbst sagt.

Satan, der Widersacher, gehet nicht stets wie ein brüllender Löwe umher, sondern er verstellt sich auch zuweilen als ein Engel des Lichts, indem er sich fromm und gottesfürchtig stellt, und dabei suchet den Machtnichtsgeist den Menschen einzuflößen, wovon auch die Brüder Johannes K. Joder und — Gascho von Ontario, im „Herold" geschrieben haben und womit ich ganz einverstanden bin. Dieser Machnichtsgeist, der sich bemüht die Menschen glauben zu machen, daß Dieses und Jenes nichts ausmache, und es sei nicht im strengen Sinne des Buchstabens zu verstehen, und wenn nur das Herz gut sei, so sei schon Alles gut, — wir sagen, dieser Geist hat schon viel Unheil angerichtet und thut es noch, denn Viele schenken ihm Gehör und stürzen sich kopfüber in das Verderben hinein.

Darum, ihr lieben Mitarbeiter und Wächter auf den Mauern Zions, blaset die Posaune laut und helle, daß das Volk, welches sich so leicht verführen läßt, der bevorstehenden Gefahr entrinnen mag, weil es noch Heute heißt und noch eine Gelegenheit dazu vorhanden ist, sich finden zu lassen von Dem, der da gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Ein Jeder wolle es sich doch recht angelegen sein lassen, dem Befehle des Herrn nachzukommen, der uns sagt, daß wir am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten sollen. Wenn sich ein Mensch dieses zu seiner ersten Lebensaufgabe macht, dann wird es nicht lange dauern, bis er mit Reue und Leid auf seine begangenen Sünden zurückschauen wird, denn er sieht ein, daß das Trachten nach dem Reiche Gottes mehr sei, als Schmuck und Zierrath, Gold und Juwelen, womit der weltlichgesinnte Mensch thörichter Weise oft seinen sterblichen Leib behängt.

Es ist also für die Wächter im Werke des Herrn eine wichtige Arbeit vorhanden, die sie nicht versäumen dürfen, so sie wünschen, einst als getreue Wächter erfunden zu werden. Auch ist der „Herold der Wahrheit" ein Botschafter, der ausgesandt wird, um die Lehre Dessen zu verbreiten, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Darum lasset uns ihm hilfreich beistehen und ihn mit solchem Lesestoff zu versorgen suchen, daß er seinen vielen Lesern eine gesunde Seelenspeise darbieten möge. Auf diesem Gebiete ist die Ernte groß, und der Arbeiter sind wenig.

C. P. Steiner.

Cranberry, Allen Co., Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Des Christen Kampf und Zuruf zu demselben.

Zum Ersten hat ein Christ gegen die Lüste des Fleisches zu kämpfen, auf daß dieselbigen ihn nicht überwältigen, und das neue Leben in ihm, welches aus Gott kommt, nicht ausgelöscht wird. Und er fühlt auch, daß er mit den Waffen des Gebets einen Kampf gegen das Fleisch zu führen hat, um den Sieg davon tragen zu können, ohne welchen Sieg ihm keine Seligkeit verheißen ist, was ihn dazu veranlaßt, unermüdet den Kampf immer wieder aufzunehmen, weil er eben in diesem Kampfe und Streite stets einen Sieg verspürt, welches in ihm die Hoffnung zur Seligkeit lebendig macht; und ohne eine lebendige Hoffnung ist ja keine Seligkeit zu erwarten.

Zweitens hat der Christ auch einen beständigen Kampf zu führen gegen die vielen Geister, die ihr Werk in dieser Welt treiben. Für ein Kind Gottes, welches sucht sich selbst zu verleugnen, ist es unmöglich, bewahrt zu bleiben vor den vielen irrigen Geistern, die ausgegangen sind, um die Menschen in Irrthum zu führen. Ein Christ ist in dieser Welt ein Fremdling, dessen Trachten gestellt ist nach dem, das droben ist. Zum Beispiel, es kommt ein Mann zu uns, der in dieser Umgegend unbekannt ist, so können wir solches an ihm sehr bald merken, weil er sich selbst nicht so viel zutraut. So verhält es sich auch mit einem wahren Christen in dieser Welt; er ist hienieden ein Fremdling und wagt sich nicht sehr weit in die Wüste hinein, ohne daß er seinen Führer, Jesum Christum, an seiner Seite hat. Die Kinder dieser Welt werden oft übel geplagt und von dem Verführer und Mißgönner alles Guten überwunden, denn er wendet alle List und Bosheit an, um die armen und unentschiedenen Seelen zu verwirren und für sein Reich zu gewinnen. Darum stehe ein Jeder auf der Hut und auf der Wacht, daß er nicht von der Lust des Fleisches und der Liebe zu dieser Welt verlocket und überwunden wird. Weil es denn so ist, daß ein Kind Gottes mit seinen christlichen Tugenden dem Laufe der Kinder dieser Welt gerade gegenüber stehet, so sind letztere stets darauf bedacht, durch den Antrieb des bösen Geistes, der sein Werk in ihnen hat, das christlichgesinnte und gottgegebene Herz in ihrem Netz gefangen zu nehmen und von Gott abzuwenden. Daher ist es große Nothwendigkeit, sich Gott zu nahen um Hülfe und Beistand zu diesem heißen Kampfe. Der böse Weltgeist kann es nicht ertragen, daß man die Pflichten des Menschen nach dem Worte Gottes abmisset. Dieses verursacht dem christlichgesinnten Menschen einen steten Kampf, was ja in dieser bösen Welt nicht anders sein kann. Wer sich einmal dazu entscheidet, der Welt den Rücken zu kehren und einen Bund mit Gott aufzurichten, was keine Seele versäumen kann, die einmal die Wichtigkeit ihrer Pflicht gegen Gott erkennet,—der kann nichts Anderes erwarten, als einen heftigen Kampf mit den bösen Geistern dieser Welt, um den ewigen Sieg davontragen zu können, denn ohne Sieg giebt es keine Krone. Paulus sagt: „So Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht." Darum ist es nothwendig, daß ein Christ, ohne entmuthigt zu werden, den Kampf immer wieder und wieder aufnimmt, denn so er redlich und getreu ist, wird es ihm durch die Gnade Gottes gelingen, Ueberwinder zu werden.

Möge der liebe Gott uns Allen dazu ein seliges Gelingen geben, daß sich zu dieser letzten Zeit noch Viele in diesen Kampf begeben mögen, um mächtige Streiter für die Wahr-

heit zu werden. Solchen aber, die sich noch nicht zu diesem Kampfe aufgemacht haben, denen möchte ich hiemit zugerufen haben, sich ohne Aufschub zu Gott zu kehren und Zuflucht bei ihm zu suchen, weil es noch Heute heißt, denn wer weiß, wie es morgen sein kann. Merke wohl, daß die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze ist und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat. Ja, es sollte uns Nichts in dieser Welt mehr interessiren, als das Heil unserer Seele, denn es ist uns die Verheißung gegeben, daß, wenn wir am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten, uns das Uebrige zufallen soll. Ich glaube es, daß dies geschehen wird, so wir im rechten Glauben unsern Pflichten treulich nachkommen werden. Darum lasset uns Alle zu jeder Zeit und unter allen Umständen mit rechtem Ernste suchen, unsere Pflichten zu thun, und das mit willigen Herzen, auf daß es uns eine Freude sein möge, in den Vorhöfen des Herrn zu weilen, und wir mit David sagen können: „Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Ich will lieber der Thüre hüten im Hause meines Gottes, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten."

M. D. Ropp.

Heiligung.

Jakob und Theodor Schoonerhoven waren Brüder und in einigen Stücken einander sehr ähnlich, besonders waren sie beide mit einem ungewöhnlich lebhaften und durchdringenden Verstande begabt, der es ihnen möglich machte, Reichthum zu gewinnen; denn ehrliche Arbeit erwirbt Güter, aber Scharfsinn braucht nur die Hand auszustrecken, um sie zu nehmen.

Die Brüder waren aber einander sehr unähnlich in der Eigenschaft, die von den Philosophen Gewissenhaftigkeit genannt wird. Sie waren im strengsten Calvinismus auferzogen worden. Theodor glaubte, daß er ein angestammtes Recht auf alle guten Sachen habe und daß jeder Vortheil ihm gebühre, und hatte eine unbestimmte aber tröstliche Hoffnung, daß er Einer der Auserwählten sei, wenn es überhaupt solche gebe. Jakob hingegen, großmüthig und ohne Selbstsucht, fühlte stets, daß, wenn Jemand Tadel verdiene, er sicherlich Derjenige sei, dem solcher zukomme. Als die Brüder sechzehn und achtzehn Jahre resp. waren, herrschte eine tödtliche Krankheit, durch welche Viele hinweggerafft wurden. Dies brachte die meisten Leute auf ernstere Gedanken, so daß Tag und Nacht religiöse Versammlungen abgehalten wurden. Theodor verzweifelte fast, als sein Vertrauen auf Vorherbestimmung durch eine Lehrpredigt bedeutend wankend gemacht wurde. Er schrie laut um Gnade und geberdete sich wie ein Verzweifelnder. Seine Furcht wurzelte nicht [illegible] in dem Schuldbewußtsein irgend einer [illegible] Sünden und des Verhält[illegible] [illegible] zur Ehre und dem [illegible] zum Wohle der Mensch[illegible] [illegible] und wie schrecklich sie daher wa[illegible] [illegible] hatte seinen Ursprung in einem allgemeinen, unbestimmten Gefühle, daß er ein Sünder und deshalb in Gefahr sei, in die Hölle zu gerathen. Der Kampf währte nicht lange. Er erfreute sich bald der Gewißheit, daß er Vergebung erlangt. Ob dabei seine angeborenen eigenthümlichen Charaktereigenschaften in Betracht zu ziehen sind, oder nicht, genug, es war ihm ein Leichtes, sicher zu fühlen, daß ihm vergeben und er angenommen sei. Jakob sah ernst aus, weinte zuweilen, sprach aber wenig und erregte nur geringes Aufsehen. Demungeachtet verursachte ihm das Bewußtsein seiner Sünden ungemein große Seelenqualen, wenn er dieselben im Lichte der göttlichen Natur und des Gesetzes sowohl, als des Einflusses, den sie auf das menschliche Wohl ausübten, sich vor die Augen hielt; am allerhöchsten geschah das, wenn er sie der Güte Gottes gegenüber stellte. Als er das „Freudenöl für Traurigkeit" erhielt, kleidete er sich mit großer Bescheidenheit und Sanftmuth in die „schönen Kleider" und diente Gott in der Stille. Jetzt gingen ihm die Augen auf über die Herrlichkeit der Eigenschaften, des Charakters, des Willens, der Gesetze und der Regierung Gottes. Er hörte die Stimme Gottes mit ganz andern Ohren, als vorher, und sein erweichtes Herz empfing und behielt jeden göttlichen Eindruck. Jedermann sagte: „Wie wunderbar zeigt sich doch die Macht Gottes in der Bekehrung Theodor Schoonerhovens. Jakob scheint, ziemlich nachdenklich zu sein und mag vielleicht noch fromm werden, aber Theodor ist ein wahrer Gideon: welche außerordentliche Kraft des Gebetes und wie laut sein Jubelschreien!"

Theodor war überall der erste, und wurde beständig angeeifert, gelobt und ihm geschmeichelt. Jedermann kannte ihn. Jakob bestrebte sich, durch Lehre und Beispiel Menschen zu retten, ohne daß er dabei besondere Aufmerksamkeit auf sich zog. Ihn kannten nur Wenige.

* * * * * *

Jakob Schoonerhoven wurde einmal um seine Ansichten über Heiligung („sanctification") gefragt. Der Fragesteller nahm ihn beim Arm und führte ihn zum Altar, wo sie sich niedersetzten. Es war zur Zeit kein Gottesdienst und sie befanden sich allein. S. sagte: „Es ist nun vierzig Jahre her, daß ich und mein Bruder Theodor überzeugt wurden, daß wir uns bekehren müssen. Bald nach unserer Bekehrung erklärte er, geheiligt worden zu sein, und drang in mich, auch darnach zu streben. Ich erwog die Sache. Nach seiner Heiligung wurde Theodor wohl eifriger und dreister, aber keineswegs uneigennütziger. Er war gierig nach Gewinn und scharfsinnig in seinen Spekulationen und machte guten Gebrauch von seinem weitsehenden Wahrnehmungsgeiste, Reichthum zu erwerben. Die ihm angeborne Selbstsucht war immer noch kräftig und blendete noch unvermindert sein Urtheilsvermögen in dieser Richtung, so daß er dachte, es sei nicht mehr als billig, daß er auf alle mögliche Weise vom Glücke begünstigt werde; daß die Leute um geringen Lohn für ihn arbeiten sollen; daß er für von ihm geleistete öffentliche Dienste oder als Arbeitslohn höhere Bezahlung, als ein Anderer beanspruchen könne; daß, was er zum Verkaufe habe, einen bessern Preis, als das Anderer einbringen solle, und daß, was er bedürfe, wenig kosten solle. Mein Bruder hat sich nie gescheut, Eigenthum, von dem er wußte, daß es bald im Werthe steigen würde, um einen geringen Preis an sich zu bringen, und anderes, dessen Werth, wie er wohl voraussah, bald fallen würde, für einen hohen Preis zu verkaufen. Er hat nie Bedenken getragen, junge Thiere, die Vieles für die Zukunft versprachen, so billig als nur möglich Leuten, die den Werth derselben nicht kannten, abzukaufen, und andere werthlose junge Thiere Solchen anzuhängen, die nichts von dieser Werthlosigkeit wußten. Alles dieses, sagte er, sei dem Gesetze gemäß, würde von der öffentlichen Meinung gebilligt, und vertrage sich mit seinem Gewissen. Mir schien die Heiligung darin zu bestehen, daß man Gott von ganzem Herzen und den Nächsten wie sich selbst liebe — daß dieselbe nicht so sehr von den Gefühlen, als von einem erleuchteten Verstande herbeigeführt werden müsse — daß sie nicht das Werk eines Augenblickes, sondern einer ganzen Lebenszeit sei; daß dieselbe Einverständniß, Vereinigung und harmonisches Zusammenwirken mit Gott zur Folge habe; daß das eigene Selbst sich in der Liebe für Gott und die gesammte Menschheit verliere; daß man zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen zu leben suche, und das immerfort, sieben Tage in der Woche, dreihundert und fünfundsechzig im Jahre, und auch allerwärts, daheim und in der Ferne, in der Kirche, in der Werkstatt oder auf dem Markte und in allen Geschäften, in der Handarbeit, im Kaufen oder im Verkaufen.

„Ich begab mich in den Wald und betete zu Gott um Heiligung, und der Herr sprach: ‚Jakob, liebst du von ganzem Herzen meinen Willen, mein Gesetz und meine Regierung? Ich antwortete, ‚Ja, Herr,' und der Herr sagte: ‚Liebst du deinen Nächsten, wie dich selbst? ‚Ja Herr!' antwortete ich. Der Herr sagte: ‚Gut, Jakob, bewahrheite dieses durch deinen Lebenswandel.' Ich machte mich auf den Heimweg und fühlte so selig in meinem Herzen, daß ich geistliche Lieder vor mir hin sang. Nach Verlauf einer Woche langte ich mir ein Buch über Kriegswissenschaft vom Bücherbrett herunter und begann darin zu lesen, da ich einen großen Ehrgeiz nach Kriegsruhm empfand. Der Herr sagte: ‚Jakob, gedenke an dein Wort!' Ich erkannte, daß mein Verlangen in Selbstsucht gegründet war. Ich legte das Buch aus meiner Hand und rührte es nie mehr an. Ich hatte Anstalten getroffen, mich in eine Freimaurer-Loge aufnehmen zu lassen, und war schon im eiligen Ritt nach dem Zusammenkunftsort begriffen, als der Herr sagte: ‚Jakob, gedenke an dein Wort!' Wiederum erkannte ich, daß bei meinem Vorhaben mein eigenes Ich den Ausschlag gab. Ich kehrte um und ritt heimwärts. Es hatte mich schon lange nach zwei Füllen gelüstet, von denen ich überzeugt war, daß sie mit der Zeit sehr werthvolle Pferde werden würden. Damals sahen sie struppig und mager aus, und ich wußte, daß der Eigenthümer sie um einen geringen Preis verkaufen würde. Ich hatte mich auf den Weg begeben, um dieselben einzuhandeln. Der

Herr sprach: ‚Jakob, gedenke an dein Wort!' Ich sah ein, daß ich meinen Nächsten nicht wie mich selbst liebte — ich ging weiter und sagte: ‚Peter, behalte deine Füllen; sie werden die werthvollsten Pferde abgeben, von allen, die ich kenne.' Peter sagte: ‚Ich hätte nicht gedacht, daß sie besonderen Werth hätten, aber ich glaube dir, denn ihr, du und dein Bruder, verstehet euch besser auf Pferde, denn irgend Jemand, den ich noch je gesehen; ich gäbe willig tausend Dollars, wenn ich mir dadurch eure Kenntniß aneignen könnte. Doch, ich muß die Füllen leider verkaufen, wenn ich mein Haus, welches mit einer Hypothek belastet ist, als mein Eigenthum behalten will.' ‚Ich will dir das Geld vorstrecken,' sagte ich, ‚damit du dein Haus nicht zu verlieren brauchst; behalte deine Füllen.' Er behielt sie und löste zuletzt fünfhundert Dollars aus denselben.

„Ein Mann kam zu mir, um einige Stadt-Bauplätze zu kaufen. Ich wollte schon den gebotenen Preis annehmen, da sagte der Herr zu mir: ‚Jakob, gedenke an dein Wort.' Ich sagte: ‚Hr. Broderick, ich kann Ihnen diese Bauplätze nicht mit gutem Gewissen verkaufen, denn jener Stadttheil wird in wenigen Jahren gänzlich herunterkommen.' Das geschah auch, und ich machte eine Farm aus jenen Bauplätzen.

„Auf diese Weise nahm meine Heiligung ihren Fortgang. Diese Lehren blieben unvergeßlich; die Bevorzugung meines eigenen Ichs im Kaufen oder Verkaufen mußte weichen; die schnelle Beurtheilungskraft in Betreff des Werthes von Eigenthum und die Fähigkeit, zukünftige Veränderungen wahrzunehmen, welche Gaben mir vom Schöpfer verliehen worden, gebrauche ich nicht mehr zur Vergrößerung meines eigenen Reichthums. Ich sah klar ein, daß es unmöglich war, Reichthum mittelst Spekulation zu erwerben, und zu gleicher Zeit, seinen Nächsten, wie sich selbst zu lieben. Hunderten von fleißigen armen Leuten habe ich nützlichen Rath ertheilt und sie vor den Händen gewissenloser Spekulanten bewahrt. Mein Auge war einfältig, mein Licht nahm zu und ebenso meine Erkenntniß von Recht oder Unrecht, von Gerechtigkeit und Menschlichkeit; mein Verständniß schärfte sich, so daß ich erkennen konnte, was sich mit wahrer Nächstenliebe vertrage, und einsehen, was das Sprichwort meint, welches lautet: ‚Was du nicht willst, daß man dir thu', das füg' auch keinem Andern zu.'

„Eines Morgens weckte mich der Herr auf und sagte: ‚Jakob, stehe auf und empfange die Heiligung. Gedenke an dein Wort.' Ich stand auf und als ich aus der Thüre meines Gemaches trat, sah ich mich einem aus drei Männern bestehenden Comite gegenüber, die gekommen waren, mich wissen zu lassen, daß ich die Aeußerungen, die ich bei Gelegenheit einer Anti-Sklaverei-Versammlung öffentlich gemacht, entweder widerrufen, oder mich dafür einer Untersuchung unterziehen müsse. Ich gedachte an mein Wort, ließ es auf die Untersuchung ankommen und wurde ausgeschlossen. Von der Kirchengemeinschaft, die ich schon frühe in meinem Leben allen andern vorgezogen hatte, ausgeschlossen zu sein, zerfleischte mir das Herz. Der Herr sagte: ‚Jakob, liebst du mich mehr denn Diese?' Ich antwortete: ‚Ja, Herr, ich liebe dich über Alles.' Die Mäßigkeits-Frage hatte mich lange vorher eine ähnliche Prüfung gekostet.

„In früher Lebenszeit schon hatte ich angefangen, Alles von meinem Einkommen, dessen ich nicht bedurfte, um meine Familie auf eine einfache Weise mit dem Nöthigen zu versorgen, Wohlthätigkeitszwecken zuzuwenden, und mit ernstlichem Gebet suchte ich Solche herauszufinden, die am meisten Hilfe benöthigten. Einmal hatte ich während eines ganzen Tages deutlich gefühlt, daß eine heiße Prüfung mir bevorstehe. Als es Abend geworden, trat ich im Vorbeigehen in meine Scheuer und rief aus; ‚Rede, Herr, denn dein Diener höret!' Der Herr sagte: ‚Jakob, bist du bereit, für deine Heiligung dein Alles hinzugeben?' Ich sagte: ‚Ja, Herr, nimm Alles. Du hast es gegeben und wenn du es auch wieder nimmst, so preise ich dennoch deinen Namen. Ein Klopfen an der Thüre bewog mich, dieselbe zu öffnen. Drei auf der Flucht begriffene Sklaven, eine Mutter mit ihren zwei Töchtern, standen draußen. Die Mutter redete mich traurig an: ‚Werdet Ihr uns zurückschicken?' Und der Herr sagte: ‚Jakob, willst du meinen, oder den Gesetzen der Menschen gehorchen?' Ich antwortete: ‚Deine Gesetze, Herr, will ich halten.' ‚Kommt herein,' sprach ich dann zu den Flüchtlingen. Ich brachte dieselben nach Canada. Ich wurde eingesperrt und verlor Alles — Haus, Land und Viehstand. Durch harte Arbeit habe ich noch im späten Alter mir etwas Weniges erworben. Dieses Häuschen und noch ein paar Acker Land dazu sind mein Eigenthum. Ich bin mit meinem Gotte versöhnt, mein Friede ist wie ein Wasserstrom und mein Schatz im Himmel."

„So weit mir bekannt, Br. Schoonerhoven, bekennst du dich nicht zur Heiligung. Ich habe dich wenigstens nie davon sprechen hören."

„Ich spreche nie davon," antwortete Jakob; „dieses Wort ist zu einem Schimpf geworden. Selbstsüchtige, eigensinnige, stolze Menschen geben vor, in hohem Grade geheiligt worden zu sein. Mein Bruder Theodor wird oft als ein Muster von einem geheiligten Menschen bezeichnet. Er hat durch Spekulation sich ein Vermögen von hunderttausend Dollars angehäuft, hat immer die Volksgunst und öffentliche Aemter gesucht, immer die Sklaverei begünstigt und dem Maine-Gesetz feindlich gegenübergestanden und sich stets zu der gottlosesten und verdorbensten politischen Partei geschlagen. Der Richter, durch dessen Urtheil ich meine ganze Habe verlor, gab aus, geheiligt zu sein. Ich achte es meine Pflicht, keine lärmenden Betheurungen in Betreff meiner Heiligung zu machen. Demungeachtet sollten wir jeden Tag geheiligt sein, in allem unserm Wollen, unsern Beweggründen, Vorhaben und Absichten, in unsern Neigungen, unserer Gemüthsverfassung und in allen unseren weltlichen Geschäften. Alles Andere, das Heiligung genannt wird, besteht nur in Gefühlsaufregung und Enthusiasmus und ist vereinbarlich mit Selbstsucht, grausamer Bedrückung und unbarmherzigem Aussaugen der Armen."
— Wesleyan Meth. Magaz.

Seid Thäter des Worts.

Wer Gottes Wort anhört,
Der soll auch darnach leben,
Und also seinem Gott
Sein Ohr und Herze geben.
Viel hören hilft ja nichts,
Wenn man doch gottlos bleibt,
Und stets so wie zuvor
Die frechen Sünden treibt.

Hörst du aus Gottes Wort
Die wahre Buße lehren,
So thu auch wahre Buß:
Fang an dich zu bekehren,
Und werd ein neuer Mensch;
Ach bleib nicht wer du bist;
Ja ändre dich bei Zeit,
Und werd ein frommer Christ.

Hörst du, man solle sich
Den Bösen nicht gleichstellen,
So sollst du dich auch nicht
Zu ihrer Zahl gesellen.
Was böse Menschen thun
Das thue du doch nicht;
Sei fromm und wandle stets
Vor Gottes Angesicht.

Hörst du, daß Jesus hat
Ein Vorbild uns gelassen
Wie man recht wandeln soll
Und alle Sünden lassen,
So folge Ihm auch nach,
Bestrebe dich jemehr,
Daß du gesinnet bist,
Wie Jesus Christus war.

Hörst du, es soll ein Christ
Nicht nach dem Fleische leben,
So lasse dieses Wort
Dir stets vor Augen schweben.
Folg deinen Sinnen nicht
Und steh auf deiner Hut;
Vollbringe nicht, wozu
Dich treibt dein Fleisch und Blut.

Hörst du, man soll gerecht,
Gottselig, züchtig wandeln,
Und niemals wider Gott
Und sein Gewissen handeln;
So folge dieser Stimme;
Verlaß die Sünderbahn,
Und fang durch Gottes Kraft
Ein neues Leben an.

Die Liebe und Treue, welche die Eltern an ihren Kindern beweisen, nämlich, daß sie dieselben ernähren, kleiden, zur Ehrbarkeit und Gottesfurcht erziehen, zum Lernen anhalten, ihrer in Krankheiten warten, sie reinigen 2c. ist ein köstlich und Gott wohlgefällig Werk, welches die Eheleute täglich, ja alle Stunden und Augenblicke üben. Nun sollen wir ja unser eigen Leben, Wandel und Wesen recht bedenken, und lernen, daß solches vor Gott eitel gute Werke sind, von ihm geboten; so würden wir nicht allein zum Ehestande desto williger, und zu solchen Werken, ob sie schon mühsam sind, desto lustiger sein, sondern auch geduldiger, getroster und freudiger, ob es schon zuweilen übel zuginge.

Wahres Christenthum besteht in nichts Geringerem, als einer innigen Gemeinschaft mit Gott und untereinander.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Mai 1880.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Welche für Bücher u. s. w. senden und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie, es uns wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Das Colfax Postamt besteht nicht mehr. Diejenigen, welche Korrespondenten dort haben, mögen sich dies merken.

Troyer's Predigten. — Eine neue Ausgabe der Predigten Noah Troyers, des wohlbekanten Schlafpredigers, ist in unserer Buchhandlung zu haben. Der Preis per Exemplar ist 25 Cts., und wird dasselbe nach Empfang des Geldes portofrei an irgend eine beliebige Adresse versandt werden. Das Dutzend davon kostet $2.40.

Br. Peter Dück, Grünfeld, Manitoba, nimmt Bestellungen entgegen auf den Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, das russ. Gesangbuch und alle andern Bücher aus unserm Verlage. Auch unsere Zeitungen: „Herold der Wahrheit," „Mennonitische Rundschau" und „Jugendfreund" können durch Br. Dück bezogen werden.

Abonnenten, die uns noch für den „Herold" schulden, werden uns durch recht baldige Einsendung der rückständigen Beträge einen großen Gefallen thun. Wir haben fortwährend Ausgaben zu machen und Zahlungen zu leisten, und aus diesem Grunde käme uns das Geld sehr gelegen. Wir hoffen daher, daß unsere Freunde nicht länger säumen, sondern uns solche Rückstände unverzüglich einsenden werden.

Die allgemeine Liedersammlung.—Die zweite Auflage dieses Werkchens ist bereits wieder vergriffen und wir haben daher schon den Druck der dritten begonnen. Das so schnelle Auseinanderfolgen der verschiedenen Auflagen zeugt von der freundlichen Aufnahme, mit welcher es begrüßt wird. Bestellungen für dieses Buch [illegible] Wochen in der Reihenfolge wie sie [illegible] eingesandt werden, besorgt werden.

Pred. Dan. Heatwole und David A. Heatwole [illegible], Va., kamen am 22. April [illegible] Co., Ind., an. Sie besuchten [illegible] sowie auch in der Umgegend von [illegible] und auch in La Grange [illegible] war ihre Absicht, sich am 28sten [illegible] die Reise zurück nach dem Osten zu begeben und sich dann auch noch kurze Zeit in Allen Co., O., aufzuhalten. Wir bedauerten sehr, daß Bruder Daniel's Gesundheitszustand ihm nicht gestattete, uns zu predigen.

Den Brüdern in Osborne Co., Kan., scheint sehr daran gelegen zu sein, ein Versammlungshaus zu besitzen, das sie eigentlich, nach unserer Ansicht, auch haben sollten. Da sie aber nicht vermögend genug sind, um mit eigenen Mitteln ein solches Haus zu bauen, wenden sie sich an die Wohlthätigkeit der in andern Gegenden wohnenden Brüder. Wer sich bewogen fühlen sollte, sie in ihrem Vorhaben durch einen Beitrag zu unterstützen, wolle solches gefälligst an Jonathan Kriechbaum, Kill Creek, Osborne Co., Kan., senden. Sie beabsichtigen, zu bauen, sobald sie das hiezu nöthige Geld zusammenbringen können.

Sonntagschul-Fragenbuch.—Zwei dieser Bücher werden gegenwärtig von uns gedruckt; dieselben sind von einem Komite von Brüdern, die unter Anleitung und mit Zustimmung der Bischöfe zu dieser Arbeit berufen wurden, in englischer Sprache zusammengestellt worden. Diese Bücher sind für den Gebrauch in den untern und mittlern Klassen der Schulen bestimmt und werden sowohl für die Lehrer als den Superintendenten eine schätzbare Beihilfe bilden. Alle unsere Schulen sollten sich derselben bedienen. Wir sind in der Lage, diese Fragenbücher in jeder gewünschten Anzahl und zu den niedrigsten Preisen zu liefern.

Ein Bruder aus Canada schreibt unter Anderm: „Lieber Bruder J. F. Funk! Einen Liebesgruß an Dich und die lieben Deinen, sowie auch an alle deine Mitdiener, Brüder und Schwestern. Möge der liebe Gott und himmlische Vater uns Alle leiten und führen durch dieses Jammerleben bis zu einem seligen Ende. O! ihr lieben Mitdiener, Brüder und Schwestern in dem Herrn, lasset uns doch suchen, durch Gottes Gnade und seinen Beistand in wahrer Demuth und Niedrigkeit unserm Heiland treulich nachzufolgen und das wehrlose Evangelium im völligen Sinne von der Lehre Jesu und seinen Aposteln aufrecht zu erhalten, und nicht nach eigenem Gutdünken oder menschlicher Meinung handeln, wie es leider heutzutage zu viel der Fall ist."

Das russische Gesangbuch hat die Presse verlassen und werden jetzt alle Bestellungen zu folgenden Preisen besorgt werden:

Ein Exemplar, gewöhnlichen Lederband, postfrei versandt	$ 1.65
Ein Exemplar, mit Futteral, postfrei	1.70
Ein Exemplar, mit Futteral und Namen in Gold darauf	1.75
Ein Exemplar, mit Goldschnitt und Futteral und Namen darauf	2.25
Per Dutzend, in gewöhnlichem Lederband, per Expreß	16.80
Per Dutzend, mit Futteral	17.40
Per Dutzend, mit Futteral, und Namen darauf	18.00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden. Alle Bestellungen sind zu adressiren:

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Abendmahlsfeier.—Einer unserer Korrespondenten drückt seinen sehnlichen Wunsch aus, eine passende Predigt über die erforderlichen Eigenschaften, die Jemanden zu einem würdigen Theilnehmer an dem Abendmahl des Herrn machen, in den Spalten des „Herolds" erscheinen zu sehen. Er sagt: „Eine gedruckte Predigt könnte mit Muße wiederholt gelesen und dem Gedächtniß fester eingeprägt werden." Er frägt ferner: „Könnte nicht ein erfahrner Bruder uns mit einem Aufsatze begünstigen, in welchem solche Schriftbeweise, die zur Belehrung und Erbauung bei derartigen Gelegenheiten dienen dürften, in gedrungener, leichtfaßlicher Form zusammengestellt und die darauf bezüglichen Schriftstellen angegeben wären, so daß der Leser dieselben nachschlagen und selber untersuchen könnte?" Neubekehrte könnten dadurch sehr erbaut werden, und auch für die zerstreuten Glieder, die nur selten solche Predigten zu hören bekommen, ist es sehr nothwendig, daß sie Belehrung über diesen Punkt durch den „Herold der Wahrheit" erhalten."

An unsere Correspondenten. — Herzlichen Dank den lieben Brüdern und auch allen Solchen, die uns stets in unserm Werk unterstützt haben, indem sie von Zeit zu Zeit erbauliche Artikel schrieben und für die Spalten des „Herolds" einsandten u. s. w. Wir hoffen, sie werden auch fernerhin unser gedenken und nicht müde werden, Gutes zu thun, denn es thut noth, daß wir unsere Kräfte vereinigen, um dem bösen Feind, der mit Macht auf allen Seiten in die Gemeinde Gottes einzubrechen droht, entgegen zu arbeiten. Wenn aber Freunde, die uns Aufsätze für den Herold einsenden, dieselben nicht gleich in der ersten Nummer erblicken, brauchen sie deshalb nicht sogleich muthlos zu werden; denn falls die Artikel etwas Belehrendes oder Erbauliches enthalten, werden sie in der Reihenfolge, wie sie uns zugekommen, erscheinen, es sei denn, daß es sich um etwas Unaufschiebbares handle, in welchem Falle sie sogleich eingerückt werden. Wir haben z. B. gerade jetzt einige gute Artikel vorräthig, auf deren Erscheinen in dieser Nummer ohne Zweifel gerechnet wurde, die aber erst in der nächsten Nummer erscheinen werden.

Aus den Gemeinden.

Am Charfreitag wurden der Sonnenberger (Wayne Co., O.) Gemeinde sieben Personen durch die Taufe zugefügt. Es waren junge Leute, und wir hoffen, daß noch viele Andre ihrem guten Beispiele folgen werden.

Weggezogen. — Die Brüder Eli Beiler und Gideon Sharp sind mit ihren Familien von

Mifflin Co., Pa., nach Caß Co., Mo., gezogen. Wir hoffen, daß der Herr mit ihnen sein und für ihr zeitliches und geistliches Gedeihen Sorge tragen wird.

Die halbjährliche Conferenz wurde in Waterloo Co., Ont., am 16. April abgehalten, wobei einstimmig beschlossen wurde, daß ein gewisses Buch, geschrieben und veröffentlicht von Jakob Martin, nicht gebilligt werden könne und daß er dasselbe widerrufen solle.

Daniel B. Huber.

Stimmen abgenommen. — Am 21. März wurden in dem Hanover Versammlungshause in York Co., Pa., Stimmen abgenommen, um einen Prediger an Stelle des verstorbenen Isaak Herschey zu erwählen. Das Loos wird am 8. Mai abgehoben werden.

Br. Joseph N. Driver, kürzlich von Mt. Clinton, Rockingham Co., Va., und der in jenem County zum Prediger ordinirt worden und seine Heimath unter der dortigen Gemeinde gehabt hat, kaufte sich neulich eine Farm in Augusta Co., Va., zehn Meilen südöstlich von Stanton, woselbst er seine Wohnung für die Zukunft aufzuschlagen gedenkt. Die Gemeinde in Rockingham Co. ließ ihn nur ungern ziehen, allein seine Dienste werden mehr erfordert unter den Brüdern und Schwestern in Augusta Co., und wir bezweifeln nicht, daß ihnen auch gebührende Anerkennung zu Theil werden wird.

Herschey's Gemeinde, nahe Myerstown, Lancaster Co., Pa., scheint sich in einem gedeihlichen Zustande zu befinden, seit die Brüder in englischer Sprache geführte Versammlungen regelmäßig abzuhalten angefangen haben. Letzten Herbst vereinigten sich eine beträchtliche Anzahl Personen mit der Gemeinde, und bereits wieder haben sich sechszehn Andere behufs Aufnahme in die Gemeinde angemeldet und ist noch gute Aussicht vorhanden, daß diese Zahl durch mehr vergrößert werden wird. Wie im Himmel mehr Freude ist über Einen Sünder, der Buße thut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen; so freut man sich auch auf der Erde, wenn Sünder zu Jesu gebracht und der Gemeinde zugethan werden.

Die Brüder Johann B. Landis und Christian Bomberger, von Lancaster Co., Pa., verbrachten die Ostern bei den Brüdern in den Counties Berks und Montgomery. Während ihres Dortseins besuchten sie Br. Mack und auch die Familie von Johann Gehmann, der nun 87 Jahre alt ist, während seine Gattin bereits das sehr hohe Alter von 95 Jahren erreicht hat. Ihr Sohn und dessen Frau, auch schon bejahrt, wohnen nebst ihrem Sohne, der eine Familie von vier Kindern hat, in naheliegenden Häusern mit den alten Leutchen auf derselben Farm. Es trifft sich äußerst selten, daß man vier Generationen finden kann, die zu ein und derselben Zeit und auf dem nämlichen Platze beieinander wohnen, wie solches mit dieser Familie der Fall ist.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für Ohio wird am dritten Donnerstag im Mai (den 20. Mai) in Allen Co., abgehalten werden. Die nächste Eisenbahnstation ist Elida, an der Pittsburg, Fortwayne und Chicago Eisenbahn.

Die Conferenz für Illinois wird am vierten Freitag im Mai (28.) im Versammlungshause nahe Freeport abgehalten werden. Eine herzliche Einladung ergehet an alle Brüder, besonders an die Prediger, dieser Conferenz beizuwohnen. Diejenigen, die per Eisenbahn kommen, haben am Freeporter Bahnhofe abzusteigen, woselbst sie von den Brüdern werden in Empfang genommen werden.

Die jährliche Conferenz von Canada und dem westlichen New York wird am 28. Mai in Markham, York Co., Ont., in Weideman's Versammlungshause abgehalten werden. Alle auswärtigen Brüder sind eingeladen, derselben auch beizuwohnen. Die per Eisenbahn Kommenden wollen sich gefälligst zuerst nach Toronto und von da auf der Toronto und Nippissing Eisenbahn nach Markham begeben, an welch letzterem Orte die Brüder sie empfangen und nach dem Conferenzplatze bringen werden.

Eine Warnung.

Schon vor Weihnachten kam ein unbekannter Mann zu den Brüdern in Bucks Co., Pa. Derselbe gab vor, von Russisch Finnland zu kommen, wo er aus dem Gefängnisse entkommen sei, nachdem er von der russischen Regierung wegen einiger Ausdrücke, die er sich gegen dieselbe erlaubt hatte, eine Zeitlang eingesperrt und zu zehnjähriger Verbannung nach Sibirien verurtheilt worden war. Als seinen Namen gab er J. H. van Döhren an und sagte, daß er von Pastor B. C. Roosen in Altona getauft sei, daß er eine geborne van der Smissen zur Frau habe, diea ber nebst seinen zwei Kindern noch bei seinen Eltern in Finnland sich befinde u. dgl. Auch gibt er sich als ein Prediger aus und will 34 Jahre alt sein, obgleich er bedeutend jünger aussieht. Von Gestalt ist er klein, hat helles Haar und scheint eine mehr als gewöhnliche Bildung zu besitzen. Der „Menn. Friedensbote" sagt: „Wir schrieben an Pastor Roosen um Auskunft über diesen Mann und erhielten zur Antwort, daß ein Solcher weder von ihm getauft wurde, noch ihm irgendwie bekannt sei. Nachdem wir ihn hinsichtlich Roosens Schreiben zur Rede gestellt hatten, behauptete er, seinen Namen unrichtig angegeben zu haben."

Während der letzten paar Wochen war er unter dem Namen Johann Heinrich Joachim Niemmer unter den Brüdern in Montgomery Co., und später in Lancaster, unter dem Namen J. H. Niemmer, zu welchen Gelegenheiten er so ziemlich das Gleiche, was oben gemeldet ist, angab, nur setzte er noch hinzu, daß seine Gemeinde, 1100 Seelen stark, im Mai oder Juni in Philadelphia anlanden werde. Er miethete sich in Lancaster ein Haus für seine Eltern, und wollte nach Kansas gehen, um unter der Canton-Gemeinde zu wirken, bis die Seinigen ankämen. Auch schrieb er Briefe nach Hause, nach Antwerpen und an verschiedene andere Plätze, und ließ dieselben durch einen Bruder absenden. Ferner sagte er noch, daß seine Frau in Rußland während seiner Abwesenheit von dort gestorben sei u. s. w.

Da nun dieser Mann seine Absicht ausgesprochen hat, auch nach dem Westen zu gehen, um die dortigen Brüder zu besuchen, so rathen wir den Brüdern überall, sich vor ihm zu hüten.

Die Conferenz in Lancaster Co. Pa.

Die Conferenz in Lancaster Co. Pa. wurde am Freitag den 19. März 1880 abgehalten. Achtundsiebenzig Bischöfe, Prediger und Diakonen waren gegenwärtig. Die Versammlung wurde durch zweckentsprechende Bemerkungen von Br. Georg Weber eröffnet, und nach einem stillen Gebete wurden von Bischof Benjamin Herr wesentlich die folgenden Bemerkungen gemacht:

Die Gemeinde Gottes sollte eine vereinigte Gemeinde sein,—die Prediger sollten Eines Sinnes sein,—sie sind Gottes Haushalter und es sollte keine Trennung unter ihnen sein. Es thue sehr noth, daß wir Anstrengen zur Einigkeit machen. Die Gemeinde ist die Gemende des lebendigen Gottes, und Jesus Christus ist davon der Eckstein. Gott ist ein Gott der Ordnung und der Liebe, und wir sind seine Knechte und Arbeiter in seinem Weinberge, und aus dieser Ursache ist es von großer Wichtigkeit, daß wir es ernstlich überlegen, wie wir bauen; wir sollten unser Werk sehr sorgfältig bewachen und beschützen. Ich bin alt und nicht im Stande, sehr lange zu reden, und ich wünschte nur, euch an diese wichtigen Pflichten und Lehren zu erinnern.

Christus gründete selbst das Fundament seiner Gemeinde, und seine erste und letzte Rede war, daß die Menschen sollten Buße thun und an das Evangelium glauben; auch die Apostel verkündigten dieselbe Lehre. Paulus sagte (Apostelg. 20, 20. 21): „Ich habe nichts verhalten, das da nützlich ist, das ich euch nicht verkündigt hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich; und habe bezeuget, beides, den Juden und Griechen, die Buße zu Gott, und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum."

Ferner lesen wir (Luc. 24, 46): „Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern." Wer soll predigen? Wir. O, welch eine wichtige Sache! Als einst die Zuhörer den Petrus fragten, was sie thun sollten, sagte er: „Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes." Und Paulus sagt (2. Cor. 5, 19): „Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Werk von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott."

Christus kam, um wieder aufzurichten, was durch Adam verloren ging, und nun sollen

wir an Christo Staat predigen und ermahnen, weshalb wir in Bezug dieser feierlichen Pflicht nicht gleichgültig oder unbekümmert sein sollten. Gott will, daß wir getreu sind; der Apostel ermahnt uns auch dazu, und so wir getreu und aufrichtig sind, wird Gott uns, als seinen Knechten geben, was wir bedürfen.

Nach der Himmelfahrt unseres Heilandes haben die Apostel seiner Unterweisung nicht vergessen, und wählten sich wieder Einen, um die Stelle Judas auszufüllen. Paulus unterrichtet den Titus in Bezug dieser Dinge und sagt auch zu Timotheo: Predige das Wort, halte an, es sei zur Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre." Das Ermahnen ist heute so nothwendig, als es damals war. Ein betagter Prediger sagte einst, es sei ein Unterschied zwischen lehren und ermahnen. Ein Prediger sollte nicht nur ermahnen, sondern auch lehren—den Unterschied zwischen dem Gesetz und dem Evangelio auseinander setzen und mit Ernst dahin arbeiten, die Leute zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen.—

Prediger sollten auch Vorbilder ihrer Heerden sein, in der Lehre, im Handel und Wandel, kurz in allen Dingen. Zu Ephesus ließ Paulus die Aeltesten der Gemeinden fordern, und als die zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: „Ihr wisset, von dem ersten Tage an da ich bin in Asien gekommen, wie ich allezeit bin bei euch gewesen, und dem Herrn gedienet mit aller Demuth und mit vielen Thränen und Anfechtungen, die mir sind widerfahren von den Juden, so mir nachstelleten; wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, das ich euch nicht verkündigt hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich." Er redete ferner von seinen Leiden, von den Banden und den Trübsalen, die ihn erwarteten; doch achtete er deren keins, hielt auch sein Leben nicht theuer, auf daß er vollende seinen Lauf mit Freuden, und das Amt, das er empfangen hatte von dem Herrn Jesu.

Oeffentlich und sonderlich (oder von Haus zu Haus, wie es in der englischen Uebersetzung heißt) zu lehren, bedeutet mehr, als vor einer öffentlichen Versammlung zu stehen und die Zuhörer zu ermahnen; es heißt soviel, daß, wenn die Nothwendigkeit es erfordert, wenn bekümmerte Seelen da sind, oder wo sich Gelegenheiten darbieten, Gutes zu thun, wir nicht zögern oder träge sein sollen, das Wort Gottes sonderlich oder von Haus zu Haus bekannt zu machen. Der Feind ist nicht müßig, und wir sollten auf der Wacht stehen und das unser Aufsicht anvertraute Werk bewahren und öffentlich und sonderlich arbeiten. Wir sollten suchen, in all' diesen Sachen getreu zu sein, daß, wenn wir abgerufen werden, wir dann die Krone des Lebens empfangen mögen. Ich fühle die Wichtigkeit dieser Pflichten und möchte mich gerne von d.n Blute aller Menschen frei machen. Der Apostel erklärt, daß er von dem Blute aller Menschen frei sei und ich g'aube, das kannte er ohne Anmaßung sagen. Als ich vergangene Woche über diese Dinge nachlas und an das Wort des Herrn dachte, das Er durch den Propheten sagt: „Nun, du Menschenkind, ich habe dich zu einem Wächter gesetzt über das Haus Israel; wenn du etwas aus meinem Munde hörest, daß du sie von meinetwegen warnen sollst. Wenn ich nicht zu dem Gottlosen sage: ‚Du Gottloser mußt des Todes sterben!' und du sagst ihm solches nicht, daß sich der Gottlose warnen lasse von seinem Wesen, so wird wohl der Gottlose um seines gottlosen Wesens willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern." (Hes. 33, 7.8), so kam es mir ein, als möchte ich vielleicht in der Ausführung meiner Pflicht zu träge und nicht treu genug gewesen sein. Wir sollten in dem Predigen des Evangeliums fleißig und aufrichtig sein, dann wird die Gemeinde, die Gott unsrer Fürsorge anvertraute, einen Nutzen daraus bekommen und unsre Arbeit wird ihr zu einem Segen dienen.

Wir haben uns nicht selbst hiehergestellt; wir wurden dazu bestimmt und angewiesen, in diesem Werk zu arbeiten; darum lasset uns die Heerde weiden mit der evangelischen Wahrheit und nicht mit unserer Erfahrung. Wir sollen das Wort Gottes predigen.

Gott ist die Liebe, und wenn wir die Liebe Gottes bei uns wohnen haben, so wird uns Gott Gnade geben, daß wir die Heerde mit dem wahren Brod seines Worts werden befriedigen können.

Paulus sagte seinen Brüdern, daß nach seinem Abschied greuliche Wölfe kommen würden und die Heerde nicht verschonen; und wenn wir dazu noch betrachten, daß er, wie er selbst sagte, drei Jahre nicht abgelassen habe, Tag und Nacht einen Jeglichen zu ermahnen — ich sage, wenn wir dieses alles zusammen betrachten, wo stellt es uns hin? Wo ist unsere Andacht und unsere Treue? O, lasset uns die Wichtigkeit des Werkes wohl zu Herzen nehmen; lasset uns unsere Stimmen als eine Trompete erheben, ernstlich rufen und nicht schonen. Hiemit meine ich jedoch nicht, daß es nöthig sei, ein großes Geschrei zu machen, sondern daß man frei und mit Ernst spreche. Wenn du auftrittst zu reden, so sprich dreist und deutlich, um von Allen im Hause verstanden zu werden. Diesen Rath gab einst ein betagter Prediger. Wir sollten nicht um Goldes oder schändlichen Gewinnes willen predigen, sondern weil wir uns aus dem innersten Grunde unsers Herzens dazu angetrieben fühlen.

Der Feind ist emsig und erfindet aller Arten von Betrug. Die Mitglieder gerathen in Sachen, die ihnen nicht geziemen; wir haben daher Ursache, auf diese Dinge Acht zu geben und über ihre Seelen zu wachen und suchen, sie auf dem rechten Pfade zu halten. Wir sollten Vorbilder und Führer der Heerde sein, und in den verschiedenen Umständen, in welchen sich die Gemeinde befinden mag, sollten wir die Glieder treulich belehren, ermahnen, warnen, ihnen predigen und sie trösten. Wir sollten sein wie ein Hausvatrr, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervor holt. Wir sollten Gott bitten um Weisheit und Verstand, daß wir den Hammer des Gesetzes und das tröstende Evangelium mit seinen Verheißungen richtig zu brauchen wissen. Die Selbstsucht sollten wir Alle ablegen und ferne von uns halten; dafür sollten wir mit einem stillen sanftmüthigen Geist die uns auferlegten Pflichten suchen zu erfüllen, so wird der Herr uns segnen.

Die Taufe sollte verwaltet, des Herrn Abendmahl unterhalten, das Fußwaschen geübt und Matth. 18, 15—18 ausgeführt werden wo es nöthig wäre; Umfrage sollte auch gehalten werden, wie auch eine Vorbereitung oder ein Fasttag vor dem Abendmahle. Alles dieses sollte von Zeit zu Zeit vor die Gemeinde gebracht werden. Außer der Gemeinde sich zu verheirathen schließt die Person, die solches thut, von den Gemeindenvorrechten aus, bis eine Versöhnung erfolgt. Den Brüdern sollte es nicht erlaubt sein, irgend ein bürgerliches Amt zu bedienen, außer Wegmeister, Armenaufseher, Schuldiekter und Postmeister. Geburtstags- und Ueberraschungs-Parties sollten unter der Brüderschaft nicht geduldet werden. Es wird hiemit nicht beabsichtigt zu verbieten, daß Kinder einer Familie in christlicher Ordnung im elterlichen Hause zusammenkommen; aber die Unordnungen und Thorheiten, die bei der Welt bei solchen Gelegenheiten vorkommen, die sollten vermieden werden.

Das Unterschreiben eines Wirthshaus-Licenz wird für unzemlich betrachtet für Solche die bekennen Christi Nachfolger zu sein. Wir sollten in all unserm Handel und Wandel Sanftmuth und Demuth beweisen; Mütter sollten ihre Kinder nicht in modischen Kleidern zieren, und wir alle sollten suchen in allen Dingen ein standhaftes Christenleben zu führen in aller Sanftmuth und der Furcht des Herrn.

Nach Beendigung der Predigt von Br. Herr wurde noch von Andern Folgendes vorgetragen: Wir sollten allen Ernst brauchen die Jugend zu Unterrichten und ihnen die Nothwendigkeit einzuprägen von der Welt abgesondert zu leben. In diesen Sachen sollten wir sie besonders, ja persönlich unterrichten, daß sie sich von der Welt absondern und fruchtbare Reben am wahren Weinstock werden mögen.

Eltern sollten ernstlich ermahnet werden ihre Kinder in der Zucht und Ermahnung zum Herrn zu erziehen. Ein jedes Glied hat eine Pflicht in der Gemeinde wahrzunehmen, weßhalb auch ein jedes die Nothwendigkeit fühlen sollte um dieselbe zu thun.

Der Unsinn der bei Leichenbegängnissen getrieben wird, besonders in Bezug auf das unnöthige und unziemende Rüsten und Austragen von Eßsachen, was mehr einem Fest als einem Leichenbegängniß gleich ist, wurde ernstlich gerügt und getadelt. Was zu dem Bedürfniß des Leibes nöthig ist, ist schon am Platz, aber was unnöthig und blos für den Schein ist, sollte vermieden werden. Angeführt wurde was einstmals Einer sagte, nämlich: „Welch einen Vortheil der Teufel bei Leichenbegängnissen hat, wo Stolz der Haupt-Leichenträger ist."

Den jungen Predigern (und die alten sollten es auch nicht vergessen) wurden besonders gerathen zu suchen die Liebe und Achtung ihrer Leute zu gewinnen, um dadurch mit Nutzen und gutem Erfolg unter ihnen wirken zu können. Die jungen Prediger sollten suchen den Beispielen und dem Rath der älteren Prediger zu folgen.

Es wurde auch gerathen, daß bei Leichenbegängnissen die Brüder als Trauernde ihre Hüte abnehmen sollten anstatt sie aufsitzen zu lassen, wie es der Welt Gebrauch ist, und auch während des Gebets mit niederknieen. Zu diesem sagen wir herzlich Amen.

Die Prediger wurden auch auf die reichen Verheißungen Gottes hingewiesen die dem getreuen Hirten und Arbeiter im Weinberg des Herrn verheißen sind, wie sie sollen belohnet werden und wie diejenigen, die Viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich leuchten werden.

Diese Conferenz war eine recht angenehme, und bei allen Anwesenden gab sich ein reges Interesse kund für das große und feierliche Werk, in welchem wir Alle berufen sind. Der Segen des Herrn ruhe auf Allem, das geschehen ist.

Bemerkung: Das Vorstehende wird nicht als ein voller oder wörtlicher Bericht sondern blos als das Wesentliche von den Conferenz-Verhandlungen angegeben.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Bitte an die Brüder.

Der Vorstand der Gemeinde bei Childstown, Turner Co., Dakota Ty., sieht sich genöthigt, im Namen der ganzen Gemeinde an die Herzen der lieben Brüder zu treten, damit sie uns in unserm Vorhaben Handreichung leisten.

Es ist nämlich Folgendes: Unsere Gemeinde zählt gegenwärtig über achtzig Familien, und haben wir schon mehrere Jahre lebhaft das große Bedürfniß gefühlt, ein Versammlungshaus zu bauen. Dieses anzuführen ist uns aber bisher auf keine Weise möglich gewesen, trotzdem daß oft und viele Berathungen darüber gehalten wurden. Wir mußten erkennen und erfahren die Worte des Herrn: „Meine Wege sind nicht eure Wege, und meine Gedanken nicht eure Gedanken." Obwohl es manchmal mit Ungeduld geschah, mußten wir auf die rechte, von Gott bestimmte Zeit warten. Aber nun können wir es handgreiflich sehen und fühlen, daß der Herr unser Gebet und Flehen erhört und auch die Zeit bestimmt hat. Indem ein lieber Bruder im Osten, durch des Herrn Leitung und Führung, uns das freundliche Anerbieten gemacht, uns eine Summe zum Bauen eines Gotteshauses zu borgen, so sind wir zu dem Entschluß gekommen, diese schöne Gelegenheit zu benutzen und ein solches zu bauen. Es wird 34 bei 54 Fuß groß werden, und haben wir mit des Herrn Hilfe den Bau auch schon begonnen. Wie hoch die Kosten sich belaufen werden, kann noch nicht gesagt werden, jedoch werden dieselben, in Anbetracht der Größe des Baues, ziemlich bedeutend sein.

So möchten wir daher eine dringende Bitte an die lieben Brüder richten, in der festen Hoffnung, daß manches Herz sich wird gedrungen fühlen, ein freiwilliges Opfer für diesen Zweck zu thun; denn es ist ein Werk für den Herrn. Es ist ein Haus, in welchem der Name Gottes verherrlicht und das Evangelium verkündigt werden soll.

Wir haben jeden Sonntag an zwei, zuweilen an drei Stellen Versammlung, und sehr oft können die Häuser die Zuhörer nicht alle fassen. Wegen Mangel an Raum müssen öfters Viele zurückbleiben, welches bei Kindern von zehn bis fünfzehn Jahren immer der Fall sein muß; außerdem würden noch viele Fremde kommen, wenn Platz für sie wäre.

Diesem großen Bedürfniß aus eigenen Kräften abzuhelfen war unsere Gemeinde in Folge der vergangenen Mißjahre zu schwach. Aber jetzt wagen wir es, die Brüder dringend um eine kleine Beihilfe anzugehen, im festen Glauben, daß der Herr uns darin beistehen wird. Auch sind wir gewiß, daß der Herr solches nicht unbelohnt lassen, sondern reichlich vergelten wird, wenn nicht hier, so in der Ewigkeit.

Alle Gaben können entweder an Christ. Müller oder an And. Schrag; Adresse: Childstown P. O., Turner Co., Dakota Ty., geschickt werden und werden dieselben im „Herold" bescheinigt.

In der Hoffnung, mit diesem keine Fehlbitte gethan zu haben, zeichnet sich, mit freundlichen Grüßen an alle Brüder und Schwestern im Herrn, der Vorstand der Gemeinde:

Aeltest. **Peter Kaufman,**
Aeltest. **Christ. Kaufman,**
Lehrer **Jak. Graber,**
Lehrer **Christ. Müller,**
Diakon **Jakob Müller;**
Comite-Glieder: **And. Schrag, Peter Kaufman und Joh. Waldner.**

Childstown, 12. April 1880.

Fragen.

Ein Freund der Wahrheit möchte gern folgende Fragen durch die Spalten des „Herold" beantworten haben:

1. Frage. Ist es recht nach Inhalt heiliger Schrift, einen Lehrer oder Prediger, der einen Fehler begangen, von seinem Dienst zum Schweigen zu bringen, ohne ihm auch den Dienst abzusagen? Paulus sagt: „Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amts."

2. Frage. Wenn ein Prediger einen Fehler begeht, so daß zu seiner Strafe ihm der Dienst abgenommen wird, ist es dem Evangelium gemäß gehandelt, ihn ohne seinen Dienst stehen zu lassen?

3. Frage. Wenn im letzterwähnten Fall er sich zudem noch in den Bann stellt oder von der Gemeinde in den Bann gestellt wird, und nach rechtschaffener Buße wieder als Bruder in die Gemeinde auf- und angenommen wird, ist es christlich und evangelisch ihn sein Leben lang so stehen zu lassen, ohne ihm auch wieder seinen Dienst anzubefehlen? Wo bleibt der heilige Dienst, und wie ist die Strafe aufgehoben?

Ein Besuch in Jasper Co., Mo.

Am 23. Februar bestieg ich zu Harning's Station den Zug und kam am 25ten zu Carl Junction, Jasper Co., Mo., an. Dann aber befand ich mich zu lahm, um zu gehen, und dingte einen Mann, mich mit einem Fuhrwerk drei Meilen weiter zu bringen. Abends kam ich bei meinem Sohne Joseph G. Guth an, wo ich mit Freuden aufgenommen wurde. Am 27ten besuchte ich meinen Tochtermann C. S. Ladd. Bei diesen zweien meiner Kinder hielt ich mich eine ziemliche Zeit auf. Auch besuchte ich die Brüder Jakob Brenneman und Joseph Weaver, nebst vielen ihrer Nachbarn. Br. Weaver ist ihr Prediger. In dieser Gegend verweilte ich bis den 11. März, während welcher Zeit wir uns vier Mal zum Gottesdienst versammelten, und zwar das letzte Mal im Hause meines Sohnes, wo wir des Herrn Abendmahl feierten. Die hiesige Gemeinde ist klein, aber die Glieder scheinen in der Sache Christi einen wahren Ernst zu haben. Sie halten regelmäßig Gottesdienst und haben es gerne, wenn sie von Predigern besucht werden; dieselben sollten es sich daher angelegen sein lassen, ihnen diesen Liebesdienst oft zu erweisen. Die kleinen umherzerstreuten Gemeinden werden von den reisenden Predigern zu viel übergangen.

Wir, hier in Page Co., Iowa, würden das auch sehr gerne sehen, wenn Prediger, die nach dem Westen kommen, auch uns besuchten. Wir bedauerten es sehr, daß Bruder Hildebrand nicht bei uns anhielt, als er im Westen war. Wir hoffen, Andere werden unser gedenken und nicht an uns vorbeigehen. Unsere nächsten Eisenbahnstationen sind Shambough und Water Tank zu Harnings, wo angehalten wird, um Wasser zu fassen, nämlich an der C. B. u. Q. Eisenbahn. Die von Süden Kommenden können auch bei der „Water Tank" aussteigen.

Am 13ten kam ich wieder glücklich zu Hause an, wo ich, Gott sei Dank, Alles gesund antraf. Auch danke ich allen meinen Freunden für die Freundlichkeit, die sie mir erzeigten, während ich bei ihnen war. J. S. Guth.

Shambough, Page Co., Ia.

Wir haben noch nie verstehen können, wie zwei einander entgegengesetzte Grundsätze oder Handlungen in Uebereinstimmung mit dem Worte Gottes sein können. Und doch giebt es Leute, die sind wie die Wetterfahnen auf dem Kirchthurme, die drehen sich immer nach dem Winde. Wie der fromme Whitefield sagt: „Ihr mögt gerade sowohl versuchen, dem Monde einen Anzug Kleider anzumessen, als zu erklären, was ihre Grundsätze eigentlich sind," denn sie wechseln und verändern sich beständig. Jeder sollte in dem, was er glaubt und für Wahrheit hält, fest und gewiß sein. Es ist gut, Alles wohl zu prüfen und zu erwägen, doch wenn Jemand nach gründlichem Forschen zur Gewißheit gekommen ist, dann soll er dabei stehen, was er für Wahrheit erkennt und sich nicht leicht bewegen lassen. Steht dabei, daß Gott wahrhaftig ist und alle Menschen falsch; daß das, was nach Gottes Wort Wahrheit war zur Apostelzeit, das ist noch heute Wahrheit. Die Lüge mag ihre Farbe und ihren Standpunkt ändern, aber die Wahrheit ist einig und untheilbar und bleibt immer dieselbe.—Sendbote.

Für Kinder.

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Ein Frühlingslied.

Hinaus, hinaus zur bunten Flur,
Hinaus zum grünen Hain!
Wie schön, wie schön ist die Natur!
Kommt, laßt uns fröhlich sein.

Das Vöglein in dem grünen Wald,
Es singt in froher Lust;
Drum schall auch, daß es wiederhallt,
Ein Lied aus unsrer Brust.

Fragen und Antworten.

Der Prophet Nahum.

Frage: Wie viele Capitel hat das Buch Nahum?

Antwort: Zehn.

F. Wer war Nahum?

A. Er war der siebente der sogenannten kleinen Propheten.

F. Zu welcher Zeit lebte Nahum?

A. Zur Zeit des Königs Hiskia, ein frommer König in Juda, der ungefähr siebenhundert und sechsundzwanzig Jahre vor Christus regierte.

F. Wovon weissagte Nahum?

A. Von der Zerstörung Ninive, von dem Untergang des assyrischen Reichs, und ermahnte zum Vertrauen auf Gott.

Der Frühling.

Wiederum steht der schöne und angenehme Frühling vor der Thür. Wie sehr doch die ganze Natur sich erfreuet und belebet! Wir mögen schauen, wohin wir wollen, überall scheint eine verborgene Kraft sich zu regen; denn, sehet, die Erde, die noch vor Kurzem kahl und zugefroren dastand, kleidet sich in ein schönes Grün; der Wind, unlängst rauh und kalt, ist jetzt warm und angenehm; die Bäume schlagen aus und gewinnen Blätter, und auf ihren Zweigen hüpfen die Vögel hin und her und singen lauschmetternd beim Anbruch des Morgens dem Schöpfer ihre Dank- und Lobslieder; die prächtigen Blumen entspringen dem Schooß der Mutter Erde und erfüllen ihre Umgebung mit lieblichem Wohlgeruch; die Lämmer springen voller Freude munter auf der in buntem Farbenschmuck prangenden Weide, und Alles, Knaben und Mädchen nicht ausgenommen, erfreut sich einer neuen Belebung.

Nun aber, meine lieben jungen Leser, worin, denkt ihr wohl, besteht diese verborgene Kraft, die sich in der gesammten Natur kundgibt? Was ist wohl die Triebfeder oder Ursache von alle dem? Ich denke, ich kann eines nach dem andern von euch sagen hören; „Es ist die Kraft des allmächtigen Gottes, der Alles gemacht und ins Dasein gerufen hat." Dies ist ganz richtig gedacht, lieber Leser; denn Gott, der allmächtig ist, dessen Stuhl der Himmel und dessen Fußschemel die Erde ist, hat von Anfang an in seiner unendlichen und unerforschlichen Weisheit alles Dieses so geordnet und erschaffen; und dieser Lauf der Dinge wird auch so bleiben bis ans Ende, wie ja der Herr selbst schon durch Mose sprach: „So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."

Sehet, liebe Kinder, wie schön und weislich doch der liebe Gott Alles angeordnet, und wie Alles in den von Ihm angewiesenen Bahnen dem großen Schöpfer gehorsam ist. Mögen wir doch daraus eine Lehre ziehen, denn nicht nur die Natur, sondern auch wir Menschen sind zu einem bestimmten Zwecke in diese Welt gethan worden. Wozu denn? Daß wir Gott und sein großes Werk loben, preisen und ehren, indem auch wir Ihm gehorsam sind, uns Ihm ergeben und nach seinen Geboten zu wandeln suchen, wie Er es in seinem Worte befohlen hat. Thun wir das? Es gibt viel zu viel Menschen, die das nicht thun und folglich ungehorsam sind.

Jedoch ich hoffe, daß die kleinen Leser des „Herolds" allgesammt durch die ihnen von allen Seiten in Freuden entgegenlachende Natur sich auch bewegen werden lassen, ihren Schöpfer dadurch zu ehren, daß sie Ihm gehorsam sind, weil erst dann, wenn wir wie diese Naturkräfte Ihm kindlich treu und gehorsam sind, wir wahrhaft froh und glücklich sein können. Und wenn der übrige Theil der Schöpfung nach seinem bestimmten Zweck handeln soll, warum denn nicht der Mensch, der als das höchste Wesen in der ganzen Schöpfung dasteht?

Darum, liebe Kinder, wollt ihr wahrhaft glücklich und frohen Herzens sein, so seid auch ihr, die ihr noch im Frühling eures Lebens stehet und wie die Blumen blühet, eurem Schöpfer schön gehorsam, denn der Herr ruft ja euch Allen zu: „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht."

M. D. W.

Einige Aufmunterungsworte.

„Man sagt, es sei die bessere Welt
O, so schön, o, so schön!
Wo Sünd und Noth uns nie befällt;
O, so schön, o, so schön!"

Liebe Kinder, die Bibel sagt, daß ein glücklicher Ort der Ruhe sei für alle Diejenigen, die den Herrn lieben und seine Kinder sind. Jener Ort ist so schön und klar, daß wir denselben nicht mit Worten beschreiben können. Keinerlei Betrübniß, Sorgen noch Schmerzen können dort hineinkommen. Wir können die höchste Freude oder die reinste Fröhlichkeit, die es auf Erden geben kann, empfinden und beschreiben, aber die Freude und Herrlichkeit des Himmels können wir nicht in Worte kleiden. O, wie freudevoll ist es, zu denken, daß, wenn wir mit diesem Leben hienieden fertig sind, wir zu unserer himmlischen Heimath gehen und von allen Sorgen ruhen, mit den heiligen Engeln und unsern lieben Freunden wohnen und unserm Erlöser frohe Loblieder singen können! O, wie dankbar und froh sollten wir sein, daß eine solche schöne Heimath für uns bereitet ist. Lasset uns Alle suchen, dem Heiland zu gefallen und zu gehorchen, damit wir, wenn wir einmal sterben müssen, in jene herrliche Ruhe eingehen können.

J. Metzler.

New Springfield, O.

Christus und Petrus.

Nachdem Christus gekreuzigt und in das Grab gelegt worden, stand Er am dritten Tage auf von den Todten, und ehe Er gen Himmel fuhr, erschien Er seinen Jüngern mehrere Mal und redete mit ihnen. Einmal kam Er zu ihnen, als sie am Fischen waren, und sich zu Simon wendend, fragte Er ihn: „Hast du mich lieb?" Drei Mal stellte Er diese Frage an Petrum, worauf derselbe jedesmal antwortete: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe." Darauf sagte der Heiland zu ihm: „Weide meine Lämmer," und: „Weide meine Schafe."

Mit den Schafen meinte Jesus die Leute, die Ihn lieben, und mit den Lämmern meinte Er die Kinder, die Ihn lieb haben. Wie sehr sollte es doch alle Kinder freuen, daß Jesus auch ihrer gedachte und sie Petro anbefahl, damit derselbe sich auch ihrer annehme. Auch Jesus nimmt sich der Kinder an. Wir haben jetzt Sonntagsschulen, um in denselben die Kinder in dem Worte Gottes zu unterrichten und damit zu speisen.

An unsere jungen Leser.

Auf unsere Räthselfragen in letzter Nummer bekamen wir nur Eine Antwort, welche zwar gut aber doch nicht ganz richtig war. Wahrscheinlich waren das zu harte Nüsse für unsere sonst so fertigen Antwortgeber zu knacken. Ohne Zweifel aber werden Alle gespannt auf die Antworten, welche diese Nummer bringt, gewartet haben. Nun diesmal werden wir etwas leichtere Frage stellen, in der Hoffnung, recht viele Antworten darauf zu bekommen. Sendet eure Antworten immer so bald als möglich ein, daß wir sie stets in der nächsten Nummer anmerken können. Es verursacht immer Freude wahrnehmen zu können daß unsere jungen Freunde an ihren Aufgaben Interesse finden und suchen, die im „Herold" enthaltenen Räthsel und Räthselfragen jeden Monat aufzulösen. Mögen noch viele Andere hierzu aufgemuntert werden.

Biblische Räthselfragen.

1. Welche Abtheilung der biblischen Schrift handelt [illegible] tentheils von der brüderlichen Gastfreundschaft?
2. Wo war die ärmste Person zugleich die freigebigste?
3. Wer hat einen Gast vor lauter Freude nicht zum Haus hineingelassen?
4. Was soll man kaufen und nicht verkaufen?

Antworten auf die Räthselfragen in letzter Nr.

1. Im Buche Esther (auch im Hofsenlied, ausgenommen mit Hoh. 8, 6).
2. Der Kerkermeister zu Philippi. Apstg. 16.
3. Barnabas. Apstg. 9, 27.
4. Nirgends. Man schloß es blos aus ihren drei Gaben, Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Vermischtes

Karmel.

1. Kön. 18.

Komm her, mein Volk, auf Karmels Zinne,
Heut gibt es eine Königswahl,
Heut wirst du noch vor Abend inne,
Wer Gott: Jehovah oder Baal;
Der du so lang auf beiden Seiten,
Und buhlst mit Baal und Astaroth,
Komm, laß dich heut vom Herrn bedeuten
Und kehre um zu deinem Gott.

Die Geburt Jesu Christi und Darstellung im Tempel.

Luk. 2, 1—40.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein Jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem; darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend. Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott, und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Laßt uns nun gen Bethlehem gehen, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um Alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Und da sechs Wochen verflossen waren, brachten Joseph und Maria ihr Kind Jesum gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem Herrn, und gäben das Opfer nach dem Gesetz des Herrn, ein Paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geiste, er solle den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und er kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, uns zum Preise deines Volkes Israel.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel, und zu einem Zeichen dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlecht Asers, die war wohlbetaget, und hatte gelebt sieben Jahre mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft, und war eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren; die kam nimmer vom Tempel, und dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und pries den Herrn, und redete von ihm zu Allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es Alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Bemerkung.—Nachdem der Sohn, das ewige Wort, vom Anbeginn bei dem Vater gewesen war in der Herrlichkeit, die ihm der Vater gegeben hatte: nachdem er sich schon oft zur Zeit des Alten Bundes den Vätern geoffenbaret hatte, so schlug er endlich seine Wohnung auf Erden auf, und kam in sein Eigenthum. (Joh. 1, 14) Er ist der Gottmensch Jesus Christus, welcher göttliche und menschliche Natur in seiner Person vereinigte. Mensch ist er geworden wie wir, aber frei von aller Sünde. Daß in Bethlehems Krippe das Heil der Welt als ein geringes Kindlein liege, das wissen die Engel und ihr erstes Wort an die Menschen ist darum: „Fürchtet euch nicht!"—Ja vielmehr freuet euch alle ihr Menschenkinder, so oft das gottselige Geheimniß (1. Tim. 3, 16.) euch verkündiget wird, und wenn ihr mit begierigem Glauben zu Jesu eilend kommt, so singen auch über euch die Engel ihr: Ehre, Friede, Wohlgefallen!

Durch die Beschneidung und die Darstellung im Tempel thut Jesus des Gesetzes Gerechtigkeit, wie er ja unter das Gesetz gethan ward, damit er es vollkommen für uns erfüllte. (Gal. 4, 4. 5. Phil. 2, 5. 7.)—Siehe, wie Gott jene frommen Alten so hoch begnadigt, daß sie an ihres Lebens Ende den noch schauen dürfen, auf den sie ihre Hoffnung gesetzt hatten. Sie werfen wie dort Moses in das gelobte Land, einen freudigen Blick in das anbrechende Reich des Himmels. Frage dich, christliche Seele, welche dieser Voraussagungen des Simeon an dir sich bewährt habe, ob dir der Sohn Gottes ein Stein des Falles ist, an dem du in deinem Unglauben zerschellest, oder ein Fels, auf den du deine Gerechtigkeit aufbauest? Ist er dir ein Zeichen, dem du zweifelnd und gleichgültig widersprichst, oder bist du mit ihm und bekennest du ihn freudig vor Gott und den Menschen?

—Die diesjährige Orangenernte in Florida—heißt es in einer Correspondenz aus Enterprise in Florida an eine nördliche Zeitung—hat einen viel größeren Ertrag gegeben, als man erwartet hatte. Dieses herrliche Obst ist so reichlich gewachsen, daß man das Tausend Orangen an den Bäumen zu $13 50 bis $18 verkauft. Man kann sich kaum einen reizenderen Anblick denken, als ihn jetzt die Orangen-Haine bieten. Im mittleren und nordöstlichen Florida ist Alles in emsiger Thätigkeit, das Obst zu pflücken und zur Sendung nach dem Norden zu verpacken. Florida hat durch die Orangenzucht seit einigen Jahren einen großen Aufschwung genommen. Wo einst dichte Waldungen standen, sieht man jetzt blühende Orangen-Haine. Das vor vier Jahren neu angelegte Orange City, 5 Meilen nördlich von Enterprise gelegen, beherbergt bereits 100 Familien, welche 400 Acres Orangen-Gärten besitzen. Die 5 Meilen nördlich von Orange City gelegene Ortschaft DeLand zählt 300 mit Orangen-Bäumen bepflanzte Acres. In Springgarden Centre sind 500 Acres auf gleiche Weise bebaut, und in Orange County, auf der anderen Seite des Sees, ist es keine Seltenheit, daß ein Farmer 5 bis 100 Acres Orangen-Haine sein Eigenthum nennt. Auch Citronen, Ananas, Feigen, Oliven, Limonien und die edelsten Pflaumen und Trauben gedeihen auf gleich üppige Weise.

—Gegen das qualvolle Wundliegen der Kranken. Man nehme das Weiße von zwei frischen Eiern und mische es mit reinem, gutem Branntwein oder Spiritus gut zusammen, daß es zu einer dicklichen Salbe wird, und bestreiche dann mit einem Federbart die wundgelegene oder stark geröthete Stelle. In kurzer Zeit verschwindet die Röthe und sehr schnell heilt auch die bereits offene Wunde.

—In Hamburg hat der längste Tag 17 Stunden und der kürzeste 7; in Stockholm hat der längste 18½. In Finnland dagegen hat der längste 21½ Stunden. In Wonderbus ist es Tag vom 21. Mai bis zum 2. Juli, da während dieser Zeit die Sonne sich stets über dem Horizonte befindet. Auf der Insel Spitzbergen dauert der längste Tag 3½ Monate.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Militärpflicht betreffend.

Wir finden in dem „Herold der Wahrheit" so viele geist- und lehrreiche Artikel, die ich mit großem Interesse lese, und obgleich ich auch schon oft und wiederholt dazu aufgefordert worden, etwas für den „Herold" zu schreiben, so wurde ich jedoch immer dadurch zurückgehalten, daß ich mich den Schreibern jener Artikel lange nicht gewachsen fühle. Jedoch fand ich in der November-Nummer v. J. einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Die Militärpflicht der Mennoniten in Europa,"* dessen Inhalt mich derart aufregte, daß ich mich gedrungen fühlte, einige Zeilen dagegen zu schreiben zur Bestärkung derjenigen Leser, die mit jenem Artikel ebenfalls nicht einverstanden sind.

Es sind etwas über vierthalb hundert Jahre verflossen, seit unser großer Reformator Menno Simon aus der katholischen Kirche austrat, und mit fast unwiderstehlichem Eifer und energischem Geiste dahin arbeitete, die zu der Zeit so ganz verfallene Kirche Christi wieder auf apostolischen Fuß hinzustellen. Die Lehre und das Wirken Menno's hatten dann zur Folge, daß er selbst und seine Anhänger sich den allerschrecklichsten Verfolgungen der in Finsterniß, Aberglaube und Götzendienst versunkenen Kirche aussetzten. Wenn wir aber die Lehre Menno's und seiner Anhänger, die wir in ihren Schriften so häufig ausgedrückt finden, deren wir in diesem Lande so reichlich können habhaft werden, an Gottes Wort prüfen, so finden wir, daß diese ich ganz genau an die Lehre des lieben Heilandes und seiner Apostel gehalten, und also ihr Bekenntniß auf den Grund der Apostel und Propheten gegründet haben, woran Jesus Christus der Eckstein ist, und folglich also direkt gegen Krieg und jegliches Kriegs- und Militärwesen gelehrt haben, und also ebenfalls in ihren Schriften, wie auch im neuen Testamente überhaupt nichts weniger zu finden ist, als Militärpflicht und Militärdienst. Und wenn wir die ganze Geschichte der Mennoniten bis auf die Jetztzeit verfolgen, so erhellet daraus ganz deutlich, daß die Anhänger Menno's sich etwas über zweihundert Jahre lang von jeglichem Kriegs- und Militärwesen ferne gehalten haben. Nur erst als das wahre geistige Leben derselben mit der Zeit dahinzuwelken anfing, nahm auch die Gleichstellung mit der Welt immer mehr und mehr zu, und es ist denn endlich auch dahin gekommen, daß die Bekenner des mennonitischen Glaubens den Ansechtungen in Hinsicht des Militärwesens unterlegen sind, indem sie die Militärpflicht übernahmen, und also wohl geschah, was Jonathan Dymend in seiner „Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums" Seite 50 sagt: „Sie wurden Soldaten, als sie aufhörten Christen zu sein."

Weil nun aber der allergrößte Theil der in Europa befindlichen sogenannten Mennoniten bereits die Militärpflicht sozusagen freiwillig übernommen, so hatte das denn endlich zur Folge, daß der an der Wehrlosigkeit noch etwas festhaltende kleinere Theil dadurch genöthigt wurden, den Wanderstab zu ergreifen, und sich ein Asyl in der „neuen Welt" zu suchen, um doch noch wieder —weiß Gott wie lange— im Bekenntniß des Glaubens ihrer Väter leben zu können.

Diese Veranlassung muß wohl einem jeden wahren Nachfolger Christi und Kinde Gottes den Gedanken in's Herz rufen, ob es nicht bald an der Zeit sei, wovon der Heiland den Petrus fragte: „Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß Er auch werde Glauben finden auf Erden?" Luk. 18, 8.

Das möchte aber doch auch allen mennonitischen Gemeinden hier in Amerika als Warnung dienen, zu wachen und zu beten, und fest zu halten an dem Bekenntnisse und nicht zu wanken, denn Er ist getreu, der uns berufen hat, und hat ja seiner Kirche die herrliche Verheißung gegeben, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwinden sollen, wenn sie auf dem rechten evangelischen Bekenntnisse gegründet ist; damit der liebe Herr, wenn einst auch hier die Fluth der Ansechtung daher rauschen sollte, alsdann die Verheißungen an ihr erfüllen möge, wie Er sie an den aus Europa um der Wehrlosigkeit willen Verdrängten erfüllet hat, laut Offb. 3, 8. 10. O, daß wir zu derselben Zeit nicht auch vom Herrn als lau, und weder kalt noch warm erfunden werden möchten, welche der Herr ausspeien wird. Ich wünsche von Herzen, daß der Herr uns zur Stunde der Versuchung mit Kraft und Geduld ausrüsten wolle. Das walte Gott!

Isaak Peters.

Farmers Valley, Nebr.

* Diesen Aufsatz entnahmen wir dem „Gemeindeblatt," wie solches auch von uns angezeigen worden. Wir wollten damit den Lesern die Ansicht der europäischen Mennoniten über Militärpflicht vor Augen stellen. Indem wir uns eines Urtheils darüber enthielten, erwarteten wir, daß sich aus unserem Leserkreise wohl Stimmen dagegen erheben würden, wie solches denn auch durch gegenwärtigen Artikel von Br. Peters geschieht, und auch schon früher von einem Bruder aus Nebraska durch einige Zeilen geschehen ist, die man in der Januar-Nummer 1880 unter der Ueberschrift: „Eine Bemerkung" finden kann.

Achtung.

Der Betrüger, vor welchem unsere Leser auf Seite 91 mittlere Spalte dieser Nummer gewarnt werden, soll seine Erscheinung bereits unter den Brüdern in Canada gemacht haben, wie wir aus einer Correspondenz von dort vernehmen. Mögen sich überall die Brüder vor diesem Manne hüten.

—Die Fruchtbarkeit der Sämereien zu vermehren.—Vermischt man zu diesem Behufe Kalk, Salpeter und Taubenmist mit Wasser, so wird man, nachdem der Samen darin eingeweicht und in die Erde gebracht, den Nutzen mit Erstaunen wahrnehmen. Weicht man die Weizenkörner darin ein, so wird man finden, daß manche vierzig bis fünfzig Halme treiben und sieben Zoll lange Aehren haben, in welchen sich je 40—60 Körner befinden.

—Geld, das man nicht mehr zu seinem eigenen Genuß anwenden kann, ist nur eine Last und Sorge, wenn man nicht den Nothleidenden damit zu unterstützen versteht.

Verheirathet.

Am 25. März, in Holmes Co., O., in der Wohnung des Johannes Herschberger, durch David Miller von LaGrange Co., Ind., Johannes G. Miller und Susanna Frey.

Gestorben.

Am 12. Nov. 1879, nahe Bliß, Emmett Co., Mich., an Diphtheritis und Stickfluß, David, Sohn von Jakob und Libbie Gerber, im Alter 2 Jahren, 8 Monaten und 10 Tagen.

Am 9. Nov. 1879, in Clay Co., Ind., am Schlag und Herzwassersucht, James J. Chambers, im Alter von 69 J. 11 M. 29 T. Wurde am 10ten, seinem 70ten Geburtstage, begraben. Text: Offenb. 14, 12. 13.

Am 4. Jan. 1880, nahe Shanesville, Tuscarawas Co., O., Martin Van Buren, Sohn von Br. William und Schw. Mahala Silvius, im Alter von 2 J. 3 M. 16 T. Leichenrede von Henry Kilmer.

Am 19. Febr. nahe Horst's Mill, Lancaster Co., Pa., Christian Guth, im Alter von 86 J. 3 M. 15 T. Beerdigt am 23ten auf dem Horst'schen Familienbegräbnißplatze; Text: Ps. 90, 12. Der Verstorbene hinterläßt 8 Kinder, 51 Enkel und 24 Urenkel, seinen Tod zu betrauern.

Am 20. Febr., nahe Winesburg, Holmes Co., O., an Typhoidfieber, John J. Kendle, im Alter von 41 J. 8 M. 3 T. Wurde am 22ten bei Culp's Versammlungshause begraben, woselbst sich eine große Menge versammelt hatte, um dem Todten die letzte Ehre zu erweisen. Reden von Jakob und Henry Kilmer.

Am 26. Febr., in Bon Homme Co., Dakota, Henry Schultz, im 34ten Lebensjahre. Er hinterläßt eine betrübte Gattin mit fünf Kindern.

Am 6. März, in Gentry Co., Mo., ein Knäblein von Peter und Abel Eby, im Alter von 5 M. 7 T. Leichenrede von John Ummel; Text: Ps. 90.

Am 5. April, in Kishacoquillas Valley, Mifflin Co., Pa., an Auszehrung, Joel Kauffman.

Am 10. März, nahe Landisville, Lancaster Co., Pa., Harry C., Sohn von Schw. und Br. Jonas L. Nissley, im Alter von 7 J. 7 M 14 T. Wurde am 13ten bei dem Landisville Versammlungshause beerdigt; Text: Ps. 16, 6.

Am 14. März, in East Donegal, Lancast Co., Pa., William H., Sohn von Georg und Anna Klein, im Alter von 1 J. 9 M. 6 T. Beerdigt auf dem Mt. Joy Friedhof; Text: Apstg. 17, 30. 31.

Am 17. März, in Allen Co., O., an Lungenfieber, Schw. Elsina Leaman, im Alter von 21 J. 9 M. 16 T. Einige wenige Tage vor ihrem Tode hatte sie sich noch taufen lassen. In ihrem Gespräch rühmte sie sich des Herrn. Wurde am 19ten begraben, bei welcher Gelegenheit C. B. Brenneman, C. Culp und J. Spent passende Reden hielten.

Am 17. März, in Holmes Co., O., Pred. Moses D. Miller, im Alter von 66 J. 8 M. 21 T.

Am 18. März, nahe Churchtown, Lancaster Co., Pa., Schw. Anna Weaver, im Alter von 21 J. 1 M. 8 T.

Am 22. März, nahe Brownstown, Lancaster Co., Pa., Schw. Anna, Gattin des Joseph Horst, im Alter von 38 J. 1 M.

Am 24. März, nahe Goodville, Lancaster Co., Pa., Schw. Susanna, Gattin des Levi Martin, im Alter von 41 J. 10 M. 15 T.

Am 27. März, in Holmes Co., O., Pred. Christian D. Yoder, im Alter von 65 J. 8 M. 19 T.

Am 20. März, in Hatfield, Montgomery Co., Pa., an Wassersucht, Elisabeth, Wittwe des verstorb. Abraham Hiestand, im Alter von 81 J. 8 M. 5 T. Wurde zu Line Lexington beerdigt, wobei J. Reiner, J. Walter und John F. Funk Reden hielten.

Am 20. März, in East Donegal, Lancaster Co., Pa., an Diphtheritis, Jakob N., Sohn von Schw. und Br. Jakob B. Erb, im Alter von 6 J. 4 M. 22 T. Beerdigt am 22ten; Text: Joh. 16, 16.

Am 21. März, in der Behausung seines Sohnes, Gettysburg, Pa., Br. John Stover, im Alter von 91 J. 27 T. Er war schon viele Jahre ein getreuer Bruder. Die Beerdigung leitete Bischof D. Shank.

Am 22. März, in Elkhart Co., Ind., an Diphtheritis und Halsbräune, Eli, Sohn von Tobias und Sarah Myers, im Alter von 2 J. 8 T. Begraben den 25ten zu Yellow Creek, wobei Chr. Christophel und J. A. Beutler Leichenreden hielten; Text; Matth. 18, 3.

Am 23. März, in Seward Co., Neb., Magdalena, Tochter von Jakob und Philbina Stauffer, im Alter von 4 J. 10 M. 7 T. Leichenrede von Joseph Schlegel; Text: Ebr. 13, 5—17.

Am 25. März, in Columbiana Co., O., an Lungenfieber, Levi H. Esterly, im Alter von 36 J. 7 M. 10 T. Leichenreden wurden von Joseph Virler in deutscher und Pred. Marwell in englischer Spache gehalten.

Am 24. März in Lancaster Co., Pa., Christian C., Sohn von Chr. S. und Maria Nißley, im Alter von 6 J. 6 M. 12. T.

Am 25. März, zu Washington, Ont., an Gehirnentzündung, John, Sohn von John und Judith Bengeman, im Alter von 12 J. 9 M. 25 T.

Am 6. April, in Brunnerville, Lancaster Co., Pa., Barbara Risser, Wittwe des Pred. John Risser. Wurde am 9ten in Landisvalley beerdigt.

Am 14. März, nahe Dayton, Rockingham Co., Va., an Auszehrung, Br. William Perry Estey, im Alter von 31 J. 12 T. Er litt sehr während der paar letzten Jahre seines Erdenlebens, dennoch war er beständig bemüht, getreu seinem Bekenntniß zu leben, und ermahnte auch Andere, willig das Kreuz auf sich zu nehmen und auf dem schmalen Wege zu wandeln. In seinen letzten Augenblicken als ihn die heftigsten Schmerzen quälten, rief er seinen Bruder zu sich und sagte zu ihm: „Ich gehe heim zu meiner Ruhe." Wir haben eine gutgegründete Hoffnung, daß alle Getreuen ihn im Himmel wiedersinden werden.

Am 7. April, in Lost Creek Valley, Juniata, Co., Pa., an Auszehrung, Lizzie, Gattin des Joseph Jayman, im Alter von 34 J. 2 M. 21 T. Sie war eine Tochter von Pred. Jakob Kurtz, gutherzig, und beliebt bei Allen, die sie kannten. Ein Gatte, vier Kinder und zahlreiche Freunde betrauern ihren frühen Tod. Während ihrer Krankheit fühlte sie die Nähe ihres Heilandes. Drei Wochen vor ihrem Tode war sie durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen worden, und wir hoffen, sie ist jetzt in der Gemeinschaft der Heiligen. Wurde am 10ten zu Lost Creek beerdigt, wobei Jakob und Wm. Graybill, Samuel Winey und Andy Balsor eindrucksvolle Reden hielten; Text: Joh. 16 33.

Am 16. März, in Johnstown, Juniata Co., Pa., am Schlage, Br. Gideon Baldeman, im Alter von 61 J. 1 M. 16 T. Begraben am 18ten zu Lost Creek. Jakob und William Graybill hielten die Leichenreden.

Am 7. April, in Wayne Co., O., Wittwe Maria Lehman, im Alter von 82 J. 8 T. Am 9ten wurde sie beim Sonnenberger Versammlungshause zur Ruhe gebracht, wobei Jakob Nußbaum und Chr. Schneck über Ebr. 4, 1. 11. redeten. Sie war eine geachtete Schwester unserer Gemeinde von ihrer Jugend an. In ihren letzten Jahren litt sie an Gedächtnißschwäche, so daß sie oft ihre eigenen Kinder nicht mehr kennen wollte. In ihren letzten Tagen glaubte man, daß ihr Verstand etwas besser sei.

Am 13. April, in Rapho Twsh., Lancaster Co., Pa., Daniel B, Sohn von Schw. und Br. Geo. Kraedy, im Alter von 19 J. 11 M. 12 T. Beerdigt am 16ten bei Erisman's Versammlungshaus; Text: Matth. 24, 42. Eine ernste Mahnung an die jungen Leute.

Am 14. April, zu Ream's Station, Lancaster Co., Pa., an Auszehrung, Schw. Frances Groff, im Alter von 19 J. 1 M. 29 T. Beerdigt am 17ten auf dem Elezabethtowner Friedhofe; Text: Ps. 103, 15-18.

Am 30. März, nahe Mt. Joy, Lancaster Co., Pa., an Auszehrung, Schw. Fannie, Gattin von Br. Christian K Hostetter, im Alter von 47 J. 7 M. 30 T. Beerdigt am 2. April bei Krabill's Versammlungshaus, bei welcher Gelegenheit sich eine große Anzahl von Verwandten und Freunden eingefunden hatte. Schw. Hostetter war ein treues Glied der mennonitischen Gemeinschaft.

Am 31. März, nahe Spring Garden, Lancaster Co., Pa., an Diphtheritis, Harvey Colden, im Alter von 10 J. 1 M. 12 T. Beerdigt am 2. April auf dem Spring Garden Friedhofe; Text; Matth. 24, 44.

Am 8. April, in Rapho Twsh., Lancaster Co., Pa., Schw. Magdalena, Gattin von Br. Johann Strickler, im Alter von 66 J. 12 T. Beerdigt am 12ten bei Erisman's Versammlungshaus; Text: Luk. 13, 23. 24.

Am 10. April, nahe Mt. Hope, Lancaster Co., Pa., Schw. Catharine Braunsberger, im Alter von 63 J. 6 M. 28 T. Beerdigt am 13ten bei Hernly's Versammlungshaus; Text: Ebr. 5, 9.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

John E Nissley, Peter A Blough, S L Roth, J K Zook, John O Smith, Elam Huber, Z F Akirs, W Theilenhaus, Barbara Karr, C B Brenneman, A Hursh, Stephen Wengerd, John Nickel, Henry Eyman, Hatton Turner, J S Good, J R Rentwole.

WITH MONEY.

A—Martha Appel, John K Alderfer, Jacob Albrecht.

B—Abm Bowman, Jacob Blosser, J E Borntreger, John Burkey, E Binkley, D C Brenneman, J J Borntreger, John Blosser, Jonas H Blosser. Annie Baer, Brenneman & Keil, Jacob B Boshart, Joseph Borntreger, Pre Abm Brubaker, Barbara K Bare, Saml Blough, Chr Berger, H Bentler, Abm Brubaker, Jacob N Brubaker, Joseph S Baer, John Bingaman, U Binkley, D R Byer, Witmer J Barge, Chr Bomberger, A M Blosser, Benj Breckbill, John Bergey, William Bean, Henry Brenneman, Justus Bare, A S Bowman, Geo Byler, Jacob Breuneman, Jacob N Brubacher, Benj Buchwalter, Nicholas Brechbiell.

C—Jacob E Clemmence, Geo Clemmence, John Christener, Geo Culp, Israel Culp, Sarah C Close, Andrew Crook, A C Crater, J L Caveny, John K Clemmer, John B Clymer, 1 O Crouthammel, William Clymer, J M Christophel, Sophia Chambers, Levi Cassel, H K Carroll, Lydia Cochrane, Isaac Culp, Henry Christophel, Fanny Cooper.

D—Henry Dalke, John Doerksen, Benj B Denlinger, Saml Detweiler. Abm Detweiler.

E—C Ehrisman, Henry Eyman, Isaac Eby, Simon Eby, John Wm Elsenhans.

F—H Forney, Susanna Frick, Maria Fretz, Geo Fox, B S Fisher, John S Fisher, Jacob Frink, Chr S Frank, Peter S Frey, J W Frantz, Lizzie Fry, H Forney, Abm L Friesen.

G—Jacob Goldschmidt, Joseph Gerber, Leab E Groh, Jonas Gesell, Joseph Gerber, Elias Groff, Jacob Geil, Leah Groff, Joseph G Good, Danl E Grody, Jacob B Gingrich, Christ Good, Abm Good, Franklin Grobb, David Godshall, John Garber, Jacob L Gingrich, Augustus C Genrich, Frederick Grove, Wm Gerher, Jos Gingerich.

H—Phares M Hershey, Wm Hofsteiler, C H Hochstetler, Jacob K Harms, Hawks Bros & Groff, John H Hess, Saml Hartman, Henry Hygema, Jacob L Hess, J A Hoover, Henry D Haller. Jac R Hershey, John B Harnish, Abm Horst, Wm Holdeman, Jos Herr, Adam Herr, Abm Herr, Jacob F Harnish, John Hernly, Henry D Heller, Jacob R Hershey, Abm Horst, Wm Halteman, Joseph Herr, Adam Herr, Abm B Herr, stick. Jacob Hershey, S M Hertzler, John Hershberger, Chr Henning, C J Hostetler, J M Hershey, Christ Hershey, Ephraim Hershey, Joseph Hallman, Lizzie Honsaker, Samuel Hess. Fanny Hershey, David Hershey, Jacob Heidelbach, Annie Hoover.

J—John Jansi, N D Johnson D J Johnson, Peter Jansen, Mary Johns.

K—Jonathan Kriechbaum, Jos Klopfenstein, Jos D Kauffman, Mrs Magdalena Krehbiel, Levi Kratz, R Kurka, John D Kreider, Callie Kauffman, Jacob Krehbiel, Isaac Kulp, Jacob Kilmer, Levi King, Kate Mast, Louis Kolb, Emanuel Kaufman, Jacob S Kaufman, J N Keepler, Levi J Kauffman, Chr Kindig, Abm Kurtz, John Kornhaus, Jacob Krehbiel.

L—Isaac C Lehman. John Loewen, Chr Lintner, Sarah Lantz, Abm Lehman, A Lngubiehl, Jacob Lapp, Amos M Landis, Chr Lefever, Elisabeth Leaman, John B Landes, Jos R Louks, Isaac K Lehman, Chr Lapp, D N Lehman, Chr Lehman, Chr N Lapp, Enos B Loux.

M—Daniel H Martin, C Martin, Murbach & Schnetzler, Frankie Martin, S H Musselman, Danl C Miller, Jonas K Moyer, C Miller, Annie B M'Cleary, John G Miller, Jonas Mumma sr, A H Martin, Christ Metzler, A Metzler, Isaac H Moyer, A P Moser, Isaac H Miller, Cornelius Meyers, Jacob Mishler, C I Musser, Anthony Miller, Abr Moyer, Anna H Musser, Adam Moll, D J Miller, John K Miller, Levi Martin, James L Morgan.

N—Cyrus Neff, Benj Neff, John K Nissley, Clayton L Nissley, Annie S Neff, Ephraim N Nissley.

O—Wm Overholt.

P—Abm Penner, Hugh B Pence.

R—Joel S Ruvenacht, John Richer, Jacob Rice, Geo Rumbaugh, Chr E Raher, John B Reist, Michael Rutt, Reiff & Nagel, Isaac Rickert, John Reinhart, Jacob Rohrer, John Rohrer, Joseph Roth, Geo Rupp, E S Reist, H B Reist, Michael Rutt, Isaac Rickert, Saml Ramer, John Reinhart, Jacob Rohrer, John Rohrer Geo Rupp, Abm Rittenhouse, H G Rutt, Sarah A Rudy, David E Rhodes, Joseph Rhodes, Hetty Ressler, N B Rittenhouse.

S—Jacob S Snyder, Albert S Snyder, Joshua Smucker, John E Schultz, John Swartzentruber, D A Schneck, Amos Schmidt, Noah Steinman. Abm Schulz, John Swartz, J W Sharp, John S Steiner, Mrs Jacob Seitz, Jacob M Stauffer, S F Sprunger, John P Schmitt, Geo Swartley, Jacob Shaddinger. John D Sensenig, Thomas G Schultz, E M Shellenberger, W E Snooks, J M Smoker, Joseph Stuckey, Jonas Stuckey, P D Steiner, J P Speicher, Geo Swartley, Jacob Shaddinger, John B Sensenig, Michael Saltzman, Peter E. Stuckey, Daniel Spangler, John Simmons, Jacob Schwartz, Jacob Schindler, Benjamin Snyder, Henry Shaum, John Stauffer, Eliza A Sherk, Christian Seers, Anna Shupe, Christian Schrock, Noah Steinman, Harriet Schner, Jacob Strohm, Fanny Strohm, John Schmitt, Christian Schneck, Michael Schlineger, Joseph Slaughter, J S Steiner, Chr Stoltzfus.

T—John Thomas, L B Troyer, Peter K Thomas, Henry Thomas, Elizabeth Tinsman, Peter Toews.

U—John Ummel.

V—William Voght.

W—Isaac S Weber, Eliss Weber, Daniel D Weaver, Heinrich Wiebe, A B Wenger, Geo. Walter 2, J Walter, Abm Weaver, Peter Wingerd, David Warfel, Joseph Weaver, John Walter, Peter Wienns, Martin Wisler, Peter Warkentin, George Werner, August Wicki, Amos Weaver, Pre. Tobias Wanner, John Ware, H. B. Weisz, Henry K. Wismer, Abraham Wismer, Peter Weinns.

Y—Israel Yoler, Henry Yuntz, Eli C Yoder 2, Isaac Yoder, C Z Yoder, Adam Yoder, Jacob H Yoder.

Z—Amos Zimmerman, Jonathan Zook, Geo. Ziegler, Samuel B. Zeizel, Jacob Ziegler, Martin Zimmerman, Annie Zimmerman, Jacob N. Zimmerman John Zimmerman.

Kataloge von Büchern.

Mennonitische Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Bei der Bestellung von Büchern per Post setze noch 10 Procent des Preises als Postgeld hinzu.

Bei der Bestellung von einem Dutzend wird dem Käufer ein Rabatt von 10 Procent gewährt, ausgenommen bei solchen Büchern die im Kataloge anders angezeigt sind.

Religiöse und Theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradeisgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.75
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des auswärtigen und innern Lebens der ersten Christen 1.00
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2 50
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .60
Beteil du?. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar.. .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dursen nicht kriegen, von J. M. Brenneman, per Exemplar .10
Concordanz (Büchner's) biblische Real Verbal Hand-Concordanz, per Expreß 6.00
Concordanz, Hand-, biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Vortregister der heiligen Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion, in Leder gebunden mit Schließen. 1.75
Dymont über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman. .50
Fürst aus Davit's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Kunk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen. 1.50
Her Christliches Martertbum 2.50
Führungen des Herrn, im Lebensgange des G. F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, ein sehr interessantes und aufmunterndes Buch .60
Gnadenordnung von Holley,... .40
Gebetbuch, halbleder Einband, 152 Seiten 1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches. .50
Habermann's Gebetbuch .25
al"ra' " mit Goldschnitt. .30
oglun Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman. .10
Hasadel's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben, in Lederband, mit Schließen, per Expreß. 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria.. 2.50
Klopstock's Messias, in Kalbleder gebunden schön gebraucht, aber gut erhalten. 2.50
Luft-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte, die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600; früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght; in Quarto Format in Leder eingebunden, mit zwei Schließen, per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempbis schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Pilgerreise von J. Bunyan. .70
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch 1.50
Stilling (Jung) Leben. .40
Schatzkästlein. von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele, Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusaleme, Lederband 1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tuchreinband .20
Zeugnisse zur Wahrheit. .20

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Lederreinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hundert tausend Randparalleln und Numerirungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, mit 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß 6.00
Bibel, Illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Göten und Abgötterei der Alten Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß. 9.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Lederband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. T. G. 1.20
Testament mit Psalme, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt. .60
Testament für Schulen in Tuchreinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbauliche Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Lebertuch B. & A. B. gt in Berlin. .25
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin). .60
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in Schastleder " " " schwarz Schaf- leder Einband. .60
Testament Uebersetzung von Leander von Eß .70
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck .95
Testament Holländisch-Englisch. 2 50
" Französisch-Englisch .70
" Schwedisch-Englisch. .70

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei, .60
" " Dutzend, " 6.00
" " Hundert per Expreß 5.50 40.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " durch die Expreß 8.00
Mennonitische Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch). .60
Sänger am Grabe .55
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .00
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden. 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme kleine Format .75
" große " 1 50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " große " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Norm-a Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache
Preis per Exemplar per Post 1.12
" " Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von J. Franz, in Ziffern gedruckt .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern. .30
Jubeltöne.. .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen. .70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschl. Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Catechismus oder kleines Mennonitisches Fragebuch .10
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmuken. .25
Der Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend. .10
Der kleine Hausfreund .25
Erstes Lesebuch für Kinder mit Bildern. .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Exväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern, ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen. .10
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder. .30
Bauer und Soldat. .25
Liederbuch für die Jugend .30
Die Altväter. .25
Fünfzig Erzählungen für die Jugend. .35
Jesska's erstes Gebet. .25
Kinderlieder von Woltersdorf. .25

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der verzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A C Wilde Cincinnati .15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Belegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch... 1.50
Briefsteller, universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe..... .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen, ein sehr nützliches Buch... .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur besseren Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurz gefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen u. s. w. 1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden. 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus. .25
Heyse's Leitfaden der deutschen Sprache,. .85
Leser, amerikanischer, erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's English-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch. 1.50
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch erster Theil " .35
Rechenbuch zweiter Theil " .35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der Kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte, .20

Verschiedenes.

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Ein schöner Hausegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .80
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schulz Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Geleés, Gefrorenen &c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100.... .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)... 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gotted Wort zusammengezogen, per Dutzend..... .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?..... .05

Der Herold der Wahrheit, eine monatliche, religiöse Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet, in deutscher wie auch in englischer Sprache herausgegeben für $1.00 per Jahr und Exemplar in einer Sprache. Englische und deutsche Exemplare an eine Adresse $1.50.

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repairirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, solche als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Katalogen und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte rc., in englischer sowohl als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, Theils von ihm selbst geschrieben, Theils Auszügen aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark schön eingebunden und kostet nur 60 Cents.

Der blutige Schauplatz

—oder—

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend nebst ihrer Geschichte, die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600. Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnisse gesammelt, und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght. Nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male ans Licht gebracht.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Funk's Familien-Kalender,

Der Märtyrer-Spiegel (Teutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, und die Philharmonia (Choralbuch), sind vorräthig zu haben bei

Oberholzer & Co.,
Berlin, On

Die Red Star Linie

befördert die

Belgischen u. Vereinigten Staaten Posten

zwischen

Antwerpen u. Philadelphia

und **New York.**

Die folgenden neuen und strengerster Classe reirenden Dampfschiffe segeln im Dienste dieser Linie:

„Vaterland," „Niederland," „Switzerland," „Belgenland," „Westerland," „Rhynland."

Die Dampfer dieser Linie haben 3000 Tonnengehalt, und sind besonders für den Handel construirt worden, und in Bezug auf Stärke, Sicherheit, Schnelligkeit und Comfort sind dieselben unübertroffen, sowie sie auch in ihren Einrichtungen und Accommodationen durch keine Dampfer übertroffen werden.

Die Red Star Linie.

hat den Vortheil der günstigen geographischen Lage Antwerpen's und dessen vollständige Eisenbahn-Verbindungen mit dem ganzen europäischen Continent, weßhalb dieselbe die kürzeste, schnellste und billigste Route ist zwischen den **Ver. Staaten** und **Belgien, Holland, Frankreich, Deutschland, Oestreich, Rußland, den Donau Fürstenthümern,** der **Schweiz** und **Italien.**

Reisende nach dem Continent von Europa, und Personen welche wünschen ihre Freunde und Verwandte vom alten Vaterlande hieher befördern zu lassen, sollten sich der vielen Vortheile dieser beliebten Linie zu Nutzen machen.

Die **Passagier-Accommodationen** für alle Classen sind unübertroffen und Tickets werden verkauft zu den niedrigsten Raten nach und von **Antwerpen,** und zwischen allen Punkten im Innern irgend eines andern Theils von Europa und den Vereinigten Staaten.

B. von der Becke,
General Europäischer Agent, Antwerpen.

Peter Wright & Söhne,
Gen'l Agenten der Red Star Linie,
307 Walnut Straße, Philadelphia.
52 Broadway, New York, Geo. W. Cotton, Manager.
119 E. Randolph St., Chicago, W. E. Lawrence, Manager

N. B. Das Mennonite Executive Aid Comite von Pennsylvania hat seit nahe fünf Jahre mit dieser Linie ein Uebereinkommen, dem sich das Mennonite Board of Guardians von Summerfelt angeschlossen hat. 82—93

Ferd. Müller.

Das große illustrirte

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihr Anwendung und Wirkung in der Arzneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präparate ꝛc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis $2.60.

Mennonite Publishing Co.
Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des Herolds der Wahrheit. Preis 25 Cents per Jahr.

Die

Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese colossale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen **Philadelphia** alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im **Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,** eben so nach **New-York** und die **östlichen Staaten** und nach **Baltimore** und die **südlichen Staaten.**

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelph a

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Sunday, May 12th 1878 will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,...		2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	..	4.40 "
No. 71, Way Freight		6.10 "
No. 9, Accommodation	..	7.30 "
No. 41, Way Freight		3.30 P. M.
No 1, Special Chicago Express	..	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	..	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,		5.00 "
No. 2, Mail.		12.01 P. M.
Grand Rapids Express	..	2,55 "
No 50, Way Freight .	...	6.45 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	...	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation		4 40 A.M.
No. 4, Special New York Express.....		1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)		4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	...	9.50 "

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	..	12,55 P. M
No. 7, Special Michigan Acc'd'n		4.15 "
Grand Rapids Express		9.25 P. M

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South,

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

S. P. Wilcox, Ticket Agent.
E. CURTIS, Supt .Mich. Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heinecke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck..... .....$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck .....$28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen. Von Baltimore.

Braunschweig,	März 24.	Apr. 15. 2 Uhr Nachm.
Straßburg,	Apr. 7.	" 29. "
Amerika	" 21.	Mai 13. "
Hermann	Mai 5.	" 27. "
Ohio,	" 19.	Juni 10. "
Leipzig,	Juni 2.	" 24. "

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsteigen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen freiwillig an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
5 Süd Gay Str.,.Baltimore, M

81—86

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt, (amerik. Geld)..	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselbriefe et.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift,

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 17.—No. 6 | Elkhart, Indiana, Juni 1880 | Ganze Nummer 198

Früchte des Geistes.

Geist der Kraft, der Zucht und Liebe,
Der sich in die Frommen senkt,
Und die Wohlthat seiner Triebe
Gottergebnen Seelen schenkt,
Seelen, die das Arge hassen,
Und den Vorsatz festgestellt,
Daß sie sich von Fleisch und Welt
Nicht mehr wollen treiben lassen;
Laß auch mich in Freud und Pein
Deiner Triebe fähig sein!

Laß dein Licht den Sinn erfüllen,
Zu erkennen meine Pflicht;
Neige aber auch den Willen
Durch dein mächtiges Gewicht,
Meine Pflichten zu vollbringen.
Wenn mir Kraft und Nachdruck fehlt,
Wenn mich Kält und Ohnmacht quält,
So laß Kräfte mich durchdringen,
Und regiere meinen Geist,
Das zu thun, was du mich heiß't.

Treibe mich zu Christi Wunden,
Wenn mein Sünden-Elend groß;
Treib mich in Versuchungssstunden
In der Gnade sichern Schooß.
Treib mich an getrost zu kämpfen,
Und durch einen ernsten Streit
Mit Gebet und Wachsamkeit
Meinen ärgsten Feind zu dämpfen
Treib mich auf der heilgen Bahn
Stets zum Lauf und Wachsthum an.

Rambach.

Für den Herold der Wahrheit.

Wie die Taufe von den Mennoniten früherer Zeiten ausgeübt wurde.

Im Widerspruch mit den offenkundigsten geschichtlichen Thatsachen ist die Behauptung aufgestellt und in der Welt verbreitet worden, daß der Märtyrerspiegel „aus Ursache seines umständlichen und weitläufigen Styles nur sehr wenig außerhalb der mennonitischen Gemeinschaft bekannt ist; * * * daß die darin enthaltenen geschichtlichen Nachweisungen in Bezug auf dieses Gebot (die Taufe), insoweit dieselben der Weise, gelehrt und ausgeübt von diesen alten Bekennern Zeugniß geben, beweisen, daß sie alle Untertaucher waren, während die Mennoniten, zu welchen der Verfasser zählte, fast sämmtlich die Begießung üben." Um der Wahrheit gerecht zu werden, ist es eine Pflicht geworden, die in obengenanntem Werke enthaltenen Zeugnisse zu prüfen und Auszüge davon zu geben, damit der unpartheiische Leser für sich selber sehen kann, was für eine Weise die frühern Mennoniten thatsächlich ausübten. Es mag eingeworfen werden, daß es partheiisch ist, alle die Zeugnisse, welche im Märtyrerspiegel aus vor dem Jahre 1500 herstammenden Schriften angeführt werden, nicht zu berühren, allein man sollte nicht außer Acht lassen, daß in diesem Artikel nicht beabsichtigt wird, genau zu untersuchen, was für einer Weise sich Origenes, Chrysostomus, Tertullian und die Katholischen bedienten, welche alle nebst vielen Andern vom Autor angeführt werden, sondern was für eine die Mennoniten zu Menno Simons Zeiten übten. Auch muß nicht vergessen werden, daß v. Braght diese alten Schriftsteller nicht zur Vertheidigung irgend einer besonderen Weise anführt, denn diese Anführungen beziehen sich auf verschiedene Weisen, wie das Wort „Weise" heutzutage gebraucht wird. Wenn er das Wort „Weise" gebraucht, so meint er damit die unterschiedlichen Arten der Ausübung der Kindertaufe und der Taufe auf den Glauben.

Es würde diesen Artikel viel zu ausgedehnt machen (was auch nicht nöthig ist), wenn wir uns auf alle im Märtyrerspiegel enthaltenen Taufberichte beziehen wollten, um darzuthun, wo und wie die Mennoniten tauften; daher werden wir auch nur solche, von denen wir Näheres über den fraglichen Gegenstand lernen können, in Betrachtung ziehen. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß unter all den sehr zahlreichen auf die Taufweise Bezug habenden Beispielen vom Jahre 1500 bis auf 1660, ungeachtet des vielen Ausfragens der Märtyrer durch die Römischen, nicht eine einzige Aeußerung vorkommt, die darthäte, daß die Taufe mittelst Untertauchung oder auch nur in einem Taufbecken oder in einem Fluß geübt wurde, während andererseits jeder ausführliche Bericht zeigt, daß es in einem Hause oder in irgend einem außer dem Wasser befindlichen Platze geschah. Die Ursache, warum wir nicht eine noch größere Menge solcher Zeugnisse haben, ist sehr wahrscheinlich diese, daß verbältnißmäßig nur wenige Märtyrer willig waren, auszusagen, wie und von wem sie getauft worden, da sie fürchteten, ihre Freunde dadurch in die Hände ihrer Verfolger zu liefern.

Georg Blaurock war ein Lehrer aus der Schweiz, der früher ein Priester gewesen, aber nachher diesem Amte mitsammt dem Meßopfer, der Kindertaufe ꝛc. entsagt hatte. Er war einer der eifrigsten und einflußreichsten unter den frühern Mennoniten, und aus auf uns gekommenen Berichten geht hervor, daß er viele Gläubige taufte. „Christina Tolingerin von Penon hat bekannt, daß der Bruder Georg Blaurock mit der rechten christlichen Taufe in ihrem Hause getauft habe." Märtyrersp. 2. Theil Seite 20. Dies geschah im Jahre 1529. Auf Seite 35 finden wir einen Bericht über eine gewisse Anneken Jans, die das einzige Kind ihrer Eltern, reich an Mitteln und mit ihrem Manne um der Religion willen nach England geflüchtet war. Sie kehrte wieder nach Holland zurück, wurde aber angegeben und legte zu Rotterdam am 24. Dezember 1538 ein Bekenntniß ab. Sie sagte, „daß sie von einem, genannt Meynart, wiedergetauft worden sei, von welchem man sage, daß er unverheirathet sei; solches sei vor etwa vier Jahren in ihrem eigenen Hause geschehen, welches zu Briel an der Coppenstraße steht."

„Christina Michael Barents, geboren zu Loeven, ungefähr fünfzig Jahre alt, hat mündlich bekannt, sie sei zu Loeven in ihrem eigenen an der Steinstraße gelegenen Hause ungefähr vor vier Jahren von einem, genannt Johannes, wiedergetauft worden, von welchem sie glaube, er sei von Mastricht oder aus dortiger Gegend gewesen.

„Ferner sagte die vorgenannte Christina, daß ihr Mann, genannt Meister Matteiß von der Donk, ein Wundarzt und in der Arznei Erfahrener, auch um diese Zeit von dem vorgenannten Johannes wiedergetauft worden sei. Auch sagte die vorgenannte Christina, daß damals auch zwei Frauen wiedergetauft worden seien."

In seinem Bekenntniß wurde Claes de Praet, der im Jahre 1556 auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde, von dem Amtmann gefragt, in welchem Hause er getauft worden sei. Er antwortete: „In einem kleinen neuen Häuslein," und daß zugleich mit ihm auch zwei Andere getauft worden seien. S. 125.

Annetgen Antheunis bekannte im Jahre 1558, „daß sie nach des Herrn Befehle getauft sei, den Tag aber so genau nicht anzeigen könnte; doch sei es in des vorgenannten Arent Willemß Hause gewesen." S. 143. Im gleichen Jahre wurde Jan Henrich von Utrecht sehr stark gefoltert. Er sagte, „er sei von einem gewissen Leonhard getauft; er wisse aber nicht, woher er sei, auch hätte er ihn zuvor nicht gesehen; er sei von ihm vor anderthalb Jahren hier in der Stadt auf dem Holzplatze getauft worden." Am nämlichen Platze und an demselben Datum sagte Synigen Jans, „daß Derjenige, der sie getauft habe, Leonhard genannt worden sei, und daß es vor

fünf oder sechs Jahren zu Utrecht in dem Hause eines gewissen Gerrit geschehen sei, daß sie jedoch dieses gemeldeten Leonhards Zunahmen ebenso wenig wisse, als auch, woher er sei." S. 143 u. 144. Im Jahre 1559 wurde Jacques d' Auchi eingekerkert und legte ein Glaubensbekenntniß ab. Auf die vom Commissarius an ihn gestellten Fragen bekannte er, daß er von Leonbard in demselben Hause, wo sie sich zum Gottesdienst versammelt, getauft worden sei. S. 160.

Dirk Willemß, „ein frommer, getreuer Bruder und Nachfolger Jesu Christi," welcher dem ihn verfolgenden Büttel das Leben rettete, als derselbe in Gefahr des Ertrinkens war, wurde im Jahre 1569 zu Asperen in Holland eingekerkert. Ein Theil der Abschrift seines Todesurtheils lautet, wie folgt: „Nachdem Dirk Willemß, geboren zu Asperen, gegenwärtig gefangen, ohne Pein und eiserne Bande (oder dergleichen) vor dem Schultheißen und uns Gerichtsherren bekannt hat, daß er in Rotterdam ungefähr im fünfzehnten, achtzehnten oder zwanzigsten Jahr seines Alters in eines Mannes Hause, genannt Pieter Willemß, wiedergetauft worden sei, und überdieß in Asperen in seinem Hause bisweilen heimliche Zusammenkünfte und verbotene Lehren unterhalten und zugelassen habe, daß er auch Erlaubniß gegeben, daß einige Personen in seinem Hause getauft worden seien, unserem heiligen christlichen Glauben und den Befehlen der königlichen Majestät zuwider" ꝛc. S. 289 u. 290.

Der Verfasser sagt auf Seite 309: „Ueber Jan Pauw findet sich noch ein Urtheil, daß er den 29. Dezember 1534 (laut des Urtheils der Gerichtsherren) gefoltert worden ist, um von ihm zu erfahren, welche Personen in seinem Hause getauft hätten und getauft worden wären; weil aber dieses Urtheil nichts weiter enthält, als den Ausspruch, zu peinigen, so haben wir es unnöthig erachtet, dasselbe wörtlich anzugeben."

Auf den Seiten 379, 380 u. 381 findet man eine Copie des Bekenntnisses von Faeß Dirkß, das er in 1570 bei drei verschiedenen Verhören ablegte. Beim ersten Verhör sagte er, „daß derjenige, der ihn getauft habe, solches im Namen des Herrn, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes gethan habe, und daß ihm das Wasser aus einer Schüssel über das Haupt gegossen worden sei, daß solches in Gegenwart von zehn oder zwölf Personen stattgefunden, unter welchen auch Wiert Claeß von Goude gewesen." Wird durch dieses Zeugniß „bewiesen, daß die alten Mennoniten sämmtlich Untertaucher waren"? Im zweiten Verhör sagte er, daß „Niemand weiter von Goude dabei gewesen, als Wiert Cläeß, der ihn dahin gebracht habe, und daß er auf einen Abend dahin gekommen und die ganze Nacht und auch den folgenden Tag bis gegen Abend dageblieben sei; solches sei zu Rotterdam in einem Hause auf einem großen Speicher geschehen ꝛc." Im dritten Verhör, „als er auf die Folter gebracht und gefragt wurde, in welchem Hause er getauft worden sei, antwortete er, daß er es nicht gewußt, aber nachher erfahren hätte, daß es in dem Hause eines Schuhmachers, genannt Michael, geschehen sei, welcher zu Rotterdam bei der Ostpforte wohnte; es seien ungefähr acht oder neun Personen mit ihm getauft worden."

In einem Briefe an seinen Schwager gibt Jan Wouterß einen Bericht über seine Leiden und die Fragen, welche ihm die Folterer stellten. Er sagt, daß sie von ihm verlangten, daß er angebe, wo er getauft worden sei. „Ich denke (sagte der Schultheiß), daß es in deines Meisters Hause geschehen sei; doch weiß ich es nicht gewiß." S. 427.

Im Jahre 1571, beim Verhör von Jan Heudricks sind folgende Fragen und Antworten angegeben: „Frage: Wo geschah es" (das Taufen) „und an welchem Orte? Antwort: In Holland. Darauf sagte der Schultheiß: Holland ist groß, an welchem Orte? Ich erwiederte: Was wollt ihr mich viel nach dem Platze fragen; wenn ich euch denselben nennte, so würdet ihr noch mehr wissen wollen; ich aber begehre Niemanden zu beschweren; endlich nannte ich ihnen den Ort und sagte, daß es zu Delftshaven geschehen sei. Frage: In welchem Hause? Antwort: Ich werde das nicht sagen. Frage: Wie hießen die Leute, die dort im Hause waren? Antwort: Ich will Niemanden nennen." S. 457.

Die letzten drei Berichte (und auch noch andere können herbeigebracht werden) sind angeführt worden, um zu zeigen, daß die Inquisitoren, wenn sie von den Mennoniten den Taufplatz erfahren wollten, immer fragten, in was für einem Hause sie getauft worden seien. Sie fragten nie, in was für einem Flusse. Aus den Fragen und „Bekenntnissen" scheint hervorzugehen, daß sie nicht im Entferntesten daran dachten, daß jene Wiedertäufer-Ketzer (wie sie genannt wurden) an einem andern Platze, als in ihren Häusern tauften.

Zur damaligen Zeit wurden ihre Versammlungen in Privathäusern und in Speichern abgehalten, wo sie in Verborgenheit ihrem Gottesdienst ungestört obliegen konnten, und woselbst auch die Neubekehrten getauft wurden. Es wird nichts erwähnt, daß Jemand hinausgegangen sei, um zu taufen oder getauft zu werden, wie solches in den Beschreibungen von Taufhandlungen der Untertaucher so vielfach der Fall ist.

Die nun besprochenen Zeugnisse, alle mit einander übereinstimmend, daß die Taufe in den Häusern vorgenommen wurde, sollten Jeden überzeugen, möge er auch noch so vorurtheilsvoll und schlecht unterrichtet sein, und das um so mehr, da bis jetzt in der ganzen Geschichte der mennonitischen Gemeinschaft bis zu den Zeiten v. Braght's und Menno Simon's nicht ein einziges Beispiel entdeckt worden ist, welches die Untertauchung auch nur etwas begünstigte. Alle Beispiele von Taufhandlungen sind in völligem Einklang mit einander; nur Eine Weise wurde in Anwendung gebracht, und dieses war die Begießung. Aber die Untertaucher werden vielleicht sagen, daß die Taufe in ihren Häusern vollzogen wurde, beweise nicht, daß dieselbe durch Begießen geübt wurde. Es wird jedoch der Platz festgestellt, und die begleitenden Umstände weisen unerbittlich darauf hin, daß es nicht Untertauchung war. In einem der obigen Ausdrücke wird ausdrücklich gesagt, daß Faes Dirks getauft worden sei, indem man Wasser über sein Haupt ausgegossen, und daß zur gleichen Zeit acht oder neun andere Personen mit ihm getauft wurden. Wie kann ein Vernünftiger behaupten, daß diese Personen nicht alle gleich getauft wurden? Diejenigen, denen es keine Schwierigkeiten macht, in dem Hause des Cornelius, in dem Gefängnisse zu Philippi, in dem Hause zu Damaskus, in welchem Paulus war, und bei den vielen Wassern und Quellen zu Aenon und in der südlichen Wüste genug Wasser zu entdecken, um mittelst Untertauchung taufen zu können, werden wahrscheinlich schon eine Art Beweisführung herausfinden, welche zeigen soll, daß die Mennoniten in ihren Häusern untergetaucht wurden. Hatten sie Taufbecken in ihren Häusern? Warum verlautet denn gar nichts davon in den zahlreichen aus jenen Zeiten herrührenden Schriften? Warum lesen wir in den Berichten nicht, daß die Inquisitoren in die Häuser eindrangen, um nach Taufbecken zu spähen, anstatt daß sie von den Märtyrern zu erpressen suchten, wer die Wiedertäufer in sein Haus aufnehme und gestatte, daß sie daselbst getauft werden? Einfach darum, weil die Mennoniten sich keiner Taufbecken bedienten.

Da es Leute gibt, und sogar solche, welche vorgeben, in der Kirchengeschichte gut unterrichtet zu sein, die in geradem Gegensatz zu diesen offenbaren historischen Thatsachen behaupten, „daß die frühern Mennoniten sämmtlich Untertaucher waren," muß es uns nicht wundern, daß sie die biblische Lehre zu Gunsten der Begießungstaufe nicht sehen können. Wenn der Märtyrerspiegel eine deutliche Angabe enthielte, welche zeigte, daß die Mennoniten die Untertauchung übten, gerade wie in dem Bekenntniß von Faes Dirks gezeigt wird, daß bei seiner Taufe Wasser über sein Haupt ausgegossen wurde, was würden die Untertaucher und auch sonst jeder Andere von Jemanden sagen, der da unternähme, zu schreiben und zu veröffentlichen, daß die frühern Mennoniten sämmtlich mittelst Begießung getauft wurden?

John S. Coffman.

Für den Herold der Wahrheit.

Heiligung.

„Aber ihr seid geheiliget." 1 Cor. 6, 11.

Es wird heutzutage viel über die Heiligung gesprochen, und Einige behaupten sogar, dieser Gnade in so hohem Maße theilhaftig geworden zu sein, daß sie sich außer dem Bereich der Sünde befinden. Wenn wir aber den Wandel und das Benehmen mancher dieser lärmenden Bekenner näher betrachten, finden wir, daß ihr Herz noch fleischlich gesinnt ist, denn die Gebräuche und die Eitelkeiten der Welt üben noch unvermindert ihren Einfluß auf sie aus; sie schmücken und zieren ihre vergänglichen Körper nach den neuesten Moden, um ein eitles Schaugepränge zu machen. Auf der andern Seite aber gibt es Bekenner, die sich sehr leicht über die Heiligung hinwegsetzen, als ob sie von geringem Belange sei, oder zu geheimnißvoll, um von uns verstanden zu werden, oder ob sie ausschließlich in apostolischen Zeiten am Platze gewesen, aber nun nicht mehr eine Eigenschaft der Christenbekenner sein müßte. Nach meiner Ansicht liegt der sicherste Weg zwischen diesen beiden Extremen. Ich fühlte einen großen Drang in mir, wenn Gott mir Gnade und Stärke verleihen würde, etwas Licht über diese wichtige Sache zu geben.

Heiligen meint reinigen, läutern, oder weihen und für einen heiligen Gebrauch bestimmen. Wenn das Christenthum seiner Beschaffenheit nach noch das nämliche ist, das es in den Zeiten der Apostel war (was es auch sicherlich ist), dann muß doch gewiß jedes Kind Gottes eine geheiligte Person sein. Da nichts Unheiliges in den Himmel eingehen kann, ist es ganz in der Ordnung, wenn man von allen wahrhaft bekehrten und erneuerten Seelen, die des heiligen Geistes theilhaftig geworden sind, sagt: Sie sind geheiligt.

Die Heiligung ist sicher eine unentbehrliche Gnade, ohne welche wir auf ewig elend sein müßten. Es ist daher höchst nothwendig, daß wir eine vollständige Erkenntniß der Beschaffenheit dieser Gnade haben, so daß wir wissen können, ob wir im Besitze derselben sind, oder nicht. Gott befahl Moses, ein heiliges Salböl zu bereiten und damit die Stiftshütte sammt allem dazu gehörigen Geräthe zu salben; das Gleiche sollte er an Aaron und den Söhnen desselben thun und sie zu Priestern weihen. 2 Mose 30, 25—30; 3 Mose 8, 12. 30. Auch finden wir, daß das Blut von Ochsen und Böcken und die Asche einer Kuh gebraucht wurden, um die Unreinen damit zu besprengen „zu der leiblichen Reinigung." Ebr. 9, 13. Doch waren dieses nur äußerliche zeremonielle Heiligungen. Aber die des Christen ist eine innerliche geistige Heiligung, welche an der Seele oder am inneren Menschen der wahrhaft reumüthigen Gläubigen vom Vater und Sohn vollzogen wird, und zwar durch den heiligen Geist und durch die Kraft und Wirksamkeit der Genugthuung, geschehen durch das Blut Jesu, und durch das Wort Gottes, wie aus diesem Artikel ersehen werden kann. Unter dem Gesetze würde man es für die größte Thorheit angesehen haben, wenn sich Jemand zum König oder zum Priester hätte aufwerfen wollen, ehe er zu einem solchen Amte in gehöriger Weise gesalbt und auserlesen worden wäre. Ebenso wäre es auch für uns unter dem Evangelium vermessen, zu glauben, wir könnten Christen sein, ohne die geistige Salbung oder Heiligmachung des heiligen Geistes zu besitzen.

Aaron, der zum Hohenpriester gesalbt wurde mit dem köstlichen Balsam, der von seinem Haupte „herab fleußt in seinen ganzen Bart, der herab fleußt in sein Kleid" (und wohl auch seinen Gliedern zu Theil geworden sein wird), Ps. 133, war ein rechtes Vorbild Christi, unsers großen Hohenpriesters, von welchem geschrieben steht: „Der Geist des Herrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbet hat und gesendet, zu verkündigen das Evangelium den Armen" ꝛc. Luc. 4, 18. Wiederum: „Du hast geliebet die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott mit dem Oele der Freuden über deine Genossen." Ebr. 1, 9. Und Petrus sagt, daß „Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geiste und mit Kraft," Apstg. 10, 38, welches bei seiner Taufe in Erfüllung ging, als der heilige Geist sich in Gestalt einer Taube auf Ihn niederließ. Da nun Christus, unser Haupt und Hoherpriester so reichlich mit dem heiligen Geiste oder Oele der Freuden gesalbt worden, so werden sicherlich seine Glieder und getreuen Nachfolger diese Salbung in einem gewissen Grade empfangen, denn der Name Christ ist abgeleitet von Christus, welches bedeutet: der Gesalbte. Allein der bloße Name Christ nützt uns nichts, wenn er nicht auf uns paßt, denn „wer aber Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein." Röm. 8, 9.

Judas spricht von Solchen, welche fleischlich sind und „keinen Geist haben." Jud. 19. Christus sagte zu seinen Jüngern, daß Johannes mit Wasser getauft habe, daß aber sie mit dem heiligen Geist getauft werden sollten „nicht lange nach diesen Tagen," Apstg. 1, 5., welches am Pfingsttage geschah, denn da „wurden alle voll des Heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen." Kap. 2, 4. Und als die Leute fragten, was sie thun müßten, sprach Petrus zu ihnen: „Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes." V. 3. Die Buße muß da sein, ehe die Verheißung des heiligen Geistes erfüllt werden wird. „Und wir sind seine Zeugen über diese Worte, und der Heilige Geist, welchen Gott gegeben hat denen, die ihm gehorchen." Kap. 5, 32. „Gab ihnen den Heiligen Geist, gleichwie auch uns." Kap. 15, 8. „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig worden seid?" Kap. 19, 2. Gewiß eine sehr wichtige Frage! „Niemand kann Jesum einen Herrn heißen" (in der rechten Weise) „ohne durch den Heiligen Geist." „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geiste; wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen werth." Röm. 14, 17. „Und habt das Wort aufgenommen unter vielen Trübsalen mit Freuden im Heiligen Geist." 1 Thess 1, 6. „Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den Heiligen Geist, und betet." Jud. 20. „Wandelte in der Furcht des Herrn und ward erfüllet mit Trost des Heiligen Geistes." Apstg. 9, 31. „Nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich." Tit. 3, 5. 6. „Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist." Röm. 5, 5. „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott?" 1 Cor. 6, 19. „Gott ists aber, der uns befestiget sammt euch in Christum und uns gesalbet, und versiegelt und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat." 2 Cor. 1, 21. 22. „Und betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung." Ephes. 4, 30. „Durch welchen ihr auch, da ihr glaubetet, versiegelt worden seid mit dem Geist der Verheißung." Kap. 1, 13. „Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder." Röm. 8, 14. „Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze." Gal. 5, 18. „Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohns in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater." Kap. 4, 6. „Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott." 1 Cor. 2, 12. „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht." 2 Tim. 1, 7. „Werdet voll Geistes." Epes. 5, 18. „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet?" 1 Cor. 3, 16. „Denn wir sind durch Einen Geist alle zu Einem Leibe getauft." Kap. 12, 13. „Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geist, den er uns gegeben hat." 1 Joh. 3, 24. „Und ihr habt die Salbung, von dem, der heilig ist." Kap. 2, 20. „Gott, der seinen Heiligen Geist gegeben hat in euch." 1 Thess. 4, 8. „Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibet bei euch, .. sondern wie euch die Salbung allerlei lehret." 1 Joh. 2, 27. „Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist." Joh. 3, 8. Diejenigen, welche auf solche Weise die Salbung empfangen haben, müssen gewiß auch geheiligt sein.

Sollten aber diese angeführten Bibelstellen (die noch lange nicht alle diesen Gegenstand betreffenden sind) irgend Einen noch nicht völlig zufriedenstellen, so möge ein Solcher noch die folgenden lesen: „Auf daß die Heiden ein Opfer werden, Gott angenehm, geheiliget durch den Heiligen Geist." Röm. 15, 16. Paulus schreibt „der Gemeine Gottes zu Corinth, den Geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen." 1 Cor. 1, 2. Die Christen werden häufig Heilige genannt. „Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn." Ps. 116, 15. Paulus schrieb „allen Heiligen in Christo Jesu zu Philippi." Philip. 1, 1. „Daß euch Gott erwählet hat von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit." 2 Thess. 2, 13. „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung." 1 Thess. 4, 3. „Nach der Versehung Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam." 1 Pet. 1, 2.

Judas richtet sein Schreiben an die „Berufenen, die da geheiliget sind in Gott dem Vater und behalten in Christo Jesu." V. 1. Jesus betete zu seinem himmlischen Vater für seine Jünger indem er sprach: „Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit." Joh. 17, 17. „Welcher uns gemacht ist von Gott . . . zur Heiligung und zur Erlösung." 1 Cor. 1, 30. „Und das Erbe sammt denen, die geheiliget werden, durch den Glauben an mich." Apstg. 26, 18. Um geheiliget zu werden, muß man Glauben an Christum haben. „So nun jemand sich reiniget von solchen Leuten, der wird ein geheiligt Faß sein, zu den Ehren, dem Hausherrn brauchlich." 2 Tim. 2, 21. „Sintemal sie alle von Einem

kommen, beide der da heiliget, und die da geheiliget werden." Ebr. 2, 11. „Darum auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat er gelitten, außen vor dem Thor." Kap. 13, 12. „Der uns geliebet hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut." Offb. 1, 5. „Gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort." Epheſ. 5, 25. 26. Das Wort Gottes übt eine reinigende und läuternde Wirkung aus auf die Seelen Derer, welche es in einem wahrhaften Glauben aufnehmen. „Ihr seid jetzt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredet habe." Joh. 15, 3. Die Heiligung ist jene Eigenschaft, „ohne welche wird niemand den Herrn sehen." Ebr. 12, 14. Der Geist Gottes, durch welchen wir geheiligt werden, ist ein Geist, „der da heiliget." Röm. 1, 4. Wir müssen „den Herrn im heiligen Schmuck" anbeten. Pſ. 29, 2. Zacharias weissagte, „daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohn Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit." Luc. 1, 75. „Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung." 1 Thſſ. 4, 7. Daß eure Herzen geſtärket unsträflich seien in der Heiligkeit vor Gott." Kap. 3, 13. „Daß sie sich stellen, wie den Heiligen ziemet." Tit. 2, 3. „Sie wird aber selig werden . . . so sie bleiben im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung sammt der Zucht." 1 Tim. 2, 15.

Gott züchtigte uns, „auf daß wir seine Heiligung erlangten." Ebr. 12, 10. „Daß ihr diese Epistel lesen lasset allen heiligen Brüdern." 1 Thſſ. 5, 27. „Seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel, denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig sein; denn ich bin heilig." 1 Pet. 1, 15. 16. „Der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr." 1 Cor. 3, 17. Die Christen werden auch ein heiliges Priesterthum und ein heiliges Volk genannt, 1 Pet. 2, 5. 9; und deshalb sind sie zweifellos auch geheiligt. Es ist wahr, wir können uns nicht selber heiligen oder heilig machen, aber wir können der Heiligkeit nachstreben und um ein reines Herz bitten, und stehen, daß Gott uns seinen belebenden und heiligmachenden Geist in immer noch reicherem Maße zu Theil werden lassen möge. „So denn ihr, die ihr doch arg seid, könnt dennoch euren Kindern gute Gaben geben; wieviel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten?" „Bittet, so wird euch gegeben." O, beſeligende Verheißung! Wohl mögen wir mit dem Dichter bitten:

Temuh gib uns, mach uns heilig,
lint ven aller Sünd' uns remig'.

Die Heiligung ist eine fortschreitende, stets zunehmende Gnadengabe. Die Ansicht, daß ein Anfänger im Christenthum, ein neugeborenes Kindlein in Christo so zu sagen, mit einem Male das in Heiligkeit und Frommigkeit erreiche, welches Andere manches Jahr eines frommen Lebens geübet hat, erscheint geradezu unbegreiflich und absurd. Petrus gibt Gläubigen diese Ermahnung: „Seid gierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt geborenen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet." Er hat sicherlich dabei das Wachsthum des innern Menschen im Auge und will sagen, daß durch das aufgenommene Wort sie täglich stärker und fruchtbarer werden und die Früchte der Frömmigkeit und Heiligkeit hervorbringen sollten.

Ich kann gar nicht sehen, wie Christen in der Gnade und in der Erkenntniß, im Glauben und in der Liebe und nicht zugleich in der Heiligkeit zunehmen können. In seinem ersten Briefe an die Thessalonier, Kap. 5 V. 23, betet Paulus für sie: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch" ꝛc. Würde er gesagt haben „durch und durch," wenn schon soviel gethan gewesen wäre, als möglicherweise gethan werden konnte? Daß die Thessalonier schon vor diesem Gebete geheiligt waren, ist meiner Meinung nach, vollkommen ersichtlich. Im ersten Vers des ersten Kapitels nennt er dieselben „die Gemeine zu Thessalonich, in Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo." Wie hätte er können sagen, daß sie in Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo seien, wenn sie noch nicht geheiligt gewesen wären? Und im sechsten Vers sagt er, daß sie „das Wort aufgenommen unter vielen Trübsalen mit Freuden im Heiligen Geist," welches Unheilige gewiß nicht hätten thun können. Im vierzehnten Vers des zweiten Kapitels sagt er: „Denn ihr seid Nachfolger worden, lieben Brüder, der Gemeinen Gottes in Judäa in Christo Jesu. Im zweiten Briefe, Kap. 2, V. 13, schreibt er ihnen Folgendes: „Daß euch Gott erwählet hat von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes."

Es scheint, als ob der Apostel die Wiederkunft des Herrn zum Gerichte im Sinne hatte und betete, daß an jenem Tage die Thessalonier gänzlich oder außerordentlich geheiligt und tadellos erfunden werden möchten. Die Heiligkeit können wir erlangen durch das Innewohnen des heiligen Geistes, der auch durch seine belebende Kraft und seinen heiligen Einfluß uns wachsen, stärker, und fruchtbar an dem innern Menschen machen kann. Paulus betete für die Epheser, daß Gott ihnen „Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen." Epheſ. 3, 16. Sein Gebet hier betrifft nicht ihre Bekehrung, denn im ersten Vers des ersten Kapitels nennt er sie Heilige und im dreizehnten Vers sagt er ihnen, daß, nachdem sie geglaubt, sie mit dem heiligen Geist der Verheißung versiegelt worden seien. In Kap. 2 V. 10 sagt er, daß sie Gottes Werk, „geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken" seien, und im neunzehnten Vers führt er ihnen folgende Worte zu Gemüthe: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen." Aus dem Gebete Pauli für sie geht demnach deutlich hervor, daß, nachdem Jemand wiedergeboren und geheiligt worden, es doch immer noch nöthig ist, daß derselbe vom heiligen Geiste fortwährend erneuert und wiederbelebt wird, damit er zunehme an Kraft und Heiligkeit. In 2 Cor. 4, 16 sagt Paulus: „Ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert." „Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft." „Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths:" Diese Verneuerung wird durch den Geist der Heiligkeit gewirkt, wird von Tag zu Tag fortgesetzt und ist daher stufenweis. In 2 Cor. 1, 21. 22 sagt Paulus, daß Gott sie gesalbet und versiegelt und das Pfand, den Geist, in ihre Herzen gegeben habe. In 1 Cor. 1, 2 nennt er sie sogar „Geheiligte in Christo Jesu." Wir dürfen wohl mit Recht fragen: Was kann uns noch abgehen, um in den Himmel zu gelangen, wenn wir gesalbt, versiegelt und geheiligt sind und den Geist, das Pfand, in unsern Herzen haben?

Hören wir, was der Apostel in seinem zweiten Briefe, Kap. 7 V. 1, zu diesen Corinthern sagt: „Meine Lieben, so lasset uns" (sich miteinschließend) „von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren in der Heiligung in der Furcht Gottes." Allein wie kann von einem Fortfahren in der Heiligung die Rede sein, wenn in derselben der höchste Grad schon erreicht worden ist? Wenn wir von dem Fortfahren in einer Sache sprechen, so erklären wir damit offenbar, daß dieselbe noch nicht bis zu ihrem Endpunkte oder Ziele gebracht worden ist. Sollte man mich fragen, wie lange es nothwendig sei, in der Heiligung fortzufahren, so würde ich ihm antworten: gerade so lange, als hinreicht, uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zu reinigen, welches, meiner Ansicht nach, dann der Fall sein wird, wenn „die Sünde, so uns immer anklebt," aufhören wird, uns zu beunruhigen. Das einzige Mittel, uns von aller noch überbleibenden Befleckung zu reinigen, besteht darin, daß wir täglich unsere Unvollkommenheiten vor Gott bekennen, Ihn aufrichtig um Verzeihung bitten und durch freimüthiges und anhaltendes Gebet um ein immer größeres Maß seines heiligmachenden Geistes Ihn anflehen.

Paulus ermahnt die Ebräer, der Heiligkeit nachzujagen, Kap. 12 V. 14, obwohl in Kap. 3 V. 1 er sie heilige Brüder nennt, die mitberufen seien durch den himmlischen Beruf; und dennoch sollten sie der Heiligung immer noch nachjagen — immer noch suchen, vorwärts zu schreiten, und Gott bitten, daß Er ihnen diese Gnade in noch reichlicherem Maße zu Theil werden lasse. Es wird selten Jemand diesseit des Grabes so heilig, daß es für ihn unmöglich wäre, noch heiliger zu sein. In 1 Cor. 7, 34 sagt der Apostel: „Welche nicht freiet, die sorget, was dem Herrn angehöret, daß sie heilig sei, beide am Leibe und auch am Geiste; die aber freiet, die sorget, was der Welt angehöret, wie sie dem Manne gefalle." Mit diesem will er durchaus nicht sagen, daß verheirathete Leute kein heiliges Leben führen können, denn er sagt auch, daß ohne die Heiligung Niemand den Herrn sehen werde, und es waren ja selbst einige von den Aposteln verheirathet. 1 Cor. 9, 5. Er will dadurch nur lehren, daß Diejenigen, die aus freier Wahl ledig bleiben, Gelegenheit haben, ein heiligeres und gottergebeneres Leben zu führen, als die Verheiratheten.

Es gibt Stufen oder Grade in der Heiligkeit. Im jüdischen Tempel waren zwei Abtheilungen, von welchen die eine das Heilige und die andere das Allerheiligste genannt wurde. 2 Mose 26, 33; Ebr. 9, 3. Ein Mensch kann den andern an Heiligkeit übertreffen, und Einer kann wachsen oder fortschreiten in der Heiligkeit, so daß er immer heiliger wird; daher die Ermahnung, „der Heiligkeit nachzujagen." In 2 Kön. 2, 9 finden wir, daß Elisa den Elia bat, daß des letzteren Geist zwiefältig bei ihm sein möchte. Wir sehen ferner, daß seine Bitte ihm gewährt wurde.

Ist es nun möglich für Jemanden, zweimal soviel von dem guten Geiste zu haben, als ein Anderer, was hält ihn denn davon ab, drei- oder viermal soviel zu haben? Es gibt demnach Stufen in der Heiligkeit, welche nach dem Maße, in welchem wir den Geist der Heiligkeit besitzen, abgemessen sind. Nachdem Christus von den Todten auferstanden war, erschien Er seinen Jüngern und sprach zu ihnen: „Friede sei mit euch," blies sie dann an und sagte: „Nehmet hin den heiligen Geist." Joh. 20, 22; und es waltet kein Zweifel ob, daß sie denselben auch gerade dann empfingen. Allein am Pfingsttage erhielten sie Ihn gewiß in viel größerm Maße. Aus dem Vorhergehenden können wir mit Recht schließen, daß die Heiligung durch den Geist eine stufenweise ist. „Der Gerechten Pfad glänzet wie ein Licht, daß da fortgeht, und leuchtet bis auf den vollen Tag." Spr. 4, 18. Wie schon bemerkt, die Heiligung ist ein geistiges Werk, vollbracht am innern Menschen, doch übt dieselbe ohne Zweifel auch einen günstigen Einfluß auf den äußerlichen Menschen aus, denn wenn das Inwendige des Bechers und der Schüssel gereinigt worden ist, wird auch das Auswendige rein werden.

Ein geheiligter Mensch wird sein Licht so vor den Menschen leuchten lassen, daß sie seine guten Werke, welche in Thaten der Mildthätigkeit, der Liebe und der Barmherzigkeit bestehen, sehen können. Niemand, der sich mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß abgibt und ein lasterhaftes Leben führt, kann geheiligt werden. Ein Baum wird immer an seinen Früchten erkannt. Die Frucht des Geistes ist noch immer dieselbe, die sie von jeher war, nämlich: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit." Gal. 5, 22. Diejenigen, an welchen solche Frucht nicht gefunden wird, können den Geist nicht haben, und wer den Geist nicht hat, kann nicht geheiligt werden und muß demnach unheilig und unvorbereitet sterben. Solchen möchte ich zurufen: „So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden." Betet um ein reines Herz, daß der heilige Geist daselbst seine Wohnung aufschlagen und euch heiligen möge.

Zum Schluße möchte ich noch sagen, daß die Heiligung ein herrliches Vorrecht und für alle wahrhaft reumüthigen Sünder eine sehr ermuthigende Lehre ist. Sogar der Verworfenste und am tiefsten Gesunkene kann geheiligt werden, wenn er aufrichtig Buße thut, und kann des Himmels und des „Erbtheils der Heiligen im Licht" würdig werden. Hört, was Paulus zu den Corinthern sagt: „Laſset euch nicht verführen: weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben" (wenn sie nicht davon ablassen). Und er sagt: „Solche sind euer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget . . . durch den Namen des Herrn Jesu und den Geist unsers Gottes." J. M. Brenneman.

Für den Herold der Wahrheit.

Aufrichtigkeit.

„Wer wahrhaftig ist, der saget frei, was recht ist." Spr. 12, 17.

Als Gegensatz der Aufrichtigkeit muß wohl Heuchelei, Falschheit, Lug und Betrug betrachtet werden; Uebervortheilung und Diebstahl gehören natürlich auch dazu, doch will ich hierauf in diesem Aufsatze nicht näher eingehen, indem wohl kaum anzunehmen ist, daß diese Zeilen vor die Augen der Gauner und Taschendiebe, Spitzbuben und Strolche kommen werden. Nur über die feinern Verstöße gegen die Aufrichtigkeit sollen einige Worte gesagt werden.

Es ist eine traurige Thatsache, daß das Unkraut der Heuchelei und Falschheit in gegenwärtiger Zeit unter den christlichen Gemeinden so allgemein verbreitet ist. Doch darf es uns nicht befremden, fing es doch schon in der apostolischen Gemeinde damit an, daß ein Ananias sammt seinem Weibe zuerst heuchelten und sodann, um die erste Sünde zu bemänteln, sogar grob logen. Auch heutiges Tages gibt Mancher sein Einkommen zu klein an, besonders wenn er z. B. aufgefordert wird, seine Hand zu öffnen. Die Angabe der Ausgaben wird bei solchen Gelegenheiten übertrieben. Wer da anfängt sich selbst und seine Umgebung genau zu prüfen, der wird finden, daß die Aufrichtigkeit wirklich rar geworden ist.

Höchst nothwendig ist es, schon in die zarte Kindesnatur die Aufrichtigkeit zu pflanzen und sich strengstens vorzusehen, daß den Kindern kein Anlaß gegeben wird zur Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit. Viele Mütter haben hierin leider eine höchst mangelhafte Erkenntniß und sind in Folge dessen auch viel zu oberflächlich gegen die Wahrheit. Dort wird z. B. eine Mutter von ihrem Kinde um einen Gegenstand gebeten, den es jetzt nicht haben soll; um der Sache ein Ende zu machen, versteckt die Mutter den Gegenstand und sagt ganz ernst: „Es ist fort; die Katze hat es aufgefressen" u. s. w. Das Kind glaubt der Mutter und ist nun auch wohl beruhigt.—Kommt der Gegenstand wieder zum Vorschein, so steigen in dem Kinde wohl leise Zweifel auf, ob die Mutter auch die Wahrheit gesagt. Wird das Kind nun größer, daß es diese Art von Nothlügen durchschaut, dann nimmt es schnell Lehre an, und das Resultat ist, daß es mit der Wahrheit nicht genau genommen wird, was sich zuerst in Ausflüchten und kleinen Lügen offenbart, endlich aber in Lug und Betrug auearten kann. Einige wollen solche mütterliche Ausflüchte zwar entschuldigen und meinen, es sei nicht so schlimm damit; doch ich glaube, eine ernste Mutter, die es mit dem Christenthume genau nimmt, wird sich anders zu helfen wissen.

Sehr bald merken die Kinder auch die Heuchelei, welcher sich Eltern gegen Andere zu Schulden kommen lassen. Es möge hier nur ein Beispiel folgen: Die Eltern haben einen Verwandten, mit welchem sie aus gewissen Gründen nicht gerne zusammen kommen. Sie lassen den Kindern dieses auch wissen, daß sie keine Lust hätten, jenen Verwandten zu besuchen. Dieser kommt jedoch unerwartet zu den in Rede stehenden Eltern und schilt diese wohl in freundlichem Tone, daß sie nicht längst einmal zu ihm auf Besuch gekommen. Neugierig horchen die Kinder nun, was die Eltern hierauf erwiedern werden; und siehe — mit lächelndem Munde sagt wohl die Mutter: „Ja, wir wollten auch schon längst mal hinkommen, doch es ist immer so dreck" u. s. w. Beim Abschiede nöthigt man noch wohl den Gast, doch bald wieder zu kommen, während doch die Kinder wissen, daß man jenen Verwandten lieber gehen als kommen sieht.

Ich könnte auch Beispiele anführen, die beweisen würden, wie durch die Gleichgültigkeit der Eltern gegen die Wahrheit die Kinder zur direkten Uebertretung des achten Gebotes angeleitet werden; doch lassen wir dieses und betrachten wir nur noch einige Auswüchse der Heuchelei, wie sie sich im Wissen und Können, Reden und Schreiben offenbaren. Man erhält z. B. einen Brief, dessen schwunghafter Stil uns zur Bewunderung des Schreibers veranlaßt, und siehe—zufällig findet man wohl fast den ganzen Brief in einem Briefsteller oder einem sonstigen Buche, woraus der Schreiber wörtlich abgeschrieben, ohne das auch nur anzudeuten; vielmehr noch gibt er sich den Schein, als ob es seine Kenntnisse seien. Hier möchten wir mit Paulus ermahnen, daß doch Niemand wolle weiter von sich halten, denn sich's gebühret zu halten. (Röm. 12, 3.) — In manchen Gemeinden machen es die Prediger fast ebenso, indem sie sich erdreisten, ihren Zuhörern Predig.en vorzulesen, die sie wörtlich abgeschrieben, was jedoch mit keinem Worte erwähnt wird; vielmehr noch wird es klar zu verstehen gegeben, daß dieses ihre „Meinung," ihre „Ermahnung" und ihre „Ungelehrtheit" sei, während letzteres Anhängsel mitunter ganz widersinnlich ist, indem die verlesene Predigt nicht nur von einem geistreichen, sondern oft von einem theologisch gebildeten Verfasser zeugt. Sogar das ist verwerflich, daß sich begabte Prediger ganze Vorträge anzuwendig lernen, und diese ihren Zuhörern als etwas „Selbsterbetenes" — „Selbstklargewordenes" wiedergeben. Man wolle mich nicht verstehen, als ob die Werke von tüchtigen Gottesmännern nicht dürften benutzt werden! Man möge solche fremde Produkte abschreiben oder auswendiglernen, man vermeide es nur, sich dadurch einen Anstrich von Weisheit zu geben, was gemein und sündlich zugleich ist. (Vergleiche Pauli Worte über den Schein der Weisheit. Col. 2, 23.)

Hier wäre es auch am Platze, klar darzustellen, wie manche Zeitungs-Redakteure durchaus nicht gewissenhaft sind, sei es nun, daß sie

sich, ohne es anzugeben, mit fremden Federn schmücken, oder, daß sie in ihren Zeitungen bald als Editor, bald als annonymer Correspondent fungiren, um ein Scheingefecht zu unterhalten. Beides ist nicht aufrichtig, was doch ein gebildeter Mensch und dazu ein Christ gewiß auch einsehen muß. Ich bin jedoch mit den Leiden und Freuden der Zeitungsschreiber noch nicht hinlänglich bekannt, um näher auf die Sache eingehen zu können; mein Wunsch ist daher, daß sich andere mit den betreffenden Verhältnissen vertrautere Schreiber über diesen Punkt aussprechen möchten.

Schließlich will ich noch einige Worte über die Heuchelei sagen, die Jesus an den Schriftgelehrten und Pharisäern so scharf rügte, wenn Er spricht: „Also auch ihr; von außen scheinet ihr vor den Menschen fromm, aber inwendig seid ihr voller Heuchelei und Untugend." (Matth. 23, 2.) Leider ist solche Scheinfrömmigkeit auch unter uns häufig anzutreffen, und unter vielen praktischen Beispielen möchte ich nur daran erinnern, daß es nicht genug ist, in Gesprächen, Briefen oder Artikeln sehr christlich zu thun. Christus befiehlt uns, ohne Unterlaß zu beten, und Paulus sagt: „Eure Rede sei allezeit lieblich." (Col. 4, 6.) O, daß wir's doch verstehen lernten, daß unsere Kundgebungen und Handlungen gegen Gott und Menschen mit unserm Innern im vollständigen Einklange stehen müssen. Ein wie herrliches Zeichen ist's doch für den Nathanael, wenn Jesus sagt: „Ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist." (Joh. 1, 47.) Und können wir hier auch durch Heuchelei und Falschheit uns angesehen und beliebt machen, die Zeit kommt, wo aller Schein verfliegen wird, wie die Spreu vor dem Winde. Traurig wird es dann sein, das Urtheil zu vernehmen: „Man hat dich in einer Wage gewogen, und zu leicht gefunden." (Dan. 5, 27.) H.

Für den Herold der Wahrheit.

Todesgedanken.

„Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein." Phil. 1, 23.

Da sich doch ein Jeder von uns zu den Sterblichen zählen muß, so ist es ja ganz in der Ordnung, daß man an die Todesstunde denkt und sich in der Zeit dazu bereit macht, besonders, da uns unser Lebensende so ganz und gar verborgen ist und wir nicht im Geringsten wissen, ob wir heute noch oder morgen oder um ein Jahr oder um zehn Jahre davon müssen. Weil wir nun Alle wissen, daß nach dem Tode ein Gericht auf uns wartet, wo ein Jeglicher empfangen wird nach seinen Werken, so sollten wir uns billig anschicken, jederzeit fertig zu sein, damit uns die Todesstunde nicht unversehens überfalle, und wir ewig verloren gehen.

Wer Jesum nicht als den höchsten Schatz erkannt hat, wer noch die Welt mehr liebt als den Herrn, dem gruselt es stets, wenn er an die Todesstunde und die darauf folgende Ewigkeit denkt. Der Unglaube zwar rühmt sich, daß er die Todesfurcht überwunden habe, allein man lasse sich nicht täuschen. Voltaire, der berühmte Gottesleugner verrieth bei einer Lebensgefahr tüchtige Angst, und wenn andere materialistischdenkende Helden es auch so weit gebracht, daß sie mit heiterer Miene den „Sprung ins Dunkle" machen, so ist dennoch im Innern ein unbestimmtes ängstliches Gefühl. Natürlich hört dieses dann aber auch auf, wenn Gott den Menschen der völligen Verstockung preisgegeben hat.

Warum kommt aber auch dem Christen so oft ein Bangen an, wenn er daran denkt, daß auch mit einem Male die Reihe an ihn könnte kommen? Es ist das nur ein Zeichen, daß es mit dir noch nicht alles in Richtigkeit ist, daß du noch nicht fertig bist. Ja, glaube bestimmt, wenn du bei Lebensgefahren ängstlich zitterst, wenn du dem Tode nicht fest ins Auge schauen kannst und sagen: „Komm Herr Jesu, hier bin ich," dann bist du noch nicht bereit. Und wie Viele, Viele gibt es, die bei all' ihrem Christenthum noch immer keine Sterbensfreudigkeit haben. Ja, wenn nicht Gefahren drohen, dann können sie auch wohl ein Sehnen nach dem Jenseits bezeigen, sie können sogar erklären, daß sie den Tod nicht fürchten, weil Jesus es mit ihren Seelen schon gut machen werde. Aber, aber—wenn die Gefahren hereinbrechen, wenn es auch nur so scheint, jetzt könnte es dich treffen, ja wie ängstlich klopfet dann das Herz, wie ringen sich die Seufzer von der Brust des Erschrockenen. Gut, daß ihr so erschreckt. Doch dann bekämpfet die Angst durch Flehen zu Gott, durch wahre Buße. Ringet, daß der Friede einziehe in eure Seelen und daß ihr könnt unerschrocken den Gefahren gegenüberstehen. Wie kann man aber solche Unerschrockenheit gegen den Tod dauernd erhalten? Das ist nur möglich, wenn sie nicht bloße Unerschrockenheit bleibt, sondern wenn sie Todesfreudigkeit wird. Eine solche besaß der Apostel Paulus, was unser Text andeutet. Er betrachtete das Sterben als einen Gewinn. Ja wahrlich, wer es glaubt, daß es eine bessere, eine vollkommenere Welt gibt, der kann nur ein Sehnen haben, daheim zu sein, bei Christo. Ist unser Blick aber heimwärts gerichtet, ist unser Wandel nach Phil. 3, 20. im Himmel, so wird dieses im Verhalten zu dem Irdischen sehr bald bemerkbar werden. Kein Rennen und Jagen nach vergänglichen Schätzen wird sich so ein Erdenpilger zu Schulden kommen lassen. Unverwandt schaut er auf Jesum, am allerersten trachtet er stets nach dem Reiche Gottes und achtet alles Andere für Nebensache. Stets steht er mit der geschmückten Lampe bereit und wartet, ob nicht der Bräutigam bald komme. Ach, wie köstlich! Tausende von Märtyrern sind so froh in den Tod gegangen, daß sie ihre Freude gar nicht beschreiben konnten. Sogar die ärgsten Qualen, ein langsames Rösten, Ersticken u. s. w. schrecken sie nicht, sondern froh und vergnügt schauten sie dem Tode ins Angesicht. Was war da die Ursache? Antwort: Sie hatten Vergebung ihrer Sünden erlangt und übergaben sich nun mit Leib und Seele ihrem Heilande, sein Werk, seine Lehre und die einzig wahre Bestimmung des Menschen auszuführen. Wer sich dazu immer noch nicht entschließen kann, der wird auch noch keine Sterbensfreudigkeit haben, die doch ein jeder Christ haben sollte und haben muß. Paulus sagt: „Aber es ist nöthiger im Fleisch bleiben um euretwillen." (Phil. 1, 24.) So könnte es dem wahren Christen ergehen. Nur im Hinblick auf die unendlich große Arbeit, die im Weinberge des Herrn zu thun ist, wird er noch hier bleiben wollen; sonst aber hält ihn Nichts, am wenigsten aber der Mammon, an welchem die Welt so fest hängt.

Dies Sehnen wirkt mit aller Macht
Und läßt uns niemals Friede,
Es treibt die Seufzer Tag und Nacht,
Macht uns der Welt ganz müde.
Was Hoheit, Pracht und Wollust heißt,
Das sinkt uns an, ach! spricht der Geist:
Was hilft die schönste Seide
Dem Fisch, der außer Wasser liegt;
So bin auch ich nicht recht vergnügt
Bis ich von hinnen scheide.

Zu solcher Sterbensfreudigkeit wolle uns der gütige Gott durch seinen heiligen Geist verhelfen, durch Jesum Christum. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Liebe des Vaters.

„Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht." 1. Joh. 2, 15.

Des Menschen Herz wurde von dem Schöpfer also erschaffen, daß es etwas lieben muß, und darum liebt es entweder Gott, die Welt, oder sich selbst, nachdem er sich dazu hergibt. Weil es aber so ist, daß der Mensch Etwas lieben soll, so sollte er billig das Beste lernen zu lieben. Was ist nun das Beste? fragst du vielleicht. Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe, und seinen Nächsten als sich selbst zu lieben. Dies ist die Eigenschaft die Gott ursprünglich in das Herz pflanzte und, weil sie durch den Mißgönner alles Guten verderbt wurde, durch den heiligen Geist wieder in unsern Herzen anzünden will. Darum lasset uns den Herrn doch bitten, daß Er diese Liebe zu Ihm in unsern Herzen doch wieder je mehr und mehr anzünden möge. Johannes sagt: „Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebet." Der liebe Heiland, der so Vieles für uns gethan hat, will, daß wir Ihn nicht blos mit den Lippen, sondern von Grund unserer Herzen lieben sollen. Er sagt: „Wer mich liebet, wird von meinem Vater geliebet werden."

Nun aber, mein lieber Leser, wenn wir Gottes Liebe in uns haben, so können wir es mit keinem Menschen böse meinen, denn Gottes Liebe meinet es stets gut mit allen Menschen. Wer es aber mit allen Menschen gut meinet, der wird auch Niemand suchen zu betrügen noch zu beleidigen, weder mit Worten noch Werken. Das ist aber, was die Liebe Gottes wirket. Viele sind jedoch so sehr mit der Weltliebe angefüllt, daß die Liebe Gottes keinen Platz in ihren Herzen hat, was die Art und Weise bezeugt, in welcher sie mit ihren Mit- und Nebenmenschen umgehen, die sie bei jeder Gelegenheit vervortheilen und betrügen. Die Liebe der Welt und das, was in der Welt ist, soll nicht unser ganzes Herz einnehmen, daß die Liebe Gottes gar keinen

Raum mehr darinnen hat; das wäre ganz thöricht gehandelt, denn was ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt im Vergleich der großen Liebe des allmächtigen Gottes, der in Allem seine Creaturen unendlich weit übertrifft. Darum, weil die Liebe Gottes so viel höher ist als seine Creaturen, so wäre die Creatur viel zu gering, daß der große Gott, der selbst die Liebe ist, durch die Unliebe seiner Creaturen sollte beleidigt werden. Paulus sagt, 1. Cor. 9, 7: „Welcher pflanzet einen Weinberg und esset nicht von seiner Frucht?"

Darum, werther Leser, wen oder was sollen wir mehr lieben als Den, der selbst die Liebe ist und dieselbe in das Herz gepflanzet hat? Durch die Liebe Gottes in Christo Jesu ist es, daß wir leben, und an dieser Liebe sollen wir uns halten unser ganzes Lebenlang, es gehe denn auch wie es will. Wenn wir die rechte Liebe bei uns haben, so haben wir auch einen wahren Ernst in unserm christlichen Wandel, daß Paulus nicht über uns klagen müßte, daß wir den Schein eines gottseligen Wesens hätten, aber seine (des Herrn) Kraft verleugneten. Sich einen Nachfolger Christi zu nennen ohne zu thun was Er uns gebietet, wäre Christus verachten, verspotten, geißeln und kreuzigen, wie Paulus, Ebr. 6, 6, von solchen spricht die wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes kreuzigen und für Spott halten, wovon auch der Prophet Daniel weissagete, daß Christus werde ausgerottet werden, Dan. 9, 26, was darauf hingedeutet wird wo die Juden schreien: „Laß ihn kreuzigen," Matth. 27, 23. Wo aber solches geschiebt, daß Christus ausgerottet wird durch das unchristliche Leben, das man so überall siehet, da wohnet natürlich der christliche Glaube und die Liebe zu Gott nicht, aber was ist der christliche Glaube ohne ein christliches Leben? Ein Baum wäre das ohne Frucht, oder Wolken ohne Wasser.

Nun, der wahre Christenglaube, der die Menschen dränget, sich unter die gewaltige Hand des allmächtigen Gottes zu demüthigen, scheint stets mehr und mehr abzunehmen, was auch der Herr bezeugt, wenn er sagt, Luc. 18, 8: „Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß Er auch werde Glauben finden auf Erden?" Natürlich meint der Herr hier kein leeres Mundbekenntniß, sondern einen Glauben, der durch die Liebe thätig ist, der die Menschen im Herzen erneuert und antreibet die Gebote des Herrn anzunehmen und zu beleben, in welchen Christus durch den Glauben wohnen will. Solchen Glauben, glaube ich, wird Er wenig finden bei seiner Wiederkunft, denn wo man seinem Heilande nicht nachfolget, da ist weder Glaube noch Christus, wiewohl man bekennen mag, ein Nachfolger Christi zu sein, weil man in einem solchen Fall den Heiland durch die Werke verleugnet. Merke aber, was der Heiland sagt, Luc. 12, 9: „Wer mich verleugnet vor den Menschen, der wird verleugnet werden vor den Engeln Gottes."

Hier möchte vielleicht Jemand sagen, oder bei sich selbst denken: Ich verleugne meinen Heiland nicht, denn ich bekenne frei, daß Er in diese Welt kam um die Welt von dem Sündenfall zu erlösen; aber merke, mein lieber Leser, man verleugnet den Heiland nicht blos mit den Lippen, sondern auch durch Werke, durch den Handel und Wandel, wie Paulus von solchen sagt: „Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es; sintemal sie sind, an welchen Gott Greuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allem guten Werk untüchtig." Soll unser Glaube etwas gelten, so muß er Werke haben, — wir müssen thun, was der Heiland uns in seinem Wort befiehlt, was uns Folgendes aus dem Mund der Wahrheit an die selbstgerechten Hohenpriester und die Aeltesten im Volk beweist, als Er zu ihnen sprach: „Was dünkt euch aber? Es hatte ein Mann zween Söhne, und ging zu dem ersten, und sprach: Mein Sohn, gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge. Er antwortete aber, und sprach: Ich will es nicht thun. Darnach reuete es ihn, und ging hin. Und er ging zum Andern, und sprach gleich also. Er antwortete aber, und sprach: Herr, ja; und ging nicht hin." Nun, als der Heiland die Frage stellte, welcher von diesen zween des Vaters Wille gethan hätte, bekam Er zur Antwort: „Der Erste." welches Er als richtig anerkannte. Also können wir sehen, daß es Denjenigen, die blos ihr Versprechen geben hinzugeben in den Weinberg des Herrn und doch nicht gehen, von keinem Nutzen sein werde. Paulus sagt: „Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie," und nennt sie an einem andern Ort: „Kinder des Unglaubens." Der Heiland aber wird solche, die Ihn also verleugnen, einstmal auch verleugnen und sagen: „Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter."

Weiter sagt der Heiland: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet." Nun, wenn wir das Leben und Wirken der Menschen nun uns her betrachten, sehen wir nicht deutlich, daß die Welt überhaupt gegen die Lehre Christi streitet? Denn nach was wird hauptsächlich getrachtet: in der Demuth und Sanftmuth dem Heilande nachzufolgen und um das Heil ihrer Seelen mit Furcht und Zittern auszuschaffen, oder um Ehre, Welt und Geld zu gewinnen? Ist es nicht nach dem Letzteren? Ja freilich finden wir es so, daß die mehrsten Menschen mehr Sorge für die Dinge dieser Welt tragen und mehr nach des Fleisches lust, der Augenlust und nach dem hoffärtigen Leben dieser Welt trachten anstatt von all Diesem auszugehen, es nicht anrühren und mit Christo zu sammeln, dadurch sie den unleugbaren Beweis geben, daß sie die Welt lieben. Dabei aber wisse, lieber Leser, daß „wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht."

Merke, die Welt lieb haben stimmt nicht mit Christo überein, und Paulus ermahnet, daß ein Jeglicher gesinnet sein soll wie Jesus Christus auch war. Wer daher nicht für Jesum ist, der ist ein Widerchrist. Wohl mag daher die Zahl der wahren Nachfolger Christi nur eine kleine Heerde sein, wie Jesus sie selbst nannte, oder „wie ein Häuslein im Weinberge," wie Jesaias die Gemeinde Gottes vergleichet, Jes. 1, 8. Wiewohl aber die Gemeinde des Herrn nur klein sein wird, so braucht sie nicht zu verzweifeln, denn „der feste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen; und: Es trete ab von der Ungerichtigkeit, wer den Namen Christi nennet." Darum, wer nicht von seiner Ungerechtigkeit ablassen und dem Heilande nachfolgen will, dem wird es nichts nützen, den Namen Christi zu nennen. Eine jede Seele aber, die zu den Jahren gekommen ist, um das Gute von dem Bösen unterscheiden zu können, sollte wohl bedenken, daß Gottes Zorn vom Himmel einstmal wird geoffenbaret werden über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Röm. 1, 18.

C. H. Hochstettler.
Summit Mills, Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Der hohepriesterliche Segen.

„Der Herr segne dich, und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Frieden." 4. Mose 6, 24—26.

Diese Segensworte verdienen einer ernstlichen Erwägung. Der Herr befahl dem Aaron und seinen Söhnen, diesen Segen zu gebrauchen. Auch heute noch wird in dem größten Theile der Christenheit der Gottesdienst mit diesen Worten geschlossen und mit diesem Segensspruch wird die Gemeinde entlassen. Im Hinblick auf unsere Dürftigkeit müssen wir sagen, dieser Segenswunsch ist uns auch sehr nothwendig; und Gott, der so gerne segnet, läßt auch diese Segensworte ausrichten, wozu er sie gesandt hat, und sie kommen nicht leer zurück. Dem Empfänglichen bringt es Segen, dem Widerstrebenden Verstockung. Was umfaßt denn das Wort Segen? Es birgt das Heil für Zeit und Ewigkeit in sich, — deinen irdischen Stand, dein Gewerbe, dein Amt, dein Haus, Weib und Kind und Alles, was dir auf Erden theuer ist, will Gott von oben mit Gedeihen krönen. Der ewige Gott steht jedoch über jede Zeit weit erhaben und Er will, daß wir unser Leben, die kurze Spanne Zeit zu unserer irdischen Wallfahrt in dem wichtigen Verhältnisse zu Ewigkeit recht würdigen sollen, damit wir unser Ziel in der Ewigkeit nicht verfehlen möchten. Der liebende Vater segnet uns daher gar oft mit dem lieben Kreuz, daß es uns nicht gar zu wohl werde in der Wüste und wir die Sehnsucht nach dem gelobten Lande vergessen. Und gerade davor behütet Er uns recht, wenn Er das, was sterben muß, nämlich unser Fleisch stäupt und züchtiget, auf daß das von uns, was nicht sterben soll, nämlich unsere Seele, ewiglich lebe.

Wo aber unser ewiges und zeitliches Heil vereinbar ist, da segnet und behütet Er beides, unsern Leib und unsere Seele. Ein leuchtendes Angesicht ist ein freundliches Angesicht, und das will Gott uns zuwenden. Wir sollen in Seinem Angesichte nicht Zorn und Widerwillen, sondern Wohlwollen, Liebe und Gnade lesen. Wenn wir uns einem irdischen Könige zu nahen hätten, so würden

wir in seinem Angesichte zu lesen suchen, ob wir Freundlichkeit oder Zorn zu erwarten haben würden. Um unseres vielfachen Ungehorsams gegen die Gebote unseres himmlischen Königs, um unserer Uebertretungen und Versäumnisse, um unserer Sünde willen hätten wir es wohl verdient, daß Gottes Angesicht in gerechten Unwillen sich von uns abkehrte. Aber seine Gnade macht, daß Er uns trotz unserer Unwürdigkeit dennoch freundlich ist, seine Gnade, die in Christo Jesu Sünde vergibt, Missethat zudeckt und Gebrechen heilt, macht, daß, so oft wir uns Gott nahen, wir nur ein in Freundlichkeit und Liebe leuchtendes Angesicht erwarten dürfen, ein Angesicht, so freudig, als es der Vater hatte, da der verlorene Sohn zu ihm zurück kehrte. — Wenn Gott aber den armen Sünder um Jesu willen seine Sünden vergibt, sein Angesicht über ihn leuchten läßt und ihm gnädig ist, so entläßt er ihn nicht wie einen Mann, dem man seine Strafe erlassen hat und zu dem man etwa sagt: Nun siehe zu, mache es jetzt besser wie früher! sondern wie eine Mutter ihr sorgsames Auge auf ihr Kindlein richtet, daß es nicht wieder falle und Schaden nehme, und ihm hilft zu rechter Zeit und es trägt in seiner Schwachheit, so erhebt nun auch der Herr sein Angesicht über uns und führt uns mit mehr als mütterlicher Sorgfalt unserem himmlischen Ziele zu. Und dieses ist Friede. Nach diesem seufzen, ringen und dürsten wir Alle, meine Brüder und Schwestern und vielleicht Mancher, ohne daß es ihm klar geworden ist.

O, Seele, du sehnst dich aber nach einem Etwas, was dir fehlt und immer fehlen wird, bis du den Frieden gefunden hast, aber den wahren Frieden, den nur der heilige Geist durch den lebendigen Glauben an die vergebende Gnade Gottes in Christo verleiht. Um dieses köstlichste aller Güter kämpfest du hienieden, und dir den vollen und ungestörten Besitz desselben auf ewig zu sichern, darauf laufen alle Führungen Gottes mit uns hinaus. — Darum sagt auch der Apostel Paulus im Röm. 8, 28: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen.“ Das ist ein großer Trost, und wohl geeignet, uns alle Sorge zu nehmen auch dann, wenn wir am Anfange eines neuen Jahres stehen, indem die Sorge für die Zukunft, in das glaubensschwache Herz so leicht sich wieder einschleichen will; ein Trost freilich nur für die, die sich ihrer Liebe zu Gott bewußt sind. Denn woher kommt unsere Liebe zu Ihm? Aus uns selbst? Aus der Welt? Nicht doch! In uns finden wir nichts, als ungemessene Selbstliebe, und in der Welt auch nichts Anderes. Unsere Liebe zu Gott, so weit sie vorhanden ist, stammt aus Gott, der uns geliebt hat ehe wir ihn kannten. Denn erst als wir zu dem Bewußtsein kamen, wie [illegible] uns Gott geliebt, trotz unserer Unwürdigkeit; geliebt bis zu dem Grade, daß Gott [illegible] eingebornen Sohnes um unseret [illegible] habe, sondern Ihn [illegible] nur errettet und Erben [illegible] Lebens würden; da erst hat die [illegible] göttlichen Gnade und Liebe, die [illegible] unseres Herzens geschmolzen und dasselbe zur Gegenliebe erwärmt. Dessen ist sich auch jeder gläubige Christ bewußt. Unsere Gottesliebe meine Brüder, wurzelt also in der Liebe Gottes zu uns, sie ist ein Beweis dafür, daß Gott uns liebt, denn sonst würden wir Ihn nicht lieben. Wenn Er uns aber liebt, was kann uns schaden, wovor uns grauen? Ist es denkbar, daß Er uns schaden oder verlassen will? In diesem Falle würde Er uns ja hassen und nicht lieben. Oder kann Er uns etwa nicht vor Schaden behüten und muß Er uns den uns feindlichen Mächten preisgeben? Dann wäre Er ja nicht Gott der Allmächtige, der Regent; dann wäre Er ja vom Thron gestoßen. Doch nein, Gott will und kann uns schützen und helfen, das ist unzweifelhaft. Und es ist eben so unzweifelhaft, daß, weil Gott uns liebt, Er unser Bestes im Auge hat. So kann auch kein Zweifel darüber walten, daß Alles, was uns begegnet, von Gott für uns zum Besten gewendet wird.

In der Welt geschieht sehr Vieles, was Gott nicht wohlgefällt, denn wir leben in einer sündigen Welt und uns selbst klebt die Sünde noch gar manchmal vielfach an. So kann es denn auch nicht anders sein, als daß uns Mancherlei widerfährt, von der Welt und von uns selbst, was nicht unmittelbar von Gott kommt und Ihm also mißfällig ist. Aber da Er einmal den Menschen ihren freien Willen gegeben hat, so unterdrückt Er auch das Böse nicht mit Gewalt, denn das würde eben heißen, ihnen den freien Willen wieder nehmen. Aber Er weiß es so einzurichten in seiner Regentenweisheit, daß auch die uns feindlichen Mächte zu unserem Besten mitwirken müssen. Was ist aber unser Bestes? Ist es das zeitliche Wohlbehagen? So sehen es freilich die Kinder dieser Welt an, denen nichts über die Gesundheit des Leibes und frohe Tage geht. Diejenigen aber, die Gott lieb haben, sind davon innig überzeugt, daß ihre dereinstige ewige Seligkeit höher steht, als Alles, was in dieser Welt ihnen widerfahren mag. Als ihr Bestes erkennen sie daher ihre Seligkeit an. Und diese zu erreichen, muß Alles förderlich sein, was uns auch begegne, es sei nun Freud oder Leid, vornehmlich aber das Kreuz. Es schmerzt uns wohl recht tief, wenn uns der Verlust geliebter Personen, oder Einbuße an Gut, Gesundheit und Ehre unterlegt wird; aber je mehr wir in der Welt verlieren, desto mehr ziehen wir uns in unser inwendiges, in unser mit Christo in Gott verborgenes Leben zurück; je mehr die lieblose Welt uns kränkt, desto mehr versenken wir uns in die unerforschliche und treue Liebe Gottes zu uns, der immer Gedanken des Heils über uns hat. Ohne Züchtigung geht es bei den Kindern Gottes nicht ab, so laß denn mein Bruder oder meine Schwester, die Welt die Ruthe sein, welche dich schlägt und verwundet, Gott aber, der dich tröstet und heilt.

H. Görz, Sen.

Nicht in Träumen, nicht in Gefühlen, nicht im Auftauchen von Bibelstellen in der Erinnerung, sondern ein thatsächliches Eingehen in das Leben Christi, ein persönliches Theilhaftigwerden mit Christum, das ist die entscheidende Thatsache des christlichen Lebens.

Für den Herold der Wahrheit.

Der gute Hirte.

„Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe.“ Joh. 10, 12.

Als unser Heiland Jesus Christus auf Erden wandelte, hat Er sich verschiedenen Gegenständen verglichen, als z. B.: „Brod des Lebens,“ „Weinstock,“ „der Weg der Wahrheit und des Lebens,“ „Thür zum Schafstall“ und andere mehr. Er that dieses, um den Menschen zu zeigen, wie bedürftig sie Seiner wären, wie jämmerlich, wie elend, wie nackt und wie bloß ohne Ihn. Um ihnen seine innige und schützende Liebe kund zu thun, vergleicht Er sich einer Henne, wenn Er spricht: „Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel und ihr habt nicht gewollt“ (Matth. 23, 37). Der Prophet Jesaias nennt Ihn ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird und ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer (Jes. 63, 7). Jesus selbst nennt sich hier „der gute Hirte.“ O, da muß man mit einstimmen und sagen: Ja Herr Jesu, Du bist ein guter Hirte! Hirtenliebe trieb Dich hernieder vom Throne deiner Herrlichkeit, sie trieb Dich hernieder, um die Schafe, die alle in der Irre gingen, umzuholen, um sie zu retten aus dem Rachen des bösen Wolfs. O Dank, Dank Dir, Du guter Hirte! Du kamst uns zu weiden auf grüner Au und zu leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen. Was war es, daß Dich trieb über Berg und Thal, über See und Meer? Hirtenliebe, Hirtensorge, Hirtentreue, Hirtenpflege! Das trieb Dich nach Capernaum zu jenem Schäflein, welches von Satanas gebunden war um es zu erlösen von den schweren Banden. Zu Nain trieb es Dich, um jene arme Mutter, die dazu eine Wittwe war, zu trösten, ihr den einzigen Sohn wieder zu schenken. Dein Herz ist so mitleidig mit den Menschenkindern, das hast Du bewiesen an den Geschwistern Lazarus, an den Aussätzigen am Wege, an den Blinden, an den Lahmen, an den Stummen und den Tauben, an dem Mann mit der verdorreten Hand, an der mit einer 18jährigen Krankheit behafteten Frau, an Jarius Töchterlein, an dem Schäflein das zu Jerusalem am Teiche Bethesda lag, an der großen Sünderin und an vielen Andern. Du bist ein guter Hirte, der auch uns noch täglich so viel Liebe, so viel Gutes, so viel Gnade erzeiget.

Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Seht den guten Hirten. Auch dies hat er gethan. Damit seine Schäflein einst in ewiger Wonne und ewigem Glück prangen dürfen, liegt der gute Hirte dort in Gethsemane einsam betend auf seinem heiligen Angesicht, schwer mit dem Fluche unserer Sünden beladen, welche Ihn so bange machen, daß die Blutstropfen mit Schweiß vermischt von seiner Stirne triefen. Damit das Angesicht seines Schäfleins dort im Himmel glänzen darf wie die Sonne immer und ewiglich, wird Ihm ins Angesicht gespieen und werden Ihm Backenstreiche gegeben. Damit uns einst das

schöne Ehrenkleid, das weiße Kleid, das Kleid des Heils, der Rock der Gerechtigkeit angethan werde, trägt unser Heiland einen alten Soldatenmantel zum Spott der bösen Rotte. Damit unsre Häupter einst im Himmel sollen gekrönet werden, wird unserm Heilande eine Dornenkrone aufs Haupt gedrückt. Schau im Geiste nach Golgatha. Zwischen Erde und Himmel am Kreuzesstamm hängt dein Hirte, mit Nägeln an Händen und Füßen durchbohrt, rufend: „Mich dürstet!“ Damit wir dort göttlichen Freudenwein im Himmel trinken dürfen, dafür wird unserm Hirten ein bittrer Gallentrunk gereicht.

O, lieber Leser, bedenke es doch, was dein Hirte, dein Heiland gethan für dich. Was antwortest du, wenn Er nun frägt: „Dies that Ich für dich, was thust du für Mich?“ O, du kannst Ihm nichts geben, als dein Herz, und das ists, was Er so sehnlich wünscht. „Gib mir mein Sohn dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen,“ so bittet Er. Darum stimme doch ein mit jenem Dichter:

Ich will das Herz Ihm geben,
In früher Jugendzeit;
Denn Er verschmäht das Opfer nicht,
Wenn man es ganz Ihm weiht.

Ich weih Ihm meine Seele,
Und ruh mit süßer Lust,
Mit allen Sorgen, jedem Schmerz
An meines Jesu Brust.

Ich weih Ihm meine Kräfte
Mit Allem, was ich bin.
Gehn will ich, wo Er mir befiehlt;
Denn ich gehör nur Ihm.

Ihm sein die Gnadenstunden
Gewidmet froh und gern,
O, daß die ganze Lebenszeit
Ich dienen möcht dem Herrn!

Dies will ich Jesu geben,
Der sich mir selber gab;
Wie kann ich anders lieben Ihn
Der dort am Kreuze starb?

Theurer Leser, kennst du diesen Hirten? Fühlst du dich mit Ihm recht eng verbunden? Oder gehörst du noch zu denen, die in der Wüste irren und sich zu weiden suchen an den Träbern dieser Welt? Gehörst du auch zu denen, die der sanften Hirtenstimme nicht Gehör schenken? O, bedenke, es kommt eine Zeit, da du es bereuen wirst, und wollte Gott, es wäre dann nicht zu spät. Heute ist noch die angenehme Zeit, noch der Tag des Heils, darum verstocket eure Herzen nicht! Er sagt: „Ich erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen.“ Wenn du sein wahres Schäflein bist, dann wirst du Ihn auch kennen; nicht nur von Ihm gehört haben, nein, dein Herz kennt Ihn. O, wie herrlich ists ein Schäflein Christi werden! Darum:

„Wer leben will und gute Tage sehen,
Der mache sich zu Jesu Hirtenstab;
Hier wird sein Fuß auf süßer Weiden gehen,
Da ihm die Welt vorhin nur Träber gab.
Hier wird nichts Gutes je vermißt,
Dieweil der Hirt ein Herr der Schätze Gottes ist.

Hillsboro, Kan. J. Harms.

Herr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige! Ps. 25, 4.

Für den Herold der Wahrheit.

Etwas über das Wuchernehmen.

„Ist Wucher nehmen von ärmeren Brüdern unter rechten Christen unrecht?“ Diese Frage war in der März-Nummer des „Herolds“ gestellt und ich möchte mit Gottes Hilfe und des heiligen Geistes Beistand meine Ansicht hierüber darlegen. Der Herr, unser Gott, kennt aller Menschen Herzen und kein Gedanke ist vor Ihm verborgen. Uns, die wir uns rühmen seine Kinder, Erlösete und Begnadigte zu sein, möge Er ein Herz voll Liebe und Erbarmen schenken. Wohnt diese Liebe und dieses Erbarmen nach Christi Art und Sinn in einem Herzen, dann kann solcher Mensch unmöglich eine Last oder einen Wucher von einem armen Bruder nehmen, sondern er wird den Worten Pauli gemäß handeln: „Daß sie (die Reichen) Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülflich sein ꝛc. (1. Tim. 6, 18.) Aber leider geschieht es sehr oft, daß Leute nicht nur Wucher nehmen, sondern, weil ihnen in ihrer Gemeinde nur wenig Wucher erlaubt ist, geben sie ihr Geld, anstatt einem armen Bruder damit zu helfen, einem Weltmenschen; und warum? Um zwei bis vier Dollar mehr Wucher zu erhalten. Wer solches noch thun kann, der bedenke, wohin ein solcher Handel und Wandel endlich führen muß.

In 3. Mose 25, 36 heißt es: „Und sollst nicht Wucher nehmen von ihm (vom verarmten Brüder), noch Ueberſatz; sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten, auf daß dein Bruder neben dir leben könne.“ Und Vers 37: „Denn du sollst ihm dein Geld nicht auf Wucher thun, noch deine Speise auf Uebersatz austhun.“ Dieses sind die Gebote und Befehle des Herrn, und ich glaube, sie sind deutlich und verständlich genug, daß sie von Jedermann können verstanden werden. „Wer dem Geringen Gewalt thut, der lästert desselben Schöpfer; aber wer sich des Armen erbarmet, der ehret Gott“ (Spr. S. 14, 31). Der Herr wolle doch einem Jeden Gnade schenken, am Tage der Vergeltung vollen Lohn zu empfangen und als treue Haushalter und treue Arbeiter im Weinberge des Herrn erfunden zu werden.

Ich möchte hier einen Fall erwähnen, von welchem ich selbst Augenzeuge war. Ein armer Bruder, eine liebe, theure Seele, war in große Bedrängniß gekommen; es fehlte seiner Familie, die aus sechs Seelen bestand, an Brod. Er wandte sich an einen Bruder, der nicht nur wohlhabend, sondern irdische Güter im Ueberfluß hatte und reich war. Der Arme bat diesen Bruder um vier Bushel Weizen zu Mehl. Doch was that der Reiche? Er sagte die Bitte ab und verschloß sein Herz, wiewohl ich wußte, daß er damals wenigstens vier bis fünfhundert Bushel Weizen zum Verkauf liegen hatte. Der arme Bruder weinte bittere Thränen bei mir, und ich selbst wurde sehr betrübt. Da ich auch nicht mit einer Unterstützung helfen konnte, so ging ich mit ihm zu einem andern Bruder, von dem ich glaubte, daß er würde helfen können. Dieser that es auch und gab dem Armen zwei Säcke Weizen. Man wolle hier an die Aussprüche der heiligen Schrift denken: „Wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde“ (Jac. 4, 17). „Es wird ein unbarmherziges Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat“ (Jac. 21, 2). „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten; was der Mensch säet, das wird er ernten“ (Gal. 6, 7).

Nach meiner Erfahrung wäre es am besten, wenn man sich, soviel nur immer möglich, vor Schulden hütete. Lieber Mangel und Entbehrung aller Art als Schulden machen. „Seid Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch untereinander liebet“ (Röm. 12, 8). Durch Feuers- oder Wassesnoth oder andere Unglücksfälle kann man jedoch auch in die Lage kommen, daß etwas Geld muß geborgt werden. Doch der Heimgesuchte sollte dann mit Gott und den Brüdern die Sache berathen, und ich weiß es gewiß, der Herr, der die Wunden geschlagen, wird sie auch wieder heilen. Sehr warnen möchte ich, Schulden zu machen, ohne diese Sache ernstlich zu erwägen. Die Schulden verfolgen dich Schritt für Schritt; wenn du aufstehst oder dich niederlegst, wenn du zum Essen gehst, oder zur Arbeit. Sie verfolgen dich so lange, bis sie bezahlt sind.

Dem Herrn wollen wir uns immer noch schuldig fühlen; denn obwohl ich willens bin, Ihm mein ganzes Ich aufzuopfern, so gibt es doch noch Schwierigkeiten, wo es nicht ganz nach dem Willen unsers Heilandes geht. Doch der Herr sieht das Herz an. Wenn wir von ganzem Herzen darnach streben, dem Heilande nachzufolgen, und Ihn um seine Hilfe und seinen Beistand bitten, so können wir muthig und getrost in unserm Pilgerlauf vorwärts schreiten und die lebendige Hoffnung haben, daß, wenn wir unsere sterbliche Hütte hier ablegen, wir einen Bau haben, von Gott erbaut, der da ist im Himmel, wo wir dann mit allen heiligen Engeln vor dem Throne Gottes das himmlische Loblied anstimmen können: „Hallelujah sei dem Lamm!“

In deiner Stille läßt die Erde
Mir keinen Wunsch — die Klage weicht;
In Frieden löst sich die Beschwerde,
Das Joch wird sanft, die Last wird leicht.
In deiner Stille droht kein Schade
Der Seele, selbst bei Schmerz und Leid.
Und mir genüget deine Gnade,
Das Kreuz wird mir zur Seligkeit.

Charles Dietz.
Hutton, Rush Co., Kansas.

Der Pharisäer Gerechtigkeit war eine äußerliche und selbstsüchtige. Ihr Gehorsam war ein gezwungener und nicht der Gehorsam des Herzens. Auch besaßen sie nicht die von Christo uns erworbene, sondern nur ihre eigene Gerechtigkeit, die aber bei Gott keinen Werth hatte. Wir aber müssen die durch den Glauben zugerechnete Gerechtigkeit Jesu Christe besitzen, und durch die Wiedergeburt zum neuen Leben gekommen sein, damit wir nicht nur äußerlich gezwungen, sondern mit voller Bestimmung des Herzens dem Gesetz willigen Gehorsam erzeigen.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Juni 1880.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Thielman Post-Office in Turner Co., D. T., ist aufgegeben worden und sind alle für Thielman bestimmten Postsachen nach Marion Junction zu adressiren.

Bischof John Schaum und Pred. Peter Troxel von Wayne Co., Ohio waren neulich auf Besuch in Elkhart Co., Ind., und letzterer ging auf seinem Rückweg über Canada, um der dortigen jährlichen Conferenz beizuwohnen.

Es freut uns zu vernehmen, daß im Gesundheitszustande von Br. Gabriel Bär von Mount Joy, Lancaster Co., Pa., welcher letzten Winter hindurch an einer schweren und langwierigen Krankheit zu leiden hatte, eine Besserung eingetreten, so daß man seine baldige Genesung erwartet.

E. L. Rosenberger von Harleysville, Montgomery Co., Pa., mit dem wir während der ganzen Zeit, seit wir uns dem Verlagsgeschäfte gewidmet, Geschäftsverbindungen unterhalten haben, hat sich nach einem andern Theil unsers Countys begeben. Wir fühlen uns ihm zu vielem Danke verpflichtet für die Kundschaft, die uns durch seine Vermittelung zugeflossen. Möge der Segen Gottes ihm auch in seiner neuen Heimath reichlich zu Theil werden.

Conferenz in Ohio. — Vorangegangener Ankündigung gemäß wurde die Conferenz in Ohio am 20. und 21. Mai in Allen County abgehalten. Die Brüder J. M. Christophel, Jakob Wenger, Henry Schaum, Henry Christophel und David Kreider, sämmtlich von Elkhart County, Indiana, waren anwesend. J. M. und Henry Christophel waren von ihren Gattinnen begleitet und beabsichtigten, einige Wochen auf Besuch bei ihren Freunden in den Counties Columbiana und Mahoning zuzubringen.

Abendmahlsfeier. — Im Line Lexingtoner [illegible] Co., Pa., Versammlungshause wurde am [illegible] April des Herrn Abendmahl gefeiert. [illegible] Anzahl Brüder und Schwestern nahmen Theil daran, und das Haus war gedrängt voll. Später wurden achtzehn alte und schwächliche Personen, die dem Gottesdienst nicht hatten beiwohnen können und die in der Nähe wohnen, in ihren Häusern mit dem Brode und Weine bedient; unter ihnen war eine 92jährige Schwester.

„Mennonitische Rundschau." — Unter diesem Namen erscheint vom ersten Juni d. J. an der bisherige „Nebraska Ansiedler"; doch wurde dieser monatlich nur einmal herausgegeben, während die „Rundschau" halbmonatlich erscheinen soll, und zwar für den äußerst geringen Preis von 25 Cents per Jahr. Es ist unser Bestreben, den Lesern Nachrichten von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas zu bringen, wodurch unser Blättchen sich bald recht viele Freunde und Unterstützer erwerben dürfte.

Die Kansas Conferenz wurde am 23. und 24. April abgehalten. Man sagt, daß dies eine der interessantesten und nutzbringendsten Conferenzen war, die je in jenem Staate gehalten worden. Bischof Kauffman, Diakon Weaver und Bruder Wenger, sämmtlich von Missouri, waren anwesend. Des Herrn Abendmahl wurde gefeiert, und außerdem fanden noch sechs andre interessante Versammlungen statt. Wir wünschen der Gemeinde in Kansas den Segen Gottes, damit die Brüder und Schwestern ihren Frieden bewahren und ferneres Gedeihen finden mögen.

Für Missionszwecke. — Ein Bruder aus Virginien schickt uns drei Dollars mit der folgenden Bemerkung: „Schickt den Herold in solche Gegenden, wo man unser Blatt noch nicht kennt. Ich bin der Ueberzeugung, daß die Missionssache wenn nicht in der, so doch in der andern Weise unterstützt werden sollte, und denke, daß auf diese Art vielleicht manche Leute erreicht und zum Lesen guter anstatt schlechter Lektüre bewogen werden könnten." Wir empfehlen den Brüdern sein Beispiel zur Betrachtnahme. Wie viel Gutes könnte doch an manchen Plätzen gethan werden, wenn unsere Leute sich die Missionssache etwas mehr angelegen sein ließen.

Br. J. Kriechbaum von Kill Creek, Osborne Co., Kansas ersucht uns, dem Dank der dortigen Gemeinde für die milden Gaben, die ihnen bereits zum Baue ihres neuen Versammlungshauses zugegangen, öffentlich Ausdruck zu verleihen, wobei er besonders der Brüder in den Counties Columbiana und Mahoning, Ohio, erwähnt. Das Bauholz haben sie nun fast alles an der Baustelle, und das Fundament ist gelegt. Sollten noch Andere wünschen, den Brüdern in der Vollendung ihres Versammlungshauses behilflich zu sein, so können sie immer noch Gelegenheit dazu haben. Es wird berichtet, daß die Weizenernte in jenem Landestheile sehr schlecht ausfallen wird, weil dort schon lange Zeit Dürre herrscht, da seit vergangenem Oktober es nur sehr spärlich geregnet hat.

Aus McPherson County, Kansas. — Wir erhielten neulich erfreuliche Nachrichten von der Gemeinde in genanntem County. Die Schwierigkeiten, welche dort seit längerer Zeit mit einigen Gliedern bestanden, sind gehoben worden. Mit beträchtlichen Anstrengungen und durch ernstliches Zusprechen zu diesem Zwecke ist eine vollständige Versöhnung zustande gebracht worden, und die Prediger, denen die Verkündigung des Evangeliums auf eine Zeitlang untersagt war, sind wieder in ihr Amt eingesetzt, doch ist die Gemeinde immer noch ohne Bischof. Alles scheint zufriedengestellt und die Gemeinde in einem gedeihlichen Zustande zu sein. Außer der Wiederaufnahme der seit längerer Zeit vom gemeinschaftlichen Umgange ausgeschlossenen Mitglieder wurden noch sechs Andere auf Empfehlungsschreiben hin aufgenommen; auch wurde eine Person der Gmeinde durch die Taufe zugefügt.

Die Amisch Mennonitische Gemeinde von Long Green Valley in Baltimore County, Maryland, wurde neulich von den Dienern David Zuck von Mifflin Co., Pa., und Joseph Detweiler von Knox Co., Tenn., besucht. Ihre Reden wurden hoch geschätzt. Während ihres kurzen Dortseins wurden drei Versammlungen gehalten, nämlich zwei am Sonntag den 2. Mai, vormittags und abends, die dritte am Abende des darauffolgenden Dienstages. Zwölf Seelen äußerten sich, daß sie willig seien, die Welt zu verlassen und Christo nachzufolgen.

Die Gemeinde besteht aus dreiundzwanzig Gliedern. Da sie aber ohne Diener sind, würde es ihnen sehr lieb sein, wenn ein solcher bei ihnen seinen Wohnsitz aufschlagen würde, um das Wort Gottes zu predigen. Sie kommen gewöhnlich alle drei Wochen zusammen, um Gottesdienst zu halten, wenn sie aber von Dienern besucht werden, beraumen sie die Versammlung auf eine solche Zeit an, die sich gerade am besten für sie schickt.

Das russische Gesangbuch hat die Presse verlassen und werden jetzt alle Bestellungen zu folgenden Preisen besorgt werden:

Ein Exemplar, gewöhnlicher Lederband, postfrei versandt	$ 1.65
Ein Exemplar, mit Futteral, postfrei	1.70
Ein Exemplar, mit Futteral und Namen in Gold darauf	1.75
Ein Exemplar, mit Goldschnitt und Futteral und Namen darauf	2.25
Per Dutzend, in gewöhnlichem Lederband, per Expreß	16.80
Per Dutzend, mit Futteral	17.40
Per Dutzend, mit Futteral, und Namen darauf	18.00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden. Alle Bestellungen sind zu adressiren:

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Nicht richtig.—In der Mai-Nummer, Seite 91, steht der Name Daniel B. Huber unter dem Beschluß der halbjährlichen Conferenz in Waterloo Co., Canada. Dieser Name hätte unter einem anderen Artikel stehen sollen und nicht unter diesem, denn Bruder Huber hatte diese Notiz nicht eingesandt und nichts davon gewußt bis er es im „Herold" las. Es thut uns leid, daß dieses Versehen stattgefunden, und wir bitten um Nachsicht.

Die heiße Jahreszeit beginnt nun, und man trifft Anstalten, derselben zu begegnen. Thüren und Fenster werden so eingerichtet, daß die Zimmer bequem mit frischer Luft zu versehen sind. Um die Fliegen und Mücken fern zu halten werden Draththüren und in den Fensteröffnungen netzartige leichte Gewebe angebracht. Die Kochöfen werden möglichst weit von der Wohnstube entfernt aufgestellt u. s. w. Wer nur kann, richtet sich nach allen Seiten so ein, daß es im Sommer bei der Hitze erträglich sei. Ziehen wir eine Lehre daraus. Die Trübsalshitze, die plötzlich über Christi Nachfolger hereinbrechen kann, die Anfechtungen, die über den Einzelnen kommen mögen, die mächtigen Anläufe des Bösewichts, alles dieses, erfordert das nicht eine Vorbereitung, damit unser Glaube nicht wie Wachs zerrinne? Muß nicht der kühlende Luftzug, der Geist Gottes vollständigen Eingang bei uns haben? Wollen Ihm unser Herz sein zubereiten und stets fertig stehen, daß es nicht auf uns angewandt werden mag, was Jesus sagt: „Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und dieweil es nicht Wurzel hatte, ward es dürre." (Matth. 13, 6.)

Für den Herold der Wahrheit.

Pfingsten.

Wir haben dieses Fest bereits hinter uns. Verschieden mag es gefeiert worden sein; doch ein Jeder möge sich selbst die Frage beantworten: „Habe ich auch einen Segen davon gehabt?" Ich möchte hier nur noch einige Worte über die Bedeutung dieses hohen Festes sagen.

Nachdem unser Hoherpriester seine Aufgabe vollständig gelöst hatte, zog Er sich zurück in das Allerheiligste (Ebr. 9). Doch auch in jenen erhabenen Wohnungen gedachte Er der armen Menschheit. Er sandte seinen Jüngern den Tröster, den heiligen Geist, wie Er es ihnen verheißen. Dieser Geist von oben, der in sichtbarer Gestalt auf die Jünger kam, ist die Fackel, welche das ganze, tiefe Werk Jesu Christi erst einmal recht klar machte. Das Pfingstfest wird daher angesehen als der Gründungstag der Kirche Jesu Christi. Dieser Geist Gottes erfüllte die Apostel mit wunderbarer Kraft, ja er trieb sie zu einer „Begeisterung," die wir früher an ihnen nicht erblicken. Entbrannt in der Liebe zu ihrem Heilande, entschlossen sein Werk auf Erden zu treiben legten sie Zeugniß ab von der Wahrheit des Erlösungswerkes Jesu Christi. Herrliche Folgen hat Petri Predigt. Was machte dieses? Es war die Kraft des Geistes, die Gott Lob, auch heute noch allen Denen gegeben wird, die Gott anrufen werden. (Apostelg. 2, 39.)

Das Pfingstfest erinnert uns also daran, daß wir den heiligen Geist besitzen müssen. Ja es bleibt dabei, was Paulus sagt: „Wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein." (Röm. 8, 9.) Obzwar diese Geistestaufe nicht mehr so augenscheinlich und auffallend geschieht, wie damals, so wird doch das Herz von diesem Geiste erfüllt werden, wenn man nur ernstlich darum bittet und es glaubt, daß Gott seine Verheißung erfüllen wird. Und wir dürfen dieses zuversichtlich glauben, denn Jesus spricht selbst: „So denn ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten." (Luc. 11, 13.) Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, fühlen wir, daß wir noch nicht voll dieses Geistes sind, dann kommt doch im Glauben zu dem Geber der guten Gaben. Kommt aber einmüthig, wie die Jünger dort auch alle einmüthig beieinander waren. In lieblose partheiischgesinnte Herzen kommt der heilige Geist nicht. Auch die Liebe zur Welt und zum Mammon muß aus dem Herzen, dann wird der Geist uns erfüllen. O laßt uns einmüthig, ja wie aus Einem Munde beten:

> Komm ach komm du Geist des Herren
> Einzukehren
> Hier in meines Herzens Haus;
> Und was darinnen dir zuwider,
> Reiße nieder
> Und vertreibe es daraus.

H.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Herr siehet das Herz an.

Die guten Thaten oder Werke dürfen nicht nach ihren äußeren Kundgebungen beurtheilt werden, sondern nur die innere Beweggründe sind maßgebend. Diese sind oft niedriger und gemeiner Art, je nachdem die Umstände und gesellschaftlichen Kreise, unter denen man sich bewegt, es mit sich bringen. Manches Gute wird nur gethan, um fromm zu scheinen, während Manche große Opfer bringen, um dadurch berühmt und geachtet zu werden. Auch gibt es Menschen und dazu noch Christen, die wohl Jemanden in sehr zuvorkommender Weise Gutes thun, um es doppelt zurückzunehmen. Mancher muß deßhalb freigebig oder dienstfertig sein, um Andere für seine Absichten zu gewinnen. Nur Wenige thun das Gute aus der innersten Liebe zu Gott und den Menschen. Und wo diese Liebe fehlt, wo das gute Herz nicht ist, da achtet der liebe Gott die Werke für Nichts. Als Beispiel möge uns die Geschichte vom Scherflein oder Wittwe (Marc. 12, 42.) dienen. H. D.

Für den Herold der Wahrheit.

Zu weltlich.

Das Christenthum ist in unserer Zeit so in den Verfall gerathen, daß man fast überall von Streitigkeiten, Unfrieden, lauer Liebe, Spaltungen und Trennungen hören muß, daran der Hochmuth und der Geist der Finsterniß schuld sind, und was gar nicht sein sollte und sehr zu beklagen ist. Dieses findet sich nicht nur in dieser und jener, sondern unter allen Benennungen. Es scheint, als wollten die zeitlichen Dingen dieser Welt fast überall den Vorzug haben, indem Diejenigen, die bekennen, Christi Nachfolger zu sein, sich zu viel Freiheit mit der Welt nehmen—zu viele eitle Dinge treiben und unnütze Gespräche führen. So viel ist dieses überall wahrzunehmen, daß man fast nicht mehr weiß, wo die wahre Gemeinde Gottes und Christi zu finden sei, es sei denn, daß Gott der Herr durch seinen heiligen Geist die Herzen der Menschen erleuchte mit dem himmlischen Licht und der geistlichen Klarheit von Oben. Und die Ungerechtigkeit nimmt überhand und stehet überall in vollem Schwung. Die Weissagung Christi und die Liebe Gottes schwindet in Vielen. Der allmächtige Gott wolle uns doch alle durch seinen heiligen Geist erleuchten, und in alle Wahrheit leiten und führen, durch Jesum Christum. Amen.

Joseph S. Baer.

Für den Herold der Wahrheit.

Christi Reich ein Reich des Friedens.

> „Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen, und der Pardel bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh mit einander treiben." Jes. 11, 6. 7

Daß der Prophet dieses wie auch Cap. 2, 4 von dem Friedensreiche Christi redet, wird von keinem aufrichtigen Bibelleser bezweifelt werden. Doch Viele deuten dieses auf ein tausendjähriges Reich Christi, da das äußerliche Kriegen werde aufhören, und die stählernen Schwerter in Pflugscharen sollen verwandelt werden, und die Löwen- und Wolfsnatur werden abgelegt werden. Ich möchte aber Allen rathen, die in dieses Reich des Friedens eingehen wollen, sich schon jetzt zu diesem Friedensfürsten zu bekehren, dessen Unterthanen nicht die Brüder bekriegen oder irgendwie sich rächen sollen, da solches schon in dem alten Bunde verboten war, wie zu sehen ist aus den Worten: „Ihr sollt nicht hinauf ziehen, zu streiten wider eure Brüder, die Kinder Israel; Jedermann gehe wieder heim." (2. Kön. 12, 24.) Christi Lehre geht aber viel weiter, als über das Kriegführen. Er sagt: „Wer mit seinem Bruder zürnet, ist des Gerichts schuldig,"—und Johannes sagt: „Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend."

Auch die Ueberhebung über Andere bestraft unser Seligmacher an seinen Jüngern. „Wer der Vornehmste sein will, der soll Aller Diener sein; und wer sich erniedrigt wie ein Kind, der ist der Größeste im Himmelreich."

So lehren uns auch die Apostel. Paulus sagt, Phil. 2, 13: „So erfüllet nun meine Freude, daß ihr Eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmüthig und einhellig seid, nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet auch Einer den Andern höher, denn sich selbst." Noch viel

andere Stellen könnten angeführt werden, die uns zeigen, daß die Liebe das größte Gebot und die Erfüllung des ganzen Gesetzes ist. Es ist nur zu beklagen, daß dieses so wenig beachtet wird, und daß Viele nur dann wollen Frieden halten, wenn sie über Andere gebieten, sie beherrschen können und ihrerseits keine Selbstverleugnung zu üben brauchen. Sollen sie aber dieses, und wird ihnen widersprochen, so wollen sie sich lieber trennen als das Geringste nachgeben. Es ist leider nur zu wahr, was Gerock in einem seiner geistreichen Gedichten ausspricht:

Ob Christi Heer durch Land und Meer
Nach Millionen zähle,
Die Krone, ach! die Liebe—brach—
Ein Herz und eine Seele.
Die Jünger Christi hadern sehr
In ihres Meisters Namen.
Der Widersacher schleicht umher
Und säet Schlangensamen;
Der alte Feind, mit List er's meint,
Daß er den Sieg uns stehle;
Mein Volk hab Acht! Steh auf der Wacht!
Ein Herz und eine Seele.

„Ein jegliches Reich, das mit sich selbst uneins wird, wird wüste, und eine jegliche Stadt oder Haus, so es mit sich selbst uneins wird, mag nicht bestehen." (Matth. 12, 25.)

Geliebte Leser! Wenn sich ein Schaf von der Heerde trennt oder davon läuft, so ist es in Gefahr, verloren zu gehen oder umzukommen. So ist es auch im Geistlichen. Jener älteste Sohn (Luc. 15), der darüber zürnte, daß der jüngere Bruder vom Vater mit Freuden aufgenommen worden, wollte sich auch vom Vaterhause trennen und nicht hinein gehen, — wird auch nicht eingegangen sein, um an der Freude theilzunehmen, bis er seinen Zorn ablegte und sich mit seinem Bruder versöhnte. So wird's noch Manchem gehen, so lange er in ähnlicher Gesinnung steht.

Bei obigen Gedanken kommen mir gewisse Briefe in den Sinn, die ich unlängst gelesen habe, und welche aus einer kleinen Gemeinde kamen, die sich in zwei Theile getrennt hat. Jeder Theil sucht die Schuld von sich auf den andern Theil zu schieben; beide Theile wollen auf dem alten(?)Grunde geblieben sein und—was noch am sonderbarsten bei der Sache ist,—sie fordern beiderseits dazu auf, daß man für sie bete, daß sie doch mögen fest bleiben bei ihrem angenommenen „alten Grund". Hier möchte ich nun auch mit Paulus fragen: „Wie? Ist Egristus nun zertrennt?"(1. Cor. 1, 13); oder: „Seid ihr denn nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise?" (Cap. 3, 3.) Ich kann zwar für sie beten, doch nur so, wie Elisa einmal bat: „Herr, öffne ihnen die Augen!" (2. Kön. 6, 17, 20) Dieses wurde auch das Beste sein, das ihnen und mir widerfahren könnte.

Die schönen Briefe und Ermahnungen, die J. P. King, Joh. K. Yoder und David Gascho voriges mal im „Herold" erscheinen ließen, waren mir sehr erfreulich zu lesen, und ich hoffe, sie werden Manchen zum Nachdenken gebracht haben. Man lasset uns Alle Alles thun, um einzugehen zur Ruhe, die dem Volke Gottes verheißen ist, in das Reich des Friedens. Dieses wünscht ein schwacher

Pilger nach Zion.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Wahrheit des Wortes Gottes.

„Da er nun auferstanden war von den Todten, gedachten seine Jünger daran, daß er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte." Joh. 2, 22.

Wenn wir fleißig daran dächten, l. Brüder und Schwestern, was der Herr in seinem Worte gesagt, und wären wir willig, dieses mit dem wirklichen Leben zu vergleichen, so würde uns durch die Erfahrung so manches Licht aufgehen und unser Glaube würde viel weiter kommen. Aber eben daran liegt die Schuld unsers noch so schwachen Glaubens, daß wir weder die Schrift hinlänglich kennen, sie nicht sagen lassen, was sie eigentlich sagt, noch auch das Leben in ihrem Lichte betrachten. Von der Welt wird die Schrift, wie alles Göttliche, verachtet und bekämpft, und zwar in unsern Tagen ganz öffentlich in Zeitungen, die viele Christenbekenner lesen. Nun, die Welt will auch gar nicht, soweit sie Welt ist, zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, sondern zunächst will sie nur im Genusse ihrer Lust ungestört sein. Aber die Gläubigen leben im Allgemeinen zu wenig in der Schrift Sie lesen zwar fast täglich in derselben, aber mehr aus Gewohnheit und gesetzlicher Weise, als aus Bedürfniß und mit innerer Lust. Nur wenigen von ihnen ist sie das Lebensbuch geworden, in welchem sie unausgesetzt und selbstständig forschen, und aus welchem sie sich in Zweifeln Rath und in Trübsalen Trost holen. Sie sind in ihr nicht heimisch. Und doch ist die Schrift die einzige ungetrübte Quelle der göttlichen Offenbarung, als welche sie uns zwar kein Orakel sein soll, das man nur aufzuschlagen braucht, um das nöthige Licht zu erhalten; in deren rechtes Verständniß wir aber doch immer tiefer einzudringen suchen müssen, wenn wir in der Erkenntniß Gottes und seines heiligen Willens wachsen sollen.

Nur, wenn wir die Aussagen der Schrift in unserm Sinne haben und sie im Geiste erwägen; wenn sie uns wichtig geworden und uns gegenwärtig sind, können sie für uns durch die Vorkommnisse und Erfahrungen des Lebens ihre Bestätigung und neues Licht erhalten. Die Apostel hatten sich alle Worte ihres Herrn tief eingeprägt, und ob auch viele derselben ihnen im Anfange unverständlich blieben, so ging ihnen doch in der Folgezeit ein Licht nach dem andern über dieselben auf, und es gereichte ihnen dies zu einer unerschöpflichen Quelle der Stärkung ihres Glaubens. Und es würde auch bei uns nicht anders sein, wenn des Herrn Worte in uns ebenso lebten, wie in Jenen. Unser Glaube würde nicht so lau und flau sein; unsere Ueberzeugung von der Wahrhaftigkeit des Wortes Gottes wäre tiefer gegründet, und wir würden im vollsten Vertrauen auf die Treue Gottes durch unnütze und sündliche Sorgen weniger geplagt und durch eigene Wege weniger irre geführt worden sein. Wie viele solcher seligen Erfahrungen von der Uebereinstimmung unserer Erlebnisse mit den Worten der Schrift hätten wir stets machen können, wenn wir das Leben treuer im Lichte ihrer Aussprüche betrachtet hätten! Wie viel hätten wir Andern nützen können, wenn uns im Verkehr mit ihnen immer das rechte Wort aus der Schrift zur Hand gewesen wäre, das ihnen hätte zum Wegweiser, zur Trostquelle oder auch zu einer Bußstimme werden können! Aber es fehlte uns meistens, wenn wir auch im Augenblicke darnach suchten, und zwar eben deshalb, weil wir selbst zu wenig in der Schrift zu Hause sind. Welch eine Freude aber mag es gewesen sein für die Apostel, als sie an den Erfahrungen des Lebens sich ein Wort des Herrn nach dem andern bestätigte und sie bewahrheitet fanden, was ihrem Herzen so nahe lag! Und diese selige Freude können auch wir, meine Brüder und Schwestern, uns bereiten, wenn wir uns immer tiefer in Gottes Wort einleben, und seiner fleißig im Geiste gedenken. Darum laßt uns, meine Brüder, doch Zeugniß ablegen von den großen Wahrheiten, die uns in der heiligen Schrift niedergelegt sind. H. Goerz, Sen.

Lebendiges Wasser.

Diese Worte werden in der Heiligen Schrift schosmal gefunden. In einigen Stellen werden sie symbolisch angewandt, um die Macht, Reinheit und ewige Frische des Evangeliums darzustellen. In andern Stellen werden sie gebraucht, um die Wirkung des heiligen Geistes in unbekehrten Herzen darzustellen. Auch gibt es wohl kaum ein anderes Gleichniß in der ganzen Heiligen Schrift, welches die Wahrheit dem Herzen des Sünders richtiger einzudrücken vermag, als das vom lebendigen Wasser; denn, wie natürliches Wasser, wenn äußerlich angewandt, den Leib reinigt und stärkt; ebenso ist es mit der göttlichen Gnade oder dem lebendigen Wasser, wenn es in das unbekehrte Herz einfließt; es reinigt, läutert und stärkt den inwendigen Menschen und bringt ein neues Wachsthum hervor. Wie unsere sterblichen Leiber öfters natürliches Wasser erfordern, ebenso erfordert unser Seelenleben ein fortwährendes Zufließen himmlischer Gnade, einen Strom lebendigen Wassers," um den Geist frisch zu halten und die Seele zu schützen vom Verschmachten. Wenn Salomo im hohen Liede die Schönheit der Gemeinde rühmt, vergleicht er die von Gott ausfließende Gnade einem Gartenbrunnen, der wie ein Born lebendigen Wassers vom Libanon herabfließt. (Hohel. 4, 15.)

Jeremias klagt, daß das Volk die lebendige Quelle, den wahren Gott, verlassen und sich hie und da ausgehauene Brunnen machte, d. h. sich solcher Mittel bediente, die Gott ein Gräuel und ihm selbst ein Schaden waren. (Jer. 2, 13; 17, 13.)

Sacharias verspricht frische Wasser zur Zeit des Austheilens des Raubes und erklärt, daß dann der Herr werde König sein über alle Lande, und Jerusalem wird sicher wohnen. (Sach. 14, . 9. 11.)

Jesus verspricht den Gläubigen lebendiges Wasser, d. h. das ewige Leben durch seine Gnade, und Er will es in so reichem Maße

geben, daß, wer an ihn glaubt, „aus dessen Leibe sollen Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte Er aber von dem Geist" u. s. w. (Joh. 7, 38. 39.) Auf unsrer Wanderschaft durch's Leben haben wir viele Mühe und Arbeit, und oft werden wir schwach und matt. Durch einen Trunk frischen Wassers aber wird unser Leib erfrischt und gestärkt und die Arbeit wird auf's Neue rüstig fortgesetzt.

So auch auf unsrer Pilgerschaft vom irdischen in's ewige Reich; wir werden oft geprüft und versucht und fühlen manchmal wie zur Verzweiflung getrieben. Wenn wir uns aber dann zu jenem freien offenen Born wenden, den das Haus Davids in Jerusalem hat (Sach. 13, 1.) und wir einen starken Zug vom Lebenswasser aus dem Strome, der die Stadt Gottes fein lustig macht, trinken, (Ps. 46, 5.) dann fühlen wir, wie wohlthuend sein Wasser ist, und eine belebende Frische durchzieht uns, so daß wir wieder freudig unserm Gott dienen können.

Bruder! Schwester! Schmachtende Seele! Höre den Herrn, deinen Heiland, Er ruft: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke." (Joh. 7, 37.) Diese Einladung ist heute noch so frisch, wie sie war zur jüdischen Festzeit vor 1800 Jahren.

Vor etlichen Jahren segelte ein Schiff der nördlichen Küste Süd-Amerika's entlang, und als die Mannschaft ein anderes Schiff in der Ferne erspähte, gab sie Nothsignale. Als jenes Schiff ihnen näher kam und sie fragte, was sie wollten, antworteten sie: „Wir verschmachten, wir haben kein Wasser!" „Schöpfet euch selbst," war die Antwort, „denn ihr seid in der Mitte des Amazonenstromes!" Sie waren von frischem Wasser umgeben, ohne daß sie es wußten, und sie brauchten nur zu schöpfen, und doch dachten sie, sie wären von Salzwasser umgeben, während sie dem Tode nahe waren.— O, wie Viele, die auf dem Ozeane des Lebens dahinsegeln, sind der evangelischen Wahrheit und der Gnade Gottes fremd und verschmachten im Elend, während der Strom „Lebendigen Wassers" um sie herumfließt.

„Und der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es höret, der spreche: Komm. Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." (Offb. Joh. 22, 17.) —Sendb.

Für den Herold der Wahrheit.

Bekehrung.

„Thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünde vertilget werde." Apstg. 3, 19.

So ermahnte Petrus mit wahrem Ernste das Volk, das ihm aufmerksam zuhörte. Diese Ermahnung zu unserer Zeit auf uns anwendend, möchten wir fragen: Wie steht es nun mit der Bekehrung unter uns aus? Diese mag zuweilen schnell geschehen, doch glaube ich, daß sie auch sozusagen stufenweise geschieht, aber auf keinem Falle ohne Kampf und Streit, denn der alte Adam, die sündliche Natur, die nach ihrer Art im Fleische eines jeden Menschen wohnet, läßt sich nicht so leicht austreiben. Ich habe schon Menschen gekannt, die in solche Seelennoth kamen, daß es traurig war, die aber in nicht langer Zeit von ihrer Noth erlöst wurden und Vergebung ihrer Sünden empfingen, wozu der Mensch, wie uns das Wort Gottes lehrt, gelangen muß, wenn er ein Kind Gottes werden will.

Betrachten wir die Worte Petri in unserm Texte, so sind die Bedingungen zur Vergebung unserer Sünden, daß wir Buße thun und uns bekehren. An denen, die zu dieser Gnade gelangt sind und Vergebung der Sünden gefunden haben, kann man ein verschiedenes Benehmen bemerken. Bei Einigen scheint es, als könnten sie solches fast unmöglich verschweigen. Es geht ihnen wie den Kindern; wenn sie etwas Sonderbares finden, müssen sie es Jedermann, den sie antreffen, sagen. Andere wieder meinen, sie dürften gar nichts hievon sagen. Was meinen Sinn darüber betrifft, so ist dieser in dem folgenden Verse des Dichters so ziemlich gut ausgedrückt, nämlich:

Zu wenig und zu viel
Verdirbt all' Maaß und Ziel.
Zu wenig,—das ist gar nicht recht,
Macht nur ein armer, lauer Knecht.
Zu viel,—o nein, das gilt auch nicht,
Wie es doch gar zu oft geschieht

Nun muß ich noch davon erwähnen, was ich schon öfters sehen mußte und mir von Herzen leid that, nämlich, daß Solche, die mit einem wahren Ernste nach dem Guten trachteten und sich von der Welt absonderten, und Solche, die in ihrer Bekehrung oder im neuen Leben nicht so stark fortkamen, wie die ersteren, sich mit einander nicht haben vertragen können und Einer den Andern zu verachten und zu verkleinern suchte. Wo es aber also hergehet, da ist die echte und wahre Liebe Christi noch nicht im Herzen gegründet, und wo diese Liebe fehlt, die in dem Worte Gottes so hoch und theuer anbefohlen ist, da fehlt das Hauptwesen, welches auch durch keine äußere Werke kann ersetzt werden. Möge ein Jeder sich dieses wohl überlegen und bedenken, ehe es zu spät sein wird. H. W.

Für den Herold der Wahrheit.

Nutzen der Sonntagschule.

Weil es in der April-Nummer des „Herold der Wahrheit" von Br. David Gascho begehrt wird, unsere Ansicht über die Sonntagschule zu sagen, und zu berichten, ob sie nützlich und gut sind, oder nicht, so will ich in der Kürze meine Meinung darüber sagen. Lieber wäre es mir, wenn begabtere Männer über diesen Gegenstand einen Artikel schreiben möchten; doch will ich dienen mit der Gabe, die ich von Gott empfangen habe.

Da wir außer der englischen Distriktschule keine Privatschule haben, so ist es schon zur Erhaltung unserer Muttersprache nothwendig, daß wir eine Sonntagschule haben, wo die Kinder deutsch lernen, und wo sie einen gehörigen Unterricht in der Religion bekommen und in den Wegen unseres lieben Heilandes unterrichtet werden. Wenn eine Sonntagschule in rechter Art, in Liebe und Demuth, geleitet wird, so wird auch der Segen des Herrn darauf ruhen, und unsere Jugend wird von der Ueppigkeit und Thorheit dieser Welt abgehalten werden, denn was ein Kind in in der Jugend lernt, das vergißt es nicht sobald.

Ich rathe jeder Gemeinde, die noch keine Sonntagschulen haben, doch solche zu organisiren. Ein Schaden werden sie sicher nicht sein, sondern vielmehr ein großer Nutzen für Zeit und Ewigkeit. Wird nicht die Gemeinde Christi durch die Jugend fortgepflanzt? Wie schön ist es daher, wenn die Jugend schon frühe zu einem gottseligen Leben ermahnt wird. Es dürfte vielleicht Jemand sagen: „Wir können unsere Kinder daheim unterrichten." Ganz recht, das muß geschehen; aber wie viele Eltern gibt es, die in diesem Punkte sehr gleichgultig sind, so daß ihre Kinder dadurch vernachlässigt werden. Und wo die Kinder zu Hause von den Eltern unterrichtet werden, da schadet es sicher nicht, wenn sie auch noch die Sonntagschule besuchen; sie haben desto mehr Nutzen davon.

In unsrer Sonntagschule wird auch Unterricht gegeben im Gesang, der ja eine schöne Uebung ist und das Herz himmelwärts zieht. Wir können Gott dienen sowohl mit Beten als auch mit Singen. Hauptsache ist nur, daß uns Alles ein Ernst sei, wozu auch Sirach ermahnt. Wenn wir einen geordneten Gesang beim Gottesdienst haben wollen, so ist es doch sicher auch nothwendig, daß unsere Jugend darin geübt wird. Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, lasset uns mit allem Ernst arbeiten in dem Werke des Herrn, daß wir nicht dereinst als faule Knechte erfunden werden. Es gibt hier genug zu thun, und ein Jeder hat eine Pflicht.

Da Gott ein Gott der Ordnung ist, so haben wir die Einrichtung in unserer Sonntagschule folgendermaßen geregelt. Ein Vorsteher und ein Gehilfe werden gewählt. Die Sonntagschule wird mit Singen und einer Vermahnung vom Vorsteher eröffnet. Ein Jeder wird nun an seine Pflicht erinnert. Dann werden die Klassen eingetheilt, und eine jede derselben bekommt einen Lehrer. Nach dem Unterricht werden Fragen gestellt, die die Jugend am nächsten Sonntage zu beantworten hat. Mit Gesang und Ermahnung wird die Sonntagschule geschlossen. Das ist die Ordnung, die wir bei uns haben; doch ist nicht gesagt, daß Andere es auch so haben müssen.*

Ich bemerke hier noch, daß ich kürzlich einen Besuch machte bei den Brüdern in Seward Co., Nebr. Sie erfreuten sich fast alle einer guten Gesundheit.

Euch Alle herzlich grüßend in Liebe,

D. Bender.

Trenton, Henry Co., Iowa.

* Hier erlauben wir uns folgende Fragen:

1. Könnte vielleicht Jemand eine bessere Einrichtung der Sonntagschule angeben?

2. Ist eine Sonntagschule auch da nothwendig, wo Gemeindeschulen, d. h. Privatschulen existiren, in denen die Kinder außer dem Unterrichte in der deutschen Sprache auch Unterweisung im Worte Gottes erhalten?

3. Und wenn sie auch hier nothwendig wäre, wie müßte die Einrichtung da getroffen werden?

Wer sich dazu angelegt fühlt, der möge diese Fragen durch die Spalten des „Herold" beantworten.

Die Redaktion.

Für Kinder.

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Reinlichkeit.

Rein gehalten dein Gewandt
Rein gehalten Mund und Hand.
Rein das Kleid von Erdenputz
Rein von Erdenschmutz die Hand.
Rein von Erdentrutz das Herz,
Und von Gier der Lippe Rand.
Außen sei die Schwelle rein,
Innen rein des Hauses Wand;
Daß einsprechen könn ins Haus
Reiner Gast aus Himmelsland.
Kind, die äußre Reinigkeit
Ist der innern Unterpfand.
Rein gehalten Mund und Hand
Rein gehalten dein Gewand.

Fragen und Antworten.

Der Prophet Habakuk.

Frage: Wie viele Capitel hat das Buch Habakuk?

Antwort: Vier.

F. Wer war Habakuk?

A. Nach der Ordnung der kleinen Propheten war er der achte, wer er aber seiner Person nach gewesen, ist unbekannt.

F. Zu welcher Zeit lebte er?

A. Zu den Zeiten des Königs Josiah, und des Propheten Jeremia; und wenn er derjenige war, der dem Daniel Speise in den Löwengraben brachte, so muß er sehr alt gewesen sein.

F. In welchem Jahre prophezeite Habakuk?

A. Ungefähr im zwölften oder dreizehnten Jahr des Josiah (630 oder 629 vor Christo).

F. Was trug er in seinen Prophezeihungen vor?

A. Erstens, eine Klage wegen Gottlosigkeit der Juden und Androhung der babylonischen Gefangenschaft, Cap. 1, 1. Zweitens, einen Trost für die Gläubigen, Cap. 1, 12 bis Cap. 3. Drittens, ein Gebet wegen Erhaltung der Frommen, Cap. 4.

Hast du nach innen gesehen?

„Verona, hast du nach innen gesehen?“ fragte Tante Anna ihre Nichte, welche sie am Sonntag Morgen in ihrer Stube vor dem Spiegel stehend fand, darin sie sich sehr sorgfältig betrachtete.

Die Tante war an die Thür getreten, um zu sehen ob Verone fertig sei, aber sie war so geschäftig bald über die eine, bald über die andere Schulter zu sehen, bald diesen Aermel noch zu ordnen, bald jene Schleife, daß sie der Tante Gegenwart gar nicht bemerkte, bis deren sanfte Anrede sie erschreckte und verwirrte. „Ich sehe, liebes Kind,“ wiederholte Tante Anna, „daß deine äußere Kleidung ganz geordnet, und hübsch und geschmackvoll angelegt ist; du hast sie von allen Seiten mit der größten Sorgfalt betrachtet; aber hast du auch daran gedacht, dich nach innen zu beschauen?“ „Ich verstehe dich nicht ganz, Tante,“ erwiderte Verone zögernd. „Ich meine, liebes Kind, hast du durch den Spiegel des Wortes Gottes diesen Morgen geprüft, ob dein Geist entsprechend bereitet ist, das Haus des Herrn zu betreten? Aeußerer Anstand und äußere Ehrerbietung sind von geringer Bedeutung, wenn nicht die Seele fest an der Demuth hält und empfänglich ist, Alles zu hören, was der Herr sagen wird.“

Veronens Gewissen sagte ihr, daß selbst äußere Ehrerbietung ihre Gedanken diesen Morgen bei der Vorbereitung nicht beschäftigt hatte, nur Eitelkeit, auf ihre Freundinnen, die sie treffen würde, durch ihren schönen Anzug Eindruck zu machen. Sie zitterte, als Tante Annas Worte sie ihrer sündlichen Thorheit bewußt machte, und während des Kirchganges, — denn es war keine Zeit mehr zu Haus zu bleiben — schaute sie so tief nach innen, daß wir hoffen dürfen, daß sie den Segen erhielt, welche derer wartet, die mit einem demüthigen Herzen nach dem Hause Gottes kommen. — Kinderfreund.

Das Senfkorn.

Jesus sagt in einem Gleichnisse, daß die Pflanze von einem Senfkorne das größte Gewächs unter dem Kohl wird, ja daß es ein Baum wird, unter dessen Zweigen die Vögel des Himmels Nester bauen. Da habt ihr wohl schon mitunter gedacht, daß der Senf, den ihr im Garten habt, doch nicht so groß wachse, sondern nur ein kleines Gemüse sei. Ganz recht; in unsern Gegenden erreicht die Senfstaude wohl nur die Höhe der Levkojen, und wird nicht einmal so groß, wie die Sommerrose; doch in jener Gegend, in welcher unser lieber Heiland das Gleichniß erzählte, da ist es wärmer und zu jener Zeit war es dort sehr fruchtbar; dort wurde also auch die Senfpflanze viel größer als hier, ja sie erreichte die Größe eines Baumes und die Vögel konnten sich unter den Zweigen Nester bauen.

Liebe Kinder, ist das nicht zum Verwundern, daß aus so einem kleinen Körnlein eine mächtige Pflanze entsteht? Betrachtet einmal den Kern eines Apfels. Wie klein ist der, und doch steckt ein großer Baum darin. Versuchts nur, pflanzt den Kern und der Baum kriecht aus der Erde. Erst ist es nur ein Bäumchen, aber es wächst immer mehr, und nach einigen Jahren ist er wohl so ein Baum, dessen Stamm ihr mit euren Armen nicht umfassen könnt. Woher kam dieser Baum? Steckte er nicht in dem Aepfelkern? Seht, so kann aus Kleinem etwas Großes hervorgehen. Das war auch der Sinn von jenem Gleichniß, welches Jesus vom Senfkorn erzählte. Ganz besonders hat sich diese Wahrheit an der christlichen Kirche bewiesen. Denkt nur einmal an den kleinen Anfang, den das Evangelium hatte. Wißt ihr, wer das erste an Jesum geglaubt hat? Ich denke es war Maria und hernach auch Joseph. Dann waren es einige Hirten, die sich über die Geburt Jesu freuten. Ferner erkannten Simon und Hanna Jesum als den verheißenen Messias, ebenso auch die Weisen aus dem Morgenlande, und sicher auch Zacharas und Elisabeth. Doch das war für eine lange Zeit auch die ganze Zahl, von denen die heilige Schrift berichtet, welche Jesum als den Heiland der Welt erkannten. Und wie viele Personen waren das? Wahrscheinlich nicht einmal zwanzig. Später hat auch Johannes der Täufer an Jesum geglaubt und seine Jünger auf das Lamm Gottes hingewiesen. Als nun Jesus sein öffentliches Lehramt antrat, da nahm auch die Zahl der Gläubigen zu. Als Jesus nach seiner Himmelfahrt sich einmal auf einem Berge offenbarte, waren daselbst mehr denn 500 Brüder (1. Kor. 15, 6). Das war schon eine ansehnliche Zahl. Seht, und wie Wenige im Anfang waren. Doch der Glaube an Christum nahm immer noch zu und am Pfingsttage bekehrten sich dreitausend Seelen. Doch die Kirche Christi wuchs immer mehr. Die Apostel durchzogen ein Land nach dem andern und verkündigten das Evangelium, und unaufhaltsam durchdrang es die ganze damals bekannte Welt. Schauen wir heute um uns herum, wie viele Menschen Jesum als den Sohn Gottes bekennen, so müssen wir ausrufen: Ja, das Evangelium hat gewachsen; mächtig hat es sich ausgebreitet über den größten Theil der Erde! Merket aber, liebe Kinder, noch gibt es Völker, denen das Evangelium nicht verkündigt ist. Ist es da nicht unsere Pflicht, solchen Völkern durch Missionare das Evangelium zu senden? Ist es nicht unsere Aufgabe, zum Wachsthume des Reiches Gottes auch etwas beizutragen? Ja, gewiß, wir sind schuldig mitzuhelfen, daß das Wort vom Kreuz aller Welt gepredigt werde.

Von Jahr zu Jahr dringt die Botschaft des Evangeliums weiter in die Heidenwelt; noch täglich wächst die Zahl der Christenbekenner. O, Dank sei dir lieber himmlischer Vater, daß du dein Werk hast so groß werden lassen. Dank sei dir, daß auch wir sind Zweige geworden an diesem herrlichen Baume, der klein so anfing. Herr Jesu, gib deiner Sache auch fernerhin Wachsthum, daß dir die ganze Welt unterthänig werde. J. H.

Vorwärts und aufwärts. Vorwärts soll es gehen mit unserer Berufsarbeit, mit unserem Lernen in der Schule und außerhalb derselben; vorwärts soll es gehen im frommen Wandel, und in allen guten Sachen. Dann soll's auch aufwärts gehen; nach dem Himmel, nach dem das droben ist, nach Jesu wollen wir unsern Sinn richten und nicht nach unten zur Erde.

Biblische Räthselfragen.

1. Wer hat geschlafen unter einem Baume, der seinen Namen vom Wachen hat?
2. Wie heißen die drei Männer, die um der Wahrheit willen Backenstreiche bekommen haben?
3. Welcher Hirtenknabe hat ein kleines Dorf geschenkt bekommen?
4. Wer ist nur so lange König gewesen, als das Mittagessen währte?

Antworten auf die Räthselfragen in letzter Nr.

1. Der dritte Brief Johannes.
2. Marc. 12, 41—44.
3. Die Magd Rhode den Petrus. Apostelg. 12, 13, 14.
4. Die Wahrheit. Sprüche 23, 23.

Vermischtes

Die Liebe währet für und für.

Glaubenssieg und Hoffnungsblüthe
Führt uns tröstend durch die Welt,
Bis das irdische Gebiete
Und der Schöpfungsbau zerfällt;
Nur der Liebe weite Grenzen
Strecken sich in Ewigkeit;
Alle, die sich ihr geweiht,
Werden unaufhörlich glänzen.
Glaub' und Hoffnung bleiben hier;
Liebe währet für und für.

In den letzten Wochen sind wieder wichtige Funde von römischen Alterthümern gemacht worden. Unmittelbar bei Trier auf der linken Moselseite, wurde eine große Masse eiserner Geräthschafften, als Wagenreifen, Schwerter und Ackergeräthe, gefunden; ferner ein Bronzerelief, welches in getriebener Arbeit einen Krieger darstellt, der von einer neben ihm stehenden Victoria bekränzt wird. Nicht weit von dieser Stelle kamen bei Anlage ines Weinberges Säulentrommeln, korinthische Capitäler und Architrave aus den seltensten Marmorsorten und von vorzüglicher Erhaltung zum Vorscheine.

Ein Ungläubiger draußen im Westen prahlte neulich damit, daß er zwei Acker „Sonntags Welschkorn“ habe an welchem alle Arbeit am Sonntag gethan worden sei, welches siebenzig Bushel per Acker lieferte und daher den Bibelgedanken, daß Sonntagsarbeit nicht gedeihe, widerlege. Der Herausgeber einer Ackerbauzeitung antwortet darauf wie folgt: „Wenn der Autor dieses leichten Unsinns die Bibel halb soviel gelesen hätte, als die Werke ihrer Gegner, so würde er gefunden haben, daß der große Beherrscher des Weltalls seine Rechnungen mit den Menschen nicht immer im Monat Oktober abschließt.“

Erholung.

In einem bedenklichen Irrthum sind Diejenigen befangen, die des Sonntags daheim sitzen bleiben, weil sie so müde sind; sie fühlen am Sonntag Abend bei weitem mehr erschöpft, als wenn sie wenigstens einmal in der Versammlung gewesen wären, indem am Sonntag oft Langweile sie drückt, weil sie nichts zu thun oder zu denken haben; und das Bewußtsein, den Tag so nutzlos zugebracht zu haben, muß oft noch Unruhe und Unzufriedenheit hinzufügen zu dem Mißbehagen, das der Trägheit folgt. Weiter würden diese müden Leute oft Erquickung finden für ihr Gemüth und Herz in der stillen Erbauung im Hause Gottes. Vermittelst derselben würde bei ihnen ein Wechsel der Scene, eine Veränderung der geistigen Atmosphäre, und die Anregung von Gedanken und Beweggründen und Gefühlen, die außer dem Bereiche der täglichen Geschäfte sind. Für einen hart arbeitenden Handwerker, oder Verkäufer, oder Lehrer, oder eine geschäftige Wirthschafterin würde diese Ableitung der Gedanken von den alltäglichen Gegenstände die beste, erhebendste Weise sein, den Tag der Ruhe zuzubringen.

Wir können uns verschiedener Fälle erinnern, in denen diese Verschreibung die besten Resultate erzielte. Die, welche Sonntags daheim blieben, weil sie müde fühllen und der Ruhe bedurften, wurden veranlaßt, dieses Experiment zu versuchen, Ruhe für Leib und Seele wenigstens einen Theil des Sonntags im Hause Gottes zu suchen, und sie bezeugen, daß sie fanden, was sie suchten, daß die Befolgung dieser Anweisung für eine Erfrischung anstatt eine Ermüdung war, und daß ihre Sonntage ihnen zuvor, als sie daheim sitzen blieben, nie so viel Ruhe gaben, als seit sie es sich zur Regel gemacht haben, den Gottesdienst zu besuchen. — Sendbote.

Die Ernteaussichten.

Aus allen Theilen des großen Westens kommen fortwährend die günstigsten Nachrichten über den Stand der Saaten wie auch der Baumfrüchte. Im größten Theile von Texas hat die Weizenernte schon begonnen und wird sich nun stetig nordwärts bewegen. In der zweiten Hälfte des Juni, bei fortdauernd günstiger Witterung vielleicht schon etwas vorher, wird sie hier vorbei passiren. Der Ertrag verspricht ein kolossaler zu werden. Die Klagen, welche bis vor Kurzem aus Kansas und Theilen von Nordmissouri und Jowa kamen, sind verhallt, seit befruchtende Regengüsse, die noch gerade zur rechten Zeit kamen, die Saaten erfrischt haben.

Die guten Preise, für welche die letzte, an und für sich reiche Ernte verkauft worden ist, hat zur Folge gehabt, daß dieses Jahr mehr Land mit Weizen bestellt worden ist, als je zuvor. Die diesjährige reiche Ernte, die fast mit Bestimmtheit in Aussicht steht und nur noch durch Frost oder ungünstiges Erntewetter beeinträchtigt werden könnte, wird daher die vorjährige Massenhaftigkeit jedenfalls noch übertreffen, und wenn man auch nicht so hohe Preise wie letztes Jahr erhoffen darf, so sichern uns doch die Bedürfnisse Europas einen Absatz für unsern Ueberschuß. Auf gleich gute Preise könnte man nur dann zählen, wenn Europa abermals durch eine Mißernte heimgesucht würde, was wir schon aus Rucksichten der Menschlichkeit nicht hoffen wollen.

Auch stellen die letzten Nachrichten keineswegs solche in Aussicht. Zwar haben in Frankreich einige Departements offenbar Grund zum Klagen, aber ihnen steht eine größere Zahl von Departements zur Seite, die über einen guten Stand der Saaten berichten. Aus England, Deutschland und Rußland hört man nichts Ungünstiges; in letzterem Lande solken die Roggensaaten sogar zu den günstigsten Ernteresultaten Hoffnung geben. In Oesterreich-Ungarn klagen allerdings einige Gegenden, wie das Banat, die Basca, ein Theil der Theißgegend über ungünstigen Stand der Weizenfelder. In der That haben die Märzfröste auf diesen Strecken Schaden verursacht; wie groß er sei, kann man heute nicht beurtheilen, da das Wachsthum zur Zeit des Abgehens der letzten Nachrichten, theils durch den langedauernden Winter, theils durch nicht genügenden Regen noch sehr weit zurück war. Es war aber die Ansicht überwiegend, daß ein guter Regen, wenn nicht Alles, doch sehr Vieles gut machen kann. Faßt man Alles zusammen, so scheint Europa dieses Jahr auf eine gute Mittelernte zählen zu können, während es im letzten Jahr, wenigstens im westlichen Theile, wie auch in einigen Gegenden Rußlands eine vollständige Mißernte hatte. Unsere Weizenfarmer werden sich daher mit bescheideneren Preisen, als letztes Jahr begnügen müssen. Bei einer guten Ernte sind sie aber auch dazu im Stande.

Hafer, Gras und andere Futterkräuter stehen im ganzen Westen der Ver. Staaten ebenso gut wie Weizen, und das aufgegangene Welschkorn zeigt ein kräftiges Wachsthum.

Nicht minder gut sind, mit Ausnahme einzelner Striche, wo die Fröste den Blüthen weh gethan haben, die Aussichten auf eine gute Obsternte und Weinlese. Aepfel- und Pfirsichbäume hängen voll, und die Reben haben ein gesundes Aussehen. Im Ganzen verspricht das Jahr 1880 somit für den Landmann ein gesegnetes zu werden und seinem Vorgänger keine Unehre zu machen. — Anz. d. W.

Das Ende des Booms.

Als der Geschäftsboom so rasch und plötzlich eintrat und einen wahrhaft phänomenalen Fortgang nahm, als die Spekulation sich des Geschäftsaufschwunges bemächtigte und die Geschäftswelt in einen wahren Taumel hineingezogen wurde, prophezeihten vorsichtige Gemüther, daß das nicht lange so fortgehen könne, und daß, je gewaltsamer die Preise in die Höhe getrieben würden, der Rückschlag desto rascher kommen und um desto gewaltsamer sein würde. Ihre Stimmen verhallten vollständig im Lärm des Geschäftsbooms; das warnende „Mene Tekel“ wurde nicht beachtet und die wilde, überstürzte Spekulation schien die Erfahrungen aus der Zeit der Panik ganz vergessen zu haben. Es war, als hätte Fortuna ihr Füllhorn ausgeschüttet, und Jeder beeilte sich, von den Schätzen desselben möglichst viel zu sammel, ehe dieselben erschöpft sein würden.

Der Verlauf der Errignisse hat den besonnenen und klugen Mahnern bis jetzt nur zum Theil Recht gegeben und es sind günstige Aussichten vorhanden, daß ihre Vorhersagungen von einer abermaligen, bald einbrechenden Panik sich nicht, oder wenigstens nicht so bald erfüllen werden. Der Geschäftsboom aber, die überstürzte Spekulation und sinnlose und unnöthige Steigerung der Preise hat ihr Ende erreicht und macht einem vorsichtigeren und gemäßigteren Geschäftsbetrieb Platz, der sich auf einer solideren Basis bewegt.

Daß es nicht anders kommen konnte, war schließlich voraus zu sehen; das Geschäftsleben war auf dem besten Wege, in die schweren Fehler des Gründerthums zu verfallen. Je wichtiger und unentbehrlicher ein Handelsar-

tikel erschien, desto mehr erschien er als Spekulationsobjekt geeignet und wurde in gewissenloseter Weise dazu benutzt, auf leichte Weise große Summen zu verdienen. Die Getreidespekulanten häuften in den Speichern der Ausfuhrplätze die Brotfrüchte auf, um, unbesorgt, wie laut das hungernde Europa nach Brod schrie die Preise immer mehr in die Höhe zu treiben; schließlich sah sich Europa nach andern Quellen um und die Kornwucherer mußten zusehen, sich Halb über Kopf ihrer Getreidemassen zu entledigen, um nicht schwere Verluste zu erleiden.

Aehnlich ging es mit den meisten andern Handelsartikeln; am schlimmsten wurde es mit dem Eisen getrieben. Unsinniger ist nie von großen Geschäftsleuten gegen volkswirthschaftliche Interessen gewüthet worden, als in der Eisenindustrie. Die vorhandenen Produktionsmittel hätten vollständig hingereicht, einen verständigen Bedarf zu befriedigen. Anstatt dessen wurden so unermeßliche Bestellungen im Auslande gemacht, daß diese hinreichend waren, dort ihrerseits einen nicht unbeträchtlichen Geschäftsaufschwung zu verursachen. Leute, die der Eisenindustrie ganz fern standen und nichts davon verstanden, kauften Massen von Roheisen und Eisenwaaren auf, um die Preise steigern zu helfen und ihren Vorrath mit ungeheurem Gewinn wieder zu verkaufen. Daß diese Spekulation eines Geschäftsbetriebes nicht von Dauer sein konnte, lag auf der Hand; so ist denn schon jetzt das ganze Eisengeschäft beträchtlich ins Schwanken gekommen und die Preise haben einen bedeutenden Rückgang erlebt. Künstliche Mittel, wieder die alten Schwindelpreise zu erlangen, konnten natürlich nicht den gewünschten Erfolg haben, Man ließ ganz große Fabriken Wochen lang still stehen. Es half Nichts: die Preise blieben, wie sie waren, und das Gesetz von Angebot und Nachfrage machte sich in seiner ganzen Tragweite geltend. Wer da spekulirte, daß er die Preise nach Belieben in die Höhe schrauben könnte, mußte zu seinem großen Schaden die Nichtigkeit seiner Annahme erfahren. Die Spekulation hat sich durch ihre eigenen übertriebenen Mittel ein Bein gestellt.

Wie in der Eisenindustrie so ist es in anderen Zweigen des Geschäftslebens. Man ist zu unbesonnen vorangegangen, hat zu gewagt operirt; nun sieht man, wohin der Weg, den man in den letzten Monaten gewandelt, schließlich geführt haben würde. Da der Rückschlag jetzt schon einzutreten scheint, so läßt sich hoffen, daß derselbe keinen nachtheiligen Schaden anrichten wird, während, wenn der Geschäftsboom sich noch längere Zeit in der bisherigen Weise weiter entwickelt haben würde, eine schwere Katastrophe unvermeidlich gewesen sein würde. Umso verheerender hätte derselbe sein müssen, da die massenhafte Einwanderung das Land mit Arbeitskräften überschwemmt, die dann plötzlich arbeits- und brodlos geworden sein würden. Daß die Geschäftswelt des Landes so bald zur Besinnung kommt, scheint ein Zeichen zu sein, daß das Geschäftsleben für die nächsten Jahre sich ruhiger und gedeihlich auf einer soliden Basis fortbewegen wird. — D. Warte.

Ostern.

Ostern ist ein sogenanntes bewegliches Fest, und der Tag seiner Feier bestimmt auch die Zeit für das Himmelfahrts- und für das Pfingstfest. Ursprünglich wurde es von den orientalischen Christen mit dem jüdischen Passa oder Paschah an demselben Tag gefeiert. Aber die abendländischen Christen wollten das Fest auf einen Sonntag verlegen und es ganz vom Passahfest trennen, worüber zwischen beiden Parteien ein heftiger Streit entbrannte, der sogenannte Osterstreit. Hundert Jahre lang stritt man sich darüber herum, bis endlich auf der ersten Kirchenversammlung zu Nicäa im Jahr 325 eine Regel für die Osterfeier festgesetzt wurde, welche von dem ganzen Christenthum bis auf den heutigen Tag befolgt wird.

Diese Kirchenversammlung bestimmte, daß das Osterfest immer an dem Sonntag gefeiert wird, der auf den Frühlings-Vollmond folgt. Unter dem letztern versteht man den Vollmond, der am 21. März oder zunächst danach eintritt. Diese Regel ergibt nun, daß das christliche Osterfest nie vor dem 22. März und nie nach dem 25. April eintreten kann.

Auf den 22. März, also auf den frühesten Tag fiel Ostern in diesem Jahrhundert nur in 1819. Dieser Fall wird sich weder in diesem, noch im folgenden Jahrhundert wiederholen. Auf den 23. März fiel Ostern in 1845 und 1856 und wird erst 1913 wieder auf diesen Tag treffen. Die spätesten Ostern waren in diesem Jahrh. am 24. April 1859 und werden noch später, auf den letzten Termin, den 25. April, in 1886 und 1943 fallen. Auf den 23. April fiel das Fest in 1848.

Verheirathet.

Am 16. März, im elterlichen Hause, durch David Pilsby, Emmanuel D. Oswald und Lydia Helmuth, sämmtlich von Holmes Co., O.

Gestorben

Den Berichten über Todesfälle wolle man nie das Datum des Todestages beizufügen vergessen.

Am 22. April, 6 Uhr Morgens, nahe Hartford, Lyon Co., Kan., Schw. Veronica, Eheweib von Br. Daniel Rich, im Alter von 44 J. 5 M. 25 T. Sie wurde beerdigt Freitags den 23ten. Da wir keinen Prediger hier haben, las ein Bruder 1 Cor. 15. Kap. und 1 Thess. 4 13—18. Die Verstorbene war eine Schwester in der Mennoniten Gemeinde (Amisch) und war beliebt bei Allen, die sie kannten. Ein betrübter Gatte und 10 Kinder betrauern ihren Tod. Der Tag ihrer Beerdigung war gerade auch der 25ste Jahrestag ihrer Verheirathung. Die älteste Tochter wurde ziemlich schwer krank durch Kummer und Aufregung und konnte der Beerdigung nicht beiwohnen; wir hoffen aber, daß es Gottes Wille sein möge, sie bald wieder genesen zu lassen. Und nun, da unsere Schwester von uns geschieden ist, wollen wir thun, wie der Apostel spricht, „nicht sein wie die andern, so keine Hoffnung haben," im Gegentheil, wir haben die feste Hoffnung, daß ihr die fröhliche Stimme zu Theil geworden ist: „Gehe ein zu deines Herren Freude."

Am 8. April, in Wayne Co., O., an einer Erkältung und Altersschwäche, Maria Lehmann geb. Neukomer, im Alter von 82 J. 8 T. Am 9ten wurde sie beim Sonnenberger Versammlungshause zur Ruhe gebracht. Ernstliche und trostreiche Reden wurden gehalten von Jakob Nußbaum am Sterbehause und von Christian Schneck über Ebr. 4, 1—11 im Versammlungshause. Sie hinterläßt 5 lebende Kinder; 5 sind ihr schon längst vorangegangen. Ihr Gatte starb vor 23 Jahren.

Am 10. März in Livingstone Co. Ill. an einer Art Scharlachfieber, Benjamin, Sohn von Joseph und Elisabeth König, im Alter von 1 J. 10 M. 7 T. Am 11ten wurden die irdischen Ueberreste der Erde übergeben. Reden wurden gehalten von Johannes P. Schmitt und Daniel Steinman.

Am 21. März in Livingstone Co. Ill. an Scharlachfieber, Maria Elli, Töchterlein von Christian und Salome Jordy, im Alter von 2 J. 2. M. 14 T. Am 23sten wurden ihre irdischen Ueberreste bestattet, bei welcher Gelegenheit Reden gehalten wurden von Daniel Steinman und Joh. P. Schmitt. Einige Wochen vor ihrem Tode, da sie noch frisch und gesund war, äußerte sich die kleine Elli, daß sie heim gehen wolle. Jetzt ist sie auch heimgegangen zu ihrem himmlischen Vater.

Am 7 April in Livingstone Co. Ill. an Scharlachfieber, Daniel, einziges Kind von Christian und Salome Jordy. Am 11ten brachte man die irdischen Ueberreste zur Ruhe, und wurden Reden gehalten von Daniel Steinman und Johannes P. Schmitt. Tief betrübt uns das Schicksal der l. Geschwister.

„Auch die Kinder sammelst du,
Treuer Hirt, zur ew'gen Ruh,
Von dem Jammer dieser Welt,
Der sie schon so früh befällt."

Am 2. Mai in Hickory Co. Mo., Magdalene, Eheweib von Johannes B. Nafziger, im Alter von 44 J. 10 M., nachdem sie fast 25 Jahre in der Ehe verlebt hatten. Sie hinterläßt den trauernden Gatten und 9 Kinder sowie ihre in Fulton Co. O. lebenden betagten Eltern. C. Kuntze hielt die Rede bei der Leiche, und Peter Lehmann sprach am Grabe ernste Worte der Ermahnung zu der zahlreichen Versammlung, welche ihr das Grabgeleite gegeben hatte. Die Hinterbliebenen mögen bedenken:

„Was Gott thut, das ist wohl gethan;
Es bleibt gerecht sein Wille:
Wie Er fängt seine Sachen an,
Will ich Ihm halten stille."

Am 16. Mai in Newburg, La Grange Co. Ind., Magdalena, Eheweib von Pred. David D. Miller, im Alter von 70. J. 3 M. 1 T. Sie hinterläßt einen Gatten und 6 Kinder Die Verstorbene war eine getreue Schwester in der alten Amischen Gemeinde und so lange sie gesund war, besuchte sie den Gottesdienst regelmäßig. Etwa drei Monate hat sie gekrankt, und, im Frieden mit Gott, wünschte sie abzuscheiden von dieser Welt. Den 18. Mai wurde sie beerdigt, bei welcher Gelegenheit David S. Miller über Joh. 5, 20—30 und David Kaufmann über 1 Thess. 4, 13 ff. redeten. Eine große Versammlung erzeigte der Dahingeschiedenen die letzte Ehre.

Am 1. Mai nahe Peru, Miami Co. Ind., Samuel Chr., Sohn von Christian und Martha Nicher, am Scharlachfieber, im Alter von 1 J. 1 M. 8 T. Leichenrede von Johann Wolf über Joh. 14, 1. 2.

Wie himmlisch schön und zierlich stand
Das Blümchen hier in Gottes Hand,
In diesem Garten in der Zeit
Und blühte für die Ewigkeit.

Nun nahm's der Herr ins sel'ge Land:
Dort blüht es schön in Jesu Hand,
Geschmückt mit Seligkeit und Licht,
Blüht ewig und verwelket nicht!

Am 14. Mai in Wayne Co. O., Bischof Ulrich Sommer, im Alter von 89 J. 11 M. 27 T. Er wurde am 16ten beim Sonnenberger Versammlungshause in Anwesenheit einer großen Anzahl von Freunden und Verwandten zur Ruhe gebracht. Worte des Trostes wurden gesprochen am Sterbehaus von Chr. Schneck; C. B. Steiner hielt die Leichenrede über Offb. 14, 13 im Versammlungshause, in welchem der Verstorbene das Evangelium viele Jahre gepredigt und das Volk so ernstlich auf den Weg des Friedens und des ewigen Lebens hingewiesen hatte.

Br. Sommer wurde geboren am 17. Mai 1790 in der Schweiz. Im Jahre 1824 wanderte er von dort nach Amerika und kam nach Wayne Co. O, wo schon etliche Schweizer Mennoniten sich niedergelassen hatten. Am 28. Juli 1827 wurde er zum Lehrer des Evangeliums ordinirt, und zwar war dieses auch die erste Dienerwahl der Sonnenberger Gemeinde. Am 23. August 1831 verehlichte er sich mit Christina Welly. Zum Bischof ordinirt wurde er am 15. Mai 1842. Er war beliebt und wurde für einen treuen Diener gehalten, der die Gemeinde in der Liebe zur Eintracht und zur Niedrigkeit ermahnte. Eine tiefbetrübte Gattin, zwei Kinder und eine Anzahl Enkel betrauern sein Hinscheiden, doch nicht als Die, die keine Hoffnung haben, denn wir sind in völliger Hoffnung, daß er im Herrn entschlafen ist. Ja, selig sind die Todten, die im Herrn sterben.

Am 3. April in Stephenson Co. Ill. an Wasserschlag, Henry S. Pletcher, im Alter von 59 J. 5 M. 3 T. Er hinterläßt eine Gattin, seinen Sohn zu betrauern.

Am 11. April in St. Joseph Co. Ind., Elisabeth, Gattin des Louis Seese, im Alter von 26 J. 1 M. Die Leichenreden bei der Beerdigung wurden von John Metzler und J. M. Culbertson über Matth. 25, 10 gehalten.

Am 17. April in Woodford Co. Ill. nach beinahe einjährigem Krankenlager, Br. Henry Brubaker, in dem hohen Alter von 84 J. 7 M. 1 T. Er wurde am 19ten beerdigt, bei welcher Gelegenheit Jakob Kindig und Emmanuel Hartmann über 1 Pet. 1, 24 Reden hielten. Br. Brubaker war vierzig Jahre lang ein treues Glied. Er hinterläßt 5 Kinder und 21 Enkel.

Am 18. April in Wayne Co. O., Anna Moser, im Alter von 34 J. 2 M. 9 T. Sie hinterläßt einen Gatten und 8 Kinder ihr Hinscheiden zu betrauern. Leichenreden von Chr. Sommer und Michael Rohrer über 1 Cor. 16, 55—58.

Am 18. April in La Grange Co. Ind. an Lungenfieber und den Masern, Sally Rheinheimer, im Alter von 16 J. 4 M. 25 T. Leichenreden von C. Plank und E. S. Miller über 1 Pet. 22—25.

Am 26. April in Marion Co. Kan., Cynthia A., Tochter von Em. und Anna Stutz, im Alter von 2 J. 11 T. Leichenreden von Daniel Wismer, Jakob Holdeman und D. D. Kauffman.

Am 10. April in Elkhart, Ind. an den Masern, Georgiana, Töchterlein von Frank und Hannah Brandem, im Alter von 2 J. 7 M. 22 T. Die Leichenrede bei der Beerdigung, welche am 12ten stattfand, wurde von J. F. Funk gehalten.

Am 30. April nahe Erection, Rockingham Co. Va. an Gehirnfieber, Ida Barbara, Töchterlein von Jakob und Barbara Suter, im Alter von 3 J. 1 M. 24 T. Wurde auf dem Weaver'schen Begräbnißplatze beerdigt, bei welcher Gelegenheit Jos. N. Driver und Samuel Coffmann geeignete Bemerkungen über Ephes. 1, 3 machten.

Am 2. Mai in Kishacoquillas Valley, Mifflin Co. Pa., Joseph Hochstetler, ungefähr 85 J. alt. Am 30. April in Mifflin Co. Pa. starb sehr schnell Joseph King, im Alter von ungefähr 52 J. Er war mit Pfropfen für einen Nachbar beschäftigt gewesen, als er auf seinem Heimweg, während er „Greenhood Hill" hinanstieg, plötzlich umfiel und auf der Stelle todt war. Er ist nie verheirathet gewesen und war ein Sohn des kürzlich verstorbenen Predigers Samuel B. King.

Am 30. April in in Elkhart Co. Ind. an der Auszehrung, Emmarantha, Gattin des William Missler, im Alter von 23 J. 7 M. 21 T. Sie wurde am darauffolgenden Sonntag in Gegenwart vieler Verwandten und Freunde beerdigt, wobei John Metzler und John F. Funk die Leichenfeierlichkeiten leiteten; Text: Jak. 4, 14. Ein tiefbetrübter Gatte um ein ein Kind trauern um sie. Einige Tage vor ihrem Tode sagte sie, daß sie willig wäre, sich taufen zu lassen; allein in Rücksicht ihrer großen Schwäche wurde dieses aufgeschoben, bis sie wieder kräftiger wäre. Demungeachtet war es nicht zu verkennen, daß sie mit einem festen Glauben an Jesum aus dieser Welt schied, und wir hoffen, daß sie in die Ruhe eingegangen, welche Gott für sein Volk bereitet hat.

Am 1. Mai in Mottville, Mich, William M. Kinkade, im Alter von 21 J. 3 M. 21 T. Leichenrede von Pred. Stutz über Ps. 46, 1. Vater, Mutter, Brüder Schwestern und viele Freunde trauern um ihn.

Am 25. März in Snyder Co. Pa., Emirena, Töchterlein von Abram und Margarethe Moyer, im Alter von 1 J. 1 M. 12 T. Wurde am 17ten beim Arbaaterg Versammlungshause beerdigt, bei welcher Gelegenheit Thomas Graybill vom Texte Pf 16, 6 die Leichenrede hielt.

Am 15. April in Snyder Co. Pa. an Diphterie, Anna M., Töchterlein von John und Elisabeth Haas, im Alter von 4 J. 8 M. 10 T. Wurde am 17ten zu Fremont beerdigt: Leichenreden von Thos. Graybill und W. Donet über Luk. 2, 49.

Am 27. April in Snyder Co. Pa. an Diphterie, David, Sohn von John und Salome Stiver, im Alter von 7 J. 10 M. 29 T. Wurde am 29ten zu Fremont beerdigt; Leichenreden von Thos. Graybill und W. Donet über Offb. 14, 13.

Am 2. Mai in Snyder Co. Pa. Adam, im Alter von 7 J. Wurde am 4ten zu Fremont beerdigt.

Am 7. Mai, Alfred, im Alter von 9 J. 8 M. 6 T. Wurde am 9ten zu Fremont beerdigt. Diese beiden Knaben starben an der Diphterie und waren Kinder von Daniel und Catharina Miterling. Thos. Graybill und W. Donet hielten die Leichenreden; Texte: Pf. 16, 6 und Joh. 14, 4.

Am 6. Mai in Snyder Co. Pa. am Schlag, Mary Stiver, im Alter von 78 J. 8 M. 28 T. Wurde am 10ten zu Fremont beerdigt, wobei Thos. Graybill und Henry Zimmerman die Leichenreden hielten; Text: Joh. 5, 24.

Am 1. April in Franklin Co. Pa. Schw. Martha Lutz, im Alter von 53 J. 3 M. 7 T. Schwester Lutz war ein treues Glied der Mennonitischen Gemeinschaft. Leichenrede vom Text: 2 Cor. 5, 1.

Am 24. April in Franklin Co. Pa., Schw. Fannie, Gattin des Jakob Martin, im Alter von 29 J. 3 M. 25 T. Ein tiefbetrübter Gatte und 6 Kinder, von welchen das jüngste nur eine Woche alt, haben dadurch einen schweren Verlust erlitten.

Am 22. April in Franconia Twshp. Montgomery Co. Pa. am Typhoidfieber, Elisabeth Conrat, im Alter von 39 J. Sie wurde am 26ten bei Gehmans beerdigt, bei welcher Gelegenheit sich viele Freunde einfanden. Ein Gatte und vier Kinder betrauern ihr frühzeitiges Abscheiden. Leichenreden von Abel Horning, Josiah Clemmer und Abr. Meyer; Text: 2 Cor. 5, 1.

Am 27. April in Souderton, Montgomery Co. Pa. an der Auszehrung, Elisabeth Benner, im Alter von 29 J. Wurde am 29sten zu Franconia beerdigt. Leichenreden von Henry Nice und Josiah Clemmer; Text: Jes. 57, 2.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

C H Stoltzfus, Klass Peters, Peter Fast, B M Rutt, Henry Hygema, Martha Loug, D A Schenk, B Lagron, B Mast.

WITH MONEY.

A—Mary Acker, Joseph B Allebach, Nerva Angeny.

B—Frederic N Byers, Joseph Byers, John Birky, David S Beachy N O Blosser, Josiah Brewer, J J Borntreger, Manasseh Borntreger, per J J, D J Borntreger, Jacob B Boshart, Tobias Bowman, C Brubek, E Binkley, Tobias Brubaker, John Buckwalter, T G Buckwalter, Jos S Bare, Peter Brenneman, Elisabeth Barr, D Bender, Mary Butz, Henry Bayr, J Borntreger, F F Buchsenstein, G Bergamann, F N Byers, John Bean, J H De Buhr, Anna Beachy, Jacob Binden.

C—F Claasen, Henry Cassel.

D—Sarah Druck, Joel Detweiler, Herman Dyck, John Detweiler, Jacob Duerr, J H Diener.

E—Catharine Ebersole, Jacob Ebersole, William Eisenhaus, Henry Erb. per D J B, John Egli, Henry W Eby, Jacob Eberhard, J W Eisenhaus, David B Eshleman, David Eshleman, Samuel Eberly, Jacob Eby.

F—A J Fretz, Simon'S Folk, Elisabeth Fretz, Allen Freed, Christian Filler, Isaac Van Fasser, Laura V Fossen, Klaas Friesen, Simon S Folk.

G—Ida Grabill, Samuel I Grove, Sophia Graves, Reynolds Garner, Samuel Guengrich, Christian Guengrich, Peter Goertz, Christian Good, Samuel Gochanauer, Henry Gable, Noah Grabill, Lena Gotwals, Peter Good, Joseph H Good, Daniel J Good, Samuel Geil, H. W. Gross, Joseph Gerber.

H—Rudolph Herr, John Hartzler, sr. Pre J M Hostetler, B Hershberger, J B Heatwole, Pre Daniel Heatwole, Jacob Hershberger, Peter Haller, Christian H Harnish, Henry Huber, J W Harshbarger, John Herr, Henry Hartman, J M Hershey, Enos C Hackman, Abm F Heistand, E S Hershey, J D Hooley, J K Hartzler, Dani I Hoover, J M Herr, C B Hertzler, C B Hoover, C Hochstetler, John Heistand, David Huber, Elias Hartman, Christian Hoffman, Joseph Hertzler, Isaac Hertzler, John J Heatwole Elisabeth S Heatwole, Samuel Hartman, Charles H Heimbach, Anna D Horst, C J Hostetter.

I and J—Peter Isaacs.

K—Abm H Kauffman, Joseph Klopfenstein, Peter Keim, John Kornhaus, Wm A Kreider, Elisabeth Kauffman, William Krupp, John Kornhaus, Joseph Klopfenstein, D D Kauffman, Fred Kromer, Lawrence C Kriebel, J F Kikut.

L—Barnhard Loewen, Rev Daniel Lehman, J W Lamb, Lizzie B Lehman, May Landis, David S Lund, P P Lehman, John Lohman, John Linderman, Fannie Linderman, Catharine Lapp, John M Landes.

M—Simon C Mellinger, M K Mylin L J Miller, Jos P Mayer, Daniel S Miller, J B McCormick, M H Moore, Michael B Miller, P D Mishler, Wm J Miller, John J Miller, Catharine Moyer, Lydia S Miller, C May, Joel Miller, Elisabeth Miller, J M T Miller, Joseph Moser M B Miller.

N—Mrs M Nusbaum, Reif & Nagel, Jacob F. Nafziger. A C Neff, Nafziger & Mosser, Catharine Nissley, Jacob F Nafziger, Amos Nafziger, Elias Nice.

O—Samuel Oberholser, Daniel D Otto.

P—John O Plank, Friedrich Parnnier.

Q—Eliza Quicker, John B Querry.

R—Geo Rupp, Jos Roth, John Ramer, Fannie Riehl, John Rudy, J A Ressler, J Reber, John Roth, Barbara Rich, John Rich, Peter Rokey, Moses E Reist, F D Roth.

S—Geo Shenk, Benedict Schlatter, John C Schrock, Henry Stemen, D Sander, H Shultis, Rev Frederic Stauffer, Lydia Strickler, Abraham Shupp, John Snyder, Lizzie Shaub, Mary Somer, Jacob Shank, Geo Speraw Jacob Speraw, Henry L Shelly, Jacob Schindler, Joseph Stuckey, J Souder, John D Showalter, J F F Schwartzentruber, Emma Spera, F Schwartzentruber, Thos Shelly, Susan Schultz, Striekler Abraham, Abraham Shank, John Schott, Conrad Schlotter, Peter Swartzentruber, Jacob Swartzentruber, William Serahn, Christian Schlagel, Jacob Stoltzfus, J G Stiriz, Joseph Shank, Benj Shank.

T—J J Troyer, per J J B, David Troyer, Peter Trews.

W—Gideon Weaver, Christian Wirkler, Christian Witmer, John S Wiedman, John A Weiser, Levi Weaver, Abm Witmer, John Warye, Henry Wismer, Pre Henry Weber, Banks Winey, David Witmer, John A Weiser, Elisabeth Walsh, Aug Weibusch & Son, Abm Weldy, Jacob Weldy Susanna Weaver, John Witmer, Peter Wienus, Anna Wenger.

Y—Jonas Yoder, Jos. h J Yoder, James C Yoder, D S Yoder, per J J B, J M Yoder.

Z—J Zook, Andrew Zehr.

MISSIONARY CAUSE.

J D Showalter, Mt Clinton, Va.

Kataloge von Büchern.

Mennonitische Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Bei der Bestellung von Büchern per Post setze noch 10 Procent des Preises als Postgeld hinzu.

Bei der Bestellung von einem Dutzend wird dem Käufer ein Raatt von 10 Procent gewährt, ausgenommen bei solchen Büchern die im Kataloge anders angezeigt sind.

Religiöse und Theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.75

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.00

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Teutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschiete der christlichen Kirche, M, B, C, .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2 50

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .60

Betest du's. .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar.. .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman, per Exemplar .10

Concordanz (Büchner's) biblische Real Verbal Hand-Concordanz, per Expreß 6.00

Concordanz, Hand-, biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 50

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion, in Leder gebunden mit Schließen. 1.75

Dymont über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ede der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman. .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen. 1.50

Fer Christliches Martertbum 2.50

Fuhrungen des Herrn, im Lebensgange des G. F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, ein sehr interessantes und aufmunterndes Buch .60

Gnadenordnung von Holley,... .40

Gebetbuch, halbleder Einband, 152 Seiten 1.00

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches. .50

Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt. .30

Hessart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman. .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Willeor .25

Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben, in Leberband, mit Schließen, per Expreß. 6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria. 2.50

Klopstock's Messias, in Kalbleder gebunden schon gebraucht, aber gut erhalten. 2.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Enthaltend, nebst ihrer Geschichte, die Reden, Briefe und Bekenntnisse der seligen Märtyrer, sowie auch die Geschichte der christlichen Taufe, von der Apostel Zeit an bis auf das Jahr 1600; früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und herausgegeben in holländischer Sprache von Thielem J. von Braght, in Quarto Format in Leder eingebunden, mit zwei Schließen, per Expreß $6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempbis schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Pilgerreise von J. Bunyan. .70

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok 1.50

Stark's Gebetbuch 1.50

Stilling (Jung) Leben. .40

Schatzkästlein, von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele, Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems, Leberband 1.00

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit. .20

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75

Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Leberband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50

Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, mit 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25

Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenbang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Leberband, mit Vergoldung, per Expreß. 9.50

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Lederband u. illustrirt 1.25

Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. T. G. 1.00

Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt. .60

Testament für Schulen in Tucheinband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbauliche Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Ledertuch B. & A. B. gl in Berlin .25

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin). .60

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafsleder Einband .60

Testament Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei, .60
" " Dutzend, " 6.00
" " per Expreß 5.50
" " Hundert 40.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" " Dutzend " " " 8 50
" " durch die Expreß 8.00

Mennonitische Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch). .60

Sänger am Grabe .55

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden. 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50

Glaubensstimme kleine Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " große " 2.52

Melodienbucher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Norm-al Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache
Preis per Exemplar per Post 1.12
" " Dutzend per Expreß 10,80

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern gedruckt .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern. .35

Jubeltöne.. .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen. .70

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die gesch. Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Catechismus oder kleines Mennonitisches Fragebuch .10

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmuken. .25

Der Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogknannten Christenheit, per Dutzend. .10

Der kleine Heinrich .25

Erstes Lesebuch für Kinder mit Bildern .35

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern, ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen. .10

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder. .35

Bauer und Soldat. .25

Liederbuch für die Jugend .30

Die Altväter. .25

Fünfzig Erzählungen für die Jugend. .35

Jesus's erstes Gebet. .25

Kinderlieder von Woltersdorf. .25

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der verzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati .15

A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Nissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 31 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch... 1.50

Briefsteller, universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben vorkommenden Briefe..... .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen, ein sehr nützliches Buch... .60

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr G.) .40

Grammatik von Heyse, kurz gefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen u. s. w. 1.75

Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F, englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden. 12.00

Handfibel oder Schreib-Lese- Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus. .25

Heyse's Leitfaden der deutschen Sprache,. .85
Leser, amerikanischer,
erstes Buch von A. E. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75

Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch. 1.50

Rechenfibel von G. Eckenkötter .15

Rechenbuch erster Theil " .35

Rechenbuch zweiter Theil " .35

Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der Kleine, H. Werz. .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte, .20

Verschiedenes.

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25

Ein schöner Hausfegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9×12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .80

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16×21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
per Dutzend .50

Goldene A B C, 16×20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10

Gartenbuch praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100.... .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50

Querner Selbst Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)... 1.00

Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend..... .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?..... .05

Der Herold der Wahrheit, eine monatliche, religiöse Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet, in deutscher wie auch in englischer Sprache herausgegeben für $1.00 per Jahr und Exemplar in einer Sprache. Englische und deutsche Exemplare an einer Adresse $1.50.

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Katalogen und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., in englischer sowohl als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz
—oder—
Märtyrer-Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in den Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.— Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig überlesen und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark dauerhaft in Leder eingebunden und kostet $6.00

Ferd. Müller.

Das große illustrirte

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präparate ꝛc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis $2.80.

Des Herrn Fuhrungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden und kostet nur 60 Cents.

Die Red Star Linie

befördert die

Belgischen u. Vereinigten Staaten Posten

zwischen

Antwerpen u. Philadelphia

und **New York.**

Die folgenden neuen und strengerster Classe eisernen Dampfschiffe fegelt im Dienste dieser Linie:

„Vaterland," „Niederland," „Switzerland," „Belgenland," „Westerland," „Rhynland."

Die Dampfer dieser Linie haben 3000 Tonnengehalt, und sind besonders für den Handel construirt worden, und in Bezug auf Stärke, Sicherheit, Schnelligkeit und Comfort sind dieselben unübertroffen, sowie sie auch in ihren Einrichtungen und Accommodationen durch keine Dampfer übertroffen werden.

Die Red Star Linie.

hat den Vortheil der günstigen geographischen Lage Antwerpen's und dessen vollständige Eisenbahn-Verbindungen mit dem ganzen europäischen Continent, weßhalb dieselbe die kürzeste, schnellste und billigste Route ist zwischen den **Ver. Staaten und Belgien, Holland, Frankreich, Deutschland, Oestreich, Rußland, den Donau Fürstenthumern, der Schweiz und Italien.**

Reisende nach dem Continent von Europa, und Personen welche wünschen ihre Freunde und Verwandte vom alten Vaterlande hieher befördern zu lassen, sollten sich der vielen Vortheile dieser beliebten Linie zu Nutzen machen.

Die Passagier-Accommodationen für alle Classen sind unübertroffen und Tickets werden verkauft zu den niedrigsten Raten nach und von **Antwerpen,** und zwischen allen Punkten im Innern irgend eines andern Theils von Europa und den Vereinigten Staaten

B. von der Becke,
General Europäischer Agent, Antwerpen.

Peter Wright & Söhne,
Gen'l Agenten der Red Star Linie,

307 Walnut Straße, Philadelphia.
52 Broadway, New York, Geo. W. Colton, Manager.
119 E. Randolph St., Chicago,
W. E. Lawrence, Manager

N. B. Das Mennonite Executive Aid Comite von Pennsylvania hat seit nahe fünf Jahre mit dieser Linie ein Uebereinkommen, dem sich das Mennonite Board of Guardians von Summerfield angeschlossen hat. 82—93

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.

Ein Exemplar kostet per Jahr:

In den Vereinigten Staaten und Canada	.25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder	.50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder	.50
Nach Frankreich	.75
Nach der Schweiz	.50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Brüderschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Die wichtigsten Tagesneuigkeiten sollen auch beobachtet werden. Besonders ist es uns angelegen, auch belehrende Notizen über Landwirthschaft 2c. zu bringen

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen 2c.:

MENNONITISCHE RUNDSCHAU,
Elkhart, Ind.

Gute Bücher.

Der Martyrer-Spiegel (Teutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Teutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Franks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

Oberholzer & Co., Berlin, Ont.

Die

Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eigner und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese collosale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen **Philadelphia** alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im **Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,** eben so nach **New-York** und die **östlichen Staaten** und nach **Baltimore** und die **südlichen Staaten.**

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelphia.

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Sunday, May 12th 1878 will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express....		2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	..	4.40 "
No. 71, Way Freight		6.10 "
No. 9, Accommodation	..	7.30 "
No. 41, Way Freight		3.30 P. M.
No 1, Special Chicago Express	..	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	..	3.05 A. M.
No. 2, Mail.		12.01 P. M.
Grand Rapids Express	..	2,55 "
No 50, Way Freight .	...	6.45 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	...	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation		4.40 A.M.
No. 4, Special New York Express.....		1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)		4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	...	9.50 "

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	..	12,55 P. M.
No. 7, Special Michigan Aco'd'n		4.15 "
Grand Rapids Express		9.25 P. M

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South,

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

S. P. Wilcox, Ticket Agent.
E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte u. Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heinele,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck..... $30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck..... $28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	Von Baltimore.
Braunschweig, März 24.	Apr. 15. 2 Uhr Nachm.
Straßburg, Apr. 7.	" 29. "
Amerika " 21.	Mai 13. "
Hermann Mai 5.	" 27. "
Ohio, " 19.	Juni 10. "
Leipzig, Juni 2.	" 24. "

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umstiegen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsch-engliche Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (americk. Geld)	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter 2c.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des „Herold der Wahrheit." Preis 25 Cents per Jahr.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift,

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 17.—No. 7 | Elkhart, Indiana, Juli 1880 | Ganze Nummer 199

Für den Herold der Wahrheit.

Nur Jesum.

Mein liebster, schönster Hort,
Mein Jesus und mein Leben,
Wenn soll ich wohl mein Herz
Und meine Sinne geben,
Als Dir, dem Einzigen,
Der mir das Seine gab?—
O edler bester Tausch,
Wenn ich Dich Jesu hab.

Wenn ich Dich Heiland hab
So hab ich hier auf Erden
Das allerbeste Theil.
Nichts Bessres kann mir werden.
Drum Sinnen werdet froh
Und geht nicht trüb dahin;
Ihr habt den besten Schatz
Den schönsten Hauptgewinn.

Herr, kommt die Stund heran,
Wo Leib und Seele scheiden,
So laß die Engel mich
Einführen zu den Freuden,
Wo Satanas nicht kann
Verführen Deine Schaar;
Wo nichts als Frieden thront
Im ewigen Jubeljahr.

P. 3.

Für den Herold der Wahrheit.

Wie die Taufe von den Mennoniten früherer Zeiten ausgeübt wurde.

Unter obiger Ueberschrift sind im „Herold" schon mehrere Artikel erschienen, die einige der Beweise zeigten, welche im „Märtyrerspiegel" in Betreff der Taufweise, deren die ersten Mennoniten sich bedienten, enthalten sind; wir wollen nun einige der Angaben, die in Menno Simons Schriften gefunden werden und deutlich beweisen, daß sie keine Untertaucher waren, prüfen. Es wäre wohl gar nicht nöthig gewesen, diesen Gegenstand zu berühren, hätte man die Mennoniten nicht beschuldigt, daß sie von der Taufe, einst in Gebrauch bei Menno Simon und seinen Glaubensbrüdern, abgewichen seien, wodurch Viele, ja sogar Angehörige der mennonitischen Gemeinschaft, und auch deren Kinder, irregeleitet worden sind. Nur der Wunsch, der Wahrheit gerecht zu werden, nicht Disputir- oder Streitsucht, bildet den Beweggrund, aus welchem diese Artikel geschrieben werden.

Daß Menno kein Untertaucher war, wird u. a. durch den Umstand bewiesen, daß er für die Wassertaufe nicht beansprucht, was die Untertaucher gewöhnlich verlangen und immer verlangt haben. Ein weiterer Beweis ist, daß er den Gegenstand nicht nach der Manier der Untertaucher bespricht. Diese halten nie eine Predigt über die Taufe, ohne daß darin ihre Taufweise vorgebracht wird, oder Aeußerungen vorkommen, die dieselbe in nicht mißzuverstehender Sprache zu erkennen geben. Menno Simon hielt mehrere Vorträge über die Taufe und schrieb Vieles darüber; allein in allen seinen Schriften ist nichts enthalten, das zeigte, daß er auf irgend eine andere Weise getauft, als durch Begießen. Mennos Ansicht, die neue Geburt betreffend, unterscheidet sich von der einer großen Klassen von Untertauchern, nämlich derjenigen, welche behaupten, daß solches in der Wassertaufe stattsinde. In seinen vollständigen Werken, herausgegeben in englischer und zum Theil auch in deutscher Sprache von John F. Funk u. Bruder, Elkhart, Ind., deutsche Ausgabe Seite 240, sagt Menno: „Wir müssen von oben geboren sein, in unsern Herzen umgekehrt, verändert und erneuert sein, und also aus der ungerechten, bösen Art und Natur Adams in Christi gerechte und gute Art und Natur versetzt sein, oder uns kann mit keinem Mittel, sei es göttlich oder menschlich, jemals geholfen werden." Seite 241 u. 242 sagt er: „Alle Diejenigen, die aus Gott mit Christo geboren werden * * sind mit Ihm von einem Vater geboren, und von der neuen Eva, der reinen, keuschen Braut." „Wahre Buße und die Geburt von oben müssen eintreten." S. 243. Auf Seite 405, holländische Originalausgabe 1681, heißt es: „Darum bedenket wohl, was man euch durch des Herrn Gnade aus dem Worte Gottes lehren und unterweisen wird, und ihr werdet durch diese Worte Petri" (Apstg. 2, 37. 38.) „klar ersehen, wie man die Worte Christi zu Nikodemus über die neue Geburt erfassen und verstehen soll, da Er sagt: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sei denn, daß Jemand von oben geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 5." Aus dieser Anführung ist klar zu ersehen, daß Menno nicht im Entferntesten daran dachte, daß Christi Worte zu Nikodemus sich auf irgend eine buchstäbliche Verwirklichung dieses Ausspruches bezogen. Er gibt diese Stelle, wie sie von Christo gesprochen, und folgt gleich darauf mit der Erklärung: „Die neue Geburt geschieht durch das Wort Gottes." Dann führt er an, was Petrus am Pfingsttage lehrte (Apstg. 2, 38), und sagt, es sei „gleichwie Christus zu Nikodemus sprach, als Er das erste Mal von der Geburt von oben lehrte, da Er sagte: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, aus dem Wasser und aus dem Geist, so kann er nicht in das Himmelreich eingehen, Joh. 3, 4. 5," und fügt noch hinzu: „Sehet, meine auserwählten Brüder, wie übereinstimmend beide, der Meister und die Jünger in ihren Lehren erfunden werden, nämlich: erstens die Geburt von oben, durch welche wir Kinder Gottes werden, Joh. 1, 14; 3, 5; zweitens, das Wasser, in welchem der Gehorsam der Kinder Gottes bewiesen wird; drittens, die Gemeinschaft des heiligen Geistes, durch welche wir in unserm Herzen die Gewißheit erlangen von der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden und dem ewigen Leben, durch Christum Jesum, unsern Herrn." Joh. 1, 14; 3, 2. Orig. 405. Mit diesem veranschaulicht er uns, daß die neue Geburt vor der Taufe geschieht; daß die eine nur den Gehorsam der Kinder Gottes, und die andere das ist, durch welches wir Kinder Gottes werden. Wie verschieden von den Lehren mancher Untertaucher! Wiederum sagt er auf Seite 419 Orig.: „Denkt ihr, meine Theuersten, denn, daß die neue Geburt in nichts Anderm bestehe, als was die elende Welt bis auf diese Zeit dafür gehalten hat, nämlich: in dem Tauchen in das Wasser? oder im Sprechen dieser Worte: Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes? Nein, werther Bruder, nein. Die neue Geburt ist fürwahr kein Wasser, noch Worte, sondern es ist die himmlische, lebendige und bewegende Gotteskraft, inwendig in unsern Herzen." Dies beweist deutlich, daß in Betreff der neuen Geburt Menno das gerade Gegentheil lehrte von dem, welches von einer großen Klasse von Untertauchern der Jetztzeit behauptet wird, und daß mehr oder weniger er von ihnen allen abwich.

Menno Simon behauptet nicht, daß die Vergebung der Sünden durch die Taufe geschehe. Einige wenige Stellen werden zur Genüge darthun, was er über diesen Punkt lehrte. „Nicht, meine Theuersten, daß wir die Vergebung unserer Sünden durch die Taufe zu empfangen glauben, keineswegs; denn gleichwie wir durch die Taufe nicht Glauben und Neue erlangen können * * * Kurz, hätten wir die Vergebung der Sünden und Sicherheit der Gewissen durch äußerliche Zeichen und Elemente, so müßte das Wahrhaftige untergehen und mit seinem Verdienst weichen und zurückstehen." 1. Th. S. 41. Auf Seite 46 des gleichen Theils sagt er: „Wer nun die Vergebung seiner Sünden suchet durch die Taufe, der verachtet des Herrn Blut und macht das Wasser zu seinem Abgott. Darum hüte sich ein Jeglicher, daß er die Ehre und den Preis Christi nicht den äußerlichen Ceremonien und erschaffenen Elementen gebe." „Sehet, meine theuersten Brüder, auf diese Weise macht uns die Taufe selig, wie Petrus sagt, nicht die auswendige, buchstäbliche Tau-

se, sondern die inwendige, geistliche Taufe, welche uns durch die Kraft des Glaubens zu dieser auswendigen, buchstäblichen Taufe als gehorsame Kinder Gottes gedrungen und geführt hat; denn die auswendige, buchstäbliche Taufe ist weiter nichts, als Gehorsam dem göttlichen Worte und ein Siegel oder Beweis der Gerechtigkeit, aus welcher der rechte, fruchtbare Glaube hervorgeht." Orig. 497. Ließe sich wohl ein Untertaucher mit Menno zu dem Zugeständniß herbei, daß die „buchstäbliche Taufe weiter nichts ist, als Gehorsam dem göttlichen Worte"? Schwerlich.

Von der Weise, in welcher Menno über die Stellen Röm. 6 und Col. 2, 12 spricht, welche so häufig von Untertauchern citirt werden, um zu zeigen, daß mit Christo durch die Taufe begraben sein eine buchstäbliche, handgreifliche Anwendung haben muß, erhalten wir die Ueberzeugung, daß er denselben eine geistliche Deutung gab. Auf Seite 415 Orig. sagt er: „Demungeachtet haben sie" (die unmündigen Kinder) „Antheil an Christi Tod und Blut, durch die gütige Verheißung, die ihnen von Gott aus Gnaden gegeben ist durch Jesum Christum unsern Herrn, und nicht durch die Taufe, Luk. 18, 16. Aber diese Worte" (Röm. 6) „hat Paulus von Denjenigen gesprochen und gelehrt, die in ihrer Taufe, durch ihre neue Geburt von oben und durch ihren fruchtbaren, wirkenden Glauben" (nicht durch ihre Taufe) „ihrem alten sündhaften Leben schon einmal abgestorben sind und dasselbe begraben haben, gleichwie Christus Jesus einmal in seinem Fleische gestorben und begraben worden ist. Denn so Jemand mit Christo auf diese Weise gestorben ist, so ist er schon von den Sünden gerechtfertigt, und ist auch mit Christo Jesu siegreich auferstanden aus der Gewalt der Sünden, zum Lobe des Herrn in ein neues, rechtes, gottseliges und unsträfliches Leben, welches aber durch kein anderes Mittel geschehen kann, als allein durch das Wort Gottes." Ferner auf Seite 418 Orig.: „Aber Derjenige, welcher die Wohlthat des Vaters zu ihm durch Jesum Christum recht anerkennt, und auch durch rechte, wahrhaftige Liebe Gottes auf seinen eigenen Glauben getauft wird, laut Christi, Pauli, und Philippi Lehre, der ist recht mit der Beschneidung Christi inwendig in seinem Herzen beschnitten worden, gleichwie Paulus lehrt; der ist begraben mit Christo Jesu; der ist seinen Sünden abgestorben, und ist wiederum durch einen wirksamen Glauben mit Christo Jesu auferstanden zu einem neuen Leben, Röm. 6, 4; Colossi. 2, 12." Menno verbindet hier die Beschneidung gerade so enge mit der Taufe als wie das Begrabenwerden und die Auferstehung; und dennoch besteht zwischen irgend einer Taufweise und buchstäblicher Beschneidung nicht die entfernteste Aehnlichkeit, und er muß demnach die Beschneidung, das Begrabenwerden und die Auferstehung sich nicht als buchstäblich erfüllte Handlungen, sondern als das Werk des Geistes vorgestellt haben. Die Beschneidung muß geistlich geschehen, und das Auferstehen, sagt er, geschieht „durch einen wirksamen Glauben mit Christo Jesu zu einem neuen Leben," welches unmöglich buchstäblich gemeint sein kann. Menno deutete diese Stelle und übte die Taufe, gerade wie dies bei den Mennoniten immer noch geschieht.

Auch behauptet Menno nicht, daß die Wiedergeburt durch die Wassertaufe geschehe, wie ein Theil der Untertaucher behauptet. Auf Seite 240 1. Th. sagt er: „Die Wiedergeburt, von der wir schreiben, und aus welcher das bußfertige, fromme Leben entspringt, welches Verheißung hat, kommt allein aus dem Wort des Herrn, wenn es recht gelehrt und durch das Gehör des Glaubens und den heiligen Geist dem Herzen der Zuhörer eingeprägt wird." „Meine werthen, guten Brüder, weil nun laut Pauli Lehre die heilige christliche Taufe ein Wasserbad der neuen Geburt ist, kann Niemand nach Gottes Willen und Wohlgefallen damit gewaschen werden, als allein Derjenige, welcher durch Gottes Wort wiedergeboren und erneuert ist; denn wir werden nicht wiedergeboren, weil wir getauft sind, wie man an den kleinen, unwissenden Kindern sehen kann, die nun schon getauft sind; sondern wir werden getauft, weil wir durch den Glauben aus Gottes Wort wiedergeboren sind, da doch die neue Geburt nicht aus der Taufe, sondern die Taufe aus der neuen Geburt folgt. Dieses kann kein Mensch billiger Weise durch das Wort Gottes bestreiten oder für nichtig erklären." Orig. S. 418 u. 419. Auf der letztgenannten Seite sagt er auch, von der Taufe der Wiedergebornen sprechend: „Erstens muß vorhanden sein: Unterweisung im heiligen Evangelio Jesu Christi, Matth. 28, 9; Mark. 15, 15; zweitens, das Anhören des göttlichen Wortes, Röm. 10, 17; drittens, der Glaube, durch das Anhören des göttlichen Wortes, Röm. 19, 17; viertens, die neue Geburt, aus dem Glauben; fünftens, die Taufe, aus der neuen Geburt," (nicht die neue Geburt aus der Taufe, wie ein Theil der Untertaucher behauptet) „Tit. 3, 5., als Gehorsam erzeigt dem Worte Gottes, und zum letzten folgt die Verheißung." „Christus und seine Apostel lehren, daß die neue Geburt durch Wirkung des Glaubens hervorkommt, aus Gott, Joh. 1, 3 und aus Gottes Wort." 1. Th. S. 40.

Menno lehrt, daß die Wassertaufe ein Zeichen sei. Von der Wiedergeburt und der Gabe des heiligen Geistes sprechend, sagt er: „Dies geschieht nicht allein durch die Kraft des Wassers oder Zeichens, sondern durch die Kraft des göttlichen Worts, angenommen durch den Glauben." 1. Th. S. 39. Die eherne Schlange zum Bilde nehmend, führt er dann fort und sagt über die Seligkeit der schriftgemäßen Taufe, dieselbe sei „nicht um des Wassers, oder um des ertheilten Zeichens willen (sonst würde das Reich Gottes von den Elementen und Zeichen abhängig sein), sondern um der Kraft und Wahrheit der göttlichen Verheißung, welche wir in dem Gehorsam annehmen durch den Glauben. Denn alle Die, welche auf Worte, Elemente und Werke vertrauen lehren, die gießen mit Aaron ein gülden Kalb, und lassen das unverständige Volk damit buren und Greuel thun. Denn in Christo allein gilt der Glaube." Seite 41 sagt er: „Die Versiegelung in unserm Gewissen ist der heilige Geist; aber die Taufe ist ein Zeichen, uns zum Gehorsam von Christo anbefohlen. „Die Schrift lehrt nicht, daß wir durch ein bloßes Zeichen, wie Wasser in Einen Leib getauft werden, sondern daß wir durch Einen Geist in Einen Leib getauft werden." 1 Cor. 12, 13.

Menno Simon behauptete von der Taufe gerade das, was die Mennoniten noch behaupten, nämlich: daß die äußere oder buchstäbliche Taufe ein bloßes Zeichen des Gehorsams und der Bund eines guten Gewissens, in welcher keine neue Geburt, keine Vergebung, keine Beschneidung, kein Begrabenwerden und keine Auferstehung, keine Wiedergeburt — keine Seligkeit ist; sondern daß alle diese schon durch den Geist innerlich gewirkt worden sind. Auch übte er die Taufe, indem er die Begießung in Anwendung brachte, wie wir späterhin noch näher zeigen werden. J. S. Coffman.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Wer da will, der komme.

Ein Mann, der heute noch lebt und Vielen bekannt ist, hatte sich das unmäßige Trinken angewöhnt, wozu er besonders Gelegenheit hatte, da er selber das Wirthshaus hielt. So schüttete er das scharfe Getränk in seinen Magen, bis er geistig und körperlich fast zu Grunde gerichtet war. Sein Vermögen war beinahe dahin, die Gesundheit verdorben, das Gesicht entstellt, daß er einem Menschen kaum mehr ähnlich sah; die Nerven zitterten, und der ganze Körper schwankte. Dabei mußte der Branntwein immer und immer wieder den Hals hinunter, bis der Mann, so zu sagen, an einem Faden über dem gähnenden Abgrund des ewigen Verderbens hing. O weh! würde bei einem solchen Anblick ein Mancher vielleicht sagen: Der Mann ist rettungslos verloren; bei dem ist keine Umkehr mehr möglich; der kann sein Leben nicht mehr bessern, und so fort. Dabei würden aber Alle im Irrthum gewesen sein, denn der Mann, der so jämmerlich dem Trunk ergeben war, hat sein Leben mit Gottes Hilfe gebessert und ist jetzt ein sehr mäßig lebender Mensch. Aber es war ihm Ernst damit. Er bereute sein böses Thun und nahm sich fest vor, davon abzulassen, was er auch that. Nun ward er jedoch krank. Sein Körper war so an das Getränk gewöhnt, daß es demselben schwer fiel, auf einmal davon zu lassen. Der Geist trug jedoch den Sieg davon, und als man den Arzt holte, und dieser dem Kranken rieth, von Zeit zu Zeit etwas Branntwein zu genießen, so wollte er solches nicht thun, sondern sagte: „Wenn ich denn nun sterben soll, so will ich doch nüchtern sterben." Er ist aber nicht gestorben, sondern ward wieder gesund und ist jetzt ein rechtschaffener Mann, soweit man weiß. O, wie herrlich, wenn ein solcher Mensch einen so guten Vorsatz faßt und auch siegreich aus dem Kampfe hervorgeht! Wie werden sich da die Engel im Himmel freuen, sowie auch alle rechtgesinnten Menschen! Ja Gott selbst hat ohne Zweifel ein Wohlgefallen daran, indem Er sagt: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, Herr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des

Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe" u. s. w-Hesek. 33, 11.

Ja, wie mag sich da Frau und Kinder freuen, wenn der Mann und Vater der Familie wieder ordentlich versteht und vorangeht. Ja, wie naiv mag jenes Kind, das nichts Anderes gewußt hat, als daß der Vater jedesmal betrunken heim kam, ihn gefragt haben, nachdem er sich gebessert hatte: „Wie kommt es denn, Vater, daß du jetzt immer so brav bist, wenn du heimkommst? Vorher warst du immer so wüst und hast uns nichts mitgebracht, als Rippenstöß' und böse Worte, und hast mit der Mutter gezankt und warst immer so verdrießlich, und hast nach Schnaps gerochen, daß ich mich allemal gefürchtet hab', wenn ich dich kommen sah. Jetzt ist solches ganz anders. Wenn du heimkommst, so bist du verständig und guten Muthes, und bringst uns gewöhnlich Etwas mit, das uns Freude macht. So liebe ich dich viel mehr. Gelt, Vater, du trinkst keinen Schnaps mehr?" Ja, bei solchen Worten des Kindes mögen wohl dem gebesserten Vater die Thränen aus den Augen hervorquellen und der Mutter, die bei dem Ofen sitzt, mögen wohl dabei die hellen Thränen über die Backen herunter rollen, während sie dem auf dem Schooße ruhenden Säuglinge zuflüstert: „O, du liebes kleines Engelein, du weißt noch nichts von all diesem Erdenleben. Wollte doch der allmächtige Gott die Sache so fügen, daß du niemals deinen Vater möchtest sehen betrunken heimkommen." Und wenn dann bei dem Anblick der Thränen das auf des Vaters Schooß sitzende Kind frägt: „Wie kommt es denn, daß ihr jetzt Thränen vergießt? Vorher, als der Vater noch so bös heimkam, hab' ich wohl oft müssen weinen und mir ist so angst gewesen; jetzt aber, wo solches nicht mehr vorkommt, bin ich so sehr froh, und ihr seid beide so traurig und vergießet Thränen ohne Ursache. Wie kommt's denn?" Da mag der Vater wohl sagen: „Gottlob, daß ich wieder solche Thränen vergießen kann, die das erstarrte Herz immer erwärmen und das darum liegende Eis schmelzen; und daß ich dabei beten kann: Gott sei mir Sünder gnädig. Als ich noch im Saustaumel war, da war ich so umnebelt und verblendet, daß ich das große Elend gar nicht sehen konnte, in dem wir lebten; und so konnte ich auch keine Thränen vergießen. Die Mutter sah es wohl und schalt mich deshalb auch oft; aber der Verdruß und der Trubel war bei ihr so groß, daß sie gar keine Thränen vergießen konnte." „So weinet denn doch nur recht viel," mag dann das Kind wohl sagen, „und bittet doch den lieben Gott mit vollem Fleiß, und wenn ihr nicht genug weinen und beten könnt, so will ich ja herzlich gern mitweinen und mitbeten, daß doch der liebe Gott im Himmel droben uns armen Sündern wolle gnädig sein und dem Vater Kraft geben, daß er doch nicht wieder fort ins Trinkhaus geht, sondern bei uns bleibe."

O, wie erfreulich, wenn in einer solchen Familie ein solches Gespräch kann geführt werden. Aber wie traurig, wenn es so bestellt ist, wie ich einmal gelesen habe, daß die arme Frau ihr schwer krankes Kind in dunkler Nacht bewachte, während ihr Mann im Trinkhaus bei lustigen Kameraden saß; und als sie endlich das zehnjährige Töchterchen hinsandte, um ihn zu holen, und dasselbe zu ihm sagte: „Vater, Vater, komm doch schnell heim, das Kind ist sterbenskrank;" so antwortete er mit schwerer Stimme: „Geh nur wieder heim, mein Kind; ich komme bald." Eine halbe Stunde später kam das Mädchen wieder und sagte: „O Vater, Vater, komm doch heim; das Kind liegt am Sterben." Eine Stunde später kam das Mädchen wieder und sagte: „Vater, Vater, komm doch heim; es ist schon elf Uhr, und das Kind ist zu Gott in den Himmel gegangen; der Leib liegt leblos da, und wenn du das liebe Kind lebendig sehen willst, so mußt du zu ihm in den Himmel gehen, und wenn du dorthin willst, so mußt du vom Spielen und Trinken ablassen."

Es ist mir schon oft vorgekommen, daß Menschen, die sich etwas Böses angewöhnt hatten, dachten oder glaubten, daß sie nicht davon lassen könnten, welches doch ein ganz gewaltig großer Irrthum ist. Jener Jüngling hat auch so gedacht, und so hat er denn fortgezecht, bis seine paar Hundert Thaler fort waren. Und als er dann bei einem gutgesinnten Bauer arbeitete, so mußte er alle paar Wochen so lange im Wirthshaus zubringen, bis das bischen sauer verdiente Geld fort war. Der Bauer stellte ihn öfters zur Rede, aber es half nichts, denn der arme junge Mensch bildete sich immer wieder ein, er könne nicht anders, bis ihm endlich der geduldige Bauer sagte: „Wenn du denn von dir selbst nicht davon lassen kannst, so wende dich doch mit allem Ernst zu Demjenigen, der dort droben im Himmel wohnt. Der kann dir Hilfe senden und Kraft geben. Bete nur fleißig wie jener Zöllner gethan hat: „Gott sei mir Sünder gnädig." Der junge Mensch befolgte den guten Rath und mied dabei alle Gelegenheit und böse Gesellschaft, und so konnte er nach und nach viel leichter davon lassen, als er sich im Anfang vorgestellt hatte, und lebt jetzt so mäßig als irgend Einer. Und so wie diese Beiden sich gebessert haben, so haben sich schon Viele gebessert, und können noch Viele solches thun. Es kostet freilich einen Kampf, aber wer wollte denn nicht einen solchen herrlichen Kampf kämpfen, den schon viel Tausend ernsthafter Christen gekämpft und auch siegreich zu Ende geführt haben. Ja, wer auf irgend eine Art nicht auf dem rechten Wege ist, der soll auf der Stelle stillhalten und denken: Wenn ich so fort wandle, so wird es früher oder später nicht gut ausfallen, solches ist sicher. Kehre ich aber um, so ist doch Hoffnung vorhanden; und so hat man sogleich Trost in der heiligen Schrift, denn Paulus sagt: „Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden." Röm. 5, 5. Und wenn dann der Mensch nicht nachläßt mit Bitten und Flehen zu Gott und zu kämpfen wider die Sünde, so wird er je länger je mehr Trost und Kraft von oben empfangen, so daß er selbst nicht recht weiß wie, und wird endlich die bösen Angewohnheiten mit leichter Mühe bekämpfen können.

Wessen Gesundheit jedoch durch unmäßiges Trinken geschädigt ist, der wird nothig haben, ärztliche Mittel anzuwenden, welches er nicht versäumen sollte; doch muß man bedenken, daß Mäßigkeit in allen Sachen die beste Medizin ist. Auch sollte man solche Menschen nicht hart behandeln, sondern mit aller Liebe und Geduld, denn sie sind mehr oder weniger krank und können leicht mit Gottes Hilfe gebessert und zurecht gebracht werden, wenn sie selber ernstlich wollen und auch Andere ihnen dazu behilflich sind und die richtigen Mittel dazu angewendet werden. Ich habe einmal gelesen, daß frisches Wasser das beste Mittel sei, um das Verlangen nach Branntwein zu stillen. Wenn nämlich Jemand sich das unmäßige Trinken angewöhnt hat und sich fest entschließt, davon zu lassen, so wird sein Körper bald wieder Branntwein begehren. Statt dessen soll er nun frisches Wasser trinken bis über den Durst hinaus; so wird der innerliche Brand gestillt, und das Verlangen nach Branntwein nimmt ab. Versuche es, wer es nöthig hat. (Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Das Thürhüteramt des heiligen Geistes.

„Demselben thut der Thürhüter auf" rc. Joh. 10, 3.

Wenn Jesus in diesem angegebenen Kapitel vom guten Hirten spricht, so ist da auch noch die Rede vom Thürhüter, der die Thür zum Schafstall öffnet. Offenbar meint Jesus hier das Wirken des heiligen Geistes, denn der Geist ist ja eben nur jene schaffende Kraft zwischen dem Willen des Vaters und dem Thun des Sohnes; ja, der Geist ist jene vermittelnde Kraft zwischen dem Willen des Menschen und der himmlischen Heilsfülle. Betrachten wir nun näher dieses Amt des Geistes, so können wir sagen, daß Er ein Thürhüter ist 1.) des Herzens, 2.) der heiligen Schrift, 3.) der Gemeine Gottes, 4.) der Schatzkammer in Christo, 5.) der Himmelsthür.

1.) Gelehrsamkeit und große Redtalente sind nicht genügend, um die Herzen für den Herrn Jesum aufzuschließen. Dieses muß die Kraft von oben bewirken, wie es dort mit der Lydia geschah. Paulus konnte wohl kräftig predigen, doch die Herzen vermochte er nicht aufzuthun; das that der Herr durch seinen Geist. Ja selbst als Jesus lehrend umherzog und so klar den Willen des Vaters verkündigte, so wurden doch nur wenige Herzen vollständig erschlossen; dazu bedurfte es noch der Kraft des heiligen Geistes, deßhalb auch der liebe Heiland sagte: „Es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so kommt der Tröster nicht zu euch" (Joh. 16, 7). Als sich dieser Tröster, diese himmlische Kraft nun offenbarte und wie ein Feuer die Herzen der Menschen erwärmte, da bekehrten sich auf Petri Predigt Dreitausend auf einmal! Dieser Geist hat seine Kraft noch bis auf die heutige Stunde und er thut dem Heilande so manches Herz auf. Doch mit Gewalt geschieht dieses nicht. Der Mensch muß seine Einwilligung geben, der Geist muß eingelassen werden. Man kann Ihn auch forttreiben, ja, wenn der Mensch beharrlich sein Herz verstockt, so nimmt Gott

den guten Geist endlich ganz fort, und o, wie traurig ist es dann. Dies erkannte David, und er bittet: „Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir" (Ps. 51, 13). Darum, lieber Leser, wenn du die Arbeit des heiligen Geistes noch an deinem Herzen verspürst, o thue doch die Thür weit auf und schließe einen Bund mit deinem Gott. Thue es unverzüglich, daß nicht der gute Geist betrübt von dir weichen muß.

2.) Zum Verständniß der heiligen Schrift ist der heilige Geist der einzige Schlüssel. Gar Mancher hat es schon erfahren, daß ein bloßes Wissen nicht genug thut; der heilige Geist muß die Strahlen seines Lichtes in das dunkle Herz werfen, daß die Schrift recht verständlich wird, und daß es dem Menschen geht, wie jenen Emausjüngern, die da ausriefen: „Brannte nicht unser Herz in uns, da Er mit uns redete auf dem Wege, und als Er uns die Schrift öffnete?" (Luk. 24, 32.) Verstehen wir einen Abschnitt der heiligen Schrift nicht, ja mißverstehen wir ihn noch sogar, dann ist der einzige Rath, daß wir den Herrn anrufen um Licht von oben, denn „der Geist der Weisheit" ist der beste Lehrmeister. Wer von demselben erfüllt ist, der sieht die Wunder am Gesetz des Herrn, und dem ist es klar, was Paulus sagt: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit (2. Tim. 3, 16).

3.) Hier auf Erden gibt es viele Nationen, viele Kirchen und Gemeinschaften, Gemeinden und Gemeindlein und Mancher mag wohl denken, sein Häuflein sei die allein auserkorene Gemeine Gottes. Doch es bleibt dabei, daß sich der Herr seine wahre Gemeine aus allerlei Volk sammeln wird, das den Herrn fürchtet. Zu dieser obern Gemeinde, wo alle Formen wegfallen werden, wo einzig und allein das Herz wird gültig sein, möchten wir sicher Alle einst kommen. Flehen wir den Geist Gottes, daß Er uns leiten wolle, und lassen wir Ihn ganz freie Hand in unserm Innern, dann gehören wir schon hier zu jener Schaar der Auserwählten und uns ist die Thür zu der rechten Gottesgemeine geöffnet, zu der Gemeine, „die nicht hat Flecken oder Runzel oder deß etwas."

4.) Wessen Herz nicht vom Geiste Gottes erleuchtet ist, der findet auch kein Vergnügen an Gottes überschwänglichen Gnadengütern. Das große Erlösungswerk, vollbracht durch Gottes eingebornen Sohn Jesum Christum, ist ihm dunkel. O, laß dir vom Geiste die Schatzkammer Gottes aufschließen und thue einen Blick darein. Mehr als du geahnt, wirst du entdecken. So wonnige Liebe des Vaters, ja so ein herzliches Entgegenkommen wirst du wahrnehmen, daß du voll innerer Lust und Seligkeit an die Brust deines ersehnten Vaters sinken mußt. Sieh, und ohne, daß der heilige Geist dir die Thür aufschließt, kannst du solche herrliche Schätze gar nicht sehen. Doch der Apostel Paulus, dem der gute Geist vollständig die Schatzkammer Gottes erschlossen hatte, der sah sie und ruft uns: „Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum." (Eph: 1, 4.)

5.) Nichts Unreines, nichts Beflecktes wird in den Himmel eingehen. Nur den Gerechten öffnet der heilige Geist das goldene Thor. Ja auf Geistesschwingen hebt sich die erlöste und von der Erde befreite Seele empor zu der Herrlichkeit der Seligen. Wollen wir auch in Ewigkeit glücklich werden, o, dann wollen wir uns diesen guten heiligen Geist im Glauben zueignen, dann hat es mit uns keine Noth im Leben und im Sterben. Ja, unsere Herzen müssen ganz erfüllt werden von dieser Gabe. Wir wollen im Glauben darum beten und daran denken, was Jesus sagt: „So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten!" (Luk. 11, 13.) H.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber Offenbarung Johannes.

Offenb. 14, 1—5.

Als der Apostel Johannes seine Offenbarung auf der Insel Pathmos niederschrieb, sah er im Gesichte die heilige Stadt, welche Gott Allen zubereitet hat die seine Gebote halten. Er sahe auch ein Lamm stehen auf dem Berge Zion. Das Lamm ist Jesus Christus, der für uns am Kreuze gestorben ist, und uns dadurch mit seinem Vater wieder versöhnt hat. Um das Lamm standen hundert und vier und vierzig Tausend, welche den Namen seines Vaters an ihrer Stirne geschrieben hatten. Diese Auserwählten sind es, welche der Sünde und den Verlockungen der Welt nicht gedienet haben, sondern Gott mehr gefürchtet als die Menschen. Die Stimme die Johannes hörte, war als eines großen Wassers und wie die Stimme eines großen Donners und war gleich als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielten. Mit diesem nun vergleicht Johannes den Gesang und das Jubellied der Auserwählten, welche Gott die Ehre gegeben haben allezeit, in allerlei Verfolgungen und Trübsal, ja sogar ihr Leben um des Namens Jesu willen hingegeben haben. Und die Auserwählten sangen ein neues Lied vor dem Stuhl, den vier Thieren und den Aeltesten; und Niemand konnte das Lied lernen, ohne die hundert und vier und vierzig tausend, die erkauft sind von der Erde. Unaussprechlich ist die Freude der Auserwählten, von Gott und dem Sohne, und den heiligen Engeln in den Gesang und in die Lobpreisungen einstimmen zu können und Gott zu dienen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ja, Gott hat nur denen die Freude zugedacht das Lied zu lernen, die auserwählt sind und rein und unsträflich gewandelt haben auf dieser Erde. Diese sind es, die nicht mit Weibern befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet. Es ist hier nicht die Rede von leiblichen Weibern und Jungfrauen, sondern es ist geistlich zu verstehen. Es soll bedeuten, den weltlichen Lüsten nicht dienen, als da sind: unzüchtiges Leben, Mord, Ehebruch, Neid und Zank und allerlei Reizungen der Welt.

Das Lamm ist Jesus Christus, der zur Rechten Gottes sitzet. Wir sollen nun allezeit Ihm nachfolgen, mag es durch allerlei Trübsal und Leiden gehen, denn groß wird einst die Freude sein, die Gott denen zubereitet hat, die seine Gebote halten. Diese sind auserwählt zu Erstlingen, Gott und dem Lamm zu dienen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und in ihrem Munde ist kein Falsches gefunden, denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl Gottes. Wenn wir in die Versuchungen kommen, die uns der Teufel und die Welt stellen, sollen wir uns von Gott durch nichts abwendig machen lassen, alle Leiden geduldig annehmen die uns zukommen, ja, wenn es um des Sterbens Jesu willen in den Tod gehen soll. Herrlich ist die Krone, die Gott denen zubereitet hat, die Ihm getreu gewesen sind bis zum Tode.

J. W. E.

Für den Herold der Wahrheit.

Gehorsam und Ungehorsam.

Nicht nur die Schriften Neuen Testaments, sondern auch viele Abschnitte der Bibel enthalten so klare und verständliche Lehren für einen Christen, daß es immer wiederholt werden muß: „Leset nicht blos einen Theil des Wortes Gottes, leset es ganz." — Ein besonders herrliches Kleinod ist das 35. Kapitel des Propheten Jeremia. Es wurde mir neulich so wichtig, daß ich glaube, einige Worte darüber, im „Herold" ausgesprochen, würden nützlich sein.

Bei Betrachtung dieses Kapitels könnten wir folgende Eintheilung machen:

1. Der Gehorsam Jeremiä.
2. Der Gehorsam der Rechabiter.
3. Der Ungehorsam Israels.

Wunderbare Aufträge erhielt der Prophet Jeremia mitunter von seinem Gott. Wenn er es auch anfänglich wohl nicht immer begriffen hat, wozu er dies oder jenes thun sollte, so that er es dennoch und wartete auf Gottes weitere Befehle. In unserm erwähnten Kapitel im 2. Vers bekam Jeremia folgenden Auftrag: „Gehe hin in der Rechabiter Haus, und rede mit ihnen, und führe sie in des Herrn Haus, in der Kapelle eine, und schenke ihnen Wein." Weiter ging die Anweisung nicht, und der gute Prophet mochte wohl denken: Ja, warum sollen die Rechabiter im Hause des Herrn Wein trinken? So auffallend es ihm auch wohl erschienen sein mag, so ging er dennoch hin und nöthigte die Genannten, Wein zu trinken. Sonderbarer noch wurde die Sache, als die Rechabiter deutlich erkären, sie trinken keinen Wein. Doch Jeremia ist willenlos, er horcht nur auf die weitern Anweisungen des Herrn; er weiß durchaus nicht, was die ganze Sache zu bedeuten hat; und siehe, „da geschah des Herrn Wort zu Jeremia und sprach: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Gehe hin und sprich zu den Bürgern in Jerusalem: Wollt ihr denn euch nicht bessern, daß ihr meinen Worten gehorchet, spricht der Herr? Die Worte Jonadabs, des Sohnes Rechabs, die er seinen Kindern geboten hat, daß sie nicht sollen Wein trinken, werden gehalten; und trinken keinen Wein bis auf diesen Tag, darum, daß sie ihres Vaters Gebot gehorchen. Ich aber habe stets euch predigen lassen; noch gehorchet ihr mir nicht'" (Vers 12. 13. 14.)

Da ward es dem Jeremia wohl klar, daß der Herr mit seinem sonderbaren Auftrage sehr weise Absichten hege, und mit seiner ganzen Begeisterung verwerthete er diesen Fall für die Sache Jehovahs.

Ebenso würde es auch uns gehen, wenn wir mehr gehorsam wären, ja, wenn wir unsere Vernunft möchten gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi. Die Wege des Herrn sind oft dunkel und wir sind so sehr geneigt, dann trotzig unsere eigenen Wege zu gehen, nicht darnach fragend, ob der Herr es auch so wolle. Unsere Lage wird dadurch jedoch immer übler, und auf uns kann dann der Ausspruch Gottes Anwendung finden: „Wehe den tollen Propheten, die ihrem eigenen Geist folgen, und haben doch nicht Gesichte." (Hes. 13, 3.) Abraham erfuhr auch die Herrlichkeit des Gehorsams, und Saul empfand hingegen die ganze Schwere des Ungehorsaws. Wollen uns daher den Propheten Jeremia zum Muster nehmen und thun, was der Herr von uns verlangt, obschon es uns nicht gleich klar ist; es wird schon klar werden.

Der Gehorsam der Rechabiter ist ein goldenes Beispiel für alle Kinder; ja, besonders in unserm Lande, wo die Pietät gegen die Eltern eine immer mehr fremde Sache wird. Der Vater Jonadab wird seine guten Gründe gehabt haben, daß er seinen Kindern den Genuß des Weines verbot. Er stimmte gewiß mit dem weisen Salomo, der da sagt: „Der Wein macht lose Leute." (Spr. Sal. 20, 1.) Obschon der Wein in jener Gegend sehr gedieh und unter dem jüdischen Volke allgemein gebräuchlich war, so verbot doch der fromme Jonadab seinen Kindern, das berauschende Getränk zu trinken. Und siehe, die folgsamen Kinder ehren das Verbot des Vaters. Mit Gewissenhaftigkeit vermeiden sie den Genuß des Weines, und selbst als ein Prophet des Herrn sie (dazu noch im Tempel) auffordert, Wein zu trinken, erklären sie bestimmt, daß sie den Worten ihres Vaters nicht wollen ungehorsam sein. — Solchen kindlichen Gehorsam findet man selten und man hat alle Tage Gelegenheit, zu sehen, wie so viele Kinder den Worten und Befehlen der Eltern so offenbar zuwider handeln. Gar mancher Vater hat seinen Sohn schon ermahnt: „Gehe nicht in den Soloon! Trinke nicht das betäubende Zeug, das dich körperlich und geistig ruinirt. Gebrauche nicht das Stinkkraut, den Tabak!" Doch wie gehorcht mancher Sohn? Noch nicht einmal den Knabenjahren entwachsen übertritt er schon des Vaters Verbot in jeder Hinsicht. Ja, und wenn es nur Liebhaberei des Vaters wäre, was ihn zu manchem Verbot bewog, so könnte man denken, das Vergehen des Sohnes sei auch nicht so groß. Doch ist es an dem? Auf heiliger Schrift begründet sind meistens solche warnenden Worte, und wehe dann dem Kinde, das mit dem Worte des Vaters auch zugleich das Wort des Herrn, des lebendigen Gottes verwirft. O, schrecklich wird es so einem ruchlosen Kinde dann dereinst gehen; wenn es ihm zudem noch einfallen wird, daß der gute Vater, die liebe Mutter ihn so gewarnt, und der Herr in seinem Worte solche und manche andere Sünden so deutlich verboten. Ja, unaussprechlich bange wird Demjenigen dereinst werden, der nicht nach Gott und Gottes Wort gefragt. „Ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel decket uns!" das wird dann der Angstruf aller Derer sein, die hier so unbekümmert dahingegangen.

Mein lieber Leser, der du einen gutmeinenden Vater oder eine treue Mutter hast, befolge ihren Rath, denke an den Gehorsam der Rechabiter, ja bedenke, wie schöne Folge ihr Gehorsam hatte. In unserm Kapitel heißt es im 18. und 19. Verse: „So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: darum, daß ihr dem Gebot eures Vaters Jonadab habt gehorchet, und alle seine Gebote gehalten, und Alles gethan, was er euch geboten hat; darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, also: Es soll dem Jonadab, dem Sohne Rechabs, nimmer fehlen, es soll Jemand von den Seinen allezeit vor mir stehen." Da sehen wir die Erfüllung des Spruches: „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser." Darum wolle doch ein Jeder bedenken, daß das Gebot: „Ehre Vater und Mutter" eine große Verheißung hat.

Wenden wir uns nun noch zu dem letzten Theil unserer Betrachtung, nämlich zu dem Ungehorsam der Kinder Israels. O, ein trauriges Bild stellt sich uns da vor Augen. Tief, tief muß es uns schmerzen, wie das halsstarrige Volk alle Wohlthaten des Herrn in den Koth trat und den Herrn, die lebendige Quelle, so schmählich verließ. Bis zu Thränen gerührt müssen wir werden, wenn wir die traurige Klage des liebenden himmlischen Vaters vernehmen, wie sie im 14. u. 15. Verse unsers Kapitels zu lesen ist und also lautet: „Ich aber habe stets euch predigen lassen; noch gehorchet ihr mir nicht. So habe ich auch stets zu euch gesandt alle meine Knechte, die Propheten, und lassen sagen: Bekehret euch, ein Jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessert euren Wandel, und folget nicht andern Göttern nach, ihnen zu dienen; so sollt ihr im Lande bleiben, welches ich euch und euren Vätern gegeben habe. Aber ihr wolltet eure Ohren nicht neigen, noch mir gehorchen." Klingt das nicht traurig? Und wie steht's mit uns, geben wir dem Herrn auch noch Veranlassung zu solcher trüber Klage? Muß es auch von uns heißen, was Jesus dort zu den Juden der Stadt Jerusalem sagte: „Aber ihr habt nicht gewollt"? O, meine lieben Geschwister, kommt, wir wollen zum Heiland eilen, wollen uns Ihm zu Füßen werfen und nur thun, was Er uns befiehlt, und Alles meiden, was Ihn betrübt, auf daß es uns nicht so ergehen möge, wie der gerechte Gott dem Volke Israel im 17. Verse unsers Kapitels droht, wenn Er spricht: „Siehe, ich will über Juda und über alle Bürger zu Jerusalem kommen lassen alle das Unglück, das ich wider sie geredet habe; darum, daß ich zu ihnen geredet habe, und sie nicht wollen hören; ich habe gerufen, und sie mir nicht wollen antworten."

Das ist die Sprache des zürnenden Richters, und ebendieselbe Sprache werden auch wir hören müssen, so wir nicht dem Herrn gehorsam sein werden; ach, bedenke es doch ein Jeder, daß es schrecklich ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Ein Jeder von uns hat nun die Wahl, zwischen Gehorsam und Ungehorsam. Der eine Weg führt zum ewigen Feuerpfuhl, und der andere, wenn auch nur schmal, führt zur Himmelsthür. Wollen wir uns da nicht zum Gehorsam entschließen? Ja, Herr, wir wollen Dir gehorsam sein, wir wollen Dir folgen, wohin es auch gehe. Wir sind einig mit dem Dichter, wenn er sagt:

„Mein Wille soll sich stets verpflichten,
Sowohl im Leben als im Tod
Nach Gottes Willen sich zu richten;
So hat es mit mir keine Noth:
Weil ich mit dem, was Gott verfügt,
Im Leb'n und Sterben bin vergnügt." H.

Für den Herold der Wahrheit.

Die bösen Weingärtner.

Zur Betrachtung der Geschichte von den bösen Weingärtnern lesen wir das Gleichniß des Heilandes, geschrieben in Marc. 12, 1—9. In diesem Gleichnisse zeigt Jesus, daß das große Hinderniß, sein Heil aufzunehmen, die Unbußfertigkeit ist. Gott, als der große Weingärtner, pflanzte Israel zu seinem Weinberge, schützte es durch den Zaun des Gesetzes gegen das Heidenthum ringsum, gab ihm im Tempel mit seinem Dienst, seinen Opfern und Predigten, eine Kelter, wo die Fülle seiner Gnadengaben zusammenfloß und stärkend über sie kam, setzte als Wächterthurm das königliche und priesterliche Amt ein und überließ nun seinen also ausgerüsteten Weinberg den Obersten und Leitern des Volkes als Gärtnern, welche ihn bebauen und Ihm die Früchte geben sollten zur rechten Zeit. Aber da die Zeit der Früchte kam, und Er seine Knechte, die Propheten sandte, da stäupten sie den ersten, dem zweiten zerwarfen sie den Kopf und andere tödteten sie. Und als nun Gott in seiner unendlichen Langmuth seinen einzigen Sohn sandte, daß Er die Früchte einsammle, da tödteten sie auch Den und warfen Ihn hinaus und sprachen: Nun wird das Erbe unser sein. — Gottes Pflanzung hatte seine Frucht getragen, und die Führer des Volkes hatten dabei gearbeitet; aber sie hatten nicht für Gott gearbeitet, sondern für sich, und da sie die Ernte herausgeben sollten, siehe, da kam es an den Tag, was ihres Herzens Gesinnung sei. Gottes große Güte und Langmüthigkeit verachteten sie, ja sie vereitelten seinen höchsten Liebesbeweis, nur daß sie die Früchte behalten, Genuß und Ehre davon haben möchten. Ihre in Selbstsucht verhärteten Herzen verweigerten dem Herrn die Frucht, welche Er doch gepflanzt und gezogen, nämlich das Gefühl der Buße und Erlösungsbedürftigkeit.

Solches, meine Brüder, hat sich mit Israel begeben und begibt sich auch heute noch mit dem Weinberge der Christenheit, welche Gott an Israels Stelle gesetzt hat. Auch sie hat ihren Zaun, Gottes Gnade im Evangelio; ihre Kelter in dem Blute Christi; ihren Thurm in dem erhöhten Christus selbst und in Denen, die auf Erden in seinem Namen

regieren. Auch ihre Weingärtner hat sie in den Hirten und Lehrern. Nimmt nun die Christenheit Den auf, nach dem sie benannt ist, und der fort und fort im Geiste sie besucht und die Früchte seines Leidens und Sterbens von ihr im Glauben und in der Liebe, in Heiligung des Herzens und Lebens einsammeln möchte?! Ach, Brüder und Schwestern, der Abfall ist groß. Blicken wir nur mit einem offenen Auge, welches durch das Wort Gottes erleuchtet ist, so werden wir sehen, daß die Zahl Derer, die sich Christenbekenner nennen, zum Erschrecken sehr, sehr klein ist, und die Zahl Derer sehr groß ist, welche Ihm den Glauben verweigern und auch die letzten Seile zu zerreißen bemüht sind, welche sie an Ihn fesseln. Auch Die, welche bei allem Bekenntniß des Glaubens an Ihn, die Früchte der Liebe und der Heiligung Ihm schuldig bleiben, welche wohl im Weinberge arbeiten, aber für sich, und nur für sich, oder doch zuerst für sich, sterben nicht aus. Brüder, mein Herz bewegt sich, wenn ich unsre Gemeinschaft ansehe, wie auch da so viele sind, die nur für sich und nicht für den Herrn des Weinbergs arbeiten. — Hier aber, meine Brüder greife doch ein Jeder in seinen eigenen Busen und merke auf die Stimme des Herrn beim Propheten Jeremias, welcher spricht: „Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben. Du schlägest sie, aber sie fühlen es nicht. Du plagest sie, aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härter Angesicht, denn ein Fels, und wollen sich nicht bessern. Bessere dich, Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wende."

Seht, Brüder und Schwestern, Gottes Wort ist ernst und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen unseres Herzens, ja schärfer, als ein zweischneidiges Schwert; es schneidet Mark und Bein. Da gilt es besonders in den Tagen, in welchen wir leben, uns durch den Geist unsers Gottes leiten zu lassen und fest in dem Worte des Herrn zu bleiben, nicht zu wanken bei allen Stürmen, die über uns kommen in allen Versuchungen, Anfechtungen und Trübsalen bei dem lautern, untrüglichen Worte des Herrn zu bleiben. Es ist in jetziger Zeit schon anders, als vor zwanzig oder dreiß'g Jahren; die Bosheit und Feindschaft gegen das Wort des Herrn regt sich gegenwärtig nicht mehr heimlich, sondern schon öffentlich.— Man findet schon in den politischen Zeitungen hin und wieder öffentliche Andeutungen, wo das heilige Wort Gottes lächerlich gemacht und Spott damit getrieben wird. Vor einiger Zeit bekam ich zufälliger Weise ein gewisses Zeitungsblatt in die Hand, worin zu lesen war, daß „das erste Buch Mose schon verboten sei zu lesen," und noch mit dem Zusatze: „Möchte das ganze alte Testament auch nur verboten werden." Es war [illegible] nur in ganz kurzen Worten gesagt, aber wir können doch schon sehen, was für ein [illegible] gar [illegible]. [illegible] laßt uns, [illegible] es jetzt so in der Welt bergab, ein Zeug[illegible] für die Wahrhaftigkeit des Wortes [illegible] und [illegible] zu haben, [illegible] in unserm Glauben bestärkt.

D. Goerz, Sen.

Für den Herold der Wahrheit.

Geistlicher Hunger.

„Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden." Matth. 5, 6.

Da sehen wir, daß Diejenigen, die da hungern, dürsten und verlangen nach dem wahren Heil der Seelen, nach dem heiligen Geist und dessen Trost, die sollen damit erfüllet, gesättiget und erquicket werden. Und wohl ist der Hungernde schon selig zu preisen, weil er anhebt, aus dem Lügen- und Trugreich heraus und in das Reich der Wahrheit und Wirklichkeit Jesu Christi überzugehen.

Aus Epheser 2 aber wissen wir, daß das Seligsein nicht aus uns kommt, sondern Gottes Gnade ist; folglich auch die Seligkeit, von der Christus redet, der Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, den Niemand aus sich selbst hat. Ja, wohl dem Menschen, in welchem ein Sehnen und Suchen, ein Treiben und Verlangen nach etwas entzündet und angeregt worden ist, das durch nichts Sinnliches, Irdisches und Sichtbares gestillt und befriedigt werden kann, sondern, weil es aus Gott gekommen ist, auch wieder zu seinem Ursprung geht. Wohl Dem, in welchem ein Leben rege wird, für das man ihm vergeblich die ganze Welt böte und schenkte; der mit dem gekrönten David sagt: „Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?" Ps. 42, 3. Und mit dem Propheten: „Des Herzens Lust stehet zu deinem Namen: von Herzen begehr ich dein, mit meinem Geiste in mir suche ich dich." Der Heiland sagt: „Ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren." Joh. 1, 53. Jesus Christus ist unsere wahre Gerechtigkeit. Wer nach Ihm hungert, der soll durch Ihn gesättiget werden, zum Heil und zur Seligkeit der Seele.

So lange der Mensch im Natürlichen keinen Hunger hat, und sein Magen noch voll ist, so wünscht und verlangt er keine Speise zu sich zu nehmen; ebenso ist es auch im Geistlichen, so lange wir keinen wahren Hunger und Durst haben nach Gott und seinem Worte, und unser Herz noch angefüllt ist mit irdischem Reichthum, Ehre, Wollust u. dgl. Wir sollten M. D. Ropps schöne und sehr nachhaltige Ermahnung in der Mai-Nummer des „Herold" Seite 84 in Betracht nehmen und in unser Herz einkehren und prüfen, ob es auch mit solchem Thun und Wandel beschäftiget sei. Auch sind Beweise, die man sehen kann im Hause Gottes, daß man keinen wahren Hunger und Durst nach Gott und seinem Worte hat. Einige haben die schlechte Gewohnheit, wenn Jemand während der Predigt zur Thür hereinkommt, herumzuschauen, wer es sei, und Andere haben den Gebrauch, auf einmal davonzulaufen oder hinauszugehen. Aber das Allerschändlichste ist es, wenn man sehen muß, daß während des Gottesdienstes sechs oder acht Personen eingeschlafen sind. Das beweist, wie wenig Gottes Wort uns interessirt, und daß man mehr weltlich als himmlisch gesinnt ist, und daß der geistliche Hunger uns nicht viel nagt. Wie aufmunternd und stärkend ist es, wenn die Zuhörer dem Prediger mit offenen Herzen und Ohren zuhorchen, wo wir uns laben könnten, wenn wir einen Durst hätten nach dem wahren Heil der Seele. Aber wir sollen nicht Hörer sein, sondern auch Thäter des Worts, „denn so jemand ist ein Hörer des Worts und, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, geht er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestaltet war." Jak. 1, 21—24.

Der Heiland ruft Allen: „Wenn da dürstet, der komme zu mir und trinke." Ja, selig sind Alle, die an Ihn glauben, wie die Schrift sagt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. O! wie liebreich und gütig zeigt sich doch unser himmlischer Vater gegen alle hungrigen und durstigen Seelen, die Er mit dem lebendigen Wasser erfüllen und erquicken will. Er hat schon durch den Propheten Jesaia gesprochen: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser, und kaufet umsonst." Jesus sagt: „Ich bin das wahre und lebendige Brod vom Himmel; wer von diesem essen wird, der wird leben in Ewigkeit." Wer nun dieses Brod isset, den wird nicht hungern; und die Seele, die dieses genießet, wird nimmermehr sterben. So lasset uns nun, ihr vielgeliebten Leser, sämmtlich dahin trachten, daß wir einen wahren Hunger haben nach dem lebendigen Gott, damit wir in der Wahrheit mit dem Psalmisten ausrufen können: „Wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser, also schreiet auch meine Seele, o Gott, zu dir." Daß wir dann unsere Herzen im Glauben mit dem Blute des Lammes überstrichen haben, daß dann auch an jenem Tage der Würgengel vorübergehen mag.

D. A. Schneck.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die Trennungen.

Der Wolf im Schafskleid.

Wo findet man ihn? Woran erkennt man ihn? Wie ist er gestaltet? Kann man ihn fangen?

Ihr lieben Leser, es thut mir herzlich leid, solche Fragen stellen zu müssen; auch wird's euch wohl wundern, warum man also frägt.

Aber ich denke, nicht umsonst frägt man solches in unserer Zeit.

Ja, ja, vieles ist schon im „Herold" gelesen worden von diesen vielen Spaltungen, die unter den Mennoniten vorkommen. Daß solches ein großes Uebel sei, ist auch meine Meinung. Aber wie kommt's doch, daß diesem nicht Einhalt gethan wird, sondern daß damit fortgetrieben wird, und vielleicht auch gar von Solchen, welche ernstlich vorgeben, Frieden zu suchen? Können sie ihren Zweck nicht erreichen, die ganze Gemeinde an sich zu ziehen, so begnügen sie sich vielleicht mit einem Theil derselben. Ich möchte sagen, es gibt, nach meiner Meinung, sogenannte Mennoniten, welche vielleicht bis an die Grenzen des Unglaubens gerathen sind. Würden nun solche wandernde Prediger zu denen gehen und ihnen die reine Wahrheit verkündigen, so

würde es Gott ohne Zweifel gefällig sein; aber für ganz anders halte ich es, sich als Friedensboten zu verstellen und in solchen Gemeinden, welche in ziemlich guter Ordnung befunden werden, Aergerniß und Trennung anzurichten. Ich fürchte, dieses wird von dem Richter der Welt nicht ungestraft bleiben.

Sind doch die gemeinen Leute gar leicht zu diesem und jenem bewegt; daher sollte doch jeder Prediger behutsam sein, wo immer er in eine Gemeinde kommt, daß er die Glieder nicht gegen die Diener aufwiegele. Dazu kommt noch der moderne Machtnichtsgeist im Schafsgewand, mit dem „Wenn's Herz nur gut ist" u. dgl. Was soll man viele Worte machen. Sehet auf die Früchte, welche auf dem Baume der Trennungen wachsen — wie wollen wir sie nennen? Die Blüthe ist vielleicht Zank, Streit, Eigensinn, Störrigkeit, Unversöhnlichkeit u. dgl. Was für Früchtr mögen wohl aus solchen Blüthen wachsen? So sollte doch jeder Prediger bedenken, wohin er gehe und was er dort zu thun habe. Das Wort sagt uns: Weide die Herde, die dir befohlen ist.

Viele, viele Bischöfe gibt es zu dieser Zeit, von denen jeder glaubt, berufen und berechtigt zu sein, und zwar von Gott, vermöge seines Amtes Spaltungen vollziehen zu dürfen. Das sollte aber nicht in jeder Beziehung Anwendung finden. Wohl mag es anzuwenden sein an solchen Orten, wo Gemeinden auf dem Irrwege sind; da möchte es, wie oben erwähnt, dem Herrn gefällig sein, so Viele als möglich zum seligmachenden Glauben zurückzuführen. Was soll man weiter sagen? Wo Spaltung Platz nehmen will, da werden erst die Leute streitig, eigensinnig u. s. w. Darnach tritt oft auch der Fall ein, daß Neid mit im Spiele ist, und endlich wird das Werk vollführt, und es geht oft so weiter, bis Einige zum Unglauben kommen.

S.

Für den Herold der Wahrheit.

Taufe und Abendmahl.

Es gibt viele Menschen in der Welt, die da glauben, es sei keine Taufe nothwendig, und doch ist uns Jesus Christus selbst vorangegangen, als er sich von Johannes in dem Jordan taufen ließ. Dadurch setzte Jesus die Taufe selbst ein und enthebt uns alles Zweifels. Als nun Jesus seine Jünger aussandte in die Welt, befahl Er ihnen, das Evangelium zu verkündigen, mit der Verheißung, daß alle Diejenigen, die seinem Worte glauben und sich taufen lassen, selig werden; Die aber sein Wort verwerfen und sich nicht taufen lassen, verdammt sind. Es haben sich Viele an der Taufe Jesu gestoßen, daher sie auch die Kindertaufe eingeführt haben, und doch habe ich selbst niemals in der heiligen Schrift die Stelle gefunden, die den Befehl zur Kindertaufe gibt. Es heißt ausdrücklich, daß Jesus in das dreißigste Jahr ging, als Er zu Johannes dem Täufer an den Jordan kam, um sich taufen zu lassen. Die Kindertaufe ist ein Hinzugemachtes, das entstand, als die christliche Kirche in Verfall gerieth. Denn wie kann ein kleines, unmündiges Kind wissen, was es durch die Taufe halten muß! Auch hat ein kleines Kind noch keinen Verstand, um zu wissen, daß man durch Glauben und Taufen selig wird. Es sind deshalb Viele, welche die Lehre von der Kindertaufe verworfen haben und von der sogenannten christlichen Kirche blutig verfolgt worden sind. Ja, sie werden in einigen Gegenden noch bis auf den heutigen Tag fast nicht geduldet, weil sie die Lehre der Kindertaufe und viele andere irrige Lehrsätze nicht billigen. Es nehme deshalb Jedermann die heilige Schrift selbst zur Hand und forsche darin nach, und er wird niemals die betreffende Stelle finden, wo die Kindertaufe befohlen wird.

Es gibt viele Christen, welche, wenn sie zum heiligen Abendmahle gehen, die Sache ziemlich leicht aufnehmen. Bedenke ein Jeder, wenn er zum heiligen Abendmahle gehen will, ob er würdig sei, sich dem Tisch des Herrn zu nahen. Es ist von unserm Herrn Jesu in der Nacht vor seinem Leiden und Sterben eingesetzt worden. Wir sollten daher bedenken, daß wir nur würdig sind, uns dem Tische des Herrn zu nahen, wenn wir rechtschaffene Buße thun. „Nehmet, esset und trinket, das ist mein Leib und Blut; solches thut zu meinem Gedächtniß." So sagt Jesus selbst. Jedesmal, wenn wir zum Tische des Herrn gehen, sollen wir also bedenken, daß wir dadurch das Andenken seines Leidens und Sterbens feirn; daß Er sein Leben für uns am Kreuzesstamm gelassen hat, um uns arme, sündigen Menschen zu erlösen, und uns dadurch den Weg in den Himmel geöffnet hat. Dann bedenke ein Jeder, daß es eine große Verantwortung ist, wenn wir uns gleichgültig dem Tische des Herrn nahen. Prüfe dein Herz, thue rechtschaffene Buße, dann nahe dich zum Tische des Herrn.

J. W. Elsenhans.

Bluffton, Allen Co., O.

Für den Herold der Wahrheit.

Des Herren Tag.

„Es wird aber des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elementen aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen." 2 Petr. 3, 10.

Auf diese ernste Wahrheit Bezug nehmend vermahnt uns der eifrige Apostel Petrus, wenn er ferner sagt: „So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen" (2 Petr. 3, 11). „Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollt; so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet" (Vers 14). Ueber die Zeit sagt Jesus: „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, sondern allein mein Vater" (Matth. 24, 36). Aber der Heiland gibt uns ein Gleichniß. „An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß. Wenn sein Zweig jetzt saftig wird und Blätter gewinnet, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist: also auch, wenn ihr das alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thür ist" (Vers 32). Schrecklich ist dieser Tag für die, die nicht bereit sind, ihm entgegen zu gehen; und wie wenig denket man heutzutage daran. —

Es brachte mich schon manchmal auf den Gedanken, man lebe so, wie sie zu Noahs Zeiten lebten. „Sie aßen, sie tranken, sie freieten und ließen sich freien bis an den Tag, da Noah zur Arche einging" (Matth. 24, 38. 39). So ist es auch jetzt; man begibt sich in Gesellschaft. Da wird unnützes Gelächter, Schimpf- Scherz- und Spottreden geführt, und man macht sich mit dem abscheulichen Wesen vergnügt. O, welch ein Gräuel ist solches vor Gott. „Sehet zu, wachet und betet, denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist. Auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend" (Mark. 13, 33. 36).

Hier gibt uns der Heiland eine herrliche Lehre und Ermahnung, wenn Er sagt: „So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget zu allem diesem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn." „Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch, denn wie ein Fallstrick wird er kommen, auf alle, die auf Erden wohnen" (Luk. 21). Dieses sind wahrhaftige und sehr wichtige Worte, und werden auch in Erfüllung gehen. Der Heiland sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen" (Matth. 24, 35). Ich wünsche doch, daß es unser Aller ernstes Streben wäre, so zu leben, wie wir wünschen, erfunden zu werden vor dem Richter aller Welt, der Rechenschaft von uns fordern wird über jedes unnütze Wort, das wir geredet haben. Vor Ihm ist der allerheimlichste Gedanke unseres Herzens offenbar. „Er ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens, und ist keine Creatur vor ihm unsichtbar; es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen" (Ebr. 3, 12. 13).

Lieber Leser, laßt uns nicht an der Welt hangen mit der Liebe und Lust unsers Herzens, sondern lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anziehen die Waffen des Lichts, daß wir ehrbarlich als am Tage wandeln mögen und wuchern mit dem Pfund, das uns anvertraut ist, daß wir bereit sind, wenn der König kommt. Dazu aber gebe uns der Herr Gnade und mache uns fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen und zu schaffen, was vor Ihm gefällig ist.

Es ist ein großer Tag vorhanden,
 Der diesen großen Weltbau soll
Zerbrechen und was drin gestanden
 Von Wund.rn, Pracht und Weisheit voll;
Ein zehrend Feuer wirds verschlingen,
Wenn dieser Tag herein wird dringen.

Ach! laß vor diesem Tag uns beben,
 Der wie ein Faüstrick einst erscheint,
Wo ewig wird der Sünder leben,
 Jedoch zugleich auch ewig weint,
Wo Millionen Jahr und Zeiten
Ihm kein Erlösung mehr bereiten.

D. A. S.

Die Vortrefflichkeit der Religion, und wehe Dem, der sie verachtet.

(Ausgewählt u. eingesandt für den „Herold" von E. J. M.)

Wer ein wahrer Freund zur Tugend und dem Wohle der Menschheit ist, kann gewiß kein Feind der christlichen Religion sein, wenn er sie wahrhaftig versteht, und ernstlich ihre weisen und wohlthätigen Absichten erwäget. Sie führt uns auf dem ebensten und sichersten Wege zum Ende unserer Pilgerschaft, wo „dein Gang dir nicht sauer wird, und wenn du laufest, daß du dich nicht anstoßest." Laßt uns deßwegen, die wir unter diesem nädigen Gesetze Gottes leben, „es alles für Schaden achten, gegen die überschwengliche Erkenntniß Christi Jesu unseres Herrn;" und trotz dem ohnmächtigen Tadel der Ungläubigen, „im Glauben bleiben gegründet und feste, und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii." Laßt uns unsern Glauben an die Vortrefflichkeit der christlichen Religion durch unsern Gehorsam zu ihren Geboten beweisen. Laßt uns zeigen, daß wir Christen in der That und Wahrheit sind; nicht durch beständiges Streiten um Kleinigkeiten, und durch die Hitze blinden Eifers; sondern dadurch, daß „wir erfüllet sind mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen zu Ehre und zum Lobe Gottes."

Aus dem Obengesagten mögen wir deutlich wahrnehmen, wie falsch und grundlos jene Vorurtheile sind, welche Einige gegen die Religion einsaugen, als ob sie eine verdrießliche, mürrische Einstzung wäre, welche der menschlichen Natur lästig sei, und wobei man sich des Lebens nicht wahrhaft erfreuen könne. Solche Meinungen nimmt der Mensch oftmals in der Jugend an, wenn seine Lebensgeister lebhaft und munter — und die Leidenschaften warm und ungestüm sind; es ist aber durchaus ein Irrthum von den gefährlichsten Folgen. Wahrlich, es gibt kein Vergnügen, wie das eines guten Gewissens; keinen wahren Frieden, ausgenommen den, der im Gefühle des göttlichen Wohlgefallens entspringt. Dieß veredelt die Seele, und dieß allein kann sie unter dem beständigen Wechsel unserer Prüfungszeit unterstützen und stärken. Dieß legt den Grund zu einem ruhigen, getrosten Leben, zu einem friedlichen und freudigen Tode und zu ewiger Wonne und Seligkeit jenseits des Grabes. Das Laster, im Gegentheile, richtet unsere größte Wohlfahrt zu Grunde, verdirbt die natürliche Schönheit der Seele, und bringt sie aus ihrer Ordnung und Regelmäßigkeit; macht uns zum Spott der Menschen, und zum Gegenstande des Zornes Gottes, und wenn wir nicht zeitlich uns bekehren, beraubt uns der ewigen Seligkeit.

Will euch dies noch nicht überzeugen, so gehet mit mir in die Sterbekammer eines beständigen Schwelgers, eines üppigen Wollüstlings, der im Dienste des Lasters abgestumpft ist, „dessen Beine seine heimliche Sünde wohl bezahlen;" damit ihr, wie er auf seinem Sterbebette liegt, aus seinem eigenen Munde hören mögt, daß „der Verächter Weg bringet Wehe," und wenn die Sünde gleich in ihrer Begehung süße ist, daß „sie beißet, wie eine Schlange, und sticht wie eine Otter."

Ich will dir lieber Leser, hier die letzten Augenblicke eines Menschen vor hohem Stande und Ansehen schildern; er besaß große natürliche Gaben, heftige Leidenschaften, und war in jeder Rücksicht ein Mensch von gebildeter Erziehung; zum Unglück aber wandelte er die Wege des Lasters, die zum Verderben führen.

Seine lieblose Behandluug verursachte den Tod eines liebenswürdigen Weibes, und durch sein ausschweifendes Leben verpraßte er das Erbe seines einzigen Kindes. Wahrlich! das Sterbebett eines Lasterhaften hat beinahe so viele Schrecken, als der Abgrund, zu dem es führt! Es zeigt mehr von der Hölle, denn irgend etwas auf Erden, und wer es je gesehen hat, muß mehr in seinem Glauben gestärkt werden. Ich sehe es noch vor mir (sagt der würdige Geistliche, von welchem ich die Erzählung habe), aber wer könnte es auch vergessen? Sind nicht Flammen und Teufel darin? Du weißt dann nicht, welche Bilder eine erschreckte Einbildungskraft sich malen kann! was ein böses Gewissen fühlen kann! Wie schrecklich ist es doch! Die zwei großen Feinde der Seele und des Leibes, Krankheit und Sünde, stürzen und zernichten seine Freunde; Stille und Finsterniß ist der einzig traurige Anblick. Krankheit schließt das Licht des Himmels — Sünde seine Hoffnung aus. O! der doppelten—der mehr als egyptischen Finsterniß! wie schmerzhaft dem Gefühle!

Ich besuchte diesen jungen Edelmann an dem traurigen Abende vor seinem Tode, dessen letzte Augenblicke mir zu obigen Gedanken Anlaß gaben. Niemand war im Zimmer mit ihm, als sein Arzt, und ein vertrauter Freund, den er liebte, und ins Verderben geleitet hatte. Bei meiner Ankunft sagte er:

„Du, und der Arzt, seid zu spät gekommen. —Ich habe nicht länger zu leben, und auch keine Hoffnung. Ihr denkt, ihr könnet Wunder thun. Ihr wollt vielleicht den Todten auferwecken?"

„Der Himmel," sagte ich, „ist gnädig."—

„Sonst hätte ich," sagte er, „nicht so lange sündigen können. Was hat der Himmel nicht gethan, mich zu segnen, und zu retten? Ich bin für die Allmacht zu stark gewesen. Ich habe Verderben auf mich mit Gewalt herabgerissen." (Schluß folgt.)

Sonntags-Segen.

Sechs Tage dich Gott segnet, schützt und nährt,
Heut Er mit Dank dafür will sein geehrt.
Der erste soll heut für die andern bitten,
Daß Gott sie woll mit Segen überschütten.

Gott wöchentlich gibt sieben Tage dir,
Gib Einen du, den ersten, Ihm dafür.
Der erste wird die andern sechse zieren,
Wirst du Gott heut im Mund und Herzen führen.

Am ersten du nach Gottes Reiche tracht,
Obschon die Welt nur deiner Andacht lacht.
Der Schad ist ihr, bir aber wirds gedeihen,
Gott alles Glück auf dich wird reichlich streuen.

An diesem Tag hab deine Lust am Herrn,
Was dein Herz wünscht, wird Er dir geben gern.
Befiehl Gott heute deine Weg' und Sachen,
Und hoff auf Ihn: gewiß, Er wirds wohl machen.

„Die Liebe Christi dringet uns also."

(2. Cor. 5, 14.)

Die Liebe Christi muß uns bewunderungswürdig erscheinen, wenn wir bedenken, wer und was Diejenigen sind, die Er liebt. Wir sind nicht allein arme, elende Geschöpfe, sondern auch schuldige und strafbare Sünder. Eine Liebe des Wohlgefallens konnte Er nicht gegen uns üben, sondern nur die Liebe des Erbarmens. Er fand ja an uns nichts, was Ihm hätte gefallen können; seine Liebe zu uns ging daher aus einem unaussprechlichen Mitleiden mit uns hervor, aus einem solchen, wie es sein Wort an jene weinende Mutter ausspricht: „Weine nicht!" (Luk. 7, 13.) Wir hatten seine Hülfe auch nicht etwa unsrer hohen Stufen in der Rangordnung der Wesen zu verdanken; denn zu den Engeln, die gefallen waren, streckte Er seine Hand nicht aus, obwohl sie an Gaben und Kräften über uns stehen (Hebr. 2, 16).

Die Größe der Liebe Christi zeigt sich in dem Opfer, das sie Ihn gekostet hat. Dies ist der wahre Prüfstein aller Liebe. Wahre Liebe sucht nicht das Ihre; sie liebt nicht um der Vergeltung willen; sie ist bereit, für den geliebten Gegenstand Alles hinzugeben, selbst das Leben. So war die Liebe Christi zu uns. Sein ganzes Leben war ein Opfer. Sein Sinn war „arm zu werden um unsertwillen, daß wir durch seine Armuth reich würden.. (2. Cor. 8, 9.) Darum „entäußerte (wörtlich: entleert) Er sich selbst," indem Er seine „göttliche Gestalt" aufgab und „Knechtsgestalt" annahm. Ein geheimnißvoller Ausdruck, dessen volle Bedeutung das Herz leichter fühlt, als der Verstand begreift. „Er erniedrigte sich selbst" vom Himmel zur Erde, von der Anbetung der Engel zum Spott der Sünder „und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz" (Phil. 2, 6—8.)

Die Liebe Christi zeigt sich ferner in den Wohlthaten, die Er uns erworben hat. Sie sind so groß, daß keine Zunge sie ganz zu schildern vermag, weil erst die Ewigkeit sie völlig klar machen wird. Wir können hier nur von einigen reden. Da ist die Vergebung aller unsrer Sünden, die uns auf keine andere Weise zu theil werden konnte. Da ist die Gerechtigkeit vor Gott, die durch den Glauben kommt, und der Friede mit Gott, der aus dieser Gerechtigkeit folgt (Röm. 5, 1). Da ist die Bereitung für das himmlische Leben durch die Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Da ist Trost unter allen Leiden der Zeit, Kraft unter allen Versuchungen dieser Welt und Hoffnung auf eine bessere. Da ist endlich „das unvergängliche und unbefleckte unverwelkliche Erbe, das behalten wird im Himmel," und zwar unwiderruflich sicher und gewiß behalten „für Alle, die in Gottes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit" (1. Petri 1, 4. 5).

Dann endlich zeigt sich die Größe der Liebe Christi auch darin, daß sie unveränderlich ist. „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in Ewigkeit" (Hebr. 13, 8). Menschen können sich ändern, Er ändert sich nicht. Menschenliebe wechselt und schwindet, seine Liebe schwindet nicht. „Wie Er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte Er sie bis ans Ende" (Joh. 13, 1), und so wird Er sie lieben, bis Alles erfüllt ist was Er ihnen verheißen hat; denn Er spricht: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen" (Joh. 10, 27. 28).

Diese Liebe Christi nun soll uns dringen, Ihn wieder zu lieben, auf seine Stimme zu hören und Ihm zu folgen. „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote" (Joh. 14, 15). Unser Gehorsam gegen Ihn soll kein Augengottesdienst und Lippenwerk, sondern freier Trieb des dankbaren Herzens sein. Er soll sich nicht mit der knechtischen Frage des Miethlings begnügen: „Was ist das Wenigste, womit ich ebenfalls bestehen kann?" oder: „Wann habe ich genug gethan?" Nein, die Seele, die von der Liebe Christi gedrungen wird, spricht: „Herr, was willst Du, daß ich thun soll?" und rechnet sichs zur Freude, seinen Willen thun zu können.

Diese Liebe Christi dringt seine Gläubigen zur Selbstverleugnung und macht sie stark, das Kreuz auf sich zu nehmen. Wie Viele haben schon ihr Leben für Christum dahingegeben! wie viele Andere sind wenigstens willig und bereit gewesen, es zu thun! Wem viel gegeben ist, der liebt viel (Luk. 7, 47). Wo die Liebe Christi das Herz erfüllt, da wirkt sie auch Eifer für seine Sache nnd die Kraft, um seinetwillen Alles zu verlassen und aufzugeben, was sonst dem Herzen das Theuerste ist. So verläßt mancher Jünger Christi Vaterhaus und Heimath, um fernen Heiden mit Gefahr seines eigenen Lebens die Botschaft des ewigen Lebens zu bringen und ihnen die Liebe Christi zu verkündigen. „Ich will ihm zeigen," spricht der Herr von ihm, wie einst von Paulus, „wie viel er leiden muß, um meines Namens willen" (Apgsch. 9, 16).

Die überschwängliche Liebe Christi muß allenthalben, wo sie erkannt wird, zu unbedingter Gegenliebe dringen. Sie weckt die tiefste Dankbarkeit des Herzens. Es kann seine Liebe Dem nicht vorenthalten, dem es Alles verdankt. „Hast du mich lieb?" das fragt der Herr jede Seele, wie Er den Petrus fragte (Joh. 21, 15—17). Aber fragt er damit nicht auch: Womit hast du mir deine Liebe bewiesen? was hast du für mich gethan, nachdem ich so viel für dich gethan habe? Was hast du von deinem Eigenthum, deinem Vortheil, deiner Bequemlichkeit, deinem Ansehen und deiner Ehre in der Welt um meinetwillen aufgeopfert? Prüfe dich darüber, lieber Leser. „So Jemand den Herrn Jesum nicht lieb hat, der ist verflucht" (1. Cor. 16, 22), während Gnade und Friede ist „mit Allen, die Ihn lieb haben" (Eph. 6, 24).—Sendb.

„So steht geschrieben." Nimm das geschriebene Wort als „deines Fußes Leuchte und ein Licht auf deinem Wege. „In diesen Tagen, wo so viele falsche Scheinlichter ausgehängt werden, ist es doppelt nöthig, unsern Blick fest auf den unfehlbaren Leitstern zu richten.

Bekenntniß und praktische Heiligung.

Die Nothwendigkeit, sowie auch die Möglichkeit, die völlige Heiligung zu erfahren, als ein göttliches Vorrecht eines jeden Christen, will ich hier nicht weiter berühren, als soviel, daß dieses im Worte Gottes versichert steht, sowie auch durch die Erfahrung vieler aufrichtigen Christen sich bestätigt.

Daß man sich in der Erfahrung dieses seligen Gnadenstandes leicht täuschen kann, ist eine unbezweifelte Thatsache: denn nicht jede besondere Ueberschüttung von Gottes Gnade ist dieser völlige Segen und Sieg, obwohl dieselben geeignet sein mögen, uns diesem Ziele näher zu führen. In diesem haben sich leider schon oft sonst gutmeinende Seelen sehr getäuscht und in ihrer Ueberstürzung dann auch noch oben drauf das so schwerwiegende Bekenntniß in der Oeffentlichkeit abgelegt, als hätten sie den Segen der völligen Heiligung erfahren; während sie und Andere doch bald inne wurden, daß noch nicht Alles bei ihnen so sauber ausgefegt war von ihrem alten Menschen.

Wie vorsichtig sollte man doch in dieser wichtigen Sache mit seinem öffentlichen Bekenntniß sein. Hat die Welt schon ein besonders wachsames Auge, wenn ein Mensch bekennt, bekehrt zu sein, und bewacht alle seine Worte und Schritte, wie viel mehr, wenn man mit einem lauten Bekenntniß der völligen Heiligung vor die Oeffentlichkeit tritt. Ich habe in meiner Zeit schon gar manche sonst gutmeinende Seelen kennen gelernt, welche durch ihr voreiliges und allzu großes Bekenntniß in dieser Sache vor der Kirche und vor der Welt sich blamirten zum großen Nachtheil der Heiligungslehre und der Religion überhaupt, indem sie sich später Dinge zu Schulden kommen ließen, welche schlimm genug waren, einen bösen Schein auf einen erst Neubekehrten zu werfen.

Es kommt vor Allem doch nicht so viel auf ein Mundbekenntniß an, als auf den wirklichen und wesentlichen Besitz dieses Gnadenstandes und einen heiligen und unsträflichen Wandel vor Gott und den Menschen; halten wir diese zwei Stücke nicht als Hauptsache in der Heiligung fest, so mag man leicht zu seinem eigenen und Anderer Schaden auf den Sand bauen. Vor Allem sollte man darauf sehen, daß man heilig lebt, daß die Begierden, Worte, Gedanken und Handlungen in Harmonie stehen mit der Wahrheit des Wortes Gottes. Ist dieses nicht als Siegel des Gnadenstandes der völligen Heiligung an dem Menschen kennbar, so hilft ihm alles Bekennen, Lehren und Schreiben über diesen Gegenstand nichts. Wenn noch Ehrgeiz, Selbstsucht, Eigenliebe, Geld-, Welt- und Modesucht uns in irgend welchem Grade beherrschen, so kann noch keine Rede vom Besitz der völligen Heiligung bei uns sein. Ich habe Leute kennen gelernt, welche Anspruch machten auf diesen Gnadenstand und konnten doch über die geringste Beleidigung schwer versucht werden, und wenn es nicht nach ihrem Kopf ging, hielten sie sich für Märtyrer. Solche Ausscheidnngen sind schlechte Zeugen von völliger Heiligung.

Die praktische Heiligung oder ein heiliger Wandel ist ein Haupttheil in der Heiligungslehre, denn nur dieses ist und bleibt das nie trügende Zeichen von der innern Erfahrung des Herzens. Man prüft einen Baum nicht bei seinen Blättern, sondern an seiner Frucht, die er trägt, und so lehrt auch Christus. Ein jeder Baum wird an seiner Frucht erkannt. Ich habe auch schon Leute kennen gelernt, welche Jahre lang den Segen der völligen Liebe im Herzen trugen, aber aus christlicher Bescheidenheit nie ein auffallendes Bekenntniß in der Oeffentlichkeit davon machten; aber ihr gottgeweihter und heiliger Wandel gab klares Zeugniß von dem, was Gottes Gnade vermag an sündlichen Menschen. Das sind lebendige Briefe, die gelesen werden von Jedermann ohne Worte. Christliche Herzenserfahrung und heiliger Wandel sollten die Zierde und der Ruhm eines jeden Bekenners der Religion sein; denn nur diese Seelen sind die schönsten und edelsten Früchte der Errungenschaft des Kreuzes Christi; sie sind seine Krone und sein Schmerzenslohn. An ihnen ist Niemand getäuscht, sie geben zu jeder Zeit in ihrem Wandel den lieblichen Geruch des göttlichen Sinnes, welcher sie durchdringt, so daß oft ihr moralischer Werth dem weit voran steht, was sie vorgeben zu sein. Umgekehrt sollte es bei einem Christen nie der Fall sein. — Chr. Botschafter.

Für den Herold der Wahrheit.

Richtet nicht.

Es ist heutzutage leider so, daß viele Christen großen Gefallen daran finden, wenn ein Mitbruder von einem Fehltritt übereilt wird, was durch Unvorsichtigkeit gar leicht geschehen kann. Aber liebe Freunde, ist das recht? Ueber so etwas sollten wir uns herzlich grämen, denn es heißt in der heiligen Schrift, daß sich die Engel freuen über einen Sünder, der da Buße thut; wir sollten uns daher nicht über Jemand freuen, der da sündigt. Paulus sagt: „Die Gottes Gerechtigkeit wissen, thun sie es nicht allein, sondern haben auch Gefallen, an denen, die es thun." (Röm. 1, 32.) Auch sagt Paulus in Röm. 2, 1—3, daß, wenn wir Andere richten und eben dasselbe thun, worüber wir richten, wir dann dem Urtheile Gottes nicht entrin. en werden.

Liebe Brüder und Schwestern, wir sollten doch mitleidig gegen einander sein, und nicht gleich Anstoß nehmen, sondern in Liebe vergeben. Manche Christen wollen oftmals den Balken im Auge ihrer nahen Freunde nicht sehen, während sie außer ihrer Freundschaft in der Gemeinde den kleinsten Splitter sehen, und diesen noch oftmals vergrößern wollen. Das ist nicht recht, denn Gott wird ohne Ansehen der Person richten. Ach, daß doch die Liebe nicht so erkaltete! Wo die Liebe Gottes in seiner Gemeinde ist, da ist Freude und ein herrliches Wesen in Christo Jesu. Amen.

Wenig Falschheit in dem Herzen
Macht auch gleich die Liebe todt;
Oftmals auch durch böses Schwärzen,
Das auch von der Zunge fällt.

Eureka, Illinois. J. F.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Juli 1880.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Diakon Samuel Landes von Boyerstown, Berks Co., Pa., starb Anfangs Juni.

B. Kolb. — Sende gefälligst Deine Adresse. Wir wissen sonst nicht, wohin das Blatt geschickt werden soll.

Jakob Hostettler, ein Prediger der Alt-Amischen Gemeinde in Mifflin Co., Pa., starb am 13. Juni im Alter von ungefähr sechzig Jahren.

Der Sonntag. — Brüder und Schwestern! wo bringt ihr eure Sonntage zu? Wo sind eure Kinder an diesem Tag und was hören sie? Täuschet euch nicht selber, indem ihr denkt, daß das keinen Unterschied mache.

Bischof John P. Mast von der Conestoga Amischen Gemeinde in Lancaster Co., Pa., machte in der ersten Hälfte des letzten Monats eine Besuchsreise unter den Gemeinden in Mifflin Co. Er wohnte einer Versammlung bei im Valley- und predigte Einmal im River-Versammlungshause.

Aus Branch Co., Mich. — Wir erfahren, daß Br. George Brenneman von Allen Co., Ohio, sich am 19. und 20. Juni bei der Gemeinde in obengenanntem County befand. Die in dieser Zeit abgehaltenen Versammlungen werden als sehr segensreich geschildert. Am Sonntag wurde des Herrn Abendmahl gefeiert.

Die Beerdigung der Ehegattin des Abraham Risley von Springville, Mount Joy Township, Lancaster Co., Pa., fand am Sonntag den 6. Juni statt. Das Begräbniß war eines der größten, die seit Jahren in diesem Theile des Countys stattgefunden haben. Sie wurde auf dem mennonitischen Friedhofe zu East Donegal begraben.

Pred. Jakob Buzzard von der Yellow Creek-Gemeinde, Elkhart Co., Ind., starb am 11. Juni an der Auszehrung und wurde am Sonntag den 13. begraben. Eine sehr große Volksmenge folgte seiner sterblichen Hülle zu ihrem letzten Ruheorte. Er war ein thätiger und eifriger Arbeiter im Weinberge des Herrn und wird sein Hinscheiden von Allen recht schmerzlich empfunden.

„Allgemeine Liedersammlung." — Die dritte Auflage dieses vortrefflichen Gesangbüchleins ist nun gedruckt, und binnen zwei Wochen werden wir einen Theil Bücher eingebunden haben und in Bereitschaft sein, Bestellungen für dieselben nachzukommen. Das Büchlein enthält 350 deutsche nebst einem Anhang von englischen Erbauungsliedern. Einzeln kostet es 60 Cents und wird portofrei an irgend eine Adresse verschickt.

Unfälle. — Am Montag den 21. Juni, als Br. G. Z. Boller von Haw Patch, Ind., nach Ligonier fahren wollte, gingen ihm die Pferde durch, so daß er von seinem Wagen stürzte und dabei ein Bein brach, den Fuß verstauchte und auch am Kopfe schwere Verletzungen davontrug. Am gleichen Tage wurde seine Schwägerin, die Ehefrau des John S. Yoder, als sie eben auf dem Wege zu Bollers war, durch das Umwerfen einer Kutsche erheblich verletzt.

Die Brüder (Tunker) erwägen gegenwärtig die Ausführbarkeit eines Projektes, eine Kleiderhandlung zu gründen, von welcher dir Brüder ihren Bedarf in fertiggemachten Kleidungsstücken beziehen könnten; doch sind sie noch nicht alle einer Ansicht in dieser Sache. Dürfte dieses vielleicht nicht der Entschuldigung, daß der Macherlohn für Kleider sich höher stelle, als der Preis für welchen solche in fertigem Zustande gekauft werden können, allen Grund benehmen?

Br. Jesse Guth schreibt uns, daß am 16ten in der Gemeinde, in welcher er seinen Aufenthalt hat, ein Abendmahlsgottesdienst gefeiert wurde, wobei auch Bischof Bixler aus Columbiana County und Michael Rohrer von Canton zugegen waren. Eine große Anzahl von Personen hatte sich zu dieser Feier eingefunden. Am vorhergehenden Tage wurden acht Personen in die Gemeinde aufgenommen, und zwar fünf durch die Taufe, während drei von andern Gemeinden kamen; unter den zuletztgenannten war auch ein ehemaliges Glied der Baptisten Gemeinschaft.

Aus Virginien. — Anfangs Juni befanden sich neun Brüder und Schwestern aus Pennsylvanien, darunter drei Prediger, nämlich Samuel und Heinrich Gottschalk und Jakob Mensch in Virginien auf Besuch. Mehrere Versammlungen wurden von ihnen abgehalten. Sie verweilten auch eine Zeitlang in Maryland und hielten einige Versammlungen mit der Gemeinde in Washington County. Die Virginia-Conferenz wurde im April abgehalten, und am 4. Juni versammelte sich die Gemeinde sammt den Predigern jenes Distriktes im Bankversammlungehause, um daselbst die Conferenz-Verhandlungen vorzulegen und anzuhören. Es wurde dann von der Gemeinde beschlossen, im mittlern Distrikte zwei Prediger zu ordiniren, was, so es Gottes Wille, im Juli geschehen soll.

Br. Johann Schrag von der russischen Mennoniten-Gemeinde in Turner County, Dakota, besucht gegenwärtig die auswärtigen Gemeinden. Sein Besuch erstreckte sich bisher auf die verschiedenen in Illinois in der Gegend von den Counties McLean und Woodford befindlichen Gemeinden, sowie auch auf Elkhart Co., Ind. Ferner will er nach Ohio unter die in Wayne und in andern Counties bestehenden Gemeinden gehen. Es in sein ernstes Streben, das Seinige beizutragen, eine auf die einfachen Wahrheiten des Evangeliums gestützte Vereinigung der verschiedenen Zweige der mennonitischen Gemeinschaft zustande zu bringen. Er legt einen thätigen Eifer in dem Werke des Meisters an den Tag, und wir hoffen zuversichtlich, daß die Brüder ihn überall als einen treuen Arbeiter im Weinberge des Herrn aufnehmen werden.

M. M. E. macht folgende Bemerkung in seiner „Uebersicht der Jahresversammlung der Tunker-Gemeinschaft für 1880": „Die Jahresversammlung erklärte sich gegen den Gebrauch, bei der Einweihung eines Versammlunghauses eine öffentliche Sammlung zu veranstalten. Da die Einweihung von Versammlungshäusern uns etwas Neues ist, so sind wir schwerlich berechtigt zu einem Urtheil über diese Feier, noch in der Sache der dabei üblichen Sammlung. Doch haben wir auch schon gedacht, es wäre besser, darauf hinzuwirken, daß die Leute ihre Herzen, ihr Leben, ihr Alles dem Herrn weiheten; anstatt soviel Aufhebens zu machen über das Holz, den Ofen, das Glas, die Ziegelsteine und was sonst noch zur Vervollständigung eines Gotteshauses gehört. Allein das ist halt eben des Menschen Schwachheit. Er zieht immer das Höhere dem Niedrigern vor, das Natürliche dem Geistigen; und was die Sammlungen anbetrifft, wäre es vielleicht besser, dieselben zu veranstalten, bevor zum Bauen des Hauses geschritten wird." — Brethren at Work.

Aus Montgomery Co., Pa. — Ein Bruder schreibt uns, daß am Donnerstag den 10. Juni in der Gemeinde, welche unter dem Namen Rockhill-Gemeinde bekannt ist, ein Diakon gewählt und ordinirt wurde. Die Bischöfe Josiah Clemmer und John B. Hunsberger von Worcester und Samuel Ledermann von der Line Lexington-Gemeinde waren anwesend. Es waren neun Candidaten, und das Loos traf Br. Joseph Allebach, Sohn des Predigers John Allebach. Möge der Herr mit ihm sein, damit er fähig sei, die Pflichten seines Amtes getreulich zu erfüllen und Alles zur Ehre Gottes zu thun.

Am 24. Juni soll auch in Worcester in Br. Hunsbergers Distrikt ein Diakon durch das Loos bestimmt werden. Ein anderer Bruder aus derselbigen Gegend schreibt: „Es freut uns sehr, so viele Brüder und Schwestern bei uns auf Besuch zu sehen. Die Brüder Weber, Kreßman und Bowman (Prediger) von Canada waren hier in Begleitung ihrer Ehehälften und statteten in den Counties Montgomery, Bucks und Lancaster Besuche ab. Auch waren vierzehn Brüder und Schwestern aus Lancaster County ungefähr zehn Tage lang auf Besuch bei uns; unter ihnen waren die Prediger Ephraim Nißley und David Buchwalter. Am Montag den 24. April machten sich acht oder zehn unserer Brüder auf den Weg nach Virginien. Unter denselben waren Pred. Samuel Gottschalk, Henry Gottschalk und Jakob Mensch. Ich hoffe der Herr wird mit ihnen sein, damit viel Gutes erweckt werde."

Conferenz in Canada.

Die jährliche Conferenz für Canada und dem westlichen Theile vom Staate New York wurde am 28. in Markham, York Co., Ont., abgehalten. Es hatten sich fünf Bischöfe, ungefähr dreißig Diener und Vorsteher (Diakone) und eine ziemliche Anzahl von Gemeindegliedern eingefunden. Die Versammlung beobachtete gute Ordnung, was höchst lobenswerth ist. Nachdem einige Lieder gesungen worden, wurde die Conferenz von Abraham Martin mit einer schönen Vermahnung, Gebet und Segenswunsch eröffnet. Auch wurde Ev. Joh. Kap. 17 verlesen und sehr auf den Frieden und die Einigkeit hingewiesen, um sich gegenseitig aufzumuntern in dieser gefährlichen Zeit, und zu sammeln, anstatt zu zerstreuen. Es würde zu viel Raum einnehmen, näher auf die Ermahnung des Bischofs Martin einzugehen, ich will also nur die Hauptpunkte der Verhandlungen der Bischöfe mittheilen.

Christian Rißer sprach gegen das Nachreden, und daß Niemand weiter gehe, als sein Amt es mit sich bringe. Auch gegen die weltlichen geheimen Gesellschaften ist geredet worden. Christian Gehman ermahnte, bei dem angenommenen Bekenntniß standhaft zu bleiben, mit Demuth und Niedrigkeit fortzuwandeln und den Herrn fortwährend um seinen Beistand zu bitten. Amos Kreßman hielt eine Trostrede und legte die Ordnungen der Zusammenkünfte aus, was sehr erbaulich und ohne Zweifel einem jeden Zuhörer interessant war.

Zuletzt trat Elias Weber auf und begann mit den Worten: „Wo ihr in ein Haus kommt, so sprechet: Friede sei in diesem Hause." Er sprach nun vom Frieden, der Wehrlosigkeit und vom Lebenswandel nach dem Evangelium, daß die Welt sehen müsse, daß wir ein abgesondertes Volk seien u. s. w. Nachdem die Bischöfe alle ihre Vorträge gehalten, trat Amos Kreßman wieder auf und legte den Dienern und Diakonen die Frage vor, ob sie mit den Vorträgen und Beschlüssen der Conferenz einverstanden seien, was der Reihe nach mit Ja beantwortet wurde. Dann folgte die Verlesung einer Abschrift von einer frühern Privatconferenz-Verhandlung, abgehalten vom verstorbenen Bischof Joseph Hege. Es ist vielleicht gut, folgenden Satz von dieser Abschrift mitzutheilen: „Es soll kein Bruder oder Mitglied der Gemeinde ein Buch veröffentlichen, ohne vorher die Einwilligung der Gemeinde dazu zu bekommen." Diese Abschrift ist hier auch gutgeheißen und angenommen worden.

Nach einer eingetretenen kurzen Pause nahmen die Brüder ihre Sitze wieder ein, und nun wurde jedem Amtsbruder die Freiheit gegeben, seine Meinung zu sagen, doch in Ordnung und Liebe (anders wird auch keine Zusammenkunft erbaulich oder gesegnet sein). Es schien auch Alles im Frieden und in der Liebe verhandelt zu werden. Nachdem die Versammlung eine von der Nachbarschaft bereitete Mahlzeit genossen, schritt man weiter in den Verhandlungen fort. Es wurden mehrere Pläne gemacht, eine seit langer Zeit zwischen einigen Brüdern bestehende Zwistigkeit zu schlichten. Mehrere gemachte Vorschläge wurden nicht einstimmig angenommen. Zuletzt äußerten die Aeltesten ihr Gutdünken, daß es am rathsamsten sei, die Sache durch unparteiische Schiedsmänner aus der Gemeinde untersuchen zu lassen. Dieses wurde angenommen. (Der Gott des Friedens wolle die Brüder, die dazu bestimmt werden, vor Parteisinn behüten, daß nicht die Worte Pauli vielleicht hier zu wahr werden, wo er sagt: „Ist so gar kein Weiser unter euch, oder doch nicht einer, der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder?" 1 Cor. 6,5.) Der wichtige Tag wurde beschlossen mit aufmunternden Reden, mit Standhaftigkeit im Glauben fortzukämpfen und in der Liebe und Einigkeit zu bleiben, welches das Band der Vollkommenheit ist, und es wurde gesungen: „Liebster Heiland, nahe dich."

Im Rückblick auf diese Conferenz muß ich sagen, daß ich glaube, der Herr ist bei und mit uns gewesen und hat uns durch seinen Geist geleitet, daß wir in Liebe und Frieden zusammen kommen und auseinander gehen durften. Am folgenden Sonntag nach der Conferenz wurde das Gedächtnißmahl unsers Heilandes gefeiert, wozu sich eine ziemliche Zahl Theilnehmer eingefunden. Weil die fremden Brüder bei uns gegenwärtig waren, sind in unserm Bezirk ziemlich Versammlungen gehalten worden. Wir glauben, es wird zum Segen dienen. Daniel B. Huber.

Markham, den 5. Juni 1880.

Eine Besuchsreise im Westen.

Auf Begehren der Brüder in Indiana, Illinois, Iowa und Kansas, bestieg ich am 4. Mai zu West Liberty den Bahnzug und fuhr nach Fort Wayne, Allen Co., Ind., wo Br. Joseph Yoder mich erwartete und mit nach Hause brachte. Am 6ten war Versammlung und zwei junge Seelen wurden getauft. Am 7ten wurde das Herrn Abendmahl gefeiert. Am 8ten kam ich nach LaGrange County. Am 9ten wohnte ich einer Versammlung bei, wo eine große Zuhörerzahl gegenwärtig war. Am 10ten besuchte ich mehrere Brüder und predigte Abends in einem Schulhause, wo mich Joseph Yoder von Michigan antref. Am 11ten war Gottesdienst in Joseph Borntragers Versammlungshause.

Am 12ten bestiegen ich und Joseph Borntrager den Bahnzug zu Goshen und fuhren nach Jowa, wo wir am 13ten bei meinem Schwager Noah Troyer ankamen. Am 14ten besuchten wir den Aeltesten Abner Yoder in Johnson County und wohnten Nachmittags bei Br. Joseph Yoder dem Gottesdienste bei. Am 15ten gingen wir mit Bruder Troyer und und Weib und Andern nach Henry County. Am 16ten wurde das Herrn Abendmahl gefeiert, welcher Feier eine große Anzahl Volks belwohnte, Aeltester Gehrig war nicht gesund, was auch die Ursache war, daß man mich dahin förderte, welches mir auch die Gelegenheit gab mit großem Vergnügen und tiefem Gefühl Bruder Troyer vier Nächte predigen zu hören. Am 17ten gingen wir mit Bruder Troyer und Weib nach Washington. Dort bestiegen wir den Zug und fuhren über Kansas City und Florence nach McPherson Center, Kan., wo wir am 19ten ankamen. Am 20sten war Gottesdienst bei Moses H. Yoder und am 21sten bei dem Lehrer Johannes Zimmermann, der von Johnson Co., Jowa, ist. Nachmittags besuchten wir auf Begehren eine kranke Frau, und hielten Abends Versammlung in einem Schulhause. Am 22sten hatten wir Vormittags Gottesdienst beim Brud. Johannes Keim. Nachmittags kamen wir Geschwister hier alle zusammen, um zu sehen, ob hier nich eine Vereinigung unter ihnen könnte getroffen werden, weil sie von verschiedenen Orten hieher kamen und bis jetzt sich noch nicht gänzlich einig befanden. Die Folge dieser Versammlung war, daß, Gott sei Dank, eine Ordnung getroffen und eine gänzliche Vereinigung und Zufriedenheit hergestellt wurde. Während dieser Zeit hatten wir vier junge Seelen in Unterricht; die kamen denselben Abend bei Br. Joh. Borntreger zusammen. Am 23sten war Gottesdienst beim Johannes Schlabach, wo die vier Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen, das Gedächtnißmahl des Herrn abgehalten und ein Diakon ordinirt wurde. Es standen vier Brüder unter Stimmen, nämlich Noah Troyer, Peter Miller, Johannes Schlabach und Johannes Keim,—welch letzterer durch das Loos bestimmt wurde. Möge der Herr ihn segnen.

Am 24sten bestiegen wir den Zug zu McPherson Center und fuhren nach Chenoa, Ill. Am 27sten besuchten wir hier die Mutter Zimmermann, auch Joseph Kinig, die beide das Bett hüten mußten. Nachmittags wohnten wir in Christian Schlegels Versammlungshause dem Gottesdienst bei, welches Haus gut angefüllt war. Desselben Abends kamen wir auf Verlangen zur Andacht zusammen beim Bruder Streit, der an einer wunderbaren Schlaflosigkeit leidet. Er kann schon sechs oder sieben Monate nicht mehr schlafen, trotz angewandter ärztlicher Mittel. Er sagte mir, er schlafe in 24 Stunden ungefähr 30 Minuten, und das gewöhnlich im Tag; dabei ist er auf, befindet sich ziemlich wohl, ißt und trinkt.

Am 28sten bestiegen wir zu Chenoa den Bahnwagen und fuhren nach Goshen, Ind., wo wir noch desselben Abends ankamen und bei Isaac Herzler Gottesdienst hatten. Auch seine blinde Mutter, die in ihrem 79sten Jahr ist, war gegenwärtig. Am 29sten ging Bruder Herzler und Weib mit uns nach LaGrange County. Am 30sten war Versammlung in Borntragers Gemeindehause. Am 31sten theilten wir des Herrn Abendmahl aus.

Am Abend des 31sten bestieg ich zu LaGrange den Zug und kam am 1. Juni wieder nach Hause, wo ich, Gott sei Dank, die Mei-

nigen alle gesund antraf. Alle diese auf meiner Reise besuchten Gottesdienste waren mit aufmerksamen Zuhörern angefüllt, dabei stets gute Ordnung herrschte. Mir schien es als wäre ein großer Hunger und Durst im Land, nicht nach Brod und Wasser, sondern zu hören das Wort des Herrn. Möge der gütige Gott mit seiner Liebe und seinem Segen mit all den Brüdern und Schwestern sein, die wir besucht haben, sowie auch alle Lehrer segnen und mit mehr Kraft aus der Höhe anthun und endlich es so schaffen, daß allermeist der edle Frieden wieder möchte hergestellt werden,—das ist der Wunsch und die Bitte des Schreibers.

Weil viele Brüder, die ich auf meiner Reise traf, begehrten, daß nach meinem Heimkommen ich von mir sollte hören lassen, so mache ich hiemit durch die Spalten des „Herold" bekannt, daß ich gesund nach Hause kam und mich schuldig fühle, Gott für seinen Schutz und Segen in Allem ernstlich zu danken. Auch fühle ich herzlich dankbar gegen die lieben Brüder und Schwestern für die Liebe, die sie an uns bewiesen und die freundliche Aufnahme, mit welcher sie uns begrüßten. Möge der Herr sie alle hie zeitlich und dort ewiglich vielfältig dafür belohnen, — das ist der Wunsch und die Bitte eures Bruders

Johannes P. Kinig.

Ein Besuch im nördlichen Michigan.

Am 29. Mai verließ ich Elkhart, Ind., um einen zweiwöchentlichen Besuch in Michigan zu machen. Bei den Brüdern in Caledonia hielt ich an; den gleichen Nachmittag hatten wir Gottesdienst und am nächsten-Tage — einem Sonntage — feierten wir des Herrn Abendmahl. Die Versammlungen waren gut besucht. Die Brüder Speicher und Keim, von Bowen, waren auch zugegen. Am Montag reiste ich in Begleitung des Bruders Heinrich Eyman von Kent County weiter nördlich. Als wir zu Grand Rapids den Zug bestiegen, trafen wir mit den Brüdern Johann und Jakob Davidheiser und Joh. Weaver von Elkhart, Ind., ebenfalls auf der Reise nach dem Norden begriffen, zusammen. Wir verweilten einen Tag bei den Brüdern in Mancelona, welches vierzig Meilen von Petoskey ist. In Petoskey gesellte sich Br. John Leatherman von Kent County zu uns. Wir besuchten auch die Brüder und Schwestern in Emmet County, nördlich von Petoskey. Es freute uns sehr, dieselben so befestigt im Glauben und voll Interesse für das Werk des Meisters zu finden. Die Zeit unseres Aufenthaltes bei ihnen, während welcher wir drei Versammlungen hielten, verfloß in sehr angenehmer Weise; drei andere anberaumte Versammlungen konnten wir schweren Regens halber nicht halten. Während unseres Bleibens daselbst machten wir auch einen Ausflug nach dem drei Meilen entfernten in einem Cedersumpfe gelegenen Lagerungsplatz von Millionen wilder Tauben. Es ist interessant, zu beobachten, wie die Vögel ihre Nester bauen und ihre Jungen füttern. Es ist schwer sich vorzustellen, woher das viele Futter, erforderlich zu ihrer Sättigung, herkommt, doch der himmlische Vater füttert sie ja. Tausende dieser Tauben werden von Leuten, die sich ein Geschäft aus diesem machen, in Netzen gefangen. Dieses brachte uns auf den Gedanken, daß fortwährend Tausende nichts Böses argwohnender Seelen in den Netzen Satans gefangen werden, der solche immerfort ausgespannt hat. Allein wir erinnerten uns auch der Worte des Psalmisten, der sagt: „Unsere Seele ist entronnen, wie ein Vogel dem Strick des Voglers; der Strick ist zerrissen, und wir sind los."

Den folgenden Tag begaben wir uns nach Sturgeon Bay, um dort zu fischen. Hier glückte es einigen aus unserer Gesellschaft von den indianischen Fischerleuten die Erlaubniß zu erhalten, mit ihnen in ihrem Boote hinauszufahren und beim Einziehen des Netzes und dem Herausladen der Fische zuzuschauen. Obgleich der Fang kein großer war, wurden wir doch durch die Anstrengungen der Fischer bei dem Sichern der Beute in das Boot an Petrus und seine Gefährten erinnert, wie diese sich einst bemühten den wunderbar großen Fang, der ihnen von Jesus zugewendet worden war, in Sicherheit zu bringen. Es stellte sich heraus, daß einer der Fischer—ein Weißer —einer jener Unglücklichen war, deren Vater und Mutter bei der Mountain Meadows Niedermetzelung in Utah ermordet wurden. Er war damals nur wenige Monate alt und fiel den Indianern in die Hände. Mit denselben durchstreifte er die weiten Ebenen unter dem Commando von Sitting Bull, bis er vor einigen Jahren von Ver. Staaten Truppen während jenes Feldzuges, der so verhängnißvoll für Custer war, gefangen genommen wurde. Wir konnten dabei nicht umhin, denn an die unbeschreiblichen Grausamkeiten und die Ungerechtigkeit denken, die jeder Krieg, sowohl unter den civilisirten als unter den wilden Völkern mit sich bringt.

Als wir nach Little Traverse zurückkamen, warf der See so hohe Wellen, daß die Bootleute die Ueberfahrt nicht wagen wollten; wir legten deshalb den Umweg um die Bay—zehn Meilen—gemächlich zu Fuße zurück und unterhielten uns auf dem Wege mit dem Sammeln und Aufbewahren von kleinen durch das Spiel der Wellen rund und glatt geschliffenen Steinen, von denen viele die Spuren eines einem längst verflossenen Zeitalter angehörigen thierischen Lebens zeigten.

Wir verbrachten eine kleine Weile bei Abraham Siebert, welcher ein Predigtr bei den russischen Brüdern zu Petoskey ist. Am 8ten kehrten wir nach Mancelona zurück, wo wir mit Br. J. J. Weaver von LaGrange, Ind., zusammentrafen. Hier hielten wir vier fast sämmtlich gutbesuchte Versammlungen. Vier Personen wurden in die Gemeinde aufgenommen. Es befindet sich nun eine kleine aus augenscheinlich eifrigen Gliedern bestehende Heerde und auch noch andere unserer Brüder kaufen sich daselbst an. Die Aussichten sind gut, und es ist unser Gebet, daß die dortige Gemeinde gedeihen möge. Der Boden um Mancelona, Antrin Co., herum und auch in Emmet County, nördlich von Petoskey, scheint von guter Beschaffenheit und sehr fruchtbar zu sein. Das weiter nördlich gelegene Land ist vielleicht das bessere. Das Klima ist ohne Zweifel sehr gesund. Beide Counties bieten namhafte Vortheile Denjenigen, die sich ein wohlfeiles Heim gründen und den Anfang dazu in einem mit Wald bestandenen Landestheile machen wollen.

Ich hielt mich auch eine Zeitlang in Bruder Speichers Gemeinde in Bowen, Kent Co., auf. Zwei Versammlungen wurden gehalten, die wie wir hoffen allen Anwesenden zur Erbauung dienten. Ein anderer Gottesdienst wurde am Freitag, den 11ten nahe Hammond, Kent County, gehalten. Unsern Dank den Brüdern und Schwestern, die sich so liebevoll und theilnehmend erwiesen, und auch Gott für seinen gnadenreichen Schutz.

Joh. S. Coffman.

Aus Nebraska.

Lieber Bruder Funk: Ich schrieb zuletzt an dich im Januar v. J., und da treibt es mich denn wieder etwas von hier dir mitzutheilen. Fange ich zuerst mit dem an, was uns am nächsten liegt, ich meine damit unsere Gemeindeangelegenheiten. Nachdem wir mit unseren gottesdienstlichen Handlungen seit dem Verlust unseres neuen Gotteshauses zuerst wieder den Courthaus-Saal benutzten, wurde uns zu diesem Zwecke seit Februar, das Andachtslokal der „United Brethren Society" offerirt und von uns angenommen. Inzwischen wurde der Schluß zum Neubau gefaßt und ans Werk gegangen. Mit Gottes gnädiger Hilfe sind wir nun wieder so weit gelangt, daß unser neues Andachtslokal mit wenigen Abweichungen gegen das frühere, wie sie eben nur für besser befunden wurden, auf den von der Zerstörung verschont gebliebenen Fundamentmauern errichtet, dasteht, und am letztverflossenen Sonntage durften wir dieses unser neues Bethaus wieder für unsere Gottesdienste einweihen. Es war am 23. d. M.; also fünf Monate und zwei Tage nachdem uns dort die Feuerpredigt gehalten worden. Einige Einladungen an unsere Schwestergemeinden blieben dieses Mal unentledigt, es war wohl die drocke Zeit der Farmer Schuld daran; wir sahen uns also damit auf uns allein angewiesen.—

Dem Morgengesang Nr. 529 „Fang dein Werk mit Jesu an" 2c., womit dieser erste Gottesdienst eröffnet wurde, folgte der Gesang Nr. 625 „Köstlicher Eckstein in Zion gelegt" 2c. Sodann hielt unser ältester Lehrer A. Penner das Eingangsgebet, wobei er, wie bei der Einweihung des ersten Gebäudes das Gebet Salamonis zum Grunde hatte. Er führte weiter nach einer Reihe von Schriftstellen aus, wie dieses Gebäude, daß dem gottesdienstlichen Gebrauch, dem Anbeten im Geiste und in der Wahrheit gewidmet, in der That ein Gotteshaus ist, wie ja auch unser Herr Christus selbst den Tempel Sein Haus nannte. Ihm folgte der Lehrer Joh. Heinr. Zimmermann. Er sprach zuerst über Jer. 31, 23: „So spricht der Herr Zebaoth der Gott Israels: Man wird noch dies Wort wieder reden im Lande Juda und in seinen Städten" 2c., und ging dann, wie auch damals bei der Feier am 2. November v. J., mehr auf den geistigen Bau Zions über, auf den, über dem gesungenen Liede verzeichneten Bibelvers 1. Pet. 2, 6. eingehend „Siehe, ich lege einen köstlichen auserwählten Eckstein in Zion" 2c.

Er führte es uns Allen zu Herzen, daß wir uns wohl prüfen mögen, wie unser, auf diesem Grund und Eckstein errichtetes Glaubensgebäude erhalten geblieben und fortbestehe 2c. Hier folgte das Schlußgebet und der Schlußgesang Nr. 626 „Wir singen heute deinen Ruhm" 2c. und der Segen, womit diese stille einfache Feier endete, Möge es dem lieber Herrn gefallen, hierzu sein gnädiges Amen zu sagen und möge auch dieses Gotteshaus eine Stätte sein und bleiben für Kind und Kindeskind, da Gottes Wort stets rein und lauter verkündet werde und Seine Ehre innen wohne.

Aber auch auf dem innern Gebiete ist die Einrichtung und der Bau unserer Gemeinde, seit ich zuletzt an dich schrieb, etwas vorgeschritten. Die Kräfte unseres Lehrdienstes erwiesen sich, wenn Krankheiten dazwischen kamen, nicht als ausreichend und machten das Bedürfniß einer Erweiterung dieser Lehrkraft fühlbar. Darauf hin fand am 27. Januar d. J. die Wahl zweier Gemeindeleherer statt. Der Aelteste Isaac Peters von Sutton, Neb., hatte auf Gesuch der Gemeinde die Leitung der Wahl freundlichst übernommen. Er sprach vor Beginn derselben über die Worte 2. Tim. 2, 2: „Und was du von mir gehöret hast durch viele Zeugen, das befiehl treuen Menschen, die da tüchtig sind, auch Andere zu lehren. Die Wahl fiel auf Gerhard Penner, den Sohn des hier schon heimgegangnen, im Jahr 1877 von Preußen herübergekommen Aeltesten Gerhard Penner, und auf Peter Reimer. Am 4. April fand die Einführung und Bestätigung dieser beiden Lehrer in ihr Amt, durch den Aeltesten Peters statt, wobei ihnen sowohl wie auch der Gemeinde die gegenseitigen Pflichten, wie sie im Thessalonicherbrief verzeichnet, warm ans Herz gelegt wurden.

Möge es Gott dem Herrn gefallen, die Gebete, die auch für diese Sache zu Ihm empor steigen, gnädiglich zu erhören, und möge Er sich diese Kräfte zu Werkzeugen in Seiner Hand heranbilden, daß ihr Dienst ein gesegneter werde.

Mit ein paar Worten laß mich noch unsere äußern Verhältnisse berühren. Wir hatten ein ganz besonderes trockenes Frühjahr und ließ die junge Saat manchen unserer Farmer trübe in die Zukunft blicken. Der Sommerweizen ist in vielen Fällen, da er nicht zum Aufgehen kam, mit Korn bepflanzt. Der Winterweizen ist meistens klein und kümmerlich und fängt an Aehren anzusetzen; nun jedoch hatten wir in dieser Woche einen langersehnten durchdringenden Regen, der Vieles wieder gut machen wird und manche getrübte Hoffnung neu belebte. Auch hat der liebe Gott uns vor solchen Stürmen in Gnaden bewahrt, wie sie in nicht zu weiter Ferne besonders am Missouri so große Verheerungen anrichteten. So findet das Herz allemal und immer viel Ursache zu danken. Ach, daß wir es nicht vergäßen.

So Gott will ein andermal mehr. Mit bestem Gruß an dich und dein Haus,

L. E. Zimmerman.

Beatrice, Gage Co., Neb.

Rechtfertigung durch den Glauben

Der Apostel Paulus sagt, das Abrahams Glauben an die Verheißungen Gottes „ihm zur Gerechtigkeit gerechnet" worden ist, und daß es auch uns so zugerechnet werden soll, „so wir glauben an den, der unsern Herrn Jesum auferwecket hat von den Todten." Siehe Röm. 4. 3—24. Der nämliche Apostel sagt auch, (1. Cor. 13, 2): „Und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts." Und der Apostel Jacobus schreibt: „Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch der Glaube ohne Werke ist todt." Dieser Apostel lehrt uns, daß unser Glaube durch unsere Werke dargethan werden muß. Siehe Jac. 2, 18. Der Glaube, der rechtfertigen kann, muß sicherlich ein lebendiger Glaube sein, der Liebe und Werke hat.

Nun fügt der Apostel Paulus hinzu: „Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen." Röm. 5, 1. 2. Diese Schriftstelle muß wohl mehr, denn alle andern, als Beweisgrund für die allgemeine Ueberzeugung dienen, daß Gott die Menschen um ihres Glaubens willen rechtfertige. Aber der Apostel sagt, daß es der Glaube sei, der gerecht mache; und daß durch diese Rechtfertigung, welche uns der Glaube verschafft, „wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ" haben. Die Rechtfertigung ist nicht ein Erlaß, welcher einen Menschen gerecht spricht, weil er etwas Gewisses verrichtet, z. B. weil er geglaubt hat. Es ist die Gerechtmachung eines Menschen, so daß derselbe Gerechtigkeit übt.

Wie der Glaube einen Menschen rechtfertigen kann, ist eine wichtige Frage, die wohl erwogen zu werden verdient. Das einfache Fürwahrhalten kann es nicht thun; denn sonst wären die Teufel, die, wie Jacobus sagt, „glauben und zittern," auch gerecht. Derjenige Mensch ist gerecht, welcher Gott von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Gemüthe liebt; und der Herr spricht, daß, den Nächsten wie sich selbst lieben, diesem gleich sei. Der Glaube also, welcher gerecht macht oder rechtfertigt, ist derjenige, „der durch die Liebe thätig ist, (Gal. 5, 6.); der mit der Nächstenliebe eng verbunden ist, (1. Cor. 13, 1); der zur Verrichtung guter Werke drängt, (Jac. 5,17). „Der Gerechte lebet seines Glaubens." (Hab. 2,4).

Der Glaube an den Herrn Jesum Christum besteht darin, daß man überzeugt fühlt, daß, was Jesus that und lehrte, recht und wahr ist, und daß er Alles erfüllen wird. Er gibt uns sein Wort dafür. Wenn wir dieser Ueberzeugung nachleben, so wird sie uns daher zum lebendigen Glauben, und dieser macht unser Leben gerecht oder rechtfertigt uns.

Mangel an geistlicher Kraft.

Der heil. Geist ist heutzutage noch eben so mächtig, das Wort erfolgreich zu machen, wie zu den Zeiten der Apostel. Er kann Hundeete und Tausende so leicht bekehren als wie Zwei und Drei. Die Ursache, warum wir nicht mehr Erfolg haben, ist, weil wir nicht, wie in frühern Zeiten, den heil. Geist in Macht und Kraft bei uns haben. Wenn wir den Geist, der unser Lehramt mit Kraft besiegeln würde, bei uns hätten, würde es sehr wenig auf unsere Talente ankommen. Menschen könnten arm und schlecht geschult sein; ihre Worte könnten gebrochen und ungrammatisch sein; die gelehrten Perioden der berühmten Redner möchten nicht vorhanden sein; aber wenn die Macht des Geistes sie begleitete, so würde der geringste Evangelist mehr ausrichten, als der beredte Prediger.

Außerordentliche Gnade, nicht Talente, ist es, welche den Sieg davon trägt. Außerordentliche geistliche Kraft ist es, an der wir Mangel haben. O, wir kennen Leute, vor denen wir, was Talent anbetrifft, in den Staub sinken müssen; aber sie haben keine göttliche Kraft, und wenn sie sprechen, ist der heil. Geist nicht in ihren Worten; aber wir kennen andere Männer, einfältigen Herzens, die ihren Landesdialekt sprechen, und die in den Dörfern predigen, und der Geist des Herrn verleiht jedem ihrer Worte Kraft. Herzen brechen; Seelen werden gerettet, und Sünder werden neugeboren.

O, Geist des lebendigen Gottes; Dich wollen wir haben! Du bist das Leben, die Quelle alles Erfolges, den Dein Volk erreicht. Ohne Dich können sie Nichts thun; mit Dir können sie Alles thun.—Spurgeon.

Der Tod der Gläubigen.

Der Tod hat für die Gläubigen seinen Stachel verloren. Der Tod dauert einen Augenblick. Die Bedeutung eines Augenblicks bestimmt sich nicht nach ihm, sondern nach dem, was er bringt. Der Augenblick des Todes bringt dem Gläubigen die Seligkeit. Wohl ist der Tod bitter; aber die im Glauben abscheidende Seele schmeckt diese Bitterkeit nicht. Wird doch die Seele in der Schreckensecunde, die auf den Todesmoment folgt, schon mit seliger Wonne umfangen! In dem Augenblicke, in dem die Seele des Todes Schrecken erst fühlen würde, ist sie vom Tode schon erlöst, und der Schrei des Entsetzens, der in ihr unterwegs ist, wird mit Blitzesschnelle in ein seliges Halleluja verwandelt. Der letzte Augenblick dieses Lebens ist verschlungen von dem ersten Augenblicke der ewigen Welt. Der Tod ist verschlungen im Sieg. Etwas von einer Henochsverklärung haben sicher alle Todten erfahren, die ein göttliches Leben führten, wie er; und wie es von ihm heißt: „Durch den Glauben ward Henoch hinweggenommen, daß er den Tod nicht sah;" so werden auch alle Gläubigen nicht bloß geistig „nimmermehr sterben," sondern selbst des leiblichen Todes Grauen nicht sehen.

O Jesus Christus, habe Dank für das Leben, das den Tod tödtet! Habe Dank für den Todestod!

Für Kinder.

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Nimm dich in Acht!

O hüte dich, mein liebes Kind,
Vor jeder kleinsten Sünd'; —
Die erste Untreu wird dir schwer,
Doch leichter wird's je mehr und mehr.

Sieh' wie der Strom fließt stark und hell
Aus kleinem feinem Quell; —
So auch das Laster riesig groß
Wächst aus der kleinen Sünde Schooß.

Fragen und Antworten.

Der Prophet Zephanja.

Frage: Wie viele Kapitel hat das Buch Zephanja?

Antwort: Drei.

F. Wer war Zephanja?

A. Er war einer von den zwölf kleinen Propheten.

F. Zu welcher Zeit lebte er?

A. Zu der Zeit Josias und Jeremias.

F. Was trägt er in seinen 3 Kapiteln vor?

A. Eine Weissagung von dem Untergang des Königreichs Juda, Kap. 1. 2. Eine Ermahnung zur Buße, Kap. 2. 3. Klage und Drohung wider die Ungehorsamen; und Trost in dem Messias, Kap. 3.

Junge Könige.

Die lieben kleinen Leser des „Herolds" haben wohl schon in den biblischen Geschichten des alten Testaments von jungen Königen gehört, und ihr habt wohl mit Erstaunen ausgerufen: „Ach, so jung, und doch schon ein König!" Wir wollen einige dieser jugendlichen Könige näher betrachten, um zu sehen, wie sie ihre Jugend und ihr hohes Amt angewandt.

Der jüngste König ist Joas gewesen, denn er war erst sieben Jahre alt, da man ihm eine Krone aufsetzte, ihn salbte und ausrief: „Glück zu dem Könige!" Ihr dürft jedoch nicht denken, daß der kleine König nun schon herrschte. Er hatte es ja gar nicht verstanden, da er noch zu kindisch war. Der alte Priester Jojada führte das Regiment; er war also des Königs Vormund. Joas war ein frommer Knabe, denn es heißt: „Joas that, was recht war und dem Herrn wohlgefiel, so lange ihn der Priester Jojada lehrte." (2 Kön. 12, 2.) Wann Joas selbstregierender König geworden ist, das ist uns nicht gesagt; doch als er dreißig Jahre alt war, tadelte er schon den Priester Josada, daß dieser so langsam damit war, das Haus des Herrn auszubessern. Joas war es ein rechter Ernst, den von Gott gebotenen Gottesdienst wieder herzustellen. Als aber der alte Jojada starb, da verlockten die Priester den frommen König Joas, und er wurde ein Götzendiener. Wie traurig!

Ein anderer junger König war Josia, der acht Jahre alt war, als er König wurde. Er war gottesfürchtig und hatte den frommen Priester Hilkia an seiner Seite, der wahrscheinlich für ihn regierte. Als Josia 26 Jahre alt war, ließ er das Haus Gottes reinigen, wobei das Gesetzbuch unter dem Staub und Dreck gefunden wurde. Da könnt ihr, liebe Kinder schon wissen, daß es im Hause Gottes muß arg wüst ausgesehen haben. Lange Zeit hatte man den Tempel nicht mehr gebraucht, sondern das Volk hatte den Götzen gedient. Wie schön daher, daß der fromme Josia die Juden wieder zu dem lebendigen Gott wies.

Ebenfalls acht Jahre alt war auch Jojachim, da er König wurde. Er war gottlos, und seiner und des Volkes Sünde wegen gab der Herr ihn in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel. Er wurde gefangen weggeführt, doch hören wir nicht, daß er Buße gethan habe.

Manasse war zwölf Jahre alt, da er König wurde. Er war das gerade Gegentheil des Königs Josia. Er verführte das Volk zum Gottesdienst, baute den Götzen im Hause des Herrn Altäre, vergoß viel unschuldiges Blut u. s. w. Dafür strafte ihn aber der Herr sehr hart. Der König von Assur nahm den Manasse gefangen und führte ihn in ein fremdes Land. Da ging es dem gottlosen jüdischen Könige sehr schlecht und er kam in große Angst, denn seine Sünden quälten ihn. In dieser Angst wandte er sich zu Gott und er betete. Ihr wißt, liebe Kinder, der liebe Gott erhört gerne einen Sünder, der Ihn um Vergebung anruft; — so auch hier. Gott brachte den Manasse wieder nach Jerusalem. Jetzt diente der König dem Herrn und er befahl den Juden, daß sie auch den Herrn anbeten sollten.

Usia, oder auch Asarja genannt, war sechszehn Jahre alt, da er König wurde. Er that auch, was dem Herrn wohlgefiel, und so lange der König in den Wegen Gottes wandelte, war auch der Herr mit ihm. Doch nach einigen Jahren wurde der König hochmüthig, und der Herr strafte ihn, daß er aussätzig wurde.

Als die folgenden Männer König wurden, hatten sie folgendes Alter:

Ahas	20 Jahr.	Zidekeia	21 Jahr.
Ahasja	22 „	Amon	22 „
Joahas	23 „	Amazia	25 „
Jotham	25 „	Hiskia	25 „

Jojakim 25 Jahr.

Was könnt ihr aus dem Bisherigen lernen, liebe Kinder? — Sehr viel. Ihr seht, daß es schön ist, dem Herrn schon in der Jugend zu dienen; ja, ihr seht, daß der Herr die Sünden der gottlosen Könige nicht ungestraft ließ, und an welchem Könige habt ihr gesehen, daß der liebe Gott das Flehen eines armen Sünders erhört? Da ihr dieses denn alles wißt, so gebt doch schon jetzt euer Herz dem lieben Gott. Dient nicht der Sünde, sondern folgt dem Beispiele des zwölfjährigen Jesus, der seine größte Lust am Worte Gottes hatte.

H.

Hoffärtige Augen und stolzer Muth, und die Leuchte der Gottlosen ist Sünde.

Grausamkeit gegen Thiere.

(Uebersetzt aus dem Englischen.)

Als ich ungefähr sechs Jahre alt war, sah ich eines Morgens auf meinem Wege zur Schule ein Erd-Eichhörnchen (ground-squirrel) in sein Erdloch schlüpfen. Da zufällig ein Bach in der Nähe war, beschloß ich, das Thierchen durch Wasser aus dem Loche herauszutreiben, und zwar nur deshab, um meinen Spaß daran zu haben. — Ich schüttete demnach Wasser in das Loch und hatte bald die Genugthuung, zu hören, wie das arme Thierchen in seiner Todesangst sich heraufzuarbeiten bemüht war. „Aha, mein Kerlchen," sagte ich vor mir selber, „jetzt werde ich dich bald haben." In demselben Augenblicke hörte ich eine Stimme hinter mir, und mich umdrehend, sah ich einen Greis von ehrwürdigem Aussehen, der mich folgendermaßen anredete: „Mein Junge, was hast du da?" „Es steckt ein Erdeichhörnchen in diesem Loche drunten, und das möchte ich gerne herautreiben," antwortete ich. Da sagte er: „Jonathan, du bist noch ein kleiner Junge. Denke dir aber, was würdest du von mir denken, wenn du tief in einem Loche steckest, und ich würde hingehen und dasselbe mit Wasser anfüllen, um dich herauszutreiben? — Würdest du mich nicht für einen sehr grausamen Menschen ansehen? Der liebe Gott hat jenem unschuldigen kleinen Geschöpfe das Leben gegeben, welches demselben ebenso süß wie dir das deine ist; und warum solltest du es wohl zu Tode quälen, nur weil es dir Vergnügen macht?" Nie vergaß ich die Worte jenes guten Alten, und von jenem Tage an habe ich nie mehr das geringste Thierchen blos zu meiner Unterhaltung getödtet. Möchten doch alle lieben Kinder, die dieses lesen, dadurch bewogen werden, nie unnöthiger Weise einem Geschöpfe, mag dasselbe auch noch so klein und unansehnlich sein, wehe zu thun. Euer himmlischer Vater hat sie alle erschaffen, und es ist nicht sein Wille, daß sie zu unserm Ergötzen getödtet werden.

Die Alten soll ich schon eßhalb nicht wegwerfend behandeln, weil ich selbst alt werden kann und alsdann von Andern nicht so behandelt werden möchte; auch haben alte Leute mehr Erfahrung als ich. Auf Arme und Dienstboten aber soll ich nicht vornehm herabsehen, weil sie Menschen sind so gut wie ich, und vielleicht bessere Menschen als ich.

Biblische Räthselfragen.

1.) Was sind das für acht Personen in der heiligen Schrift, welche zweimal gestorben sind?

2.) Wer ist zur Zeit des Alten Testaments durch einen Traum unser Leben gekommen?

3.) Wen hat es das Leben gekostet, daß er nicht mit einem Stein werfe?

4.) Was war das für ein Mann, der für gute Bezahlung gerade das Gegentheil von dem that, was man von ihm verlangte?

Wer es kann, der wolle uns diese Fragen schriftlich beantworten.

Antworten auf die Räthselfragen in letzter Nr.

1. Elias. 1 Kön. 19, 5.
2. Micha. 2 Chron. 18, 23. Jesus. Joh. 18, 22. Paulus. Apstg. 23, 2.
3. Josephs. Joh. 4, 5.
4. Nouma. 1 Kön. 1.

Vermischtes

Eitelkeit des Irdischen.

Die Herrlichkeit der Erden
Muß Staub nnd Asche werden;
Kein Fels, kein Erz kann stehn.
Dies, was uns kann ergötzen.
Was wir für ewig schätzen,
Wird als ein leichter Traum vergehn.

Verlache Welt und Ehre,
Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre,
Und fleuch dem Heeren an,
Der immer König bleibet,
Den keine Zeit vertreibet,
Der einig ewig machen kann.

Ueberblick über das heilige Land.*)

Palästina, das gefeiertste unter den Ländern der Erde, das Land der wunderbarsten Vergangenheit und der verheißungsvollsten Zukunft, das Land der höchsten Offenbarungen, auf welches die Augen dreier Religionen gerichtet sind, und einst die aller Menschen werden gerichtet sein, gehört gleichwohl seiner räumlichen Ausdehnung nach zu den geringsten Ländern der Erde, so daß der Heide Cicero sagen konnte, der Gott der Juden müsse ein kleiner Gott sein, weil Er seinem Volk ein so kleines Land eingeräumt habe. Es erstreckt sich blos durch 2½ Längen- und ebenso viele Breitengrade, nämlich vom 52. bis 54½ Grad östlicher Länge, und vom 31. bis 33½ Grad nördlicher Breite. Seine größte Längenausdehnung von Norden nach Süden, von Dan bis Bersaba, beträgt 31, seine größte Breite von Westen nach Osten 23½ deutsche Meilen. Nimmt man seine mittlere Breite zu 15 Meilen, also zu ½ der Länge an, so kommt sein Flächeninhalt auf 31 × bei 15, d. h. auf 465 Quadratmeilen zu stehen, eine Größe, welche etwa der Größe des Königreichs Sachsen sammt den sächsischen Herzogthümern entspricht, die des Königreichs Würtemberg um 100 Quadratmeilen übertrifft.

Es ist das heilige Land der Erde, ausund abgesondert von allen anderen zur Heimath eines Volkes ohne Gleichen, und doch ausersehen zum Mittel- und Ausgangspunkt eines allseitigen, weltumfassenden und weltererneuenden Einflusses. Es vereinigen sich daher in seiner Weltstellung die größten Gegensätze, wie sie keine andere Weltgegend aufzuweisen hat, die größtmöglichste Isolirtheit neben der größtmöglichen Centralität und Begünstigung allseitiger Weltverbindung.

Israel sollte sicher allein wohnen, wie Moses in seinem Abschiedssegen (5 Mose 33, 28) weissagte. Von den östlichen Küsten Asiens zieht sich nämlich ein breiter Hochlandsgürtel durch die Mitte des Erdtheils von Ost nach West über Persien, Armenien, Kleinasien bis an die westlichen Gestade am Aegäischen Meer. Im tiefsten Hintergrund des Mittelmeers, in dessen nordöstlichem Winkel, wo die syrische und kleinasiatische Küste zusammenstoßen, löst sich von diesem Hochlandsgürtel unter einem rechten Winkel ein niedrigerer und schmälerer Berggürtel ab, welcher parallel mit der ganzen syrischen Küste von Norden nach Süden bis über Gaza hinabstreicht, wo diese mit der egyptischen den südöstlichen Winkel des Mittelmeeres bildet. Das südliche Drittel dieses Berggürtels ist das gelobte Land, durch das einer Mauer gleich sich erhebende Libanongebirge gegen Norden abgeschlossen. Südwärts streckt es sich wie eine Landzunge ins Meer hinaus; denn es ist westlich vom Mittelmeer bespült, und dadurch vom Occident geschieden, südlich und östlich von den Sandwellen der arabischen und syrischen Wüsten umwogt, welche bis zur sinaitischen Halbinsel und bis an die Ufer des Euphrats sich erstrecken und hiedurch vom Orient abgesondert. So lag Canaan wie auf einer Insel, wenig berührt vom Völkertreiben, abgesondert, schwer zugänglich durch Wüsten, Meere und Gebirge. Auch kine große Landstraße führte durch das Land hindurch, alle gingen zur Seite an seinen Grenzen vorüber. Ebensowenig wurde es durch Wasserwege in die Strömung des Völkerverkehrs hineingezogen; denn einerseits besitzt das Land kin einziges schiffbares Stromgebiet, andererseits ist die Küste arm an Buchten und Anfurhten. Auch der innere Bau des Landes, seine Struktur trägt aufs bestimmteste zu dem sich ausprägenden Charakter der Abgeschlossenheit bei; besonders ist dies der Fall bei dem Land kin einziges schiffbares Stromgebiet, andererseits ist die Küste arm an Buchten und Anfurhten. Auch der innere Bau des Landes, seine Struktur trägt aufs bestimmteste zu dem sich ausprägenden Charakter der Abgeschlossenheit bei; besonders ist dies der Fall bei dem Land westlich vom Jordan, dem eigentlichen Kern des Landes und Hauptträger seiner Geschichte. Wie eine gewaltige, hohe und unbezwingliche Felsenburg steigt dieses aus der Wüste im Süden, aus der Meeresniederung im Westen und aus dem Tiefthal des Jordans im Osten empor. Diese hohen Berge mit ihren steilen Felsenwänden, ihren Schluchten, Höhlen und Engpässen, diese Hochebenen mit ihren Wüsten, ihren zahllosen Hügeln, Kessel- und Tiefthälern mußten dem zerstörenden Eindringen erobernder Kriegsheere, wie den verderblichen Einflüssen fremdartiger geistiger Mächte den Zugang erschweren, und machten es Israel möglich, im Conflict mit den großen Weltmonarchieen, die sich im Laufe der Jahrhunderte nach einander rings umher erhoben, mit der geistigen Freiheit auch seine politische Unabhängigkeit zu behaupten. So war Israel, obwohl mitten im Völkergewühl, doch wie in einer sichern Burg wohl verwahrt, in stiller, traulicher Heimath abgeschieden. Seine Bestimmung als Weltvolk im einzigen Sinn des Wortes erforderte eine solche Lage. So nur war es ihm möglich gemacht, im Gegensatz der sechs glänzendsten Culturvölker der alten Welt, von denen es umgeben war: der Assyrer, Babylonier, Meder, Perser, Phönizier und Egypter, seine gentümliche Ausbildung und seine geistige Selbstständigkeit zu erlangen, mitten in der heidnischen Finsterniß das Licht des Monotheismus und den ihm anvertrauten Schatz göttlicher Offenbarung zum Heil der Welt zu bewahren und die größte Frucht für die Nachwelt zur Reife zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Diese interessante Beschreibung Palästinas entnahmen wir der von der Ev. Gemeinschaft gedruckten Lehrerbibel, welche ihres vortrefflichen Anhangs halber bestens empfohlen werden kann. Preis per Exemplar $1.50.

Census der Waldbäume.

Bald wird Jemand bei den Farmern vorsprechen, um über die Waldbäume, die ihnen zu Theil gewordene Pflege und dem davon gemachten Gebrauch Erkundigungen einzuziehen. Prof. Sargent, der Spezial-Agent des auf die Waldungen bezüglichen Theils des zehnten Census, hat unter dem Titel "A Catalogue of the Forest Trees of the United States" eine Broschüre von 93 Seiten, mit vollständigem Inhaltsverzeichniß versehen, drucken und allgemein vertheilen lassen. Der Druck ist nur auf einer Seite, so daß jeder bedruckten Seite eine leere gegenüber ist; auf letzterer sind die Notizen zu verzeichnen. Die Bäume sind nach ihren Gattungen eingetheilt, dem botanischen Namen folgt der englische, hierauf ist deren geographische Verbreitung angeführt, dann die Verwendung des Holzes, die Größe und Form des Baumes und die bekannte Nutzbarkeit desselben. Wenn Jemand von Bäumen außerhalb der benannten geographischen Grenzen, oder anderer Benutzungsarten des Holzes, der Rinde, der Frucht ꝛc. kennt, oder von Bäumen weiß, die außergewöhnlich groß u. in anderer Weise besonders bemerkenswerth sind, möge er eine Notiz darüber auf die freie Seite schreiben und den Catalog an Prof. C. S. Sargent, Brookline, Mass., per Post senden. Wenn der Betreffende den Catalog wieder zu haben wünscht—was wohl bei den meisten Leuten der Fall ist—schickt Prof. S. denselben oder ein anderes Exemplar zurück. Jeder, wer dazu im Stande ist, wird gern das Seinige zur Vollständigkeit des Census über amerikanische Bäume und Wälder beitragen.

—Am. Agrieulturist für Juni.

Große Farmen. — Für die meisten Leute hat der Ausweis großer Geschäfte einen verlockenden Reiz und der Wunsch nach ausgedehntem Besitz ist ein allgemeiner. Aber der Mann, welcher mit bestem Erfolg eine 100 Acre Farm bewirthschaftet, mag bei einem Besitz von 500 bis 1000 Acren keinen Profit erzielen; Anderen, die bei eigener Verrichtung der Farmarbeiten ihr sorgenfreies Auskommen haben, gelingt es nicht, eine Anzahl gedungener Arbeiter zu beschäftigen, daß die Leistungen sämmtlicher zur Erreichung eines gemeinsamen Zweckes concentrirt werden. Es erfordert eine ganz besondere Geschicklichkeit und dies ist der Grund, weshalb Viele, die es auf einer kleineren Farm bis zur vollständigen Unabhängigkeit gebracht, bei einer doppelt so großen in Schulden gerathen. Es ist nichts neues, daß Leute selbst bei umfangreichem Besitz landarm sind, wenn auch der Boden von guter Qualität ist. Wie in stark bevölkerten Ländern ist es auch hier manchmal für alle Betheiligten vom größten Nutzen, wenn große Besitzungen in kleinere Farmen getheilt werden und jede unter separater Leitung steht.

Hornknöpfe werden jetzt meistens aus den Hufen des Rindviehs fabrizirt und nicht, wie früher, aus den Hörnern. Die Hufe bringen jetzt etwa $50 pro Tonne. Die Producte vom Rindvieh sind so zahlreich, daß kaum ein Theil der Thiere als unbrauchbar verloren geht.

1,400,000 Pilger. Anfangs April hat in Indien die große Wallfahrt nach der Stadt Hurdoar am heiligen Gangesstrome stattgefunden. Es nahmen an derselben, wie die indischen Blätter melden, gegen 1,400,000 Pilger theil. Die Hauptzeremonie bei dieser Wallfahrt besteht darin, daß sich jeder Pilger an dem Gangesufer in genannter Stadt das Haar schneiden läßt, worauf er ein Bad in dem Flusse nimmt, um sich so von seinen Sünden reinzuwaschen. Dank der großen Wachsamkeit der englischen Behörden ist das Baden in gehöriger Ordnung und ohne einen bedeutenden Unglücksfall vor sich gegangen. Mit dieser Wallfahrt ist auch ein großer Markt (Mellah) verbunden, auf welchem zumeist Götter und Pferde feilgeboten werden. Von den ersteren sollen gegen 300,000 Stück in allen Größen und von den verschiedensten Metallen (es werden auch solche aus Gold, mit Edelsteinen besetzt, angefertigt) verkauft worden sein.

Eine Farm, auf welcher eine Hypothek ruht, ist gleichsam mit einer geheimnißvollen Krankheit behaftet, und ein guter Beobachter, welcher durch die Ackerländereien fährt, vermag fast mit unfehlbarer Verläßlichkeit zu sagen, welche von den Farmen, durch welche er passirt unter dieser Art von Uebel leiden. Denn ihre Hilfsquellen können ja nicht für ihre eigene Verbesserung angewendet werden, sondern das Land, das Vieh und die Ernten, Alles muß knapp gehalten sein, um nur die Mittel zur Bezahlung der Interessen unter allen Umständen zu liefern.

Aber nicht bloß die Besitzer verhypothecirter Farmer sind es allein, die darunter leiden. Die ganze Gegend ist davon betroffen und in Folge dessen auch die Town, das County und der Staat. Diese Lection hat sich schon oft wiederholt, ja so gar in einem Maßstabe von solchem Grade, daß ganze Nationen darunter haben leiden müssen, während die Geldverleiher sich vermehrten, daß mit allem Ernste die Hoffnung gehegt werden dürfte, daß eine solche Erfahrung sich in unserem Lande nicht wiederholen möge.

Es ist die Hypotheken Pestilenz, welche Goldsmith so treu in folgenden Zeilen beschreibt:

„Schlimm fährt das Land, das Uebeln zur Beute zu werden eilt,
Wo Reichthümer sich sammeln und Menschen verkümmern."

(Acker-G. Ztg.)

Eine fast in Vergessenheit gerathene Akte gegen das Fluchen wurde dieser Tage in Schuylkill County, Pa., in Erinnerung gebracht. John H. Bashore, ein Bewohner des County hat die üble Gewohnheit, bei der geringsten Veranlassung zu fluchen und zu wettern. Er war daraufhin vor einen Friedensrichter geladen und von diesem zur Zahlung von $16,08 verurtheilt worden. Bashore appellirte an das Countygericht, doch sagte der Richter desselben, ihm sei Recht geschehen. Das Gesetz, nach welchem der Fluch verurtheilt worden ist, datirt von 1794. Es bestimmt, daß Jeder, der von einem Richter des Staates schuldig befunden wird, Flüche ausgestoßen zu haben, für jeden einzelnen Fluch 40 Cents Strafe zahlen soll, und 67 Cents für jedesmal, so oft der Name Gottes von einem Flucher verunglimpft wird. Wer nicht zahlt, so bestimmt das Gesetz weiter, soll eingesperrt und auf Wasser und Brod gesetzt werden, bis er zahlt.

Störrische Pferde. — Nach langen vergeblichen Bemühungen, bei öfterer Anwendung der Peitsche, vermochten wir ein Pferd dadurch zum Anziehen zu bringen, daß wir ihm einen Klumpen Erde ins Maul schoben. Das Thier scheint sich fest vorgenommen zu haben, daß es nicht vorwärts gehen will und man muß sich bemühen, es von dieser Idee abzubringen, was in wirksamer Weise durch den Erdklumpen erreicht wird. Sobald das Pferd sich anstrengt, die Erde aus dem Maul zu bekommen, vergißt es seine Störrigkeit und kann angetrieben werden.

Schrecklicher Schiffbruch. — Der Dampfer „Narragansett" welcher Neu-York vorletzte Freitag Nacht für Stonington verließ, stieß um 11.15 im Connecticut Fluß auf den Dampfer „Stonington," wodurch dieser Feuer fing und untersank! 25 Frauen wurden in ihren Nachtkleidern gerettet und nach Stonington gebracht, wo eine derselben vor Schrecken seitrem gestorben ist. Es wird vermuthet, daß 50 bis 60 Personen ertrunken sind.

Ein abgemagertes Pferd. — Einem abgemagerten und von Würmern blässigten Pferde kann man wahrscheinlich Linderung verschaffen, wenn man ihm jeden dritten Tag ein Pint Leinöl eingibt, dies dreimal thut und dann jede Woche ein Pint des Oels mit einer Unze Terpentinspiritus. Man füttere Kleienschlempe, gekochten Hafer und Kartoffeln und gebe letztere etwas warm.

Platz für Mehl. — Das Mehl absorbirt, obwohl nicht in so hohem Grade wie Milch, unangenehme Gerüche; deshalb sollte es nie in der Nähe von Gemüsen, Zwiebeln, Fischen, Fleisch, oder andern stark riechenden Sachen aufbewahrt werden. Ein kühles, trockenes, luftiges Zimmer ist der geeignetste Platz für das Mehlfaß.

Todesfall.

Am 11. Juni starb in Elkhart County, Indiana, Br. Jakob C. Buzzard, im Alter von 41 Jahren, 7 Monaten und 15 Tagen. Er wurde am Sonntag den 13ten unter großem Zulaufe von theilnehmenden Verwandten und Freunden beerdigt. Die Leichenfeierlichkeiten wurden von J. M. Christophel, J. F. Funk, J. A. Beutler, Christian Christophel und J. S. Coffman geleitet. Als Texte bei diesem Anlaß dienten Tan. 12, 23, und Offb. 21, 6. 7.

Bruder Bizzard wurde am 1. Januar 1877, zum Prediger ordinirt. Der Tod machte seiner thätigkeit im Predigtamte ein Ende, nachdem er denselben erst wenige Jahre vorgestanden, allein während dieser Zeit war er stets ernstlich und eifrig im Dienste des Herrn beschäftigt. Er war ein Mann von weichem, gefühlvollem Gemüthe und das Wohl und Wehe der seiner Obhut anvertrauten Seelen und der Friede und das Gedeihen der Gemeinschaft lag ihm sehr am Herzen. Er gab sich dem Werke mit allem Ernste hin, und seine inhaltschwere Worte der Ermahnung sind uns noch frisch im Gedächtniß. Er interessirte sich besonders für die Jugend und oft legte er denselben die Wichtigkeit ans Herz, den Herrn zu suchen, ohne noch länger zu zaudern.

Durch seinen frühzeitigen Tod verliert die Gemeinschaft einen eifrigen Arbeiter, dessen Beispiel der Nachahmung würdig und dessen Charakter unbefleckt und rechtschaffen war. Er hinterläßt eine Familie die durch den Verlust schmerzlich betroffen ist, doch brauchen sie nicht zu trauern als wie Diejenigen, die keine Hoffnung haben. Er sagte beständig, daß seine Hoffnung auf Erlösung auf Jesu allein beruhe, und blieb standhaft und unerschütterlich in seinem Glauben. Am Tage seines Todes bemerkte er noch, daß bald sein Schifflein über den Fluß hinüber gleiten werde. Uns bleibt nun die tröstliche Hoffnung daß

„An des Jordans anderm Ufer,
In den Paradiesischen Gefilden,
Wo der Baum des Lebens blüht,"

er in süße, sanfte Ruhe eingegangen ist, wo Diejenigen, so Viele zur Gerechtigkeit weisen, leuchten werden wie die Sonne immer und ewiglich.

Verheiratet.

Am 1. April 1880 in Fulton Co. O. durch C. S. Stuckey, Jonathan Beck mit Maria Lantz.

Den 29. April ebendaselbst durch C. S. Stuckey, Daniel König mit Magdalena Beck.

Den 13. May ebendaselbst durch C. S. Stuckey, Nicolas Roth von Williams Co. O. mit Maria Roth von Fulton Co. O.

Am 13. Mai in Allen Co. Ind. durch Joseph Yoder von Michigan John Stuckey von Fulton Co. mit O. Anna Lugerbiehl.

Gestorben.

Am 9. Mai nahe Burlington in Fulton Co. O. an Auszehrung Br. Heinrich Roth im Alter von 71 Jahren und 2 Monaten. Er hatte viel zu leiden in seiner Krankheit, aber er nahm Alles in Geduld hin und wünschte abzuscheiden. Er war ein Glied der amischen Gemeinde und einer der ersten Ansiedler in German Township. Der Verstorbene hinterläßt eine Tochter und drei Großkinder. Am 11ten wurde er zur Ruhe bestattet, wobei C. S. Stuckey und J. Wyß in deutscher und A. Stutzmann und A. Berkebile in englischer Sprache ernste Reden hielten.

Am 9. Mai in Fulton Co. O. Jakob Lantz im Alter von 34 J. 9 M. Er wurde im vorigen Sommer vom Schlag gerührt, daß man ihn heimtragen mußte. Seit der Zeit hat er viel leiden müssen, doch trug er Alles mit christlicher Geduld. Er gehörte zur amischen Gemeinde. Eine liebetrübte Gattin und ein Söhnlein betrauern den frühzeitigen Tod des Dahingeschiedenen. Am 11ten wurde er der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit trostreiche Reden gehalten wurden von C. Freienberger, A. König und Jakob Nafziger.

Am 13. März Chr. Augspurger nach 11tägiger Krankheit im Alter von 39 J. 3 M. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe mit 5 Kindern. Der Verstorbene war ein thätiger Bruder in der Gemeinde, geliebt von Jedermann, ein liebevoller Gatte, ein Vater, der seine Kinder mit Liebe und Sorgfalt in der Zucht und Vermahnung zum Herrn zu erziehen suchte. — Wir trösten uns der seligen Hoffnung eines fröhlichen Wiedersehens im Himmel. Die Leichenrede hielt Ph. Bould über Offb. 14, 13.

Am 5. Juni in Livingstone Co. Ill. an Altersschwäche Barbara Zug im Alter von 79 J. 7 M. Am 7ten wurde die Verstorbene in Nebraska Twsh. auf dem Berg-Zion-Begräbnißplatze zur Ruhe gebracht. Reden wurden gehalten von Chr. Ropp über 1 Thess. 4, 13—18 und von Joh. Schrag, Dakota, über 2 Tim. 4, 6—8. Zur weitern Erwägung der Nichtigkeit des menschlichen Lebens redeten auch Ebr. Schlägel und J. P. Schmitt. Die verstorbene

Schwester war eine geborne Neuhauser und ein Glied der amischen Gemeinde.

Vorüber sind die schweren Tage,
Vorüber manche bange Nacht;
Mein zeitlich Leben ist verflossen
Und meine Tage sind vollbracht.

Am 9. Juni in Livingstone Co. Ill. an Altersschwäche und einer Art Auszehrung Jakobina Zimmermann, Eheweib des Pr. Andreas Zimmermann, im Alter von 66 J. Sie wurde am 11ten beerdigt. Christian Schlägel sprach über 1 Cor. 15. J. P. Schmitt hielt ebenfalls eine Rede. Die Verstorbene war eine geborne Güngerich und ein Glied der amischen Gemeinde.

Die ihr mich habt geliebet,
Seid nicht um mich betrübet:
Jesus hat mir Heil erworben,
Er ist auch für mich gestorben.

Am 12. März in Waterloo Township. Ont. Br. Noah Weber an der Auszehrung im Alter von 32 J. 5. M. 28 T. Wurde den 14ten auf Kreßmans Begräbnißplatze begraben.

Am 24. März in Waterloo Twsh. Ont. ein Söhnlein von Israel und Maria Schneider, im Alter von 3 M. 23 T. Beerdigt am 26sten auf Ebys Begräbnißplatz.

Am 27. März in Blandford Twsh. Oxford Co. die Wittwe des längst verstorbenen Ulrich Steiner von Wilmot Twsh. im hohen Alter von 80 J. Sie war eine standhafte Schwester in der Mennoniten-Gemeinde und wohnte am Wasen in Wilmot Twsh. Ont. auf Geigers Begräbnißplatz beerdigt.

Am 28. März in Wilmot Twsh. Waterloo Co. Ont. Schw. Rosenberger im Alter von 80 J. Wurde den 31sten beim Blenheim Versammlungshause begraben.

Am 8. Mai in Waterloo Twsh. u. Co. Ont. Susanna, Tochter von David und Susanna Schantz, im Alter von 1 M. 8 T. Wurde am 11ten bei Laisbars Versammlungshause begraben.

Am 10. Mai in Wilmot Twsh. Waterloo Co. Ont. Schw. Magdalena, Eheweib des Br. Nathanael Berge, im Alter von 28 J. Sie wurde den 13ten auf Laisbars Begräbnißplatz begraben und hinterläßt einen Gatten und vier Söhne.

Am 18. Mai in Waterloo Twsh. u. Co. Ont. Br. Ephraim Schneider im Alter von 30 J. 7 M. 24 T. Er wurde den 20sten auf Ebys Begräbnißplatz begraben und hinterläßt eine betrübte Gattin.

Am 15. Mai in Berlin, Waterloo Co Ont. Br. Jakob H. Frey im Alter von 62 J. 7 M. 21 T. Wurde am 17ten auf Ebys Begräbnißplatz beerdigt. Sein Eheweib folgte ihm schon am 22sten und wurde am 24sten an demselben Ort begraben. Nach der Aussage des Arztes sind beide an einer Art Lungenentzündung gestorben. Dieses Ehepaar hatte keine Kinder.

Am 16. April in Niagara Co. New York Br. Christian Fisher im Alter von 79 J. 11 M. 28 T. Die Leichenrede hielt Jakob Krehbill. Er war ein treuer Nachfolger Jesu und hinterläßt eine hochbejahrte Gattin.

Am 8. Februar in der Nähe von Middlebury, Elkhart Co. Ind. am Typhoidfieber Br. John, Sohn des Jakob Hochstetler, im Alter von 25 J. 4 M. 28 T. Wurde den 10ten beerdigt; Leichenreden hielten A. Miller und J. J. Weaver.

Am 30. April in der Nähe von Scalp Level, Cambria Co. Pa. an der Auszehrung Br. Noah Weaver im Alter von 38 J. 1 M. 22 T. Wurde bei Weavers Versammlungshause begraben, wobei Samuel und Jonas Blough passende Reden hielten. Br. Weaver hatte lange gekränkelt.

Am 19. April in der Nähe von Mannheim, Lancaster Co. Pa. James Monroe, Söhnlein von Joseph und Maria Boll, im Alter von 8 M. 23 T. Wurde am 21sten begraben. Als Text bei der Leichenrede diente Ps. 4, 9.

Am 19. April nahe Mannheim, am Schlag, Br. Joel Eby im Alter von 59 J. 29 T. Wurde am 22sten bei Erbs Versammlungshause begraben. Eine große Anzahl theilnehmender Freunde und Nachbarn hatten sich zum Leichenbegängnisse eingefunden. Als Text für die bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede diente Jak. 4, 13—15. Br. Eby war eine kräftige Stütze der Gemeinschaft.

Am 22. April in East Donegal Twsh. Lancaster Co. Pa. Br. Martin W. Nißley im Alter von 55 J. 4 M. 21 T. Wurde am 24sten bei Krabills Versammlungshaus beerdigt Text: Pf. 31, 5.

Am 3. Mai in Salungo, Lancaster Co Pa. Harriet Borry, Wittwe, im Alter von 71 J. 3 M. 17 T. Wurde am 6ten beim White Oak Versammlungshause begraben; Text: Ebr. 9, 27. 28.

Am 6. Mai in Conoy Twsh. Lancaster Co Pa. Tittman N., Sohn des Pred. Levi Ebersole, im Alter von 12 J. 7 M. 20 T. Wurde am 9ten in der Nähe von Guths Versammlungshause begraben; Text: Jes. 40, 6—8.

Am 20. Mai in West Donegal Twsh. Lancaster Co. Pa. John L. Gish im Alter von 77 J. 6 M. 25 T. Wurde am 23sten bei Baßlers Versammlungshause begraben; Text: Joh. 5, 25.

Am 28. Mai nahe Hagerstown, Maryland, Br. Henry Bär im Alter von 80 J. 7 M. Br. Bär war auf Besuch in Maryland, als er krank wurde und starb. Er äußerte sich häufig, daß er Verlangen trage, abzuscheiden und bei Christo zu sein. Kurze Zeit vor seinem Tode sagte er im Verlauf eines Gespräches: „Dies ist das letzte Mal, daß ich meine Freunde in Maryland besuche." Am demselben Tage, welchen er für seine Rückkehr nach Lancaster County festgesetzt hatte, wurden seine irdischen Ueberreste dortbin genommen, um in den Schooß der Erde eingesenkt zu werden. Das Begräbniß fand am 2. Juni beim Landisville Versammlungshause statt; Text: 1 Chron. 29, 15. Br. Bär war ein treues Glied unserer Gemeinschaft.

Am 31. Mai in Elkhart Co Ind. an der Auszehrung Emmanuel Fink im Alter von 77 J. 1 M. 28 T. Der Verstorbene war gebürtig aus Lancaster Co. Pa. und einer der ersten Ansiedler in diesem County.

Am 3. Juni in Mount Joy Twhsp. Lancaster Co. Pa. Schw. Susanna, Eheweib des Br. A. H. Nißley, im Alter von 45 J. 8 M. 10 T. Wurde am 6ten auf dem Nißley'schen Begräbnißplatze begraben; Text: Phil. 1, 21. Schw. Nißley starb in festem Vertrauen auf Jesum, ihren Heiland.

Am 24. Mai nahe Salungo, Lancaster Co. Pa. Susie May, Töchterlein von Andrew Gerber, im Alter von 7 M. 21 T. Wurde am 27sten auf dem Silver Spring Friedhofe beerdigt; Text: Pf. 16, 6.

In Jewell Co. Kan. Fanny, Eheweib des Charles Aikins, im Alter von 27 J. 1 M. 3 T. Die Leichenrede wurde von John Snyder über Joh. 11, 55. 56 gehalten. Zwei ihrer Kinder waren ihr vorangegangen.

Am 14. April in Kent Co. Mich. Christina, Tochter von Christoph und Sally Hoffman, im Alter von 11 J. 2 M. 1 T. Wurde am 15ten beerdigt. Leichenreden hielten Peter Keim, Joh. P. Speicher und George Long; Text: Jak. 4, 14.

Am 20. Mai in Leberachsville, Montgomery Co. Pa. an allgemeinem Schwächezustand, Michael Oberholzer im Alter von 77 J. Wurde am 24sten beim Rockhill Versammlungshause begraben. Friede seiner Asche.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

B M Rutt, F Swartzentrube, David Gascho, Gerhard Ens, Daniel B Huber, J S Amstutz, G Brenneman.

WITH MONEY

A—John Andregg, H F Andrews, Hettie Albert, Jacob S Ausspringer.

B—Joseph Birky, John Becker, Benj Brenneman, Salome K Beiler, Anna Blouch, Geo Burkholder, Brenneman & Keil, Clarke, Baker & Co, M B Bauman, Benjamin Barr, Samuel Blough, Gotlieb Brown, Adam Baer, John B Bechtel, Daniel Bender, Peter Blosser, Moses K Buergy, Joseph Bixler, David Basinger, Jacob N. Brubacher, Jacob A Beutler, Peter Blough, Joseph L Berkey, D W Basinger, George Brown, Christian Brenneman.

C—Joseph B Cassel.

D—Abraham Delander, Klaas Dyck, S M Detweiler, J N Durr.

E—William Elsenhaus, William Elsenhaus, B Eicher, M Earley, David Eash. J Emmert, J M Early, August Engel, Joseph Eby, Heinrich Epp, John Epp, Gerhard Ens.

F—George Funk, Theodore B Forry, Susanna Frick, J S Funk, Joel Fleeman, Cornelius Fast, E L Frey, Jacob Fast, John Fast, Abm M Friesen, Abm L Friesen, Malinda Fisher.

G—J Good, Noah Grabill, Joseph Gotwals, Heinrich Goerzen, David Goerz, Frances Good, Joseph Gascho, Jacob Goldschmidt, David Gorz, Salina Garber, Henry H Good, David Goerz, Joseph Good, John Goertz, Isaac L Groff.

H—Christian Hursh, John Hamilton, Christian Henderich, J C Hershberger, Jonas Hostetler, Catharine Hostetter, Fanny Huber, Cyrus Hoover, M Ellie Herr, Henry Henderich, Val Hartman, Abraham Heibert, Elam Hess, R J Heatwole, J S Hershey, J C Hershberger, Andrew Harms, Sue Harlev,

J—John Jausi.

K—B Kolb, Franz Krocker, Jacob Kilmer, Ch Kurtz, Frederick Kaiser, Jacob Kreider, Jacob K Krous, Jonas Y King, John Kornhaus, William Kriebel, Josiah Kratz, Emanuel Kauffmap, Daniel Krepz, Heinrich Kornelson, John Keim, C H Kriebel, Jonas Y King, Henry C Krupp, Klaas Peters, Andrew Kauffman, J C Kenagy.

L—Joseph Laida, D Leppert, Christian Landehr, Alpheus Landes, P S Lehman, I Leatherman, John C Lugubill James Leichtenwaltner, Barnhard Loewen, John Leatherman, N Lantz, Peter Litwiller.

M—Peter Mosser, Pre Jno L Miller, Chr Miller, J S Moyer, Geo Mumaw, Moses B Miller, Jeremiah Miller, Abraham Martin, B B Maust, Chr Miller, Sarah Musselman, J M T Miller, Abm Moyer, J J Miller, Michael Miller.

N—Peter Nafziger, John Nusbaum, A Neufeld, Peter Nusbaum, Abraham Neufeld, Abraham Nickel, Heinrich Nickkel, Cornelius Neufeld, Abraham Neufeld.

P—G Prestele, Franz Penner, Abm Penner.

R—William Rempel, Jacob L Rauck, Jacob Rediger, Isaac Reimer, Samuel Rosen, Samuel G Rhodes, Abraham Regier, J Rettig.

S—Eli Schrock, S F Spohn, Christian Sommer, J H von Steen, Barbara Schmeck, Lydia Shellenberger, W H Symensa, Christ Schlegel, Gerhard Schroeder, Joseph Schertz, M Schfunegger, Christian Schantz, Nancy Stauffer, Chr Stahly, Andrew Shenk, E M Shellenberger, C Schantz, Addison Shelly, Michael Salzman, John W A Stothom, Jacob Schlatter, Widow Mary Snavely, Jacob Streid, David Stutzman, J R Shank, Peter Sprunger, John Sherk, A Schrock, John Speicher, C P Steiner, Peter Schantz, David Springer, Jasper Smelzer, John Schenk, John L Shaddinger, Carl C Schmidt, J J Schlegel, J M Stahley, Andrew Shenk, Prof C B Stemen.

T—Paul Tschetter, Jacob E Thomas Henry Troyer, Heinrich Thessman.

U—Jacob Unzicker.

V—William Vogt, Joseph Vandolen, A Vogler & Co, Wm Vogt.

W—C C Wenger H B Wismer, John Weinns, Peter Weinn-, Samuel L Witmer, Daniel L Witmer, J J Weaver, Susan Weaver, Peter Wiebe, Jacob Wiebe, Kornelius Weinns, Jacob Wipf, Stephen Wengerd.

Y—Samuel Yoder, Stephen Yoder, Peter Yordy, Joseph Yoder, D C Yoder Jacob Yoder, Israel Yoder, Peter Yordy.

Z—Mary Ziegler, Aaron Zelner, Jonathan Zook, Andrew Zehr.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

:o:

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bucher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	3.75
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.00
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	2 50
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C,	.70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion	.75
" " Heiliger Krieg	1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten	.30
" ewige Ruhe der Heiligen.	.75
Betest du?.	.25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen	1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß	.65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Evangelio Nicodemi	.50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfullet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen	1.50
Der Christliches Martertbum	2.50
Fuhrungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.60
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Gebetbuch, 152 Seiten, Halbledereinband	.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Habermann's Gebetbuch	.25
" " mit Goldschnitt	.30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Hofacker's Predigten	3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Handbuchlein (Morgen und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern	.25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria	2.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch	1.50
" " " deutsch	1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	$6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Psalter des Königs und Propheten David	.25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Palmblätter, von Carl Gerok	1.50
Stark's Gebetbuch	1.50
Stilling (Jung) Leben	.40
Schatzkästlein, von Gossner	1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson	.70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.)	1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern	1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig	2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle &c. per Expreß	5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle &c. per Expreß	6.25
Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfullungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß	9.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
" " Lederband u. illustrirt	1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. T. G.	1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt	.60
Testament für Schulen in Tucheinband	.15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin	.25
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin).	.60
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen	1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband	.60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß	.95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck	2.50
Testament Holländisch-Englisch.	.60
" Französisch-Englisch	.60
" Schwedisch-Englisch.	.60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " " Dutzend, " "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	$ .80
" Dutzend " " "	8 50
" " per Expreß	8.00
Mennonitisches Gesangbuch	1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch)	.60
Sänger am Grabe	.55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	$1 75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa	1.50
Glaubensstimme, klein Format	.75
" große "	1.50
" Goldschnitt klein Format	1.25
" " groß "	2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.12
Per Dutzend per Expreß	10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig)	.40
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit.	.25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament	.50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen	.70
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Bilderbuch für Kinder	.30
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift	.25
Der Deutsche unter den Kalmüken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß	6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G.	.10
A B C Buch für Sonntagschulen	.15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati	.15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen	.25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 31 Seiten	.12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch	1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch	2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr G.)	.40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen &c.	1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's C. F, englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch	1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter	.15
Rechenbuch erster Theil "	.35
Rechenbuch zweiter Theil "	.35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher	.20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz	.50
Rechner, der kleine, H. Werz	.40
" Gewerbsmann, H. Werz	.75
" Antwortenhefte	.20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend	.05
Chase's Rezeptbuch, deutsch. alte Auflage.	1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00	
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden	2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten	.02
Per Dutzend	
Ein schöner Haussegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend	.25
Familien-Kalender, Mennonitischer	.08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe	.50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck	.03
Per Dutzend	.03
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar	.05
per Dutzend	.50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar	.10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner	1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch	3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen &c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus	.75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat	.25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100	.25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.).	2.50
Querner Selbst Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)	1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.)	1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo	.35
8 vo	.40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein	.25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend	.15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonsten	.02
Per Dutzend	.15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?	.05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze	.10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25 Per Dutzend	.15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte &c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.— Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfangers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mitt ist dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthalt Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12
" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei .... $ 1.75
Mit Goldschnitt 2.25
Per Dutz., in gewöhnlichem Ledereinband, per Expreß 16.80
" " mit Futteral 17.40
" " mit Futteral und Namen 18.00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzeneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Praparate &c. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis .... $2.80.

Des Herrn Fuhrungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön gebunden. Preis .60

Die Red Star Linie

befördert die

Belgischen u. Vereinigten Staaten Posten

zwischen

Antwerpen u. Philadelphia und New York.

Die folgenden neuen und strengerster Classe eisernen Dampfschiffe segeln im Dienste dieser Linie:

„Vaterland," „Niederland," „Switzerland," „Belgenland," „Westerland," „Rhynland."

Die Dampfer dieser Linie haben 3000 Tonnengehalt, und sind besonders für den Handel construirt worden, und in Bezug auf Stärke, Sicherheit, Schnelligkeit und Comfort sind dieselben unübertroffen, sowie sie auch in ihren Einrichtungen und Accommodationen durch keine Dampfer übertroffen werden.

Die Red Star Linie.

hat den Vortheil der günstigen geographischen Lage Antwerpen's und dessen vollständige Eisenbahn-Verbindungen mit dem ganzen europäischen Continent, weßhalb dieselbe die kürzeste, schnellste und billigste Route ist zwischen den **Ver. Staaten und Belgien, Holland, Frankreich, Deutschland, Oestreich, Rußland, den Donau Fürstenthümern, der Schweiz und Italien.**

Reisende nach dem Continent von Europa, und Personen welche wünschen ihre Freunde und Verwandte vom alten Vaterlande hieher befördern zu lassen, sollten sich der vielen Vortheile dieser beliebten Linie zu Nutzen machen

Die Passagier-Accommodationen für alle Classen sind unübertroffen und Tickets werden verkauft zu den niedrigsten Raten nach und von **Antwerpen,** und zwischen allen Punkten im Innern irgend eines andern Theils von Europa und den Vereinigten Staaten

B. von der Becke,
General Europäischer Agent, Antwerpen.

Peter Wright & Söhne,
Gen'l Agenten der Red Star Linie,

307 Walnut Straße, Philadelphia.
62 Broadway, New York, Geo. W. Colton, Manager.
119 E. Randolph St., Chicago,
W. E. Lawrence, Manager

N. B. Das Mennonite Executive Aid Comite von Pennsylvania hat seit nahe fünf Jahre mit dieser Linie ein Uebereinkommen, dem sich das Mennonite Board of Guardians von Summerfield angeschlossen hat. 82—93

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrags angenommen.

Ein Exemplar kostet per Jahr:

In den Vereinigten Staaten und Canada	.25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder	.50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder	.50
Nach Frankreich	.75
Nach der Schweiz	.50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Bruderschaft sehr gefördert werden kann. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Die wichtigsten Tagesneuigkeiten sollen auch beachtet werden. Besonders ist es uns angelegen, [illegible] Landwirthschaft rc. zu bringen [illegible] Correspondenzen rc.:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Gute Bücher.

[illegible] (Deutsch), Menno Simons Fundament [illegible], Menno Simons Vollständiges Werk in [illegible] die Philharmonia, Choralbuch [illegible] Funks Familien[illegible], sind vorräthig zu haben bei

Oberholzer & Co., Berlin, Ont.

Die Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese collosale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen Philadelphia
alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im
Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,
eben so nach
New-York und die **östlichen Staaten**
und nach
Baltimore und die **südlichen Staaten.**

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelphia.

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Sunday, May 12th 1878 will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express....	2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6.10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No 1, Special Chicago Express	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 "
No. 2, Mail.	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 "
No 50, Way Freight.	6.45 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40 A. M.
No. 4, Special New York Express......	1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. & M.)	4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	9.50 "

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.55 P. M
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South,

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

S. P. Wilcox, Ticket Agent.
E. Curtis, Sept. Mich. Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck........................$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck........................$28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.	
Braunschweig,	März 21.	Apr. 15.	2 Uhr Nachm.
Straßburg,	Apr. 7.	" 29.	"
Amerika	" 21.	Mai 13.	"
Hermann	Mai 5.	" 27.	"
Ohio,	" 19.	Juni 10.	"
Leipzig,	Juni 2.	" 24.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsitzen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld),	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter rc.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des „Herold der Wahrheit." Preis 25 Cents per Jahr.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 17.—No. 8. | Elkhart, Indiana, August 1880 | Ganze Nummer 200

Luft von Morgen.

Himmelsluft vom Morgenlande
Die zu uns herüberweht,
Wo am düstren Grabesrande,
Mancher arme Pilger steht —
Siechthum hat ihn fast verzehret,
Sünde sein Gebein verheeret, —
Wehe lieblich, mild und rein
Kühling in sein Herz hinein.

Daß der Kranke sich erhebe,
Daß er, von dem Jammer frei,
Grünend stehe, fröhlich lebe,
Eine Blume Gottes sei!
Fahre fort, ihn anzuhauchen,
Ihn in Balsam einzutauchen,
Ohne dich, o Lebensluft,
Sinkt er welkend in die Gruft!—

Himmelsluft vom Morgenlande!
Ich bin auch ein krankes Herz:
Weh an meines Grabes Rande
Mir hinweg der Sünde Schmerz!
Grünen möcht ich noch auf Erden,
Meinem Gott zur Freude werden;
Du der Alles heilen kann,
Weh, o Himmelsluft, mich an!

Albert Knapp.

Für den Herold der Wahrheit.

Wie die Taufe von den Mennoniten früherer Zeiten ausgeübt wurde.

In einer Ermahnung an die Verächter des Worts von der Taufe sagt Menno: „Es ist ja ein schwereres und wichtigeres Gebot, deinen Feind zu lieben; Gutes zu thun Denen, die euch Böses zufügen; in dem Geist und der Wahrheit zu bitten für Die, die euch verfolgen; euer boshaftiges, gottloses Fleisch zu kreuzigen mit seinen Lüsten und Begierden. Deine dünkelhafte Hoffart, deinen kargenden Geiz, deine anstößige Unkeuschheit, deinen blutigen Haß, dein Schwelgen, Fressen und Saufen, * * * Wir meinen, daß diese und dergleichen Gebote dem verkehrten Fleisch, das so gerne allezeit seine eigenen Wege wandeln will, viel peinlicher und schwerer sind, als eine Handvoll Wassers zu empfangen. Und ein aufrichtiger Christ muß jederzeit zu allem diesem bereit stehen, wo nicht, so ist er nicht aus Gott geboren; denn die Wiedergebornen sind gesinnt wie Christus Jesus * * * Aber so lange sie in ihren Gewissen nicht erneuert und wie Christus gesinnet sind, nicht mit dem reinen Wasser aus dem lebendigen Brunnen Gottes an dem inwendigen Menschen gewaschen sind, mögen sie wohl mit Recht sagen: Was kann uns das Wasser helfen? Denn so lange sie irdisch und fleischlich gesinnt bleiben, können sie selbst mit dem ganzen Ocean nicht gereinigt werden. Mein getreuer Leser, glaube nicht, daß wir so großes Gewicht auf die Elemente und Gebräuche legen. Ich sage dir die Wahrheit in Christo und lüge nicht. So Jemand zu mir käme, er wäre gleich ein Kaiser oder ein König, und wollte getauft sein, wandelte aber noch nach den unreinen gottlosen Lüsten seines Fleisches, und das unsträfliche, bußfertige Leben wäre nicht in ihm, so hoffe ich durch Gottes Gnade, daß ich lieber sterben würde, als einen solchen unbußfertigen fleischlichen Menschen taufen." Menno Simon's vollst. Werke, 1. Th. S. 55 u. 56. Auf Seite 178 des gleichen Theils sagt er auch: „Wie irgend Jemand, der so ungläubig und widerspenstig ist, daß er Gott eine Handvoll Wassers weigert, sich in das Gebot schicken kann, seine Feinde zu lieben, sein Fleisch zu tödten, seinem Nächsten zu dienen und das Kreuz Christi aufzunehmen, will ich dem Nachdenken des emsigen und in der Furcht Gottes urtheilenden Lesers anheimstellen." Diese beiden Anführungen sind Mennos eigene Worte und er drückt sich darin so deutlich aus, wie das Wasser bei der Taufe angewendet wurde, daß von Mißdeutung oder unrichtiger Uebersetzung derselben nicht die Rede sein kann. Der Zusammenhang zeigt, daß er ausdrücklich von der Wassertaufe spricht, und anstatt in der ersten Anführung zu sagen: als sich taufen zu lassen, gebraucht er die Worte: „als eine Handvoll Wassers zu empfangen"; in der zweiten, anstatt zu sagen: daß er sich weigert, sich taufen zu lassen, bedient er sich des Ausdrucks: „daß er Gott eine Handvoll Wassers weigert." Diese zwei Stellen sollten hinreichen, jeden vorurtheilsfreien Leser zu überzeugen, daß Menno kein Untertaucher war, denn ein solcher kann unmöglich von der Sprache Gebrauch machen, deren Menno sich in Bezug auf die Taufe bedient.

Zwei Stellen aus den Schriften Mennos werden häufig von den Untertauchern angeführt, um zu zeigen, daß er in der von ihnen angewandten Weise taufte. Die eine lautet: „Denn wie fleißig wir auch suchen des Nachts und des Tages, so finden wir dennoch nicht mehr als Eine Taufe in das Wasser, die Gott angenehm ist, ausgedrückt und begriffen in Gottes Wort, nämlich: die Taufe auf den Glauben" S. 409 Originalausgabe. Der Wortlaut der andern Stelle ist dieser: „Dieses die einzige Weise zu taufen, welche von Christo Jesu selbst eingesetzt und von den Aposteln gelehrt und geübt wurde." Origin. S. 433. Die erste Stelle ergänzt sich selbst durch die Clausel, „die Taufe auf den Glauben," welche aber von den Untertauchern mit Bedacht ausgelassen wird. Der Sinn dieser Stelle ist, daß die Taufe auf den Glauben die einzige Wassertaufe ist, die angenehm ist vor Gott rc. Zu diesem Verständniß muß man kommen, wenn man prüft was vorhergeht und was nachfolgt, ob man denn der Originalsprache, des Holländischen, in dem es geschrieben, kundig oder nicht kundig sei. Doch um den Wünschen der Untertaucher besser zu entsprechen, hat Morgan Edwards es übersetzt: „Wir mögen noch so fleißig suchen, so werden wir dennoch keine andere Taufe finden, als das Tauchen in das Wasser, welches Gott angenehm und durch sein Wort aufrecht erhalten ist." In dieser Form ist es in das von J. Newton Brown verfaßte Werk „Religiöse Encyklopädie" und in das von demselben Autor herrührende „Leben und Zeiten Menno's" aufgenommen worden und hat Eingang gefunden in manche der von den Untertauchern veröffentlichten Bücher und Zeitschriften. Als Ira Chase, einer von Morgan Edwards Baptistenbrüdern, in Betreff dieser Uebersetzung befragt wurde, gab er zur Antwort: „Wir zweifeln nicht daran, daß Hr. Edwards die von ihm angeführten Worte falsch verstanden hat. Wäre er mit der holländischen Sprache vertraut gewesen und hätte er das diesen Worten Vorhergehende und das ihnen Folgende geprüft, so würde er sie nicht in der Absicht angeführt haben, die ihn zum Beiziehen derselben bewog. Es wäre ganz unrecht, zu argwöhnen, daß er beabsichtigte, seine Leser zu hintergehen. Wir können sehen, daß dieser Fehler leicht gemacht werden konnte; und dieses führte natürlich zu einem ähnlichen Irrthum in Betreff der lateinischen Stelle, welche auch von ihm in Verbindung mit diesem angeführt wird. Es ist unsere Vermuthung, daß mit den Worten modus baptisandi Menno nicht das meinte, das wir gewöhnlich unter dem Ausdruck „Taufweise" verstehen, sondern daß er damit die von ihm befürwortete d. i. die Taufe der Gläubigen im Sinne hatte."

Gallaher bemerkt auf Seite 201 seines Werkes, „Kurze Methode": „Baptistische Schriftsteller lassen Menno Simon oft sagen: ‚Wir mögen noch so fleißig suchen, so werden wir dennoch keine andere Taufe finden, als das Tauchen in das Wasser, welches Gott angenehm ist und durch sein Wort gebilligt wird.' Rel. Encykl. von J. Newton Brown,

(Baptist) S. 797. Wir wissen nicht, ob sich Menno je in seinem Leben in dieser Weise geäußert — und wenn das auch der Fall, so möchten wir doch gern den ganzen Zusammenhang kennen — denn die Sprache ist nicht um das Geringste nachdrücklicher, als die Calvin's, angeführt von diesem nämlichen J. Newton Brown (und andern Baptisten). Ueberdieß sagt uns Hr. Brown in demselben Zusammenhang, daß die neuern Mennoniten „Menno als Autorität für das Begießen oder Besprengen anführen.' Es scheint mir, die Mennoniten dürften von dem, was Menno lehrte und übte, ebenso viel wissen, als irgend ein Anderer. Und von der gleichen Autorität wird uns gesagt, daß die Anfänger Mennos in Verfolgungszeiten und im Gefängniß den Gebrauch der Besprengung annahmen. Nun beweist diese Aussage schon an sich selber, daß Menno niemals lehrte, was aus der Anführung folgt, die man triumphirend als seine Lehre vorführt. Würden A. Carson's, A. Campbell's, oder J. R. Graves' Anhänger je um ein hinreichendes Quantum Wasser für eine Untertauchung verlegen sein, sogar wenn sie verfolgt oder eingekerkert wären? Es ist ihnen ganz leicht, einen Ueberfluß an Wasser für die Untertauchung des Kerkermeisters zu Philippi im Gefängniß und zur Mitternachtsstunde zu entdecken. Carson sagt, daß er das Wort baptizo sogar in einer Wüste oder in einem Gefängniß Wasser würde herbeischaffen machen. Warum thaten die Anhänger Mennos nicht dasselbe — nicht einmal bei seinen Lebzeiten? Weil Menno nie so etwas lehrte. * * * Wir finden in einem von Baptisten herausgegebenen sie repräsentirenden Buche (Baptistische Nachfolge, S. 82), daß Hr. John Smith, welcher sich selbst untertauchte und der von den zuverlässigsten baptistischen Geschichtsschreibern, „der erste Gründer der englischen Baptisten" genannt wird, zuletzt der Baptisten, an denen er eigenhändig die Untertauchung vollzogen, überdrüßig wurde und hinging und sich in die mennonitische Gemeinschaft aufnehmen ließ, deren Taufweise die Besprengung oder Begießung war. Dies geschah im Jahre 1610. Wann lebten denn die alten Mennoniten, von welchen die die Untertauchung vertretenden Autoren behaupten, daß sie ausschließlich mittelst Untertauchung tauften, wenn die Mennoniten in 1610 die Begießung oder Besprengung in Anwendung brachten? Menno Simon starb im Jahre 1561, gerade 19 Jahre, bevor John Smith sich in Amsterdam, Holland, mit den „besprengenden" Mennoniten verband.

Von Dietrich Philip schreibend, heißt Menno denselben „Bruder," „getreuen Bruder," und an einer Stelle sagt er: „Denn Dirk (Dietrich Philip) und wir sind desselben Sinnes, und ich hoffe zuversichtlich, daß durch die Gnade Gottes wir es auch immer bleiben werden." Auf Seite 29 in seinem „Handbüchlein" sagt Philip, über 1 Pet. 3, 21 commentirend: „Hier sagt der Apostel klärlich, daß in der Taufe das Waschen oder Begießen mit dem auswendigen Wasser die Sache nicht ausrichtet. Menno und Philip waren „desselben Sinnes," gehörten zur gleichen Gemeinschaft, und beide übten die Taufe mit dem „auswendigen Wasser" durch Begießen.

Georg Blaurock war ebenfalls einer von Mennos Mitbrüdern und zudem einer der treuesten und einflußreichsten Lehrer der Baptisten (Mennonitrn) Gemeinschaft, ungefähr um 1535. (Zu jener Zeit und noch viel später hieß man die Mennoniten sämmtlich Baptisten, weil sie Diejenigen, welche in ihrer Kindheit getauft worden waren, noch einmal tauften.) Er taufte in den Häusern und die Nebenumstände weisen alle darauf hin, daß er sich der Begießung bediente. Gallaher sagt auf Seite 310 seines vorerwähnten Werkes: „Aber Balthasar Hubmeyer, Konrad Grebel, Felix Mantz, Georg Blaurock u. A. m. waren Verbündete und Gehilfen Münzer's und werden von v. Braght und Underhill als baptistische Märtyrer verzeichnet. Es wird gesagt, daß Georg Blaurock der Erste war, welcher im 16ten Jahrhundert wiedergetauft wurde. Dies fand statt in 1524. Die Taufe (oder Wiedertaufe) wurde von Konrad Grebel zu Zürich an ihm vollzogen, während er in einer knieenden Stellung war, (Carrollton Debate, S. 892.) * * Ach, wie viel Theilnahme und Thränen sind während der letzten zweihundert Jahre nutzlos über Verfolgungen und Leiden von Baptisten, die nie existirten, verschwendet worden! Wenn die Münster'schen kindertaufende Besprenger waren, und die Mennoniten durch Besprengung (oder durch Begießung) tauften, dann ist es ja kein Wunder, daß C. B. Underhill, der belesenste babtistische Geschichtsschreiber in der Welt, keinen andern Schluß ziehen kann, als daß im 16ten Jahrhundert sich keine Baptisten auf dem europäischen Continente befanden.

Neulich erschien in einem unserer Wechselblätter ein geschickt ausgearbeiteter Artikel, der manche der von Menno und den ersten Mennoniten aufgestellten und auch die Mennoniten der Gegenwart noch charakterisirenden Lehrsätze behandelte. Unter den vielen historischen und schriftgemäßen Wahrheiten, findet man diesen Ausdruck: „Es existirt eine Ueberlieferung, daß wenn immer es ausführbar war, sie (die Mennoniten) vermittelst Untertauchung in einem Fluß tauften; allein, da in einigen Ländern, wo sie wirkten, die Gesetze das Taufen in öffentlichen Flüssen unterm freien Himmel nicht erlaubten, brachten sie in solchen Fällen anstatt der Untertauchung die Begießung in Anwendung und vollzogen dieselbe in den Versammlungshäusern." Es mag wohl eine solche Meinung unter Denjenigen bestehen, die mit den Mennoniten in fast allen Lehren, ausgenommen in der auf die Taufe Bezug habenden, übereinstimmen; allein sie ist eben nur auf Tradition gegründet und ändert die Thatsache nicht, daß die Mennoniten fortwährend zu Mennos Zeiten und auch seither immer die Taufe vermittelst Begießens geübt haben und noch üben. Dieses ist von einem „Haufen Zeugen" in der Form glaubwürdiger, unumstößlicher Zeugnisse erhärtet worden. Und nicht ein einziger zuverlässiger Ausdruck kann in irgend einem der vielen Schriftsteller früherer Jahrhunderte, noch in einem der zahlreichen Autoren der verschiedenen Denominationen gefunden werden, der bewiese, daß Menno oder irgend einer seiner Glaubensbrüder im 16ten Jahrhundert jemals die Untertauchung als Taufweise in Anwendung brachte. Keiner, der einen Einblick in den Geist und die Gemüthsverfassung der Mennoniten der damaligen Zeit gethan, würde es wagen zu behaupten, daß sie ihre von ihnen als sehr sitgemäß betrachteten religiösen Formen veränderten, weil die Landesgesetze ihnen die Ausübung derselben untersagten. Das ließen treue Mennoniten sich nie zu Schulden kommen. Auch ist die Ueberlieferung unrichtig, wenn sie sagt, daß sie in den Versammlungsbäusern tauften; damals machten sie keinen Gebrauch von Versammlungshäusern, sondern hielten ihre gottesdienstlichen Uebungen in Privathäusern, Scheunen ꝛc. ab. Die alterschwache „Ueberlieferung" mag sagen was sie will, die Thatsachen widersprechen ihr, und wir hoffen, daß Niemand sich von ihr hinter das Licht wird führen lassen. Es ist jedem in Mennos Schriften Bewanderten wohl bekannt, daß er sich über die geringste Entziehung seiner Freiheit beklagte, und wenn die Ausübung seiner Taufweise verweigert worden wäre, so hätte er ohne Zweifel die Sache in irgend einer seiner vielen Schriften berührt; doch diese beobachten vollständiges Schweigen in dieser Hinsicht.

Menno und seine dem 16ten Jahrhundert angehörenden Mitbrüder waren keine Untertaucher, sondern übten die Begießung als Taufe; und es kann nicht der Schatten eines Gegenbeweises vorgebracht werden, der sich nicht schon als unzuverlässig und unrichtig erwiesen hätte. John S. Coffman.

Für den Herold der Wahrheit.

Wer da will, der komme.

(Fortsetzung.)

O, daß doch ein jeder Mensch, der sich etwas Böses ang wöhnt hat, davon ablassen würde, da er doch solches mit Gottes Hilfe thun kann, und Gott den Tod des Sünders gar nicht begehrt, wie wir solches in so vielen Stellen heiliger Schrift finden können; und Er setzt noch seinen Eid dazu, daß Er keinen Gefallen am Tode des Gottlosen habe, sondern daran, daß dieser sich bekehre und lebe. Wahrscheinlich konnten damals schon die armen, schwachen Menschen kaum an die Verheißungen Gottes glauben, so daß Er es für nothwendig erachtete, seine Zusagungen mit einem Eide zu bekräftigen, daß doch die Sünder nicht an seiner Gnade zweifeln möchten. Dabei zwingt Er aber Niemand zur Besserung, sondern überläßt es einem Jeden, seine Hände auszustrecken nach dem Guten oder nach dem Bösen. Gott will Freiwillige haben. Wer also will, der komme doch näher zu Gott, damit Gott auch näher zu ihm komme. Gott ist nahe allen Denen, die Ihn mit Ernst anrufen. Aber man muß anhalten am Gebet und nicht laß werden, wenn Gott länger verzieht, als wir wünschen. Wer freiwillig zu Gott kommt, dem ist Gnade verheißen. Wer wollte denn da nicht kommen? Wir Menschen sind doch so unsicher hier auf Erden, daß wir nicht wissen, welchen Tag oder Augenblick wir vor dem Richterstuhl Christi zu erscheinen haben. Und dann? — O, lieber Leser, was wirds dann mit dir sein? Hast du Demuth in deinem Innern? Zu welchem Reiche gehörst du — zum Reich Christi, oder in das Reich des Bösen? Hast du denn schon einmal in deinem Leben mit Ernst zu Gott gebetet: „Gott sei mir Sünder gnädig"? Prüfet euch mit mir, Alle, die ihr dieses leset, ob wir so weit gekommen sind, daß wir uns selbst als arme Sünder erkennen; und so wir solches thun und täglich in der Stille ganz demüthig zu Ihm beten, wie jener Zöllner, so wird durch die Gnade Gottes schon Alles mit uns recht werden, wenn wir nur aufrichtig sind. Wir sind von uns selbst sehr arm und schwach, aber je ärmer und schwächer wir uns erkennen, desto stärker und mächtiger wird Gott in uns sein, ob wir es schon aus allzugroßer Armuth und Schwachheit fast gar nicht begreifen können. Gott ist in den Schwachen mächtig. Christus sagt: „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden." Matth. 5. Aber am Willen mag es wol vielleicht manchmal fehlen, und auch am ernsten Kämpfen.

Wie oft mag es wohl vorkommen, daß Menschen wegen irgend einer Untugend von der Gemeinde abgesondert werden. Nachher lassen sie vielleicht etwas davon, wenigstens zum Schein, werden wieder auf- und angenommen und sind dabei doch immer noch keine wahren Christen, sondern fallen gar leicht wieder in die nämliche Untugend wie früher. Solches beweist gar deutlich, daß das äußerliche Wesen, Kniebeugen, oder das Mitmachen der Zeremonien vor den Menschen die Sache nicht ausmacht, und daß solches alles dem Menschen nichts helfen kann, wenn in seinem Innern keine Veränderung vorgeht. Für das Erste muß der Mensch selbst wollen, und zweitens einen festen Vorsatz fassen, ernsthaft, entschlossen und nachhaltend gegen die Sünde zu kämpfen, sei dieselbe welcher Art sie wolle. Aber dabei muß er sich nicht auf sich selbst verlassen, oder auf seine eigene Kraft, sondern sich im Gebet zu Gott wenden und so kämpfen, wie der Dichter sagt:

„Kämpfe mit Gebet und Schreien,
Halte damit feurig an;
Laß dich keine Zeit gereuen,
Wär's auch Tag und Nacht gethan."

Ich habe den festen Glauben, daß ein ernsthaftes, demüthiges und anhaltendes Beten in der Stille vor Gott mehr auf sich hat und daß mehr dadurch erlangt werden kann, als wir schwache Menschen uns vielleicht vorstellen; und wem seine Sünden leid sind, dem ist die Seligkeit schon verheißen, denn er soll getröstet werden. Kommt aber der Trost nicht sogleich, so soll der Mensch nur geduldig harren: „Hilft Gott nicht zu jeder Frist, so hilft Er doch, wenn's nöthig ist." Hilfe, die Er aufgeschoben, hat Er doch nicht aufgehoben." —

Im 18. Kapitel Luka hat uns Christus im Gleichniß von der Wittwe und dem ungerechten Richter so deutlich vorgestellt, was durch anhaltendes Beten erlangt werden kann. Wie vielmehr, als jener Richter, wird sich der gnädige, barmherzige Gott erbitten lassen, wenn wir nicht nachlassen! Ich glaube, daß der Mensch sich sozusagen aus dem Bösen herausbeten kann, und in das Gute hinein. Darum betet nur fleißig zu Gott, Alle, die ihr mit Sünden beladen seid und euren sündigen Zustand erkennet. Gott wird euch erhören zu seiner Zeit. — Wir können an vielen Stellen heiliger Schrift finden, daß Gott das Gebet der Menschen erhört hat. Leset unter anderm folgende Schriftstellen: 2 Mose 2, 24; 5 Mose 4, 29; Ps. 18, 7; 22, 25; 50, 15; 55, 17; 118, 5; 145, 19; Jes. 58, 8. 9; 65, 24; Jer. 2, 3; 2 Petr. 3, 9 u. s. w.

Zuweilen paßtrt es auch, daß Menschen sich in die Gemeinde begeben, dem Teufel, der Welt und ihrem eigenen Fleisch absagen und Gott und seiner Gemeinde gehorsam zu sein versprechen; nachher kämpfen sie aber nicht ernsthaft genug und fallen vielleicht in eine Untugend oder Sünde. Wenn es darauf ihnen durch die heilige Schrift klar wird, daß sie das Reich Gottes nicht ererben können, sofern sie nicht von ihren Sünden ablassen, kommen sie in Bekümmerniß und thun wirklich in der Stille Buße vor Gott, bereuen ihre Fehler und Sünden, stehen von denselben ab und bitten Gott ernstlich um Vergebung, worauf sie auch wahrscheinlich dieselbe von Gott erlangen. Aus großer Armuth und Schwachheit aber können Solche den Trost, der ihnen in Gottes Wort zugesagt ist, vielleicht für geraume Zeit nicht gründlich fassen, und bleiben also in ihrem Gemüth mehr oder weniger bekümmert, bis sie endlich sich entschließen, öffentlich vor den Menschen Buße zu thun, stellen sich freiwillig neben die Gemeinde, (lassen sich absondern) und werden dann nachher wieder auf- und angenommen. Ich möchte freilich mit solchem Niemand eine Vorschrift machen, sondern es einem Jeden selbst überlassen, so zu thun, wie er es für gut befindet. Doch kann ich nicht einsehen, daß solches zur Seligkeit nöthig ist. Der Prediger sagt: „Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse." Pred. 12, 14. In Hesek. 33, 10 sagt Gott zum Propheten: „Darum, du Menschenkind, sage dem Hause Israel: Ihr sprecht also: Unsere Sünden und unsere Missethaten liegen auf uns, daß wir darunter vergehen; wie können wir denn leben?" Und gerade hier ist es, wo der Herr seine Zusage der Gnade mit einem Eide bestätigt, so daß doch solche Menschen, die denken und fühlen, als ob ihre Sünden so schwer auf ihnen liegen, daß sie meinen, sie müßten darunter vergehen, und also vor großer Bekümmernis ausrufen möchten: „Wie können wir denn leben?" sich möchten zufrieden geben und vor Gott niederfallen, wie sie sind, und nicht nachlassen mit Bitten und Flehen. Wer seine Sünden vor Gott bekennt, und bereut, davon abläßt und Buße thut, der thut solches alles aus Barmherzigkeit zu seiner eigenen unsterblicheb Seele. Wenn dann dermaleinst die Worte des Predigers in Erfüllung gehen, und Gott alle Werke vor Gericht bringen wird, die verborgen sind, so wird auch in Erfüllung gehen, was Jakobus sagt: „Und die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht." Jak. 2, 13. Wenn nämlich der Mensch im Geheimen gesündiget hat, hat aber nachher davon abgelassen, so wird Gott nicht nur die bösen Werke vor das Gericht bringen, sondern auch die guten; und wenn denn das gute Werk der Buße nach den bösen Werken der Sünde geschehen ist, und der Mensch dann im Guten verharret bis ans Ende, so wird er laut Gottes Wort selig werden, denn wer von den Sünden abläßt und Gutes thut, der hat bat ja schon so weit überwunden; und wenn er dann bis ans Ende seines Lebens das Böse bekämpft, soviel als ihm mit Gottes Hilfe möglich ist, so wird er vollständig überwinden, daran zweifle ich nicht im geringsten. Es werden die Worte Jesu an ihm in Erfüllung gehen: „Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen; wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl." Offb. Joh. 3, 21. Menno Simon schreibt auch in dem Sinne. (Fortsetzung folgt.)

Die himmlische Hochzeit:

handelt von der

Einladung, der Weigerung, der Annahme, der Herrlichkeit derselben, und wie man sich dazu bereiten muß.

In Zwiegespräche zusammengestellt durch

Peter Peters.

(Uebersetzt aus dem Holländischen der siebenten, revidirten und bedeutend vermehrten Auflage.)

„Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte." Matth. 22, 2.

Vorrede an den Leser.

Das nachfolgende Büchlein ist verfaßt zum Nutzen des Lesers und Derjenigen, die es lesen hören. Es wird in demselben vorgestellt, auf welche Art die Menschen eingeladen werden, zur himmlischen Hochzeit zu kommen, die Gott der Allmächtige und König aller Könige seinem lieben einigen Sohne bereitet hat. Es werden darin alle Menschen eingeladen, sich durch die Liebe Gottes bewegen und in ihrem Gemüth durch den Drang der Liebe zwingen zu lassen, sich aufzumachen aus dem verdüsterten, eitlen Leben und ihre Geneigtheit zum Irdischen auf das Himmlische zu übertragen. Auch wird darin ein Jedes gewarnt, sich nicht zu vergaffen in der Welt Reichthum, Pracht und Herrlichkeit, und in andere Wollust, als prächtige Kleider und verzierte Paläste; sondern alles dieses zu verlassen und Christo dem Gekreuzigten nachzufolgen. O, möchte es doch Nutzen stiften und des Menschen Herzen von dem abbringen, daran es so sehr gebunden ist! Das allein ist die Ursache und der herzliche Wunsch: wie auch die heilige Schrift nur zu diesem Ende geschrieben, ebenso auch alle guten Predigten, mündlich oder niedergeschrieben; alles, um den Menschen loszumachen von den sichtbaren Dingen, die ihm schaden, auf daß er ungehindert die unsichtbaren Dingen suchen möge, durch einen wahrhaften Glauben. Denn diese ist die einzige Absicht, daß die Menschen durch alle die gute Unterweisung, durch alles Bitten und Ermahnen dazu gebracht werden möchten, nach dem Himmlischen zu trachten, und das mit umsomehr Fleiß und Eifer, als es ja dessen würdi-

ger ist, als vergängliche Güter. Denn Gott anschauen und in das ewige Leben aufgenommen zu werden — überlegt doch mit rechtem Verstande in eurem Gemüthe, wie viel edler und besser dieses ist, als alle vergängliche Güter dieser Welt. Bedenkt einmal, was der Herr Jesus alles gethan hat, um das in den Menschen zu pflanzen; und was haben die treuen Boten des Evangeliums alles gethan, um den armen, gefangenen, gebundenen Menschen loszumachen von den irdischen Begierden, auf daß ihr Wandel, ihre Hoffnung und Lust im Himmel sein möchte. O, wenn wir dieses aus dem Grunde unseres Herzens erkenneten, nach der Wahrheit der Sache, so sollten wir uns nicht fesseln lassen an Haus oder Hof, Acker, oder irgend etwas, was mit Augen gesehen werden kann. Denn alles Zeitliche, sei es Gewinn oder etwas anderes, wird von Solchen, die das Himmlische kennen und lieben, als Koth, ja als gar nichts angesehen, im Vergleich mit der Erkenntniß unseres Heilandes und Seligmachers Jesu Christi.

In diesem Büchlein wird (nach der Einladung) auch die Weigerung des Menschen der Einladung Folge zu leisten, behandelt; in derselben Absicht in der unser Heiland im heiligen Evangelium vorstellt; daß solche Weigerung geschah, um einen Acker zu kaufen, einer Hantierung nachzugehen, Ochsen zu kaufen, oder ein Weib zu nehmen u. s. w. Mit diesem ist nicht gesagt, daß man auf keinerlei Weise einen Acker oder Ochsen kaufen ein Weib nehmen, oder einer Hantierung zur Nothdurft nachgehen dürfe. O nein! sondern es wird damit nur der große Mißbrauch gemeint, der mit diesen Dingen getrieben wird, da man ja sehen kann, wenn man die Augen offen hält, daß des Menschen Herz und Sinn mit solcher Liebe und Emsigkeit, ja mit solchem Fleiße daran hängt, daß man fast sagen möchte: Wenn dem Himmlischen so fleißig nachgelaufen würde, als dem Irdischen, dann gäbe es viel eifrige Menschen. Wenn man das ewige Leben und die Seligkeit auf eine Wagschale legte und funfzig Jahre mehr oder weniger in Wollust verlebt, auf die andere, wie viel besser wäre doch das Erstere. Was dünkt euch, darf dieses neben dem ewigen Leben wohl ein Leben heißen? Fast möchte man sagen: nein. Dieses Leben wird von Einigen (mit Recht) ein sterbendes Leben genannt; auch heißt man es ein Leben, das man satt wird, ein Leben voll Mühe und Arbeit, ein Leben voll Angst und Sorge. So denn wirklich ein so großer Unterschied herrscht, bedenkt einmal mit Verstand, mit welch' großem Eifer ihr dann das Himmlische neben dem Irdischen suchen solltet; ich möchte euch zusprechen und anrathen: Suchet das Himmlische mit um so viel größerem Eifer, als es besser ist, als das Irdische. Ihr erfüllt dadurch die Herrn Geheiß, da Er sagt: (Matth. 6, 33.): „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen." Und betrachtet auch des Apostels Wort, da er spricht (Col. 3, 2): „Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist." O, daß wir so weise wären und nicht aufhörten mit Bitten und Klopfen an der Gnadenthüre des reichen barmherzigen Vaters: daß Er uns wolle die Gabe schenken, das Gute von dem Bösen richtig unterscheiden zu können, damit wir das Böse als solches erkennen, fliehen und meiden, und das Gute einzig und allein, weil es gut ist, lieben mögen, und zwar mit solchem Eifer, als die Sache der Wahrheit nach erheischt. Dann wird es uns wohl ergehen in Zeit und Ewigkeit. So leset denn dieses Büchlein mit Einfalt, denn es ist nicht gemacht worden, Jemanden ein Leid oder Schaden zu thun, sondern nur allein aus reiner Liebe, daß es vielleicht möchte Jemanden erwecken und sein Herz zu ernstem Nachdenken bewegen, und zum Besehen seiner Werke im Spiegel des Wortes Gottes, vornehmlich des Neuen Testamentes, worin das Leben unseres Herrn beschrieben ist, welches mehr als alle Schätze würdig ist, betrachtet zu werden; auch sollten wir mit großem Fleiße nachdenken, wie weit wir noch entfernt sind von der Gleichförmigkeit mit dem Sohne Gottes, zu welcher wir ernstlich ermahnt werden (1 Pet. 1, 21), und Derjenige, der uns dazu einladet und einladen läßt, will uns dazu verhelfen. Er will uns seinen heiligen Geist geben, durch welchen wir Alles vermögen; und die Lasten, die Er uns auflegt, will Er uns tragen helfen, in welchem Er sein Wort und seine Verheißung wahr macht, da Er sagt (Matth. 11, 30): „Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht." Dasselbe sagt auch ein trefflicher Diener im Namen seines Herrn (1 Joh. 5, 3): „Seine Gebote sind nicht schwer." Ja wahrlich! das alles ist leicht und süß, wenn es nur recht erkannt und mit einem lebendigen, gläubigen Herzen angenommen wird. Und auch das ist nothwendig zu verstehen und zu wissen, daß unser Herr barmherzig ist und Mitleiden mit unserer Schwachheit haben kann, und so wir durch Schwachheit fallen und es Ihm im mit Betrübniß klagen und Ihn um Vergebung bitten (1 Joh. 2, 2), so will Er uns auch verzeihen, wenn wir nur aufrichtig sind, denn der Herr, der das Herz kennt, sieht alle Dinge. Er kennt eines Jeglichen Bekehrung, Buße und Reue, und wird Jedem nach seinen Werken lohnen, denn bei Ihm ist kein Ansehen der Person ꝛc. Der Herr, unser Gott und die Quelle alles Guten, sei unser ewiges Licht, durch Jesum Christum, seinen Sohn, unsern Heiland, und bewahre uns, daß wir gottselig leben und selig sterben, und am jüngsten Tage fröhlich auferstehen zum ewigen Leben. Amen.

Kurzer Inhalt des Buches.

In demselben werden wir zuerst Gottes große Barmherzigkeit vorstellen, wobei Er ein König erklärt (und mit einem solchen verglichen) wird, der seinem Sohne Hochzeit machte (Matth. 22, 2). Diese Hochzeit heißt auch die Hochzeit des Lammes (Offb. 19, 7). Wir werden dann dieser Ordnung folgen:

1. Des Königs große Herrlichkeit,
2. Seine große Macht,
3. Seine Weisheit in der Regierung alles Dessen, das Er erschaffen hat.
4. Werden wir auch vorstellen die große Schönheit und das liebliche Wesen dieser vortrefflichen Hochzeit, und werden dieselbe in fünf Stücken, den fünf Sinnen entsprechend, zu veranschaulichen suchen: a) das Gesicht, womit die große Schönheit des Königs und die Herrlichkeit der Hochzeit geschaut werden soll; b) das Gehör, um die schöne Musik der himmlischen Stimmen zu hören; c) der Geschmack und die Süßigkeit der Dinge, die es dort geben soll; d) der Geruch und das Angenehme desselben in jenem lieblichen himmlischen Paradiese; e) das vollständige Gefühl, welches allvort im vollkommenen Wesen gefühlt soll werden, ohne Pein und Leid in Ewigkeit.

5. Darnach folgt die ernstliche Einladung der Boten, um die Sünder zur Buße zu rufen, sich aufzumachen zu dem bereiteten Hochzeitsmahle. Es wird darin verschiedener Arten von Menschen gedacht, welche noch, dem Laufe der Natur nach, in mancherlei Gebrechen leben, als: Hoffart, Habsucht und andere Fleischeswerke. Dabei wird dann die Weigerung zur Hochzeit zu kommen, besprochen werden. Diesem folgt die zweite noch dringendere Einladung, und das eifrige Ermahnen der Boten, nur den Geladenen, die sich weigern zu kommen, klar zu machen, welchen Schaden sie sich selber zufügen.

6. Dann werden auch Die, welche der Einladung Gehör schenken, unterwiesen, wie sie sich vorbereiten müssen, um würdiglich zur Hochzeit zu gehen, auf daß sie nicht beschämt vor dem Bräutigam erscheinen müssen.

7. Hernach folgt das Scheiden aus diesem Leben in die ewige Ruhe.

8. Darnach die Hochzeit und die Glückseligkeit des ewigen Lebens.

9. Zuletzt der Beschluß. Leset mit aufrichtigem und unparteiischen Herzen, und es wird euch keinen Schaden thun, sondern zum Besten dienen. Meine geringe Arbeit ist euch gern geschenkt

Die himmlische Hochzeit.

1. Kapitel.

Von der Herrlichkeit Gottes.

Ist es schon unmöglich die Herrlichkeit, Macht und Weisheit Gottes auszusprechen, dessen Wege zu unergründlich sind, um durchschaut zu werden von Denen, die Er (zum Lobe seines herrlichen Namens) erschaffen, und viel unmöglicher noch, das unbegreifliche Wesen Gottes, bei dessen Ueberdenken wir in unser eigenes Nichts zurücksinken und das uns zur Erde beugt: wie dürfen wir (Staub u. Asche) auf unsere Zunge nehmen (wie eitel!) diese große herrliche Majestät, zu deren Diensten so viel tausend mal tausend Engel in Bereitschaft sind, der so große Erhrerbietung zu Theil wird, und deren Heiligkeit die Seraphinen mit den Worten ausrufen: „Heilig, heilig ist der Herr Zebaoth." Wir sollten uns also billig schämen, etwas zu thun mit Worten oder Werken, das diesen Gott verunehrt, da sein Auge Alles sieht und sein Ohr Alles hört, und Er sogar unsere Gedanken kennt. Nachdenken über dieses sollte uns dazu bewegen, jederzeit in wahren Gehorsam zu dem bereit zu sein und es auch zu vollziehen, was diesem hohen Gott zur Ehre dient, denn wir sind zum Lobe seiner Herrlichkeit geschaffen. Es ist demnach billig und höchst nothwendig, daß wir unsere Zeit hier Gott zur Ehre zubringen, wie auch David

sagt: „Bringet her dem Herrn die Ehre seinem Namen" (Ps. 96, 8). Wiederum spricht er: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deine Gnade und Wahrheit" (Ps. 115, 1). Und bedenke, o Seele, in all deinem Thun und Lassen: Woher kommst du? (1 Mose 3, 19.) Wem verdankst du deinen Ursprung? Wer hat die Hütte gemacht, in der du wohnest? (1 Mose 11, 27.) O, ganzer Mensch, mit Seele, Leib und Geist, erkenne doch in all deinem Thun, wer dir das Leben gegeben, und warum du lebst; wer dich kleidet und speist; wer dich so lange erhalten hat, auf daß du erkennen lernest, wer dich gemacht, damit du in Demuth deinen Schöpfer lieben und dich Ihm gehorsam unterwerfen und mit Bewunderung seine Werke anschauen sollest, um dadurch die Herrlichkeit dieses großen Königs zu ehren, Ihn mit rechtem Ernst zu fürchten und Ihm dienen, ohne etwas zu thun, das Ihm mißfällig ist. Hört dann mit Andacht und tiefer Aufmerksamkeit, was das für ein Gott, ja König ist, der sich dir zuneigt, o meine Seele, dich so freundlich anspricht und dir so viele Wohlthaten erweist, auf daß du dein Leben besserst; und sicherlich, wenn du das nicht thust, so wird es dein ewiger Schaden sein. (Röm. 2, 5.) So betrachte dann mit verständigem Herzen Gottes große Güte, daß Er, der Herrliche dich nichtigen Menschen vor allen andern Kreaturen so freundlich einladet, zu Ihm zu kommen, auf daß du dich nicht von deinem Ursprung verirrest (1 Mose 2, 7), sondern zu Ihm gezogen werdest, um ewig mit Ihm Gemeinschaft zu haben (1 Joh. 1, 7) und im Lichte zu wandeln. Damit wir denn diesem großen, herrlichen König die gebührende Ehre erweisen (Jer. 9, 27), lasset uns bedenken: Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, der sichtbaren und der unsichtbaren Dingen, der den Himmel ausgespannt hat wie ein Zelt, und die Erde durch seine herrliche Macht in die Mitte an nichts gehängt und uns Menschen auf dieselbe gethan hat, auf daß wir als seine Geschöpfe mit großer Andacht betrachten sollen, wie herrlich Er das Firmament mit unzähligen Sternen verziert hat, die all ihre Bahnen gehen, um des Königs Lob zu verkündigen und seine Ehre zu erzählen. Darüber sagt David so schön: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Veste verkündigen seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht thut es kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Schnur geht aus in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende" (Ps. 19, 1—5). Aus diesen Worten können wir ersehen, daß David damit die große Herrlichkeit dieses großen Königs hervorheben wollte: wie wir die schöne Sonne sehen können, wenn sie sich bei unbewölktem Himmel in ihrem Aufgange preist und hervorkommt wie ein Bräutigam aus seiner Kammer; wie sie durch ihren Glanz die finstere Nacht vertreibt und den Menschenkindern Licht gibt, auf daß sie arbeiten und ihren Schöpfer preisen mögen. Zudem hat dieser herrliche König der Sonne eine Hitze oder erwärmende Kraft gegeben, daß durch sie der kalte Winter verschwinde, die Erde fruchtbar gemacht werde und ihre Früchte reifen sollen. Nehmet auch in Betracht ihren schnellen Gang, wie sie, die so weit von der Erde entfernt ist, deunoch vor unsern Augen den großen, weiten Zirkel ihrer Bahn von Osten nach Westen in 24 Stunden beschreibt, und ihren Gegenlauf durch den Zodiak einmal in einem Jahre vollendet; in dem einen halben Jahre, während ihres hohen Laufes, macht sie den schönen Sommer, im andern den kahlen Winter. O Wunder über allen Begriff! daß ein so großes Schöpfungswerk sich in so schöner Ordnung dem dienstbar erweist, das Gott auf dieser Erde erschaffen hat, beiden, den Menschen und dem Vieh; Vögeln, Fischen und Allem, was der Erde entspringt. Erkenne denn, o meine Seele, an allen diesen herrlichen Schöpfungen die übermäßig große Herrlichkeit des Schöpfers selbst, auf daß dein Herz bewogen werde, deinen Schöpfer beständig zu loben und Ihm zu danken für die große Liebe, die Er zu dir hat, indem Er dich zu solcher herrlichen Hochzeit laden läßt, die eben so herrlich sein wird als seine Werke. Betrachten wir den Lauf der Planeten, wie wunderbar jeder derselben die ihm angewiesene Bahn und Zeit im Zodiak einhält: die Sonne in einem Jahre, mit Merkur und Venus in zwölf Monaten, letztere eine Zeitlang als Morgen- und dann wieder als Abendstern; dazu das wunderbare Licht des Mondes, der den Zodiak in weniger als dreißig Tagen durchläuft, und Mars in zwei Jahren, Jupiter in zwölf Jahren und Saturn in dreißig Jahren. Und hat alles dies nicht dieser herrliche König hingestellt, um uns dadurch zu erwecken, Ihn zu kennen und zu lieben und Ihm Ehre und Lob zu geben? Lasset uns nun mit Ehrerbietung die Herrlichkeit Gottes im Anschauen des Mondes betrachten, wie dieser sein Licht von der Sonne empfängt und jeden Monat einen Umgang am Firmamente des Himmels macht; wie er uns zuerst im Abweichen von der Sonne sehr scharf und klein vorkommt, dann aber sich vor unsern Augen vergrößert, so daß sein ganzes volles Rund der Sonne gegenübersteht; darnach nimmt er neben der Sonne wieder ab. Wie die großen Lichter oft durch Eklipsen verdunkelt werden, der Mond durch den Schatten des Erdreichs, und die Sonne, wenn der Mond sich vor sie hinstellt und ihren Glanz vor unsern Augen verbirgt. Diese großen, herrlichen Schöpfungen lehren uns, daß gleichwie der Mond durch den Erdenkloß verdunkelt und dadurch vor dem Licht der Sonne versteckt wird, ebenso geht es auch uns: wenn wir uns zu eifrig oder zu viel mit dem irdischen Wesen beschäftigen, werden wir auch gänzlich verfinstert, und das göttliche Licht kann uns dann nicht bestrahlen zu unserm Heil und unsererer Seligkeit.

Zudem regiert der Mond auch die Gewässer, indem er Fluth und Ebbe hervorbringt. Dadurch können wir klar sehen, daß alle Schöpfungen Gottes seine Ehre und große Herrlichkeit verkündigen. Außerdem noch das Regieren des menschlichen Körpers, vom Haupte bis zu den Füßen, vom Zeichen des Widders bis zum Zeichen der Fische. O Christenseele! ehre deinen Schöpfer auch um seiner großen Würdigkeit und Liebe willen, die Er am allermeisten bewiesen hat im Schenken seines lieben einzigen Sohnes, der das allerklarste Licht, ja die Sonne der Gerechtigkeit ist (Mal. 4, 2), auf daß Er durch seinen hellen Schein alle nächtliche Dunkelheit aus unsern Herzen vertreiben und das dürre Erdreich des Gemüthes zum Zunehmen und Wachsen in allen geistlichen Früchten bringen sollte. Dadurch sollten wir doch gerührt werden, Gott mit großem Eifer zu leben und diesen herrlichen Schöpfer über alle sichtbaren Dinge lieb zu haben, und zwar nicht nur, weil es uns geboten, sondern um der Kenntniß willen, die wir von seinem reinen, herrlichen, göttlichen Wesen haben.

2. Kapitel.

Von der großen Macht dieses herrlichen Gottes, dessen Name nicht genugsam auszusprechen ist.

Zweitens sollen wir betrachten die große Macht Gottes, gleichwie Gott der Herr zu Abraham sprach: „Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm." Wenn es auch wahr ist, daß in dieser Schriftstelle nichts weiter über Gottes große Macht gesagt wird, so zeugen doch alle seine großen Werke davon. Lasset uns mit Aufmerksamkeit betrachten die Wunder, die unter dem Himmel geschehen, als da sind: die schrecklichen Stürme, auf die kurz nachher süße Stille folgt; manchmal ein Hagelsturm, dann wieder schöne Tage; darauf große Düsterkeit, nach welcher wiederum lichtere Tage folgen; darauf schreckliches Blitzen mit fürchterlichem Donner, daß die Erde erbebt und die Menschen erschrecken und zittern. Was Gott will, das geschieht zur Stunde, und Niemand kann Ihm widerstehen; er schickt schreckliche Pestilenzen und schwere, giftige Seuchen, und Niemand kann Ihm entrinnen. Er streckt in kurzer Zeit Tausende von Menschen darnieder, und nach seinem Belieben macht Er die Luft wieder rein und vertreibt die Pestilenz. Kurz, vor seiner großen Macht sollte Jeder Ehrfurcht hegen und Ihm heilige Furcht bezeigen und sich vor Ihm beugen; denn Er ist ein verzehrendes Feuer, um die Bösen zu strafen, und Er trifft durch seine Gerechtigkeit den Gottlosen mit dem Todespfeil (Ps. 7, 13). Darum „demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit" (1 Pet. 5, 6).

Betrachten wir nun, wie mächtig das Wort Gottes ist, durch welches Er alle Dinge gemacht hat, da Er sprach: Es werde die Erde (1 Mose 1, 1). Wie schnell entst/nd da Etwas aus Nichts, und wie wunderbarlich setzte Er dem Meere Schranken und zwang dessen stolze Wellen sich zu legen! Wie mächtig sein Wort, da Er sprach: „Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame; und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage, und habe seinen eigenen Namen bei sich selbst auf Erden" ꝛc.! Siehe, o Seele, Alles was deine Augen erblicken, verkündigt die Macht deines Schöpfers; die unzähligen Fische groß und klein rufen die Kraft der Wortes Gottes aus; ebenso die andern Thiere aller Art; die Vögel des Him-

mels singen von der großen Macht unseres Gottes. Lasset denn auch uns, o Christenherzen, rufen: „Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spanne, und begreift die Erde mit einem Dreiling" (Jes. 40, 12). „Er sitzt über dem Kreis der Erde; und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken. Der den Himmel ausdehnet wie ein dünn Fell, und breitet sie aus wie eine Hütte, da man innen wohnet." Der durch seine große Macht die Sündfluth über alle Berge gehen ließ, daß alle lebenden Seelen starben, und nur Noah in der Arche erhalten wurde. Der durch seinen mächtigen Arm Israel erlöste und durch den Grund des Meeres leitete, da die Wasser standen wie steile Mauern; und der den Pharao mit Roß und Wagen untergehen ließ. Der Israel durch die Wüste führte und mit Himmelsbrod speiste, und mit Wasser aus dem harten Felsen labte. Der sie trockenen Fußes durch den Jordan führte. Der die hohen Mauern von Jericho umfallen ließ, mächtige Völker schlug und durch Josua das Land durch das Loos vertheilen ließ. An diesen und dergleichen Wunderthaten sehen wir die Macht Gottes, und daß alle Menschenmacht, ja sogar die gesammte Heereskraft der ganzen Welt, zu eitel und zu nichtig ist, um etwas wider Gott zu vermögen. Wie schnell befreite Er Israel damals, als die Stadt Jerusalem von dem hochmüthigen König Sanherib so sehr bedroht war: in eine einzigen Nacht wurden durch einen Engel 185,000 von seinem Heere umgebracht. Bedenkt einmal, wie groß die Macht Dessen sein muß, dem so viel tausendmal tausend Engel zu Diensten stehen, durch dessen Kraft alle andern Kräfte gelenkt werden.

Durch die Macht wurden Sadrach, Mesach und Abednego inmitten des glühenden Ofens wie in einem kühlen Thau bewahrt; Daniel blieb unverletzt in der Mitte hungriger Löwen, und Jonas wurde drei Tage und drei Nächte lang im Bauche des Wallfisches erhalten und dann wieder ans Land gebracht. Kurz, wer kann alle die Thaten des herrlichen Gottes erzählen, und dennoch neiget der Allmächtige sich zu uns Menschen und läßt uns einladen zu der herrlichen Hochzeit des Lammes, des Sohnes dieses großen Königs!

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Brüderliche Theilnahme.

„Haltet fest an einander" ꝛc. 1. Kor. 1, 10.

Den Segen, welcher der Befolgung dieser Worte nachfolgt, hatte der Apostel Paulus aus eigener Erfahrung kennen gelernt. Nachdem er sich durch Gottes wunderbare Erscheinung bekehrt, predigte er in Damaskus als feuriger Anfänger im Christenthum, daß Jesus der Christ sei. Dies erregte unter den Juden Staunen und Wuth und sie beschlossen, den Paulus zu tödten. Doch da tritt die Theilnahme der Brüder deutlich hervor und sie lassen den Paulus in einem Korbe über die Mauer. Merkwürdig; diejenigen, die Paulus ins Verderben zu stürzen ausgezogen war, die retten ihn vor dem Wüthen der Juden. Paulus wird dieses tief empfunden haben und es läßt sich erwarten, daß ihm die Theilnahme und Liebe der Brüder wohl that.

Als er nun nach Jerusalem kam, zogen sich die dortigen Jünger scheu vor ihm zurück, indem sie entweder von der Umwandlung nicht gehört, oder die Wahrheit derselben bezweifelten. Barnabas jedoch, überzeugt von Pauli Bekehrung, bringt den frühern Verfolger der Christenheit zu den andern Jüngern und das brüderliche Verhältniß ist begründet. Als Paulus auch in Jerusalem in Folge seiner furchtlosen Predigt von Jesum Christum von Seiteu der Juden Gefahr droht, da sehen wir wieder, wie theilnehmend die Jünger sind. Es heißt, Apgsch. 9, 30: „Da das die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn gen Cäsarien und schickten ihn gen Tarsen."

Lieber Leser, bedenke, was das bedeuten will, in so bewegter Zeit Jemanden zur Flucht verhelfen. Wie leicht hätten die Juden sie alle miteinander ergreifen mögen und was wäre erfolgt? Doch die Jünger fürchten sich nicht davor, sondern unerschrocken theilen sie Pauli Gefahren. Wie noth wäre in unsern Tagen eine solche brüderliche Theilnahme! Leider ist an vielen Orten auch unter unserm Volke wahrzunehmen, daß ein Jeder so mit sich selbst beschäftig ist, daß er für den Nächsten keine Zeit, kein Opfer und keine Unterstützung übrig hat. Erfreuliche Ausnahmen gibt es auch in dieser Hinsicht, doch sind sie selten. Woher kommt diese Theilnahmlosigkeit gegen Andere? Weil die Liebe erkaltet ist, die doch das Kennzeichen aller wahrer Jünger Jesu ist. Die Thatsache also, daß gegenwärtig so wenig herzliche brüderliche Theilnahme zu finden ist, beweist, daß Viele, die da bekennen Jünger u. Glieder Jesu zu sein, es nicht sind, daß es in vielen Fällen nur ein Scheinchristenthum ist, welches keine Selbstverleugnung zu üben im Stande ist, das aber auch einst keine Belohnung, sondern nur die Worte zu erwarten hat: „Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde" (Offenb. 3, 16).

Die ungestörte Zeit der Ruhe hat der Herr seiner Kirche gewiß nicht dazu gegeben, wozu sie gemißbraucht wird. Im Hinblick auf diese Thatsachen wird man fast versucht, zum Besten der lauen Christenheit jene Zeiten zurückzuwünschen, die eine Entscheidung für oder gegen Christum erforderten. Ja, in jenen denkwürdigen Verfolgungszeiten stand es mit der brüderlichen Liebe und gegenseitigen Theilnahme der Christen besser als heute. Wer hat nicht mit Rührung z. B. im „Märtyrerspiegel" die ergreifenden Erzählungen von Treue und Anhänglichkeit gelesen, die unsere alten Vorfahren gegen einander hatten! Wie sie lieber fürchterliche Quälereien erduldeten, als daß sie ihre Freunde verriethen; wie Einer den Andern mit eigener Lebensgefahr vor den Häschern verbarg u. s. w. Hier mögen die Worte Christi angewendet werden, wenn Er sagt: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lasset für seine Freunde." — (Joh. 15, 13) H.

Wahre Nachfolger Jesu sind Kinder des Lichts und der Wahrheit.

Für den Herold der Wahrheit.

Jesus, der Sohn Gottes.

Alle Dinge sind durch dasselbe (durch das Wort) gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, das gemacht ist. Joh. 1, 3.

Wenn wir diese Worte ernstlich betrachten, so finden wir, daß Gott die Welt durch seinen Sohn ins Dasein gerufen hat. Und daraus geht dreierlei hervor, nämlich: 1) daß die Welt geschaffen worden ist; 2) daß sie durch den Sohn erschaffen worden ist, und 3) daß der Sohn selbst unerschaffen ist — drei Wahrheiten, welche außer dem Christenthum sonst keine Religion kennt. Die natürlichen Religionen wissen weder von einem persönlichen Gott, noch von einer Erschaffung der Welt. Gott und die Welt sind im Grunde bei ihnen Allen gleichbedeutende Begriffe, und weil sie keinen Gott kennen, welcher von der Welt zu unterscheiden und über sie erhaben ist, so ist die Welt selbst ihr Gott, unerschaffen und ewig. Das Judenthum kommt hier nicht in Betracht, da es die Voraussetzung des Christenthums ist und zu ihm gehört, und der Mohammedanismus hat die Lehre von Gott und der Schöpfung erst dem Judenthum und dem Christenthum entlehnt.

Noch viel weniger wissen die natürlichen Religionen etwas davon, daß die Welt durch den Sohn erschaffen worden ist, und davon weiß auch der Jude und der Mohammedaner nichts, und will nichts davon wissen, denn sie halten an der starren Einheit Gottes fest und verwerfen die Dreiheit der Wesen in Ihm; und davon wie auch von der Gottessohnschaft Jesu Christi wollen viele von Denen, die sich Christen nennen, nichts wissen, und dieselben halten sich für besonders weise, wenn sie diese apostolische Lehre verwerfen. Es ist aber offenbar, daß Der den wahren Gott verwirft, welcher den dreieinigen Gott verwirft, nachdem sich derselbe geoffenbaret hat. Und kennt er den wahren Gott nicht, und will Ihn nicht kennen, wie kann er glücklich und selig werden? Daß aber der Mensch Jesus Christus zugleich wahrer und unerschaffener Sohn Gottes ist, diese Lehre ist der Augapfel des Christenthums, und wer sie antastet, der vergreift sich an seinem Allerheiligsten und steht mit seinen Anschauungen bereits nicht mehr auf christlichem Boden. Jesus Christus, das unerschaffene Wort in Menschengestalt, durch welches alle Dinge geschaffen sind — wer dir, mein Bruder oder meine Schwester, den Glauben daran nehmen will, den halte für deinen ärgsten Feind, wer immer er sei. Denn, gelingt es ihm, dich von diesem Glauben abzubringen, so hast du keine Gewißheit des Heils mehr, keine Vergebung der Sünden, keinen Trost mehr im Leben und im Sterben. Ist Jesus Christus nicht das unerschaffene Wort Gottes, der sündlose Sohn des Hochgelobten, so bist du noch in deinen Sünden, so ist deine Schuld noch nicht getilgt, und du mußt vor Gott deine Thaten selbst verantworten, denn dann ist derselbe nicht für dich und für die Welt, sondern für sich selbst gestorben. Diesen Artikel unseres Heils und Seligkeit können wir nimmermehr durch menschliche Vernunft fassen und begreifen, sondern glauben müssen wir ihn, wie die Schrift davon redet, und festhalten daran, daß Christus, unser Herr wahrer wirklicher Gott ist, dem Vater gleich im göttlichen Wesen und in der göttlichen Natur, denn was wäre das, wenn Christus nicht wahrer Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und Schöpfer aller Creaturen wäre, so wären wir ja Alle verloren! so hätte Er den Teufel nicht besiegt.

Heinrich Görz, Sen.

Für den Herold der Wahrheit.

Was Büchner von Besessenen schreibt.

„Ein leiblich Besessener ist ein Mensch, der durch geheimen (doch vermuthlich nicht unverschuldeten) Einfluß dämonischer Mächte mit Krankheit behaftet und des freien Gebrauches seiner Geistes- und Seelenkräfte beraubt ist. — Daß gerade zu den Zeiten Christi viele Beispiele dieser Art hervortraten, geschah unter göttlicher Zulassung in der Absicht, in ihnen ein abschreckendes Bild der bösen, feindseligen Gesinnung des Reichs der Finsterniß und der unseligen Gewalt, in welche die Sünde den Menschen zieht; — aber auch ein erweckendes Zeichen der höhern Gewalt des Heilandes darzustellen, der allein und vollkommen den Menschen von dieser Tyrannei erlösen kann. (Matth. 12, 43. 45.)

„Geistlich besessen sind Die, welche durch die Befestigungen wider die Anläufe des Satans des Herzens Reinigkeit nicht eifrig bewahren, sondern durch fleischliche Lüste Thür und Thor aufsperren, daß dieser Belial seinen Einzug darin nehmen, herrschen und sich alsdann nach seinem Wink in den abscheulichsten Lastern (Gal. 5, 20. 21) herumwälzen kann." So weit Büchner.

Nun noch etliche Fragen! Was denkst du, Leser, von den obengenannten dämonischen Mächten? Was denkst du von Mark. 4, 18. 20. 22. 26., sowie auch von Mark. 5. 7 und Apstg. 19, 15. 16 und Hiob 2, 7? Glaubst du, Leser, daß es auch jetzt noch leiblich und geistlich Besessene gibt? Was mögen das für welche sein, die große Zeichen und Wunder thun (Matth. 24, 24), oder was für Wunder mögen es sein, die sie thun (Matth. 24, 4)? Ihr lieben Leser, lasset uns nur einfach bei dem Wort bleiben, denn dieses ist die zuletzt geoffenbarte Wahrheit und Warnung; wir haben auf keine Zeichen und Wunder zu warten, um unsern Glauben zu stärken oder zu gründen. Es kann kein anderer Grund gelegt werden, als Gal. 3, 11. Auf die Zeichen der Zeit zu merken ist wohl gerathen, denn Christus sagt: „An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß," und auch: „Siehe, hier ist Christus; da ist Christus."

So viel dies auch gerufen werden mag, so sollen wir uns doch hüten vor dem Verführer. Wie viele einfältige Herzen werden doch verleitet durch Schwätzer, welche vielleicht vorgeben, sie seien so und so berufen. Darum wollen wir nochmals sagen: Habt Acht auf die Zeichen der Zeit. Das Abweichen von einer Gemeine zur andern und noch mehr Trennungen anrichten ist meines Erachtens ein übles Zeichen. Ein Bruder.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Festigkeit im Glauben.

Seid gewurzelt und erbauet in Christo, und seid fest im Glauben, wie ihr gelehret seid, und seid in demselben reichlich dankbar. Coloss. 2, 7.

Christus ist der Eckstein, Er ist das Fundament, worauf das ganze Gebäude unserer Seligkeit und Hoffnung ruht. Auf Ihn erbaut man sich, wenn man sich auf ihn als auf einen Stab stützt, von Ihm allein alles Gute erwartet. Und das ist die Festigkeit im Glauben. Fest im Glauben sollen wir uns halten an die evangelische Wahrheit, festhalten an unserm guten Vorsatze und kämpfen den Kampf, der uns verordnet ist, bis wir vom Glauben zum Schauen gelangen, und die Krone der Ehre bekommen. Ist man nun so in Christo gewurzelt und erbauet, ist man so fest im Glauben, so kann man in demselben auch reichlich dankbar sein. Wir sollen auch suchen zu wachsen an Dem, der das Haupt ist, Christus, wie Petrus sagt: „Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi" (2 Pet. 3, 18). Jedoch kann Niemand seiner Länge eine Elle zusetzen, noch ein Haar schwarz oder weiß machen. Ohne Jesum können die Gläubigen nichts thun, nicht einmal etwas Gutes denken; Gott ist es, der in uns wirket das Wollen und Vollbringen des Guten.

Wohl Dem, der in der Wahrheit mit dem eifrigen Apostel Paulus sagen kann: „Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenem Tag"(2 Tim. 1, 12). Ein ächter Christ ist seiner Seligkeit gewiß. Aber welche sind ächte Christen? Und welche können sagen: Ich bin jede Stunde und allezeit bereit zu sterben und dem Herrn entgegen zu gehen? Ist es Der, der mit seinem Nächsten hadert, oder Jener, der seinem Bruder zürnet? Nein, mit nichten. Ein wahrer Christ ist nur Derjenige, welcher den heiligen Geist empfangen hat, und kein Anderer; denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, und nur Die sind Gottes Kinder, welche der Geist Gottes treibt. Sind wir aber gewurzelt und erbauet in Christo und haben den festen Glauben, so sind wir auch bereit und willig, unsere Feinde zu lieben und wohl zu thun Denen, die uns beleidigen, welches uns auch der Heiland zu thun befohlen hat, wenn wir seine Jünger sein wollen. Niemand kann in Wahrheit sagen: Ich bin bereit zum Sterben, der seinen Mit- und Nebenmenschen nicht liebet. Der Apostel Johannes sagt: „So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?" Der Heiland sagt ausdrücklich, daß, wer seinen Bruder nicht liebt, nicht sein Jünger sein kann. „Und ich sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt" (Joh. 13, 34. 35). Die aber der Geist Gottes treibt, die kann man an ihren Werken und Wirkungen erkennen; denn an den Früchten soll man den Baum kennen. Wo aber der Geist des Herrn ist, da schafft und wirkt er auch. Was hilfts einem Menschen, wenn er den Glauben hat und keine Werke? Kann denn der Glaube ihn selig machen? Ich sage nein, sintemal „der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist todt an ihm selber" (Jak. 2, 17). Aber die Werke bringen den Glauben nicht hervor, sondern der Glaube die Werke. Darum lasset uns zusehen, daß wir erbauet und eingewurzelt werden in Christo, und suchen, uns Schätze zu sammeln, welche weder Motten noch Rost fressen und wornach die Diebe nicht graben und sie stehlen; und daß wir unsern Glauben nicht mit unsern Werken verleugnen, sondern durch gute Werke bethätigen. „Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf den allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist. Und lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat. Und lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken" (Ebr. 10, 23. 24). D. A. Schneck.

Für den Herold der Wahrheit.

Theilweise Antworten.

In der Juni Nummer des „Herold" auf Seite 113, in dem Artikel „Nutzen der Sonntagschulen," hat die Redaktion drei Fragen gestellt, auf welche ich theilweise Antworten zu geben suchen will.

Die erste Frage: „Könnte vielleicht Jemand eine bessere Einrichtung der Sonntagschule angeben?" Hierauf will ich für diesmal nur einige Bemerkungen machen, dieweil ich gegenwärtig nicht die Zeit habe, einen ausführlichen Plan oder eine Einrichtung darzustellen.

In besagtem Artikel wurde kurz und deutlich angegeben, auf was für eine Art eine Sonntagschule zu halten sei, womit ich auch ganz einverstanden bin, jedoch könnte selbiges mehr ausgedehnt sein. Ich werde ein anderes Mal mehr darüber schreiben, wenn nicht sonst Jemand es thut.

Zweite Frage: „Ist eine Sonntagschule auch da nothwendig, wo Gemeindeschulen sind?" u. s. w. Hierauf antworte ich: Nach meiner Ansicht sollten Sonntagschulen sein in allen Gemeinden, ob diese denn Gemeinde- oder Privatschulen haben oder nicht. Wo Gemeindeschulen existiren, da können die Sonntagschulen mit besserm Erfolg gehalten werden. Bei manchen der Mennonten-Gemeinden herrscht der Gebrauch, nur alle zwei Wochen Gottesdienst zu halten, und da sollten billig die Zwischensonntage zur Abhaltung der Sonntagschule verwendet werden, und wenn auch gute Gemeindeschulen existiren. Es ist besser, daß die Jugend zusammenkommt und sich im Singen, Lesen u. dgl. übt, denn daß sie sonst herumläuft und den Sonntag entheiligt, denn das vierte Gebot sagt: „Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest."

Eine jede Gemeinde sollte wo mög'lich auch eine Gemeindeschule haben, denn mit der

Sonntagschule allein können wir den angestrebten Zweck nicht völlig erreichen; abe eine würde dem andern viel Hilfe leisten.

Dritte Frage: „Und wenn sie auch hier nöthig wäre, wie müßte die Einrichtung da getroffen werden?" Nach meiner Ansicht sollten die beiden Schulen so gleichförmig mit einander harmoniren, als es nur möglich ist. Die Einrichtung einer Gemeindeschule müßte wohl von der einer Sonntagschule etwas verschieden sein, aber zu gleicher Zeit sollte doch in beiden zu demselben Zweck und Ende gearbeitet werden, nämlich: Religionsunterricht sollte der Hauptzweck sein um die Jugend in die Gemeinden zu führen. — Unser Wunsch wäre, andere Brüder möchten auch hierüber schreiben. S. Güngerich.

Amish, Iowa.

Die Vortrefflichkeit der Religion, und wehe Dem, der sie verachtet.

(Ausgewählt u. eingesandt für den „Herold" von C. J. M.)

(Schluß.)

Ich sagte: „Der theure Erlöser."

„Halt, halt!" rief er, „du verwundest mich! Dies ist der Fels, auf welchem ich scheitere! Ich habe seinen Namen verleugnet."

Er wollte nichts mehr von mir hören, oder etwas vom Arzte annehmen; so lag er stille, ausgenommen, daß er bei jedesmaligem Angriffe von Schmerzen auffuhr, bis daß die Glocke schlug. Dann rief er auf einmal heftig aus: „O Zeit! Zeit! mußt du so deinem Mörder das Herz durchstechen! Wie bist du auf ewig verschwunden! Einen Monat! O! nur eine einzige Woche! Ich bitte nicht um Jahre, obschon ein Jahrhundert zu wenig wäre für das Viele, das ich zu thun habe."

Ich sagte, wir könnten nicht zu viel thun; der Himmel sei ein seliger Ort!

„Desto schlimmer," erwiederte er, „er ist verloren! Der Himmel ist für mich die fürchterlichste Hölle!"

Bald darauf schlug ich ihm ein Gebet vor, worauf er mir zur Antwort gab: „Bete du, der du beten kannst! Ich habe niemals gebetet. Ich kann nicht beten. Mein Gewissen quält mich zu sehr. „Ich bin meinem gnädigen Schöpfer abtrünnig geworden, und meine Seele ist in die tiefsten Schrecken versunken."

Sein Freund war die zu Thränen gerührt, aber konnte sich auch der Thränen enthalten? ich nicht, und da der Kranke es sahe, sagte er zu ihm mit einem zärtlichen Blicke:

„Behalte diese Thränen für dich selbst, ich habe dich ebenfalls ins Verderben gestürzt. Weinest du um mich? Das ist grausam! Was kann mich mehr schmerzen?"

Hier wurde sein Freund so sehr gerührt, daß er das Zimmer verlassen wollte.

„Nein!" sprach er, „bleibe. Du hast noch Hoffnung; höre mich deswegen. Wie unsinnig habe ich oft gelacht! Wie thöricht warst du, mir Gebet zu geben, und zu glauben! Sieh aber nur meinen jetzigen Zustand an, und dein wird dir und mir genug sagen. Dieser Leib ist nichts als Schwachheit und Schmerzen; aber meine Seele, als ob sie durch Pein mehr Stärke und Leben empfinge, ist im vollen Besitze der Vernunft, hat ein starkes Gefühl für ihre Leiden. Und das, was nun im Rachen des Todes frohlocket, muß ohne Zweifel unsterblich sein. Und was einen Gott anbelangt, so kann nur ein allmächtiges Wesen die Seelenangst auflegen, die ich fühle."

Hier wollte ich ihm sein Glück wünschen, daß er dieses unfreiwillige Bekenntniß ablegte, und die zwei vornehmsten Glaubensartikel bekannte, welche ihm jedoch die gefolterte Natur abnöthigte; als er auf einmal mit Heftigkeit zu mir anfing:

„Nein, nein! Laß mich ausreden. Ich habe nicht lange mehr zu sprechen, mein schwerbeschädigter Freund. Meine Seele, sowie mein Leib liegt im Verderben! meine Gedanken sind zertrümmert; Gewissensangst über die Vergangenheit treibt meine Gedanken vorwärts in die Zukunft. Die größern Schrecken der Zukunft geißeln sie wieder zurück auf die Vergangenheit. Ich wende und krümme mich, und kein Strahl der Hoffnung fällt durch die Nacht meiner Seele. Könntest du nur halb die Vergeelast, die auf mir liegt, fühlen, o! du würdest kämpfen mit dem Märtyrer um seinen Scheiterhaufen, und dem Himmel für die Flamme danken: — das ist keine ewige Flamme; das ist kein unauslöschliches Feuer."

Wie sehr waren wir angegriffen! Bald darauf aber stieg unser Entsetzen noch höher. Mit welcher Verzweiflung schrie er aus: „Meine Grundsätze haben auch meinen Freund vergiftet; meine Verschwendung hat meinen kleinen Sohn an den Bettelstab gebracht; meine Grausamkeit hat mein Weib ermordet! —Gibt es noch eine andere Hölle? O! du gelästerter und dennoch langmüthiger Gott und Herr! Sogar die Hölle ist mir ein Zufluchtsort, wenn sie mich vor deinem Zorne verbirgt.

Bald darauf verlor er den Verstand; seine erschreckte Einbildungskraft stieß schreckliche Worte aus, die ich nicht wiederholen darf, und nie vergessen kann; und ehe die Sonne aufging (welche, wie ich hoffe, wenige seines Gleichen gesehen), war dieser junge lustige, sinnreiche, gebildete Edelmann — dieser äußerst elende Sterbliche — nicht mehr.

Wir müssen zugeben, daß zuweilen Menschen, die ein höchst gottloses Leben geführt haben, aus der Welt gegangen sind wie sie gelebt haben, das heißt, sie haben auf ihrem Todtenbette ihrem Gewissen Trotz geboten, und ein zukünftiges Gericht als eine leere Fabel verspottet: solche Beispiele sind aber äußerst selten, und beweisen nur, daß es Ungeheuer in der moralischen sowohl, als in der natürlichen Welt gebe.

Man mag vielleicht sagen, daß die Söhne des Lasters und der Schwelgerei in ihrem sinnlichen Leben Vergnügen finden. Wir geben es zu: allein! dasselbe ist durchaus von niederer Art, leer, eitel und vorübergehend. „Denn das Lachen des Narren ist wie das Krachen der Dornen unter den Töpfen." Es macht ein Geräusch und eine Flamme eine kleine Weile, und dann vergeht es in Rauch und Dampf.

Das Vergnügen der Religion im Gegentheile aber ist ächt und beständig, und begleitet uns durch alle Stufen des Lebens, ja bis zum Tode! Wenn wir die freudige Jugend mit ihrem leichten Sinne zurückgelegt haben, und den Geschmack für die Lustbarkeiten der Sinne verlieren, wenn das Alter zu uns heran kriecht, und wir gebeugt zum Grabe hinab wandeln, dann wird diese Freude standhaft zu uns kleben, und uns zu Hülfe kommen. Sie wird im Tode uns nicht verlassen, sondern dann nur noch vollkommener werden und stets am Wachsthume zunehmen.

Geziert mit diesem unsterblichen Kleide, dürfen wir den furchtbaren Ruf des Königs der Schrecken nicht fürchten, und nicht bedauern, in die Gruft hinabzusteigen. Unsere unsterbliche Seele steigt zu den Armen ihres allmächtigen Erlösers empor, und findet Ruhe in den himmlischen Wohnungen des Allmächtigen. Und laßt auch unsern Leib, diese irdische Hülle, in Staub und Moder zerfallen; so bleibt doch dieß unsere Freude, unser Trost und unsere Zuversicht: „Wir wissen, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel."—Das Leben Christi.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Tod Johannis des Täufers.

Wenn wir die Geschichte von der Gefangenschaft und dem Tode dieses frommen Mannes lesen, so muß uns nothwendig die Ursache seiner Leiden wichtig werden. Wir wissen aus der heiligen Schrift, daß der König Herodes den Johannes deshalb ins Gefängniß werfen ließ, weil der unerschrockene Prediger dem Herodes sagte, es sei nicht recht, daß er seines Bruders Philippi Weib habe. Die Sünde, deren Bekämpfung dem Johannes Verfolgung und zuletzt den Tod brachte, war also die Fleischeslust. Diese Sünde ergriff auch heutiges Tages noch in erschreckener Weise unter vielen Namenchristen, obschon sie wissen, daß Gottes Wort klar dagegen zeugt, und auch so schwere Drohungen dawider ausspricht.

Die Umstände, welche den Tod des Johannes herbeiführten, beweisen es, daß sich die Fleischeslust in mancherlei Ausschreitungen und in verschiedener Art und Weise offenbart. Der fröhliche Jahrestag mit seinem Tanz u. s. w. stimmte ganz überein mit den ehebrecherischen Gesinnungen des Herodes und der Herodia. Auch heute kann man verschiedene Zweige dieser Sünde erblicken, und wenn Manche es auch nicht glauben wollen, daß dieses oder jenes auch dazu gehöre, oder wenigstens direkt dazu führe, so ist es dennoch der Fall. Ich möchte hier nur auf die vielen von der Welt veranstalteten Abend- und Nachtversammlungen aufmerksam machen, deren Besuch schon einer manchen jungen Person zeitliches und ewiges Verderben gebracht. O, könnte die Jugend doch genug gewarnt werden, allen Schlingen auszuweichen, die ihnen vom Satan gelegt werden. Es ist so traurig, zu sehen, daß besonders die liebe Jugend der Fleischeslust gerade in die Arme läuft. Daß dieses der Fall ist, das ist an den Blicken, an dem hochmüthigen Benehmen und an unsanbern Redensarten gar bald zu erkennen.

Ja, manche Moden sind extra dazu berechnet, um unzüchtige Augenlust zu wecken. Man thue nur einmal einen Blick auf die geputzten Weltkinder, und bald wird man wahrnehmen, daß die Fleischeslust sorgfältig genährt und gepflegt wird. Und nicht die Jugend allein ist es, die ihr größtes Vergnügen in der Fleischeslust hat, — nein, auch ältere Personen, ja manche Eltern lassen sich in dieser Hinsicht schwere Uebertretungen zu Schulden kommen, und es ist erklärlich, daß solches auf ihre Kinder die schlechteste Wirkung hat. Da muß man wol daran denken, wie auch die Herodia und ihre Tochter in der Fleischeslust gleichgesinnt waren und was ihre Gottlosigkeit hervorbrachte. Bedenke doch ein Jeder, welche traurige Folge die böse Lust oft schon hier hat, besonders aber, wie schrecklich der Herr sie einst in Ewigkeit strafen wird. M. D. Ropp.

Für den Herold der Wahrheit.

Die zukünftige Stadt.

Denn wir suchen hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Ebr. 13, 14.

Was das Erste anbetrifft, das der Apostel sagt, daß wir hier keine bleibende Stadt haben, wird wohl ein Jeder bezeugen, daß der Apostel die Wahrheit gesprochen hat, daß auf dieser Welt nichts Beständiges ist, und daß wir hier keinen bleibenden Wohnort haben, sondern daß Einer nach dem Andern von dieser Welt fortwandert und auch nie wieder zurückkehren wird. Selbst der rohe Ungläubige wird sagen müssen, der Apostel habe die Wahrheit gesagt, nämlich, daß hier nichts Bleibendes sei, und daß endlich Alles, auch wir Menschen, hier keine bleibende Stadt haben. Nun aber sagt der Apostel „sondern die zukünftige suchen wir." In Ebr. 12, 22 heißt es: „Sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engel." Auch sagt Christus Joh. 14, 2: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten." Nun, das ist die Stätte, das sind die himmlischen Wohnungen, wovon der Apostel sagt „die zukünftige suchen wir." Ob wir Leser des „Herold" alle miteinander zu Denjenigen gehören, die von ganzem Herzen die himmlischen Wohnungen suchen, das ist eben noch eine wichtige Frage. Unaussprechlich schön und edel wäre es, wenn wir alle so vereinigt miteinander die selige Heimath dort droben suchten, deren Zugang uns Christus durch sein theures Blut erworben hat. Ja, daß wir doch alle mit solchem Eifer und Ernst möchten durchdrungen sein, die Statt des lebendigen Gottes zu suchen, daß wir deshalb unser Fleisch und Blut möchten kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden (Gal. 5, 24), so daß wenn unser irdischer Lauf vollendet ist, wir durch die große Gnade Gottes in Christo Jesu, als Bürger im neuen Jerusalem möchten auf- und angenommen werden, wo dann unsere Bewillkommung, unser Zusammenkommen in der Gegenwart des Herrn, eine Freude und Herrlichkeit sein wird, daß deßgleichen auf der ganzen Welt nicht zu finden ist. J. S. Amstutz.

Bluffton, Allen Co., O.

Hindernisse in der Sonntagschule.

Der Sonntagschule ist in diesem Lande ein großes und wichtiges Werk anvertraut. Von ihrer rechten Leitung und erfolgreichen Wirksamkeit hängt zum großen Theile die Zukunft einer Gemeinde ab. In Erkenntniß und Leben muß sie den festen Grund legen, auf dem sie das christliche Gemeindeleben aufbaut. Darum verdient und fordert sie die Beachtung und Unterstützung der Gemeinde viel mehr, als dies meist der Fall ist. Alle Achtung und liebende Anerkennung, zur Ermuthigung in ihrem oft schwierigen Werk, gebührt den Brüdern und Schwestern, die Sonntag für Sonntag da auf ihrem Posten sind, und insonderheit dem Superintendenten oder Vorstand bei seinem mühevollen Dienst.

Der Werth dieses Werkes der inneren Mission wird aber vielfach geschmälert, und die Arbeit gehindert durch folgente Mängel, zu denen an einzelnen Plätzen gewiß noch manche andere hinzugefügt werden könnten.

1. Mangel an Disciplin.

Es gibt viele Sonntagschulen, die man besser Judenschulen nennen sollte, denn es ist nie rechte Stille und Aufmerksamkeit da. Ob der Superintendent spricht oder vorliest, ob die Lehrer und Lehrerinnen erklären oder nicht, einige Schüler haben immer etwas zu schwätzen; es wird Unfug getrieben; Knaben und Mädchen geborchen nicht ordentlich; Vorstand und Lehrer können ihre Autorität nicht geltend machen und gewöhnen sich allmählig daran als an eine Nothwendigkeit. Ihr Schelten nützt nichts; zu strafen oder wegzuschicken wagen sie nicht, und wenn sie auch einmal einschreiten, so kommt es zu spät, um wirklich zu helfen. Ohne Zucht, Ordnung und Gehorsam aber kann keine Sonntagschule gedeihen.

2. Mangel an tüchtigen und pünktlichen Lehrern.

Der Mangel an Disciplin hängt gewöhnlich mit Untüchtigkeit oder Nachlässigkeit auf Seiten des Vorstandes und der Lehrer zusammen. Es ist nicht Jeder fähig, Superintendent oder Lehrer in der Sonntagschule zu sein oder zu werden, und die Unfähigen können gewöhnlich nicht selbst ihre Unfähigkeit einsehen. Zu solcher Stellung gehört ein gewisser Grad von Bildung, van Festigkeit, und vor Allem die Fähigkeit, zu den Kindern so zu reden, daß sie interessirt sind und zugleich Achtung fühlen. Ferner müssen Vorstand und Lehrer pünktlich sein, nicht zu spät kommen oder hie und da wegbleiben, ohne rechtzeitig von gezwungener Abwesenheit Nachricht gegeben zu haben. Sonntagschul Leiter, welche auf sich warten lassen, sind nichts werth.

3. Mangel an Bibelkenntniß.

Wenn das Werk der Sonntagschule nicht ein Gebäude ohne Fundament sein soll, so müssen die Kinder in derselben mit der Bibel bekannt gemacht werden. Wie soll das aber geschehen, wenn Superintendent und Lehrer und Lehrerinnen selbst so gut wie nichts von dem Inhalt der Bibel wissen, keine Sprüche auswendig können und die Hauptsachen nicht einmal gründlich kennen? Kein Wunder, daß ihre Schüler auch nicht viel mehr lernen. „Denn der Schüler ist nicht über seinem Meister."

4. Mangel an Vorbereitung.

Es ist ein kläglicher Anblick, den man oft in Sonntagschulen wahrnimmt, wie da, wenn die Zeit zum Unterricht kommt, vielfach Lehrer und Lehrerinnen erst lesen und studiren müssen, um zu erfahren, wovon sie reden sollen, während die Schüler warten und dabei auf allerlei dumme Gedanken gerathen. Womöglich sollten die Leiter einer Sonntagschule immer eine Vorversammlung zu gemeinsamer Vorbereitung haben, und wenn das nicht sein kann, sich wenigstens gewissenhaft zu Hause vorbereiten, und nicht erst in der Sonntagschule.

5. Mangel an geistlichem Leben.

Die Hauptaufgabe der Sonntagschule ist, die jungen Seelen zu Christo, zum Glauben und zum Lesen zu führen. Das geschieht aber nicht durch mechanisches Lehren, auch nicht durch Singen schöner Lieder oder Herplappern von Schriftabschnitten. Die stille Fürbitte des Vorstands und der Lehrer für ihre Schüler, eine ernste Sehnsucht, für den Heiland zu wirken, wahre Liebe zu dem theuererkauften Schäflein Christi und ein warmes, frisches Geistesleben in dem eigenen Herzen, das lebenskräftig sich auch dem Schüler mittheilt, das allein schafft Segensfrucht. Wie können geistlichtodte Lehrer und Vorsteher die Kinder zum Heiland führen, wenn sie selbst den Weg nicht wissen? „Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen?"

Lieber Leser, wenn du denkst, daß dies und das, was hier gesagt ist, auf Dich und Eure Sonntagschule paßt, so suche zu bessern, so viel in Deiner Kraft steht. — Br. Botsch.

Geduld.

Man sollte es gar nicht glauben, wie viel die Geduld erlebt. Ein deutsches Sprüchwort sagt: „Gut Ding will lang Weil haben." Der Säemann säet den Weizen wohl im Herbst. Reif ist er erst im nächsten Juli. Nur geduldig, die Ernte kommt schon! Kleine Leute haben ihre Freude manchmal im Frühling, etwas Grünes zu pflanzen im Garten. Sie meinen aber, die Blätter und Blumen sollten gar schnell kommen. Und ich weiß, daß sie schon aus Ungeduld an dem zarten Pflänzchen gezogen haben, weil es nicht schnell genug kam. Das ist aber gar nicht der Weg, es groß zu ziehen.

Ein kleiner Knabe konnte es gar nicht abwarten, bis sich die Tulpenknospen öffneten. Endlich machte er eine Knospe auf, intem er meinte, dann sei die schöne Blume fertig. Doch die Knospe verwelkte nun, ohne eine Blume zu werden. So bestraft sich oftmals die Ungeduld.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, August 1880.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Bischof Chr. B. Steiner, von der Milton Township Gemeinde, Wayne Co., Ohio, gedenkt Mitte August eine Reise anzutreten, um die Schweizer Mennoniten in Marion Co., Oregon, zu besuchen. Möge der Herr ihm beistehen und sein Führer sein.

Unsere Lectionsblätter werden immer beliebter. Ein Bruder aus Canada schreibt: „Wir haben uns entschlossen, eure Lectionsblätter in unserer Sonntagschule zu gebrauchen. Sendet uns 165 deutsche und 35 englische derselben. Ich bin überzeugt, daß sie unserer Sonntagschule zum Nutzen gereichen. Auch die „Philharmonia" ist in dieser Schule in Gebrauch; ein Buch dieser Art, regelmäßig in der Sonntagschule angewandt, ist für die Förderung guten Kirchengesanges von unschätzbarem Werthe."

Eine Abendmahlsfeier wurde am 13. Juni in Birler's Versammlungshause, Columbiana Co., O., abgehalten, zu welcher sich so viele Personen einfanden, daß das Haus nicht alle fassen konnte. Michael Rehier von Stark Co. war auch anwesend. Tags zuvor wurden sieben Personen getauft und in die Gemeinschaft als Glieder aufgenommen. Mögen sie hellleuchtende Lichter für die Welt sein und getreulich bis ans Ende ausharren. Es gewährt einen erfreulichen Anblick, junge Herzen sich dem Herrn zuwenden zu sehen. Möchten noch recht Viele zur Erkenntniß ihrer Heilsbedürftigkeit gebracht werden, während die Gnadenthüre ihnen noch offen steht.

Wir fühlen uns unserm Freunde Samuel W. Pennypacker zu Dank verpflichtet für eine Broschüre, betitelt: „Die Ansiedlung Germantown's und die Ursachen, welche dieselbe herbeiführten." Dieser Artikel wurde am 20. October 1879 vor der historischen Gesellschaft von Philadelphia gelesen und enthält manche interessante Thatsachen [illegible] bekannt waren und de[illegible] gefördert wur[illegible] Diese [illegible] Pennypacker hat [illegible] und unsere [illegible], da Germantown ursprünglich [illegible] und Mennoniten besiedelt wurde, und der Leser erfährt in diesem trefflichen Artikel vieles über die erste Ansiedlung der Mennoniten in Amerika.

Br. Jakob Wagner von Altamont, Denel Co., Dakota, schreibt uns, daß er im Monat März von Madisonburg, Wayne Co., O., nach erstgenanntem Platze übergesiedelt sei. Gegend, Klima rc. gefallen ihm gut, doch Eines fehlt — die mennonitische Gemeinschaft. Auch hier scheint es sich wieder als Wahrheit zu bewähren, daß wir den Werth eines Freundes erst dann recht erkennen, wenn wir ihn verloren haben; ebenso schätzen wir unsere Vorrechte gering, bis wir dieselben zu entbehren gezwungen sind. O, laßt uns diese kostbaren Gemeinschaftsvorrechte hoch in Ehren halten, denn sie sind von großem Werthe. Es ist wahr, daß wir Gott überall verehren können, allein, wenn wir es in der „großen Gemeine" gemeinschaftlich mit unsern Brüdern thun können, dürfen wir es wohl als ein segensreiches und ermuthigendes Vorrecht betrachten.

En neues Werk unter dem Titel: „Die himmlische Hochzeit, handelt von der Einladung, der Weigerung, der Annahme, der Herrlichkeit derselben, und wie man sich dazu bereiten muß. In Zwiegespräche zusammengestellt durch Peter Peters." — Dieses Werk wird in unserm Verlagshause aus dem Holländischen der siebenten, revidirten und bedeutend vermehrten Auflage übersetzt, und es soll abschnittweise im „Herold" veröffentlicht werden. Später wollen wir das Ganze als Broschüre herausgeben. Peter Peters ist der bekannte Autor von „Spiegel der Barmherzigkeit", „Weg nach Friedensstadt" u. s. w., und Alle, die dadurch mit dem talentvollen und ernsten Prediger des 17ten Jahrhunderts bekannt geworden sind, denen wird es sicher zur Freude gereichen, daß nun auch der Theil „Die himmlische Hochzeit" ins Deutsche übersetzt wird.

Aus Shelby Co., Mo. — Br. John Brubaker schreibt. „Die Brüder in dieser Gegend erfreuen sich alle, mit Ausnahme des alten Br. Benj. Hertchey, dessen Zustand sich sehr verschlimmert hat, guter Gesundheit. Es würde uns sehr freuen, wenn ihr oder irgend welche von unsern dem Predigtamte vorstehenden Brüdern uns besuchen und in in der Sache des Herrn helfen würdet." — Die jährliche Conferenz in Missouri für 1880 wird am vierten Freitag im September (den 24ten) im Cherry-Box Versammlungshause in Shelby County abgehalten werden. Der Bruder, von dem diese Notiz kommt, sagt: „Auswärtige Brüder, besonders Diener, sind freundlichst eingeladen, der Conferenz beizuwohnen. Ich glaube, daß durch das Zusammenkommen der Brüder aus dem Osten und aus dem Westen viel Gutes geschaffen werden könnte. Die dem Conferenzplatze zunächst gelegene Station heißt Clarence, an der Hannibal und St. Jo Eisenbahn, woselbst für alle Ankommenden Fuhrwerke in Bereitschaft stehen werden."

Es ist immer schwere Arbeit, gegen die Strömung zu rudern. Diejenigen, welche solche Lehren, wie das ursprüngliche Christenthum, das der Welt Sichnichtgleichstellen, das Nichtschwören, die Wehrlosigkeit u. s. w. sind, befürworten, erfahren die Wahrheit dieses Spruches in vollem Maße. Die Strömung, d. i. die populäre Meinung ist so mächtig wider die wenigen entschlossen sich ihr Widersetzenden gerichtet, daß, wären ihre Anstrengungen weniger beharrlich, ihr kleines Schifflein gar bald vom Winde, der Fluth und der Strömung abwärts getrieben würde auf dem Cours, den einzuhalten es geringe Mühe und keine Opfer erfordert. Es ist wahrhaft entmuthigend, die kalte Gleichgültigkeit, ja den Widerstand wahrnehmen zu müssen, der den Anstrengungen einiger ernster Männer und Frauen zu Theil wird, obwohl man sich wohl bewußt ist, daß ihre Bestrebungen einzig die Ehre Gottes und das Wohl der Menschheit zum Zwecke haben. Allein wenn wir dann und wann einen Schiffer bemerken, der mit aller ihm von Gott verliehenen Kraft sich wider die Strömung stemmt, so erneuert das unsere Energie und facht den unter der Asche glimmenden Eifer zur lodernden Flamme an.

Der Meister wußte wohl, daß Diejenigen, die seine Lehre verkündigen, gegen den Strom ankämpfen müssen. „Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werden es nicht thun können."

Eine neue Entdeckung haben, wie es scheint, einige Brüder (Tunker) gemacht (wie, haben wir noch nicht in Erfahrung gebracht und haben auch noch nie etwas diesem Aehnliches im neuen Testamente gefunden), daß Christus nicht an dem Osterlamme theilgenommen, welches die Jünger zubereitet hatten in der Nacht, da Er verrathen wurde. Unserer Ansicht nach müssen sie noch ziemlich mehr neue Entdeckungen machen, bevor sie die Thatsache beseitigen können, daß das Osterfest, welches von Christus und seinen Jüngern gefeiert wurde, das jüdische Osterfest war. Es ist ist zum Erstaunen, zu was für Beweisgründen manche Leute ihre Zuflucht nehmen, um Schriftwahrheiten ihren vorgefaßten Meinungen anzupassen. In einer Uebersicht der Verhandlungen der letzten jährlichen Versammlung sagt der Editor des „Brethren at Work": „Die Frage, ob Christus das Osterlamm gegessen habe, welches von Johannes und Petrus zubereitet worden war, unmittelbar bevor Er verrathen wurde, wurde lebhaft besprochen. Wir waren immer zu der Ansicht geneigt, daß Christus aß, was sie „zubereitet," aber es scheint, daß unsere Brüder gelernt haben, daß dem nicht so ist. Daß Er das, was Er aß, ein Abendmahl nannte, unterliegt wohl keinem Zweifel; und daß Er bei jenem Abendmahl die Fußwaschung vornahm, ist uns auch klar; aber daß Er nicht aß, was Johannes und Petrus für Ihn und die Jünger zubereitet hatten, ist uns etwas Neues; wir finden daher, daß wir diese Lection noch

einmal studiren müssen. Wir waren der Meinung, daß wir dieselbe ziemlich gut gelernt hätten, allein jetzt sehen wir, daß wir es noch einmal versuchen müssen. Wie leicht kann es geschehen, daß man an einem wichtigen Bestandtheil einer Lection gedankenlos vorübergeht? Dies sollte uns Allen eine Lehre sein, mit dem Geist und mit dem Verständniß zu lesen."

Br. A. Schrock von Mancelona, Mich., schreibt uns: „Ich hatte mich längere Zeit bemüht, mir im nördlichen Indiana, wo ich aufgewachsen war, ein eigenes Heim zu gründen, allein ich fand, daß ich mir dort nicht genug Land für eine Farm erwerben konnte. Ich begab mich daher nach Michigan, wo billiges Land zu haben ist, und siedelte mich 2½ Meilen von Mancelona, Antrim County an. Bisher gefällt es mir hier ganz gut. Der Boden ist sehr fruchtbar. Kartoffeln gerathen ausnehmend gut und werden reichlich gebaut. Weizen und Hafer liefern Durchschnittsernten; Welschkorn geräth nicht so gut, als in Indiana. Erbsen gedeihen sehr gut und werden nicht von den Würmern zerstört, wie dies in manchen Gegenden der Fall ist.

Die den Käufern gebotenen Vortheile sind der Beachtung werth; die Bedingungen der Eisenbahngesellschaft sind gewöhnlich: Ein Viertel der Kaufsumme muß baar, der Rest in fünf gleichen jährlichen, 7 Prozent Zinsen tragenden Zahlungen geleistet werden. Häufig kann die Schuld auch mit Holz, das zu $1 per Klafter berechnet wird, abgetragen werden. Die Bahngesellschaft verkauft ihre Ländereien zu $5 bis zu $9 per Acker.

Das Land hier herum wird sehr rasch angesiedelt. Ich kam letzten Februar hieher und war das einzige menn. Kirchenglied in dieser Gegend. Unser Heerdlein ist nun zu acht Gliedern angewachsen. Br. David Garber kam mit seiner Familie im Mai, und im Juni, als Br. Coffman von Elkhart bei uns weilte, wurden Leonard Emmet und seine Gattin, früher Glieder der amischen Gemeinschaft, und durch die Taufe auch zwei ihrer Töchter in unsere Gemeinde aufgenommen. Während er bei uns war, hatten wir vier gute Versammlungen, und einige Tage später auch mehrere von Br. J. J. Weaver von La Grange geleitete. Ich muß gestehen, daß meine Seele erquickt wurde, während die Brüder bei uns waren.

Br. S. M. Eberly, vormals von Ober-Straßburg, Franklin Co., Pa., hat seinen Wohnsitz nach Gowrie, Webster Co., Jowa, verlegt. Er stellt Fragen, die Mennoniten-Brüder und Gemeinden im Staate Jowa betreffend. Daß dort, wo er gegenwärtig ist, keine mennonitische Gemeinde existirt, macht sich ihm sehr peinlich fühlbar und er hegt das Verlangen, wieder umzuziehen, und zwar an einen Platz, wo er sich des gesellschaftlichen Umganges mit den Brüdern und der Vortheile einer Verbindung mit der Gemeinschaft erfreuen kann. Es freut uns, solches zu vernehmen, und es ist unsere, schon oft ausgedrückte Ansicht, daß Brüder, die ihren Wohnsitz anderswohin verlegen wollen, und junge Leute, die unter Mennoniten auferzogen worden und auch solche ihren Grundsätzen nach sind, und im Begriffe stehen, von der Heimath und ihrer Umgebung Abschied zu nehmen, stets trachten sollten, sich dahin zu begeben, wo sie die Gemeinschaftsprivilegien nicht entbehren müssen. Dies sollte bei ihnen bei der Gründung eines neuen Heims immer am schwersten wiegen. Der Weg eines wahren Christen ist voll Schlingen und Gefahren, ganz besonders, wenn er sich unter Fremden, Ungläubigen, und sein Seelenleben sich außer dem Bereiche kirchengemeinschaftlichen Einflusses befindet. Wenn ein Familienvater seinen Wohnsitz in einer solchen Umgebung aufschlägt, drängt sich uns unwillkührlich die Frage auf: Handelt dieser Vater gerecht gegen seine Familie und gegen die Gemeinschaft? Es mögen freilich viele ein solches Verfahren in hohem Grade rechtfertigende Beweggründe vorliegen, aber unser Rath unter so bewandten Umständen wäre, immer vor allen andern Dingen reiflich zu überlegen, was unsere Pflicht Gott, unserer Familie und der Gemeinschaft gegenüber erfordert.

Eine ansehnliche Anzahl Glieder unserer Gemeinschaft wohnt zerstreut in verschiedenen Theilen Jowas, und da uns öfters Fragen über die Brüder in Jowa zugehen, wir aber nur von wenigen die Adresse besitzen, so würde es uns freuen, wenn wir von allen in jenem Staate sich aufhaltenden Brüdern Nachricht erhielten. Es mögen manche vielleicht ganz nahe bei einander wohnen, ohne es zu wissen; zudem hört man nicht nur gerne von den Gemeinden, sondern auch von den zestreuten Gliedern.

Wir möchten besonders solchen Vereinsamten, die ohne Schafstall oder Hirten sind, den Rath geben, uns oft Nachricht von sich zukommen zu lassen; auch wäre es für sie ein großer Trost und ein Mittel zu ihrer Erbauung und Ermuthigung, wenn sie sich den „Herold der Wahrheit" hielten (was auch sehr Viele thun). Der „Herold" hat schon manches der von der Heerde zerstreuten Schafe getröstet, und wir möchten Alle dazu aufmuntern, sich denselben zu halten, damit sie dadurch unter dem Einfluß des Glaubens der Gemeinschaft ihrer Wahl bleiben mögen.

Traurige Folgen der Trunksucht. — Das Elend, der Kummer und die schrecklichen Verbrechen, die entweder als direkte oder als indirekte Folgen der Trunksucht sich zeigen, spotten aller Beschreibung. Wir haben in diesem Augenblick Material genug vor uns liegen, um daraus einen ganzen Band über dieses unerquickliche Thema zu bilden. Ereignisse, die innerhalb der letzten paar Wochen sich hier in Elkhart zugetragen, mahnen uns mit Donnerstimme an das namenlose Wehe, hervorgerufen durch dieses Laster, und sie warnen Jedermann dringend, vor dem verlockenden Becher wie vor einer giftigen Schlange zu fliehen und dessen gefährlichen, seelenzerstörenden Inhalt nie über die Lippen zu bringen.

Am Morgen des 7. Juli starb im Hofraum des städtischen Polizeigewahrsams der Küfer Leander Boggs. Er war den Abend vorher verhaftet worden, auf die Anklage hin, in berauschtem Zustande das Haus von E. F. Kranz mit Steinen bombardirt zu haben, von denen einer derselben die Frau Kranz traf, als sie unter die Thüre trat. Als seine Verhaftung vorgenommen wurde, klagte er, daß er krank sei, und starb denn auch, wie schon bemerkt, am darauffolgenden Morgen. Durch zwei Aerzte wurde constatirt, daß der übermäßige Genuß geistiger Getränke seinen Tod herbeigeführt habe. Er war erst 26 Jahre alt und der Sohn achtbarer Leute, die in Kendalville in diesem Staate wohnen. Erlag dem unmäßigen Genusse geistiger Getränke! Es ist die uralte, sich oft wiederholende Geschichte, und dennoch, wie viele achtbare, fromme Eltern, die ihre Söhne demselben Schicksal entgegen führen!

Zu einer frühen Stunde am nämlichen Morgen wurde der verstümmelte, buchstäblich entzwei geschnittene Körper Henry M'Connel's, eines Maurers, dessen Wohnung zwei Meilen westlich von hier gelegen, eine kleine Strecke außerhalb des Stadtbezirks auf dem Bahngeleise gefunden. M'Connel war am vorhergehenden Tage in der Stadt gewesen, hatte geistigen Getränken ziemlich zugesprochen und sich dann auf den Heimweg begeben, und es wird vermuthet, daß, von Betäubung überwältigt, er sich auf die Schienen niedergelegt und sodann von einem des Weges kommenden, über ihn hinbrausenden Zuge getödtet wurde. Eine Gattin und zwei Kinder betrauern seinen frühzeitigen von so traurigen Umständen begleiteten Tod.

Am 27. Juni Nachmittags wurden die Bewohner unserer Stadt durch die Nachricht von einer entsetzlichen im Wahnsinn der Trunkenheit begangenen That gewaltsam aus ihrer Sonntagsruhe aufgeschreckt. Georg Elliot hatte ein vertrautes Verhältniß mit Mary Dacey angeknüpft, allein, nachem dies eine Zeitlang bestanden, begann sie aus Ursache Elliots Hanges zum Trunke seine Aufmerksamkeiten zurückzuweisen, was ihn dermaßen in Aerger und Eifersucht versetzte, daß er drohte, sie und auch sich selbst zu tödten. Um seinen Vorsatz auszuführen, verschaffte er sich einen Revolver, begab sich in ihre Wohnung und sagte ihr, daß er sie allein sprechen wolle, welchem Verlangen sie auch entsprach. Nachdem ihre Unterredung eine Zeitlang gedauert hatte, brachte er auf einmal den Revolver zum Vorschein und feuerte zwei Schüsse auf sie ab, sie beide Male am Kopfe verwundend; mit einem dritten machte er seinem eigenen Leben ein Ende. Frl. Dacey befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Solches sind die Früchte des schrecklichen Lasters der Trunksucht, und mögen diese traurigen, verhängnißvollen Ereignisse immerdar dienen, uns daran zu erinnern, welch ein furchtbarer Fluch das Ungeheuer Unmäßigkeit Tag für Tag und Jahr für Jahr für die Welt ist; wie es die schönsten Aussichten vernichtet, die zartesten und heiligsten Bande der Liebe in allen Lagen des Lebens zerreißt, den Pfad von Millionen Menschen mit Dornen und Disteln bestreut, und Darben und Kummer, Elend und Qual in Tausende von Fa-

milien bringt, die sonst so glücklich sein könnten. O, möge doch der barmherzige Gott die Macht dieses Fluches der Menschheit brechen!

Eine Frage.

Es heißt in der heiligen Schrift: „Stellt euch nicht dieser Welt gleich.' Was ist unter dem Ausdrucke „Welt" zu verstehen? Es ist mein Wunsch, daß Jemand diese Frage durch die Spalten des „Herold" beantwortete.

Ein Bruder.

Aus Dakota.

Mit des Herrn Hilfe sind wir mit unserm neuen Versammlungshause so weit fertig geworden, daß wir es am 27. Juni einweihen konnten. Es war ein rechter Segenstag; der Anfang des Gottesdienstes war auf halb 10 Uhr bestimmt, aber schon um 8 Uhr war eine große Menge Menschen beieinander, trotzdem es regnete, und das Haus war mit Zuhörern angefüllt. Es waren 143 Fuhrwerke und über 700 Personen angekommen. Die Predigt wurde gehalten über 1 Mose 28, 16. 17., wo denn hingewiesen wurde, daß die Herzen rechte Bethäuser sein sollten, und daß die Gemeinde die Zierde des Gotteshauses ist, d. h., wenn die Herzen Bethäuser sind, daß auch dann erst das Haus ein rechtes Bethaus sein kann.

Auf den Nachmittag wurde nochmals eine Bestellung gemacht, und es fand sich wieder eine große Versammlung ein, vielleicht 100 Menschen weniger als Vormittags.

Die Kosten des Versammlungshauses belaufen sich auf $1500, welche auch noch nicht alle gedeckt sind.

Bescheinigung.

Für das Versammlungshaus erhalten von einem ungenannten Bruder aus Ohio, $5; von J. J. Moser von Dalton, Sonnenberg-Gemeinde, Ohio, $25. Der Herr segne die l. Geber. Chr. Müller.

Childstown, 3. Juli 1880.

Von Montgomery Co., Pa.

Am letzten Sonntag den 18. Juli war Schreiber dieses mit noch vielen andern Personen in früher Morgenstunde in dem Salford Versammlungshause versammelt. Schon um 8 Uhr war das Haus angefüllt und eine große Menge von Menschen befand sich draußen. Die Ursache, daß sich so viele hier versammelt hatten, war, weil sich 19 Personen durch die Wassertaufe taufen ließen, 15 davon im Hause und 4 im Wasser. Als ich die Täuflinge im Wasser niederknieen sah, erinnerte es mich an Jesum, da Er sich von Johannes taufen ließ. Wie damals die Bewohner der umliegenden Länder und ganz Jerusalem an den Jordan hinaus gingen, so war es auch hier; viele Menschen standen an beiden Seiten des Flusses, und manche haben mit mir Thränen vergossen, und mein Herz war tief gerührt. Ich hörte Viele sagen, daß sie heute wieder recht erquickt und gestärkt worden seien, und daß sie dies nicht so bald wieder vergessen würden. Es wäre zu wünschen, daß noch Viele diesem Beispiele folgen und willig werden möchten, sich in die streitende Kirche einführen zu lassen durch wahre Buße, willigen Glauben und rechten Gehorsam durch die Taufe sich einpflanzen zu lassen, ehe es zu spät ist, ja, heute.

Ein Bruder.

Ein Besuch in Harrison Co., Mo.

Am 27. Mai verließ ich in Begleitung der Schwestern Anna und Hatty Horning meine Heimath in Page Co., Iowa. Wir reisten in unserm eigenen Wagen und kamen am 29sten bei Martin Funk's an, nachdem wir 70 Meilen zurückgelegt. Dort fanden wir freundliche Aufnahme und verweilten in jener Gegend bis am 7. Juni, während welcher Zeit wir vier erbaulichen Versammlungen beiwohnten; bei einer derselben wurde der bejahrte Martin Funk auf sein Bekenntniß hin in die Gemeinde aufgenommen. Seine Gattin ist schon seit vielen Jahren ein Mitglied. Des Herrn Abendmahl wurde auch gefeiert. Diese zwei alten Leutchen sind gegenwärtig die einzigen Mitglieder in diesem Platze. Br. Funk kommt aus Virginien und ist ein Neffe des verstorbenen Joseph Funk von Singer's Glen, Va. Er steht schon in seinem 89sten Jahre. Es schien sein sehr ernster Wunsch zu sein, in die Gemeinde aufgenommen zu werden, um den Rest seiner Tage als ein Arbeiter im Weinberge des Herrn zu verbringen. Es ist erfreulich, wenn Menschen Arbeiter in des Herrn Weinberg werden wollen, auch wenn es schon um die elfte Stunde ist. Möge Gott unserm alten Bruder Gnade geben, getreulich auszuharren bis ans Ende. Auch besuchten wir einige von Br. Funk's Kindern und Nachbarn und verbrachten die Zeit auf sehr angenehme Weise. Während unseres Dortseins wohnten wir auch dem Begräbniß der an der Auszehrung gestorbenen Gattin Isaak Nigley's, einer Schwester der Hatty Horning, bei.

Am 7. Juni machten wir uns auf den Heimweg und kamen am 8ten wohlbehalten zu Hause an, wo wir Alle gesund antrafen. Gott sei Dank gesagt für seinen gnädigen Schutz und auch den Freunden in Harrison County für ihre Güte. Möge der Herr sie reichlich segnen. John S. Guth.

Shambaugh, Page Co., Ia.

Besuch in Indiana und Michigan.

Meinem Versprechen gemäß verließ ich am Freitag den 5. Juni meine Heimath und ging nach La Grange Center, Ind., woselbst Br. Henry A. Miller mich erwartete und nach meinem Eintreffen mit sich nach Hause nahm. Am Samstag hatten wir Gottesdienst im Lake-Versammlungshause und am Sonntag wurde ebendaselbst des Herrn Abendmahl gefeiert. Eine beträchtliche Anzahl von Gliedern war versammelt und Eintracht und Einmüthigkeit schienen unter den Brüdern zu herrschen. Nach dem Gottesdienste ging ich mit Br. J. J. Weaver heim.

Den nächsten Tag hielten wir wieder Gottesdienst im Clinton Versammlungshause, elf Meilen weiter westlich, und genossen auch das Brod und den Wein zum Gedächtniß an das Leiden Christi und an unsere durch dasselbe bewirkte Erlösung. Es thut uns leid, hier bemerken zu müssen, daß das Betragen einiger Glieder in diesem Platze kundthat, daß sie dem von ihnen vor Gott und den Menschen geleisteten Versprechen, den Lehren und Regeln der Gemeinschaft gehorsam zu sein, keine Beachtung mehr schenkten. Sie setzen beiseite die Ermahnungen Pauli, der sagt: „Wir bitten euch aber, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch vermahnen" (1 Thess. 5, 12), „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach" (Ebr. 13, 7), und „Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen" (Vers 17).

Es ist traurig, hören zu müssen, wie Einige darauf anspielen, daß sie lieber ihre Heimath irgendwo anders suchen wollen, als sich unterzuordnen. Ich hoffe, daß Solche wohl in Betracht ziehen, wie wichtig es ist, eine friedliche Heimath in dieser, und wie viel wichtiger noch, die selige Heimath in der zukünftigen Welt zu suchen. Wir blieben über Mittag bei unserm Br. Diakon John Nußbaum und am Abend kehrte ich zurück mit Br. Miller, der mich in seinem Fuhrwerk zu meinem lieben Onkel A. G. Beery in Branch Co., Mich., brachte. In dieser Gegend machte ich unter Freunden Besuche bis am Samstag, an welchem Tage wir Nachmittags im Pleasant Hill Versammlungshause Gottesdienst hatten. Am Sonntag feierten wir am gleichen Platze des Herrn Abendmahl. Ein Glied, welches aus Unzufriedenheit sich mehrere Jahre von der Gemeinde ferngehalten hatte, kehrte zu seiner ersten Liebe zurück und wurde in volle Gemeinschaft aufgenommen. Abends versammelten wir uns wieder zum Gottesdienst; eine beträchtliche Zahl fand sich ein, und gute Ordnung wurde beobachtet. Wir hoffen, daß wenigstens etwas von dem guten Samen, der bei dieser Gelegenheit gesäet wurde, auf gutes Erdreich gefallen ist. Möge der Herr seinen Segen und das Gedeihen dazu schenken, und möge sein besonderer Segen auf jener kleinen Gemeinde und ihrem Prediger ruhen, auf daß sie gemeinschaftlich die gute Sache ihres Meisters mit Erfolg betreiben können.

Am darauffolgenden Morgen traf ich bei Br. John Keller's mit meinem Bruder Daniel, den ich schon mehrere Jahre nicht mehr gesehen hatte, zusammen. Nach einer halben Stunde mußten wir uns schon wieder trennen. Br. Keller brachte mich nach Lima Station. Ich erreichte die Heimath wohlbehalten und traf Alles gesund an. Gott sei Dank für seinen Schutz, auch fühle ich mich den Brüdern und Freunden sehr zu Dank verpflichtet für die Liebe, die sie mir erzeigt, während ich unter ihnen weilte.

G. Brenneman.

Delphos, O.

Gott hat durch seinen Sohn am deutlichsten zu uns geredet, deßhalb ist Er (Christus) „das Wort."

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die Sonntagschule ꝛc.

Um eine Sonntagschule zu halten braucht es Liebe, Geduld und Glauben. Der einzige Zweck ist die Ehre unsers Erlösers und Seligmachers Jesu Christi zu fördern, aber ja nicht unsere eigene Ehre.

Wir beginnen die Schule Morgens vor der Predigt um halb 9 Uhr. Es wird ein Lied oder zwei gesungen, dann folgt Gebet und Fürbitte für die Jugend, worauf gelesen wird. Die größere Klasse oder Alle, welche lesen können, lesen aus dem Testament. Wenn ein Kapitel beendet ist, werden über das Gelesene oder andere Sachen nützliche Fragen an das junge Herz gerichtet. Eine halbe Stunde wird mit Lesen zugebracht. Es wird pünktlich auf die Zeit gesehen. Um Ordnung zu erhalten, hat ein Bruder die Schüler zu beobachten. Sobald die halbe Stunde verflossen, wird ein Zeichen gegeben und es werden noch einige Worte vom Vorsteher an die Jugend gerichtet, auch etwa ein Spruch aus der Bibel zu suchen aufgegeben, worauf dann noch ein Lied gesungen wird, nach welchem die Schüler entlassen werden.

Nun versammelt sich die Gemeinde, zwei Lieder werden gesungen, dann wird gebetet, der Text oder das Evangelium, oder was man lesen will, gelesen, darüber ungefähr eine Stunde, selten mehr, geredet; dann schweigt der betreffende Bruder und läßt noch Freiheit für andere. Nun schließt ein anderer oder auch der erste die Versammlung mit einem Gebet, worauf gesungen wird.

Wenn Einige noch eine Berathung zu halten haben, dann sollten sie ja die köstliche Zeit nicht nutzlos vorübergehen lassen durch langes Sitzen vor der Predigt, sonst wird das Volk müde und die Andacht ist dahin. Wir halten solche Berathungen lieber zu einer andern Zeit und kommen gleich vor das Volk und geben Acht auf die Gemeinde, und lassen den Bruder lehren, welchen der Geist Gottes treibt. Wenn kein Lehrer länger redet, als nur so lange ihn der Geist Gottes treibt, wird keine Predigt zu lange, denn mit dem Sinn Christi über einem Schriftabschnitt das Volk zu lehren, das ist ganz etwas anderes, als ein bloßes Erzählen und Paulus sagt, er wollte lieber fünf Worte mit seinem Sinn reden in der Gemeine, auf daß er auch Andere unterweise, denn sonst zehn tausend Worte mit der Zunge. 1 Cor. 14, 19. O, wie sollten wir doch Acht haben auf Gottes Wort, auf daß das Volk den Rath und Willen Gottes verstehet, um doch selig zu werden; wie können sie aber den Rath und Willen Gottes verstehen und wissen, wenn sie nicht deutlich darüber belehrt werden durch die Predigt; wie kann man aber den Rath und Willen Gottes lehren, wenn man nicht von Gott berufen oder gesandt ist durch den Heiland Jesum Christum.

Durch meine eigene langjährige Erfahrung kann ich solches schreiben und gebe es Andern, welche vielleicht noch längere und tiefere Erfahrung haben, gerne zum Prüfen.

Wir haben keine deutsche Schule hier, doch hatten wir schon solche, und sie war uns sehr nützlich. Auch die Sonntagschule halten wir für sehr ersprießlich für die Jugend und auch die Erwachsenen. Euer Freund und Wohlwünscher H. E.

Für den Herold der Wahrheit.

Kein Ansehen der Person.

Gott hat alle Creaturen also geordnet, daß sie allen Menschen ohne Unterschied dienen, daß sie thun so viel an ihnen ist, und das Keinem mehr oder weniger als dem Andern. Das Feuer brennt dem Armen wie dem Reichen; also machen alle Creaturen zwischen Bürger oder Bauer keinen Unterschied. Die Erde dient dem Bauer sowohl als dem Edelmann, ebenso Luft, Wasser und Thiere; vornehmlich sieht man dies an der Sonne, der schönsten Creatur. Sie dient allen Menschen gleich. Warum geschieht dieses also nach Gottes Willen und Ordnung? Darum, weil Gott will, daß alle Menschen sich untereinander halten sollen für Einen Menschen. Ja, darum hat Gott allen Creaturen geboten, dem Menschen zu dienen und ihn zu ehren, weil er nach Gottes Bild geschaffen ist; darum soll auch der Mensch mit Danksagung den Dienst der Creaturen aufnehmen, sonst ist er nicht werth, daß ihm die Creaturen dienen. Denn was meinest du, lieber Mensch, warum Gott es so verordnet hat, daß dir so viel herrliche Gaben und Segnungen zu Diensten stehen? Warum hat sie Gott dir zum Nutzen verordnet? Ohne Zweifel darum, daß du erkennen sollst, du seiest Gottes Bild, und daß du darum auch leben sollst als Gottes Bild; und wärest du nicht nach Gottes Bild geschaffen, so denke nur nicht, daß dir einige Creaturen dienen würden.

Auch lehren dich die Creaturen, daß du deinem Nächsten dienen und ihn lieben sollst wie dich selbst. Schließlich, weil die Menschen der Gemeinschaft und der Liebe eines Einigen Gottes theilhaftig sind, der da ewig lebt, und einen jeglichen Menschen nach des Einigen Gottes Ebenbild geschaffen, und weil eine allgemeine Liebe Gottes gegen alle Menschen ist, —weil Er ihnen Allen sein Bild anfänglich gegeben: so sind auch die Wohlthaten Gottes allgemein, und so ist auch eine allgemeine Nothdurft aller Menschen; da denn alle Gottes bedürfen, so sind sie auch alle gleich verpflichtet, Gott zu lieben wegen empfangener allgemeiner Wohlthaten. Eine allgemeine Erhaltung aller Menschen, ja eine allgemeine Natur, ein allgemeiner Name, daß wir Menschen sind und heißen, denen auch alle Creaturen ohne Ansehen der Person und ohne Unterschied dienen, auch alle einander sich für einen Menschen achten, und untereinander die größeste Einigkeit und Frieden halten, so entspringt aus diesem Allem die zwiefache Brüderschaft der Menschen. Erstlich eine allgemeine Brüderschaft, weil wir alle Gottes Creaturen sind, und das Wesen von Gott haben, wie alle andere Creaturen.

Zum andern ist es eine besonders nahe Brüderschaft und Verwandtniß, dadurch die Menschen von andern Creaturen unterschieden werden, indem der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen ist. Dies lehrt uns schon die Natur durch die Schöpfung; aber das Evangelium lehrt uns eine viel höhere Brüderschaft in Christo Jesu, daß wir nämlich alle Eins seien in Ihm, daß wir alle untereinander Glieder seien unter einem Haupte Christi, von welchem wir volle Fülle und Genüge empfangen. J. Roth.

Geheime Gesellschaften.

Ueber diesen Punkt drückt sich der „Sendbote" auf folgende entschiedene Weise aus: Ein bedeutender Logenmann, der es ohne Zweifel herzlich gut mit uns meinte, sagte uns kürzlich: wenn wir weniger entschieden wider Logen auftreten würden, und uns denselben günstiger zeigten, und wenn auch unsere Gemeinden eine solche Stellung einnähmen, dann würde uns das viel „populärer" machen, und bedeutend bessern Eingang bei den Leuten verschaffen. Vielleicht möchte dem so sein, und vielleicht auch nicht. Doch sagten wir ihm: Wenn einmal unsere Sache, die doch des Herrn Sache ist, um die Gunst der Logen buhlen, und bei ihnen betteln muß um Erfolg zu haben, dann geben wir es auf, denn dann würden wir es nicht mehr als des Herrn Werk anerkennen. Wir glauben, daß es ohne solche Hülfe und Gunst, und trotz des Widerstandes, der auch von dieser Seite kommen möchte, vorwärts geht und gedeiht. Wenn wir einmal nicht mehr glauben können, daß die Gemeinde Gottes der Pfeiler und die Grundveste der Wahrheit ist — die eine von Gott gegründete Anstalt, um der Welt in jeder Hinsicht wohl zu thun, dann möchten wir uns solcher Gesellschaft anschließen; doch so lange das nicht der Fall ist, ziehen wir zu Felde wider alle Höhen und Befestigungen, die sich erheben neben der Gemeinde Gottes, insofern Christen davon beeinflußt werden und damit betheiligt sind. Mögen sie für Weltkinder gut und angemessen sein oder nicht, das ist nicht unsere Sache, doch ist Jemand ein Christ geworden, so gehört er dem Herrn und Seiner Gemeinde, und so lange er solchen Verbindungen angehört, folgt er Christum nicht entschieden nach. „Wer nicht mit mir ist der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet," spricht der Herr.

Christi Blut ist das einzige Heilmittel zur Tilgung unserer Sünden.

Als der Gichtbrüchige zu Jesu gebracht wurde, ließen seine Freunde ihn durch das Dach hernieder. Es gibt gar viele Christen, welche wohl gerne eine Auflehnung hätten, aber sie sind bange, es könnte den Dächern Schaden bringen.

Das große Heilmittel gegen alle Sünde und Unreinigkeit: „So wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander; und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes macht uns rein von aller Sünde." (1 Joh. 1, 17.) „Und ein Jeglicher, der solche Hoffnung hat zu Ihm, der reinige sich, gleichwie Er auch rein ist." (1 Joh. 2, 3.)

Für Kinder.

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Versuchs noch einmal!

Und wird es dir auch noch so schwer,
Versuchs, versuchs noch einmal:
Glaub, es glückt dir mehr und mehr
Versuchs, versuchs noch einmal:
Gott hilft fleißgen Kindern gern,
Versuchs, versuchs noch einmal:
Im Namen deines lieben Herrn,
Versuchs, versuchs noch einmal!

Fragen und Antworten.

Der Prophet Haggai.

Frage: Wie viele Kapitel hat das Buch Haggai?

Antwort: Zwei.

F. Wer war Haggai?

A. Einer der zwölf kleinen Propheten: doch ist von seiner Person weiter nichts bekannt.

F. Zu welcher Zeit lehrte er?

A. Nach der babylonischen Gefangenschaft.

F. Was enthält sein Buch?

A. Eine ernste Strafpredigt, Kap. 1, 1, daß sie den Tempel nugebaut ließen. Vers 2. 4. 10. Eine Ermuthigung, man solle sich vom Bau nicht zurückschrecken lassen. Kap. 2, 2 3. 5. Eine Weissagung, daß dieser Bau herrlicher sein werde, als der vorige, Vers 4, denn Christus werde darin lehren, Vers 7.

Das vorwitzige Mädchen.

Molly G'scheidle war so ein Unheil stiftenes kleines Mädchen, daß sie nur die vorwitzige Molly genannt wurde. Sie beabsichtigte durchaus nicht ein Unglück anzurichten, im Gegentheil wollte sie die Dinge immer nur verbessern.

Als sie z. B. eines Tages ihren Onkel besuchte, fand sie ein großes Interesse an einem Aquarium. Nachdem sie die Fische in dem gläsernen Kasten eine Weile betrachtet hatte, stellte sie sich einen Stuhl davor, und steckte ihre Hand ins Wasser, um zu sehen, ob sie nicht etwas lebhafter darin herumschwimmen würden. Sobald ihre Hand das Wasser berührte, fand sie, daß es sehr kalt sei.

„Arme Thierchen," sagte sie, „es muß euch recht frieren in dem kalten Wasser. Ich will sehen, ob ich es nicht ein wenig erwärmen kann."

Demgemäß ging Molly zur Küche, nahm in Abwesenheit der Köchin den Kessel vom Ofen, und trug ihn, obwohl es etwas schwer war, in das Zimmer, wo das Aquarium stand. Dann stieg sie auf den Stuhl, und mit Gefahr sich selbst zu verbrühen, goß sie den heißen Inhalt des Kessels gerade in den Behalter, darin die Fische waren.

Hatte sie dieselben wirklich erwärmt? Nein, sie hatte sie vielmehr gekocht; in einer kurzen Zeit waren sie alle todt. Obgleich Molly sie nicht tödten wollte, so hatte doch ihr Vorwitz Unheil angerichtet. — Kinderfreund.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Würmlein.

Die ernste Betrachtung über die Ungewißheit des menschlichen Lebens muß uns sicher die Worte des Dichters wichtig machen:

Weil nichts gewissers ist als Sterben
Und bald vielleicht die Reih an mir,
So will ich mich bei Zeit bewerben
Um ein recht selges Ende hier;
Ich will erst sterben eh ich sterb,
Daß ich im Tode nicht verderb!

Ja, es ist eine bekannte Thatsache daß wir hier keine bleibende Stätte haben. Und nicht nur das. Es weiß auch Niemand, wann seine Todesstunde kommen wird. Wie ernstlich besorgt sollte doch ein Jeder sein, daß er für die Ewigkeit bereit sei. Doch was sieht man in der Welt? Wie gehen die Menschen so sicher dahin, als ob sie wirklich hier zu Hause wären.

Ich will den lieben kleinen Lesern etwas erzählen, wodurch mir als Knabe einmal die Sorglosigkeit in Betreff des Todes sehr deutlich wurde. In einer Stube waren während eines Gottesdienstes viel Menschen versammelt, so daß die Bänke recht dicht zusammengeschoben waren und besonders bei uns Knaben war es sehr bedrängt. Zu meiner Beschämung muß ich gestehen, daß ich nicht Acht auf die Predigt hatte, ich setzte mich vielmehr gemächlich in eine gebückte Stellung und schaute gleichgültig unter die Bänke nach den vielen Füßen und Beinen, die von ihren unruhigen Besitzern in fast steter Bewegung gehalten wurde, was natürlich ein Geräusch machte und gar nicht schön war. Mir war es jedoch sehr interessant und lange beobachtete ich die unruhigen Füße. Dabei wurde ich einen kleinen Wurm gewahr, der in einiger Entfernung auf der Erde kroch. Den Füßen geschickt ausweichend kam er nun bis an den Stiefel meines Nachbars und er wollte soeben auch dieses Hinderniß umkriechen, als gerade mein Nachbar, der nichts von dem Wurme weiß, seinen Fuß aufhebt und ihn auch gleich wieder niedersetzt und zwar gerade auf den Wurm. Ich wartete bis der verhängnißvolle Stiefel seine Stellung veränderte und sah nun, wie das arme Würmlein zerquetscht dalag. Die Betrachtung darüber stimmte mich nachdenklich und es kam mir so ein: „Gerade so bist auch du mit Gefahren umgeben; gerade so gut kann es auch plötzlich mit dir aus sein; und was dann? Mit dem Wurm ist jetzt Alles vorüber, doch wenn du nun sterben sollst, was hättest du zu erwarten? Unendliche Angst überfiel mich und ich war nahe daran laut zu weinen. Da fing ich an, der Predigt zu lauschen, und staunt, was hörte ich da? Wie gefährlich es doch sei, so unbekümmert dahinzugehen, wie nothwendig, daß man sicher in Jesu Armen ruhen solle u. s. w. Gespannt hörte ich nun dem dringenden Schlusse der Predigt zu und hatte einen bleibenden Segen daran. Gott aber war es, der mir mit dem Würmlein eine Lehre gab; ja Gottes Güte war es, die mir nachging, daß ich sollte an das Ende denken. O, Kinder, denkt an die Geschichte des Würmleins und Ihr werdet euch nicht sicher fühlen. Ihr werdet zu Jesu eilen und sagen: „Herr, Herr, dein will ich sein, dich erwähle ich für Zeit und Ewigkeit, dich halte ich und dich lasse ich nicht." Kommt ihr zu Jesu, sagt ihr der Welt ganz ab, und betet ihr zu euerm Heilande dann werdet ihr euch vor keiner Gefahr fürchten. Ihr werdet nicht erbeben, wenn es blitzt und donnert; ihr werdet euch nicht fürchten wenn ihr auf hoher See oder auf der Eisenbahn seid. Stets werdet ihr denken: „Ich bin in des Herrn Haud, Er kann mich erhalten und bewahren; und ist es Sein Wille, daß Er mich plötzlich wegnehmen will, nun, so ist es auch gut, ich bin fertig."

Daß es wirklich noth thut, allzeit fertig und bereit zu stehen, das hat ja auch der liebe Heiland so klar ausgedrückt, wenn Er sagt: „Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird (Matth. 24, 42). „Wie ein Dieb in der Nacht" wird des Herrn Zukunft sein, heißt es in der Schrift. Wie nothwendig ist es also, sich fertig zu machen, sich nicht wie jener reiche Thor an die irdischen Güter zu hängen, sondern allezeit fertig zu stehen, um dem Herrn entgegen zu gehen.

Der Fromme scheut das Sterben nicht
Nie wird der Tod ihn schrecken,
Weil nichts sein rein Gewissen sticht
Er sieht sich Jesum wecken.
Ja selbst den letzten Trennungs-Druck
Kann ihm sein Glaub versüßen:
Dies ist der Seele Freud genug,
Sich Gott versöhnt zu wissen.

* *

Unbesonnenheit.—Das unbesonnene Wesen äußert sich oft dadurch, daß Kinder in Gegenwart älterer Leute oder vieler Leute das Wort nehmen und reden, was sich nicht gebührt; ferner, daß Kinder etwas versprechen und angeloben, was sie nicht halten können. Warum ist dies unrecht? Weil Gott mir die Vernunft gegeben hat, daß ich in all meinem Thun und Reden mich von ihr leiten lasse; daher ich billig nichts reden noch thun soll, was ich nicht vorher vernünftig bedacht und überlegt habe.

Biblische Räthselfragen.

1. Wie hieß der Mann, der wegen seiner Blindheit ums Augenlicht kam?
2. Welcher König ist gestorben, ehe er die Regierung angetreten hat?
3. Wer hat Weizen in der Keller gedroschen?
4. Welche zwei Männer wurden von Frauen umgebracht?

Wer es kann, der wolle uns die Fragen schriftlich beantworten, und auch die betreffenden Bibelstellen angeben.

Antworten auf die Räthselfragen in letzter Nr.

1. Der Wittwen Sohn zu Zarpath, 1. Kön. 17; der Sohn der Sunamitin, 2. Kön. 4; der Todte in Elisas Grab, 2. Kön. 13, 21; die Tochter des Jairus, Marc. 5; der Jüngling zu Nain, Luc. 7; Lazarus, Joh. 11; Tabea, Apg. 9; Eutychus; Apg. 20.
2. Hiobs Söhne. Hiob 1, 18. 19.
3. Moses. 4. Mose 20.
4. Bileam, 4. Mose 22, 23. 24.

Vermischtes

Gottes wunderbare Führung.

So führst Du doch recht selig, Herr, die Deinen,
Ja selig, und doch meistens wunderlich!
Wie könntest Du es böse mit uns meinen,
Da Deine Treu nicht kann verleugnen sich?
Die Wege sind oft krumm und doch gerad,
Darauf Du läß'st die Kinder zu Dir gehn,
Da pflegts oft wunderseltsam auszusehn;
Doch triumphirt zuletzt Dein hoher Rath.

Arnold.

Ueberblick über das heilige Land.

(Fortsetzung.)

Neben dieser Isolirtheit hatte aber Palästina auch eine centrale Weltstellung, wie nicht wohl ein anderes Land. Es lag so recht in der Mitte der alten Welt, da wo die drei Erdtheile, welche zu ihr gerechnet werden, sich am meisten genähert sind. In einem Halbkreis um dasselbige her liegen diejenigen Länder Vorderasiens, welche von den ältesten und gebildetsten Völkern der alten Welt bewohnt waren. Im Nordosten und Osten lagen Armenien, das Stammland der Menschheit, das Quellland des Tigris und des Euphrat, ferner Assyrien, das Reich Nimrods, Babylonien, das Vaterland des Sterndienstes, und Persien. Im Südosten bildete der persische Golf eine Straße nach dem uralten, produktenreichen Indien, und im Süden der arabische Meerbusen nach dem glücklichen Arabien und nach Aethiopien. Gegen Südwesten führt die Landenge von Suez, welche die beiden Erdheile Asien und Afrika verbindet, in das altergraue Egypten. Im Norden liegt das durch seine Seefahrten im Alterthum berühmte Phönizien nebst Syrien, und im Nordwesten das durch Handel und Gewerbe einst so reiche, durch Künste und Wissenschaft hochstehende Kleinasien. Gegen Westen endlich führt das Mittelmeer, welches gleichsam im Schooß der alten Welt liegt, und daher den Verbindungs- und Einigungspunkt der Völker derselben bildete, zur Inselwelt des ägäischen Meeres, zu den Gestaden von Griechenland, Italien, Frankreich, Spanien, sowie an die Küsten des nördlichen Afrikas. So lag Israel, ohne selbst Mittelpunkt des Welthandels zu sein, doch im Mittelpunkt der Verkehrswege der alten Welt. Auch in politischer Beziehung war seine Lage eine im eminenten Sinn centrale, ohne daß es je ein Mal, außer in der kurzen Zeit der davidischen und salomonischen Herrschaft, selbst politischer Weltmittelpunkt gewesen wäre. Lag es doch auf dem Durchgangs- und Kreuzungspunkt der einander feindlich gegenüberstehenden großen Weltreiche, wo es zwischen den Weltmächten in Nord und Süd, d. h. zwischen Assur, Babel und später Syrien einerseits, und zwischen Egypten andererseits, den Weltmächten am Euphrat und Nil, zwischen welchen beiden der syrisch-palästinensische Berggürtel gleichsam die Verbindungsbrücke bildete, und den Weltmächten in Ost und West, d. h. zwischen Persien und Macedonien zum rivalisirenden Zusammenstoß kam. Ja, ist es nicht auch in der allerneuesten Geschichte wieder diejenige Erdstelle, um die es sich in dem neuentspannenen Conflikt der Interessen zwischen Abendland und Morgenland handelt, und die in dem bevorstehenden Entscheidungskampf zwischen Kreuz und Halbmond keineswegs eine gleichgiltige Stellung einnehmen wird?

So ist das heilige Land, das heilige Volk und die heilige Geschichte wie eine Perle in die Mitte der bedeutendsten Weltvölker und ihrer Geschichte hineingestellt, und es stehen von da aus die Wege überall hin offen. Deßwegen sagt der Prophet Ezechiel (5, 5): „So spricht der Herr Herr, das ist Jerusalem, die ich in der Heiden Mitte gesetzt habe und rings um sie her Länder." Das auserwählte Volk sollte in der Finsterniß als ein Licht scheinen, der in ihm niedergelegte Schatz göttlicher Offenbarung auch der übrigen Welt sich mittheilen. Von Zion sollte anbrechen der schöne Glanz des Herrn. Wie von diesem Heerde aus die und da Funken, ja ganze Feuerbrände in die Heidenländer umhergetragen wurden, davon geben Zeugniß Hiram, der König zu Tyrus (1 Kön. 5, 1. 7), die Königin vom Reich Arabia (1 Kön. 10), Naeman, der Feldhauptmann des Königs zu Syrien (2 Kön. 5), sodann die Zeit der babylonischen Gefangenschaft, wie namentlich aus der Geschichte der Esther und Daniels erhellt. Später kamen Menschen aus allen Völkern und Ländern auf die hohen Feste in Jerusalem zusammen. Diese Festbesucher wurden zum Theil die ersten Missionare des Christenthums in ihrem weit entlegenen Vaterland. Mit dem Heiland selbst wurden noch zu seinen Lebzeiten etliche Griechen bekannt, die aufs Fest gekommen waren (Joh. 12, 20. 21). Gewiß hat auch am ersten Pfingsttag mancher Parther, Meder, Elamiter und wie jene Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist (Apstg. 2, 9—11), alle hießen, einen senfkornartigen Glaubenskern mit sich nach Hause genommen; ohnedem ist es mehr als wahrscheinlich, daß der Kämmerer der Königin Kandace (Apstg. 8, 26 ff.) der Stammvater der christlichen Kirche in Aethiopien geworden ist. Durch die Missionsreisen des Apostels Paulus wurde nach der Apostelgeschichte das Christenthum in Arabien Kleinasien, Griechenland, Italien, und nach Röm. 15, 24 vielleicht auch in Syrien verbreitet. Andere Apostel wirkten in verschiedenenen Gegenden Syriens, Kleinasiens, in den Ländern des schwarzen Meeres, in Scythien, sogar in Indien. Schon vor dem Ende des zweiten Jahrhunderts steht das Christenthum im südlichen Gallien, in Britannien, in Egypten und an der ganzen Nordküste von Afrika, in Iberien, im Kaukasus und an andern Orten als festgewurzelte Anpflanzung da. Wie wären solche Erfolge in so kurzer Zeit möglich gewesen, wenn Gott nicht dem Land, von welchem das Heil der Welt ausgehen sollte, eine so ausgezeichnete Lage unter den Ländern der Erde gegeben hätte!

(Fortsetzung folgt.)

Zur Beobachtung für Mütter.

Die Sanitäts-Commission von New York hat Verhaltungsmaßregeln in Bezug auf die Pflege kleiner Kinder und zur Verhütung der Kinder-Cholera zusammenstellen und in englischer und deutscher Sprache drucken und unter die Bewohner der Stadt vertheilen lassen. Dieselben lauten:

Sanitäts-Departement.
No. 304 Mott Street, New York.

In einer Versammlung des Gesundheitsrathes wurden die folgenden (von vielen Aerzten genehmigten) Regeln für die Behandlung kleiner Kinder während der heißen Jahreszeit, um der großen Sterblichkeit derselben vorzubeugen, von den Sanitäts-Beamten vorgelegt und zum Druck beordert:

1. Ueber das Stillen der kleinen Kinder.

Nichts ist schlimmer für kleine Kinder als das Ueberfüttern.

Ein Kind, das einen oder zwei Monate alt ist, soll alle zwei oder drei Stunden die Brust erhalten.

Ein Kind, das sechs oder mehr Monate alt ist, soll in 24 Stunden funf Mal gestillt werden und nicht mehr.

Wenn ein Kind in der Zwischenzeit durstig wird, soll es einen Trunk Wasser oder Gerstenwasser erhalten. Darin soll kein Zucker sein. Bei heißem Wetter — aber nur an den allerheißesten Tagen — soll man ein paar Tropfen Whisky (Brandy) mit der Nahrung oder dem Trinkwasser vermischen; im Ganzen aber nicht mehr als einen Theelöffel voll in 24 Stunden.

2. Ueber das Füttern der kleinen Kinder.

Man mahle Graupen auf der Kaffemühle. Von dem Pulver wird ein Theelöffel voll 25 Minuten lang mit etwas Salz in ½ Pint (9 bis 10 Eßlöffel voll) Wasser gekocht, durch ein Tuch geseihet und mit halb so viel gekochter Milch und einem Stück weißen Zuckers vermischt. Diese Nahrung wird lauwarm aus einer Saugflasche gegeben.

Saugflasche und Mundstück sollen im Wasser liegen, so lange sie nicht gebraucht werden.

Es ist rathsam, zuweilen ein wenig Soda in diesem Wasser aufzulösen.

Kinder von fünf oder sechs Monaten bekommen halb Gerstenwasser und halb gekochte Milch, mit Salz und weißem Zucker.

Aeltere Kinder sollen mehr Milch haben als Gerstenwasser.

Wenn Kinder an Verstopfung leiden, sollen sie Haferschleim statt Gerstenwasser bekommen. Derselbe wird ebenso gekocht und durchseiht.

Wenn Brustmilch nicht ausreicht, soll man mit Brust und künstlicher Nahrung abwechseln.

Bei heißem Wetter probire man die Nahrung mit einem kleinen Streifen blauen Lackmuspapier. Wenn das blaue Papier roth werd, so mache man, wenn frische Milch zu haben ist, eine neue Mahlzeit, oder schütte eine Messerspitze voll „Baking-Soda" in die Nahrung.

Kinder von sechs Monaten dürfen einmal täglich beef-tea oder Rindfleisch-Suppe bekommen; allein für sich oder mit der übrigen Nahrung vermischt.

Kinder von 6 bis 12 Monaten dürfen eine Kruste Brod und ein Stück leichtgebratenes Rindfleisch haben.

Kein Kind unter zwei Jahren soll von eurem Tische essen. Es soll auch kein Zuckerwerk haben und überhaupt Nichts, ohne ärztlichen Befehl, was in diesen Regeln nicht enthalten ist.

3. Ueber Sommer-Complaint.

Es kommt von Uebersüttern, Hitze und schlechter Luft — nie als vom Zahnen. Thüren und Fenstern sollen offen gehalten werden. Kinder sollen wenigstens zweimal täglich gewaschen werden; bei sehr heißem Wetter öfter.

Man vernachlässige nie ein Kind, das Symptome von Durchfall zeigt, gehe unverzüglich zum Hausarzte oder in die Diepensary und hole sich Rath, was man dem Kinde geben und wie man es behandeln soll. Die Wohnungen müssen möglichst kühl gehalten und gehörig ventilirt werden. Man achte darauf, daß keine Gerüche aus den Spülsteinen, Abtritten, Abfallkasten und Rinnsteinen in der Nähe des Hauses in die Wohnungen dringen. Achtet darauf, daß eure Zimmer in Ordnung sind, und wenn die Nachbarschaft nicht vorschriftmäßig gehalten wird, benachrichtigt sofort die Sanitäts-Commission. Wenn Euer Kind in übler, gereizter Stimmung ist, bringt es zum Fluß (Fährboot oder Dampfer) und es ist vor Kinder-Cholera geschützt.

Dem Jahresbericht der Amerikanischen Tractatgesellschaft entnehmen wir Folgendes:

Einnahme im verfloss. Jahr	$382,283.15
Ausgabe „ „ „	378,882.59
Kassenbestand	3,400.56

Dem Verlagskatalog wurden 292 neugedruckte Schriften hinzugefügt, von denen 100 Bücher sind. Bei weitem die meisten sind in englischer, zwölf aber auch in deutscher und eins in schwedischer Sprache abgefaßt. Viele Schriften wurden direkt zur Verwendung in der Arbeit auswärtiger Missionen gedruckt. Tractate, Schriften und Bücher wurden an Arbeiter im Weinberge daheim und draußen umsonst verwilligt im Betrage von $10,741.59. Es wurden im Ganzen $6000 mehr verwilligt, als an freiwilligen Beiträgen einging.

Die Tractatgesellschaft gibt zwei illustrirte Wochenblätter heraus: den „Deutschen Volksfreund" und das "Christian Weekly"; ferner zwei Monatsblätter: den "American Messenger" und den „Amerikanischen Botschafter"; endlich drei illustrirte Blätter für Kinder, von denen "Child's Paper" monatlich, "Morning Light" halbmonatlich und "Apples of Gold" wöchentlich erscheint. — 222 Colporteure waren im Ganzen während des Jahres im Dienste der Tractatgesellschaft thätig.

Zwiebel-Fliege. Die Zwiebelbauer beklagen sich wieder über den ernstlichen durch die Fliege verursachten Schaden. Es ist dies kein neuer Eindringling, sondern ein längst bekannter Feind, der seine Eier auf die Blätter der Zwiebeln legt; dieselben kriechen nach wenigen Tagen aus und die Larven oder Maden dringen sofort zwischen den Blättern der wachsenden Pflanze ein und beginnen dann ihr Zerstörungswerk, wobei sie das Innere der Zwiebel in eine wurmzerfressene werthlose Masse verwandeln. Das Insekt läßt sich nur sehr schwer vertilgen. Salz, Asche und andere Substanzen, auf den Boden gestreut, scheinen nur wenig zu helfen. Wenn eine Pflanze von der Made heimgesucht ist, sollte sie ausgerissen und verbrannt werden. Die Anwesenheit des Zerstörers wird bald bemerkt, da die Blätter der Pflanze gelb werden und zur Erde fallen.

Viele unserer Bauern, sagt der „Lancaster Volksfreund", haben bei ihrer Feldarbei in Folge der erorbitanten Hitze eine "new departure" eingeführt, hauptsächlich weil das Weizenstroh so sehr bröcklich und zerbrechlich ist, daß es kaum mit der Maschine geschnitten werden kann: sie verrichteten nämlich ihre Erntearbeit beim Vollmondschein. Der Thau macht das Stroh weniger zerbrechlich, so daß die Garben leichter und sicherer gebunden werden können, und die Arbeiter wie auch die Pferde leiden nicht von der entsetzlichen Tageshitze und werden viel früher mit ihrer Aufgabe fertig.

Zur Conservirung der Kartoffeln für die Küche bis tief in den Sommer hinein taucht man die vorher gewaschenen Kartoffeln in einem Korbe oder Netz etwa vier Secunden lang in siedendes Wasser. Es empfiehlt sich ein luftigen Boden gebracht und dünn ausgebreitet. Durch diese Behandlung wird der Trieb zum Wachsen gänzlich erstickt, und es sollen die so behandelten Kartoffeln sich lange Zeit gut erhalten und schmackhaft bleiben, wenn man sie nach dem Trockenwerden im Dunkeln aufbewahrt.

Reines Wasser ist von großer Wichtigkeit. Im Tränkewasser werden mehr gefährliche Giftstoffe in das System aufgenommen, als in jeder andern Weise. Das Wasser aus Bächen und Teichen ist gefährlich, weil der Abfluß von gedüngten Feldern und das durchsickernde Wasser Unreinigkeiten zuführt. Das Vieh sollte nur aus klaren Brunnen und Quellen getränkt werden, und wenn diese Vorsicht für Thiere nothwendig ist, ist sie für die Menschen um so wichtiger. So manche vermeidbare Krankheit hat ihre Ursache im unreinen Trinkwasser.

Ein Besitzer großartiger Obstkulturen in Amerika behauptet, Birnbäume, die Jahre lang unfruchtbar geblieben seien, haben viele und schöne Früchte getragen, als der Boden an den Wurzeln mit eisernen Feilen- und Drahtspänen vermischt worden sei. Auch französische Gärtner wissen durch wiederholte Anwendung von schwachen Eisenvitriollaugelösungen an den Wurzeln und Blättern des Baumes eine beträchtliche Vergrößerung der Früchte zu erzielen.

Katarrh u. Kopfschmerzen. Der heftige Stirnkopfschmerz, der oft in Begleitung von Schnupfen, Katarrhfieber, Grippe ꝛc. auftritt, kann in den meisten Fällen gemildert werden, wenn man einige Tropfen Campferspiritus auf Zucker nimmt und dies einige Mal alle Viertelstunden wiederholt. Durch dieses Mittel kann man auch den unangenehmen und übeln Folgen einer Erkältung sicher vorbeugen, wenn man es zeitig genug anwendet.

Wenn eine Kuh mit Blut gemischte Milch gibt, ist dies ein Symptom, daß das Euter entzündet oder verhärtet ist. Das gewöhnliche Mittel besteht in einer Dosis kühlender Medizin, etwa 8 bis 12 Unzen Epsomsalz und später für mehrere Tage eine halbe Unze Salpeter täglich. Das Euter mag in kaltem Wasser gebadet werden und das Futter sollte leicht sein. Viel Milch gebende Kühe sind öfter in dieser Weise belästigt.

Sehen per Telegraph. Professor Bull hat ein Instrument hergestellt, durch welches man mittelst Electricität ebenso gut auf weite Entfernungen sieht, als man mittelst des Telephons hört. Ein Herr Carey in der städtischen Surveyors Office in Boston ist ebenfalls, sogar noch etwas früher, auf dieselbe Idee gekommen und hat ein ähnliches Instrument erfunden.

Ein Todesfall.

„Mitten im Leben sind wir im Tode."

Am 7. Juli Abends ging Schw. Anna Wittmer mit ihrem Gatten Johannes Wittmer nach dem zwei Meilen entfernten Land-Store ihres Sohnes, um Einkäufe zu machen ꝛc. Fröhlich und wohlgemuth bestiegen sie den Wagen zur Heimkehr, als plötzlich die Maulthiere scheu wurden; um eine Straßenecke biegend wurde Schw. Wittmer aus dem Wagen geworfen, und obschon äußerlich keine erheblichen Verletzungen bemerkbar waren, so erfolgte doch der Tod in wenigen Minuten. Schw Wittmer hatte die Gewohnheit, nie von Hause zu gehen, ohne zuerst einen Psalm aufgeschlagen zu haben. An jenem Abend war es der 45ste, worauf sie noch sagte: „Ei, das ist ja der Hochzeitspsalm." Sie ist jetzt zur Hochzeit des Lammes gegangen. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und elf Kinder. Ihre älteste Tochter ist ihr vor drei Monaten vorangegangen. Leichenrede über Luk. 10, 42 in Deutsch von Christ. Hegler, in Englisch von James Leeper und Rev. Pike. * *
Washington Co., Iowa.

Verheirathet.

Am 15. Juli in der Wohnung des Daniel J. Guth, Dale Enterprise, Rockingham Co. Va., durch Samuel Coffman, Jakob Hartland und Anna E. Guth.

Zu ebenderselben Zeit, am gleichen Platze und durch den Nämlichen, Jonathan Heatwole und Lydia A. Rhodes, beide von Rockingham Co. Va.

Gestorben.

Am 23. Juni in Waterloo Twsh. u. Co. Ont. Enoch, Sohn von Jonathan und Maria Sitler, im Alter von 7 M. 25 T. Wurde am 27sten auf Martins Begräbnißplatz beerdigt.

Am 27. Juni Br. Jonathan Sitler, der schon auf dem Krankenlager war, da sein obengenanntes Söhnlein starb, sich dann auch äußerte, er werde demselben bald nachfolgen. Seine Krankheit war Lungen- und Herzkrankheit. Er war 45 J. 20 T. alt. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe mit 9 Kindern. Seine entseelte Hülle wurde am 1. Juli auf Martins Begräbnißplatz begraben in Gegenwart von vielen Freunden und Bekannten.

Am 29. Juni in Woolwich Twsh. Waterloo Co. Ont. Amos, Sohn von Enoch und Susanna Baumann, am Stickfluß und im Alter von 3 J. 10 M. 5 T. Wurde den 2. Juli auf Martins Begräbnißplatz beerdigt.

Am 16. Juli in Wayne Co. Ohio, an Altersschwäche, Br. Abraham Lehman, im Alter von 94 J. 1 M. 9 T. Er wurde am Sonntag, den 18ten, beim Sonnenberger Versammlungshause unter großem Zulaufe von Verwandten und Freunden beerdigt, wobei Chr. Schnee am Sterbehaus und Jakob Nußbaum am Versammlungshaus eindrucksvolle Reden hielten über Joh. 5, 24—31. Br. Lehman wurde den 7. Juni 1786 in der Schweiz geboren, kam nach Amerika im Jahre 1821 zu seinen Freunden und Verwandten in Wayne County, die sich schon zwei Jahre früher dort niedergelassen hatten. Er hinterläßt 5 Kinder, 15 Enkel und 41 Urenkel, seinen Tod zu betrauern, doch können sie sich trösten, indem der Greis herzlich verlangte abzuscheiden und bei Christo zu sein.

Am 20. Juni in Wayne Co. Ohio, Barbara Baumgartner, im Alter von 85 J. 2 M. 20 T. Leichenreden wurden gehalten von J. Nußbaum am Sterbehaus und von Chr. Sommer am Versammlungshaus über Col. 3, 1—5. Sie hinterläßt eine Anzahl Kinder und Enkel, ihr Hinscheiden zu betrauern.

Am 19. Mai in Berlin Twsh. Holmes Co. Ohio, Tobias Miller, im Alter von 78 J. 9 J. 13 T. Er wurde geboren in Somerset Co. Pa. und Vater von 12 Kindern, wovon noch 9 am Leben sind. Er war ein getreuer und beliebter Bruder in der sogenannten Walnut Creek Gemeinde. Leichenreden wurden gehalten in Deutsch von Pred. David Bilsch; in Englisch von Josia Hochstetter; dann wieder in Deutsch von Schreiber dieses.

Am 16. Juli, nahe Salunga, Lancaster Co. Pa., Henry W., Söhnlein von Wm. H. und Rebecca F. Raymond. Wurde am 19ten begraben bei Herrly's Versammlungshaus; Texte: Matth. 18, 30 u. Offb. 3, 20. Der Tod dieses Kindes wurde durch zufällige Verbrühung mit heißem Wasser verursacht.

Am 20. Juli nahe Rohrerstown, Lancaster Co. Pa. plötzlich, Stehman C. Dietrich, im Alter von 19 J. 9 M. 17 T. Wurde am 23sten beim Millersville Versammlungshause begraben; Text: Offb. 22, 12. Dieser junge Mann war mit mehreren Kameraden ausgegangen, um Vögel zu schießen. Sie wurden von einem Gewitter erreilt, und während die andern sich zu einem benachbarten flüchteten, lief er unter einen Baum und wurde dort von einem Blitzstrahl getödtet. Wahrlich, unser Leben hängt oft an einem schwachen Faden!

Am 5. Juli in Mount Joy, Lancaster Co. Pa. an der Auszehrung, Br. Martin Imhoff im Alter von 47 J. 8 M. 12 T. Wurde am 8ten zu Landisville beerdigt; Text: Joh. 8, 51 und Ps. 90, 12.

Am 10. Juli nahe White Oak, Lancaster Co. Pa. Br. Samuel Brandt, im Alter von 71 J. 9 M. 25 T. Wurde den 13ten bei Hernlys Versammlungshause begraben; Text: Joh. 6, 40.

Am 13. Juli nahe Lancaster, Pa. David Brubacher, im Alter von 70 J. 6 M. 22 T. Wurde den 16ten auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt; Text; Offb. 16, 17.

Am 9. Juli in Shelby Co. Mo. an Cholera infantum, Elijah E., Sohn von Jakob und Lydia Jinson. Leichenrede von John Brubaker.

Am 1. Juli nahe Marietta, Lancaster Co. Pa. Frances H. Greider von Hempfield Twsh. im Alter von 38 J. 5 T. Wurde den 4ten auf dem Silver Spring Friedhofe beerdigt; Text: Joh. 10, 9. Schw. Greider war eine eifrige Christin.

Am 6. Juli in Lower Salford Twsh. Montgomery Co. Pa. sehr plötzlich am Schlag, Br. Jakob K. Alderfer, im Alter von 55 J. 1 M. 1 T. Wurde den 11ten unter großem Zulaufe von Freunden und Bekannten auf dem Salford Begräbnißplatz beerdigt. Er war ein getreues, pflichteifriges Glied und eine starke Stütze der Gemeinde. Wir hoffen zuversichtlich daß er sich jetzt im Lande der Seligen der ewigen Ruhe erfreut.

Am 30. Juni nahe Blue Springs, Gage Co. Neb. Oliver H., Sohn von Enoch und Mary J. Heading, im Alter von 1 J. 20 T. Durch Jesus sind wir erkauft und in Gott ist unsere Erlösung.

Am 13. Juli in Elkhart, Ind. an Cholera infantum, John Edwin, einziges Söhnlein von John F. und Salome Funk, 31 Tage alt. Wurde auf Schaums Begräbnißplatze beerdigt. Leichenreden von J. S. Coffman und Henry Schaum über Matth. 18, 10. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobt.

Am 17. April nahe London, Franklin Co. Pa. an der Auszehrung, Charlotte Baer, in ihrem 37sten Lebensjahre. Leichenrede von Jakob Lehman.

Am 20. Mai nahe Marville, Perry Co. Ohio, an Krämpfen, Samuel Beery, im Alter von 19 J. 5 M. 1 T. Wurde den 22sten beim mennonitischen Versammlungshause begraben.

Am 13. Juni nahe Singer's Glen, Rockingham Co. Va., Salomon Funk, im Alter von ungefähr 50 J. Er war der Sohn Joseph Funks, des Verfassers der „Harmonia Sacra" und von „Aechte Kirchenmusik", Erfinder der Funk'schen Charakternoten. Den ersten Abschnitt seines Mannesalters verbrachte er im Herausgeben von Musikbüchern und des „Southern Musical Advocate", und als Musiklehrer. Später und bis zur Zeit seines Todes widmete er sich dem Predigtamte in der Baptisten-Gemeinschaft und stand in hoher Achtung bei ihnen.

Am 22. Juni zu Spring Creek, Rockingham Co. Va. an Herzkrankheit, Schw. Magdalena Weaver, im Alter von 51 J. 7 M. 10 T. Sie war die Wittwe des Predigers John Weaver, dessen Todesanzeige in der Juni-Nummer des „Herold" für 1877 erschien. Drei Jahre war sie von ihm getrennt, allein wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß sie nun mit dem ihr Vorangegangenen auf ewig wiedervereinigt ist.

Am 23. Juni in Somerset Co. Pa. Jakob Blough, ein altes Glied der deutschen Baptisten-Gemeinschaft, im Alter von 71 J. 1 M. 18 T. Am 27sten wurde seine sterbliche Hülle bei Berkey's Versammlungshaus dem Schooß der Erde übergeben. Leichenreden von Joseph Berkey und Jakob Holzapfel.

Am 30. Juni in Allen Co. Ohio, Isaak Good, Sohn von Henry und Betsy Good, im Alter von 1 J. 6 M. 29 T. Wurde am 1. Juli begraben, wobei C. B. und G. Brenneman Leichenreden hielten.

Am 4. Juli in Harden Co. Ohio, Elisabeth Jane, Töchterlein von Ephraim Ream, im Alter von 1 J. 4 M. 22 T. Wurde den 5ten begraben. Leichenrede von C. B. Brenneman.

Am 26. Juni in Juniata Co. Pa. Martin Musser, im Alter von 44 J. 2 M. 20 T. Wurde zu Lost Creek begraben. Samuel Winey, Jakob und William Graybill redeten bei dieser Gelegenheit über die Worte: „Darum wachet!"

Am 8. Juli in Juniata Co. Pa. Mary A. Landis, im Alter von 15 J. 11 M. 24 T. Wurde am 10ten beerdigt. Leichenreden von William Graybill und John Landis; Text: Philip. 1, 21.

Am 8. Juli in Juniata Co. Pa. Br. Abraham Page, im Alter von 67 J. 9 M. 25. Er war seit vielen Jahren ein Glied der mennonitischen Gemeinschaft. Er war mit einer schwächenden Krankheit behaftet, und als seine Lebenszeit sich immer mehr ihrem Ende zuneigte, wuchs gleich eitig auch seine Sehnsucht, abzuscheiden und bei Christo zu sein. Er wurde den 11ten bei dem Versammlungshause nahe Richfield beerdigt. Leichenreden von Samuel Winey und William Graybill über Jerem. 21, letzten Theil von Vers 8.

Am 9. Juli in Westmoreland Co. Pa. Esther Lain, im Alter von 75 J. 8 M. 28 T. Sie war eine geborne Overholt. Wurde den 10ten auf dem mennonitischen Friedhofe zu Stonerville begraben. Sie war viele Jahre ein Glied der dortigen Gemeinde und besuchte die Versammlungen sehr regelmäßig bis vor einigen Jahren, als sie anfing zu kränkeln. Mit ihr ist wiederum eine Mutter in Israel heimgegangen in die ewige Ruhe.

Am 9. Juli nahe Dayton, Rockingham Co. Va. Benjamin Wenger, im Alter von 70 J. Er wurde am 10ten auf dem alten Blosser'schen Begräbnißplatze beerdigt. Br. Wenger war viele Jahre ein Diaken in der Gemeinschaft in Rockingham Co. Krankheit verbunden mit schweren Leiden verbinderten ihn mehrere Jahre an der Ausübung seines Amtes.

Ruhe hat sein Leib gefunden,
Leiden kennt er nun nicht mehr;
Aufwärts ist sein Geist entschwunden,
Zählt jetzt zu der Seligen Heer.

Am 15. Juli in Elkhart Co Ind. Charles, Sohn von William Waterman, im Alter von 8 J. 4 M. 29 T. Leichenreden von J. M. Christophel und John F. Funk über Joh 1, 21.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

B, Mast, Fanny Wenger, John Buller, Jonathan Kriechbaum, Elias Schneider, J Metzler, J D Hershey, D A Schenk, C H Hochstetter.

WITH MONEY:

A—Allenville, Pa, David D Augspurger.

B—Joseph Borntreger, John Burkholder, D Bargen, Joseph Burky, Frank Buchwalter, John Brubaker, Henry S Bower, T W Bergmann, J N Brubaker.

D—Peter Dueck, J H Detweiler, H K Denlinger, David Detweiler.

E—John K Ebersole, Mathias Eby, Martin Eicher, Anna H Eshleman, Peter Eahy, Levi Ernst.

F—David Franz, Frank & Flamant, John Friesen.

G—Samuel Guengerich, Jacob Gruber, Herman Goeskiel, D Goerz for J Stuckey, S Guengerich, E Goldschmidt, John Goertz, Gibson City.

H—R J Heatwole, J K Hartzler, A Hartzler & B Hershberger, Jacob Hildebrand, Mary E Hochstetler, C J Hostetler, Levi H Haverstick, John Harms.

I and J—Peter Isaac, Tobias Jantz.

K—Jonas Y King, Amanda M Kreider, John Kornhaus, Jacob H Kauffman, J C Kenagy, Agnes Kegy, Gerhard Kleiver Jacob Kekker, John Klopfenstein, John Kleive'r.

L—Jacob Long, Jos H Landis, Jacob Loewen, John B Landis, Bernhard Loewen, John R Loucks, Jacob Lehe.

M—Andrew G Miller, S S Metzger, Eli Mast, John B Miller, Joseph J Maust, J Y Miller, John Musser, L Mishler, J J Mamer, D S Miller, B B Mast.

N—John Nickel, David Nickel.

P—E Penner, A Penner, Klaas Peters, Jacob Penner, Abraham Penner.

Q—John Quering.

R—Mrs Rodegap, Daniel Roth, J L Reesor, Moses D Ropp.

S—E M Shellenberger, Michael Schagel, Peter D Schindler, F Stauffer, H Schierling, Chr Stolzfus, J M Smoker, Jonathan Smucker, Jacob Siemens, Rudolph Schenk, Jacob Schenk, Anna Shupe, Jacob Stuckey, Peter Schrag, I and Peter Smith, John P Schmidt, J J Schlatter, J M Smoker, Isaac H Schenk.

T—Noah Thomas, Peter Thiessen, G W Troyer, Noah Thomas.

W—Heinrich Wienns, Peter Warkentin, Peter Wienus, M G Weaver, Peter Wienns, Daniel Wenger, Peter Wright & Sons, Peter Warkentin, Sarah Witmer, Jacob Wagner.

Y—D P Yoder, Catharine Yoder.

Z—L E Zimmerman.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's Joh, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.75
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.00
Bächner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 6.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 50
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .75
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .75
Betet du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dy nond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus Davids Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Der Christlichen Martertbum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .60
Gnadenordnung von Hollzy, .40
Gebetbuch, 152 Seiten, Halbledereinband .50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch .40
Stilling (Jung) Leben 1.00
Schatzkästlein, von Gossner .15
Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag .25
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Wechstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apotryphen, Concordanz, und über hundert tausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 6.25
Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Lederband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. T. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Lederluch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen und klaren großem Druck (Berlin). .60
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1 75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmüken .25
Ter Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Alwäter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Expväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterstorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eine der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati .15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten 1.50
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 31 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer .25
" " erstes Buch von A. E. Wilde .40
" " zweites " " .75
" " drittes " " 1.60
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch .15
Rechenfibel von G. Erlentätter .35
Rechenbuch erster Theil " .35
Rechenbuch zweiter Theil " .35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten per Dutzend .02
Ein schöner Hausegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck per Dutzend .03
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
" per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz's Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo 8 vo .35 .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Slatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonsten per Dutzend .02 .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25 Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen actlitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werden ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.— Früher aus verschiedenen Glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst deßen die Melodie leicht eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12
" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, geschmackvoller Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei ..... $ 1.75
Mit Goldschnitt 2.25
Per Dtz., in gewöhnlichem Lebereinband, per Expreß 16.80
" " mit Futteral 17.40
" " mit Futteral und Namen 18.00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präparate 2c. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis ..... $2.80.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .60

Die Red Star Linie

befördert die

Belgischen u. Vereinigten Staaten Posten

zwischen

Antwerpen u. Philadelphia

und **New York.**

Die folgenden neuen und strengerster Classe einfernen Dampfschiffe segeln im Dienste dieser Linie:

„Waterland," „Niederland," „Switzerland," „Belgenland," „Westerland," „Rhynland."

Die Dampfer dieser Linie haben 3000 Tonnengehalt, und sind besonders für den Handel construirt worden, und in Bezug auf Stärke, Sicherheit, Schnelligkeit und Comfort sind dieselben unübertroffen, sowie sie auch in ihren Einrichtungen und Accommodationen durch keine Dampfer übertroffen werden.

Die Red Star Linie.

hat den Vortheil der günstigen geographischen Lage Antwerpen's und dessen vollständige Eisenbahn-Verbindungen mit dem ganzen europäischen Continent, weßhalb dieselbe die kürzeste, schnellste und billigste Route ist zwischen den **Ver. Staaten** und **Belgien, Holland, Frankreich, Deutschland, Oestreich, Rußland,** den **Donau Fürstenthumern,** der **Schweiz** und **Italien.**

Reisende nach dem Continent von Europa, und Personen welche wünschen ihre Freunde und Verwandte vom alten Vaterlande hieher befördern zu lassen, sollten sich der vielen Vortheile dieser beliebten Linie zu Nutzen machen.

Die Passagier-Accommodationen für alle Classen sind unübertroffen und Tickets werden verkauft zu den niedrigsten Raten nach und von **Antwerpen,** und zwischen allen Punkten im Innern irgend eines andern Theils von Europa und den Vereinigten Staaten.

B. von der Becke,
General Europäischer Agent, Antwerpen.

Peter Wright & Söhne,
Gen'l Agenten der Red Star Linie,

307 Walnut Straße, Philadelphia.
52 Broadway, New York, Geo. W. Colton, Manager.
119 E. Randolph St., Chicago,
W. E. Lawrence, Manager

N. B. Das Mennonite Executive Aid Comite von Pennsylvania hat seit nahe fünf Jahre mit dieser Linie ein Uebereinkommen, dem sich das Mennonite Board of Guardians von Summerfield angeschlossen hat. 82—93

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.

Ein Exemplar kostet per Jahr:

In den Vereinigten Staaten und Canada	.25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder	.50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder	.50
Nach Frankreich	.75
Nach der Schweiz	.50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Brüderschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Die wichtigsten Tagesneuigkeiten sollen auch beobachtet werden. Besonders ist es uns angelegen, auch belehrende Notizen über Landwirthschaft 2c. zu bringen

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen 2c.:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Gute Bucher.

Der Märtyrer Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmenia (Gebetbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

Oberholzer & Co., Berlin, Ont.

Die Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese colossale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen **Philadelphia** alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im **Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,** eben so nach **New-York** und die **östlichen Staaten** und nach **Baltimore** und die **südlichen Staaten.**

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelphia.
82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 13th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 8, Night Express....	2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6.10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No. 7, ———	12.45 "
No 1, Special Chicago Express	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 "
No. 2, Mail,	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 "
No. 50, Way Freight.....	6.40 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40 A.M.
No. 4, Special New York Express.	1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	9.50 "
No 20, Limited Express	7.05 "

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.55 P. M.
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Saruia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South,

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. Curtis, Ticket Agent.
JAS. E. CURTIS, Supt. Mich Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte un Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heincke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck..... .....$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck.....$28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.
Ohio,	Juni 30.	Juli 22. 2 Uhr Nachm.
Hermann	Juli 14.	Aug. 5. "
Leipzig,	" 28.	" 19. "
Ohio,	Aug. 11.	Sept. 2. "
Hermann,	" 25.	" 16. "
Leipzig,	Sept. 8.	" 30. "

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsitzen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen gleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld)	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich versandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter 2c.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amish, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des „Herold der Wahrheit." Preis 25 Cents per Jahr.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 17.—No. 9. Elkhart, Indiana, September 1880. Ganze Nummer 201

Trost im Gebet.

Wenn sich im Drange bittrer Schmerzen
Die Thrän' sich dir ins Auge drängt,
Du todeswund dich fühlst im Herzen,
Das tausendfaches Leid gekränkt —
Umsonst wirst du nach Troste schauen
Hier auf dem weiten Erdenrund;
Auf Jesus sehn und Ihm vertrauen,
Das macht das kranke Herz gesund.

Erhebe deine Hände flehend,
Dein trauernd Herz zu Ihm empor;
In ew'ger Liebe dich verstehend,
Lauscht deinem Flehn sein göttlich Ohr.
Und sei's in dunkler Kerkerzelle,
Wo du Ihn anflehst inniglich,
Sei's in der Freiheit goldner Helle,
Allüberall versteht Er dich!

Allüberall ist Er dir nahe,
Wo sein dein bang Gemüthe harrt;
Ob Ihn auch nicht dein Auge sahe,
Dein Herz fühlt seine Gegenwart.
Nur glaubensfreudig, todesmuthig
Mußt du des Lebens Kampf bestehn,
Sei er auch heiß, sei er auch blutig
Er läßt dich drin nicht untergehn.

Mit deinem Schmerze mußt du ringen,
Bis endlich seine Macht gedämpft;
Er hilft dir gern den Sieg vollbringen,
Sieht Er, daß muthig du gekämpft.
Und wenn mit glühend heißen Schmerzen
Die Welt dein einsam Herz zerriß,
Dir bleibt an seinem Vaterherzen
Ein göttlich hoher Trost gewiß.

O, daß du's Beten nie vergäßest,
Wie es die Welt so oft vergißt;
Daß du in Wahrheit ganz ermäßest,
Wie Er allein dein Helfer ist!
Hin auf die Knie, die Hand erhoben,
Aus tiefster Seele heiß gefleht!
Dein Trost — er kommt allein von oben,
Dein Trost — er kommt nur im Gebet!

Für den Herold der Wahrheit.

Wer da will, der komme.

(Fortsetzung.)

Auch gibt es von Zeit zu Zeit solche Personen, die bekümmert werden über ihren eigenen Seelenzustand und über den Stand der Dinge in der Gemeinde, bis sie endlich die Gemeinde verlassen und Andern, die noch in der Gemeinde stehen, zurufen: Gehet aus von ihnen. Sie richten dann neue Gemeinden neben der unsern auf, taufen die Menschen, die zu ihnen übergehen, zum zweiten Male, als ob bei uns Alles nichts wäre, wobei sie jedenfalls zu weit gehen, obschon sie nicht in Allem Unrecht haben, was sie gegen uns vorbringen. Es mag wol zuweilen unter uns mehr Mangel vorhanden sein, als man sich einbildet oder doch gerne gelten läßt; wenn aber Jemand solches einsieht, so wird er wenig verbessern durch übereiltes Trennen oder durch Zurückziehen. In der Gemeinde zu Sarden waren blos wenige Namen, die nicht ihre Kleider befudelt hatten, während es bei den Andern allen nicht gut bestellt war, so daß sie nöthig hatten, Buße zu thun. Sogar der Lehrer war geistlich todt, und Andere wollten sterben. Dabei war aber Niemand befohlen, die Gemeinde zu verlassen und sich einer andern anzuschließen, weder dem geistlichtodten Lehrer noch den Andern, die sterben wollten, noch Denjenigen, die ihre Kleider nicht befudelt. Es war ihnen auch nicht befohlen, sich noch einmal taufen zu lassen mit der äußerlichen Wassertaufe, sondern es heißt einfach zum Lehrer: „Sei wacker und stärke das andere, das sterben will, denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott. So gedenke nun, wie du empfangen und gehöret hast, und halt es und thue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde" (Offb. 3, 23). Von Denjenigen, die ihre Kleider nicht befudelt hatten, heißt es: „Und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind es werth." Hier kann man deutlich verstehen, daß man auch selig werden kann, ohne daß man die Gemeinde verläßt und sich einer andern anschließt, und wenn es auch wirklich so scheinen würde für den Augenblick, als ob es in der neuern Gemeinde besser bestellt sei, als in unserer. Wer weiß, in etlichen Jahre möchte es in unserer Gemeinde besser bestellt sein, als in derjenigen, zu welcher wir übergegangen wären, und so möchten wir dann wünschen, zurückzukommen. Das Hin- und Herrutschen von einer wehrlosen Gemeinde zu der andern macht die Sache nicht immer gut, welches ohne Zweifel schon Mancher erfahren hat. Denn was man an einem Ort scheut, das findet man am andern Ort gar oft doppelt wieder. Hiemit will ich jedoch Diejenigen, die da ausgehen, nicht richten, denn das Richten kommt mir nicht zu. Es können Solche dabei sein, die wirklich ihr Leben dabei gebessert haben, und sind sie nun deshalb Gott gefällig, so ist es ja sehr gut für sie, aber ich halte dafür, daß sie nicht nöthig behabt hätten, von uns auszugehen, um ihr Leben zu bessern, denn hier ist auch Raum zur Lebensbesserung.

Auf der andern Seite darf man aber auch nicht vergessen, daß unsererseits zuweilen vielleicht mehr oder weniger Anlaß zu solchen Trennungen gegeben wird, und sollten wir also schon deshalb Solche, die von uns ausgegangen sind, nicht zu streng beurtheilen und nicht zu scharf blasen mit der Posaune, auf daß nicht die und da schwache Menschen, die nicht so fest gegründet sind, als sie sein sollten, möchten weggeblasen werden. Die Wächter sollen die Posaune laut, ernsthaft und kräftig blasen, aber sie sollen auch Vorbilder der Heerde sein und nicht zu scharf blasen, was wohl hie und da öfters vorkommen mag und wodurch großer Schaden angerichtet wird. Ein Glied in der Gemeinde macht z. B. einen Fehler, der wichtig genug ist, etwas deswegen zu reden. Statt nun, daß man zu einem solchen Gliede sollte hingehen, um dasselbe in der Liebe anzureden, ihm seinen Fehler zu zeigen und zurechthelfen, so mag es zuweilen vorkommen, daß ein Wächter am Sonntag beim öffentlichen Gottesdienst die Posaune gar deutlich gegen einen solchen armen Sünder richtet, und bläst vielleicht stundenlang gegen den einen Menschen, so daß derselbe, falls er fühlt, daß er ein armer Sünder ist, und ihm sein begangener Fehler leid thut, vor allzu großer Bekümmerniß in Verzweiflung fallen möchte; ist er aber gleichgültig, so wird er kaum ernsthaft werden, und was die übrigen Zuhörer, denen die Predigt nicht gilt, angeht, so mögen die Aufrichtigen bei einem solchen unbarmherzigen, unbesonnenen Pochen oder Gestichel (wie man es heißen mag) wol betrübt werden und die Gleichgültigen ein Gespött damit treiben, und also Niemand dabei erbaut oder gebessert werden. Freilich sind auch die Wächter arme, schwache Menschen, so daß es nothwendig ist, auch mit ihnen Geduld zu tragen, und wenn solches einem Wächter aus menschlicher Schwachheit einmal passirt, so ist es nicht nöthig, sich daran aufzuhalten; wenn aber ein Mann solches regelmäßig im Gebrauch hat, so kann man sich wol einbilden, daß da auch noch etwas fehlt.

Wahrscheinlich ist die Ungeduld hier eine Hauptursache bei einer solchen Handlungsweise, und so ist dann desto mehr Geduld bei Andern nothwendig. Was wird es auch helfen, wenn man ungeduldig wird? Je mehr Ungeduld auf der einen Seite vorhanden ist, desto mehr Geduld ist auf der andern Seite erforderlich. Es ist nun einmal ein unvollkommenes Wesen hier auf Erden, und so gibt es auch unvollkommene Wächter sowol als unvollkommene Zuhörer, und wer die Sache einigermaßen überlegt und neben der Liebe zu Gott auch einigermaßen Liebe zu der Gemeinde

hat, welcher er Treue versprochen hat, der wird sich nicht sobald durch zu scharfes Vorgeben eines Wächters wegblasen lassen, sei es nun, daß derselbe solches thut aus menschlicher Schwachheit, Ungeduld oder Bosheit. Ich für mein Theil, wollte mich lieber tief genug bücken, bis der Sturm über mich hinweggezogen wäre, und dabei noch Gott danken, daß ich würdig bin, sein Wort anzuhören, und Ihn um Kraft von oben bitten, so daß ich möchte fest genug gegründet sein, um nicht von allerlei Wind der Lehre oder zu scharfem Blasen der Posaune hin und her geweht zu werden. Ja, lieber, als die Gemeinde verlassen, zu welcher ich mich begeben habe, wollte ich ziemlich viel Unrecht leiden und so thun, wie der Dichter sagt:

„Was ich nicht ändern kann,
Nehm ich geduldig an."

Besser Unrecht leiden, als Unrecht thun. Dabei möchte ich doch irgend Jemand seine Fehler zeigen in der Liebe, er sei Lehrer oder Zuhörer, und mich nicht schenen, solches zu thun, und wenn es dann Solche gäbe, die gewohnt wären, gegen Andere mit der Schärfe in die Posaune zu blasen, und ich würde dann zufällig oder mit Fleiß einige Male das Nämliche gegen sie thun, so dürfte es ihnen zum Guten dienen, denn sie könnten dabei die Erfahrung machen, wie der Mensch fühlt, wenn mit der Schärfe gegen ihn geblasen wird. Dabei möchte ich aber auch zu gleicher Zeit meine eigenen Fehler bekennen, so fern solches nöthig ist, denn ich kann auch Fehler machen, so gut als Andere, so daß ich große Ursache habe, mit Andern Geduld zu tragen, so wie ich wünsche, daß Gott und Menschen mit mir Geduld tragen möchte. Wenn wir bedenken, wie viel Geduld Gott mit uns Menschen hat, wer wollte da nicht auch Geduld mit seinem Nebenmenschen tragen? Der Apostel sagt: „Wir fehlen alle mannigfaltig, wer in keinem Wort fehlt der ist vollkommen. Doch ist ein großer Unterschied im Fehlen; Einer fehlt auf die Art und ein Anderer auf eine andere Art. Es ist aber auch Mancher vorsichtiger und ernsthafter, wie ein Anderer. Ein Zuhörer sitzt beim Gottesdienst ruhig und hört aufmerksam zu, während ein anderer aus und ein geht und Störung macht, oder sich gar die Zeit mit Sprechen, Tabalkauen u. s. w. vertreibt. Aber dabei wird sich deswegen Einer wenig über den Andern zu rühmen haben, denn das Stillsitzen und Zuhören macht die Sache nicht allein aus, sondern das Thun und Halten. Bei den Wächtern ist auch ein Unterschied und einer ist ernsthafter, als der andere. Einer redet so ernsthaft und liebevoll, daß man denken möchte, sein Herz sei ganz mit Liebe angefüllt; ein anderer hingegen wird öfters während seiner Predigt von der Ungeduld hingerissen, so daß man denken möchte, der habe sein Fleisch noch nicht vollständig genug gekreuzigt. Dabei wird sich aber der Eine über den Andern deswegen wenig zu rühmen haben, denn das Reden allein macht die Sache nicht aus, sondern das gute Exempel. Darum laßt uns doch Alle miteinader recht ernsthaft sein im Thun und Halten, wir seien Zuhörer oder Lehrer, damit es doch bei Niemand heißen möge: Das sind Solche, die Andern den Weg zum Himmel zeigen oder gar mit dem Licht in der Hand in den Himmel hineinleuchten, dieweil sie aber ihr Licht nicht richtig auf den Leuchter stellen, so schließen sie sich selbst durch ihr Thun vom Himmel aus. Ja, laßt uns vorsichtig und freiwillig vorwärts wandeln, und wenn Einer auf den Andern schaut, so sollte er sich nicht anstellen als Jemand, der hinter der Heerde bleibt, um dieselbe besser überschauen zu können, sondern er soll mit Ernst vorwärts eilen aus dem Getümmel dieser Welt, als aus einem Ort, dem das Verbrennen gedroht ist, gleichwie es bei Sodom war. Dort hieß es: „Eile und errette deine Seele" (1 Mose 19). Lot war geborsam und errettete also seine Seele. Er wird aberdabei nicht hinten dran geblieben sein und die Angehörigen vor sich hergetrieben haben, sondern er wird mit Ernst vorgewandelt sein und gesagt haben: „Kommt, laßt uns vorwärts eilen, damit wir unsere Seelen erretten." Und so soll es heute unter uns auch sein. Wer selig werden will, darf nicht allzu viel auf Andere schauen, besonders wir Zuhörer sollten nicht allzu viel auf den Wächter schauen, sondern auf Jesum Christum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Dort können wir mehr lernen, als manchmal von armen, schwachen Menschen, nämlich Sanftmuth und Herzensdemuth. Es sollten aber auch die Wächter nicht ungeduldig werden, wenn sie von den Zuhörern genau beobachtet werden, sondern lieber noch Gott danken, daß so viele Leute über sie wachen und aufmerksam machen, wenn sie Fehler machen, denn solches mag alles dazu dienen, um desto mehr vor Sünden sich zu hüten. Wir können finden, daß in der ersten Christenzeit auch die Zuhörer ermahnten, und es fehlt gar nicht an Beispielen, daß auch die bewährtesten Lehrer solche Erinnerung nicht nur gerne angenommen, sondern auch die Zuhörer sogar darum gebeten haben und sie einluden, zu ihnen zu kommen und mit ihnen zu reden, da man bei so vielen Verrichtungen leicht fehlen könne. Dabei aber konnte man versichert sein, daß Diejenigen, welche eine Ermahnung oder Erinnerung zu geben für ihre Pflicht hielten, es mit demüthigem und aufrichtigem Sinne thaten. Die Zuhörer achteten aber auch auf die Worte Pauli und ermahnten sich selbst unter einander, und das Alles in der Liebe und mit Ernst. Ja, es war bei Lehrer und Zuhörer viel Ernst und Liebe, und so sollte es heute noch unter uns sein. Dann ist es nicht nöthig, so viel mit Gesetzen oder Vorschriften zu arbeiten, gerade wie damals solches auch nicht nöthig war. Darum sagte ich auch in der März-Nummer, daß die Prediger nicht zu viel Gesetze oder Vorschriften wegen Nebensachen machen sollten. Meine Meinung war damals und ist heute noch, daß man mit Liebe und Ernst arbeiten und richtig vorwandeln sollte. Dann werden nicht so viele Gesetze nöthig sein, denn Liebe und Ernst thun mehr, als viele Vorschriften. O, wir sollten doch fleißig zu Gott bitten, daß wir Alle miteinander recht ernsthaft und liebevoll sein und uns nicht sogleich von einander trennen möchten, wenn es nicht geht, wie wir denken, daß es besser wäre. Wie viele solcher Trennungen sind doch schon unter uns in verschiedenen Gegenden vorgekommen und neue Gemeinden eingerichtet worden! Da sind Herren-Leute, Neu-Mennoniten, Neu-Amische, Neu-Täufer, Holdemann-Leute, Egli-Leute u. s. w., so daß man wohl fragen möchte: Was gibts denn am Ende noch alles für Leute? Das Reich Christi ist ein Reich des Friedens und der Liebe, und wer in Wahrheit in dieses Friedensreich gehört, dem wird es wehe thun, wenn er an die vielen Trennungen denkt, und er wird auch willens sein, die Trennungen wieder heilen zu helfen. Nun sind aber die Trennungen verschiedener Art und so sind auch verschiedene Ursachen, wodurch solche entstehen, als da sind: verschiedene Ansichten oder Anschauungen, Mangel an Erkenntniß, Ernst und Liebe, Lauheit im Christenthum, Hoheit und Weltgleichstellung, Eigensinn, Ungeduld, Erhebung u. s. w., wo sich einer über den andern erhebt, und solches ganz besonders unter den Wächtern. Kurzum, der Erhebungsgeist der Verwirrungsgeist, der freisinnige Machtnichtsgeist und der allzu strenge Gebrauchs- oder Gewohnheitsgeist, diese vier sind es nach meinem Dafürhalten hauptsächlich, die so viel Schaden anrichten. Darum soll sich ein Jeder mit allem Ernst Gott nahen und Ihn um Licht und Erkenntniß, Weisheit und Verstand bitten, um zu prüfen, was das Beste sei, und dann für das allererste Buße thun, wie denen zu Laodicäa zu thun befohlen war. Das ist der Anfang zum Frieden, ihr lieben Seelen. Wenn die zu Laodicäa nöthig hatten, Buße zu thun wegen der Lauheit, so haben wir solches zu dieser Zeit jedenfalls mehr oder weniger nöthig, denn es ist gar viel Lauheit im Christenthum vorhanden. Dann müssen wir suchen, mit Gottes Hilfe ernsthafter zu werden und mit allem Ernst, Fleiß, Liebe, Geduld und Ausdauer für das Reich Christi arbeiten, welches ist ein Reich des Friedens und der Liebe, nicht ein Reich des Zankes und des Unfriedens. Wie wollen denn all Diejenigen, die fähig sind zum Arbeiten im Weinberge des Herrn, ein solches Trennungswesen vor Gott verantworten, wenn sie nicht in dieser schönen Gnadenzeit mit allem Fleiß gearbeitet haben, um Einigkeit herzustellen und die Zwischenwände zu entfernen, mitsammt all den Ursachen, die dem bösen Streitfeuer Nahrung geben, was doch mit Gottes Hilfe, ohne Zweifel verhältnißmäßig leicht geschehen kann, so man den rechten Weg dazu einschlägt und die richtigen Mittel anwendet. Beten, Arbeiten und Glauben — diese drei. Bei Gebet und Arbeit hilft Gott allezeit. Wer bittet, der empfängt (Matth. 7, 8), und alle Dinge sind möglich Dem, der da glaubet.

(Schluß folgt.)

Das Schlimmste, was man in einer Gemeinde, oder in einer kirchlichen Gemeinschaft thun kann, wenn es nicht gut gehen will, ist, daß man sich gegenseitig Vorwürfe macht, und Einer dem Andern Schuld gibt, Ursache der Mißstände zu sein. Dasselbe gilt auch dem Ehestand. Wenn da Mann und Frau einander beschuldigen, die Schuld häuslichen Unglücks zu tragen, so wirds nicht besser, sondern schlimmer.

Die himmlische Hochzeit.

(Forsetzung.)

3. Kapitel.

Handelt von der Weisheit Gottes in der Beherrschung alles Erschaffenen, insbesondere des Menschen und der himmlischen Dinge.

Wir sollen die Weisheit dieses großen Königs, die unergründlich und allein vollkommen ist, erhöhen. Sagen wir mit dem Apostel: Gott ist allein weise (Jud. 25), und mit dem weisen Strach: „Alle Weisheit ist von Gott" (Spr. 1, 1); ja die Weisheit ist ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen (Weish. 9, 10), ein Abglanz des ewigen Lichtes und ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft. Gott ist die rechte und wahrhaftige Quelle der Weisheit, und Allen, die diese Gabe haben, ist sie nur aus dieser Quelle entflossen, denn jede vollkommene Gabe kommt aus derselben (Jak. 1, 17). Durch die Weisheit Gottes geben alle erschaffenen Dinge ihren Weg. Wohl Dem, dessen Augen geöffnet worden sind, um diese Weisheit in Allem, was Er durch sie gemacht hat, zu erblicken. Siehe, wie wunderbarlich Alles, was Odem hat, mit vielerlei Gliedmaßen versehen ist, die zum Laufen, zum Schwimmen oder zum Fliegen gebraucht werden können. Jedes der mancherlei Thiere, groß oder klein, hat seine Glieder; kleine und große Fische haben Flossen, um sich durch das Wasser zu bewegen. Dann gibt es noch allerlei Gevögel, Fliegen, Gewürm u. dgl., die alle ihre Zeit wahrnehmen. Und fast alle Thiere haben Augen zum Sehen und Ohren zum Hören, welches ein großes Wunder ist, daß Gott durch seine unbegreifliche Weisheit beinahe jedem Thiere, sei es auch noch so klein, mitgetheilt hat, zur Ueberführung aller Gottesleugner, die an Gottes weisem Beherrschen aller Dinge zweifeln. Aber am allermeisten hat Gott dem Menschen aus der Ueue seiner Weisheit mitgetheilt, damit derselbe, so er sie recht gebraucht, dieses Alles zum Lobe der Weisheit Gottes anschauen möge. Wenn man aber bedenkt, was Alles durch die Weisheit Gottes in dem Menschen ist, so muß ein Mensch sich noch viel mehr verwundern, wenn er sein Inneres betrachtet, und er wird mit David sagen müssen: „Ich danke dir darüber, daß du mich so wunderbarlich gemacht hast")Ps. 139, 14). Bedenke o Mensch, den unbegreiflichen Schatz oder das Register deiner Erinnerungen, in dem die Erlebnisse vieler Jahre verzeichnet stehen! Wer hat dir das gegeben? Bedenke alle deine Erkenntniß dessen, das entweder gut oder böse für dich ist, welches du durch deine fünf Sinne beurtheilen kannst. Bedenke, o Seele, wer hat dich so begabt? Ist es nicht die Weisheit Gottes einzig und allein? Kurz, wir mögen uns wenden, wohin wir wollen, nach unten oder nach oben, alle Dinge verkündigen uns die Weisheit Gottes.

Laßt uns zurückkommen auf das Wunder, daß Gott durch seine Weisheit dem Menschen Verstand gegeben, das Land zur rechten Zeit zu bebauen und mit allerlei Samen für den Sommer zu besäen, damit dann durch Gottes Segen allerlei Kraut und edle Früchte wachsen, von denen wieder Samen für ein zukünftiges Jahr gewonnen wird, um Nahrung für den Menschen und Futter für das Vieh hervorzubringen; und von dem Vieh erhält man dann wieder Milch und Butter, wovon viele Menschen sich ernähren. Dies Alles thut die Weisheit Gottes durch den Menschen. Durch dieselbe läßt er den kalten Winter, eine öde, frostige Zeit kommen, hat uns aber dafür das Element des Feuers gegeben, welches dem Menschen zur Erwärmung und als Leuchte in der dunkeln Nacht dient. O Christenseele, lerne die große Güte Gottes und seine weise Regierung mit Aufmerksamkeit betrachten. Sehet mit Verwunderung, wie der große Hausvater Sorge trägt für das zahlreiche Hausgesinde des ganzen Erdbodens, sowol für Arme als für Reiche, und für alle Handwerksleute, die in der Stille in ihren Häusern arbeiten; auch für Alle, welche wegen Blindheit, Krankheit oder Lahmheit nicht arbeiten können, die schwachsinnig sind, oder denen es an Klugheit mangelt. Alle diese haben dennoch durch die weise Anordnung Gottes in Ostland und in andern Plätzen ihre Diener, ohne sich damit abmühen zu müssen — ohne jegliche Sorge. Sie haben ihre Pflüger, ihre Säeleute und auch ihre Schnitter, die das Getreide sauber machen, wannen und zubereiten; ihre Schiffer, Fuhrleute und Verkäufer, mit vielen großen und kleinen Booten und Wagen, die es auf den Markt in eines Jeglichen Bereich bringen, ja es wird ihnen oft bis vor die Häuser und Thüren gebracht, wo ein Jeder für ein kleines Stück Geld seinen Bedarf bekommen kann. Also ordnet der barmherzige, weise Vater es an, daß der Bettler wie der Reiche seine Diener hat und für seine Nothdurft gesorgt wird. So schaut also dieser alleinweise König von seinem festen Thron herab auf alle Menschen, sieht ihre Noth und versorgt den Armen wie den Reichen. Deshalb sagt auch Paulus: „Wir, die nichts inne haben, und doch Alles haben" (2 Cor. 6, 10). Kurz, es gebricht uns Menschen weiter an nichts, als daß Jeder mit Dankbarkeit das Seine in der Furcht Gottes wahrnimmt, zum gemeinsamen Nutzen, und alle Gierigkeit, Eigensucht, Lug und Betrug meidet. O, wie reichlich und überfließend ist alles Gute vorhanden, und wie könnte ein Jegliches des Herrn reichen Segen schmecken und fühlen; aber es ist das Verderben, ja, eine böse Plage, daß der Gierige sich selbst segnet und Gott lästert (Ps. 11, 3), der doch für alles Nothwendige so reichlich gesorgt hat. O Christenseele, lerne doch in all' deinem Thun und Lassen erkennen, daß Gott der Herr der Ursprung alles Guten ist, und empfange daher alle Dinge mit großer Dankbarkeit aus seiner Hand.

Wie sich nun die Weisheit Gottes kundgibt im Befriedigen der Bedürfnisse aller seiner Händewerke, ebenso hat er auch Sorge getragen für die Seele, um sie aus dem Sündenschlaf aufzuwecken, und hat in seiner Barmherzigkeit und unergründlichen Weisheit den Menschen seinen einzigen Sohn gegeben, damit der Verirrte und Unverständige durch Ihn, in dem die Weisheit des Vaters wohnt, unterwiesen und belehrt werden solle, um die rechte Weisheit, die allein vor Gott gilt, zu verstehen; der in allen Dingen, die zur Seligkeit nothwendig sind, sich selber uns zu einem heiligen und lebendigen Beispiele gibt, durch welches wir ermahnt werden, ihm nachzufolgen (1 Pet. 2, 21). Er will uns auch ein verständiges Herz geben, um den Willen Gottes zu verstehen, und dazu auch Kraft, um demselben nachzuleben. Durch dieses Nachfolgen bekommen wir dann das ewige Leben. O, wenn wir dies zu Herzen nähmen und diese Weisheit liebten und suchten mit eifrigem Gebete, dann würden wir auch erfahren die Würdigkeit der Hochzeit, zu der wir eingeladen werden, wo wir dann die Weisheit und Herrlichkeit, welche in diesem Leben kein Mensch vollkommen, sondern nur zum Theil schauen kann, vollständig von Angesicht zu Angesicht erkennen und verstehen sollen.

Das 4. Kapitel.

Handelt von der himmlischen Schönheit oder der Hochzeit des Lammes, wie schön der Anblick derselben sein wird, und welch' süße Musik dort gehört werden soll; ferner von dem süßen Geschmack von Speis und Trank im Himmel, von dem angenehmen Geruch und den süßen Gefühlen, die immer und ewiglich dort empfunden werden sollen.

Betrachtet mit Aufmerksamkeit und überdenket mit allen euren Seelenkräften dieses Königs Macht, Herrlichkeit und Weisheit; lernet kennen und erwägen, o, meine Seelen, sein Friedensreich, das Er euch bereitet hat; bedenket, daß ihr in der Gegenwart vieler tausend Engel seid (Ebr. 12, 22), die alle diesen herrlichen, mächtigen und weisen König anbeten und Ihm mit großer Ehrfurcht dienen; bedenket den ausnehmend schönen Platz, der euch bereitet ist, den süßen, einstimmigen Accord und die fröhliche, heilige Danksagung der himmlischen Heerschaaren (Luk. 2, 13); denket, wie herrlich das Reich sein muß, in welchem weder Zank noch Streit gehört wird, sondern wo ewige Freude und vollkommener Friede ist, wo keine Mühe noch saure Arbeit, sondern ewige, nie durch Kummer unterbrochene Ruhe sein wird.

Das Gesicht.

Das Auge ruht gerne auf einem freundlichen, schönen Antlitz, doch dort soll das freundliche, schöne Angesicht des Schönsten (Ps. 45, 3) geschaut werden, nach welchem Anblick alle Frommen das höchste Verlangen tragen. In alten Zeiten hatte der König Salomon zur Ehre Gottes einen schönen Tempel gebaut und denselben auch sehr mit Gold und Edelsteinen verziert, allein dies Alles ist vergangen und zu nichte geworden; aber das Gebäude, welches dieser weise König gebaut hat, übertrifft Alles, was mit Augen geschaut wird, in unermeßlicher, herrlicher Schönheit. Diese Schönheit und dieses feste Königreich wird nie veralten, nie eine Zerstörung oder Auflösung erleiden, sondern ewig bleiben.

Salomon war seiner Zeit ein herrlicher König, in Weisheit, Reichthum und Ehre; seine Paläste sammt Allem, was dazu gehörte, waren sehr prachtvoll; seine Lustgärten und Vergnügungsplätze boten einen schönen, das Herz erfreuenden Anblick, so daß auch die Königin von dem fernen Lande im Süden

kam, um ihn zu sehen und zu hören; sie verwunderte sich auch sehr über das, was sie sah und hörte. Als sie sein Regieren sah und seine Weisheit hörte (1 Kön. 10, 3) und sich überzeugte, wie alle Dinge in seiner königlichen Behausung, die er erbaut hatte, zugingen, die Speise für seinen Tisch, die Aemter seiner Diener und ihre Kleider, und Alles, was zur Ehre des Königs diente, wahrnahm, konnte sie sich nicht mehr enthalten und sie sprach zum König Salomon: „Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen und von deiner Weisheit. Und ich habe es nicht wollen glauben, bis ich kommen bin und habe es mit meinen Augen gesehen. Und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Du hast mehr Weisheit und Gutes, denn das Gerücht ist, das ich gehöret habe. Selig sind deine Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören" ꝛc.

Doch dieses ist alles verschwunden, wie alles Wesen dieser Welt, und kann auch gar nicht mit der Herrlichkeit dieses Königs verglichen werden, denn es ist nichts, als ein verschwindender Schatten ohne Wesen, wie auch Salomon selber, als er seine Herrlichkeit überblickte, sagte: „Es ist Alles ganz eitel." Aber das Wesen dieses beständigen Königreichs, von welchem wir sprechen, nämlich diese königliche Hochzeit mit Allem, was dazu gehört, ist eine Völligkeit, ganz voll, schön und unvergänglich; die Hochzeitgäste werden alle unsterblich sein, und der schöne Glanz wird nimmermehr vergehen, denn Alles ist gemacht und zubereitet von dem Schöpfer aller Dinge und zeigt sein unendliches Königreich. O Christenseelen, bedenket mit Verstand, was euch bereitet ist, indem ihr es mit einem wahrhaftigen Glauben annehmet von Ihm, der sagt: „Siehe, ich mache Alles neu." Ich wiederhole es: wie schön wird das sein, das nimmermehr veraltet, zerfällt, oder verwelket: denn ihr könnt hier auf der Erde sehen, wie schön die Farbe einer Blume ist, ja, wie schön alle irdischen Schönheiten sind; aber alle irdischen Gestalten veralten und zerfallen, allein die himmlischen Gestaltrn sind beständig und unvergänglich.

Wir wollen nun einmal gründlich bedenken, wie schön Derjenige ist, welcher aller Schönheit Ursprung ist, von welchem Johannes sagt, daß wir Ihm gleich sein sollen (1 Joh. 3, 3). Nach diesem dürstete Davids Herz, als er ausrief: „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? O Christenseele, lasse dies tief in dein Herz sinken und bedenke, welch' wunderbares Anschauen das sein wird, wenn man Denjenigen sehen wird, zu dessen Ehre Alles zubereitet ist; und dabei soll man auch Alles, was uns (zur Freude) bereitet ist, ja, die heiligen Engel und himmlischen Heerschaaren, alle in ihrer Ordnung, sehen, welches alles zur hohen Ehre dieses großen Königs ist: denn, wenn man es mit Glauben betrachtet, so kann man wohl verstehen, daß alle Herrlichkeit Salomonis, die Schönheit Babylons, der große Alexander, Ahasveros Königreich und seine langedauernde Mahlzeit, und Alles, was je auf dieser Welt gewesen ist, vorgestellt werden könnte und führwahr eine großartige Darstellung gäbe; allein alles dieses würde nur ein eitler Schatten und ein nichtiges Ding sein im Vergleich mit dem ewigen Reich dieses Königs und dem schönen, zubereiteten Hochzeitsmahl, zu welchem du, o, meine Seele, eingeladen wirst.

Das Gehör.

Eure Ohren vernehmen auch gerne süße Stimmen und liebliche Musik, gleichwie jene Königin die Weisheit Salomonis gerne hörte, welches aber alles mit der enteilenden Zeit verschwunden ist; aber dort soll man die Stimme der Weisheit hören, welche die Quelle aller übrigen Weisheit ist (Jak. 1, 5). O wie süß soll dieser lebende Strom dem Gehör sein! Bedenke einmal, meine Seele, wie lieblich diese Worte den Ohren erklingen werden: Kommet her, ihr Gesegneten, besitzet das Königreich meines Vaters (Matth. 25, 34). Dies bedenket herzlich mit einem gesunden Glauben und werdet fröhlich in eurem Verlangen. Als die Sänger und Sängerinnen auf das Geheiß Salomonis sangen und musicirten, mag es wol auch lieblich anzuhören gewesen sein; aber es sind leider nur vergängStimmen gewesen, und wenn es schon wahr ist, daß die Musik der Harfen, Geigen, Cymbeln ꝛc. zu einer Zeit aufs lieblichste getönt und dem Ohr einen sehr angenehmen Genuß bereitet hat, ist es doch alles im Vergleich zur himmlischen Melodie nur ein verschwindender Schatten. Bedenke ernstlich, o, meine Seele, wie die himmlischen Stimmen in lieblichem Accord gehört werden sollen, und das süße Harfenspiel, in welchem kein Mißton vorkommt, das durch und durch dringen und das Gemüth vollständig erfreuen wird. Von diesem geben euch die Worte Pauli einen angenehmen Vorgeschmack, da er sagt: „Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben" (1 Cor. 2, 9). O, süße Worte, die nur von Denjenigen geschmeckt werden, deren Ohren geöffnet sind und die vollkommen im Glauben an alle Verheißungen Gottes stehen, welches Paulus bestätigt, da er sagt: „Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist."

Der Geschmack.

Gleichwie ein schöner Anblick oder eine süße Musik den Menschen erfreut, so ist es auch mit der Speise, die ein gesunder Mensch mit gutem Appetit zu sich nimmt, und mit einem dürstenden Herzen, das den lieblichen Trank mit Behagen einschlürft; doch denke einmal, o, meine Seele, was für süßere Speise bei dieser vortrefflichen Hochzeit und an der Tafel dieses Bräutigams, des Sohnes des großen Königs geschmeckt werden soll, und wie süß der Trank sein wird, der aus dem himmlischen Weinstock gepreßt ist. Zu Zeiten Ahasveros wurde eine prächtige königliche Mahlzeit gehalten, die hundert und achtzig Tage dauerte, womit der König seine große Macht und seinen Reichthum darthun wollte. Zu derselben hatte er alle Beamten, Herren und Fürsten seines Königreichs eingeladen (Esth. 1, 3). Da waren silberne und goldene Gefäße: der Wein kam von des Königs eigenem Weinberg. Die Plätze waren mit köstlichen Tapeten verziert und die Bänke ruhten auf marmornen Unterlagen — Alles war herrlich und königlich zubereitet. Aber ach! die schnell entfliehende Zeit hat Alles hinweggerafft: es ist nicht mehr. Doch diese Mahlzeit und dies herrliche Hochzeitsfest soll durch die Menge nicht vermindert, durch Süßigkeit nicht unsüß, durch vieles Schmecken nicht geschmacklos oder bitter werden, gleichwie alle irdischen Speisen zuletzt beschwerrn und oftmals krank machen: nein, solches wird bei diesem Feste nicht der Fall sein, denn da soll Alles vollkommen und vollständig sein. O, ihr Christenseelen, gehet nun in euch und bedenket mit Verstand, wie dieser Königssaal oder Palast verziert sein wird; was für Edelsteine und was für Sitzplätze, und wie die Tafel verziert sein wird, wo die Hochzeit des Sohnes des allerhöchsten Königs sein wird, dessen Reichthum nicht weniger werden und dessen schöner Platz nie veralten wird. Der Bräutigam selber wird seine Hochzeitgäste bei Tische bedienen (Lnk. 12, 37)und seine Braut liebreich ansehen. Bedenket auch, daß die Macht dieses herrlichen Königs unermeßlich, sein Reichthum unerschöpflich ist, und sollten auch tausendmal tausend, ja, eine unzählbare Menge (Offb. 7, 9) von Gästen zur Hochzeit kommen, so kann solches seinen Reichthum ebenso wenig verringern, als es möglich ist, das große Meer mit Menschenhänden auszuschöpfen. O vollkommenes Hochzeitsfest, o edle Versammlung, o süße Gesellschaft, wo nie Uneinigkeit sein wird! David besingt dies mit den Worten: „Schmeckt und sehet, wie freundlich der Herr ist" (Ps. 34, 9). Darauf sage ich: kann schon in diesem Leben von einem anhächtigen, aufmerksamen Menschen des Herrn Süßigkeit geschmeckt werden, wie wird es erst im Himmel schmecken, wo es ewig dauern und am besten sein wird! Ja, wo alle Hülle hinweggenommen sein wird. Die Königin verwunderte sich über Salomons Tafel, Speise und Mundsch n'en; aber was für Wunder werden an dieses Königs Tafel geschaut werden, wo Jesus der Bräutigam selbst sich aufschürzen und den allerbesten Wein im Reiche seines Vaters ausschenken wird! O, meine Seele, denke nach über diesen süßen Geschmack und über die Gesellschaft, die mit zu Tische sitzen soll. Werden da nicht auch unsere ersten Eltern, Adam und Eva, und Abel, Henoch und alle Altväter, die Gott durch den Glauben gedient haben; gleichwie Noah, Abraham, Isaak und Jakob, mit allen heiligen Männern und Frauen dabei sein? Und das soll nie aufhören, sondern ewig dauern. Alle Herrlichkeit und Pracht dieser Welt vergeht, aber Alles, was bei diesem Fest sein wird, Gesellschaft, Vergnügen, Freude, und alle Hochzeitsgäste, die bereit sind, wenn sie hineingehen, sind unvergänglich, denn der König ist der ewige Gott (Ps. 47, 3) und der Bräutigam ist sein einziger Sohn (1 Joh. 3, 16), das Ebenbild seines Wesens (Ebr. 1, 3). Kurz, es soll immer und ewig in vollkommener Freude währen. Oeffnet doch eure Augen, Ohren und das Herz, und überleget mit

Verstand und glaubet an das, was euch bereitet ist. Ja, verwundert euch und werdet fröhlich, wenn ihr denket, wozu ihr eingeladen werdet.

Der Geruch.

Einen angenehmen Geruch riecht ihr gerne, und auf diesem Fest und Mahle soll auch der Geruch vollkommen sein. Auf das Haupt des Hohenpriesters Aaron wurde ein Balsam ausgegossen, der sehr angenehmen Geruches war; doch davon ist alles verschwunden. Die Lustgärten Salomons verbreiteten einen süßen Geruch, auch war es sehr lieblich, in demselben unter den mannigfaltigen Bäumen und Kräutern von vielerlei Art und Duft umherzu wandeln. Doch bedenke einmal, o meine Seele, wie süß es sein wird, im himmlischen Paradiese zu wandeln, und wie lieblich es da duften wird, wo in der Mitte der Baum des Lebens steht. Maria Magdalena hatte eine köstliche Nardensalbe über Jesu gesegnetes Haupt ausgegossen, so daß der Wohlgeruch das ganze Haus erfüllte, welche Sache süß zum Ueberdenken ist für alle solche Herzen, die diesen Bräutigam lieben, wie Maria es that; allein, denket einmal, welch süßer Geruch dort sein wird, wo dieser gesalbte König in seinem elfenbeinernen Palast wandelt (Ps. 45, 9), dessen Kleidung von edlem Geruch ist, denn sein Vater hat Ihn gesalbt über alle Priester, Könige und Propheten, nicht mit vergänglichem Balsam oder Salböl zu einem vergänglichen Königreich, sondern zu einem ewigen Königreich (Jes. 9, 6; Luk. 1, 9), und das mit solcher Fülle (Joh. 1, 16), daß davon alle Heiligen gesalbt werden. Gedenke dann, o Christenseele, wie lieblich es dort zu wandeln sein wird, wo kein Gestank noch faule Luft ist, sondern wo diese immer und ewiglich die süßeste und lieblichste sein wird: dort wird man sich nicht vor Pestilenz und Seuchen zu fürchten brauchen, sondern sich immer wohl befinden. Darum, o meine Seele, scheue nun den Sündengestank als einen Gräuel und sei dem Evangelium ein lieblicher Geruch, auf daß du ewiglich in jenem wohlriechenden Paradies wandeln magst, denn auf diesem heiligen Berge soll nichts Unreines wandeln (Ps. 15, 2), oder das Lügen spricht (Offb. 21, 27).

Das Gefühl.

Wie angenehm ist es in diesem Leben, gesund von Körper zu sein und nirgends etwas zu fühlen, das Pein verursacht, beängstigt, verkrüppelt oder hinken macht: ja, wenn man in Allem frisch und wohl bestellt ist, so ist dieses ein sehr behagliches Gefühl für den Körper; wenn die Speise gut schmeckt, das Auge hell sieht und das Gehör scharf ist. Aber wenn ihr auch hundert Jahre alt würdet und eure Augen um nichts schwächer geworden wären, kurz, Alles wäre noch ganz wohl und frisch, allein ihr müßtet auf einmal die Schmerzen des Todes in allen euren Gliedern fühlen und das Gefühl der Gesundheit entbehren und den bittern Tod schmecken, so wäre es doch nur eine kurze, schnell vergangene Zeit gewesen. Doch bei dieser königlichen Hochzeit soll ihr in Ewigkeit kein Weh noch Noth, Angst oder Sorge fühlen, und euere Gestalt soll ewig schön bleiben und eure Augen immerfort helle, um anzuschauen das schöne Antlitz eures Königs, welches das ganze Gefühl vollkommen befriedigen wird; eure Ohren sollen nicht taub werden, sondern immer die süße Stimme und Alles, was angenehm ist, hören; dort wird nichts die Gefühle aufregen oder verstimmen, denn es wird kein Leid Zugang haben, aber Alles, was wohlthuend für das Gefühl ist, soll dort empfunden werden. O, unaussprechlich süßes Gefühl in jeder Beziehung: denn das Auge soll vollkommen befriedigt werden, die Ohren sollen hören, was sie nur wünschen können, der Geschmack soll das Angenehmste prüfen und vollkommen schmecken, und der Geruch soll in Allem vollständig sein: kurz, Alles soll gefühlt werden, das wohlthut und auf das vollkommenste sättigt; und die Freude, die dort gefühlt, geschaut und geschmeckt werden soll, wird ewig dauern. O Christenseele, bedenke mit Verstand, was dir bereitet ist, so du der Stimme des Königs Gehör schenken willst, der dich so freundlich einladen läßt (Matth. 22, 3; Luk. 14, 17), ja selber einladet (Matth. 11, 28) und an die Thüre deines Herzens klopft; o, thue Ihm auf und laß Ihn hineinkommen, denn Er selbst will mit dir (Offb. 3, 20) und du mit Ihm das Abendmahl halten.

(Fortsetzung.)

Für den Herold der Wahrheit.

Das Gebet.

(1 Tim. 2, 1—3. 8.)

Als Geschöpfe, die von einem höhern Wesen abhängig sind, haben wir Pflichten und Schuldigkeiten, die sowol für unser ewiges als zeitliches Wohl von der allergrößten Wichtigkeit sind; und unter diesen ist das Gebet eine der vornehmsten. Das Gebet ist eigentlich das Verbindungsmittel zwischen dem Christen und seinem Schöpfer und das Zeugniß eines geistlichen Lebens. Der ungläubige Mensch, der Gott nicht liebt, nicht nach Gott frägt und kein Verlangen nach göttlichen Dingen hat, der betet auch nicht, denn er sieht sein Elend, seine Mängel und Gebrechen nicht; er will nur in sich selbst und für sich selbst leben; er glaubt, stark und reich und satt zu sein und keinen Mangel zu haben. Wenn er aber einmal durch die Gnade Gottes zu der Erkenntniß der Wahrheit geführt wird, daß ihm seine blinden Augen geöffnet werden und sein elender Zustand gezeigt wird, daß er erkennen lernt, daß er von sich selbst Nichts thun kann, daß er keine eigene Gerechtigkeit besitzt, daß sein ganzes Dichten und trachten eitel ist, und daß er in seiner eingebildeten Unabhängigkeit verderben und auf ewig verloren gehen muß, dann fängt er an zu beten; dann ruft er um Hilfe; dann will er, daß ihm geholfen werde und er schaut hinauf zu Gott, dem Geber aller guten Gaben, der den Menschen helfen will. So ging es dem schnaubenden Saulus, der die Nachfolger Christi so strenge verfolgte, als er am Mittag durch die Erscheinung seines Herrn auf der Straße niedergeschlagen wurde und ihm vor der Allmacht Gottes seine eigene Nichtigkeit so klar vor Augen trat. Es hieß dann sehr bald von ihm: „Siehe, er betet."

Durch das Gebet kommen wir zu der rechten Erkenntniß der Wahrheit; durch das Gebet erlangen wir die Vergebung der Sünden; durch das Gebet erlangen wir die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt; durch das Gebet erlangen wir die Verheißung der Kinder Gottes; durch das Gebet kommen wir zuletzt zu dem herrlichen Erbtheil, der Krone des Lebens im Himmel.

Das Gebet ist eine nothwendige und wichtige Pflicht, welches aus den Worten des Heilandes und der Apostel erhellt. Der Herr lehret (Luk. 18, 1), daß man „allezeit beten und nicht laß werden" solle; daß man auch beten solle für Die, so uns „beleidigen und verfolgen." So lehrt Er auch seine Jünger, wie sie beten sollen. Der Apostel Paulus ermahnt die Epheser (Cor. 6, 18), stets zu beten „in allem Anliegen, und zu bitten und zu flehen im Geist und zu wachen mit allem Anhalten und stehen für alle Heiligen." Die Colosser ermahnt er, „anzuhalten am Gebet und zu wachen in demselbigen mit Danksagung" (Kap. 4, 1). Jakobus schreibt: „Leidet Jemand unter euch, der bete." „Bekenne einer dem andern seine Sünden, und betet für einander" (Jak. 5, 13. 16), und Paulus schreibt an Timotheum: „So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen. Für die Könige und alle Obrigkeit, auf daß wir ein stilles und ruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heilande."

Wir müssen zu Gott allein beten. Aus verschiedenen Quellen erfährt man, daß in jedem Zeitalter der Welt die Menschen vielerlei Gegenstände angebetet haben. Beinahe alle erdenklichen Sachen hat man schon in einer oder der andern Zeit, unter einem oder dem andern Volke, zu einem Gegenstand der Anbetung gemacht. Allerlei Thiere, Vögel, Fische, Schlangen und Gewürm; Sonne, Mond, Sterne, Pflanzen u. s. w. Auch machten die Menschen sich Götter aus Gold, Silber, Stein, Holz und Erde, von allerlei Gestalt, und fielen vor ihnen nieder und beteten sie an. Die Egypter beteten den Nilfluß an, und daher kommt es wahrscheinlich, daß das Wasser dieses Flusses zu Blut verwandelt wurde. Auch haben sie die Schlangen göttlich verehrt, und der Herr ließ den Stab Aarons zu einer Schlange werden, welche die Schlangen der Zauberer verschlang. Frösche hielten sie für heilig, Rinder, Ochsen und Schafe, wie auch Sonne, Mond und andere Gegenstände zählten sie unter ihre Götter. Man berechnet, daß es in Indien dreißig Millionen verschiedener Götter gibt. Dr Plaisere sagte in einer Predigt, gehalten in 1573 in Cambridge, daß vor der Einführung in England dort keine Kirche existirte, außer den Götzentempeln; kein Priesterthum, als das heidnische; kein Gott, als nur Sonne, Mond oder irgend ein greuliches Bildniß. Nach den grentlichen Gebräuchen der Druiden folgten die Abscheulichkeiten der römischen Abgötterei, und wo jetzt so viele christliche Kirchen stehen, waren damals nur die Betthäuser der heidnischen Abgötter.

Auch heutzutage noch betet man die heiligen

Apostel an — ja, noch heutzutage betet man zu der heiligen Mutter Maria und einer unzähligen Reihe von Männern, die Menschen waren gleichwie wir, aber von Andern als heilig und anbetungswürdig angesehen werden.

Zudem gibt es noch Tausende von andern Gegenständen, die man, wenn auch nicht dem äußerlichen Anschein nach, so doch in seiner Seele anbetet. Es gibt Menschen, die machen Reichthum und Geld zu ihrem Gott; andere trachten nach weltlicher Ehre, daß sie dieselbe zum Abgott erheben; andere haben nur Lust für zeitliche Ergötzung, Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Wesen in der Welt und jagen demselben mit so großem Ernste nach, daß sie alles Andere vergessen und sich mit diesen verderblichen und zeitlichen Dingen allein begnügen. Dieses Alles und alle andern Gegenstände, die nur erschaffene Dinge sind, sind nach dem Worte Gottes Gegenstände, die man nicht anbeten soll, und deren Anbetung eine schreckliche und greuliche Sünde ist und als Abgötterei betrachtet werden muß. Wir sollen Gott allein anbeten, denn Er ist ein eifriger Gott und will seine Ehre keinem Andern geben. Er hat auch zu Abraham gesagt: „Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm.“ Zu dem Volk Israel sagte Er: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Egyptenland und aus dem Diensthause herausgeführet hat: du sollst keine andere Götter haben.“ Der Heiland lehret uns in seinem theuren Evangelium, daß wir Gott lieben sollen von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth und aus allen Kräften. Der Heiland, als Er dem Teufel widerstand in seiner Versuchung, da sprach Er: „Hebe dich weg von mir, Satan, denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen,“ und zu Israel sprach der Herr (2 Mose 34, 14): „Du sollst keinen andern Gott anbeten.“

(Fortsetzung folgt.)

Jesus nimmt die Sünder an.

In dem Liede von Erd. Neumeister †1756 „Jesus nimmt die Sünder an“ und in der verächtlichen Rede der Pharisäer und Schriftgelehrten „dieser nimmt die Sünder an“ ist ein sehr verschiedener Geist kundgethan. Neumeister preiset dafür den Herrn und preiset glücklich die Sünder, die Jesus annimmt; die Pharisäer verachten Jesum darum, und ebenso die Sünder. Es wollte diesen selbstgerechten Heuchlern gar nicht gefallen, daß Jesus sich um die von ihnen verachteten Zöllner und andere tief gesunkene Menschen kümmere. Zu wiederholten Malen halten sie verächtlicherweise den Jüngern Jesu vor, daß Er mit Zöllnern und Sündern esse.

Dieser Geist lebt noch fort bis auf den heutigen Tag. Nicht in der Welt, sondern in der Kirche. Die Kinder der Welt mißgönnen es den armen verirrten Menschen nicht so sehr, wenn Jesus sie annimmt, als viele selbstgerechte Kirchenglieder, wie die Pharisäer waren. Ist diese harte Beschuldigung wahr? Leider.

Es sind sonderlich viel Reiche und reich sein Wollende, welche nicht nur die tief gefallenen Sünder verachten, während sie in Sünden leben, sondern sie wollen nicht einmal, daß, wenn sie sich bekehren, sie zu ihrer Kirche kommen und Glieder werden. Wie jener Simon, bei dem der Herr zu Mittag speiste, und wohin jene Sünderin dann auch kam, verachten sie auch die Sünder, wenn sie in ihr Haus oder Gemeinde kommen und da den Herrn mit Thränen suchen. Und zur nämlichen Zeit sind sie vielleicht größere und schändlichere geheime Sünder, als Die, welche sie verachten.

Das „Ansehen der Person“ ist noch in großem Maße auch in der Kirche vorhanden und zwar unter Gliedern und Predigern. Wie bemüht mancher sich, reiche Glieder zur Kirche zu bringen, aber bei den Häusern der Armen geht man vorbei.

Wenn sich Glieder anschließen an die Gemeinde, welche reich oder vermögend sind an irdischen Gütern, dann ist über Eins dieser Sorte oft mehr Freude, als über ein halbes Dutzend Arme. Und doch klebt an den Dollars dieser Reichen nicht selten viel Ungerechtigkeit, vielleicht sogar Blut. Die Reichen dürfen sich vielmehr erlauben, als die Armen, und es kräht kein Hahn darnach, aber wenn ein Geringer einen Finger krumm macht, dann gehts los.

Als einst eine arme Dienstmagd in bitterer Reue am Betaltar lag und um die Vergebung ihrer Sünden betete, hörte man ein reiches Glied sagen: „Es ist blos die Magd meines Nachbarn.“ Als aber am nächsten Morgen der reiche Nachbar selbst an den Altar kam, da flüsterte vorbenannter Mann einem andern zu: „Komm, laß uns an den Altar gehen und ihm Trost zusprechen.“ Nicht alle Heuchler lassen ihre Heuchelei also kund werden, sondern sie denken es nur, aber das ist vor Gott doch kund.

Wenn reiche, oder für reich gehaltene — denn viele werden für reich gehalten und ist nichts dahinter — Gemeindeglieder krank werden, dann läuft Alles und Jedermann oft hin und erkundigt sich nach dem Befinden des hohen Bruders, oder der hohen Schwester; aber wenn ein Armer in Noth und Leid ist, das findet man kaum aus, auch viele Prediger nicht, bis sie wieder gesund sind. Solch Handeln ist zum Gotterbarmen.

Das Aristrokratische, welches sich auch immer mehr und mehr kundthut, in Amerika sowol als in andern Ländern, zeigt sich in der Kirche und unter Predigern sowol als in der Welt, und unter Politikern und Beamten der Regierung. Da heißt es auch: „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen.“

So that Jesus nicht. Er war gekommen, die Sünder zu suchen und selig zu machen. Seinen Dienern hat Er befohlen, zur Hochzeit zu laden, Böse und Gute, sie von den Zäunen und Gassen der Stadt zu holen, daß Er sie selig mache. Er vergleicht sich mit dem Samariter, der den unter die Mörder Gefallenen aufnahm. Aber wie Viele gibt es mit jenem Priestersinn, der an dem Unglücklichen vorübergeht. Da macht man allerlei Ausflüchte und Entschuldigungen, wenn man einem Gefallenen aufhelfen soll. Das ist gegen seinen Stand und Dignität, daß man sich um solche Verkommene kümmert.—Zionsfr.

Für den Herold der Wahrheit.

Der beste Führer.

Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet. Ps. 4, 4.

Theoretisch wird es wol allgemein zugegeben, daß Gott, der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde, der zuverlässigste Führer ist: häufig sucht jedoch der Mensch in seinem Wahn Auskunft, ja alleinige Hilfe bei der Klugheit, bei dem Verstande, obschon der weise Salomon Kap. 3, 5 davor warnt. Doch wie geschickt auch Jemand kalkulirt, wie bedacht er auch Alles angreifen mag, — wenn ihm sein Geistesauge einmal geöffnet ist, dann sieht er, daß es der Herr war, der seine Wege und Gänge geheimnißvoll regierte. Ja, der Herr allein ist der Führer, der Leiter der ganzen Menschheit, wie auch jedes Einzelnen besonders. Wir haben da das köstliche Wort Gottes, das liebe Bibelbuch, und wollen daraus suchen, auszufinden, ob auch wir es wagen dürfen, und wagen wollen, und der Führung des Herrn anzuvertrauen. Zwar ist der treue Hirte so unendlich barmherzig, daß Er uns auch führt, wenn wir uns Ihm nicht anvertrauen, wenn wir unsere eigenen Wege gehen, doch muß die Seele dann große Umwege machen und ist in Gefahr (obschon Gott das irrende Schaf immer noch nicht aus der Acht läßt), dem Feinde zur Beute zu fallen.

Schreiber dieses war einst mit einer Reisegesellschaft in einer Gebirgsgegend und wir entschlossen uns, eine in ziemlicher Entfernung befindliche berühmte Höhle in Augenschein zu nehmen. Den Weg wußten wir jedoch nicht, es wurde daher für schweres Geld ein Führer gedungen. Anfänglich ging Alles gut, und munter erklommen wir das Gebirge, immer unserm Führer folgend. Wie unruhig wurden wir jedoch, als wir eine weit längere Zeit, als man uns gesagt, mit der größten Anstrengung gewandert waren und immer noch nicht die Höhle erreichten. Bald stellte es sich auch heraus, daß unser Führer irre war. Nur wie durch ein Wunder des Herrn entdeckten wir endlich ohne unsern Führer noch einen Weg, auf dem wir noch vor Einbruch der Nacht ins Quartier kamen. Unser Führer war nicht zuverlässig, das war das Uebel. Wie steht es in der Hinsicht mit dem Herrn? Man betrachte nur einmal die Geschichte von der Wanderschaft der Kinder Israel, und man wird staunen über Gottes wunderbare Führung. Weder der Starrsinn des Volkes noch die Wuth der heidnischen Völker, keine Schwierigkeit oder sonst etwas macht Ihn in seiner Führung irre. Er brachte das Volk in das Land, das Er ihren Vätern geschworen. Wie diese Zuverlässigkeit, so muß uns auch des Führers Macht und Stärke ermuthigen. Was wäre aus den Kindern Israels geworden, wenn der Herr nicht mit seiner Macht den Amalek gedämpft? Fast unzählbare Beweise seiner Stärke und

Allgewalt berichtet uns die heilige Schrift, wer daher bei seinem Führer Schutz vor den mancherlei Gefahrrn finden will, der kann keinen stärkern Hort finden, als den Herrn. Auch kennt dieser Führer uns weit besser, als wir selber, ja seiner Allwissenheit ist es am besten bekannt, was uns frommt. Das Fleisch will Gemächlichkeit, und nicht selten werden einem Christen alle Pläne, die auf dieses Ziel hinauslaufen, vereitelt. Der Herr weiß, wozu es gut ist und es kann uns zum Trost dieneu, daß seine Besorgtheit um unser zeitliches und ewiges Heil stets unser Bestes suchen wird. Daß der Mensch selig werde, daß er seine ewige Bestimmung erreiche, das allein ist der Endzweck von Gottes Führung, und da dieses auch der sehnlichste Wunsch einer jeden zur Erkenntniß der Wahrheit gekommenen Seele ist, so kann man nichts Besseres thun, als sich dem Führer anzuvertrauen. Die Geduld dieses himmlischen Führers soll uns kein Ruhekissen werden, vielmehr soll sie uns demüthig und dankbar stimmen. Wenn Er nicht in Tausenden von Fällen ließe Gnade vor Recht ergehen, so wären wir nicht mehr; doch auf alle Art und Weise versucht Er's das trotzige Menschenkind zu leiten und auf den Weg des Friedens zu führen.

Wenn wir aus dem Bisherigen mehr das Verhältniß zwischen dem Führer und dem einzelnen Menschen wahrgenommen, so wollen wir noch einen Blick auf den Führer der Völkergeschichte thun. Man denke nur an die Sprachenverwirrung zu Babel. War es nicht ein epochemachendes Ereigniß? Die weitere Ausbreitung der Menschen, die Hebung der Kultur und vieles Andere hing damit aufs engste zusammen. Und als dann das Sündenmaß der Menschheit voll war, welch ernstes Eingreifen von Seiten Gottes! So ging es denn weiter, immer die Menschheit kontrollirend und und den Gang der Geschicke im Voraus bestimmend bis auf den heutigen Tag. Man denke nur an die gegenwärtigen Zeitereignisse, wie die orientalische Frage, das Papstthum, der Sozialismus u. a. m. sind, und beobachte die Vorgänge in der Hinsicht, und man wird merken, daß eine höhere Macht dabei mit im Spiele ist. Ja, Nichts ist Ihm zu groß, und Nichts ist Ihm zu klein, wobei Er nicht als Führer thätig ist.

Betrachten wir nun noch die Führung an und für sich, so werden wir mancherlei daran entdecken, z. B. wie geheimnißvoll und dunkel sie uns oftmals vorkommt. Trotz alles Sträubens, trotz alles Widerstandes ist man vielleicht in eine Lage gekommen, die uns nichts weniger als angenehm ist, und der vernünftelnde Sinn ist mürrisch und unzufrieden. Statt ergebungsvoll mit Paulo zu sagen, daß alle Dinge dem Gottseligen zum Besten dienen, glaubt man nicht selten, die Noth, von der man betroffen, bringe uns den zeitlichen und ewigen Ruin, während doch, wie oben gesehen, der Herr nur unser Bestes im Auge hat. — Doch oft ist die Führung auch angenehm und heiter, und es ist dann Gottes Wille, die Zeit der Ruhe und des Friedens zum Besten unserer Seele anzuwenden. Was für Beispiele wir da am Volke Israel wie auch an der christl. Kirche haben, ist allgemein bekannt, nämlich, daß die freundliche Führung des Herrn mißbraucht wurde, und der treue Gärtnec mußte dann nur wieder die wilden Schößlinge mit seinem Messer abschneiden, was nicht ohne Schmerzen abging, aber doch heilsam war.

Es ist sehr nützlich, wenn ein Mensch oft stille steht und einen Rückblick auf seinen Lebensweg wirft und den Führungen des Herrn nachspürt. Wie wunderbar klar wird da ein mancher Umstand, ja wie hat Alles so eine merkwürdige Beziehung zu einander. Solche Wahrnehmung stärkt dann den Glauben und macht uns geneigt, uns künftig ganz und gar unter Gottes Führung zu schicken. Und erkennen wir es hier schon oftmals, wie der Herr Alles herrlich hinausführt, wie vielmehr wird uns solches einst im Jenseits klar werden? Ja, dort wird die ganze Weltregierung des Unbegreiflichen verständlich werden und all unser Ahnen und unsere kühnsten Vorstellungen übertreffen.

H.

Der Pharisäer und der Zöllner.

„Zween Menschen,“ sagt unser Herr Jesus Christus in einem seiner Gleichnisse, „kamen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.“ Luc. 18, 9—14.

Der eine war das gerade Gegentheil vom andern. Der Pharisäer, voll von Selbstbetrug und geistlichem Hochmuth, glaubte zuversichtlich, durch seine guten Werke den Himmel und die Krone der Herrlichkeit verdient zu haben, da er Alles gethan, was Gott von ihm fordere. Sein Gebet — wenn das ein Gebet war — enthielt keine einzige Bitte von Anfang bis zu Ende. Er hatte, scheint es, keine Gnade zu erbitten, ihm fehlte gar nichts, keine Sündenschuld drückte ihn; sondern er rühmte sich, daß er nicht sei wie andere Leute, kein Straßenräuber, kein Ungerechter, kein Wüstling, und daß er zweimal in der Woche faste und den Zehnten gebe von Allem, was er habe. In seinem Gebet ist sein Ich stets obenan.

Wie ganz anders der Zöllner! Während jener, vom Kopf bis zu den Füßen in seine eigene Gerechtigkeit gehüllt, nur von seinen Tugenden zu reden weiß und den Zöllner mit Verachtung ansieht, steht dieser von ferne, will auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlägt an seine Brust und spricht:

„Gott sei mir Sünder gnädig!“

Dieß ist Einer, der durchdrungen ist vom Gefühl seiner Verwerflichkeit vor Gottes Angesicht. Und er verbirgt seine Sünde nicht: offen und frei bekennt er sie: „Mir Sünder,“ wie bestimmt! wie persönlich. Zu allgemeinen Sünden-Bekenntnissen sind Viele gern bereit, das: „Wir sind alljumal Sünder“ fließt leicht von den Lippen; natürlich, da erleichtert man sich die Last, denn man theilt sie mit Jedermann. Nicht also der gebeugte Zöllner, er nimmt sie auf seine eigene Schulter; er denkt nicht an Andere, sein Auge ist nur auf sich, den „Sünder,“ gerichtet. Leser, wenn du dich selber recht kennst, so muß das Bekenntniß des Zöllners auch dein Bekenntniß sein, das aus dem innersten Grund deiner Seele dringt.

Du würdest mit ihm ausrufen: „Mir Sünder“ mir Elenden, Jämmerlichen, Nackten, Blinden, Bloßen. Mir Sünder, der ich mich schon früh aufgelehnt habe gegen Den, in dem ich lebe, webe und bin. Mir Sünder, der ich durch unzählige Sünden den Tod verdient. Dies ist die Sprache Aller, denen der heilige Geist die Augen über ihren sündigen Zustand geöffnet hat. Und ohne diese Erkenntniß kann und wird Keiner gerettet werden, denn „die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.“ Matth. 9, 12.

So von seiner Sündhaftigkeit überzeugt, schüttet der Zöllner sein Herz vor Gott im Gebet aus. Und in welch' einem Gebet! Wie kurz ist es! wie einfach! wie bezeichnend! Da sind keine hochtrabenden Redensarten, kein Rühmen, er sei nicht wie andere Leute, kein Aufzählen des Fastens, das er ausgehalten, und der Zehnten, die er gegeben. Sein einziger Ruf ist: „Gott sei mir Sünder gnädig!“

Und Gott war ihm gnädig: während der Pharisäer nicht erhört, nicht gesegnet, nicht gerettet wieder hinweggehen mußte, so kam der Zöllner heim, erneut, und begnadigt mit Vergebung seiner Sünden. Er ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem.

Leser, betest du wie der Zöllner? Rufe mit ihm, rufe beharrlich: „Gott sei mir Sünder gnädig!“ Trage diese Bitte vor im Namen Jesu Christi; denn nur durch Ihn fließt Sündern diese Gnade zu. Gott hat Ihn zu uns gesandt als Sühnopfer für unsere Sünden; um seinetwillen kann Gott unbeschadet des Ansehens seines Gesetzes und seiner eignen Heiligkeit und Gerechtigkeit uns gnädig sein, die wir uns wider Ihn empört. Und nie kam diese Bitte im Namen und im Vertrauen auf das Verdienst Jesu Christi aus dem Munde eines Reuigen, ohne daß er die erbetene Gnade wirklich fand. Getrost denn, „bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.“ Matth. 7, 7.

Viele gründen ihre Hoffnung nur auf Gottes Barmherzigkeit, ohne Christum zu ihrem Mittler anzunehmen. Sie täuschen sich damit gröblich. Wann erscheint Gott als lauter Barmherzigkeit? — Nicht beim Sündenfall, da drohte Er, und die Drohung hat sich erfüllt: Tod kam über alle Menschen, indem sie alle gesündigt haben. Röm. 5, 12. Nicht bei der Sündflutb: eine ganze Menschheit ward um ihrer Verruchtheit willen in den Fluthen begraben. Nicht bei Sodoms Zerstörung: Feuer und Schwefel regnete es vom Himmel, und die Sünder nahmen ein Ende mit Schrecken. Nicht bei der Gesetzgebung auf Sinai: denn so furchtbar offenbarte sich da Gottes Allmacht und Majestät, daß das Volk einmüthig ausrief: „Moses, rede mit uns, wir wollen hören; laß Gott nicht mit uns reden, sonst sterben wir.“ 2 Mose 20, 19. Auch nicht bei der Zerstörung Jerusalems; denn da kam Gottes Rache über das abtrünnige Volk auf das Entsetzlichste; und seitdem wandern sie als Verbannte umher, ohne Vaterland und Heimath.

Leser, vertrauest du noch immer auf die bloße Barmherzigkeit Gottes, so denke an diese Thaten und wisse, Er straft unerbittlich, wer sich wider Ihn empört.

Aber, o selige Wahrheit! In Christus ist Gottes Gnade und Gottes Gerechtigkeit verknüpft. In Christus ist Gott herrlich in Heiligkeit und nicht minder herrlich in Barmherzigkeit. Er ist gerecht und macht gerecht Den, der sich Jesu anvertraut. Röm. 3, 26. Und in seinem Namen, als des Hohenpriesters, den wir bekennen, können wir mit Freudigkeit hinzutreten, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe Noth sein wird. Ebr. 4, 16.

Wie elend ist nun der Zustand Derer, die ihre Sünde nicht fühlen, und so auch keinen Theil an Gottes vergebender und umschaffender Gnade haben. Keine Gnade haben! weißt du, was das sagen will? Keine Hilfe im Leben haben, keinen Trost im Tode, keine Freudigkeit am Tage des Gerichts, keine Sicherheit in der Zeit, keine Hoffnung für die Ewigkeit! In welch' gefährlicher Lage bist du, wenn dir nicht Erbarmung widerfahren ist. Wie werthlos ist alles Andere, was du auch sonst erlangen magst!

Desto größer ist das Glück Derer, die mit Paulus sagen können: „Mir ist Erbarmen widerfahren." 1 Tim. 1, 12. Keine Sprache kann die volle Herrlichkeit dieses Zustandes beschreiben, kein Gedanke vermag sie zu fassen. Für Begnadigte hat der Tod seinen Stachel, die Ewigkeit ihre Schrecken verloren. Ihnen sind alle Herrlichkeiten einer himmlischen Welt aufbewahrt. Ewige Seligkeit, ewige Klarheit, ewiger Friede, ewige Freiheit, ewige Liebe, ewiges Leben ist ihr Erbtheil, denn Gott hat nach seiner reichen Barmherzigkeit sie wiedergeboren zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe. 1 Petr. 1, 3. 4.

Leser, willst du diesen Segen? So laß dich bewegen, die nämliche Gnade zu suchen, welche der Zöllner suchte und fand. Wirf dich nieder vor Gottes Thron. Denn Barmherzigkeit ist sein Thron, und den goldenen Scepter seines Erbarmens streckt Er aus über dich. Nahe dich Ihm wie der Zöllner, bekenne deine Sünden ganz, offen, und rufe demüthig, gläubig und ernstlich zu Gott: „Herr, sei mir Sünder gnädig!"

So wahr Ich lebe, spricht dein Gott,
Mir ist nicht lieb des Sünders Tod;
Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will',
Daß er von Sünden halte still,
Von seinen Sünden kehre sich
Und lebe mit Mir ewiglich

Wechselblatt.

Das Versäumniß des Lesens der Bibel, des verborgenen und öffentlichen Gebets, der Versammlungen der Kinder Gottes, ist ein sicheres und gewisses Zeichen, daß unser geistliches Leben im Abnehmen ist. Wer keine Lust hat das Wort Gottes zu lesen, oder es versäumt zu hören, oder mit Gott im Gebet zu reden, mag gewiß sein, daß sein Gnadenstand, trotz aller Ausreden, nicht der beste ist. Wie kann ein Christ wachsen und zunehmen, oder bestehen am inneren Menschen, wenn er die Mittel versäumt, die Gott ihm darbietet, wodurch das geistliche Leben erhalten und befördert wird? Und wer bei alle dem noch Einwände und Vorwände macht warum er solche Gnadenmittel versäumt, bei dem stehts schon gar nicht recht.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Zeit der Gnade.

Jesus sprach: Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist herbeigekommen; thut Buße und glaubet an das Evangelium. Mark. 1, 15.

Die Zeit ist erfüllet, d. h. die verheißene Gnadenzeit nahet, die Zeit der Erscheinung des verheißenen Samens, die Zeit der Erlösung, die Zeit des Opfers, mit welchem befriedet sollte werden Alles was im Himmel und auf Erden ist (Col. 1, 20), und die Zeit, auf welche die Väter gehoffet und mit viel Thränen begehrt haben, als Jakob, Moses, Jesaias, David, Daniel und alle Patriarchen, Väter und Propheten; die diese Zeit durch den Glauben von weitem gesehen, darauf gehoffet und sich vertröstet haben. Ja, sie ist ihnen ein so hoher und freudenreicher Trost gewesen, daß der alte Simeon nicht länger begehrte, zu leben, als bis er diese Zeit erreicht und den Seligmacher gesehen hätte; er sprach daher: „O Herr, laß nun deinen Knecht nach deinem Wort in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland und Seligmacher gesehen, den du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker." Die Prophezeiungen der Propheten und die Verheißungen der Väter gehen in Erfüllung. Der geschworne Eid ist vollbracht, Israel hat seinen König David, Prinzen und Fürsten empfangen, der sich als ein Held und Riese aufgemacht hat, zu bereiten seinen Lauf (Ps. 2; Jes. 9). Sein Ausgang ist von dem hohen Himmel, der Gesalbte ist gekommen, der von allen Völkern Begehrte hat sich mit dem Schwert des Geistes gegürtet und ist zum Streit bereit (Ps. 19; Hagg. 2; Ps. 24). Das Evangelium des Reichs, das Wort seines Vaters hat er verkündiget, den Seinen ein Vorbild der reinen Liebe und eines unsträflichen Lebens gelehret und nachgelassen Matth. 4; Joh. 7, 13—15). Den Starken hat Er überwunden, des Teufels Kraft und Gewalt zerstöret; unsere Sünden hat Er getragen, den Tod vernichtet, den Vater versöhnet, Gnade, Gunst, Barmherzigkeit, das ewige Leben, das Reich und den Frieden allen auserwählten Gotteskindern erworben und verdienet. Er ist von seinem ewigen und allmächtigen Vater eingesetzt ein allmächtiger König über den Berg Zion, ein Haupt der Gemeine, ein Versorger und Austheiler der himmlischen Güter, ein allmächtiger Gewalthaber über Alles im Himmel und auf Erden (Ps. 2; Ephes 2; Ebr. 8). Dieses ist es, das Christus spricht: „Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeigekommen."

Ich sage, wie Paulus gesagt hat: „Lasset uns doch diese Zeit der Gnade wahrnehmen und gute Achtung auf des Herrn Wort haben, das da spricht: Ich habe euch in der angenehmen Zeit erhört, und an dem Tag der Seligkeit habe ich euch geholfen. Lasset uns wahrnehmen; jetzt ist die angenehme Zeit, nun ist der Tag der Seligkeit." „Lasset uns nun," spricht Paulus, „Niemand ein Aergerniß geben, auf daß unser Dienst nicht verlästert werde, sondern laßt uns in allen Dingen beweisen als Diener Gottes mit viel Geduld, mit Angst, mit Aufruhr, mit Wachen, mit Fasten, mit Keuschheit, mit Langmüthigkeit, mit Freundlichkeit, mit dem heiligen Geist, mit ungefärbter Liebe, mit dem Wort der Wahrheit, mit der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur rechten und zur linken Hand, durch Preis und Schmach, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer und doch wahrhaftig, als die Unbekannten und doch bekannt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben, als die Geschlagenen und doch nicht getödtet, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts haben und doch alles besitzen" (2 Cor. 6).

O, ihr lieben Freunde und Leser des „Herold", lasset uns Alle recht aufwachen und die edle, köstliche Zeit der Gnaden, die uns Allen für Besserung von Gott gegeben ist, nicht schändlich hinwegschleichen lassen. Es wäre wol hohe Zeit, aufzuwachen und zu bedenken, daß der Engel in Offb. 10, 6 bei dem ewigen und lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht, geschworen hat, daß nach dieser Zeit keine Zeit mehr sein soll. Man kann nicht anders aus der Schrift merken und verstehen, als daß dies das letzte Fest des Jahres ist, die letzte Ausrufung des heiligen Evangeliums, die letzte Einladung zu der Hochzeit des Lammes. Dabei ist zu merken, daß der Sommer vorübergeht, und der Winter kommen wird. Die nun gleich den thörichten Jungfrauen ihre Lampen nicht bereiten, die werden zu spät kommen, vergebens anklopfen und außerhalb der Thür bleiben; darum trösten wir uns unter einander nicht mit einem unnützen Troste und unsicherer Hoffnung, gleichwie Etliche thun, die da meinen, daß das Wort noch ohne Kreuz sollte gelehrt und belebt werden. O nein, es ist das Wort des Kreuzes, und wird es auch wol bleiben bis ans Ende; es will mit viel Leiden bewährt und mit dem Blute versiegelt sein. Das Lamm ist erwürget, es hat durch Kreuz und Tod seine Herrlichkeit einnehmen müssen. Hat nun das Haupt selbst alle solche Marterpein, Elend und Schmerzen leiden müssen, wie wollen dann seine Diener, Kinder und Gliedmaßen Friede und Freiheit in dem Fleisch erwarten? Haben sie den Vater des Hausgesindes Beelzebub geheißen, warum denn nicht auch seine Hausgenossen? Matth. 10. Alle, die gottselig wollen leben in Christo Jesu, spricht Paulus, die müssen Verfolgung leiden.

Lasset uns nun ablegen von uns alle Werke der Finsterniß, und anziehen die Waffen des Lichts, auf daß wir ehrlich mögen wandeln als an dem lichten Tag, nicht in Prassen und Saufen, nicht in Unzucht, nicht in Haß und Neid, sondern lasset uns anziehen den Herrn Jesum Christum, und nicht thun nach des Fleisches Sorgen und Klugheit, zu büßen seine Lust (Röm. 13). Ein Jeglicher sehe für sich und schlafe nicht; er nehme wahr seine Zeit, die ihm aus Gnaden von Gott zur Besserung gegeben ist (2 Cor. 6).

L. Y. Hochstetler.

Der Herr hat Wohnung für dich im Himmel gemacht; kannst du nicht aus Dankbarkeit Wohnung in deinem Herzen für Ihn machen?

Für den Herald der Wahrheit.

Seid gehorsam euren Dienern.

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13, 17.

Ein jeder treuer Leser des „Herold" wird wol bezeugen, daß wir die oben angeführte Schriftstelle nicht genugsam befolgen, und auch, daß das der Fall ist, daß so viele Spaltungen und Trennungen unter den Mennoniten vorkommen. Wenn es unser ernstes Verlangen, Suchen und Streben wäre, den Rath der Apostel und unserer Diener zu befolgen, so würden Spaltungen nicht so bald Eingang finden. Darum, ihr geliebten Brüder und Schwestern, lasset uns die Ermahnung des Apostels zu Herzen nehmen, da er sagt: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach" (Ebr. 15, 7). Es sollte auch ein Jeder, der den Glauben angenommen hat, daran denken, was er in seinem Taufbund versprochen hat — Gott und der Gemeinde treu zu bleiben. Daher sollte doch ein jedes Glied der Gemeinde immer behutsam sein, daß man sich nicht so bald wider die Diener empöre, weil sie in Dingen nicht Raum geben wollen, und auch nicht sollen, so sie nach Anweisung der heiligen Schrift handeln wollen; denn es kann doch kein anderer Grund gelegt werden, ohne welcher gelegt ist, Jesus Christus. Auf Ihn sollen wir uns bauen, denn Er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Wollen wir auf Ihn bauen, so müssen wir auch Christi Joch auf uns nehmen u. suchen, seinen Fußstapfen nachzuwandeln, unser Fleisch kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden, und durch Demuth Einer den Andern höher achten, als sich selbst.

Liebe Leser, lasset es uns recht angelegen sein, daß wir doch erkenntlich werden, wie Paulus sagt: „Wir bitten euch aber, liebe Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werkes willen, und seid friedsam mit ihnen." (1 Thess. 5, 12. 13). O, wie erfreulich wäre es für die Diener, wenn die Glieder der Gemeinde suchten, gehorsam zu sein und die Regeln der Gemeinde zu befolgen, und nicht so bald den modernen Machtnichtsgeist annehmen — dieses und jenes macht nichts u. dgl. Und warum will der Mensch immer mehr Platz und Freiheit haben, mit der Welt mitzumachen? Wirklich, man ist zu nahe an die Grenzen des Unglaubens gerathen, und die Liebe zu Gott ist erkaltet. Darum, ihr lieben Leser, kommt, weil es noch Heute heißt, und lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt. „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird Ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen." Der Geist der Offenbarung sagt: „Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sei an dem Holze des Lebens und zu den Thoren eingehen in die Stadt." Darum sollten wir suchen, seine Gebote und den Frieden zu halten in der Gemeinde; ja, ohne den Frieden und die Heiligung wird Niemand den Herrn sehen. Ich möchte wünschen, daß wir doch festhalten würden an dem Glauben, den wir angenommen haben, und fortpilgern in den Wegen des Herrn, daß wir Alle gleich Einer Seele sein könnten, und unsern Dienern gehorchen, daß sie ihr Amt mit Freuden thun können, und nicht mit Seufzen.

Aus Liebe geschrieben an alle Brüder und Schwestern von einem geringen Bruder.

Einfluß der christlichen Presse.

Der Ev. Botschafter in Deutschland schreibt: „Das Zeitungswesen, gemeinhin die Presse genannt, ist in unserer leselustigen Zeit zu einer nie dagewesenen Höhe gestiegen, ist zu einer wahren Großmacht geworden, vor deren Scepter sich fast Alles beugen muß. Wenn nur auch der Segen der Presse, die Förderung des wahren Volkswohls, im Verhältniß zu ihrer Ausdehnung stände. Aber es gibt mehr schlechte als gute Zeitungswaare; und die schlechte findet überall mehr Abnahme als die gute. Zeitschriften, angeschwollen von süßgiftigen, die Sinnlust erregenden Romanen, und von lustigen Possen, in welchen auch das Heilige in den Koth der Gemeinheit herabgezogen wird, und von offenem oder verdecktem Unglauben, von geschickt geleiteten Angriffen auf das Christenthum — solche Zeitschriften sind auch Schaaren in unserm deutschen Volk die willkommensten, und ihre Abnehmerzahl wächst bisweilen in die Hunderttausende. Und der Lesestoff weckt die Leselust. Alles will lesen und liest. Auf den städtentlegensten Dörfleintischen wenigstens dürftige Wochenblättchen ihre gebogten Vorräthe dem einfachen Landmann auf. Groß ist der Schaden, der durch vergiftete Zeitschriften angerichtet wird. Wuchert doch im Geheimen immer furchtbarer jene sogenannte Schandliteratur, Blätter, die das Laster verherrlichen und ohne Schminke als Apostel der Fleischeslust auftreten.—Die Presse huldigt allgemein der vernunftgläubigen, in Wirklichkeit unglücklichen Zeitströmung. Auch sonst gute und anständige Blätter erlauben sich nicht selten verdeckte Angriffe auf das wahre Christenthum, das in der weltlichen Presse, fast ohne Ausnahme, als veraltete Orthodoxie oder als einseitiger Pietismus, unvereinbar mit den Ergebnissen der neueren Wissenschaft, verdächtigt und bekämpft wird. Aber es wird die Zeit kommen, und wir fürchten, sie ist sehr nahe, wo die Zeitungsschreiber mit Entsetzen einsehen müssen, welche böse Geister aus der von ihnen ausgestreuten Saat aufsteigen und wie man ein Volk seines letzten Haltes beraubt, wenn man ihm die wahre Gottesfurcht, den einfältigen Glauben an die Lehren der Bibel, als Gottes Wort, nimmt.

Dieser Großmacht der weltlichen Presse steht die christliche Presse gegenüber wie ein Knabe einem Riesen, wie ein Bächlein einem reißenden Strom. Auf hundert weltliche Blätter wird kaum ein geistliches Blatt kommen. Das Volk will nun einmal sinnliche und keine religiöse Unterhaltung. Es ist immer eine Minderzahl, welche nach christlicher Unterhaltung, Belehrung und Erbauung verlangt. Aber dennoch ist der Einfluß der christlichen Presse auch auf unser deutsches Volk und Volksleben nicht zu unterschätzen. Es werden in Deutschland vielleicht gegen 500,000 christlichreligiöse Zeitungsnummern gelesen. Interessant wäre es, eine genaue Zahl angeben zu können. Das ist unter über vierzig Millionen Volkszahl freilich eine sehr bescheidene Zahl. Doch ist sie in fortwährender Zunahme begriffen. Namentlich ist die Verbreitnng guter Kinderblätter, die mit dem Wachsthum der Sonntagschulen im evangelischen Deutschland Schritt hält, sehr erfreulich. Kinder lesen gerne, und was sie in guten Blättern finden, verlieren sie nicht so bald wieder.

Christliche Blätter üben einen christlichen Einfluß aus. Sie dienen der wahren Bildung u. Aufklärung in hohem Maße. Schon das ist ein großer Gewinn, daß jedes christliche Blatt einem unchristlichen den Weg versperrt und dadurch den Schaden verhütet, den dieses in demselben Kreise anrichten würde. Guter Lesestoff weckt gesunde Leselust. Wo eine Zeitschrift die christliche Unterhaltung mit christlicher Belehrung in leichtfaßlicher, anregender Weise verbindet, ist es ein wahrer treuer Familienfreund, wird jedesmel herzlich willkommen geheißen, dient namentlich an den langen Winterabenden als angenehmste Unterhaltung, durch welche mancherlei Böses verhütet wird, und weit entfernt, von der Bibel abzuhalten, führt es vielmehr zur Bibel hin. Es kann allerdings nicht geleugnet werden, daß christliche Blätter da schaden, wo man um ihretwillen das Bibellesen vernachlässigt, ob es gleichwohl immer viel besser ist, in christlichen, statt in weltlichen Blättern Unterhaltung zu suchen, u. man annehmen kann daß Solche, welche religiöse Zeitschriften lieber als die Bibel sehen, wenn sie solche Zeitschriften nicht hätten, in weltlichen Blättern ihr Lesebedürfniß stillen würden. Aber ein wahrhaft christliches Blatt wird immer so gehalten sein, daß es in das Wort Gottes hinein und nicht von demselben hinwegführt. Und wie Viele sind schon gerade durch eine gute religiöse Zeitschrift zur Bibel geführt worden. Wer aber durch Zeitungslesen sich vom Bibellesen abhalten läßt, der hat den gesunden Appetit verloren und führt ein krankes oder krankhaftes Christenthum.

Christliche Blätter pflanzen Christenthum. Sie sind schon manchem verlornen Sohn Wegweiser ins Vaterhaus geworden. Sie sind fortschallende Predigerstimmen in der Wüste dieser Welt, und mitbin lebendige Zeugen von dem Christusheil einer verlornen Menschheit gegenüber. Und indem sie den Menschen in seinem innersten und edelsten Wesen erfassen, erneuern und die Grundsätze wahrer Bildung, die Nächstenliebe mit ihren Tugendausstrahlungen in ihm pflanzen, veredeln und verschönern sie sein ganzes Dasein und machen ihn wieder zum Segen für seine Mitmenschen.

So übt die christliche Presse einen bedeutenden Einfluß aus zur Förderung der wahren Volksbildung und des wirklichen Volkswohls. Sicher würde es mit unserem Volke in religiöser, sittlicher und gesellschaftlicher Hinsicht noch viel schlimmer stehen ohne die christliche Presse."

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, August 1880.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen; so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonn.nt betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es, am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Br. A. K. Funk und Gemahlin weilen gegenwärtig in ihrer frühern Heimath in Bucks Co., Pa., wohin sie die irdischen Ueberreste der am 12. August in Elkhart gestorbenen Mutter Landis begleiteten. Siehe Todesanzeige in einer andern Spalte.

Br. Christian Plank von Prettie Prairie, La Grange Co., Ind., nun in seinem 87sten Lebensjahre, kann sich nur schwer von der ihm fast zur Lebensbedingung gewordenen Farmarbeit trennen; am 29. Juni leukte er noch die vor den "Harvester" gespannten Pferde.

Ein Bruder schreibt uns von Osborne Co., Kansas, daß dort der Ernteertrag sehr gering ausgefallen ist und daß deshalb drückende Seiten herrschen und man wird sehr sparsam sein müssen, um für den kommenden Winter mit den vorhandenen Vorräthen auszulangen.

Taschenausgabe. — Wir sind nun wieder im Stande, Bestellungen für die Taschenausgabe unseres englischen Gesangbuches auszuführen. Das Buch ist mit einem schönen Anhange von ausgewählten englischen Liedern versehen und ist elegant eingebunden. Der Preis ist 75 Cents das Exemplar und wird das Büchlein per Post an irgend eine Adresse versandt.

„Die Mennonitische Rundschau" ist ein halbmonatliches Blatt und den Interessen aller Mennoniten gewidmet. Es soll möglichst viel Nachricht aus Freundeskreisen bringen; es soll über wirthschaftliche Verhältnisse, über Auswanderungsangelegenheiten u. s. w. berichten. Bisher interessiren sich die von Rußland in Amerika eingewanderten Glaubensbrüder, wie auch ihre Freunde in der alten Heimath am meisten dafür, doch gewinnt es auch unter andern Abtheilungen immer mehr Freunde. Das Blatt bringt auch die wichtigsten Tagesneuigkeiten über Zeitereignisse. Es hat vier Seiten, Folio-Format, 16x22 Zoll, und wird zu dem äußerst billigen Preis von 25 Cents per Jahr (Vorausbezahlung) herausgegeben. Man adressire:

„Rundschau," Elkhart, Ind.

Allgemeine Liedersammlung. — Die neue Auflage dieses Gesangbuches ist nun gedruckt und zum Versandt bereit. Das Buch enthält 353 deutsche und 44 englische Lieder; das Papier ist schön weiß und der Einband von schwarzem Leder. Es ist nun schon bei einer beträchtlichen Anzahl von Gemeinden in Gebrauch und scheint zusehends an Beliebtheit zu gewinnen. Ueber den Preis des Buches gibt auf einer andern Seite dieses Blattes der Bücherkatalog Aufschluß.

Berichtigung. — In dem in der Juni-Nummer enthaltenen Bericht über den von Schw. Yoder von der Haw Patch Gemeinde, La Grange Co., Ind.' erlittenen Unfall sagten wir, daß sie die Gattin des John S. Yoder sei. Es hätte aber sollen heißen: Gattin des John H. Yoder. Infolge des Unfalls war sie lange Zeit krank, so daß sie fast gänzlich auf die Hilfeleistungen Anderer angewiesen war, doch bei Ende Juli hatte sie sich soweit erholt, daß sie ohne Hilfe sich zu Bette begeben und auch dasselbe verlassen konnte.

Für Missionszwecke. — Ein junger Bruder schickt uns drei Dollars, mit der Bitte, es zu obigem Zwecke zu verwenden. Wir sagen hiemit dem Bruder herzlich Dank für die Theilnahme, die er für die Sache des Meisters an den Tag legt, und werden wir das Geld bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit seinem Wunsche gemäß verwenden; daß wir nicht lange werden warten müssen, davon fühlen wir überzeugt, denn solche Gelegenheiten sind immer reichlich vorhanden. Sollten noch Andere geneigt sein, dem Beispiele dieses Bruders zu folgen, so würden wir mit Freuden es übernehmen, ihre Gaben zu gelegener Zeit dem bestimmten Zwecke zuzuwenden.

An unsere Correspondenten. — Wir brauchen Originalartikel, und die Ursache, warum solche gerade jetzt so spärlich uns zugehen, ist ohne Zweifel dem Umstande zuzuschreiben, daß die Farmer bisher fast gänzlich von der Arbeit im Freien in Anspruch genommen waren; allein da nun bald die Außenarbeit großentheils beendet sein wird, hoffen wir, daß fleißiger geschrieben werden wird. Wir sind überzeugt, daß unsere zahlreichen Leser eure ihrem Wohle gewidmeten Anstrengungen dankbar anerkennen. Wir haben auch Ursache zu glauben, daß durch eure Beiträge die Gläubigen gestärkt und Seelen bekehrt worden sind, und wir hoffen, daß, wenn der Meister kommt, euch der willkommene Ruf zu Theil wird werden: „Ei du frommer und getreuer Knecht!" Wir danken euch für die freigebige Weise, in der ihr unserm Verlangen bis dato entsprochen, und hoffen, daß ihr im Guten noch nicht müde geworden seid, sondern daß ihr fortfahren werdet, in dieser bösen Zeit solche Artikel zu schreiben, als der Geist der Wahrheit euch eingeben wird. Neue Correspondenten werden mit Freuden angenommen. Leget Hand ans Werk, theure Freunde, und sendet uns Artikel voll der Wahrheit und durchdrungen von der Liebe wahrer Nachfolger Jesu Christi.

Unser Familien-Kalender für 1881 ist in nächster Zeit zum Versenden fertig, und wir ersuchen unsere Freunde, die Bestellungen mit beigefügter Zahlung einzuschicken. Die meisten unserer Leser sind wol von der Zweckmäßigkeit und Popularität unseres Familien-Kalenders hinlänglich überzeugt, doch damit er noch immer mehr verbreitet werde, wollen wir hier einige Vorzüge, die er vor manchen andern amerikanischen Kalendern hat, mittheilen:

1. Die astronomischen Berechnungen sind für Philadelphia, Pa., für Elkhart, Ind., und für Lincoln Neb., gemacht. Der Kalender ist also für jede Gegend unseres ausgedehnten Landes zuverlässig.

2. Neben dem neuen, hierzulande geltenden Style befindet sich auch der alte Styl, was besonders für die aus Rußland Eingewanderten von Wichtigkeit ist, indem in ihrer alten Heimath noch der alte Styl gebräuchlich ist.

3. Wir haben uns bemüht, unsern Kalender mit gediegenem Lesestoff zu füllen, und alle faden Witze und für die Jugend schädlichen Sachen sind ausgeschlossen. Mit vollem Recht kann unser Kalender ein christlicher genannt werden.

4. Unser Kalender ist billig:

1 Exemplar, postfrei versandt		$ .08
2 Exemplare	"	.15
4 "	"	.25
12 "	"	.60
22 "	"	1.00
100 "	per Expreß auf Kosten des Käufers	4.00

Unsere Freunde möchten nun an der Verbreitung das Ihre thun, das ist unser Wunsch.

Rückstände. — Während der größere Theil unserer Kunden pünktlich in der Bezahlung des Subscriptionsbetrages sind und dafür die höchste Anerkennung ihrer eifrigen Unterstützung des Werkes der Herausgabe eines guten Gemeinschaftsblattes verdienen, gibt es aber auch solche, die von Zeit zu Zeit mit der Bezahlung im Rückstande bleiben, und diesen gelten nachfolgende Worte. Es ist unser Streben, alle unsere Geschäftssachen in bester Ordnung zu haben und alle unsere Verpflichtungen pünktlich zu erfüllen; allein, um dieses thun zu können, ist es sehr wesentlich, daß wir die uns zukommenden Gelder empfangen. Da nun die Ernte eingeheimst, mithin die Farmer die Mittel besitzen, eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, ersuchen wir Alle, die uns noch für Subscriptionen oder Bücher schulden, die betreffenden Rückstände so bald als möglich einzusenden. Jeder Abonnent kann auf dem kleinen auf seine Zeitung geklebten Papierstreifen unmittelbar nach seinem Namen sehen, wie sein Conto steht, und, Freunde, findet ihr, daß ihr noch im Rückstande für eure Zeitung seid, so habt doch die Güte und schickt uns den betreffenden Betrag bei der ersten Gelegenheit; ihr helft uns dadurch in unserm Geschäfte und dürft auf den wärmsten Dank unsererseit rechnen.

Neue Abonnenten für den „Herold." — Mit schnellen Schritten eilt die Zeit heran, in der die Landleute, dem Drange der Arbeit im Freien großentheils enthoben, mehr Muße für andere Beschäftigungen haben werden, und wir möchten mit diesem den Freunden des „Herold" es dringend ans Herz legen, für die Vermehrung seiner Circulation zu wirken. Das Land ist heutzutage mit einer wahren Fluth von Schandliteratur überschwemmt, und es wird weder Zeit, noch Mühe, noch Geld gescheut, diesen schlechten, unsäthigen Schriften Eingang in fast jeden Haushalt zu verschaffen. Wer wollte bezweifeln, daß dies sehr viel damit zu thun hat, wie der Charakter der aufwachsenden Generation beschaffen sein wird. Wir müssen gestehen, daß die Tendenz dieser Art von Literatur und auch der vieler Zeitungen der Jetztzeit, sogar solcher, die, was Moralität anbelangt, über jeglichen Zweifel erhaben sein wollen, auf die Förderung christlicher Tugenden und Frömmigkeit einen verderblichen Einfluß ausübt und die Menschen den Lehren der Bibel entfremdet; ganz besonders aber ist dies der Fall in Zeiten großer politischer Aufregung, z. B. wie gerade jetzt. Außerdem gibt es viele Bücher und Zeitschriften, die unter dem Deckmantel eines religiösen Namens Falsches lehren und zahllose Menschen dem Unglauben in die Arme treiben. Angesichts dieser traurigen Zustände ist es für uns von größter Wichtigkeit, thätig für Christum zu sein und alle unsere Kräfte anzustrengen, solchen Büchern und Zeitschriften, die mit den Lehren der Bibel im Einklang stehen, eine wirksame Verbreitung zu sichern. Wenn solche Schriften auch nur in verhältnißmäßig geringem Grade den so weitverbreiteten schädlichen Einflüssen zu steuern im Stande sind, so ist doch etwas gewonnen. Zu diesem ist hier ausgezeichnete Gelegenheit geboten, und wir bitten alle unsere Brüder und Schwestern, ihr Möglichstes zu versuchen, die Cirkulation des „Herold" zu heben. In jeder Lokalität kann mit geringer Mühe Großes gethan werden. Brüder und Schwestern, laßt uns versuchen und sehen, wie viel neue Abonnenten wir bis zum 1. Januar gewinnen können. Möge die Liebe zu Jesu, zu seiner theuren Kirche und zu den reinen Lehren der Bibel der uns leitende Beweggrund bei der Betreibung dieses Werkes sein.

Sechs Predigten, vorgetragen von Noah Troyer in einem bewußtlosen, somnambulistischen Zustande. Die Broschüre enthält ferner eine Lebensbeschreibung dieses seltsamen Mannes, der sich nach dem Erwachen aus dem wunderbaren Schlafe an nichts von dem Gesprochenen erinnert. Das Buch umfaßt 76 Oktavseiten und wird nach Empfang von 20 Cents postfrei versandt. Adressire:

MENNONITE PUBL. Co., Elkhart, Ind.

Wehrlosigkeit und Wohlfahrt. — Henry J. Vandyke jr. schreibt in der Mai-Nummer von Harper's Magazin, daß er eine große Niederlassung der russischen Mennoniten in Manitoba, westlich von Pembina, besucht habe. Nachdem er das Land, die Leute und ihre Lebensweise sehr interessant geschildert, sagt er: „Die Mennoniten sind beinahe ohne Ausnahme wohlhabende Leute. Worin müssen wir wohl den geheimen Zusammenhang suchen, der zwischen der Wehrlosigkeitslehre und weltlichem Wohlstande besteht?"

Dieses ist eine sehr bemerkenswerthe Thatsache, die sowol in Europa als auch in Amerika viel Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat.

Br. Noah Troyer, den unsere Leser schon längst als den „Schlafprediger" kennen, weilt gegenwärtig auf Besuch bei seinen Freunden in Indiana, von wo er nach Ohio und auch nach Pennsylvanien zu gehen beabsichtigt. Die Brüder Stephon Yoder und Eli Stutzman begleiten ihn. Mittwoch den 25. Aug. war er in Elkhart und predigte Abends im dortigen menn. Versammlungshause zu einer zahlreichen Zuhörerschaft, die mit großer Aufmerksamkeit dem sonderbaren Phänomen, das sich in der Person des in seinem bewußtlosen Zustande predigenden Noah Troyer ihnen zeigte, zusahen und zuhörten. Dies war unsere erste Gelegenheit, ihn zu hören, und wir können nun aus eigener Erfahrung bezeugen, daß das, was in den Zeitungen und in den Pamphleten über ihn veröffentlicht worden, auf Wahrheit beruht. Er redete ungefähr zwei Stunden lang mit staunenerregendem Ernste in englischer und in deutscher Sprache. Nach diesem kniete er nieder, betete und fiel dann rückwärts seinen Wärtern in die bereitgehaltenen Arme. Diese trugen ihn auf ein Lager, auf welchem er ruhig liegen blieb. Nachdem die Versammlung sich zerstreut, wurde er auf seinem Lager in Br. Brennemans Wohnung gebracht, woselbst er bis Morgens 4 Uhr schlief, dann aufstand und sich die Zeit mit Lesen vertrieb, bis die übrigen Hausbewohner aufgestanden waren. Am nächsten Tag begab er sich nach La Grange County, wo sein Vater wohnt. Daheim arbeitet er und besorgt seine Geschäfte wie irgend ein anderer Farmer. Seine Anfälle nehmen jeden Abend um 5 oder 6 Uhr ihren Anfang, doch predigt er nicht jedesmal. Im letzten Jahre redete er 133 Nächte hintereinander, ohne eine einzige auszulassen, und dennoch erfreut er sich guter Gesundheit und ist mit einem guten Appetite gesegnet. Wahrlich, die Sache ist merkwürdig!

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Br. Hildebrand schreibt: „Wir haben eine gute Sonntagschule in Hildebrands Gemeinde, Augusta Co., Va.; sie zählt zwischen 50 und 60 Schüler. Die Weise, in der die Schule geführt wird, gefällt uns sehr gut. Die Nachbarn bethätigen sich alle mit eifriger Theilnahme daran. Die Schule wird jeden Sonntagnachmittag gehalten und wir betrachten sie als eine sehr schätzbare Beihilfe, die Kinder von der Entheiligung des Sonntags abzuhalten."

Br. Jakob Hunter von Cullom, Livingstone Co., Ill., wünscht, daß alle durch jene Gegend reisenden Prediger bei ihnen anhalten und für sie predigen möchten. Wir hoffen, daß dieser Wunsch Beachtung finden wird.

Br. J. D. Herschberger von Geistown, Cambria Co., Pa., schreibt uns, daß sie dort eine in gedeihlichem Zustande befindliche Sonntagschule haben, die zuweilen von 75 Schülern besucht wird. Hoffen wir, daß der Herr das Werk zum Nutzen Aller, die daran Theil nehmen, segneu möge.

Die Brüder Abram D. Ebersole und Abram Myers von Whitside Co., Ill., verließen am 16. August ihre Heimath, um sich auf Besuch zu ihren in Nebraska wohnenden Freunden zu begeben. Möge ihre Reise eine glückliche sein. Sie beabsichtigen, ungefähr zwei Wochen von zu Hause fortzubleiben.

Ordinirung. — Am 25. Juli wurden in Weavers Versammlungshause in Rockingham Co., Va., zwei Prediger ordinirt. Von den elf in Vorschlag gebrachten Brüdern wurden Abraham B. Wenger und Joseph F. Heatwole durch das Loos bestimmt. Möge der Herr ihnen Gnade geben, brauchbare Werkzeuge in seiner Hand zu werden, die Befestungen Satans zu zerstören und Viele zur Gerechtigkeit zu weisen, damit sie selbst am Himmel leuchten mögen wie die Sterne immer und ewiglich.

Die Brüder, welche in der Umgebung von Emporia, Kansas, wohnen, sprechen ihr dringendes Verlangen aus, daß Prediger, die dort durchreisen, sie ja nicht übergehen, sondern besuchen möchten. Sie erbieten sich, die Prediger von der Eisenbahnstation zu ihrer Niederlassung und auch retour zu bringen. Sollten die Ankommenden aber vorziehen, die Eisenbahn bis nach Hartford zu benutzen, so mögen sie bei Peter Goldschmidt vorsprechen, der blos eine Viertelmeile von der Station entfernt wohnt. Diejenigen, welche schriftlich mit den Brüdern in Verbindung treten wollen, können sich an Peter Goldsmith, Samuel Rich oder Michael Bender, Hartford, Kansas, wenden.

Aus Ingham Co., Mich. — Der Editor genoß kürzlich das Vergnügen, einige Tage unter den Brüdern in der Nähe von Lansing, Ingham Co., Mich., zubringen zu dürfen. Während seines Dortseins wohnte er drei bei Br. Cornelius Unruh abgehaltenen Versammlungen bei, welche allen Anwesenden Zeiten wahrer Erquickung und Ermuthigung waren. In dieser Gegend befinden sich etwa 25 Glieder, mit Br. Unruh als Lehrer. Das Land ist fruchtbar und steht im Preis von ungefähr $40 per Acker für kultursähigemachtes Farmland. Holz und gutes Wasser sind im Ueberfluß vorhanden. Die hier angesiedelten Brüder wünschen, daß dieses Weges reisende Prediger sie besuchen. Sollte Jemand beabsichtigen, seinen Wohnsitz zu verlegen und sich bei ihnen niederzulassen, so wird er unter den Brüdern einen sehr herzlichen Willkommen finden. Für Auskunft wende man sich an Cornelius Unruh, Okemos, Mich.

Am 21. August besuchte Br. J. S. Coffman die amischen Brüder zu Haw Patch, La Grange Co., und in Noble County, Ind. Er berichtet, daß ihm die Zeit während seines Besuches auf sehr angenehme Weise verflossen und daß in dieser Zeit zwei gutbesuchte Versammlungen im dortigen neuen Gotteshause gehalten wurden — eine am Samstagabend, die andere am Sonntag, welche letztere besonders gut besucht war und der Predigt von Alt und Jung große Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Bevor der Gottesdienst schloß, legte der alte Br. Isaak Schmucker, der schon seit vielen Jahren dort wirkt, mit ernsten Worten den Sündern die Nothwendigkeit, sich zu bekehren, ans Herz. Viele wurden gerührt, als sie seinen eindringlichen Vorstellungen und seiner herzlichen, in Tönen der tiefsten Besorgtheit für ihr Wohlergehen gegebenen Einladung lauschten. Auch eine deutsche Sonntagschule ist dort in bestem Gedeihen, und das Gleiche scheint auch mit der Gemeine der Fall zu sein. Viele von den jungen Leuten sind der Gemeinde beigetreten und wirken mit den älteren in der guten Sache.

Eine Antwort.

In der Mainummer waren drei Fragen gestellt, die darauf Bezug hatten, ob ein Lehrer oder Prediger, wenn er wegen begangener Fehler des Amtes entsetzt wird, nicht wieder zum Dienste zugelassen werden dürfe. Ich will hier meine Ansicht darüber sagen, bin aber gerne bereit, eine andere anzunehmen, wenn sie mehr Schriftgrund hat.

Der Apostel Paulus sagt: „Es soll aber der Bischof unsträflich sein (1 Tim. 3, 2); er muß ein gutes Zeugniß haben von denen, die draußen sind (Vers 7); ein Bischof soll untadelig sein, als ein Haushalter Gottes, nicht eigensinnig, nicht zornig (Tit. 1, 7); die da dienen, sollen ehrbar sein, nicht zweizüngig (1 Tim. 3, 8); sie sollen Vorbilder der Heerde sein (1 Pet. 5, 3). Wenn ein Bischof oder ein Diener das Zeugniß hat, wie die heilige Schrift fordert, und ist er ein getreuer Haushalter gewesen, wird aber doch von einem Fehler übereilt, thut dann aber Buße und beweist dem Herrn ernste Treue, so wird die Gemeinde ihn bald wieder fordern. Hat er aber das Zeugniß nicht, und war er kein getreuer Haushalter, daß die Gemeinde ihr Zutrauen verlor, so wird sie ihn nicht bald wieder fordern. Der ungerechte Haushalter ward auch von seinem Amt gesetzt und ward nicht wieder Haushalter. (Siehe Luk. 16, 2.)

J. J.

Der böse Tag.

Ihr thut wohl, schreibt der Apostel Petrus den auserwählten Fremdlingen in der Zerstreuung, auf das prophetische Wort als auf ein Licht zu achten, das da scheinet an einem dunklen Ort. (2 Petri 1, 19.)

In unserer Zeit, wo Sonne und Mond ihren Schein nicht geben, wo die Luft von dem Rauch aus dem Abgrund verfinstert ist, erhält der gute Rath Petri um so größere Bedeutung und ist um so beachtenswerther, — obgleich ja eigentlich nichts Neues unter der Sonne geschieht und die ganze Welt von Anfang an im Argen gelegen hat. Ein prophetischer Ausspruch von besonderer Wichtigkeit, an dem die Kinder Gottes zeitlebens zu lernen haben, ist nun auch der des Predigers von Jerusalem: „Am guten Tag sei guter Dinge und den bösen Tag nimm auch für gut." (Pred. 7, 15.)

Das Erstere macht sich sozusagen ganz von selbst, wer wäre denn am guten Tage nicht guter Dinge?—Aber um so seltener ist es, daß man den bösen Tag für gut nimmt. Nach unseren beschränkten Begriffen verstehen wir gewöhnlich unter einem guten Tag diejenige Lebenslage, wo man unangefochten von Innen und Außen im Frieden seinen Weg gehen kann, wo der Herr unser Haus mit Segen u. Gedeihen krönt, wo keine Sorge das Herz ängstet, keine Furcht uns peinigt, wo der Schutz des Allmächtigen über unserer Hütte ist und wo Er unsern Eingang und Ausgang behütet. Wie sollte man unter solchen Umständen nicht guter Dinge sein?

So war das Herz Hiobs guter Dinge, bevor der Herr die Leidenszeit über ihn verhängte —er schildert ja in seinem Leiden seinen frühern Wohlstand mit den lieblichsten Farben— ebenso das Herz Davids, der Psalm 30, 7. sagt: „Ich aber sprach, da es mir wohl ging: Ich werde nimmermehr darnieder liegen." Der Mann war da wirklich guter Dinge.

Oder kann der Fall eintreten, daß die Ermahnung des Predigers am Platze wäre, ist es denkbar, daß der Mensch am guten Tage nicht guter Denge sei? Ach, wie tief sind wir heruntergekommen! Derselbe Prediger sagt 5, 12: „Es ist eine böse Plage, die ich sehe unter der Sonne, Reichthum behalten zum Schaden dem, der ihn hat," und 6, 2: „Einer, dem Gott Reichthum, Güter und Ehre gegeben hat, und mangelt ihm keins, das sein Herz begehrt, und Gott ihm doch nicht Macht giebt, desselben zu genießen, sondern ein Anderer verzehret es. Das ist eitel und eine böse Plage." Ja freilich, eine böse Plage! Am guten Tage guter Dinge zu sein, das ist eine Gabe Gottes. Sind wir also aus uns selbst nicht im Stande, uns am guten Tage, im Glück und im Ueberfluß zu freuen, wie wird es erst sein, wenn Gott den bösen Tag neben dem guten schafft, damit der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist?

Gestehen wir es nur offen, am bösen Tage lassen wir das Haupt hängen, sehen sauer, verdrießlich und mürrisch drein, fürchten, rechtfertigen und ängstigen uns, entschuldigen uns, bürden Anderen die Schuld auf, kurz, um mit Jeremias 1, 9. zu reden: Trotz und Verzagtheit. Am bösen Tage macht Gott einen Strich durch unsere Rechnung, unsere Pläne werden vernichtet, unsere Hoffnungen und Wünsche vereitelt, ein Anderer gürtet uns und führt uns, wo wir nicht hin wollen. Als Hiob Hab und Gut verlor, das war ein böser Tag, als ihm Söhne und Töchter genommen wurden, hatte er einen bösen Tag: in diesem Allen sündigte Hiob nicht und that nichts Thörliches wider Gott. (Hiob 1, 22.) Vergessen wir doch nicht, uns in diesem Spiegel zu sehen, es ist schon selten, daß der Herr auf einmal so viel Trübsal zusammen verhängt. Als nun der Arme von der Fußsohle bis zum Scheitel mit Schwären geschlagen wurde und der Schmerz so groß wor, verfluchte Hiob den Tag seiner Geburt. (Hiob 3, 1.) Dasselbe that Jeremias. (20, 14.) Soweit kam es am bösen Tage mit beiden Propheten. Es ist uns auch dieses zur Lehre geschrieben, damit wir um so ernstlicher bitten: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen."

Angesichts der tausendfältigen Niederlagen, die wir am bösen Tage erleben, läßt uns die heilige Schrift nicht rathlos. Paulus empfiehlt den Ephesern 6, 10—17, die Waffenrüstung Gottes anzuziehen, damit sie an dem bösen Tage zu widerstehen vermögen. Petrus ermahnt 1 Petri 4, 1: „Weil nun Christus am Fleisch für uns gelitten hat, so waffnet euch auch mit demselben Sinn"; und der Prediger von Jerusalem geht noch weiter, wenn er nach der oben angeführten Stelle sagt: „Nimm den bösen Tag für gut." Uebereinstimmend damit spricht Paulus, Röm. 8, 28: „Denen, die Gott lieben, wirken alle Dinge zum Guten mit."

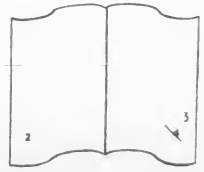
Die Empfindung des bösen Tages fehlt uns nun wohl nicht, aber meistens die Empfindung, daß ein solcher Tag auch von Gott geschaffen und gut für uns ist.

Den bösen Tag für gut nehmen, heißt nicht, sich mit Ach und Krach durch die Trübsale hindurchzudrücken, in der Widerwärtigkeit sich ins Unvermeidliche zu fügen, und was man nicht ändern kann, mit möglichster Geduld zu tragen und auszuhalten — nein, wir sollen vielmehr uns des herrlichen Vorzuges der Kinder Gottes bewußt werden, daß uns Niemand und Nichts schaden könne, daß wir in unserem Heiland Jesu Christo den zum Vater haben, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fällt, der die Haare auf dem Haupte alle gezählet, der nicht über Vermögen versuchen läßt, der daran gedenket, was für Gemächte wir sind und sich über uns erbarmt, wie ein Vater über seine Kinder. Am bösen Tage wird unsere Seele entwöhnet, wie Einer von seiner Mutter entwöhnet wird (Ps. 131). Wir lernen die Gegensätze verstehen: „Als die Nichts haben und doch Alles haben" und „sich freuen mit Zittern." Aus der Betrachtung der vielen Zusagen des Herrn gewinnen wir die Zuversicht, Ihm also zu vertrauen, „daß ich nicht zweifle, Er werde mich mit aller Nothdurft des Leibes und der Seele versorgen, auch alles Uebel, so Er mir in diesem Jammerthal zuschicket, mir zu gut wenden, weil Er es thun kann als ein allmächtiger Gott und auch thun will als ein getreuer Vater." Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, darum soll er den bösen Tag für gut nehmen und mit Psalm 147 singen:

Es ist so recht und gut,
So weise, was Er thut.

Gott zeigt uns nicht am Anfange unserer Pilgerschaft den ganzen Weg, den wir zu wandeln haben, sondern immer nur einen Schritt nach dem andern.

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY



Gesammelt und eingesandt für den „Herold“ von J. L.

Was wir von den Feinden lernen können.

Theuer ist mir der Freund,
Doch auch den Feind kann ich nützen;
Zeigt mir der Freund, was ich kann,
Lehrt mich der Feind, was ich soll.
Schiller.

Wie eifrig und unermüdlich arbeiten doch für ihre Sache die Todtfeinde des Christenthums und des persönlichen Eigenthums: die Sozialisten z B. die deutschen Sozialisten von New York. Sie geben eine tägliche Zeitung heraus und — sie hält sich und gewinnt mehr und mehr Leser. Und sie geben ein Sonntagsblatt heraus, das ungefähr viermal so groß ist als der „Deutsche Volksfreund“, und — es hält sich auch und breitet sich immer mehr aus. Warum? Die Sozialisten thun etwas dafür; sie bekümmern sich darum; es liegt ihnen am Herzen, ihre Ideen auszubreiten, für ihre Sache Gläubige und Anhänger zu gewinnen. Weil ihnen aber die Sache am Herzen liegt, so bemühen sie sich darum; darum scheuen sie ein Opfer an Zeit und Mühe nicht; darum lassen sie es sich etwas kosten, ihr neues Evangelium auszubreiten. Im sozialistischen Sonntagsblatt vom 25. Mai 1879 steht zu lesen: „Alle Freunde und Gesinnungsgenossen machen wir darauf aufmerksam, daß Lasalle's, Offenes Antwortschreiben“ soeben in trefflicher englischer Uebersetzung erschienen ist. Wir haben damit ein neues kräftiges Agitationsmittel erhalten, um besonders in die englischsprechenden Kreise zu dringen.

Ebenso ist wieder eingetroffen und ebenda zu haben: “Better Times, by Dr. Douai.” Frage einmal, Leser, einen Sozialisten nach dem Erfolg einer solchen Ankündigung, und du wirst zu deinem Erstaunen hören, was der Schreiber dieses auf seine Frage zu hören bekam: „Jeder von uns betrachtet es als eine Ehrenpflicht, diese Schriften zu verbreiten. Eines weiteren Reizmittels zu ihrer Verbreitung, als die bloße Anzeige bedarf es nicht.“

Wie anders, o wie ganz anders steht es bei uns Christen! Wie matt und träge, wie lässig und faul, wie kaltherzig und feige sind wir in der Ausbreitung der Blätter und Schriften, welche die Heilswahrheit darstellen oder vertheidigen! O, es ist ein Jammer, der zum Himmel schreit. Viele sind zwar Glieder der Kirche, aber halten sich doch das „Sonntagsblatt“, das Kirche und Christenthum verhöhnt. Andere nehmen nichts in die Hände, als was aus der Küche ihrer Partei kommt und frisch, frei und fröhlich auf ihrem Parteiklepper ihnen vorreitet. Noch Andere verschließen sich gegen jedes Blatt und sagen: „Wir lesen die Bibel allein,“ wenn's auch nicht immer wahr ist. Wie Wenige aber haben Trieb und Lust und Freudigkeit, gute Bücher und Schriften auszubreiten! Wie Wenige betrachten die Ausbreitung der evangelischen Wahrheit durch solche Bücher und Schriften als eine heilige Ehrenpflicht, wissend, daß, wer Gutes zu thun weiß, und thut's nicht, dem ist's Sünde; wissend, daß auch sie berufen sind, Irrende zurechtzuweisen, Seelen zu retten, das Reich der Finsterniß zu bekämpfen, das Reich Gottes bauen zu helfen; wissend endlich, daß auch ihnen das Wort einst ertönen kann: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset.“

Christen, liebe Christen, o lernt von den Kindern dieser Welt arbeiten. Steht nicht länger müßig am Markte!

Greif es selber an.

Wenn Manche, anstatt beständig zu klagen und die Arbeit Anderer zu tadeln und zu verkleinern, einmal selbst Hand ans Werk legen würden, dann würden sie bei weitem besser thun. Doch nein, das fällt ihnen nicht ein; anstatt dessen beschweren sie Andere und suchen vielleicht die Motive Derer ins verkehrte Licht zu stellen, die sich anstrengen, die Arbeit zu thun, die sie selbst nicht thun wollen oder auch nicht thun können. Es geht ihnen wie den trägen Eckenstehern, die selbst von der Arbeit nichts wissen wollen, und die ihre Zeit damit zubringen, fleißige Arbeiter zu bekritteln und sich wol gar lustig über sie zu machen. Im Weinberge des Herrn gibt's so viel zu thun, daß Die, denen es um das Gedeihen desselben zu thun ist, sich freuen wenn und wo immer sie Andere darinnen beschäftigt sehen; und anstatt ihnen die Arbeit zu erschweren, suchen sie dieselben darinnen zu ermuthigen. Wer übrigens selbst ein wahres Interesse an der Ausbreitung des Reiches Christi hat, der ist mit Herz u. Hand so beschäftigt und voller Arbeit, daß er keine Zeit findet, sich bei Andern aufzuhalten. Dazu finden nur die Trägen Zeit und Gelegenheit; die, welche nicht fühlen, daß sie sich selbst ihrem Herrn schuldig sind, und die, wenn es ihnen Ernst wäre, Hand anlegen und durch die That zeigen würden, wie es anzugreifen ist. Sehen wir die Leute ernstlich beschäftigt in irgend einer Arbeit für den Herrn, laßt Jedermann sich freuen, wenn nur für Jesum gearbeitet wird, und laßt uns bedenken, daß wir nicht berechtigt, sind über die Beweggründe zu richten, denn darinnen „steht und fällt Jeder seinem eigenen Herrn.“ — Send b.

Gott ist die Liebe.

„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Wer aber von der Liebe Gottes erfüllt ist, der ist auch von der wahren Gottesfurcht dermaßen durchdrungen, daß er Gott beständig vor Augen und im Herzen hat und mit christlicher Vorsichtigkeit wandelt. Ein solches Herz ist dann auch mit einer kindlichen Zuversicht und einem lebendigen, unerschütterlichen Vertrauen zu Gott dermaßen beseelt, daß man in den Stürmen und Proben des Lebens fest und unbeweglich bleibt und mit Paulus ausrufen kann: „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Gefahr, oder Schwert? Aber in dem Allem überwinden wir weit um deßwillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Röm. 8, 35. 37. 39.

Von der Weisheit und Einfalt.

Die Weisheit dieser Erden
Ist noch die wahre nicht;
Sie wird zur Thorheit werden
Im göttlichen Gericht.
Herr! mache, dir zum Preise,
Mich zu dem Himmel weise
Und sende mir dein Licht.

Wüßt ich, was Schul und Staaten
Auf Erden glücklich macht,
Wie wäre mir gerathen,
Wenn mein Gewissen wacht,
Und ich bin nicht daneben
Auf ein unendlich Leben
Zu meinem Heil bedacht?

Was helfen mir Verdienste,
Wenn ich ein Sünder bin?
Was nützen mir Gewinnste,
Wenn ich nicht den gewinn,
Auf den wir selig sterben,
Mit dem wir ewig erben?
Was hat man ohne ihn?

O Geist der Weisheit! präge
Mir meinen Heiland ein,
Und richte meine Wege
Auf dieses Ziel allein,
So geh ich nicht verloren,
So sterb ich nicht wie Thoren,
So werd ich selig sein!

Das Gesetz ist der Spiegel Gottes, in welchem Er uns unser Angesicht zeigt; aber es war nie seine Absicht, um mit dem Spiegel das Gesicht zu waschen.

Das Blut spielt eine wichtige Rolle in der Bibel. Nimm den rothen Faden aus dem Gewebe der göttlichen Offenbarung und es fällt auseinander.

Das Buch der Menschheit. Die Bibel ist gegenwärtig in 302 Sprachen gedruckt und verbreitet, von denen die britische Bibelgesellschaft allein 216 Uebersetzungen besorgt hat. Mehr als vier Fünftel derselben sind erst seit 1804, dem Stiftungsjahr der britischen Bibel-Gesellschaft, entstanden.

Die Thürme des Kölner Doms sind nun die höchsten der Welt, denn sie sind jetzt höher als der Thurm der Nicolai-Kirche in Hamburg. Sie haben eine Höhe von 524 Fuß, während der Thurm der Nicolai-Kirche in Hamburg 473, die Kuppel zu St. Peter in Rom 469, die Spitze der Straßburger Kathedrale 465, die Pyramide des Cheops 449, der Stephansthurm zu Wien 443, der St. Martinsthurm zu Landshut, 434, die Kathedrale zu Freiburg 410, jener zu Antwerpen 403, jene zu Florenz 376, St. Paul zu London 365, das Ziegeldach des Kölner Doms 360, des Kathedral-Thurms zu Magdeburg 329, der neue Rathhausethurm zu Berlin 288 und die Thürme von Notre Dame zu Paris 222 Fuß hoch sind.

Für Kinder.

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an:

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

Vor dem Einschlafen.

Es konnte nicht schlafen—das liebe Kind
Es war ihm so ängstlich zu Muthe.
Es that heut gar manche, ja manche Sünd
Es klopfte die Mutter—die gute.
Vieles und vieles noch fiel ihm jetzt ein,
Ach könnt es doch ungeschehen jetzt sein.

Die Mutter—sie hörte ihr sündiges Kind,
Sie hört es seufzen und weinen;
Sie weiß—es weinet um seine Sünd.
Gibts dafür nicht Rath?—Gar keinen?—
Betend erhebet die Mutter ihr Herz;
Der Heiland will lindern des Kindes Schmerz.

Drauf kniet die Mutter ans Bettlein hin
Und sagt dann: Mein Kind, soll ich beten?
„Ja," schluchzet das Kind mit traurigem Sinn.
Nun sind sie vor Jesum getreten.
Himmlischen Frieden empfand bald das Kind
Denn Jesus vergibt ja so gerne die Sünd.' H.

Fragen und Antworten.

Der Prophet Sacharja.

Frage: Wie viele Kapitel hat das Buch Sacharja?

Antwort: Vierzehn.

F. Wer war Sacharja?

A. Ein Sohn Berechjas, und einer von den zwölf kleinen Propheten.

F. Zu welcher Zeit lebte er?

A. Er lebte zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft, als Darius König war.

F. Was trägt er in seinen 17 Kapitel vor?

A. 1. Einige Vorbilder von Kap. 1—6. 2. Eine Ermahnung an die Juden. Kap. 7. 3. Trostreden. a) von Versammlung der Heiden zu Christo, Kap. 8. b) der Zukunft Christi, Kap. 9. c) der Glückseligkeit der Kirche N. T., Kap. 10. d) von Christi Verrath und Tode, Kap. 11. e) von Ausgießung des heiligen Geistes, Kap. 12 f) von der Taufe, Tode und Wunden Christi, Kap. 13. g) der Himmelfahrt Christi und den Wohlthaten seines Reichs, Kap. 14.

Was ein Christ kann und nicht kann.

Ein erleuchteter Christ, Mackinaw, sagt einmal unter Anderem: „Ich kann es ertragen, mißverstanden und mißrepräsentirt zu werden, geachtet zu werden als blödsinnig, seltsam, einfältig und fanatisch. Ich kann es ertragen, der Stolzen Spott zu sein und der Gottlosen Hohn und Gegenstand des Naserümpfens und Mißfallens. Ich vermag auf mich zu nehmen das Mißfallen meiner weltlichen Freunde und bedauert zu werden von Solchen, die meinen, ich sei nicht bei Verstande. Alles dies und noch mehr, das der Herr zuläßt, kann ich ertragen, wenn ich der Stimme meines Jesu folge und mich von Ihm führen lasse.

Aber ich kann es nicht ertragen, ein schuldiges, böses Gewissen zu haben. Ich kann es nicht ertragen, zu wandeln im Rath der Gottlosen, noch zu treten auf den Weg der Sünder, noch zu sitzen, da die Spötter sitzen. Ich kann es nicht ertragen, mich selbst zu betrügen, noch meine Seele betrügen zu lassen in Bezug auf meine ewige Glückseligkeit. Ich kann es nicht ertragen, gegen Gott ungehorsam zu sein und meine wenige Tage, die ich auf Erden zu leben habe, in Sünden und weltlichen Vergnügungen zu verbringen, mit hie und da einer guten That und dann zuletzt zu kommen und zu sagen: „Habe ich nicht in deinem Namen viele Thaten gethan?" blos um hören zu müssen die schauerlichen Worte: „Weichet von mir, ihr Uebelthäter, ich habe euch noch nie erkannt!" Möge Gott uns helfen zu thun, was unsere Pflicht ist und mit eiserner Festigkeit fern zu bleiben von Dem, was irgendwie schädlich sein möchte!"—

Wie wahr und beherzigenswerth sind diese Worte! Der wahre Christ soll Alles durch Christum vermögen, was sein Christenberuf von ihm fordert. Aber Sünde und Gottmißfälliges soll seinem innersten Wesen durchaus naturwidrig sein, daß er lieber sterben, als sich damit einlassen möchte. Je weniger wir geneigt sind, etwas Gottmißfälliges zu vollbringen, desto freudiger und fähiger werden wir sein im Vollbringen Dessen was Gott wohlgefällt.—Vierteljahrsschr

Gebetserhörung.

Gebetserhörungen gehören zu den Gerichten, daran man allezeit gern von Neuem isset, und sind wie das liebe tägliche Brod, welches ausnehmend stärkend ist. Wer alle Tage zu bitten hat, weiß auch, daß es ihm eine rechte Gläubensstärkung ist, zu erfahren, wie der Herr Gebete erhört, und es immer gründlicher zu erlernen, daß Er von allen Worten Seiner Kinder keins auf die Erde fallen läßt, sondern bebts auf, wie der Mann den Schlüssel, von welchem ich erzählen will.

Es ist ein Beamter zu dem höchsten Vorgesetzten seiner Provinz beschieden und soll seine Zeugnisse mitbringen. Die anberaumte Stunde ist da, der Anzug ist geordnet — nur die Papiere sind noch beizustecken, — da fehlt der Schlüssel zu dem Schreibtische, in welchem sie liegen. Er wird mit Angst und Unruhe gesucht, die Taschen werden umgekehrt, der tägliche Anzug wird genau visitirt,—der Schlüssel nicht gefunden. Das Suchen beginnt von Neuem, der Schlüssel bleibt verloren! Da betet der Mann mit Herzensinbrunst: „Lieber Herr, der Du aufschließest und Niemand schleußt dann zu, der Du die Schlüssel der Hölle und des Todes hast,—Du brauchst meinen kleinen Schlüssel nicht; ich aber brauche ihn, drum gib mir ihn wieder!" Und im Gebete wird er dringender und brünstiger, wie die einmal aufgegangene Sonne immer mehr Luft und Wärme verbreitet,—er fällt auf seine Kniee und—kann in demselben Augenblicke sagen: „Herr, Lob und Dank sei Dir, daß du meinen Schlüssel wiedergabst!" Denn er kniete gerade auf den Schlüssel, der unter den Teppich von dem Schreibtische gefallen war.—Sendbote.

Gottes Hülfe.

Im verflossenen Winter war, wie überall in Deutschland, so auch in Mainz eine bittere Kälte, unter der eine arme, aber fromme Taglöhnersfamilie schwer litt. Die Kohlen waren alle verbrannt und die letzten Pfennige für Brod ausgegeben. Vater, Mutter und zwei Kinder zitterten vor Frost und noch steigerte sich die Kälte in empfindlichem Grade; an den Stubenwänden setzten sich gliternde Eiskrystalle an.

Da griff der Vater nach einer alten von der Großmutter, die schon längst im Schooße der Erde gebettet liegt, hinterlassenen Kiste, warf die wenigen Sachen heraus und riß das alte Stück Möbel verzweiflungsvoll auseinander, um es zur Feuerung zu verwenden. Als er den Boden der Kiste auseinander riß, zeigte es sich, daß es ein Doppelboden war und heraus rollten aus demselben—Goldstücke.

Groß war die Ueberraschung der armen Leute! Sie trauten ihren Augen kaum. Als sie die Goldstücke zusammenlasen und zählten, hatten sie 125 Napoleonsd'or (cirka 2000 M.). Die Kinder jubelten und sprangen vor Freude im Zimmer umher. Die Eltern aber falteten die Hände und sangen dankbaren Herzens:

Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderbar erhalten
In allem Kreuz und Herzeleid.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

Da hörten die Kinder auf zu springen und zu jubeln, sie falteten auch die Händchen und dankten mit den Eltern dem lieben Gott. Dann wurden Kohlen gekauft, ein warmes Essen bereitet und die alte Kiste sorgfältig wieder zusammengeleimt, damit sie fort und fort Eltern und Kinder daran erinnern möge, daß der liebe Vater im Himmel, der den Raben ihr Futter gibt, vielmehr ein Herz voll Liebe habe mit den Menschen, die ihre Zuversicht auf ihn setzen.

„Jesus ist der Weisen Stein,
Der Gesundheit gibt und Leben;
Jesus hilft von aller Pein,
Die den Menschen kann umgeben;
Lege Jesum nur aufs Herz,
So verliert sich aller Schmerz."

Biblische Räthselfragen.

1. Wer ist gleich am Anfange seines langen Lebens gestorben?
2. Wer hat Gott Vorwürfe wegen seiner Barmherzigkeit gemacht?
3. Welche Aehnlichkeit, die nicht zu loben ist, finden wir zwischen Hiob und Jeremias?
4. Wo in der Schrift kommt eine Frau vor, die drei Städte baute?

Antworten auf die Räthselfragen in letzter Nr.

1. Ehmas. Apostg. 13.
2. Christus. Ebr. 1, 3.
3. Gideon. Richter 6, 11.
4. Sissera. Richter 4, 21.—Abimale h. Richter 9, 5[illegible].

Vermischtes

Wahre Weisheit.

Weisheit ist es, stets bedenken,
Daß wir hier nur Pilgrim sind.
Diese Weisheit ist auf Erden
Unsrer Seele bestes Theil,
Die von ihr geleitet werden,
Teen Weg ist Licht und Heil.
Diese Weisheit kommt von Dir,
Herr, verleihe sie auch mir;
Laß sie mich zu allen Zeiten
Auf den Weg des Friedens leiten.

Ueberblick über das heilige Land.

(Fortsetzung.)

Als ein vor andern bevorzugtes und ausgezeichnetes Land müssen wir Palästina auch erkennen, wenn wir einen Blick auf seine innere Begabung werfen. Zwischen dem 31. und 33½ Grad nördlicher Breite gelegen, fällt es in den südlichen Theil der gemäßigten Zone, der der heißen genähert ist. Es liegt unter denselben Breiten, wie die Nordküste von Afrika, namentlich wie Tripolis, noch südlicher als die südlichsten Halbinseln Europas, Griechenland und Italien. Das durch diese Lage sich erhebende heiße Klima wird jedoch gemildert, theils durch die Nähe des Meeres, welches seine kühlenden West- und Südwestwinde über das Land hin streichen läßt, und ihm befruchtenden Regen spendet, theils durch die Erhebung des Bodens über den Meeresspiegel, wodurch derselbe in die höheren, feineren und dabei kühleren Schichten der Atmosphäre versetzt wird. Dazu kommt die mannigfaltige Configuration u. Gliederung der Oberfläche, welche alle Naturformen, von der noch unter den Meeresspiegel hinabgesunkenen Tiefebene bis zum beschneiten Hochgebirge hinauf, in großer Abwechselung auf kleinem Raum vereinigt. Daher gedeiht hier Alles im Ueberfluß, die Produkte des Südens und Nordens haben sich hier zusammengefunden, die Wallnuß, welche nur die Kühlung, neben der Palme, welche nur die Gluthitze liebt, die Ceder auf dem Libanon und die Balsamstaude in den Einöden Jerichos. In den warmen Thälern reifen in Menge Feigen, Weinreben der vorzüglichsten Art, Oliven, Datteln, Citronen, Pomeranzen, Indigopflanzungen und alle Südgewächse. Obsthaine liefern die trefflichsten Früchte, mit immergrünem Laubwerk prangende Waldreviere die schätzbarsten Holzarten, welche edle Harze ausschwitzen und gewürzige Düfte in der Luft verbreiten. Weite Flächen bieten ergiebige Fruchtgefilde mit zweifachen Ernten dar und erneugen einen gesuchten Weizen, indeß die Heerden, welche das ganze Jahr hindurch Tag und Nacht im Freien weiden können, auf den Weiden des Landes ein kräftiges Futter von gewürzigen Alpenkräutern finden. Welch ein gesegnetes Land, wie geeignet, den Fleiß seines Bewohners auf die wohlthätigste Art in Anspruch zu nehmen und auf das ermunterndste zu belohnen; wie geeignet, ihn gerade an diejenigen Beschäftigungsarten zu binden, welche am sichersten vor Versuchungen bewahren und dem stillen Gemüthsleben am meisten Nahrung geben, nämlich an den Ackerbau und an die Viehzucht! Wie Israel an seinem Gott genug haben und nicht anderen Göttern nachgehen sollte, so reichte ihm auch sein Land alle nöthigen Lebensbedürfnisse in reichster Fülle und Güte, so daß es nicht nöthig hatte, des Handels wegen in die nur allzugefährliche Verbindung mit andern Völkern sich einzulassen und so seine Unabhängigkeit von diesen auch von dieser Seite her gesichert war. Kurz, die Schilderung, welche Mose (5. Mose 8, 7. ff.) dem Volk Israel von der Fruchtbarkeit des Landes gibt, war ganz zutreffend: „Der Herr, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, da Bäche und Brunnen und Seen innen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, da Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel innen sind, ein Land, da Oelbäume und Honig innen wächst, ein Land, da du Brod genug zu essen hast, da auch nichts mangelt, ein Land, dessen Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen hauest" (vergl. 5. Mose 11, 9—12). Daher konnte auch eine große Volksmenge im Lande wohnen. Denn wenn nach 2. Sam. 24, 9. das Reich Davids 1,300,000 streitbare Männer zählte, so muß die ganze Bevölkerung jedenfalls das Vierfache davon, also zum mindesten 5 Millionen betragen haben, was den Flächeninhalt des Reichs zu 500 Quadratmeilrn angenommen, 10,000 Menschen auf die Quadratmeile gibt. In späteren Zeiten muß sie sogar noch größer gewesen sein; denn Josephus, der Geschichtschreiber des jüdischen Kriegs, der während desselben Gouverneur von Galiläa war, berichtet, daß in Galiläa allein 204 Städte und Flecken gewesen, von denen der kleinste über 15,000 Einwohner gehabt habe, wonach, wenn man für die größeren Orte 1 Million hinzugefügt, Galiläa allein von mehr als 3 Millionen Menschen wäre bevölkert gewesen.

Jetzt ist es freilich nicht mehr so. Bäche und Brunnen sind versiegt, Disteln in zahlloser Menge bedecken die schönen Ebenen, die Gemüsgärten und Obsthaine sind verschwunden, der Waldschmuck ist dahin, die früher so allgemein verbreitete Terrassencultur ist zerfallen, die Berglehnen sind nackt und kahl, von Fruchterde entblößt, das Land mit Ruinen bedeckt, in dem einst so volkreichen Galiläa trifft man Stunden, ja fast Tagereisen weit kein einziges Dorf, und die größte Stadt des Landes, das weltberühmte Jerusalem, hat kaum mehr Einwohner, als zu Josephus Zeit der kleinste Flecken Galiläas. Das ist die Wirkung des Fluchs, den Gott diesem Lande als Strafe des Abfalls und Ungehorsams seiner Bewohner androhte (5. Mose 28, 16. ff. 29, 22. ff.). „Ich muß gestehen," sagt der englische Missionar Jowett, „daß es einen eigenen melancholischen Eindruck macht, wenn man so viel Land wüste liegen und so wenige Einwohner im Lande sieht. Doch hat man keinen Grund, das Land von Natur für unfruchtbar zu halten. Seine gegenwärtige Unfruchtbarkeit kann keineswegs natürlichen Ursachen beigemessen werden, sondern deutet im eigentlichsten Sinn auf den richterlichen Fluch hin. Ein gerechter Gott hat in lang aufgeschobener Erfüllung seiner Drohungen das fruchtbare Land zur Wüste gemacht um der Gottlosigkeit willen Derer, die darin wohnten; aber es war diese Gottlosigkeit, die wachsende Gottlosigkeit der Einwohner selbst das Werkzeug, wodurch die entsetzliche Umwandlung geschah." Unaufhörliche Kriege und andere Plagen haben das Land entvölkert und verwüstet, die Wälder zerstört und dadurch die atmosphärischen Niederschläge und den Quellenreichthum vermindert; der Terrassenbau und die Bewässerungeanstalten, wesentliche Bedingungen der Ertragefähigkeit des Bodens, sind in Zerfall gerathen, und die unersättliche Raubgier der gegenwärtigen Beherrscher und Bedränger des Landes läßt keine Cultur aufkommen; denn die Einwohner sagen: Sollen wir für Fremde säen?

(Fortsetzung folgt.)

Ein Blick in Frankreichs Zustände.

Das Land, wo sich die finstern Mächte unheilverkündend zusammenziehen, die in den letzten Tagen die Welt mit Schrecken erfüllen werden, ist, wie viele Zeichen es andeuten, Frankreich. Aberglaube, Unglaube, Communismus und Sozialismus erheben kühn ihr Haupt. Ihr höchstes Ziel ist, die Religion zu stürzen, und was für Versuche in der Hinsicht gemacht werden, das ersehen wir aus Nachstehendem, das wir der „Deutschen Warte" entnehmen: „Aus Paris kommt nämlich die Nachricht, daß der „Staats-Anzeiger" ein neues Gesetz publicirte, nach welchem die Sonntagsfeier nicht mehr geboten, das Arbeiten an Sonn- und Festtagen also stattlicherseits erlaubt sein soll. Diese offenbare man merke wohl vom Staat, von der Regierung öffentlich zur Schau getragene Verachtung der christlichen Religion, welche den ersten Wochentag als heiligen Tag zu feiern fordert, zeigt aufs Neue, wie sehr der Geist heute dem Geiste von 1789 verwandt ist. Nur noch ein Schritt weiter und man ist in Frankreich wieder im Jahr 1793 angelangt wo ein Conventsbeschluß die Sonn- und Festtage abschaffte, für die Wochen sogenannte „Decaten" zu zehn Tagen, für die Sonntage „Sanculottenfeste", und für die christliche Religion den „Cultus" der Vernunft einführte. Die Strömung ist bereits dahingehend. Bereits wird die Frage, ob es einen Gott gebe, debattirt und beinahe ausschlüßlich im Sinne des Atheismus beantwortet. Viktor Hugo, der Lieblingsdichter Frankreichs, hat in jüngster Zeit ein Gedicht veröffentlicht, an welchem er, wie er vorgibt, von 1870—1880 gearbeitet hat, und das den Titel trägt, „Religionen und Religion." Mit frivolstem Spotte und beißendster Satyre verhöhnt der Verfasser in diesem Werke das Christenthum, namentlich das Christenthum in römisch katholischer Form. An die Stelle desselben setzt er die Freigeisterei, an die Stelle des persönlichen Gottes die unpersönliche Gottheit im Universum. Aber noch schlimmer ist die Nachricht, daß sich unter der Oberleitung von Viktor

Hugo, Louis Blanc und Garibaldi (ein schönes Kleeblatt!) eine „Union democratique" gebildet hat, deren Absicht es ist, durch Volksversammlungen in den Pariser Stadtvierteln die Menge darüber aufzuklären, daß es keine Wunder und keinen Gott gebe und daß es mit dem Christenthum aus sei! Diese Saat, welche so durch poetische Werke unter den gebildeten Klassen und durch antireligiöse Massenversammlungen unter der Arbeiterbevölkerung ausgestreut wird, wird über kurz oder lang aufgehen, und Früchte tragen, wir fürchten blutige Früchte, vor denen selbst den leichtfertigen Säeleuten grauen wird! Die Geschichte ist nun einmal unsre Lehrmeisterin; wohlan, so schaue man in die Geschichte, und Zug für Zug der heutigen Bewegung findet sich in den 80er und 90er des vorigen Jahrhunderts wieder. Der zu jener Zeit lebende treffliche Wandsbecker Bote, Matthias Claudius, zeichnet die Menschen in einem Gedichte „Klage" in seiner einfachen, ernstlichen Weise also:

„Sie dünkten sich die Herren aller Herrn;
Zertralen alle Ordnung, Sitt und Weise
Und gingen übermüthig neue Gleise,
Von aller wahren Weisheit fern,
Und trieben ohne Glück und Stern
Im Dunkeln hin nach ihres Herzens Gelüste......
Sie wollten ohne Gott sein, ohn ihn leben
In ihrem tollen Sinn,
Und sind nun auch dahin gegeben,
Zu leben ohne ihn."

Ein gutes Theil dieses „tollen Sinnes" von 1793 ist 1880 in Frankreich wieder aufgewacht. Wird die „Schreckensherrschaft" der Revolution die nächste sein?"

Neuestes Mittel gegen die Seekrankheit.

Von dem wohlbekannten Mediziner Dr. Beard ist ein Werk über die Seekrankheit erschienen, worin der Sitz dieser Krankheit nicht in den Magen und in den Verdauungsapparat, sondern in das gesammte, durch die Bewegung des Schiffs erregte, Nervensystem verlegt wird. Er stützt seine Theorie u. A. auf die Thatsache, daß zarte, feinorganisirte und nervöse Personen der Seekrankheit mehr unterworfen sind als starke und phlegmatische. Seine Behandlung derselben ist der Voraussetzung ihres nervösen Charakters entsprechend. Er schreibt vor und nach dem Anfall solche Mittel vor, die geeignet sind, die Erregbarkeiten des centralen Nervensystems zu vermeiden, und vorzugsweise Bromnatium (Bromide of Jodium) das er, in Dosen von 30 bis 60 Gran, dreimal des Tages mehrere Tage lang vor der Reise und während derselben, bis alle Gefahr vorüber ist, genommen, am wirksamsten und selten erfolglos gefunden haben will. Das Mittel sei zuerst von einem Arzte zu geben, könnte dann später dem Patienten selbst anvertraut werden. Dr. Beard warnt ganz besonders gegen Abführungsmittel, Spirituosen und Morphin oder Opium als Mittel gegen die Seekrankheit. Er fügt hinzu, daß bei der Bromnatium-Behandlung der Patient nach Belieben auf dem Deck oder in seiner Kajüte verweilen und essen kann, was ihm beliebt. Auch sei derselbe weit weniger der Erkältung, sei es auf der See, sei es bald nach der Landung, ausgesetzt. — Wenn dem so ist, so ist ein großes und „peinliches" Problem gelöst. Möge es so sein!

Ratten.

In einem englischen Blatte sagt Jemand: „Wir halten unsere Gebäude rein von Ratten und Mäusen damit, daß wir dickes Kalkwasser durch Kupfer-Vitriol gelb machen und die Wände und das Holzwerk im Keller damit dick überziehen. In alle Löcher und Ritzen, worin sich eine Ratte verkriechen könnte, streuen wir Krystalle von Kupfer-Vitriol, ebenso in alle Ritzen des Fußbodens. Alle Ratten und Mäuse werden den Ort verlassen, und man wird nicht eine einzige mehr bemerken. In jedem Frühjahre übermalt man den Keller mit diesem Stoffe zur Luftreinigung und als Mittel gegen die Ratten, und kein Fieber oder Dysent.rie wird die Familie ergreifen. Manche Leute scheinen dadurch alle Ratten und Mäuse der Nachbarschaft wie absichtlich heranzuziehen, indem sie Früchte und Obst und Kraut unbedeckt im Keller halten, und oftmals läßt man auch die Seife offen stehen, damit sie gute Nahrung finden. Man decke Alles im Keller und in der Speisekammer zu, was eßbar ist, und das Ungeziefer wird sehr bald ausgehungert sein. Diese Mittel, in Verbindung mit einer guten Katze sind so gutes Rattengift, als es irgend ein Chemiker bereiten kann. Man sollte niemals Ratten in den Häusern vergiften: dieselben sterben so leicht zwischen den Wänden und in Löchern der Mauern und verursachen dadurch sehr große Unannehmlichkeiten."

—Einen hochwichtigen Fund haben die beiden Professoren Oscar von Gebhardt und Adolf Harnack soeben in Italien gemacht. Dieselben bereisen nämlich im Auftrage der deutschen Regierung und der Leipziger Universität das classische Land Italien, um wenn möglich alte Manuscripte aufzufinden und der Wissenschaft zu erhalten. Sie waren denn auch so glücklich im Palaste des Erzbischofs von Rossano, nahe am Golf von Tarentum, wo ein altes Kloster ist, ein uraltes Manuscript der beiden Evangelien St. Matthäus und Markus zu entdecken. Die Blätter desselben sind von purpurrothem Pergament, die Buchstaben in Silber; und außerdem sind eine Reihe von gemalten Miniaturbildern, Scenen aus dem Leben Jesu darstellend, beigegeben. Es gibt nur noch ein solches Manuscript, das aber in schadhaftem Zustande und unvollständig ist; vier Blätter davon befinden sich in London, sechs in Rom, zwei in Wien und dreiunddreißig wurden kürzlich auf der Insel Patmos gefunden. Das neue Manuscript dagegen enthält 188 Blätter und gibt das ganze Matthäus-Evangelium und das des Markus bis zum 14. Vers des 16. Capitels. Der Codex wird soeben in Leipzig publicirt, und wird ihm allgemein hohe Bedeutung zugeschrieben!

—Im Castle Garden, in New York, befinden sich jetzt 85 Russische Eingewanderte, welche kürzlich aus Brasilien dort eintrafen, und abwarten werden, welche Verfügung die Einwanderungs-Kommissäre mit ihnen treffen. Sie gehören zu jenen 350 Unglücklichen, welche vor etwa 4 Jahren durch falsche Angaben verlockt wurden, nach Brasilien auszuwandern, wo sie unsägliches Elend durchzumachen hatten. Sie stammen aus dem Dorfe Groff im südlichen Rußland. Fünf Familien sind vollständig mittellos und die übrigen besitzen zusammen nur $221. Man sieht Allen an, daß sie schlimme Zeiten durchgemacht hatten. Die Leute wünschen nach Topeka in Kansas zu reisen, wozu ihnen Passage verschafft wird.

—Daß das Geld sehr häufig zum Krankheitsüberträger wird, ist eine Thatsache, die längst bewiesen wurde, aber neuerdings wieder lebhaft erörtert wird. Es wurde diese Bemerkung nicht nur am Papiergeld, sondern auch am Hartgeld gemacht, da das letztere durch die Circulation sehr schmutzig wird. Man sollte es deßhalb verhüten, kleinen Kindern Geld in die Hand zu geben, weil dieselben das Geld häufig in den Mund nehmen.

—Die Nachrichten aus Deutschland lauten in Bezug auf die Ueberschwemmung täglich schlimmer. Nicht nur Schlesien, sondern auch Ost- und Westpreußen haben schrecklich gelitten. Die Ernte ist total ruinirt und die Lage ist so bedenklich, daß sogar die Divisions-Manöver in diesem Jahre nicht stattfinden werden. In einigen Gegenden hat es seit drei Wochen ununterbrochen geregnet.

—Ueber die schreckliche Hungersnoth in Persien berichtet ein Missionar, der daselbst thätig ist, daß die Leiden des Volks aller Beschreibung trotzen. Die Hülfe, welche dem Volk von Christen zu Theil wird, hat einen gesegneten Einfluß und bezweckt mehr in der Zerstörung des Mohamedanismus als zehn Jahre missioniren. Exempel redet lauter als Worte.

—Mittel gegen den Schlucken. Derselbe ist leicht zu vertreiben, wenn man sich beide Ohren fest zuhält und während dessen etwas trinkt (das Getränk muß man sich natürlich durch eine andere Person darreichen lassen). Der ärgste Schlucken verschwindet schon nach einmaliger Anwendung dieses einfachen Verfahrens.

—Wer Ameisen auf seinen Bäumen sieht, sei froh und lasse die Thierchen ungestört. Genaue Beobachtungen haben festgestellt, daß dieselben große Feinde von anderen schädlichen Insekten sind, welche ihre Eier auf Obstbäume legen.

—In den Vereinigten Staaten werden jährlich 1,000,000 Nähmaschinen gemacht, auf welchen ein solches Quantum Arbeit verrichtet wird, als 12,000,000 Näherinnen es vermögen, die nur mit der Hand arbeiten.

—In Minneapolis ist eine Mühle angefertigt worden, die man für die größte der Welt hält. Die Oberfläche des Bodens derselben umfaßt 180,000 Quadrat-Fuß oder ungefähr 4 Acker.

—Die Pennsylvanien Stahlwerke in der Nähe von Harrisburg werden die größten im ganzen Lande werden; beinahe 20,000 Arbeiter werden darin jetzt schon beschäftigt.

—Viele Menschen betrügen sich damit, daß sie Reue für Besserung, gute Vorsätze für gute Handlungen—Blüthe für Früchte halten.

—Nach Berichten von Erie, Pa., sollen daselbst einige Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen sein.

—Ein starker Frost machte sich am 15. d. Mts. an manchen Orten in Ontario kund.

Todesfall.

Am 12. August starb in Elkhart, Ind., an Gebärmzusammenziehung Mary Landis, Wittwe des verstorbenen Joseph Landis von Bucks Co., Pa., im Alter von ungefähr 65 Jahren. Schw. Landis war ein Jahr lang krank und hatte große Schmerzen auszustehen, besonders während der letzten drei Wochen ihrer Lebenszeit, allein sie ertrug ihre Leiden mit Geduld und christlicher Standhaftigkeit, und als sie ihr Ende herannahen fühlte, bereitete sie sich mit allem Ernste dazu vor. Sie trug ein großes Verlangen nach der Fürbitte der Kinder Gottes, betete aber auch selbst für sich. Gänzlich sich in den Willen Gottes ergebend, wünschte sie, abzuscheiden und in ihre ewige Ruhe einzugehen. Für das geistliche Wohl ihrer Kinder war sie sehr besorgt. Sie äußerte auch den Wunsch, in der üblichen, einfachen Weise der Gemeinschaft, welcher sie so viele Jahre angehört, begraben zu werden; Wir hoffen zuversichtlich, daß ihr Beispiel in diesen Dingen uns einen bleibenden Eindruck hinterlassen wird. Der Leichengottesdienst wurde am Donnerstagabend um 8 Uhr im Hause des Br. A. K. Funk (dessen Gattin der Gestorbenen einzige Tochter ist) gehalten, wobei J. S. Coffman die Leichenrede hielt über Joh. 19, 27. Dann wurde die Leiche auf den Abendzug (9:55) gebracht, der sie schnell ihrer frühern Heimath in Bucks County, Pa. zuführte. Auf dem Zuge waren auch A. K. Funk und Joseph H. Landis, sammt ihren Gattinnen. Am folgenden Sonntag fand dort die Beerdigung statt, welcher eine große Zahl von Verwandten und Bekannten beiwohnte. Sie wurde neben ihren Gatten auf dem alten mennonitischen Friedhofe zu Deep Run in die Erde eingesenkt. Sie war eine Tochter des Predigers John Geil von New Britain, welcher der Line Lexington Gemeinde 55 Jahre diente.

Verheirathet.

Am 4. August im Town Line Versammlungshause, La Grange Co., Ind., durch Joseph Yoder von Michigan, Abraham B. Bebierstein und Maria D. Musser, beide von Adams Co. Ind.

Am 27. Juli nahe dem Bank Versammlungshause, Rockingham Co. Va. in des Predigers Wohnung durch Bischof Samuel Coffman, Br. Jakob Scheuk und Schw. Rebecca Healwole, alle von Rockingham County.

Am 4. August in Rockingham Co Va durch den Nämlichen Abraham Burkholder von Mt. Clinton und Rebecca Burkholder von Dale Enterprise, Rockingham Co.

Gestorben

Am 18. Mai in Juniata Co. Pa. an der Auszehrung John Shetterly im Alter von 36 J. 10 M. 6 T. Wurde am 20sten beim Arlogoster Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill und Salomon Treßler über Joh. 5, 24.

Am 20. Mai in Snyder Co. Pa. an Diptherie Sarah Jane, Töchterlein von Daniel und Katharina Mitterling, im Alter von 4 J. 4 M. 8 T. Wurde den 22sten zu Fremont beerdigt; Leichenrede von Thomas Graybill über Joh. 16, 22.

Am 9 Juli in Mahoning Co. O. an Nierenkrankheit, Bischof Jakob Kolb, im Alter von 73 J. 1 M. 23 T. Wurde am Sonntag den 11ten beim Center Versammlungshause unter sehr großem Zulaufe von Verwandten, Freunden und Nachbarn begraben. Er war über ein Jahr lang kränklich gewesen und während seiner letzten Leidenszeit trug er alles über ihn Verhängte mit christlicher Standhaftigkeit, vorwärtsblickend auf jene bessere Heimath, auf welche die Hoffnung aller wahren Nachfolger Christi gerichtet ist. Bei der Abendmahlsfeier am 13. Juni hatte er sich das letzte Mal mit der Gemeinde versammelt, denn obwohl er zur Zeit sich sehr schwach fühlte, empfand er doch ein starkes Verlangen, des Herrn Abendmahl noch einmal mit der Gemeinde zu feiern. Durch seinen Tod verliert die Gemeinschaft einen eifrigen Arbeiter. Als Bischof, welches Amt er 25 Jahre bekleidete, war es sein stetes Bestreben, Frieden und Eintracht zu wahren. Er hinterläßt ein Beispiel, das nachgeahmt zu werden verdient.

Am 27. Mai in Snyder Co. Pa. an Diphterie Sarah Ida, Töchterlein von Frederick und Sarah Shetterly, im Alter von 6 J. 7 M. Wurde den 29sten beim Arlogoster Versammlungshause beerdigt; Leichenrede von Thomas Graybill über Joh. 14, 4.

Am 22. Juni in Snyder Co. Pa. Ella Josephine, Töchterlein von John und Mary Kabel, im Alter von 6 J. 5 M. 18 T. Wurde beim Arlogoster Versammlungshause beerdigt; Leichenreden von Thomas Graybill und John H. Snyder über Ps. 132, 14.

Am 9. Juli nahe New Erection, Rockingham Co. Va. Schw. Elisabeth Schwarz im Alter von 83 J. 11 M. 19 T. Sie wurde den 11ten zu New Erection beerdigt; Leichenreden von Samuel Coffman, William T. Price und Daniel Heatwole über Joh. 5, 5–29.

Am 15. Juli in Franklin Co. Pa. Schw. Susanna Fiickinger im Alter von 88 J 5 M. 1 T. Wurde beim Chambersburg Versammlungshause beerdigt; Text: 2 Tim. 4, 7. 8.

Am 18. Juli in Franklin Co. Pa. starb plötzlich Schw. Lydia, Gattin des Bruders Jakob Martin, im 58sten Lebensjahre. Wurde beim Chambersburg Versammlungshause begraben; Text: Matth. 24, 44. Sie hinterläßt einen Gatten und 13 Kinder, doch können diese sich trösten daß sie ihnen nur vorangegangen ist in die ewige Heimath.

In Lower Salford Township, Montgomery Co. Pa. wurde Br. Henry K. Landis Familie schwer von der Diphterie heimgesucht. In der kurzen Zeit von acht Tagen wurden ihm 5 Kinder dahingerafft: Am 24. Juli Henry alt 9 J. 9 M. 27 T. Begraben den 27sten zu Franconia; Leichenreden von Isaak Clemens, Henry Price und Josiah Clemmer über Joh. 16. 22. Am 27sten, Jonas, alt 5 J. 6 M. 1 T. Am 29sten, Lizzie, alt 12 J. 4 M 15 T. Diese beiden wurden am 1. August miteinander zu Franconia beerdigt. Dem Leichenbegängniß wohnten Viele bei; Leichenreden von Henry Nice, Henry Price und Henry Bowers über Job 1, 21. Am 31. Juli Maurice, alt 1 J. 4 M. 25 T. Am 1. August, Ida, alt 7 J 1 M. 19 T. Diese zwei wurden neben ihre vorangegangenen Geschwister beerdigt. Leichenreden von Henry Bowers, Henry Price und Henry Nice über Baruch 4, 19. Alle diese Kinder starben gerne und eins derselben bat seine Eltern kurz vor seinem Tode, keinen unnützen Aufwand bei seiner Beerdigung zu machen. Dieses ist eine ernste Mahnung an Alle ohne Ausnahme und ganz besonders an die Jugend.

Am 26. Juli in Baugo Twsp. Elkhart Co. Ind. an der Auszehrung Br. Jakob Sternberg, im Alter von 40 J 9 M. 19 T. In der letzten Zeit seines Lebens hatte er schwere Leiden auszustehen, allein er ertrug Alles mit Geduld und Ergebung. Zu Schreiber dieses sagte er, daß er Gott nicht genug für seine Güte und Barmherzigkeit preisen könne. Es freute ihn sehr, von himmlischen Dingen sprechen zu hören und auch selbst davon zu reden. Voll Vertrauen auf Jesum, sehnte er sich, bei Ihm zu sein. Seine einzige Sorge war für seine Familie, doch war er gänzlich willig, sie dem Schutze des Allerhöchsten anzuvertrauen. In seinem Vertrauen auf den Herrn blieb er standhaft bis zum Ende. Eine Gattin und zwei Kinder trauern um ihn. Er wurde den 28sten beerdigt; Leichenreden von John F. Funk, J. S. Coffman und H. Schaum.

Am 24. Juli nahe Nappanee, Elkhart CO. Ind. ein 7 Wochen altes Kind des Salomon Stahley. Leichenreden von —— Angeimeier und Jonathan Smucker.

Am 27. Juli nahe Nappanee, Elkhart Co. Ind. Lovina, und am 29sten, Elsina, Zwillingtöchter von Christian und Mary Stahlen, beinahe 4 Monate alt. Beide wurden am 31sten in einem Sarge in Gegenwart vieler mitfühlender Freunde beerdigt; Lichenrede von Jonathan Smucker.

Am 22. Juli nahe Davidsville, Somerset Co. Pa. Br. John E. Kauffmann, im Alter von 40 5 J. M. 16 T. Er war 28 Jahre lang ein getreues Glied der amischen Gemeinschaft. Er starb ganz unerwartet, denn am 21sten hatte er noch ernten geholfen, allein in der Nacht des gleichen Tages wurde er plötzlich von heftigen Schmerzen in der Herzgegend befallen, an denen er bis um 5 Uhr Nachmittag des darauffolgenden Tages litt, worauf sein Tod erfolgte. Leichenreden von Moses Miller, Jonas Harshberger und Isaak Miller über Joh. 5, 24—30. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und 7 Kinder.

Am 28. Juli in Walnut Creek Twsp Holmes Co. Ohio, an Altersschwäche, Wittwe Sarah Hochstetler, in dem hohen Alter von 86 J. 1 M. 12 T. Sie war ein Glied der amischen Gemeinschaft und 33 Jahre verwittwet. Wurde am 28sten begraben; Leichenreden von David Bitschy, Abraham Mast, und von John Schrag aus Dakota über Offb. 7, 9—15 und Röm. 14, 7—9

Am 29. Juli in Putnam Co. Ohio Peter M. Myers, im Alter von 26 J. 9 M. Wurde den 30sten beerdigt; Leichenreden von H. Huber und H. Schenk. Er war drei Jahre krank. Vor einem Jahre wurde er in die mennonitische Gemeinschaft aufgenommen. Eine Mutter, fünf Brüder und eine Schwester trauern um ihn.

Am 1. August in Harvey Co. Kansas, Warren A. Söhnlein von Benjamin und Ellen Hamilton, im Alter von 5 M 7 T. Leichenreden von D. Brundage und Jakob Holdeman.

Am 1. August in Duianey's Valley, Baltimore Co. Md. am Typhoitfieber, Eber M. Warfel, im Alter von 28 J. 3 M. 26 S. Er hatte Vorbereitungen getroffen, sich der Gemeinschaft anzuschließen, allein er wurde abgerufen, ehe er getauft war: doch sind wir der Hoffnung, daß seine Seele gerettet ist. Leichenreden von Gideon Stoltzfuß in deutscher Sprache über Joh. 5, 24. und von Isaak Ebn in englischer Sprache über Ps. 90. Er hinterlaßt eine betrübte Gattin und 4 kleine Kinder.

Am 14. August in Elkhart Co. Ind. am Stein, Br. William Overholt, im Alter von 75 J. 5 M. 21 T. Er war drei Wochen lang sehr krank und hatte große Schmerzen auszustehn, die er aber mit großer Geduld und Standhaftigkeit litt, bis er abgerufen wurde, und wir hoffen, daß er jetzt in einer bessern Welt ist. Er wurde unter großem Zulaufe von Verwandten und Freunden zu Yellow Creek beerdigt; Leichenreden von John und Christian Christophel und John F. Funk.

Am 25. Juli in Mountville, Lancaster Co. Pa. Br. Christian Mellinger, im Alter von 91 J. 11 M. 20 T. Wurde den 31sten beerdigt; Texte: Ps. 39, 5; 2 Tim. 4, 7. 8 Er war ein treues Glied unserer Gemeinschaft

Am 28. Juli in West Donegal Twshp. Lancaster Co. Pa. an der Auszehrung, Schw. Anna Stoner, im Alter von 51 J 10 M 22 T. Wurde am 31sten bei Baßlers Versammlungshause beerdigt; Text: Offb. 14, 12. 13. Sie war ein getreues Glied bei den Flußbrüdern.

Am 31 Juli nahe White Oak Mills, Lancaster Co. Pa Albert, Söhnlein des Gabriel Easton, im Alter von 3 M. 26 T. Wurde den 3. August bei Stricklers Versammlungshause beerdigt; Text: Ps. 39, 5. 6.

Am 2 August in Rapho Twshp. Lancaster Co. Pa., Alice, Töchterlein von Samuel und Kate Aungst, im Alter von J. 2 M. 6 T. Wurde den 5ten beim Landisville Versammlungshause begraben; Text: Ps. 4, 8. Ihr Tod wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Stückchen von einem Apfel in ihrer Luftröhre stecken blieb und sie erstickte.

Am 3. August nahe Manheim, Lancaster Co. Pa. Elisabeth M., einziges Kind von Chr. und Elisabeth Hauser, im Alter von 3 M. 26 T Wurde den 5ten bei Erbs Versammlungshause beerdigt; Text: Job 1, 21.

Am 7. August in Ramfordville, Lancaster Co. Pa. Emma, Töchterlein von John und Elisabeth Barnhart, im Alter von 1 J. 5 M. 12 T. Wurde den 9ten beim Landisville Versammlungshause beerdigt; Text; Ps. 16, 6.

Am 9 August nahe beim White Oak Versammlungshause, Lancaster Co. Pa. Br. Daniel Blocher, im Alter von 85 J. 4 M. 14 T. Wurde den 12ten bei Hernlys Versammlungshause beerdigt; Text: Ps. 31, 6. Br. Blocher hatte in seinem Leben viel traurige Erfahrungen machen müssen.

Am 12. August in Mount Joy, Lancaster Co. Pa., Nillie Maria, Töchterlein von John und Sarah Baer, im Alter von 1 J. 1 M. 1 T. Wurde den 15ten bei Krabills Versammlungshause beerdigt: Text: Mark. 10, 13—16.

Am 15. August nahe Manheim, Lancaster Co. Pa. Schw. Maria Eby, Witwe, im Alter von 85 J. 6 M. 14 T. Wurde den 18ten bei Erbs Versammlungshause beerdigt; Text: Jes. 46, 4. Während der letzten paar Jahre ihres Lebens war Schw. Eby sehr geschwacht an Geist und Körper, allein, so lange als ihr Geist nicht umdunkelt war, lebte sie im Glauben an den Sohn Gottes.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Rev A Mast, Jacob L Shelly, Isaac Schmucker, Isaac P Lehman, H S Bower, David Huber, Peter A Blough, Peter Culp, John P Oyer, Isaac Halteman, Hettie Albert, Peter Wieuss, William Elsenhaus, Abraham Shellenberger, Nathan B Cassell, Joseph Hoffer, Peter P Steiner, Emil Wagner, D S Holdeman, Anna Wenger.

WITH MONEY:

B—Abraham Bitschy, Jacob F Bucher, J B Bower, Brenneman & Keil, C S Burkhart, Peter S Brower, Jacob N Brubaker.

C—John Culp, sr, H P Clever.

D—Abraham Delander.

E—William Elsenhans, Jacob Eberhard, Jacob Eshleman, Abraham D Ebersole.

F—H H Friesen, C Friesen, Peter Fast, Simon Folk, William G Freed.

G—Isaac L Gehman, Samuel Godshalk.

H—Levi Hochstettler, C M Housouer, William Harms, David Hartzler, J H Herr, C H Hess, C Hershberger, J D Hershberger, L P Harshberger, Michael Hunderich, John Heger, Benjamin Hostettler, Clara W Harnish, J D Hartzler.

J—C Jansen.

K—Isaac King, John W Klaasen, Stephen B Kauffman, Magdalena Kehr, Joseph Kauffman, Lydia Keims.

L—Solomon Lantz, Lutrische Society, Edward Lockard, Martha Long, A C Lantz, George Lefever.

M—Joseph J Maust, John U Metz, Isaac H Mast, Chr Muller, N B Metzler, Leonard S Maust, Daniel P Mosser, Amos Mumaw A W Martin, George Mumaw, H A Moore, Peter Musselman, Benj Metz, Christ Martin.

N—W H Nelson, John Newhauser, per C S, Hoffman, admr.

P—John P Parkratz, A Penner, Klaas Peters Pa R R Co.

R—David Ratzlaff, Jacob Ramsayer, W Rahn, Heinrich Ratzlaff, Jonas Ramer, John F Rittenhouse.

S—Joseph Stuckey, W H Smith, John Snyder, Pre John Strickler, Louis Sheetsley, G Schaller, David Stolz, John P Schmitt, Milo Shaeffer, Abm Shank, Isaac Schmucker.

T—Jonas Troyer, Noah Troyer, David A Troyer, Cornelius Toews, Abraham Theissen.

U—Pre Cor Unruh.

W—Jacob Wipf, Gerhard Wall, Cor Wiebe.

Y—Ben Yoder, Jonathan Yoder, M Yoder, Benedict Yoder, David D Yoder, Simon S Yoder.

FOR MISSIONARY FUND.

A young brother, $3; M Honderich, $3.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's Joh. sechs Bücher vom wahren Christentum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.75
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.00
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 6.00
Biblische Hand-Concordanz, oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 50
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70
Buck's C., unpartheiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .75
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .75
Betet du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebeibuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martierthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. J. Müller .60
Gnadenordnung von Hollog. .40
Gebetbuch, 152 Seiten, Halbledereinband .50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schapkästlein. von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelwerk für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte vom Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Wynant's Predigten, aus dem Holländischen von David Jug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hundert tausend Randparallelen und Anmertungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25
Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparalleln, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Göpen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Lederband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. T. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Lederluch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin). .60
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaftleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2 50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80
" " Tuzend " " " 8 50
" " " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unpartheiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unpartheiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmüken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .25
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gesicht .10
Jesilla's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischen), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterstorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eine der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati .15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 31 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Ratgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2,00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer .25
" erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch erster Theil " .35
Rechenbuch zweiter Theil " .35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten Per Dutzend .02
Ein schöner Hausegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gericht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck Per Dutzend .03
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar per Dutzend .03
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50
Querner Selbst Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Slatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonsten Per Dutzend .02
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .15
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .05
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .10
Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00. .15

☞ Bestellungen auf Artikel die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1990. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Lehre und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Urkunden, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mit ist dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit leichtigkeit zu finden, und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 300 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12
" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten in Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Leberband, mit Futteral und Kamea, kostet postfrei ..... $ 1.75
Mit Goldschnitt 2.25
Per Dutz., in gewöhnlichem Lederbband, per Expreß 16 80
" " mit Futteral 17.40
" " mit Futteral und Kamen 18.00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzneykunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen mehr. Präparate ꝛc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis ..... $2.80.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .60

Die Red Star Linie

befördert die

Belgischen u. Vereinigten Staaten Posten

zwischen

Antwerpen u. Philadelphia

und **New York.**

Die folgenden neuen und strengerster Classe eisernen Dampfschiffe segeln im Dienste dieser Linie:

„Vaterland," „Niederland," „Switzerland," „Belgenland," „Westerland," „Rhynland."

Die Dampfer dieser Linie haben 3000 Tonnengehalt, und sind besonders für den Handel construirt worden, und in Bezug auf Stärke, Sicherheit, Schnelligkeit und Comfort sind dieselben unübertroffen, sowie sie auch in ihren Einrichtungen und Accommodationen durch keine Dampfer übertroffen werden.

Die Red Star Linie.

hat den Vortheil der günstigen geographischen Lage Antwerpen's und dessen vollständige Eisenbahn-Verbindungen mit dem ganzen europäischen Continent, weßhalb dieselbe die kürzeste, schnellste und billigste Route ist zwischen den **Ver. Staaten** und **Belgien, Holland, Frankreich, Deutschland, Oestreich, Rußland,** den **Donau Fürstenthumern,** der **Schweiz** und **Italien.**

Reisende nach dem Continent von Europa, und Personen welche wünschen ihre Freunde und Verwandte vom alten Vaterlande hieher befördern zu lassen, sollten sich der vielen Vortheile dieser beliebten Linie zu Nutzen machen

Die Passagier-Accommodationen für alle Classen sind unübertroffen und Tickets werden verkauft zu den niedrigsten Raten nach und von **Antwerpen,** und zwischen allen Punkten im Innern irgend eines andern Theils von Europa und den Vereinigten Staaten

B. von der Becke,
General Europäischer Agent, Antwerpen.

Peter Wright & Söhne,
Gen'l Agenten der Red Star Linie,
No. 6 Walnut Straße, Philadelphia.
22 Broadway, New York, Geo. W. Colton, Manager.
119 E. Randolph St., Chicago,
W. C. Lawrence, Manager

N B. Das Mennonite Executive Ed Comite von Pennsylvania hat seit nahe fünf Jahre mit dieser Linie ein Uebereinkommen, dem sich das Mennonite Board of Guardians von Summerfield angeschlossen hat. 82—93

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.

Ein Exemplar kostet per Jahr:

In den Vereinigten Staaten und Canada	.25
Nach Deutschland, vierte Mark, etc.	.50
Nach Rußland, vier Rubel, etc.	.50
Nach Frankreich	.75
Nach der Schweiz	.50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europa's und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Bruderschaft sehr gefördert werden könnte. Wir bitten daher alle Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Die wichtigsten Tagesneuigkeiten stellen auch beobachtet werden. Besonders ist es uns angelegen, auch belehrende Artikel über Landwirthschaft etc. zu bringen

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen etc.:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Gute Bucher.

Der Blutiger Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Brüderharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

Oberholzer & Co., Berlin, Ont.

Die Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese colossale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels aussetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen **Philadelphia** alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im

Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,

eben so nach

New-York und die **östlichen Staaten** und nach

Baltimore und die **südlichen Staaten.**

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelphia.

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 19th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express....	2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6.10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	9.30 P. M.
No. 7, ———	12.45 "
No 1, Special Chicago Express	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express.	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 "
No. 2, Mail.	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2.55 "
No. 50, Way Freight.....	6.40 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40 A.M.
No. 4, Special New York Express.	1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	9.50 "
No 20, Limited Express	7.05 "

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.55 P. M.
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. Curtis, Ticket Agent.
Jas. E. Curtis, Supt. Mich Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte u. Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck..... .....$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck.....$28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.
Ohio,	Juni 30.	Juli 22. 2 Uhr Nachm.
Hermann	Juli 14.	Aug. 5. "
Leipzig,	" 28.	" 19. "
Ohio,	Aug. 11.	Sept. 2. "
Hermann,	" 25.	" 16. "
Leipzig,	Sept. 8.	" 30. "

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsteigen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen ſogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (americ. Geld)	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des „Herold der Wahrheit." Preis 25 Cents per Jahr.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 17.—No. 10. Elkhart, Indiana, October 1880. Ganze Nummer 202

Ueber ein Kleines.

Ueber ein Kleines, so tröstest Du
Schreibend, o Heiland, die traurenden Deinen.
Ueber ein Kleines soll himmlische Ruh
Dem bekümmerten Herzen erscheinen.
Ueber ein Kleines, o tröstlicher Wort,
Halte mich aufrecht immerfort.

Ueber ein Kleines verblühen die Blumen
Dieser Welt. Und was ist ihr Lohn?
Ach, nur ein tieferes, inneres Leiden
Trägt man als Ernte aus ihnen davon.
Ueber ein Kleines, o ernstes Wort,
Halte mich wachsam immerfort.

Thörichter Schiffer, der nahe dem Ziel,
Nahe dem Lande rückwärts weichet.
Vorwärts gedrungen! Es fehlt nicht viel,
Und das ersehnte Land ist erreichet.
Ueber ein Kleines, o lockendes Wort.
Halte mich muthig immerfort.

Uub Du, der Du Allen sendest
Uns zum Segen und wohlgethan,
Trauer gibst uns Trauer wendest,
Dich steh' ich in Demuth an:
Ueber ein Kleines führe Du
Mich dem Hafen des Friedens zu!

Für den Herold der Wahrheit.

Wer da will, der komme.

(Schluß)

Die Menschen mögen wol zuweilen muthlos werdin und denken: So lange ist uun schon gearbeitet worden, und es hat nichts geholfen; was nützt es, daß wir länger arbeiten? — Nur den Muth nicht verloren, sondern frisch an die Arbeit. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Ihr müßt Gott bitten, daß er euch den rechten Weg zeige. Rufet ein Fasten und Beten aus in allen Gemeinden durch das ganze Land, von einem Ende bis zum andern, und betet so lange ohne Unterlaß zu Gott, bis ihr euch in den Frieden hineingearbeitet und hineingebetet habt. Denket wie Die zu Ninive: Wer weiß, Gott möchte sich erbarmen. Wenn dann um Pfingsten wieder Zusammenkunft ist, so haltet diese Zusammenkunft nicht für das Hauptmittel oder den Hauptplatz, um die vielen Spaltungen wieder zu heilen. Solche Zusammenkünfte sind ohne Zweifel nützlich, wenn Gott seinen Segen dazu gibt, denn an Gottes Segen ist doch Alles gelegen. Um aber das böse Streitfeuer auszulöschen, das so gewaltig brennt, so besteht, nach meinem Dafürhalten, das richtige Hauptmittel darin, daß alle Wächter in allen Gemeinden Fleiß anwenden, um all die Ursachen zu entfernen, die dem bösen Streitfeuer Nahrung geben. Dort ist der Hauptplatz zum Arbeiten und dort wird auch ohne Zweifel ein Jeder sehr viel Arbeit finden, wenn er wirklich willens ist, getreulich zu arbeiten. Und dort in der eigenen, ihm anbefohlenen Gemeinde mag bei einem jeden Wächter der Hauptplatz zum Arbeiten für das Erste wieder bei ihm selber sein. Ja, fanget einmal Alle mit einander recht gründlich bei euch selber an und prüfet euch durch und durch, wie es bei euch steht, bestellt sein mag; und wenn ihr dann findet, daß noch mehr oder weniger Mangel bei euch ist, so bestrebet euch so viel als möglich, Alles von euch zu entfernen, das euch und Andern zur Seligkeit hinderlich sein mag. Nehmet ein Exempel an Jesu. Der hatte nicht, um sein Haupt hinzulegen, und wie sanftmüthig und von Herzen demüthig war er doch? Da ist keine Ungeduld zu merken, und wie liebreich ruft Er: „Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken." Und: „Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst" (Offb. 22, 17). Ja, nehmet ein Exempel an den Aposteln, an den Märtyrern und auch an den Wächtern der ersten Christenheit, wie ernsthaft sie dort arbeiteten, und noch ganz besonders, welche Mittel sie dort anwandten, und auf welche Art und Weise sie dort am meisten arbeiteten, um der Menschen Seelen zu Jesu zu bringen. Die dann finden, daß sie selbst noch weit zurück sind im Guten, die sollen doch suchen, durch Buße und Besserung des Lebens näher zu Gott zu kommen und mehr los von der Welt und Allem, was ihnen und Andern mag hinderlich sein. Dann sollen sie suchen, dem Guten, das in der Gemeinde vorhanden ist, noch mehr Gutes beizufügen, dadurch, daß sie selbst je länger, je mehr Gutes thun; und dasjenige zu stärken, das sterben will, und mit allem Fleiß arbeiten für das Friedensreich Christi. Hier in der Gemeinde ist nach meinem Dafürhalten der öffentliche Gottesdienst wieder nicht das Hauptmittel um Menschen zur Ueberzeugung zu bringen oder für das Reich Christi zu gewinnen. Derselbe ist jedenfalls nothwendig und nützlich, und es kann dort auf einmal zu vielen Menschen gesprochen werden, aber das sonderliche Verwahnen, wo sich ernsthafte, liebreiche Wächter zu den Leuten in die Häuser begeben, um dort mit ihnen ein geistliches Gespräch in der Liebe zu führen und mit ihnen zu beten, wird bei einem Manchen mehr Wirkung haben, als vieles öffentliche Vermahnen. Ein sehr ernsthafter Prediger sagte hierüber Folgendes:

„Ich hatte einen Zuhörer, der zehn Jahre zum Gottesdienste kam, um meine Predigten anzuhören, und als ich dann einmal zu ihm ging, um ein geistliches Gespräch mit ihm zu führen, richtete ich dadurch mehr bei ihm aus, als durch zehnjähriges öffentliches Ermahnen." Dieser Prediger übte dann auch nachher dieses sonderliche Ermahnen mit sehr gutem Erfolge. Darum nehmet die Sache zu Herzen, ihr lieben Wächter, die ihr ohne Zweifel dermaleinst werdet Rechenschaft von der euch anbefohlenen Heerde ablegen müssen. Prüfet euch selbst und leget allen Eigennutz, Eigensinn, Hoheit u. s. w. ab, insofern ihr solches bei euch findet, und verschmähet ja die Buße nicht, denn dieselbe ist der Anfang zum Frieden; und seid dabei ja vorsichtig, daß ihr bei den äußerlichen Einrichtungen, Betragen u. s. w. nicht mehr auf die Gebräuche und Gewohnheiten baut., als recht und gut ist. Und so ihr nun stehet, umgürtet an den Lenden mit Wahrheit, und den Krebs der Gerechtigkeit angezogen; gestiefelt an den Beinen, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, so machet euch in Gottes Namen und mit den Gebetswaffen wohl versehen, auf den Weg und gehet von Haus zu Haus durch die ganze Gemeinde, um ein geistliches Gespräch mit den Leuten zu führen; und verfehlet ja kein einziges Haus oder Glied, sonst möchtet ihr gerade vorbeigehen, wo es am nothwendigsten wäre, denn solches sind nicht immer die Frömmsten, die sich am frömmsten anstellen; es gibt auch Heuchler. Wenn ihr nun mit den Leuten redet, so sucht ihnen die Freuden des Himmels und die Schrecken der Hölle so lebhaft vor Augen zu stellen, daß die Menschen zum Nachdenken kommen und Thränen vergießen. Und wenn ihr sie nicht zum Thränenvergießen bringen könnt, so macht ihnen die Sache vor und vergießt selber Thränen, wenn euch solches möglich ist. Solches wird euch niemals reuen, sondern tausendmal mehr freuen. Solche Thränen werden dermaleinst wieder von Gott abgewischt werden. Ja, wandelt ernsthaft voran und rufet: Wer da will, der komme! Seid wahre Wächter und Haushalter, so daß das Volk euch lieb gewinnt und eure Worte Wirkung haben. Demüthiget euch je länger, je mehr unter die gewaltige Hand Gottes, damit ihr näher zu Gott kommet, und also Anvere je länger, je besser zu Gott bringen könnt. Fordert die Menschen auf zum Ernst im Christenthum mit Wort und Exempel. Haltet Haus in der Liebe, pflüget tief und brechet neue Brüche um das Streitfeuer herum, damit dasselte nich

weiter brennt, sondern ihm Einhalt gethan wird. Ja, lehret die wahre Buße mit Wort und Exempel, wie John K. Yoder in der Märznummer des „Herold" so wahrheitsgetreu anführt. Doch die rechte Bekehrung besteht in einer Sinnesänderung und Erneuerung des Herzens, von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott gekommen zu sein. Ich bin sehr besorgt, ihr lieben Seelen, an dieser wahren Buße fehlt es zu viel unter uns. Wie viel mögen doch in die Gemeinde kommen ohne Sinnesänderung und Erneuerung des Herzens. Darum werdet doch ernsthaft, ihr Wächter, und arbeitet noch ganz besonders darauf hin, daß die geistliche Gesinnung mit mehr Fleiß in die Jugend gepflanzt wird, denn durch die Jugend wird die Gemeinde fortgepflanzt, wie D. Bender in der Juninummer des „Herold" so treffend bemerkt. Ja, wandelt doch ernsthaft vor, ihr lieben Wächter, und suchet die Eltern mit allem Ernst zum Kommen zu bewegen, denn wenn wir Eltern einmal richtig zu Jesu gekommen sind, so wird es uns auch angelegen sein, unsere Kinder mitzubringen. Dabei sollten wir wohl überlegen die Zweckmäßigkeit der Sonntagschulen als ein Mittel um dadurch zu arbeiten für das Reich Christi, und junge Seelen zu ihm zu bringen. Ja, arbeitet und betet ohne Unterlaß, ihr Wächter, bis ihr eine je länger, je größere Heerde wahrer neu- und wiedergeborner, ernsthafter Christen um euch habt, die willens sind, mit Hand anzulegen, das Friedensreich aufzubauen, und die Hindernisse zu entfernen, die dem allgemeinen Frieden im Weg stehen, und die Ursachen wegzuräumen, die dem bösen Streitfeuer Nahrung geben, als unter anderm noch ganz besonders mögen sein: das Hochmuthsgeschäcker, die Eitelkeitsbecken und die und da einige strenge Gebrauchs- oder Gewohnheits-Nebengebäude, die von Zeit zu Zeit von Menschen hingestellt wurden, um das böse Streitfeuer zu nähren. So lange diese Hindernisse und Ursachen nicht beseitigt werden, wird die Sache schwerlich besser werden. Zu gleicher Zeit muß man, wie schon gesagt, rings herum in allen Gemeinden, den Grund tief aufpflügen, fleißig bearbeiten und neue Brüche aufbrechen bei Jung und bei Alt; solche Brüche, in denen nicht das böse Streitfeuer, sondern ein ganz anderes, nämlich das Feuer der Liebe Jesu brennt. Und solche ernsthafte Christen werden dann je länger, je mehr unterstützen mit Bitten und Fleben zu Gott, was ja nicht versäumt werden sollte. Ich halte dafür, daß ein ernsthaftes, anhaltendes Beten mehr gute Wirkung hat, als wir arme, schwache Menschen uns zuweilen vorstellen mögen. Und wenn ihr dann an Pfingsten wieder zusammenkommt, so bestimmt von vornherein ein Fasten und Beten in allen Gemeinden durch das ganze Land, im Osten und Westen, im Norden und Süden, und nehmet doch ja Alle Theil an der Zusammenkunft. Wenn ihr dann so recht in Wahrheit und Frieden betet und mit allem Fleiß arbeitet, so wird es am Segen Gottes nicht fehlen.

Reizet auch einander zum Frieden und zur Liebe, und suche Einer dem Andern in Ehrerbietung zuvorzukommen; zeiget einander die Fehler in der Liebe, und bekenne Einer dem Andern seine Sünden, und betet für einander, wie Jakobus sagt (Jak. 5, 16). Und wenn Wächter die Gemeinden besuchen, so arbeitet zum Frieden, und nicht, um Trennungen anzurichten, wie S. in der Julinummer des „Herold" zu verstehen gibt, daß es vielleicht möchte zuweilen vorkommen. (Warum setzt doch der liebe Mann nicht seinen vollen Namen und Wohnort unter den Artikel?) Ja, strebet darnach, Recht zu lassen, wo Recht ist. Tretet nicht schroff gegen einander auf und entziehet euch nicht so schnell von einander, sondern habt einander lieb und vergebet Einer dem Andern, wo ihr Klage wider einander habt; suchet mit allem Fleiß die Trennungen wieder zu heilen, die geschehen sind, und trennet euch doch in Zukunft nicht wegen Nebensachen, besonders nicht wegen Sonntagschule oder Versammlungshäusern, oder wegen der Melodie beim Singen, denn wenn man die Sonntagschule oder ein Versammlungshaus als eine Weltgleichstellung betrachten wollte, dann könnte man ebensowohl das Predigen des Evangeliums in der Heidenwelt als eine Weltgleichstellung betrachten, dieweil solches unter uns nicht gebräuchlich ist. Das Reisen der Prediger halte ich auch für sehr nützlich und gut, und können aufrichtige Prediger, denen es in Wahrheit darum zu thun ist, um Frieden zu stiften und Seelen für das Reich Christi zu gewinnen, sehr viel ausrichten mit Gottes Hilfe; nur sollten die Gemeinden das Geld zum Reisen aufbringen, besonders für solche Prediger, welche die Mittel nicht so sehr haben. Ich halte dafür, daß unter uns ganz zu wenig in solchen Sachen gethan wird.

Zuletzt ist nun noch mein Begehren, daß doch Niemand mehr Schreiben für übel nehmen möchte; ich habe nichts Böses im Sinn und meine es herzlich gut mit Lehrer und Zuhörer, und so ich Fehler gemacht habe, so zeiget mir dieselben, ich will herzlich dankbar dafür sein. Ich halte Denjenigen für meinen besten Freund, der mir meine Fehler zeigt.

Und wenn Jemand in unserer Gegend beleidigt fühlen sollte, weil ich in der Aprilnummer meldete, daß es unter uns zuweilen am Frieden und wahren Ernst fehlt, so bitte ich hiemit herzlich um Geduld, und ist mein Wunsch, daß man solches nicht anders möchte ansehen als ein Bekenntniß, wobei ich bekennen wollte, daß wir uns nicht zu rühmen haben über Solche, die in andern Gegenden wohnen. Wir können gar leicht unversehens fehlen, sowol im Schreiben und Reden, als sonst. Darum ist es nothwendig, daß wir Geduld haben, um anzuhalten. Hat doch selbst J. K. Yoder in seinem Artikel ein Wort geschrieben, das nach meinem Dafürhalten nicht so heißen sollte. (Hoffentlich wird sich der liebe Mann auch noch offenherzig darüber erklären.) Nämlich wo es heißt: „Blinde Wächter." Nach meiner Ansicht sollte es nicht heißen „blinde Wächter," sondern: liebe Wächter. Die Anschauungen sind nun manchmal verschieden, und können wir arme, schwache Menschen denken, wir haben ganz recht in Etwas, und kommen mit der Zeit zu der Einsicht, daß wir doch unrecht hatten. Darum ist es so nothwendig, daß wir allesammt Gott bitten um noch mehr Licht, und Erkenntniß, Weisheit und Verstand. Wir dürfen uns ja nicht einbilden, daß wir nie nachzugeben haben, sonst möchte es uns gehen wie Papst Pius IX., der allem Anschein nach in Unfehlbarkeitsansichten gesieth.

Alles in der Liebe. David Gascho.

Musselburg, Ontario.

Die himmlische Hochzeit.

Das 5. Kapitel.

Handelt von dem großen Eifer, mit welchem der ausgesandte Bote einladet, um den hoffärtigen Menschen zur Umkehr zu bringen und ihn zu bewegen, durch die enge Pforte zu dringen und sich vorzubereiten, auf die Hochzeit zu kommen; und was der Hoffärtige als Entschuldigung vorbringt, sowie auch das Anhalten des Boten mit Bitten und Ermahnen.

Erster Bote.

Ich bin gesandt, euch eine frohe Botschaft zu bringen, denn ich komme, euch zur himmlischen Hochzeit einzuladen. Der König hat mich geschickt, euch einzuladen und den Weg zu weisen und die enge Pforte durch die ihr dringen müßt, um zur Gemeinschaft der viel tausend Engel zu kommen (Ebr. 12, 22), und in die Gesellschaft Jener, deren Namen in das Buch des ewigen Lebens eingeschrieben sind. Dort sollt ihr einst finden alle frommen Altväter, alle Helden, die die Sünde überwunden haben, ja alle heiligen Frauen, Jungfrauen, Jünglinge — alle tugendliebenden Menschen. Dort sollt ihr schauen die Herrlichkeit des allerobersten Königs im Vergleich mit welcher das Schönste, das du jetzt erblickst, häßlich sein wird. Kommt doch, o verirrter Mensch, wandelnd in des Todes Finsterniß, in einem hoffärtigen, prunkenden Leben, das doch voll Gestank und Fäulniß ist. Laßt ab und kehrt um, neiget eure Ohren und verlaßt den breiten Weg; kehrt um, sage ich, und dringt durch die enge Pforte (Matth. 7, 13; verzieht nicht, denn es ist Zeit; eilt, und säumt nicht länger, sondern begebt euch auf den Weg des Lebens, so werdet ihr Ruhe und Frieden für eure Seele finden.

Antwort des Hoffärtigen.

Wer seid ihr, der ihr zu mir redet? Ihr sagt, daß ihr gesandt seiet: aber womit wollt ihr es beweisen? Predigen können wir da und dort hören, soviel wir wollen, und wir sehen wol mit unsern Augen, was für einen Weg ein Jeder wandelt. Eurer Aussage nach ladet ihr uns zu einer herrlichen Hochzeit ein, aber ihr sprecht von einer engen Pforte, durch die man dringen muß; und ihr sagt uns auch von einem schmalen Wege, auf dem man sich kaum rühren darf, und so man strauchelt, scheint es, als ob man ins Wasser oder ins Feuer falle. Mich dünkt, es ist gefährlich, auf diesem Wege zu wandeln. Aber der breite, geräumige Weg, den wir betreten, der ist gemächlich und man fällt nicht so leicht von demselben, wenn man auch weite Sprünge macht. Auf demselben findet man auch viel Gesellschaft, die auf allerlei Weise zu leben versteht. Man spricht da vom Zimmern und Pflanzen, von Hauen und Trauen, von Kaufen und Verkaufen, von Gewinnen und Zusammenraffen, von Neuigkeiten und Späßen, kurzum, von Allem, was gerade paßt. Ein Jeder gesellt sich zu Seinesgleichen. Große Feste und Hochzeiten werden abgehalten; auch ist Jeder eifrig bestrebt, seinen Stand zu verbessern. Die Häuser werden sehr kostbar verziert, und Jeder ist gern der Höchste. Unser Weg ist sehr ergötzlich. Hat man herum spaziert, bis man müde geworden, so geht man in das beste Wirthshaus, das die Mittel erlauben, wo gut aufgetischt wird. Kurz, unser Weg ist dem Fleische sehr angenehm. Aber wenn ich das enge Pförtchen betrachte, das ihr mir zeigt, so weiß ich kaum, ob ich da unbeschadet durchkommen kann; man sollte da wol dienen und fasten, mäßig essen und das wollüstige Fleisch im Zaume halten, und die köstlichen Prunkkleider ablegen; aber nach diesem gelüstet uns nicht. Und wenn ich dann wieder euren schmalen Weg ansehe, so scheint es mir, als ob derselbe dem Fleische gar keine Augenweide biete, denn die Gesellschaft ist so stille und klein, und mit dem Handel scheint es auch nicht wichtig zu sein. Sie sprechen vom Sterben und vom Ertödten der irdischen Lüste (Col. 3, 5). Das alles sind Sachen, die ich nur schwer verdauen kann. Es ist gerade, wie ich gelesen habe: daß nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle (1 Cor. 1, 25) sich auf den schmalen Weg begeben, sondern daß, wie ich wol höre, nur schlichte, unansehnliche Leute darauf wandeln, welches uns aber gar nicht behagt, denn was ist es doch mit den armen Leuten? Wir lieben Staat und Ansehen. Es wird oftmals gefragt, ob irgend ein Mann von Rang sei, ob er Mittel habe u. s. w., aber diese scheinen schlichte, arme Pilger zu sein, die wenig festes Eigenthum haben; auch sprechen sie viel von guten Werken, von einfachen Kleidern, von niedrigen Hauschen u. s. w.; allein dies ist nur ein heiliger Schein, denn Gott ist reich und mächtig: er hat den Himmel schön verziert und alles Edelgestein, Perlen, Seide, Sammet, Gold und Silber geschaffen, und zwar Alles für den Menschen. Wenn wir nur einen guten Glauben haben, werden wir schon selig werden durch die Verdienste Christi. Ich würde auch wenig Ruhe bei meiner Frau und meinen Kindern finden (Matth. 10, 35; Luk 19, 53), und meine Eltern und Verwandten würden mich alle verspotten, falls ich mich von euch beschwatzen ließe. Uebrigens ist es das Beste, mit seinen Hausgenossen im Frieden zu leben. Geht von hinnen; ich habe keine Lust, mitzugehen.

Der Bote.

O ihr irdischgesinnter Mensch! im Irrthum befangen durch ein verkehrtes Urtheil, wie seid ihr doch so verblendet und glaubt dennoch, recht zu haben. 1. Ihr sagt: Womit beweist ihr eure Sendung? Darauf antworte ich: Prüfet selber und durchsehet die Lehre unseres Herrn, wie sie im heiligen Evangelium beschrieben ist (Matth. 5, 6. 7.); thut das mit einem unparteiischen Herzen, und gehet nicht mit Fleisch und Blut zu Rathe, achtet auch nicht auf der Welt Hoheit (Röm. 12, 16), die doch schnell und unversehens fallen und mit großer Traurigkeit und Schmerzen enden soll. Was ist dann gewonnen? Nehmet es tief zu Herzen, daß die Welt so kurz ist und ein so trauriges Ende nimmt.

2. Ihr sagt auch: Wir sehen wol mit unsern Augen, was für einen Weg ein Jeder wandelt. Darauf antworte ich: Wollt ihr auf Menschen sehen? Fürwahr, da seid ihr weit ab vom rechten Wege. Ihr müßt mit Zachäus der Menge voranlaufen und nur auf Jesum sehen, denn die ganze Welt liegt im Argen und muß deshalb zuletzt in die Verdammniß gehen.

3. Ihr sagt zu mir: Ihr weist uns solch eine enge Pforte. Dünkt euch dies so befremdend? Ich sagte euch (und ihr glaubtet mir auch), daß, falls ihr durch das enge Pförtchen dringt, ihr mit jedem Schritt ein Pfund gewinnen, und, so ihr ausharret, in kurzer Zeit ein schätzereicher Mann werden sollt. Ich denke, ihr solltet große Lust nach meinen Reden verspüren und ihnen schnell Gehör geben, und nicht auf Vater oder Mutter Weib oder Kind sehen; allein, da ich euch nun von einem bessern Schatz und Gewinn, der ewig dauern soll, sage, so habt ihr keine Lust, durchzudringen. Für zeitlichen Gewinn, dessen Besitz euch nicht auf eine Stunde sicher gestellt werden kann, ließet ihr euch beinahe durchs Feuer jagen, aber für ein Reich, das ewig ist, wollt ihr euch nicht einmal auf den besten Weg begeben. O große Blindheit, die ihre Entstehung dem Unglauben verdankt! 4. Ihr denkt, daß es gefährlich ist, auf diesem schmalen Weg zu wandeln. Ich sage euch, daß es im Gegentheil eine sichere Heerbahn ist (Jes. 35, 8), auf welcher der Einfältige, Aufrichtige, Gutwillige nicht irregehen kann. Aber euer breiter Weg, den ihr wandelt und der euch so voll Vergnügen erscheint, daß Ende ist die ewige Verdammniß (Matth. 7, 13); allein der Weg, den ich euch weise, obwol er dem Fleische schwer erscheint, führt zum ewigen Leben voll Wonne. O mein Freund! was dünkt euch wol diesem? Habt ihr noch keine Lust, euch vorzubereiten, durch die enge Pforte zu dringen? Ich sage euch fürwahr, nach dem, das euch jetzt sauer vorkommt (aber nur kurze Zeit dauert), soll das ewig Süße kommen; aber nach demjenigen, daß euch jetzt süß dünkt, und nach meinem Dafürhalten sauer ist, soll das ewig Saure — Jammer und Elend — kommen, falls ihr euch nicht bekehret. 5. Ihr sagt von dem Gespräch auf dem breiten Wege, daß es allezeit vom Zimmern und Pflanzen ꝛc. handele. O verirrter Mensch! dünkt euch dies etwas zu sein? Habt ihr nicht gelesen, wie es zu Noahs Zeiten zuging? (1 Mose 6, 3; Matth. 24, 37; Luk. 17, 26.) Damals waren sie auch fröhlich und sprachen von solchen Dingen; aber auf einmal, ganz unversehens, kam die Sündfluth und vertilgte sie alle. Und ebenso soll es auch (wie Jesus sagt) am Ende der Welt zugehen; und ob eure Häuser dann alle voll Silber und Gold, und mit bebauenen Steinen verziert wären; ob eure Fußböden mit ebenen Steinen gepflastert und eure Wände mit viel kostbaren Gemälden und anderem Prunk behangen wären, und ob ihr alle den Wein und anderes köstliches Getränk aus silbernen Bechern schenktet, und eure Krüge mit silbernen Deckeln verziert wären, ja euer Hals mit kostbaren Bäffchen und ihr mit Kleidern von theurem Stoffe nach der Hofleute Manier,; wenn eure Kinder wie Junker gekleidet wären und sich in allem weltlichen Staate hervorthäten, und Alles müßte plötzlich verbrennen und ihr hättet mit eurem Hausgesinde unverzüglich vor dem gerechten Richter zu erscheinen, der euch nun so freundlich einladen läßt und seine Gnade so huldreich anbietet, und ihr weigert euch so vermessen. Sagt mir, o Hoffärtiger: was bringt das mit sich? Werdet ihr dann nicht dies vernehmen müssen: Weichet von mir, ihr Uebelthäter; ich habe euch noch nie erkannt? O ewiger Schade und Verlust, der nie mehr ersetzt werden kann! 6. Euch dünkt, es würde euch schwer fallen, durch die enge Pforte zu dringen; euer Fleisch müßte durch Fasten abgezehrt werden, eure Hoffärtigkeit müßte abgelegt werden und ihr müßtet den weltlichen Lüsten absterben. Dies erscheint euch schwer und lästig. Aber sagt mir doch: was ist daran gelegen für die Seele, ob euer Körper auswendig ganz mit kostbaren Kleidern behangen ist, und eure Seele ist nackt und entkleidet und muß mit ewiger Schande in die Verdammniß weichen? Weshalb wollt ihr doch wegen einer Handvoll eitler Ehre die ewige Seligkeit und die herrliche himmlische Hochzeit aufgeben? Denn dort bei jener süßen himmlischen Gesellschaft würdet ihr ewige Ehre und Ruhm von Gott empfangen (Röm. 2, 7). Ihr solltet dies bedenken: Mein Fleisch muß schnell verwesen, ja zu Staub und Erde werden, und ob ich gleich wie ein König lebte, müßte ich doch wie der ärmste Bettler vergehen. Bedenkt ihr dabei noch den Zustand des Lazarus, der vor des Reichen Thüre lag und um die Krumnen bat, die von dessen Tafel abfielen; und wie nach seinem Abscheiden seine Seele in Abrahams Schooß getragen wurde, und die Seele des hoffärtigen Reichen in die höllische Pein: fürwahr, mich dünkt, dies wäre hinreichend, euch zu bewegen, Gehör zu geben und euch bereit zu machen, durch die enge Pforte zu dringen und euch auf den Weg zu diesem Hochzeitfeste zu begeben, zu welchem der Herr euch so freundlich einladen läßt. Bleibt ihr aber halsstarrig, so werdet ihr nie zu dieser trefflichen Hochzeit gelangen, sondern müßt ewige Schande tragen. Darum bitte ich euch durch die Barmherzigkeit Gottes: Laßt euch helfen aus der Welt bösem Geschlecht und werdet durch Christum versöhnet. O, schlagt es mir nicht ab, sondern sputet euch, ehe die Thüre zugeschlossen wird (Matth. 25, 10).

Antwort des Hoffärtigen.

Mein Freund, beinahe würdet ihr mich zu einem Christen machen (Apstg. 26, 28), aber es fällt mir so schwer, mich von dem weichen Pfühle zu erheben. Ich habe meine Ehre und meinen Staat so lieb: ein Zeder ehrt uns mit Neigen oder Hutlüften' und betrachte ich dann den kleinen, schmalen Pfad voll schlichter, unansehnlicher Menschen, so scheinen sie mir gar kein weltliches Vergnügen zu haben. Auch he ich noch viel arme Menschen auf dem breiten Wege wandeln, wo sie doch noch etwas

Freude haben; da gibt es Branntwein, die Tabakspfeife geht unmäßig im Schwang und das Bier fließt in Strömen, so daß doch noch etwas Vergnügen zu sein scheint; allein auf eurem Wege scheint Trauer und Betrübniß, aber keine Freude zu sein. Jetzt habe ich noch Umgang mit reichen weltlichen Personen, großen Meistern, Kaufleuten und andern angesehenen Leuten; wenn ich aber euch Gehör schenkte und eurem Rathe folge, so würden sie mich für einfältig oder toll halten; Andere würden sagen, daß ich voll Melancholie oder voll tiefen Grübelns sei, und ein Jeder würde an mir als an einem Thoren vorübergehen. Ja, da gibt es so viel des Absterbens und Fastens, und das Allerwichtigste ist noch dies: meine Eltern sind noch am Leben und würden befürchten, daß ich all mein Gut den Armen geben würde, und würden es daher den Kindeskindern sicherstellen. Ferner habe ich euch schon gesagt, daß in dieser Sache mein Hausgesinde wider mich ist. Ich bitte euch, mein Freund, entschuldigt mich, denn ich kann vorderhand noch nicht mit euch gehen.

Das 6. Kapitel.

Worin gezeigt wird, wie ernstlich der Bote warnt; von der Unsicherheit des Lebens; einige Beispiele; wie ungern der Hoffärtige nachgeben will; fernere Warnungen.

O mein Freund, auf was wollt ihr noch warten? Eure kostbare Zeit verfließt und ihr könnt nicht wissen, ob ihr morgen noch am Leben sein werdet, denn der Tod überfällt den Menschen oft plötzlich, wie der Fallstrick den Vogel, oder wie die Angel den Fisch, der den Köder, aber damit auch die spitze Angel hinunterschluckt; dann ist derselbe gefangen, das Schwimmen wird ihm benommen und der Tod wird ihm angethan. Gerade so geht es euch und noch vielen andern Menschen; ihr seid vielleicht eben im Begriff, euch mit den Freuden dieser Welt zu ergötzen, und plötzlich empfangt ihr des Todes Pfeil, mag es dann die Pest oder irgend eine andere schwere den Tod nach sich ziehende Krankheit sein. Ein Beispiel davon ist Belsazer (Dan. 5, 5): in seiner größten Herrlichkeit, in Pomp, Wollust und königlichem Staat saß er mit seinem Hofgesinde und mit seinen Kebsweibern bei einer herrlichen Tafel; er und seine Gewaltigen soffen sich voll aus den goldenen Gefäßen und lobten die Götzen, als auf einmal ihm gegenüber Finger, wie von einer Menschenhand erschienen und an die Wand schrieben, daß (wie Daniel auslegte) der Tod und das Ende seines Königreichs gekommen sei. O, wie verwandelte sich da durch das Erscheinen dieser Hand alle Freude in Betrübniß und große Angst! Seine Lenden bebten und seine Beine zitterten, sein Antlitz entfärbte sich und er mußte sich vor dem bittern Tode beugen. O König Belsazer, wo blieb da deine Freude? Konnten deine goldenen und silbernen Götzen dir nicht helfen? Konnten deine Aerzte und Gelehrten dich nicht vom grausamen Tode erlösen? O nein. O mein Freund, nehmt dies Beispiel tief zu Herzen und laßt euren Hochmuth fahren. Demüthiget euch vor dem Allmächtigen, höret seine Stimme und setzet euch in Bereitschaft, diese werthe frohe Botschaft zu empfangen und anzunehmen. Bedenkt doch, was für ein großer König es ist, der euch einladet, ja so freundlich euch bitten läßt, und ich versichere euch mit herzlicher Warnung, daß, falls ihr euch weigert und in eurem hoffärtigen Leben verharret, so wird an die Stelle des freundlichen Einladens Zorn und Entrüstung treten, und ihr werdet der strafenden Hand Gottes nicht entrinnen, und dann soll eure Schande tausendmal größer sein, wenn ihr mit Schmach von jener süßen himmlischen Gesellschaft ausgeschlossen werdet und mit den bösen Geistern (denen ihr nun dient) in der äußersten Finsterniß hausen müßt (Matth. 22, 13).

Antwort des Hoffärtigen.

Hört auf, o Bote, denn ihr jagt mir Angst ein; solltet ihr noch länger so fortfahren, so würdet ihr meine Freude in Betrübniß verwandeln.

Bote.

O mein Freund! das wünschte ich von Herzen: denn Betrübniß über eure Sünden ist der Anfang der Bekehrung; ihr müßt zuerst weinen, so ihr euch vollkommen erfreuen wollt.

Antwort des Hoffärtigen.

Hört doch auf und geht für diesmal weiter, denn ich sehe dort einige meiner großen Freunde kommen. Ich schäme mich, bei euch zu stehen, so daß ich eure Botschaft jetzt nicht empfangen kann: ich würde zur Stunde in Haß bei allen Menschen kommen (Matth. 24, 9). Ihr müßt viel sanfter sprechen, wenn ihr mich gewinnen wollt. Ich kann das langjährige Freundschaftsverhältniß mit meinen guten Bekannten nicht auf einmal abbrechen. Kann man nicht beides, der Welt Freund und zugleich der eures König sein? Muß man man denn absolut auf dem schmalen Pfade gehen? Ich muß diesmal von euch scheiden und meinen alten Bekannten zur Rede stehen und mich mit ihnen erfreuen. Adieu.

Bote.

Hört noch ein paar Wörtlein, das bitte ich euch: ihr weigert euch nun, aber die Zeit wird schnell kommen, daß es euch gereuen wird denn unser König, in dessen Namen ich euch einlade, hat selbst diese nachfolgenden Worte gesprochen: „Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater" (Matth. 10, 32. 33). Auch spricht der Herr weiter über diese Sache: „Wer sich aber mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte; deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln" (Mark. 8, 38). „Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth" (Matth. 10, 37). „Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolget, der kann nicht mein Jünger sein" (Luk. 14, 27). „Also auch ein jeglicher unter euch, der nicht absagt allem, das er hat, kann nicht mein Jünger sein" (Luk. 14, 33). Aus diesen Worten könnt ihr nun wohl verstehen, was ihr thun müßt, (falls ihr diese vorzügliche Hochzeit mitgenießen wollt) denn ihr müßt umkehren und werden wie die Kinder (Matth. 18, 3), sonst werdet ihr nicht zu dieser königlichen Hochzeit kommen.

Antwort des Hoffärtigen.

Mich dünkt, ihr sprecht je länger, desto härter; ich kann nicht mitgehen. Geht von hinnen für diesmal: denn allen diesen sichtbaren Dinge um des Unsichtbaren zu entsagen, das fällt zu hart. Adieu.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Jakob auf der Flucht.

Es war ein wichtiges Ereigniß in der Familie des alten Erzvaters Isaak, als der wüthende Esau die Worte verlauten ließ, er wolle seinen Bruder Jakob erwürgen. Das Hirtenleben des greisen Patriarchen war bis dahin (mit Ausnahme seiner Jugendzeit) sehr einförmig gewesen und es mögen die drohenden Worte ihres Erstgeborenen den erschrockenen Eltern wie das Grollen eines herannahenden Donners gelkungen haben. Auch der „stille" Jakob, der furchtsame Jüngling, ist wol erbebt über die Folgen seines Betruges. Als nun kein anderer Weg war, als zu fliehen vor dem erzürnten Bruder, da ist's ihm jedenfalls recht schwer gewesen, einer dunkeln Zukunft entgegen gehen zu müssen. Die Mutter mochte sich wol damit trösten, Esau werde bald vergessen, was ihm Jakob gethan (1 Mose 27, 45), doch Jakob's Verhalten beweist, daß er Esau's Haß nicht als sobald vorübergehend betrachtete. Er kannte seinen Bruder, daß er „wild" war, rauh und unversöhnlich. In solchem Bewußtsein tritt er die Flucht an. Ermüdet geht er Abends zur Ruh und statt eines Kissens legt er einen Stein unter sein Haupt. Es ist das ein Zeichen seiner Armuth; ja arm war er, das vernehmen wir aus seinen eigenen Worten, die er später sagte: „Ich hatte nichts als diesen Stab." Er mag es wol nicht geahnt haben, daß der Herr ihn im fernen Lande so segnen werde! Das sollte uns doch tröstend sein, ja wir sollten unter den Wechselfällen des Lebens nicht den Muth sinken lassen. Es ist heute eben derselbe Gott, der die Armen reich und die Reichen arm machen kann. Doch das ist nicht die Hauptsache, wie auch Jakobs leibliche Armuth nicht Hauptsache war; die geistliche Armuth war viel wichtiger. Wol heißt es von Jakob, daß er „ein frommer Mann" war, (1 Mose 25, 27), doch konnte er sich den Herrn noch nicht im Glauben zueignen. Gott nennt sich auch bei der Erscheinung im Traume: „Gott Abrahams und Gott Isaaks." Dieses herrliche Kleinod, das volle Bewußtsein: „Der Gott meiner Väter ist auch mein Gott", — das blieb dem Jakob noch lange Zeit fremd. Erst nach zwanzig Jahren, da er mit allem Ernst gekämpft und ausgerufen: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn", — dann erst wurde es Licht in seinem Innern und er konnte mit Wahrheit sagen: „Meine Seele ist genesen."—

O, daß wir uns doch nicht mit einem äußern ehrbaren Wandel begnügten! Es muß mit einem Jeden dahin kommen, daß er sich Jesum Christum als sein Eigenthum zueignen kann, daß er eins wird mit Ihm. Erst dann ist unsere Seele genesen, und erst dann haben wir Zutritt zum Reiche Gottes.

Wie gut, wie gnädig war doch Gott der Herr, der selbst dem gefallenen, ohne innern Halt dastehenden Jakob so eine köstliche Verheißung gab. Jakob hatte sie wahrlich nicht verdient wie es ja auch schon daraus erhellt, daß der Herr vor der Geburt des Knaben sagte: „Der Größere soll dem Kleineren dienen" (1 Mos. 23, 23). Daß er all des Segens nicht werth war, das fühlte Jakob stets, daher er auch spricht: „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue." (1 Mos. 32, 10).

Laßt uns hier erwägen, welch köstliche Verheißungen uns gegeben sind, wie unendlich viel mehr als wir verdienen, uns versprochen ist. Man wolle nur das Bibelbuch zur Hand nehmen und überall findet man die herrlichsten Verheißungen, die Gott den Seinen gibt. Wer sich diese köstlichen Worte nur zueignet, sie auf sich bezieht, der wird und muß den Segen derselben erfahren.

Eines ist wol noch erwähnenswerth; nämlich, wie Jakob, der einsame Wanderer und verzagte Flüchtling in solche selige Gemeinschaft versetzt wurde, daß er nach dem Erwachen ausrufen mußte: „Gewißlich ist der Herr an diesem Orte." (1 Mos. 28, 16). Durch den Traum waren ihm die Engel wie auch Gott der Allmächtige vor Augen gerückt und unvergeßlich wird ihm der Anblick dieser hehren Gestalten gewesen sein, so daß er sich gleichsam wie von seligen Geistern umgeben gefühlt hat. Ja, war es denn auch nicht also? Hatte nicht Gott der Herr gesagt: „Ich bin mit Dir?"

Gottlob, wir haben auch solche herrliche Gemeinschaft, wer sie nur wünscht. „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." (Matth. 28, 20). Diese Worte Jesu gelten Allen, die Jesu Jünger sind, Allen, die da fühlen, daß man in dieser Welt, wo tausende Gefahren vorhanden sind, einen starken Geleitsmann nothwendig hat. Und hat man Gemeinschaft mit Jesu, so hat man auch Gemeinschaft mit Jesu Freunden, seinen Gliedern. Endlich aber hat man dort im Jenseits ewige Gemeinschaft mit allen Heiligen. O, der Wonne! Daß wir doch Alle dieser Seligkeit theilhaftig würden. H.

Dieses Leben ist die Knospe des Daseins, das anbrechende Licht, die Dämmerung unseres Tages, die Vorhalle. Der eigentliche Schauplatz des Lebens ist noch verhüllt und nur der Tod kann den Vorhang lüften u. den Menschenkeim des Daseins seiner Fesseln entbinden.

Als man Bischof Huntington von der Episkopal Kirche den Rath gab, auf seiner schönen Farm in der Nähe von Hardley, Mass., Tabak zu pflanzen, gab er zur Antwort: „Gott hat dieses Feld dazu bestimmt, Nahrung für Menschen oder Vieh zu tragen, und ohne meine Nachbarn richten zu wollen ziehe ich es vor, dem Plan des Schöpfers zu folgen.

(Ausgewählt und bearbeitet für den H. d. W.)

Der Zweck von Gottes Gerichten auf Erden.

Ueber dieses Thema hat vor mehr denn 100 Jahren der Prediger Johannes Deknatel in Amsterdam einen Vortrag gehalten. Auf mehrmaliges Ersuchen hat er später diese Predigt drucken lassen.

Es ist darin die Rede von den damaligen Zeitereignissen, und Deknatel erblickt darin die einzige Absicht Gottes, „daß die Einwohner der Welt Gerechtigkeit mögen lernen."

Treten nicht auch zu dieser Zeit mehr oder weniger auffallende Zeichen der Zeit und Strafgerichte des Herrn zu Tage? Ist nicht auch besonders dieses Jahr überreich an außergewöhnlichen Ereignissen? Nun ist aber der Zweck dieser Gerichte heute noch eben derselbe wie vor 100, vor 1000 ja vor 4000 Jahren, nämlich: Daß die Einwohner der Welt Gerechtigkeit mögen lernen.

Doch wir lassen nun Deknatels Predigt im Auszuge folgen, und wünschen von Herzen, daß alle unsere Leser möchten dadurch bewogen werden, für das Heil der Seele zu sorgen.

Text: „Von Herzen begehre ich Deiner des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich frühe zu Dir. Denn wo Dein Recht im Lande gehet, so lernen die Einwohner des Erdbodens Gerechtigkeit." (Jes. 26, 9.)

In Lukas Kap. 13, 2. 3 sagt der liebe Heiland: „Meinet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: Nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr Alle auch also umkommen."

Die Veranlassung zu diesen Worten war diese: Etliche verkündigten Jesu von etlichen Galiläern, welcher Blut Pilatus sammt ihrem Opfer vermischt hatte. Diese Getödteten waren Anhänger von Judas Galiläo, und hatten sich gegen die Römer empört. Da sie nun nach Jerusalem kamen, um zu opfern, ließ Pilatus sie bei dem Opfern im Tempel morden. Der Geist, mit welchem Jesus dieses erzählt wurde, war eigengerecht und bitter. Es war, als ob sie sagen wollten: Diese Leute haben ihre rechte Strafe erlitten. Doch so war Christi Geist nicht. Er stellet dies Ereigniß Andern zum warnenden Exempe vor Augen. Es ist heute noch ebenso, wenn die Menschen Gottes Gerichte sehen, so denken sie gewöhnlich: Das sind wol große Sünder gewesen; aber solche sind wir nicht. Sie flüstern sich im Geheimen wol gar zu: Solches wird uns nicht treffen. Ja, so schiebet man die Eindrücke von Todesfällen und andern ernsten Ereignissen von sich, statt sich dadurch zur Bekehrung bewegen zu lassen.

Wir haben im verwichenen Jahre*) viel erlebt und Viele sind von unserer Seite in die Ewigkeit weggenommen. Wir haben selbst Erdbeben und Wassersnoth erfahren. Wir haben gehöret, wie das große Erdbeben ganz Europa hat zittern gemacht, besonders aber, wie die große volkreiche und mächtige Stadt Lissabon dadurch, wie durch die allmächtige Hand Gottes umgekehret und mit Tausenden von Einwohnern vernichtet ist. Hier sind wol die Worte in Klg. Jer. Kap. 2 anzuwenden.

Ich als ein Dienstknecht des Herren fühle mich berufen, euch durch Erklärung unseres Textes den Zweck solcher Gerichte ein wenig vor Augen zu stellen.

Von Herzen begehre ich Dein. In diesen Worten liegt keine Lauheit, keine bloße Aeußerlichkeit. Viele begnügen sich mit dem äußerlichen Bekenntniß, Kirche, Taufe, Abendmahl und mit einem äußerlichen moralischen Leben, ohne Belebrung und ohne wahre Ruhe für ihre Seele zu suchen. Aber sobald einem Menschen das Gericht seiner Sünden auf's Herz kommt, und er den Herrn Jesum in's Gesicht kriegt, so heißt es: „Von Herzen" begehre ich Dein." Andere begehren Vertröstung von außen, oder den Himmel ohne Jesum. Aber der wahre Weg ist, Jesum zu begehren; den gekreuzigten Jesum, sein Blut und seine Gerechtigkeit.

Jesus hat am Kreuze ausgerufen: „Es ist vollbracht!" Er will daher nun nicht mehr, als daß die Sünder zu Ihm sollen kommen, und dieses Heil von Ihm begehren, oder, wie es im Texte weiter heißt: „Ihn suchen."

Meine Lieben, ihr wisset, wie es im Leiblichen zugehet. Wenn Jemand über eine große Sache bekümmert ist, dann vergehet ihm fast der Schlaf aus den Augen; Tag und Nacht denkt er darüber nach. So ist es mit einer Seele, die Gott suchet, die zu Jesu kommt, um Ruhe zu finden. Ermüdet, belastet und beladen nimmt sie die Nacht zu Hülfe, um ihr Herz vor dem Herrn auszuschütten. Der Prophet sagt ferner, daß er mit seinem Geist frühe zu Gott wacht; das ist: ohne Zeitverlust, mit großem Ernst.

So sucht der reumüthige Sünder den Herrn; so bleibt er dann auf dem Wege des Friedens und hält sich zu allen Zeiten mit der ganzen Kraft seiner Seele an Gott. Und dieses ist um so viel mehr nothwendig, wenn Gottes Gerichte sich zeigen, wie auch der Prophet das Volk im zweiten Theile unseres Textes darauf hinweist. „Denn wo Dein Recht im Lande gehet, so lernen die Einwohner des Erdbodens Gerechtigkeit."

Weil die Menschen oftmals nicht auf das Wort Gottes achten, so muß Gott manchmal mit seinem „Recht", mit seinen Gerichten kommen. So sehen wir es in Jeremia Cap. 6, 19: „Du Erde höre zu! Siehe ich will ein Unglück über dies Volk bringen, nämlich ihren verdienten Lohn, daß sie auf meine Worte nicht achten, und mein Gesetz verwerfen." Was für einen Zweck hat Gott bei diesen Züchtigungen? Keinen andern als die Bekehrung der Menschen, wie es auch der heilige Geist uns anweiset, wenn er sagt: „Wo Dein Recht im Lande gehet, da lernen die Einwohner des Erdbodens Gerechtigkeit." Ja, wenn Gottes Gerichte besondere Völker, Stätte, und Länder treffen, so sollen die übrigen Menschen solches sehen und sich fürchten. Se sollen sehen, daß Gott es ist, der die Erde richtet; daß Er es ist, den sie

*) Deknatel hielt diese Predigt am ersten Sonntag des Jahres 1756.

vergessen; daß es schrecklich ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Es ist wahr, bei den natürlichen Menschen hat es oft keine Wirkung. Sie schreiben solchen Ereignissen natürliche Ursachen zu, und lassen sich nicht zu dem Geständniß herbei, was selbst die Zauberer vor Pharao sagten: „Das ist Gottes Finger." Darum sagt der Prophet weiter: „Herr, Deine Hand ist erhöhet, das sehen sie nicht; wenn sie es aber sehen werden, so werden sie zu Schanden werden u. s. w." (Vers 11). Doch einige, die zwar auch in den eiteln Wandel der Welt gerathen waren kommen zum Nachdenken und sie „lernen Gerechtigkeit."

Durch Gerechtigkeit wird die wahre Bekehrung ausgedrückt. So lange die Menschen unbekehrt sind, sind sie auf dem Wege der Ungerechtigkeit. Sie haben die Welt lieb und gehen in fleischlicher Sicherheit dahin bis Gottes Gerichte kommen und ihnen einen Schrecken vom Herrn in's Herz bringen, daß sie ausrufen: „Was sollen wir thun?" Darauf sagt dann das Evangelium: „Thut Buße" u. s. w.

Geliebte in dem Herrn. Die Worte unseres Textes müssen wir uns besonders an diesem Tage und zu dieser besonderen Zeit zu Herzen gehen lassen. Ich sage zuerst, an diesem Tage, nachdem wir wieder ein neues Jahr angetreten. Das Jahr 1755 war ein merkwürdiges Jahr, und wer weiß, was für eines das 1756r. sein wird? O, daß doch Niemand schlafen noch schlummern möchte, oder sein Ende ferne halten. Es kann uns näher sein, als wir denken. Fallet zuerst Seligmacher zu Füßen und suchet Frieden für eure Seele, Festigkeit in eurem Glauben. Begehret als arme Schuldner, sein Blut und Gerechtigkeit, nach dem Wort des Propheten: Von Herzen begehre ich Deiner des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich frühe zu Dir. Dieses ist nicht nur wegen der großen Ungewißheit unserer Lebenszeit nothwendig, sondern auch, weil wir in einer merkwürdigen Zeit sind, daß man denken muß, wir seien der Zukunft Christi nahe.

Es ist uns Allen bekannt, wie im letzten Jahre verschiedene Länder von Erdbeben sind heimgesucht, besonders aber, wie die große Stadt Lissabon in Portugal zermalmet, verbrannt, versunken und zu einem Steinhaufen geworden ist. Wie Tausende von Menschen dabei um's Leben gekommen sind. Alles, was man durch Berichte davon hört, ist Verwüstung, Jammer und Elend, was mit keiner Feder zu beschreiben ist.

Ist es nicht, als ob sich die letzten Zeiten nähern? Ja, wer kann das 18. Kap. Off. Joh. lesen, ohne daran zu denken, ob nicht Das, was allda prophezeiet ist, auf die schreckliche Verwüstung der Stadt Lissabon kann angewendet werden? Ich will mich in die ferneren Geheimnisse nicht einlassen, doch dieses ist offenbar: Gottes Gerichte zeigen sich. Sollten wir es denn nicht predigen, damit ein Jeglicher darauf Acht geben möchte? „Der Löwe brüllet, wer sollte sich nicht fürchten? Der Herr, Herr redet, wer sollte nicht weissagen?" (Amos 3, 8.)

Es ist die Güte des Herrn, daß wir noch hier sind. Denn ist nicht auch die Sünde groß genug bei uns? Ein Jeder gehe nur in sich selbst, blicke in sein eigen Herz, da der Saame aller Sünde sitzt, so wird das Gewissen uns genug sagen. Weil es nun wahrhaftig ist, daß über kurz oder lang Trübsal und Angst kommen wird über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, (Röm. 2, 9) so lasset uns zu dem Heilande der Welt eilen und Zuflucht nehmen unter dem Schatten seiner Flügel. Ja, selig ist, der des Herrn Rath befolgt: „Von Herzen begehre ich Deiner des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich frühe zu Dir."

Ja, o Sünder und Sünderinnen, begehret, Ihn, denn er kommet Denen, die Ihn suchen freundlich entgegen. Mit welch einer Liebe hat Er sich für euch an's Kreuz gegeben?

Wüßten die irdischgesinnten Menschenkinder es, was sie dem Blute Jesu und seiner Fürbitte zu danken hätten, so würden sie augenblicklich Ihm in die Arme fallen. Er allein hält den Zorn zurück, Er ist die Ursache ihrer Verschonung und aller Langmüthigkeit, die einem Sünder widerfährt. Daher lasset doch die Zeit der Gnade nicht vorbei gehen! Lasset seine Langmuth, sein Blut und seine Fürbitte an euch nicht vergebens sein. Lasset uns für das ganze Jahr das Wort in unsere Herzen nehmen: Von Herzen begehre ich Deiner des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich frühe zu Dir.

Dann werden wir, was auch geschehen mag, eine selige Zukunft haben. Wir werden, was uns auch widerfahren mag, unter dem Schirme des Höchsten sitzen und unter dem Schatten des Allmächtigen ruhig bleiben und zu dem Herrn sprechen: „Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe." (Ps. 91, 1. 2).

Herr Jesu, schenke uns Allen diesen Sinn! Amen! Ja, Amen!

Christus unser Fels.

Wir werden im Worte Gottes öfters auf Felsen und Steine aufmerksam gemacht; besonders wenn von Gott selbst oder vom Heiland die Rede ist. Es sind Wahrheiten damit verbunden, welche den Menschen vom größten Interesse sein sollten, denn ihre Seligkeit ist an diese Bilder angeknüpft und durch dieselben erklärt und beleuchtet. Schon im 1. Buch Moses 49, 24 wird der Erlöser als „Stein aus Israel" geschildert, und Jesaias fordert Israel auf, sich auf den Herrn zu verlassen, weil er ein ewiger Fels ist. Wiederum wird Jesus in Jes. 28, 16. ein Grundstein, ein bewährter Stein, ein köstlicher Eckstein, der wohl gegründet ist, genannt, und in Uebereinstimmung damit nennt Petrus die Gläubigen „lebendige Steine", welche auf diesen köstlichen Eckstein gebauet sind. In seiner Noth ruft der Psalmist den Herrn an, er wolle ihn zu einem „hohen Felsen" führen, und an einer anderen Stelle erklärt er, was er damit meint, indem er ausruft: „Sei mir ein starker Fels."

Solcher Schriftstellen ließen sich noch mehr anführen. Gott deutet auf Felsen und Steine hin, und verheißt, daß er seinem Volke also ein Fels oder ein Stein sein will. Wir sollten uns daher bemühen zu verstehen, was Gott meint und erforschen, was er durch die Bilder sagen will; denn was für Gott von Interesse ist, das sollte gewiß des Menschen Aufmerksamkeit anregen und anziehen. Auf einen Felsen will er seine Kirche baueu, und die Füße seiner Kinder will er auf einen Felsen stellen; aber dem Gottlosen wird er ein Stein der Zerstörung werden. Besonders inhaltsvoll wird er uns in kräftigen Worten abgebildet in Matth. 21, 42—44. „Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf welchen er aber fällt, den wird er zermalmen." Hier wird er uns als ein Prüfstein aufgestellt. Jesus, unser Fels, ist:

1. Ein Stein der Verachtung, von Menschen verworfen.—Dieser Stein war zugerichtet zum großen Bau, als aber die Bauleute kamen, sahen sie keine Gestalt noch Schönheit daran und verwarfen ihn: später sahen sie zu ihrem Schaden, daß es der erkorene Haupt- oder Schlußstein war. So wurde Christus den Menschen angepriesen, besonders den Juden, aber sie fanden an ihm nicht, was sie erwarteten, deßhalb verwarfen sie ihn—verwarfen ihren Retter, ihren König und Heiland. „Er kam in sein Eigenthum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf." Dieses ist der Stein, durch welchen der innerste Grund des menschlichen Charakters geprüft wird. So wie Menschen diesen Stein schätzen, so wird Gott die Menschen schätzen; verwerfen sie ihn, dann wird Gott sie auch verwerfen, und also ist er eine Ursache unserer Erlösung geworden; indem wir ihn anerkennen und auf ihn bauen, wird unser Bau das Feuer der Prüfung bestehen; verwerfen wir ihn aber, so verwerfen wir das uns dargeboteue Heil. Israel hat ihn verworfen. Gott aber hat ihn zu Ehren gebracht. Er ist also:

2. Ein Stein der Ehren von Gott erhöhet.—Das Kreuz ist das Zeichen der Verachtung und Verwerfung, aber das Zeichen der Ehren ist der Thron. So sitzet er nun zur Rechten Gottes und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden." Im Kreuz ist die menschliche Verachtung, im Thron aber die göttliche Erhöhung. Diesen Stein haben die Juden verworfen als Tempelstein; Gott aber hat ihn zum Grundstein erkoren und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Das hat Gott gethan und ist ein Wunder vor unseren Augen. Weil Gott ihn also erhöhet hat, ist er:

3. Ein Stein des Anstoßes und des Aergernisses. Diese beiden Namen finden wir in Verbindung mit einander. Diese beiden Charakterzüge berühren die Menschen unserer Zeit inniger und mehr als die vorigen, denn Christus ist der Prüfstein unseres Glaubens und geistlichen Wesens.—Hier offenbart sich das Wesen des Unglaubens; entweder stolpert er über diesen Stein hinweg, oder aber er ärgert sich an demselben, oder beides. „Denen aber, die an ihn glauben, ist er köstlich geworden", und die ihn aufnahmen,

„Denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden." O wie Viele gibt es nicht zu unserer Zeit, welche den Kampf gegen Jesum von Nazareth aufnehmen! aber siehe, er wird gleich einem Stein auf sie fallen und sie zermalmen.

Einige gibt es, die sich an ihm ärgern, weil er nicht das ist, was sie erwarteten. Zu diesen zählen wir besonders die Juden und Alle, die ihn um seines Erscheinens willen verachten. Sie sehen den Stein, wo ihn die Bauleute hinwarfen, aber in ihrer Blindheit erkennen sie ihn nicht und stoßen sich daran; sie ärgern sich und fallen, wie auch Jes. 8, 14. schon gewissagt hat. Der Ungläubige wird durch seinen Unglauben zum Falle kommen.

Andere ärgern sich an ihm aus Neid. Sie empören sich gegen ihn, weil er erhöhet wurde; sie reißen daran, bis sie denselben zu ihrem Untergang auf sich ziehen. Der Stein, den Daniel sah, wird zunehmen, bis er Alles zermalmet, was ihm im Wege stehen will. Noch nie hat ein Mensch Gott widerstanden und Segen ererbt. Darum sollten wir uns prüfen, in welchem Verhältniß wir zu ihm stehen, denn dieser Stein des Anstoßens ist der Grundstein des seligmachenden Glaubens.—(Chr. Botschafter.)

Etwas für Schullehrer.

Es ist allgemein bekannt, daß sich zur Entwickelung der religiösen Bildung die biblische Geschichte am vortrefflichsten eignet. Auch unter unserem Volke bestrebt man sich daher, die Kinder möglichst frühe damit bekannt zu machen, sei es nun durch die Sonnschule oder, wie es auch in einigen Gemeinden der Fall ist, durch Gemeinde- oder Privatschulen. Für einige Lehrer ist die biblische Geschichte kein leichter Unterrichtsgegenstand, und mancher junge Anfänger im Lehrfach kommt oft in nicht geringe Verlegenheit, weil er den Gegenstand nicht zu bemeistern versteht. Es wäre daher vielleicht manchem, nicht nur Schullehrer, sondern auch manchem Vater, ja auch mancher Mutter damit gedient, wenn wir hier einige Worte des tüchtigen Pädagogen und Lehrers C. Kehr folgen lassen:

Da die biblische Geschichte nicht bloß durch ihren Inhalt, sondern auch durch die ganze Art und Weise ihrer Darstellung auf die Kinder einwirkt, so ist auf die Richtigkeit derselben ganz besonderer Werth zu legen. Es ist in dieser Beziehung Folgendes zu beachten:

1. Der Lehrer hat wie in allen Classenstufen so vor Allem in der untersten Classe die Geschichte nicht vorzulesen, sondern ruhig, ausdrucksvoll und mit richtiger Betonung vorzuerzählen. Das gesprochene Wort wirkt lebendiger und kräftiger als das vorgelesene, weil die Kinder jenes besser verstehen als dieses und ihm darum mehr Aufmerksamkeit schenken. Auch kann nur derjenige Lehrer seine Kinder fortwährend mit den Augen überwachen, welcher über die Geschichte frei verfügt und nicht an die Fessel des Buchstabens gebunden ist.

2. Freilich ist es keine leichte Sache, gut zu erzählen. Es kommt hierbei zunächst sehr viel auf die Herzensstellung des Lehrers zur Geschichte, auf die Wahl der Sprache, sodann auf die Bestimmtheit des Ausdrucks und auf die gesammte Art und Weise der Darstellung überhaupt an. Die Herzensstellung des Lehrers und die daraus hervorgehende Theilnahme an der Geschichte, das Interesse, welches die Quelle des treuen, wahren und klaren Erzählens ist, steht obenan. Bezugs der Wahl der Sprache muß sich der Lehrer sodann darüber klar werden, daß unsere Mutter „Germania" vier Kinder hat: a) den Dialekt, b) die hochdeutsche Umgangssprache, c) die hochdeutsche Büchersprache und d) die lutherische Bibelsprache. Von diesen vier Sprachen, von welchen die zwei ersten zum Sprechdeutsch, die zwei letzten zum Schriftdeutsch gehören und die sich ganz charakteristisch von einander unterscheiden, sprechen die Schulkinder vor ihrer Einführung in der Schule nur den Dialekt, und in der ersten Zeit nach der Einführung neben dem Dialekte noch die deutsche Umgangssprache. Während nun der Zweck des gesammten deutschen Sprachunterrichtes in der Erlernung der Büchersprache zu suchen ist, fällt dem Religionsunterrichte die Aufgabe zu, die Kinder in das Wesen der Bibelsprache einzuführen. Diese Einführung hat schon in der untersten Classe, bei den ersten Erzählungen ihren Anfang zu nehmen; doch liegt es in der Natur der Sache, daß man noch nicht die volle Strenge der Bibelsprache brauchen kann, sondern die Kinder zunächst im Anschluß an die ihnen bekannte hochdeutsche Umgangssprache in das specifisch Eigenthümliche der Bibelsprache überleiten muß. Es ist deßhalb die Bibelsprache zunächst derart anzuarbeiten, daß der Lehrer schwierige und den kleinen Kindern unverständliche Ausdrücke entweder ganz wegläßt oder sie doch mit leichteren vertauscht; daß er schwierige Satzgefüge vermeidet und Alles in möglichst einfachen Sätzen erzählt; daß er aber die direkte Rede biblischer Personen beibehält und nicht etwa in abhängiger (indirekter) Weise spricht; daß er vor Allem sich durchweg möglichst conoret und anschaulich hält, damit dem Kinde die Geschichte durch sich selbst ohne Beiziehung widerwärtiger Erklärungen verständlich werde. Alle kahlen Uebersichten, trockenen Auseinandersetzungen und Verallgemeinerungen sind zu vermeiden. Was die Bibel mit kurzen, knappen, tiefen Worten mit einigen genialen Strichen in leisen Conturen andeutet, hat der Lehrer vor den Augen der Kinder mit den bunten Farben der Sprache zu einem herrlich colorirten Bild voll Schönheit auszumalen, so daß dem Kinde jede biblische Geschichte in ihrer lebensvollen Schilderung als ein Stück religiöser Poesie erscheint. Das Ausmalen der einzelnen Züge ist für kleine Kinder unbedingt nothwendig, und es können hierin die Elementarlehrer sehr viel von guten Müttern lernen.

3. Hinsichtlich der Art und Weise der Darstellung ist zu bemerken, daß die biblische Geschichte nur dann ihre Wirkung am Herzen der Kinder ausübt, wenn sie so anschaulich erzählt wird, daß die Kinder mit dem geistigen Auge sehen, was sie mit dem leiblichen Ohre hören, und so lebendig, daß die Kinder die biblische Geschichte an sich erleben, d. h., daß sich die Kinder in den geistigen Zustand und in die Gefühle der betreffenden Personen hineinleben und durch das Mitfühlen der Freude oder des Schmerzes, durch das Mitempfinden der Stimmungen und Erregungen nicht allein einen bleibenden, sondern auch einen bildenden Eindruck bekommen. Dazu ist freilich nicht allein nöthig, daß der Lehrer die Sprache vollständig in seiner Gewalt hat; auch des Lehrers ganze Haltung, der verschiedene Ton seiner Stimme, der Ausdruck seiner Geberden und vor Allem das Auge des Lehrers, das bei dem einen Zug der Geschichte voll Freude hell aufleuchtet, bei dem andern in milder Wehmuth schimmert, bei einem dritten in edler Entrüstung funkelt u. s. w., müssen mitbelfen. Erst durch Mitwirkung all' dieser Eigenthümlichkeiten wird der äußere Vorgang der Geschichte zu einem inneren Erlebniß im Geiste des Kindes.

4. Ob der Lehrer die biblische Geschichte gut erzählt hat, dafür hat er eine untrügliche Probe an den Augen und Mienen der Kinder. Ein gutes Erzählen bewirkt allezeit, daß es kirchenstill in der Schule ist, daß die Kinder während des Erzählens mit stillem, seligem Lauschen gleichsam an den Lippen des Lehrers hängen, daß sie mit verklärtem leuchtendem Antlitze jedes seiner Worte auffangen, daß—wie der alte Arndt sagt—„die Freude hell vom Auge blitzt und Liebe warm im Herzen sitzt." Wo sich die Kennzeichen in einer Schule finden, da kann sich der Lehrer das Selbstzeugniß ausstellen, daß er gut erzählt hat; wo aber diese Kennzeichen fehlen, wo die Kinder anfangen zu gähnen, sich zu räkeln, unruhig zu werden, den Nachbar zu necken, oder wo sie versuchen, Unterhaltungen unter einander anzuknüpfen: da hat der Lehrer irgend Etwas nicht richtig gemacht, sei es auch nur, daß er zu viel oder zu lange, oder zu schnell, oder zu langsam, oder zu nachlässig, oder zu monoton erzählt hat, daß seine Sprache nicht einfach oder anschaulich genug, daß er selbst zu matt oder zu lebendig, zu verdrießlich oder zu aufgeregt war; genug, es fehlt irgend Etwas, und zwar fehlt es zunächst nicht in den Kindern, sondern im Lehrer.—

Buße und Glauben.—Buße und Glauben gehören zusammen. Das Wort Gottes trennt dieselben nie. Buße ohne Glauben macht den Menschen nicht selig. Eben so wenig der Glaube ohne die Buße. Eine wahre Erkenntniß, ein aufrichtiges Bekenntniß und eine herzliche Bereuung der Sünde müssen da sein ehe Vergebung für die Sünde geschehen kann. Doch bewirken diese noch nicht die Vergebung. Es ist der Glaube an das Verdienst Christi, auf welchen die Sündenvergebung folgt. Der Glaube an eine Vergebung muß der Vergebung vorangehen. Der Glaube aber gründet sich auf das genugthuende Opfer Christi.

Israel—eine Vorbereitung für das Evangelium.

Als eine Vorbereitung für die Lehre des Evangeliums nimmt Israel unter allen Völkern unstreitig den ersten Rang ein. Es bildete, wie der Apostel sagt, den Stamm oder die Wurzel, worauf die Zweige des Christenthums eingepfropft wurden. Alle großen Verheißungen, die diesem Volke gegeben wurden, umfaßten die zu erwartende Weltreligion—das Evangelium. Die Verheißungen, welche den Erzvätern gegeben wurden, gehen erst in unserer Zeit durch die Predigt des Evangeliums in Erfüllung. Daß der alttestamentliche Religions-Cultus, nach unserem Maßstabe gemessen, ein unvollkommener war und etwas Besserem und Höherem Platz machen sollte, leuchtet aus vielen Stellen der Propheten deutlich hervor. (Jes. 55, 3; Jer. 31, 31—34; Joel 31, 3.)

Während alle anderen Völker der Vielgötterei verfielen, blieb in Israel viele Jahrhunderte hindurch unter den wechselreichsten Verhältnissen der Glaube an den Einen wahren Gott erhalten. Hierin überragt Israel alle anderen Völker seiner Zeit bei Weitem, und diese Thatsache konnte keine antibiblische Philosophie erklären. Wol war auch Israel immer geneigt in Vielgötterei und Götzendienst zu verfallen, und es bedurfte deshalb schwerer Züchtigungen, um das von Natur widerwillige und wankelmüthige Volk auf die rechte Bahn immer wieder zurückzuführen. Zwar gehörte Israel seinen geistigen Anlagen nach, nicht zu den höchsten, sondern zu den niedrigsten Völkern; trotzdem wurde in ihm der Monotheismus (Glaube an einen Gott) rein und lauter erhalten. Die einzige vernünftige Erklärung, die wir hierfür kennen, ist die Bibel, daß Gott selbst durch ein beständiges Eingreifen in die Geschichte Israels und durch immer neue Offenbarungen den rechten Glauben erhielt.

Höchst wunderbar ist der Anfang und die Geschichte des Volkes Israel; aber alles—die Berufung Abrahams, das Hin- und Herziehen der Erzväter, der Verkauf Josephs, der Aufenthalt und die Sklaverei in Egypten, die Reise durch die Wüste, die Einnahme Canaans—hatte diesen einen Zweck, den Glauben an den lebendigen Gott zu erhalten. Groß waren die Sünden und bitter die Erfahrungen der Kinder Israels zur Zeit der Richter; denn jedem Abfall folgte schwere Demüthigung. Aber wenn sie in der Noth ihr Vergehen erkannten und den Herrn anriefen, so sandte er ihnen Erlösung, und auf's Neue mußten sie erkennen, daß der Herr Gott sei. Die Zeit David's und Salomo's war die Glanzperiode ihrer Geschichte. Nach Salomo's Tod wurde das Reich zertheilt und seine Macht fing an zu sinken. Das Reich der zehn Stämme verfiel in schreckliche Abgötterei, bis das Volk in die assyrische Gefangenschaft abgeführt wurde. Mit dem Reiche Juda ging es nicht viel besser. Im Ganzen ist die Geschichte Juda's ein beständiges Sinken. Josia, der frömmste unter den Nachfolgern David's, reinigte Juda von den Götzen, aber die Herzen des Volkes ließen sich nicht reinigen, und seine Regierung war deshalb ein vorübergehendes, letztes, schönes Abendroth, und dann brach über Juda und Jerusalem, über das Bundesvolk, die lange finstere Nacht herein. Aber Gott hatte sein Volk nicht vergessen, seinen Plan nicht aufgegeben. Das Volk mußte wieder zurückgebracht werden in das Land der Väter.

Als es den Juden gestattet war, wieder in die alte Heimath zurückzukehren, da waren sie ein ganz anderes Volk. Wir finden nachher keine Spur mehr von der großen Neigung zum Götzendienste. Ihre Geschichte von der babylonischen Gefangenschaft bis zum Anfange der christlichen Zeitrechnung war eine sehr bewegliche und meistentheils auch eine sehr traurige; und obwohl die Versuchungen zum Götzendienste oft stärker waren als je zuvor—denn mächtige Könige wollten sie dazu zwingen—so finden wir doch nie wieder, daß sie eine Neigung zum Abfall gezeigt hätten. Sie waren und blieben die strengsten Monotheisten; und dieser Glaube war das feste Fundament, worauf die christliche Kirche gegründet wurde.

Israel war die Verheißung gegeben, daß aus ihm der Messias kommen sollte. Die Israeliten waren also in einem ganz besonderen Sinne das Volk der Hoffnung. Und während alle anderen Völker mit Wehmuth auf eine vergangene „goldene Zeit" rückwärts blickten, schauten sie mit Sehnsucht vorwärts, einem herrlichen Zeitalter entgegen; und je größer oftmals die Noth und Bedrückung war, desto lebendiger wurde ihre Hoffnung und Erwartung.

Wie in allen Anderen, so sehen wir auch in den messianischen Weissagungen eine beständige Entwickelung—sie wurden immer bestimmter und deutlicher. Kaum hatten unsere ersten Eltern das Gebot Gottes übertreten, so folgte der Fluch der Sünde; aber der Fluch über die Schlange enthielt auch ein Trostwort für den Menschen: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen." Dieses Wort ist wol sehr dunkel und unbestimmt; aber es war doch der Keim, aus welchem ein herrlicher Baum des Lebens heranwachsen sollte.

Besonders im Propheten Jesaia, der im achten Jahrhundert vor Christo lebte, sind die Weissagungen von dem kommenden Erlöser klar und unzweideutig. Er redet von seinem Geborenwerden von einer Jungfrau; von seinem Charakter und Amt als Herrscher, Hirte und Heiland; von seiner Demuth, seiner Unschuld seinem Leiden und Sterben für die Sünden Anderer, und von der Ausbreitung und Macht seines Reiches.

Angesichts dieser herrlichen Verheißungen ist es kein Wunder, daß das Bundesvolk mit sehnsuchtsvollen Blicken in die Zukunft schaute und das fromme Könige und Propheten den Tag der Erscheinung des Herrn zu sehen begehrten. Obwohl nun dieses Volk auf allen Stufen seiner Entwickelung das Volk der Hoffnung war, so war doch seine Erwartung nach der babylonischen Gefangenschaft viel stärker als zuvor, welches sich auch leicht erklären läßt. Erstlich war die Zeit näher herbeigekommen, und mit den Propheten Haggai, Sacharia und Maleachi, deren Weissagungen von dem Messias ganz entschieden und zuverlässig waren hatte die Prophetie aufgehört, und sie mochten wol denken, daß dieser Zustand der Dinge nicht lange mehr währen würde, und daß die Erschinung des großen Propheten sehr nahe bevorstehen müsse. Zweitens hatten sie in dieser Zeit ihre Selbstständigkeit und eigene Regierung verloren und seufzten unter dem Joche fremder Völker, und unter solchen Verhältnissen mußte die Sehnsucht nach dem verheißenen Erlöser und Heiland besonders wach gerufen und gesteigert werden. Diese Erwartung erreichte ihren Höhepunkt im ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, also gerade zu der Zeit, als der Messias wirklich seine Erscheinung machte. Simeon und Hanna im Tempel, obwohl schon sehr alt, glaubten doch, daß sie das Kommen des Messias noch erleben würden. Als Johannes der Täufer in der Wüste auftrat und predigte, da strömte das Volk massenweise zu ihm hinaus. Was war wol die Ursache dieser merkwürdigen Bewegung? Der Evangelist Lukas gibt uns die Antwort. Er sagt: „Als aber das Volk im Wahne war, und dachten alle in ihrem Herzen von Johanne, oder vielleicht Christus wäre" u. s. w. Es wurden wohl die Juden in diesem Wahne getäuscht; aber ihr Glaube, daß der Messias bald kommen würde, wurde durch sein Zeugniß gestärkt, und dieses Zeugniß des Johannes blieb auch in ihrem Gedächtniß, denn einige Jahre später sagten sie: „Johannes that keine Zeichen; aber Alles, was Johannes von Diesem (Jesus) gesagt hat, das ist wahr." Das Auftreten Johannes zu dieser Zeit der allgemeinen Erwartung und sein direktes Zeugniß und Hinweisen auf das Lamm Gottes war eine große Vorbereitung für das Evangelium.

Auch Josephus, der jüdische, und Tacitus, der heidnische Geschichtschreiber, bestätigen diese allgemeine und weit verbreitete Erwartung des verheißenen Messias. Diese Erwartung war aber gewiß eine nothwendige Vorbereitung für die christliche Kirche. Sie war eine Oeffnung der Thür für die neue Lehre, und als solche unbedingt nothwendig. Als Jesus seinen Jüngern rief, verließen sie sogleich ihre Beschäftigung und folgten ihm nach. Würden sie dieses gethan haben, wenn sie von einem verheißenen Messias nichts gewußt hätten? Als Jesus auftrat und sich als den Messias ausgab, so wußten die Juden, was er damit meinte, ohne daß es erst hätte erklärt werden müssen; Jesus konnte sich einfach auf ihre eigenen Schriften berufen, wie er dieses auch öfters that. Das Evangelium wurde nicht als etwas absolut Neues verkündigt, sondern als die Erfüllung bestimmter Weissagungen, worauf man mit Sehnsucht wartete.—Haus und Herd.

Alles ist an Gottes Segen
Und an seiner Gnad gelegen.

Für den Herold der Wahrheit.

Treu zu Jesu.

Wir erblicken wenig Freunde, die unter des Heilandes Kreuz standen; Maria seine Mutter und ihre Schwester, Maria Magdalena und Johannes. Es war nicht leicht dazustehen unter den rohen Soldaten, unter den Schaaren der Feinde, die kopfschüttelnd und lästernd vorüber gingen, ihren fühllosen Hohn, ihre boshafte Schadenfreude zu sehen und zu hören. Es war nicht leicht, den Freund, den Dulder ohne Gleichen zu betrachten—das Schmerzgepräge um Aug und Mund, die blutbetropfte Stirn, die bluthegossenen Wangen, die ausgespannten Arme, die durchbohrten Hände und Füße, den Seelenschmerz über jenen grausamen undankbaren Spott,—Alles, Alles zu beobachten und das auszuhalten! Um uns ewig zu beglücken und selig zu machen und gerade um mich und dich lieber Leser that er es; unsere Schuld brachte ihn dahin; wir wollen daher treu zu ihm halten und ihn nicht lassen, weder in guten noch in bösen Tagen. H. O.

Für den Herold der Wahrheit.

Christi Geist.

„Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein." Röm. 8, 9. Ich fühle mich gedrungen mit der Hülfe Gottes etwas für den „Herold" zu schreiben. Zum Ersten wünsche ich mir und Euch die Gnade Gottes, die Liebe Jesu und die Gemeinschaft seines heiligen und guten Geistes.

Liebe Mitwanderer nach der Ewigkeit. Es gibt zwei verschiedene Geister in der Welt, die die Menschen beherrschen und regieren; nämlich der Geist Gottes und der Geist dieser Welt. Diese zwei Geister sind in ihrer Natur und Wirkung gerade widereinander und stehen sich einander gegenüber, gleich wie Licht und Finsterniß sich einander gegenüber stehen. Wir wissen wohl, daß Licht und Finsterniß keine Gemeinschaft miteinander haben und nicht beieinander wohnen können; wo das eine sich zeigt, da muß das andere weichen. So verhält es sich mit dem Geist Christi und dem Geist dieser Welt; wo der eine seine Wohnung hat, kann der andere keinen Aufenthalt haben. Nun werden aber alle Menschen von dem einen oder dem andern dieser zwei Geister geleitet und geführet, und folglich muß auch ein jeder Mensch einen von den beiden Geistern in sich wohnen haben, denn beide Geister können nicht zugleich in einem Menschen wohnen, denn sie haben keine Gemeinschaft miteinander. Der natürlichgesinnte Mensch, der nach Dem trachtet, was auf Erden ist, ist fleischlich oder weltlich gesinnet und wird vom Geist dieser Welt geführet, und der geistlichgesinnte Mensch, der nach Dem trachtet, das da Droben ist, ist geistlich gesinnet und wird vom Geiste Gottes geleitet und geführet. Dies giebt uns dann die zwei Klassen von Menschen, wie Jesus selber gesagt hat in Lucas 16, 8, nämlich die Kinder des Lichts und die Kinder dieser Welt. Diese zwei Klassen von Menschen können in ihrem inneren Leben keine Gemeinschaft miteinander haben. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt." Die Welt hat kein Wohlgefallen an den Kindern Gottes, die sich durch ihres Vaters Geist führen lassen, und diese haben kein Wohlgefallen an der Welt und an ihren bösen Werken, denn was böse ist, ist ihnen ein Greuel. Johannes sagt: „Die ganze Welt liegt im Argen." Folglich müssen Diejenigen, die dem Geist dieser Welt folgen, und die Welt lieb haben auch im Argen liegen, denn Jesus selbst sagt: „Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden; Der aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan."

Nath L. Cassel.

(Ausgewählt und eingesandt für den H. d. W. von N. L. C.)

Der Tag ist nahe!

Jesus hat bestimmt gesagt, daß wenn gewisse Zeichen eintreten werden, so könne sein Volk wissen, daß seine Zukunft nahe sei. Viele von diesen Zeichen gingen schon in Erfüllung, andere gehen eben jetzt in Erfüllung, und das andere große Zeichen, das Erscheinen des Menschensohnes in den Wolken, wird zu seiner Zeit auch kommen. Lieber Leser, weißt Du, wie nahe Du am Ende aller Dinge bist? Weißt Du, daß wir in der letzten Zeit leben? Die Zeichen der Zeit beweisen es! Kannst Du es nicht sehen, so ist es hohe Zeit, daß Du vom Sündenschlummer aufwachest, und mit Gebet Dein Herz untersuchest. Wir leben in einer wichtigen Zeit, in einer Zeit, in der die Prophezeiungen in dieser durch Sünde verdorbenen Welt in Erfüllung gehen. Die Laufbahn der verdorbenen, abtrünnigen Welt wird bald geschlossen werden. Der Gottlosen Unwissenheit, Gleichgültigkeit, Unglaube, Spott, und Unbereitschaft hält diesen wichtigen Tag nicht fern. Darum, lieber Leser, verschwende Deine noch wenigen übrigen Augenblicke nicht nutzlos. Bist Du bereit für das Kommen des Herrn in den Wolken? Hast Du eine Zuflucht, wenn die Himmel mit großem Krachen zusammenrollen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden? Unbekümmert sein ist nicht erlöst sein. Wer in seinem verdorbenen Zustand bleibt, der verderbet; Klagen über Gottes Ordnung helfen nichts; Zweifel nützet nichts; moralischer Lebenswandel reicht nicht aus; gebildet und gelehrt sein, macht Niemand selig; nur der lebendige Glaube macht selig; nur durch die Gnade, geoffenbaret in Jesu Christo werden wir gerecht und ererben das ewige Leben. Bist Du aufrichtig und demüthig und bittest den Heiland, so gibt er Dir seinen guten Geist, der Dich erleuchtet und in alle Wahrheit führet. Möge der liebe Gott uns alle segnen mit Licht und Weisheit vom Himmel; das ist mein Gebet durch Jesum Christum.

Ich fühle wohl, daß ich Dich liebe
Und mich in Deinen Wegen übe:
Doch ist von der Unlauterkeit
Die Liebe noch nicht ganz befreit.

Ich muß noch mehr auf dieser Erden
Durch Deinen Geist gedeihlich werden;
Der Sinn muß tiefer in Dich gehn,
Der Fuß muß unbeweglich stehn.

Ich weiß mir zwar nicht selbst zu rathen;
Hier gelten nichts die eignen Thaten,
Wer macht sein Herz wohl selber rein?
Es muß durch Dich gewirket sein.

Was Knaben lernen sollen.

Ein Philosoph hat gesagt, das sei die rechte Erziehung für Knaben, „sie das zu lehren, was sie einmal können müssen, wenn sie Männer sind."

Was müssen sie nun denn können?

1. Aufrichtig und wahr zu sein. Keine Erziehung, welche dies nicht in sich schließt, ist etwas werth. Es ist besser, ein Mann kann nicht lesen, es ist besser, er hat keinen Buchstaben des Alphabets gelernt und ist dabei wahr und aufrichtig in Gesinnung und Wandel, als er ist gelehrt in allen Sprachen und Wissenschaften und ist zu gleicher Zeit falsch im Herzen und unlauter im Leben. Vor allen Dingen lehret die Knaben, daß Wahrheit mehr ist als Reichthum, mehr als Bildung, mehr als irgend eine Macht und Stellung auf Erden.

2. Rein zu sein in Gedanken, Worten und Werken, wie an Leib und Seele. Ein unreiner Mann, alt oder jung, vergiftet die Gesellschaft, in der er lebt, mit schmutzigen Geschichten und unreinem Beispiel, ist eine moralische Eiterbeule eine befleckende Seuche, ein Aussätziger, der ebenso behandelt werden sollte, als die Aussätzigen im Alterthum, die von der Gesellschaft ausgeschlossen und gezwungen waren, „Unrein" auszurufen als Warnung, um die anderen vor der ansteckenden Pestilenz zu bewahren.

3. Selbstlos zu sein, für das Wohlgefühl und Wohlbefinden Anderer zu sorgen, höflich zu sein, gerecht zu sein, wo immer sie mit anderen theilen müssen, bescheidenen, edel und mannhaft zu sein, dies schließt auch eine lautere Ehrfurcht vor dem Alter und vor heiligen Dingen in sich.

4. Für sich selber verantwortlich zu sein und sich selber helfen zu lernen und zwar schon von frühester Kindheit an, allezeit fleißig zu sein und für sich selbst zu sorgen schon von Jugend auf. Lehret sie, daß jede ehrliche Arbeit eine Ehre ist, und daß ein träges nutzloses Leben in der Abhängigkeit von Anderen eine Schande ist. (Home Arts.)

Weide meine Lämmer.—Weide heißt es, nicht scheere oder treib sie. Es heißt auch nicht füttere sie, sondern führe sie hin, wo die beste Weide ist, und gieb ihnen Anleitung, die zarte Nahrung selbst zu finden. —Meine Lämmer. Sind sie Jesu Eigenthum, hat er dir den Auftrag gegeben, sie zu weiden, so ist das keine Sache der Laune und Willkür, sondern heilige Pflicht.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, October 1880.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Weil das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Sechs Predigten, vorgetragen von Noah Troyer in einem bewußtlosen, somnambulistischen Zustande. Die Broschüre enthält ferner eine Lebensbeschreibung dieses seltsamen Mannes, der sich nach dem Erwachen aus dem wunderbaren Schlafe an nichts von dem Gesprochenen erinnert. Das Buch umfaßt 76 Oktavoseiten und wird nach Empfang von 20 Cents postfrei versandt.

Kalender für 1881. — Unser „Familien-Kalender" für 1881 ist nun zum Versandt bereit, und Hunderte von Exemplaren desselben sind schon nach verschiedenen Gegenden verschickt worden. Der Kalender ist mit mehreren schönen Illustrationen versehen und enthält eine ausgezeichnete Auswahl von Lesestoff; er ist schön gedruckt auf gutes Papier und in einen Umschlag von seinem farbigen Papier gebunden. Die Preise sind in einer andern Spalte angezeigt. Bestellt wenigstens ein Exemplar für euren eigenen Gebrauch, und munteret eure Nachbarn dazu auf, das Gleiche zu thun.

Der „Herold der Wahrheit" für 1881. — Noch zwei Nummern und der siebzehnte Jahrgang des „Herold" ist vollendet. Wenn es des Herrn Wille, so werden wir mit der Veröffentlichung desselben auch im kommenden Jahr fortfahren, und da noch reichlich Platz für ihn vorhanden ist, so werden wir besondere Anstrengungen machen, unserm Blatte eine größere Verbreitung zu verschaffen.

Mit der nächsten Nummer werden wir zugleich einen Prospectus und Abonnementsformulare senden und ersuchen hiemit alle unsere Freunde, ihre Nachbaren und auch Andere die das Blatt noch nicht halten, zu bewegen, auf dasselbe zu abonniren.

Wir hätten gerne in jeder Gegend Jemand, der sich für das Blatt interessiren und für dessen Ausbreitung sorgen würde. Durch die Verbreitung gesunder christlicher Literatur kann viel Gutes gestiftet werden; außerdem sind wir bereit, Alle, die ihre Zeit und Mühe an diese Sache wenden, dafür zu entschädigen. In der nächsten Nummer werden wir vielleicht ein Mehreres darüber sagen

Rückstände. — Während der größere Theil unserer Kunden pünktlich in der Bezahlung des Subscriptionsbetrages sind und dafür die höchste Anerkennung ihrer eifrigen Unterstützung des Werkes der Herausgabe eines guten Gemeindschaftblattes verdienen, gibt es aber auch solche, die von Zeit zu Zeit mit der Bezahlung im Rückstande bleiben, und diesen gelten nachfolgende Worte. Es ist unser Streben, alle unsere Geschäftssachen in bester Ordnung zu haben und alle unsere Verpflichtungen pünktlich zu erfüllen; allein, um dieses thun zu können, ist es sehr wesentlich, daß wir die uns zukommenden Gelder empfangen. Da nun die Ernte eingeheimst, mithin die Farmer die Mittel besitzen, eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, ersuchen wir Alle, die uns noch für Subscriptionen oder Bücher schulden, die betreffenden Rückstände so bald als möglich einzusenden. Jeder Abonnent kann auf dem kleinen auf seine Zeitung geklebten Papierstreifen unmittelbar nach seinem Namen sehen, wie sein Conto steht, und, Freunde, findet ihr, daß ihr noch im Rückstande für eure Zeitung seid, so habt doch die Güte und schickt uns den betreffenden Betrag bei der ersten Gelegenheit; ihr helft uns dadurch in unserm Geschäfte und dürft auf den wärmsten Dank unsererseit rechnen.

Unser Familien-Kalender. — Wie wäre es, wenn Jemand, der in Europa Freunde oder Bekannte hat, für diese unsern Kalender bestellte? Die meisten unserer Leser sind wol von der Zweckmäßigkeit und Popularität unseres Familien-Kalenders hinlänglich überzeugt, doch damit er noch immer mehr verbreitet werde, wollen wir hier einige Vorzüge, die er vor manchen andern amerikanischen Kalendern hat, mittheilen:

1. Die astronomischen Berechnungen sind für Philadelphia, Pa., für Elkhart, Ind., und für Lincoln Neb., gemacht. Der Kalender ist also für jede Gegend unseres ausgedehnten Landes zuverlässig.

2. Neben dem neuen, hierzulande geltenden Style befindet sich auch der alte Styl, was besonders für die aus Rußland Eingewanderten von Wichtigkeit ist, indem in ihrer alten Heimath noch der alte Styl gebräuchlich ist.

3. Wir haben uns bemüht, unsern Kalender mit gediegenem Lesestoff zu füllen, und alle faden Witze und für die Jugend schädlichen Sachen sind ausgeschlossen. Mit vollem Recht kann unser Kalender ein christlicher genannt werden.

4. Unser Kalender ist billig:

1	Exemplar, postfrei versandt		$ .08
2	Exemplare	"	.15
4	"	"	.25
12	"	"	.60
22	"	"	1.00
100	"	per Expreß auf Kosten des Käufers	4.00

Unsere Freunde möchten nun an der Verbreitung das Ihre thun, das ist unser Wunsch.

Unsere Buchhandlung. — Die Jahreszeit ist wiederum herbeigekommen, in der viele von unsern Lesern sich nach Büchern umsehen, um mit Lesen derselben die langen Winterabende nutzbringend und angenehm zu verbringen, und sicherlich kann das Lesen guter Bücher sowie auch Zeitschriften nicht genug empfohlen werden, und mit diesem möchten wir zugleich die Ausmerksamkeit auf den Umstand lenken, daß wir in unserer Handlung eine große Auswahl von Büchern auf Lager haben, die von Allen mit Nutzen gelesen werden dürften. Die Frage ist schon an uns gestellt worden, ob wir alle Arten von Büchern in unserer Handlung vorräthig haben. Auf dieses antworten wir jedes Mal, daß dies eine reine Unmöglichkeit ist, denn es gibt keinen Buchladen in der ganzen Welt, der im Stande wäre, Exemplare von jedem auf der ganzen Erde veröffentlichten Buche auf Lager zu halten. Außerdem gibt es tausende von Schmutzschriften, denen wir so wenig den Eingang in unsern Laden gestatten würden, als wir freiwillig eine giftige Schlange oder eine zerstörende Pestilenz in unserer Nähe dulden würden. Allein wir haben eine große Auswahl von guten Büchern, besonders solchen, in denen die Lehren der mennonitischen Gemeinschaft und der christlichen Kirche im Allgemeinen vertheidigt werden. Auf diese Bücher möchten wir unsere Leser besonders aufmerksam machen und sie aufmuntern, mit der Literatur unserer Gemeinschaft und unseres Volkes sich vertraut zu machen. Es gibt von Mennoniten verfaßte Bücher, die werthvolle Abhandlungen über christliches Wissen und die reinsten Prinzipien biblischer Lehre enthalten, und diese können wir nicht genug empfehlen. Auch glauben wir uns in unserer Eigenschaft als mennonitisches Verlagshaus zur besondern Patronage von Seiten unserer Brüder berechtigt. Wir können nicht umhin zu sagen, daß sie uns in dieser Hinsicht bisher bedeutend unterstützt haben, und wir fühlen auch dankbar dafür und werden uns bestreben, durch gewissenhafte und prompte Bedienung auch fernerhin die Zuneigung unserer Kunden uns zu erhalten. Wir hoffen, daß, falls sie Bücher oder Druckarbeiten benöthigen, oder Bücher eingebunden zu haben wünschen, sie sich an uns wenden werden, und wir werden ihnen je nach Wahl Preise und Kostenanschläge zusenden. Wir geben uns der Hoffnung hin, in solchem gesellschaftlichen Verkehr unsere Kunden befriedigen zu können und zur gleichen Zeit unser Verlagsgeschäft auf eine Höhe zu bringen, die uns und dem Volke, für dessen Wohlfahrt wir arbeiten, zur Ehre gereichen soll.

Das Beispiel des Predigers. — Jeder Prediger sollte stets eingedenk sein, daß die Schafe seiner Heerde zu ihm aufschauen, nicht nur um sich selbst ein Beispiel zu holen, wie die gottesdienstlichen Uebungen zu verrichten und den Sonntag zu verbringen, sondern auch um sich

ein Muster an ihm zu nehmen in der Ausübung ihrer Lebensgewohnheiten, Pflichten und alltäglichen Geschäften. Ist ihm daran gelegen, daß sie sich der Gebräuche und weltlichen Thorheiten die er verwirft, enthalten, so muß auch er denselben ferne bleiben. Wandelt er am Rande des Abgrunds, so werden Andere in dessen Tiefe stürzen.

Die Verschmelzung der verschiedenen von ihnen herausgegebenen Blättern in Ein Blatt, wurde neulich von den Brüdern (Tunkern) in einer zu Ashland, Ohio, abgehaltenen Conferenz angestrebt. Ihre Absicht war, ihre Zeitschriften etweder zu consolidiren oder doch wenigstens einen Plan zu fassen, der sie in den Stand setzen würde, freundschaftliche und Christen geziemende Beziehungen unter einander aufrecht zu erhalten. Das Resultat ihrer Zusammenkunft ist noch nicht veröffentlicht, allein es ist zu hoffen, daß es ihnen gelungen ist, ein harmonischeres Zusammenwirken für die Zukunft zu Stande zu bringen, als dies bisher der Fall war.

Anzeichen des kommenden Winters. — Der allmählig kurzwerdende Tag, die kühlen Nächte, das Reifen der herbstlichen Früchte, der Pflanzenwuchs, Alles verkündet uns, daß der Sommer bald vorüber und der Herbst, der Vorgänger des Winters, mit schnellen Schritten sich nahe. Gleicherweise mahnen auch uns das allmählige Abnehmen der Körperkräfte und das Zunehmen der Gebrechen des Alters, daß der Herbst des Lebens sich nahet und daß bald der Winter des Todes uns in seinen starren Schlaf versetzen wird. „Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr es nicht meinet."

Ostwärts gegangen. — Bruder Joseph Sommers, Editor des „Words of Cheer," begab sich am 20sten auf die Reise nach Pennsylvanien, um dort seine zahlreichen Freunde zu besuchen. Er wird sich hauptsächlich in Lancaster County, wo die Wiege seiner Kindheit stand, aufhalten. Wir bezweifeln nicht, daß sein freundliches Wesen und die Erinnerung an die Freundschaft längst entschwundener Tage ihm an manchem Orte einen warmen Empfang und freundschaftliches Entgegenkommen sichern werden. Unsern Glückwunsch zu seiner Besuchsreise und auch zu seiner baldigen Rückkehr!

Politisirt nicht, Brüder. — Brüder, sagt lieber gar nichts, als daß ihr euch mit Politik abgebt. All unser Sprechen wird den Gang der Regierung nicht im Geringsten ändern und nützt nichts. Wohl aber können wir wie das auch so häufig geschieht, durch rückhaltloses, übertreibendes Aeußern unserer Meinungsverschiedenheit, in Sachen, über die man weit besser schweigen würde, feindselige Gefühle in Andern erwecken. Sprecht gar nicht über Politik, auch nicht, wenn ihr solches in einem freundlichen, leidenschaftslosen Tone zu thun vermögt, denn das gehört der Welt an und verräth Mangel an innewohnender Gnade. „Weß das Herz voll ist, das geht der Mund über." Wie armselig sieht es aus, wenn Brüder, die sich zur Wehrlosigkeit und zu dem der Welt Sichtnichtgleichstellen bekennen, an öffentlichen Plätzen über Politik disputiren! Mögen wir durch ein wahres, lebendiges Christenthum so weit über der Welt erhaben sein, daß wir durch die von einer Meute schandloser Politiker hervorgebrachte Aufregung uns in keinerlei Weise beeinflussen lassen.

Die Missionssache betreffend. — Einige kleine Artikel, die kürzlich in der editoriellen Abtheilung des „Herolds" erschienen, scheinen in einer Anzahl von Personen beträchtliches Interesse in Betracht der Nothwendigkeit, Solchen, die keinen regelmäßigen Prediger noch regelmäßig abgehaltenen Versammlungen haben, das Evangelium zu verkündigen, geweckt zu haben. Mehrere Personen haben ihre Theilnahme an dieser Sache dadurch dargethan, daß sie Beiträge eingeschickt haben, um dieselben in dieser Sache zu verwenden. Um dieses Werk zu unterstützen und solche Brüder, die wirklich ohne Mittel sind, dahin zu gehen, wohin die Nothwendigkeit es oft verlangt, aufzumuntern, werden wir fortan ein besonderes bestimmtes Buch halten, in welchem wir die zu diesem Zwecke eingegangenen Gelder und die Weise wie sie verwendet werden, sorgfältig verzeichnen werden. Dadurch können viele arme Gemeinden ermuthigt und gestärkt und die Sache unseres Herrn und Meisters gefördert werden.

Verschiedene Taufweise in derselben Gemeinde. — Vor nicht langer Zeit wurden in demselben Flusse und durch den nämlichen Aeltesten dreizehn Personen getauft und alle in die gleiche Gemeinschaft aufgenommen. Die Taufe wurde auf verschiedene Weise vorgenommen: einige der Neubekehrten wurden rückwärts Einmal eingetaucht, andere wurden Dreimal, Einmal für jeden Namen der Dreieinigkeit — mit der hohlen Hand Wasser aufs Haupt gegossen, während sie am Flußufer knieeten. Ein kleines Kind wurde getauft, während es im elterlichen Arme ruhte.

Die Wassertaufe hat, oder sollte wenigstens eine Bedeutung haben, wenn aber in ein und derselben Gemeinde so viele verschiedene Taufweisen im Gebrauch sind, so ist es schwer zu bestimmen, was die Gemeinde eigentlich unter „Taufe" versteht. So lange als die Bedeutung der Taufe so verschieden gedeutet wird, gerade so lange werden verschiedene Taufweisen im Gebrauch bleiben, und es sollte gar nicht befremden, daß verschiedene Gemeinden, welche in der Auslegung anderer Lehrpunkte von einander abweichen, auch in ihrer Taufweise sich unterscheiden, allein es ist in der That zum Verwundern, daß in ein und derselben Gemeinde solche Meinungsverschiedenheit herrscht und so viele verschiedene Taufweisen in Anwendung gebracht werden.

Ermuthigung. — Ein Bruder, der als Prediger es sich viel Zeit und Mühe kosten läßt, unter den kleinen Gemeinden und den zerstreuten Schafen der Heerde zu wirken und sie aufzubauen, der aber eine große Familie und nur bescheidene Mittel besitzt, hat neulich von unbekannten Gebern mehrere Briefe mit kleinen Geldbeiträgen, zur Verwendung entweder als Reisegeld, während er das Evangelium predige, oder für seine sonstigen Bedürfnisse, erhalten. Er drückt sich hierüber folgendermaßen aus: „Ich fühle mich verpflichtet, den Gebern, noch viel mehr aber unserm himmlischen Vater, der der Geber aller guten und vollkommenen Gaben ist und seine getreuen Diener als Werkzeuge gebraucht, um seinen Willen zu thun und in jedem guten Werke zu wirken, meinen Dank auszudrücken. Liebe Freunde, eure Gabe war willkommen, und zwar aus verschiedenen Gründen: erstens, weil es sehr gelegen kam; zweitens, weil es den Beweis lieferte, daß unsere Leute willig zum Geben sind, wenn sie solches für nothwendig erachten, und daß sie nicht wie zuweilen behauptet wird, sich weigern, etwas zum Unterhalt des Evangeliums Christi beizutragen; und drittens, weil es mich aufs neue in der Gewißheit bestärkte, daß der Herr Diejenigen, die auf Ihn vertrauen und in seinem Weinberge arbeiten, keinen Mangel leiden läßt an irgend einem Gut. Glaubt mir, wer immer ihr sein möget, und der Herr ist mein Zeuge, daß es mit Dank angenommen wurde und mich bestimmte, aufs neue zu geloben, ernsere Anstrengungen zu machen, damit diese Gaben nicht an einen Unwürdigen verschwendet sind. Mein Wunsch und Gebet ist, daß ihr dadurch dem Herrn gelieben habt, und daß er euch vielfältig dafür vergelten möge."

Unzufriedene Kirchenglieder. — Es geschieht nicht selten, daß Personen, denen ein Fehler nachgewiesen wird, nicht nur sich weigern, denselben anzugeben, sondern sogar anfangen, ihre Unzufriedenheit mit den Meinungen und der Handlungsweise aller Derjenigen, die sie nicht in ihrem Irrthum aufrecht erhalten, kundgeben. Wenn die Gemeinde dadurch betrübt wird und sich veranlaßt sieht, in dieser Sache einzuschreiten, schütten sie ihren Tadel auch über diese und über die Glieder auf alle mögliche Weise aus; auch dehnt sich dann ihre Tadelsucht auf solche Lehren und Gebräuche aus, mit denen sie vorher ganz einverstanden waren, oder doch wenigstens nichts dawider sagten. Ihren Beschuldigungen und ihrem Benehmen nach müßte man zu dem Schlusse kommen, daß die Gemeinde als solche so tief gefallen, daß es für sie eine Unmöglichkeit geworden, länger in derselben zu verbleiben. Solche Leute denken gewöhnlich, daß Andere die Sache in demselben Lichte betrachten wie sie selber, und weil sie sich ihrer Fehler nur zu wohl bewußt sind, bestreben sie

sich, die Fehler Anderer — ob denn wirklich solche, oder nur eingebildet — bekannt zu machen, im Glauben, daß dadurch ihre eigenen gänzlich in den Schatten gestellt werden.

Es kommt zuweilen vor, daß Jemand irrthümlicher Weise eines Fehlers bezichtigt und dafür auch empfindlich gestraft wird, und doch, ungeachtet des großen Unrechts, daß man ihm angethan, fällt es einem Solchen nicht im Entferntesten ein, die Gemeinde zu tadeln oder seinen Anklägern mit Gleichem zu vergelten; er ist gerne geneigt, die unschuldig erlittenen Unbilden einem Irrthume oder unvermeidlichen Mißverständnisse zuzuschreiben, anstatt zu denken, daß sie absichtlicher Verleumdung entsprungen sind.

Das Beherzigen von Geduld und eines zum Vergeben geneigten Sinnes ist ein Zeichen von Schuldlosigkeit und wahrer christlicher Liebe, während ein tadelsüchtiges, selbstrechtfertigendes Wesen mit der Lehre von der Liebe, die wir von unserm Herrn und Meister empfangen, ganz im Widerspruche steht.

Die Welt oder Christum. — Paulus wurde von Demas verlassen, der „diese Welt lieb gewonnen." Der Apostel erwähnt seiner mehrere Male in seinen Episteln, und es scheint, daß Demas durch seine Aufführung sich das Vertrauen Pauli in nicht unbeträchtlichem Maße erworben hatte. Allein da die Liebe zur Welt und die Sache Christi nicht Hand in Hand mit einander gehen können, so ist es offenbar, warum Paulus und die Sache, für die er wirkte, von Demas verlassen wurden. Die Erklärung Pauli, daß Demas ihn verlassen, ist das Letzte, das uns über diesen berichtet wird.

Gerade jetzt, da die politische Aufregung fast alle Gemüther im ganzen Lande in die höchste Aufregung versetzt, steht zu befürchten, daß Demas viele Nachahmer finden wird. Sollte daher ein Bruder sehen, daß ein anderer in Gefahr steht, die gute Sache zu verlassen, so sollte er sein möglichstes versuchen, ihn auf den rechten Weg zurückzubringen, ehe die Welt ihn durch Geld und durch Ehrenstellen an sich gefesselt und ihn, wie einst den Simson, seiner Stärke beraubt hat, so daß er sich nicht mehr befreien kann. Es würde wohl keinem in dieser Sache unschuldigen Bruder ein Schade sein, andern aber zum großen Vortheile gereichen, wenn sie sich einer strengen Selbstprüfung unterziehen würden, ob das Beispiel Demas schon Wurzel in ihnen gefaßt habe, oder nicht. Daß es Solche gibt, wissen wir nur zu gut, allein gerade diese sind die Letzten die dieses lesen werden. Eine Thatsache sollten alle unsere Brüder wohl bedenken; es geschieht häufig, daß Jemand aus Schwachheit sich einen Fehler zu Schulden kommen läßt, denselben aber hernach bereut und sich bald wieder des frühern Gnadenstandes erfreut; allein, daß ein Bruder, der bestrickt von der Welt in Verbindung mit Politik und Aemtersagen, abgefallen ist, später wieder wahren Eifer in der Religionssache an den Tag legt, dies ist eine große Seltenheit, mag er nachher bekennen was er will.

Was ein Correspondent über den „Herold" sagt." — Einer unserer Correspondenten sagt in seinem Briefe, daß er mit dem „Herold" vollkommen zufrieden sei, sich aber leicht denken könne, daß dieses nicht mit Allen der Fall sei und das Blatt zuweilen abbestellt wird, weil gewisse Dinge in demselben befürwortet und andere gerügt werden. Er setzt hinzu: „Es ist zu befürchten, daß es Solchen sehr an christlicher Liebe gebricht." Weiter sagt er: „Brüder, ich fühle, daß ihr in einem guten Werke begriffen seid. Werdet nicht müde Gutes zu thun. In Allem was ihr thut, habet Gottes Ehre vor Augen. Möge des Himmels Segen auf euch ruhen."

Vielen Dank lieber Bruder, für deinen guten Rath und wohlgemeinten Wunsch. Es freut uns, daß du den „Herold" und das Werk, dem wir uns gewidmet, zu schätzen weißt. Wir wissen, daß mit dir noch viele Andere sind, die mit uns sympathisiren, und die zahlreichen Worte der Ermuthigung, die uns zu Theil werden, erneuern unsern Eifer in dem Werke. Doch ist es uns nicht unbekannt, daß es auch Solche gibt, die nicht zufrieden sind mit Allem, was wir veröffentlichen; allein es Allen recht zu machen, ist eine Unmöglichkeit. Es freut uns, daß so Viele, obwol nicht mit allen im „Herold" erscheinenden Artikeln einverstanden so viel brüderliche Liebe zeigen und dennoch fortfahren das Blatt zu halten, indem sie demselben entnehmen, was sie als Gutes betrachten, und das andere dem sie nicht beipflichten können, in Liebe übergehen. Wir empfinden die Nichtigkeit der Worte unseres Bruders, da er sagt, daß wir in einem guten Werke begriffen seien.

Wir glauben, daß Alle, die das Blatt mit Aufmerksamkeit lesen, viel Nutzen daraus ziehen können und finden werden, daß das dafür ausgegebene Geld wohl angewendet ist. Wir halten dafür, daß jeder Bruder und jede Schwester den „Herold der Wahrheit" lesen sollte, und Keiner, dem die Sache Christi und die Interessen der Gemeinschaft am Herzen liegen, kann denselben entbehren. Wollen unsere Freunde nicht überall sich bemühen, seinen Leserkreis zu vergrößern? Tausende, die das Blatt jetzt nicht lesen, könnten es zu ihrem großen Nutzen lesen, wenn nur Jemand ihre Aufmerksamkeit darauf lenkte, oder wenn sie wüßten, wie viel Belehrung und Trost es mancher Familie spendet.

Die neulichen Witterungswechsel haben ziemlich viel Krankheit verursacht und in Folge davon haben nicht wenige Todesfälle stattgefunden. So hält der Tod seine reiche Ernte. Wohl Denen, die fromm gelebt, denn der Herr wird sie auch ewig zu sich nehmen; aber wehe Jenen, deren Thaten übel waren, denn sie werden auf ewig von seinem Angesicht verstoßen werden.

Aus den Gemeinden.

Aus Waterloo, De Kalb Co., Ind. — Am 21. und 22. August hatten wir hier recht erbauliche Versammlungen. Br. Georg Brenneman von Putnam Co., Ohio, war auch zugegen. Die Versammlungen wurden in Br. Coyles Scheuer gehalten. Am Samstag wurden zwei Seelen unserer Zahl hinzugethan, und am Sonntag feierten wir des Herrn Abendmahl. Die Versammlung war zahlreich besucht.

Eli Stofer.

Eine Schwester schreibt uns von Lancaster, Co., Pa., daß sie sich dort einer Zeit der Gnade und geistigen Erquickung erfreuen dürfen. Am 29. August wurde in Groß Dale Versammlungshause dreizehn Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen, und am 5. Sept. würden vierundzwanzig getauft, drei wieder aufgenommen, und eine Person, die vorher im Weaverland Versammlungshause getauft worden, der Gemeinde hinzugefügt; die Letzteren waren fast alle Jünglinge und Jungfrauen. Die Thränen der Freude flossen reichlich.

Conferenzen.

Die Conferenz in Kansas für 1880 wird auf den dritten Freitag im Oktober (den 15ten) im neuen Versammlungshause nahe Kill Creek, Osborne County, fünfzehn Meilen westlich von Osborne City und sieben Meilen von Bulls City, die nächste Station auf der Central Branch Eisenbahn, abgehalten werden. Prediger, Diakonen und Andere sind eingeladen, beizuwohnen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Indiana wird dieses Jahr auf den zweiten Freitag im Oktober (den 8ten) im Yellow Creek Versammlungshause abgehalten werden. Prediger aus andern Staaten sind herzlich eingeladen zu dieser Zeit sich mit uns zu versammeln.

Die jährliche Conferenz für Franklin Co., Pa., und Washington Co., Md., wird dieses Jahr auf den zweiten Freitag im Oktober (den 8ten), zu Chambersburg abgehalten werden.

Die halbjährliche Conferenz für den östlichen Distrikt von Pennsylvanien, wird auf den ersten Donnerstag im Oktober (den 7ten), zu Franconia, Montgomery Co., Pa., abgehalten werden.

Die halbjährliche Conferenz in Haldemand Co., Ontario, soll Freitag den 8ten Oktober, zu Rainham, Holdemand Co., Ont., stattfinden.

Herbstgedanken.

Frisch und rauh zieht der Wind vom Norden her, und in den Wipfeln rauscht es bereits wie dürres Laub; die Traube hat jene bläuliche Farbe angenommen, welche von jeher ein Zeichen ihrer Reife war. Wo vor Wochen noch goldene Aehren im säuselnden Winde wogten, sind jetzt leere Stoppelfelder, und auf der Straße fällt bereits das dürre Laub zu unseren Füßen, als wollte es sagen: Freund, besinne dich, es ist jetzt Herbst; einst war ich frisch und grün, aber die Stürme und die Zeit haben mich gelb gefärbt.—Auch du, Freund, warst einst ein schmucker Jüngling, und nun fängst du an, schon grau zu werden. Mensch, besinne dich, denn auch dir naht schon dein Herbst; wirke noch, weil du kannst, dein Winter nahet schnell herbei, wie lange mag es noch dauern, dann—ist es mit deiner Kraft aus.

So predigt uns ein fallendes Laub, doch sein Wort ist schon verhallt, denn mit trautem Gruß lächelt uns im Garten die Herbstblume entgegen, und weckt Erinnerungen an vergangene Tage, wie auch Hoffnung für die Zukunft. Diese Herbstblumen sind der letzte Schmuck der Erde; ob es auch nur eine „Zeitlose" wäre, sie ist dennoch ein Schmuck, bis die Erde ihr Leichentuch anlegt.—Auch diese späte Herbstblume will mahnen; horch, sie spricht: „Auch du armer Erdenpilger, selbst noch freundliche Herbstblümlein haben. Freude an deinen Kindern, Freude an gelungener Arbeit, Erinnerungen an gute Thaten, und der Nachglanz eines fromm durchlebten Lebenssommers sollen dir deinen Lebensherbst angenehm und genußreich machen." Dank liebes Blümlein, dank für deine Lehre, weil du uns Herbstfreuden verheißest, gehen wir auch

der Herbstarbeit froh entgegen, und vollenden unser Tagewerk vertrauensvoll.—Das Tagewerk ist noch nicht vollendet, noch ist „Arbeit genug zu thun"; es gibt zu ordnen, zu schaffen, festzustellen und vorzubereiten, zu vermahnen und zu vertheilen. Wirke, weil du noch kannst, und erwarte dabei trostvoll den kommenden Winter deines Lebens, damit dein Leichentuch mit dir zugleich auch Blumen decke.

Noch ein Gedanke. Der Herbst ist da, aber er ist mit dem Füllhorn des Segens gekommen. Im Feld und Garten, im Weinberg und unter den Obstbäumen, überall hat er mit freigebiger Hand seine Gaben gestreut. Selbst wenn Wehmuthsgefühle uns ergreifen wollten, würde solcher Segen sie verscheuchen. Man hat gearbeitet und gesäet, man hat gebetet und gehofft, nun darf man auch ernten und genießen. Unser Leben ist eine Saatzeit; unsere Ernte naht und sie verspricht reichlichen Genuß. O liebe Seele, bist du auch so dankbar, wie du sein solltest? Dankst du, wie es einem Christenherzen zukommt? Oder murrest du vielleicht, daß die Ernte nicht noch reichlicher war? O vergiß nicht, woher, wodurch und warum dir Alles kam und ward. Gott gab! Gott erhielt! Gott half! Gott segnete! „Lasset uns anbeten und niederfallen vor dem Geber aller Güter! Lasset uns ihm die Ehre seines Namens bringen!"

Leidet aber ein Armer Noth; sind ihm die Erntefreuden durch Unglück zerstört worden, dann besuche ihn, du Glücklicher, mit voller Hand und spende, gleich wie Gott gespendet hat. In deinem Glück vergiß den Unglücklichen nicht, es wird dir im Himmel wohl belohnt werden. (Wechselblatt.)

Wachsamkeit.

Um wachen zu können, darf unser Blick nicht auf uns selber gerichtet sein; er muß sich zu Jesu emporrichten und unverwandt in ihm ruhen. Unser eigen Herz ist ein umheimliches und dunkles für uns undurchdringliches Gebiet; wer sich da hineinbegibt, der verliert sich in Nacht und Nebel und wird schlaftrunken. Wachen und wach bleiben kann man nur, wenn man seine Augen dem Licht öffnet, und unser Licht, unsere Sonne der Gerechtigkeit Jesus ist.—Nur der Hirte steht von ferne die Gefahr, die seinem Schafe droht. Das Schaf ist kurzsichtig. Soll dasselbe nicht überrascht und dem ersten Feind zur Beute werden, so muß sein Blick dem Hirten zugewandt sein. Hierin liegt das Geheimniß der wahren Wachsamkeit; denn nur unter dieser Stellung kann der Hirte sein Schaf rechtzeitig warnen und ist dasselbe in Sicherheit.

Alle Wachsamkeit gründet sich auf das Bewußtsein, von Gefahren und Feinden umgeben zu sein; aber mit der Wachsamkeit ist noch keine Gefahr abgewandt, noch kein Feind überwunden. Handelt es sich nun um einen Feind, dem wir nicht gewachsen sind und gegen den wir uns in keiner Weise zu schützen vermögen, so werden wir im Bewußtsein unserer Ohnmacht es bei unserer Wachsamkeit vor Allem darauf absehen, daß wir die Verbindung mit unserm mächtigen Bundesgenossen aufrecht erhalten, daß wir bleiben in Dem, der unsere Stärke, unsere Zuflucht und unsere Burg ist. Wir müssen uns eng und fest genug an dem Herrn Jesum halten, um jederzeit Berubigung und Sieg in ihm zu finden. Zur Wachsamkeit gehört somit vor Allem ein vertrauensvoller Blick auf Jesum, unsern Hirten.

Wer aber auf ihn blickt, der muß auch auf ihn hören. Es ist etwas unendlich Zartes um die Winke des Herrn, wenn er die Seinen bei Seite nimmt, um sie zu warnen, zurechtzubringen oder für eine Versuchung auszurüsten. Wer nicht von der Sünde überrascht und vom Feinde zu Fall gebracht werden will, der muß Herz und Ohr für die Mahnungen des göttlichen Geistes offen halten und stets bereit sein, zu sprechen: „Rede, Herr, dein Knecht höret!" Sobald sich die Sünde oder das eigene Ich in noch unbestimmten Formen nah oder fern an deinem innern Gesichtskreis ankündigt, sobald du spürst, daß sich dein innerer Friede, deine Gemeinschaft mit dem Herrn zu trüben droht, so stehe sofort stille! Wisse, es ist dein Hirte, der dich warnt und dir winkt; eile, seinem Rufe zu folgen und dich unter seine Fittige zu flüchten; tritt ihm näher, bis die Strahlen seines Angesichtes jede Spur von Gewölk verscheucht haben, bis die Luft wieder klar und durchsichtig geworden ist! Ein Seufzer, ein Blick reicht hin, wenn es dir die Umstände nicht erlauben, dich für einen Augenblick in die Stille zurückzuziehen.

Zur Wachsamkeit gehört, daß man seinen schwachen Seiten gegenüber am meisten auf der Hut ist. Hat man einen Feind als besonders gefährlich erkannt, so gilt es, forgsam zu meiden, was denselben wachrufen und uns in Berührung mit ihm bringen könnte. Versuchungen insbesondere, die in unserm Fleisch und Blut ihren Sitz haben, kann man nur dadurch überwinden, daß man sich nicht mit ihnen einläßt. Wer diesem Feinde ins Auge schaut und mit ihnen kämpfen will, der ist damit schon gefangen und verstrickt. Es handelt sich bei solchen Versuchungen um eine Probe unseres Glaubens und unserer Lauterkeit. Diese Probe bestebt und in ihr bewährt sich nur der, der Feinden und Versuchungen den Rücken kehrt und stracks dem Herrn zufliebt. Dies allein ist Glaubenskampf, und dem ist der Sieg verbürgt. Alle eigenen Anstrengungen verwickeln und erschöpfen.

Wenn wir hier die Wachsamkeit ins Auge fassen als ein Mittel, unsere Gemeinschaft mit dem Herrn ungetrübt zu erhalten, so erinnern wir daran, daß diese Wachsamkeit natürlich nur möglich ist, wo eine solche Gemeinschaft mit Gott schon besteht; sie setzt somit einen vollständigen Bruch mit unserm eigenen Leben voraus. Es wäre eitle Spielerei, Wachtposten auszustellen gegen einen Feind, mit dem man irgentwie noch im geheimen Einverständnisse steht. Vor Gefühlen der Eigenliebe und Selbsterhebung z. B. kannst du nicht bewahrt bleiben, so lange du dich noch nicht in der Niedrigkeit und im Schatten wohl und zu Hause fühlst, so lange du dich noch nicht gründlich hast demüthigen und brechen lassen. Ebenso ist es auch unmöglich zu wachen, so lange man sich noch nicht völlig von einem Falle erhoben und nicht wieder aufs Neue in der Gnade festen Fuß gefaßt hat. Es kann sich, mit andern Worten, beim Wachen immer nur handeln um Bewahrung dessen, was man hat; über dem, was man noch nicht oder nicht mehr hat, kann man nicht wachen. Nicht durch die Wachsamkeit tritt man in Gemeinschaft mit Gott und damit in den Besitz aller Güter und Gaben, die Gott in Christo uns erworben hat, sondern durch den Glauben. Erst wenn man darin steht, kann man wachen, um nicht mehr herauszufallen.

Ferner sagt uns der Apostel: „Seid nüchtern und wachet!" (1 Pet. 5, 8.) Ohne Mäßigkeit und Nüchternheit ist Wachsamkeit unmöglich. Alle Unmäßigkeit im Essen und Trinken, oder in was es auch sei, alles nicht Maßhalten z. B. in Beschäftigung mit Kunst und Literatur, im Zeitungslesen u. s. w. — es bringt Alles die gleiche Wirkung hervor, wie die Sorgen: das Herz wird beschwert, die Glaubensflügel gelähmt, der Blick nach oben getrübt. Alle Art von Unenthaltsamkeit wirkt erschlaffend auf Leib, Seele und Geist. Unser Leib und mit ihm unser ganzes Wesen muß in steter Zucht gehalten werden (1 Cor. 9, 27).

Wachsamkeit und Nüchternheit sind um so nothwendiger, als wir es nicht mit Fleisch und Blut sondern mit finstern Mächten zu thun haben. Nichts ist dem Teufel so unerträglich als Glauben, weil man durch Glauben Gott verherrlicht und Ihm gefällt (Hebr. 11, 5. 6). Wer darum den Glaubensweg gehen will, der wisse, daß er eben damit den wüthendsten Haß des Fürsten der Finsterniß wachruft und einem Kampf auf Leben und Tod entgegengeht! Einem so furchtbaren und unermüdlichen Gegner gegenüber gilt es nicht nur Nüchternheit und Mäßigkeit in äußeren Genüssen, sondern vor Allem auch innere geistliche Nüchternheit.

So lange wir uns fest an Christum halten, haben wir Nichts zu fürchten, aber in unserm täglichen Wandel sowohl, als in den Stunden besonderer Versuchung, davon wir uns stets zu gewärtigen haben, ist es durchaus nothwendig, daß wir uns nicht nur auf den verherrlichten Christus stützen, wie er uns vom Himmel aus beisteht und durchhilft, sondern auf den gekreuzigten Christus, auf sein für uns vollbrachtes Werk auf sein für uns vergossenes Blut. Wie aufrichtig und entschieden wir uns auch unter den Einfluß und den Schutz des heiligen Geistes stellen mögen, der Teufel weiß recht gut seine Stimme nachzuahmen und den Kindern Gottes in Gestalt eines Lichtengels entgegenzutreten. Um seiner Schlinge zu entgehen, müssen wir uns in den Schatten des Kreuzes Christi zurückziehen; dorthin allein kann uns der Teufel nicht folgen; dort allein sind wir gegen dessen verblendenden trügerischen Einfluß gesichert (Heb. 2, 14; Offb. 12, 11). Durch das Blut Christi ist dieser Feind überwunden worden, und das Wort und der Geist zeugen von diesem Blut.

O. St.

—Aus Gnade und Sünde.

Für Kinder

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Beim Beginn des Unterrichts.

Komm denn, Herr des ew'gen Lebens,
Tritt in unsern Kreis hinein!
Hilf, und laß uns nicht vergebens
Deines Wortes Schüler sein!
Nimm des treuen Lehrers wahr,
Segne deiner Kinder Schaar:
So wird Alles wohl gedeihen,
Und dein Herz sich unser freuen.

Fragen und Antworten.

F r a g e: Wie viel Kapitel hat das Buch Maleachi?

A n t w o r t: Vier.

F. Wer war Maleachi?

A. Er war der letzte Prophet des alten Testaments.

F. Was trägt er in seinen vier Kapiteln vor?

A. 1. Eine Strafpredigt, Cap. 1. 2.
2. Eine Weissagung vom Messias, Cap. 3. 4.

F. Was soll die Strafpredigt bezwecken?

A. Die Bösen sollen dadurch vom bösen Wege abgeführt werden.

F. Was verbindet er mit der Weissagung?

A. Eine Ermahnung an die Frommen, die Zukunft des Messias mit Freuden zu erwarten.

Liebe Kinder.

Wie ist's, meine kleinen Freunde, ihr lest doch diese für Euch bestimmte Seite stets, wenn der „Herold" kommt? Nicht wahr, Ihr werdet vom Vater oder von der Mutter oftmals aufgefordert, in diesem Blatte Dasjenige zu lesen, was für Euch geschrieben ist? Lest es nur immer, ja denkt darüber nach und vergeßt die guten Lehren nicht, die wir Euch auf dieser Seite bringen. Wir möchten nicht gerne umsonst arbeiten; wir wollten so gerne, daß unser schwaches Wirken an Euch doch möchte Früchte tragen. Wir bitten daher den großen Kinderfreund, Jesus Christus, Er wolle Euch so recht willig zu allem Gutem machen, Er wolle alle unsere kleinen Leser vor der Sünde bewahren. O Kinder, horcht nur auf die innere Stimme, Ihr könnt deutlich vernehmen, wie der Herr durch das Gewissen spricht: Seid fromm folgt Jesu nach. Thut das, ja seid ernsthaft und betet zu dem Heilande, daß Er Euch wolle alle Sünden vergeben, und daß Er Euch wolle fromm machen. Es wird Euch viel besser gehen, wenn Ihr Jesum so recht liebt und oft zu ihm betet. Traurig ist es, wenn die Kinder so dahin gehen und sich um ihren Heiland nicht bekümmern. Ach schrecklich ist das, denn mit einem Male kann es ja zu solchem Kinde heißen: Jetzt sollst Du sterben. O, wie traurig, wenn ein Kind dann nicht bereit ist, und wenn dann schon nicht Zeit zur Bekehrung ist. Darum liebet Euren Heiland schon in der Zeit. H.

Susannen's Henne.

„Ich wünsche, ich hätte ein Huhn, das mir allein zugehörte", sagte Susanne eines Tages zu mir.

„Warum denn", erwiderte ich. „Papa hat viele Hühner; du kannst sie immer sehen, und issest auch von den Eiern, die sie legen."

„Das weiß ich wohl, aber es ist so angenehm, Etwas zu haben, das einem ganz allein zugehört; nicht wahr?" sagte Susanne. „Hat Papa dir nicht den Hund geschenkt, und macht es dir nicht Freude sagen zu können: Das ist mein Hund? Hast du es nicht gern, wenn die anderen Knaben ausrufen: „Seht, das ist Carl Müller's Hund?"

Ich mußte einräumen, daß Susanne Recht hatte, denn ich war nicht wenig froh bei dem Gedanken, der Besitzer eines Hundes zu sein. Ich sagte daher nach einer Weile:

„Susanne, ich will Papa bitten, dir die große weiße Henne zu schenken, welche er vor einigen Tagen kaufte. Ich glaube, ich würde sie noch besser leiden mögen als jetzt, wenn ich sie Susannen's Henne nennen könnte."

„Glaubst du, daß Papa mir die Henne schenken wird?" fragte Susanne mit einer Miene, als ob sie das noch für zweifelhaft hielt.

„Das wird er gewiß thun, liebe Schwester", erwiderte ich, während ich meinen Arm um ihren Hals schlang, „hat er sich jemals geweigert, dir eine Gefälligkeit zu erweisen?"

„Ich werde mich recht freuen, wenn er mir die weiße Henne schenkt", rief Susanne aus, indem sie vor Freude in die Hände klatschte.

„Ich werde ihn sogleich fragen", entgegnete ich, und lief rasch fort auf's Feld, wo Vater gerade mit Pflügen beschäftigt war.

Derselbe hatte ein gütiges und liebevolles Herz und schenkte bereitwillig die große weiße Henne an Susanne, während er ihr auch alle Eier und Küchlein davon versprach.

„Die große weiße Henne gehört dir, Susanne", sagte ich, als ich zu meiner Schwester zurückkehrte.

„Hat Vater das gesagt", fragte sie mit froher Miene.

„Ja, die Henne gehört dir, nebst allen Eiern die sie legt, und allen Küchlein, welche sie ausbrütet", sagte ich und freute mich mit Susanne, die vor Freude ganz außer sich war.

„Komm, Carl, laß uns nach dem Hühnerhof gehen, und m e i n e Henne recht betrachten", sagte Susanne, indem sie das Wort m e i n stark betonte.

Wir gingen nun nach dem Hühnerhof, wo meine Schwester mit feierlicher Miene der weißen Henne die Anzeige machte, daß sie jetzt „Susannen's Henne" sei. Die Henne hörte die Nachricht mit großer Ruhe an, und fuhr fort sich Würmer für ihr Mittagessen zu suchen, gerade als ob n i c h t s Besonderes vorgefallen wäre.

Nicht lange nachdem die Henne Susannen's Eigenthum geworden, und drei Eier in ein verborgenes Nest gelegt hatte, das meiner Schwester und mir unbekannt war—welches sie aber, als wir es entdeckt, nicht ausgenommen haben wollte—kam die Henne eines Tages in den Hof hereinstolzirt, begleitet von drei Küchlein, die munter um sie herum hüpften. Das war nur eine kleine Zahl, was aber nicht die Schuld der Henne gewesen, da man ihr stets die Eier weggenommen, mit Ausnahme derjenigen, die sie in ein verborgenes Nest gelegt hatte.

„Komm, und sieh meine Küchlein", sagte Susanne zu mir, als ich von der Schule nach Hause gekommen war, „ich habe drei niedliche Thierchen."

Wir gingen nun zusammen in den Hof, um die hübschen Küchlein und die anderen Hühner zu füttern, und ich bin überzeugt, daß es in dem ganzen Orte keine Kinder gab, die sich glücklicher fühlten als Susanne und ich.

Und wir fühlten uns auch fast immer glücklich, weil wir einander recht lieb hatten. Wir hatten das Geheimniß entdeckt als Geschwister glücklich zu sein. Anstatt einander zu necken und wehe zu thun, suchten wir stets einander gefällig zu sein. Jedes bestrebte sich immer dem Wunsche des Andern zu willfahren. Dadurch wurden wir Beide recht glücklich. Sollte irgend Jemand daran zweifeln, so möge er selbst einen Versuch machen. Jeder Bruder trachte danach, seiner Schwester stets gefällig zu sein, und jede Schwester ihrem Bruder; dann werden alle Brüder und Schwestern sich so glücklich fühlen und einander so lieb haben, als meine Schwester Susanne und ich.—K i n d e r f r e u n d.

Sei reinlich! Werde rein!

Auf dem Dach die Flügelein
Putzet sich die Taube;
Käpchen leckt die Pfötchen fein,
Wäscht sie rein vom Staube.

Schwalb' und Kräh' und Ent' und Gans
Baden ihr Gefieder z
Fröhlich in der Wellen Glanz
Taucht das Roß die Glieder.

Was da lebt in Flur und Au,
Kennt der Reinheit Segen;
Blümlein badet sich im Thau
Und der Baum im Regen.

Ueberall her tönt der Ruf:
Ohne Fleck und Fehle!
Werd' auch du, wie Gott dich schuf,
Rein an Leib und Seele!

Biblische Räthselfragen.

1. Wie hieß der Prophet, der vor der Gefahr floh, und doch standhaft ausharrte in der größten Noth?
2. An welchem Manne hat sich die Geschichte der Rettung durch eine Arche im Kleinen wieder-olt?
3. Wer hat sich den Tod gewünscht, da er starkes Kopfweh hatte?
4. Wie hieß der Prophet, der Wahrheit verkündigte und doch seinen Namen zu einem Greuel machte für das Volk Gottes?

Antworten auf die Räthselfragen in letzter Nr.

1. Adam. 1. Mos. 3.
2. Jona 4, 1. 2.
3. Sie haben beide den Tag ihrer Geburt verflucht. Hiob 3, 1. Jer. 20, 14.
4. 1. Ehron. 8, 34.

Vermischtes.

Bitter ist des Leides Wurzel.

Bitter ist des Leides Wurzel,
Doch wie treibt sie edle Blüthen;
Wie will Gottes Huld und Gnade
Deine Trauer dir vergüten.

In dem Herzen gramzerrissen
Sprossen Sanftmuth auf und Milde:
Lieben lernst du erst im Weinen,
Lieben nach des Heilands Bilde.

Zieht sich durch dein ganzes Leben
Unauslöschlich heil'ge Wehmuth,
Aller Brüder letzter gerne
Wirst du werden voller Demuth.

Unter'm Kreuze, gottgelassen,
Lernst die Erde du verachten;
Lernest nach dem Himmel richten
All dein Sinnen und dein Trachten.

F. Ofer.

Ueberblick über das heilige Land.

(Fortsetzung.)

So ist Segen und Fluch in diesem Lande in naher Berührung beisammen. „Es gibt wohl kaum ein Land der Erde," sagt in dieser Beziehung ein geistreicher Forscher der heiligen Geschichte (J. H. Kurz), „das mit einer solchen Sensibilität für Segen und Fluch begabt wäre in so kleinem Raum so zahlreiche Quellen des Segens und zugleich des Fluchs für seine Bewohner darböte. Nirgends liegen Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit in raschem Uebergang so nahe zusammen, nirgends gehen sie so leicht in einander über, nirgends wird das blühende Gefilde des Segens so leicht zur fluchbelasteten Wüste. Aus dem paradiesischen Siddimthal z. B. wird über Nacht ein Pfuhl des Verderbens, von dem alles Leben flieht, der allen kommenden Geschlechtern von dem Ernst der göttlichen Gerichte predigt. Und ihm gegenüber im Norden liegt sein Gegenbild, ein See, dessen Ufer alle Liebreize der Natur in sich vereinigen, der fortwährend von der Güte und Freundlichkeit Gottes predigt. Und wie Natur, Klima und Boden des Landes neben den reichsten Segenskräften auch so manichfache Straf- und Zuchtmittel in Unfruchtbarkeit und Mißwachs, in verzehrenden Gluthwinden und Erdbeben, in Heuschrecken und verheerenden Krankheiten, Pest und Aussatz u. s. w. in sich barg; so bot auch die überaus günstige Natur des Landes und seine politische Weltstellung neben zahlreichen Vortheilen für die Bewohner desselben auch eine beständige Lockung für die benachbarten Völker und Weltmächte, das Land zu unterjochen und seine Bewohner zu zertreten; und so fest und gesichert auch sonst die Lage desselben war, so wußten doch die Raubhorden feindlicher Völkerschaften und die Kriegsheere der Weltmächte, sobald sie gesandt waren, die göttlichen Strafgerichte auszuführen, durch Meere und Wüsten, durch Gebirge und Schluchten Wege zu finden in das Herz des Landes."

Palästina, oder das südlich von den Parallelketten des Libanon gelegene Drittel des syrischen Berggürtels, zerfällt seiner Bodengestaltung nach in drei natürliche Theile.

1. Mitten durch das Land ist eine tiefe Furche gezogen, welche dasselbe in seiner ganzen Ausdehnung von Nord nach Süd durchzieht und in zwei hochgelegene Hälften zerlegt, die Einsenkung des Jordanthals, das Ghor. Es zieht zwischen schroffen Felsmauern immer in südlicher Normaldirektion 60 Stunden lang vom Fuß des hohen Hermon herab bis zum Südende des Landes, wo es zuletzt über 1200 Fuß unter dem Spiegel des Meeres eingesunken ist. Es enthält drei Seebecken, von welchen je das südliche größer ist als das nördliche, und vereinigt sich in die gewaltigsten Naturgegensätze, im Norden die frische, kräftige, paradiesische Alpennatur, im Süden die dürre, gluthheiße, todte Wüste.

2. Der zweite Theil ist die Hochlandschaft auf der Ostseite des Jordanthales, Peräa, ein Plateauland, größtentheils mit Steppenboden überzogen, mit sparsamen Fruchtstellen, ein Land der Nomadenwirthschaft, 1200 bis 2000 Fuß über dem Meere gelegen, mit trockenem Continental-Klima, heiterem Himmel, heißen Sommern, strengeu Wintern, scharfen Winden, demnach ein Land der Dürre, Waldlosigkeit und Quellensparsamkeit. Es ist durch drei Landschaften charakterisirt, worunter zwei Ebenen, die dritte Gebirgsland ist.—Die Ebenen sind die von Hauran im Norden, nördlich von Hieromax, ein getreidereiches, schwarzes Basaltplateau, und das Plateau des Stammes Ruben im Süden, nördlich von Arnon, in seinen Naturverhältnissen jener nördlichen Ebene ähnlich, ebenfalls mit wenigstens vereinzelt auftretender Basaltbildung. In der Mitte zwischen beiden schwillt zu beiden Seiten des Jakobthales das anmuthige Gebirge Gilead an, welches im Alten Testament auch dem ganzen Ostjordanland seinen Namen geliehen hat.

3. Der dritte Theil ist die Hochlandschaft auf der Westseite des Jordanthales mit ihrer westlichen Küstenebene, das eigentliche Canaan. Diese Landschaft steigt von der bewaldeten, reichbegrünten Meereseite so allmälig von Stufe zu Stufe an bis zu den weide- und heerdenreichen Triften, die ihren plateauartig geformten und breitgewölbten Rücken bedecken und fällt auf der Ostseite mit prallem, überall nacktem Absturz in das tiefe Jordanthal ab. Ist das Ostjordanland ein Land mit Beduinenzuständen, das schon in alten Zeiten die Hirtenstämme Israels als Besitzthum sich erwählten, so hat sich auf dem Westjordanland in seinen zahlreichen Städten eine Reihe von Civilisationspunkten gebildet, welche dieses Land zum Mittel- und Schwerpunkt der israelitischen Geschichte gemacht haben. Die bedeutendsten derselben, wie Hebron, Bethlehem, Jerusalem, Sichem, Samaria, Nazareth, Safed, liegen auf dem breiten, bis 2500 Fuß über dem Meer ansteigenden Rücken der Wasserscheide. Auch das Westjordanland zerfällt in drei besondere Landschaften Judäa, Samaria und Galiläa.

(Fortsetzung folgt.)

Ein altes Manuscript.

Vor mehreren Wochen machte in der Presse die Nachricht die Runde, daß ein Manuscript des Apostels Petrus aufgefunden sei, daß aber die Echtheit desselben von den Gelehrten bezweifelt werde. Die Sache ist nun näher untersucht worden und es theilt die „D. Warte" darüber Folgendes mit:

„Die erste Nachricht von dem so seltsamen, ja einzigen Funde brachte das „Saboath" ein Journal, welches jüdische Interessen vertritt und in Constantinopel gedruckt wird. Darnach lebte in einer Art Höhle bei Jerusalem in scheinbarer Dürftigkeit, ein Greis Namens Core. Derselbe starb im vorigen Jahre im Alter von 109 Jahren. Nach seinem Tode fand man außer einer großen Summe Geldes, ungefähr 200,000 Francs (50,000 Dollars) betragend, einen alten Cachemiershawl, der verschiedene Papiere, welche die Herkunft des Armen (oder vielmehr des Reichen) bescheinigten, umhüllte, und durch welche festgestellt wurde, daß er einer sehr reichen, in Stockholm lebenden Familie angehörte. Daneben entdeckte man eine umfangreiche Handschrift auf Papyrus, eingewickelt in ein Stück grüner Seide, welche von der Zeit jedoch so zerfressen war, daß sie bei der ersten Berührung in Lumpen zerfiel. Der Papyrus nun trägt, mit schönen hebräischen Ebarakteren geschrieben, folgende Worte: „Petrus, ein Fischer, Jünger Jesu, des Sohnes Gottes, und Erhalter seines Werkes, redet zu den Völkern der Erde, welche hören das Wort des Herrn, in der Liebe und im Namen des heiligen Geistes." Das Manuscript ist in eigenthümlicher Weise unterschrieben: „Ich Petrus, ein Fischer, habe im Namen Jesu, vollendet zu schreiben das Wort von der Liebe, im 50. Jahre meines Alters, am dritten Ostern nach dem Tode meines Herrn und meines Meisters Jesus Christus, des Sohnes der Maria, im Hause Belierlo, des Schriftgelehrten, neben dem Tempel des Herrn." Die Weisen in Jerusalem nun sind der Meinung, daß es einem Schriftsteller unserer Zeit unmöglich wäre, das alte Hebräisch mit solcher Leichtigkeit in den Wendungen, mit soviel Kenntniß der Tragweite verschiedener Worte und endlich in dieser veralteten Form zu schreiben, welche alle Eigenthümlichkeiten des Hebräischen der besten Zeit aufweist. Ist es wirklich eine Handschrift des Apostel Petrus? Die Londoner Bibelgesellschaft hiernach befragt, hat sofort eine Commission nach dem Fundorte gesandt. Diese Commission hat sich nach langen Nachforschungen für die Echtheit der Handschrift ausgesprochen, welche sie wirklich für das Werk des Apostels hält. Die Bibelgesellschaft nimmt als gewiß an, daß St. Petrus hätte schreiben können; aber, obwohl das Evangelium St. Marcus es gleichfalls zu sagen scheint, läßt eine gewisse etwas dunkle Stelle der Apostelgeschichte das Gegentheil durchblicken. Dies hat den Eifer der Bibelgesellschaft angeregt, das in Frage stehende Manuscript zu studiren. Zwischen der Commission, welche in Jerusalem ihren Sitz hat, und der Bibelgesellschaft in London ent-

stand ein lebhafter Austausch von Briefen und Telegrammen. Die Bibelgesellschaft hat der Familie K—— in Stockholm, welche das Vermögen des alten Core erbt, einen Preis von 20,000 Pfund Sterling, gleich 500,000 Francs, für die Erwerbung des Manuscripts geboten; aber die Familie K—— will es nicht verkaufen. Uebrigens ist sie geneigt, der Gesellschaft das Recht der Vervielfältigung zu übertragen. Die Gebrüder Abdullah in Konstantinopel erbieten sich eine photographische Ausgabe davon zu veranstalten.—So viel über diesen höchst merkwürdigen Fund. Ob wir wirklich eine eigenhändige Schrift des Apostels Petrus darin haben, wollen wir natürlich nicht entscheiden; möglich ist jedoch sicherlich, daß solch ein kostbarer Schatz bis auf unsere Zeit konnte bewahrt werden!"

Pferdesprache.

Der geniale Pferdekenner B. Pitcher sagt in seinem Buche „Das Pferd" unter Anderm Folgendes:

Pferde haben, denke ich, Vernunft, und sind edleren Gefühlen zugänglich. Mir ist, als hörte ich ein Pferd folgendermaßen zu seinem Eigenthümer sprechen: Sie und ich wir sind Partners — wir haben jeder unsere bestimmte Arbeit zu verrichten, aber ich bin der stille Compagnon und bin es schon eine ziemliche Zeit gewesen. Angenommen, wir wechselten die Plätze. Du wirst eingeschirrt und angespannt und ziehst den Wagen, und ich nehme die Zügel und die Peitsche. Ich bringe dir Scheuklappen am Zaume an, damit du nur nach vorne sehen und ich dich schlagen kann, ehe du es siehst. Und wenn dann etwas hinter dir ein Geräusch macht, oder etwas an dir vorbei passirt und du erschreckst dich und springst scheu zur Seite und wirfst den Wagen beinahe um, ziehe und reiße ich dich, denn du kannst nur vorne sehen. Ich werde dich schon lehren, gerade aus zu gehen. Ich lege dir den Spannzügel an, und wenn du den Kopf nicht meinem Geschmack nach hoch genug trägst, werde ich es dir schon beibringen, wenn ich dir auch deshalb den Nacken und Rückengrad brechen muß. Dann, wenn ich anhalte und dich anbinde und dich drei oder vier Stunden lang auf der Straße stehen lasse, lasse ich den Zügel angespannt, um dich zu lehren, deinen Kopf nach meinem Geschmack zu tragen. Wenn du beim Laufen ausgleitest, nehme ich dich zu einem Schmied und sage ihm, er soll dich hübsch beschlagen, damit deine Füße hübsch aussehen. Er wird dir den Strahl, die Braces, die Sohle und Hocken beschneiden, dann das Eisen heiß richten, tief legen und dir denselben rasch brennen, es dann annageln und die Außenseite des Hufes abraspeln, um dem Fuß ein elegantes Ansehen zu geben, und wenn du nicht stillst hst und einen Laut von dir gibst, werde ich dem Hufschmied sagen, dir ein paar mit dem Hammer überzuhauen, um dich zu Vernunft zu bringen. Wenn das noch nicht hilft, werde ich dich halten, während er die Bremse in deine Nase bringt. Dann, denke ich, wirst du stehen und Vernunft annehmen. Wenn du hernach lahm wirst, nehme ich dich zu einem Schmied und sage ihm, du hättest Steingallen und Hornspalten, deine Füße seien trocken und heiß und fieberisch. Er wird sagen: Das will ich schon machen; ich werde ihm Rund-Eisen anlegen. Und dann wird er dich von Neuem schneiden und brennen. Wenn du dann noch nicht wieder besser wirst, werde ich Dich zum Thierarzt nehmen. Er wird Dich des Langen und Breiten untersuchen und sagen, daß Du an Schulterlähmung leidest und Dir ein Ziehpflaster auflegen; und auch das hat noch nichts geholfen. Ich schicke Dich auf die Weide, sicher, daß das die Heilung bewerkstelligen wird. Ich lasse Dich eine Zeitlang draußen—Du bist etwas besser. Ich hole Dich wieder herein, bringe Dich zum Beschlagen, und der Schmied schneidet und brennt Dich von Neuem, und sehr bald bist Du so lahm, wie vorher. Gut, denk ich, ich will Dich herausputzen und verkaufen. Ich bringe Dich zu einem von den Pferde-Friseuren, lasse Dir das Haar abschneiden und absengen; dann wirst Du hübsch aussehen, einerlei, ob die Poren Deines Felles geschlossen und wund sind, und Dir überall die Raude ausbricht. Du hast nichts zu sagen—Du bist mein Eigenthum. Du bist nur ein Pferd. Wenn Du diese Behandlung durchgemacht und lebend bestanden hast, wirst Du wissen, was ich durch Dich gelitten habe.

Die rettende Hand.

An einem hohen Hause in Paris arbeitete ein Anstreicher. Er hing eben an seinem Knotenseil über den Fenstern des vierten Stockes, als ihm sein Pinsel aus der Hand fuhr, eine Fensterscheibe zerschlug und in ein Zimmer des vierten Stocks fiel. Der Anstreicher ließ sich an seinem Seile bis zum Fenster hinab und rief zur gebrochenen Scheibe hinein: „Bitte sehr um Entschuldigung der Pinsel hat sich ein schlechtes Plätzchen gewählt, aber beruhigen Sie sich; wer die Gläser zerbricht, bezahlt sie!" Da er keine Antwort erhielt, schaute er durch die zerbrochene Fensterscheibe ins Zimmer, und sah da eine Frau regungslos, das Angesicht der Erde zugewandt, im Zimmer liegen. Schnell eine Mordthat muthmassend; streckt er seinen Arm durch die Oeffnung, zieht den Fensterriegel und springt in das Zimmer. Ein dichter Kohlendampf kommt ihm entgegen, was ihn auf einen Selbstmord schließen läßt. Er nähert sich und erkennt, daß die Person noch lebe.—Unter dem Einfluß der frischen Luft öffnet sie die Augen, fängt wieder an zu athmen und komm tallmählig wieder zu sich selber.

Bald konnte die Gerettete, Maria Cöbin, erzählen, was vorgefallen war. Sie hatte eine Pfanne mit glühenden Kohlen ins Zimmer gestellt und war mit dem Bügeln weißer Unterröcke beschäftigt, die sie zur Hochzeit einer Freundin anziehen wollte, als sie plötzlich vom Schwindel ergriffen bewußtlos zu Boden fiel. Eben in demselben Augenblick ließ der Anstreicher ungeschickter, aber auch glücklicherweise seinen Pinsel fallen. Das Mädchen hörte noch ganz unbestimmt das Klirren der Scheibe, aber es war schon nicht mehr im Stande die geringste Bewegung zu machen. Mit der frischen Luft strömte ihr durch das geöffnete Fenster das Leben wieder zu; und einige Tage darauf war sie unter den fröhlichen Hochzeitsgästen ihrer Freundin. Ob sie Gott eben so herzlich, als dem Anstreicher für ihre Rettung gedankt hat, wissen wir nicht. Wir glauben aber, was Jesus Christus bezeugt: „Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet."

— Um Fliegen von Pferden fern zu halten wird ein einfaches Mittel empfohlen, die Haare der Pferde mit einer starken Abkochung von Wallnußblättern zu tränken, besonders den Schwanz und die Nasenlöcher. Durch die Abkochung werden auch die Eier zerstört, welche die Fliegen auf die Haut der Pferde legen.

— Gewöhnlich essen die Kinder schnell einen Apfel um den andern, die Schaale, Kerne nebst Gehäuse rutschen auch mit, deßhalb gewöhnet die Kinder an das Aepfelschälen, besonders schäle die Mutter dem kleinen Kinde das Obst selbst, schneide die Kerne und Hülsen heraus. Ist der Apfel entzwei geschnitten, so wird das Kind zufrieden sein, weil es zu zwei Stücke erhält. Ungeschältes Obst ist so schädlich wie unreifes.

—Es ist eine erwiesene Thatsache, daß der flüssige Dünger wertholler ist, als die festen Excremente der Thiere, weil die sämmtlichen Bestandtheile in Lösung sich befinden und bei der Verwendung gleichmäßiger vertheilt werden. Ein großer Theil dieses werthvollen Düngers geht nutzlos verloren, zum Theil, weil dessen Werth nicht genug geachtet wird, aber meistens weil es an einem leicht herzustellenden Behälter für dessen Aufnahme mangelt. Die Mehrkosten beim Erbauen des Stalles und für das Gradiren des Stallhofes in einer Weise, daß die sämmtliche Jauche in einer Rinne nach der Cisterne mit wasserdichtem Boden fließt, sind unbedeutend; sind aber die Einrichtungen zur Aufsparung und Verwendung des flüssigen Düngers im nahen Garten vorhanden, so wird man bald die guten Wirkungen bemerken und reichlich für die geringen Auslagen entschädigt. Man versuche es. — „Amerikanischer Agr." für Juli.

Todesfall und Nachruf.

Am 15. Juli schied aus diesem Leben, nahe Masontown, Fayette County, Pa., Schwester Jennie Florence, älteste Tochter v. Pred. Christian und Catharine Deffenbaugh, im Alter von 14 Jahren 9 Monaten und 3 Tagen. Die Verstorbene wurde am Freitag den 16. Aug. bei der Mennoniten Kirche zu Masontown beerdigt. Ein zahlreiches Geleite von Freunden und Verwandten folgte ihrem Sarge. Die Leichenrede hielt John M. Durr; Text Matth. 24, 42—44.

Schwester Jennie war ein vielversprechendes junges Mädchen, gutherzig und offen, geachtet und geliebt von Allen, welche sie kannten und war besonders ihren Angehörigen und Mitschülerinnen werth und theuer. Sie zeigte ein reges Interesse für die Sonntagsschulen, als Schülerin sowohl wie als Lehrerin und suchte sich mit der heiligen Schrift mehr und

mehr vertraut zu machen und daraus zu lernen. Ohne Zweifel hatten Kirche, Sonntagsschule und das Lesen der Bibel einen nachhaltigen Eindruck auf ihr Gemüth gemacht, denn schon in der ersten Woche ihrer Krankheit wandte sie sich dem Herrn Jesum zu und wurde nach Empfang der heiligen Taufe in die Kirche aufgenommen. Sie ertrug ihre Leiden mit christlicher Ergebung und nach sechswöchentlichem Kranksein schied sie sanft aus dieser Welt, ihren Eltern und Freunden die schöne Hoffnung hinterlassend, daß sie in die himmlische Heimath einging, um der Ruhe und des Friedens theilhaftig zu werden, welche dort das Volk Gottes erwarten.

Verheirathet.

Am 11. Juli in der amischen Kirche in Seward Co. Neb., durch Joseph Schlegel, William Stutzman und Elisabeth Stutzman, Wittwe des Samuel Stutzman.

Am 18. Juli in derselben Kirche und durch den Nämlichen, John Kruft und Mary Stutzman.

Am 25. Juli in derselben Kirche und durch den Nämlichen, Jakob Troyer und Susanna Schrock.

Am 29. August in derselben Kiche und durch den Nämlichen, John Unfinger und Elisabeth Koelbel.

Gestorben

Am 7. August, nahe McClellentown, Fayette Co. Pa., James William, Sohn von Jacob und Lizzie Barber, im Alter von 1 Jahr 5 Tage. Christian Deffenbaugh und David Johnson hielten Leichenreden. Text: Johannes 14, 1.

Am 3. September in demselben Orte, Mary Malissa, einziges Kind von Francis und Catharine Fast, im Alter von 3 Jahren 6 Monaten. Die Leichenrede hielt W. O. Wilson über Matth. 18, 14.

Am 4. September, nahe Scalp Level, Cambria Co. Pa., Schwester Elisabeth, Ehefrau von Bruder Henry Bomgartner und Tochter von Bruder Tobias Weaver, im Alter von 22 Jahren 11 Monaten 2 Tagen. Sie wurde am 6. Sept. in der Familiengruft beerdigt. Leichenreden wurden von Jonas und Samuel Blough gehalten.

Am 29. August, nahe Wakarusa, Ind., an der Wassersucht und einem Krebsleiden, an welchen Krankheiten sie für längere Zeit schwer gelitten, Sarah, Ehefrau von Samuel Holdeman, im Alter von 53 J. 7 M. 2 T. Kurz vor ihrem Tode verlangte sie das heilige Abendmahl und sagte, wenn es der Wille des himmlischen Vaters sei, daß sie ihre Gesundheit wieder erlange, sie sich glücklich fühlen würde, länger zu leben; jedoch wenn sie abberufen werden sollte, sei sie bereit zu gehen. Am Montag folgten ihre Freunde und Verwandte ihrem Sarge nach Shaum's Friedhof, woselbst sie ihren letzten Ruheplatz fand. Grabreden über Lukas 23, 28 wurden von John F. Funk und John C. Coffman gehalten; die Verblichene hatte sich den Text vor ihrem Tode selbst gewählt. Ihren Tod betrauern der tiefgebeugte Ehegatte und die Kinder. Sie trat schon in ihrer Jugend der Mennoniten Kirche bei und blieb ein treues Mitglied dieser Kirche bis zu ihrem Tode.

Am 14. Sept. in Elkhart Co. Ind., nach kurzem Kranksein, Henry Miller, im Alter von 71 J. 1 M. 6 T. Er wurde geboren in Gräfenhain, Provinz Oberhessen, Großherzogthum Hessen-Darmstadt. Seine Beerdigung fand am 16. Sept. statt. Die Leichenrede hielt John F. Funk über Matth. 25, 13. Eine schwergebeugte Wittwe und zwei Söhne betrauern sein Hinscheiden. Möge Gott die Tiefbetrübten durch grüne Gefilde nach den stillen Gewässern des ewigen Lebens führen, nach einer besseren Heimath jenseits von diesem Thränenthale.

Am 18. September, nahe Elkhart, Ind., an einer sechsmonatlichen schmerzhaften Krankheit, Margarethe Catharine Fraily, Ehefrau von —— Fraily, im Alter von 68 J. 11 M. 17 T. J. F. Funk hielt eine deutsche, und Rev Barr eine englische Leichenrede. Sie hinterläßt einen bejahrten Gatten, der den Verlust seiner geliebten Lebensgefährtin schmerzlich empfindet.

Am 26. August, nahe Millersville, Lancaster Co. Pa., Prediger Christian S. Herr, im Alter von 68 J. 3 M. Das Begräbniß fand am 28. August beim Millersville Gemeinde-Gebäude statt. Der Text der Leichenrede war: 2. Tim. 4, 6—8. Eine große Anzahl von Freunden und Verwandten hatte sich um den Sarg versammelt, dem todten Bruder und Seelsorger ihre Liebe und Achtung zu erzeigen. Bruder Herr war beinahe 38 Jahre im Predigeramt.

Am 30. August in Bachmansville, Dauphin Co Pa., Schwester Jane Gingerich, Wittwe, im Alter von 79 J. 7 M. 15 T. Die Beerdigung fand bei Stauffer's Versammlungshaus am 1. September statt. Text: Off. Joh. 14, 12—13.

Am 2. September in Snyder Co. Pa., Cora, Tochter von Jacob und Catherine Graybill, im Alter von einem Jahr; Beerdigung am 4. Sept. Leichenreden wurden gehalten von Samuel Winey, Thomas Graybill und Solomon Graybill über 1. Samuel 3, 18.

Am 20. August in Bedminster Township, Bucks Co. Pa., Jacob Overholt, im hohen Alter von 85 J. 10 M. 28 T.

Am 27. August in Snyder Co. Pa., Charles Franklin, Sohn von John und Caroline Boyer, im Alter von 1 J. 1 M. Begraben in Fremont am 29. August. Thomas Graybill hielt die Leichenrede über Joh. 14, 4.

Am 18. August in Snyder Co. Pa., Adam Garman, im Alter von 45 J. 5 M. 5. T. Begraben in Fremont am 20. August. Leichenreden wurden gehal en von Thomas Graybill und Solomon Ochsenford. Text: 1 Samuel 15, 32.

Am 11. Juli in La Grange Co. Ind., Enos, Söhnchen von Daniel und Lucinda Yoder, im Alter von 1 J. 9 M. Leichenreden wurden gehalten von J. Weaver und H. A. Miller.

Am 3. August in La Grange Co. Ind., Söhnchen von John und Leah Miller, im Alter von 1 J. 10 M. 11 T. Leichenreden wurden gehalten von J. Weaver und H. A. Miller.

Am 26. August in Knox Co. Tenn., Dawson, Sohn von Sarah und Uriah Kreider früher in Lebanon Co. Pa., wohnhaft. Der Verstorbene war ein liebevoller und pflichtgetreuer Sohn und beliebt bei Allen, die ihn kannten. Begraben am 27. August. Joseph Beiweiler hielt die Leichenrede in der deutschen, und John Brown in der englischen Sprache. Text: Job 14, 1—2.

Am 25. Aug. in Wayne Co. O., an Altersschwäche, Christian Burkholder, im Alter von 80 J. 10 M. 26 T. Wurde am 27. in der Gegenwart vieler Freunden und Verwandten seiner letzten Ruhestätte übergeben. Zweckentsprechende Reden wurden von C. D. Steiner u. J. K. Yoder gehalten.

Am 18. Juli, in New Britain Twp., Bucks Co., Pa., an der Schwindsucht, Schwester Elisabeth, Ehegemahl von Christian Godschalk, im Alter von 44 J. 6 M. 13 T. Sie wurde am 21. unter der Begleitung eines großen Leichengefolges von Freunden und Verwandten auf dem Lopiestowner Mennoniten Begräbnißplatz beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Samuel Groß am Sterbhause und Isaak Rickert an der Grabstätte gehalten wurden.

Am 23. August, in Reckingham Co., Va., an Altersschwäche, Elisabeth Rhodes (eine geborne Guth), im Alter von 91 J. 7 M. 13 T. Schon ungefähr drei Jahre konnte sie ihr Zimmer nicht mehr verlassen, weil sie den Gebrauch ihrer Glieder verlor. Sie war ungefähr 73 Jahre ein Mitglied der Menn. Gemeinde gewesen, während welcher Zeit sie ihr Glaubensbekenntniß mit einem stillen und gottseligen Wandel zierte, dadurch sie die Achtung Derer gewann die um sie her waren. Sie war die Mutter von neun Kindern, davon eins in seiner Kindheit starb; die übrigen wurden alle Mitglieder der Menn. Gemeinde, davon aber nur zwei ihre Mutter überlebten. Die ganze Nachkommenschaft dieser Mutter zu der Zeit ihres Todes belief sich auf 255 Seelen, wovon 205 noch am Leben waren. Sie wurde am 25. Aug. unter einer großen Leichenbegleitung von Freunden und Verwandten auf Webers Begräbnißplatz beerdigt, bei welcher Gelegenheit Samuel Coffman, Abraham Shank und Daniel Heatwole Leichenreden hielten über 2. Tim. 4, 6—8.

Am 3. September, in Kill Creek Twp., Osborne Co., Kanfas, Maria, Tochter von Br. Christian und Nancy Miller, im Alter von 15 J. 8 M. 16 T. Sie wurde am 4. auf dem Zions Begräbnißplatz beerdigt, zu welcher Zeit zweckentsprechende Reden über 1 Petri 1, 24., gehalten wurden. Sie war blos ungefähr eine Woche krank, während welcher Zeit sie aber lernte die Nothwendigkeit eines Erlösers einzusehen und begehrte getauft zu werden, welcher Wunsch ihr aber nicht gewährt wurde, weil sie viele Zeit bewußtlos war. Möge dies eine ernstliche Warnung sein, für die Jungen sowohl als die Alten, um sich für den Tod in Bereitschaft zu halten.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

H. L. Shelly, Geo. Dintaman, David Unruh, A. S. Winey, Josiah Brewer, Daniel Shenk.

WITH MONEY.

B—Isaac Brown, Frank Beidler, Christ. Bontreger, Simon E. Bowman, Daniel S. Brunk, I. Born, John Brubaker, G. G. Brenneman, Jacob N. Brubacher, Jacob Berky, A. H Beery, Samuel F. Behm, Isaac Blosser.

D—David Diller, John N. Durr, J. C. Driver.

E—Cornelius Ewert, Leah Eash, Martin Eicher.

F—D. Flaming, Peter Funk, Abm, M. Friesen.

G—Samuel Graybill, H. Goertz, S. Godshalk, Jacob Godshall, J. B. Gerig, David Grose, John Good, Solomon Good, D. & E. Garber, P. Goerz.

H—Manassa D. Hershberger, Emanuel Hartman, Jacob J. Hostetler, David Herschey, Philip Herschey, Jacob Hildebrand, Michael D. Heckler, Benjaman Hostetler.

J—Peter Jansen, Chaharine Johnson, John Jansi.

K—Joseph Klopfenstein, D. B. Keeports, B. C. Kauffman, Elizabeth Kauffman, Charles K. Kreibel, W. Krohin, Jacob M. Kreider.

L—Barnhard Loewen, Jacob S. Landes, D. H. Landis

M—B. H. Metzler, Margaret Miller, J. J. Maust, Moses D Miller, John B. Miller, C. J. Miller, Wid. Catharine Moyer, Christian Mehl, Elvina Mishler, C. Martin, Sol. C. Miller.

N—J Nickel, S. Nash, Henry Nickkel, Christian Naffziger, J. Nikkel.

O— John P. Oyer, John P. Oyer.

P—A. Penner, K. Peters.

R—John Reimer, Caroline Ritzman, Samuel Reesor, J. A. Ressler, Henry Rohr.

S—Christian Staker, Philip Stauffer, E. C. Stutzman, Jonathan Sharp, Christian Sprunger, J. Sawalzki, Jacob Y. Shantz, C. B. Seaman, Amanda Shoeller, Nobertus Sprol, Andrew Shenk, Rachael Sowers, E. M. Shellenberger, C. E. Smoker, D. B. Stutzmar, John M. Strickler, Michael Salzman, H. L. Shelley.

T—Lewis N. Troyer.

U— W. Unrau.

V— C. Voth.

W—Emil Wagner, Peter Weinns, P. Warkentin, Jacob S. Walter.

Y—Benj. Yoder, Frances Young, Jon. J. Yoder.

Z—L. A. Zimmerman, Jacob Zeller, Christian Zehr.

CONTRIBUTION.

For Dyer Hayward $10.35, sent to him to Vinton, Valley Co., Nebraska.

MISSIONARY FUND.

From Mt. Joy Pa., $5.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	3.75
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.00
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß	6.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	2 50
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C.	.70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb.	3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion	.75
" " Heiliger Krieg	1.00
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.30
" ewige Ruhe der Heiligen.	.75
Betest du's.	.25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen.	1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß	.65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Evangelio Nicodemi	.50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen	1.50
For Christliches Marterthum	2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.60
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Gebetbuch, 152 Seiten, Halbledereinband	.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Habermann's Gebetbuch	.25
" mit Goldschnitt	.30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Hofacker's Predigten	3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor	.25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	.25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria	2.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch	1.50
" " " deutsch	1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	$3.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Psalter des Königs und Propheten David	.25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Palmblätter, von Carl Gerok	1.50
Stark's Gebetbuch	1.50
Stilling (Jung) Leben	.40
Schatzkästlein, von Gossner	1.00
Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson	.70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb.	1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.)	1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern	1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig	2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß	5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabellen 2c. per Expreß	6.25
Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparalleln, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß	9.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
" " Lederband u. illustrirt	1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. T. G.	1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt	.60
Testament mit Psalmen 320 nonp. Schrift, Ledertuch B. & A. B. gt in Berlin	.15
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin).	.25
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen	.60
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafsleder-Einband	1.25
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß	.60
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck	.95
Testament Holländisch-Englisch.	2 50
" Französisch-Englisch	.60
" Schwedisch-Englisch.	.60
	.60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	$ .80
" Dutzend " "	8 50
" " per Expreß	8.00
Mennonitisches Gesangbuch	1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch)	.60
Sänger am Grabe	.55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	$1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband	1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa	1.50
Glaubensstimme, klein Format	.75
" große "	1.50
" Goldschnitt klein Format	1.25
" " groß "	2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.12
Per Dutzend per Expreß	10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig)	.40
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Anw. von Christian Burkholder, 96 Seit.	.25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament	.50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen	.70
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Bilderbuch für Kinder	.30
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift	.25
Der Deutsche unter den Kalmüken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	.25
Die Alwäter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessita's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Wolterdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß	6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eine der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G.	.10
A B C Buch für Sonntagschulen	.15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati	.15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen	.25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Belegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch	1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch	2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr G.)	.40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c.	1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. E. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch	1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter	.15
Rechenbuch erster Theil "	.35
Rechenbuch zweiter Theil "	.35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher	.20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz	.50
Rechner, der kleine, H. Werz	.40
" Gewerbsmann, H. Werz	.75
" Antwortenhefte	.20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend	.05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage.	1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00	
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formularbuch für jeden Einwanderer, gebunden	2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten per Dutzend	.02
Ein schöner Haussegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9×12 Zoll, per Dutzend	.25
Familien-Kalender, Mennonitischer	.08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe	.50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13×17 Zoll großen Bogen, Farbendruck	.03
Per Dutzend	.03
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16×21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar	.05
per Dutzend	.50
Goldene A B C, 16×20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar	.10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner	1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch	3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus	.75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat	.25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100	.25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennmiß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.).	2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)	1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.)	1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo	.35
8 vo	.40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Stlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein	.25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend	.15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonsten Per Dutzend	.02
	.15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?	.05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze	.10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend	.15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckfachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Tauf'gesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagsbandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst deren die Melodie in jedes einzelnen Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 330 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück	$1.12
" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers	10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den ans Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei ..... $ 1.75

Mit Goldschnitt	2.25
Per Dutz., in gewöhnlichem Lederband, per Expreß	16 80
" " mit Futteral	17.40
" " mit Futteral und Namen	18 00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präparate 2c. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich benutzte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis ..... $2.80.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden, Preis .60

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniter, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache, per Expreß, post frei $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Dymond über den Krieg.

—)o(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit dieselbige vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige der Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittlung einiger Brüder in Canada. 110 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei 25

Allgemeine Liedersammlung.

Eine neue Auflage davon ist soeben gedruckt. Das Buch enthält 464 Seiten, 353 deutsche und 44 englische Lieder; ist in Schwarzleder eingebunden und kostet portofrei . . $ .60
Das Dutzend, " " 6.50
" " per Expreß 6.00
Das Hundert, " " 45.00
Dazu haben wir eine neue Taschenausgabe mit biegsamen Deckel und einer Zunge. Kostet per Post . . . . $ .80
Das Dutzend, " " 8.50
" " per Expreß 8.00

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei 60

Ebys Kirchengeschichte

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten) Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.
Ein Exemplar kostet per Jahr:
In den Vereinigten Staaten und Canada 25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder 50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder 50
Nach Frankreich 75
Nach der Schweiz 50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Brüderschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Die wichtigsten Tagesneuigkeiten sollen auch beobachtet werden. Besonders ist es uns angelegen, auch belehrende Notizen über Landwirthschaft ꝛc. zu bringen
Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen ꝛc.:

"RUNDSCHAU."
Elkhart, Ind.

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

Oberholzer & Co., Berlin, Ont.

Die Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese colossale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen Philadelphia

alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im

Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,

eben so nach

New-York und die östlichen Staaten

und nach

Baltimore und die südlichen Staaten.

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,

Agent der Pennsylvania Eisenbahn,

No. 116 Market St., Philadelphia

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 13th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express....	2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6.10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No. 7, "	12.45 "
No 1, Special Chicago Express	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 "
No. 2, Mail.	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 "
No. 50, Way Freight.....	6.40 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40 A.M.
No. 4, Speoial New York Express.	1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20 "
C. W. & M. Accommodation	9.50 "
No. 6, Atlantic Express...	7.05 "
No 20, Limited Express.	

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12,55 P. M.
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which in 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. Curtis, Ticket Agent.
JAS. E. CURTIS, Supt. Mich Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck..... $30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck..... $28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.
Ohio,	Sept. 22.	Oct. 14. 2 Uhr Nachm.
Leipzig,	Oct. 6.	" 28. "
Hermann	" 20.	Nov. 11. "
Ohio,	Nov. 3.	" 25. "
Leipzig,	" 17.	Dez. 9. "
Hermann,	Dez. 1.	" 23. "

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsteigen auf einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen.....	$1.00
Die deutsch-und englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat.....	.50
Nach Deutschland ein Blatt (americ. Geld),.....	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt.....	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt.....	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter ꝛc.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des „Herold der Wahrheit." Preis 25 Cents per Jahr.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 17.—No. 11. Elkhart, Indiana, November 1880. Ganze Nummer 203

Die Güte Gottes.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt,
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihr gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sei ewig meine größte Pflicht.
Der Herr hat mein noch nie vergessen;
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

Wer hat mich wunderbar bereitet?
Der Gott, der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit Langmuth mich geleitet?
Er, dessen Rath ich oft verwarf.
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer gibt dem Geiste neue Kraft?
Wer läßt mich so viel Glück genießen?
Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

Schau, o mein Geist in jenes Leben,
Zu welchem du erschaffen bist,
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig sehn wirst, wie Er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden;
Durch Gottes Güte sind sie dein.
Sieh, darum mußte Christus leiden,
Damit du könntest selig sein!

Für den Herold der Wahrheit.

Der schönste Schmuck des Christen.

Die Worte Pauli in Col. 3, 12—17 sind so inhaltsreich und herrlich, der Zusammenhang so innig, daß man bei Betrachtung derselben wol etwas verweilen muß. Der Apostel nennt die Christen Auserwählte, Heilige und Geliebte. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, daß sie alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen sollen, doch sind sie nicht alle dem Evangelium gehorsam. So war es schon zu den Zeiten der Apostel, und so bleibt es. Diejenigen nun, die das Wort vom Kreuz annehmen, die dem Zuge des Geistes folgen und der Stimme des guten Hirten Gehör schenken, die können die Worte Petri auf sich selbst beziehen, wenn er sagt: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht" u. s. w. (1 Petr. 2, 9). In Röm. 8, 29 heißt es: „Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern." Und ferner: „Sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, auch ihr heilig seid in allem eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig sein; denn ich bin heilig" (1 Pet. 1, 15, 16). Hieraus erhellt also zur Genüge, daß Diejenigen, die zu den Berufenen, zu den Auserwählten Gottes gehören, auch in allem ihrem Wandel heilig, unsträflich sein sollen. Was im alten Bunde nicht möglich war, nämlich durch des Gesetzes Werke selig zu werden, obschon Gott gesagt: „Ihr sollt heilig sein" u. s. w. das sahen die Apostel im neuen Bunde erreichbar. Daß Gott an Solchen, die Alles daran setzen und mit Paulo nach dem vorgesteckten Ziele laufen, ein Wohlgefallen hat, das ist fast auf jeder Seite der heiligen Schrift zu lesen. Der wahre Christ ist also ein Geliebter Gottes.

Solche Auserwählte, Heilige und Geliebte sind vor der Welt gar bald zu erkennen und zwar an dem herrlichen Gewande, womit sie bekleidet sind. Der Apostel sagt in unserm angeführten Texte, wir sollen anziehen herzliches Erbarmen, d. h. das allzeit herzliche Eingehen auf die Noth des Nächsten, das innigste Verlangen, das geistige und leibliche Elend unserer Mitmenschen zu lindern, mit einem Wort, ein warmes Herz für alle Leiden, ein tiefes Mitgefühl für allen Kummer unserer Mitpilger haben. Daß es in dieser Hinsicht unter der Christenheit noch leider sehr dunkle Flecke gibt, bedarf wol keines Beweises, und es sollte sich ein jeder Leser allen Ernstes fragen: Habe ich so ein herzliches Erbarmen? Habe ich zur Linderung der Noth meiner Nebenmenschen mein Möglichstes gethan? Hier wäre auch wol der Platz, auf das große Werk der Mission hinzudeuten, und mit vollem Rechte kann von unserm Volke gesagt werden, daß darin lange nicht genug gethan wird. Es sollten und die in Finsterniß dahingehenden Heiden viel näher am Herzen liegen, wir sollten ein herzliches Erbarmen über ihre düstere Lage haben. Doch, es sind die Fälle und Gelegenheiten nicht alle aufzuzählen, wo Christen die erwähnte Tugend üben müssen, daher bleibt es Jedem überlassen, da, wo es ihm nothwendig scheint, helfend anzugreifen. Wichtig sind die Worte Jakobi: „Denn wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde" (Jak. 4, 17).

Zu den acht Stücken, die der Apostel zu dem herrlichen Schmuck eines Christen angibt, gehört auch die Freundlichkeit, die nicht um zu tadeln, sondern um zu bessern, an den Nächsten sich belehrend wendet. „Seid aber unter einander freundlich" (Ephes. 4, 32). Ein freundlicher Blick, ein freundliches Wort, o wie viel kann das mitunter ausrichten! Ein Christ, dem doch Gott kein zürnender Richter mehr ist, sondern ein freundlicher und gütiger Vater (Ps. 119, 68), dessen ganzes Wesen sollte doch billig Freundlichkeit sein, ein Abglanz der Freundlichkeit des Herrn.

Demuth ist die dritte Perle. Nie mit stolzer Selbstüberhebung auf den Nächsten herabblicken, sondern stets bedenken, daß wir Alles aus unverdienter Gnade aus der Hand Gottes empfangen, das ist einem Christen eigen. Nichts entwürdigt auch den Menschen in den Augen Gottes so sehr, wie der Stolz. Es ist das die Sünde, durch die einst die Engel gefallen sind, und die daher mit ganzem Ernst gemieden werden sollte. Klein und niedrig, wie gut steht das einem Jeden!

Herr, gib, daß ich in meinem Sinn
Ja Niemand je vernichte:
In Herzenseinfalt immerhin
Das Meine wohl verrichte.
Nicht Menschengunst und Ehre acht,
Und nach der Ehrenkron nur tracht,
Die nimmermehr verwelket.

Sanftmuth empfiehlt uns der Apostel, d. h. wir sollen die Gesinnung Anderer mit Milde und Schonung behandeln, und uns vor bitzigem Wesen hüten und uns überhaupt ernstlich bestreben, von Jesu zu lernen, der von sich sagen konnte: „Denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig" (Matth. 11, 29). Wie verschiedenen Abtheilungen der Christenheit in ihrem gegenseitigen Verhalten die Sanftmuth Christi abhanden gekommen, wie man wegen untergeordneter Punkte halber bittern Streit führt u. s. w., das wird wol jeder Leser mehr oder weniger aus eigener Erfahrung wissen. An uns ist es nun, mit festem Vorsatze die Sanftmuth uns anzueignen u. uns durch Nichts von derselben abwendig machen zu lassen, sonst haben wir keinen Theil an der Verheißung Jesu: „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden des Erdreich besitzen" (Matth. 5, 5).

Die Geduld gehört auch zu diesem Schmucke eines Christen, und ohne dieselbe ist keine Ueberwindung möglich und kein Sieg denkbar. Es muß Ausdauer vorhanden sein, denn Tausende von Hindernissen würden uns sonst vom guten Wege abführen. Bei Prüfungen, bei Kreuz und Leid ist gar Manchem die Geduld ausgegangen, was uns als warnendes Exempel vor Augen stehen sollte. Auch in unserm Verhalten zum Nächsten muß Geduld geübt werden. Wenn ein Versuch, der Menschheit zu dienen, mißlingt, so muß die Liebe andere Mittel erfinden, um die Irrenden zu leiten. Ja, die Geduld muß auch da die Probe bestehen, wo kalter Undank der Lohn für die Bemühungen unserer Nächstenliebe ist. Die Worte unseres Heilandes: „Fasset eure Seelen mit Geduld" (Luk. 21, 19) sollten mehr befolgt werden.

Die Verträglichkeit, die den Andern in seinen Fehlern und Schwächen trägt (Eph. 4, 2), und an seiner Seele mit

Hingebung arbeitet, und die vergebende Liebe sind zwei weitere Stücke, die zu diesem Gewande eines Christen gehören. Welch ein großes Ding ist es um das Vergeben! Doch ein Christ, der es erfahren, wie viel ihm von dem gerechten Gott vergeben worden, dem wird es leicht, auch von Herzen seinem Bruder die Fehler zu vergeben.

Als die Krone aller bisher genannten Stücke gibt der Apostel zuletzt noch die Liebe an, wenn er im 14. Verse sagt: „Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit." Ja, Liebe zu Gott und den Menschen ist der Gürtel, der alle die genannten Theile des christlichen Schmuckes zusammenfaßt, sie vereint und weiht. Erbarmen ohne Liebe ist Eigennutz; Freundlichkeit ohne Liebe ist Heuchelei; Demuth ohne Liebe ist Speichelleckerei; Sanftmuth ohne Liebe ist wie die Schwüle vor dem Gewitter u. s. w., kurz, es ist wie Paulus sagt: „Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze" (1 Cor. 13, 3). Und was könnten wir wol auf die Fragen und ernsten Mahnungen jenes Dichters erwiedern, der da singt:

Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts um die Liebe?
Wie folgt man dem wahren Vereinigungstriebe?
Bleibt ihr auch im Bande der Einigkeit stehn?
Ist keine Zertrennung der Geister geschehn?
Der Vater im Himmel kann Herzen erkennen.
Wir dürfen uns Brüder ohn' Liebe nicht nennen;
Die Flamme des Höchsten muß lichterloh brennen.

H.

Die himmlische Hochzeit.

Das 7. Kapitel.

Worin der Bote sich bei seinem Herrn über den Ungehorsam des Volkes beklagt, aber dennoch ernstlich für sie bittet. Darauf folgt die Antwort des Herrn, was Er Alles für den Menschen gethan hat. Darnach wird der Bote wieder ausgesandt.

Klage des Boten.

O Herr König, ich habe die Botschaft an die Hoffärtigen ausgerichtet, aber sie wollen nicht kommen, denn sie sehen alle auf das Gegenwärtige, auf eitle, weltliche Ehre und hohen Staat, auf einen großen Namen und hohe Titel; sie suchen irdische Weisheit und nicht die himmlische; um bei den Menschen in Ansehen zu bleiben, erweisen sie denselben mehr Ehre, als daß sie dich ehren und fürchten; sie urtheilen nicht recht zwischen vergänglichen Dingen und unvergänglichen, und deshalb suchen sie das Mindeste vor dem Meisten, und den zeitlichen Schatz vor den ewigen Reichthümern; sie lieben den Palast Pharaos mit kurzer Wollust mehr, als mit deinem Volke die kurze Pilgerfahrt nach der himmlischen Stadt zu machen. O Herr! gib ihnen Augen, um zu sehen, und Ohren, um zu hören, auf daß sie verständig werden. Ich beuge meine Kniee vor dir, o Vater unseres Herrn Jesu Christi, und bitte herzlich für sie: mache ihnen doch bekannt, wie herrlich du bist, und wozu du sie so freundlich einladest. Präge es in ihre Herzen ein, wie herrlich die Hochzeit ist, die du durch deinen Sohn für sie bereitet hast, auf daß sie ihren Irrthum einsehen und sich warnen lassen. O mein König und Herr! es schmerzt deine Boten im Herzen, und ohne Dich vermögen wir es nicht, ihre Herzen umzuwandeln. Hilf, o Herr, und mache das Wort wie ein zweischneidiges Schwert (Ebr. 4, 12) und wie einen Hammer, der die harten, steinigen Herzen zersplittert und zerbricht; mache dein Wort wie ein Feuer, das die kalten Herzen zum Eifer anfacht; öffne ihnen die Ohren des Herzens, damit sie verständig hören, auf daß sie sich bekehren und vorbereiten, auf die selige Hochzeit des Lammes zu kommen, zu welcher wir sie einladen.

Antwort des Königs.

Was fehlt euch noch, daß ich nicht für euch gethan, um euch zu bekehren und an Mich zu ziehen? Zuerst durch so viele Lehrer und Propheten (Ebr. 1, 1), dann durch meines Sohnes Vorläufer Johannes (Matth. 3, 1), und endlich habe Ich euch meinen einzigen Sohn, den Bräutigam der herrlichen Hochzeit, gesandt. Ich habe freundlich zu euch gesprochen durch meinen Sohn, der selber zu euch spricht und euch einladet: Kommet alle her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir, die ihr alle meinen Willen kund machet. Er hat seine Herrlichkeit verlassen, um euch zu suchen und herrlich zu machen: Er wurde arm, um euch reich und seiner himmlischen Güter theilhaftig zu machen.

Christus spricht.

Ich habe viel gelitten für die Sünden des Volkes und habe mein Leben gelassen aus eifriger Liebe; Ich habe mein Blut vergießen lassen (1 Joh. 1, 7) zu einem Waschbad, um eure Sünden abzuwaschen; Ich habe Mich zu einem Sühnopfer in den bittern Tod gegeben (Ebr. 9, 12), auf daß jeder Mensch, der Mir gehorcht und an Mich glaubt, das ewige Leben genießen solle. Ich habe den Tod überwunden und bin die Ursache der Auferstehung aller Derer, die an Mich glauben und Mir gehorsam sind (Col. 1, 18; 1 Cor. 15, 20; Ebr. 5, 12). Ich bin aufgefahren zum Himmel, um die Stätte zu bereiten (Joh. 14, 2). Ich habe meine Apostel als Zeugen ausgesandt in die ganze Welt (Matth. 28, 19; Mark. 16, 15), auf daß Jeder sich bekehre und lebe (Ezech. 18, 23). Ueberdieß stehe Ich an der Thüre (des Herzens) und suche, einen Jeglichen einzuladen und ihm seine Verirrung zu zeigen. Was sollte ich noch mehr thun? Ich strecke meine Hand aus den ganzen Tag gegen ein Volk (Jes. 65, 2), das mich nicht hören will; darum gehet wieder hin, o meine Boten, und sagt den Eingeladenen, die ich so lange durch alle Kreaturen eingeladen habe: Meine Mahlzeit ist bereit, meine Ochsen und das Schlachtvieh sind geschlachtet; kommt zur Hochzeit.

Das 8. Kapitel.

Wie der Bote zu dem habgierigen Irdischgesinnten kommt, um ihn einzuladen; was dieser zur Antwort gibt; ernstliches Anhalten des Boten, um mit guten Reden dem Menschen seine Thorheit zu zeigen; die Entschuldigung.

Wir sind zu euch gesandt, o ihr irdischgesinnten Menschen, die ihr euer Herz an zeitliche Schätze hänget, um euch einen bessern Schatz zu weisen. Der himmlische König ladet euch ein, ja der Bräutigam selbst, dessen Herz entbrannt ist in feuriger Liebe, euch wohl zu thun; der läßt euch einladen zur himmlischen Hochzeit, zur Hochzeit des großen Königssohnes (Ps. 45, 8), der gesalbt ist (Ebr. 1, 9) von seinem Vater zu einem König in Ewigkeit (Luk. 1, 29). Zu seiner königlichen Mahlzeit werdet ihr so freundlich eingeladen, eine Mahlzeit und Versammlung, wo kein Herzeleid sein soll, wo die Hochzeitsgäste scheinen sollen wie die Sonne (Matth. 13, 43) in weißer glitzernder Seide (Offb. 19, 8); wo alle Freude und Fröhlichkeit vollkommen sein soll; wo man nie ausgeschlossen werden soll; wo allzeit Friede und vollkommene Liebe herrschen soll. Zu dieser vornehmen, herrlichen Hochzeit kommen wir, euch freundlich einzuladen, als Boten an Christi Statt (2 Cor. 5, 20), als ob Gott durch uns vermahnte, so bitten wir euch an Christi Statt: laßt euch doch versöhnen mit Gott, ja laßt euch doch helfen aus diesem argen, verkehrten Geschlecht (Apstg. 2, 40). Kommt doch, hört, und seht mit euren Augen, und geht nicht auf verkehrten Pfaden. Ich soll euch den Weg weisen, den ihr wandeln müßt, und auf welchem ihr nicht irre gehen könnt: denn unser König hat selbst den Pfad gebahnt (Jes. 35, 8) und ist selbst vorangegangen und hat denselben betreten. Und er selbst hat die Eingangspforte gewiesen, durch die ihr dringen müßt, und hat gesagt: Schicket euch, einzugehen durch die enge Pforte. Darum kommen wir, euch herzlich einzuladen; so kommet doch, denn Alles ist bereit.

Antwort des Habgierigen.

Ich habe einen Acker gekauft, den muß ich gehen zu besehen, denn es liegt mir viel daran. Ich bitte euch, entschuldigt mich, denn ich muß vor allem andern meine zeitliche Sache wahrnehmen; ich muß meinem Hause vorstehen, denn es steht uns nicht wohl an, den Gewinn vorbeistrecken zu lassen. Wir hoffen alle noch mitzukommen, aber man muß die rechte Zeit abwarten.

Der Bote.

O armer, blinder, verirrter Mensch! hört ihr die Botschaft nicht, die ich an euch ausrichte? Ich lade euch im Namen des großen Königs zu dem allerwürdigsten ewigen Reiche, welches besser denn tausend Aecker ist, und im Vergleich mit welchem das Eigenthum der ganzen Welt kaum ein Sandkörnlein wiegt, und dennoch wollt ihr euch entschuldigen und Ungelegenheit vorschützen, und das um eines Ackers wegen, und wißt doch nicht, ob ihr morgen noch am Leben sein werdet. O in welch großem Unverstande steckt ihr! Darum hört doch mit Verstand zu und prüft das Gleichniß, das ich euch vorstellen werde. Merkt doch, wenn euch gezeigt würde, wie ihr an diesem Tage tausend Pfund gewinnen könntet, aber mit der Bedingung, daß die günstige Zeit morgen schon verstrichen und es dann zu spät für euch sei — ich frage euch nochmals: würdet ihr euch durch eine kleine nichtige Sache abhalten lassen, und würdet ihr nicht vielmehr sagen: Holla? das muß

ich vor Allem nicht versäumen; ich muß meine Zeit wahrnehmen? Was dünkt euch? Sprecht euch unverholen aus.

Der Habgierige.

Ich gestehe dies zu. Ich würde (wie ich glaube) einen solchen Gewinn nicht vorbei gehen lassen, und müßte ich auch auf meinen Knieen kriechen oder in Lebensgefahr stehen.

Der Bote.

O mein Freund! könnt ihr euch so schnell entschließen, was zu thun, wenn es einen zeitlichen Gewinn betrifft, und scheut selbst Lebensgefahr nicht, so urtheilt doch recht in dieser hochwichtigen Sache, denn das, was ich euch vorstelle, ist ein viel größerer Gewinn, ja mehr als tausendmal tausend Pfund. Dies eröffne und lege ich euch vor, und lade euch freundlich dazu ein, ihr aber sagt: Ich habe einen Acker gekauft, entschuldigt mich. Und hört doch: sollte der Acker nicht liegen bleiben, sondern euch entfliehen, ist derselbe dann nicht von geringem Werthe? Ich aber zeige euch einen Gewinn größer als tausend Aecker, und ihr wollt nicht kommen noch hören, noch das Mindeste um das Meiste entbehren; überdies verweigert ihr diesem großen König, dem Himmel und Erde gehören, den Dienst; ihr verweigert Ihm, eurem Schöpfer und Ernährer, den Gehorsam, obwol ihr nicht wißt, ob euch wieder Zeit gegönnt wird werden, um zu solch himmlischem Schatz, Staat oder Gewinn zu kommen. Ach, wie verirrt seid ihr doch! denn dieser Acker, den ihr so lieb habt, ist nur zeitlich und ihr könnt wenig davon genießen; aber das, was ich euch anbiete und dazu einlade, ist das ewige Reich, ein vollkommenes Reich, ohne Herzeleid, ein Reich, das nie verloren geht, so ihr nur eine kleine Zeit ausharrt; und dennoch weist ihr mich ab. O mein Freund! dieser Irrthum ist allzu groß; habt ihr nicht gelesen von dem reichen Mann, dessen Feld wohl getragen hatte? Er gedachte, es sich nun wohl sein zu lassen, fröhlich zu leben und der Ruhe zu pflegen. Aber was sprach die Stimme Gottes? „Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und weß wird es sein, das du bereitet hast?" So geht es auch euch: ihr sucht zu sammeln, was euch im Tode nicht trösten kann, noch beistehen, sondern euch im Stiche lassen wird. Dagegen schlagt ihr ein Anerbieten aus, das euch im Tode Trost und Freude und nachher das ewige Leben bringen würde. Warum seid ihr so unverständig? Wacht doch recht auf; hört und sehet mit Verstand, und fället ein richtiges Urtheil; denn ihr werdet eingeladen zu der Hochzeit des Lammes und zum ewigen Leben.

Antwort des Habgierigen.

Ich habe eure Worte angehört; ihr sagt, daß ihr von einem großen Könige gesandt seiet, um uns zu der herrlichen Hochzeit des Lammes einzuladen. Ihr könnt es wol schön und herrlich vormalen, allein es ist so dunkel vor unsern Augen, daß wir es schwerlich glauben. Aber dieser Acker, den ich gekauft habe, ist sichtbar; und während wir hier für die Kost, Haus und Kleider sorgen müssen, ja für die Haushaltung, die so viel kostet, und für die schlechten Tage des Alters, für den alten Mann und für unsere Kinder, die nach uns leben sollen, daß sie etwas zu beißen haben, so müssen wir unsere Zeit wahrnehmen. Deshalb kann ich jetzt nicht kommen, denn ich muß überlegen, wie ich den Acker zu meinem besten Vortheil gebrauchen soll. Ihr betont immer, daß man vor Allem Gottes Reich und seine Gerechtigkeit suchen solle, wir aber schicken uns in die bei der Christenheit gebräuchliche Sitte, d. i. vor Allem dem Hause vorzusteben, denn der Schornstein muß rauchen, der Koch muß zum Feuer. Sollten wir uns bemühen, mit euch zu sagen, daß wir himmlisch gesinnt seien, was würde dabei anderes herauskommen, als ein leerer Beutel und Kummer im Haus? Darum achten wir die Zeit kostbar, um früh und spät auf den Gewinn zu merken, sonst würde uns bald Armuth ankommen. Wir müssen Sorge tragen, daß unser Einkommen groß ist, denn unser Verlangen ist auf das Irdische gerichtet; der Himmel wird uns aus Gnaden zu Theil, und nicht für unsere Werke. Gott weiß wohl, was für ein Gemächte wir sind, und wo sollte Gott mit uns hin; wir haben eine schwache Natur, und da wir wohl aus unsern Augen sehen, so merken wir an Groß und Klein, welcher Gesinnung sie sind: sie alle meinen, allein das Volk auszumachen, und ihr Wahlspruch ist: Alles gewinnen, Alles gewinnen. Es ist wol so: wer nicht scharf blickt, der ist bald betrogen, so daß es mir ganz ungelegen kommt, eurem Rathe zu folgen.

Das 9. Kapitel.

Folgt, wie eifrig der Bote den Geizhals unterweist durch das edle Wesen des Königs und seines Reiches; stellt auch ein Gleichniß vor, um den Geizhals zu fangen und in seinem Herzen von der Schwere seines Gefängnisses zu überzeugen, damit es ihm geöffnet und er durch Christum frei werden möchte; wie der Geizhals sich darauf entschuldigt und nicht mitkommen will; ferneres Anhalten des Boten.

Bote.

Ist es nicht eine beklagenswerthe Sache, daß euer Gesicht so dunkel ist, und daß ihr weder hört noch versteht, was ich euch sage? Ich will es euch ja nicht verbieten, nach Nothdurft eure Zeit wahrzunehmen, für euer Hausgesinde und eure Kinder, sondern ich suche nur, eine höhere Erkenntniß euch einzuprägen, denn wüßtet ihr, was für ein König es ist, der euch einladet, der in vormaligen Zeiten über Jerusalem (Luk. 19, 41) und die blinden Juden weinte, so würdet ihr auch zum Weinen bewegt werden; ihr würdet auf euer Angesicht niederfallen, wenn ihr verständig bedächtet, was für ein König es ist, der euch so liebreich einladet; ja euer Herz sollte so tief gerührt werden (Apstg. 2, 37), daß ihr aus riefet: O was bin ich armer Mensch, daß dieser König (durch welchen Himmel und Erde gemacht sind) an mich armen Sünder gedenkt; ja, ihr würdet mit Paulus sagen: „Herr, was willst du, daß ich thun soll?" (Apstg. 9, 6.) Aber nun glaubt ihr Ihm nicht, noch kennt Ihn; denn würdet ihr Ihn kennen und an Ihn glauben, so würdet ihr springen vor Freude über diese frohe Botschaft und wenig an eure Aecker denken, um zurück zu bleiben. Ihr würdet mit Maria (Luk. 10, 39) an sein Wort allein denken, das sollte euch so süß sein, daß ihr darüber beinahe die Welt vergessen würdet, und mit Petrus möchtet (Matth. 17, 4) ihr wol auch sagen: „Herr, hier ist gut sein." Doch ach! nun dünkt euch diese treffliche Botschaft schwer, und zwar hauptsächlich darum, weil euer Herz an die zeitlichen Güter fest gebunden ist; weil ihr so gierig seid und irdischem Reichthum nachjaget. Dadurch fallt ihr in solche Stricke und Bande, die euch in die Verdammniß senken, denn Geldgierigkeit ist die Wurzel alles Uebels (1 Tim. 6, 10). Auch ist es unmöglich, daß ihr diesem König aufrichtig dienen könnt, und zugleich den Reichthümern dieser Welt (Matth. 6, 24); und däuchtet ihr auch noch so großen Reichthum zusammen, so erschwert ihr es euch dadurch nur, in den Himmel zu kommen (Matth. 19, 22), und ich sage euch: hättet ihr rechten Verstand, so würdet ihr nimmer nach dem trachten, das euch den Weg zum Himmel erschwert. Was dünkt euch, wenn Jemand einen stellen Sandberg erklimmen wollte, um auf den Gipfel zu gelangen, sollte er auch noch einen Sack voll Sand auf seine Schultern nehmen? Fürwahr, das wäre Thorheit! Wie ungemein thöricht ist denn Jemand, der nach dem Himmel gehen will, und das, was ihn am höchsten hindert, mitnehmen will! Doch hört noch ein wenig, ich werde euch ein Gleichniß vorstellen, merkt wohl auf: Es war einmal ein armer, elender, gefangener Mann, der saß in einem dunkeln Keller voll Gestank, und wurde zudem auch noch von den Läusen verzehrt. Auch litt er großen Hunger, und bittere Kälte, weil es ihm an Kleidung gebrach. Er hatte einen so schlechten Ruheplatz, daß er nicht schlafen konnte. Der arme Gefangene hatte so lange dagesessen, daß er ausfab wie der blasse Tod. Da kam einmal ein milder, barmherziger reicher Mann, der wurde zum Mitleiden gerührt und sandte seinen Diener zu ihm, welcher ihn freundlich aufforderte, herauszukommen, und zu ihm sagte: Mein Herr hat euch frei gekauft. Dann schließt der Diener die Thüre auf und löst auch seine Bande, freundlich zu ihm sagend: „Kommt doch heraus; man soll euch warmes Wasser geben, um euch zu waschen, reine Leinwand zum Anziehen, und schöne neue Kleider, Alles, was ihr bedürft, soll euch gegeben werden euer Lebenlang; ihr sollt wiederum den schönen Himmel und die fruchtreiche Erde anschauen und zu eurer Blutsverwandtschaft gehen.

Aber der arme Mann gab zur Antwort: Ich habe einen Bund Stroh erbettelt und will mir nun damit güttlich thun; ich bitte euch, laßt mich sitzen und entschuldigt mich bei eurem Herrn. Was würdet ihr wol von solchem Gefangenen denken?

Antwort des Gierigen.

Ich würde sagen, daß solcher Gefangener seines Verstandes gänzlich beraubt und seine Thorheit beinahe allzu groß sei.

Bote.

Ihr habt natürlicherweise recht geurtheilt: und hättet ihr nur Ohren, um zu hören, so würde ich rund heraus sagen, daß euer Gefängniß noch viel schwerer ist. Ihr seid des

rechten Verstandes noch viel mehr beraubt, denn so lange als ihr euch weigert, diese Botschaft anzunehmen, so lange bleibt ihr derselbe arme, gefangene Mann; denn alle Menschen, die zu einem zurechnungsfähigen Alter gelangt sind und diese Botschaft nicht annehmen wollen, bekunden dadurch ihre übermäßige Thorheit; denn euer Gefängniß ist ungemein schwerer. Hört zu: ihr liegt im Kerker des Todes der Seele nach; eure Seele liegt in der Dunkelheit des ewigen Todes und ermangelt der ewigen Speise. Zudem ist eure Seele nackt (Offb. 3, 18; 16, 15), von Kleidung entblößt, denn das rechte Hochzeitkleid geht euch ab; euer Gemüth wird von Gewissensbissen verzehrt, gleichwie der Arme von den Läusen; die Ruhe des Gewissens, das beste Bett, ist euch nicht beschieden, so daß ihr krank, ja beinahe gänzlich todt seid. O elender Zustand! o bittre Todesbande! ja, o allerschwerstes Elend, das die Seele von allem göttlichen Troste und ewigen Lichte scheidet! Ich komme zu euch ausgesandt vom allerbarmherzigsten Herrn, der euch frei gekauft (1 Cor. 6, 20), den Kerker aufgeschlossen, eure Bande gelöst und euch eine frohe Botschaft (Jes 61, 1) anbieten läßt und sagt: Kommt heraus, Ich will eure Striemen abwaschen (Offb. 1, 5) durch mein Blut; Ich will eure Seele (die so schwarz wie Schlamm ist) schneeweiß machen; Ich will euch bekleiden (Offb. 19, 8) mit reiner weißer Seide und euch gerecht und meines ewigen Reiches theilhaftig machen; Ich will Mich eurer Seele zur Speise geben (Luk. 22, 29; Joh. 6, 51) und euch mit lebendigem Wasser laben (Joh. 7, 37(; Ich will euch mein freundliches Antlitz zeigen (1 Cor. 13, 12) und euch ewiglich erleuchten; und so lange ihr als Pilgrime auf dem engen Pfade auf der Reise seid, werde Ich immerdar bei euch sein (Matth. 28, 21); Ich werde euch als allerliebste Freunde geleiten, und es soll euch nicht an irgend einem Guten gebrechen (Ps. 34, 10; Ps. 37, 4); Ich will euer Vater (2 Cor. 6, 18) sein (sagt dieser König) und ihr meine Söhne und Töchter. Zu diesem seligen Zustande und dieser hohen Hochzeit lade ich euch im Namen des Königs so herzlich ein, ihr aber sprecht: Ich habe einen Acker gekauft, entschuldigt mich. O mein Freund, wie seid ihr doch so verblendet, daß ihr euch wie dieser arme Gefangene mit einem Bund Stroh vergnügen (erlaubt mir diesen Ausdruck) und in eurem dunkeln Gefängniß verbleiben wollt, in welchem ihr verloren gehen und von der herrlichen Hochzeit ausgeschlossen sein werdet. Ach, besinnt euch, denn eure Thorheit ist allzu groß; bedenkt einmal die große Unehre, die ihr dem freundlichen Könige anthut, und auf welch thörichte und undankbare Weise ihr ihn verschmäht. So bereitet euch doch vor, ehe der Tod euch überrascht und ihr auf ewig verloren geht.

Der Gierige.

Ich verstehe eure Einladung schon, aber die Liebe zum Gelde und den Goldstücken, die wir so gerne besehen und betasten, fesselt unser Herz und Sinn daran, und wir geben frei von hinnen und fühlen unsere Gefangenschaft nicht. Wir scheinen ganz gemächlich vor dem Winde herzutreiben, und wenn wir auf den Markt gehen, und es gibt dort etwas zu gewinnen, so befinden wir uns in unserm Elemente. Es scheint, daß wir so fest mit diesen Ketten gebunden sind, daß all euer Reden nichts hilft. Unsere Ohren stehen allezeit offen, um etwas zu hören, das zu unserm Vortheil ist, sei es denn Schifffahrt oder Kaufmannschaft, davon sind wir so voll, daß es uns süßer schmeckt, als eure Einladung; denn wenn der Gewinn groß ist, dann sieht die Mutter fröhlich aus, denn sie kann Staat machen und das Haus verzieren. Aber durch das Pförtchen, durch welches ihr mich jagen wollt, sehe ich nur wenig Menschen gehen, denn der Pfad ist zu enge; man sieht auch nicht viel Leute von Ansehen darauf wandeln; es scheint ein armes, schlichtes Volk zu sein (Zeph. 3, 12), das sich auf Gott verläßt. Ich glaube nicht, daß ihr viel große Kaufleute bereden könnt, denn die haben gewöhnlich etwas Anderes zu thun, und es scheint mir auch, daß großer Kaufhandel wenig Lust nach diesem Wege verspürt. Wenn man die Wahrheit sagen will, was wäre doch diese Welt, so es keinen großen Handel gäbe? Denn dann würde es bald auf trocken Brod, Bohnen und Wasser ankommen. Wenn ihr auch noch so viel von eurer Hochzeit sprecht, so ist es doch so ferne und dunkel vor unsern Augen, daß es uns nicht zu ergötzen vermag. Freund, mich dünkt, ihr solltet Andere suchen, die schon alt und lebensmüde sind; denn unsere Kinder sind noch nicht einmal alle geboren. Wartet einmal, bis die Kinder groß geworden und für jedes derselben ein schönes Heirathsgut vorhanden ist, denn so haben wir es im Gebrauch. Laßt sehen, was wir thun, wenn unsere Geldkisten voll sind; dann kommt wieder zu uns und sprecht über diese Sache; vielleicht findet ihr uns dann williger. Doch auch jetzt hören wir zuweilen Gottes Wort; wir segeln nicht vor dem Winde hin; wir trösten uns auf Gottes Gnade, denn wir sind doch alle sündige Menschen. Wir hoffen, es soll wohl mit uns gehen, obgleich wir zur Stunde nicht durch das enge Pförtchen gehen. Ruhet nur aus von eurer Mühe; uns gelüstet nicht, mit euch zu gehen.

Himmlischer Bote.

Wohl mag unser König sagen: „Wahrlich, ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen" (Matth. 19, 23). Ich bitte euch, besinnt euch, denn der schnelle Tod ist beständig auf eurer Ferse, und wenn er euch (Pred. 9, 12; Luk. 12, 20) unversehens überfällt, wie ein Fallstrick, dann hat es ein Ende mit all eurer Ueppigkeit und eurem Reichthum, den ihr für eure Kinder und Kindeskinder auf gehäuft. Die Pestilenz rafft oftmals eine vorher gesunde Familie dahin, und was bleibt euch dann? Eine Hand voll Wind, eine nackte Seele, ein eitler Haufen, kein Trost, ein Schatz des Zorns (Röm. 2, 5). Denn der König hat absolut gesagt, daß Niemand von Denen, die geweigert, zu kommen, sein Abendmahl schmecken sollte. Darum hört zu, ich werde euch den nächsten Weg, vor dem euch so graut, vorstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Wehrlosigkeit.

In der gegenwärtigen Zeit ist die politische Aufregung so groß, daß man überall sehen kann, wie das Wählen und Alles, was damit zusammenhängt, die Menschen beschäftigt. Auch unter unsern sog. Amischen Mennoniten kann man theilweise etwas davon wahrnehmen. Ich kann es nicht anders ansehen, als, wenn wir die Obrigkeit helfen aufrichten und uns an den Wahlen betheiligen, so greifen wir mit der Hand an das hauende Schwert und machen uns theilhaftig an dem Blutvergießen, und wir haben doch auf unsern Knieen das Gelübde gethan und Welt, Teufel und Schwert abgesagt.

Es ist sehr zu beklagen, daß es so viele Christenbekenner gibt, die da meinen, wenn sie verfolgt werden, so sei es ihre Schuldigkeit, die Widersacher zu erhaschen und durch die weltliche Obrigkeit richten zu lassen. — Einem wahren Nachfolger Jesu ist solches Thun ebenso wunderbar, als wenn ein Wolf vor einem schwachen Lamme die Flucht ergreifen sollte. Christus hat seinen Jüngern ausdrücklich den Befehl gegebrn, daß sie sich an ihren Verfolgern und Feinden nicht rächen sollten. Was ist wol deutlicher, als wenn Er sagt: „Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel; sondern so dir Jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so Jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel" (Matth. 5, 39. 40). Und weiter heißt es: „Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen." (Vers 43. 44) Im 46. und 47. Verse heißt es weiter: „Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihe Sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also?" —

Wenn wir also unsere Feinde lieben sollen, wie stimmt denn das mit dem, was so oft in der sogenannten Christenheit vorkommt, daß man die Widersacher durch die weltliche Obrigkeit richten läßt, sie ins Zuchthaus bringt, ja sie sogar an den Galgen bringen hilft. Christus ist das Lamm Gottes (Joh. 1, 29), und seine Anhänger werden gar oft mit dem Namen Schafe und Lämmer bezeichnet (Joh. 10, 27; Ebr. 13, 20; Joh. 21, 15). Wenn wir also mit der rechten Lammesnatur, mit dem sanften Geiste Christi erfüllt sind, können wir da mithelfen zur Vertilgung der Wölfe? Der Herr wird das allein besorgen, Er hat sich die Rache über die Gottlosen vorbehalten, daher wollen wir es ihm überlassen. Petrus hatte auch Lust, dem Uebel zu widerstreben und sich zu wehren, doch Jesus sagte: „Stecke dein Schwert an seinen Ort." Jesus hätte sich dort sehr wohl helfen können, wie Er auch

selbst sagt: „Oder meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel?" Doch Er that es nicht. Auch das ungestüme Wesen der Jünger, die da wollten Feuer vom Himmel fallen lassen, um die Verächter Jesu zu strafen, gefiel dem Heiland nicht und Er sprach zu ihnen: „Wisset ihr nicht, weß Geistes Kinder ihr seid? Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Leben zu verderben, sondern zu erhalten."

Wenn wir es recht bedenken, daß Christi Reich nicht von dieser Welt ist, wie Er gesagt, so ist es klar, daß das Stimmen, um eine weltliche Obrigkeit aufrichten zu helfen, auch nicht zum Reich Christi gehört, wenigstens versehe und glaube ich es so. Wir wollen daher keinen Theil daran nehmen, sondern lieber unverrückt dem vorgesteckten Ziele nachjagen und kämpfen den Kampf, der uns verordnet ist. Dabei wollen wir aufsehen auf „Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz" (Ebr. 12, 2). „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhle" (Offb. 3 21).

C. H. Hochstetler.

Summit Mills, Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Heimathlos.

Heimathlos! Welche Feder kann genügend beschreiben das tiefe Pathos, das unsäglich Traurige, das in diesem Worte liegt, wenn es als unwillkürlicher Seufzer der Brust des unstät in der Fremde umherirrenden Wanderers sich entringt. Und kein Herz vermag den namenlosen Schmerz, das schneidende Wehe, das einen solchen Unglücklichen erfüllt bei dem Gedanken, daß er dies süße Glück für immer verscherzt, zu erfassen, als dasjenige, welches in ähnlicher Lage gewesen, oder vielleicht noch ist. Für den Heimathlosen, einsam in der Welt Dastehenden ist der Anblick des Familienglücks Anderer etwas Peinliches, und obwohl er sich anfangs unwiderstehlich davon angezogen fühlt, vielleicht sogar sein Elend für den Augenblick vergißt, erwacht doch bald wieder in ihm das qualvolle Bewußtsein seiner eigenen Lage, krampfhaft zieht sich sein Herz zusammen und mit zuckenden Lippen und umflorten Augen wendet er seine Augen ab und lenkt entweder seine Schritte nach einem einsamen Platze, um dort ungestört über sein Unglück zu brüten, oder er begibt sich in das Menschengewühl seinen Schmerz zu betäuben. Wer mag die Gedanken ermessen, die sein Inneres durchziehen, wenn er Abends bei seiner Rückkehr in seine Miethwohnung an dem so still u. friedlich daliegenden Wohnsitze einer glücklichen Familie vorübergehend, durch die erleuchteten Fenster in das Wohnzimmer schaut nnd den Hausvater im Kreise der Seinen erblickt! Wahrlich, des Heimathlosen ist ein trauriges Loos!

* *

Vertraue schwachen Menschen nicht.

Bedarfniß ist's, das Herze zu erschließen
Sei es bewegt von Kummer oder Glück;
Doch nur zu oft muß man es bitter büßen,
Und nähme gerne jedes Wort zurück,
Denn leider sind die Menschen gar nicht selten,
Die das Vertrauen mit Verrath vergelten;
Drum ob man Schweigen fest verspricht,
Sei stets behutsam, vertraue schwachen Menschen nicht.

Das Menschenherz gleicht einer dunklen Tiefe,
Auf deren Grund man selten klar geschaut:
Ich rathe daher Jedem, daß er prüfe,
Bevor er einem Sterblichen vertraut.
Denn hat man auch das heiligste Versprechen,
Wer bürgt dafür, daß er's nicht einst wird brechen?
Drum sag ich Jedem offen ins Gesicht:
Verschweige, was du weißt, vertrau es schwachen Menschen nicht.

Wenn auch die Menschen freundlich vor dich treten,
Und ihre Worte tönen süß und hold,
Bedenk, dem Silber gleichet weises Reden,
Jedoch das Schweigen ist ein lautres Gold.
Und kannst du ein Geheimniß treu bewahren,
So wirst du herbe Täuschung dir ersparen;
Drum, ob dir auch der Gram das Herz fast bricht,
Trag ihn allein, vertrau es schwachen Menschen nicht.

Doch darfst du dich der Welt nicht feindlich zeigen,
Und wenn ein Armer vir in Trübsal naht,
Sollst du erbarmungsvoll dich zu ihm neigen
Und nicht versagen Hilfe oder Rath.
Die Nächstenliebe soll man treu erfüllen,
Doch nicht dabei sein Innerstes enthüllen,
Denn Schweigen ist für Jeden ernste Pflicht;
Trum lieb den Nächsten, doch vertrau ihm Alles nicht.

O wohl uns, wenn einst Alles überwunden,
Wenn dieser schwache Leibesbau zerfällt,
Und die ersehnte Ruhe wir gefunden,
Dort, wo uns keine Fessel drückt noch hält!
Wo wir auf ewig grünen Friedensauen
Nur reine und verklärte Wesen dürfen schauen,
Ach, dort allein herrscht Wahrheit, Lieb' und Licht;
Doch merke wohl, vergiß es nicht!
Im Thränenthale heißt's:
Vertrau zu viel den armen schwachen Menschen nicht!

Die überschwängliche Kraft Gottes.

Der Apostel Paulus ist auf seinen Knieen und betet, aber die Thüre seines Kämmerleins ist offen, wir können hinzunahen, und können seine Thränen und seine Seufzer beobachten und sein Gebet dringt an unsere Herzen. Paulus kniet vor dem lebendigen Gott, welcher ist das Haupt der Familie im Himmel u. auf Erden. In seinem Gebet bittet der Apostel um den Reichthum der Gnade und Herrlichkeit Gottes in der Kraft des heiligen Geistes, und die Befestigung der Gläubigen in der Liebe, damit sie begreifen mögen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; damit sie erfullet würden mit allerlei Gotteefülle.

Aber welche Bitten der Apostel dem Herrn vorzulegen hat! Jede einzelne in sich selbst ist schon ein Himmel. Wem eine einzige dieser Bitten beantwortet wird, der ist schon unbeschreiblich reich und hat einen unschätzbaren Segen. So lange wir solche Bitten haben, die wir dem Herrn vorlegen dürfen, brauchen wir nicht weiter nach einem Gegenstand unseres Gebetes zu suchen. Sind aber auch unsere Gedanken also bflissen, sich an diesen Bitten zu weiden und zu ergnicken? Und verlangt unser Herz mit brünstiger Liebe der im Gebet enthaltener Güter theilhaftig zu werden? Aber wie mag solches zugehen? ruft eine verlangende Seele, und wie kann ich dieser Güter theilhaftig werden? „Durch den der überschwänglich thun kann über Alles, das wir bitten oder verstehen nach der Kraft, die da in uns wirket."

Ueberschwänglich! Ueber Begriffe, über Maaß, über Bedarf; nach allem Berechnen, nach allem Betrachten und Verstehen; ja, nach aller Sättigung noch übrig. Es besteht in Gott ein Reichthum, eine Fülle der Kraft und eine Willigkeit zu geben und zu helfen, daß alle Gebete und Wünsche der Gläubigen sie nicht erschöpfen können. Mächtig, überschwänglich mächtig zu wirken ist der Herr. Gott hat in seinen Kindern ein Werk begonnen, und er hat überschwängliche Kraft dieses angefangene Werk zu vollenden; Er ist vermögend zu thun über Alles, was wir bitten. Wenn Gott nur Das, was wir bitten können zu thun im Stande wäre, so hätten wir ja schon genug; aber Er kann mehr thun, überschwänglich mehr. Er hat Kraft alle unsere Gebete zu erhören und zu erfüllen. Es war daher kein leeres Versprechen als Er zu seinen Jüngern sagte: „Bittet, so wird euch gegeben." Gott ist überschwänglich mächtig alle seine Verheißungen zu erfüllen. Was wir auch bitten mögen, Er kann es geben und wir können nie so viel bitten, daß Er nicht helfen könnte. Dieses lautet fast wie eine Sage, denn es ist uns unbegreiflich; wir können es ja nicht verstehen. Gewiß; eben deßhalb heißt es ja auch: „Der überschwänglich thun kann über Bitten und Verstehen. Verstehen meint mehr als Bitten. Wir können gar viele Dinge verstehen, um die wir nicht beten oder bitten dürfen.

Hier ist ein Wort, das noch mehr als „unaussprechliche Seufzer" in sich faßt; es schließt Gedanken in sich, die wir gar nicht in Worten aussprechen können, denn sie sind mehr als wir verstehen aussprechen. Weit über unsere Kraft zu bitten und über unser Vermögen zu verstehen ist Gott vermögend zu geben. Wer ist, der da fühlt, als sei keine Hülfe für ihn? Ist Jemand in Finsternitz und scheinet ihm kein Licht? Ist Jemand, der da meint, er hätte an allen Thüren umsonst geklopft? Lasset diese Armen alle zusammen bei unserm Gott vorsprechen, denn Er hat überschwänglich Kraft zu helfen. Unser Verstand ist viel zu gering es zu fassen, was Gott vermag. O ihr Kleingläubigen! Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat! Nicht nur eine Bitte kann Gott erhören, sondern „über Alles" kann Er überschwänglich mehr thun als wir bitten und verstehen.

Man meint der Apostel hätte die Sprache erschöpft, um Worte zu finden, den Gläubigen zu zeigen, wie reich ihr Gott ist und wie köstlich der Glaube an Ihn. Die ganze Kraft Gottes, liebe Seele, steht dir zu Dienstеu; dein

leisester Seufzer wird erhört und in der Angst deines Herzens bittest du nicht umsonst. Kein Wunder ruft der Psalmist aus: „Wohl dem Volk, deß der Herr sein Gott ist; das Volk, das er zum Erbe erwählet hat."—C. Botsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Wesen des Glaubens.

Weil so viel Rühmens vom Glauben gemacht wird, und doch so wenig wahre Früchte zum Vorschein kommen, so dachte ich in meiner Schwachheit, etwas über die Kennzeichen des Glaubens zu schreiben. Der Herr wolle es zu seiner Ehre gereichen lassen.

Der Glaube an Jesum, den einzigen Mittler und Seligmacher, hat die geistliche Armuth zum Grunde, ohne welche auch kein Glaube möglich ist. Wenn dieser recht begriffen würde, so würde Mancher seinen eingebildeten Glauben bald fallen lassen. Der wahre Glaube hat es mit nichts Anderem zu thun, als mit dem Blute Jesu Christi und den darauf gegründeten göttlichen Verheißungen. Das Wesen des Glaubens ist das Anhangen und Anklleben an dem Herrn Jesu, ja das Hungern und Dürsten nach Ihm und seiner Gerechtigkeit, um darin Vergebung der Sünden und Seelenfrieden zu finden, was uns aus unverdienter Gnade, ohne die mindeste Rücksicht auf eigene Frömmigkeit, zu Theil wird. Ja, als entblößte, gnadenhungrige Seelen Jesum ergreifen und Ihm in Demuth zutrauen, daß Er uns seiner erworbenen Seligkeit werde theilhaftig machen — das ist das Wesen des Glaubens.

Auch läßt sich der wahre Glaube daran erkennen, daß er Jesum annimmt, wie Er von Gott zum Erlöser verordnet ist, d. h. nicht als Verschoner und Sündentilger, sondern auch als Heiligmacher zur Erneuerung ins Bild Gottes, durch die Heiligung des Geistes (1 Cor. 1, 30 u. 1 Pet. 1, 2). Wo wahrer Glaube angetroffen wird, da begehret man ebensowol heilig zu sein, als man verlangt, selig zu werden. Dieses lehrt auch die Erfahrung aller wahren Nachfolger Christi beim weitern Fortgang des geistlichen Lebens. Das kann auch nicht anders sein, denn wer in Jesu einmal Vergebung der Sünden gefunden hat, o, der weiß nicht, wie er dem Herrn für die ihm widerfahrene Gnade genug danken soll (Ps. 116).

Es wäre noch mehreres darüber zu schreiben, wie der Glaube geübt werden sollte, doch ich will es dieemal bei obigen Zeilen bewenden lassen. In herzlicher Liebe euer geringer

Joseph Koruhaß.

Cruzer, Ill.

Der rechte Begriff vom Lehren sollte immer im Auge behalten werden. Man lehrt nicht allein um möglichst viel Kenntnisse in die Schüler einzuprägen; es gehören die Kenntnisse dazu, aber das Höhere und Wichtigste ist, die Gedanken für das geistliche Leben aus Gott zu wecken, ihm eine Hülfe im Streben nach demselben sein, damit er zu Christo kommt, in ihm Heil und Freude für seine Seele findet und in Christo Gott lebet.

Das Leiden des Paulus.

Einer der größten Menschen, die je gelebt haben, ist ohne Zweifel der kleine Mann von Tarsus, den der Herr sich zum auserwählten Rüstzeug erkor und aus einem wuthschnaubenden Verfolger in einen Alles duldenden Bekenner seines Namens umwandelte. Im hellen Lichte der Geschichte steht seine Person. Aber seine Bekehrung ist und bleibt ein Wunder. Die Rationalisten aller Zeiten sind mit ihren Versuchen, sie aus natürlichen Ursachen zu erklären, zu Schanden geworden. Ein gelehrter Deist Englands ging daran, ihr das Wunderbare abzustreifen, studirte die Quellen über Pauli Bekehrung und — bekehrte sich selbst.

Betrachten wir die Lebensarbeit dieses Apostels im Ganzen oder Einzelnen, so kommen wir aus dem Staunen nicht heraus. „Ich habe mehr gearbeitet, als sie alle" hat er gesagt. Er hat damit nur die einfache Wahrheit gesagt. Was sonst ein Dutzend Männer kaum fertig bringen, das hat er allein vollbracht!

Und doch war er ein schwächlicher und kränklicher Mann, oft von einem Leiden furchtbarster Art, das er als „Faustschläge Satans" empfand, heimgesucht.

Welcher Art war dieses Leiden?

Daß es geistliche Anfechtung und Versuchung gewesen, glaubte man früher. Diese Ansicht ist heutzutage so ziemlich aufgegeben. Die bedeutendsten Schrifterklärer neigen sich der Ansicht zu, daß es ein körperliches Leiden war, das ihn heimsuchte. Aber welcher Art war es dann? Festes, Bestimmtes kann hierüber Niemand sagen. Die „Faustschläge Satans" haben Viele als heftige Anfälle von Epilepsie gedeutet. Neuerdings aber hat der englische Arzt Plumtree und nach ihm Dr. Farrar in seinem vortrefflichen Buche "Life and Work of St. Paul" (Bol. I S. 652) die Ansicht geltend gemacht, daß der Apostel an akuter Opthalmia litt. Diese Krankheit findet sich im Orient noch heute häufig. Es ist eine mit den schrecklichsten Schmerzen, die wie Pfeile durch die Augen- und Hirnnerven zucken, verbundene Entzündung der Augen. Diese Krankheit kehrt von Zeit zu Zeit wieder, fällt den Menschen wie ein Gewappneter an, entstellt sein Angesicht, führt Schmerzen wie „Faustschläge Satans" mit sich und macht, daß der Kranke im Schmerze sich oft krümmt, wie ein Wurm.

Was stützt diese Ansicht? Wir können hier nur Einiges andeuten. Zum Ersten sagt Paulus, daß ihm der Pfahl ins Fleisch gegeben sei, damit er sich seiner Offenbarungen nicht überhebe. Er war also eine Folge der ihm gewordenen Offenbarung. In Folge des Vorfalls vor Damaskus aber wurde er augenkrank, blind. Zum Andern schrieb Paulus nie seine Briefe selbst, sondern dictirte sie Andern. Nur den gewaltigen Brief an die Galater hat er selbst und zwar mit großen Buchstaben geschrieben. Warum? Es erklärt sich, wenn in Folge der Opthalmia seine Augen schwach waren.

Zum Dritten spricht Paulus im Galaterbrief (Gal. 4, 12— 14) von dem Leiden, das ihm auf seiner zweiten Missionsreise (50—54 nach Christus) in Galatien festhielt. Er gedenkt dankbar der Liebe, die ihm die Galater damals erwiesen. „So jammervoll und schrecklich ich damals aussah, ihr habt mich nicht gemieden, nicht verabscheut, sondern wie einen Engel Gottes liebevoll aufgenommen und gepflegt, ja, wie den Herrn selbst. Wie selig waret ihr damals ob meiner Anwesenheit." „So warm und innig," umschreibt Farrar 1 S. 469 „war eure Liebe, daß, als ich damals in meiner Krankheit, die mich bei euch festhielt — von schrecklichen, meinen Kopf durchzuckenden Schmerzen gefoltert, im dunklen Zimmer saß, ihr, wenns möglich gewesen wäre, eure gesunden Augen ausgegraben und mir an die Stelle meiner kranken gegeben hättet!"

Man hat früher das Ausreißen und Hingeben der Augen für eine sprüchwörtliche Redensart zur Bezeichnung inniger Liebe gehalten. Als solche ist aber der Ausdruck nicht einmal erwiesen. Und wie viel ergreifender und natürlicher erscheint das Wort, wenn der kranke Apostel in Galatien eben an entzündeten, schmerzvoll brennenden Augen krank war!

Endlich erklärt sich bei dieser Annahme auch eine andere, sonst kaum erklärbare Stelle in Apostelgeschichte 23, V. 6. Da der Hohepriester Ananias unbefugter Weise den Apostel hat auf den Mund schlagen lassen, spricht Paulus: „Gott wird dich schlagen, du übertünchte Wand. Sitzest und richtest mich nach dem Gesetz, und heißest mich schlagen wider das Gesetz! Die aber umher standen, sprachen: Schiltst du den Hohenpriester Gottes? Und Paulus sprach; Liebe Brüder, ich wußte nicht, daß es der Hohepriester ist!" (Apstg. 23, 1—5.) Flache Rationalisten haben gemeint, Paulus habe sich hier mit — einer Nothlüge aus der Klemme bringen wollen. Das ist eine Pauli unwürdige Annahme. Andere erklärten: In dem Betragen Dessen, der mich schlagen ließ, vermochte ich den Hohenpriester nicht zu sehen. Diese Erklärung ist zu künstlich. — Saß der Hohepriester als Nasi des Sanhedrim am Ende der Halle, den Ab Beth Din (Vater des Richthauses) zur Rechten und den Chakam (Weisen) zur Linken, so läßt es sich absolut nicht begreifen, wie Paulus den Hohenpriester nicht kennen konnte, wenn er gesunde Augen hatte. Hatte er aber schwache, in Folge der Ophthalmia geschwächte Augen, so war es leicht möglich, daß er die drei fern von ihm sitzenden Männer nicht genau zu unterscheiden vermochte.— D. Volksfr.

Wäre so viel Concurrenz in geistiger und moralischer Beziehung in der Welt, als in materieller, welch ein erhebendes Schauspiel der Entwickelung u. des Fortschritts in der Menschheit müßte man da schauen! Leider stehen hier die Dinge im umgekehrten Verhältniß. Während man in materieller Hinsicht das am Andern im höchsten Maße schätzt, was man nicht besitzt und deshalb gierig darnach strebt, gilt in geistiger Hinsicht der Satz, daß, was man selbst nicht besitzt, man auch an Andern nicht schätzt.

Baumaterialien zum Tempel Gottes.

„Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln." 1 Kor. 3, 12.

1. Pauli Ansicht von diesem Gegenstande. „Ich von Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister, ein Anderer bauet darauf, ein Jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue — — — So aber Jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Streu, Stoppeln, so wird eines Jeglichen Werk offenbar werden; denn es wird durchs Feuer offenbar werden, und welcherlei eines Jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren" ꝛc.

Was versteht nun Paulus unter Gold ꝛc. ꝛc. — Holz ꝛc. ꝛc.! — Was sind diese Baumaterialien?

Im 9. Vers sagt er: „Ihr . . . . seid Gottes Gebäude"; also die Gemeinde zu Korinth war dieses Gebäude. Im 17. Vers: „Denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr." In der zweiten Epistel, Kap 6 v. 16: „Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes." An die Epheser schreibt er, Kap. 2, 19—22: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist." — Es könnte kaum deutlicher gesagt werden, als es in den angeführten Stellen steht, daß die Gläubigen zu Korinth, Ephesus ꝛc. beides aus Juden und Helden zusammengefügt und miterbaut wurden zu einem „Gebäude" — „Tempel" — „Behausung Gottes im Geist" und sie also das Baumaterial waren.

2. Petri Ansicht von dieser Sache. „Zu welchem (Christus) ihr gekommen seid, als zu dem lebendigen Stein — — — und auch ihr, als die lebendigen Steine, **bauet euch** zum geistlichen Hause." 1 Pet. 2, 4. 5. — Petrus stimmt also völlig überein mit Paulus, daß die Gläubigen, an welche er schrieb, das Baumaterial seien für Gottes geistliches Haus, und daß sie demgemäß als freiwillige Geschöpfe sich selbst erbauen sollten, d. i. mitwirken mit den Arbeitern Gottes, um sich in diesen Bau einzufügen.

3. Wenn wir nun Paulus und Petrus zusammennehmen, so finden wir, daß sie beide Jesum Christum als den Grund, den Eckstein, den lebendigen Stein darstellen, auf welchen der Tempel Gottes (die Kirche) gebaut werden soll. — Die Gläubigen sind das Baumaterial, von Paulus mit „Gold, Silber und Edelsteinen" verglichen und von Petrus als „lebendige Steine" bezeichnet.

Paulus nennt seiner sich selbst einen „weisen Baumeister", und seine Mitapostel und Gehilfen bezeichnet er, sich selbst wieder mit einschließend, als „Gottes Mitarbeiter" (1 Kor. 3, 9) in der Errichtung dieses Tempels.

Nun mahnt er zur Vorsicht: „Ein Jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue" — denn es ist von großer Wichtigkeit und inhaltsschweren Folgen. So man Gold, Silber, Holz, Heu, Stoppeln bauet, so wird das Feuer offenbar machen, welcherlei das Werk ist, d. i. welche Sorten Baumaterial. Holz, Heu und Stoppeln werden natürlich verbrennen, und er wird deß Schaden leiden, aber Gold, Silber und Edelsteine werden bewähret und „bleiben", und er wird dafür „Lohn empfangen."

Es liegt auf der Oberfläche des Gegenstandes, daß Gold, Silber und Edelsteine — bei Petrus „lebendige Steine" — wahre Gläubige, vom echt Bußfertigen an bis zu dem vollkommenen Christen, sind, und Holz, Heu, Stoppeln Namenchristen und Selbstgerechte, die unbußfertig leben, aber als Glieder in die Kirche aufgenommen worden sind. Diese Letztern werden das Feuer der Prüfung nicht aushalten, es fehlt ihnen der rechte Gehalt, sie werden verbrennen. — Der Prediger oder „Mitarbeiter", der Solche in die Kirche einfügt, vielleicht gar um sich einen Namen vor den Menschen zu machen, wird deß Schaden leiden, er wird, wenn sein Werk offenbar wird, damit zu Schanden werden. Gott wird auch einen Solchen nicht für unschuldig halten, daher kann er selbst nur, durch das Feuer der wahren Buße und des Selbstgerichts gehend, selig werden.

O möchten doch Alle, die es angeht, darauf merken, denn wahrlich, wahrlich, hier ist göttlicher Ernst: „So Jemand den Tempel Gottes verderbet (durch Einfügung solcher Menschen, die zur Welt und Satans Reich gehören, wenn sie auch Namenchristen sind) den wird Gott verderben!" (es sei denn, er thut Buße.) (V. 17.) Wer aber die Kirche mit wahren Christen bauet, den wird Gott herrlich belohnen, und sein Werk wird bleiben in Ewigkeit und offenbar sein als „in Gott gethan". — Ev. Th. Vierteljahrschr.

Gottes Segen im Leiblichen.

Weß ist die unsichtbare Hand,
Die Blumenkränz' um Thäler wand,
Die schmückt den Baum mit zartem Grün,
Und Trauben heißt am Rebstock glühn?

An leisem Band der Liebe führt,
Wie Lämmer auf der Weid' ein Hirt,
Des Jahres Zeiten, Sonn' und Mond,
Ein Geist, der ob den Sternen thront.

Kein Blümchen hat sein Kleid geflickt,
Obgleich sein Glanz das Aug' entzückt.
Der Vogel sä't net nicht, dennoch blüht
Ihm Frucht, so weit die Sonne glüht.

Vertrauend streut den Samen bloß
Der Sämann in der Erde Schooß.
Doch er nicht gibt die Lebenskraft,
Wodurch der Same Früchte schafft.

Du, der den Thau, den Sonnenschein,
Den Regen schickt, gibst das Gedeihn;
Vom Himmel kommt die Wunderkraft,
Die Aehren reift und Ernten schafft.

Gib, Vater! uns das Brod, deß wir
Als Pilger sind bedürftig hier,
Das Herz voll Sehnsucht hingewandt,
Zum schönen, bessern Vaterland.

Nachrichten

von dem Zustande der Mennoniten in den Niederlanden gibt das von M. Simeon Fr. Rues im Jahre 1743 geschriebene Büchlein in vortrefflicher Weise. Durch die Vermittelung einer antiquarischen Buchhandlung in Leipzig, Deutschland, ist es uns gelungen, ein Exemplar dieses Buches in unsern Besitz zu bringen. Diesesmal wollen wir unsern Lesern nur Einiges aus der Einleitung des Buches mittheilen, und zwar den Theil, der über einen Gegenstand (Abstammung der Mennoniten) handelt, über welchen vor einiger Zeit in mehreren Blättern geschrieben worden; auch in der diesjährigen Märznummer des „Herold" erschien darüber ein Artikel unter der Ueberschrift: Eine Berichtigung.

Doch wir lassen nun aus der Einleitung des erwähnten Buches etwas wörtlich folgen:

„Diejenigen Glaubensverwandten, welche man in Deutschland und anderwärts Wiedertäufer oder Anabaptisten nennt, sind in den vereinigten Niederlanden unter dem Namen der Taufgesinnten bekannt, das ist, man nennet sie Leute, die in der Lehre von der Taufe der Kinder besonderen Sinnes sind. Sie tragen auch von dem Menno Simons, einem Manne, der sich um diese Gemeinen ungemein verdient gemacht hat, den Namen Mennoniten oder Mennisten, ungeachtet ihrer sehr viele sind, welche diese Benennung keineswegs wollen gelten lassen. Ich bin nicht willens, eine Geschichte dieser Gemeinen zu verfassen, die vom ersten Ursprunge an bis auf die gegenwärtige Zeit sich erstrecken sollte. Da ich aber von dem gegenwärtigen Zustande dieser Gesellschaften eine Erzählung zu machen gedenke, so wird gleichwol nöthig sein, von ihren ehmaligen Umständen so viel anzuführen, als zur Beleuchtung der Verfassung, in welcher sie heutzutage stehen, unumgänglich erforderlich ist.

„Die Taufgesinnten geben vor, daß ihre Vorelteren ächte Abkömmlinge der Waldenser seien, welche sich um der schweren Verfolgungen willen, mit denen sie bekanntermaßen belegt worden, in verschiedene Gegenden von Europa geflüchtet, und allda unter Beibehaltung ihrer alten Lehre, theils auch ihrer wohlhergebrachten Kirchenregierung und Zucht, sich bis auf die Zeiten der Reformation hingebracht haben. Sie setzen hinzu, es sei in den Zeiten der gesegneten Reformation auch diesen Gemeinen der Muth also gewachsen, daß sie sich einigermaßen hervorgethan und mehr Freiheit in der Ausübung ihres Gottesdienstes angemaßt haben. Weil aber zu gleicher Zeit viel aufrührische und fanatische Leute in Deutschland erstlich an dem berühmten Bauernkriege, und hernach auch an den Münsterschen Unruhen Antheil gehabt, welche unter andern die Wiedertaufe Derjenigen, die in der Kindheit getauft worden, behauptet haben: so habe dieses den hohen Obrigkeiten Anlaß gegeben, eine große Ungnade auf alle Diejenigen zu legen, die die Kindertaufe mißbilligten; indem man den irrigen Schluß gemacht, daß alle Diejenigen, die in Ansehung des letztern mit den Münze-

rischen und Münsterischen Wiedertäufern einigermaßen übereinstimmten, auch in den übrigen Stücken von ihrer Art, oder gar aus ihrer Gesellschaft, mithin dem gemeinen Wesen unerträglich sein mußten. Und in dieser Meinung seien die hohen Obrigkeiten um so mehr bestärkt worden, als gleichwol die unschuldigen und stillen Taufgesinnten durch Eidschwüre sich zu verpflichten Anstand genommen, und vor den obrigkeitlichen Stande nicht nach der gemeinen Weise geurtheilet haben. Daher sei man gegen diese unschuldigen wehrlosen waldensischen Gemeinen nach allen den harten und an sich nicht unbilligen Gesetzen verfahren, welche wider die unruhigen und friegerischen, besonders Münsterischen Wiedertäufer verhängt worden, ohne auf den ungemeinen Unterschied der beiden Parteien etwas genauere Achtung zu geben. Und aus eben diesem Anlaß haben auch die Verfasser der Kirchengeschichten beide Theile unvorsichtiglich mit einander vermischt. Die Obrigkeiten haben endlich, so setzen sie hinzu, nachdem viel unschuldiges Blut vergossen worden, genugsam eingesehen, daß die Sätze und die Aufführung der Taufgesinnten von ganz anderer Beschaffenheit seien, als ehmals der aufrührischen Wiedertäufer Lehre und Absichten gewesen, und haben sich daher nach und nach besänftigen lassen; die Geschichtschreiber aber seien auf dem ersten Irrthume, aus Mangel besserer Nachrichten, noch immer geblieben.

„Auf der andern Seite aber macht man sich ungemein diesen Begriff, daß die ersten Urheber der taufgesinnten Gemeinden allererst in den Zeiten der Reformation entstanden seien und allerhand schlimme und der allgemeinen Ruhe hochschädliche Meinungen gehegt und auszuführen getrachtet, zugleich aber auch die Kindertaufe verworfen haben. Man habe wider solche Leute mit allem Rechte nach den bekannten harten Gesetzen verfahren, und sie nirgents dulden wollen. Es habe aber Menno Simons dieselbe hie und da gesammelt, und ihre Gedanken von denen Dingen, die zum Gottesdienste und zur Erhaltung der bürgerlichen Gesellschaft gehören, also gemildert, daß diese Gemeinen von solcher Zeit an die schweren Strafen nicht mehr verdient, die sie sich zuvor zugezogen hätten. Nachdem dieses den hohen Obrigkeiten kund geworden, habe man auch die harten Gesetze von den aufrührischen Widertäufern nicht ferner auf diese nunmehr verbesserten Taufgesinnten gezogen, sondern ihnen die und da die Freiheit in Sachen des Gottesdienstes vergönnet, die sie annoch genießen.

„Man findet leichtlich, wenn man die Gründe von beiden Theilen gegen einander hält, daß beides in seiner Masse beisammen stehen kann, und beides wirklich in der Geschichte seinen Grund hat. Es ist sehr glaublich, daß die Taufgesinnten, welche in der Lehre, in der Kirchenverfassung, und in der Kirchenzucht auf eine so genaue Weise mit den alten Waldensern übereingestimmt haben, wirklich von diesen abgestammt seien. Und es ist ausgemacht, daß nicht alle Diejenigen, welche in dem sechszehnten Jahrhundert die Kindertaufe verworfen hatten, in die Münzerische und Münsterische, oder auch Amsterdamische und andere dergleichen Unruhen öffentlich verwickelt gewesen. Es ist aber auch gewiß, daß gleichwol ein Theil derer, die dem Menno Simons und seinen Lehren gefolgt, zuvor an den vorgemeldten Unruhen mit Antheil genommen gehabt, und allererst durch ihn, oder wenigstens zu seiner Zeit auf gelindere Gedanken gebracht worden sind. Und es ist nichts glaublicher, als daß viele einfältige Leute von der waldensischen Gattung, welche eine Verbesserung der Kirche und des gemeinen Wesens wünschten und hofften, sich haben verleiten lassen, sich an die aufrührischen Widertäufer zu hängen, ohne zu wissen oder zu bedenken, daß die Sache dieser Aufrührer an sich so abscheulich und von so gefährlichen Folgen wäre, als sie wirklich gewesen ist. Andere, welche noch weiter gegangen, mögen durch Schaden klug geworden sein, und entweder ihre Meinungen gemildert, oder die Sätze ihrer Vorfahren wieder angenommen haben.

„Dem sei nun, wie ihm wolle, so ist gleichwol gewiß, daß eine geraume Zeit lang, nach den Münzerischen, Münsterischen und Amsterdamischen Unruhen, die stillen und von allem Aufruhr weit entfernten Taufgesinnten empfindlich verfolgt worden sind. Nachdem aber die vereinigten Niederlande erstlich um ihrer weltlichen Rechte, sodann auch um ihrer Gewissensfreiheit willen, des spanischen Jochs sich zu entledigen genöthigt worden, mithin die Regenten dieser Lande allen Gewissenszwang und überflüssige Einschränkung verabscheuten: so bekamen die Taufgesinnten dieser Gegenden mehr Ruhe und Frieden. Anfangs zwar wurde ihnen durch die Finger gesehen; nach diesem aber, da man von ihrem aufrichtigen und demüthigen Wandel, und von der Unschädlichkeit ihrer Meinungen mehr überzeugt worden, und sie auch dem gemeinen Wesen, in den gefährlichsten Umständen, mit starken Geldsummen zu Hilfe kamen: so wurde ihnen endlich durch förmliche Verträge nicht nur die Freiheit des Gewissens, sondern auch die ungehinderte Uebung ihres Gottesdienstes, mit den vollen Rechten einer kirchlichen Gesellschaft, eingeräumt."

Wie kommen die Kinder zum Lügen?

Gewiß auf allerlei Weise kann die natürliche böse Neigung des Herzens dahin geleitet werden, besonders bei furchtsamen oder zur Schlauheit angelegten Kindern, wenn sie sich dadurch einer harten Strafe zu entziehen hoffen, Lügen zu sagen. Hier wollen wir nur auf eins aufmerksam machen. Man gewöhnt oft die Kinder ans Lügen, indem man ihnen selber vorlügt. Von wie viel Lügen ist das gesellschaftliche Leben erfüllt und die Kinder hören es. Sie hören, daß man Jemanden ins Gesicht die schönsten Worte sagt, und wenn er wieder fort ist, über ihn los zieht. Welchen Eindruck muß dies auf das Kind machen! Die Kinder werden oft belogen. Man droht ihnen zum Beispiel „daß der fremde Onkel das unartige Kind mitnehmen," „daß der schwarze Mann kommen werde," ꝛc. Man lügt ihnen Etwas vor, um sie zu bewegen, daß sie irgend etwas thun sollen. Ja, Manche belügen die Kinder im Scherze und freuen sich über ihre Leichtgläubigkeit. Es kommt vor, daß man die Kinder eine unwahre Botschaft ausrichten läßt, daß sie z. B. in der Schule im Auftrage der Eltern unwahre Entschuldigungen vorbringen müssen und dergleichen. Ist es da zu verwundern, daß die Kinder es mit der Wahrheit auch nicht genau nehmen und ebenfalls lügen, wenn sie dazu einen äußern Vortheil zu erlangen hoffen? Man hilft sich oft mit Unwahrheit, wenn sie nach Dingen fragen, die man nicht sagen kann oder will; aber die Kinder erfahren doch über Kurz oder Lang, daß man ihnen nicht die Wahrheit gesagt hat, und ihr Vertrauen zur Wahrhaftigkeit ihrer Eltern oder Erzieher wird vermindert. Da ist es denn auch kein Wunder wenn sie in einer unangenehmen Lage durch eine Lüge sich zu befreien suchen, also dasselbe Mittel, welches ihre Erzieher angewendet haben. Es ist aber gar nicht nothwendig, eine Unwahrheit zu sagen, wenn man nicht alle Fragen der Kinder beantworten will, man kann stets bei der Wahrheit bleiben, ohne den Kindern etwas zu sagen, was nicht für sie gut wäre. Ein Kind muß zu seinen Eltern unbedingtes Vertrauen haben; es muß in ihm unumstößlich fest stehen: Was Vater oder Mutter sagt, das ist wahr. Dies ist zu erreichen, wenn man sich nur sorgfältig hütet, unter keiner Bedingung den Kindern eine Unwahrheit zu sagen.—Phila. Gaz.

Ruhe in Gott.

(Nach Thomas a Kempis.)

Erhebe dich, meine Seele, über alle Dinge und suche deine Ruhe nur in dem Herrn, und du wirst sie in Ihm allein finden, denn Er ist die ewige Ruhe aller Heiligen. Wer gibt mir die Flügel der wahren Freiheit, daß ich auffliege zu Dir, daß ich Ruhe und Seligkeit in Dir hienieden finden möge? O, wann wird es mir gegeben werden, von Allem, was mich bindet und hemmt, frei zu sein und zu schauen und zu erfahren, wie süß es sei, Dich, mein Gott, zu genießen! Wann werde ich mein ganzes Leben in Dir allein sammeln und in Liebe zu Dir mein selbst vergessen, um nichts als Dich, Dich empfinden und genießen zu können, Dich genießen auf eine Weise, die Wenigsten kennen, und die alle gewöhnlichen Weisen und Empfindungen übersteigt? Jetzt ist Seufzen mein Loos und mein Elend im Gefühle des Schmerzes tragen — mein Tagewerk. Ueberall begegnet mir in diesem Thale des Jammers Kummer genug, Uebel genug, die mein Herz verwirren, betrüben und verfinstern, hindern und zerstreuen, locken und gefangen nehmen, daß ich nicht freien Zutritt zu Dir finde, nicht deine freundlichen Umarmungen genießen, nicht immer im Chor der seligen Geister mitsingen kann. Möchte Dir dein Herz brechen, wenn Du mein Seufzen hörest und mich auf Erden trostlos und mit mancherlei Kummer beladen umherirren siehst.

In Dir allein, o Du mein Herr und Gott, kann ich Ruhe finden, weil Du allein das beste, Du allein das höchste, Du allein das mächtigste, Du allein das selbgenügsamste und reinste, Du allein das heiligste Wesen und die Fülle des Trostes für alle andern Wesen, Du allein die Schönheit und die Liebe, Du allein die Heiligkeit und Herrlichkeit selbst bist. In Dir allein ist alles Gute aufs vollkommenste vereinigt, in Dir wird immer alles Gute aufs vollkommenste vereinigt bleiben. Was immer Du mir also schenkest, oder von Dir offenbaret oder verheißest, so groß und gut es immer sein mag, so ist es doch noch viel zu geringe für mein Herz, so lange Du Dich nicht selbst mir schenkest, Dich selbst mir nicht zu sehen und zu genießen gibst. Denn dies mein Herz hast Du viel zu groß geschaffen, als daß es zur vollen Stillung seines Hungers gelangen könnte, bis es sich nicht über alle Geschöpfe und über alle Deine Gaben emporgeschwungen und in Dir allein seine ganze Ruhe und Seligkeit gesucht und gefunden haben wird.

Schenke mir Geist und Kraft, Allem abzusterben, was vergänglich ist; um Deinetwillen gerne unbekannt und verkannt zu sein auf Erden; über alles Wünschen und Begehren irdischer Dinge hinaus zu Dir mich aufzuschwingen, nur in Dir Ruhe zu finden, den unendlichen Hunger meines Herzens in Dir allein zu sättigen; denn Du bist der wahre Frieden, Du allein der wahre Ruhepunkt des menschlichen Herzens, und außer Dir ist überall Unruhe und Plage des Geistes. In dieser Friedensstätte, das ist in Dir, dem einen höchsten ewigen Gut, will ich ruhen, sanft ruhen ewiglich. —

O selig Loos hienieden,
Wenn still in Gottesfrieden
Die Seele sicher ruht.
Dem Glaubenskampf zum Lohne
Schmückt diese Himmelskrone
Schon hier der Jünger festen Muth.
Dann fühlt an Gottes Herzen,
Befreit von Sorg' und Schmerzen,
Das Herz ein reines Glück.
Ihm ist das ew'ge Leben
In dieser Ruh' gegeben,
Er kehrt nicht mehr zur Welt zurück.
Was andre Herzen plaget,
Mit Furcht und Hoffnung naget,
Stört nicht des Jüngers Ruh'.
Was Christi Zeichen träget,
Was für sein Reich sich reget,
Dem lenkt sich seine Neigung zu.
O wär' es ganz das meine,
Dies auserkorne reine,
Dies friedensvolle Loos.
Weg, Welt, mit deiner Fülle,
Mein Thun sei Gottes Wille,
Mein Ruheplatz sein Vaterschooß.

Für den Herold der Wahrheit.

Hausandacht.

Unter den Bemerkungen, welche bei Gelegenheit der Ohio-Conferenz von dem Bischof gemacht wurden und in der Julinummer des "Herald of Truth" erschienen, sah ich auch eine Ermahnung an die Prediger, den Brüdern und Schwestern ihre Pflicht in Betreff der häuslichen Andacht ernstlich vorzustellen. Insbesondere daß, wenn Glieder einander besuchen, sie sich gegenseitig an ihre Christenpflichten erinnern und vereint des Gebetes zum Herrn pflegen sollten. Zur Ausübung dieser Pflicht sollte unser Volk mit allem Ernste aufgemuntert werden. Ich muß bekennen, daß dieselbe sehr vernachlässigt wird, und zwar nicht nur an einem Platze und unter einer gewissen Klasse von Leuten, sondern überall. Nur zu häufig geschieht es, wenn Brüder zusammentreffen, daß sich die ganze Rede nur um Ernteaussichten, Bauen, Viehmästen u. d. g., ja zuweilen sogar um Politik dreht! Wie kann dies mit Gottes Wort und mit unserm Glaubensbekenntniß in Einklang gebracht werden? Das Wort sagt: „Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über."

Der Apostel Paulus sagt: „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist" ꝛc. Wenn Jemand fortwährend nur über zeitliche Dinge spricht, kann man von einem Solchen glauben, daß das Geistliche ihm sehr am Herzen liegt, daß er „suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes?"

Der Heiland sagte, daß wenn Jemand irgend etwas mehr liebe, als Ihn, er seiner nicht werth sei. Wir können nicht zwei Herren dienen; lieben wir den einen, so hassen wir den andern. Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen. „So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters." Das vornehme Gebot lautet: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth." Leben wir diesem Gebot nach, so bleibt uns wenig Zeit, über irdische Dinge zu sprechen wenn wir Brüder und Schwestern besuchen. Unser Wandel sollte im Himmel sein, von welchem wir den Herrn Christus erwarten, damit Er uns zu sich nehme.

Die häusliche Andacht wurde unter dem Gesetze geboten. „Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen. Und sollst sie deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegst oder aufstehest." 5. Mose 6, 6. 7. Wir unter dem Evangelium sollten unsere Familie über gottesdienstliche Uebungen, über das Wort Gottes und seinen Willen unterrichten. Wir sollten unsere Kinder anleiten zum Singen und zum Beten, und sie lehren, ihren Schöpfer durch Wort und That zu loben. Dies wird gegenwärtig sehr vernachlässigt, allein es gibt noch Solche, die dieser Vorwurf nicht trifft. Hunderte von Kindern Solcher, die sich für Christi Nachfolger ausgeben, haben ihre Eltern noch nie daheim auf den Knieen gesehen noch nie ein Wort des Gebets aus ihrem Munde vernommen. Die Schrift lehrt, daß die Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn aufgezogen werden sollen; und was kann es wol dem Herrn Wohlgefälligeres geben, als wenn ein Hausvater die Seinen um sich sammelt und sie Alle vereint im Geist und in der Wahrheit zu Ihm beten?

Ein sorgfältiger Vater thut sein Möglichstes, seinen Kindern gute Anleitung in Geschäftssachen zu geben; er steht ihnen mit seinem besten Rathe zur Seite und geht selbst mit einem guten Beispiele voran. Ist es nicht von unendlich größerer Wichtigkeit, daß Sorgfalt in geistlichen Dingen angewendet werde? Daniel betete dreimal des Tages bei seinem Fenster, das Angesicht seiner Heimathstadt zugewandt. Er hatte nicht nöthiger zu beten als wir. Es ist für uns Alle unerläßlich, daß wir unsere Kniee im Gebete beugen und unser Angesicht nach Zion, der Stadt Gottes richten. Von seiner segenspendenden Hand kommt alle unsere Hilfe. Wenn allein im Kreise der Unsern, sollten wir nicht unterlassen, regelmäßig mit ihnen zu beten; und wenn die Brüder und Schwestern einander besuchen, sollten sie die ernste Pflicht, sich gegenseitig in der Liebe zu ermahnen und mit einander zu dem großen Gott, dem zu gehorchen wir bekennen, zu beten, nicht vernachlässigen. Abram H. Kauffman.

Vertrauen auf Gott.

Hoffe, Herz, nur mit Geduld!
Endlich wirst du Blumen brechen;
O, dein Vater ist voll Huld,
Kindlich darfst du zu Ihm sprechen.
Auf dein gläubiges Vertrau'n
Wird Er gnädig niederschau'n.
Wolken kommen, Wolken gehn;
Bau auf deines Gottes Gnade!
Zu der Freude Sonnenhöh'n
Führen stürmisch dunkle Pfade!
Doch ein treues Auge wacht;
Zittre nicht in Sturm und Nacht!

Eines Predigers Kraft und Einfluß liegt nicht so sehr in seinem Kopf als in seinem Herzen. Ein Diener am Worte, der ein mit der Liebe zu Jesu und seinen Mitmenschen recht voll und warm erfülltes Herz hat, wird unstreitig größeren Erfolg erzielen als Einer, der sich nur durch Wissen und hervorragende Talente auszeichnet. Letzteres ist durchaus nicht zu verachten, im Gegentheil sehr werthvoll und nützlich. Aber es ist nicht die Hauptsache! Dieselbe ist und bleibt bei einem Prediger des Evangeliums ein Herz, welches von echter Gottes- und Nächstenliebe gewissermaßen überfließt. Ein bekehrter Brahmine in Indien erzählte einmal Folgendes: „Ich traf mit einem Missionar zusammen, der sehr gelehrt und kenntnißreich war. Mit ihm konnte ich argumentiren und debattiren. Aber alle seine scharfsinnigen Beweisgründe haben mich nicht zu Christo geführt. Letzteres gelang einem ganz einfachen ungelehrten Katecheten. Mit thränenden Augen und von innerer Herzensbewegung zitternden Stimme sprach er mit mir vom Heiland und Erlöser der Menschheit. Ich hörte zu und vermochte nichts zu erwidern. Meine ganze Debattirkunst war zu Schanden geworden. Mein Verstand schwieg, aber mein Herz war hingerissen und überwältigt. Der Katechet retete aus eigenster seligster Herzenserfahrung. Die innigste Liebe zu seinem Meister leuchtete aus seinen Augen. Dieser schlichte Mann hat es fertig gebracht, mich für die Religion Jesu zu gewinnen.—Chr. Botsch.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, November 1880.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Sechs Predigten, vorgetragen von Noah Troyer in einem bewußtlosen, somnambulistischen Zustande. Die Broschüre enthält ferner eine Lebensbeschreibung dieses seltsamen Mannes, der sich nach dem Erwachen aus dem wunderbaren Schlafe an nichts von dem Gesprochenen erinnert. Das Buch umfaßt 76 Oktavoseiten und wird nach Empfang von 20 Cents postfrei versandt.

Unser Familienkalender für 1881 hat seinen Weg schon in viele Familien gefunden und wir hoffen, daß noch Viele die schöne Gelegenheit benutzen und sich denselben anschaffen, ehe die Auflage vergriffen ist. Der Kalender ist nicht nur sehr werthvoll und praktisch als solcher, sondern er enthält auch viel guten, belehrenden und erbaulichen Lesestoff. Ihr könnt denselben euren Kindern getrost in die Hände geben, denn er enthält nichts Schädliches. Sendet uns 8 Cents in Postmarken, und wir werden euch durch die Post ein Exemplar zusenden.

Leeb's Geschichte der Ver. Staaten (englische Ausgabe) enthält mehrere wichtige, in kleineren Büchern gewöhnlich nicht berichtete Thatsachen. Verfaßt zum Gebrauche als gewöhnliche Lektüre und für Schulen und Akademien, von Joseph W. Leeds, einem Gliede der Gesellschaft der Freunde; 568 Seiten, in Leinwand eingebunden. Dieses Werk ist von einem schriftgemäßen Friedens standpunkte aus geschrieben, und ist daher ein sehr passendes Buch für Solche unserer Gemeinschaft, die an der Geschichte unseres Landes Antheil nehmen. Preis per Ex.: $1.75.

Unser Familien-Kalender. — Wie wäre es, wenn Jemand, der in Europa Freunde oder Bekannte hat, für diese unsern Kalender bestellte? Die meisten unserer Leser sind wol von der Zweckmäßigkeit und Popularität unseres Familien-Kalenders hinlänglich überzeugt, doch damit er noch immer mehr verbreitet werde, wollen wir hier einige Vorzüge, die er vor manchen andern amerikanischen Kalendern hat, mittheilen:

1. Die astronomischen Berechnungen sind für Philadelphia, Pa., für Elkhart, Ind., und für Lincoln Neb., gemacht. Der Kalender ist also für jede Gegend unseres ausgedehnten Landes zuverlässig.

2. Neben dem neuen, hierzulande geltenden Style befindet sich auch der alte Styl, was besonders für die aus Rußland Eingewanderten von Wichtigkeit ist, indem in ihrer alten Heimath noch der alte Styl gebräuchlich ist.

3. Wir haben uns bemüht, unsern Kalender mit gediegenem Lesestoff zu füllen, und alle faden Witze und für die Jugend schädlichen Sachen sind ausgeschlossen. Mit vollem Recht kann unser Kalender ein christlicher genannt werden.

4. Unser Kalender ist billig:

1 Exemplar, postfrei versandt		$ .08
2 Exemplare	"	.15
4 "	"	.25
12 "	"	.60
22 "	"	1.00
100 "	per Expreß auf Kosten des Käufers	4.00

Unsere Freunde möchten nun an der Verbreitung das Ihre thun, das ist unser Wunsch.

Rückstände. — Während der größere Theil unserer Kunden pünktlich in der Bezahlung des Subscriptionsbetrages sind und dafür die höchste Anerkennung ihrer eifrigen Unterstützung des Werkes der Herausgabe eines guten Gemeindschaftblattes verdienen, gibt es aber auch solche, die von Zeit zu Zeit mit der Bezahlung im Rückstande bleiben, und dieses gelten nachfolgende Worte. Es ist unser Streben, alle unsere Geschäftssachen in bester Ordnung zu haben und alle unsere Verpflichtungen pünktlich zu erfüllen; allein, um dieses thun zu können, ist es sehr wesentlich, daß wir die uns zukommenden Gelder empfangen. Da nun die Ernte eingeheimst, mithin die Farmer die Mittel besitzen, eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, ersuchen wir Alle, die uns noch für Subscriptionen oder Bücher schulden, die betreffenden Rückstände so bald als möglich einzusenden. Jeder Abonnent kann auf dem kleinen auf seine Zeitung geklebten Papierstreifen unmittelbar nach seinem Namen sehen, wie sein Conto steht, und, Freunde, findet ihr, daß ihr noch im Rückstande für eure Zeitung seid, so habt doch die Güte und schickt uns den betreffenden Betrag bei der ersten Gelegenheit; ihr helft uns dadurch in unserm Geschäfte und dürft auf den wärmsten Dank unsererseit rechnen.

Correspondenten. — Es ist unser Wunsch, unsere Correspondentenzahl für das kommende Jahr bedeutend vermehrt zu sehen. Unser „Eingesandtes" ist erschöpft und wir hätten gerne einen neuen Vorrath von Original-Aufsätzen. Möchten doch unsere Brüder und Schwestern aufwachen und ihr Pfund auf Wucher thun, indem sie uns geeignete Artikel für unser Blatt schicken. Wir brauchen Correspondenten in jeder Gemeinde, um uns die Gemeinschaftsneuigkeiten mitzutheilen, Aufsätze zu schreiben und die Sache Christi zu fördern. Wenn ihr euch der Aufgabe nicht gewachsen fühlt, zur Veröffentlichung geeignete Artikel zu schreiben, dann theilt uns eure Gedanken in Privatbriefen mit und wir werden das Passende auswählen und in eine lesbare Form kleiden.

Wir haben das Blatt nun beinahe siebzehn Jahre herausgegeben und in dieser langen Zeit mit größtem Interesse wahrgenommen, wie stetig es in der Achtung der Leser gestiegen, und wie viele Brüder und Schwestern Gebrauch von ihren Talenten gemacht haben, bis das Blatt geworden, was es jetzt ist. Viele unserer Mitarbeiter sind während dieser Zeit ins Jenseits abgerufen worden, um ihren Lohn zu empfangen; andere sind mittlerweile alt geworden und zunehmender Gebrechen halber nur noch wenig im Stande, uns beizustehen; noch andere, einst so eifrig und thätig in dieser Sache, haben ihre erste Liebe verlassen, um sich andere Weide zu suchen; wieder andere sind dem Beispiele Demas gefolgt und sind zur Welt zurückgekehrt; und bei einigen hat der frühere Eifer nachgelassen, da sie vielleicht denken, daß, nun das Blatt auf einer sichern Grundlage ruhe, man ihrer Hilfe nicht mehr so sehr bedürfe, und daß die Reihe zu arbeiten nun an Andern sei. Aber liebe Freunde, die beständige und ungeschwächte Mitwirkung aller unserer Freunde ist uns höchst vonnöthen. Unser Werk ist ein Fortschritt erheischendes und wir dürfen in unsern Anstrengungen nicht laß werden, noch mit den gegenwärtigen Errungenschaften uns begnügen. Vorwärts heißt die Losung; wir müssen zunehmen an Gnade und Weisheit und unablässig bestrebt sein, mehr für den Meister und für die Ausbreitung seines Reiches zu thun.

Darum liebe Brüder und Schwestern, laßt uns mit vereinten Kräften an der Vermehrung unsrer Bibelkenntnisse arbeiten und suchen, einander aufzubauen. Seid so gut und sendet uns, was ihr vermögt, und ein durch die ganze Gemeinschaft sich erstreckendes Interesse wird dadurch wachgerufen werden.

Merkt auf! — Während der kommenden zehn Tage werden wir für jedes Postamt, wohin wir unser Blatt regelmäßig senden, Einem oder mehreren Abonnenten Abonnements-Formulare senden, und möchten hiemit die Empfänger derselben gebeten haben, als unsere Agenten im Sammeln von Abonnenten für den Jahrgang 1881 des „H. d. W." zu handeln. Es würde uns freuen, wenn die Formulare circulirt und mit den erhaltenen Namen versehen an uns zurückgeschickt würden, damit wir wissen, wie viel Exemplare zu drucken, um den Bedarf zu decken. Wir erwarten eine beträchtliche Zunahme unserer Abonnentenzahl, und wenn unsere Freunde uns darin unterstützen, ist dies leicht möglich. Wo wir keinen regulären Agenten haben, werden wir die Formulare entweder an den ersten auf der Liste befindlichen Namen oder an irgend einen unserer Gönner, der uns bekannt ist, schicken. Sollte der Empfänger der Circulare aber nicht in der Lage sein, etwas für uns zu thun, so ersuchen wir einen Solchen, dieselben irgend einem Bruder, Schwester Nachbarn oder sonst einem Freunde, der es übernehmen will, einzuhändigen. Die günstigen Anerbietungen, die wir Solchen, welche Abonnenten-Clubs zustande bringen, machen, werden, wir hoffen, Manchen anspornen, im Interesse unseres Blattes thätig zu sein. Falls Jemand, der keine Formulare erhalten, als Agent für unser Blatt zu wirken wünscht, so braucht er nur uns durch eine Postkarte von seinem Wunsch in Kenntniß zu setzen, und wir werden ihm eine Agenten-Ausstattung schicken. Solche, die es vorziehen würden, ihre Renumeration in Geld, anstatt in der ausgesetzten Prämie zu empfangen, oder lieber andere als die angebotenen Bücher hätten, wollen uns gefälligst schriftlich davon benachrichtigen, und wir werden suchen. Alles mit ihnen ins Reine zu bringen.

Prospektus für den „Herold d. Wahrheit für **1881.** — Da das Jahr und mit demselben auch das Abonnement eines Manchen sich immer mehr seinem Ende nähert, möchten wir gerne unsern Gönnern erklären, daß mit der Hilfe Dessen, der uns bis hieher gestärkt und aufrecht erhalten, wir beabsichtigen, die Herausgabe des „Herold" fortzusetzen, und ersuchen daher alle unsere Freunde, uns in der Verbreitung desselben behülflich zu sein.

Es würde uns freuen, wenn alle unsere alten Abonnenten ihr Abonnement frühzeitig erneuern würden, und ebenso würde es uns freuen, viel neue Abonnenten auf der Liste zu sehen.

Es erfordert Zeit und Mühe, Abonnenten für ein Blatt zu gewinnen, und wir sind deshalb gerne bereit, Allen, die für uns wirken wollen, eine angemessene Vergütung zukommen zu lassen. In Hinsicht auf dieses machen wir folgendes Anerbieten:

Für einen Club von zwei Abonnenten und $2 senden wir ein Exemplar von Household Treasure, Alphabetical Index of the New Testament (broschirt), ein Buch über Free Masonry, Gems of Truth, ein Dr. des Words of Cheer für ein Jahr, Noah Troyers Predigten, Tymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebeten, Menschenfluch und Gottessegen, Anrede an die Jugend ꝛc.

Für einen Club von drei Abonnenten und $3 geben wir ein Cr. von Mennonite Church and her Accusers, Horseman's Friend, by Roe, Einfache Lehre, Der Dolmetscher, Allgemeine Liedersammlung oder das englische mennonitische Gesangbuch.

Für einen Club von fünf Abonnenten und $5 geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkataloge angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als $1 notirt ist; oder ein Viertelrieß gutes Briefpapier, 200 Friedens-Briefcouverte, ein Cr. der Philharmonia, Arnolds Erste Liebe, oder Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis, mit Goldschnitt.

Für einen Club von zehn Abonnenten und $10 geben wir ein Cr. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter, ein Cr. von The Prince of the House of David, Dietrich Philipps Handbüchlein, das russische Gesangbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und $15 geben wir ein Cr. von Smith's Illustrated Dictionary of the Bible, ein Cr. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of St. Paul, Goldfeder mit Halter, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hofackers Predigten, Eusebius' Kirchengeschichte, Menno Simons Fundamentbuch, eine deutsche Handbibel oder Müllers illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Cr. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch) eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Cr. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, oder ein Cr. von Adler's englisch deutschem u. deutsch-englischem Wörterbuch.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $10 geben wir Janneson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmarocco-Einband. oder Webster's Unabridged Dictionary. oder Grieb's engl.-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Wenn Prämien gewünscht werden, wird der Abonnementspreis nach den gewöhnlichen Raten berechnet und kann daher die englische und die deutsche Ausgabe zusammen nicht für $1.50 bezogen werden.

Geld sollte mittelst Wechsels oder Postanweisung an uns geschickt werden. keineswegs in Checks, sondern in Wechseln auf New York, Philadelphia oder Chicago.

Alte Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es keinen Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden Die größern Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personennamen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch ob der Club aus alten, oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere der Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Obiges Anerbieten bleibt in Kraft bis zum 1. Februar, 1881.

Ein Correspondent schreibt: „Ich dachte, ich könnte keinen bessern Gebrauch von inliegendem Gelde machen, als es euch zur Bezahlung für euer gutes Blatt zu schicken, welches mir eine sehr große Hilfe ist, da wir hier keinen Prediger besitzen. Ich wünsche, ihr würdet uns zu einem verhelfen. O, ich bete um Hilfe! „Wahrlich, die Ernte ist groß aber der Arbeiter sind wenig."

Das Bezahlen der Prediger. — Ein Wechselblatt sagt: „Es freut uns, in den Spalten des ‚Herold der Wahrheit' (menn. Zeitschrift) wahrzunehmen, daß jene Gemeinschaft die Wichtigkeit des Missionswerkes einzusehen beginnt. So weit unsere Erinnerung in die Vergangenheit reicht, haben sie das Bezahlen der Prediger heftig bekämpft. Doch jetzt beginnen sie, ihre Prediger zu unterstützen, indem sie ihnen die durch Zeitverlust und Reisen erwachsenen Unkosten vergüten — eigentlich nur ein anderer Name für Gehalt. Dies ist ein Schritt in der rechten Richtung, denn „der Arbeiter ist seines Lohnes werth."

Es ist wahr, daß wir die Nothwendigkeit des Missionswerkes einsehen und aufrichtig bedauern, daß nicht mehr darin geleistet wird, allein die Mennoniten „bekämpfen heftig", wie sie von jeher gethan, daß es recht sei, das herrliche Evangelium, von welchem Jesaias prophezeite, daß es der Welt umsonst und ohne Geld gegeben werden solle, zur Kaufwaare herabzuwürdigen, indem man dem Prediger „so viel per Jahr" für sein Predigen zahlt. Wir hoffen, daß unser Freund den Unterschied sehen kann, der existirt zwischen der Besolgung des Gebotes, die Hilfsbedürftigen zu unterstützen, und dem Ausbezahlen eines festen Gehaltes an den Prediger, für welches wir weder ein Gebot in der Schrift noch das Beispiel der Apostel haben.

Bewaffnete Prediger. — Was haltet ihr von einem Mann, der ausgeht, das Evangelium zu predigen und tödliche Waffen zu seiner Vertheidigung mit sich führt? Die tödliche Waffe würde drei Dinge anzeigen: 1. Mangel an Gnade im Herzen. 2. Geringes Vertrauen auf den Herrn. 3. Wenig Menschenkenntniß.

Die Gnade Gottes würde ihn zu fanft stimmen, um Gebrauch von einer solchen Waffe machen zu können; Vertrauen auf Gott würde ihn lehren, sich allerorts Gottes schützender Vorsehung anzuvertrauen, besonders, wenn in der Erfüllung eines guten Werkes begriffen; und mit einem gewissen Grade von Menschenkenntniß würde er einsehen, daß sein Leben zehnmal sicherer, wenn er unbewaffnet ist, als wenn er ein Werkzeug des Todes bei sich trägt. Geschieht ein Todtschlag, so behauptet der Mörder fast in jedem Falle, in Selbstvertheidigung gehandelt zu haben, ja sogar Straßenräuber und nach Rache Dürstende machen sich dies zu Nutzen. Der Angreifer sucht sein Opfer in die Stellung zu bringen, daß dieses zum Angreifenden, er selbst aber zum Angegriffenen wird und so somit den Anschein gewinnt, daß er nur sein theures Leben vertheidigte. Ist aber der in Wirklichkeit angegriffene Theil waffenlos und das Leben des Angreifers nicht in Gefahr, dann kostet es nur sehr selten das Leben. Zu jedem Einen, der sich durch das Tragen tödtlicher Waffen sein Leben bewahrt hat, gibt es zehn Andere, die sich dadurch einen gewaltsamen Tod zugezogen haben.

Eine Lehre für Christen. — Wenn wir Christen jetzt mit offenen Augen um uns blicken, so könnten wir aus den Vorgängen um uns her eine Lehre ziehen, deren Nutzen in Ewigkeit nicht aufhören würde. Man vergleiche nur die fast unerhörten Anstrengungen der Politiker im gegenwärtigen Wahlkampfe mit den religiösen Bewegungen und man hat die Lehre. Allein es gibt verhältnißmäßig nur Wenige, die klar in dieser Sache sehen; für Solche, die sich so weit vergessen, daß sie mit verschlagenen Politikern gemeinsame Sache gemacht, ist es unmöglich, unparteiisch darüber zu urtheilen, denn um das thun zu können, muß man nichts damit gemein haben, sondern nur ein Zuschauer sein. Oeffentliche Reden werden fast in jedem Schulhause auf dem Lande gehalten; Einer bemüht sich, den Andern womöglich durch alle ihm zu Gebote stehenden Ueberredungskünste auf seine Seite zu bringen; Flaggenstangen werden aufgerichtet, Fackelzüge veranstaltet, Massenversammlungen abgehalten, kurz es wird alles nur Erdenkliche in Bewegung gesetzt, um auf die Leute den gewünschten Einfluß auszuüben. Viel kostbare Zeit und kolossale Summen werden zu diesem Zwecke verwendet. Das Geld wird nicht gespart, sondern das Land gleichsam damit überfluthet. Alles dies thun die Politiker, um ihren Zweck zu erreichen. Sie wissen, daß der Erfolg von den Anstrengungen abhängt und richten sich darnach. Sie verschwenden die Zeit nicht in nutzloser Sprecherei — sie handeln. Was thun Christen für ihre Sache? Wahrlich „die Kinder der Welt sind weiser in ihrem Geschäft, als die Kinder des Lichts."

Gemeindenachrichten.

Br. Elias Snyder von Waterloo, Ont., war in der ersten Hälfte des Oktobermonats auf Besuch bei den Brüdern in Kent Co., Mich.

Das hl. Abendmahl wurde am Sonntag, den 10 Oktober in Br. Joseph Bixlers Versammlungshause in Mahoning Co., Ohio, gefeiert.

Der Bau des Versammlungshauses in Clinton Twhsp., Elkhart Co., Ind., ist nun vollendet. Die erste Versammlung in demselben soll am Samstag, den 30ten, die zweite Sonntags, den 31. Oktober gehalten werden.

Das hl. Abendmahl wird, so es des Herrn Wille, am Sonntag den 7. November in der Kirche in Elkhart gefeiert werden. Die Brüder und Schwestern benachbarter Gemeinden sind hiemit herzlich eingeladen, mit uns daran Theil zu nehmen.

Die Brüder Henry Schaum und David Buthholder verreisten am Morgen des 20. Oktobers, um die Brüder in Kent Co., Mich., zu besuchen, bei welchen sie den Sonntag zuzubringen gedenken. Von da beabsichtigen sie sich nördlich nach Emmett County zu begeben und unterwegs bei den Brüdern in Mancelona eine Zeitlang anzuhalten.

Br. Abraham Martin von Canada hat den Gemeinden in Lancaster Co., Pa., einen Besuch abgestattet. Die Predigt, welche er am 17. Oktober in Herscheys Versammlungshause hielt, war voll Eifer und Geist und fesselte die Aufmerksamkeit der großen Zuhörerschaft. Während seines Besuches predigte er dreizehn Male. Zwei theure Seelen, ihre Heilsbedürftigkeit erkennend, sprachen ihr Verlangen aus, in die Gemeinde aufgenommen zu werden.

Das hl. Abendmahl wurde am 17. Oktober in Schaums Versammlungshause in Elkhart Ind., gefeiert. Der sehr rauhen Witterung halber hatten sich bei dieser Gelegenheit nicht so Viele eingefunden, als dies gewöhnlich der Fall ist, allein demungeachtet war die Zusammenkunft für die daran Theilnehmenden eine angenehme und wir hoffen zuversichtlich auch gesegnete. Am vorhergehenden Samstage wurden zwei Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen.

Ein Correspondent von Virginien schreibt, daß zwei Predigerbrüder aus Ohio, der Conferenz in Augusta County beigewohnt und mehrere Male in Rockingham County gepredigt haben, doch gibt er nicht an, wer sie waren. Unsere Freunde könnten uns einen großen Gefallen erweisen, wenn sie uns häufig schreiben und mit Allem, was von Interesse sein dürfte, bekannt machen würden, allein sie sollten nicht außer Acht lassen, uns die Namen der Reiseprediger und woher dieselben sind, mitzutheilen.

Br. John N. Christophel, von Elkhart County, Indiana, ersucht uns, den vielen Freunden, welche ihn und Gattin während ihres Besuches in Ohio und Virginien aufforderten, nach ihrer Rückkehr an sie zu schreiben, mitzutheilen, daß sie einen sehr genußreichen Besuch hatten und in der ersten Woche im Oktober wohlbehalten daheim ankamen. Auf ihrer Reise waren sie vom Glücke begünstigt und sie fühlen sich zu großem Danke verpflichtet für die Güte, die ihnen erzeigt wurde.

Br. John Schenk von Allen County, Ohio, schreibt uns, daß er sammt Gattin neulich einen Besuch in den Counties Holmes, Wayne und Stark in Ohio gemacht, wo ihnen die Zeit auf angenehme Weise verflossen sei. Er äußert sich nicht über die Gemeinden in den von ihm besuchten Lokalitäten, noch über die Versammlungen, die er leitete, allein wir hoffen, daß seine Arbeit nicht umsonst gewesen ist. Seiner Aussage nach trifft er Anstalten, auch die Gemeinde in Fairfield Co., Ohio, zu besuchen. Hoffen wir, daß Gottes Segen ihn begleiten wird.

Br. J. J. Weaver von La Grange Co., Ind., besuchte neulich die Gemeinde in Mancelona, Mich., und kehrte am 21sten von dort zurück. Während seines Dortseins predigte er mehrmals, auch nahm er zwei junge Personen durch die Taufe in die Gemeinde auf. Die dortige kleine Heerde nimmt fortwährend zu, und wir glauben, daß durch ernste Anstrengungen von Seiten ihrer Glieder und häufiges Besuchen durch die Prediger, durch die inbrünstigen Gebete der Gemeinde und durch Gottes Segen diese Gemeinde sich bald einer ansehnlichen Mitgliederzahl erfreuen dürfte.

Acht Personen wurden in Long Green, Baltimore, Co., Md., durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Die Versammlung wurde von John P. Mast von Berks Co., Pa., und David Zuck von Mifflin Co., Pa., geleitet. Noch eine Person hatte Unterricht empfangen, allein gleichwie einst Lots Weib, schaute sie zurück im entscheidenden Momente, da der Taufakt an ihr vollzogen werden sollte, und weigerte sich das gottlose Sodom—die Welt—zu verlassen. Christus sagt aber: „Wer seine Hand an den Pflug leget und schauet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes." Auch am Sonntagabend, den 3ten, und am Dienstagmorgen, den 5. Oktober, fanden unter der Leitung der obengenannten Brüder erbauliche Versammlungen statt.

Die Conferenz in Indiana wurde am Freitag den 8. Oktober im Yellow Creek Versammlungshause in Elkhart Co., Ind,. abgehalten. Die gewöhnlichen Geschäfte wurden in üblicher Weise erledigt und am darauffolgenden Sonntage wurde am nämlichen Platze des Herrn Abendmahl gefeiert. Eine sehr große Anzahl von Personen hatte sich versammelt, um der hohen Feierlichkeit beizuwohnen und daran Theil zu nehmen. Nachmittags wurde im Hause des Br. Stähly, der längere Zeit krank gewesen, jetzt aber wieder auf dem Wege der Genesung ist, eine Versammlung gehalten, bei welcher Gelegenheit seine Frau durch die Taufe der Gemeinde zugefügt wurde. Am Montag wurde das hl. Abendmahl in Holdemans Versammlungshaus in Gegenwart einer beträchtlichen Anzahl von Personen gefeiert. Br. Henry Nice von Whiteside Co., Ill., wohnte der Conferenz und auch den andern erwähnten Versammlungen bei. In der Zwischenzeit fanden noch mehrere andere Versammlungen statt.

In Lanark, Ill., haben unlängst während der Krankheit einiger Mitglieder die Tanker die speziell christliche Tugend des Krankenbesuchens auf systematische Weise in Anwendung gebracht. Ein Bruder wurde beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß es den Kranken an der nöthigen Pflege nicht gebreche. In einem Falle wurde sogar von den Gliedern ein Bruder gedungen, einen Kranken zu pflegen, der gar nicht einmal zu der Gemeinschaft gehörte. Ein solcher Ernst in dem Bezeigen der christlichen Liebe und in der Erfüllung der Bedingungen, nach welcher wir am jüngsten Tage gerichtet werden sollen, ist der Bewunderung werth. Nur zu häufig kommt es vor, daß Kranke — sogar fromme Christen — von den in ihrer nächsten Umgebung wohnenden Mitgliedern vernachlässigt werden! Dies muß zur Schande eines manchen Christenbekenners gesagt werden. Sobald es zur Kenntniß eines Christen kommt, daß Jemand leidend ist, sollte er sogleich dem Leidenden alle mögliche Hilfe und Trost angedeihen lassen. Das Besuchen und Unterstützen der Kranken sollte freiwillig und unentgeltlich geschehen, allein in Fällen, wo Pflege nicht ohne Bezahlung zu haben ist, ist es rathsam, daß Diejenigen, welche nicht persönlich Beistand leisten können, dafür Sorge tragen, daß die Kranken gepflegt werden.

Eine Frage.

Der treffliche Artikel, Seite 187, mit der Ueberschrift, „Etwas für Schullehrer"—wurde mit regem Interesse gelesen. Am Schluß desselben wurden Kennzeichen angegeben, die dem Lehrer anzeigen wie er seine Arbeit an den Kleinen verrichtet. Die Andeutung, daß der Lehrende oft das Mangelnde in den Schülern sucht, während es in seiner nächsten Nähe liegt (in ihm selbst), ist Thatsache.

In vielen Gemeinden in Amerika sind außer den Volksschulen auch noch Sonntag- und Gemeindeschulen, oder Beide, um der Jugend einen Schatz biblischer Kenntnisse und den Unterricht in ihrer Muttersprache zukommen zu lassen. Die Lehrer in diesen Schulen — Prediger, Eltern, Schullehrer, Jünglinge (alle ohne Ausnahme) erfahren: wer fleißig lehrt, die biblische Geschichte gut erzählt, lernt selbst.

Versäumt nun eine Gemeinde, die mit Zeit und Gelegenheit, mit Lehrern und Mitteln gesegnet ist — eine Sonntag- oder Gemeinde-Schule zu halten: welches sind allgemeine und gegründete Merkmale dieser Unthätigkeit?

Eine Antwort auf diese Frage durch den „Herold" wäre erwünscht. J. A. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Danksagungstag.

„Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seien, zu allem guten Werk bereit seien." Tit. 3, 1.

Seit dem letztjährigen Danksagungstage haben wir nun wieder beinahe ein Jahr durchlebt und die meisten Früchte sind eingesammelt. Obschon einige Theile unseres Landes dieses Jahr nicht ganz so reichlich mit dem Zeitlichen gesegnet sind als im vorigen Jahre, oder noch früher, so haben wir jedoch im Allgemeinen nur Ursache für den Erntesegen wie auch für alles andere empfangene Gute dankbar zu sein. Dieweil nun der Präsident der Ver. Staaten vor einigen Jahren einen Tag als Danksagungstag bestimmte, und es seinen Unterthanen ans Herz legte, diesen Tag seiner Bestimmung gemäß zu verwenden, so möchte ich die lieben Leser des „Herolds" bei Zeiten auf den erwähnten in der letzten Hälfte des Monats November kommenden Tag aufmerksam machen. Ich glaube dieser Tag sollte von uns höher geschätzt und festlicher begangen werden, als es bis jetzt geschehen ist. Meines Erachtens sollten wir unsere Arbeit einstellen und den Tag in der Stille mit Fasten und Beten zubringen, ebenso auch einen öffentlichen Gottesdienst halten. So ein Danktag würde Gott angenehm sein und unser Licht würde mehr auf den Leuchter gestellt werden, als wenn wir das Gegentheil thun.

Wenn wir die obenstehenden Textesworte betrachten, so glaube ich, müssen wir zugeben, daß wir dem Wunsche der Obrigkeit in diesem Stücke nachzukommen schuldig sind, und wir sollten Gott noch danken, daß Er solche Gedanken in den Herzen unserer Regierung aufsteigen läßt. Ueberlegt, was ich gesagt, prüfet es, und behaltet das Beste.

J. D. Yoder.

Ausgewählt für den „Herold der Wahrheit."

Zion! dein König kommt zu dir!

Zion! dein König kommt zu dir! Dies Wort drückt die ganze Bedeutung der wiederbegonnenen festlichen Zeit aus und macht alle Adventsgedanken lebendig. Als Prophetenwort (Sach. 9, 9.) versetzt es in die alttestamentliche Wartezeit und ist ein Rüstwort auf Weihnachten. Seine Erfüllung in Matth. 21, 1—9, legt uns auf die Lippen: „Gelobet seist du, Jesus Christ ꝛc." Leben wir aber auch jetzt noch in einer Zeit des Harrens, so ist es uns auch ein tröstender Hinweis auf die Zukunft des Herrn.

Diese Zukunft des Herrn ist nicht bloß verbürgt durch das unverbrüchliche Gotteswort; wir haben ein Unterpfand dafür auch in dem täglichen Kommen des Herrn durch Wort und Sacrament. So kommt auch der Herr im neuen Kirchenjahr wieder zu uns. Wie sollen wir Ihn empfangen? Ein königlicher Empfang wird Ihm dort in Jerusalem bereitet von den Jüngern und dem Volke.

Der Friedenskönig will seinen Einzug halten in der Friedensstadt (Salem). Dem soll auch das Aeußere des Einzugs entsprechen. Seine Jünger erhalten Wort und Befehl zur Zurüstung seines Einzugs. Auch heute noch kommt der Herr als sanftmüthiger Friedenskönig, noch nicht mit der Gerichtsposaune. Auch heute sagt der Herr zu seinen Dienern: Geht in den Flecken, der vor euch liegt, und bringt den Leuten meinen Befehl, mein Wort. So haben wir Prediger nichts zu bringen, als des Herrn Wort: nicht mehr und nicht weniger. Wir dürfen nichts dazu thun, keine Menschensatzung, keine Menschenweisheit. Mit beiden konnte und kann dem Volk nicht geholfen werden. Wir dürfen nichts davon thun. Groß ist die Versuchung dazu, weil Gottes Wort so ernst und so schwer ist. Man übergeht gern, was das Volk nicht gern hört, und der Verstand nicht fassen kann. Die Gemeinde vergißt auch so leicht, daß wir nur Haushalter sind.

Die Jünger hatten keinen angenehmen Weg zu gehen und hätten wohl lieber auf einem andern Weg des Herrn Wunsch befriedigt. Aber des Herrn Befehl lautet sehr bestimmt. So möchten wir auch gern die Feindschaft und Unannehmlichkeiten meiden, suchen auf beiden Schultern zu tragen. Es geht aber nicht. Wir müssen des Herrn Weg gehen, und der geht schnurstraks wider die Welt, mitten hinein in ihren Rachen, durch gute und böse Gerüchte.

Doch es soll uns nicht bange sein um den Erfolg. Die Jünger fanden des Herrn Wort stark genug; ein treuer Prediger wirds auch finden. Es soll uns auch nicht bange sein, daß die unerschrockene Predigt uns Gefahr bringe; der uns den Befehl gegeben und uns den Weg angewiesen, der trägt auch die Gefahr und Verantwortung. So wollen wir Prediger dem Herrn seinen Einzug rüsten.

Und du Volk des Herrn, was willst du thun? Sieh jene Schaaren von Jerusalem, sieh ihr Palmenstreuen, höre ihr Hosiannah! Du hörest einen Nothschrei aus diesem Jubelruf. Es ist der Nothschrei eines leiblich und geistlig gekreuchten Volkes (innere und äußere Zustände der Juden damaliger Zeit). Das Verlangen nach einem Helfer spricht sich unverkennbar aus. Hast du einen Helfer wenliger nöthig? Denke an deine allgemeine und deine besondere Noth. Denke an die vergeblichen Versuche, dein Elend zu lindern oder zu vergessen. Trage dein Verlangen nach Glück, nach Licht, Liebe, Leben und Freiheit im neuen Gnadenjahr dem Herrn entgegen.

Der Jubel des Volkes aber gründet sich auch auf das, was es schon empfangen hatte. Der Herr war in seinem Lande umhergegangen und hatte wohlgethan. Haben wir, die wir so manches Gnadenjahr schon empfangen, nicht mehr Ursache zu danken? Wir haben mehr an unserm Herrn, als jenes Volk damals hatte. Er darf wohl erwarten, daß im neuen Kirchenjahr Ihm unser ungetheiltes Herz, volle Liebe, das ganze Leben geschenkt werde.

Dieß wird sich denn auch in einem furchtlosen Bekenntniß zu offenbaren haben. Das Volk Jerusalems hatte damals den Muth, sich zu einem von ihren Obersten verfolgten Messias zu bekennen. Es ist auf eine Stunde der Zuchtruthe seiner Treiber entlaufen. Heute ist dieser Muth des offenen Bekenntnisses ein seltener. Im Stillen, im Gotteshause, in der Versammlung bekennt man, der Welt gegenüber verleugnet man. Welche Schmach! Ist denn Heiland ein Mann, dessen man sich zu schämen hätte? Diese Schmach wolle der Herr im neuen Kirchenjahr von uns nehmen!

So wollen wir ins neue Kirchenjahr hineingehen, sowelt es der Herr vergönnt: wir Prediger mit dem ernsten Entschluß, des Herrn Wort und Befehl auszurichten, seinen Weg gradaus zu gehen, den Erfolg Ihm anheimzustellen, und die ganze Gemeinde mit herzlichem Verlangen nach seiner Gnade, mit dankbarer Freude über das empfangene Heil, mit muthigem Bekenntniß der erkannten Wahrheit. Amen!

Alles was ich bin und habe,
Kommt o lieber Gott von Dir.
Du gibst jede gute Gabe,
Jede Freude schenkst Du mir.
Du, mein Gott, hast mir mein Leben,
Hast ja Alles mir gegeben,
Gibst ja mir auch Trank und Speise,
Thust mir wohl auf alle Weise.
Du, der so viel Gutes thut,
O wie bist Du doch so gut.

Für Kinder.

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Die Dorfschule.

Im Dorfe steht ein Kinderhaus,
Da gehn wir täglich ein und aus.
Da lernen wir so mancherlei
Und sind gesund und froh dabei.

Die Kinder alle lieben sich
So brüderlich, so schwesterlich.
Die Schule ist ein Freudenort,
Da hören wir von Gottes Wort.

Kinderfr.

Der gottesfürchtige Lehrjunge.

Fritz war heute ein wenig niedergeschlagen. Seine Gefährten, die andern Lehrjungen, suchten ihn oft zum Bösen zu verleiten, und sein Bruder Robert, der in derselben Werkstatt arbeitete, lachte und spottete manchmal über ihn, weil er, wie er sagte, so „schrecklich fromm" sei; und besonders heute hatten sie dem armen Fritz das Leben sauer gemacht. Am vorigen Abend hatte Fritz beschlossen, am Morgen etwas früher aufzustehen, um zum Lesen seiner Bibel und zum Gebet etwas Zeit zu gewinnen. Als Robert die Zündhölzchen auf dem Kerzenstock sah, errieth er sogleich die Absicht seines Bruders, und als dieser eingeschlafen war, schlich er in seine Kammer, nahm Kerze und Zündhölzchen weg und schloß die Fensterladen so fest, daß es unwahrscheinlich war, daß Fritz früh genug aufwachen werde, um gegen 7 Uhr an der Arbeit zu sein, wie das im Winter von ihnen verlangt wurde. Er selbst ging am Morgen ungewöhnlich früh und lustig zur Arbeit und lachte nun mit seinen Kameraden über die Verlegenheit seines Bruders und über den „netten Streich", wie er es nannte.

Als der Aufseher die Namen der Arbeiter abrief, fehlte Fritz. Jener fragte: „Robert Kent, wo ist Ihr Bruder?" — „Weiß nicht!" war die Antwort. „Habe ihm laut genug gerufen, als ich aufstand; dachte, er wäre heute schon vor mir an der Arbeit!"

Als Fritz endlich eine Stunde zu spät erschien, gab ihm der Aufseher einen scharfen Verweis und befahl ihm, während der Mittagsstunde an der Arbeit zu bleiben, um die verlorene Zeit wieder einzubringen. Fritz war einen Augenblick versucht, seinen Bruder beim Aufseher zu verklagen und so die Schuld von sich abzuwälzen. Doch da hieß es in seinem Innern: „Dann machst du es ja nicht, wie es im Spruch heißt: Die Liebe duldet Alles! und dann kannst du deinen Bruder nie für den Herrn Jesum gewinnen!" Er sagte deshalb Mittags nur zu Robert: „Sage der Mutter, ich könne nicht zum Mittagessen kommen," und ging dann wieder in die leere Werkstatt.

Doch hier wartete seiner eine neue Prüfung. Seine Kameraden hatten den Pinsel versteckt, mit dem er die Aufschriften für die Schwärzeflaschen bestreichen sollte: und so ging wieder einige Zeit mit Suchen verloren. Doch Fritz wandte sich zum Herrn um Hilfe, und fand bald darauf den Pinsel, sorgfältig in seine eigene Sacktasche versteckt. Der Gedanke, daß Robert und die andern Arbeiter es sich so angelegen sein ließen, ihn zu verfolgen und bei seinen Vorgesetzten in ein nachtheiliges Licht zu stellen, machte ihn zuerst unwillig, dann traurig, und er bat den Herrn wiederum ernstlich, daß er aus seinem Herzen Bitterkeit und Groll wegnehmen und ihm dafür rechte Sanftmuth und Demuth schenken möge. Gott aber läßt nie Jemanden vergeblich bitten, am allerwenigsten die Kinder und jungen Leute. Und als Robert und seine Gefährten zurückkamen, sagte einer von ihnen: „Ei, Robert, dein Bruder Fritz sieht ja ohne Mittagessen viel fröhlicher aus, als du, der du eben vom Tische kommst!"

Und wirklich war Fritz so freundlich und dienstfertig gegen seine Kameraden und bekannte so treu und muthig seinen Glauben an Christum, daß sie zu einander sagten: „Sonderbar! es will sich gar nicht lohnen, und ist kein rechter Spaß dabei, den Fritz zu necken." Von dem Tage an ließen sie ihn in Ruhe. Fritz aber sah aufs Neue, wie gut es sei, immer dem Herrn Jesu nachzufolgen.

Widersprechen.

Es ist eine üble Gewohnheit, stets zu widersprechen. Manche Kinder sind darin so weit gekommen, daß sie bei der geringsten Kleinigkeit, oder beim Vernünftigsten, was Jemand sagen mag, widersprechen. Mit Solchen ist schlecht auszukommen, und man vermeidet mit Recht ihre Gesellschaft. Ein Knabe, Namens Philipp, war in diesen Fehler verfallen. Sagte Jemand: Es ist sehr warm heute, so sagte er gewiß: Das kann ich nicht sagen, mir kommt es eher kühl vor. Lobte Jemand eine Sache mit vollem Recht, so wußte er sicherlich Fehler daran zu finden, die gar nicht da waren. In der Schule gab es deshalb oft Streit, und der Lehrer mußte ihn nicht selten strafen. Endlich trug sich's zu, daß er hart darunter zu leiden hatte. Er ging eines Tages an dem Bache entlang, den er wohl kannte. Ein Fremder kam des Weges daher und blieb an der Brücke stehen, die ihm nicht recht fest zu sein schien.

„Dieser Steg ist wol nicht ganz sicher," sprach er zu Philipp, der eben herangekommen war, „und der Bach scheint ziemlich tief."

„O nein," entgegnete Philipp in gewohntem Tone, „er ist ganz seicht und der Steg ist fest."

„Ich möchte es nicht riskiren, hinüber zu gehen," meinte der Fremde und wollte weiter gehen.

Jetzt gestaltete sich Philipps Widerspruch zur That. Er lief darauf, trotzdem ihn der Andere warnte. Als er auf die Mitte kam, brach ein Brett — und er lag im Wasser. Aber auch dieses war nicht seicht, wie er gesagt hatte, sondern tief, und er wäre beinahe ertrunken, ehe es dem Fremden gelang, ihn zu retten. Ob er sich darnach gebessert hat, wissen wir nicht. Wir hoffen jedoch, daß unsere Leser von dem Philipp eine Lection lernen und ja nicht widersprechen, wo kein Grund für eine solche Handlungsweise vorhanden ist.

Peter und die Steine, oder viele Hände machen leichte Arbeit.

An einem schönen, sonnigen Nachmittag sagte der Vater zum Peter: „Mein Sohn, geh hinaus aufs Feld und sammle alle die großen Steine auf."

Peter ging natürlich, denn er war ein braver Knabe, und sein Vater, ein Mann, dem nicht widersprochen werden durfte. Freilich als er die Vögel so fröhlich singen hörte, die Sonne so freundlich scheinen sah, und die ganze Natur ihn anlachte, wäre er wohl lieber zu seinem Vergnügen durch Feld und Wald gelaufen. Indessen Peter begab sich an die Arbeit und warf einen Stein nach dem andern in den Korb; doch ihrer waren so viele, daß er voraussichtlich lange Zeit bedürfen würde, um damit fertig zu werden. Plötzlich hörte er das Gejauchze mehrerer Knaben, die eben einige Freistunden erhalten hatten, und nun mit einem „Hurrah" ins Freie stürzten. Sie wurden bald unsern Peter gewahr, den sie alle lieb hatten. „Peter, Peter," riefen sie ihm zu, „wir haben frei, komm, spiele mit uns." „Nein, ich kann nicht," erwiederte er, „Vater hat mir den Auftrag gegeben die Steine, die hier auf diesem Felde umherliegen, aufzulesen, und ich darf nicht davon gehen, bis ich damit fertig bin."

Einen Augenblick stutzten sie bei dieser Antwort, allein ein großherziger Knabe machte ohne vieles Besinnen den Vorschlag: „Laßt uns hingehen und Peter helfen!" Dieser Vorschlag wurde von Allen mit Freuden angenommen. Mit einem Satze waren sie Alle über die Einzäumung, welche das Feld von dem Wege trennte, hinüber. Es dauerte nicht lange, so war die Arbeit gethan, das Feld ganz frei von Steinen, und Peter erlöst. Mit Jubel ging die Gesellschaft auf den Spielplatz zurück, glücklich darüber, ihren Lieblings-Kameraden in ihrer Mitte zu haben. Die Erholung gewährte ihnen jetzt doppelten Genuß, weil sie etwas dazu beigetragen hatten sie zu verdienen.

Kinderfr.

Nun leg ich mich zu schlafen nieder,
Ich bitte, Gott, sei mein Behüter;
Trifft mich, eh ich erwach, der Tod,
So nimm mich auf zu Dir, o Gott.

Antworten auf die Räthselfragen in letzter Nr.

1. Moses.
2. An Mose. 2 Mose 2.
3. Jona. Kap. 4, 8.
4. Bileam.

Biblische Räthselfragen.

1. Von welchem Manne lesen wir, daß ihn der geistliche Neid in immer schwerere Sünden hineingerissen hat?
2. Wo war die ärmste Person zugleich die freigebigste?
3. Wo wird der Thränen zum ersten Male und wo zum letzten Male in der heiligen Schrift gedacht?
4. Welches Gastmahl hat fast ein halbes Jahr gewährt?

Vermischtes

Halte was du hast!

Einst hast gekämpft du und gerungen
Im schweren Kampf im Sündenkrieg,
Die Hölle und den Feind bezwungen,
Gewonnen einen schönen Sieg.

Meinst nun du, weil du obgelegen,
Daß es nicht koste weitern Strauß?
Daß ohne Arbeit Gottes Segen
Dir blüh' für's Leben, Herz und Haus?

O denk' nicht so, nein, wach und bete,
Und halte stets bereit das Schwert!
Das Schwert des Geistes, das da tödte
In dir, was gegen Gott sich kehrt.

Kämpf' wacker stets im heil'gen Glauben, —
Dir wird der Sieg und auch der Lohn;
Halt', was du hast, laß dir's nicht rauben,
Laß Niemand nehmen deine Kron'!

Ob's stürme denn, ob schein' die Sonne,
In Hoffnung blick' auf's Ziel hinaus:
Auf Kämpfe hier folgt ew'ge Wonne
Im Himmelreich, — im Vaterhaus!

Karl Sch.

Ueberblick über das heilige Land.

(Fortsetzung.)

Klima des heiligen Landes.

Palästina lieg unter cirka 32 Grad nördlicher Breite; die Sonne geht dort am längsten Tage zwar nicht senkrecht über den Scheitel weg, doch steht sie an demselben nur etwa 10 Grad südlich vom Zenith, geht um 4 Uhr 57 Minuten auf und um 7 Uhr 3 Minuten unter. Am kürzesten Tage dagegen fällt ihr Aufgang etwas nach 7 Uhr, der Untergang kurz vor 5 Uhr. So ist der dortige längste Tag ungefähr 14 Stunden 12 Minuten lang, der kürzeste 9 Stunden 48 Minuten. Dennoch rechnete man im Winter wie im Sommer 12 Tages- und 12 Nachtstunden, so daß man die Stunden mit Sonnenaufgang zu zählen begann, die Mittagstunde das ganze Jahr hindurch die sechste war, der Moment des Sonnenuntergangs aber auf 12 Uhr fiel. [Zur Erklärung von Joh. 11, 9.; Matth. 20, 1—16.; Apstg. 2, 15.; 3, 1.] Eine Sommerstunde am Tage war also länger als eine Winterstunde.

Die Wärme ist in Palästina, wie anderwärts, nach Maßgabe der Lage der Gegend hinsichtlich der Weltgegenden und nach der Höhe über dem Meere sehr verschieden. Vom Libanon sagen arabische Dichter, „daß er auf seinem Haupte den Winter, auf seinen Schultern den Frühling und in seinem Schooße den Herbst trage, und daß der Sommer zu seinen Füßen [am Mittelmeere] schlummere." Am 5. Mai 1812 kam Burckhardt bei der Mündung des Mandhur ins Jordenthal. „Das Klima," schreibt er, „ist heißer, als ich es in irgend einem Theile Syriens gefunden. Die felsigen Berge drängen die Hitze zusammen u. hindern die Abkühlung der Luft durch die Westwinde im Sommer. Wegen dieses höheren Grades der Wärme werden die Produkte des Ghor viel eher reif, als die des Hauran. Die Gerstenernte, die in der oberen Ebene erst vierzehn Tage später anfängt [also um den 20. Mai], fanden wir hier beinahe vollendet.

Nördlich lag der mit Schnee bedeckte Dschebel el Scheikh; östlich prangten die fruchtbaren Ebenen von Dscholan mit den Blüthen des Frühlings, während im Süden die welkende Vegetation im Ghor die Wirkung einer tropischen Hitze zu sein schien." Van de Balde schreibt, die Hitze im Ghor bei Fasail sei unerträglich, ja ärger gewesen als die, welche er im heißen Südafrika erlebt. Es erntete und erntet Jericho in der Jordanebene weit früher als Jerusalem, ja früher als Acre am Meere. Am 22. April fand Missionar Smith die Gerste in Jericho gedroschen, am 12 Mai den Weizen, am 19. Mai drosch man diesen in Gaza, am 11 Juni auf dem Oelberge. Bei Hebron und Carmel stand am 10. Mai der Weizen noch grün auf dem Felde. Vom 14. April bis zum 6. Mai zeigte das Thermometer in Jerusalem bei Sonnenaufgang 5—14 Grad Reaumur, um 2 Uhr Nachmittags 12—21 Grad R., letzteres da ein Sirocco wehte. Vom 10. bis 13. Juni zeigte es bei Sonnenaufgang 10—19 Grad, Nachmittags um 2. Uhr ein Mal 24 Grad. In Jericho dagegen stand Robinsons Thermometer am 13. Mai um 2 Uhr im Zelte auf 31 Grad R., im Schatten eines Feigenbaumes auf 20 Grad R. Diese klimatischen Verschiedenheiten haben ihren Grund in der schon erwähnten tiefen Lage des Ghor, die Weizenfelder von Hebron liegen 3—4000 Fuß höher als die von Jericho. Die ersten Trauben reifen im Juli, auf den Gebirgen ist die Weinlese im Sept.

Der Frühregen fällt in unserem Spätherbst; früh heißt er, weil die ersten Monate des jüdischen Jahres mit unserem Spätherbst zusammentreffen. Nach dem ersten Herbstregen säet der Landmann die Wintersaat, vornehmlich Gerste und Weizen. Vom Dezember bis zum Februar fällt im höheren Lande auch Schnee, der jedoch bei Jerusalem selten länger als einen Tag liegt. Die Kälte kann beträchtlich werden, erfroren doch 1754 bei Nazareth 25 Menschen. Der Spätregen fällt im März u. April vor der Erntezeit der Winterfrucht und zur Saatzeit der Sommerfrucht, die dann im September und October reift. Nach Robinson [II. 306] ist die Zeit vom October bis zum März im Ganzen regnerisch; von da bis zum October fällt in der Regel gar kein Regen. Regen in der Weizenernte ereignete sich nur durch ein Wunder (1 Sam. 12, 17). — In dieser trockenen Jahreszeit tritt Dürre ein, das Grün schwindet meist. — „Die Wüste ist eine immer helle und durchsichtige Region, die nie selbst Wolken erzeugt, sondern nur diejenigen aufnimmt, die sie vom Meere empfängt."

Thau fällt auch jetzt sehr häufig. Maundrell erlebte in der Ebene Jesrael einen so starken Thau, daß die Zelte dermaßen naß wurden, als ob es die ganze Nacht geregnet hätte. (1 Mose 27, 39; 5 Mose 33, 13; Ps. 110, 3. u. s. w.)

Gewitter werden in Jerusalem nur im Winter wahrgenommen.

Winde: Der Nordwestwind herrscht vom Herbstäquinoctium bis zum November; vom November bis zum Februar dagegen wehen vornehmlich Südwest- und Westwinde, welche nach den Arabern „die Väter des Regens" sind. Ihnen folgen vom Februar bis zum Juni Ostwinde diesen der Nordwind. Ps. 91, 6. zielt wahrscheinlich auf den verderblichen Wind Samiel. Wie der Westwind Regen bringt (Luc. 12, 54. 55), so trocknet der Ostwind aus (Hesek. 17, 10; Hos. 13, 15) und stürmt (Ps. 48, 8; Jes. 27, 8).

(Fortsetzung folgt.)

Die Zwiebel.

Dieses bekannte Gartengewächs ist in vielen Fällen ein vorzügliches Arzneimittel, wie wir besonders aus Dr. Müllers Kräuterbuch ersehen. Da wol jede Hausfrau mit Zwiebeln versorgt ist, so dürfte es nützlich sein, die guten Eigenschaften der Zwiebel kennen zu lernen.

Die Zwiebeln enthalten viel Schleim, ätherisches Oel, Schwefel 2c., woher die reizenden Eigenschaften kommen. Mäßig genossen machen sie einen guten Magen, befördern die Verdauung, treiben Blähungen ab und wirken auf den Urin. Aeußerlich dienen sie gegen Verbrennungen, erfrorene Glieder und faulige Geschwüre. Innerlich gibt man sie in etwas gedämpftem Zustande. Aeußerlich wende man rohe oder etwas in heißer Asche geröstete Zwiebeln an. Bei fauligen Geschwüren, steifen Gelenken, erfrorenen Gliedern werden sie in Form eines Breiumschlages aufgelegt; dies hat schon in vielen gefährlichen Fällen geholfen. — Rheumatische Ohrenschmerzen weichen schnell, wenn man Zwiebeln in heißer Asche bratet und noch warm ans Ohr legt. Bei Verbrennungen dient ein Säckchen aus Eierdotter, Kalkwasser und Zwiebelsaft; ist die Oberhaut dabei noch nicht verletzt, so lege man zermalmte Zwiebeln auf. Bei leichten Verbrennungen, wo die Haut nicht schon weg ist, zerquetsche man Zwiebeln und lege sie auf; ist alle Stunden zu erneuern. — Gegen faules Fleisch in Wunden reibe man rohe Zwiebeln, vermische sie mit Baumöl und lege sie auf dasselbe, bis es verschwunden ist. — Gegen Keuch- Blau- und Krampfhusten ist die Zwiebel ein zuverlässiges Mittel. Einige weiße Zwiebeln werden in heißer Asche gebraten; dadurch wird der scharfe Stoff derselben mehr entwickelt und ihr Mark zu einer Art Brei erweicht; nun nimmt man die äußere verbrannte Schaale hinweg und legt das Mark zerdrückt auf ein Stückchen blaues Zuckerpapier, in welches die Zuckerhüte gewöhnlich verpackt sind und in das man zuvor mehrere Nadelstiche macht; dies wird so warm, als man es ertragen kann, unmittelbar auf die Herzgrube oder Magengegend gelegt, und zwar so, daß das Mark auf den bloßen Leib kommt; ist dasselbe erkaltet, so wird es nicht mehr benützt, sondern sogleich wieder frisches Zwiebelmark aufgelegt. Ist der Husten nicht gefährlich, so reicht es hin, wenn man es täglich 4—5 mal wiederholt, bei gefährlichem schmerzlichem Krampfe aber wiederholt man es von Stunde zu Stunde. — Gegen fließenden Schnupfen mit beißendem Ausfluß, Ohrensausen, Eingenommenheit des Kopfes und Halses, Stirnkopfweh und Gesichtsschmerz

nehme man täglich 3—4 mal je 3—4 Tropfen von der Zwiebeltinkur, und schnupfe solche mit Wasser verdünnt in die Nase. Zur Herstellung derselben wird der Saft der Zwiebeln ausgepreßt, mit gleichviel Weingeist vermischt, 10 Tage an einen warmen Ort gesetzt und dann das Helle abgegossen. — Kahle Stellen des Kopfes reibe man mit zerschnittenen Zwiebeln und es werden wieder Haare darauf wachsen. Auch wird der Haarwuchs befördert, wenn man den Kopf Abends mit Franzbranntwein wascht und Zwiebelscheiben darauf schneidet. — Gegen trübe Augen, Augenschwäche und Hitze in den Augen vermische man Zwiebelsaft, Honig und weißen Wein, und man hat eine vorzügliche Augensalbe. — Zwiebelsaft in die Ohren geträufelt stillt Ohrenschmerzen, Ohrensausen, Ohrenreißen und Schwerhörigkeit. Bei Ohrengeschwüren siede man Zwiebeln in Oel, lasse es ins Ohr laufen und der Ausfluß wird dadurch befördert. Bei Lähmung der linken Gesichtsbälfte mit zu viel Harnabgang nehme man die Tinktur in kleinen Gaben. — Bei Nasenbluten schnupfe man Zwiebelsaft mit Essig in die Nase und binde Zwiebelscheiben in den Nacken. — Umschläge von in Asche gebratenen Zwiebeln sind gut bei Halsgeschwüren, Halsweh und Catarrh. Bei heftigem Erbrechen lege man eine Zwiebel unter die Achsel. — Gegen Würmer binde man zerstoßene Zwiebeln auf den Unterleib und gebrauche innerlich Zwiebelsaft. — Bei hartnäckiger Verstopfung binde man gebratene Zwiebeln auf den Magen. — Bei Beschwerden der Kinder und Greise, wie Kopf-, Augen, Brust-, Harn-, Unterleibsleiden, Frost, Leibweh, Appetitlosigkeit u. s. w. gebe man täglich mehrmals 1—8 Tropfen von der Tinktur. — Bei krampfartiger Wind- und Hämorrhoidalkolik, Bauchweh in Folge von Ueberladung von schwerverdaulichen Speisen, leisten einige kleine Gaben der Tinktur rasche Hilfe. — Leute, welche die Anlage zur Wassersucht haben, sollen häufig eine Mischung von Zwiebel- und Fenchelsamen nehmen.

Kirchenschläfer.

. . . Es gibt verschiedene Klassen von Kirchenschläfer. Es gibt solche, denen man mit Recht den Namen gewohnheitsmäßige Kirchenschläfer geben kann. Sie schlafen jedesmal und so oft, als sie zum Gottesdienste kommen. — Sie haben ihre besonderen Sitze, und will der Prediger einen Schläfer sehen, so weiß er schon zum Voraus wo er hinzuschauen hat um einen zu finden. Bei ihnen ist das Schlafen Regel, und sind sie gelegentlich einmal wach, so ist dieses eine wohlthuende Ausnahme. Daß Solche schlafen wollen ist leicht bemerkbar an ihrer gemächlichen Position, die sie dazu einnehmen. Bei ihnen ist die Sache weder Schwachheit noch Gewohnheit, sondern Krankheit. Eine Krankheit, welche den ganzen Menschen durchdringt und ihm alles Interesse fürs Geistliche raubt und ihn somit während der ernsten Stunde des Gottesdienstes gemüthlich schlafen läßt.

Solchen das Schlafen im Gottesdienst abzugewöhnen, dazu gilt nichts, als daß man sie von ihrer Krankheit zu heilen sucht, sie zur Erkenntniß ihrer Sünde bringt und bei ihnen einen Ernst für die Religion zu erwecken sucht. Alles Andere wird bei ihnen nichts nützen — schlafen wollen sie und schlafen werden sie, trotz alles Ermahnens, Warnens und Bittens zum Gegentheil. Daß bei Solchen auch der ernsteste Inhalt der Predigt nicht nützet ist leicht erkennlich, wenn man siehet, wie sie schon während der Verlesung des Wortes Gottes und während des Gesanges mit geschlossenen Augen im Dienste Morpheus sich befinden.

Ferner gibt es gelegentliche Schläfer, von denen, obwohl das Schlafen bei ihnen noch nicht zur Krankheit und Gewohnheit geworden ist, manche doch viel zu regelmäßig vom Schlafe überfallen werden, und auch nicht so ernstlich gegen die Sache kämpfen als sie sollten. Doch für diese gelegentliche Kirchenschläfer haben wir Sympathie, weil wir wissen, daß viele derselben gerne von dieser Schwachheit (?) geheilt sein möchten. Bei Solchen liegen der Sache in der Regel natürliche Ursachen zu Grunde, welche man zu beseitigen suchen sollte. Es kann die Neigung zum Schlafen von einem ungesunden Zustand des Körpers herrühren, auch mag der überfüllte Magen oft mit der Sache zu thun haben. In vielen Fällen trägt der durch die Arbeit der Woche ermüdete Zustand des Körpers mit dazu bei; und sehr oft liegt die Schuld an der im Gotteshaus befindlichen schlechten Luft. Willst du nun, lieber Leser, der du mit dem Schlafe im Gotteshause zu kämpfen hast, ungestört vom Schlafe mit am Gottesdienste Theil nehmen, so fasse den ersten Vorsatz, daß du wach bleiben willst, bitte ernstlich zum Herrn, daß Er dir dazu die nöthige Gnade verleihe — dann suche deinen Körper in einem guten Zustande zu erhalten, sei mäßig im Arbeiten und mäßig im Essen, namentlich ehe du nach dem Gottesdienste gehest, und sehe mit Andern dazu, daß im Gotteshause immer eine gesunde, reine Luft gehalten werde. Namentlich sollte Letzteres nie übersehen werden. Bei geschlossenen Fenstern und Thüren und einem mit Menschen angefüllten Gotteshause ohne Ventilation sind weder die ernstesten Wahrheiten, noch die größte Beredsamkeit vermögend gegen den Schlaf zu schützen. Kommt aber der Schlafteufel in eine Versammlung, so müssen ihm Fenster und Thür geöffnet werden, damit er wieder hinaus ziehe.—Menn. Frdsb.

— Wie viel Eier vermag ein Haushuhn zu legen? Eine Henne hat in ihrem Eierstock in runder Zahl angenommen nur 600 Eierchen, die sie entwickeln und legen kann. Von den 600 Eiern legt sie, wenn es gut geht, im ersten Jahre nach dem Ausbrüten etwa 20 Stück, im zweiten 135, im dritten 114, die folgenden vier Jahre nimmt die Zahl der Eier stetig um 20 ab, und im neunten Jahre legt die Henne im besten Falle nur 10 Eier. Wer also eine richtige Uebereinstimmung zwischen Futter u. Leistung haben will, hält sich keine Henne länger als vier Jahre, es wäre denn der seltenen oder werthvollen Race halber, der sie angehört.

— Flüssiger Dünger für den Garten. Es ist eine erwiesene Thatsache, daß der flüssige Dünger werthvoller ist, als die festen Excremente der Thiere, weil die sämmtlichen Bestandtheile in Lösung sich befinden und bei der Verwendung gleichmäßiger vertheilt werden. Ein großer Theil dieses werthvollen Düngers geht nutzlos verloren, zum Theil, weil dessen Werth nicht genug beachtet wird, aber meistens weil es an einem leicht herzustellenden Behälter für dessen Aufnahme mangelt. Die Mehrkosten beim Erbauen des Stalles und für das Graviren des Stallhofes in einer Weise, daß die sämmtliche Jauche in einer Rinne nach der Cisterne mit wasserdichtem Boden fließt, sind unbedeutend; sind aber die Einrichtungen zur Aufsparung und Verwendung des flüssigen Düngers im nahen Garten vorhanden, wird man bald die guten Wirkungen bemerken und reichlich für die geringen Auslagen entschädigt. Man versuche es.—Am. Agric. für Juli.

— Ein russisches Blatt sagt: „Das wahrhaft religiöse Gefühl wird nur durch volle Glaubensfreiheit aufrecht erhalten. Die Amerikaner sehen uns Russen durch ihre Religionsstätte in Erstaunen, wir vergessen aber, daß in Amerika volle Glaubensfreiheit herrscht. Ueberall in der Welt verlangt das Volk bestimmte religiöse Systeme, weil auf diese Weise seine geistigen und moralischen Bedürfnisse befriedigt werden. Die Befriedigung dieser Bedürfnisse verhindern, ist aus dem Grunde besonders schädlich, weil auf diese Weise das religiöse Gefühl untergraben, das Volk im Denken corrumpirt und von der Bearbeitung moralischer und anderer Fragen abgehalten wird."

— Neulich erfolgte die Rückkehr die unter dem Lieutenant Schwatka entsendeten Expedition zur Aufsuchung der Franklin'schen Expedition ins Arktische Meer. Die Schwatka'sche Expedition hat das King Williams Land und den angrenzenden Continent genau erforscht und den Weg verfolgt, welchen die Besatzungen der englischen Schiffe „Terror" und „Erebus" genommen hatten. Schwatka hat zahlreiche Beerdigungsstätten und eine große Menge Knochen aufgefunden. An jedem Orte, an welchem Begräbnißstätten gefunden wurden, nahm Schwatka einige Gegenstände auf, um sie nach Amerika zur Identificirung der Franklin'schen Expedition mitzubringen.

—Der beste Schinken kann durch unzweckmäßiges Kochen so verdorben werden, daß er zäh, trocken und unschmackhaft wird. Man klopfe ihn tüchtig und lege ihn vor dem Kochen erst vier Stunden in kaltes Wasser. Dann setze man ihn in kaltem Wasser zu und und lasse ihn nur ganz langsam kochen (simmern) und man wird ein saftiges, schmackhaftes Gericht haben. Dieses Verfahren läßt sich auf alle Arten geräuchertes Fleisch in Anwendung bringen.

— Die Zahl der Quäker in den Ver. Staaten beträgt gegenwärtig ungefähr 100,000, von welchen auf Pennsylvanien 23,000, Indiana 20,000, Ohio 14,000, New York 10,000, Rhode Island 8000, Virginien 6000 und North Carolina 3000 kommen.

—In New York, Cincinnati und andern großen Städten ist die Pferdeseuche in bedenklicher Weise ausgebrochen.

Verheirathet.

Am 28. August durch Bischof Joseph Birler, Br. Solomon Metzler und Schw. Mary Basinger, sämmtlich von Mahoning Co. O.

Am 5. Okt. in Mahoning Co. O. durch den Nämlichen, Br. Simon P. Yoder von St. Joseph Co. Mich. und Schw. Mary Metzler von Mahoning Co. O.

Am 7. Sept. in Mahoning Co. O. durch den Nämlichen, Br. Jakob Eyman von Elkhart Co. Ind. und Schw. Anna Metzler von Mahoning Co. O.

Am 19. Sept. nahe Dayton, Rockingham Co. Va. durch Samuel Coffman, David H Lehman u. Mary Anna R. Wenger, Tochter des Noah Wenger, sämmtlich von Rockingham Co. Va.

Gestorben

Am 10. Sept. nahe Marshall, Henry Co. Ia. an der Auszehrung, Mary Bender, Stieftochter des John und Tochter der Maria Roth, im Alter von 24 J. 27 T. Wurde den 12ten beerdigt; Leichenreden im Versammlungshause von den z-rüdern Daniel Roth von Tazwell Co. Ill. und S. F. Miller. Sie war ein Glied der amisch mennonitischen Gemeinschaft.

Am 19. Aug. in La Grange Co. Ind. Frances Miller, Wittwe des Pred. Christian Miller, einst ein Bischof der amisch-men. Gemeinschaft, gestorben vor 36 Jahren, seit welcher Zeit sie im Wittwenstande lebte. Ihr Alter brachte sie auf 84 J. u. 21 T. Sie war bei John Miller daheim. Leichenreden von John Yoder und David Kauffmann.

Am 22. Aug in La Grange Co. Ind. Paulina, Tochter von Jeremias und Mary Troyer. Sie war ein getreues Glied der amisch-men. Gemeinschaft. Ihr Alter betrug 17 J. 7. M. 17 T. Viele Freunde gaben ihr das Grabgeleite. Leichenreden von David Kauffman, Borntreger und Henry Miller.

Am 21. Sept. in La Grange Co. Ind. Joseph, Sohn von Daniel und Veronica Herschberger, im Alter von 5 M. 12 T. Leichenreden von John M. Hostetler und Joseph J. Borntreger: Text: Matth. 19, 13—26.

Am 25. Aug. in La Grange Co. Ind. Franklin, Söhnlein von Christian und Elisabeth Eich, im Alter von 5 Wochen. Leichenrede von Joseph J. Borntreger über 1 Pet. 1, 24. 25.

Am 10. Sept. in Westmoreland Co. Pa. Jakob Louks, im Alter von 85 J. 8 M. 4 T. Wurde am 12ten auf dem menn. Friedhofe zu Stoneville beerdigt. Sein Grabgefolge war so zahlreich, daß das Versammlungshaus nicht einmal Alle aufnehmen konnte. In seinen letzten Lebensjahren wurde er sehr vom Stein geplagt, so daß er beständig daheim bleiben mußte. Er konnte seit mehreren Jahren die Kirche nicht mehr besuchen. Pred. Harley hielt die Leichenrede.

Am 13. Sept. nahe Mount Joy, Lancaster Co. Pa. Br. Benjamin D. Hershey, im Alter von 33 J. 6 M. 28 T., Wurde den 15ten beim Landisville Versammlungshaus beerdigt. Text: 2 T. 4, 6—8. Er litt lange Zeit an der Auszehrung. Seine Gattin und zwei kleine Kinder betrauern seinen frühzeitigen Tod.

Am 21 Sept. in Mapko Twsh. Lancaster Co. Pa. Schw. Polly Stauffer, Wittwe, im Alter von 71 J. 1. M. 15 T. Wurde den 23sten bei Erismans Versammlungshause beerdigt; Text: 2 Tim. 4, 6—8.

Am 24. Sept. nahe Petersburg, Lancaster Co. Pa. Schw. Anna, Gattin von Pred. John B. Landis, im Alter von 60 J. 8 M. 25 T. Wurde m 26sten beim Petersburg Versammlungshause begraben; Text: Offb 7, 16, 17. Schw. Landis war ein friedliches, sanftmüthiges Glied unserer Gemeinschaft und der Welt ein Licht Friede ihrer Asche.

Am 24. Sept. auf Sporting Hill, an Diphtherie, D. Harvey Diem, im Alter von 5 J. 2 M. 12 T. Wurde am 26sten beim Landisville Versammlungshause beerdigt; Text: Matth. 19, 14.

Am 8 Sept in Whiteside Co. Ill. am Typhoidfieber, John Gsell, im Alter von 38 J. 6 M. 18 T. Wurde am 10ten unter großem Zulaufe von Freunden und Verwandten beerdigt; Leichenreden von Henry Nice und —— Zellers über Offb. 14, 13.

Am 19. Sept. nahe Dale Enterpreise, Rockingham Co. Va. an Diphtherie Daniel Menno, Söhnlein von Peter S. und Fannie Hartman im Alter von 2 J. 9 M. 24 T. Wurde am 28sten bei Weavers beerdigt; Leichenreden von Samuel Coffmann und Daniel und Gabriel Heatwole. Der kleine Daniel hatte mehrere Tage lang sehr große Schmerzen auszustehen, doch sept ist er bei dem Herrn und seinen Engelein.

Am 14. Okt in Elkhart Co. Ind. in der Wohnung ihres Schwagers. Noah Bare, Catharine Nold im Alter von 43 J. 8 M. 4 T. Sie war lange Zeit mit einem Gewächse im Leibe beschwert gewesen, bis die Aerzte es ihr herausschnitten, in Folge welcher Operation sie am darauffolgenden Tage starb. Sie war sich des Gefährlichen der Operation gänzlich bewußt, allein sie hatte sich schon längere Zeit dazu entschlossen und überließ sich völlig dem Herrn, im festen Glauben, daß er Alles recht hinausführen werde. An dem der Operation vorhergehenden Abende ließ sie mehrere Prediger zu sich rufen und verbrachte die Zeit mit ihnen im Gebet; auch am nächsten Morgen sehr frühe verlangte sie mit einem Prediger, der sich im Hause befand, zu beten. In allem ihrem Leiden wurde sie nicht wankend im Glauben an Gott. Sie wurde den 16ten in Beisein vieler Freunde und Verwandten zu Yellow Creek beerdigt. Leichenrede über Offb. 7, 10, 11.

Am 10. Okt. in Ephrata Twsh. Lancaster Co. Pa. Elisabeth Anna Kurtz, Gattin des Henry Kurtz, im Alter von 28 T. 4 M. 18 T.

Am 11. Juni Pred. Martin Miller, von Martic Twsh Lancaster Co. Pa., im Alter von 82 J. 4 T. Die Leichenfeierlichkeiten wurden von den Brüdern Brubaker, Amos Herr und Bischof Stenk geleitet. Letzterer predigte in deutscher Sprache und nahm zum Text 2 Tim. 4, 7. Nachher wurde auch in englischer Sprache vom gleichen Texte gepredigt. Br. Miller wurde auf dem alten menn. Friedhofe zu Berlin beerdigt. Seinem Begräbniß wohnten Viele bei. Seine letzten verständlichen Worte waren: „Ich gehe hinüber; meine Hoffnung ist herlich."

Am 6. Oktober in Bucks Co. Pa. an einem Gewächs im Gehirn, Mahlon K. Moyer, Sohn des Pred. Isaak Moyer, im Alter von 42 J. 2 M. 8 T. Wurde am 10ten beim Deep Run Versammlungshause beerdigt; Leichenreden von Isaak Overholzer und Jehn Allebach über Hiob 14, 19.

Am 16. Okt. in Line Lexington, Bucks Co. Pa. Polly, Gattin des Jakob Swartley, im Alter von 78 J. 8 M. 3 T. Sie litt mehrere Jahre lang am Rheumatismus und war infolge dessen fast gänzlich auf die Hilfe Anderer angewiesen, allein sie ertrug ihr Leiden mit christlicher Ergebung und Standhaftigkeit in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Ein besahrter Gatte, mehrere Kinder und viele Freunde trauern um sie, doch nicht wie Die, die keine Hoffnung haben. Mögen wir so leben, daß wir in jener himmlischen Heimath mit ihr zusammentreffen werden. Ihre Beerdigung fand den 21sten statt.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Annie S. Neff, B. Mast.

WITH MONEY.

A—Amelia Allen, Christian Augspurger, John U. Amstutz.

B—John Blosser, S. Brunk, Jacob N. Brubacher, David Bushman, Beeler and Bro., Peter Brandt, Joseph Berkey, Joseph Brubaker, Jos. R Beleley, John Beecher, Abraham Bitschy, John Blosser, D. Bargen, D. L. M Brewer, C. S. Beachy, Henry G. Brubaker, Jacob Beachy, William Burkholder, C. Brundage, Jonathan Burkholder, Henry Brueggenrann, C. P. Brenneman, Andrew Buchman, J. J. Borntreger, Christian Bomberger.

C—Jacob Crider, George Clark, Widow Coblenz, Jacob Cox, John Cassel.

D—H. B. Diller, P. Dueck, Catharine Davidhiser.

E—Joseph Eigstein, John Enos, Henry Ediger, Isaac Knox, Jonas Eby, Jonas Eby.

F—Andrew Fretz, John Fast, H. Friesner, Jacob Freidt, D. Preis n, David Funk, David Frantz.

G—John Gingrich, Samuel Guengerich, A. P. Good, Elias Gingy, John L. Gross, Barbara Gascho, J. P. Guengerich, David Gascho, Samuel Goodanour, Samuel Guengerich, Jos Good.

H—S B. Heiges, Jacob D. Hartman, Elizabeth Heatwole, Benj. Helmuth, John Heibert, Reuben J. Heatwole, Emil Hintz, A. Harder, Peter Hirstein, Peter D. Hartman, C. Heibert, Joseph Hertzler, Joel Hirschy, Gerhard Harder, Lizie K. Herr, John W. Hoover, Peter Hess, Anna Huber, J. B. Huber, Amos Hunsberger, David J. Hoover, Jacob Hauter

J—M. Janzen, Alfred Johnson.

K—David C. King, Jacob Kauffman, Elias Kindig, Louis Kolb, Abrm. H. Kauffman, J. S. Kapp, Joseph W. Klopfenstein, R. M. Kaufman D. H. King, J. Kleiwer, G B. Kulp, Jacob F. Krout, J. D. Kauffman, C. H. Kreibnell, John Y. Kurtz, John Klopfenstein, David Kniesly, Solomon Kanagy.

L—E. Lockard, Abm. Lehman, Aaron D. Landis, Christian Littwiller, John Lalshaw, Edward Lockard, Bernhard Loewen, Maria Lantz, E. Lockard.

M—John Maurer, Leonard S. Maust, S. S. Miller, Jacob Mayer, Jacob Moose, B. Mast, Levi Martin, Mrs. M. Musselman, J. J. Marner, Henry Z. Mast, P. Martens, Jacob McCallister, Joseph Meir, Daniel D. Miller, Joseph Metzler, Henry Miller, J. J. Marner, Jacob D Miller, Abrm, Metzler, David D. Miller, Christian Miller, Jno. M. Miller.

N—John Nunnamaker, A. Nickel, A. Neufield, Jacob A. Newcomer, Philip Nice, Henry Nice, A. Nickel, Abraham Neufeld, A. Neufeld, Samuel Nash.

O—Sarah Overholt.

P—S. W. Pennypacker, A. Penner, J. H. Patten, Klaas Peters, Abm. Penner.

R—J. Richer, Mart Ressler, Pre. J. K. Rauck, Barbara Ruvenacht, B. Regeir, George Rupp, Benjamin M Rutt, Christian Rupp, R. T. Rout, Moses E. Reist, Henry Regier, Christian Ropp, Christian Rohrer, C. Rupp, F. S. Roles.

S—George Spertzel, C. Stoner, J. M Smoker, John Solleuberger, Amos R. Strickler, Abrm. Sherk, Mrs. M. Sternberg, C. Schrock, Elizabeth A. Shoenbeck, Addison Shelley, N. B. Stuckey, Peter E. Stuckey, Abraham Shenk, Barbara Stouffer, John C. Slabaugh, D. A. Schneck, Jasper Shaw, John Strebel, John Schmidt, Menno Schultz, J. W. Schrock, Jonathan Schumcker, Solomon Stahley, Michael Shank, David Sharrer Tobias S. Stauffer, David Summers, Lida Saunders, Christian Steckly. Isaac Stabli.

T—F. Toews.

U—Peter Unruh, David A. Unruh, Gerhard Unruh, P. Unruh, M. Unruh.

V—David Voth.

W—Annie E. Witmer, Peter P. Warkentin, P. Warkentin, Mrs. D. Wade, John A. Wiser, Jacob Wiens, Elias Walter, J. G. Werger, John Waye, Susanna Weynart, Isaac Wingerd, John Witmer, A. W. Wagner, Jacob Wanner.

Y—Valentine Yoder, Hannah Yutzy, Jost Yoder, Harriet Youler.

Z—John Zook, Anna Zimmerman, Michael Zeib, Sarah Zook, Joseph Zook, Jacob Zavitz.

nehme man täglich 3—4 mal je 3—4 Tropfen von der Zwiebeltinkur, und schnupfe solche mit Wasser verdünnt in die Nase. Zur Herstellung derselben wird der Saft der Zwiebeln ausgepreßt, mit gleichviel Weingeist vermischt, 10 Tage an einen warmen Ort gesetzt und dann das Helle abgegossen. — Kahle Stellen des Kopfes reibe man mit zerschnittenen Zwiebeln und es werden wieder Haare darauf wachsen. Auch wird der Haarwuchs befördert, wenn man den Kopf Abends mit Franzbranntwein wascht und Zwiebelscheiben darauf schneidet. — Gegen trübe Augen, Augenschwäche und Hitze in den Augen vermische man Zwiebelsaft, Honig und weißen Wein, und man hat eine vorzügliche Augensalbe. — Zwiebelsaft in die Ohren geträufelt stillt Ohrenschmerzen, Ohrensausen, Ohrenreißen und Schwerhörigkeit. Bei Ohrengeschwüren siede man Zwiebeln in Oel, lasse es ins Ohr laufen und der Ausfluß wird dadurch befördert. Bei Lähmung der linken Gesichtsbälfte mit zu viel Harnabgang nehme man die Tinktur in kleinen Gaben. — Bei Nasenbluten schnupfe man Zwiebelsaft mit Essig in die Nase und binde Zwiebelscheiben in den Nacken. — Umschläge von in Asche gebratenen Zwiebeln sind gut bei Halsgeschwüren, Halsweh und Catarrh. Bei heftigem Erbrechen lege man eine Zwiebel unter die Achsel. — Gegen Würmer binde man zerstoßene Zwiebeln auf den Unterleib und gebrauche innerlich Zwiebelsaft. — Bei hartnäckiger Verstopfung binde man gebratene Zwiebeln auf den Magen. — Bei Beschwerden der Kinder und Greise, wie Kopf-, Augen, Brust-, Harn-, Unterleibsleiden, Frost, Leibweh, Appetitlosigkeit u. s. w. gebe man täglich mehrmals 1—8 Tropfen von der Tinktur. — Bei krampfartiger Wind- und Hämorrhoidalkolik, Bauchweh in Folge von Ueberladung von schwerverdaulichen Speisen, leisten einige kleine Gaben der Tinktur rasche Hilfe. — Leute, welche die Anlage zur Wassersucht haben, sollen häufig eine Mischung von Zwiebel- und Fenchelsamen nehmen.

Kirchenschläfer.

. . . Es gibt verschiedene Klassen von Kirchenschläfer. Es gibt solche, denen man mit Recht den Namen gewohnheitsmäßige Kirchenschläfer geben kann. Sie schlafen jedesmal und so oft, als sie zum Gotteshause kommen. — Sie haben ihre besonderen Sitze, und will der Prediger einen Schläfer sehen, so weiß er schon zum Voraus wo er hinzuschauen hat um einen zu finden. Bei ihnen ist das Schlafen Regel, und sind sie gelegentlich einmal wach, so ist dieses eine wohlthuende Ausnahme. Daß Solche schlafen wollen ist leicht bemerkbar an ihrer gemächlichen Postur, die sie dazu einnehmen. Bei ihnen ist die Sache weder Schwachheit noch Gewohnheit, sondern Krankheit. Eine Krankheit, welche den ganzen Menschen durchdringt und ihm alles Interesse fürs Geistliche raubt und ihn somit während der ernsten Stunde des Gottesdienstes gemüthlich schlafen läßt.

Solchen das Schlafen im Gottesdienst abzugewöhnen, dazu gilt nichts, als daß man sie von ihrer Krankheit zu heilen sucht, sie zur Erkenntniß ihrer Sünde bringt und bei ihnen einen Ernst für die Religion zu erwecken sucht. Alles Andere wird bei ihnen nichts nützen — schlafen wollen sie und schlafen werden sie, trotz alles Ermahnens, Warnens und Bittens zum Gegentheil. Daß bei Solchen auch der ernsteste Inhalt der Predigt nicht nützet ist leicht erkennlich, wenn man siehet, wie sie schon während der Verlesung des Wortes Gottes und während des Gesanges mit geschlossenen Augen im Dienste Morpheus sich befinden.

Ferner gibt es gelegentliche Schläfer, von denen, obwohl das Schlafen bei ihnen noch nicht zur Krankheit und Gewohnheit geworden ist, manche doch viel zu regelmäßig vom Schlafe überfallen werden, und auch nicht so ernstlich gegen die Sache kämpfen als sie sollten. Doch für diese gelegentliche Kirchenschläfer haben wir Sympathie, weil wir wissen, daß viele derselben gerne von dieser Schwachheit (?) geheilt sein möchten. Bei Solchen liegen der Sache in der Regel natürliche Ursachen zu Grunde, welche man zu beseitigen suchen sollte. Es kann die Neigung zum Schlafen von einem ungesunden Zustand des Körpers herrühren, auch mag der überfüllte Magen oft mit der Sache zu thun haben. In vielen Fällen trägt der durch die Arbeit der Woche ermüdete Zustand des Körpers mit dazu bei; und sehr oft liegt die Schuld an der im Gotteshaus befindlichen schlechten Luft. Willst du nun, lieber Leser, der du mit dem Schlafe im Gotteshause zu kämpfen hast, ungestört vom Schlafe mit am Gottesdienste Theil nehmen, so fasse den ersten Vorsatz, daß du wach bleiben willst, bitte ernstlich zum Herrn, daß Er dir dazu die nöthige Gnade verleihe — dann suche deinen Körper in einem guten Zustande zu erhalten, sei mäßig im Arbeiten und mäßig im Essen, namentlich ehe du nach dem Gottesdienste gehest, und sehe mit Andern dazu, daß im Gotteshause immer eine gesunde, reine Luft gehalten werde. Namentlich sollte Letzteres nie übersehen werden. Bei geschlossenen Fenstern und Thüren und einem mit Menschen angefüllten Gotteshause ohne Ventilation sind weder die ernstesten Wahrheiten, noch die größte Beredsamkeit vermögend gegen den Schlaf zu schützen. Kommt aber der Schlafteufel in eine Versammlung, so müssen ihm Fenster und Thür geöffnet werden, damit er wieder hinaus ziehe.—Menn. Frdsb.

— Wie viel Eier vermag ein Haushuhn zu legen? Eine Henne hat in ihrem Eierstock in runder Zahl angenommen nur 600 Eierchen, die sie entwickeln und legen kann. Von den 600 Eiern legt sie, wenn es gut geht, im ersten Jahre nach dem Ausbrüten etwa 20 Stück, im zweiten 135, im dritten 114, die folgenden vier Jahre nimmt die Zahl der Eier stetig um 20 ab, und im neunten Jahre legt die Henne im besten Falle nur 10 Eier. Wer also eine richtige Uebereinstimmung zwischen Futter u. Leistung haben will, hält sich keine Henne länger als vier Jahre, es wäre denn der seltenen oder werthvollen Race halber, der sie angehört.

— Flüssiger Dünger für den Garten. Es ist eine erwiesene Thatsache, daß der flüssige Dünger werthvoller ist, als die festen Excremente der Thiere, weil die sämmtlichen Bestandtheile in Lösung sich befinden und bei der Verwendung gleichmäßiger vertheilt werden. Ein großer Theil dieses werthvollen Düngers geht nutzlos verloren, zum Theil, weil dessen Werth nicht genug beachtet wird, aber meistens weil es an einem leicht herzustellenden Behälter für dessen Aufnahme mangelt. Die Mehrkosten beim Erbauen des Stalles und für das Graviren des Stallhofes in einer Weise, daß die sämmtliche Jauche in einer Rinne nach der Cisterne mit wasserdichtem Boden fließt, sind unbedeutend; sind aber die Einrichtungen zur Aufsparung und Verwendung des flüssigen Düngers im nahen Garten vorhanden, wird man bald die guten Wirkungen bemerken und reichlich für die geringen Auslagen entschädigt. Man versuche es.—Am. Agric. für Juli.

— Ein russisches Blatt sagt: „Das wahrhaft religiöse Gefühl wird nur durch volle Glaubensfreiheit aufrecht erhalten. Die Amerikaner setzen uns Russen durch ihre Religiosität in Erstaunen, wir vergessen aber, daß in Amerika volle Glaubensfreiheit herrscht. Ueberall in der Welt verlangt das Volk bestimmte religiöse Systeme, weil auf diese Weise seine geistigen und moralischen Bedürfnisse befriedigt werden. Die Befriedigung dieser Bedürfnisse verhindern, ist aus dem Grunde besonders schädlich, weil auf diese Weise das religiöse Gefühl untergraben, das Volk im Denken corrumpirt und von der Bearbeitung moralischer und anderer Fragen abgehalten wird."

— Neulich erfolgte die Rückkehr die unter dem Lieutenant Schwatka entsendeten Expedition zur Aufsuchung der Franklin'schen Expedition ins Arktische Meer. Die Schwatka'sche Expedition hat das King Williams Land und den angrenzenden Continent genau erforscht und den Weg verfolgt, welchen die Besatzungen der englischen Schiffe „Terror" und „Erebus" genommen hatten. Schwatka hat zahlreiche Beerdigungsstätten und eine große Menge Knochen aufgefunden. An jedem Orte, an welchem Begräbnißstätten gefunden wurden, nahm Schwatka einige Gegenstände auf, um sie nach Amerika zur Identificirung der Franklin'schen Expedition mitzubringen.

—Der beste Schinken kann durch unzweckmäßiges Kochen so verdorben werden, daß er zäh, trocken und unschmackhaft wird. Man klopfe ihn tüchtig und lege ihn vor dem Kochen erst vier Stunden in kaltes Wasser. Dann setze man ihn in kaltem Wasser zu und und lasse ihn nur ganz langsam kochen (simmern) und man wird ein saftiges, schmackhaftes Gericht haben. Dieses Verfahren läßt sich auf alle Arten geräuchertes Fleisch in Anwendung bringen.

— Die Zahl der Quäker in den Ver. Staaten beträgt gegenwärtig ungefähr 100,000, von welchen auf Pennsylvanien 23,000, Indiana 20,000, Ohio 14,000, New York 10,000, Rhode Island 8000, Virginien 6000 und North Carolina 3000 kommen.

—In New York, Cincinnati und andern großen Städten ist die Pferdeseuche in bedenklicher Weise ausgebrochen.

Verheirathet.

Am 28. August durch Bischof Joseph Birler, Br. Solomon Metzler und Schw. Mary Basinger, sämmtlich von Mahoning Co. O.

Am 5. Okt. in Mahoning Co. O. durch den Nämlichen, Br. Simon P. Yoder von St. Joseph Co. Mich. und Schw. Mary Metzler von Mahoning Co. O.

Am 7. Sept. in Mahoning Co. O. durch den Nämlichen, Br. Jakob Eyman von Elkhart Co. Ind. und Schw. Anna Metzler von Mahoning Co. O.

Am 19. Sept. nahe Dayton, Rockingham Co. Va. durch Samuel Coffman, David H. Lehman u. Mary Anna R. Wenger, Tochter des Noah Wenger, sämmtlich von Rockingham Co. Va.

Gestorben

Am 10. Sept. nahe Marshall, Henry Co. Ia. an der Auszehrung, Mary Bender, Stieftochter des John und Tochter der Maria Roth, im Alter von 24 J. 27 T. Wurde den 12ten beerdigt; Leichenreden im Versammlungshause von den ersidern Daniel Roth von Tazewell Co. Ill. und S. F. Muller. Sie war ein Glied der amish mennonitischen Gemeinschaft.

Am 19. Aug. in La Grange Co. Ind. Frances Miller, Wittwe des Pred. Christian Miller, einst ein Bischof der amish-men. Gemeinschaft, gestorben vor 36 Jahren, seit welcher Zeit sie im Wittwenstande lebte. Ihr Alter brachte sie auf 84 J. u. 21 T. Sie war bei John Miller daheim. Leichenreden von John Yoder und David Kauffmann.

Am 22. Aug. in La Grange Co. Ind. Paulina, Tochter von Jeremias und Mary Troyer. Sie war ein getreues Glied der amish-menn. Gemeinschaft. Ihr Alter betrug 17 J. 7. M. 17 T. Viele Freunde gaben ihr das Grabgeleite. Leichenreden von David Kauffman, Borntreger und Henry Miller.

Am 21. Sept. in La Grange Co. Ind. Joseph, Sohn von Daniel und Veronica Herschberger, im Alter von 5 M. 12 T. Leichenreden von John M. Hostetler und Joseph J. Borntreger: Text: Matth. 19, 13—26.

Am 25. Aug. in La Grange Co. Ind. Franklin, Sohnlein von Christian und Elisabeth Eich, im Alter von 5 Wochen. Leichenrede von Joseph J. Borntreger über 1 Pet. 1, 24. 25.

Am 10. Sept. in Westmoreland Co. Pa. Jakob Louck, im Alter von 85 J. 8 M. 4 T. Wurde am 12ten auf dem menn. Friedhofe zu Stoneville beerdigt. Sein Grabgefolge war so zahlreich, daß das Versammlungshaus nicht einmal Alle aufnehmen konnte. In seinen letzten Lebenstagen wurde er sehr vom Stein geplagt, so daß er beständig daheim bleiben mußte. Er konnte seit mehreren Jahren die Kirche nicht mehr besuchen. Pred. Harley hielt die Leichenrede.

Am 13. Sept. nahe Mount Joy, Lancaster Co. Pa. Br. Benjamin D. Hersche, im Alter von 33 J. 6 M. 28 T., Wurde den 15ten beim Landisville Versammlungshaus beerdigt. Text: 2 T. 4, 6—8. Er litt lange Zeit an der Auszehrung. Seine Gattin und zwei kleine Kinder betrauern seinen frühzeitigen Tod.

Am 21 Sept. in Rapho Twsh. Lancaster Co. Pa. Schw. Polly Stauffer, Wittwe, im Alter von 71 J. 1. M. 15 T. Wurde den 23sten bei Erismans Versammlungshause beerdigt; Text: 2 Tim. 4, 6—8.

Am 24. Sept. nahe Petersburg, Lancaster Co. Pa. Schw. Anna, Gattin von Pred. John B. Landis, im Alter von 60 J. 8 M. 25 T. Wurde m 28sten beim Petersburg Versammlungshause begraben; Text: Offb 7, 16, 17. Schw. Landis war ein friedliches, sanftmüthiges Glied unserer Gemeinschaft und der Welt ein Licht. Friede ihrer Asche.

Am 24. Sept. auf Sporting Hill, an Diphtherie, D. Harvey Diem, im Alter von 5 J. 2 M. 12 T. Wurde am 26sten beim Landisville Versammlungshause beerdigt; Text: Matth. 19, 14.

Am 8 Sept in Whiteside Co. Ill. am Typhoidfieber, John Gsell, im Alter von 38 J. 6 M. 18 T. Wurde am 10ten unter großem Zulaufe von Freunden und Verwandten beerdigt; Leichenreden von Henry Nice und — Zellers über Offb. 14, 13.

Am 19. Sept. nahe Dale Enterpreise, Rockingham Co. Va. an Diphtherie Daniel Menno, Söhnlein von Peter S. und Fannie Hartman im Alter von 2 J. 9 M. 24 T. Wurde am 20sten bei Weavers beerdigt; Leichenreden von Samuel Coffmann und Daniel und Gabriel Heatwole. Der kleine Daniel hatte mehrere Tage lang sehr große Schmerzen auszustehen, doch jetzt ist er bei dem Herrn und seinen Engelein.

Am 14. Okt in Elkhart Co. Ind. in der Wohnung ihres Schwagers. Noah Bare, Catharine Nold im Alter von 43 J. 8 M. 4 T. Sie war lange Zeit mit einem Gewächse im Leibe beschwert gewesen, bis die Aerzte es ihr herausschnitten, in Folge welcher Operation sie am darauffolgenden Tage starb. Sie war sich des Gefährlichen der Operation gänzlich bewußt, allein sie hatte sich schon längere Zeit dazu entschlossen und überließ sich willig dem Herrn, im festen Glauben, daß er Alles recht hinausführen werde. Andem der Operation vorhergehenden Abende ließ sie mehrere Prediger zu sich rufen und verbrachte die Zeit mit ihnen im Gebet; auch am nächsten Morgen sehr frühe verlangte sie mit einem Prediger, der sich im Hause befand, zu beten. In allem ihrem Leiden wurde sie nicht wankend im Glauben an Gott. Sie wurde den 16ten in Beisein vieler Freunde und Verwandten zu Yellow Creek beerdigt. Leichenrede über Offb. 7. 10, 11.

Am 10. Okt. in Ephrata Twsh. Lancaster Co. Pa. Elisabeth Anna Kurtz, Gattin des Henry Kurtz, im Alter von 28 T. 4 M. 18 T.

Am 11. Juni Pred. Martin Miller, von Martic Twsh Lancaster Co. Pa., im Alter von 82 J. 4 T. Die Leichenfeierlichkeiten wurden von den Brüdern Brubaker, Amos Herr und Bischof Shenk geleitet. Letzterer predigte in deutscher Sprache und nahm zum Text 2 Tim. 4, 7. Nachher wurde auch in englischer Sprache vom gleichen Texte gepredigt. Br. Miller wurde auf dem alten menn. Friedhofe zu Berlin beerdigt. Seinem Begräbniß wohnten Viele bei. Seine letzten verständlichen Worte waren: „Ich gehe hinüber; meine Hoffnung ist herrlich."

Am 6. Oktober in Bucks Co. Pa. an einem Gewächs im Gehirn, Mahlon K. Moyer, Sohn des Pred. Isaac Moyer, im Alter von 42 J. 2 M. 8 T. Wurde am 10ten beim Deep Run Versammlungshause beerdigt; Leichenreden von Isaak Oberholzer und John Allebach über Hiob 14, 19.

Am 16. Okt. in Line Lexington, Bucks Co. Pa. Polly, Gattin des Jakob Swartley, im Alter von 78 J. 8 M. 3 T. Sie litt mehrere Jahre lang am Rheumatismus und war infolge dessen fast gänzlich auf die Hilfe Anderer angewiesen, allein sie ertrug ihre Leiden mit christlicher Ergebung und Standhaftigkeit in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Ein besorgter Gatte, mehrere Kinder und viele Freunde trauern um sie, doch nicht wie Die, die keine Hoffnung haben. Mögen wir so leben, daß wir in jener himmlischen Heimath mit ihr zusammentreffen werden. Ihre Beerdigung fand den 21sten statt.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Annie S. Neff, B. Mast.

WITH MONEY.

A—Amelia Allen, Christian Augspurger, John U. Anstutz.

B—John Blosser, S. Brunk, Jacob N. Brubacher, David Bushman, Beeler and Bro., Peter Brandt, Joseph Berkey, Joseph Brubaker, Jos. R Beleley, John Beecher, Abraham Bitschy, John Blosser, D. Bargen, D. L. M Brewer, C. S. Beachy, Henry G. Brubaker, Jacob Beachy, William Burkholder, C. Brundage, Jonathan Burkholder, Henry Brueggenrann, C. P. Brenneman, Andrew Buchman, J. J. Borntreger, Christian Bomberger.

C—Jacob Crater, George Clark, Widow Cohlentz, Jacob Cox, John Cassel.

D—H. B. Diller, P. Dueck, Catharine Davidhiser.

E—Joseph Eigstein, John Enns, Henry Ediger, Isaac Enns, Jonas Eby, Jonas Eby.

F—Andrew Fretz, John Fast, H. Friesner, Jacob Freidt, D. Freisen, David Funk, David Frantz.

G—John Gingrich, Samuel Guengerich, A. P. Good, Elias Gingy, John L. Gross, Barbara Gascho, J. P. Guengerich, David Gascho, Samuel Gochanour, Samuel Guengerich, Jos Good.

H—S. B. Heatgs, Jacob D. Hartman, Elizabeth Heatwole, Benj. Helmuth, John Heibert, Reuben J. Heatwole, Emil Hintz, A. Harder, Peter Hirstein, Peter D. Hartman, C. Heibert, Joseph Hertzler, Joel Hirschy, Jerhard Harder, Lizie K. Herr, John W. Hoover, Peter Hess, Anna Huber, J. B. Huber, Amos Hunsberger, David J. Hoover, Jacob Hauter.

J—M. Janzen, Alfred Johnson.

K—David C. King, Jacob Kauffman, Elias Kiudig, Louis Kolb, Abrm. H. Kauffman, J. S. Kapp, Joseph W. Klopfenstein, R. M. Kauffman D. H. King, J. Kleiwer, G. B. Kulp, Jacob F. Krout, J. D. Kauffman, C. H. Kreibuell, John Y. Kurtz, John Klopfenstein, David Kniessly, Solomon Kanagy.

L—E. Lockard, Abm. Lehman, Aaron D. Landis, Christian Littwiller, John Latshaw, Edward Lockard, Bernhard Loewen, Maria Lantz, E. Lockard.

M—John Maurer, Leonard S. Maust, S. S. Miller, Jacob Mayer, Jacob Moose, B. Mast, Levi Martin, Mrs. M. Musselman, J. J. Marner, Henry Z. Mast, P. Mariens, Jacob McCallister, Joseph Meir, Daniel D. Miller, Joseph Metzler, Henry Miller, J. J. Marner, Jacob D. Miller, Abrm, Metzler, David D. Miller, Christian Miller, Jno. M Miller.

N—John Nunnamaker, A. Nickel, A. Neufield, Jacob A. Newcomer, Philip Nice, Henry Nice, A. Nickel, Abraham Neufeld, A. Neufeld, Samuel Nash.

O—Sarah Overholt.

P—S. W. Pennypacker, A. Penner, J. H. Patten, Klaas Peters, Abm. Penner.

R—J. Richer, Mart Ressler, Pre. J. K. Ranck, Barbara Ravenacht, B. Regeir, George Rupp, Benjamin M Rutt, Christian Rupp, R. T. Root, Moses E. Reist, Henry Regier, Christian Ropp, Christian Rohrer, C. Rupp, F. S. Roles.

S—George Spertzel, C. Stoner, J. M Smoker, John Solleuberger, Amos R. Strickler, Abrm. Sheik, Mrs. M. Sternberg, C. Schrock, Elizabeth A. Shoenbeck, Addison Shelley, N. B. Stuckey, Peter E. Stuckey, Abraham Shenk, Barbara Stouffer, John C. Slabaugh, D. A. Schneck, Jasper Shaw, John Strebel, John Schmidt, Menno Schultz, J. W. Schrock, Jonathan Schumeker, Solomon Stahley, Michael Shank, David Sharrer Tobias S. Stauffer, David Summers, Lida Sanders, Christian Steckly. Isaac Stahli.

T—F. Toews.

U—Peter Unruh, David A. Unruh, Gerhard Unruh, P. Unruh, M. Unruh.

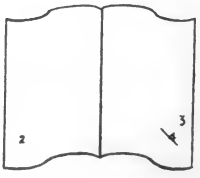
V—David Voth.

W—Annie E. Witmer, Peter P. Warkentin, P. Warkentin, Mrs. D. Wade, John A. Wiser, Jacob Wiens, Elias Waller, J. G. Wenger, John Waye, Susanna Weynart, Isaac Wingerd, John Witmer, A. W. Warner, Jacob Wanner.

Y—Valentine Yoder, Hannah Yutzy, Jost Yoder, Harriet Youder.

Z—John Zook, Anna Zimmerman, Michael Zeib, Sarah Zook, Joseph Zook, Jacob Zavitz.

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY



Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Vien. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	3.75
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.00
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	2 50
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C,	.70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions und Kirchengeschichte, Lederb.	3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion	.75
" " Heiliger Krieg	1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten	.30
" ewige Ruhe der Heiligen.	.75
Betest du?.	.25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen	1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß	65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Evangelio Nicodemi	.50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfullet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen	1.50
Der Christliches Martertbum	2.50
Fuhrungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.60
Gnadenordnung von Holloz.	.40
Gebetbuch, 152 Seiten, Halbledereinband	.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Habermann's Gebetbuch	.25
" " mit Goldschnitt	.30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Hofacker's Predigten	3.00
Hemmerken Thomas Miller	.25
Handbüchlein (Morgen und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst vers Liedern Martirer und andern Lieder)	.25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische). von B. Eby	.50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria	2.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	2.50
Lust Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch	1.50
" " " deutsch	1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	$6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Psalter des Königs und Propheten David	.25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Palmblätter, von Carl Gerok	1.50
Stark's Gebetbuch	1.50
Stilling (Jung) Leben	.40
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson	.70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.)	1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern	1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig	2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß	5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß	6.25
Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfullungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß	9.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
" " Lederband u. illustrirt	1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. T. G.	1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt	.60
Testament für Schulen in Tucheinband	.15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin	.25
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin).	.60
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen	1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband	.60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß	.95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck	2.50
Testament Holländisch-Englisch.	.60
" Französisch-Englisch	.60
" Schwedisch-Englisch.	.60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6 50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	$ .80
" Dutzend " " "	8 50
" " per Expreß	8.00
Mennonitisches Gesangbuch	1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch)	.60
Sänger am Grabe	.55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	$1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa	1.50
Glaubensstimme, klein Format	.75
" große "	1.50
" Goldschnitt klein Format	1.25
" " groß "	2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.12
Per Dutzend per Expreß	10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig)	.40
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit.	.25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament	.50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen	.70
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Bilderbuch für Kinder	.30
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift	.25
Der Deutsche unter den Kalmüken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß	6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G.	.10
A B C Buch für Sonntagschulen	.15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati	.15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen	.25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 31 Seiten	.12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch	1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch	2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr G.)	.40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c.	1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's C. F, englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch	1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter	.15
Rechenbuch erster Theil "	.35
Rechenbuch zweiter Theil "	.35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher	.20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz	.50
Rechner, der kleine, H. Werz	.40
" Gewerbsmann, H. Werz	.75
" Antwortenhefte	.20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend	.05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage.	1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00	
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden	2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten Per Dutzend	.02
Ein schöner Haussegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend	.25
Familien-Kalender, Mennonitischer	.08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe	.50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck	.03
Per Dutzend	.03
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar	.05
per Dutzend	.50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar	.10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner	1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch	3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus	.75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat	.25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100	.25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.).	2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)	1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.)	1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo	.35
8 vo	.40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein	.25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend	.15
Sendschreiban von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonsten	.02
Per Dutzend	.15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?	.05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze	.10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25 Per Dutzend	.15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.— Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12
" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei .... $ 1.75
Mit Goldschnitt 2.25
Per Dutz., in gewöhnlichem Ledereinband, per Expreß 16.80
" " mit Futteral 17.40
" " mit Futteral und Namen 18.00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzeneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präparate 2c. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis .... $2.80.

Des Herrn Fuhrungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .60

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache, per Expreß, postfrei $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei . . . 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Dymond über den Krieg.

—)o(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit dieselbige vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige der Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittlung einiger Brüder in Canada. 110 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei 25

Allgemeine Liedersammlung.

Eine neue Auflage davon ist soeben gedruckt. Das Buch enthält 464 Seiten, 353 deutsche und 44 englische Lieder; ist in Schwarzleder eingebunden und kostet portofrei . . $ .60
Das Dutzend, " . . 6.50
" " per Expreß 6.00
Das Hundert. " " 45.00
Dazu haben wir eine neue Taschenausgabe mit biegsamen Deckel und einer Zunge. Kostet per Post . . $ .80
Das Dutzend, " " . . . 8.50
" " per Expreß 8.00

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei 50

Ebys Kirchengeschichte

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten) Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.
Ein Exemplar kostet per Jahr:
In den Vereinigten Staaten und Canada .... .25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder .... .50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder .... .50
Nach Frankreich .... .75
Nach der Schweiz .... .50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Brüderschaft sehr gefördert werden konnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Die wichtigsten Tagesneuigkeiten sollen auch beobachtet werden. Besonders ist es uns angelegen, auch belehrende Notizen über Landwirthschaft ꝛc. zu bringen.
Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen ꝛc.:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Gute Bücher.

Der Märtyrer Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

Oberholzer & Co., Berlin, Ont.

Die

Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese collosale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des österen Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen Philadelphia
alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im
Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,
eben so nach
New-York und die östlichen Staaten
und nach
Baltimore und die südlichen Staaten.

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelph

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 13th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.	
No. 3, Night Express....	2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6.10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No. 7, ———	12.45 "
No 1, Special Chicago Express	4.20 "
GOING EAST—MAIN LINE.	
No. 8, Night Express,	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 "
No. 2, Mail.	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 "
No. 50, Way Freight....................	6.40 "
GOING EAST—AIR LINE.	
No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4.40 A.M.
No. 4, Special New York Express.	1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	9.50 "
No 20, Limited Express	7.05 "
TRAINS ARIVF—MAIN LINE.	
Grand Rapids Express	12.55 P. M.
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M.
TRAINS ARRIVE—AIR LINE.	
No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation,	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South,

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. CURTIS, Ticket Agent.
JAS. E. CURTIS, Supt. Mich Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.
Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck.......................$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck ....$28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.
Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.	
Ohio,	Sept. 22.	Oct. 14.	2 Uhr Nachm.
Leipzig,	Oct. 6.	" 28.	"
Hermann	" 20.	Nov. 11.	"
Ohio,	Nov. 3.	" 25.	"
Leipzig,	" 17.	Dez. 9.	"
Hermann,	Dez. 1.	" 23.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende, für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsitzen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung.
Ein Blatt in einer dieser Sprachen............... $1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammengenommen 1.50
Ein Blatt für sechs Monat .... .50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld),......... 1.24
Nach Frankreich, ein Blatt............... 1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt............... 1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.
Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter ꝛc.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des „Herold der Wahrheit." Preis 25 Cents per Jahr.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 17.—No. 12. Elkhart, Indiana, Dezember 1880. Ganze Nummer 204

Freude über Jesu Geburt.

Also hat Gott die Welt geliebt
Daß er aus freiem Trieb
Den eingebornen Sohn uns gibt,
Wie hat er uns so lieb!

Was mir zum Seligsein gebricht,
Das, Herr, erwarbst du mir:
Versöhnung, Leben, Trost und Licht,
Das hab ich nun an dir.

Dein Mangel wird mein reiches Theil,
Dein Leiden stillt mein Leid;
Durch deine Knechtsgestallt, mein Heil,
Gewinn ich Herrlichkeit.

Gelobt sei Gott, gelobt sein Sohn
In dieser Freudenzeit!
Lobt, Engel, ihn vor seinem Thron!
Erheb ihn, Christenheit!

Für den Herold der Wahrheit.

Frieden und Einigkeit.

In seiner Prophezeihung vom Reiche und der Geburt Christi sagt Jesaias, daß Er ein „Friedefürst" heißen werde. Als Jesus auf Erden kam, stimmte sein Leben so vollkommen mit der vom Propheten gegebenen Beschreibung überein, daß gar kein Zweifel obwalten kann, daß Er wirklich der von Jesaias vorherverkündete „Friedefürst" war. Sein war ein Evangelium des Friedens und seine Mission wurde im Frieden vollbracht; allein, wie sehr auch jener vollkommene Frieden, welchen Er lehrte, von seinen getreuen Nachfolgern herbeigewünscht und von ihnen dafür gebetet wird, so ist doch die Kirche — das Reich Christi — noch weit davon entfernt, und eine große Umwälzung muß noch stattfinden, ehe alle die Prophezeihungen vom Reiche oder der friedsamen Frucht der Gerechtigkeit in ihrer vollen Klarheit hervorleuchten werden. Gott wird ohne Zweifel die Welt noch in einen höhern, bis jetzt noch nicht gekannten Zustand des Friedens und der Einigkeit bringen, doch wird dies nicht geschehen, so lange die gegenwärtige Herrschaft der Sünde in der Welt fortdauert.

Einigkeit in der Kirche ist die Hauptidee, welche uns in jenem majestätischen und doch kindlichen Gebete, das in Joh. 17 verzeichnet ist, entgegentritt. Das Evangelium ist Frieden, und Diejenigen, welche daran glauben, sollten unter einander in vollkommener Einigkeit stehen. Die Moralität des Evangeliums ist von solch hohem Charakter und seine Gerechtigkeit so vollkommen, daß genaue Befolgung seiner Lehren allgemeinen Frieden herbeiführen würde, indem dadurch alle Feindschaft und aller Partei- und Kastengeist aufgehoben und Alle auf dasselbe Niveau gebracht würden, wo Einer den Andern höher schätzte, als sich selbst.

Es darf uns nicht wundern, daß Mangel an Uebereinstimmung sich zwischen Christen und Ungläubigen zeigt, allein, von einem gewissen Standpunkte aus betrachtet, ist es in der That befremdend, daß so viel Unfriede und solch große Meinungsverschiedenheit unter Leuten vorkommt, welche dieselbe Bibel lesen und dem nämlichen Worte glauben. Doch, wenn wir diese Umstände sachgemäß prüfen, tritt der Grund dieser Meinungsverschiedenheit klar zu Tage. Eine Ursache davon ist, weil es nur Wenige gibt, welche im Stande sind, das Evangelium als ein großes Ganzes zu betrachten und allen Theilen desselben volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wenn sie es lesen, so lassen sie sich durch Eindrücke früheren Unterrichts oder durch vorgefaßte Ansichten dahin beeinflussen, daß sie gewissen Stellen sehr viel Gewicht beimessen, und andere, vielleicht ebenso wichtige, übergehen, ohne dieselben weiter eines Gedankens zu würdigen. Ein anderer Grund ist der, daß die große Mehrzahl das Wort nicht in eigener Person liest und studirt. Ihre Ansichten über Christenthum, religiöse Pflichten, und über gottesdienstliche Formen, in Betreff welcher so viel Meinungsverschiedenheit herrscht, schöpfen sie nicht so sehr aus der Bibel, als aus Parteiblättern und den Vorträgen sektirischer Prediger.

Ueberzeugung in Schriftwahrheiten wird durch dem Verstande beigebrachte Beweise empfangen; allein die meisten Menschen nehmen fast irgend etwas Vernünftigscheinendes als Beweis an, ohne sich hinreichend über dessen Realität Gewißheit zu verschaffen. Viele werden auf diese Weise von gewissenlosen oder unwissenden Führern in die Irre geleitet, und aus diesem entsteht dann jener Mangel an Eintracht, der für viele demüthigen Nachfolger Dessen, welcher betete, daß die Seinen alle Eins sein möchten, so peinlich ist.

Die heftigen Wortkriege und die leidenschaftlichen Debatten über Lehrsätze, welche oftmals von Predigern einer Denomination gegen die einer andern geführt werden, sind häufig zurückzuführen auf ein nur theilweises Prüfen der Schrift und auf die sozialen Verbindungen der Disputanten. Der Eine bewegt sich meistens unter und empfängt seine Ideen von Solchen die gewisse Schriftstellen buchstäblich zu befolgen suchen, während der Andere Umgang hat mit Solchen, welche mehr Gewicht auf eine andere Schriftstelle legen; dabei vergessen aber beide, daß, wenn sie das ganze Neue Testament zu ihrer Glaubens- und Lebensrichtschnur nähmen, ihre Lieblingsstellen bald bedeutend modificirt und ihr Leben dem Christi ähnlicher würde. Die Streitigkeiten und Spaltungen, welche beinahe bei jeder Denomination im Lande vorkommen, entstehen häufig denselben Ursachen. Für das Gedeihen und die Einigkeit religiöser Gemeinschaften ist es von großer Wichtigkeit, daß die nämlichen Einflüsse auf alle einer Gemeinschaft Angehörenden, besonders auf die Prediger, einwirken. Wenn eine Denomination alle ihre Prediger unter ein und demselben Einflusse haben könnte, und wenn Alle die nämlichen oder doch nur solche religiöse Bücher welche reine Schriftwahrheit lehren, läsen; wenn Diejenigen, welche die nöthigen Fähigkeiten besitzen, in der Führung der Gemeinschaftsblätter hilfreiche Hand leisteten, und wenn für Alle die Bibel die Hauptlektüre wäre, dann könnte ein solcher Mangel an Einigkeit, der manchmal eine Gemeinde mit tiefer Betrübniß erfüllt, unmöglich existiren.

Doch die religiöse Welt ist schon lange genug in die Schule gegangen und hat hinreichende Erfahrung gesammelt, um zu wissen, daß es unter allen Umständen unmöglich ist, Alle, ja, nur die Glieder einer einzigen Gemeinde zur gleichen Anschauung in irgend einer Sache zu bringen. Obwol der gegenwärtig existirende Mangel an Einigkeit keineswegs ein durch die Verhältnisse gebotener ist und nur Zank und Trennungen hervorbringt, wird dennoch eine gewisse Meinungsverschiedenheit unvermeidlich sein, so lange als wir Menschen in unsern Gemüthsanlagen so wesentlich von einander verschieden sind. Durch diesen Umstand werden wir veranlaßt, uns nach einem Mittel umzusehen, wodurch den Spaltungen, die durch beharrlich festgehaltene Meinungsverschiedenheit entstehen, vorgebeugt werden kann. Wir finden es in 1 Cor. 13, Röm. 15 1—8 und im ganzen Leben Christi, von seiner Taufe an bis zu dem Augenblicke, da Er sein Haupt neigte und sprach: „Es ist vollbracht!" Christus kam in die Welt, um Sünder zu retten, denn so hat Gott die Welt geliebt, daß Er nicht wollt, daß Eine Seele verloren gehe. Er kam nicht, um zu verdammen, nein, nicht einmal die böse Welt. Die Liebe — die größte Zierde eines Christen — ist es, was die Kirche braucht, um alle Meinungsverschiedenheit in Lokalangelegenheiten oder in minder wichtigen Lehrsätzen zuzudecken

und jene Einigkeit herzustellen und aufrecht zu erhalten, durch welche, wie der Heiland sagte, seine Nachfolger der Welt beweisen, daß sie seine Jünger seien.

Wenn Christen einander lieben, dann können sie sich auch mit einander vertragen; wenn sie in einer Sache verschiedener Anschauung sind, verachten sie deshalb doch einander nicht, sondern erinnern sich an den Verweis, welchen der Heiland den Jüngern gab, als sie Einen, der Teufel austrieb, aber ihnen nicht nachfolgen wollte, davon abhalten wollten. Der Herr sagte damals: „Ihr sollts ihm nicht verbieten. . . . Wer nicht wider uns ist, der ist für uns.“ Doch ist es nicht christliche Verträglichkeit, wenn man wirkliche Sünde ohne Mißbilligung ansieht. Der Herr ist „ein Gott, der täglich dräuet;“ und der Christ soll eine gerechte Entrüstung empfinden, wenn er sieht, daß Gottes Wort mißachtet oder verunehrt wird. Sonntagsentheiligung, Lügen, Diebstahl, Mord ꝛc. und noch viele andere für geringer angesehene Sünden, kurz Alles, was klar und ausdrücklich in der Schrift verboten ist, kann ohne Schuld nicht mit Gleichgültigkeit wahrgenommen werden. Allein es gibt zahllose Kleinigkeiten, in Betreff welcher in der Schrift kein direktes Gebot sich findet, die aber dennoch Störungen in Nachbarschaften, Spaltungen in Gemeinden und Zank in Familien veranlassen, ja manchmal sogar Mann und Weib einander entfremden. Brüder, das sollte nicht sein.

Meinungsverschiedenheit in Lokalangelegenheiten und minderwichtigen Lehrsätzen sollten gänzlich mit dem Mantel der christlichen Liebe zugedeckt werden. Würde dieser Rath befolgt, dann könnten Viele zu Christo gebracht werden — durch den allesüberzeugenden Beweis: „Liebet einander.“

J. S. Coffman.

Die himmlische Hochzeit.

Das 10. Kapitel.

Worin der Bote erklärt, in was der enge Weg bestehe und welches die edelsten Tugenden seien, die ein Christ in diesem Leben nothwendig hat; die Antwort des Habgierigen, der nur schwer zu einem festen Entschluß kommen kann, worauf der Bote weder antwortet und das Dringende der Sache beweist, aber dennoch die Zustimmung von dem Habgierigen nicht erhält; endlich der Abschied.

Hört mit Fleiß zu und merkt auf meine Rede: Es erscheint euch bitter und schwer, euren eigenen Willen aufzugeben, die weltlichen Lüste zu verlassen und eurem Herrn und Seligmacher aus Liebe nachzufolgen und das Kreuz alle Tage aufzunehmen; allein wenn ihr es kennen und schmecken und im Fortwillgern auf dem schmalen Pfade begriffen sein würdet, dann sollte es euch nicht mehr zurück gelüsten, denn dem Rath des Herrn zu folgen, das ist das edelste und beste Leben. Ein Mensch, der Gott gefallen will, muß durch die enge Pforte dringen und ein Pilgrim und Fremdling auf dieser Welt sein; er muß alle zeitlichen Vergnügungen als vergängliche Schatten ansehen, und insofern er gezwungen ist, unter den Menschen zu wandeln, muß er sich vor Allem schicken, dem Herrn zu gehorchen, der sagt: „Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten.“ Darauf sagt der Herr weiter: „Gehet ein durch die enge Pforte.“ Nehmt diese Worte wohl in Acht und führt darüber genaue Rechnung.

Prüfet einmal euch selbst: 1. Wie ungern habt ihr es, wenn Jemand euch schmäht, verspottet oder verachtet: thut daher Andern, wie ihr wünscht, daß man euch thue, d. i. schmäht, verspottet oder verachtet Niemanden.

2. Wie gern habt ihr es, daß Jedermann euch günstig ist und euch ungeheuchelte Liebe entgegenbringt und das Beste gönnt: thut auch ihr allen Menschen desgleichen.

3. Wie ungern seid ihr verkürzt in einem Handel, und wie ärgert es euch, wenn Jemand euch einen Vortheil absieht oder euch im Wege steht: darum nehmet auch ihr euch wohl in Acht, daß ihr Niemanden in einem Handel verkürzt, noch auf seinen Vortheil lauert, um ihn um denselben zu bringen, wenn gleich letzteres in eurer Macht steht.

4. Ihr heißt gerne ein mildthätiger Mann und es ist euch unlieb, wenn man euch für geizig ansieht; ihr geltet gern für barmherzig: beweiset aber durch die That, daß ihr diesen Namen verdient.

5. Wie ungern seid ihr beschwert oder gedrängt, wenn ihr eure Schulden nicht bezahlen könnt! Sehet daher zu und hütet euch, Jemanden, der euch nicht bezahlen kann, zu drängen (Jes. 58, 6).

6. Wie lieb wäre es euch, wenn ihr in Noth und Armuth oder in Geldverlegenheit wäret, und ein wohlthätiger Mann würde euch mit Geld helfen oder euch solches vorstrecken: so seid denn auch ihr bereit, Demjenigen, der aus rechter Armuth euch seine Noth klagt (Luk. 6, 30; Matth, 5, 42), nach Kräften beizustehen, sei es denn durch Leihen, Borgen, oder wie es die Sache gerade erheischen mag.

7. Es schmerzt euch, wenn man euch eure Fehler und Versehen vorhält und ihr hättet gerne, daß euer Ankläger euch vergeben würde: verzeihet deshalb auch gerne eurem Nächsten und traget Geduld mit seinen Schwächen, so er euch darum bittet. Verfahrt nicht unbarmherzig mit ihm, so ihr Gnade bei Gott finden wollt, denn mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.

8. Wenn ihr mit Jemand Streit habt in einer Erbschaftsangelegenheit, und wollt nicht nachgeben, dann bedenket mit unparteiischem Herzen, was ihr thun würdet, wenn ihr an eures Nächsten Stelle wäret. Findet ihr dann, daß ihr handeln würdet wie er, dann beeilt euch, Frieden mit ihm zu schließen, und hütet euch mit Fleiß vor Habgierde (Luk. 12, 15), nach des Herrn Wort, und ihr werdet große Ruhe und Frieden in eurem Gewissen empfinden. Dies ist die rechte Schule Christi; je fleißiger ihr euch darin übt, desto bessere Christen werdet ihr.

Jeder, welcher durch die Liebe Gottes auf diesem engen Pfade wandelt, hat allezeit Frieden. Warum?

1. Er hat die Habgierde überwunden und ist nun im Besitze einer gemeinsamen Liebe (2 Pet. 1, 7): er hat zur Genüge (Ebr. 13, 5), denn er vertraut auf den allmächtigen Gott, der ist sein Trost (Ps. 46, 1) und seine Zuversicht, ja sein Schild und sehr großer Lohn (1 Mose 15, 1), darum hat er auch Alles, was sein Herz begehrt (Ps. 37, 4).

2. Er ist mit dem Kleinsten und Wenigsten wohl zufrieden, ja, wenn es ihm an etwas gebricht, so erscheint ihm solches dennoch nicht als ein Mangel (Phil. 4, 11), denn Gott ist sein Theil, und wer Gott hat, der hat Alles, und würde ihm auch Leib und Seele verschmachten (Ps. 73, 26), so bliebe dennoch Gott seines Herzens Trost und Theil.

3. Er hat in allen Dingen ein gutes Gewissen (Hiob 27, 6), denn er liebt seinen Nächsten wie sich selbst; er hat weder Haß noch Neid, und dies gibt innern Frieden.

4. Er gebraucht seine Zunge nicht zum Betruge (Ps. 15, 3), noch zur Eitelkeit, Nachreden oder Schmähen, sondern, im Gegentheil, zu Gottes Lob und zum Danken, zu seines Nächsten Erbauung, und das gibt der Seele solchen Frieden, daß er vor dem Verderben bewahrt wird.

5. Er läßt sich nicht durch Liebe zum Gelde oder Reichthum, oder durch Augenlust quälen, sondern er widersteht den Lüsten mannhaft; auch räumt er der Unkeuschheit oder dem Fressen und Saufen keine Macht über sich ein: deshalb befindet er sich mäßig von Gemüthe, um sich wohl vorzubereiten auf die Reise, die er unternommen, um sich zur himmlischen Hochzeit zu begeben. Ein solcher Gast soll durch die Gnade Gottes dies frohe Fest genießen.

6. Er bekämpft das Böse nicht mit eisernen Waffen (Matth. 5, 39), als sein eigener Rächer (Röm. 12, 19), noch vergilt er Böses mit Bösem (1 Pet. 3, 8), oder Fluchen mit Fluchen, sondern er bittet für seine Feinde und Verfolger und vergilt ihnen Böses mit Gutem. Alle diese Dinge geben dem Gemüthe großen Frieden, wenn sie durch einen wahren Glauben geschehen; sie stimmen ihn fröhlich auf dem Wege zum neuen Jerusalem.

In Summa, alle diese Dinge, die ihm durch die Gnade Gottes zu Theil werden, machen ihm einen frohen Sinn, eine selige Hoffnung, und geben ihm einen Vorgeschmack von der Hochzeit des Lammes.

Für Denjenigen aber, welcher diesen Weg betreten will, ist es sehr nothwendig, daß er sich nicht zu viel mit weltlichen Menschen abgibt, die den Kopf beständig voll zeitlicher und vergänglicher Dinge haben und über diese oder von zeitlichen Lüsten sprechen, von köstlichen Mahlzeiten oder von spaßreichen Zusammenkünften, wo man nur eitles Geschwätze zu hören bekommt, welches gute Sitten verdirbt (1 Cor. 15, 33), vor welchem Paulus als ein getreuer Bote sehr warnt, indem er sagt: „Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an; so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr“ (2 Cor. 6, 17. 18).

Hier habt ihr nun zum Theil gehört, auf welche Weise der schmale Weg zu betreten und wie süß es auf demselben zu wandeln ist (Matth. 11, 30; 1 Joh. 5, 3) welchen Frieden er dem Gemüthe bringt, und daß Diejenigen, welche ihn betreten, Kinder Gottes genannt werden (Röm. 8, 16), und demzufolge Erben des ewigen Lebens. Ich bitte euch herzlich, laßt euch bewegen, mitzugehen.

Der Habgierige.

Ich habe euch mit Geduld zugehört, aber was soll ich sagen: wir sind solche schwache Menschen, ja, so verdorben und zu allem Bösen geneigt, daß eure Reden schwerlich in uns Platz finden kann, denn wir sind gar harthörig; doch Einem stimme ich bei: so man diesen schmalen Pfad betreten will, den ihr vorstellt, man scharf zusehen muß, daß man sich nicht zu viel mit weltlichen, großen Leuten abgibt, denn ich fühle es an mir selber, daß, falls ich euch Gehör schenkte, ich nicht wüßte, wie von der Welt loszukommen, und auch von der alten Gesellschaft, in der von nichts anderm die Rede ist, als von Gewinnen, oder von Essen und Trinken, Spazierengehen, Zimmern, Pflanzen, ja, von lauter weltlichen Dingen. Auch hänge ich viel zu fest an der Welt: ich habe meine Rhederei und Schiffe, und dies ist mit Vielem verbunden. Der eine Schiffer ist ein Nimmersatt, der andere geht mit Betrug um: er verkürzt Zoll und Convoy, wie er nur immer kann; der dritte fährt mit Bestellungen: wo er aber eine gute Beute sieht, die nimmt er, als ob sie ihm gehörte. Einige scheuen sich sogar nicht, ge.egentlich Menschenblut zu vergießen und kümmern sich wenig darum, ob eine Seele verloren gebt oder nicht, wenn sie sich nur rächen können. Und mit diesen Dingen stehe ich in Gemeinschaft. Ich kann aus eurer Vorstellung wohl sehen, daß auf dem schmalen Wege kein solcher Handel getrieben wird. Und alle diese Sachen müßte ich aufgeben. Ueberdieß kostet mich mein Tisch und meine Haushaltung so viel, daß Alles gewinnen muß, was gewinnen kann, mag es dann auch noch so betrügerisch und ungerecht hergehen. Und wenn dann diese so ganz weltlichgesinnten Schiffer von der Reise heimkommen, sei es von Osten oder Westen, von Norden oder Süden, und bringen uns von ihrem Ueberfluß, dann muß der Becher herumkreisen und ein Jeder erzählt seine Abenteuer; aber nicht ein Wörtlein wird gefragt, wie es mit der Seele stehe und ob sie auch wohl erhalten sei. O nein! sondern da bringt der eine Schiffer ein schönes Juwel aus Ostindien, der andere aus der Meerenge, und unsere Häuser werden verziert an allen Ecken. Zudem werden unsere Weiber und Kinder so hoffärtig, üppig und wetterwendisch, daß sie nicht wissen, was sie wollen. In diesen Disteln und Dornen sind wir so verwirrt und gefangen, daß von einem Freiwerden gar keine Rede ist. Ich fühle wohl, wäre ich allein und los von allen diesen Wirren und durchgedrungen durch das enge Pförtchen, das wäre gut: aber wie werde ich davon los? denn das geht immer fort: der Eine kommt mit einem Wechsel, ein Anderer mit einer Rechnung; wieder Einer bringt Bericht von einem angebliebenen Schiffe, ein anderes wurde von Piraten gekapert, so daß unser Gemüth nie Ruhe hat; denn ich merke wohl, daß auf diesem breiten Wege die Ruhe nicht zu finden ist, von der ihr sprecht, daß man sie auf dem schmalen Wege genieße. Ich muß bekennen, daß die Wurzel der Habgierde uns Herz und Sinne durchdrungen hat, so daß wir fortwährend nach irdischem Gewinne trachten; und sollten wir auch einen Anfang damit machen, diese Wurzel auszureißen, dann kommen unsere alten Freunde, welche den Kopf so voll von Gewinnen und aber Gewinnen haben, daß die Wurzel der Habgierde aufs Neue Boden faßt, so daß es mir aus eurer Vorstellung leicht begreiflich wird, daß es uns reichen habgierigen Menschen sehr schwer fallen wird, ins Himmelreich einzugehen. Aber das glaube ich, daß ich das in Betracht ziehen soll; beinahe macht ihr mich zu einem Christen (Apstg. 26, 28). Wir werden mittlerweile sehen, was wir thun werden.

Der Bote.

O mein Freund! verziehet doch nicht länger, denn die Zeit ist kurz und kostbar, und wenn sie verstrichen, dann ist es zu spät. Habt ihr nicht vernommen, wie viele Tausende an der Pest gestorben sind? Obgleich ihr derselben entronnen seid, so könnt ihr doch leicht sterben, und sterbt ihr dahin, verwirrt in diese irdischen Dornen (Matth. 13, 22), eure Sinne verdunkelt durch das weltliche Leben und durchdrungen von Geldgierde, dann könnt ihr das Himmelreich unmöglich besitzen (1 Cor. 6, 10; Ephes. 5, 5). In dieser Sache müßt ihr nicht sehen auf das, was in der Welt ist, nicht auf Freunde noch Verwandte, Weib oder Kind, Vater noch Mutter (Matth. 10, 37; Luk. 14, 16), Land oder Geld, Gut noch Blut, noch auf Vergnügen und Wollust, sondern man muß mit Lot (1 Mose 19, 16) aus Sodom gehen, ohne sich umzusehen, wenn man erhalten bleiben will. Gedenkt an Lots Weib. O mein Freund! nehmt es zu Herzen und gebt so schnell als möglich aus Babel, auf daß ihr nicht ihre Plagen empfanget.

Der Geizbals.

Ich höre schon, aber ich bitte euch, geht nun weiter, ihr seid im Wege; ihr seht wol, daß jetzt nicht die rechte Gelegenheit ist, denn meine Flur ist voll Leute, mit denen ich nothwendig sprechen muß: ich muß die gekauften Aecker bezahlen, und Leute dingen, mein Land zu bebauen; dann sind noch andere Kaufleute, die auf mich warten, das müßt ihr wissen, geht doch für diesmal weiter. Ich wünsche euch einen guten Tag, ein andermal besser.

Das 11. Kapitel.

Der Bote kommt zu einem Andern, der fünf Joch Ochsen gekauft hat und sich damit entschuldigt, worauf der Bote ihm eifrig zuspricht, um ihn durch Reden und ein Gleichniß zu überzeugen; doch der Habgierige kann sich nicht entschließen mitzugehen, denn der Geiz quält ihn und hält ihn davon ab.

Ich bin gesandt von dem großen König, euch zu bitten und zu ermahnen, daß ihr euch vorbereitet, zu der allerangenehmsten Hochzeit zu kommen und euch loszumachen von der Liebe zum Gelde zur Liebe Gottes, denn die Liebe zum Gelde nagt an eurem Herzen und macht euch voll Unruhe, aber die Liebe zu Gott gibt Ruhe, Frieden und Zufriedenheit. So hört nun mit Aufmerksamkeit zu: ich komme, euch einzuladen zu der Hochzeit des allerfreundlichsten Königs, der seine Gäste ewig reich und selig machen will. O, gebt mir doch Gehör! denn ich lade euch zu einer süßen, angenehmen Gesellschaft, zu einem himmlischen Feste, wo kein Scheiden mehr sein soll in Ewigkeit: denn dort soll man ewig ohne Leid leben und Ueberfluß haben, ohne Furcht vor Verlust. Der allerhöchste König selber soll seine Hochzeitsgäste krönen (Weish. 5, 17) mit einer unvergänglichen Krone (1 Cor. 15, 41). Er wird ihre Leiber verneuern (Phil. 3, 21) auf daß sie weder veralten noch vergehen, weder schwach noch taub werden sollen. Da soll weder Jammer noch Schmerz sein, denn alle Thränen sollen ihnen abgewischt werden, und sie sollen glänzen wie die Sonne (Matth. 13, 43) im Reiche des allmächtigen Vaters. Die Straßen auf denen sie wandeln werden, sollen von lauter Gold sein (Offb. 21, 21), ja so schön wie durchsichtiges Glas, und sie sollen essen vom Baume des Lebens (Offb. 2, 7) mitten im Paradiese Gottes. Zu diesem angenehmen, herrlichen Platze lade ich euch ein; kommt, denn es ist bereit.

Antwort des Geizigen.

Was sprecht ihr da zu mir von zur Hochzeit gehen, ich kann mich nicht mit allen Lustbarkeiten abgeben; ich habe andere Dinge zu beschicken. Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich muß gehen, dieselben zu besehen. Entschuldigt mich deshalb, denn mir ist viel daran gelegen. Mein Hausgesinde bedarf viel und man muß Sorge tragen, etwas zu gewinnen, und uns gelüstet es, ten Haufen zu vermehren, denn das ist unser Vergnügen auf Erden, daß wir alle Jahr ein gut Theil zurücklegen können. Wir scheuen daher alle Dinge, die uns am Schätzesammeln hindern, denn wir denken an die Worte Pauli, der da sagt, daß wer seinem eigenen Hause nicht vorstehe, schlimmer als ein Heide sei (1 Tim. 5, 8). Und diese Worte des Apostels nehmen wir fleißig wahr, aber eure Einladung verstehe ich nicht; darum ist das Beste, ihr geht weiter und sucht einen Andern.

Der Bote.

Ich höre schon, daß ihr sehr vom Geize geplagt seid und ungern Zeit versäumt, weil es euch irdischen Gewinn kostet, aber es jammert mich, daß ihr euch von der heidnischen Sorge so quälen laßt und dem wahren Glauben an Gott so fremd seid. Ihr mögt wol zu eurem Unterhalt Ochsen kaufen, allein das, was ich euch anweise, ist unendlich nöthiger; denn das, was ihr sucht, kann eure Seele nicht sättigen, aber ich lade euch zu einer vollkommenen Sättigung, das ist zu eurem Schöpfer ein, der euch freundlich einladen läßt, aus dem schweren Gefängniß zur vollkommenen Freiheit zu kommen (Joh. 8, 36). Ach! könntet ihr doch meinen Worten glauben! Hört doch einmal mit Verstand zu, ich will euch sagen, was ihr thun müßt: Ihr müßt euch gänzlich umkehren (Matth. 18, 3) und eure Liebe (zum Gelde) müßt ihr vom Golde (welches ein Abgott ist) ab- und dem lebendigen Gott (Apstg. 17, 23) zukehren, und das, was ihr so gierig be-

sitzt, müßt ihr um der Liebe Gottes willen verlassen (Luk. 14, 26) und für Koth achten (Phil. 3, 8), und es ist euch auch viel schlimmer denn Koth, denn es peinigt euch und ist eine schwere Last, denn es nimmt euch allen inwendigen Trost und Fruchtbarkeit. Hört doch dieses Gleichniß: Wo immer Koth oder Mist auf einem Haufen liegt, wird der ganze Platz, welchen dieser einnimmt, verschmiert und es kann nichts darunter wachsen. Nimmt aber der Ackersmann den Mist und spreitet ihn über den ganzen Acker aus, dann bringt er großen Nutzen und macht den Acker sehr fruchtbar. Ebenso müßt auch ihr thun: Der Koth und Mist, welchen ihr so liebt und mit dem ihr so karg und sparsam umgeht und ihn aufzuhäufen und allzeit zu vermehren sucht, der ist euch schädlich, und die Früchte, die ihr Gott schuldig seid, verkümmern deshalb. Allein ihr müßt euch den Ackersmann zum Beispiel nehmen und euer Geld auf den Acker der Armen ausbreiten, um ihnen in ihrer Noth zu helfen: dann erst soll es euch Nutzen bringen, denn Gott gibt euch den Segen nicht, daß ihr denselben in eurer Scheuer aufbewahren sollt, zu eurem Trost in Unglück, sondern daß dadurch Viele in ihrer Armuth getröstet werden sollen. O, daß ihr doch so gesinnet wäret, daß ihr euch der Liebe Christi übergäbet und Ihm aus Liebe nachfolgtet, so würdet ihr einen Schatz im Himmel (Matth. 19, 21) bekommen.

Der Geizige.

Hinweg, hinweg! geht nur weiter. Welch unverständiger Mensch kommt doch zu mir und will mich arm und bloß machen: denn das, was ich mir mit saurer Arbeit erworben und mit Sorgen zusammengebracht, und was meine Eltern so sorgfältig erspart und für mich bewahrt haben, das soll ich nun so ruchlos wegwerfen, und zwar an einen Haufen fauler Bettler! Nit nichten! sie mögen auch thun wie wir und sparsam und klug sein. Dazu bringt ihr mich nicht, denn ich weiß jetzt schon nicht, wie ich mein Geld genugsam bewahren soll; ich möchte es am liebsten in die Erde vergraben (Matth. 6, 18), denn ich besorge beständig, daß ein Dieb es mir stehle, und ihr wollt mir das (was mir so lieb ist) mit einem Haufen Geschwätze abjagen; ich mag noch lange leben und alt und gebrechlich werden — wollt ihr mir dafür gutstehen? Doch nein, ich vertraue es euch doch nicht; ihr scheint das Gold so gering, ja wie Koth zu achten (Phil. 3, 8), allein ich weiß, wie schwer es zu erlangen ist: darum hätte ich es lieber, wenn ihr mir einen neuen Kniff, mehr zu gewinnen, zeigtet, das wäre mir viel lieber als eure Einladung.

Der Bote.

O wie blind ist der Mensch, der dem Licht der Gnade entfremdet (Eph. 4, 18), da doch Gott dem Menschen seine Güte so überflüssig beweist und ihm Verstand gegeben hat, seine herrlichen Werke und Thaten wahrzunehmen, und überdieß noch sein heiliges Wort voll der besten Lehren, um den Menschen zu unterweisen, damit er seinen Schöpfer kennen lernen möge. Aber ach! die armen Menschen sind so verblendet, daß sie sich von der Quelle des Lebens zu stinkenden Modergruben kehren, von dem Schöpfer zum Geschöpf, vom allmächtigen Gott zu — Gold und Silber; dies ist ihr Zeitvertreib, Trost, und Vergnügen. O sorgenvoller, verirrter Mensch! wache doch auf und sieh, wie Gott die Vögelein (Matth. 6, 26; Luk. 12, 24) und Alles, was auf Erden lebt, speist, und da doch Gott das Leben ist, durch welchen Alles sein Leben empfängt, und der Ernährer, der Alles speist, warum kehrt ihr euch dann vom Leben zu todten Dingen, die euch in der Noth doch nicht erretten können (Ps. 49, 8). Glaubt doch der Wahrheit, die euch Alles, was vonnöthen, zu geben verspricht, so ihr Ihm vertrauet und euren Beruf wahrnehmet in Gottes heiliger Furcht. Wie könnt ihr doch so auf Gold und Silber versessen sein, denn wenn Gott auch gäbe, daß Alles, was ihr anrühren würdet, sich in Gold verwandelte, was würde das euch helfen? Denn wenn ihr Brod anrührtet, und es verwandelte sich in Gold, dann müßtet ihr ja verhungern! Wenn Gott, der euch so liebt, euch in der Noth verlassen würde, dann wäret ihr ja ärmer als der geringste Bettler, der sich mit Brod sättigen kann. Darum irrt ihr gewaltig, daß ihr das (nämlich Gold) euch zum Trost erwählt, das euch so fremd ist (Luk. 16, 12) und auch keine Liebe zu euch trägt, ja ein Abgott ist, der euch peinigt und voll Angst und Sorge macht, daß ihr euren todten Gott verlieren möchtet. Scheidet darum euer Herz von diesem Abgott und sucht den lebendigen Gott, der euch liebt (Joh. 3, 16) und euch ewig reich machen will, denn Er will euch ein Vater sein und euch an Leib und Seele versorgen. Thut nur, was euch befohlen ist, und nehmet eure Zeit wahr nach dem Willen Gottes. Befehlt Gott alle eure Wege, der soll Alles wohl machen, daß es euch an nichts Gutem gebrechen soll (Ps. 34, 10). Arbeitet aber (Ephes. 4, 28), was redlich ist, auf daß ihr habt dem Dürftigen zu geben, und Gott wird eure Arbeit segnen. Und sollte es auch Gott belieben, euch arm zu machen oder krank werden zu lassen, so wird Er dennoch Sorge für euch tragen, denn Er verläßt Diejenigen nicht, welche auf Ihn trauen. Nun frage ich euch mit Sorgen beladener Geizhals: ist es nicht viel sicherer und sorgloser zu leben, ohne Geiz und heidnische Sorge und sich mit dem begnügen, das vorhanden ist (Ebr. 13, 5), und in Gottes Schutz zu vertrauen, als euch so jämmerlich zu bekümmern mit Kaufen und Verkaufen, sei es denn Aecker oder Ochsen, und diese treffliche frohe Botschaft auszuschlagen? Ach, überlegt es doch ernstlich und wacht auf.

Der Geizhals.

Ich kann euer Predigen nicht verstehen, denn würde ich eurem Rathe folgen, so wäre ich bald ein armer Mann. Wo sollte ich dann hin? Darum geben wir nach unsern grünen Wiesen und beschauen unsere Ochsen, denn einen Gewinnst zu machen, das ist unser Vergnügen und Zeitvertreib, aber eure Rede kann in unsern Herzen keine Wurzel fassen.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Schächerglaube.

Der Uebelthäter: „Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst."

Jesus: „Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein." (Luk. 23, 42. 43.)

Wie ergreifend ist doch die kurze und einfache Geschichte von dem Schächer am Kreuze! Man staunt billig, daß ein so ruchloser Mensch, ein „Mörder", ein „Uebelthäter" in seiner letzten Stunde so selige Worte vernehmen durfte. Wie herrlich gehen hier die Worte des Propheten in Erfüllung: „Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden" (Jes. 1, 18). Was war aber die Ursache, daß diesem Sünder so große Gnade zu Theil wurde? Es war der Glaube. Betrachten wir es näher, so finden wir, daß die Wendung zum Bessern in dem Gemüthe des Uebelthäters mit der Furcht vor dem Gerichte begann, indem er zu seinem Gefährten, der Jesum auch spottete, sagte: „Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist?" Der Schächer wußte, daß sie die Hölle zu erwarten hatten, und er hatte Furcht. Darauf legt er sein Sündenbekenntniß ab, wenn er sagt: „Wir empfahen, was unsere Thaten werth sind." Er erkannte, daß er übel gethan, er beugte sich vor der Gerechtigkeit Gottes. Er hatte sich nun für völlig schuldig erklärt, er fand nichts Gutes an sich; er war arm und bankerott. In dieser seiner Noth richtet er den Blick zu Jesu, und da er von dessen Lehren und Thaten wol schon früher gehört und Zeuge seiner duldenden und vergebenden Liebe geworden ist, so scheut er sich nicht, sein Glaubensbekenntniß abzulegen, indem er spricht: „Dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt." Er verurtheilt damit nicht nur das Gespött seines Kameraden, sondern auch die ganze Handlungsweise des jüdischen Volks. Er sagt es nicht gerade heraus, daß dieser der König Israels sei, der wahrhaftige Messias, aber er glaubt es, und seine einzige Hoffnung setzt er auf Ihn, darum er spricht: „Herr gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst." Wiewol es schien und auch die Vernunft nicht anders richten konnte, als daß Jesus in diesem Augenblicke keine Macht habe, weil er, wie auch der Prophet vorher geweissagt, der „alleverachtetste", der „unwertheste" war, so wandte sich doch der geängstigte Schächer zu Niemand anders, als zu diesem armseligen, verlästerten und gekreuzigten Jesu. Und nicht umsonst! Mehr als er erwarten konnte, wird ihm versprochen; er soll noch heute mit dem „Herrn" im Paradiese sein.

O Sünder, du siehst du, wie herrlich es ist, wenn man mit seiner ganzen Last zu Jesu kommt. O, folge dem Schächer, der noch in der elften Stunde Gnade erlangte; ja folge ihm gleich und schiebe es nicht auf! Verlaß dich nicht darauf, daß du auch wie der Schächer in der letzten Stunde Vergebung suchen willst. Das hieße Gottes Gnade verachten,

und solchen Muthwillen wird Gott schwer strafen. Wenn du über dein vergangenes Leben erschrecken mußt, wenn du fühlst, daß du, wenn du jetzt sterben solltest, du dann verloren gingest — o, dann ist es hohe Zeit, daß du dich zu dem Heilande wendest. Verstoßt ihr die anklopfende Gnade, und schiebt ihr die Buße stets auf, so seid ihr das dürre Erdreich, das nur fort und fort Dornen und Disteln trägt, welche dem Fluche anheimfallen und mit Feuer verbrannt werden. „Heute, so ihr hören werdet des Herrn Stimme, so verstocket eure Herzen nicht" (Ebr. 3, 7. 8). Ihr dürft nicht verzagen, denn der Heiland hat nicht zum Uebelthäter gesagt, er habe zu viel und zu lang gesündigt. Nein, sobald er sein sehnliches Verlangen nach Vergebung sah, hat er Gnade und Frieden, Trost und Hoffnung über den bekümmerten Sünder ausgeschüttet. Darum so kommt doch zu dem Sünderfreunde Jesus, Er ruft ja die Mühseligen und Beladenen zu sich, und es ist ewige Wahrheit, was der Prophet gesagt hat: „Wenn sich der Gottlose kehret von seiner Ungerechtigkeit, die er gethan hat, und thut nun recht und wohl, der wird seine Seele lebendig erhalten" (Hes. 18, 27). Doch wißt, aus euch selbst könnt ihr nichts Gutes thun, darum müßt ihr zu dem Sündentilger, Jesus Christus, kommen.

C. H. Hochstetler.

Für den Herold der Wahrheit.

Sammelt die übrigen Brocken.

„Da sie aber gegessen hatten, sprach Er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme." Joh. 6, 12.

Es ist eine Thatsache, die nicht kann in Abrede gestellt werden, daß diese Worte unseres Meisters selbst von wohlmeinenden Christen und Christinnen oft übersehen werden, von den Ausschreitungen der undankbaren, liebloſen und sich jeglicher Verantwortung überhoben dünkender Welt nicht einmal zu reden. In erster Hinsicht dürfte unser Thema die Hausfrau angehen, denn diese ist es, die in den meisten Fällen das liebe tägliche Brod und was dazu gehört der Familie zubereitet, es ihr darbietet, und über die Ueberreste bestimmt. Sie hat also in noch ausgedehnterem Maße dasselbe Geschäft, welches dort in der Wüste Jesus und die Jünger hatten. Besonders aber möchte ich hier bei dem Sammeln der Brocken verweilen, denn wenn wir es erst klar einsehen, warum Jesus die Brocken zu sammeln befohlen, so wird dieses Gefühl auch bei der Zubereitung und Vertheilung der Speise maßgebend sein.

Wenn wir bei unsern Mahlzeiten sitzen, denken wir dann auch ernstlich daran, von wem die Speise eigentlich kommt? Denken wir daran, daß es Gott der Allmächtige ist, der die Erde in einer für uns unerklärlichen und wunderbaren Weise befruchtet, daß sie noch heute wie am dritten Schöpfungstage „Gras," „Kraut" und „Bäume" aufgehen läßt? Wie richtig drückt sich der Apostel aus: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts" ꝛc. (Jak. 1, 17). Und doch gibt es Tausende, die dieses vergessen, und es unterlassen, herzlich dankbar zu sein. Wol hat der Landmann durch angestrengtes Arbeiten, durch kluge Berechnungen u. s. w. das Seine gethan, doch der Segen des Herrn, die geheimnißvolle Kraft der Natur ist ohne sein Zuthun wirksam gewesen. Ein Christ erkennt dies und beugt von heiliger Ehrfurcht ergriffen seine Kniee vor dem allmächtigen und gütigen Vater im Himmel. Jede Gabe die er durch den Segen des Herrn gewinnt ruft ihm zu: Gib Gott die Ehre! Und er thut es; ja, er behandelt sogar diese aus der Hand des großen Königs kommenden Gaben mit einer steten Ehrfurcht und ganz besonders sieht er darauf, daß ja nichts umkomme.

Wenn nun eine manche Hausfrau Ueberreste („Brocken") von Mahlzeiten, die noch sehr gut für die nächsten Mahlzeiten könnten aufgehoben werden, — fortwirft, daß weder Mensch noch Thier einen Nutzen davon hat, — wovon zeugt das? Es zeugt davon, daß sie nicht herzlich dankbar ist gegen den hohen Versorger des Weltalls. Es zeugt davon, daß sie die Gaben des Herrn geringschätzend behandelt. Liebe Leserinnen, prüfet Euch in diesem Stück. — Doch nicht mit den fertigen Speisen allein wird oft so sündlich verfahren, nein, mit Kleidungestücken, mit Hausgeräthen, kurz, mit allen Dingen. Jeder, sowol Mann als Frau, Sohn wie Tochter, sollte stets die Güter dieser Welt als vom Herrn kommend betrachten, dann würde man recht dankbar sein und Sorge tragen, damit nichts umkäme.

Außer der Dankbarkeit gegen Gott sollte uns auch die Liebe zu dem Nächsten veranlassen, nichts umkommen zu lassen. Wer in einer Stadt Gelegenheit hat zu sehen, wie so viele Personen fast darben müssen, während die Reichen im Ueberfluß schwelgen, und wie große Quantitäten Nahrungsmittel als, „Ueberreste" in den Koth geschüttet werden, — o wie sündlich, wie unbarmherzig erscheint Einem solches. Und wagt ein Armer es, um solche Ueberreste zu bitten, so wird er in den meisten Fällen abgewiesen, weil es der hochgebildeten Welt schimpflich erscheint, etwas Uebriggebliebenes dem Nächsten zu überlassen. Wozu aber mußten denn die Jünger die übrigen Brocken sammeln? Jedenfalls damit sie noch als Speise verwendet würden, denn sie sollten nicht „umkommen." Wahrhaft mitleidige Hausfrauen werden es jedoch mit den „Brocken" für die Armen nicht bewenden lassen, sondern es so machen, wie wir von Boas lesen, daß er nämlich seinen Knechten gebot: „Lasset sie (die Ruth) auch zwischen den Garben lesen, . . . auch von den Haufen lasset überbleiben." (Ruth 2, 15. 16.)

Endlich sollte uns auch noch das Gefühl der Verantwortlichkeit dazu bestimmen, Acht zu haben, damit von den uns vom Herrn anvertrauten Gütern ja nichts umkomme. Auch uns gelten die Worte des Apostels: „Und dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes" (1 Petri 4, 10). Die irdischen Güter gehören nicht uns, sie sind des Herrn. Wie die Knechte in jenem Gleichnisse mit den ihnen anvertrauten Pfunden wucherten, so sollten auch wir es thun, und kein Pfund umkommen lassen. Der Mensch ist so gerne dazu geneigt, Kleinigkeiten außer Acht zu lassen, doch der Herr wird ein gerechter Richter sein. Er fordert auch Treue im Kleinen. O wohl uns, wenn wir als gute, treue und wachsame Haushalter dereinst können Rechenschaft ablegen von unserm Haushalten. Ach daß doch Jeder von uns die herrlichen Worte hören dürfte: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude" (Matth. 25, 21).

H.

Für den Herold der Wahrheit.

Noah Troyer.

Es wird gegenwärtig sehr viel über Troyer und seine Predigten gesprochen und sehr verschieden ist das Urtheil. Einige schätzen es hoch, Andere weniger; wiederum sind Solche da, die gar keinen Geschmack daran haben. So schrieb auch unlängst ein Correspondent des „Zur Heimath", von Bethel, Mo.: „Wenn sie aber aus denselben (Troyers Predigten) viel Erbauung zu schöpfen hoffen, müssen sie sich nur getäuscht fühlen." Und auch die Redaktion des „Zur Heimath" bemerkte, daß sie keine Lust habe, „Troyers Predigten" zu lesen. Ich habe Troyers Predigten auch gelesen und habe diesen Mann kürzlich zweimal predigen hören, und zwar eine auf Grund des Wortes erbauliche Lehre, die kein Mensch brechen kann, ohne das Evangelium zu tadeln. Mit Staunen horchte ich diesem Manne zu, wie er uns armen Sündern so ernstlich in Geisteskraft zurief, Buße zu thun, während es Heute heiße. Jedesmal, da ich ihn hörte, waren über eintausend Seelen anwesend, und ich glaube nicht, daß ein Mensch sich unter dem Schalle seiner Stimme befand, der aufstehen und sagen könnte, Troyer habe nicht Gottes Wort gemäß geredet. Und warum kann man denn nichts Erbauliches schöpfen aus solchem Predigen? Können wir nicht lesen, daß in den letzten Zeiten Zeichen und Wunder geschehen werden? Dieses ist nach meinem Dafürhalten auch eins. Der damals Wunder that, da Er auf Erden war, hat heute noch Macht, solche zu thun. Würde Troyer nicht so streng sein, würde er diesem und jenem Platz geben, so würde wirklich noch ein Mancher Appetit und Geschmack daran haben; doch er zeigt uns den Weg, den wir wandeln sollen, und weiß uns nirgends hin, als den Fußstapfen Jesu nachzuwandeln. Haben wir keinen Appetit und halten nichts von solchen Predigten, so können wir auch nicht viel an das glauben, was uns zur Lehre geschrieben ist, und haben nicht geschmeckt, wie freundlich der Herr ist. Und wäre Troyer von einem Bösen oder Falschen getrieben, wie Einige annehmen, dann würde er nicht suchen, den Menschen die ewige Verdammniß so klar vor Augen zu stellen und sie abzuschrecken von bösen Werken. Es ist mein Wunsch, daß wir seine Predigten mit Leben und Wandel bezeugen könnten; dann würden nicht so viele Spaltungen und Trennungen vorkommen. Cor.

Eine neue Kreatur.

„Darum, ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu geworden.“ 2 Cor. 5, 17.

Diese Worte sind ein echter Prüfstein, um den Charakter eines Jeglichen zu untersuchen. Durch dieselben können wir wissen, ob wir Christen sind, oder nicht. Sie sind für alle Diejenigen geschrieben, welche in Christo sind. Ist Jemand, ob Jude oder Heide, ob Knecht oder Freier, ob Edelmann oder Bauer, ob Reich oder Arm, ob ein Weiser oder ein Ungelehrter, ob ein Prediger des Worts oder ein Zuhörer desselben, ob Alt oder Jung, ist Jemand in Christo, sagt der Apostel, so ist er eine neue Kreatur. Und wenn er keine neue Kreatur ist, so ist er nicht in Christo.

Was bedeutet aber der Ausdruck: neue Kreatur? Er ist durch die darauffolgenden Worte deutlich erklärt: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu geworden.“ Welches ist aber das Alte, das vergangen ist? und welches das Neue, wodurch das Alte ersetzt wurde? Die Antwort ist nicht schwer zu finden. Diejenigen Leute, welche neue Kreaturen geworden sind, haben den alten Menschen ausgezogen und den neuen Menschen angezogen (Col. 3, 9. 10). Hier ist eine große Veränderung. Der alte Mensch mit seinen Handlungen stellt die bösen Leidenschaften des natürlichen Herzens vor (Col. 3, 5—9). Der neue Mensch stellt Christum vor, der in uns Gestalt gewonnen hat (Col. 3, 10—14).

Wir wollen nun den alten Menschen mit seinen Werken ansehen. Er lebt in Empörung gegen Gott. Sein Wille ist dem Herrn nicht unterworfen; denn er liebt den Willen des Allerhöchsten nicht. Er zieht vor, seinen eigenen Willen zu befolgen. Der alte Mensch ist eigennützig. Er sucht auf Kosten der Andern seinen Vortheil. Er denkt nur darauf, wie er zu seinem Vortheile arbeiten könne, ohne auf die Interessen seiner Mitmenschen Rücksicht zu nehmen, und sucht sich dadurch zu erheben, indem er andere Menschen erniedrigt.

Der alte Mensch ist weder treu noch wahrhaft. Es mag sein, daß er verabscheut, auf direkte Art und Weise zu lügen und zu stehlen. Wenn er aber im Verkehr mit Andern Gelegenheit hat, auf Kosten seiner Mitmenschen Vortheil zu ziehen, so läßt er sich angelegen sein, solches zu benutzen. Kann er Waaren von geringerer Qualität für ganz gute verkaufen, so thut er es. Wenn er für Andere arbeitet, so benutzt er die Zeit nicht immer gewissenhaft, und läßt sich nicht immer angelegen sein, daß seine ganze Arbeit gut gemacht sei. Er liebt seinen Nächsten nicht wie sich selbst.

In vielen Sachen sucht der alte Mensch weder seine bösen Lüste noch sündlichen Leidenschaften zu bemeistern. Der fleischliche Sinn, welcher eine Feindschaft gegen Gott ist, regiert ihn (Röm. 6, 6—8). Sein Sinn ist beschmutzt. Er rühmt sich seiner Unabhängigkeit. Er ist neidisch. Neid ist jene Gesinnung, welche den Menschen unglücklich macht, wenn er das Wohlergehen Anderer erblickt. Der alte Mensch ist eifersüchtig. Er bildet sich ein, daß er vielfach verachtet und zurückgesetzt werde, und denkt, daß man ihm die Ehre entreiße, welche ihm von Rechtswegen gebühre, und sie Andern zuschreibe. Er will keine Ermahnungen annehmen. Spricht man von seinen Fehlern zu ihm, so denkt er, daß man ihn beschimpfe, und anstatt über seine Aufführung betrübt zu werden, ist er gegen Diejenigen böse, welche ihn zurechtweisen. Er liebt weder Gott noch seine Sache und mag für denselben kein Opfer bringen, weil seine eigenen Interessen ihm viel lieber sind, als die Sache Christi. Er will seine Fehler nicht bekennen, denn er denkt, daß solches unter seiner Würde sei. Auf diese Weise sucht er seine schlechten Handlungen zu entschuldigen, obgleich seine Entschuldigungen gerade so viele Lügen sind.

Der alte Mensch kann niemals ins Reich Gottes eingehen. Man muß den alten Menschen mit seinen Werken ausziehen. Das Herz, in welchem dieser fleischliche Sinn wohnt, muß beschnitten werden. Unsere verdorbene Natur muß durch die Gnade Gottes erneuert werden. Wir müssen von neuem geboren sein.

Nun wollen wir den Charakter des neuen Menschen prüfen. Er befolgt nicht seinen Willen, sondern will, was Gott verlangt. Er hat sein Herz Gott gegeben und sucht nicht, sich selbst zu gefallen, sondern dasjenige zu thun, was Gott genehmigt. Er sagt dem Herrn stets: „Dein Wille geschehe!“ Er sucht nicht mehr sein eigenes Interesse, sondern dasjenige der Andern, und unterläßt, auf Kosten Anderer Gewinn zu erlangen. Verkauft er Waaren, so gibt er ein gutes Maß; und dasjenige, das auf dem Boden desselben ist, ist gerade so gut, als dasjenige, welches oben auf liegt. Wenn er Zucker verkauft, mischt er keinen Sand darunter, und bringt er Milch auf den Markt, so ist kein Wasser darin. In allen seinen Geschäften handelt er, als ob ihn Gottes Auge sähe, und thut den Andern, wie er wünschte, daß man ihm selbst thun möchte.

Er sucht sich niemals zu erheben, indem er Andere erniedriget. Er freut sich ihres Wohlergehens. Durch wahre Herzensdemuth achtet er seine Mitmenschen höher als sich selbst. Er dient nicht nur unter den Augen seines leiblichen Herrn, sondern weiß, daß Christus sein Meister sei, und daß er sich als Diener schuldig mache, wenn er sich irgend eine Vernachlässigung lasse zu Schulden kommen, weil Christus es ansähe, als ob man es Ihm gethan hätte.

Beschäftigt er andere Leute, so bezahlt er ihnen einen rechten Lohn und zieht keinen Nutzen aus ihrer Armuth oder Unwissenheit, um sie zu unterdrücken. Er weiß ganz wohl, daß keine Ungerechtigkeit noch Unaufrichtigkeit, noch Unterdrückung, noch Falschheit in Gottes Reich einen Platz finden werde.

Er beherrscht seine Leidenschaften, betäubt seinen Leib und unterwirft ihn. Er kreuzigt sein Fleisch mit seinen Begierden und Wünschen. Er weiß, daß er stets in Gefahr steht, sich selbst zu betrügen, und betrachtet somit die Ermahnung als eine Sache, welche seiner Seele heilsam ist. Er empört sich nicht gegen Denjenigen, der ihn ermahnt, sondern sucht den wirklichen Zustand seiner Seele zu erkennen. Und obgleich er bei sich selbst keine Zunahme findet, so freut er sich doch über das Wohlergehen Anderer und ist darüber glücklich.

Eine neue Kreatur besitzt jene Liebe, welche nicht das Böse sucht; eben deswegen wird sie nicht durch Eifersucht beunruhigt, wenn Andere an ihrer Stelle geehrt werden. Sie liebt Gott über Alles und ihren Nächsten wie sich selbst. Die Gnade Gottes herrscht in dem Herzen eines solchen Menschen, und der heilige Geist schreibt das göttliche Gesetz auf die Tafeln desselben. Der Leib eines solchen Menschen ist ein Tempel des heiligen Geistes. Christus ist sein Muster. Er gibt Beweise, daß er in Christus ist; denn bei ihm sind die alten Sachen vergangen und ist Alles neu geworden. Die Ungeduld, der Mißmuth, das Lästern, der Zorn und die Zwistigkeiten sind vergangen. Die Liebe herrscht nun im Herzen jenes Menschen, so daß er sein Leben für seine Mitmenschen geben könnte.

Das große Werk der Bekehrung fängt an, wenn wir zum ersten Male zu Christo kommen, um Vergebung zu erhalten. Es ist ein fortschreitendes Werk, welches durch unsere ganze christliche Erfahrung hindurch geht, bis wir dem ganzen Willen Gottes vollkommen entsprechen.

Bekennt der Leser ein Christ zu sein? Wenn so, sind dann die alten Sachen bei ihm vergangen? und ist Alles neu geworden? Diejenigen, welche den Namen Christi anrufen, müssen sich von aller Ungerechtigkeit trennen. Sollte aber dieses Werk im Herzen des Lesers noch nicht erfüllt sein, ist es dann wirklich angefangen und hat es einen guten Fortgang? Wir können vorgeben, an Christum zu glauben; wir sind aber nicht in Ihm, wenn bei uns diese Veränderung nicht sichtbare Fortschritte macht. Betrüge sich doch Keiner, denn der Tag des Gerichts wird offenbaren, daß dieser Irrthum verderblich ist. Matth. 7, 21—23. — Stimme d. W.

Anbetung bei dem heiligen Mahle.

Holdselig mit verjüngter Klarheit
Umstrahlt auch mich der Glanz der Wahrheit,
Vertreibt mir schon die Kraft der Wahrheit
Den alten Schmerz.
O Trost! Er will für meine Sünden,
Der Mittler selbst, den Tod empfinden;
O welch ein beugendes Empfinden
Durchgeht mein Herz!

Mit reuendem zerknirschtem Muthe
Seyn ich mich, Herr, nach deinem Blute;
Die Gotteskraft von deinem Blute
Komm über mich.
Laß mich nach dir, dem Lebensfürsten,
Gleich einem Hirsch nach Wasser, dürsten;
Ja stille mir mein lechzend Dürsten
Recht mildiglich.

Du Geist des Trostes, Kraft der Müden,
Erquicke mich mit deinem Frieden,
Versenke dich mit deinem Frieden
In meinen Geist.
Sey Furcht und Zweifel ihre Schranken;
Erhebe siegend die Gedanken,
Mit Lob erfülle die Gedanken,
Das Gnade preist.

Schaffet, daß ihr selig werdet.

Dieser Spruch wird viel gebraucht und viel mißverstanden. Die Worte freilich sind klar, aber der Sinn wird nicht immer recht gefaßt. Da ist freilich die Schuld nicht am Wort, sondern an der Auffassung. Und wie viel ist um dieselbe schon gestritten worden. Ja, man kann sagen, daß sich die christliche Kirche darüber entzweit hat. Glaubet — schaffet! Paulus mit dem Glauben, Jakobus mit den Werken, — wer hat recht? Beide haben recht. „Ich halte es mit dem Glauben, der Mensch kann zu seiner Seligkeit nichts beitragen, Jesus hat genug gethan!“ sagt mancher träge Bekenner, der „in der Sünde beharren“ will, und sich fürchtet, Rechnung zu thun von seinem Haushalten. „Und ich halte es mit den Werken,“ sagt ein Anderer, den der Berg der Selbstgerechtigkeit hindert, mit seinen Glaubensaugen auch nur einen Schritt vorwärts zu schauen. Hätte jener „Mundgläubige“ recht, so widersprüche die hl. Schrift sich überall; hätte der andere recht, dann wäre sie ebenfalls voll Widersprüche. Und dennoch steht dieselbe mit sich selbst, mit Gottes Willen über seine Gläubigen und mit den Erfahrungen der Frommen in der schönsten Harmonie.

Wie ist es denn nun zu halten mit dem Worte: „Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern“? Dr. Cuyler illustrirt dies auf folgende sinnige Weise: Ein Schiff segelt an einem nebligen Tage bei stürmischer See auf der Höhe von Neufoundland und stößt mit einem Eisberg zusammen. Das Wasser dringt ein, das Fahrzeug sinkt schnell und die Schiffsmannschaft hat gerade noch Zeit, sich in das Rettungsboot zu bergen. Die Frage: „Was müssen wir thun, um gerettet zu werden?“ wird damit beantwortet, daß sie pünktlich in das Boot springen, welches eine Handlung des Glaubens ist. Sie vertrauen die Rettung ihres Lebens dem Boot. Vom augenblicklichen Tode sind sie gerettet.

Eine bejahrte Frau befand sich einst auf einem solchen sinkenden Schiffe. Neben demselben hielt ein Boot, welches zu ihrer Aufnahme bereit war. Man ermahnte sie, die günstige Gelegenheit zu benützen, und den entscheidenden Sprung zu wagen. Sie sah den Untergang vor Augen, sah auch das Rettungsboot, konnte aber trotz allem Zureden sich nicht ermannen, den Sprung zu wagen, aus Furcht, sie möchte daneben springen, und so blieb sie zurück und ging verzweifelnd mit dem Schiffe unter. Das ist die Frucht des Zweifels.

Aber nachdem jene Schiffsleute in den Kahn gesprungen und das Schiff gesunken war, befanden sie sich noch auf hoher See und nicht sicher geborgen im stillen Hafen. Sie sind erst im sichern Boot. Es ist deshalb ein zweites Werk nothwendig. Um nicht auf hoher See umzukommen, müssen sie sich im Boot halten und munter darauf los rudern. Sie müssen auf die Weise „schaffen, daß sie gerettet werden.“ Und dieses gilt nicht nur für eine Stunde oder einen Tag, sondern fort und fort, bis sie endlich sicher den Hafen erreicht haben. Aber deshalb, daß sie jetzt durch „ihre Anstrengung“ vorwärts dringen, können sie das Boot für keinen Augenblick entbehren. Dieses hält sie über Wasser, sonst gingen sie zu Grunde trotz ihrer Arbeit. Ihre Anstrengung würde sie nichts helfen. Und ihr Rudern, ist es nicht eine Arbeit des Glaubens und der Hoffnung, im Rettungsboote den Hafen zu erreichen? Endlich, nach harter Arbeit und anhaltendem Wirken, erreichen sie das Ufer und sind vor aller Gefahr geborgen. Das ist das dritte Stadium in ihrem Rettungsgange. Also Einsteigen, Reisen, Landen.

Dieses ist eine klare Darstellung des Christenlaufs und Glaubenslebens. Der Mensch befindet sich in seinem unbekehrten Zustande auf einem sinkenden Schiffe, welches ihn sicher mit in die Tiefe zieht, wenn er nicht gerettet wird. Und ach, wie bald kann der Untergang stattfinden. Darum heißt es: „Errette deine Seele!“ Heute! heute! Hat der Mensch aber nun im Glauben Christum erfaßt, so ist er noch nicht am Ziele, sondern er ist erst sicher im Rettungsboot. Hier weicht nun freilich die Wirklichkeit vom Bilde ab. Während Sturm und Wetter ein natürliches Boot zertrümmern mögen, ist dies in geistlicher Beziehung nicht der Fall. Nur mit Bezug auf die Glaubensthätigkeit hält das Bild wol aus. Der Christ muß die Augen offen haben und die Hände regen, wenn er in seiner hohen Stellung das Ziel erreichen will. Diese Arbeit ist freilich kein Verdienst, sondern eine selbstverständliche Sache als Frucht des Glaubens. Sie verdanken nicht sich, sondern ganz und gar dem Verdienst und der Gnade Jesu Christi, aber das Schaffen bleibt nichtsdestoweniger ihre Aufgabe. Weil ihr denn im Glauben Christo einverleibt seid, ihr Gläubigen, weil ihr euch in dem Rettungsboot befindet, darum schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Wirket für euch und eure Mitmenschen, durchdrungen von dem lebendigen Glauben und beseelt mit der lebendigen Hoffnung, daß ihr gewiß das Ziel erreichet. — Wechselblatt.

Eine Antwort.

Auf die Frage in der August-Nummer des „Herold der Wahrheit“, was unter dem Ausdruck „Welt“ zu verstehen sei, da Paulus zu den Römern sagt (12, 2): „Stellet euch nicht dieser Welt gleich,“ wäre sehr Vieles zu schreiben, und es wunderte mich, warum Niemand auf die Frage antwortete. Vielleicht dachten die meisten Schreiber wie ich, daß, wenn sie ihre Ansichten sagten, so würden sie gegen ihr eigenes Thun und ihren eigenen Wandel reden. Der Apostel Johannes sagt: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn Alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt“ (1 Joh. 2, 15. 16). Merket, Augen- und Fleischeslust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt, sagt der Apostel, und das ist auch, was unter dem Ausdruck „Welt“ zu verstehen. Es ist bedauernswerth zu sehen, wie die Augen- und Fleischeslust und das hoffärtige Leben überhand nimmt, und wie die Menschen geneigt sind, sich nach allen Moden dieser Welt zu zieren und zu schmücken und sich den Weltmenschen gleichzustellen, wobei sie sich noch gute Christen nennen lassen. Sie gehen umher in Narrenkappen und Schnurbärten und zieren sich auf allerschändlichste Weise. Auch beim weiblichen Geschlecht kommen oft abscheuliche Moden vor, daß sie ihre Haare auf greuliche Art zerschneiden und es dann noch nach ihren stolzen Lüsten kämmen, auch alle ihre Kleider nach den neuesten Weltmoden tragen. Petrus verbietet doch den Weibern so ernstlich, sich äußerlich zu schmücken mit Haarflechten, Kleideranlegen u. dgl., sondern das Herz sollen sie schmücken mit stillem Geist, das köstlich ist vor Gott. Liebe Leser, wo kommt solche Hoffart her? „Wenn ein Mensch von Gott abfällt, und sein Herz von seinem Schöpfer weicht,“ sagt Strach (Sir. 10, 14). Und warum wird der Hoffart nicht Einhalt gethan, da doch Gott so harte Drohungen über den Hoffärtigen ausstößt! „Er widerstehet dem Hoffärtigen, aber dem Demüthigen gibt er Gnade“ (1 Pet. 5, 5). Auch spricht der Herr: „Darum daß die Töchter Zions stolz sind .... so wird der Herr den Scheitel der Töchter Zions kahl machen, und der Herr wird ihr Geschmeide wegnehmen“ (Jes. 3, 16. 17).

Es ist sehr oft der Fall, daß die Hoffart schon den kleinen Kindern eingepflanzt wird. Wie werden oft die unschuldigen Säuglinge geschmückt und geziert nach allen Moden dieser Welt! Wenn solches geschieht an den jungen Blüthen, wie will man dann die reifere Jugend davor warnen? Ihr lieben Mütter, bemüht euch nicht mit solchen unnützen Dingen an euren Kindern, denn solches ist eitel, und die damit umgehen, fahren auch mit dahin (Sir. 14, 21), sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, und setzt euer Vertrauen auf Ihn, daß ihr dann an jenem Tage mit Freuden sagen könnet: „Siehe, hier bin ich und die Kinder, die du mir gegeben hast“ (Jes. 8, 18).

Ja, viele Menschen gibt es heutzutage, die den Namen „Mennonit“ tragen und Nachfolger Christi sein wollen, und sagen, es komme nicht so genau darauf an, was für Kleider man trage, wenn nur das Herz gut sei. Nach meinem Dafürhalten steht der Name „Mennonit“ solchen Menschen sehr unanständig, dieweil sie stracks gegen Mennos Lehre handeln. Auf das Herz kommt es wirklich an, aber ein Herz, das ein wahres Christenthum besitzt, bringt keine solche Gedanken zum Vorschein, daß man tragen könne, was man wolle. Ein guter Schatz bringet Gutes hervor aus dem guten Schatz des Herzens, und ein böser bringet Böses. Der Heiland sagt: „Ihr könnt nicht zweien Herren dienen“ u. s. w. (Matth. 6, 24.) Weiter sagt Er: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir (Matth. 16, 24). Es soll ein jeder Leser, Bruder oder Schwester, das Wort Gottes selber in Betrachtung nehmen, da wird leicht die Antwort gefunden werden, ob ein wahrer Christ dieser Welt Freund sein kann in Au-

gen- und Fleischeslust und hoffärtigem Leben, und dabei ein Nachfolger Jesu sein in seiner Armuth und Niedrigkeit. Wer dieser Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein (Jak. 4, 4). Denket doch an jenen reichen Mann, der sich kleidete mit Purpur und köstlicher Leinwand und alle Tage herrlich und in Freuden lebte; ihm wurde nach dem Tode die große Qual zu Theil.

Es ist ganz und gar nicht mein Sinn, daß man sich nicht reinlich kleiden soll; nur das unnütze Nachahmen der Moden meine ich. Wenn wir uns immer dieser Welt gleichzu stellen suchen; wenn wir nur in den Lüsten dieser Welt dahinleben wollen und nicht Jesu Fußstapfen nachwandeln, so wird uns auch Jenes zu Theil, was dem reichen Manne zu Theil wurde. Jesus sagt: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Ich bin die Thür, der Weg, die Wahrheit und das Leben, und niemand kommt zum Vater, denn durch mich." Es ist uns auch ein Kampf befohlen, den wir kämpfen sollen, wenn wir dereinst eingehen wollen in die himmlische Ruhe. Wenn wir aber unsere Natur, die Augen- und Fleischeslust, herrschen lassen und uns immer der Welt gleichstellen, dem argen Machtnichtsgeist die Zügel geben, dann wehe uns! Das wäre ja gar kein Kämpfen und Ueberwinden; und ohne daß wir kämpfen, werden wir nicht gekrönt. Wir müssen auch die listigen Anläufe des Teufels überwinden und die feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen, denn, „Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln, sagt der Geist der Offenbarung" (Offb. 3, 5). Wir, die wir einmal einen Ausgang gemacht, uns taufen lassen und so treu versprochen haben, nicht mehr uns selbst, sondern Dem, der für uns gestorben ist, zu dienen, ja, wir sollten suchen, den Kindern als Vorbilder voranzugehen, statt still zu leben. O, daß es uns nicht ergehen möchte wie Lots Weib. „Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes." Suchen wir nur uns selbst zu dienen, und beharren wir darinnen, dann ist uns nichts Anderes vorbehalten, als die ewige Verdammniß.

Ich wünschte, es würden noch manche Brüder ihre Ansicht über diese Frage schreiben und dem „Herold" einsenden. Und ist Etwas in diesem einfachen Schreiben vorgekommen, das nicht mit dem Evangelium vereinbarlich ist, so lasse ich mich in Gottes Wort durch die Spalten des „Herold" gerne belehren. Von einem Pilger durch die Wüste.

Eine Antwort.

In der Novembernummer des Herolds ist folgende Frage gestellt: „Versäumt nun eine Gemeinde, die mit Zeit und Gelegenheit, mit Lehrern und Mitteln gesegnet ist,—eine Sonntag- oder Gemeindeschule zu halten: welches sind allgemeine und gegründete Merkmale dieser Unthätigkeit?

Nachdem ich über diese Frage nachgedacht, komme ich zu der Ueberzeugung, daß dieselbe sehr leicht so beantwortet werden könnte, daß die Sache unseres Meisters dadurch nichts gebessert werde. Wenn man nämlich sagen wollte, die Ursache solcher Unthätigkeit sei Mangel an christlichem Leben, so wäre das zum Theil richtig, zum Theil aber auch bei Weitem nicht. Es will mir dünken, man sollte solche Punkte die, wie man aus früheren Nummern des Herolds ja ersehen kann, unter unsern Mennoniten verschieden betrachtet werden, sehr vorsichtig behandeln, und durchaus nicht ein wegwerfendes Urtheil über die fällen, die nicht in allen Stücken denken wie wir. Das Unterlassen der Einrichtungen von Sonntag- und Gemeindeschulen gereicht nach meinem schwachen Dafürhalten solchen Eltern zur Sünde, die selbst keine Gabe und Zeit (?) haben, um die Kinder zu Christo zu führen. Wenn die Kinder da ohne die Kenntnisse der Heilswahrheiten aufwachsen, so wird der Herr solche Versäumnisse gewiß an den Eltern strafen, denn der Herr hat geboten: „Weiset die Kinder und das Werk meiner Hände zu mir" (Jes. 45, 11).

Wo nun aber Eltern sind, die die schöne Gabe haben, die Lehre unseres Heilandes den Kindern mittheilen zu können, ja die es in ihren Familien so haben, wie Br. A. H. Kaufmann in der Novembernummer so schön darstellt, da wäre wol schon nicht viel mehr zu verlangen. Und wenn solche begabte Eltern zudem noch die Erfahrung machen müssen, daß es in manchen Sonntagschulen nur so oberflächlich zugeht, wer will es ihnen denn verdenken, wenn sie bei ihrer alten Manier verharren wollen?

Ich weiß auf die gestellte Frage eigentlich nichts mehr zu antworten, doch da wir gerade über das Thema der Religionsschulen (Sonntag und Gemeindeschulen) verhandeln, möchte ich ganz bescheiden darauf aufmerksam machen, daß solche Schulen mit guten Lehrern auf jedem Falle nützlich sind, und wenn die Kinder schon daheim guten Religionsunterricht erhalten, so wird der Nutzen um so viel größer sein. Ja ihr, die ihr die Gabe habt, eure Kinder das Herz für Jesum zu erwärmen, ihr solltet voran gehen und Anstalten treffen, daß allen Kindern (wenigstens in eurer Gemeinde) das rechte Evangelium möchte verkündigt werden. Und geht es im Anfange auch nicht Alles nach Wunsch, o, werdet nicht muthlos; meint es ernst, so wird der Herr seinen Segen schenken. Auch sollte die Jugenderziehung im Allgemeinen mehr von den Predigern beobachtet werden. Ja, ihr Wächter auf Zions Mauern, denkt daran, daß Jesus dem Petrus nicht nur befohlen, die Schafe zu weiden, sondern auch die Lämmer. In kindlicher Liebe sollten die Diener am Wort in den Familien die Kinder aufsuchen, freundlich mit ihnen sprechen, daß die Kinder eine wirkliche Zuneigung zu ihnen bekämen. Dann sollte der Prediger auf eine einfache Art etwas aus der biblischen Geschichte erzählen und Fragen stellen, überhaupt suchen, den Kindern die Religion, den Herrn Jesum vor Augen zu stellen, daß sie diesen Heiland lieben lernen. O wie eine große Hülfe könnten die Prediger manchen Eltern leisten. Auf solche und noch andere Weise ließe sich an der Jugenderziehung noch vieles thun; nur wollen wir uns ernstlich hüten, eine Gemeinde, die es nicht in allen Stücken so hat, wie wir, zu verachten.

Ein Bruder.

Eine Besuchsreise.

Samstag den 9. Oktober verließen ich und mein Weib unsere Heimath in Allen County, Ohio, um unsere Freunde in Wayne County, noch einmal zu besuchen.

Sonntag am 10. blieben wir bei Friedrich Bowman, der in der Nähe des alten backsteinernen Versammlungshauses wohnt. Die sogenannte Schweizerbrüder haben hier eine blühende Sonntagschule, die aber nun für den Winter geschlossen ist. Ich wünsche derselben Gottes Segen, daß sie auch fernerhin möchte gedeihen, und daß die Kinder dadurch zur Demuth und Niedrigkeit möchten gebracht werden. Nach der Sonntagschule war um 10 Uhr Vormittags Gottesdienst und wir hatten eine angenehme Zeit miteinander. Viele von den alten Freunden waren nicht mehr hier, um uns freundlich zu begrüßen, wie sie zu thun pflegten. Manche davon sind nun im Jenseits und ernten den Lohn für ihre Werke. Was wir hienieden säen, werden wir dort ernten. „Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören (Gal. 6, 9). Und Ebr. 4, 1: „So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser Keiner dahinten bleibe."

Wayne County war einst meine Heimath, denn dort wurde ich geboren und auferzogen. Den Montag verbrachten wir im Besuchen von Freunden. Am Dienstag blieben wir bei unserm Freunde Friedrich Amstutz über Nacht, wo wir uns einer herzlichen Aufnahme zu erfreuen hatten. Dies ist immer noch eine anziehende irdische Heimath. Hier sahen wir eine Rübe, die in unserm alten Garten gewachsen war und 15 Pfund wog; es war die größte, die wir je gesehen. Montagabend, den 13ten, hörten wir Noah Troyer, den Schlafprediger im amischen Versammlungshause predigen. Bei unserer Ankunft dort um 5 Uhr war das Haus bereits voll mit Spannung wartender Zuschauer und Zuhörer; dies war das erste Mal daß ich ihn sah und hörte, und da so viel über ihn gesprochen und geschrieben wird, will ich hier nur bemerken, daß, so weit ich ihn verstehen konnte, er des Herrn Wort predigte. Am Donnerstagmorgen begaben Troyer, sein Weib und seine Eltern sich auf die Reise nach La Grange Co., Ind.

Freitags den 15ten, trafen wir in Orrville mit Br. Peter Bösinger von Mahoning Co., zusammen. Am Samstag fand eine Versammlung in Martins Versammlungshause, drei Meilen südlich von Orrville, statt. Hier war einige Wochen zuvor behufs Ordination eines Bischofs abgestimmt worden und wurde die Sache bei dieser Gelegenheit nun ganz in Ordnung gebracht. Die Bischöfe Birler von Mahoning Co., und Kreider von Montgomery Co., waren anwesend. Von den drei Brüdern, welche unter Stimmen waren, fiel das Loos auf Bruder Horst, der dann ordinirt wurde. Zu diesem wünschen wir des Herrn Segen damit er ein getreuer Arbeiter in des Herrn Weinberg werden möge. Sonntags wurde des Herrn Abendmahl am nämlichen Platze gefeiert, allein, da ich versprochen hatte, an diesem Sonntage in Sonnenberg zu sein und mein Bruder schon da war, um uns dort hin zu nehmen, konnte ich der Feier nicht beiwohnen.

In Sonnenberg hatten wir eine guthesuchte Versammlung und trafen auch mit vielen unserer alten Freunde zusammen, mit welchen die Zeit auf angenehme Weise verfloß. Dienstage, den 19ten, begleiteten mein Bruder Johannes und Weib uns nach Holmes Co., wo wir bei Br. Schaub über Mittag blieben und eine vergnügte Zeit mit einander hatten. Br. und Schw. Schaub fühlen, daß ihre irdische Reise bald beendigt ist, und sehnen sich nach der himmlischen Heimath, wo alle durchs Blut gewaschene Seelen sich vereinigen werden. Mittwoch, den 20ten, war Versammlung im alten Langenegger Versammlungshause, wo mein Schwiegervater vor dreißig Jahren predigte. Diese Versammlungen werden jetzt durch die Brüder Gilmore bedient. Br. Schaub ist alt und gebrechlich und kann nur noch selten die Versammlungen besuchen.

Dann kehrten wir wieder nach Wayne Co. zurück und verweilten uns mit Besuchen unter den Verwandten und Bekannten. Sonntag, den 24ten, wohnten wir abermals der Versammlung der Schweizerbrüder bei und hatten wiederum eine vergnügte Zeit. In dieser Gemeinde sind drei Diener, die alle Steiner heißen. Christian B. Steiner ist mein Onkel und weilt gegenwärtig auf einer Besuchsreise in Oregon; Christian D. Steiner ist mein Vetter und Christian Steiner ist ein Vetter meiner Mutter. Ferner ist noch ein Diener hier, mit Namen David Amstutz, dessen Vater, Ulrich Amstutz, ein Diakon ist. Am 20ten, wohnten wir in Medina Co. einer Versammlung bei, die aber Regenwetter halber nicht sehr stark besucht war, doch wir hatten ja des Herrn Verheißung, der sagt, daß wo zwei oder drei sich in seinem Namen versammeln, da wolle er mitten unter ihnen sein. Dieser Gemeinde stehen ein Diener und ein Diakon vor; ersterer ist kürzlich erwählt worden. Mein Wunsch ist, daß der Herr mit seinem heiligen Geiste mit ihm sein möge.

Am 27ten, fuhren wir in Gesellschaft von Johann Amstutz und Weib per Eisenbahn nach Pernar, zwölf Meilen westlich von Cleveland, um Christian Steiners Weib, die am Krebs leidet zu besuchen. Sie und ihr Mann sind nun schon seit vierzehn Wochen hier, entfernt von der übrigen Familie. Sie muß viel leiden, doch trägt sie Alles mit Geduld; sie sagt, sie sei in der Hand des Herrn und stehe im Frieden mit allen Menschen, doch werde ihr die Zeit sehr lang, die sie entfernt von ihren Kindern und Freunden zubringen müsse. Als die Zeit kam, da wir scheiden mußten, sagte sie: „Wir sollten nochmal mit einander beten, ehe daß wir von einander gehn." Da konnte ich wohl mit dem Dichter sagen:

„Nun scheiden wir ihr Herzensfreund,
Von diesem Orte fort;
Ob wir zwar jetzt betrübet seind,
Wir sehn uns wieder dort."

Bei unserer Rückkehr besuchten wir unsern Freund Hilten in Blnfton. Bei unserer Ankunft daheim trafen wir die Kinder frisch und gesund an. C. P. Steiner.

Cranberry, Allen Co., O.

Besuchsreise in Michigan.

Am 20. Oktober verließen ich und David Burkholder Elkhart und fuhren nach Hammond, Kent Co., Mich., wo wir mit Br. William Overholt zusammentrafen. Wir besuchten einige Glieder und kamen dann am nächsten Tage Nachmittags im Caledonia Versammlungshause zusammen, um Gottesdienst zu halten. Da die Bekanntmachung der Versammlung dieser nur kurze Zeit vorhergegangen war, so waren die Brüder und Schwestern nicht vollzählig versammelt. Freitags als am folgenden Tage hatten wir eine gutbesuchte und sehr erbauliche Versammlung am nämlichen Platze. Wir bestrebten uns, einander zum treuen Ausharren bis ans Ende aufzumuntern, denn Diejenigen, welche solches thun, haben die Verheißung des Heils. Am Samstag brachten uns die Brüder Overholt und Welty nach Bowne, wo wir am Sonntag, ihrem gewöhnlichen Versammlungstage, mit den Brüdern und Schwestern uns versammelten. Diese und auch die Abendversammlung waren gut besucht und wurde der Predigt viel Aufmerksamkeit geschenkt. Wir haben gutgegründete Hoffnung, daß der ausgestreute Same auf gutes Erdreich gefallen ist, und wir wünschen, daß er Wurzel fassen und, wenn möglich, hundertfältige Frucht bringen möge. Montags kehrten wir nach Caledonia zurück, wo wir bei Br. John Ledermann blieben. Den Brüdern in dieser Gegend ist es sehr darum zu thun, daß sie von englischsprechenden Predigern besucht werden. Es würde sie freuen, wenn ein Prediger, der beider Sprachen, des Deutschen und des Englischen mächtig ist, sich unter ihnen niederlassen würde. Meine Ansicht ist, daß mit der gehörigen Anstrengung viel Gutes gestiftet werden könnte.

Dienstags begaben wir uns von Fisher Station aus nördlich und hielten zu Mancelona an. Am Mittwoch besuchten wir die dortigen Glieder und trafen, mit Ausnahme Br. Garbers ältester Tochter, die ein Schüttelfieber hat, alle in guter Gesundheit an. Diese kleine Gemeinde besitzt keinen Prediger und sollte deshalb so oft als möglich besucht werden. Um 9 Uhr den nächsten Abend kamen wir in Petoskey an. Donnerstags besuchten wir John Hemley, der sechs Meilen von der Stadt entfernt wohnt, wo wir Alle gesund antrafen. Am Samstag kehrten wir heim. Dem Herrn sei Dank für seinen gnädigen Schutz. Henry Schaum.

Gespräch zwischen einem Pfarrer und einem Milchmann.

Irland befindet sich, wie es Jedermann bekannt ist, seinem größten Theile nach unter der Herrschaft der römischen Kirche, jedoch ist seit einer Reihe von Jahren die Bibel reichlich unter dem Volke verbreitet worden. Viele nehmen sie freudig an und lesen sie begierig. So verhielt es sich mit einem wackern Milchmann, von dem man Folgendes erzählt:

Nachdem der Dorfpriester erfahren hatte, daß sein Pfarrkind eine Bibel besitze, begab er sich zu ihm und sagte: „Ist's wahr, mein Wackerer, daß du die Bibel liesest?"—„Vollkommen wahr, Herr Pfarrer, und ich versichere, daß es ein vortreffliches Buch ist."—„Du weißt aber, daß es einem so kenntnißarmen Mann, wie du einer bist, nicht geziemt, so ein Buch zu lesen wie die Bibel." — „Ach wirklich!" antwortete mit schelmischem Lächeln der Milchmann, „wenn Ihre Ehrwürden mir das beweisen können, so bin ich ganz willig, die Bibel aufzugeben." — „Nun denn," erwiederte der Pfarrer, „das will ich dir aus diesem Buche selbst beweisen." Er öffnete die auf dem Tisch liegende Bibel und las: „Wie die jüngstgebornen Kindlein, verlangt nach der vernünftigen (originell: wahrhaften), unverfälschten Milch, damit ihr dadurch wachset zur Seligkeit" (1 Pet. 2, 2). „Da siehst du," fuhr der Priester fort, „du bist erst noch ein Kind und thust Unrecht, die Bibel zu lesen. Hier wird gesagt: ‚Seid begierig nach der geistigen Milch des Worts.' Daraus geht die Nothwendigkeit für dich hervor, Jemanden zu haben, der weiß, was diese geistige und reine Milch ist, der sie dir gibt und der dich pflegt wie ein neugebornes Kind."

Aufmerksam hatte der Milchmann die Erklärung des Priesters angehört, dann sagte er, ohne die geringste Verlegenheit an den Tag zu legen: „Herr Pfarrer, erlauben sie mir ein Wort der Entgegnung. Als ich vor einiger Zeit unpäßlich war, fand ich mich genöthigt, Jemanden anzustellen, um die Kühe zu melken. Denken sie 'mal, da mischt mir der Knecht, statt mir die reine Milch zu geben, Wasser hinein und betrügt mich. Ich befürchte, daß Ihre Herrlichkeit es mir auch so machen, damit, daß Sie mir die Bibel wegnehmen und mir die darin enthaltene Milch geben."

Der, wie man sich vorstellen kann, schlecht befriedigte Priester nahm es nicht übel auf und sprach zum Milchner: „Ich sehe schon, mein Freund, daß du gescheidter bist, als ich dachte, und daß du mehr bist, als ein neugebornes Kind. Behalte deine Bibel, nur nimm dich in Acht, dieselbe keinem deiner Nachbarn zu leihen oder ihnen daraus vorzulesen." — „Verzeihen Sie, Herr Pfarrer, so lange ich eine Kuh in meinem Stalle habe, und es mir möglich ist, meinem armen Nachbar ein wenig Milch zu geben, so ist's meine Pflicht, so zu handeln, und das gedenke ich zu thun, was Sie auch dagegen einzuwenden haben mögen."

Der Pfarrer gab es auf, den Mann zu überzeugen und machte sich unzufrieden von dannen, ließ aber doch den Milchmann im Besitze seines Schatzes.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Dezember 1880.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zum Jahresschluß. — Siebzehn Jahre sind dahingesessen, seit wir unsern ersten Artikel für den „Herold der Wahrheit" schrieben und ihn hinaussandten an die wenigen Freunde, deren Adresse wir ermitteln hatten können, und die, so hofften wir, möglicherweise zu Abonnenten zu gewinnen wären. Die Empfänger jener Nummer werden sich wol noch erinnern, welch winziges Blättchen es war, allein durch den Segen Gottes hat es zugenommen an Umfang und seine Leserzahl hat sich vermehrt, bis es sich zu seiner jetzigen Höhe aufgeschwungen — von einem Ende der Ver. Staaten bis zum andern, in Canada, sogar in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Rußland hat es seine Leser.

So hat der Herr unserer Hände Arbeit gesegnet, und indem wir dieses schreiben, können wir nicht umhin, die Güte und Barmherzigkeit unseres himmlischen Vaters zu preisen für alle die Gnade, mit der Er uns überschüttet hat. In allen unsern Mühen, Sorgen und Prüfungen war es uns vergönnt zu empfinden, daß der Herr mit uns war und uns führte.

Unsern Gönnern danken wir herzlich für die kräftige Unterstützung, welche sie dem Blatte während des vergangenen Jahres haben angedeihen lassen, und wir hoffen zuversichtlich, auch fernerhin ihre Gunst zu verdienen. Obwol es wahr ist, daß während der drückenden Zeiten der vergangenen paar Jahre unsere Abonnentenliste keine nennenswerthe Zunahme erfahren hat, freut es uns doch, sagen zu können, daß die Abnehmerzahl nicht abgenommen hat, denn der Ausfall wurde immer wieder durch neue Abonnenten ersetzt. Doch bei dem zurückkehrenden Wohlstande, nun die Zeiten wieder besser sind, hoffen wir, daß zum Neujahre Viele, welche harter Zeiten halber das Blatt abbestellt haben, wieder in der Lage sind, einen Dollar zu erübrigen, um damit auf den „Herold" zu abonniren. Auch hoffen wir, unsere Liste durch viel neue Abonnenten zu vergrößern und dadurch die Wirksamkeit unseres Blattes bedeutend auszudehnen.

Besten Dank auch unsern Correspondenten und Mitarbeitern, die uns so freigebig mit Lesestoff für die Spalten unseres Blattes versehen haben. Wir fühlen uns berechtigt, zu ihrer Ermuthigung zu sagen, daß, während sie gesucht, Andern Gutes zu thun, auch sie selbst großen Nutzen davongetragen haben, und zwar in der Erforschung der heiligen Schrift, zu welchem das Schreiben eines Aufsatzes für ein religiöses Blatt immer führt, und wir ersuchen Diejenigen, welche im Schreiben nun schon etwas Erfahrung haben, auch im kommenden Jahre ihre Bemühungen fortzusetzen, um dadurch sich und Andere auf dem Wege des Lebens zu erhalten und zu gleicher Zeit den Editoren in ihrem schwierigen Amte beizustehen. Ihr könnt euch unmöglich vorstellen, wie tröstlich und erquickend es für einen mit Arbeit überhäuften Editor ist, wenn er einen geeigneten Aufsatz für die Spalten seines Blattes erhält, und ihr wißt gut genug, daß nicht nur er allein Trost und Nutzen daraus zieht. Wer es im rechten Geiste liest, empfängt Nutzen dieser oder der andern Art davon, und es kommt nicht selten vor, daß durch das Lesen dieser Artikel der Lesende vor Sünde bewahrt, aus der Versuchung befreit und Gott näher gebracht wird. Oft werden dadurch Seelen zur Buße bewegen. Darum, liebe Freunde, schreibt! Schreibt oft; schreibt sorgfältig; schreibt andachtsvoll, mit der Bibel in euren Händen, forschend und nachdenkend, und die Ewigkeit allein wird im Stande sein, die Wohlthaten, die ihr der Welt und der Kirche durch eure ernsten Bemühungen erwiesen, ihrem ganzen Umfange nach zu enthüllen.

Wir hoffen, daß auch diejenigen unserer Freunde, die bisher noch nicht geschrieben, ihr Pfund fernerhin nicht mehr in die Erde vergraben, sondern uns von Zeit zu Zeit Etwas senden werden, je nachdem Zeit und Umstände es erlauben. Wir möchten besonders unsere jungen Brüder und Schwestern ersuchen, uns freundschaftliche Briefe zu schreiben. Schreibt eure besten Gedanken nieder; das wird euch gut thun, uns ermuthigen und oft dazu beitragen, unser Blatt interessant zu machen.

Wir freuen uns herzlich über die zahlreichen Vorrechte und frohen Stunden, die uns durch unsere Beziehungen zu dem Blatte erwachsen sind. Der angenehme Umgang mit unsern Freunden, die vielen wohlgemeinten Rathschläge und Ermahnungen, die wir mit vielen Andern genossen, das Bewußtsein, in einer Sache, die unserm himmlischen Vater wohlgefällt und zum Gedeihen seines Reiches auf Erden — der Kirche — beiträgt, thätig zu sein, Alles stimmt uns dankbar, und wir hoffen, daß die Erfahrungen der Zukunft nicht weniger angenehm sein und wir nicht geringere Ursache haben werden, Gott, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben zu danken und Ihn zu preisen. Sogar die Sorgen, Kümmernisse und Prüfungen, welche uns Allen fortwährend reichlich zu Theil werden, dienen in Gottes Hand dazu, uns aus dem Staub und Schlamm der Erde zu heben und für die Herrlichkeiten der zukünftigen Heimath empfänglicher zu machen.

Dankbaren Herzens gegen Gott, gegen unsere Mitpilger nach Zion und alle Menschen für das Gute, das wir während des verflossenen Jahres genießen durften, nehmen wir mit der Gnade Gottes unsere Pflichten aufs Neue auf und hoffen, durch treues und ernstes Streben den Segen unseres göttlichen Meisters auch fernerhin in einem solchen Maße zu genießen, als seine unerforschliche Weisheit für gut finden mag. Mit diesem beschließen wir also den Jahrgang 1880 des „Herold der Wahrheit".

Prospektus für den „Herold d. Wahrheit für **1881**. — Da das Jahr und mit demselben auch das Abonnement eines Manchen sich immer mehr seinem Ende nähert, möchten wir gerne unsern Gönnern erklären, daß mit der Hilfe Dessen, der uns bis hieher gestärkt und aufrecht erhalten, wir beabsichtigen, die Herausgabe des „Herold" fortzusetzen, und ersuchen daher alle unsere Freunde, uns in der Verbreitung desselben behülflich zu sein.

Es würde uns freuen, wenn alle unsere alten Abonnenten ihr Abonnement frühzeitig erneuern würden, und ebenso würde es uns freuen, viel neue Abonnenten auf der Liste zu sehen.

Es erfordert Zeit und Mühe, Abonnenten für ein Blatt zu gewinnen, und wir sind deshalb gerne bereit, Allen, die für uns wirken wollen, eine angemessene Vergütung zukommen zu lassen. In Hinsicht auf dieses machen wir folgendes Anerbieten:

Für einen Club von zwei Abonnenten und $2 senden wir ein Exemplar von Household Treasure, Alphabetical Index of the New Testament (broschirt), ein Buch über Free Masonry, Gems of Truth, ein Ex. des Words of Cheer für ein Jahr, Noah Troyers Predigten, Tymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebeten, Menschensuch und Gottessegen, Anrede an die Jugend ꝛc.

Für einen Club von drei Abonnenten und $3 geben wir ein Ex. von Mennonite Church and her Accusers, Horsemnn's Friend, by Roe, Einfache Lehre, Der Dolmetscher, Allgemeine Liedersammlung oder das englische mennonitiische Gesangbuch.

Für einen Club von fünf Abonnenten und $5 geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkatalage angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als $1 notirt ist; oder ein Viertelrieß gutes Briefpapier, 200 Friedens-Briefcouverte, ein Ex. der Philharmonia, Arnolds Erste Liebe, oder Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis, mit Goldschnitt.

Für einen Club von zehn Abonnenten und $10 geben wir ein Ex. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter, ein Ex. von The Prince of the House of David, Dietrich Philipps Handbüchlein, das russische Gesangbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und $15 geben wir ein Ex. von Smith's Illustrated Dictionary of the Bible, ein Ex. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of St. Paul, Goldfeder mit Halter, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hofackers Predigten, Eusebius' Kirchengeschichte, Menno Simons Fundamentbuch, eine deutsche Handbibel oder Müllers illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Ex. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch) eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Ex des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, oder ein Ex. von Adler's englisch deutschem u. deutsch-englischem Wörterbuch.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $10 geben wir Janneson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmarocco-Einband, oder Webster's Unabridged Dictionary, oder Grieb's engl.-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Wenn Prämien gewünscht werden, wird der Abonnementspreis nach den gewöhnlichen Raten berechnet und kann daher die englische und die deutsche Ausgabe zusammen nicht für $1.50 bezogen werden.

Geld sollte mittelst Wechsels oder Postanweisung an uns geschickt werden, keineswegs in Checks, sondern in Wechseln auf New York, Philadelphia oder Chicago.

Alte Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte ehrige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es keinen Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größern Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personennamen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch, ob der Club aus alten, oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere der Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat. Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Obiges Anerbieten bleibt in Kraft bis zum 1. Februar, 1881.

Unser Familien-Kalender. — Wie haben immer noch einen Vorrath von Kalendern für 1881 und können Bestellungen dafür prompt entsprechen. Die meisten unserer Leser sind wol von der Zweckmäßigkeit und Popularität unseres Familien-Kalenders hinlänglich überzeugt, doch damit er noch immer mehr verbreitet werde, wollen wir hier einige Vorzüge, die er vor manchen andern amerikanischen Kalendern hat, mittheilen:

1. Die astronomischen Berechnungen sind für Philadelphia, Pa., für Elkhart, Ind., und für Lincoln Neb., gemacht. Der Kalender ist also für jede Gegend unseres ausgedehnten Landes zuverlässig.

2. Neben dem neuen, hierzulande geltenden Style befindet sich auch der alte Styl, was besonders für die aus Rußland Eingewanderten von Wichtigkeit ist, indem in ihrer alten Heimath noch der alte Styl gebräuchlich ist.

3. Wir haben uns bemüht, unsern Kalender mit gediegenem Lesestoff zu füllen, und alle faden Witze und für die Jugend schädlichen Sachen sind ausgeschlossen. Mit vollem Recht kann unser Kalender ein christlicher genannt werden.

4. Unser Kalender ist billig:

1	Exemplar, postfrei versandt		$ .08
2	Exemplare	"	.15
4	"	"	.25
12	"	"	.60
22	"	"	1.00
100	"	per Expreß auf Kosten des Käufers	4.00

Unsere Freunde möchten nun an der Verbreitung das Ihre thun, das ist unser Wunsch.

Das Titelblatt und Inhaltsverzeichniß zum „Herold der Wahrheit" für 1880 wird allen Abonnenten, die es wünschen und uns davon in Kenntniß setzen, frei zugesandt werden.

An die Rückständigen! — Wiederum sehen wir uns genöthigt, den für das Blatt u. s. w. uns noch Schuldenden ihre Rechnung zu schicken, hoffen aber, daß Niemand uns dies für übel nehmen wird. Einige schulden uns schon sehr lange, und wir hoffen, daß, wenn es ihnen irgendwie möglich, sie uns nicht mehr länger werden warten lassen.

Sechs Predigten, vorgetragen von Noah Troyer in einem bewußtlosen, somnambulistischen Zustande. Die Broschüre enthält ferner eine Lebensbeschreibung dieses seltsamen Mannes, der sich nach dem Erwachen aus dem wunderbaren Schlafe an nichts von dem Gesprochenen erinnert. Das Buch umfaßt 76 Oktavoseiten und wird nach Empfang von 20 Cents postfrei versandt.

In unserer Buchhandlung ist eine große Auswahl guter Bücher zu finden, besonders solcher, die in unserer Gemeinschaft und unter unserm Volke gebraucht werden; und kann irgend eines derselben entweder durch die Post oder per Expreß zu den im Bücherkatalage angegebenen Preisen bezogen werden. Sollten unsere Kunden Bücher wünschen die wir nicht im Vorrath haben, so werden wir dieselben für sie anschaffen. Nun wolle man dann stets den Titel der gewünschten Artikel genau angeben. Wir bitten um recht viele Aufträge.

Diese Nummer beendet den 17ten Jahrgang unseres Blattes, und indem wir nun die Zusammenstellung der ersten Nummer des 18ten Jahrganges in Angriff nehmen, geben wir uns der festen Hoffnung hin, daß unsere Freunde sich auch nicht zögernd in der Erneuerung ihres Abonnements für 1881 zeigen werden. Seid so gut und vergesset nicht, auch eure Nachbarn dazu aufzumuntern. Wir erwarten, daß ehe die Januar-Nummer ihr Erscheinen macht, nicht nur Viele das Blatt aufs Neue bestellen, sondern daß wir außerdem noch viel neue Abonnenten gewinnen werden. Lasset uns Alle eifrig sein in der guten Sache.

Auch unsere Kinderzeitung, das „Words of Cheer", tritt im Januar ein neues Jahr ihres Bestehens an, und wir hoffen, daß unsere jungen Freunde die Prämienliste sorgfältig durchsehen und dann darnach streben werden, einige von den von uns als Preise ausgesetzten Bücher ꝛc. zu erwerben. Kinder, wenn eure Eltern den „Herold" wiederum zu bestellen im Begriffe sind, erinnert sie daran, daß dies zugleich auch eine gute Gelegenheit bietet, auf das „Words of Cheer" zu abonniren, denn wer beide Blätter zusammen nimmt, den kosten sie nur $1.15.

Der „Virginia Missionary" bringt die betrübende Nachricht von dem zu South Englih, Iowa, erfolgten Tode der Frau H. C. Coffman. Sie war die einzige Tochter von Br. Jakob R. Hildebrand von Augusta Co., Va. In der ersten Woche des Novembers wurde ihre entseelte Hülle von ihrem Gatten und ihrem Schwager zurückgebracht, um in heimischer Erde an der Seite ihr vorangegangener Freunde und Verwandten zu ruhen.

Geschäftswechsel. — Die Firma Oberholzer u. Comp., die bisher in Berlin, Waterloo Co., Ont., eine Buch- und Schreibmaterialienhandlung betrieben, hat ihr Geschäft an Joseph Bingeman veräußert, welcher dasselbe fortführen und einen beständigen Vorrath von unsern Publikationen, als Märtyrerspiegel, Menno Simons Werke, Dietrich Philip ꝛc. hält. Solche, die irgend eins dieser Werke wünschen, können es von den Betreffenden zu den von den Verlegern geforderten Preisen beziehen.

Dank unsern Correspondenten. — Eine Anzahl unserer ehemaligen und mehrere neue Correspondenten haben unserer Aufforderung, uns Original-Aufsätze einzusenden, prüktlich Folge geleistet, indem sie uns einige sehr interessante Artikel geschickt, für welche wir ihnen hiemit aufrichtig Dank sagen. Allein wir haben immer noch nicht genug. Wenn ihr Gedanken habt, die Andern nützlich sein könnten, und ohne Zweifel hat Mancher von euch solche, so schreibt dieselben nieder und schickt sie uns. Lasset unsere Schublade voll werden und tragt das Eure dazu bei, das Blatt interessant und mächtig in der Aufrechterhaltung der Wahrheit zu machen.

„Words of Cheer" und „Herold der Wahrheit." — Um unsern Freunden Gelegenheit zu geben, sich das „Words of Cheer" und den „Herold der Wahrheit" zu den günstigsten Bedingungen zu sichern, machen wir folgendes Anerbieten. Nach Empfang von $1.15 senden wir dem Besteller den „Herold" und „Words of Cheer" für ein Jahr. Wir hoffen, daß Viele sich diesen niedrigen Preis zu Nutzen machen und beide Blätter zusammen bestellen werden. Die Dezembernummer des „Words of Cheer" ist eine ausgezeichnete, und wir sind überzeugt, daß „Onkel Joseph" dafür sorgen wird, daß jede Nummer des Blattes reichlich mit Lesestoff versehen ist, für welchen die Jugend Interesse mag finden.

Ausgetreten. — Ein von den Brüdern (Tunkern) herausgegebenes Blatt sagt: „Mit Bedauern erfahren wir, daß einige Glieder der Gemeinde zu Waynesburg, Pa., sich vom regelmäßigen gemeinschaftlichen Gottesdienste losgesagt haben und nun ihre eigenen Versammlungen halten. Es wird aufrichtig gebeten, daß sie sich wieder in die Gemeindeordnung fügen und das, was nicht zu ändern, mit Geduld ertragen werden. Es ist nicht nur thöricht, sondern auch gefährlich, sich lokaler Differenzen halber zu trennen.

Schiedsrichterliche Schlichtung.—Jeder Liebhaber des Völkerfriedens hat Ursache, sich zu freuen über das Interesse, das von vielen religiösen und auch von einigen weltlichen Blättern, von Völkern, ja sogar von Heerführern, in Betreff schiedsrichterlicher Schlichtung der zwischen Völkern schwebenden Streitfragen an den Tag gelegt wird. Das „Church and Home Illustrated" gibt eine Beschreibung des Riesenschiffes „Steven's Battery", welches gegenwärtig zu Hoboken, New Jersey, gebaut wird, und drückt sich folgendermaßen darüber aus:

„Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Zeit nicht ferne liegt, wenn der Gebrauch solch schreckenerregender Maschinen aufhören wird; die Streitfragen der Völker werden dann großentheils durch Schiedsrichter geschlichtet werden und die bisher für militärische Zwecke ausgegebenen Geldsummen zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes verwendet werden. Möchte doch bald der Tag erscheinen, wenn an die Stelle des Schwertes die Feder treten und in Erfüllung gehen wird der Spruch: ‚Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben, und werden fort nicht mehr kriegen lernen.'"

Drei Akte in der Taufe. — Wir glauben, daß am jüngsten Tage, wann alle Völker der Erde und unter ihnen auch wir vor dem Menschensohne versammelt sein werden, unsere Berechtigung zur Ererbung des Himmelreiches nicht davon abhängen wird, ob wir in drei Akten getauft worden, oder ob es nur in Einem geschehen sei. Laut Matth. 25, 35—46 wird der Maßstab etwas ganz anderes sein — ein rechtschaffenes Leben, nicht das Beobachten von Zeremonien. Diesem Gegenstande wird gegenwärtig von einer gewissen Klasse viel Aufmerksamkeit gewidmet, sowol auf der Kanzel als durch die Presse; sie treten eifrig für eine drei-aktige Taufe in die Schranken, als ob das Heil der Seele von nichts anderem abhinge, als von der Taufweise. Dies macht es uns zur Nothwendigkeit, diesen Punkt von Zeit zu Zeit zu berühren, um zu verhüten, daß irgendwelche unserer Leser in denselben Irrthum verfallen; wäre dieser Umstand nicht, dann würden wir von dieser Sache keine Erwähnung thun.

Der Heiland befahl seinen Jüngern, alle Völker zu lehren und zu taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. In diesem Befehle ist durchaus nicht vorgeschrieben, auf welche Weise die Taufe vorzunehmen sei; es wird nur gesagt, daß sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes geschehen solle. Jede christliche Denomination, von der wir Kenntniß haben, gebraucht die drei Namen, gerade wie das Gebot es erheischt, und keine unparteiische Beweisführung kann darthun, daß eine Taufe, bei welcher die drei Namen gebraucht werden, nicht dem Gebote des Heilandes gemäß ist. Wenn der Gebrauch der Namen nicht hinreichend ist, wie können denn Diejenigen, welche behaupten, daß drei besondere Akte zu einer gültigen Taufe erforderlich seien, sicher sein, daß einmaliges Gehen in das Wasser genügt? Die Sprache und Satzordnung der betreffenden Schriftstelle könnten ebenso gut zu dem Schlusse berechtigen, daß es nothwendig sei, drei unterschiedliche Male ins Wasser zu gehen und jedesmal in Einem der drei Namen getauft zu werden, als daß die Taufhandlung drei-aktig sein müsse. Wenn durch einmaliges Gehen in das Wasser und drei Akte (von welchem die Schrift nichts sagt) das Gebot erfüllt wird, dann sicherlich ist einmaliges Gehen, verbunden mit dem Gebrauch der drei Namen (welches die Schrift deutlich lehrt), hinreichend zu einer gültigen christlichen Taufe. Brüder, laßt uns nicht so sehr um den Buchstaben uns streiten, sondern trachten wir vielmehr darnach, den rechten Geist in uns aufzunehmen.

Heimgekehrt. — Die Brüder Abraham D. Eberſole und Abraham Moyer nebst ihren Gattinnen sind von ihrer Besuchsreise nach Nebraska und Kansas in ihre Heimath in Whiteside County, Ill., am 23. Oktober zurückgekommen. Ein ausführlicher Reisebericht folgt in der nächsten Nummer.

Br. Jakob Krehbiel von Erie Co., N. Y., hat die Gemeinden im Westen besucht und in der Zeit vom 20. bis zum 22. Nov. viermal in den Versammlungshäusern in Elkhart County gepredigt. Bis den 27sten gedenkt er wieder daheim zu sein. Des äußerst kalten Wetters halber waren die Versammlungen nicht so reichlich besucht, als man sonst hätte erwarten dürfen.

Br. Georg Brenneman von Ohio weilte Samstags und Sonntags, den 6ten und 7ten in der Gemeinde in Lagrange Co., Ind. Am Samstag wurden fünf junge Frauenespersonen beim Lake-Versammlungshause getauft und am Sonntag wurde am nämlichen Platze des Herrn Abendmahl gefeiert. Liebe Schwestern, schenket Jesu euer ganzes Herz und suchet euren Trost von seinem heiligen Geiste den Er euch versprochen hat. Seid ein Licht für die Welt, Salz für die Erde und getreue Arbeiter in des Herrn Weinberg.

Br. David Detweiler van Mifflin Co., Pa., wurde durch einen Sturz aus seinem Buggy bedeutend am Kopfe verletzt. Der Unfall wurde herbeigeführt durch das Scheuen des Pferdes, welches zur Seite sprang, so daß die Räder des Buggys über einen Baumstumpf gingen und Br. Detweiler infolge dessen herausgeschleudert wurde. Man befürchtete, daß er einen Schädelbruch erlitten und er wurde in das Haus des —— Metz getragen, woselbst er bis am folgenden Samstage blieb, da man erst dann es für rathsam hielt, ihn nach Hause zu bringen.

Am Samstag, den 13. November, gerieth auf der Farm des Pred. David J. Zuck, nahe Allenville, Mifflin Co., Pa., die Scheune in Brand und wurde sammt großen Heu-, Weizen-, Korn- und Hafervorräthen und einigen Ackergeräthen in Asche gelegt. Br. Zuck war gerade mit einer Arbeit in der Schmiedewerkstatt beschäftigt, und da an diesem Tage ein starker Wind wehete, wurde, nachdem er die Schmiede verlassen, dieselbe durch einige Funken in Brand gesetzt, worauf sich das Feuer auch einem Stalle und der Scheuer mittheilte und Alles verzehrte.

Martin Rich und Gattin von Smithville, Wayne Co., Ohio, haben ihren Freunden in Indiana, Iowa und Dakota einen Besuch abgestattet. Sie verließen ihre Heimath am 20. September und kehrten in der ersten Woche im November zurück. Ihrer Aussage nach hatten sie eine angenehme, genußreiche Reise. Sie sagen, daß die Theile Iowas und Dakotas, durch welche sie passirten, seit ihrem letzten, vor vier Jahren gemachten Besuche, viele Verbesserungen aufzuweisen haben. Auch hat die Gemeinschaft in den Counties Davis und Henry bedeutenden Zuwachs bekommen.

Aus dem „Brethren at Work" erfahren wir, daß die Brüder (Tunker) die Zweckmäßigkeit in Betracht ziehen, eine richtige und praktische Uebersicht der Jahresversammlungen zu veröffentlichen. Der Inhalt des Buches soll den Glauben und die Ordnung und Disziplin der Gemeinschaft anschaulich machen. Ein Bruder bemerkt Folgendes darüber: „Diese Uebersicht braucht kein Glaubensbekenntniß oder Disziplin zu sein, ja nicht einmal ein Maßstab, der die Aufnahme in die Gemeinschaft bedingt, sondern nur ein Nachschlagebuch, das unsern Glauben und dessen Ausübung in klarer Weise vor Augen stellt." Das ist gerade, was ein Glaubensbekenntniß wirklich sein sollte, und wir können nicht sehen, warum ein solches Buch nicht in jeder religiösen Denomination gebraucht werden sollte.

Schreibt für den Herold. — Ein Leser des Herolds sagt sehr ermuthigend: Schreibt für den Herold, denn er ist ein guter Botschafter, der ausgesandt wird, um das Evangelium zu verbreiten, und durch ihn kann viel Gutes gestiftet werden. Darum laßt uns ihm beistehen und ihn mit gutem Lesestoff versorgen, und für ihn arbeiten als treue Arbeiter in des Herrn Weinberge. Von wie Vielen wird er gelesen, die eine gute Gabe haben, gründliche und erbauliche Artikel zu schreiben. Der Winter ist wieder vor der Thür, die Tage sind kürzer und es gibt lange Abende. Darum, ihr begabten Schreiber, geht ans Werk und schreibt für den „Herold der Wahrheit".

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Ordinirung. — Am 2. Oktober wurde in Medina Co., Ohio, Martin Ledermann durchs Loos erwählt und darauf zum Prediger ordinirt.

Den 16. Oktober wurde in Wayne Co., Ohio, Br. Michael Horst durchs Loos zum Bischof erwählt und ordinirt.

Die amischen Brüder in Fairfield Co., Ohio, hielten am 31. Oktober ihren Abendmahlgottesdienst. Es ist ihr Wunsch, daß die Brüder, welche predigen, und auch andere sie häufiger besuchen möchten.

Am 30. und 31. Oktober wurde in dem in der Nähe von Elida gelegenen Versammlungshause Henry H. Guth von Allen Co., Ohio, zum Prediger ordinirt. Br. Guth kam vor ungefähr fünf Jahren von Rockingham Co., Va., und ließ sich bleibend nieder unter der Gemeinde, die ihn nun zum Prediger erwählt hat. Wir hoffen daß durch ernstes Streben, eifriges Forschen und wahren Glauben unser Bruder viel Gutes in dem Werke, zu dem er berufen, ausrichten möge.

Samstags, den 9. Oktober wurde bei Weavers Versammlungehause, Rockingham Co., Va., sechs junge Leute durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Es freut uns, von Zeit zu Zeit zu vernehmen, daß so viele junge Leute sich die wichtigste aller Sachen angelegen sein lassen und in den Dienst ihres Erlösers treten. Wir hoffen, daß sie eifrige Arbeiter abgeben und getreulich für den Glauben kämpfen werden, „der einmal den Heiligen vorgegeben ist."

Aus Berks Co., Pa.—Am Donnerstag den 28. Okt. hatten wir Diakonwahl im Hereford Versammlungshause, um die durch das Hinscheiden unseres geliebten Bruders erledigte Stelle auszufüllen. Es waren fünf Brüder unter Stummen, nämlich Joel B. Bower, Heinrich G. Gabel, John M. Esch, Ruben S. Eschbach und Abraham S. Gehman. Das Loos fiel auf Ruben S. Eschbach. Br. Eschbach ist für Hereford und Boyertown Gemeinde gewählt. Der Herr wolle ihn in seinem Dienste segnen.

Aus Mifflin Co., Pa. — Fünf junge Leute wurden am Samstag, den 19. September, von Bischof Samuel Yoder getauft. Drei Sonntagschulen bestehen schon seit einer Reihe von Jahren unter den amischmennonitischen Gemeinden in Mifflin County: eine in der Nähe von Allenville, eine zu Belleville und eine in dem nahe bei Mattawana gelegenen Versammlungshause. Noah Troyer, der Schlafsprediger, besuchte vergangenen August die Gemeinde in Mifflin Co., und predigte mehrere Male zu einer zahlreichen Zuhörerschaft. Mehrere der Prediger in Mifflin County haben diesen Sommer die Gemeinden in Baltimore Co., Md., besucht. Seit Bischof Salomon Yoders Tode ist jene Gemeinde ohne Prediger.

Aus Lewis Co., N. Y. — Prediger Schwarz und sein Schwager, beide von Adams Co., Ind., besuchten kürzlich die Gemeinde in Crogan, Lewis Co. N. Y. Br. Schwarz predigte dort am 7. und 10. Nov. Eine beträchtliche Zuhörerschaft hatte sich versammelt und nahm seine Rede mit Aufmerksamkeit entgegen. Er erinnerte seine Zuhörer an ihre Pflichten und ermahnte sie standhaft zu sein und sich nicht vom Guten ablenken zu lassen. Seine Bemerkungen waren sehr angebracht. Am 11ten wohnten wir bei Pred. Peter Lehman einer Hochzeit bei, bei welcher Gelegenheit die Anwesenden sich angenehm unterhielten. Am 12ten reisten die zwei Brüder von dort ab und nahmen ihren Weg heimwärts über Ohio.

Aus Maryland. — Die Gemeinde in Long Green, Baltimore Co., Md., feierte am Mittwoch den 3. Nov. des Herrn Abendmahl. Eine beträchtliche Zahl war anwesend. John P. Mast, und Daniel Mast von Berks Co., Pa., und Samuel Yoder von Mifflin Co., Pa., leiteten den Gottesdienst. Nachdem der Communion-Gottesdienst vorüber war, traf man Anstalten, einen Prediger zu wählen. Von den drei vorgeschlagenen Brüdern, David Waisel, Peter Nafziger und Lewis Yoder wurde der letztgenannte zu diesem Amte bestimmt. Möge der Segen des Herrn ihn in seiner Arbeit begleiten. Abends wurde im Hause einer alten Schwester, die nicht im Stande ist, das Versammlungshaus zu besuchen, Gottesdienst gehalten. Das Brod und der Wein wurden genossen, zum Gedächtniß an den Tod unseres Heilandes. Br. John P. Mast und Br. Daniel Mast begaben sich von hier aus nach Tennessee, um die dortigen Brüder zu besuchen. Jos. Hertzler.

Long Green, Maryland.

Neues Versammlungshaus.— Die Brüder in Clinton Township, Elkhart Co., Ind., haben ihr neues Versammlungshaus mit Ausnahme von etwas Anstreicherarbeit vollendet und hielten am Samstag und Sonntag, den 30. und 31. Okt., ihre ersten Versammlungen darin. Am Samstag schon war die Versammlung ziemlich gut besucht, allein am Sonntag war das Haus mit augenscheinlich andächtigen Zuhörern angefüllt. Der Gottesdienst wurde von den Brüdern Henry Miller, Abram Hoover, Jakob J. Weaver und J. S. Coffman geleitet. Das Gotteshaus ist ein dauerhaftes Backsteingebäude, zu einem Andachtslokale sehr geeignet und hilft einem längstgefühlten Bedürfnisse ab. Es gereicht den Brüdern, die den Bau unternommen haben, sehr zur Ehre, da ihre Zahl nur gering und die Last daher um so schwerer auf den Einzelnen fiel. Möge es ihnen lange vergönnt sein, miteinander Gott in ihrem neuen Hause zu verehren, und möge der Geist der Einigkeit so Aller Herzen durchdringen, daß sogar Diejenigen, welche sich bisher aus Unzufriedenheit fernhielten, bewogen werden, vereint mit den Andern den Herrn anzubeten mit jener brüderlicher Liebe und Einigkeit, welche die wahrhaften Gläubigen charakterisirt.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle deine Gebrechen.

Eine Frage.

Petrus sagt in 1 Pet. 3, 3: „Welcher (der Frauen) Schmuck soll nicht auswendig sein, mit Haarflechten und Goldumhängen oder Kleideranlegen." — Paulus gebietet uns in 2 Thess. 3, 6: „Daß ihr euch entziehet von allem Bruder, (ebensowol auch Schwester) der da unordentlich wandelt, und nicht nach der Satzung, die er von uns empfangen hat." Meine Frage ist nun: In wie weit ist der erste Spruch maßgebend zur Befolgung des zweiten? Und macht sich eine Gemeinde, die den ersten übersieht, nicht auch der Uebertretung des zweiten schuldig? Oder mit noch andern Worten: In was für einer Verbindung stehen die beiden Sprüche miteinander?

Ein Leser d. „Herold'.

Zur Aufmunterung.

Lieber Bruder Funk!

Die Gnade Gottes sei mit Dir und Deinem Geschäft und Deinem hohen Beruf, Glaubensmuth und Geisteskraft von Oben, den köstlichen Samen des Wortes Gottes mit aller Freudigkeit auszustreuen, mündlich und schriftlich, wie es die Gelegenheit darbietet und der Herr den Ruf ergehen läßt! Groß ist die Ernte, viele Arbeit ist da, und, leider, wenig getreue und ernsthafte Arbeiter, denen es von Herzen angelegen ist, die schöne Frucht zu sammeln. O, möchten doch Viele, recht Viele sein, von denen man mit Wahrheit sagen könnte: „Sie gehen hin mit Weinen, und tragen edeln Samen; und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben." O, und auch die Zubereitung, wie ist die so nöthig; durch des Herren Gnade getreulich arbeiten, und mit allem Fleiß die Herzen zubereiten und empfänglich machen für den edeln Samen, auf daß er auf fruchtbares Erdreich fallen kann, und mit der Zeit Frucht bringen, dreißig-, sechzig- und hundertfältig. Möge doch der liebe Gott in den Herzen der Bekenner des Christenthums wirken mit seinem heiligen Geist zur gegenseitigen Liebe und Einigkeit, daß sie doch mehr Eines Sinnes werden möchten und der Zertrennung nicht so viel Platz geben, sondern mehr nach der Vereinigung streben, mit einander Eins zu sein in Jesu Christo, dem rechten Mittelpunkt, der unser aller Hoherpriester und Fürsprecher ist, und außer dem keine Seligkeit zu finden noch zu erlangen ist. Wir haben ja Alle nur Einen Erlöser und Seligmacher, und wollen Alle in den gleichen Himmel gehen, wo keine Partheien sein werden, sondern wo lauter Liebe, Einigkeit und Harmonie herrschen wird, und Keines das Andere neiden oder mit Geringschätzung zurücksetzen. O Liebe, du unergründliche Liebe! gieße dich recht aus in allen unsern Herzen! Amen.

John Richer.

Peru, Miami Co., Ind.

Dein Kompaß auf des Lebens dunkeln Pfaden sei Religion. Sie allein geleitet das Schiff sein bei den Stürmen auf der See dem sichern Hafen zu.

Für Kinder.

Alle Einsendungen, als Briefe, Artikel, Räthsel, Fragen Antworten, überhaupt Alles was für die Kinderabtheilung bestimmt ist adressire man an

Martin D. Wenger, Elkhart, Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

Kommt zu Jesu.

Kinder, wollt ihr glücklich sein,
O so folget Jesu Lehren.
Freundlich ladet er euch ein
Daß ihr euch sollt zu ihm kehren.
„Laßt die Kindlein zu mir kommen!"
Habt ihr dies nicht schon vernommen?

Dieses ruft euch Jesus zu,
Trum verlaßt den Weg der Sünden.
Suchet doch bei Jesu Ruh,
Denn nur da ist Ruh zu finden.
Jesus segnet euch so gerne,
Drum ihr Kinder, bleibt nicht ferne.

Weihnachten.

Liebe Kinder, es freut mich, daß der liebe Gott mir die Gelegenheit gibt, mit euch über das herrliche Weihnachtsfest zu sprechen. Könnte ich es persönlich thun, so wäre das wol besser, vorausgesetzt, daß ihr aufmerksam wäret. Doch jetzt will ich durch den „Herold" zu euch sprechen, und wenn ihr beim Lesen dieser Zeilen Acht gebet, werdet ihr auch Nutzen davon haben.

Ist euch auch die Weihnachtsgeschichte bekannt? Das sollte wol sein, denn ich will euch hier nicht dieselbe erzählen, ihr könnt sie im Ev. Lukas im zweiten Kapitel lesen. Wem sie nicht möchte bekannt sein, der möge schnell das Testament nehmen, und die schöne Geschichte lesen. Alsdann kommt wieder und höret meine Bemerkungen, die ich zu machen habe.

Weihnacht ist ein Fest der Freuden, das fühlt ihr wol Alle. Die Ursache dieser Freude ist die Geburt des lieben Heilandes. Wer da weiß, wie viel Gutes uns durch dieses Kindlein geworden ist, welches dort im Stalle Bethlehems liegt, o der freut sich stets darüber, daß der liebe Heiland, der Sohn Gottes zu unserer Erlösung auf die Erde kam. Alle Christen freuen sich am Weihnachtsfeste über dieses Ereigniß.

Auch gute Kinder freuen sich, daß Jesus geboren ist, denn dieser Jesus ist ja besonders ein Freund der Kinder; es ist der Jesus, der gesagt hat: „Lasset die Kindlein zu mir kommen." Dieser Jesus kann den Kindern alles Nöthige geben um was sie Ihn bitten. Auch ist Er im Noth und Gefahr bei den Kindern und bewahrt sie vor Unglück. Wer diesen theuern Jesus von Herzen liebt und Alles thut, was Er sagt, der soll endlich in den Himmel kommen. O Kinder, ist dieses nicht herrlich? Ja, unser Jesus ist mehr werth denn die ganze Welt und wenn wir diesen lieben Heiland nicht hätten wäre es sehr traurig. Er ist so gut und hat die Menschen so lieb; ja Er duldete selbst den Tod für uns Sünder. Kinder, liebt ihr Jesum? Seid ihr froh, daß Er auf diese Welt kam, und so viel Gutes an uns gethan hat und noch thut? Freuet ihr euch, daß wir so einen guten Heiland haben? Ich denke, ihr freuet euch herzlich darüber. Nun, wenn ihr Jesum wirklich lieb habt, dann werdet ihr besonders an diesem Weihnachtsfeste so fröhlich sein, wie es die Engel bei den Hirten auf dem Felde waren. Die waren so froh, daß sie vom Himmel herab kamen und sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

Noch einige Worte über diesen schönen Engelgesang. Daß er aus drei Sätzen besteht, werdet ihr wol schon merken.. Erstens bringen die Engel dem Gott in der Höhe Ehre, Lob, Preis und Anbetung. Liebe Kinder, unsere erste Aufgabe ist es also, den lieben Vater im Himmel zu ehren, zu loben und Ihm zu danken. Wofür denn? Nun, das zeigen uns die folgenden zwei Sätzen in dem Engelgesang:

Die Hirten auf dem Felde. Lucas 2, 8. 9.

„Friede auf Erden — und den Menschen ein Wohlgefallen." Durch Jesum Christum, der dort geboren wurde ist der Friede zwischen Gott und Menschen möglich geworden. Der Friede war also auf Erden gekommen und die ganze Welt konnte sich durch Jesum mit Gott versöhnen. Die Menschen hatten also hohe Ursache, an diesem großen Ereigniß ein Wohlgefallen zu haben, und die Engel sahen es schon, daß Tausende auch wirklich ein Wohlgefallen daran haben würden. O, ein herrlicher Lobgesang!

Wir wollen fröhlich mitsingen; besonders aber wollen wir uns im Gebet zu Jesu wenden und Ihm herzlich danken, daß Er zu uns gekommen ist und uns so lieb hat.

Ein Kinderfreund.

Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thuest wider Gottes Gebot.

Daheim.

Vor nicht langer Zeit war ein Knabe, etwa zehn Jahre alt, der bisher mit seiner Mutter gelebt hatte, plötzlich verlassen und allein. Seine Mutter, die eine Wittwe war, starb unerwartet schnell. Als man kam, um sie zu begraben, fand man den Knaben krank und weinend auf seinem ärmlichen Lager liegend, denn er war ein Krüppel. Niemand dachte daran, ihn mitzunehmen, aber auch Niemand dachte, daß er hart krank sei.

Nach dem Begräbniß kamen eine Anzahl Männer und Frauen wieder zurück ins ärmliche Stübchen um zu berathen, was aus dem armen Krüppel werden solle. „Wenn er nicht lahm wäre, dann wollte ich ihn schon mitnehmen," sagte ein Mann, und zwar in einem Ton als wäre der Knabe selbst schuld an seinem Unglück.

„Es ist hart," sagte eine Frau, „aber mit meinen Kindern könnte er nicht auskommen."

„Wenn ich ihn auch nehmen wollte, könnte ich doch keinen Arzt für ihn bezahlen," sagte ein Anderer, und so ging's fort der Reihe nach. Jeder hatte eine Entschuldigung und langsam entfernten sie sich nach einander. Der Knabe hörte alles mit an, aber er konnte nur weinen. Die Nacht brach ein, und er war ganz allein und verlassen. Der Frau, die im nächsten Zimmer lebte, hatte man noch gesagt, man würde morgen noch einmal zu sammenkommen, um zu sehen, was zu thun sei.

Am nächsten Morgen spät, dachte die Frau sie müsse doch einmal nachsehen, vielleicht sei der Knabe kränker als man dächte. Sie ging in die Stube hinein, aber sie sah sogleich, daß bereits entschieden sei, was aus dem Kinde werden solle. Gott hatte ihn schon zu sich genommen. Hart wider der Wand lag er, als wenn er sich in der finstern Nacht allein gefürchtet hätte; seine Augen waren noch naß von Thränen, aber er war steif und kalt. Der Knabe, zu krank um zu arbeiten zu lahm um zu gehen, zu schwach um eine Brodkruste zu betteln, die ihm wohl Jemand gegeben hätte, hatte nun eine Heimath gefunden. Als die Leiber hörten, daß er ganz allein war, ohne einen Freund ihn zu trösten, hungrig u. krank bis in den Tod, weinten sie sehr und bedauerten ihn; als man seinen kalten Leichnam forttrug, schlug wol das Gewissen die hartherzigen Männer wegen ihrer rauhen Worte; aber es war zu spät—zu spät. Er starb mit dem Gefühl, daß keine Barmherzigkeit im Herzen der Menschen sei. Er ging heim in seines Vaters Haus.—Seid barmherzig wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist.

Kleiderstolz.

„O!" sagte Elise —, ein kleines Mädchen in einer Freischule, die von einigen gütigen Frauenzimmern unterstützt wurde, „sieht nur, was für Hüte unsere Lehrerinnen uns gegeben haben; ich hasse es, solche einfache Dinger zu tragen; ich wünschte, sie würden uns etwas geben, das man auch sehen lassen dürfte."

Und was münschest du denn zu haben? sagte ihre Gefährtin.

„Etwas Geschmackvolles und hübsche Bänder darauf."

„Es thut mir leid," erwiederte Marie, „dich auf diese Weise reden zu hören; was kann es uns schaden, wie einfach die Dinge, welche wir anhaben, auch sein mögen, wenn sie nur nett und bequem sind. Was mich betrifft, so bin ich recht dankbar für die Güte unserer Lehrerinnen: meine Mutter sagte, der Hut, der mir gegeben wurde, sei sehr gut und stehe mir wohl an. Wie dankbar sollten wir Gott sein, daß Er es in die Herzen unserer Freundinnen gab, so gütig gegen uns zu sein, und wie aufmerksam und gefällig sollten wir gegen sie sein! Auch möchte ich dir rathen, daran zu denken, daß Stolz vor dem Falle kommt.

Elise hörte diesen Vorwurf nicht gerne und wollte gerade darauf antworten, als eine von den Damen, die zufällig die Unterhaltung mit angehört hatte, sie anredete: „Ich schäme mich, Elise, dich so reden zu hören; die Zeit mag vielleicht kommen, wo du an irgend Etwas froh sein wirst, so gering und arm es sein mag; und laß mich dir sagen, daß nicht schöne Kleider die Leute zu dem machen, was du so sehr wünschest — sein gebildet zu erscheinen; denn nur in guten Sitten und gutem Benehmen, und nicht in feinen Kleidern liegt die wahre Bildung. Weißt du nicht und hast du nie gehört, daß manche Schülerin, welche einst gute Hoffnung gab, durch Kleider Eitelkeit gänzlich verderbt wurde? Hast du nie gehört, daß manches Mädchen, welches hätte können ein nützlicher, fleißiger und werthvoller Dienstbote werden, durch das Tragen von schönen Bändern und Hauben gänzlich verdorben wurde? In ihrer Begierde, sich prächtig zu kleiden, hat sie den „Rock der Gerechtigkeit" vergessen und das „Eine, was noth ist." Sie hat nicht die Gnade Christi gesucht, der für unsere Sünden starb, und sie allein vergeben und uns heilig machen kann. Sie saß nicht zu seinen Füßen, um seine Worte und seinen Willen zu lernen. Sie wurde dann verachtet und gering geschätzt, überließ sich trägen und liederlichen Gewohnheiten, und endete vielleicht zuletzt ihre Tage in einem Gefängnisse."

Hier hörte die Lehrerin auf und die Mädchen entfernten sich. Hoffentlich hat Elise eingesehen, daß die Lehrerin recht hatte. Möchten auch alle unsere kleinen Leser und Leserinnen einsehen, daß der Kleiderstolz eine sehr gefährliche Sache ist.

Der Frommen Weg meidet das Arge; und wer seinen Weg bewahret, der behält sein Leben.

Biblische Räthselfragen.

1. Wem ist das Klagen und Weinen verboten, aber das Seufzen erlaubt worden.
2. Wo im alten Testament ist ein Kind so beschrieben, daß man ein Vorbild der Kindheit Jesu darin finden konnte?
3. Was soll man kaufen und nicht verkaufen?
4. Welches Kapitel kommt zweimal in der Bibel vor?

Antworten auf die Räthselfragen in letzter Nr.

1. Von Kain. 1. Mose 4, 5. 1. Joh. 3, 12
2. Mark. 12, 41—44.
3. 1. Mose 21, 16; Offb. 21, 4.
4. Das Gastmahl des Ahasverus. Eph. 1, 4.

Vermischtes

Aufmunterung im Unglück.

Laß dich Gott',
Du Verlaßner! still' dein Sorgen;
Deine Qual und deine Noth
Ist dem Höchsten unverborgen.
Hilft Er heut nicht, hilft Er morgen.
Laß dich Gott!

Halt Gott still!
Denn Er brauchet Liebesschläge,
Wodurch Er dich bessern will,
Daß sich Kindesfurcht erregе.
Traue seiner Vaterpflege,
Halt Gott still!

Ueberblick über das heilige Land.

(Fortsetzung.)

Mineralien, Pflanzen u. s. w.

Mineralien.

Es wird erwähnt, daß Jurakalk und Dolomit, Kreide und kreideartiger Kalkstein in Palästina herrschendes Gebirgsgestein sei, nur im nordöstlichen Palästina walte Basalt vor. Das Steinsalz und der Schwefel am Südende des todten Meeres, und der Asphalt in demselben und zu Hasbeia wurden gleichfalls erwähnt. Nach Abulfeda waren auch Schwefelgruben bei Jericho.

Im Segen Moses wird dem Asser verheißen: „Eisen und Erz sei an seinen Schuhen" (5 Mose 33, 25). Nach Jos. 19, 24—31. sollte Asser (höchst wahrscheinlich) Orte des Libanon einnehmen, auf welchem Gebirge sich viele Eisengruben finden; auf Brauneisenstein und Spateisenstein baut man bei Merdschibach. Weil Asser die Einwohner nicht vertrieb (Richt. 1, 31), so ging der Segen nicht in Erfüllung.

5 Mose 8, 9. wird Palästina ein Land genannt, da die Steine Eisen sind. Dies scheint jedoch nicht sowohl auf das Eisenerz des Libanon zu zielen, als auf die weit verbreitete Basaltformation von Houran, Ledscha u. Dscholan. Plinius sagte schon vom Basalt: er sei *ferri* coloris et duritae, von dieser Eisenfarbe und Eisenhärte habe er den Namen. Da er bis 20 Prozent Eisen enthält, Magneteisenstein ihm häufig eingesprengt ist, da er selbst an vielen Orten mit Eisenerzen verschmolzen wird, so kann man ihn sehr wohl selbst als ein Eisenerz betrachten. Jene Worte Moses: „Ein Land, dessen Steine Eisen sind," passen daher gut auf den Basalt, welcher sich auf allen Feldern und Wegen wie ein gemeiner Stein findet, und dennoch ein Eisenerz, Eisenstein ist. Wird er doch jetzt noch in Palästina für Eisenstein gehalten! So bemerkt Burckhardt: „Der Basalt (der Arnongegend) scheint zu der alten Meinung Anlaß gegeben zu haben, daß es auf der Ostseite des Jordan Eisenberge gebe. Selbst jetzt noch glauben die Araber, daß diese Steine hauptsächlich aus Eisen bestehen, und ich wurde oft gefragt, ob ich nicht wisse, wie man dasselbe herausbringen könne." Der Basalt ward, wie wir sahen, als Baustein und als ein vortrefflicher Pflasterstein in Bosra, Kanuath und anderen Städten Haurans gebraucht. Josephus erzählt: Salomo habe Jerusalem mit schwarzen Steinen pflastern lassen; unstreitig mit Basalt, den er wahrscheinlich aus der Arnongegend nahm.

Pflanzen.

Getreide: Weizen ist die gewöhnlichste Getreideart (5 Mose 8, 8; 32 14). Dem Hiram von Tyrus gab Salomo 20,000 Kor Weizen (1 Kön. 5, 11; 2 Chron. 2. 10), wie denn auch die Juden Weizen an Tyrus verkauften (Hesek. 27, 17). Man schnitt die Weizenähren, ehe sie reif waren, ab, röstete sie und zerstieß sie zum Speisopfer (3 Mose 2, 14); geröstete Aehren, Sangen genannt, wurden auch gegessen (Job. 5, 11; Ruth. 2, 14; 1 Sam. 17, 17). Die Weizenähre heißt Schibboleth (Richt. 12, 6). Lolch oder Tollkorn (lolium) wächst im Weizen, ist demselben, wenn es aufgeht, sehr ähnlich; es erzeugt betäubenden Schwindel (Matth. 13. 24. 25).

Gerste (5 Mose 8, 8). Salomo gab dem Hiram 20,000 Kor Gerste und fütterte seine Pferde mit Gerste (1 Kön. 4, 28). Eine Geringachtung der Gerste zeigt Hesek. 13, 19.

Schubert fand häufig Weizen, Gerste, besonders Roggen wildwachsend, vornehmlich in der Ebene Jezreel, als verwilderte Nachkommen früherer Saatfelder.

Reis baut man am Merom; Durra, eine Art Hirse (holcus arundinaceus L.), ist jetzt gewöhnlich.

Linsen baute Palästina 1 Mose 25, 29—34., und Bohnen 2 Sam. 17, 28., Kümmel Jes. 28, 27 wird mit Minze, Till und Raute unter den von den Pharisäern verzehnteten, also gebauten Pflanzen genannt, Matth. 23, 23; Luc. 11, 42., wohin auch vermuthlich Senf gehörte, Matth. 13, 31; Luc. 13, 18. 19. Gurken fand Schubert (III, 115) in Sichem, Robinson (II, 442) bei Engeddi, Jericho (II, 524) ꝛc., hier auch und an andern Orten Palästinas Tabak. Bittere Kräuter (Salsen), wahrscheinlich Lattich, wurden zum Osterlamm gegessen. 2 Mose 12, 8; 4 Mose 9, 11. Flachs baute man Jos. 2, 6. Die Priesterkleider waren zum Theil linnen, 2 Mose 28, 42; 39, 28. fg. Feuerfangendes Werch erwähnt Jes. 1, 31.

Baumwolle trägt ein 3 — 6 Fuß hoher Strauch in einer Kapsel von der Größe einer Walnuß. Die Baumwolle wird häufig in Palästina gezogen, besonders bei Lydda und in der Ebene Israel. Byssus ist Baumwolle und baumwollenes Zeug (Kattun), aber auch feines Linnen. Am tugendsamen Weibe wird gelobt, daß es mit Wolle und Flachs umgeht (Spr. 31, 13).

Schöne Blumen wurden schon früher erwähnt, Hyacinthen, Jonquillen, Anemonen am Carmel; auf der Ebene Saron: Tulpen, weiße und rothe Rosen, weiße und gelbe Lilien, Narcissen und Levkojen; Maritti fand Rosen in der Wüste Johannis. Der Lilien gedenken: das Hohelied 2, 1; Jes. 35, 1; auf sie verweist der Herr (Matth. 6, 28); mit der Rose vergleicht Sirach den Simon Onias (Sir. 50, 8). Von der Rose von Jericho (Anastatica hierochuntica) ist die Legende,

sie sei in der Wüste auf den Stellen hervorgesproßt, welche Maria auf der Flucht mit dem Fuße berührte. Die Blume, wenn sie verwelkt ist, öffnet sich, ins Wasser gesetzt, wieder.

Der Balsamstrauch ist etwa 1—2 Ellen hoch. Aus Einschnitten, welche man in die Rinde machte, drang der Saft heraus Der hervorquellende, zuerst weißliche, dann sich röthende Saft hieß Opobalsamum. Der Balsamstrauch wuchs nach Plinius einst nur in Palästina; Pompejus führte ihn im Triumph auf.

Das Zuckerrohr, welches zur Zeit der Kreuzzüge bei Jericho gebaut wurde, findet sich nicht mehr.

Der Zuckerbaum, aus dessen Frucht noch gegenwärtig ein sehr heilsames Oel, der Balsam von Gilead, jetzt Oel von Jericho, Zachäusöl, gepreßt wird. Erwähnt 1 Mose 27, 25. 2c.; Jer. 8, 22; 46, 11. 2c. Aus dem Kern machen die Neueren Rosenkränze.

Aus der Narde ward eine köstliche Salbe verfertigt, mit welcher Maria Jesum salbte (Marc. 14, 3—5; Joh. 12, 3—5).

Der Myrrhenbaum ist etwa fünf Ellen hoch, der Akazie ähnlich. Aus seiner aufgeritzten Rinde fließt ein weißer Saft, der zu Gummi gerinnt. Die Myrrhe ward zum Salböl der Stiftshütte u. Bundeslade genommen (2 Mose 30, 23). Die Weisen aus dem Morgenlande brachten Christo Myrrhen (Matth. 2, 11), als Er geboren war; Wein mit Myrrhen reichten Ihm die Kriegsknechte, da Er am Kreuze hing (Marc. 15, 25); Nikodemus legte Ihm Myrrhen und Aloe, als Er gestorben, in das Grabtuch (Joh. 19, 39).

Die Terebinthe ist ein starker Baum mit Beerenbüscheln von 2—5 Zoll Länge wie Wacholderbeeren, kleinen federigen lanzetteförmigen Blättern und harzigem Holze, aus dem durch Einschnitte der Terpentin gewonnen wird. Von Luther oft Eiche übersetzt, z. B. 1 Mose 35, 4; Gideons Terebinthe Richt. 6, 11. 19; das Terebinthenthal (bei Luther Eichgrund) wo David mit Goliath kämpfte, 1 Sam. 17, 2. 19; Absalom hing an einer Terebinthe, 2 Sam. 18, 9. 10. 14; Götzendienst unter Terebinthen erwähnt, Jes. 1, 29. u. s. w. Terebinthen der Gerechtigkeit (Luther: Bäume), Jes. 61, 3. Abrahams Terebinthe s. Hebron.—Robinson (II, 606) fand in Wady Sumt, den er für das Terebinthenthal Davids hält, eine ungeheure Terebinthe [Butm.]. (Vgl. Robinson, III, 221.)

(Fortsetzung folgt.)

Pflanzt Bäume!

Da unser Holzvorrath von Jahr zu Jahr geringer wird, schreibt der N. Y. T., so sollten unsere Bauern beizeiten daran denken, den Verlust durch eine geregelte Baumzucht wieder gut zu machen. In ihren Profitberechnungen ziehen die Wenigsten Bäume als eine Ernte in Betracht, und doch sind gerade diese vielfach die beste Ernte, die sich erzielen läßt. Auf fast jeder Bauerei gibt es unfruchtbare Anhöhen, wüste Felder, Sumpfstrecken oder andere unproduktive Ländereien, die, wenn man sie mit Gras oder Getreide bebaut, die auf sie verwendete Arbeit und Mühe nur wenig lohnen; zuweilen läßt man solche Strecken brach liegen, zuweilen gewinnt man ihnen eine kärgliche Ernte ab — immer aber sind sie ein Aergerniß für den Bauer, und doch würden sie fast in jedem Falle eine Baumernte bringen, die so reich wäre, wie diejenige der schönsten Acker auf dem ganzen Besitzthum. Ein paar Bushel Nüsse und ein paar Tage Arbeit, das ist Alles, was dazu nöthig ist; die Sonne und die Niederschläge von 15 oder 20 Jahren besorgen das Uebrige, und am Ende jener Periode werden die einst dürren Ländereien eine schöne Holzernte bringen, während das mittlerweile am Boden aufgehäufte und verfaulte Laub die Unfruchtbarkeit beseitigt hat. Wir kennen einen Bauer im Norden des Staates New York, der sich diese Lehre aus eigener Beobachtung gezogen hat. Vor zwölf Jahren fällte er den Baumwuchs auf einer steinigen Anhöhe seines Besitzthums und jetzt ist ein zweiter Bestand nachgewachsen, dessen Marktwerth er auf wenigstens zwölf Getreideernten auf gutem Boden veranschlagt, obwohl der Nachwuchs von selbst und ohne jede geregelte Cultur gekommen ist. Er beabsichtigt nun, Wallnußbäume auf einer Anzahl ausgesogener Anhöhen, die keinen Roggen und keine andere Getreideart mehr bringen, zu pflanzen. In seiner Umgegend gibt es viel Sägemühlen und Fabriken in Holzwaaren, so daß die Wallnußbäume in jener Region von Jahr zu Jahr im Preise steigen. Er ist der Ueberzeugung, daß es am besten und profitabelsten ist, während der nächsten zwanzig Jahre Nußbäume auf jenen Strecken in der Weise anzulegen, daß jeder einzelne genug Raum für sein Gedeihen besitzt, anstatt das Unterholz wachsen zu lassen. In Gegenden, wo die schwarze Wallnuß gedeiht, wird sich die Baumzucht noch viel besser bezahlen, weil dieses Holz das auserlesenste unserer Ornamental-Hölzer ist und die Nachfrage danach fast täglich wächst, während das Angebot zusehends fällt. Im Westen gibt es Leute, die sämmtliches Holz dieser Art aufkaufen, und Niemanden fällt es ein, nachzupflanzen. Noch ehe zwei Jahrzehnte verflossen sind, wird Jemand, der ein Nußbaumgehölze besitzt, sich ebenso glücklich preisen, wie der Eigenthümer eines Mahagony-Wäldchens. Doch auch Ahorn, Esche, Hickory und Locust und andere harte Hölzer würden die Anlagekosten reichlich bezahlen.

Die Eigenschaften zweier Zahlen.

Die mystische Bedeutung, welche der Zahl 9 namentlich im christlichen Aberglauben beigelegt worden, ist bekannt genug; weniger bekannt aber dürften die arithmetischen Eigenschaften sein, durch deren Sonderbarkeiten sie sich im Zahlensystem auszeichnet. Der bekannte französische Philosoph Fontenelle, welcher, beiläufig erwähnt, 99 Jahre alt wurde, war der erste, welcher in seinem Traite de l'opinion de Legendre (4. Auflage. Paris 1758) darauf aufmerksam machte, daß ein jedes Produkt der Zahl 9, wenn man die dasselbe bildenden Ziffern addirt, wieder die Zahl 9 oder ein Produkt derselben ergeben. Also

2 mal 9 ist 18;	1 und 8 sind 9
3 mal 9 ist 27;	2 und 7 sind 9
4 mal 9 ist 36;	3 und 6 sind 9
5 mal 9 ist 45;	4 und 5 sind 9
6 mal 9 ist 54;	5 und 4 sind 9
7 mal 9 ist 63;	6 und 3 sind 9
8 mal 9 ist 72;	7 und 2 sind 9
9 mal 9 ist 81;	8 und 1 sind 9
10 mal 9 ist 90;	9 und 0 sind 9

und so fort ins Unendliche.

Eine zweite merkwürdige Eigenschaft der Zahl 9 wurde von dem Mathematiker de Mairan entdeckt. Wenn man die Ziffern einer mehrstelligen Zahl rückwärts liest und dann die kleinere von der größern subtrahirt, so ergibt sich als Differenz regelmäßig die Zahl 9 oder ein Produkt derselben. Also

12, umgekehrt 21;	21 — 12 =	9.	
25, umgekehrt 52;	52 — 25 =	27 =	3 mal 9
13, umgekehrt 31;	31 — 13 =	18 =	2 mal 9
456, umgekehrt 654;	654 — 456 =	198 =	22 mal 9
1880, umgekehrt 0881;	1880 — 0881 =	999 =	111 mal 6

und so weiter.

Diese Eigenschaft, welche sich so bei den umgestellten Zahlen erweist, stellt sich aber auch bei Quadraten und Cuben derselben heraus. Das Quadrat von 12 ist 144, das der umgestellten Zahl 21 ist 441. Die Differenz von 441 u. 114 beträgt 297, ein Produkt von 9, denn 33 mal 9 sind 297, aber noch mehr: Die Ziffern in jedem der beiden Quadrate geben wieder die Zahl 9, denn 4 und 4 und 1 sind 9, und 1 und 4 und 4 sind 9.

Der Cubus von 12 beträgt 1728, der der umgestellten Zahl 21 ist 9261. Die Differenz zwischen 9261 und 1728 beträgt 7533, welches ein Produkt von 9 ist, denn 837 mal 9 sind 7533. Nun ist aber auch wieder 1 und 7 und 2 und 8 sind 18 (2 mal 9) und 9 und 2 und 6 und 1 sind 18 (2 mal 9) und 7 und 5 und 3 und 3 sind 18 (2 mal 9) und 8 und 3 und 7 sind 18 (2 mal 9). Alle übrigen Potenzen von 12 und 21 werden ähnliche Resultate ergeben.

Die Zahl 37 mit 3 oder mit einem Produkt von drei bis zu 27 multiplizirt, hat die Eigenschaft, als Produkt stets eine Zahl mit drei gleichen Ziffern zu geben, so daß man immer nur die ersten Ziffern des Multiplikators und des Multiplikandus zu multipliziren braucht, um das ganze Produkt richtig zu haben, wenn man die bei der ersten Multiplikation ausgerechnete Ziffer dreimal schreibt. Außerdem wird die Summe der das erhaltene Produkt bildenden Ziffern stets den Multiplikator ergeben. Folgende Uebersicht wird das Gesagte erläutern.

37 mal 3 ist 111;	1 und 1 und 1 sind 3
37 mal 6 ist 222;	2 und 2 und 2 sind 6
37 mal 9 ist 333;	3 und 3 und 3 sind 9
37 mal 12 ist 444;	4 und 4 und 4 sind 12
37 mal 15 ist 555;	5 und 5 und 5 sind 15
37 mal 18 ist 666;	6 und 6 und 6 sind 18
37 mal 21 ist 777;	7 und 7 und 7 sind 21
37 mal 24 ist 888;	8 und 8 und 8 sind 24
37 mal 27 ist 999;	9 und 9 und 9 sind 27

—F. L. Illst. Ztg.

—Die Wetterpropheten sagen einen sehr strengen Winter voraus, und nach dem frühzeitigen Eintritt der Kälte zu schließen mögen die Meteorologen Recht haben.

—Um Gläser, Lampencylinder und Geschirre vor dem Zerspringen zu bewahren, bringt man dieselben in ein mit kaltem Wasser gefülltes Gefäß, gibt etwas Salz zu, läßt das Wasser über dem Feuer kochen und wieder langsam abkühlen. So behandeltes Glas springt nicht bei den schnellsten Abwechselungen von Wärme und Kälte, Lampencylinder werden dadurch haltbarer. Das einfache Mittel läßt sich auch mit Vortheil auf Töpfergeschirre, Steingut und Porzellan anwenden.

—Ein Friedensstifter. Um Hähne miteinander verträglich zu machen, gibt das „Journ. d' Agric." den Rath, demjenigen Hahn, der nicht Ruhe lassen kann, die Beine derartig mit einem starken Wollfaden zu fesseln, daß er zwar gehen, aber nicht laufen könne. Der so behandelte Hahn wird schon nach wenigen Tagen sanftmüthig werden und andere Hähne nicht bekämpfen.

—Zur Warnung. Andrew Cashmann, ein Farmer in Chickasa Co., Jowa, hatte eine Farm gekauft, ohne den Besitztitel von einem Rechtskundigen prüfen zu lassen. Der Titel war mangelhaft, und nun ist der Farmer Geld, Farm und Leben los, denn aus Verzweiflung über seinen Verlust beging er Selbstmord.

—Nach sorgfältiger Berechnung sollen gegenwärtig auf der Erde 90 Millionen Menschen die englische Sprache reden. Etwa 75 Millionen sprechen das Deutsche, 55 Millionen das Spanische und 45 Millionen reden französisch.

—In Kansas dürfen laut einem am 2. Nov. abgestimmten Amendement in Zukunft keine berauschende Getränke fabricirt und verkauft werden. Mit den Saufhäusern hat es da also wahrscheinlich für immer ein Ende.

—Es kursirt das Gerücht, daß nächstens eine gemeine Zählung der Glieder aller solcher religiöser Genossenschaften vorgenommen werden soll, die keine Militärdienste leisten und keine Prozesse führen.

Verheirathet.

Am 4. Nov. Jesaias Schaum und Mary James, durch John Metzler, sämmtlich von Elkhart Co. Ind.

Am 26. Okt. in Dayton, Rockingham Co. Va. Ruben D. Suter und Mary S. Schrum durch P. Cunningham, sämmtlich von Rockingbam Co. Va.

Gestorben.

Am 15. Nov. zu Dry River, Rockingham Co. Va. Br. Jakob Frank im Alter von 38 J. 4 M. 15 T. Wurde am 17ten beim Balk Versammlungshause beerdigt; Leichenreden von David Landes, Daniel Heatwole und P. S. Heatwole.

Am 30. Mai in Waterloo Co. Ont. an Rheumatismus und Altersschwäche Martin Bachert im Alter von 73 J. 5 M. Wurde am 2. Juni auf Latschars Begräbnißplatze beerdigt; Leichenreden von Moses Bauman und Georg Schmitt. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und sieben Kinder.

Am 27. Sept. in Elkhart Co. Ind. an Gehirnfieber Malinda Culp im Alter von 1 J. 25 T. Leichenreden von J. A. Beutler und J. M. Christophel.

Am 28. Sept. nahe Blue Springs, Gage Co. Neb. an Diphterie Arthur, Sohn von Jakob und Sara A. Yother, 6 J. 10 M. 8. T. alt.

Am 13. Sept. in Bucks Co. Pa Elisabeth Fretz, Wittwe des verstorbenen Jakob Fretz, im Alter von 90 J. 3 M 28 T.

Am 17. Okt. in Bucks Co Pa. am Typhoidfieber Hanna K. Housekeeper, Gattin des Abraham R. Housekeeper, im Alter von 28 J 8 M. 12 T. Wir sympathisiren herzlich mit unserm Freunde in seinem großen Leid.

Am 10. Okt. in Allen Co. O. am Typhoidfieber Elisabeth A., Tochter von David und Nanry Culp, im Alter von 16 J. 3 M. 10 T. Wurde den 12ten bei Schericks Versammlungshause begraben; Leichenreden von G. Brenneman, John Schenk und C. B. Brenneman.

Am 11. Okt. in Allen Co. O. William S., Sohn von Josua und Sara C. Hunsaker, im Alter von 5 M. 26 T. Wurde den 13ten beerdigt; Leichenrede von C. B. Brenneman.

Am 10. Okt. in Elida, Ohio, Eva M., Tochter von Henry und Mary Scherick, im Alter von 2 J. 5 M. Wurde den 13ten beerdigt; Leichenreden von Pred. Rivert und C. B. Brenneman.

Am 30. Okt. Sara Anna, Töchterlein von Israel und Elisabeth Yoder, im Alter von 26 T. Wurde den 31sten beerdigt; Leichengottesdienst im South Union Versammlungshause, geleitet von C. K. Yoder.

Am 22. Okt. in Crogan, Lewis Co. N. Y. an Auszehrung und Wassersucht, Schw. Catharine, Gattin des Bischof Jakob Rogi, im Alter von 40 J. 7 M. 3 T. Wurde den 24sten im Beisein vieler Verwandten und Freunde beerdigt; Leichenreden von John Moser und Peter Lehman über Joh. 11.

Am 27. Okt, in Elkhart Co. Ind am Typhoidfieber Christian Holdeman im Alter von 41 J. 2 M. 2 T. Während seiner Krankheit gelangte er zur Einsicht, wie nothwendig es sei, sich auf ein zukünftiges Leben vorzubereiten. Er that aufrichtige Buße, rief den Herrn an und verlangte, getauft zu werden. Es ist gegründete Ursache vorhanden, zu glauben, daß er versöhnt mit Gott aus der Welt schied. Er hinterläßt sieben Kinder. Seiner Beerdigung, welche bei Schaums Versammlungshause stattfand, wohnten sehr viele Verwandte und Freunde bei; Leichenreden von John Metzler und John F. Funk über Offb. 14, 13.

Am 15. Juli nahe Wayland, Henry Co. Jowa an Typhoidfieber, Joseph Rich im Alter von 49 Jahren. Er war ein in hoher Achtung stehender Bürger und ein getreues Mitglied der amisch-menn. Gemeinschaft. Sein Leichenbegängniß war das größte, das noch je in dieser Gegend stattgefunden, und wurde von Br. Sebastian Gehrig geleitet. Seine große, schwerbetroffene Familie hat seit seinem Abscheiden noch hart leiden müssen von der Krankheit, die den Gatten und Vater dahinraffte.

Am 27. Okt. in Lagrange Co. Ind. an Typhoidfieber Daniel Herschberger im Alter von 24 J. 11 M. 15 T. Er war mehrere Wochen krank. Bald nachdem die Krankheit ihn ergriffen, schickte er nach Br. Henry Miller und ließ sich taufen. Auch genoß er kurz vor seinem Tode vom hl. Abendmahle. Eine tiefbetrübte Gattin trauert um ihn. Leichenrede von Henry A Miller und J. J. Weaver.

Am 17. Nov. in Elkhart Co. Ind. an Altersschwäche Schw. Katharina Nittrauer, im Alter von 88 J 7 M. 6 T. Sie wurde am 19ten bei Schaums beerdigt; Leichenreden von H. Schaum und Nooh Metzler über 2 Cor. 5, 1.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

David C. King, R. N. Kratz, B. M. Rutt, John O. Smith, Elam Huber, C. H. Hochstetler, Lydia M. Hartman, F. Herring, Abram. Harms, S. B. Minnich, J. K. Hartzler, Caleb Winey, J. J. Borntreger, Abrm. D Ebersole.

WITH MONEY.

A—John Allert, H. S. Amstutz, John Allert, Amelia Allen, H. F. Andrews.

B—Lydia M. Brenneman, G. B. Brenneman, Brenneman & Keil for Graber &Smucker, Benj. Brenneman, Michael Bookwalter, Elias K. Blauch, Chr. Biler, G. Z. Boller, David Baer, Moses Bowman, G. Bergeman, Philip Brehm, Peter Becker, A. Buller, William Bechtel, Jacob Birkey, John B. Bechtel.

C—John M. Clemence, Thomas Clay, Corson & Son, Barbara Cressman, Christian Claudon.

D—John G. Detweiler, Daniel F. Driver.

E—Joseph Escher, Joseph Ernst, Henry Eyman, Peter Epp, Christian Engel, John N. Esh, Peter R. Eshleman, Joseph Eicher, Cornelius Emms, Jacob Eberhard, John Ernst, D Ewert.

F—Abrm. Flaming, H. K. Fisher, John Friesen, Berthold Fahsbender, A. Frank, Klass R. Friesen.

G—John L. Gross, Christian Graber, David Goerz, David Grose 2, N. M. Geil, H. G. Gingrich, Abrm. Good, John Good, Isaac Goertzen, A. Goertzen, Jacob Grabill, Noah Grabill.

H—J. M. Herr, Benj. Halteman, Elias Herr, P. E. Hershey, Elam Huber, J. D. Hartzler, Abrm. Hershberger, D. E Hartzler, John Heppener, L. F Hemperly, Samuel R. Hoover, Abm. Harms, Reuben Herr, J. R. Hoffer, Anna Hack, R. J. Heatwole, B. F. Hamilton, Simeon Hillebrand, Jacob Hochstetler, C. B. Hoover, H. A. Hoot, B F. Hamilton, Andrew Hauter, Martin Hoover, J. H. Hochstetler.

J—J. J. Johns,

K—Jacob Krocker, David C. King, Lewis Kulp, Jacob Kilmer, Jacob Koehn, Moses Kauffman, Levi J. Kauffman, B. Krehbeil, Eli Kindig, David Kurtz, Jacob Kleiwer, Josiah Kohli, Jacob Krehbiehl, Abrm. H. Kauffman, E. W. King, George Kryder.

L—John S. Lee, Martha Long, Jacob H. Landis, Christian Lichty, John Lintner, Peter Loux, by M L., Benjamin Legron, Susan Locke, J. Loewen, Jacob Lapp.

M—David Murray, J. J Marner, Isaac H. Moyer, Edna Miller, John J. Miller, Christian Miller, Pre. D. Morrell, David P. Moser, John F. Miller, Samuel Mishler, Anthony Miller, Levi C. Mast, Joel J. Miller, Joseph R. Miller, Abraham Miller, John Metzler, Thomas Miller, David D. Miller, Christian Miller, Mary Mouk, Murbach & Schnetzler.

N—Christian Naffziger, Jacob N. Neff, Jacob Newcomer, Jacob K. Neff, A. Neufeld, John Nickel, Isaac Nusbaum, Samuel Nash, Christian Newhauser, Abrm. Nickel.

P—Isaac Peters 2, A. Penner, M. Peters.

R—Wm. Rempel, Jacob E. Rutt, Emma Raum, Frank A. Rose, W. B. Rittenhouse, John Regher, Abrm. Rickard, Joseph Rich, Klaas Reimer, Moses E. Reist, Daniel Raber, Simon J. Ressler.

S—Owen Schimmel, David Schmucker, Peter Stauffer, Reg, Jacob Schaub, Joshua Snyder, Jacob Schad, M. Schlegel, Jos Schumacker, David Sharrer, Geo W. Showalter, Hannah Swearinger, Daniel D Stump, Peter E Stuckey, Nicholas Smith, Solomon Stutzman, Daniel Steinman, Reg. Isaac Stahle, George R Schmitt, Reg. J M Smoker, Jonathan Smucker, Abrm Shenk, D Shellenberger.

T—Jacob Thomas, John Treichler, Aaron Tyson, Peter Toewes. Manasseh Troyer.

U—John Unger.

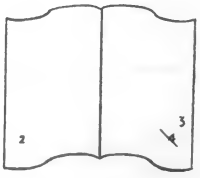
V—Isaac Van Fossen, John Voth, J Voth.

W—Peter P Warkentin, P Wiens, B F Whitmore, Jacob Wipf, Amos S Winey, Reg. J J Weaver, Joseph Wenger, Peter Weiss, Reg. Isaac W Weisz, Jacob Wipf, F B Wedel, J G Wenger.

Y—Isaac Yoder, Elias Yoder, Joseph J Yoder, H B Yoder, Jacob H Yoder, Daniel Yoder 2, Jos J Yoder.

Z—Samuel Zeiset, Reg, C K Zook, Pre Jos Ziegler, L B Zimmerman, Israel Zinser, P Zehr.

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY



Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

——:o:——

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bucher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.75
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.00
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 6.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 50
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions und Kirchengeschichte, Lederb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .75
" " Heiliger Krieg 1.00
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .75
Betest du?. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbuchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen 1.75
Dymond uber den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfullet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
For Christliches Marterthum 2.50
Fuhrungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .60
Gnadenordnung von Hollaz, .40
Gebetbuch, 152 Seiten, Halbledereinband .50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcer .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß 6.25
Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfullungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Lederband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. T. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin). .60
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6 50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den hauslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmüken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich 25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch. Amerik. A E Wilde Cincinnati .15
A B C, Buchstabir und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland. Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Teutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc. 1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kaltschmidt Wörderbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. E. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch erster Theil " .35
Rechenbuch zweiter Theil " .35
Antwortenheft fur jedes von den drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend
Ein schöner Haussegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .03
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen rc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50
Querner Selbst Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiban von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonsten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25 Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mit ist dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12
" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers........ 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei

.... $ 1.75
.... 2.25
Mit Goldschnitt 16 80
Per Dutz., in gewöhnlichem Lederband, per Expreß 16.80
" " mit Futteral 17.40
" " mit Futteral und Namen 18 00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihrer Gebrauch Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Heilkunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, [illegible] und Verwendung im Handel und Gewerbe [illegible] deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen [illegible] Präparate rc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der [illegible], gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis .... $2.80.

Des Herrn Fuhrungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis 60

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unverschrobener Sprache tritt und darin der große Reformator Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache, per Expreß, post frei $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Dymond über den Krieg.

—)o(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit dieselbige vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige der Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittlung einiger Brüder in Canada. 110 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei 25

Allgemeine Liedersammlung.

—)o(—

Eine neue Auflage davon ist soeben gedruckt. Das Buch enthält 464 Seiten, 353 deutsche und 44 englische Lieder; ist in Schwarzleder eingebunden und kostet portofrei . . $ .60
Das Dutzend, " " " . . 6.50
" " per Expreß 6.00
Das Hundert " " " 45.00
Dann haben wir eine neue Taschenausgabe mit biegsamen Deckel und einer Zunge. Kostet per Post . . . $ .80
Das Dutzend, " " " . . 8.50
" " per Expreß 8.00

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für denksame Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schon gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei 50

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zu Taufhandlung, Copulation, Ordination von Aeltesten (Aeltesten), Predigern, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages gemacht werden.

Ein Exemplar kostet per Jahr . . . . . .
Für den Nachbarstaaten und Canada 25
Nach Europa, Ein Exemplar 50
Nach Australien, Ein Exemplar oder 50
Nach Amerika 75
Nach der Schweiz 50

Es ist unser Bestreben, den allen mennonitischen Plätzen Lesen zu bringen, wodurch die Verbreitung unserer Zeitschrift sehr gefördert werden könnte. Wer dafür haben auf Missionäre aus allen mennonitischen Gemeinden. Indem wir den „Herold", die mit der „Rundschau" bekannt sein, haben sich sehr anerkennend über das Blatt ausgesprochen.

Man adressire alle Bestellungen, correspondenzen &c.:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Gute Bücher.

Der Martyrer Spiegel (Teutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Teutsch) Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, ein Lobsingungsbuch (Choralbuch), und Funks Familien Bibel, &c., hat vorräthig zu haben bei

Oberholzer & Co., Berlin, Ont.

Die Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese colossale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen Philadelphia

alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im

Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,

eben so nach

New-York und die östlichen Staaten

und nach

Baltimore und die südlichen Staaten.

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,

Agent der Pennsylvania Eisenbahn,

No. 112 Market St., Philadelph

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 13th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,...	2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6 10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No. 7, ———	12.45 "
No 1, Special Chicago Express	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 "
No. 2, Mail.	12 01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 "
No. 50, Way Freight.....	6.40 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40 A. M.
No. 4, Special New York Express,	1.10 P M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	9 50 "
No 20, Limited Express	7.05 "

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.55 P. M.
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2 00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c At Chicago to all points West & South.

NOTE—All trains run on Cleveland time which is 20 minutes fast of Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. CURTIS, Ticket Agent,
JAS. E. CURTIS, Supt. Mich Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck..... ....$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck ..... $28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $3.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.
Hermann	" 20.	Nov. 11. 2 Uhr Nachm.
Köln,	Nov. 3.	" 25. "
Leipzig,	" 17.	Dez. 9. "
Hermann,	Dez. 1.	" 23. "
Köln,	" 15.	Jan. 6. " 1881
Leipzig,	" 29.	" 20. " "

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umstigen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,

81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erlangung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung.

Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammengenommen 1.50
Ein Blatt für sechs Monat 50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld), ... 1.24
Nach Frankreich, ein Blatt. 1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt. 1 24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselbriefe &c.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Eltern und Jugend, herausgegeben von Samuel Gingerich, Amish, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des „Herold der Wahrheit." Preis 25 Cents per Jahr.